This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Paul Fr. A. Nitsch

neues

mythologisches Wörterbuch

für

studirende Jünglinge, angehende Künstler und jeden Gebildeten überhaupt.

Zweite

ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage

von

Friedrich Gotthilf Klopfer,

Rector des Lyceums in Zwickau.

In zwei Bänden.

Erster Band

A — H.

Leipzig und Sorau,

bei Friedrich Fleischer.

1821.

Den

Wohlgebornen Herren

Christian Daniel Beck

Ritter des Königl. Sächs. Civilverdienstordens, Königl. Sächs. Hofrathe, ordentl. Professor der Geschichte, Director des Königl. philolog. Seminarium, Ephorus der Königl. Stipendiaten an der Universität zu Leipzig,

Friedrich August Wilhelm Spohn

ordentl. Professor der alten Literatur daselbst,

Gottfried Heinrich Schäfer

Professor und Bibliothekar an der Universität daselbst,

Ferdinand Hand

ordentl. Professor der alten Literatur und Mitdirector des philolog. Seminarium an der Universität zu Jena

widmet

diese neue Ausgabe aus aufrichtiger und dankbarer Verehrung und Liebe

der Bearbeiter.

Vorrede.

Als der Bearbeiter dieſes mythologiſchen Wörterbuchs ſich einer Reviſion deſſelben unterzog, waren ihm die Schwierigkeiten nicht fremd, die mit einem Unternehmen dieſer Art verbunden ſind, ſoll man die möglichſte Vollſtändigkeit der Artikel, theils in Rückſicht ihrer Anzahl, theils auch ihres Inhalts beobachten; den Inhalt durch die nöthigen Stellen der Schriftſteller, ſo wie durch Benutzung der alten Kunſtwerke beweiſen und erklären, die einzelnen Mythen in der gehörigen Ordnung, mit Rückſicht auf Zeiten und Völker, darſtellen und dabei auch keineswegs das vernachläſſigen, was zur Aufhellung der alten Mythen in früherer und neuerer Zeit geſchehen iſt. Die Aufgabe alſo, die hier zu löſen ſteht, iſt eine der ſchwierigſten und erfordert einen ſolchen Aufwand von Hülfsmitteln, Zeit und Mühe, daß man ſchon um dieſes Punktes willen keine unbedingte Forderung an gänzliche Fehlerloſigkeit machen kann, wenn man auch den Umſtand nicht berückſichtigen wollte, daß die Mythologie bei den ſo ausgezeichneten Leiſtungen neuerer Zeit demungeachtet noch nicht zu der Vollkommenheit erhoben worden ſey, die mit evidenter Sicherheit ſich entwickelnd überall auch mit ſicherm Schritte vorwärts zu gehen erlaubt, eine Unbeſtimmtheit, die ſo lange fortdauern muß, bis die Grundſätze, nach welchen bei der Behandlung der Mythologie verfahren werden ſoll, ſo feſtgeſtellt ſeyn werden, daß ſie ſich durchgängig anwenden laſſen und durch die Mythologie ſelbſt bewähren. Bis dahin können auch die Anſprüche, die

man an ein mythologiſches Wörterbuch zu machen berechtigt ſeyn dürfte, wohl nicht mit derjenigen Strenge durchgeſetzt werden, die man dann anwenden müßte, wenn man immer nur auf feſten Boden träte. Um ſo weniger darf daher eine nachſichtsvolle Beurtheilung einem Werke entzogen worden, das weder neu geſchaffen noch ganz umgeformt werden, wohl aber durch mehrere nothwendig gewordene Verbeſſerungen, Veränderungen und Zuſätze eine größere Brauchbarkeit erhalten ſollte. Um dieſem Zwecke zu entſprechen, wandte man zunächſt alle mögliche Sorgfalt auf die Verbeſſerungen derjenigen Stellen, die von Nitſch und ſelbſt noch von Gruber zuweilen unrichtig angeführt worden waren, ſetzte neue hinzu, wo es nöthig ſchien, ohne jedoch ſolche zu wiederholen, die z. B. in den Heyneſchen Anmerkungen zum Apollodor und andern Werken neuerer Mythologen angemerkt ſtehen, und nicht gerade zu beweiſen unumgänglich nothwendig gefunden wurden. Bei einzelnen Artikeln fehlte es nicht an größeren und kleineren Veränderungen; wir erinnern nur gleich vom Anfange an Acheron, Adonis, Aegiochus, Aegis, Aesculapius, Alabardus, Albunea, Amazonen, Amor, Apollo u. ſ. w. Ferner wurde manches Ueberflüſſige, Falſche u. ſ. w. weggelaſſen, das ſich beſonders in den Erklärungen fand, dagegen aber beſondere Rückſicht auf die Darſtellungen der Kunſt in den alten Denkmälern genommen, indem man theils die Schilderungen der alten Kunſtwerke erweiterte, berichtigte, hinzufügte; theils die Anführungen der Bilderwerke mit neuen vermehrte; theils manche beſondere Beziehung, in welcher dieſe oder jene Mythe bei den alten Künſtlern erſchien, berückſichtigte. Dieſes Geſchäft aber iſt an ſich ſo mühevoll und zeitraubend, daß ein Verſehen, wo es ſich fände, in der That einige Nachſicht verdienen kann. Den meiſten Zuwachs aber hat das Buch durch die Berückſichtigung des Vorzüglichſten erhalten, was ſeit ſeiner erſten Erſcheinung von den Mythologen geleiſtet worden iſt. Und es war nach unſerer Anſicht eine Zuſammenſtellung des Wichtigſten dieſer Leiſtungen, ohne daß ein eigenes Urtheil hinzugefügt wurde, um ſo nothwendiger, als theils Ungelehrten, die gern darüber einige Belehrung ſuchen, theils

selbst Gelehrten, die durch die Art ihrer Studien nicht gerade ausschließlich auf dieses Feld geführt werden, theils den studirenden Jünglingen, die erst in dieses Studium einzuweihen, und theils endlich auch angehenden Künstlern, welchen daran gelegen seyn muß, den Sinn der alten Mythen aufzufassen, oder nach den angegebenen verschiedenen Ideen vielleicht sich selbstständig ein Ideal zu bilden, dadurch eine bequeme Uebersicht der gesammten hauptsächlichsten Erklärungsversuche verschafft, und der Weg geöffnet wird, auf welchem sich weiter in das Gebiet der Mythologie eindringen läßt. Hier konnte es also keineswegs bloß auf die Darstellung einer einzelnen Erklärung eines gegebenen Mythus abgesehn seyn, und dem Urtheile Schranken gesetzt werden, innerhalb welchen es immer befangen bleiben müßte. Werden aber verschiedene Ansichten einander gegenübergestellt, so entspringt daraus zunächst nicht Einseitigkeit im Urtheil, und da es nur selten der Fall seyn kann, daß alle gegebenen Ansichten ins Unwahrscheinliche getrieben, sondern vielmehr durch einander gleichsam eingeschränkt sind; so wird der Geist zur eigenen Forschung geweckt und in den Stand gesetzt mit größerem Erfolg selbst zu untersuchen, selbst zu bemerken, das Abweichende, Widersprechende, so wie das Zusammenstimmende der einzelnen Ansichten fester zu halten und dadurch sich endlich einen gewissen, festen Standpunkt zu bestimmen. Wenn daher sonst auch Streit zur Einigung führt, so möchte dieser eine ähnliche Wirkung besonders auf diesem Felde hervorbringen, wo so viele Ungewißheit der Vermuthungen neben manchen Wahrheiten der Resultate angestrengter Forschung und so viel Widerstreit der Meinungen sich findet. Eine Angabe der Erklärungsweisen in gedrängter Kürze erscheint also, in diesem Betrachte, als ein sehr wesentliches Bedürfniß. Viele jener Erklärungen sind in den Büchern, wo sie sich finden, im Zusammenhange mit andern vorgetragen, können also abgesondert, entweder mit kurzer Angabe jenes Zusammenhanges, und nicht anders als weitläuftiger, andere dagegen müssen bald mit den Worten ihrer Urheber, bald in die wichtigsten Punkte zusammengezogen, wieder gegeben werden. Keine dieser Rücksichten aber ließ sich ganz beseitigen,

noch weniger durfte man nur einen Bedacht nehmen, wenn der beabsichtigte Nutzen erreicht werden sollte. In diesem Bezuge wird gar Vieles und nicht Unwichtiges gefunden werden, das seit dem Erscheinen des Gruberschen Wörterbuchs ans Licht trat. Von Creuzers Symbolik indessen war die 2te Ausgabe erst später zu brauchen vergönnt, und auch dann noch zuweilen die frühere zu Rathe zu ziehen, wenn die beiden ersten Th[illegible]sgabe das Gesuchte noch nicht enthielten. Br[illegible]rigkeit einen einzelnen Faden aus dem so innig [illegible] Ganzen herauszuziehen, werden wir zufrieden se[illegible], [illegible]an uns zugestehen wird, die wichtigsten Punkte, wen[illegible]n den meisten Fällen, getroffen zu haben.

Noch bemerken [illegible]ge durch die Entfernung vom Druckort ein[illegible]uckfehler am Ende des zweiten und letzten [illegible]eigt werden sollen. Wir wünschen endlich nichts inniger, als daß die Bemühungen, die wir unverdrossen angewendet haben, diesem Buche neue Brauchbarkeit zu verschaffen, nicht verkannt werden und etwas dazu beitragen mögen, das Studium der Mythologie zu befördern. Dies wird der beste Lohn dieser Arbeit seyn. Zwickau, im November 1820.

Einleitung.

Es ist gewiß ein sehr wahres Wort, welches der geistreiche Herder*) ausgesprochen hat, daß allenthalben die Religion der Völker von Furcht und Verwunderung ausgegangen sey; von Furcht bei Menschen, die von der ungeheuern Macht der Natur, insonderheit in plötzlichen oder unvermutheten Auftritten, gleichsam übermannet wurden; von Verwunderung bei denen, die mit einem stilleren Gemüth auf die wiederkommende Regel, mithin auf Ordnung und Weisheit in der Natur merkten. Von gleichen Ansichten geht auch der eben so geistreiche Hermann**) aus, und es ist auch höchst natürlich, daß der noch ganz rohe Mensch bei ihm unerklärbaren Erscheinungen sich des Gedankens bemächtigt, als hängen diese von einem mächtigen feindseligen Wesen ab, das er versöhnen müsse. Für dieses feindselige Wesen aber suchte der sinnliche Mensch irgend einen sinnlichen Gegenstand, der seinen Kräften überlegen zu seyn schien, z. B. irgend ein Thier, von welchen ja außerdem mehrere Gattungen den Menschen rücksichtlich der Sinne übertreffen, die Schlange, den Stier, das Feuer u. s. w. aus, und verehrte nun auch oder fürchtete vielmehr unter diesem Bilde das mächtige Wesen. Klügere und Hellersehende griffen schnell die Gelegenheit auf, um sich ihren unerfahrnen Mitbrüdern als diejenigen darzustellen, die den Zorn der Gottheit durch besondere außerordentliche Mittel, deren Kenntniß sie allein zu besitzen vorgaben, abzuwenden vermöchten, und so entstanden die Priester oder die Vermittler zwischen den zornigen Göttern und den Menschen, welche dieser Zorn traf. Diese Priester, unfehlbar im Besitz einiger Kenntnisse der Kräfte, Wirkungen und Gesetze der Natur, rühmten sich bald auch eines vertrauten Umganges mit den höhern Mächten, und der Wunsch, dieses Ansehen zu behaupten, feuerte sie schon genug an, ihre Aufmerksamkeit auf alles zu richten, was nur irgend die Natur und ihre Gesetze betraf. Allmählig fingen sie auch an, den Lauf der Gestirne für ihre Zwecke zu beobachten, und da sie bald merkten, daß gewisse Gestirne wiederkehrten, so wurden sie veranlaßt, eine gewisse Zeitbestimmung einzuführen, und ihr wohl selbst mehrere Begebenheiten in der Zeit anzupassen. Dabei läßt es sich gar wohl denken, daß diese Männer auch Veranlassung fanden, über den Ursprung der Dinge nachzudenken, so wie auch ihre Kenntnisse denen, die geschickt waren, sie zu fassen, mitzutheilen, und dem unwissenden Haufen sie zwar nicht vorzuenthalten, aber doch nur unter Bildern vorzutragen. Diesen schien daher nichts gewährt zu seyn, als an die Lehre zu glauben, während sie den Inhabern derselben, den Priestern, fort und fort natürlich blieb. Da aber die Sprache, in welcher jene Lehre eingekleidet wurde,

*) Christl. Schriften, 1te Sammlung: Von Lehrmeinungen, Religion und Gebräuchen. S. 40. Anmerk.

**) Ueber das Wesen und die Behandlung der Mythologie. Ein Brief an Hofr. Creuzer. Lpz. 1819.

die Bildersprache war, und das Volk die ihm gezeigten Bilder als etwas nur denen Verständliches ansah, die mit den Göttern unmittelbaren Umgang pflegten, so wurde diese Priesterlehre an sich Geheimniß, sobald das Volk anfing, durch die Länge der Zeit nur die Bilder fest zu halten, und jede Ahnung des tieferen Sinns, der anfänglich allerdings wohl durch die bildliche Darstellung klar gewesen war, von sich zu weisen.

Dabei mußte aber dennoch das Volk an manchen andern Kenntnissen, wie dies immer zu geschehen pflegt, zunehmen, und dadurch einige Bildung erhalten. So wie dies geschah, begann auch der Glaube des Volks an die Möglichkeit des genauern Umganges seiner Priester mit den Göttern nach und nach zu wanken, und die Priester mußten auf andere Mittel sinnen, eine unmittelbare Mittheilung der Gottheit glaublich zu machen. Blendwerk machten die Nähe der Gottheit bemerkbar, und Bet der Gottheit vernehmen. Es entstanden die Orakel den durch die Natur selbst ungemein begünstigt w e Priesterlehren erhielten eine ganz andere, gleichsa adurch, daß die Priester selbst ihre Lehren dem Vo n ein geheimnißvolles Dunkel hüllten, und nur A aben, wodurch diese zu Theilnehmern der Gehei ne anfangs bildlich dargestellten Lehren und spät nicht verstandenen Sagen wurden allein noch in flanzt, aber dennoch bey vorschreitender Bildung ter ausgebildet, und zu ihrer Aufrechthaltung durch iloſopheme unterstützt, die nun selbst wieder als Glau ältern Dogmen anschmiegten, oder wohl auch diese verdrängten, wobei es denn kam, daß von manchen heiligen Traditionen (ἱεροὶ λόγοι) aus den älteren Zeiten der Sinn theils ganz verloren ging, theils dunkel wurde. Wiederum konnte aber auch eine Verschmelzung neuerer Lehren mit den älteren nur durch Pantheismus Statt finden, indem man sich bemühete, wie Hermann sagt, in jedem Gotte den andern und so endlich in allen Einen aufzustellen. Denn wir glauben nach der eben aufgestellten Ansicht annehmen zu müssen, daß die Lehre von Einem Gott nur dann erst, und zwar in den Mysterien sich bildete, als die gebildetere Vernunft zu einer Totalanschauung des Weltalls gelangte, was doch gewiß nicht da geschehen konnte, wo die noch rohen Menschen sich ihre Gottheiten nach dieser oder jener Naturwirkung schufen, in diesem oder jenem mächtigen Wesen verehrten, indem sie ihre eigene Natur so schwach und eingeschränkt fühlten, daß sie sich durchaus nicht bereden konnten, daß die Welt und die tausend Veränderungen in ihr von einem Wesen hervorgehen sollten. Woher denn nun auch kommt, daß wir der Lehre von Einem Gotte zur Erklärung der Mythologie eigentlich nicht bedürfen. Indessen mag doch nicht in Abrede gestellt werden, daß mit der Zeit diese in den Mysterien verbreitete Lehre durch die Eingeweihten selbst nach außen wirkte, und Philosophen und Dichter veranlaßte, ihre eigenen Meinungen darüber auf mancherlei Wegen vorzutragen und zu verbreiten. Daneben aber blieb auch die alte National-Mythologie, die man historisch mit allen ihren später hineingelegten Deutungen fortpflanzte, nicht liegen; man glaubte an die Worte, ohne sich gewöhnlich um den frühern Sinn zu bekümmern. Aber so geschah dies nicht von den Verständigern. Denn wer kennt nicht die Fortbildungen, die freilich nicht selten Verbildungen wurden, und die allegorischen Erklärungen bei den Dichtern und Philosophen, die sehr häufig die Mythen so wendeten und ausschmückten, wie sie es für ihre Zwecke nöthig erachteten. Hiezu kommt noch ein nicht zu übersehender Umstand, den schon Lanne in der Einleitung zu seiner Mythologie herauszuheben sucht, daß sich an manche Mythen historische Data anknüpften, gewisse Wanderungen der Kolonien unter mythischen Namen eingeführt, große verdiente Männer oder ausgezeichnete Bege-

enheiten, merkwürdige Entdeckungen am Himmel und in der Zeitrechnung, schon frühe in die Reihe der Traditionen aufgenommen wurden. Wenn also in der alten Welt zuerst solche Wesen, die man für Götter ansah, verehrt werden, so traten später auch noch Heroen (Halbgötter, vergötterte Menschen) in den Kreis der Gottheiten ein. In dieser Erhebung hatte Ehrfurcht gegen Größe und Dankbarkeit gegen empfangene Wohlthaten einen besonderen Antheil. Demnach wurde ein Mann, der eine Gegend von den Verheerungen wilder Thiere befreit, ein Kriegsheld, der die Feinde seines Volks gedemüthigt, ein erfindsamer Ackerbauer, der einem Volke Ackerwerkzeuge, so wie den Ackerbau gelehrt oder irgend eine Frucht als Nahrungsmittel eingeführt, ein kühner Wagehals, der sich auf einem ärmlichen Fahrzeuge dem Meere anvertraut hatte, anfangs von den Seinigen bewundert und geehrt, und von den spätern Geschlechtern als Menschen angestaunt und vergöttert, die nicht ohne eine besondere mächtige Kraft oder wohl gar durch Mitwirkung irgend einer höhern Gottheit so Herrliches hatten verrichten können; ja man meinte, daß die so hoch Gefeierten selbst von einem Gotte entsprungen seyn müßten. Daß dieses so geschehen sey, läßt sich im Allgemeinen weit leichter annehmen, als man ausmachen kann, wie viel in jedem einzelnen Mythus der Art Geschichtliches enthalten sey.

Diesen Bemerkungen zufolge erblicken wir nun in den alten Mythen die Anfänge des gesammten menschlichen Wissens der alten Welt, insofern dieses die ersten Anfänge der Religion, der Philosophie und Geschichte in sich begreift, vergessen aber nicht dabei ausdrücklich zu bemerken, daß die Grundlage aller Mythologie die Beobachtung der Natur und der Erscheinungen in der Natur war. Da nun aber alle aus dieser Beobachtung hergeleiteten Begriffe unter gewissen entsprechenden Sinnbildern gleichsam zur Anschauung gebracht wurden, so wird die Darstellung irgend einer unter einem Bilde ausgedrückten Idee dieser Art ein Mythus, und Mythologie eigentlich die Geschichte der Mythen oder die Wissenschaft seyn, welche uns zeigt, wie und welche Mythen sich gebildet haben. Wiewohl es nicht immer möglich ist, alles dasjenige, was man nach und nach, durch verschiedene Umstände und Bedürfnisse veranlaßt, hier und da zu jenen frühern Beobachtungen hinzufügte, von ihnen gehörig zu trennen, um den uralten Mythus in seiner ursprünglichen Gestalt anzuschauen.

So viel möge für unsern Zweck als allgemeine Bemerkungen hinreichen *). Wir wenden uns nun zu den besondern Untersuchungen über die Ausbreitung der Mythen unter den Griechen, inwiefern diese theils selbstständig bildeten, theils von außen her die Mythen unter sich aufnahmen.

Griechenland, eingeschlossen von drei den Alten allein bekannten Erdtheilen, hatte eine treffliche Lage, die das Land dem vielseitigsten Verkehr der merkwürdigsten und ältesten Völker öffnete. Die Phönicier, die die Aegyptier mußten also mit den Stämmen der Hellenen in eine Berührung kommen, die für die letztern von den wichtigsten Folgen war, und ihnen fremde Vorstellungen und Kenntnisse zuführte, wodurch ihr Gesichtskreis sich nach und nach ungemein erweitern mußte. Aber früher noch, ehe der regelmäßige Verkehr zwischen jenen Völkern angeleitet werden konnte, waren von Libyen aus Kolonien in Griechenland eingewandert, und die Erinnerungen an jene Einwanderungen hatten sich noch in den unter Inachus und Phoroneus, deren Kolonien am

*) Weitläuftiger und mit ungemeinem Scharfsinne ist über diese Materie abgehandelt worden in dem schon angeführten Briefe von Hermann und in den Briefen über Homer und Hesiodus vorzüglich über die Theogonie von Hermann und Creuzer. Heidelberg, 1818.

argolischen Gestade später durch die unter Danaus Führung eingedrungenen Haufen verstärkt wurden, verbreiteten Sagen erhalten. So kam Cecrops nach Attika, Cadmus mit Phöniciern aus Aegyptisch-Libyen, wo sie früher gewohnt hatten, nach Böotien, und brachten den jene Gegenden bewohnenden Joniern mancherlei Künste. Eben so waren andre phönicische Colonien auf die näher und entfernter liegenden Inseln gegangen. Zudem finden wir die Pelasger zwar unter griechischen Stämmen wohnend, aber in ewiger Bewegung zu Wasser und zu Lande herumwandernd, die sich in mehreren Gegenden mit den rohern Hellenen ganz vermischten. Diese Hellenen waren beim Thracischen Bosporus *) aus Asien nach Europa übergegangen, und in diese Gegenden des Ueberganges trugen sie [illegible] Volkssagen; hier war es auch, wo der thracische [illegible]hen harten Geschlechte zuerst menschlich sanfte Ge[illegible]der einflößte. Von Thracien her breiteten sie sich [illegible]is, wo einer der Hauptstämme, die Dorier, festere Wo[illegible]egen die Lapithen streitend, bis auch dieser Stamm [illegible]n Peloponnes überschwemmte. Aber nach Thessalien [illegible]er mitgegangen, die nun fort- an den Olymp bewo[illegible] Graecorum origine suspiciones in Commentat. Soc. [illegible] VIII. Als indessen die Hellenen nach Thracien ein[illegible]wohl, wie Hug a. a. O. S. 6. meint, nichts weiter, [illegible]entbehrliche Waffen, den Gebrauch des Feuers und [illegible] Nahrungsmittel und keine andern Götter, als etwa, [illegible] Mond, den Gott des Kriegs und des Feuers, wovon [illegible]n scythischen Stämmen in hohen Ehren stand, Herodot. IV, 59 62. und auch bei den spätern Dichtern noch der thracische Kriegsgott hieß. Odyss. VIII, 361. Sophocl. Antigon. 968 sq. Eurip. Alcest. 502. Callimach. Hymn. in Del. 62 sq. Virgil. Aen. XII, 331. Der Feuergott aber, Prometheus, (Vulkan ist spätern Ursprungs) blieb wenigstens so lange in Ansehn, als der Cultus neu angekommener Götter seinen Dienst noch nicht verdrängte. Siehe den Art. Prometheus. Die übrigen Götter alle aber bekamen die Griechen von solchen Völkern, die weit früher schon sich auf eine hohe Stufe der Bildung emporgeschwungen und also auch einen weit vollkommnern Gottesdienst hatten. Nur scheint es, daß die neuen Ankömmlinge, durch die Mysterien eingeführt, in ihrem wahren Sinn auch nur von den Eingeweihten begriffen, von dem Volke aber immerwährend weit sinnlicher und gröber aufgefaßt worden seyen. Indessen war man doch in den Mysterien in Rücksicht neuaufgenommene Gottheiten nicht müßig. Da nämlich die Mythen, die aus Aegypten zu den Griechen kamen, sich meistens auf die Geschäfte des Ackerbaues und der menschlichen Haushaltung bezogen, und wegen der sonderbaren Beschaffenheit jenes Landes, auf dessen Fruchtbarkeit die in bestimmten Perioden wiederkehrenden Nilüberschwemmungen einen höchst wichtigen Einfluß hatten, viele der ägyptischen Götter, Zeitgötter, Götter der Woche, Monate, Jahreszeiten, des Jahres waren, die erst dem griechischen Boden und Geiste angepaßt werden mußten, so bedurfte es theils der Vermittelung der Kolonisten selbst, um diesen verschiedenen Mythen Eingang unter den Griechen zu verschaffen, theils ließen sich eifrige Männer die Ausbreitung und Erhaltung

*) Bosporus bezeichnet den Uebergang mit Hülfe eines Stiers. Noch jetzt setzen die Aegyptier auf diese Art über den Nil, indem sie, auf einem Bundel von Schilf oder Reisern sitzend, sich mit der einen Hand am Schwanze des Thiers festhalten und mit der andern durch ein Seil dasselbe leiten. Einige Alte behaupten, daß die an den Küsten des Bosporus Wohnenden, um überzusetzen, sich Flösse zusammengefügt, und ihnen Stiere vorgespannt hätten. Daher komme der Name. Schol. zu Apollon. Rhod. II. 168. Vergl. Hug über den Mythos der berühmten Völker der alten Welt u. s. w. Freiburg, 1812. S. 3 fg.

Götterberichte angelegen seyn, unter denen Melampus, Amitheon , besonders genannt wird. Herodot. II, 49. Diodor. Sicul. I, 97. ber dergleichen Mittheilungen konnten schwerlich zum Zwecke ha- en verborgenen Sinn der Mythen dem gemeinen Haufen an- nen. Vielmehr war dieser, obwohl über jene Fabeln und ihre ellungen erfreut und sie auch für heilig achtend, noch zu weit zu- m ihn aufzufassen. Daher entstanden in sehr früher Zeit die Or- n, Eleusinischen und Samothracischen Priestergesellschaften, welche e bisherigen Erkenntnisse aufzubewahren sich bemühten, und die en Lehren der Göttererzählungen nur solchen zu Theil werden lie- elche, an Bildung über das gemeine Volk hervorragend, fähig ma- e Vorträge tieferen Sinnes zu fassen. In diesen Gesellschaften eint man auch bemüht gewesen zu seyn, die fremden Götterbe- in wiefern sie dem griechischen Himmel und Boden, so wie dem eiste nicht angemessen waren, zu vermitteln und dem Lande an- n, wiewohl nicht ausgemacht werden kann, wenn man angefangen diese Lehren aufzuzeichnen, die aber sehr frühe durch Lieder fort- zt wurden.

s aber die Griechen, durch die vorwärtsgeschrittene Bildung und das erweckte Selbstgefühl, empfänglich für Ruhm und zu ruhms- en Thaten getrieben wurden, fehlte es nicht an Sängern, die, so mit den Götterthaten schon geschehen war, auch erhabene Thaten nschen besangen. Nun erwachte das historische Lied, das Epos. eichnete Männer schienen mit Göttern in Verbindung zu stehen, ens sollten sie durch Götter höher gestellt werden: dadurch kamen ythische Vorstellungen und Sagen in die Schriftsprache, welche n nachfolgenden Sängern benutzt werden konnten.

omer und Hesiod fanden ungezweifelt schon Dichter vor sich, wel- er über einzelne mythische Erzählungen zusammengesetzt und auf- ben hatten. Davon zeugt die Ordnung, in der sie gemeinschaftlich dene Erzählungen vortragen. Dafür bürgt uns auch das Ganze edichte, in dem mehr Widersprüche, Lücken und Unordnung sich n lassen würden, wären sie, wie man lange geglaubt hat, Selbst- aller dieser Erzählungen gewesen. Wir haben hierbei nicht ab- ittläufig zu seyn, da Heyne diesen Gegenstand in das Licht gesetzt 5. die Abhandlung: de origine et causlis fabularum Homericarum, sich im 8ten Bande der neuen Göttingischen Commentarien befin- d de Theogonia ab Hesiodo condita, in dem 2ten Bande der Com- . vom Jahre 1779. Soviel erkennen wir aber doch immer, daß gänger Homers und Hesiods ungemein viel bestimmten, und daß werlich im Stande gewesen seyn würden, dem Ganzen soviel Run- d Eleganz zu geben, hätten sie diese Vorgänger nicht gehabt. Die Schriftsteller, oder sollen wir dieses so passende Beiwort von den Dichtern nicht gebrauchen? die ersten Historiker waren sehr ge- aft. Durch ihre Hände konnten die alten Sagen nur wenig Zu- alten. Sie mußten also bereits mit denselben versehen seyn, als enem großen Dichter kamen, und auch ihre gleich gewissenhaften ellerischen Vorgänger fügten gewiß nur wenig bei. Treffen wir Homer und Hesiod bereits nach Wunderbarem und der Fabel nde Erzählungen an; so läßt sich nichts gewisser vermuthen, als e ältesten Zusätze der Mythen uralt und höchst wahrscheinlich älter, schriftliche Aufzeichnung waren. Dagegen können wir mit Grunde ten, daß durch jene Dichter, die aber wohl den eigentlichen Sinn then nicht mehr verstehen mochten, die Erzählung mehr Politur als sie in den alten mündlichen Erzählungen hatte. Schon Ho- ertrift hierin den Hesiod, und die Bildsäulen der Götter, die mt älter als Homer waren, trugen in ihrer Darstellung, wie sie n Antiquarier uns schildern, noch unverkennbar rohe Züge an sich.

Wie viel Plumpheiten, die nach dem Genius ihres Zeitalters schmeckten, hatten nicht also jene ersten Dichter umzubilden und abzufeilen, ehe homerische Eleganz, immer noch nicht das höchste Ziel der nachherigen griechischen Eleganz, entstand. Selten sind aber, und unverkennbar die Mythen, welche diese ältesten Dichter, als Bilder und Ausputz ihrer Gedichte, erschufen.

Nachdem aber Homer aufgetreten war, schien die Begeisterung für den geschichtlichen Gesang allgemein zu werden, und die Zeitgenossen des Mäonischen Sängers sangen des letzteren würdig. Die Thebais Pausan. IX. 9. die Epigonen Herodot. IV, 32. die Eroberung von Oechalia Strabo XIV. p. 959. ed. Casaub. welche Kreophilus aus Samos besang, die cyprischen [illegible] wurden nun gesungen. Da diese letztern die Ursachen zum Zuge nach Troja und die ersten Begebenheiten [illegible] dem Punkte schilderten, wo der Verfasser der Ilias [illegible] vielleicht Veranlassung zu den cyklischen Liedern. Die [illegible] Ilias schloß sich Arctinus an und besang die ferner [illegible] bis zum Tode des Achilles.

So erhielt die [illegible] as, ein Gedicht, das den Lesbier Lesches, der um [illegible] ebte, zum Verfasser, und besonders die Vorfälle [illegible] en der Iliade zum Gegenstande hatte. Ferner viele [illegible] amen Ἴλιου πέρσις, das ist der Untergang von Troja, [illegible] ch unter dem Namen des Stesichorus aus Himera [illegible] aber auch von Arctinus, Cacades von Argos und a[illegible]n. Insgesamt bey den Alten berühmte Gedichte, von denen nur wenig mehr übrig ist. Eben dies gilt von den berühmten Nostoi, d. i. gleichen Augias von Trözen und andere hinterließen, oder den Gesängen über die Rückkehr der Helden von Troja, so wie von einer Menge Gedichte von den Thaten des Herkules vielen Thebaiden, einer Aethiopis, welche Memnons Thaten schilderte einer Alcmäonis, Danais, Theseis, Phoronis und andern mehr, deren Namen wir unter den einzelnen Artikeln angeführt haben. S. Heyne Comment. ad Apollodor. Bibl. p. 916. 917. Schwarze Diss. de poetis cyclicis und Fabricii B. Gr. T. I. p. 281. vorzüglich aber den Exc. I. zu Virg. Aen. II. von Heyne. Alle diese Dichter gingen mit ihren beiden Stammvätern denselben Weg, daß sie nämlich die alten Sagen sammleten, zusammenstellten, von ehemaligen Rohigkeiten reinigten und dichterisch ausschmückten. Sie schmeichelten damit ihren Landsleuten und ihrem eigenen Ruhme. Eben darum waren sie auch nur wenig geneigt, diese Sagen, wie sie allerdings weit eher, als wir gekommt hätten, zu ihrer ehemaligen Lauterkeit zurückzuführen. Sie gaben, was sie fanden; und es anders zu geben, würde auch ihnen nicht wohl verstattet worden seyn, da der Volksglaube an diesen Sagen hing und das Priesterinteresse viel zu genau damit verwebt war, um dergleichen Veränderungen möglich und gültig werden zu lassen.

Aber mit jenem Sagenkreise, innerhalb welchem die obengenannten Dichter sich bewegten, schien dieses Feld nun seine Begrenzung erhalten zu haben. Hier war das Nöthige geschehen; die Dichtung hatte sich in Bezug auf jene Großthaten des Stoffes ganz bemächtigt, der zum geschichtlichen Epos tauglich war. Indessen lag noch vielfältiger und äußerst reichhaltiger Stoff unbearbeitet da, den die heiligen Ueberlieferungen von den Stammvätern, von der Entstehung der Dinge und des Menschen, von den Zeugungen der Götter lieferten. Rechnet man noch die Tempellieder des Olen (Herodot. IV, 35.), des Eumolpus und Pamphus (Pausan. I, 38. VII, 21. IX. 27.), die Hymnen des Musäus (Pausan. I. 22. IX, 27.) hinzu; so muß man gestehen, daß die Dichtkunst Veranlassung genug hatte, auch fernerhin die Mythen zu behandeln, indem sie die unbekannt gewordenen heiligen Zeichen ihren Zwecken anzupassen suchte.

Hätten wir noch die großen Eöen (*Ἠοῖαι μεγάλαι*) aus der im Alterthum so berühmten Herogonie des Heſiodus, in welcher die Geburt und die ausgezeichneten Thaten der von Göttern und ſterblichen Weibern erzeugten Helden beſungen wurden; ſo würden wir, wenn auch vielleicht nicht den Sinn von einer Menge anderer Mythen, aber doch ihre Verbindung zu andern Sagen ähnlicher Art deutlicher erkennen, und überhaupt einen Weg mehr haben, dieſen Theil des frühen Alterthums kennen zu lernen. Eben ſo bedauern wir den Verluſt der Gedichte ähnlichen Inhalts, in welchen theils der Mileſier Cercops, theils der Verfaſſer der naupactiſchen Lieder, theils Aſius und Einäthon (gegen den Anfang der Olympiaden) ſich den Heſiodus zum Muſter genommen zu haben ſcheinen. Zugleich aber mit der Genealogie berühmter Helden war auch die Theogonie ein Gegenſtand des Geſanges, und wie mannigfaltig die einzelnen Theile der Götterzeugungen behandelt werden mochten, beweiſen noch die Bruchſtücke von der Theogonie des Heſiodus, deſſen Gedicht von den Sternen (*ἀστρονομία βίβλος*) in aſtronomiſchen Mythen vielleicht einen reichen Schatz von Nachrichten über die Göttergeſchichte enthalten mochte. Schade, daß dieſe Sammlung mit ſo mancher andern, z. B. von dem Epheſier Muſäus, dem Korinthier Eumelus, und ſpäteren Göttergeſchichten (z. B. von Epimenides, Simonides u. ſ. w.), verloren gegangen iſt.

Indeſſen war es doch den ſpäteren Kosmogonien- oder Theogonien-Dichtern oft mehr darum zu thun, durch Schilderung wunderbarer Begebenheiten und Naturereigniſſe zu vergnügen, als die alten phyſiſchen Mythen zu wiederholen oder dem Sinne nach darzuſtellen. Unter ihren Händen entſtanden oft eigene Formen von Götterfabeln und kosmogoniſchen Fictionen, von denen wir jedoch nur noch wenig beſitzen. Ein anderer Theil gebrauchte die alten Mythen als Gewand ſeiner philoſophiſchen Raiſonnements. Hieher zählen ſich die frühern phyſiologiſchen und die ungleich ſpätern orphiſchen Dichter, von deren einigen wir noch Hymnen beſitzen. Aus der erſten Claſſe gehören hieher die Fragmente des Empedokles. Doch daß wir uns nur nicht etwa überreden laſſen, als hätten dieſe Dichter jene alten mythiſchen Räthſel enthüllt. Sie verfuhren vielmehr dabei nach ihrem Gutdünken, und erfanden vermittelſt der Mythik mehr eine neue Art ſymboliſcher Sprache, als daß ſie zu der alten Mythen Erklärung etwas beitragen ſollten. Man muß, da dieſe Art von Gebrauch der Mythen eigentlich nie von den Alten als gültig angeſehen worden iſt, ſich ſehr hüten, die hiedurch eingeführten Dichterbilder mit der eigentlichen Mythologie der Griechen zu verwechſeln, oder dieſe durch jene erklären zu wollen. Man ergreift ſonſt leicht den Schatten für die Wahrheit, und kommt in Gefahr zu jenen hochfliegenden äſthetiſchen Träumen verführt zu werden, welche unſere Neuern in den Kunſtwerken haben ſehen laſſen, was nie ein geſundes Auge darin ſah, die aber auch offenbar unſerer Nachahmung der Alten und dem Studium derſelben eine falſche Richtung geben. Die philoſophiſche Fabel nämlich erlebte einen vierfachen Gebrauch, den man von ihr machte; anfangs war ſie bloß eine Hülle und Gewand einiger wahrgenommenen oder gedachten Eigenſchaften der Dinge und Naturerſcheinungen; weiterhin ward ſie Vehikel zur Verſinnlichung philoſophiſcher Begriffe; von da aus ging ſie in die Myſterien über, aus denen die neuplatoniſchen Orphiſchen Dichter einen großen Theil ihrer Ideen entlehnten. Endlich ward ſie Dichterbild. Es gab endlich außer dieſen Dichtern, welche die alten Mythen willkürlich gebrauchten, noch andere Dichter, die von den alten Mythen einen ſolchen Gebrauch machten, daß ſie dieſelben, unbekümmert um die dabei zu Grunde liegende Wahrheit, als Dichterbilder aufſtellten. Hieher ſind vorzüglich die lyriſchen und tragiſchen Dichter zu rechnen. Beide erlaubten ſich hierbei zwar eine große Freiheit, welche ſo weit ging, daß ſie öfters den Preis ihres dichteriſchen Talentes dar-

ein setzten, die alten Mythen nicht auf die gewöhnliche, sondern auf eine neue sinnreichere, Art vorzutragen. Sie stellten den Inhalt irgend eines alten Mythus als ein Gemälde auf, an dem sie große und rührende Leidenschaften, Gemüthsbewegungen und Situationen zu schildern sich bemüheten, und nach dem Endzwecke, den sie dabei hatten, beugten sie auch wohl die Erzählung ab, und schufen also bald neue Mittels- und Zwischen-Personen und Begebenheiten, bald eigene Veranlassungen und Ausgänge, die der alten Erzählung gänzlich unbekannt waren. Allein, wie groß auch die Begeisterung seyn mochte, welche einen Aleman, eine Sappho, Erinne, einen Pindarus dahin riß, so untreu wurden sie dennoch dem Mythus, der ihnen von dem alten Cyclus dargeboten wurde, niemals, daß sie di[illegible] tten, und von den vorliegenden Berichten abgew[illegible] es auch bei den Tragikern, sowohl in des Aeschy[illegible] einer Erzählungen, als auch bei Sophocles, der, [illegible]soph. VII, 3.) versichert, so viel Vergnügen am [illegible] daß er ganze Dramen fertigte, in welchen er [illegible]e. Wollte man nun schon in den Heldensagen den [illegible]hung von dem Grundmythus erlauben, so konnte [illegible]n Theogonien geschehen: die alten Tempellieder, [illegible]chneten dem Tragiker so gut, wie dem Lyriker die [illegible]er sich zu halten hatte. Auch würden alle diese Dic[illegible] eine Abweichung vom Grundmythus sich erlaubt ha[illegible]liges unveräußerliches Eigenthum war, das sie [illegible], wenn sie wollten verstanden seyn oder auf den [illegible]nen. Mochte ein Dichter die Einkleidung nach seinem Kopfe wählen, mochte er hin und wieder philosophische Meinungen einflechten, das erstere stand ihm frei, und selbst das letztere fiel weniger auf, wenn er nur sonst das Heilige unangetastet ließ.

Unter denen aber, die zuerst die epischen Berichte verließen, wird **Agathon** als der erste genannt, der eine tragische Handlung selbst erfand. Aristotel. de arte poet. 10, 7. Es versteht sich jedoch, daß diese neuen Erfindungen billig von den übrigen Mythengeschlechtern hätten abgesondert bleiben sollen, wie schon der alte Asclepiades, und nach ihm **Demaratus** in ihren Werken τα τραγῳδούμενα vorhatten. Gleiches Recht über die alten Mythen maßten sich auch die Verfasser der Pantomimen in spätern Zeiten an. Lucian führt die Mythen an, de Saltat. c. 38. welche auf diese Art behandelt worden sind.

Von dieser Ausbeugung, die, wäre sie fortgesetzt worden, und etwa ältere Werke verloren gegangen, eine ganz neue Mythik hervorgebracht haben würde, lenkten andere Schriftsteller in etwas ein, und erhielten wenigstens die alten Erzählungen der Sage, oder der cyclischen Dichter bei einigem Werthe. Diese waren die **ersten griechischen Geschichtschreiber**, welche zu einer Zeit auftraten, wo die Tragödie anfing, ihren höchsten Flor zu erreichen. Homer und die ihm nachahmenden cyclischen Dichter schienen gleichsam die Geschichtschreiber der Nation zu seyn. Ihr Ruhm gab also andern den Gedanken ein, die Geschichte Griechenlandes nach jenen alten Mythen zu beschreiben. Acusilaus von Argos Hecatäus aus Miletus und vor ihnen noch andere schrieben ganze historische Werke, in denen eigentlich nichts enthalten war, als daß man die alten Sagen der Griechen sowohl von den Göttern, als die Mythen von ihrer Nation in genealogisch-chronologischer Ordnung darin aufgestellt fand. Daher waren auch diese Werke gewöhnlich in zwei Theile abgetheilt, und Theogonien und Genealogien (περὶ Γενεαλογιῶν) überschrieben. Sie erzählten darin ohne weitere Prüfung, was man über die älteste Geschichte der Nation sich sagte. Hiermit trat die Mythik selbst der Geschichte näher, und ward als ein Theil derselben, *und zwar als der älteste*, angesehen. Abermals eine neue Gestalt der

Mythik. Erst war sie eine Sammlung einzelner Sagen, die man nach Willkür in ein Gemälde aufstellte, dann symbolische Sprache, dann eine Schatzkammer von Dichterbildern, dann eine genealogisch aufgestellte Geschichte der ältesten Welt. Hiemit erlangte sie wiederum einen bestimmten Werth, oder vielmehr sie wurde durch die Geschichtschreiber in denselben von neuem eingesetzt, da diese die alten Bruchstücke der Geschichte, welche aus dem höchsten Alterthume an sie waren überliefert worden, für viel zu ehrwürdig hielten, (Demetr. Phaler. l. n. Dionys. Halic. de Thucyd. Iud. p. 275. B. Hudf.) um sie bei der Aufstellung der Geschichte ihrer Nation gänzlich zu übergehen. Die ältesten Geschichtschreiber lieferten aber in ihren Geschichtbüchern in der That nichts mehr als diese mythischen Erzählungen. Mit der Zeit ging man weiter und setzte die Mythen voraus, dann ließ man die wahre Geschichte folgen, oder man unterschied die ältesten philosophischen Mythen, die historischen Mythen der Nation und die wahre Geschichte. Dies that unter andern Dionysius von Miletus, der um die Zeit des persischen Krieges oder die 65ste Olympiade eine fortlaufende Reihe folgender drei Werke schrieb, davon er das erste Μυθικα, das zweite Τρωϊκα, das dritte Κτίσεων ἱστορικὸν nannte. Man sah nämlich die Ilias des Homers, oder überhaupt die Mythengeschichte von der Belagerung und Eroberung Trojens, als den Mittelpunkt der heroischen Mythen an, um welche her sich diese insgesammt dreheten, und nannte daher diese heroischen Mythen Troica. Wie Heyne muthmaßt, schrieb vornehmlich Diodor den Dionysius Milesius aus. Noch vor diesem Dionysius lieferten Hellanicus Lesbius, und der Athener Pherecydes dergleichen mythisch-historische Werke. Pherecydes umfaßte die gesammte Götterlehre in ein Ganzes, und versuchte es, vielleicht der erste, wo möglich dasselbe unter einem philosophischen Gesichtspunkte zu betrachten. Es konnte nicht fehlen, daß seine Betrachtungen über die Entstehung des Weltalls ganz das eigenthümliche Gepräge seiner individuellen Ansicht erlangten, dadurch aber auch zugleich der Philosophie den ersten Impuls gaben zu der Gewohnheit, sich lange Zeit hindurch auf jene Mythen bey ihren Untersuchungen zu beziehen. Andere brachten die Mythik dadurch der Geschichte näher, daß sie die Entstehung und den Ursprung der Städte, Länder und Inseln nach mythischen Erzählungen vortrugen. Dies sind die κτίσεις, oder, waren mehrere dergleichen Geschichten in einem Werke aufgestellt, die περιηγήσεις und περιόδοι, deren die Alten nicht selten gedenken. Sie gaben der Mythologie eine neue Eintheilung nach den Ländern. Hiemit aber bahnte sich mit der Zeit ein dritter Weg, sie auch chronologisch zu behandeln, da sich nämlich mehrere bemüheten, in diesen Erzählungen eine Art von Zeitordnung einzuführen, wie Theagenes von Rhegium, der um die Zeiten des Cambyses lebte, und ein anderer Rhegier Hippys thaten, die chronologische Listen der argivischen Priesterinnen und sicyonischen Priester lieferten. Uebrigens schrieben die mehresten dieser historischen Mythographen in Prosa, ob es schon deren nicht wenige gab, die sich der gebundenen Rede bedienten. Diese waren nämlich die ältesten, wie überhaupt die gebundene Schreibart vor der ungebundenen fast immer vorherging. Die Gewohnheit aber der ältesten Historiker, die Mythen getreu nach der allgemeinen Erzählung des Volks und ohne weitere Prüfung über ihre Wahrheit und Zuverlässigkeit aufzuzeichnen, befolgten mit der Zeit alle übrige Geschichtschreiber, welche diese Sagen ihren wahren Geschichtbüchern in der Kürze vorsetzten. Viele derselben lieferten daher allgemeine griechische Geschichtbücher, in denen sie die gesammte Geschichte der Griechen von der Theogonie an bis auf ihre Zeiten fortsetzten: und mithin die alte Mythe in Geschichte zu verwandeln, und als solche zu betrachten anfingen. Dies scheint vor dem Diodor besonders Anaximenes von Lampsacus zuerst in seinem Geschichtbuche Ἑλληνικα gethan zu haben, (vergl. Diodor. XV, 89.) in welchem

er, von dem Ursprunge der Götter und Menschen und ihrer Genealogie ausgehend, seine Geschichte bis auf die Schlacht von Mantinea fortführte. Aber auch Jon aus Chios, ein ausgezeichneter Tragiker, besang die Sagen seines Vaterlandes, so wie die Attischen von Klitodemus, Androtion, Hegesinus, die Orchomenischen vom Corinthier Callippus, und die Argivischen von Lyceas behandelt wurden.

Wir sind nun an das Ende der blühenden Periode der Griechen gekommen, in welcher nämlich die Nation als Selbsterfinderin sich darstellt, und haben in diesem Zeitraume die erste einfältige Mythensage kennen lernen, dann die Mythe als dichterisches Gemälde, als das Symbol der Philosophie, als Dichterbild, behandeln, und endlich in eine Art von Geschichte übergehen gesehen. Mythologie ist uns das letzte Zeitalter der Griech[en] Schätze mehr sammlete und revidirte, als neue [e]r merkwürdig. Denn gerade aus diesem Zeitalter [wi]chtigsten Mythographen uns übrig geblieben. Eh[e] bergehen können, müssen wir noch einen Blick rückw[ärts] ie Frage zu beantworten, was thaten die Griechen in Erklärung der Mythen, theils um einige allgemeine dlung dieser uralten Sagen in diesem Zeitraume ein

Was die Erklär[ungen] ngt, so geschahen in der That einzelne Schritte. Sache bald zu wenig, bald zu viel. In der besten sich noch die, welche, wie Pindar, gleich in dem [Ge]sänge mit der Mahlzeit des Tantalus thut, nur das Ungereimte davon abzufeilen suchten. Andere zogen aus den Mythen Homers moralische Allegorien, wie Anaxagoras in seinem Werke περι Ομηρου, oder physische Symbole, wie uns vom Metrodor aus Lampsacus erzählt wird. Sokrates und seine Schule folgten dem Anaxagoras und allegorisirten bey den Mythen. Dasselbe thaten auch Plato und die Stoiker. Diese letztern aber würdigten in der That zuletzt die ganze Mythik zu moralischen Mährchen herab, und gaben damit den Ton an, dem so viele nachherige alte und neuere Mythographen gefolgt sind. Den Weg des Metrodors, doch ungleich geschickter, schlug Democrit ein. Zu einer dritten Art von Erklärung der alten Mythensagen gab ihre Aufnahme in die Geschichte die Veranlassung. Die Gewohnheit nämlich, die Mythen stets der wahren Geschichte vorauszustellen, brachte es endlich dahin, daß man die Mythen selbst für verkleidete Geschichte hielt, und so den Ochsen, der Europen entführte, für ein Schiff, die Giganten für Tyrannen erklärte u. s. f. Wir hören also aus diesem, dem Ursprunge der Mythen so nahen Zeitalter wenig, was zur bessern Einsicht in dieselben dienen kann. Allein ist es wohl mit der ältesten Geschichte überhaupt anders? Das Alterthum, das sie behauptet, das religiöse mysteriöse Ansehn, das ihr eben dieses Alterthum verleiht, gibt diesen Erzählungen eine gewisse furchtbare Heiligkeit, welcher sich zu nähern man schon für Ketzerei hält. Man gewöhnt sich an diesen Gedanken und sucht daher immer lieber Geheimnisse in diesen Erzählungen, als daß man sich ihnen auf einem ebenen natürlichen Wege und mit Zusammenhaltung der Lage und Kenntnisse ihrer Erzähler nähern sollte. Oder man bezweifelt und verwirft sie mit einem Male, ohne sich die Mühe zu geben, sie genauer kennen zu lernen. Daß es doch für den menschlichen Geist so ungemein schwer hält, auf dem geraden Wege der Natur sich zu erhalten!

Was die allgemeinen Winke anbetrift, die wir noch über die Behandlung der Mythen in diesem Zeitalter zu geben haben, so geben sie, da wir schon oben mehrere Andeutungen gegeben haben, aus denen sich die Behandlungsart von selbst ergibt, nur die Künstlerwerke an, welche diese Mythen bearbeiteten. Wir haben sie, wie ich glaube, überhaupt in drei Classen zu theilen. Die ältesten folgten ganz getreu den Volkserzählungen, oder, wenn wir lieber wollen, den ältesten National-

Ihrer sind noch sehr wenige vorhanden. Ihr Kennzeichen aber dünkt mich dies zu seyn, daß wir hier die Götter und Helden mit Attributen und in Beziehungen auf Geschichten antreffen, deren wir sonst nirgends erwähnt finden; z. B. Juno mit einer Zange u. s. m. Sollten auch nicht alle von dem höchsten Alterthume seyn, so schadet dies nichts zur Verwirklichung des angegebenen Zeitpunkts. Die neuern können ja auch nur Copien alter verlorner Originale seyn. Genug, der Künstler des besten griechischen Zeitalters dichtete auf diese Art nicht. Zur zweiten Classe der alten Kunstwerke haben wir die zu zählen, wo der Künstler bei mythischen Darstellungen sich nach den Vorstellungen irgend eines alten Dichters bequemte und diesen folgte. Sie sind sehr leicht zu erkennen, und wenn auch schon nicht allezeit aus dem besten Zeitalter der Kunst, doch ganz gewiß nicht aus dem ältesten. Wie viele Kunstwerke, in denen Homers oder irgend eines Tragikers Erzählung zum Grunde liegt, haben wir nicht noch aufzuweisen? Dahin gehören besonders sehr viele aus dem Fache der Anaglyphen und Gemmen. Endlich die dritte Classe alter Kunstwerke machen diejenigen aus, wo der Künstler in den Geist der alten Mythen eindrang, und mehr durch sichtlich schönen Ausdruck als durch Attribute verständlich zu werden suchte. Sie sind ohne alle Ausnahme aus dem besten Zeitalter der Kunst und bestehen mehr aus einzelnen Bildsäulen, als aus zusammengesetzten Werken. Hier wird ganz unbezweifelt die Einsicht eines Kenners des Alterthums erfordert, um nicht fehlzuschließen. Denn hier herrscht im Ganzen mehr Abstraction, mehr Künstlerdichtung, als in allen übrigen Werken. Aber eben diese Künstlerdichtung erhebt sich oft ganz über die Mythik. Der Apoll, der Herkules des Künstlers nähert sich zwar dem mythischen, aber er entfernt sich auch gleich weit wieder davon. Denn in dem Ausdrucke dieser Bildsäulen liegen Abstractionen und Vorstellungen zum Grunde, die, so fein, so erhaben sie sind, die gesamte Mythik, selbst ein Pindar, ein Callimachus nicht kennt.

Wir nehmen nun wieder den Faden unserer Geschichte auf. Hier stößt uns das Säculum der ersten und besten Sammler der alten griechischen Mythik entgegen. Dieses blühete vorzüglich in Alexandrien. Die gelehrten Alexandriner, welche mit so vieler Einsicht als Geschmack die Schätze ihrer Nation zusammentrugen, prüften, würdigten und ordneten, vergaßen auch die Mythologie nicht; und wenn sie uns schon zur Erklärung der alten Mythen nichts Vorzügliches lieferten, so verdanken wir ihnen doch die Aufbewahrung vieler alten Nachrichten, die uns zu einer nähern Durchsicht dieser Dinge den Weg gar sehr ebenen. Es theilen sich aber die Arbeiten dieser geschickten Männer vorzüglich in drei Classen, von denen immer eine am Werth die andere übertrift. Einige stellten das, was sie über ein gewisses System von Mythen in den Werken der Vorfahren vorfanden, in eigene Gedichte zusammen. Unter den Werken dieser Art nehmen die Argonautica des Apollonius von Rhodus mit allem Rechte den ersten Platz ein. Andere Werke dieser Art lieferten Lycophron, der eine uns noch erhaltene Cassandra hinterließ; ingleichen der Alexandriner Lysimachus, der Θησεϊκα und Νοστοι; Phianus, der Heraclea; Aratus, der die von ihm noch bekannten Phaenomena schrieb. Andere suchten die weniger bekannten Mythen auf und stellten sie in Gedichten zusammen, wie Callimachus in seinen angeklagten Αιτιοις und Euphorion von Chalcis thaten, der fünf Bücher oder Chiliaden Ατακτα (d. i. συμμικτα) oder Μοψοπια hinterließ. Die zweite Classe machen die Werke derjenigen Schriftsteller aus, die uns über die Mythologie zusammenhängende Systeme nach Maßgabe der alten mythischen Historiker hinterlassen haben. Unter diesen hat sich besonders die Bibliothek Apollodors von Athen verewigt, ein Werk, welches immer die erste Urkunde der Mythologie bleiben wird. Es behauptet vorzüglich den Vortheil, daß es uns auf die ehemaligen alten Sagen und ihren

reinen, weder durch Allegorie, noch Dichterbild verfälschten Inhalt, wie ihn ungefähr Homer, die cyclischen Dichter und nach ihnen die alten mythischen Geschichtschreiber vorgetragen haben, zurückführt. Apollodor selbst, dieser mit der ältern Geschichte, der Geographie und Litteratur seines Vaterlandes so bekannte Mann, war auch am ersten fähig, ein Werk dieser Art zu schreiben. Die dritte Classe der alexandrinischen Mythographen machen endlich die ältesten Scholiasten aus. Diese Männer stellten ihre Sammlungen in zerstreuten Anmerkungen zu den alten Dichtern auf. Sie erzählen darin die alten Mythen entweder nach Angabe der cyclischen Poeten, oder nach der Darstellung der alten Tragiker, oder stellen dieselben nach der Erzählung jedes Autors zusammen. Es wäre allerdings [illegible] r ihrer mehrere, und diese weniger unverfälscht [illegible] n die leidigen Bemühungen der nachfolgenden Gr[illegible] eils nur in Excerpten, theils mit vielen ihrer eigen[illegible] auf uns kommen lassen. Immer aber dienen diese [illegible] u einer richtigen Vergleichung der verschiedenen Cla[illegible] zählung überzuführen. Noch andere, die wir billig [illegible] en Classe der alexandrinischen Mythographen zählen [illegible] n Geschäfte, die Mythologie in besondern Rücksichte[illegible] weder sie suchten in denselben die Zeitordnung auf, wi[illegible] und Eratosthens thaten, oder sie nahmen Rücksicht [illegible] gleichen Werke hatte Strabo besonders vor Augen. [illegible] rbeiteten ebenfalls Apollodor, Agatharchides von C[illegible] n Paträ, Dicäarchus, die Periplus, Periegeses, Geog[illegible] terließen; oder andere, die auf ähnliche Art περι Νησων schrieben, als Semus von Delos, Philostephanus, Heraclides.

Doch der Mythographie war es nun einmal bestimmt, aus guten in schlechte Hände zu fallen. Kaum hatten diese gelehrten Alexandriner den Weg gebahnt, so gingen andere davon zu Ausschweifungen über. Ein Theil gaukelte aus mythischen Erzählungen seinem, nach Wundern gaffenden, Zeitalter Wunderdinge, Unglaublichkeiten, und Paradoxa vor, wovon Theopompus in seinen θαυμασιοις den Ton angegeben zu haben scheint. Ein anderer stellte sie als Naturkunde oder Geschichtbücher auf, wie Alexander Polyhistor zu des Sulla Zeiten, Nicolaus Damascenus zu Augusts Zeiten sich besonders zu Schulden kommen ließen. Wieder ein dritter Theil schmeichelte damit dem Stolze großer aber neuerer Städte, daß er deren Geschichte mit der Geschichte der uralten Helden verband. Alle rafften, was sie nur von alten Mythen finden konnten, längst vergessene Bevölkerungs- und Reisegeschichten, wie ganz unbekannte mißverstandene Sagen auf, paßten es in die Erzählungen berühmter Helden ein, oder erfanden wohl gar neue Mythen, und metamorphosirten dann Neues und Altes, Bekanntes und Unbekanntes nach ihrer jedesmaligen Absicht. Damals entstanden unter andern die Mythologien berühmter Städte, die den Herkules, Theseus und wer weiß noch welche Helden der Urwelt bald im Pontus, bald in Antiochien große Rollen spielen ließen; nichts aber mehr leisteten, als daß sie für ihre nachherigen unverständigen Sammler die Mythologie mit unzähligen Auswüchsen, Widersprüchen und Unordnungen überluden, welche das wenige darin herrschende Licht vollends gänzlich verdämmten. Wir bemerken aus so vielen Namen von Schriftstellern, aus deren Büchern uns Photius Auszüge liefert, nur den eines der läppischesten Verfassers dieser Art, nämlich den Ptolemäus, den Sohn Hephästions.

Nach diesen fehlerhaften Mythensammlern kommen wir auf ein weites Feld, wo unter wenigen guten Bearbeitern derselben eine große Anzahl fehlerhafter Interpreten, und ein mannigfaltiger übelverstandener Gebrauch der alten Mythen sich erblicken läßt. Die griechische Fabel kam nun in die Hände der römischen Dichter und Mythographen.

Diese setzten nur etwas weniges hinzu, was ihnen nämlich selbst die älteste Mythik der Lateiner lieferte, folgten aber den Griechen Schritt vor Schritt. Wir treffen daher in den besten römischen Dichtern, einem Virgil, Horaz, Ovid, Catull, Tibull, Propertius und so fort, denselben Inhalt der mythischen Sagen an, den uns die Griechen liefern, dieselben Wendungen und Verschönerungen; und es fehlt den Commentatoren der Römer, sind sie nur in den Griechen belesen genug, nie, zu den mythischen Erzählungen der Römer die ursprünglichen Stellen der Griechen anzuführen, mit denen sie oft wörtlich übereinkommen. Einige der ältern wurden sogar Uebersetzer der cyclischen Dichter: so übersetzte En. Mattius die Ilias, Nävius die Cyprischen Gedichte. S. Wernsdorf Poetae minor. T. IV. p. 565. 68 f. 79. Dennoch zogen die Römer uns zwei nicht unbrauchbare Mythographen. Der erste ist Ovidius, dessen Bücher von Verwandlungen allerdings nicht so ganz die reine lautere Mythik vortragen. Denn die ältern und bessern Mythographen der Griechen, als ein Apollodor und Pherecydes, dem dieser folgt, erwähnen der Verwandlungen nur selten. Indeß bleibt im Ganzen genommen Ovid der griechischen Fabel getreu. Der zweite Mythograph ist Hygin unter Augustus. So viel wir aus seinen beiden durchgängig verstümmelten mythischen Werken zu erkennen fähig sind, folgte er einer doppelten Darstellung der Mythologie. In dem ersten Buche stellt er uns besonders die Mythik der Tragiker, die er aus Scholiasten und Grammatikern compilirte, in dem zweiten aber die Erzählungen nach derjenigen Methode auf, welche die Astronomie oder ihre symbolischen Benennungen aus mythischen Erzählungen erklärte, indem er meistentheils die Katasterismen des Eratosthenes übersetzte. Doch sind auch in den Fabeln sichtbare Spuren vorhanden, daß Hygin neben den Tragikern die alten cyclischen Dichter vor Augen hatte. Das damalige Zeitalter sahe noch einige nicht ganz verwerfliche mythographische Sammler, unter denen wir Conon, Antoninus Liberalis, Zenobius oder Zenodotus und so noch einige zählen. Späterhin setzten nach Art der ehemaligen Alexandriner einige Dichter mythische Gedichte zusammen. Unter diesen zeichnet sich aus dem sechsten christlichen Jahrhunderte Quintus Calaber, wegen der mit guter Auswahl gebrauchten echten alten Cykliker in seinen Paralipomenis i. e. praetermissis ab Homero das was Homer übergangen) aus. Ungleich seichter ist Tryphiodorus, der in demselben Jahrhunderte eine Ἅλωσιν, und noch schlechter Coluthus, der bald darauf den Raub der Helena in griechischen Versen schrieb. Allein bald verschwand der gute Geschmack in dieser Wissenschaft ganz. Ein Heer von heidnischen und christlichen Schriftstellern und Künstlern stand auf, das davon den seltsamsten Gebrauch machte. Einige Sophisten und Rhetoren behandelten das Leben eines Herkules und Theseus, wie eines Epaminondas und Perikles, und zogen Tugend- und Klugheits-Regeln daraus. Andere mystische Philosophen fanden in den Erzählungen der Mythologie die Räthsel der tiefsten und geheimsten Weisheit. Um den Anfang der christlichen Zeitrechnung scheint der falsche Dictys Cretensis, ein nicht ganz ungeschickter Mann, aus den alten Tragikern und cyclischen Dichtern seine sechs Bücher vom Trojanischen Kriege, die wir noch lateinisch besitzen, zusammengetragen, und einem uralten, nur der Sage nach bekannten, Schriftsteller untergeschoben zu haben. Weit ungeschickter verfuhr bei einem ähnlichen Unternehmen der angebliche Dares Phrygius in seiner Beschreibung des Untergangs von Troja. Alles gibt hier den Sophisten an den Tag. Weit bessere Verdienste für uns, jedoch ohne ihr Verschulden, behaupten die christlichen Kirchenväter, vornehmlich Tertullian, Clemens Alexandrinus, Eusebius, Athenagoras und Tatian. Diese nämlich bemüheten sich wieder die Mythen in ihrer Blöße darzustellen, und kamen damit, indem sie *alles*, was sie nur auffinden konnten, zusammen*häuften, ohne diese Absicht* zu haben, der Wahrheit sehr

nahe. Wir haben ihrem polemischen Fleiße in der That oft vieles Licht zu verdanken. Auf der andern Seite allegorisirten oft die Erfinder neuer Münzen und schmeichlerische Dichter mit den mythischen Gegenständen aufs seltsamste.

Endlich kamen hinter diesem Heere von mythographischen Schriftstellern Sammler, wie Tzezes, der zwar ein gelehrter Grammatiker war, aber als ein echter Compilator aus alten Grammatikern und andern Quellen ähnlicher Art die Mythen Homers, wie die vor- und nachhomerischen Mythen in elenden Versen beschrieb; Cedrenus, Malala, Constantinus Manasses, insgesammt Chronikenschreiber; ferner die Lexicographen Suidas, Stephanus Byzantinus. Zu denen noch aus frühern Zeiten Nonnus in seinen 48 Büchern Dionysiaca gehört. Diese Leute machten es sich zum Verdienste, alles, was sie vor sich fanden, [illegible] enes und Altes, Falsches und Richtiges, durch ein[illegible] ßir möchten es daher dem Geschicke beinahe verd[illegible] Zeiten bereits vieles von den alten mythologischen [illegible] en, oder ihnen nicht bekannt war. Sie würden s[illegible] erwirrungen angerichtet haben.

Nichts würdige[illegible] ſt mehr herab, als eine Reihe vieler schlechter Sch[illegible] gar nicht zu verwundern, daß die Mythologie no[illegible] virrung lag, nachdem bereits das wieder aufdämm[illegible] issenschaften erhellet hatte; so frühzeitig auch Anti[illegible] n daran arbeiteten, diese Wissenschaft zu reinige[illegible] n daran gar zu viele. Ueberdem warfen diejenig[illegible] beschäftigten, oft selbst wiederum durch eine fehlerhafte Methode der guten Behandlung neue Hindernisse in den Weg. Ein Theil spielte, wie Ulricus, mit Bildern; ein anderer sammlete zu einseitig und ohne genugsame Prüfung, wie Natalis Comes; ein dritter, wie Bochart, wollte alles aus der hebräischen Sprache erklären. noch weiter schweifte ein Bannier und nach ihm verschiedene allegorische Erklärer der alten Mythen aus, und sehr selten sind die Männer, welche, wie Gerhard Johann Voß, mit solchem Aufwande von Gelehrsamkeit und oft so unbefangen über die Mythologie sich verbreiteten. Indeß gab es doch noch einige andere ausgezeichnete Gelehrte, die zu einer richtigen Auffindung und Erklärung der Mythen aus den Schriften der echten griechischen und römischen Originalschriftsteller einen sehr guten Weg bahnten; ich nenne unter andern nur Claude de Meziriac, der über des Ovidius Heroiden, besonders in Rücksicht der Mythologie, einen vortreflichen Commentar schrieb; Munker, Wesseling, Spanheim, Burmann, Verheyk, van Staveren, deren gelehrte Commentare wenigstens Materialien zu einer richtigen Bearbeitung der Mythologie sammelten.

Endlich betraten Heyne und seine Nachfolger einen Weg, das Chaos der Mythologie wenigstens etwas zu entwirren, indem sie versuchten, in den alten Mythen die Philosopheme aufzusuchen, die einst ihnen zum Grunde gelegen haben konnten, und zu dem Ende anfangs größtentheils nur bei der Berichtigung der mythologischen Sagen stehen blieben. Was aber jedem begegnet, der einen Weg zuerst betritt, daß er manchmal irre geht, dies konnte hier um so weniger ausbleiben, wo so gar viel Mühe und Umsicht erfodert wird, um die Hindernisse hinwegzuräumen, die sich auf diesem Wege immerfort entgegenstellen. Wir wollen daher keinesweges in den Tadel und die Verunglimpfungen derer einstimmen, die den Stab über einen Mann gebrochen haben, dessen Bestrebungen in diesem Theile des Alterthums eine ehrenvolle Anerkennung verdienen; wiewohl wir nicht in Abrede sind, daß dieser gelehrte Mann manche gewagte Behauptung in Rücksicht auf den Sinn der alten Mythen hinstellte, die sich nicht bewähren konnte. Es fehlte nicht an Männern, die seine Erklärungen zu widerlegen unternahmen, und eben dadurch den Geist der Forschung immer mehr und mehr aufregten, indem sie den

Weg zu bahnen versuchten, der zum Ziele zu führen schien, und erinnerten, daß man wohl, um einen Mythus zu entwickeln, ihn durch alle Bildungsstufen der Zeitalter hindurchführen könne, um endlich das Resultat der Forschungen und mit ihm Aufklärung der Dunkelheit zu finden, daß es aber nicht erlaubt sey, sogleich ein Philosophem an die Spitze zu stellen, unbekümmert, ob auch der Mythus ganz demselben entspreche, oder ob nicht vielmehr die philosophische Deutung erst von der spätern Zeit hineingetragen sey. Am meisten hat diese Grundsätze Johann Heinrich Voß in den mythologischen Briefen gegen Heyne geltend zu machen gesucht, und behauptet, daß der rohe Grieche Gegenstände der belebten Natur so wie der Sittlichkeit zu Gottheiten schuf, diesen vergötterte Vorfahren unterschob, und daß diese Gottheiten allmählich, schon bei Homer, sich veredelten; daß man ferner auch die alten Weltfabeln Allegorie nennen könne. Aber hüten müsse man sich, jede einzelne Handlung, die sie als Personen ausüben, aus den Eigenschaften des Grundwesens zu deuteln. Viel weniger sey dieses bei den jüngern, aus vergötterten Vorfahren der verschiedenen Stämme allmählich erhöhten Besitznehmern der alten Naturwürden erlaubt. Am allerwenigsten dürfe dieser Unfug Statt finden, daß man Umdeutungen nachhomerischer Jahrhunderte einmenge, da Weltweisheit und Priesterschaft mit Wohlwollen jene, diese mit List, den altväterischen Bildern der Anbetung einen vernunftmäßigeren Sinn unterschoben, und da vollends die, theils von der Mystik, theils von der bildenden Kunst, veränderten Göttergestalten den Grammatikern die willkürlichsten Einfälle entlockten. Das Beispiel, welches Voß gab, reizte zur Nachahmung, und verschiedene folgten nach ihm, die, mit mehr oder weniger veränderter Ansicht, ihre Meinung öffentlich aussprachen, jedoch ziemlich darin übereinkamen, daß bei Beurtheilung und Erklärung der Mythen auf Zeit und Länder Rücksicht zu nehmen sey. Zugleich fing man aber auch an, sich bei der Betrachtung der Länder, in welchen dieser oder jener Mythus gefunden wurde, von neuem und weit ernstlicher, als vordem, die Frage vorzulegen, ob der Mythus ein Localmythus oder eingewandert sey. Dies veranlaßte nun eine allgemeine Aufmerksamkeit, die sich nach dem Orient richtete, wohin die Schriften der Alten von selbst führten. Nun versuchte man ferner die Länder des Orients auszumitteln, in welchen die ersten Spuren der alten Fabeln zu finden seyn möchten, und dann auch die Veränderungen anzugeben, welche die Verpflanzung jener Mythen durch die Natur des Bodens, des Himmels und der Einwohner hervorgebracht hatte. Die Resultate aller Bemühungen kann man besonders in den Schriften von Manso, Kanne, Wagner, Dornedden, Hug u. s. w. nachlesen. Insbesondere sucht Wagner darzuthun, daß Indostan und Tibet das Aelteste enthalten, was unsere Geschichtsperiode aufzuweisen hat, und die andern Länder von hier ihren Mythus geschöpft, und nur nachher besonders ausgebildet zu haben scheinen. Wenigstens finden sich die Grundideen des Indischen und Tibetanischen Mythus in allen ausländischen Mythen der alten Welt wieder. Andere, wie Hug, erkennen zwar einen Weg, den die ältesten Mythen aus Oberasien hernahmen, an, schließen aber auch andere Wege nicht aus, die den Griechen später aus andern Gegenden des Orients geöffnet wurden, woher es denn auch kam, daß oft eine und dieselbe Gottheit nur auf verschiedenen Wegen den Griechen zugebracht, und wegen dieser Wanderung durch verschiedene Länder immer wieder modificirt und diesen Ländern angepaßt, von den Griechen jedesmal als eine andere Gottheit aufgenommen und verehrt wurde. Nehmen wir dazu dasjenige, was sonst noch durch Localsagen verbreitet wurde, so gestehen wir unverhohlen, daß diese Ansicht allerdings zu einem erwünschten Ziele führen, und selbst jene ursprüngliche Einheit der Mythologie vermitteln kann, wenn nur fleißig die Regel wahrgenommen wird, das *Spätere, wo möglich*, von dem Früheren zu trennen. *Die neueste Zeit hat nun*, außer den wiederholten Versuchen, die

Namen aus der hebräischen Sprache oder aus den Dialecten des semitischen Sprachstammes (Kanne, Schelling, Sickler) zu erklären, zwei Ansichten aufgestellt, die sich in ihren Elementen gegenüberstehen. Die eine von ihnen stellt die Mythologie als eine Ganzheit symbolisch ausgedrückter Lehren auf. Die Masse der Mythen ist ein großes Panoram religiöser Ideen und Anschauungen, die mehrentheils im Orient entsprungen und im orientalischen Geist und Sinne aufgefaßt und ausgeprägt sind, von denen also, wie auch schon von der ältesten Masse griechischer Poesie, das Symbolische, Magische und Allegorische nicht ausgeschlossen werden kann. Wir sind genöthigt, nicht nur hypothetisch, sondern real, alle Charaktere des Griechischen Mythus, so verschieden sie auch seyn mögen, auf einen einzigen Urtypus zurückzuführen; und haben daher vor allem Andern a[illegible]inheit zu achten, welche keine andere seyn kann, [illegible]gion, die Monotheismus war, und die, so sehr sie [illegible]ssenen Polytheismus öffentlich zersplittert und verf[illegible]h zu keiner Zeit ganz untergegangen, sondern sel[illegible]as anthropomorphistische Griechenthum durch Prie[illegible]terien im Wesentlichen ist erhalten worden. N[illegible]uns jene Erkenntniß vom Ursprung und Wesen [illegible]adition und Bildnerei offener aufgedeckt, als in [illegible] mit wenigen Worten die Ansicht Creuzers, die [illegible]wohl, als in den mythologischen Briefen durchg[illegible] Ansicht aber läuft auf folgende Hauptpunkte hinaus. [illegible]ihrer Aufgabe nach blos historisch, und soll nichts [illegible]der Mythen und der in ihnen liegenden Ideen seyn. [illegible]n ein, wenn auch in einzelnen Theilen unähnliches oder widersprechendes, doch aber auch wiederum in durchgängiger Verwandtschaft stehendes Ganze ausmachen, so wird natürlich die Vergleichung alles dessen, worin diese Mythen und die mit ihnen verbundenen Ideen enthalten sind, als Material erfodert. Aber die Art der Auflösung dieser Aufgabe ist nicht historisch, weil sie größtentheils außer dem Gebiete der Erfahrung liegt, und historische Zeugen, da meistens keine vorhanden sind, nicht abgehört werden können: sondern sie ist philosophisch oder vielmehr kritisch, indem sie den Ursprung, Zusammenhang, Widerspruch des Vorhandenen theils aus den Andeutungen, welche die Geschichte darbietet, theils aus der Natur des Gegenstandes selbst zu erforschen bemüht ist. Die Natur des Gegenstandes selbst muß nun die Regeln seiner Behandlung an die Hand geben. Die griechische Mythologie ist eine vielartige, zwar ihrem Ursprunge nach verwandte, aber keineswegs ein System ausmachende Masse. Die Quellen der Mythologie sind die Philosopheme, welche dem Volksglauben, den Priesterdogmen, und den Darstellungen der nicht in die Mysterien eingeweihten Schriftsteller zum Grunde liegen: diese drei Quellen schneiden eben so viele Perioden der Mythologie ab. Die älteste National-Mythologie der Griechen muß aber etymologisch-allegorisch, die Lehre der Priester und Mysterien historisch-dogmatisch; und die exoterische Theorie der Philosophen und Dichter philosophisch kritisch behandelt und erklärt werden. Wenn auch die Mythologie überall mit der Religion in Verbindung steht, und daher als Theologie erscheint, so kann sie doch aus keiner andern Quelle als aus Philosophie kommen, und daher auch nicht anders als von der philosophischen Seite richtig beurtheilt werden. Der Mythologe muß daher den Gang des menschlichen Geistes bei Erforschung der Natur der Dinge von Anfang an streng und nüchtern verfolgen und überall den Abwegen und Irrwegen, die er gegangen ist, nachspüren. Diese Untersuchung aber ist historisch, in wiefern gefragt werden muß, was wirklich gedacht, geglaubt und gesagt worden ist; und philosophisch, in wiefern alles, was dunkel, undeutlich, verworren gedacht worden, auf klare, *deutliche, bestimmte* Begriffe zurückzuführen ist. Zu diesen Ideen hat

sich

sich Hermann bekannt, theils in den von Creuzer herausgegebenen mythologischen Briefen, theils in dem neuesten Briefe über das Wesen und die Behandlung der Mythologie. Als Anhang zu diesen zwei eben angeführten Ansichten, und zugleich eine Art von Vermittelung ist die Schrift des Herrn v. Uwaroff: über das Vor-Homerische Zeitalter Petersburg 1819 zu betrachten, worin er folgende Sätze aufstellt: 1) Der Ur-Quell der Vor-Homerischen priesterlichen Poesie liegt fern von Griechenland, im Orient. 2) Aus dem Orient ist sie zum Theil über Thracien nach Griechenland gekommen. Die Namen: Olen, Thamyris, Orpheus, Linus, u. s. w. bezeichnen diese Periode des Ueberganges; außerdem sind es symbolische Namen, ohne historische Anwendung. 3) Die Ansiedelung der Poesie fand auf zwei fernegelegenen Puncten zugleich Statt. Der ionische Stamm der Sänger und der böotische, die man gewöhnlich nicht unterscheidet, sind in gar mancher Hinsicht verschieden, obgleich einem Gesetze der Sprache unterworfen. 4) Pantheismus und Polytheismus sind die beiden unzertrennlichen Bestandtheile der alten Religion. Der Monotheismus, tief in Mysterien verborgen, konnte keinen Einfluß auf die Weltordnung haben. 5) Der Neu-Platonismus hat den Geist seiner Zeit misverstanden, indem er sich dem Monotheismus, den Christus Lehre ausgebildet, entgegengesetzte, und die alte Lehre zu vertheidigen suchte.

Wir schicken diese kurze Uebersicht der Geschichte der Mythologie voraus, um den Standpunkt zu zeigen, auf welchem sich die Mythologie befindet. Wir versuchen nunmehr die Quellen anzugeben.

Nach dieser Ausführung aber wird uns nun um so leichter, die Quellen anzugeben, deren sich die Mythologie hauptsächlich zu bedienen hat, und diejenigen davon zu unterscheiden, von denen nur mit Behutsamkeit Gebrauch gemacht werden muß. Die Quellen, aus denen wir bey dieser Wissenschaft schöpfen können, theilen sich in Hauptquellen und in Nebenquellen ein; oder diejenigen Schriftsteller, welche uns über die Mythologie belehren, sind entweder als Hauptzeugen und Gewährsmänner der Mythen anzusehen, denen wir ohne alle Ausnahme Glauben beizumessen haben; oder sie sind blos erläuternd und dienen allein, entweder eine kurz in jenen ersten angezeigte Mythe uns vollständiger zu liefern, oder zur Erklärung dunkler und in jenen klassischen Werken nicht genugsam bestimmter Mythen. Mythen, die in jenen klassischen Werken keinen Grund haben, sollten eigentlich in das System der Mythologie gar nicht aufgenommen werden. Doch in einem mythologischen Wörterbuche läßt sich dies nicht vermeiden. Denn hier sucht man, was nur jemals zu einer Wissenschaft, sey es mit Recht oder Unrecht, gezählet worden ist.

Zu den klassischen Werken aber, aus denen die Mythologie schöpft, gehören vorweg Homer und Hesiodus. Nach ihnen, da wir die Werke der alten Cyclischen Dichter und der ältesten Mythographen verloren haben, sind mit Recht hieher zu zählen diejenigen, die mit Zuverlässigkeit aus diesen Werken schöpften, Apollodor von Athen, dessen Bibliotheca Heyne bereichert zum zweiten Male herausgab; Eratosthenes von Cyrene und Bibliothekar des Ptolemäus Evergetes, von dem wir jetzt nur noch eine Beschreibung der mythischen Sternbilder oder Catasterismi besitzen; Apollonius Rhodius, ebenfalls einer der gelehrten Alexandriner, dessen vier Bücher Argonautica bekannt genug sind; nicht weniger Callimachus von Cyrene, auch ein Alexandriner, von dem wir nur noch einige erzählende Hymnen haben, um deren Ausgabe sich Spanheim 1697 ein unsterbliches Verdienst erworben hat. Nächst ihnen aber eben wir Quintus Calaber, oder besser Smyrnäus genannt, in seinen 14 Büchern der Paralipomena, nicht weniger Lycophron in seiner Cassandra, als bewährte Zeugen an. In dieser Cassandra erwählte nämlich Lycophron den ganz eigenen Gang, daß er die ehemalige trojanische Prophetin Cassandra, das alles in dunkler prophetischer Sprache

vorausſagen ließ, was nachher in Troja bei ſeiner Eroberung und bei der Rückkehr der Helden davon erfolgte. Eben unter dieſe klaſſiſchen Gewährsmänner, obwohl in einer andern Beziehung, zählen ſich (in wie fern, haben wir ſchon oben geſagt) **Pindar**, **Anacreon**, **Alcäus**, **Sappho**, **Ibycus**, **Simonides**, **Bacchylides**, **Tyrtäus**, und die übrigen griechiſchen Lyriker, deren erhaltene Bruchſtücke Urſinus in ſeinen Fragmentis Lyricorum, und **Brunk** in ſeinen Analectis zuſammenzuſtellen, die Mühe genommen haben. Dahin gehören aber auch die ſogenannten **Homeriſchen** Hymnen, die, wenn ſie auch ſchon dieſem Vater der Dichter nicht zugeeignet werden können, dennoch als Gedichte eines hohen Alterthums allen Rang eines glaubwürdigen Zeugen verdienen. Die Orphiſchen Hymnen machen ein eignes Mythengeſchlecht aus. Eben ſo ſtellen ſich auch in [illegible] ten mythologiſchen Nachrichten die Gedichte der al[illegible]s **Aeſchylus**, **Euripides** und **Sophocles**, und an[illegible] noch vollſtändig, theils in einzelnen Bruchſtücken b[illegible]yginus, der Freigelaſſene Auguſts, aus den alte[illegible]likern ſeine mythiſchen Fabeln zuſammengetragen h[illegible]enbar an dieſe an. Zur letzten Claſſe der bewährte[illegible]chrichten zählen ſich endlich die Nachrichten, welche [illegible]ſchichtſchreiber und Geographen geben. Ich verſtehe [illegible]hten des **Herodotus**, **Dionyſius von Halikarn**[illegible]chrichten des **Strabo**. Haben wir aber nun aus d[illegible]Schriftſtellern uns ein Syſtem deſſen gebildet, was [illegible]hiſche Mythe heißen kann: ſo gibt es eine zahlreiche [illegible]ller, die dazu beitragen, uns dieſes Syſtem gehörig anzuordnen, berichtigen und die verſchiedenen Mythenclaſſen darin unterſcheiden zu laſſen. Dahin gehören erſtlich die beſten unter den Scholiaſten, vorzüglich der Scholiaſt eines Pindars, **Apollonius**, eines Euripides, Sophocles, ſo wie, der am erſten genannt zu werden verdiente, der Scholiaſt der Iliade und Odyſſee. Allerdings fehlt noch viel, daß wir dieſe und überhaupt die ältern Scholiaſten frei von den Interpolationen der folgenden Grammatiker beſitzen ſollten; ſie ſind und bleiben aber dennoch eines der erſten Hulfsmittel zu einem gründlichen Studium der Mythologie. Für dieſes iſt auch des fleißigen **Pauſanias** Beſchreibung von Griechenland in zehn Büchern zu rechnen. Schon Heyne ſchreibt ihm das Verdienſt einer großen Gründlichkeit in Rechtſchreibung der Namen zu; und ſo würden wir unzählige Nachrichten über die alte Mythe und ihre Bearbeiter unter den Schriftſtellern und Gelehrten entbehren, wäre uns dieſes Werk nicht erhalten worden, deſſen Studium, blos in mythologiſcher Hinſicht unternommen, uns, wie neulich Creuzer und Hermann ausgeſprochen haben, gewiß eine ganz andre Mythologie geben würde. An dieſe ſchließet ſich unter den übrigen Mythographen an **Diodorus Siculus**, der von ſeinen vierzig Büchern einer Bibliotheca historica, oder einer Univerſalgeſchichte die erſten fünf Bücher mit den mythiſchen Geſchichten nach den Beiſpielen der älteſten Hiſtoriographen anfüllte. Da er ſehr wahrſcheinlich dem Dionyſius von Miletus folgte; ſo würde er unter die erſten bewährten Quellen der Mythologie zu rechnen ſeyn, hätte er anders ſich weniger dem Hange, die alten Mythen zu pragmatiſiren und zu wirklicher Geſchichte umzuſtempeln, überlaſſen. Auch um das mythologiſche Fach dieſes Schriftſtellers hat **Weſſeling** die wichtigſten Verdienſte. Mit nicht minderm Nutzen laſſen ſich auch zur Berichtigung der alten Mythologie des Griechen **Conon** funfzig mythologiſche Erzählungen gebrauchen. Schon von minderm Belange ſind des Zenobius, eines Sophiſten aus dem zweiten Jahrhunderte, Sprüchwörter, ein Auszug aus dem Lucilius Tarräus und Didymus. Der wichtigſte Nutzen, welchen der Kritiker der alten Mythographen aus dieſen und ähnlichen Werken ziehen kann, iſt unſtreitig dieſer, daß *Zenobius mehrere* Stellen eines Apollodor und alter Scholiaſten wörtlich

behalten hat. Mit eben dieser Vorsicht läßt sich der sonst so schätzbare Plutarch in den durch seine Werke zerstreuten mythischen Nachrichten gebrauchen. Eben dies gilt auch von den Deipnosophistis des Athenäus. Diese funfzehn Bücher, so schätzbar sie immer für den Antiquarier in vielen Stücken bleiben, enthalten manche mythische Erzählung, deren Abweichung von der alten Mythe und neuere Erdichtung durch den sophistischen Anstrich mehr denn zu sichtbar wird. Noch weit weniger zuverlässig sind die Compilationen eines Aelians. Wir würden schon längst den Antonimus Liberalis, einen gelehrten Rhetor aus dem ersten christlichen Jahrhunderte zu Rom, in Rücksicht seiner griechisch geschriebenen Metamorphoses unter den besten Hülfsmitteln des Studiums der Mythologie angeführt haben, wäre der Weg, den er einschlägt, besonders mythische Verwandlungen zu seinem Augenmerke zu nehmen, nicht eine der neuern Verdrehungen der Mythe. Indeß bleiben die Verdienste dieses Mythographen immer unleugbar, besonders seitdem Verheyk seine Bemühungen diesem Werke gewidmet hat. Einen gleichen Plan verfolgt auch Ovidius in seinen Verwandlungen. Auch hier erhält die Mythologie einen Gesichtspunkt, welcher ihr zunächst nicht eigen war. Gleichwohl hat das Werk des Ovidius neben den dichterischen auch große mythographische Verdienste, welche durch den Umfang, den es einnimmt, eher verstärkt, als geschwächt werden. Ovid folgte, wie überhaupt die besten unter den Römischen Dichtern, ächten Gewährsmännern und besonders den Alexandrinern. Dies gibt seinen Werken eine Art von großem Uebergewicht vor anderen neuen Griechen. Daß das nämliche, und noch in einem höhern Grade, von Virgilius gelten müsse, hat schon Heyne außer allen Zweifel gesetzt. Es kann aber auch dieselbe Behauptung über alle Römische Dichter des goldenen Zeitalters, einen Horatius, Propertius, Catullus und Tibullus ausgebreitet werden, wegen der vertrauten Bekanntschaft, in der diese Männer mit den besten Dichtern der Griechen standen. Daher können uns diese Dichter zur Berichtigung der echten Mythologie allerdings großen Nutzen schaffen. Schon ungleich trübern Quellen folgten die spätern Dichter, Valerius Flaccus, Silius Italicus, Lucanus, ein Statius und Silius Italicus, behaupten aber doch als Hulfsmittel zur Berichtigung und Bestätigung der Mythologie einen gar ansehnlichen Rang. Unter diesen einen der ersten Plätze, besonders zur richtigen Erklärung und Aufschließung der alten philosophischen Mythen, nimmt auch der fleißige Macrobius mit seinen sieben Büchern der Saturnalien ein. Er unterscheidet sich, wie in allen seinen Arbeiten, so auch hierin von der Art seiner übrigen Nebenarbeiter, der sonst so seichten Zeitgenossen des vierten Jahrhunderts. Da wir einmal der philosophischen Mythen erwähnt haben, so ist es hier auch der Ort, wo wir den sogenannten Orphischen Hymnen ihren Platz anweisen können. Da sie sämmtlich von neuplatonischer Philosophie erfüllt sind: so leidet es allerdings starken Zweifel, ob man ihnen unter den bewährten Zeugen der echten Mythologie einen Platz einräumen könne. Mag es auch seyn, daß vielleicht manche Idee der ehemaligen Orphischen Religion in sie übergegangen ist, so zeigen sie dennoch genugsam, daß man neuere Lehren der Mysterien für Worte des alten Stifters der Mysterien ausgab. Beyträge zur Erläuterung dieses Mythengeschlechts liefern übrigens die neuplatonischen Philosophen Apulejus, Jamblichus, Philostratus und Porphyrius.

Von gleicher Beschaffenheit, ob schon für einen andern Zweig von Mythen, sind die sechs Bücher vom trojanischen Kriege, die uns der bekannte Pseudo-Dictys hinterlassen hat. Da dieser nicht ungeschickte Mann aus mehrern alten Cyclikern sammlete: so dient er in der That, die Mythen nach dem Zeitraum der Iliade in Ordnung zu bringen. Eine neue Classe von Hülfsmitteln bei dem Studium der alten Mythologie machen auch die Lexicographen, Hesychius, Suidas, Stephanus

Byzantinus, und das Etymologicon Magnum; so wie des Photius Bibliotheca aus. Man findet in diesen Sammlern manche Nachrichten, die man anderwärts vergeblich suchen würde; und da diese Compilatoren zugleich besonders das Verdienst eines genauen Fleißes an sich tragen: so bürgt uns dieser Fleiß für die Nachrichten, die wir aus ihnen schöpfen. Allein bei alle dem muß der Critiker gegen ihre mit gänzlichem Mangel aller Critik zusammengetragenen Angaben sehr auf seiner Hut seyn. Sie können mit Nutzen zu Berichtigungen der Namen und anderer kleinen Umstände gebraucht werden; neue Erfindungen lassen sich aber auf sie durchaus nicht bauen. Eben dies gilt von den letztern Scholiasten, besonders den Scholiasten der lateinischen Dichter, Servius, Donatus, Acron, Porphyrion, wie von Placidus, Lactantius oder Lactantius, der uns Scholia über de[illegible] nenta zu Ovids Metamorphosen hinterlassen hat; ferne[illegible]chtigern Scholiasten der beiden Satyriker Juvenalis [illegible] einigen andern. Auch Eustathius mit seinen um[illegible]ber den Homer und Dionysius Periegetes; nicht wen[illegible]nen Chiliaden und den Scholien über den Lycophron; [illegible]üngere Sammler Nonnus in seinen acht und vierz[illegible] Dionysiaca überschrieben hat, sind hieher zu zählen. [illegible]t nur alles und etwas zu flüchtig, um brauchbar g[illegible]selben Fehler trägt der letztere an sich; aus dessen u[illegible]on Begebenheiten des Bacchus ein kritischer wohlge[illegible]n Nutzen seyn würde. Hatten beide vielfältig echte[illegible]. so kann man beinahe das Gegentheil von Tzetzes [illegible]rs in seinen Chiliaden größtentheils Grammatiker [illegible], und zwar ein Schwätzer ist, aber dennoch auch manches nicht wegzuwerfende Körnchen darbietet; denn auch hier sammelt der Fleiß für seine Zwecke. Eben so wenig können wir Ptolemäus Hephästio, Eudocia, Coluthus (dazu Lenneps Commentar) Fulgentius und Tryphiodorus unbeachtet lassen. Zu einzelnen Mythenclassen liefern auch der sogenannte Anonymus Allatii de incredibilibus, Parthenius in seinen Eroticis, ingleichen der vorgebliche Musäus in seinem Gedichte Hero und Leander; ferner Philostratus in seinen Iconibus, dem Mythologen sehr willkommene Beiträge.

Unter den Kirchenvätern, deren sich die Mythologie als Hülfsmittel bedienen kann, sind nicht alle von gleicher Güte. Einige derselben, darunter besonders Clemens Alexandrinus, der fleißige Eusebius in seiner Praeparatione evangelica und in seinem so schätzbaren Chronicon, ferner Athenagoras, Tertullian und Tatian sind dem Mythographen allerdings in mancher Rücksicht sehr brauchbar. Andere dagegen und gerade die, welche sich eigentlich mit der Mythologie beschäftigt haben, Arnobius, ein Minutius Felix, Augustinus in seinem Werke de civitate Dei sind es weniger. Wenn aus jenen sich für die mythische Litteratur, für die Chronologie und Zeitordnung, ja selbst zur Erklärung der Mythen nicht selten die besten Data sammlen lassen: so verrathen diese auf allen Seiten Mangel an Durchsicht, Gründlichkeit und oft bloße Nachbeterei verdreheter Sophisten.

Unter die ersten erläuternden Hülfsmittel der Mythologie zählen sich endlich die noch übrigen alten Basreliefs, Gemmen und Gemälde. Wir besitzen von allen weitläuftige Kupferwerke. Dahin gehören in Rücksicht der Basreliefs das Museum Capitolinum 3 Vol. f. (1747-55.) das Museum Florentinum 6 Vol. f. (1731-42.) das Museum Clementinum 2 Vol. f. (1782. 84.) Winkelmanns Monimenti inediti 2 Vol. f. (1767.) des Gr. Caylus Recueil des Antiqu. 7 Vol. 4. (1762-67.) In Ansehung der zweiten die Sammlungen eines Maffei, 4 Vol. 4. (1707.) eines Gori 2 Vol. f. (1731.) eines Mariette (1750.) 2 fol. eines Gravelle 2 Vol. 4. (1752.) eines Winkelmann. In Ansehung der Gemälde liefern die Pitture d'Ercolano (1757.) 5 Bände Regalfolio das Hauptwerk, denen

ch das Musée Napoleon und das Beckersche Augusteum hinzufügen
l.

ußer diesen Kupferwerken, die mit vielen andern, welche in der
logie aufgeführt werden, vermehrt werden könnten, gehören be-
s auch noch alle diejenigen größern und kleineren Werke hierher,
über die alten Münzen, über die Vasen und Inschriften han-
und denen wir noch die neuern Reisen in die Länder, wo der
platz der berühmtesten und wichtigsten Begebenheiten war, bei-
dürfen.

he wir aber zu den Neuern übergehen, müssen wir uns noch die
quellen, die wir sowohl bei der lateinischen, als ägyptischen, phö-
en und asiatischen Mythologie zu Rathe ziehen können, etwas nä-
kannt machen; da diese dreifache Mythologie bei einem Wörter-
der Mythologie nicht ganz hat ausgeschlossen werden können.

as nun erstlich die Mythologie der alten Lateiner anbelangt, so
sie allerdings einst ein eigenes Geschicht- oder Sagenbuch aus-
er die Lateiner von jeher schlechte Mythographen waren, so ging
ihren eigenen Händen diese Mythologie in ein sehr buntscheckiges
über, wo die Mythen eines Volkes mit dem andern verwechselt,
alle auf die Lateiner bezogen, philosophische Mythen in Geschichte
ndelt, die griechischen Erzählungen mit den alten lateinischen ver-
rt, und noch öfterer auch die Spur von den ältesten Mythen durch
logien und Allegorien verwischt wurde. Alle diese Fehler waren
und schreiben sich theils aus der Unwissenheit der ältern Lateiner
hre Geschichte, theils aus der Vorliebe ihrer ersten Schriftsteller
Griechen, ihren Lehrmeistern, her. Auch die Mishelligkeit der
denen italienischen Völker gegen einander, wie die häufigen grie-
Colonien, trugen das ihrige dazu bei. Wir können daher mit
Rechte behaupten, daß keiner der noch vorhandenen Schriftsteller
ie Mythologie der Lateiner von diesen Fehlern ganz frei ist; und
in unserm Zeitalter sehr schwer, diese ewige Nacht in Licht zu
deln.

riechen und Römern lieferten vor Zeiten diese uralten italienischen
ungen. Dionys von Halikarnaß, Plutarch, Makrobius und an-
ihren mehrere Griechen an, die sie beschrieben. Sie sind sämmtlich,
die ältesten unter den Römern, P. Sempronius Asellus, C.
, L. Cincius, Q. Fabius und andere mehr, wohin vorzüglich
ern Cato Origines gehören, verloren gegangen. Das beste, was
t noch aus dem Alterthume über die italienischen Mythen besitzen,
uns der fleißige und kritische Dionysius von Halikarnaß in seiner
ologia, wie unter den Lateinern Varro in den von ihm noch üb-
fragmenten; ferner Aulus Gellius in seinen unschätzbaren Bü-
er attischen Nächte; der fleißige Plinius, und sein gelehrter Epi-
r Solinus, nicht weniger Festus, in seinen zwanzig Büchern
borum significatione, und endlich, wo nicht der verdienteste doch
uchbarste unter allen, Macrobius. Auch Ovidius in seinen
zählt sich zu den besten Quellen über die lateinischen Mythen.
bigen aber kommt er jedoch an Nutzen für das Studium der ita-
en Mythologie, schon als Dichter, nicht bei. Ihm an die Seite
lich allerdings der gelehrte Dichter Virgil. Doch beide können
ur Erzählung als Prüfung und Berichtigung dieser Mythenclasse
ht werden. Eher noch einigen Nutzen hierzu verschafft uns der
hschreiber Sextus Aurelius Victor de origine Gentis Romanae.
h trüber aber fließet dasjenige, was wir aus dem Arnobius und
inus für die alte italienische Mythologie schöpfen können.

st gleiche Beschaffenheit hat es auch mit der ägyptischen, phönici-
ıd altasiatischen Mythologie. Was bei den italienischen Mythen der
that, *daß er sie mit den griechischen* verwechselte; das that hier

der Grieche, der in den philosophischen Sagen dieser Völker seine Götter und Helden wiederfand. Diese Völker nämlich kannten die Heldenmythe eigentlich nicht; oder wenigstens ist uns keine Spur übrig geblieben, die uns sagte, daß sie dergleichen hatten. Ihre Götterſysteme aber waren philosophischen Ursprungs, Hüllen, in die man theils die ältesten Beobachtungen der Natur, wie besonders in Aegypten, theils die uralten Götterſysteme, die von den Gestirnen entlehnt waren, eingekleidet hatte. Aber der Grieche, der mit diesen Völkern bekannt wurde, vermischte das alles, fand seine Götter wieder und träumte, so bald er Aehnlichkeiten erblickte, von griechischer Mythologie. Sein Stolz ließ ihn ahnden, daß seine Götter überall verehrt würden, oder daß selbst dieser Dienſt ein Geschenk seines Vaterlandes sey. Die Hauptquellen für die ägyptische Mythologie sind auf[illegible] ienten des Hecatäus von Miler, der besonders Or[illegible] ner Ansicht beschrieb, und des Hellanicus aus Lesbo[illegible] leselbe zeit Aegypten schilderte, vor allen Herodot, [illegible] Jahre nach der Persischen Eroberung Aegyptens, d[illegible] reiste, und das, was er selbst sah und von Prieſtern [illegible] nfach erzählte und beurtheilte; ferner die Bruchſtück[illegible] Cumä; die des Hecatäus von Abdera, besonders ab[illegible] Prieſters Manetho, der, unter Ptolemäus II. Philat[illegible] e Aegyptens von den Göttern und Halbgöttern an bi[illegible] Macedonien schrieb. Wir setzen nun sogleich Diodorr[illegible] r Julius Cäsar und Augustus), zwar Augenzeuge, abe[illegible] Geschichtschreibern, besonders Hecatäus von Milet, [illegible] laubwürdigkeit, die man angefochten hat, wird vageyen neuerlich in Schutz genommen in der Description de l'Egypte.

Nächſt ihm iſt einer der erſten Zeugen über dieſe Mythologie **Clemens Alexandrinus** in ſeinen Sammlungen, die er Stromata überſchreibt, und übrigen Schriften. Auch er ſchöpfte als ein Aegypter ſeine Nachrichten aus der erſten Hand. Faſt dieſelbe Beſchaffenheit hat es mit den Nachrichten die uns **Strabo** in ſeiner Geographie gibt, wie mit den Nachrichten, die uns die fleißigen und kritiſchen Geſchichtforſcher **Ammianus Marcellinus** in ſeinem Geſchichtbuche, und **Macrobius** in ſeinen Saturnalien hin und wieder ertheilen. Seit Adrians Zeiten nämlich ward den Römern dieſes Land mehr als ehemals bekannt. **Plutarch**, der uns beſonders in ſeiner Abhandlung de Iſide et Oſiride weitläuftige Nachrichten über die Götterlehre der Aegypter ertheilt, iſt auch bei weitem nicht ſo genau; oder ſchöpft wenigſtens nicht aus der erſten Quelle. Einige gute Nachrichten verdanken wir auch dem **Euſebius** in ſeiner Praeparatio evangelica, ſo wie dem **Philoſtratus**, **Porphyrius**, **Jamblichus** und **Horapollo**. Mit dieſen allen kann man noch vergleichen Jablonsky Pantheon Aegyptiacum III Voll. und deſſelben drei Abhandlungen de Memnone Graecorum et Aegyptiorum. Die **Mythologie** der **Phönicier** liegt außer dem, was Jablonſki gelegentlich davon entwickelt hat, noch in dichter Finſterniß. Sie ſcheinen allerdings wie die Griechen aus der Verehrung der Sonne und des Mondes zu einem neuern Naturſyſtem übergegangen zu ſeyn. Von dieſem letztern ein Bruchſtück hat uns Euſebius in dem oben erwähnten Buche aufbehalten, wo er ein Fragment des uralten oder beglaubten **Sanchuniathons**, eines einheimiſchen Schriftſtellers der Phönicier, nach der Ueberſetzung eines gewiſſen Philo Byblius, der im zweiten Jahrhunderte lebte, anführte. Echt ſcheint dieſes Fragment nicht zu ſeyn; auch ſchmeckt es in vielen Stücken nach griechiſcher Erfindung. Dem ſey, wie ihm wolle weder das Daſeyn eines Sanchuniathon, noch die Annahme eines dergleichen Naturſyſtems in Aſien, läßt ſich gänzlich ableugnen. Eben dieſes Naturſyſtem iſt es, was wir beſondere Mythologie der Aſiaten nennen können. Zum Theil *ward damit die alte* Mythologie der Aſiaten, oder die Anbetung der Son-

ne und des Mondes verflochten; oder ging vielmehr darein über, wie wir bald bei der Mythologie der Griechen hören werden. Lucian de Dea Syra, und in einzelnen Nachrichten Strabo, Plinius, Macrobius und Athenäus nebst mehrern andern sind die ältern Quellen, welche wir gebrauchen können. Sie hat der Engländer Seldenus in seinem klassischen Werke de Diis Syris gründlich benutzt.

Nun zu den neuern Hülfsmitteln. Hier sind die ältern unter den Mythographen Albricus, der im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts sein Poetarium oder de imaginibus Deorum schrieb; Boccaccio, der in der Mitte des 14ten Jahrhunderts im Toscanischen de Genealogia Deorum ein Werk zusammentrug; ferner Comes Natalis, ein Venetianer, der zu Ende des 16ten Jahrhunderts seine Mythologie ohne Critik zusammenschrieb; wie Gyraldus, der zu Ferrara lebte, und des letztern Zeitgenosse war. Ungleich größeren Nutzen schafften der Mythologie diejenigen, die mit den uns hinterlassenen Kunstwerken der Alten sich beschäftigten. Diese Männer gingen allerdings den richtigsten Weg, den man gehen mußte, um nicht den Täuschungen der Compilatoren ausgesetzt zu seyn. Eben diesen verfolgten in Rücksicht der Schriftsteller Cluver in seiner Sicilia und Italia antiqua, einem Werke, das mehrere neuere Schriftsteller gebraucht als gerühmt haben; und mit ihm der erste Wiederhersteller der gereinigten Mythologie, der gelehrte Franzose Claude Caspar Bachelet de Meziriac, dessen vortrefflicher Commentaire sur les epitres d'Ovide, im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts erschien. Nicht alle Mythographen seiner und der folgenden Zeit gingen gleich richtig zu Werke. Bochart, Bekmann und der spätere Huetius, erklärten die griechische Mythe aus hebräischen Wurzeln, ehe sie noch dieselbe in ihrem Umfange kannten; oder ermüdeten sich überhaupt im Etymologisiren der Namen. Dabei nahmen sie auf den Werth der Quellen keine Rücksicht. Ptolemäus Hephästion und Dares wurden neben einem Apollodor angeführt; und Comes Natalis und Gyraldus blieben noch in dem Werthe angesehner Mythologen. Man unterschied also eben so wenig die Quellen als die Classen der Mythen; trug alles zusammen und verwirrete alles. Nur diejenigen Gelehrten, die die Mythologie aus den Quellen studirten und mit ihrem Fleiße Critik verbanden, brachten diese Wissenschaft einen Schritt weiter. Dahin gehörten aus der Mitte des 17ten Jahrhunderts der gelehrte Thomas Dempster, und der um Griechenland und seine Geschichte so verdiente Polyhistor Johann Meursius, dem der erste bei weitem an Gründlichkeit nicht beikam. Unter diese zählten sich ferner am Ende des vorigen Jahrhunderts der vortreffliche Commentator eines Hygins, Thomas Munker; der um den Ovid verdiente Heinsius; ingleichen der große Kenner der Antiken, der Heidelberger Bibliothekar Laurentius Beger, der zuerst in seinem Thesaurus Brandenburgicus selectus 1696 — 1701. 3 Vol. f. und andern Schriften deutschen Fleiß und deutsche Genauigkeit zu den Antiken brachte. Eben so rühmlich erwähnen wir aus diesem Zeitraume einen der gelehrtesten Italiener, Fabretti, der eine nicht unrühmlich bekannte Erklärung der trajanischen Säule schrieb, und darin den Mythologen manches vorarbeitete; ferner den gelehrten Verfasser der Miscellanea eruditae antiquitatis, Jacob Spon, und noch mit größerm Rechte den zweiten Restaurator des gereinigten Systems der Mythologie, den gelehrten Ez. Spanheim. Seine Commentarien über den Callimachus, und sein Meisterstück de vlu et praestantia numismatum ant. haben, wie dem gesammten gelehrten Alterthume, so insonderheit der Wissenschaft der Mythen den weitläuftigsten Nutzen geleistet. Die kritische und gelehrte Bearbeitung mehrerer alten Autoren, und das am Anfange dieses Jahrhunderts wieder auflebende Studium der Antiken, insonderheit der alten Münzen und geschnittenen Steine, die Sammlungen, welche von den erstern Patin, Vaillant, Mediobarbus, Haym, von den letztern de la Chausse, Wilde, und einige an Critik

hinter diesen stehende Italiener aufstellten, trugen dazu das Ihrige bei. Gleichwohl fand die Mythologie noch zu Anfange dieses Jahrhunderts an Banier und dem ungleich seichtern Gmeis Bearbeiter, die bald, wie Paläphatus, die Mythen erklärten, bald durch moralische Allegorien sie zu enträthseln suchten. Die gelehrten Mitglieder der Akademie der Inschriften zu Paris drangen zwar selten durch, ihre Abhandlungen gaben aber doch Andern Stoff zum Nachdenken. Mit ihnen zeigten sich als würdige Vorbereiter einer bessern Mythologie die gelehrten Commentatoren Peter Burmann und Sigebert Havercamp, beide Niederländer. Es war den Deutschen vorbehalten, auch in diese Wissenschaft zuerst einige Helle, Deutlichkeit und Ordnung zu bringen. Sie benutzten die kostbaren Sammlungen, die Montfaucon, Maffei, Beger, Bellori, Fori (Museum Flor[illegible] Museum Capitolinum), Zanetti (Statue di Venezia), [illegible] Antiquités), Mariette in seinen Sammlungen alt[illegible] Kelmann in seinen Monumenti inediti, Visconti[illegible] mentino), ferner die Herausgeber der im Herculan[illegible] lterthümer, Hancarville u. a. m. über die uns h[illegible] rke angelegt hatten, und betrachteten sie bei der F[illegible] gaben einem Winkelmann, der in die Kunst der P[illegible] dnung in die Nachrichten von ihr brachte, kritische[illegible] n dieses oft kühne Genie ein. Sie legten alle neue[illegible] Seite und studirten die alten Klassiker mit ihren [illegible] die spätern Mythographen — und so entstand, gelei[illegible] fer Sprachkenntniß, richtiger Durchsicht der alten Geschicht[illegible] nheit, richtigem Urtheile und gutem Geschmacke, eine neu[illegible] Mythologie, deren Grundlinien zuerst Heyne zu zeichnen versuchte. Lessing in seinen Abhandlungen, wie die Alten den Tod bildeten u. a. mehr; Herder in verschiedenen Aufsätzen der zerstreueten Blätter u. s. w.; Ruhnken in seinen Epistolis criticis, wie in seinen Anmerkungen zu dem Hymnus auf die Ceres und zu dem Timäus; Brunk in verschiedenen von ihm besorgten Ausgaben, Hemsterhuis, Lennep, Valkenaer, (M. G.) Herrmann, Mitscherlich, Schütz, Voß, Görres, Wagner, Kanne, Münter, Böttiger, Creuzer, (G.) Hermann, Schelling, v. Hammer, Sickler, Uwaroff haben seitdem so viel für die Mythologie gethan, daß man hoffen darf, ein eigenes System dieser Wissenschaft zu erhalten. Schon vor dieser Periode waren einige Versuche gemacht worden zur bessern Behandlung der Mythen, wie namentlich die Abhandlungen von Gesner, Klotz, und die durch Schwabe neu besorgte Ausgabe des nützlichen Hederichschen mythologischen Lexicons beweisen. So wie man die Hauptmythen in ihrem Zusammenhange darzustellen suchte in den Götterlehren von Damm, Hager, Pomey, Banier, Schlegel, Ramler, Moritz und Periscus.

Noch einige Bemerkungen über die Leistungen der alten Künstler mögen hier folgen, weil die Nachrichten über die alten Kunstdarstellungen wesentlich zur Mythologie gehören. Die alten Künstler der Griechen bildeten entweder blos nach selbstgeschaffenen Idealen, die sie mit der höchsten Schönheit, Würde und Kraft gleichsam übergossen; hier erschienen sonach die Götter als freie Schöpfungen des Gemüthes, als Produkte erhöheten u. gleichsam versteinerter Geistesanschauung: oder sie stellten sie dar mit den Attributen, die sie im Götterstaate führten; hier konnten die Künstler sich keine Abweichung erlauben, sondern mußten sich an das halten, was die verschiedenen Gottheiten kenntlich machte, obgleich auch hier immer noch eine idealische Bildung zugelassen war. Eben so mußten sie sich an das Hergebrachte halten, wenn sie die Götter handelnd darstellen wollten. Denn in diesem Falle waren ihnen durch die Mythen selbst oder durch die Dichter die Thatsachen gegeben. Viele Denkmäler, deren bei den Alten Erwähnung geschieht, z. B. die Bild-

belten am Throne des Jupiter zu Ampelá, am Kasten des Cypselus
ſ. w. waren nach alten Schilderungen der frühern Dichter entworfen
ıd ausgeführt worden. Die Künstler konnten auch, wenn das Kunst-
erk einem bestimmten Tempel zugehörte, um so weniger nach eigenem
utdünken handeln, weil ſie ja immer die Localſagen möglichſt genau
rückſichtigen mußten. Aber gerade dadurch, daß die Künſtler ſo fleißig
e Dichter ſtudirten, und die Schilderungen derſelben genialiſch auffaßten,
ideten ſie ſich in einem ſo hohen Grade aus, daß ſie die Bewunderung der
lit- und Nachwelt aufgeregt haben. So bildete Phidias ſeinen Jupi-
r nach dem Homer. Andere weniger geniale Kunſtler bildeten ſich
ch ſchon vorhandenen Kunſtwerken, woher es gekommen iſt, daß wir
ne und dieſelbe Statue zwei und mehrere Mal beſitzen, ohne von einer
rſelben ſagen zu können, daß ſie das Original ſey. Gleiche Verviel-
ltigung fand auch da Statt, wo ein Künſtler entweder in halberhobe-
r Arbeit, oder in Gemmen oder in Vaſengemälden oder auf Münzen
e Werke groſſer Meiſter wiederholte. Daher müſſen ſolche noch bis auf
ſere Zeit aufbewahrte Kunſtwerke, weil ſie ſich auf frühere Lieder oder
ichterdarſtellungen gründen, oder auch die Beſchreibungen in unſeren
ten nicht mehr vorhandener Bildwerke für die Erklärung der My-
en von ungemeinem Nutzen ſeyn.

Wir ſtehen nun am zweiten Theile dieſer Einleitung, wo wir die in
eſem Wörterbuche zerſtreuten Mythen in einem kurzen Zuſammenhan-
darſtellen wollen. Wir reden hier aber beſonders von den griechiſchen
ythen, da dieſe doch allerdings das Hauptwerk in unſerer Mythologie
asmachen. Man kann dieſe Mythen ſehr verſchiedentlich, bald nach
n verſchiedenen Ländern, bald nach den Zeiten, bald nach ihrem in-
rn Gehalte eintheilen. Wir wählen die letztere Methode. Hier zer-
llen alle Mythen der Griechen in zwei Hauptklaſſen, in philoſophiſche
ıd heroiſche Mythen. Jene ſchildern die Ideen der älteſten griech-
hen Welt über die Gottheit, die Entſtehung der Welt, über die Na-
rereigniſſe und über die Natur der menſchlichen Seele, wie über Tu-
nden und Laſter. Dieſe, die heroiſchen, liefern die älteſten Sagen
r Nationen von ihren Stammhelden.

Der Urſprung der älteſten Götter der Griechen fällt, wie ſchon oben
ezeigt wurde, ins tiefe Alterthum von Aſien. Hier fiel man zuerſt dar-
uf, die Sonne und den Mond als Götter der Welt anzuſehen. Die
ſonne zeigte ihren vortheilhaften und ſchädlichen Einfluß zu bald und zu
ächtig, als daß der älteſte Menſch in ihr nicht ein groſſes Urweſen
itte erblicken ſollen. So ward dagegen wiederum die ſtille ruhige Nacht
nd der in derſelben flimmernde Mond zu ſehr eine Wohlthäterin der
Menſchen, als daß nicht ein Theil ihrer Verehrung dieſem letztern Ge-
irn hätte zufallen ſollen. Der aſiatiſche älteſte Barde fand aber in bei-
en Geſtirnen allerdings ſehr viel betrachtungswürdiges. Hier erblickte er
i der Sonne den mächtigen Beherrſcher der Welt, den König des
Himmels, den Starken, der alles durch ſeine Macht zwang; er ſah
i ſeinen Strahlen Pfeile, die alles verwüſteten. In der That Sol war
m der mächtigſte Deſpot. Er pries dieſe Eigenſchaften in Liedern;
ine feurige Einbildungskraft malte, indem ſie einzelne Eigenſchaften
bildern wollte, einzelne Perſonen. Bald theilte ſich die Gottheit: der Kö-
ig des Himmels, der Starke, der Pfeilwerfer, wurden als beſondere We-
n angebetet und in dieſen verſchiedenen Beziehungen **Moloch, Baal, Melcart, Adad** geheißen. Als die älteſten Griechen ihre erſten Götter
on den Phöniciern erhielten, gingen dieſe Ideen auf die Namen
evs, Herkules, Phöbus oder Apollo über. Jedes Volk modificirt
ber ſeine Götter nach ſeinen Ideen. Der **Moloch** oder Zevs der Grie-
en ward kein aſiatiſcher Deſpot, nein ein König der Griechen. **Melcart**
der Herkules ward bei den Griechen ein ſtarker Held. Und Adad oder
pollo mußte ſich *bequemen, den Poſten eines* Hirten und Heerdenbe-

[illegible] zu Hermaphroditen. [illegible] mit dem [illegible] die Juno der [illegible] Venus, [illegible] oder Diana.

[illegible] Baal und Moloch, [illegible] den Namen Astarte. [illegible] in der That [illegible] zu haben. In seinem Jupiter und [illegible] die ersten Begriffe dieser [illegible]. Dabei aber blieb es nicht lange. Der [illegible] Götter. Beide stellten zwar die Zeugkraft dar. Einer der[illegible] der Geber, der andere der Empfänger [illegible] seyn. Jetzt verwandelte sich die Sache und für Sol und [illegible] nahm man Himmel und Erde als die obersten beiden [illegible] angenommen und verehrt. Man ging bald in diesem Raisonnement weiter. Man versuchte sich die Entstehung der Welt zu erklären. Himmel und Erde wurden also als die Urprincipia angenommen, aus denen alles hervorging. Damit noch nicht zufrieden setzte man bald andere Urelemente aller Dinge fest. Diese sollten nach einiger Meinung entweder das Chaos, d. i. die rohe Materie, oder die Nacht und das Chaos, nach andern die Nacht, das Chaos, der Erebus (die Finsterniß) und der Tartarus seyn. Man unterschied nämlich drei Gegenden der Welt, den Himmel, die Erde und die Unterwelt oder den Tartarus. Eine dritte Meinung setzte die Erde zu den gedachten vieren hinzu. Freilich war in allen diesen Vermuthungen nichts Bestimmtes. Doch muthmaßte bald der größte Theil dieser Philosophen, das Chaos oder die noch ungemischte rohe Materie sey von allem Anfange da gewesen, und also das alleinige Urelement. Nur in dem, was die Elemente in dieser rohen Materie von einander abgesondert, und dann wieder in eine vereinigte Zusammenwirkung gesetzt habe, darin war man nicht ganz einig. Einige gaben den Himmel, Uranos, andere die Zeit, Chronos, noch andere die Liebe, Eros oder Venus, noch andere den König des Himmels, Jupiter, dafür an. Alle diese verschiedenen philosophischen Träume erhielten die Griechen von den Asiaten, vermehrten und veränderten sie nach Belieben; und aus diesen sind die verschiedenen Götterstammbäume entsprungen, von denen wir noch unter den Griechen Spuren finden, die aber allerdings in der Gestalt, in welcher wir sie besitzen, sehr erweitert und mit

) neuen Erfindungen durch einander ausgeschmückt sind. Die,
r kennen, sind vornehmlich drei, der Stammbaum des Ura-
s Chronos und des Jupiter. Apollodor verband die drei letz-
) ihm, mit Hinzuthuung des hesiodischen uralten Systems, wol-
lgen. Chaos, sagt Hesiod, die Gäa, der Tartarus und Eros
rst da. Aus dem Chaos entstand oder nach der Mythensprache,
ngere die Nacht und den Erebus, beide vermählten sich und
ie Aeltern des Aethers und der Hemera, oder des Tages. Die
ie Andere, besonders die Orphiker, als ein Urwesen erkannten,
ächtigste der Götter nannten, wurde außerdem noch eine fruchte
tter des Moros oder Schicksals, des Ker oder bösen, gewalt-
ödes, des Thanatos oder Sterbens, des Schlafs, der Träu-
Momus oder des Neids und der Klage, der Oizys, der schmer-
n Mühseligkeit, der Hesperiden, der Mören oder Parcen.
inder der Nacht waren die Poinä oder Strafgöttinnen, Nemesis
r Mempsis, oder die Göttin, die den Uebermuth einschränkte,
s Alter, die Eris oder Zwietracht, die Ate oder die Unbe-
t, und der Hercos oder Eid. Diese ganze Nachkommenschaft
ıtlich eine Erfindung der Griechen. Alle Dinge, deren Ursprung
t kannte, oder die den Menschen nachtheilig waren, nannte
ter der Nacht. Eigentlich gehörten diese Erfindungen in die dritte
da die Griechen selbst philosophirten. Doch diese läßt sich von
wärtigen nicht allezeit sicher trennen. Unter den Kindern der
tte Eris, welche man bald als Urheberin des Kriegs, bald als
ürgerlicher Streitigkeiten betrachtete, wieder eine zahlreiche alle-
Nachkommenschaft, unter der wir nämlich die Folgen beider Ue-
zu denken haben, als den Ponos, Loimos, Limos, die Al-
minä, Phonoi, Machä, die Androktasiä, insgesammt Fol-
Krieges; ferner die Neikea, Pseudeis, Logoi, Amphilogiä
nomia, Folgen der bürgerlichen Streitigkeiten.

gehen nun zur zweiten Grundursache über. Gäa erzeugte aus
den Pontus oder das Meer, den Uranos und die Berge. Mit
ihnen vermählte sich die Erde. Mit dem ersten, dem Pontus,
e den Nereus, den Phorcys und zwei Töchter, die Ceto und
. Von diesen Kindern erlangte sie bald eine zahlreiche Nach-
chaft. Diese ganze Genealogie aber enthielt nichts als die phi-
ien Erfahrungen oder Ideen über das Meer. Nereus war die
Stürme und in Bewegungen. Da diese Bewegungen sich vorher
n; so ward Nereus der älteste Wahrsager. Die Nereiden waren
en. Thaumas drückte die Seewunder aus, wie schon sein Name
d wie noch mehr seine Kinder, der Regenbogen, die Iris und
yiä, die Oceane, beweisen. Das Geschlecht des Phorcys und
enthielt lauter Ungeheuer und vorzüglich schloß man in dasselbe
nährchen ein, die wunderbaren Erzählungen der Schiffer. Mit
wurden freilich alle diese personificirten philosophischen Ideen zu
n Personen, und da setzte man allerdings vieles hinzu, was sonst
nit verbunden war. Denn die spätern Dichter arbeiteten blos
Vergnügen der Leser. Also Nereus vermählte sich mit der Toch-
Oceans, Doris, und ward von ihr Vater der zahlreichen Ne-
Thaumas nahm die Tochter des Oceans, Electra, zur Ge-
und erzeugte mit ihr die Iris und die Harpyien, Aello und
. Phorcys, der dritte der Söhne der Gäa und des Pontus,
s seiner Schwester Ceto Vater der Gräen, Engo und Pephredo,
gonen, Stheno, Euryale und Medusa; ferner des Hesperidis
rachen, und der Nymphe Thoosa, die beim Homer Mutter
yphems ist. Unter den Gorgonen vermischte sich wieder Neptun
Medusa, die von ihm den Pegasus und Chrysaor zeugte.
ere ward wieder von der Tochter des Oceans, Callirrhoe, Vater

des Geryon und der Echidna, die von dem Typhon, den wir unten kennen lernen werden, die bekannte Chimära, den Hund des Gervons Orthus, die Sphinx, den Cerberus und die lernäische Schlange gebar. Die mythischen Erzählungen vom Phineus, den die Harpyien plagten; die Jagd der Boreaden auf diese; die Reisen des Perseus; seine Beraubung der Gräen, der Tod der Medusa; Bellerophons Bezähmung des Pegasus, der Tod der Chimära; des Herkules Kampf mit der lernäischen Schlange, seine Reisen und sein Kampf um Gervons Rinder; das Räthsel des Sphinx, des Oedipus Entwickelung und des erstern Tod gehören zu dieser Genealogie.

Eben so fruchtbar war die Nachkommenschaft, welche Gäa von ihrem zweiten Sohn Uranos erhielt. Sie gebar von ihm zuerst Riesen mit hundert timanen, Briareus, Gyges, Cottus, die zügellos äfte; dann zum zweiten die Cyclopen, Arges, E oder die Blitze, wie schon ihre Namen zeigen; n, Oceanus, Coeus, Crius, Hyperion, Japetus it den Titaniden, Thia, Rhea, Themis, M ethys. Doch kaum hatte Uranos die Macht seiner der Centimanen und Cyclopen, einsehn lernen; on ihr fürchtend, sie in dem Tartarus einzuschlie es Ungeheuer, Campe, die Wächterin derselben n äen zum Zorn; sie wiegelte ihre Söhne, die Tita ter auf, und auf ihr Geheiß entmannte der jüngste den Uranos mit der von der Mutter ihm gegebenen it der Zeit kam die Zeugkraft, deren Bild bei den Alten die männlichen Schamtheile waren, vom Himmel zur Erde. Die abgeschnittenen Theile, erzählt der Mythos weiter, stürzten auf die Erde herab, und aus den Blutstropfen, welche die Erde auffing, entstunden nach einer regelmäßigen Schwangerschaft aus ihr die Erinnyen oder Furien, die Giganten, die Nymphä, Meliä, des Bacchus Erzieherinnen, und Aphrodite, die Göttin der Zeugung selbst. Cronus behauptete nun die Herrschaft, d. i. den ältern Göttern folgten neue. Cronus vermählte sich mit Rhea, seiner Schwester, und zeugte mit ihr verschiedene Kinder.

Doch ehe wir den Stammbaum des Cronus weiter verfolgen, müssen wir zuvor die Nachkommen der übrigen Titanen kennen lernen. Oceanus vermählte sich mit der Titanide Tethys und ward Vater von den berühmtesten den Griechen bekannten Flüssen, wie von funfzig Töchtern, aus denen wir blos Clymenen, des Japetus Gemahlin; Callirrhoe, des Chrysaors Gemahlin; Idyia, die mit dem colchischen Aeetes; Perseis, die mit Helios; Styx, die mit dem Pallas verbunden wurde, und Metis und Eurynome, die Geliebten Jupiters, auszeichnen. Coeus ward der Gemahl der Titanide Phöbe, und Asteria die Gemahlin des Perseus, wie Jupiters Geliebte Latona, wurden seine Töchter. Der Titane Crius erhielt von Eurybien, der Tochter des Pontus, eine desto zahlreichere Nachkommenschaft; Asträus, Pallas und Perses waren seine Söhne. Der erste, Asträus, erzeugte mit der Eos, der Tochter seines Bruders Hyperion, die Winde Zephyr, Boreas, Notus und Hesper und die Gestirne. Der zweite, Pallas, ward von der eben genannten Oceanide Styx Vater allegorischer Kinder, der Nice, Bia, des Zelus und Kratos. Der dritte, Perses, hatte des Coeus Tochter Asteria zur Gemahlin, die von ihm die Hecate gebar. Wir gehen nun zur Nachkommenschaft des Titanen Hyperion über; ihm ward von der Titanide Thia Helios, Selene und Eos geboren. Helios war von der Oceanide Perseis Vater des kolchischen Aeetes und der Circe, wie diese vom Ulysses den Agrissus und Latinus gebar. Mit der Oceanide Idyia zeugte Aeetes die berüchtigte Medea. Eos haben wir schon als Gemahlin des Asträus *erblickt. Sie hatte außer* ihm noch den Orion, den Clytus, den Ce-

phalus, von dem sie Mutter des Phaeton wurde, und den Tithonus, der den Memnon und Hemathion von ihr zu Söhnen erhielt. Noch einer der Titanen ist außer dem Cronus uns übrig, er ist Japetus, der Gemahl der Oceanide Clymene, und von ihr der Vater des Atlas, des Menoetius, des Prometheus und Epimetheus. Epimetheus verband sich mit der schädlichen Pandora, und erhielt von ihr die Pyrrha. Prometheus aber ward Vater des Deucalion, des Gemahls der Pyrrha und Stammvaters der Hellenen. Von beiden Brüdern nachher bei jenen Mythen. Dem Atlas aber gebar Plejone die sieben berühmten Plejaden, Sterope, des Oenomaus Gemahlin und Mutter der Hippodamia; Merope, die Gemahlin des Sisyphus; Celäno, die Mutter des Lycus vom Neptun; Alcyone, die von eben demselben den Hyrieus, Hyperenor und die Aethusa erzeugte. Ihre Tochter Aethusa ward vom Apollo Mutter des Eleuther; ihr Sohn Hyrieus aber von Clonien Vater des Nycteus und durch ihn Großvater der Antiope, die aus Jupiters Umarmungen den Amphion und Zethus erzeugte. Die drei letzten der Plejaden waren sämmtlich Geliebten Jupiters; Maja gebar von ihm den Merkurius, Taygete den Lacedämon, Electra den Dardanus und Jasion. Daß die Alten unter den Titanen die Elemente verstanden, ist gewiß. Man sieht es auch zum Theil dieser Genealogie an. So wurden vom Asträus, der Gestirnung und der Morgenröthe, die Winde geboren, da diese sowohl unter gewissen Gestirnen, als nach einer Röthe am frühen Tage sich häufiger zu erheben pflegen. So entstand vom Hyperion, dem Aufgange, die Sonne, der Mond und die Morgenröthe. Nur alles zu entwickeln verlange man in der dermaligen über diese Dinge herrschenden Dunkelheit nicht. Die folgenden Dichter, die bloß für das Vergnügen der Leser schrieben, verwirreten das alles. Auch scheint man ehemals selbst über diese Dinge nicht bestimmt genug gedacht zu haben, und es wurden diese Genealogien späterhin sehr mit Zusätzen vermehrt, wie offenbar hier mit dem Stammbaume des Japetus und den arkadischen Plejaden der Fall ist. — Die Treue, die Styx dem Jupiter im Titanen-Kriege erwies, und der daher entstandene Schwur bei ihr; die Mythen von den kolchischen Zaubereien; die Entführungen schöner Jünglinge durch Auroren, wie Tithons kraftloses Alter; die Sagen vom Atlas, der bald nach Afrika, bald nach Arkadien versetzt wurde, und seine Versteinerung durch den Perseus, sind die eigenen Mythen dieser Titanen-Genealogie.

Wir gehen nun zum Cronus über. Rhea machte ihn zum Vater der Vesta, Ceres, Juno, des Pluto, Neptun und Jupiter. Die Zeit verschlingt ihre Kinder. So hatte es Cronus den Titanen versprechen müssen, und hielt es. Den letzten ihrer Söhne nur rettete Rhea. Dem grausamen Vater ward auf den Rath der ältesten Wahrsagerin der Gäa ein Stein dafür gereicht; und Jupiter in Creta durch Amaltheen erzogen, wie durch Waffengerausch vor dem Vater verborgen. Jupiter wuchs heran. Die verschlagene Metis reichte ihm das Brechmittel, wodurch Cronus gezwungen ward, alle seine Kinder wieder von sich zu geben. Ein späteres genealogisches Bild, das Daseyn der Croniden, die doch der Vater verschlungen hatte, zu erklären. Gäa aber, die Cronus durch die abermalige Einschließung ihrer ältesten Söhne in den Tartarus beleidigt hatte, versprach dem Jupiter die Oberherrschaft, wenn er sie entledigen werde. Mit seinen Brüdern tödtete nun Jupiter die Campe, und die Centimanen und Cyclopen gingen aus ihrem Gefängniß hervor. Der Krieg gegen die Titanen ward mit ihrer Hülfe sehr glücklich geführt; und die Titanen wurden nun im Tartarus verschlossen. Jupiter aber mit seinen Brüdern theilte die Welt, das ist, dem Dienste dieser Götter wich der älteste. Doch Gäa war durch die Strafe der Titanen aufs neue erbittert. Ihre Rächer sollten die jüngsten ihrer Söhne, die Giganten, werden. *Der Krieg mit diesen Schlangengeschwänzten Rie-*

Auch Bacchus zählte wenig berühmte Nachkommen. Von seiner Gemahlin Ariadne hatte er den Oenopion und Staphylus, von der Venus den Hymenäus und Priapus. Doch alle diese Stammbäume der zwölf Götter sind eigentlich neue Erfindung. Es war nur zu gewöhnlich, daß ein Volk seinen Stammhelden von einem Gotte ableitete. Ein berühmtes schönes Frauenzimmer ward dann immer die Mittelsperson. Sie war so schön, daß ein Gott sie liebte; er war so schön, daß eine Göttin ihm gewogen war; dies waren Redensarten, womit die alte Welt die größte Schönheit ausdrückte; wie überhaupt alle schöne Dinge, Pferde, Waffen, Kleider, von den Göttern seyn mußten. Diese alte kindische Sprache gab dann in der Folge oft Gelegenheit zu erdichteten Entführungen u. s. f. Helden leitete man oft vom Mars, Dichter vom Apollo, Seeleute vom Neptun a[illegible]ythographen sind hiermit sehr sparsam.

Unter die hieher g[illegible] Mythen, die in das Geschlecht der Croniden gehörte[illegible]auomachie, Gigantomachie und dem Kriege mit Ty[illegible] des Cronus und der Theilung seiner Söhne, [illegible]hnt haben, noch zu rechnen: Aus Jupiters Gesc[illegible] Minerva, die Verstoßung des Vulkan, die Anfess[illegible]emselben, die Entführung der Europa, die Verwa[illegible]Geburt des Bacchus, die Verführung der Alcmene[illegible]e des Neptun der Streit mit Juno über Argos, m[illegible]hen: Aus Apollos Geschichte seine Geburt, die Besi[illegible] durch die Tödtung des Drachen Python, die Erschlagun[illegible]d Apollos Exil bei dem Admet, ingleichen mit Neptun b[illegible] Wettstreit mit dem Marsyas: Aus Dianens Geschichte Orion, Tityus, die Aloiden.

Wir sind also nun am Ende des Stammbaums der griechischen Götter, aber noch bleibt uns die Ausbildung der erhaltenen Mythen, welche die Griechen bewerkstelligten, oder die dritte Epoche der durch die Griechen uns hinterlassenen philosophischen Mythen übrig. Es ist zwar bekannt, daß die Griechen sehr zeitig den Dienst der obern zwölf Götter erhielten, aber noch im Homer lassen sich Spuren antreffen, daß verschiedene unter diesen Göttern nicht in Griechenland verehrt wurden. Und so war es auch wirklich. Denn da Thracien, wie wir schon oben gesehen haben, früher als Griechenland cultivirt war, und durch den Verkehr mit Phrygien, vielleicht auch, wenn wir aus der Seereise des Cadmus etwas schließen dürfen, selbst durch die Direction, welche die Reisen der Phönicier nahmen, einen Theil seiner Bildung empfing; so darf es nicht befremden, wenn der Dienst und die Verehrung jener Naturwesen in Thracien, wie verschiedene andere nützliche Erfindungen, früher als in Griechenland bekannt wurde. Die samothracischen Mysterien, ein Theil dieser Religion, wurde auch schon unter den ältesten Griechen hochgeschätzt, waren aber unbekannt. Man drängte sich dazu, sich in die Mysterien dieser Götter, die man in Samothracien Cabiri nannte, einweihen zu lassen, wie wir aus der Geschichte der Argonauten wissen. Wie aber der alte Naturdienst sich früh schon durch Griechenland, vielleicht am meisten von Creta aus verbreitete, und sich zugleich, mit dem alten Sonnen- und Mondsdienst von andern Seiten her vermischte, so sehen wir auch in verschiedenen Gegenden bald diesen, bald jenen Cultus stärker hervortreten. So wie in Samothrace zunächst die alte Naturreligion herrschend war, so hatte in Cypern wiederum Asien seinen Dienst der Venus, unter der man die Natur oder Zeugungskraft verehrte, angepflanzt. Delus verehrte unter seinem Apoll und seiner Diana den alten Sol und die Luna der Asiaten. In Cythera, an der lakonischen Küste, betete man die uralte Venus Urania an, die mit der Cyprischen in Verwandtschaft stand. In Creta siedelte sich durch die Cureten, wahrscheinlich von ihren Göttern benannte Priester, der Dienst der Natur unter dem Namen der

Rhea

Rhea an. Er ward, wie in Asien der Dienst der Cybele, unter Waffengeräusch und in einem wilden Enthusiasmus vollbracht. Man gab vor, Rhea habe den Jupiter daselbst geboren und verberge ihn vor ihrem Gemahl, dem Cronus. Asiatisch und symbolisch war der Dienst oder die Religion der Cureten ganz unbezweifelt anfänglich. Aber die Folgezeit und die Einbildungskraft der Dichter verdrängte mit der Zeit dies alles.

Unterdessen verbreitete sich die Verehrung der Venus Urania von Cythera aus nach dem Peloponnes. Der alte Mond kam nach Argos und ward da als Juno verehrt. Die Arkadier datirten no[illegible] von dieser Ankunft, und nannten sich älter als den Mond. Zu gleicher Zeit kam in diese Gegenden auch, was wir erkennen können, ein Geschenk aus Afrika, die Religion Neptuns, unter dem man sich das Symbol des Wassers, das in den ältern Cosmogonien Ocean oder Pontus hieß, dachte. Vielleicht war dieser Neptun oder Poseidon, wie ihn die Griechen nannten, ein Begleiter des Danaus; denn in dessen Geschichte spielt Poseidon frühzeitig eine große Rolle.

Eben so darf man Athene oder Minerva, das Symbol göttlicher Weisheit, das Athen seine Schutzgöttin nannte, ein ägyptisches Geschenk nennen, das mit dem Cecrops in diese Gegenden eintrat. Auch hier erscheint Neptun, vielleicht der Schutzheilige der Seefahrer, schon in großer Achtung; aber auch hier wird er verdrängt. Ehe noch diese Einführungen geschahen, hatte sich die Religion des Apollo und der Diana in den mittlern Theil von Griechenland verbreitet. Sie fand in Phocis bei den Hellenen und in Thessalien Schutz. Diese weiheten den Apollo das älteste ihrer Orakel. Diana aber war stets mit dem Apollo vereinigt. Die Idee zu den Orakeln war uralt und bei den aus Epirus hervorgewanderten Pelasgern, von ihrem dodonäischen Orakel her, einheimisch.

Um eben diese Zeit scheint sich auch in Lemnus und Samothrace der Dienst des Vulcans oder Hephästos angesiedelt zu haben. Vulcan war das personificirte Symbol des Feuers. Schon der ganze ausländische Name scheint seinen ausländischen Ursprung zu bezeugen, den man in Aegypten gefunden hat, wo Phtha, die kunstreich wirkende Kraft in dem Weltall verehrt ward. Wenigstens behaupteten dies schon die spätern Griechen. Suidas. v. Φθας. Jamblich. VIII, 3. Porphyr. bei Euseb Praep. Evang. III. 11. Vielleicht dankte er denselben einem Raisonnement von der Kraft und Wirkung des Feuers auf die Zeugungskraft der Natur. Bald hernach brachte Cadmus den Mars oder Ares mit sich aus Thracien nach Böotien. Dieses Symbol der kriegerischen Tapferkeit fand eigentlich nie in Griechenland durchgängig Eingang. Weiter verbreitet wurde dagegen der Dienst des Hermes oder Mercurius, ein Wesen, das in Aegypten die gesammte Priesterschaft in sich begriff, welches also der Merkkunst, Zahlenkenntniß, Astronomie, Harmonie, Musik, Poesie, Kenntniß der Gesetze und aller Zweige der öffentlichen Geschäfte in Einem Namen hieroglyphisch darstellte, und daher auch in Griechenland unter so mannigfachen Beziehungen auftrat, und unter andern das Symbol der Klugheit, der Erfindungen, der körperlichen Gewandtheit, oder was nach den rohen Begriffen für eins mit der Klugheit galt, der List, und besonders in Arkadien, die höchste Gottheit ward.

Ungleich später wanderte, und wie es scheint aus Creta, der Dienst der Ceres nach Attica, und von da aus durch das ganze Grächen ein. Die Einführung des Ackerbaus war schon vorher geschehen. Bei alle dem war Ceres das Symbol der fruchttragenden Erde, und ihre Feste und Mysterien waren die ältesten Nerndtenfeste der Griechen. Noch später erhielt Griechenland endlich die Religion des Bacchus, und dieses, wie es scheint, über Thracien und Böotien. Bacchus war ebenfalls in uralten Zeiten ein Symbol der Natur; sein Dienst als eine neue Religion ward mit Unwillen aufgenommen, das erzählt die Mythe sehr deutlich. Bald aber verbanden sich mit diesen vergesellschafteten Gottheiten ganz eigene

Ideen. Mit ihnen kamen die Mysterien, eine Aehnlichkeit mit den Samothraciſchen, nach Griechenland. Man verſtand unter beiden die obengedachten alten Symbole der Natur: unter dem Bacchus die Sonne, den Himmel, oder wen man ſonſt den Geber der Fruchtbarkeit nannte; unter der Ceres die Erde, die Natur oder Empfängerin der Fruchtbarkeit. Aber hier wurden dieſe Gottheiten nicht zuſammen verehrt. Wie in Phrygien bei dem Dienſte der Cybele, oder in Aſien bei der Religion der Diana von Epheſus, der Dea Syra und Venus Urania die andere Gottheit ganz verloren ging. Nur verknüpften ſich jetzt mit dem Bacchus und der Ceres noch andere Ideen, nämlich die Erinnerung an die Wohlthaten, welche die Menſchen durch den Ackerbau erhalten hatten, die Cultur, die Geſetzgebung u. ſ. f. Dieſe von einem Volke zu dem andern wandernde Cultur drückte man unter den Reiſen des Bacchus aus.

Noch eine andere Eigenheit nahm die philoſophiſche Mythe der Griechen an, daß man nämlich häufig mit der Nationalgeſchichte die perſonificirten philoſophiſchen Ideen verband und dieſe als Perſonen unter den Heroen handelnd auftreten ließ.

So können wir denn nun der nähern Deutung der philoſophiſchen Mythen etwas näher treten. Jupiter, Zevs, war früh den Griechen bekannt. Die älteſten Pelasger begriffen unter ihm den aus der Vorſtellung des Sol entlehnten Himmelskönig, den Moloch, den Baal der Aſiaten und bald die Natur. Seine Religion war unter allen Pelasgern gangbar und kam auch durch die epirotiſchen, das Stammvolk der Hellenen, unter dieſe. Der erſte Begriff ging mit der Zeit in den über, daß Jupiter für das höchſte Weſen, den Vater der Götter und Menſchen angeſehen wurde. Den zweiten erneuerte in Creta der Dienſt der Rhea. Hier wurde Jupiters Mythus mit der Geſchichte alter Könige verwechſelt, und er ein hiſtoriſches Weſen. An dieſe Vorſtellungen ketteten ſich die alten genealogiſch cosmogoniſchen Begriffe von der Entthronung des Cronus und der erlangten Oberherrſchaft, ingleichen vom Streite mit den Titanen, Giganten und dem Typhon. Die orphiſche Religion machte endlich den Jupiter zum Symbol der obern Luft. In dieſer Betrachtung erhielt er den Blitz, ward mit ſeiner Schweſter Juno, der untern Luft, verknüpft; und eine Menge philoſophiſche Mythenausdrücke ſind allein aus dieſem Begriffe erklärbar; aber uralt. Denn ſchon Homer kennt ſie.

Juno, bei den Griechen Here, die Frau oder die Königin, kam in der Geſtalt der Venus Urania von den Phöniciern zu den Griechen. In ihr lag offenbar der vom Mond entlehnte Begriff, ſie ſey die Königin des Himmels. Dann ward ſie, wie Jupiter, Baal, Moloch in das Symbol der Natur und Zeugungskraft überging, in dem mit ihr verwechſelten Begriffe der Venus Urania als Natur verehrt. Eine Abbeugung dieſer Vorſtellung war es, daß Juno auch für die Aufſeherin der menſchlichen Zeugung, alſo der Ehen und Geburten angeſehen wurde. Das alte Griechenland hatte dazu eine eigene Gottheit Ilithyia, die aber bald mit Dianen und der Juno verwechſelt ward. In der orphiſchen Religion endlich ward Juno das Symbol der untern ſtürmiſchen Luft. Hieraus wurden eine Menge beſonderer Mythen; der Streit der obern gegen die untere Luft zur böſen Ehe, die ſie mit dem Jupiter führte; Juno die Verfolgerin vieler Helden und endlich die feindſelige Gottheit, die oft die beſten Anſchläge der Götter und Menſchen hintertrieb.

Apollo der Verderber war nicht minder eine der älteſten Gottheiten und ſchon den Pelasgern bekannt. Er kam zu ihnen aus Aſien als Symbol der Sonne, aber der Sonne nach aſiatiſchen Begriffen, wo ihre Strahlen, ihre Pfeile, beſonders fürchterlich ſind; oft Tod und Verderben verurſachen. Daher ward dieſer gefürchtete Bogenſchütze auch *die Urſache* plötzlicher Todesfälle genannt. Den Pelasgern war Apollo *die älteſte, oberſte* Gottheit; ſie ein Volk, das vor der Einführung des

ckerbaues vorzüglich Viehzucht trieb. Hier also war Apollo der Vorsteher der Viehheerden, und seine Mythen verlieren sich in das graueste Alterthum der Nation. Wahrscheinlich erkannten die ältesten Barden den Nationalgott, den Apollo, für ihren Begeisterer. Alles, was den Barden zukam, ward ihm zugeschrieben und Apollo das Haupt der Barden, mithin Wahrsager, oder Mantis und Prophet, ferner Dichter, Vorsteher der Musik und endlich auch Arzt. Denn alle diese Eigenschaften vereinigten sich in den alten Barden. So fanden ihn die Hellenen in den neuen Gegenden, welche sie bezogen; und Apollo erhielt die Orakel, deren Begriff sie mit sich brachten, und die nun besonders in Phocis zu Delphi und an andern Orten mehr angelegt wurden. Apollo hatte der Sage nach ehemals unter Menschen gewandelt; dies ließ die Fabel von seinem Hirtenstande entstehen. Apollo ward zuerst auf Delos verehrt; dies erschuf die Mythe von seiner Geburt. Gesunde Gegenden, große Aerzte waren ihm unterworfen, daher Aesculap sein Sohn.

Diana, die Artemis der Griechen, war als das alte Symbol des Mondes die Schwester des Apollo. Ihr Dienst kam so zeitig als der des Apollos unter die Pelasger. Ihre Religion ward sehr nach der des Apollo geformt. War Apoll Bogenschütz und der schnelle Tödter, sie ward es auch. Insonderheit nahm der Pelasger, dem Viehzucht und Jagd die Hauptbeschäftigungen des Lebens waren, eine doppelte Vorstellung von den Asiaten über Dianen an. Der nächtliche Mond ist Beschützer und Beförderer der Jagd. Diana hieß die Jägerin, die Beschützerin der Jagd und mithin die Vorsteherin der Berge, Wälder und weiter, offner, zur Jagd geschickter Gegenden. Wahrscheinlich leiteten sich aus dieser Idee, die dem Begriff des Apollo nachgeformt wurde, die Idee vom Pfeilschießen und schnellen Ertödten Dianens, besonders bei dem weiblichen Geschlechte, ab. In Asien ging Diana in das Symbol der nährenden Natur über, und das ist die Diana von Ephesus, die mit der griechischen in keiner Verwandtschaft steht. Später wurde auch die Vorstellung von Ilithyia in Dianen gelegt und sie die Geburtshelferin. Diana als Mond erhielt an) unter dem Namen Phosphoros die beiden Fackeln; doch auch dies spät. In den alten Cosmogonien scheint man unter Dianen den Vollmond, wie unter ihrer Mutter Latona den Neumond begriffen zu haben. Vielleicht sagte eine alte Cosmogonie: der Neumond war älter als die Sonne und der Mond; Latona ward also Mutter des Apollo und der Diana. Sprach es auch nicht vielleicht vorher eine alte Sage aus, daß eine gewisse Latona den Dienst des Apollo und der Diana eingeführt, und sie also erzeugt habe. Dies gab jener genealogischen Dichtung den Grund.

Venus, die Aphrodite der Griechen, ist ein äußerst zusammengesetzter, asiatischer Begriff. Ursprünglich lag wohl die Vorstellung: der Mond ist Beförderer der Zeugungskraft, in dieser mythischen Person. So scheinen auch die Griechen ihre erste Venus erhalten zu haben. Nächtliche Feste, Tänze, Begattungen machten diese Göttin beliebt. Bald da der Asiate den Dienst der Natur in seine beiden ältesten Gottheiten, den Sol und die Luna, legte, gingen diese Ideen in den Begriff der Venus über. Venus ward das Symbol der zeugenden Natur. Ihre Fruchtbarkeit dankte sie der Sonne; und verlor sie, wenn diese im Winter die Erde verließ; fand sie wieder, wenn diese im Frühjahr zurückkehrte. Diese Vorstellung ward in die Mythe Venus und Adonis eingekleidet. Cosmogonische Dichter kamen dazu. Die Erde entstand ihrer Meinung nach aus dem Wasser, Venus ging aus dem Meere hervor. Nach einiger Zeit ward Venus als dasjenige Wesen in den Cosmogonien angestellt, das die verschiedenen Dinge vereinigte. Der Hauptbegriff, den man von nun an mit der Venus vereinigte, war, Venus ist die sinnliche und geistige Liebe; Eros ward nun ihr Sohn, Mars ihr Geliebter; *und bei dieser Vorstellung* blieb man stehen. Dann

t trieb. Die alten Cosmogonien hatten alles aus
i laſſen; das Meer umgab die Erde, die nach il
i auf dem Meere ſchwamm. Neptun ward alſo d
Lochus, und auch einer Meinung nach, die man
ıtte, deren Urſprung man dem Meere zuſchrieb,
er, Enoſigäus. Afrika blieb immer ſein Haupt
legenden her nach Griechenland gekommene Pferdez
s zugeſchrieben; und er der Schöpfer der Pferde
Wagenrennen u. ſ. f. Eine Vorſtellung von Barba
Seeleuten hergenommen hatte, blieb gleichfalls an
gen; und alle rohe und brutale Menſchen wurden
Die Genealogiſten machten den Poſeidon nach der
e: die Söhne des Cronus theilten ſich in die Welt
e Erde und das Waſſer, zum Sohne des Cronus.
h Minerva, oder Athene der Griechen, war eine
t. Wahrſcheinlich brachte ſie Cecrops aus Sais in A
h Griechenland. Dort in Sais ward die Göttin
der Klugheit des Weltſchöpfers, verehrt. Eben d
göttlichen Weisheit, wie überhaupt der Klugh
land Athene. Ihre Mutter ward die kluge Met
e aus ſeinem Haupte. Kriegeriſcher Muth mit A
, war die erſte der Heldentugenden der Vorwelt, di
ob, und Athene ward im Gegenſatze der wilden krieg
des Mars, ihr Symbol. Allein auch alle andere gu
den der Minerva zugeſchrieben und alle künſtliche
e, ſo die Erbauer von Schiffen, von ſehr wirkſamen
l. ſ. f. Als das Symbol des klugen Krieges war At
och man lernte auch andere nützliche häusliche
Dieſe fielen meiſtens dem weiblichen Geſchlechte zu
ward dann, mit dem Peplum bekleidet, ihre Vorſt
den Betrachtungen konnte die muthige und weiſe
Vorſteherin der Städte werden. Der Oelbaum,
ops, des Stifters ihrer Religion, ward der Mine
ugeſchrieben.

und nach verflochten ihn die Arkadier, wo der vornehmste Sitz seiner Verehrung war, in ihre Geschichte; er ward der Sohn einer Arkadierin, der Plejade Maja und des höchsten Gottes. Eine neue Ausbildung der Mythe dieser Gottheit gab die Gewohnheit der Alten, die gewandtesten Jünglinge zu Herolden zu gebrauchen. Merkur ward Herold des Jupiters und Mittler zwischen der obern und untern Welt; bald also auch der Führer der Seelen. Eine Idee, die aus der alten Zauberei und Auffufung der Todten, wie es scheint, ihren Ursprung nahm. Merkur führte in der That vor Alters einen Zauberstab. Dann verwandelte sich dieser in einen Heroldsstab, den jedoch noch zwei der zur Zauberei gehörigen Schlangen umgaben.

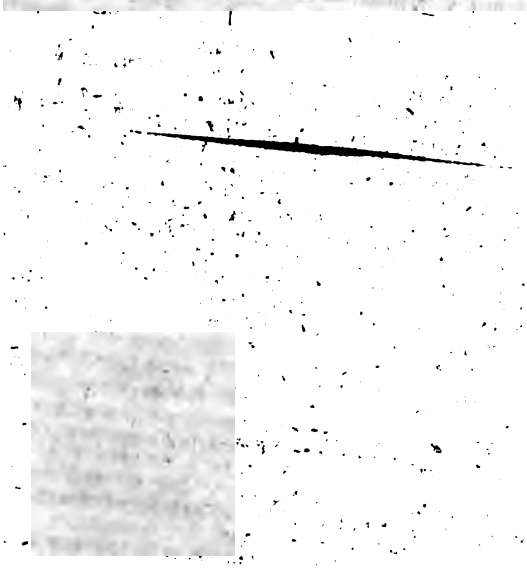
Mars, der Griechen Ares, ist die nächste Gottheit, von der wir gesagt haben, daß sie Griechenland von auswärts her erhielt; und zwar, wie es scheint, brachte sie Cadmus aus Thracien nach Böotien. Unstreitig war Mars in Thracien das Symbol des Krieges überhaupt, dafür er auch bei den alten Griechen und Römern galt. Die folgenden Griechen aber ließen ihn insonderheit das Symbol der rohen körperlichen und brutalen Tapferkeit seyn. So unterscheidet ihn schon Homer sehr genau von der Minerva. Die Liebe, die Vereinigung in der Natur, beugt die Stärke, scheint also die Grundlage zu der Idee gewesen zu seyn: Mars liebt die Venus. Freilich erhielt das in den Händen der folgenden Dichter eine viel andere Gestalt.

Auch Vulcanus gehört unter die ausländischen Mythen. Die Griechen nannten ihn Hephästus, und zu ihnen war er, wie es höchst wahrscheinlich ist, aus Aegypten gekommen. Der Begriff der schaffenden Kraft machte ihn zum Künstler; und da die am mächtigsten wirkende, und in der Natur schaffende Kraft unter der Kraft des Feuers gedacht und dargestellt wurde, so nahm man statt des frühesten Genius des Feuers, Prometheus, nun den Vulkan als solchen auf. Hieran knüpfte sich die außerdem schon in dem ursprünglichen Mythus liegende Idee des künstlerischen Arbeitens im Feuer, und man dachte sich diesen Gott überhaupt als den Schöpfer aller wichtigen Kunstarbeiten, welche über die Begriffe der rohen Vorwelt gingen. Spätere Umwandlung der Fabel machte ihn erst zum mißgestalteten, hinkenden Gott: denn früher ward Venus, die Göttin der Reize, die Gemahlin des ersten aller schönen Künstler.

Eben so dunkel ist die Entstehung der Göttin Vesta oder der Hestia der Griechen. Auch hier paarte sich das Feuer mit der Cultur. Seit nämlich die Menschen anfingen, Feuer zu gebrauchen und Häuser zu bewohnen, seitdem entsprang ihre Cultur. Die ältern Dichter erwähnen dieser Hestia nicht. Den jüngern ist sie das Symbol des Hausfeuers, die Schutzgöttin der Häuser und der häuslichen Sicherheit und Bequemlichkeit. Sie wird daher als eine Göttin und Vorsteherin der Cultur auch mit dem Merkur verbunden.

Ceres, die letzte unter den zwölf Göttern, oder die Demeter der Griechen, war nach dem ausdrücklichen Zeugnisse derselben, die Aegyptische Isis, die Göttin des Mondjahrs, welche als solche die Menschen mit einem nach den Mondumläufen eingerichteten Zeitmaße bekannt gemacht, dadurch die Jahreszeiten angedeutet, die Menschen zum Feldbau und Aufsammeln der Felderzeugnisse angewiesen, und somit den Zustand roher Wildheit aufgehoben hatte. Diodor. Sicul. I, 14. Herodot. II, 59. 156. Diodor. V, 69. Apollodor. II, 1, 3. Allein nur das Andenken der beglückenden Folgen, die aus der Erfindung eines Zeitmaßes (des Mondjahres), woraus man die Rückkehr der Jahreszeiten u. s. w. kennen lernte, entsprangen, blieb bei den Griechen noch übrig: die Einführung eines bessern Anbaues der Erde, ein besserer Nahrungsstand, die damit verbundene Besänftigung der Sitten und der gesellschaftlichen Einrichtungen, bessere Kenntniß von Gesetz und Recht.

…Aerndtefeſte, oder Myſterien
…mimiſch die ehemalige Wildheit der Menſchen vor.
…ls Vereinigungen der beſten Menſchen zu nützlichen
…odurch man Cultur beförderte; und wurden in dieſer
…ohlen. Mit der Zeit aber vergaß man den Sinn ganz
…eſe Inſtitute zu Seligkeitsmitteln.



In der Verlagshandlung sind ferner erschienen:

Anleitung zur Unterweisung in der Geschichte von Teutschland und der vornehmsten übrigen europäischen, auch einiger ausländischen Staaten. Nebst Nachrichten von den vorzüglichsten europäischen Gelehrten und Künstlern. 2 Abtheilungen mit Kupfern. 8. 808. 1 thlr.

Anleitung zum Unterricht in der griechischen Geschichte und Erdbeschreibung für die Jugend. 2 Abtheilungen. Mit Kupfern. 8. 808. 1 thlr. 8 gr.

Aufsätze, geographische und historische, für Schullehrer. Mit 1 Karte. 4 Thle. 8. 793. 1 thlr. 8 gr.

Autobiographien Leipziger Gelehrten. Herausgegeben von M. H. G. Kreußler. Mit 27 Portraits. 4. 1811. 2 thlr.

Beckii, C. D., commentarii de litteris et auctoribus graecis atque latinis scriptorumque editionibus. Pars I. Sect. 1. 8. maj. 789. 8 gr.

Beschreibung des alten Athens und dessen Schicksale in der bürgerlichen Verfassung und den Wissenschaften, nebst Grund- und Aufrissen. 4. 794. 16 gr.

Breitenbauch, Auszug der Geschichte der außereuropäischen Welttheile seit den Zeiten Mahomeds und der Entdeckung von Amerika, nebst Schilderungen der vornehmsten morgenländischen Fürsten und synchronistischen Tabellen. 8. 789. 16 gr.

— — Vorstellung der Schauplätze berühmter Begebenheiten, aus der Geschichte der vornehmsten Völker des Alterthums. In 41 Kpfrn. nebst deren Beschreibung. 4. 809. 3 thlr. 8 gr.

— — Klassifikation der Hauptvölkerschaften der alten und neuern Zeiten und ihrer Zweige, nebst angehängter Geschichte der thrazischen, griechischen, illyrischen und iberischen Völkerschaften. 8. 800. 18 gr.

Cicero's parallele Dankreden an das Volk und an den Senat, nach einem ganz berichtigten lateinischen Texte ins Deutsche übersetzt und mit einem Commentar zur Bildung des Kritikers, Auslegers und Redners versehen von M. Benjamin Weiske. gr. 8. 800. 14 gr.
Holländ. Pap. 20 gr.

Fabritius, K. M., Denkmal Paul Sarpi. 8. 791. 10 gr.
Holländ. Pap. 16 gr.

Götzinger's, W. L., Predigten für Stadt- und Landfamilien über alle Sonntags- und Festevangelien des Jahres, nebst Bußtags- und andern Casual-Predigten für die Geistesbedürfnisse der Zeit. Neue Aufl. gr. 8. 816. 3 thlr.

Gränler's, C. H., Vorzeichnungen in 60 Blättern, nach antiken Mustern, als Vorübungen für bildende Künstler und Handwerker. quer 4. 821.

Jaspis, M. G. S., versio latina epistolarum novi testamenti, perpetua annotatione illustrata. Vol. 1. et 2. Pauli epistolae. 8. maj. 793 — 97.
1r Theil — 14 gr.
2r Theil — 20 gr.
2 Theile 1 thl. 10 gr.

Jobi antiquissimi carminis hebraici natura atque virtutes, scripsit C. D. Ilgen. 8. maj. 789. Druckpap. 16 gr.
Schreibpap. 1 thlr. —

Kiesewetter, J. G. C., Prüfung der Herderschen Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft. 2 Theile. 8. 799. 800. 1 thlr. 18 gr.

Kreußler, M. H. G., Geschichte der Universität Leipzig, von ihrem Ursprunge bis auf unsere Zeiten. Nebst einem vollständigen Stipendienverzeichnisse. Mit Churfürst Friedrichs des Streitbaren, Moritz und Otto's von Münsterberg Bildnissen. 8. 810.
Druckpap. 1 thlr. 8 gr.
Schreibpap. 2 thlr. —

genealogicae ad n
... stemmata Deorum, Heroum et Vir
cunt mythici illustr. a Graecis Romanisque c
lem vet. scriptorum in hunc ordinem context

Ch. sc
o, A., Dictionarium jonicum graeco-latinum,
omnes Herodoti libros continet. Editio nova
17. Cartonirt
its, A. C., de libris Ciceronis academicis commen
ntatione critica de capite primo libri secundi Cic
rum specim. 4. maj. 809.
ndi, Hadr., Antiquitates sacrae veterum Hebrae

, Capitain John, Entdeckungsreise, unter den Bef
dmiralität, mit den Königl. Schiffen Isabella und A
affins-Bay auszuforschen und die Möglichkeit einer
urchfahrt zu untersuchen. Uebersetzt und herausgege
emnich. Mit 27 großen Kupfertafeln, illum. und
olzschnitten und Tabellen und der Entdeckungscharte.
pfr. in einer Fol. Mappe. 820.

Velinpap.

Fein Velinpap. mit breitem Rande
ien, die, des Alterthums. 8. 815.
mlung poetischer Uebersetzungen biblischer Gesänge, b
undschaftlicher Gedichte. 8. 804.
etischer Uebersetzungen aus den klassischen und neue
htern. Nebst einem Anhange vermischter Gedich

speare Works. 7 Vol. 18. with 230 Woodcuts,
its of Great-Britain. London 818.
gel, Kurt, die neuesten Entdeckungen in der Botan
en Umfange. 2 Bde. mit 6 Kpfrn. gr. 8. 820. 2
Velinpap.
, C. C., de situ, moribus et populis Germani
is. Longolii edit. J. K---

A.

ABADIR oder Bätylus (βαίτυλος), der in ein Ziegenfell gewikelte Stein, den, wie die Griechen erzählen, Ops oder Rhea dem Kronos, ſtatt des neugebornen Zeus, zu verſchlingen gab. Hyg. Astr. 2, 43. Kronos verſchluckte ihn nach Steph. Byz. v. Θαυμάσιον auf dem arkadiſchen Berge Thaumaſium, und gab ihn hernach mit ſeinen verſchlungenen Kindern wieder von ſich. Jupiter legte denſelben hierauf in dem Tempel des Apollo zu Delphi nieder, wo er, außerhalb des Tempels ſtehend, an Feſttagen mit Oele begoſſen und mit beſonderer Wolle bedeckt wurde. Paus. 10, 24. Den Namen des Steins hat uns Priſc. Inst. Gramm. 3, p. 127. (Baſel, 1568. 8.) aufbehalten. Abadir, Abaddir, Ebdir. Dieſer Name deutet aber ſo, wie Bätylus, auf den orientaliſchen Urſprung hin. In Bezug auf den letzteren finden wir im 1. B. Moſis 28, 18., daß Jakob den Stein, auf welchen er ſein Haupt gelegt, am Morgen aufrichtete, ſalbte, und den Ort Beth-El (Haus Gottes) nannte; und das zweite Fragment Sanchuniathon's meldet überhaupt, daß in Phönicien und Paläſtina eine Menge heiliger und göttlich verehrter Steine angetroffen wurden, die den Namen Bethel (βαίτυλοι) führten, und deren Verehrung nur den Phöniciern blieb. Hier wurde nun der Stein ſelbſt ein Gott Bätylus, nach Sanchuniath ein Sohn des Uranus und der Gäa, und es ſcheint die Behauptung viel Wahres zu enthalten, daß dieſe Bätylen Grenzſteine waren, weil Gäa den ſichtbaren Horizont der Erde, auf welcher der Himmel zu ruhen ſcheint, bezeichne, und dieſe Steine gewöhnlich auf Anhöhen errichtet wurden; ſo wie es überhaupt bekannt iſt, daß man die Grenzſteine weihete und als ſchützende Gottheiten verehrte. Da nun Delphi an der Grenze von Phocis lag, ſo forderte die Berühmtheit des Orakels beſondere Beachtung der Grenze durch einen heiligen Grenzſtein, den man, um ihm ſeine Heiligkeit zu erhalten, jährlich wieder ſalbte, und für jenen Stein ausgab, den Jupiter ſelbſt, die Grenze unwiderruflich beſtimmend, dort hinlegte, woher er auch vorzugsweiſe βαίτυλος bey den Griechen hieß. Sein phöniciſcher Name war Abadir, den man bald überſetzt durch: prächtiger Vater, bald runder Stein. Auf jene Ableitung und Erklärung des Wortes βαίτυλος weiſet auch Kanne, erſte Urkunden der Geſchichte oder allgemeine Mythologie, S. 346. Uebrigens wurden auch Bätylen, als kleinere runde, dem Zeus oder Kronos heilige Steine, wie Amulete getragen, Phot. Cod. 242. Falconet beweiſet in den Mémoires de l'Academie des Inscriptions IX. p. 189., daß die abergläubiſch verehrten ſogenannten Donnerkeile darunter verſtanden würden (vergl. Plin. Hist. Nat. 37, 9.).

ABAEVS, i, gr. Ἄβαιος, ου, ein Beiname des Apollo, von der Stadt Abä in Phocis, die dem Apollo gewidmet war, und wo er einen

... genealogicae ad ...
... sive stemmata Deorum, Heroum et Vir
icunt mythici illustr. a Graecis Romanisque c
dem vet. scriptorum in hunc ordinem context

Ch. sc
o, A., Dictionarium jonicum graeco-latinum,
i omnes Herodoti libros continet. Editio nova
17. Cartonirt
ius, A. C., de libris Ciceronis academicis commen
tatione critica de capite primo libri secundi Cic
rum specim. 4. maj. 809.
ndi, Hadr., Antiquitates sacrae veterum Hebrae

, Capitain John, Entdeckungsreise, unter den Bef
dmiralität, mit den Königl. Schiffen Isabella und
laffins-Bay auszuforschen und die Möglichkeit einer
urchfahrt zu untersuchen. Uebersetzt und herausgeg
temnich. Mit 27 großen Kupfertafeln, illum. und
olzschnitten und Tabellen und der Entdeckungscharte.
pfr. in einer Fol. Mappe. 820.

Velinpap.

Fein Velinpap. mit breitem Rande
ten, die, des Alterthums. 8. 815.
mlung poetischer Uebersetzungen biblischer Gesänge, b
und schaftlicher Gedichte. 8. 804.
oetischer Uebersetzungen aus den klassischen und neue
htern. Nebst einem Anhange vermischter Gedich

speare Works. 7 Vol. 18. with 230 Woodcuts,
ots of Great-Britain. London 818.
gel, Kurt, die neuesten Entdeckungen in der Botan
ren Umfange. 2 Bde. mit 6 Kpfrn. gr. 8. 820. 2
Velinpap.
, C. C., de situ, moribus et populis Germani
us. Longolii edit J. K---

A.

ABADIR oder Bätylus (βαίτυλος), der in ein Ziegenfell gewikelte Stein, den, wie die Griechen erzählen, Ops oder Rhea dem Kronos, ſtatt des neugebornen Zeus, zu verſchlingen gab. Hyg. Astr. 2, 43. Kronos verſchluckte ihn nach Steph. Byz. v. Θαυμάσιον auf dem arkadiſchen Berge Thaumaſium, und gab ihn hernach mit ſeinen verſchlungenen Kindern wieder von ſich. Jupiter legte denſelben hierauf in dem Tempel des Apollo zu Delphi nieder, wo er, außerhalb des Tempels ſtehend, an Feſttagen mit Oele begoſſen und mit beſonderer Wolle bedeckt wurde. Paus. 10, 24. Den Namen des Steins hat uns Prisc. Inst. Gramm. 3, p. 127. (Baſel, 1568. 8.) aufbehalten. Abadir, Abaddir, Abdir. Dieſer Name deutet aber ſo, wie Bätylus, auf den orientaliſchen Urſprung hin. In Bezug auf den letzteren finden wir im 1. B. Moſis 28, 18., daß Jakob den Stein, auf welchen er ſein Haupt gelegt, am Morgen aufrichtete, ſalbte, und den Ort Beth-El (Haus Gottes) nannte; und das zweite Fragment Sanchuniathon's meldet überhaupt, daß in Phönicien und Paläſtina eine Menge heiliger und göttlich verehrter Steine angetroffen wurden, die den Namen Bethel (βαίτυλοι) führten, und deren Verehrung nur den Phöniciern blieb. Hier wurde nun der Stein ſelbſt ein Gott Bätylus, nach Sanchuniath ein Sohn des Uranus und der Gäa, und es ſcheint die Behauptung viel Wahres zu enthalten, daß dieſe Bätylen Grenzſteine waren, weil Gäa den ſichtbaren Horizont der Erde, auf welcher der Himmel zu ruhen ſcheint, bezeichne, und dieſe Steine gewöhnlich auf Anhöhen errichtet wurden; ſo wie es überhaupt bekannt iſt, daß man die Grenzſteine weihete und als ſchützende Gottheiten verehrte. Da nun Delphi an der Grenze von Phocis lag, ſo forderte die Berühmtheit des Orakels beſondere Beachtung der Grenze durch einen heiligen Grenzſtein, den man, um ihm ſeine Heiligkeit zu erhalten, jährlich wieder ſalbte, und für jenen Stein ausgab, den Jupiter ſelbſt, die Grenze unwiderruflich beſtimmend, dort hinlegte, woher er auch vorzugsweiſe βαίτυλος bey den Griechen hieß. Sein phöniciſcher Name war Abadir, den man bald überſetzt durch: prächtiger Vater, bald runder Stein. Auf jene Ableitung und Erklärung des Wortes βαίτυλος weiſet auch Kanne, erſte Urkunden der Geſchichte oder allgemeine Mythologie, S. 346. Uebrigens wurden auch Bätylen, als kleinere runde, dem Zeus oder Kronos heilige Steine, wie Amulete getragen, Phot. Cod. 242. Falconet beweiſet in den Mémoires de l'Academie des Inscriptions IX. p. 189., daß die abergläubiſch verehrten ſogenannten Donnerkeile darunter verſtanden würden (vergl. Plin. Hist. Nat. 37, 9.).

ABAEVS, i, gr. Ἄβαιος, ου, ein Beiname des Apollo, von der Stadt Abä in Phocis, die dem Apollo gewidmet war, und wo er einen

ABANTIADES, ein Beiname, der vorzüglich
seus gegeben wird, weil er ein Enkel des Königs
. So heißen aber auch nicht nur die folgenden Kö
ern auch die Söhne anderer Heroen, die eben
nen Abas bey den Dichtern vorkommen.

ABANTIAS, ein Beiname, den Danae und At
en des Königs Abas führten.

ABARBAREA, *ae*, gr. *'Αβαρβαρέα, ας*, eine de
her der natürliche Sohn des K. Laomedon zu Tr
Aesepus und Pedasus zeugte. Hom. Il. ζ, 22.

ABARIS, 1) Sohn des Seuthos, ein hyperboreisch
ester des Apollo. Sein Leben ist auf so vielfälti
eln ausgeschmückt worden, daß es immer schwierig
Wahrheit zu finden. Nach diesen Fabeln erscheint e
einer der größten Wunderthäter und Abentheurer
odot IV, 56. Bedenken trug, seine Lebensgeschichte
genaueren Umganges mit Apollo sich erfreuend, t
m mit einem goldenen (magischen) Pfeile beschenkt
uftwandelnde (*αἰθροβάτης* Jamblich. de vita Pyt
hyr. vit. Pythag) über Berge, Ströme, Meere
n Erdkreis durchflog. Voß mythol. Br. I. p. 147.
henland soll er zu einer Zeit, (nach Suidas um Olym
ocration s. v. *ἄβαρις* zur Zeit des Krösus, womit
schr. des Suidas, welche Olymp. 53. nennt, überei
en seyn, wo die ganze Erde von der Pest heimge
pollo's Orakel soll das Ende der Pest nur unter de
digt haben, daß die Athener für alle andern Natio
. In den Anecdot

So entstellt ist das vielbestrittene (Bentley diss. de Phalarid. pp. p. 48.) Leben eines Mannes, der, Strabo's Zeugniß zufolge VII, 33.), einen aufrichtigen, biedern und sanften Charakter hatte, und von dem Diodorus 2, 47. nur das Eine erzählt, daß er von den Hyperboreern nach Griechenland gekommen sey, und die zwischen seinem Volke und den Deliern ehemals bestandene Freundschaft wieder erneuert habe, so wie Eudocia ihn nur einen Begeisterten (ἔνθους) nennt, der auf seinen Wanderungen durch Griechenland Orakelsprüche ertheilt habe. Am meisten scheint das Leben desselben von Jamblichus und Porphyrius mit Fabeln angefüllt worden zu seyn.

2) Ein alter lateinischer Held, der auf des Turnus Seite gegen den Aeneas focht. Euryalus erschlug ihn, als er mit dem Nisus zur Nachtzeit das feindliche Lager durchstreifte. Virg. Aen. 9, 344.

3) genannt Kaukasus, einer von des Phineus Haufen, den Perseus auf seinem Beilager mit der Andromeda im Handgemenge mit einem ungeheuern Becher niederschlug. Ovid. Metam. 5, 86.

ABAS, ἀπίς, gr. Ἄβας, αντος, 1) Enkel des Danaus, Sohn des Lynceus und der Hypermnestra, Vater des Prötus und Akrisius von der Aglaia, und Großvater des Perseus, nach dem die Könige von Argos Abantiaden genannt wurden. Er folgte seinem Vater als König von Argos. Noch vorher brachte er ihm die Nachricht von des Danaus Tode, und wurde dafür mit einem Schilde beschenkt. Dieses Schild hing Abas in dem Tempel der Juno auf, und stiftete dabei der Juno zu Ehren feierliche Spiele, τὰ Ἡραῖα, bei denen der Sieger die Ehre hatte, dieses Schild aus dem Tempel holen, bei einer feierlichen Procession umher tragen, und dann darin wieder aufhängen zu dürfen. S. Spanhem. ad Callim. Praelect. p. 35. Hygin. f. 170. ibi Munk. Nach der Zeit erfanden seine Söhne, da sie mit einander sich in den Waffen übten, entweder den Gebrauch des hölzernen Schildes in Schlachten, Paus. 2, 25., oder insbesondere das argolische Schild. Abas soll seine Herrschaft weit ausgebreitet, und nicht allein die Stadt Abas in Phocis, Paus. 10, 35., sondern auch Argos Pelasgicum in Thessalien erbauet haben. Strabo XI. p. 786. (Paris 1620. f.) Nicht weniger schreibt man ihm die Einführung der Abanten nach Euböa zu. Il. β, 536. fgg. vergl. Schol. zu Apoll. Rhod. 1, 77. Unter diesem Könige hätten wir also die ältesten Auswanderungen der Pelasger zu suchen. Sein Schild war bei den Alten in großem Rufe, und es ging die Sage, daß, als man dasselbe nach seinem Tode nur vorgezeigt habe, alle bezwungenen Völker wieder beruhigt die vorgehabte Empörung aufgegeben hätten. Servius ad Virg. Aen. 3, 286. vergl. Hyg. f. 170., und die oben angef. Ueberh. Apollod. 2, 2, 1. und Heyne Obss. pag. 109. desgl. die Comment. ad Hyg. f. 156. 1. 9. Abas war ein tapferer und geschickter Heerführer, der sich selbst durch kriegerische Erfindungen berühmt machte; dies und nichts mehr sagt dieser Mythus.

... einkehrte.
: Göttin etwas zu trinken gab, und diese es b
ttete er der Göttin, und ward deshalb von ihr m
dem Becher war, beschüttet und in einen St
ubt, eine Eidechse, verwandelt. Von dem M
m Getränke war, erhielt er bunte Flecke. Ovi
ndere nennen ihn Ascalabus. S. Anton. Liber.
streitig, wie die meisten Verwandlungsgeschicht
: Alten nichts wissen, unter die Mährchen, d
end eine Begebenheit groß zu machen; deren Ur
rchaus nicht enträthseln läßt.

5) Ein Centaur, Sohn Ixions und der Nep
:. Er rettete sich im Kampfe mit den Lapithen a
s Pirithous und der Dedamia durch die Flucht. (
I, 506.

6) Einer von des Perseus Parthei. Er stieß im
n Beilager des Perseus und der Andromeda, de
chwert durch den Leib. Ovid. Metam. V, 126.

7) Drei andere dieses Namens sind blos aus de
s bekannt, und von diesem vielleicht aus alten Sage
: Ovid. Metam. XIV, 505. eben so einen der
omedes nennt, welche in Italien von der Venus i
wandelt wurden.

ABASTOR, s. Alastor.

ABATOS, ein großer von der Insel Philä im
en, auf der Grenze von Aethiopien und Aegypten
m, dem Osiris und der Isis geheiligten Tempel ih
rte, welches von den ägyptischen Priestern, die
n sich nähern ließen, geheimnißvoll ...

n Thieren niedergerissen und umgebracht. Ihm zu Ehren erbaute erkules die Stadt Abdera, wo man sein Grab zeigte. Steph. yz. h. v. Philostrat. Heroic. c. 3. Andere behaupten indessen, ß diese Stadt von Abdera, Schwester des thracischen Königs Dio edes, Ursprung und Namen bekommen. Mela VI, 2. Solini olyhistor c. 10. Salmas. exercitt. Plin. p. 114. Diese Be uptung scheint sich auch durch eine alte abderitische Münze zu be stigen, auf welcher das Profil der Abdera, Stifterin der Stadt, h befindet, die Haare mit einer Binde umwunden; auf der andern eite aber der auf eine Lanze gestützte Jupiter mit dem Adler. asche. Lexic. Rei Num. vett. Hygin. fab. 30. macht aber rsen Abderus zu einem Diener des Diomedes, den Herkules ebrachte, da er sich weigerte, seines Herrn Pferde fortführen zu sen.

ABDIR s. Abadir.

ABELLION, *anis*, der Name einer Gottheit, die in der Lands aft Cammiges in Gallien angebetet wurde, und die Reinesius r einerlei mit Belenus oder Bilenus hält, welchen Namen von dem ursprünglichen Abellion ableitet. Gruter. Thes. Inscr. 37. Reines. Cl. I. Inscript. 51. p. 99. Struv. Syntag. Antiqu. om. I, 116. Scaliger Syntag. Inscr. I. n. 83. Außerdem ar Abellion eine Benennung Apollo's; da das kretische Wort βέλιος die Sonne bedeutete. S. Hesych. h. v. vergl. Creuzer ymbolik II. p. 156.

ABEONA, *ae*, die Göttin bei den Römern, der man die Ab senden anbefahl. August. de Civ. Dei l. 4, c. 21. Von ei m Tempel, den sie gehabt hätte, weiß man nichts.

ABERIDES, *is*, ein Sohn des Uranus und der Vesta, soll en derselbe mit Saturnus oder Kronos seyn.

ABIA, *ae*, gr. Ἀβία, ας, des Hyllus Amme. Sie erbaute ssen Vater, dem Herkules, zu Ira oder Hira in Messenien, nach rem Vermögen einen Tempel. Ihr zu Ehren benannte der Hera d Kresphontes diese Stadt nachher Abia. Sie lag 70 Stadien n Pheris, und scheint der heutige Ort Caramada in der Land aft Belvedere auf Morea zu seyn. Paus. 4, 30.

ABORIGINES, *um*, das Ur- und Stammvolk der alten La ner. Es bestand aus pelasgischen Kolonisten, die Oenotrus aus kadien nach Italien geführt hatte, und aus uralten Celten, mit nen sich die Pelasger vermischt hatten.

ABRETIA, *ae*, eine Nymphe, von welcher die Landschaft brettane in Mysien den Namen erhielt. Suid. v. Ἀβρεττανή.

ABRETTANVS, *i*, gr. Ἀβρεττηνὸς, ein Beiname Jupiters, n einer Landschaft in Mysien, die bald Ἀβρεττηνή, bald Ἀβρετ-νή, bald Ἀβρεττανὴ genannt wird, und wo man diesen Gott be ders verehrte. Strabo XII, 6.

ABSEVS, *ei*, des Tartarus und der Gäa Sohn, nach Hygin räf. einer der *Giganten, die den Himmel* stürmten.

... Theile auf einzelnen Inseln umher; n
Hände setzte sie auf einen hohen Felsen aus, dan
bar werden, und ihn in ihrer Verfolgung au
Aeetes die Flüchtlinge beinahe eingeholt hatt
ff. 460 f. Doch weiß Apollonius nichts von
Aeetes.) Medea erreichte ihre Absicht und entk
, 25. Schol. Apollon. 4, 225. 228. Andere
der Scholiast des Euripides ad Medeae v. 16
elung soll bei der Stadt Tomi in Mösien gesch
eben davon (von τέμνω, ich zerschneide) den
haben. Ovid. Tristt. 5, 9, 50. Doch eine
diese Begebenheit auf das adriatische Meer. Abs
bei der Flucht der Medea bereits erwachsen und
Vater Befehl, dieselbe mit einem Theile der
folgen. Er holte sie auch in Phäacien, dem heutig
Könige Alcinous, ein. Dieser aber, der die Fl
in Schutz genommen hatte, weigerte sich, diese
. Er that daher den Ausspruch, Medea sollte a
zurückgegeben werden, im Fall sie Jason noch
; wo nicht, so müsse sie diesem zur Frau über
e aber, die Gemahlin des Alcinous, benachrichtig
zeitig genug, ehe der Ausspruch vollstreckt werde
hielt in derselben Nacht sein Beilager. Absyrt
bziehen. Dennoch gab er seine Verfolgungen n
das Schiff zum zweitenmale ein, als Jason der
nsel des adriatischen Meeres opferte. Hier such
ewalt zu entführen, und Jason, mit dem er in
ihn. Seine Begleiter waren der

niederfallen. Auf einer Münze Trajans erscheint sie mit zwei Füllhörnern; auf einer andern des Antoninus sitzend und die Hände über Blumen- und Fruchtkörbchen ausgebreitet. Eine Münze des Heliogabalus zeigt sie, den rechten Fuß auf eine Kugel gestellt, mit den Händen ein umgewendetes Füllhorn haltend, aus welchem reichlich Gold- und Silberstücke fallen; ein Bild mehr der Verschwendung, als des Ueberflusses. Mehrere andere Medaillen geben ihr einen Blumenkranz, ein Bündel von Aehren aller Art, und zu ihren Füßen oder auf dem Kopfe einen Scheffel voll Aehren, und einen Mohnstengel, um die Aufmerksamkeit des Fürsten auf Wohlstand und Sicherheit zu bezeichnen. Vergl. Rasche Lexic. rei numariae veterum. Der Stab oder das Scepter, welches sich zuweilen in den Aehrenbüscheln befindet, deutet auf den Ueberfluß, der im Gefolge des Friedens ist. Das Horn soll das des Achelous oder der Ziege Amalthea gewesen seyn. Uebrigens ließen sich auch Kaiserinnen zuweilen mit Attributen der Abundantia abbilden.

ABYDVS, 1) die durch die Liebe des Leanders und der Hero verewigte Stadt am Hellespont in Asien. 2) eine andere Stadt gleiches Namens in Aegypten, welche die Residenz des fabelhaften Memnon war. Sie lag in Thebais oder Oberägypten.

ABYLA, ein Berg in Afrika, und Calpe, das heutige Gibraltar, ein Berg in Europa, waren vordem nur Ein Berg. Herkules riß beide aus einander und verschaffte so dem mittelländischen Meere den Zugang ins Weltmeer. Daher führten beide Berge den Namen der Säulen des Herkules.

ACACALLIS, *idis*, gr. Ἀκακαλλὶς, *ίδος*, 1) der Pasiphae und des Königs Minos zu Kreta Tochter. Paus. 7, 55. Apollo zeugte mit ihr den Miletus, welchen sie aus Furcht vor ihrem Vater wegsetzte, den aber Apollo so lange durch Wölfe bewachen und säugen ließ, bis ihn einige Hirten fanden und auferzogen. Pausan. VIII, 55. Ant. Lib. 30. Vom Hermes ward sie Mutter des Cydon. Paus. l. c. Schol. Apollon. 4, 1490. Auch Amphithemis und Garamas sollen Söhne von ihr und dem Apollo gewesen seyn. S. Apollon. 4, 1491. Bei Apollodor 3, 1, 2. wird sie Acalle genannt. S. Heyne Observatt. p. 216. Ueber den ersteren Namen siehe auch Creuzer's Symbolik, B. 4, p. 276.

2) eine Nymphe, mit welcher Apollo den Phylacis und Philander in der Stadt Tarrha zeugte. Paus. 10, 16.

ACACESIVS, *i*, gr. Ἀκακήσιος, *ου*, ein Beiname des Hermes, der in der Stadt Akaesium in Arkadien von dem Akakus erzogen wurde, wo man ihn auch nachher verehrte, und seine vor der Stadt aufgestellte marmorne Bildsäule zeigte. Auch zu Megalopolis wurde Hermes unter diesem Namen verehrt. Pausan. 8, 3. 36.

ACACETVS, *i*, gr. Ἀκάκητος, *ου*, ein Beiname des Hermes, der Abwender des Bösen.

...ießen, überwunden und in manch
nen Zeisig oder Stieglitz, Ant. lib. 9., oder
ern, Ovid. Metam. 5, 669. verwandelt wurde

ACALLE, *es*, eine Tochter des Minos und
llod. 3, 1. 2. S. Acacallis.

ACALVS, *i*, der Erfinder der Säge, der Neffe
alus.

ACAMARCHE, *es*, eine der Töchter des Ocea

ACAMAS, *antis*, gr. Ἀκάμας, αντος, 1) des
Demophoons Bruder. Seine Mutter ist unge
vor Troja und ward hier nebst dem Diomedes a
na zurück zu fordern. Bei dieser Gelegenheit ve
ice, des Priamus Tochter, in ihn und brachte es
sie durch Vorschub des trojanischen Statthalters i
seus, mit ihm vertrauter umgehen konnte. Der ju
die Folge dieser Liebe. Parthen. Eroticc. c. 16.
ophr. v. 495. pag. 650. sqq. ed. Mueller. ver
ias kroch mit in das hölzerne Pferd, und nach T
ward ihm Klymene als Beute zugetheilt. Außerd
t Acamantion erbaut und der Tribus Acaman
Namen gegeben haben. Steph. Byzant. v. Ἀκαμ
Hygin. 108. und Muncker ad h. l. Heinsi
II. 262. Tzetzes p. 495. erzählt noch von ihm,
s Eroberung seine Großmutter Aethra nebst de
nommen habe.

) Der Sohn Antenors ...

geblich warf er nach dem Antilochus und floh alsdann. Meriones holte ihn ein und stieß ihm die Lanze in den Unterleib. Il. ν, 560.

4) Der Sohn des Eussorus, war der Anführer der thracischen Völker im trojanischen Kriege. Il. β, 844. Er war der tapferste unter seinem Volke und ein sehr schneller Läufer. Il. ε, 462. Ajax, der Sohn Telamons, erlegte ihn mit einem Speerstoß in die Stirn. Il. ξ, 7.

5) Ein Diener Vulkans. Valer. Flacc. Argon. I, 583.

ACANTHIS, *idis*, gr. Ἀκανθὶς, ίδος, die Tochter des Autonous und der Hippodamia, und die Schwester des Akanthus. Sie grämte sich über den Tod ihres Bruders (s. folgenden Art.) dergestalt, daß die Götter sie aus Mitleid in einen Zeisig verwandelten. Ant. Lib. 7. Eine Fabel, die aus der Namenableitung entstand.

ACANTHVS, der vorhergehenden Akanthis Bruder. Er hatte das Unglück, von den ausgehungerten Pferden seines Vaters zerrissen und gefressen zu werden, und wurde dann in den Vogel seines Namens verwandelt. Ant. Lib. 7.

ACARNAN, *anis*, gr. Ἀκαρνὰν, ᾶνος, der Sohn Alkmäons und der Kallirhöe. Da sein Vater von den Söhnen des Phegeus ermordet worden war, befand er sich mit seinem Bruder Amphoterus noch im Knabenalter; aber ihre Mutter erbat es vom Jupiter, daß beide sogleich zu starken und erwachsenen Männern wurden, um den Tod ihres Vaters zu rächen. Diese Rache übten sie denn nun auch der Absicht ihrer Mutter gemäß aus. Sie richteten zuerst die Söhne des Phegeus, den Pronous und Agenor, als sie dieselben bei dem Agapenor antrafen, hin, überfielen dann Psophis, die Residenz des Phegeus, und brachten diesen nebst seiner Gemahlin um. Da die Psophiten die beiden Brüder verfolgten, nahmen die Tegeaten sie wohl auf. Sie gingen dann mit einer Kolonie nach Epirus und gaben der Landschaft zwischen dem Achelous und dem ambraciischen Meerbusen den Namen Acarnanien. Apollod. 3, 7, 6. 7, Heyne Obss. p. 259. Ovid. Met. 9, 413. Strabo X. p. 710. Andere erzählen indessen, daß ihr Vater von der zweiten Gemahlin Alphesiböa seinen Tod gefunden; allein von den beiden Brüdern gerächt worden sey. Kanne Mythol. p. XXVIII. erklärt die Flucht der beiden Brüder also: Thebaner ließen sich in Epirus nieder. (Denn der Völkerstamm flüchtete unter dem Namen eines Helden.)

ACASIS, *is*, eine Tochter des Minos, mit welcher Apollo zwei Kinder gezeugt haben soll.

ACASTE, *es*, gr. Ἀκάστη, ης, des Oceans und der Tethys Tochter. Hesiod. Θ., 356.

ACASTVS, *i*, gr. Ἄκαστος, ου, des Pelias und der Anaxibia, oder der Philomache, Sohn. Er half in seiner Jugend das kalydonische Schwein mit erlegen, Ovid. Met. 8, 316., und war dann einer der *Argonauten, unter denen* ihn besonders seine schönen

... den Pfe...
...nnen, oder im Laufe von 7 Stadien (Doli
is von 2 Stadien, Castor von einem Stadium
estusgefechte, Telamon mit der Wurfscheibe, P
Herkules im Pammachium, Meleager mit den
rophon im Pferderennen, Jolaus im Wettrennen
, Cephalus mit der Schleuder, Eurytus im B
ous auf der Flöte, Orpheus mit der Leier, Li
us im Singen. Man sieht, wie diese Nachri
nmatiker zusammengestoppelt wurde, da bereit
en, Linus, Meleager u. a. aufgeführt werden.
abei von ungefähr den Pilus; Glaukus aber wur
en Pferden zerrissen. Des Acastus Töchter war
Sterope, welche letztere Apollodor. III, 12, 3. z
hnlichen Namen, aber III, 13, 8. Sthenele ner

ACCA LARENTIA, war nach einigen Nachricht
austulus und Pflegerin des Romulus und Remus,
n feierte man jährlich die vom Romulus eingesetzten
ein Todtenfest. Macrob. Saturn. 1, 10. Man
ese Frau, von nicht eben unbescholtenem Rufe, sic
es Tode mit einem reichen Larutius vermählt, u
gestorben, ihr Vermögen dem römischen Volke ver
diese hinzugefügten, und aus verschiedenen Quell
sprungenen Umstände wird diese Erzählung einer
macht, mit der man sich von einer Frau gleich
wiewohl vielleicht dieselbe Person zum Grunde
Sage nun wurde ihr, einer ausschweifenden Frau
lbst, der auch Reichthum verlieh, und dem si
einen Dienst erwiesen ...

Akela in Lycien benannt. Eine Stadtmythe. Stephan. Byz. Ἀκέλη.

ACERSECOMES, *ae*, gr. Ἀκερσεκόμης, ein Beiname des Apollo, der so viel als der lateinische, Intonsus, bezeichnet. Apollo, der jugendliche Gott, trug langes Haar und war unbärtig; daher der Name. Andere beziehen ihn jedoch auf die Sonnenstralen, weil sie Apollo als Sonnengott annehmen.

ACESAMENVS, *i*, gr. Ἀκεσάμενος, *ov*, der Peribba Vater, die mit dem Flusse Axius den Pelegon zeugte. Il. XXI, 141.

ACESIVS, *i*, gr. Ἀκέσιος, (von ἀκέομαι) der Retter, Helfende, (Ovid. Met. 1, 521. nennt ihn Opifer) Arzt, ein Beiname, unter dem Apollo zu Elis verehrt wurde. Pausan. VI, 24. So hieß er auch Alexicacus. S. d. W.

ACESTES, *ae*, des Crimisus und der Egesta Sohn, König von Sicilien. Er erwies dem Aeneas viel Liebe, weil seine Mutter eine geborne Trojanerin war. S. Egesta oder Segesta. Auf einen Theil der in des Acestes Geschichte vorkommenden Fabeln spielen auch sicilianische Münzen beim Paruta und Dorville an. Man vergl. Cluver Sic. antiq. 2, 2. Dionysius von Halikarnaß L. 1, 52. erzählt blos, daß Acestes noch vor der Zerstörung von Troja aus dieser Stadt floh; Unbekannte aber wurden gern bei den Alten Söhne der Flüsse genannt, an welchen sie wohnten. Siehe Heyne Exc. I. ad Aen. V.

ACHAEA, *ae*, gr. Ἀχαιὰ, ᾶς, die Bekümmerte, ein Beiname der Ceres, den sie wegen der Betrübniß über den Verlust ihrer Tochter erhielt. Besonders waren es die Zephyräer, die Einwohner von Tanagra, (Strabo IX, 2.) welche sie unter diesem Namen verehrten. Die Böotier begingen ihr zu Ehren das, von den großen Broten, die man dabei aufsetzte, benannte Fest Megalartia. Denselben Beinamen führt auch Athene oder Minerva.

ACHAEMENIDES, *ae*, des Adamastus Sohn aus Ithaka, war des Ulysses Gefährte. Er wurde in Sicilien bei der Flucht vor den Cyklopen zurückgelassen. Aeneas aber nahm ihn mit sich. Virg. Aen. 3, 614. Ovid. Pont. 2, 2, 25. Daß diese Fabel dem Virgil ihren Ursprung verdankt, erweiset Heyne ad l. c.

ACHAEVS, *i*, gr. Ἀχαιὸς, des Xuthus und der Kreusa Sohn, von dem die Achiver den Namen führten. Er setzte sich Anfangs in dem Theile des Peloponnesus, der an die Bai von Korinth stieß, und von ihm Achaia genannt wurde, fest. Dann ging er nach Thessalien, wo er nach dem Tode des Aeolus sich des Königreichs Phthiotis bemächtigte, und auch diesen Theil nach sich Achaia nannte. Apollod. 1, 7, 2. Schol. Apoll. 1, 284.

ACHAMANTIS, *idos*, eine der Danaiden, die Braut des Echominos. *Hyg. f. 170.*

ACHAMAS, *ae*, einer der Cyklopen. Val. Flacc. Arg. 1, 530.

ACHAREVS, *ĕi*, ein berühmter Kämpfer, der bei den Leichenspielen, welche Herkules zu Ehren des Pelops anstellte, es selbst mit dem Herkules im Pammachio aufnahm. Hyg. f. 273.

ACHATES, *ae*, gr. *Ἀχάτης, ου*, der getreue Gefährte des Aeneas, der aus der Aeneide so bekannt ist. cf. Virg. Aen. 1, 312.

ACHELOIDES, ein Beiname der Sirenen, den sie von ihrem Vater Achelous erhielten. Ovid. Metam. V, 584. Bei Columella X, 265. erschienen sie als Gefährtinnen der pagasischen Musen.

ACHELOVS, *i*, gr. *Ἀχελῶος, ῶου*, war nach Hesiod. Theog. 340. (vergl. Dionys. Perieg. 453. Callim. H. in Cer. 13. Tzetz. Schol. in Lycoph. v. 712.) Sohn des Oceanus und der Tethys und der älteste von 3000 Bruderflüssen; nach andern des Helius und der Gäa oder des Oceanus und der Gäa. Einige erzählen, daß, als er seine Töchter, die Sirenen, verloren, seine Mutter Gäa von ihm um Tröstung in seinem Alter gebeten worden sey, und ihn in ihren Schooß aufgenommen, doch aber zu seinem Andenken einen Fluß seines Namens habe entstehen lassen. Dieser Fluß, der anfänglich Thoas hieß, soll nach Steph. de Urb. h. v. vom Achelous, der mit Alkmäon aus Thessalien kam, so genannt worden seyn. S. die Erklärer zu dieser Stelle. Die Hauptgeschichte, wodurch dieser Flußgott berühmt wurde, ist seine Bewerbung um die Dejanira, Tochter des Oeneus in Kalydonien, deren Schönheit sowohl ihn, als den Herkules fesselte. Sophokles Trachin. v. 9. ff. erzählt diese Bewerbung, und die Schilderung des Kampfes zwischen Herkules und Achelous findet sich bei Ovid. Met. IX, 8. ff. Der Vater entschied nämlich, daß beide über ihren Besitz kämpfen und der Sieger sie erhalten solle. Achelous, da er sich den Herkules, der ihn in den Sand streckte, bald überlegen fühlte, nahm seine Zuflucht zu Verwandlungen. Zuerst verwandelte er sich in eine ungeheure Schlange. Allein Herkules ergriff die Schlange, und drückte sie so heftig, daß Achelous die angenommene Gestalt mußte fahren lassen. Er verwandelte sich also von neuem in einen wüthenden Ochsen. Allein auch diesen faßte Herkules mit der einen Hand bei der Schulter, mit der andern an einem Horn, und warf ihn mit einer solchen Heftigkeit nieder, daß sogar das ergriffene Horn abbrach. Der überwundene Flußgott überließ nun dem Helden die Dejanira. Für sein abgebrochenes Horn aber gab er ihm das Horn der Amalthea, das ihm diese einst geschenkt hatte, oder das bekannte Horn des Ueberflusses. S. Amalthea. So Apollodor. 2, 6, 5. vergl. Ovid. Met. 9, 8–88. Der letztere sagt, die Nymphen machten aus dem abgebrochenen Horne das Horn des Ueberflusses. *Ein anderes mal* schwemmte Achelous ein ganzes Stück Landes ab, auf

[redacted]

em fünf Nymphen den Feldgöttern opferten, weil sie seiner vergaen. Daraus entstanden die fünf Inseln, welche weiterhin Echiades, jetzt Isoli Curzoli, heißen. Ovid. Met. 8, 576. Die Gemahlin des Achelous war des Aeolus Tochter, Perimede, mit ihr erzeugte er den Orestes und Hippodamas. Apollod. 1, 7, 2. Mit er Melpomene oder Kalliope soll er die Sirenen erzeugt haben.

Die Erklärungen dieses Mythus sind auf sehr verschiedene Weise gegeben worden. Diejenigen, welche in dem Achelous eine historische Person erkennen, halten ihn für einen ätolischen, zur Geschichte Alkmäons gehörigen Fürsten. Der Scholiast zu Lycophron Alexandra V. 671. erzählt, daß der Fluß vorher Thoas geheißen, hernach aber von einem darin ertrunkenen Manne, der weil sein Wasser bei Wunden und Schmerzen heilsam sey, (τὰ ἔχη διαλύων) den Namen Achelous erhalten habe. Seine Verheirathung mit einer Tochter des Aeolus soll sich auf die Niederlassung der Aeoler am Achelous beziehen. S. Herrmann's Mythologie der Gr. II, 14. Diejenigen Erklärer aber, welche eine physikalische Deutung dieses Mythus versuchten, sagen, daß Achelous des Oceanus Sohn sei, weil alle Flüsse aus dem Meere kommen; des Helius Sohn, weil die Sonne, indem sie Dünste, und dadurch Regen entwickele, zur Entwickelung und Vergrößerung der Flüsse beitrage; und warum Gaa, die Erde, oder auch Tethys, seine Mutter sey, sey einleuchtend: denn aus der Erde entspringen die Flüsse und Oceanus erzeugte mit Tethys jene 3000 Brüderflüsse, deren ältester eben Achelous war. Seine dreifache Gestalt erklärt Strabo X, 2, 21. Aus dem, einem Gebrülle ähnlichen Rauschen, oder wegen einer Arme, die man Hörner nennt, deutet er die Stiergestalt; aus der Länge und Krümme die Gestalt der Schlange, und den Stierkopf aus der ganzen Gestalt des Stieres. Eben so erklärt derselbe (vergl. Diodor. IV. 35.) den Kampf mit Herkules. Dieser Fluß machte vor alten Zeiten, aus Paracheloitis, (der Gegend, welche er durchströmt) ein immerwährendes Schlachtfeld, weil seine Ueberschwemmungen immer die Grenzen der Aetolier und Akarnanier, die er bezeichnen sollte, verrückten. Bei dem dadurch entstandenen Kampfe entschied immer die größere Macht, bis Herkules den Fluß zum Nutzen des Oeneus durch Dämme und Kanäle bändigte, und ihm ein Horn abbrach, oder ein großes Stück von Paracheloitis mit Dämmen schützte. Zum Lohne dafür erhielt er Dejanira, des Oeneus Tochter, zur Gattin. Das abgerissene Horn wurde zum Füllhorn, und dadurch ein nach einer andern Seite hingeleiteter Arm des Flusses angedeutet, welcher das angrenzende Land fruchtbar machte. S. Amalthea und über die Begebenheit mit den fünf Nymphen, Echinades. Eine dritte Ansicht endlich, die astronomische, verdient noch besondere Aufmerksamkeit. Herrmann in seiner Mythologie II, 85. sahe schon in dem Kampfe des Achelous mit Herkules, wo nicht durchaus Kalenderideen, doch mit solchen Ideen *verschmolzene Vorstellungen*. Weiter noch verbreitet

sich über den Achelous Creuzer in der Symbol. B. IV, p. 171: wo er die Grundbegriffe erläutert. Nachdem er die bekannte Stelle des Hesiodus angeführt, fährt er fort: Nach Ephorus beim Makrobius Saturn. V, 18. war jeder Antwort, die der Dodonäische Jupiter ertheilte, die Anweisung beigefügt: Ἀχελώῳ θύειν, dem Achelous zu opfern. Daher sey der Begriff entstanden, den Achelous nicht nur für Wasser überhaupt in Eidschwüren, Gebeten und Opfern, sondern für heiliges Wasser, Weihwasser, Wasser der Reinigung, zu nehmen. Vergl. Voß zu Virg. Georg. 1, 9. Aber auch alles Trinkwasser war mit ihm bezeichnet (Hesych. I. p. 657. Artemidor. Oneirocrit. II. 45.) Er war Quelle aller Nahrung, und Nährfluß vorzugsweise. An seinen Ufern wuchsen jene Chaonischen Eichen, deren Frucht die erste Kost der sterblichen Menschen hieß, ehe der Ceres süßere Gaben sie erfreuten. Wir können den Achelous (die große Fluth, dies sollte sein Name bedeuten) mit dem Nilus, und die Dod[illegible] Eichel, nach den mythischen Beziehungen, die [illegible]n, mit der Persea und dem Lotus von Aegypten v[illegible]gen: v[illegible] des Fluß der Flüsse und Baum der Bäume. Vergl. ebendas. p. 167. fg. „Was den ersten Pflanzen im Mutterlande (Aegypten) der Nil gewesen war, das wurde ihnen in allen Beziehungen in Griechenland der Achelous: Urfluß, Fluß der Flüsse, Quelle aller natürlichen Güter und großer Vater des Landes und des Volkes." Vergl. Briefe über Homer und Hesiodus, vorzüglich über die Theogonie von G. Hermann und F. Creuzer, (Heidelb. 1818.) p. 134. „Der Achelous, und das Wasser- und Kesselorakel zu Dodona erinnern uns an eine Ansicht der Dinge, die von der Homerischen und in Griechenland herrschend gewordenen sehr verschieden ist. Aus jenem Urfluß kommen alle Flüsse und das Leben aller Dinge. Aus den Wassern steigen Weissagerinnen, Propheten und Gesetzgeber auf, und an die physische Ableitung knüpft sich die geistige."

Den Kampf des Stiers Achelous mit dem Herkules bezieht nun Creuzer anderwärts auf astronomische Andeutungen. So sagt er p. 185.: Der Sonnenheld, Herkules, (s. Herkules) . . . . . hatte mit dem Wasserstier Achelous gekämpft, und ihm ein Horn ausgerissen, welches ein Horn des Ueberflusses ward. (Aus der winterlichen Fluth zichet der Gott der Frühlingssonne Segen in Fülle.) Vergl. ebendas. p. 144. Daß gerade auf das Bild des Stiers so unzählig viele Bedeutungen zusammengehäuft sind, darf uns nicht wundern, wenn wir bedenken, daß gerade mit diesem nützlichen Hausthiere durch den Ackerbau in den meisten Ländern der alten Welt der Anfang aller Kultur und bürgerlichen Ordnung bedingt war. Damit hing die andere Bedeutung des Stiers, die astronomische, zusammen, indem mit diesem Bilde des Zodiakus das Frühjahr in seinen Wohlthaten gefeiert, bei den meisten alten Völkern auch das bürgerliche Jahr eröffnet ward.

Gleiche Ideen in Bezug auf die durch Stiergestalt vorgebildete ruchtbarkeit hatte zuerst Voß in den mythol. Br. Th. II. p. 275. gg. dargelegt und durch Beispiele unterstützt, unter denen vorzügch der gehörnte Dionysus nach Diodorus Sic. (IV, 4.) Beschreiung zu bemerken ist. Diesem nach „erhielt Dionysus die Hörner urch Verwechselung mit dem phrygischen Sabazios, dem nächtlich erehrten Sinnbilde der Anpflanzung: dieser habe zuerst mit gechten Rindern die Saat bestellt; daher sey gehörnt sein Antlitz.“ Vergl. Orph. Hymn. 51, 2.) Dann fährt Voß pag. 275. fort: in gleicher Gestalt und Wandelbarkeit erschienen nunmehr auch iele der befruchtenden Stromgötter.“ So heißt Alpheus (Eurip. Iphig. in Aul. 275.) der stierfüßige; so der Weltstrom)ceanus (Eurip. Orest. 1378.) der stierhauptige u. s. w. 5. darüber auch Meurs. Commentar. zu Lycophr. Cassand. v. 30. Wegen der verschiedenen Verwandelungen aber s. Voß Virg. Georg. IV. 396. Abbildungen des Achelous finden ch auf akarnanischen Münzen. Ein männlicher, unbärtiger Kopf it Stierhörnern, der sich in einen Stierhals endigt. Vergl. Pelrin. Rec. T. 1, p. 90. ff. Eckhel. Doctr. Num. Vet. II. p. 55. f. Zugleich auch mit dem fruchtgefüllten Horne. Spanheim e Usu et Praestant. Num. I. p. 595. Bald auch gehörnt und it einem Barte, d'Orville Sicula T. XI. n. 1. 2. Eine sehr te Vorstellung erwähnt Pausan. VI. 19. Auf dem Throne des mykläus, Pausan. III, 18. sahe man ihn auch. Vergl. Heyne ntiquar. Aufsätze I. 57. fg. Winkelmann mon. ined. . 22.

ACHEMENES, *is*, ein Sohn des Aegeus; von ihm soll ein heil von Persien den Namen erhalten haben.

ACHEMENIDES, *is*, s. Achaemenides.

ACHERON, *ontis*, gr. *Ἀχέρων, οντος*, Sohn des Helius er Sonne) und der Gäa (Erde). Er wurde in einen Fluß verandelt und in die Unterwelt gewiesen, weil er einst, als die Titan Krieg gegen Jupiter führten, sie mit Wasser versehen hatte. afür wurde sein Wasser schlammicht und bitter, und er gehörte nun ter diejenigen Flüsse der Unterwelt, über welche die Schatten ohe Hoffnung der Rückkehr wandern mußten. Diejenigen, welche m die Ceres zur Mutter geben, lassen ihn auf der Insel Kreta boren werden. Da er das Tageslicht nicht ertragen konnte, ging in die Unterwelt und wurde ein unterirdischer Fluß.

Acheron hieß ein Fluß in Thesprotien in Epirus. Er kam s dem acherusischen Sumpf und strömte bei Ambracia ins Meer. ein Wasser ist bitter und ungesund. Ein anderer Fluß desselben amens floß im Lande der Bruttier, wo der molossische König, exander, als Opfer eines falsch verstandenen Orakelspruchs fiel, n ihm das Dodonäische Orakel gegeben hatte, daß er sich vor dem heron hüten solle. *Liv. VIII, 24. Strab.* VI, 1, 8. Er verstand

den Acheron in Epirus, und bekriegte die Römer in Italien, wo er von einem Lukanier getödtet wurde. Ein dritter Fluß war im Peloponnes bei Pylus in Elis, wo er sich mit dem Alpheus verband. Ein vierter ist der Pontische bei der Stadt Heraklea.

Voß in den mythol. Briefen II. p. 152. sagt, daß Pluton und der Acheron auf Tartessus deuten, dessen fabelhaft gepriesene Reichthümer sich mit den älteren Fabeln vom Eingange des Erebus vermischten, und von dem Stephanus de Urb. h. v. sagt, daß er aus dem Silberberge ströme. Vergl. Voß zu Virg. Georg. II. 492.

Einige halten den Pontischen Acheron für geeignet, die Veranlassung zur Fabel eines Acheron, als Flusses der Unterwelt, gegeben zu haben, indem sie der ziemlich grausenhaften Beschreibung des Apollonius Rhodius II. 729 - 750. folgen. Anderen dagegen scheint der Thesprotische Acheron auf die Vorstellung eines Flusses der Unterwelt zu passen. Pausanias erzählt daher I, 17. daß bei Kichyrus der acherusische See und der Fluß Acheron, wie auch der Kocytus, ein unangenehm schmeckendes Wasser fließe. Homer scheine dies gesehen und kühn auf eine andere Dichtung von der Unterwelt übertragen, und daher auch den Flüssen die Namen derer in Thesprotis beigelegt zu haben. S. die Erklärer zu Steph. de Urb. v. ἄχερων. Hier soll auch Theseus mit seinem Freunde Pirithous in die Unterwelt gestiegen seyn.

Die Aegypter hatten, wie Diodor. Sic. 1, 96. erzählt, ebenfalls einen Ort, den sie in Verbindung mit der Unterwelt setzten. Hinter dem See Acherusia nämlich, über welchen die Todten geführt würden, und wo die meisten und größten Gräber der Aegypter sich befänden, wohnten auch die Verstorbenen. Auch sey, was die Griechen sonst von der Unterwelt dichteten, nicht abweichend von dem, was noch jetzt in Aegypten wirklich vorgehe. Das Fahrzeug, auf dem die Leichen übergefahren würden, heiße Kahn, der Fährmann Charon erhalte einen Obolus Fährgeld, und in der Nähe dieser Oerter sey ein Tempel der finstern Hekate, und die mit ehernen Riegeln versehenen Thore des Kocytus und der Lethe.

Aus diesen verschiedenen Angaben ergiebt sich deutlich genug die Entstehung einer Sage von einem unterirdischen Flusse. Diese Sage bildete sich später, als die Ideen über ein Todtenreich bestimmter und deutlicher geworden waren. Hatte man einen solchen Ort in der Vorstellung gefunden, dann versah man ihn auch mit allen Erfordernissen, die zum Theil von Gegenden der Erde entlehnt wurden. Da nun aber an einem Orte dieser Art alles einen ernsteren Anstrich, eine fürchterlichere Gestalt erhielt, so waren von verschiedenen Völkern auch die verschiedenen Flüsse gefunden, die entweder wegen ihres trüben schlammichten Wassers, oder weil sie aus einem pesthauchenden Sumpfe oder aus irgend einem schauerlichen Orte flossen, oder auch wohl sich unter der Erde verloren, (wie dies gerade bei allen Acherons der Fall war) als Flüsse der Unterwelt galten.

Phan-

Phantaſie und Dichtung verſetzte nun ſolche Flüſſe noch tiefer die Erde, und der Acheron, woher er auch ſeinen Namen erh n haben mag, (vergl. Tzetz. zu Lycophr. v. 705. ῥεῦσις ὑσις τῶν ἀχέων, τῶν διὰ τοὺς τεθνηκότας. Apollod. Fragm. 31. Servius zu Virg. Georg. I, 107.) floß nun auch unter Erde im Todtenreiche. Auch ward er, den Homer nur als ß des Hades, (Odyss. I, 513.) und die Heſiodiſche Theogonie nicht kennt, wie die Flüſſe der Oberwelt, zum Gotte und Der r ſeine Mutter, da auch dieſe zu den Göttinnen der Unterwelt te, und von der Erde (Gäa) urſprünglich nicht verſchieden Leicht erklärt ſich auch, daß er in einer Grotte geboren

Plato endlich, (Phaedon p. 243. ed. Heindorf.) giebt ziemlich abweichende Beſchreibung. „Unter andern großen men giebt es vorzüglich viere, deren größter, am äußerſten rund ußfließend, der ſogenannte Oceanus iſt. Dieſem gegenüber und tgegengeſetzter Richtung fließend iſt der Acheron, welcher durch andere wüſte Gegenden fließt, vorzüglich aber auch unter der fortſtrömend in den acheruſiſchen See kommt, wohin auch meiſten Verſtorbenen Seelen gelangen.“ Vergl. Wyttenbach eſer Stelle.

2) Ein König in Kleinaſien, deſſen Tochter Dardanis, von Herkules, den Sohn Herkules gebar, von welchem die Lands t Dardania, die Stadt Heraklea und der Fluß Acheron in Pon ihre Namen erhielten. Schol. Apollon. II, 354. Eine ſpät dene Fabel, die dem Nationalſtolze der Herakleer ſchmeichelte.

3) Eine galliſche Gottheit, die nur aus einer Inſchrift zu St. rand in Cominges, in Gruters Theſaur. Inscriptt. p. i. bekannt iſt, aber von Keyßler Antiquitatt. celtic. p. 276. inen Meergott gehalten wird.

ACHERVSIA, *ae*, gr. Ἀχερουσία, ας, eigentlich ein See, den der Fluß Acheron in Epirus läuft; ingleichen ein See bei á in Italien, und drittens eine Höhle unweit der Stadt Hera In der Mythe machte man daraus den Pfuhl, über welchen on die Seelen nach der Unterwelt einführe. Suid. h. v.

ACHILLES, *is*, gr. Ἀχιλλεύς, εως, der berühmte Sohn des us und der Tethys, der daher vielfältig Pelides genannt wird. n vor ſeiner Geburt verkündigte Themis den Göttern ſeine ckſale und Thaten. Pind. Isthm. VIII, 78. Da ſeine Mutter Göttin war, ſo ſuchte ſie auch ihrem Sohne die Unſterblichkeit ignen, und zwar, wie uns die Alten erzählen, fing ſie es da ſo an, daß ſie ihn des Tages mit Ambroſia beſtrich und zur tzeit ins Feuer legte, um auf dieſe Art alles, was noch an ihm ich war, verzehren zu laſſen. Apollod. III, 13, 6. vergl. Apol IV, 866. Schol. Il. π, 36. Lycophr. Schol. ad 178. Pto Hephaest. l. VI. *Anders erzählt* der Scholiaſt Apollon.

IV, 814. Zum Unglück aber wachte einst der Vater des Nachts auf, sah das Kind im Feuer, und sprang eilends herbei, ihm zu helfen. Tethys war nun in ihrem Unternehmen gestört; aus Verdruß verließ sie Kind und Gemahl und begab sich zu den Nereiden, ihren Schwestern. Kanne, Mythologie der Griechen, nennt pag. LXI. diese Erzählung eine offenbare mythische Nachahmung einer andern ältern Mythe: dasselbe thue Demeter mit Demophoon, und sie werde von seiner Mutter Metanira beobachtet und unterbrochen in einem Mythus der Eleusinischen Mysterien, der nur hier habe entstehen können, weil er aus einem Ritus entstanden sey; wie denn überhaupt die Mythen von Göttinnen, die ihre Söhne oder Lieblinge durch ähnliche Mittel unsterblich machen wollten, erst bei spätern Schriftstellern vorkommen. Peleus aber nahm den kleinen Achill, und übergab ihn zur ferneren Auferziehung dem Centaur Chiron, der ihn mit Herzen von Löwen und mit Mark von Bären und wilden Ebern, Statius Achilleis II, 385. nach Philostratus aber, Heroic. c. 19., mit Honigkuchen und Mark von jungen Hirschen aufzog: dann aber in allen, einem damaligen Helden anständigen Wissenschaften, worunter auch Musik und Medicin gerechnet wurde, unterwies. Apollod. III, 12, 6. An dieser Erziehung nahmen auch des Chirons Gemahlin Chariklo und seine Mutter Philyra, ingleichen der Sohn des Königs der Doloper in Epirus, Amyntor, Theil. Apollon. IV, 812. ibi Schol. Hom. Il. 1, 481. Pind. Nem. III, 75. Man sagt auch, daß damals Achill einen andern Namen geführt, und Ligyron, Apoll. l. c. Schol. Lycophr. 178. oder Pyrisoos genannt worden sey. Andere erzählen die Art, wie seine Mutter ihn unsterblich zu machen suchte, anders. Sie faßte, sagen sie, den Achill bei der Ferse, und tauchte ihn in das Wasser des Styx. Daher kam es, daß er am ganzen Leibe, außer an der Ferse, unverwundbar blieb. Indessen erwähnt Homer weder das Eintauchen in den Styx, und seine dadurch bewirkte Unverwundbarkeit, noch seine Verkleidung in ein Frauenzimmer. Dem sey wie ihm wolle, schon als sechsjähriger Knabe that Achill bei dem Chiron Wunderdinge. Windschnell warf er den mit Erz beschlagenen Spieß, tödtete Löwen und Eber und brachte sie noch zuckend zum Chiron. Selbst Diana und Minerva wunderten sich über ihn. Hirsche jagte er ohne Hunde und Netze, und holte sie durch seine Schnelligkeit ein. Pind. Isthm. VIII, 78. Nem. III, 75. Jetzt erfüllte der Raub der Helena ganz Griechenland mit kriegerischem Muthe. Der Wahrsager Kalchas aber kündigte im Namen der Götter an, daß Troja nicht ohne den Achilles eingenommen werden könnte. Pindar. Pyth. Dies erfuhr auch des Achilles Mutter Tethys, und da ihr nur zu wohl bekannt war, ihr Sohn werde in diesem Kriege bleiben, so suchte sie ihn demselben zu entziehen. Sie verkleidete ihn also in ein Frauenzimmer, und übergab ihn in dieser Gestalt dem König Lykomedes, auf der Insel Skyros, der den Achill *unter das Gefolge* seiner Tochter Deidamia aufnahm. Hyg. f. 96.

Achill wurde in dieſer Verkleidung mit der Deidamia ſehr vertraut und zeugte mit ihr den Pyrrhus. Apollod. III, 12, 3. Indeſſen ſuchten die Griechen den Achill aller Enden auf. Man erfuhr endlich durch den Seher Kalchas (Statius Achill. I, 493.) ſeinen Aufenthalt und ſchickte den Ulyſſes und Diomedes ab, ihn abzuholen. Ulyſſes, um zu erfahren, welches unter den Frauenzimmern er ſey, griff die Sache mit Liſt an. Er ließ, als von ungefähr, einen Spieß und einen Schild in den Saal bringen, wo die Mädchen waren; dann aber die Tuba blaſen, (Schol. Hom. Il. τ, 382.) als ob Feinde vorhanden wären. Jetzt entflohen alle Frauenzimmer, aber Achill griff nach den Waffen, und ward erkannt. Hygin. f. 96. Andere ſagen: Ulyß verkleidete ſich in einen Handelsmann, der Frauenzimmerputz und Waffen durch einander zu verkaufen darbot. Hier griffen alle übrigen Frauenzimmer nach dem Putz, Achill aber nach den Waffen, und ward entdeckt. Da nun die Sache einmal nicht mehr zu ändern war, veranſtaltete Tethys ſeine Ausrüſtung, und gab ihm lauter ſolche Waffen, welche Vulkan verfertigt hatte. Achill ging an der Spitze der Mygdoner, Achäer und Hellenen, und, weil er noch unmündig war, unter der Aufſicht ſeines ehemaligen Lehrers Phönix, mit funfzig Schiffen, Il. β, 685. zu dem übrigen Heere ab. Vor Troja bewies er ſich als einen der tapferſten Helden. Er war jedoch nicht allein der tapferſte, er war auch der ſchönſte aller Griechen. Il. β, 674. 769. Nur Achilles hielt die Angriffe des Telephus aus, der alle übrigen Griechen auf ihre Schiffe zurück jagte. Pind. Olymp. II, 145. et al. Während der Belagerung plünderte und zerſtörte er viele Städte, zwölf mit ſeiner Flotte und eilf zu Lande in dem Gebiete von Troja, Il. ι, 328. 329: unter andern Lesbos, Thebe in Cilicien am Plakus, wo er den Eetion mit ſeiner Familie hinrichtete, Il. ζ, 414; Tenedos, Lyrneſſus, wo er den Mynes und Epiſtrophius erlegte und die Briſeis erbeutete. Il. β, 689. Denn man brauchte ihn vorzüglich dazu, das umliegende Gebiet zu verwüſten und durch Streifzüge Beute den Griechen ins Lager zu bringen. Il. α, 165. Od. γ, 105. Denn nach der Sitte damaliger Zeit ſtreifte während einer Belagerung ein Theil der Belagerer in den Gegenden umher, um Lebensmittel und Beute herbeizuſchaffen, die nach dem Range der Einzelnen verhältnißmäßig vertheilt wurde, bis man dann wieder mit vereinter Macht die Stadt beſtürmte, die auf dieſe Weiſe natürlich lange vertheidigt werden konnte. Damals bekämpfte auch Achilles den Sohn des Neptun, den Cykнus, der durch keine Waffen verletzt werden konnte. Achilles ſchlug ihn daher mit dem Knopfe ſeines Schwertes ſo heftig vor den Kopf, daß er niedertaumelte, kniete dann auf ihn und erwürgte ihn mit dem Riemen des Helms. Als er ihm aber die Rüſtung abziehen wollte, fand er, daß ſie leer war, weil Neptun den Cykнus entführt und in einen Schwan verwandelt hatte. Bald darauf aber ſchickte Apollo die Peſt in das griechiſche Lager, weil man ſeine Prieſterin Chryſeis (ſ. dieſe), entführt und zur Skla-

vin gemacht hatte. Achilles war es, der, menschlich genug, auf den Rath der Juno, die nebst der Minerva seine Schutzgöttin war, Il. α, 208., das Volk versammelte und den Kalchas die wahre Ursache dieses Uebels erforschen ließ. Agamemnon sollte die Chryseis zurück geben. Er weigerte sich. Achilles drang mit Ernst in ihn. Agamemnon forderte also von dem Achill den Ersatz. Beide kamen hierüber in Streit, und, wenn Minerva es nicht verhindert hätte, würde Achilles den ersteren ermordet haben. Il. α, 116. Agamemnon ließ hierauf dem Achill seine Gefangene, die Briseis, wegholen. Achill, aufgebracht hierüber, setzte sich an das Gestade und flehete seine Mutter [illegible] Diese erlangte vom Jupiter, daß die Trojaner siegen [illegible] zur Erkenntniß seines Unrechts gebracht werden [illegible] 420. f. Von nun an that Achilles nichts weiter, [illegible] n Zelte und besang die Thaten der Vorwelt; se [illegible] ötzten sich mit kriegerischen Uebungen. Il. α, 4[illegible] [illegible]mnon kam bald in das äußerste Gedränge; er [illegible] us dem Phönix, Ajax, Ulysses und zwei Herolden [illegible] rtschaft an den Achill, und ließ ihm Aussöhnung u[illegible] angethanen Unrechts sieben dreifüßige Gestelle, ze[illegible] [illegible]es, zwanzig Kessel, zwölf Pferde, sieben Sclavinnen nebst der Briseis, anbieten. Er versprach ihm ferner nach der Eroberung von Troja die Freiheit, seine Schiffe mit Gold und Erz zu beladen und sich zwanzig der schönsten Trojanerinnen auszuwählen, endlich nach der Rückkehr eine seiner Töchter mit einer großen Aussteuer und ohne ein Gegengeschenk, wie sonst gewöhnlich war, zu verlangen, imgleichen die Küstenstädte Kardamyle, Enope, Hira, Pherä, Anthea, Aepea und Pedasus. Il. ι, 119. 137. 168. Doch die Gesandtschaft kehrte fruchtlos zurück. Achilles versicherte sogar, daß er den andern Tag absegeln werde. Il. ι, 185. 452 – 658. Endlich, da Hektor die griechischen Schiffe anzustecken drohete, bat Patroklus den Achill, er möchte ihm seine Waffen leihen. Achilles erlaubte es und ließ dem Patroklus seine Krieger ins Treffen folgen. Il. π, 22. 155. f. Patroklus fiel, die Rüstung ging verloren und Antilochus brachte dem Achill die Schreckenspost. Achill wurde, da er sogleich ins Treffen wollte, von seiner Mutter zurückgehalten, weil sie ihm nur noch erst neue Waffen vom Vulkan holen wollte. Indessen sandte Juno die Iris, und forderte ihn auf, den Leichnam des Patroklus zu retten. Er erwartete also die Waffen nicht, sondern ging unbewaffnet auf das Schlachtfeld. Die Aegide der Minerva und eine Wolke, womit sie sein Haupt umkränzte, bedeckte ihn. Il. σ, 1 – 203. Kaum zeigte sich der Held, so zogen sich die Trojaner in ihre Stadt, der Leichnam ward gerettet und ins Lager getragen. Achilles lag weinend auf der Leiche seines Freundes, als ihm Tethys die neuen Waffen brachte. Das Schild zeichnete sich darunter besonders aus. Im Homer ist dieses Schild allerdings nur ein poetisches Gemälde, aber Boivin und Caylus (Memoir. de l'Academie des Inscript.

T. 27.) haben durch eine Zeichnung bewieſen, daß die Ausführung deſſelben auch der Kunſt möglich war. Die Alten hielten ungemein auf ihre Schilde, die bei ihnen die Stelle unſerer Uniform vertraten. Herrmann. T. I, p. 184. Achill ſöhnte ſich nun mit dem Agamemnon wieder aus und nahm die angebotenen Geſchenke an, die Ulyſſes und die Söhne Neſtors herbei trugen. Agamemnon aber beſchwor, daß er die Briſeis noch nicht berührt habe. Il. τ, 40 f. 158. Achilles hatte gelobt, nicht eher Speiſe zu nehmen, bis er den Tod ſeines Freundes gerächt habe. Niemand bewegte ihn, dieſes Gelübde zu brechen. Aber auf Jupiters Befehl flößte ihm Minerva Nektar und Ambroſia ein. Il. τ, 309. 352. Ausgerüſtet mit den neuen Waffen beſtieg nun der Held am andern Morgen ſeinen Wagen, und ermunterte ſeine Pferde, Xanthus und Balius, die Söhne Zephyrs und der Harpyie, Podarge, zum Laufen. Xanthus aber prophezeite ihm den Tod. Il. τ, 390. Der erſte, der gegen den Achill auftrat, war Aeneas. Ihn rettete nur mit genauer Noth Neptun. Il. υ, 259. 318. Aber die Helden Iphition, Hippodamas, Polydorus, ſtarben unter Achills Händen, und bald darauf noch mehrere. Selbſt Hektor wurde, um nicht umzukommen, diesmal vom Apollo aus dem Gefechte gezogen. Il. υ, 484. Die Trojaner flohen nun insgeſammt. Ein großer Theil ſtürzte ſich in den Fluß Xanthus, Achill ihnen nach, und machte zwölf Jünglinge, die er am Grabe des Patroklus geopfert zu werden beſtimmte, zu Gefangenen. Il. φ, 1. Mitten im Strome brachte er den Sohn des Priamus, Lykaon, um, wurde von dem Aſteropäus verwundet, und erlegte auch dieſen. Il. φ, 54. f. 139. Aufgebracht darüber gebot ihm der Fluß Xanthus, vom Treffen abzuſtehen, und als er ſich deſſen weigerte, erhob ſich der Strom und thürmte ſeine Fluthen dermaßen gegen den Achill an, daß dieſer ſich von den Göttern Hülfe zu erflehen genöthigt ſah. Il. φ, 212. Neptun und Minerva retteten ihn in Menſchengeſtalt. Il. φ. 284. Beide munterten den Achill zu neuem Kampfe auf. Dagegen rief Xanthus den Simois zu Hülfe. Juno aber ſandte den Vulkan, der durch Flammenbrände, die er in den Fluß ſtürzte, den erzürnten Flußgott bändigte. Il. φ, 299. 328. Kaum den fürchterlichen Fluthen entgangen, ſtürzte Achill von neuem gegen die Trojaner an. Agenor, Antenors Sohn, ſtellte ſich auf den Rath des Apollo ihm entgegen und wurde von dieſem wieder aus dem Gefechte entrückt. Alle Trojaner flohen innerhalb ihrer Stadt zurück. Il. φ, 510. bis Ende. Nur Hektor war noch vor dem Skäiſchen Thore. Achill griff ihn an. Hektor flohe. Dreimal jagte ihn der Held um die Mauern. Il. χ, 5. 131 f. Endlich ſtand Hektor, Achill warf ihm den Speer in den Hals und er fiel. Il. χ, 208. 273. 524. Achill plünderte ihn, durchſtach ſeine Ferſen, zog einen Riemen durch ſie und ſchleifte ihn ſo nach dem Lager, und hier dreimal um des Patroklus Leiche her. Il. χ, 395. Il. ψ. Am andern Tage beerdigte Achill ſeinen Freund. Il. ψ, 156. In der folgenden Nacht kam Priamus

zu dem Achill und bat ihn auf den Knien um Hektors Leichnam. Il. ω, 472. Gerührt von der Bitte des Greises nahm Achill das Lösegeld an, und gab den Leichnam aufs beste zubereitet dem Priamus zurück. Il. ω, 618. 690. Endlich traf auch den Helden der Tod. Homer erzählt ihn so. Er blieb vor Troja, und um seinen Leichnam entstand der hitzigste Streit, den Jupiter durch einen Sturmwind entschied. Od. ω, 36. f. Die spätern Dichter wissen mehr. Sie erzählen uns: Achill verliebte sich, während der Unterhandlungen um die Leiche Hektors, in die schöne Tochter des Priamus, Polyxena, daß er e , wenn er sie erhalten könnte, selbst Anerbietungen that, i ogar der Trojaner Parthei zu nehmen versprach. Diese T ollenden, lud man den Achill in den Tempel des thyn llo ein. Hier aber versteckte sich Paris hinter die Bildsäule des Gottes und schoß ihn in die Ferse, den einzigen verwundbaren Ort, und Achill starb. Homer weiß von dieser Unverwundbarkeit seines Helden nichts. S. Il. φ, 159. So Serv. ad Virg. VI, 57. Nach dem Dictys IV, 2. umarmte ihn, als er in den Tempel kam, Deiphobus, und Paris durchstach ihn mit dem Schwerte. Hyg. f. 107. erzählt nur, Apollo habe die Gestalt des Paris angenommen, und ihn, als er vor den Mauern Troja's sich seiner unüberwindlichen Tapferkeit gerühmt habe, getödtet. Wir erblicken hierin den Stufengang, wie diese Mythe verschönert worden ist. Achill war kaum erlegt, so trug man ihn nach den Schiffen, wo er von allen Griechen, ja selbst von den Musen, besonders aber von seiner Mutter und den Nereiden, siebzehn Tage lang beweint wurde. Am achtzehnten wurde er verbrannt, und mit der Asche seines Freundes Patroklus die seinige in eine Urne gelegt. Man gab dabei die herrlichsten Leichenspiele. Hom. Od. ω, 36 – 94. Achilles hatte, dem Homer Il. ψ, 125. zufolge, seinem Freunde und sich selbst ein Grabmal ausgewählt, und Agamemnon erzählt Odyss. ω, 82., daß es am vorlaufenden Gestade, am breiten Hellespont errichtet worden sey. Diese Stelle bestimmen Andere (Strabo XIII, p. 596. Quint. Smyrn. III, 733. coll. Dictys l. l.) als das sigeische Vorgebirge, wo auch ein dem Achilles geweihter Tempel war. Da übrigens schon im Alterthum Strabo, Pausanias, Plinius u. a. m. und sogar neuere Reisebeschreiber von noch vorhandenen Grabhügeln griechischer Heroen auf der Ebene von Troja sprechen, so war es natürlich, daß man auch den des Achilles, als des berühmtesten jener Heroen, suchte, und (wie Lechevalier, Beschreib. der Ebene von Troja ꝛc.) auch wirklich fand; ob es gleich aus Herodotus (V, 94.) und Plinius (H. N. V, 30.) bekannt, daß die Mitylenäer diesen Grabhügel in eine kleine Festung umschufen, um Sigeum zu beunruhigen, nachher Bewohner sich daselbst anbauten und dem Platze den Namen Achilléon gaben. Am Grabhügel des Achilles stand auch Alexander weinend, daß Achilles einen Homer gefunden. Cic. pro Arch. *poët. X. Ueber seine* Waffen, erzählt uns Ovid. Met. XV, entstand

ıter den Griechen ein heftiger Streit. Sie wurden dem Ulysses
gesprochen. Ajax aber brachte sich aus Verzweiflung darüber
lbst ums Leben. Nachher, als die Griechen wieder nach Hause
hren, ertönte aus Achills Grabe eine Stimme, die für ihn gleich-
lls einen Antheil an der Beute begehrte. Es wurde also beschloß-
n, die gefangene Polyxena, als die Ursache seines Todes, auf sei-
m Grabe zu opfern, und sein Sohn Pyrrhus vertrat die Stelle
s Opferpriesters. Hyg. f. 110. Serv. ad Aen. III, 322. Er wurde
ch seinem Tode als ein Halbgott, nicht allein auf einer Insel des
orysthenes, Leuce oder Achillea genannt, sondern auch in Sparta,
rasia und Elis verehrt. Vom ersten Orte erzählt man, als ein
sonderes Wunder, daß sich gewisse Vögel um das Grab des Achil-
l her aufhielten und dasselbe gleichsam zu bewahren schienen. S.
rian. Peripl. p. 22. Plin. X, 41. Von der Insel überhaupt
uvilliers Not. ad Sophocl. T. VI, p. 61. — Die Vergötterung
hills machte unter den spätern Dichtern ein eigenes Dichtsujet aus,
er welches wahrscheinlich Alcäus, Ibykus und Simonides sich nä-
r verbreiteten. Den Ursprung dieser Vergötterung sucht man mit
echt bei den griechischen Kolonien, die sich am Pontus Euxinus
derließen, und außer dem Achill noch mehrere Helden, als den
ax Oileus, Ajax Telamonius, Antilochus und Patroklus. Paus.
l, 19. Die Insel, auf welcher sie dem Helden den Sitz anwiesen
· der Vergötterte mußte auch seinen eigenen Sitz haben. — hieß
entlich Leuce, und hatte von den daselbst sich aufhaltenden Rei-
en den Namen Weißinsel. Sie lag am Ausflusse der Donau.
ı der Folge ward sie Achillea, auch Heroon oder Makaron
esos, genannt. Hier erhielten die Helden Cenotaphia, Tem-
l, und ihnen zu Ehren wurden Spiele angestellt. Wo der Gott
er Heros verehrt wurde, da wohnte er, darum konnte Alcäus
. Eustath. in Dionys. Perieg. ed. Vrs. p. 105. sagen: „Achill,
· du über die Scythen herrschest.“ Weil mehrere Helden hier
ehrt wurden, so betrachtete man diese Insel als ein zweites Ely-
m, wie es auch Ibykus beim Scholiasten zum Apollonius nennt;
d Pindar. Olymp. II, 143. Nem. IV, 79. sagt, daß Achill hier,
f seiner Mutter Vorbitte beim Jupiter, mit dem Kronos, Rha-
nanth, Kadmus und Peleus, Richter der Unterwelt sey. Auch
ie Vermählung in diesem Elysium erschuf man, und legte dem
hill entweder die Medea, die in den dortigen Gegenden einhei-
sch war, oder die Iphigenia, zur Gemahlin bei, die schon
ist Agamemnon mit Achillen zu vermählen, seiner Gemahlin vorge-
egelt hatte. S. Eustath. l. c. In Sparta opferten ihm die
igen Leute vor ihren Kriegsübungen. Paus. III, 20. 24. VI, 23.
ißer dem Homer hat auch der römische Dichter Statius, in zwei
ichern, Achilleis genannt, seine Jugendgeschichte besungen.

Dieser Held des Alterthums, dessen Auftreten im Kriege der
riechen gegen Troja als ein hellstrahlendes Gestirn erscheint, ist,
e es scheint, in den Homerischen Gesängen unter den Haupt-

helden der erſte und vorzüglichſte. Wenn auch nur ein kleiner Theil ſeines glanzvollen Lebens in der Ilias mit hin und wieder eingewebten Epiſoden über dasjenige aus ſeinem Leben, was dem Kriege vorherging, erzählt wird; auch dieſer Theil war hinreichend, eine Fülle von Begebenheiten zu entwickeln, wodurch dieſer Mann als Held und Menſch gleich groß dargeſtellt wird, ſo daß er gleichſam der Mittelpunkt iſt, um den ſich im Drange der Begebenheiten Alles bewegt. Im ſchönen Körper eine ſchöne Seele bergend, erſcheint er ſtets als der gerade Mann, glühend für das Wahre und Rechte, wie ihn denn auch ſpäterhin Euripides ganz in dieſem Sinne aufgefaßt hat in Iphig. Aulid. 825 ff. Ein Jüngling, unerfahren, zieht er unter ſeines greiſen Lehrers Phönix Leitung (die Arzneikunde und Muſik hatte ihn Chiron gelehrt) mit in den trojaniſchen Kampf, und wie klein erſcheint neben ihm Agamemnon, der Führer der Völker, der gleich anfangs durch ungerechtes, hartes Benehmen gegen einen Prieſter Apollo's der Gottheit Zorn auf ſich und das ganze Heer der Griechen ladet. Neben dieſem Unerbittlichen, Hartherzigen, wie herrlich ſteht Achilles, der menſchliche, hochherzige Held! Indem er die Rechte Anderer ungekränkt wiſſen will, fühlt er es auch tief, wenn er ſelbſt gekränkt wird an ſeinem Rechte. Der Lage des Mannes und dem Zeitalter ſieht man es gerne nach, wenn der Gekränkte ſeinen Heerhaufen von dem griechiſchen Heere trennt, um es dem Agamemnon fühlbar zu machen, wie er, ſeiner Prahlerei ungeachtet, wenig gegen Troja auszurichten vermöge. Und wie glorreich iſt der Mann, der, zwar nach Sitte des rohen Zeitalters, weder durch Bitten noch Geſchenke zur Wiedervereinigung bewogen, dennoch, als die Sache der Griechen verloren ſcheint, nun ihnen Rettung bringt, und durch ſein Auftreten ſogleich die Sache zum Vortheile der Griechen wendet! Glorreich erſcheint er ferner in dem innigen Verhältniſſe zu Patroklus, und wahrhaft groß bei der Zurückgabe des Leichnams Hektors an den Priamus, der in des Feindes Zelt ruhig ſchläft.

ACHILLEVS, 1) Jupiters und der Lamia Sohn. Als ihm einſt Pan den Preis der Schönheit zuerkannte, begeiſterte Venus dieſen mit Liebe zur Echo, machte ihn aber ſo häßlich, daß Alle vor ihm flohen.

2) Sohn der Erde (Gäa), nahm die Juno, als ſie dem Jupiter Gegenliebe verſagte, in ſeine Höhle auf und beredete ſie, dem Gemahle zu willfahren. Dafür gab ihm Jupiter die Zuſicherung, daß allen, die den Namen Achilleus tragen würden, Ehre und Ruhm zu Theil werden ſollte. Eine ziemlich ſchlechte Erfindung ſpäterer Zeit, die nicht bedachte, daß dem berühmten Achilles der Ilias dadurch der Ruhm des eigenen Verdienſtes entzogen würde.

ACHIROE, *es*, eine Tochter des Nilus, oder, *wie andere wollen, des Proteus*. Mit ihr erzeugte Mars den Sithon. Schol.

ycoph. 585. Nach andern Nachrichten (Schol. Lycoph. 1161.) ebar ſie dem Sithon, einem Könige Thraciens, zwei Töchter, Pal ne und Rhötea, von welchen die ſo benannten Städte in Thracien ad Troas den Namen haben. Bei Apollod. II, 1, 4. heißt ſie nchinoe; vergleiche jedoch Heyne zu dieſer Stelle.

ACHLYS, *yos*, gr. *Ἀχλύς, υος*, erſcheint bei Heſiodus Scut. lerculis 260 fgg. als ein perſonificirtes Weſen, das die Idee des ßtern Kummers und der häßlichſten Dürftigkeit ausdrückt. Der ichter konnte in der That kein widrigeres Gemälde aufſtellen, als ne Perſon, bleichgelb, dürr und verhungert, mit geſchwollenem nie, triefender Naſe und langen Nägeln; von den Wangen floß lut, und Staub umhüllte die Schultern.

ACHOLOE, *es*, eine der Harpyien. Hyg. f. 14.

ACHOR, ACOR, *oris*, ſ. Myiagrus.

ACIDALIA, *ae*, ein Beiname der Venus, von dem Brunnen cidalius bei Orchomenos in Böotien, darin ſie ſich mit den Gra en zu baden pflegte. Serv. zu Aen. I, 720.

ACIDVSA, *ae*, eine Quelle Böotiens, genannt nach der Ge ahlin des Skamander, eines Königs von Böotien.

ACINETVS, *i*, gr. *Ἀκίνητος, ου*, einer der Söhne des Her ules, den er in der Raſerei ſelbſt umbrachte.

ACIROCOMES, *i*, gr. *Ἀκειροκόμης*, das lateiniſche Inton us, ein Beiname des Apollo, der ungefähr ſo viel, als der Lang haarte heißt.

ACIS, *idis*, gr. *Ἄκις, ιδος*, des Faunus und der Symäthis Sohn. Er unterhielt mit der Nymphe Galatea ein Liebesverſtänd niß. Aber auch der Cyklop Polyphemus hatte ein Auge auf dieſe Nymphe. Als er ſie daher einſt beiſammen antraf, warf er ein Felſenſtück von dem Aetna auf den Acis, das dieſen gänzlich zer chmetterte. Galatea entkam, aber ſie verwandelte das unter dem Felſen hervorrieſelnde Blut ihres Liebhabers in einen Strom, der ſeitdem pfeilſchnell, ſeinem Namen gemäß, ſich ergoß. Ovid. Met. XIII, 750 fgg. Nach ſicilianiſchen Geſchichtſchreibern, die alten Inſchriften folgten, war Acis ein alter König, dem die Eiferſucht des Polyphemus das Leben koſtete.

ACMENES, *um*, gr. *Ἀκμῆνες*, ein Beiname gewiſſer Nymphen, die friſchgrünenden, die zu Elis einen beſondern Altar hatten. Paus. V, 15.

ACMON, *onis*, 1) des Klytius Sohn von Lyrneſſus, einer der tapferſten Gefährten des Aeneas. Virg. Aen. X, 128.

2) Ein alter König der ſcythiſchen Kolonie der Sacer, der in der Gegend von Kappadocien und Phrygien verſchiedene Städte erbauete. S. Steph. Byz. v. *Ἀκμόνια*.

3) Ein Gefährte des Diomedes, der gegen die Venus ſich Schmähungen erlaubte, weswegen er und die Theilnehmer des Frevels in Sturmvögel verwandelt wurden. Ovid. Met. XIV, 484.

ACMONIDES, *ae*, ein Cyklop und Vulkans Gehülfe. Ovid. Fastt. IV, 288.

ACOETES, *ae*, 1) der Sohn eines Fischers aus Mäonien oder Lydien. Er diente als Steuermann auf einem tyrrhenischen Schiffe, das in Naxos landete. Während dieses Aufenthalts brachten ihm die Schiffsleute ein sehr schönes Kind. Er hielt es für einen Göttersohn und wollte es nicht mitnehmen. Aber die Schiffsleute zwangen ihn abzusegeln. Bald darauf erwachte das Kind, und verlangte wieder nach Naxos zurückgebracht zu werden. Die Schiffer versprachen es, segelten aber fort. Plötzlich stand das Schiff mitten im Meere unbeweglich fest. Bald darauf schlangen sich Weinreben um dasselbe. Bacchus erschien mit Tigern und Löwen umgeben und verwandelte alle Schiffsleute mit seinem Stabe in Delphine; nur den Acoetes nicht, der ihn nach Naxos zurückführte und da die Geheimnisse des Gottes feierte. Er erzählte auch diese Begebenheit dem König Pentheus in Theben, der ihn aber dafür ins Gefängniß legen ließ. Doch auch hieraus befreiete Bacchus seinen Liebling. Die Thüren eröffneten sich, die Fesseln fielen ab, und er ging befreit davon. Ovid. Metam. III, 576. Hygin. f. 134.

2) Des Laokoons Vater. Hyg. f. 135., den Munker lieber Antenor geheißen wissen will.

3) Evanders Waffenträger und dann der Aufseher, den Evander seinem Sohne Pallas zugab, als er ihn abschickte, dem Aeneas beizustehen. Aen. XI, 30.

ACONTES, *ae*, gr. Ἀκόντης, *ov*, einer der Söhne Lykaons, Königs in Arkadien, die Jupiter mit dem Blitze erschlug. Apollod. III, 8, 1.

ACONTEVS, *ei*, einer der Begleiter des Perseus, den aber der ungefähre Anblick des Medusenhauptes in einen Stein verwandelte. Ovid. Met. V, 201.

ACONTIVS, *i*, ein junger Mensch aus der Insel Cea, von sehr schöner Bildung, aber schlecht mit Glücksgütern versehen (erzählt uns der Grieche Aristanetus in seinen Liebesbriefen), verliebte sich in ein reiches und vornehmes Frauenzimmer, mit Namen Cydippe, die er zu Delos am Feste der Diana im Tempel erblickte. Da er keine Hoffnung hatte, ihr Gemahl zu werden, so schrieb er auf einem Cydonischen oder Quittenapfel, den er aus den Gärten der Göttin nahm: „Ich schwöre bei der Diana, Akontius wird mein Gemahl," und ließ den Apfel zu den Füßen der Sclavin hinrollen, die Cydippen begleitete. Die Sclavin hob ihn auf, und da sie nicht lesen konnte, gab sie ihn ihrer Gebieterin. Diese las nun den Schwur und war also nach den Gesetzen verbunden, ihn zu halten. Denn alles, was man in Dianens Tempel zuschwor, mußte erfüllt werden. Allein ihr Vater, der davon nichts wußte, versprach sie an einen andern. Cydippe verfiel nun in eine

tödtliche Krankheit, von der sie nicht eher befreiet wurde, bis sie den Akontius heirathete. So erzählt auch der Verf. der verdächtigen zwanzigsten Heroide Ovids. Dasselbe aber erzählt Ant. Lib. I., nur mit verändertem Namen, von dem Hermochares und der Aesylla. S. dieselben.

ACRAEA, *ae*, gr. *Ἀκραία*, ας, 1) die Tochter des Flusses Asterion und Schwester der Euböa und Prosymna, folglich eine der drei Säugammen, welche die Juno erzogen haben. Pausan. II, 17.

2) Ein Beiname verschiedener Göttinnen, die auf den hohen Burgen der Städte ihre Tempel hatten. Juno hatte unter diesem Namen ein uraltes Orakel bei dem Hafen Lechäon, unweit Korinth, von dessen Burg, Akropolis, sie eben den Namen führte. Paus. II, 24. Strabo VIII, p. 692. Venus bei den Knidiern. Paus. I, 1. Diana in Argos. Hesych. v. *ἄκρια*.

ACRAEPHEVS, *ei*, gr. *Ἀκραιφεύς*, *έως*, ein Sohn des Apollo und Erbauer der Stadt Akräphia in Böotien. Steph. Byz. h. v.

ACRAEVS, *i*, gr. *Ἄκραιος*, *ου*, ein Beiname verschiedener Götter, die auf Anhöhen Tempel hatten.

ACRAGAS, *antis*, gr. *Ἀκράγας*, *αντος*, Jupiters und der Oceanide Asterope Sohn, der Erbauer der Stadt Akragas in Sicilien. Steph. Byz. in *Ἀκράγαντες*.

ACRATOPHORVS, *i*, gr. *Ἀκρατόφορος*, *ου*, ein Beiname des Bacchus, der reinen unvermischten Wein giebt. Er hatte zu Phigalea in Arkadien seinen Tempel unter diesem Namen, und seine Bildsäule war oben mit Zinnober gefärbt, unten aber mit Lorbeerzweigen und Epheu umzogen. Paus. VIII, 39.

ACRATOPOTES, *is*, gr. *Ἀκρατοποτής*, der Name eines griechischen Helden, der in dem attischen Flecken Munychia verehrt wurde. Athen. Deipnos. XI, 3.

ACRATVS, *i*, gr. *Ἄκρατος*, *ου*, einer von des Bacchus Gefährten, ward in Attika als ein Genius verehrt. Paus. I, 2, 4. Anderen schien Akratus der eigentliche Mundschenke des Bacchus zu seyn, aber keinesweges ein kleiner Knabe, wofür ihn auch Millin in den Monuments inédits, T. I. p. 233. und in Description des vases antiques, T. II, p. 30. auf bacchischen Denkmälern genommen habe. Nach Creuzers (Symbolik III. 229 fg. 252 f.) Untersuchungen ist Akratus verwandt mit dem in Munychia verehrten Heros oder Dämon Akratopotes, dem Trinker des ungemischten Weins, und mit Akratophorus, Geber des reinen Weins, welchen Beinamen man zu Phigalea dem Bacchus selbst gab. Paus. VIII, 39. Zoëga nimmt Akratus für den Attischen Namen des Silenus, so daß also Akratus und Silenus, und folglich auch Bacchus ein und *derselbe Dämon* sind.

ACREA, ACREVS, ACRIA, ACRIVS, eben daſſelbe, was Acraea und Acraeus.

ACRIAS, *ae*, gr. Ἀκρίας, *ov*, einer von der Hippodamia Freiern. Er verlor das Leben, weil er im Wettrennen von ihrem Vater Oenomaus beſiegt wurde. Paus. VI, 21.

ACRISIONEIS, *idos*, wird Danae, wie

ACRISIONIADES, *ae*, Perſeus genannt.

ACRISIVS, *i*, gr. Ἀκρίσιος, *ov*, des Abas und der Okalea Sohn und der vierte König des Danaidiſchen Stammes zu Argos. Sein Zwillingsbruder war Prötus. Beide zankten ſich ſchon im Mutterleibe; noch mehr aber, da ſie erwachſen waren. Prötus wurde von dem Akriſius vertrieben und nahm ſeine Zuflucht zu dem Könige Jobates oder Amphianaktes in Lycien, der ihn denn endlich wieder zurückführte und die Stadt Tiryns erobern half, wo er ein kleines Reich errichtete. Akriſius hatte indeſſen doch geheirathet und von ſeiner Gemahlin, des Königs Lacedämons Tochter, Eurydice, eine Tochter, welche er zum Andenken an ſeine lange Enthaltſamkeit Danae nannte, erhalten. Von dieſer ward dem Akriſius durch einen Orakelſpruch bekannt gemacht, daß der Sohn, welchen dieſe Tochter gebären werde, ihm das Leben rauben würde. Dem ſuchte nun Akriſius dadurch zu entgehen, daß er ſeine Tochter in ein ehernes Gemach unter der Erde ſperrte und auf dieſe Art vor allem Umgange mit dem andern Geſchlechte verwahrte. Nichts deſto weniger fand ſich Prötus, durch Beſtechungen, bei ihr ein, oder wie eine gleich alte Mythe es erzählt, Jupiter verwandelte ſich in einen goldenen Regen, und gelangte ſo durch die obere Oeffnung des Hauſes, durch welche der Rauch zu ziehen pflegte, zu der Danae. Sie gebar einen Sohn, den ſie anfänglich dem Vater ſorgfältig verbarg. Als er aber dennoch endlich das Geheimniß erfuhr, ließ er Mutter und Kind in einen Kaſten legen und den Wellen übergeben. Der Kaſten ſchwamm bei der Inſel Seriphus an, ward daſelbſt von dem Bruder des daſigen Königs Polydektes, Diktys, aufgefiſcht, und von dieſem wurde Perſeus erzogen. Nach den Nachrichten anderer ſoll der Kaſten nach Apulien geſchwommen ſeyn, und der daſige Fürſt Pilumnus die Danae zur Gattin gewählt und mit ihr den Daunus gezeuget haben. Die meiſten Schriftſteller aber ſprechen von Seriphus. Als Perſeus erwachſen war, machte er mehrere Reiſen, beſtand mehrere Abentheuer und kehrte endlich mit dem Haupte der Meduſa auf die Inſel Seriphus zurück. Er fand ſeine Mutter noch, aber feindſelig von Polydektes behandelt, den er dafür in einen Stein verwandelte. Darauf ſegelte er nach Argos, ohne jedoch ſeinen Großvater zu finden, der ſich entweder aus Furcht vor Erfüllung des Orakels, oder vor der Rache ſeines Enkels, oder weil er vom Prötus verdrängt worden, entfernt hatte. Als indeſſen Perſeus dem letzteren den Thron wieder genommen, kam auch *Akriſius wieder* zum Vorſchein und übernahm die Regierung. Dem

ch wurde das Orakel erfüllt. Man erzählt dies auf doppelte eise. Perseus, heißt es, tödtete in Thessalien, wohin er dem krisius gefolgt war, da dem Könige zu Larissa Leichenspiele gege- n wurden, seinen Großvater unversehener Weise, indem der von n in die Höhe geworfene Diskus dem Alten auf den Fuß fiel, daß ser davon starb. Apollod. II, 2, 1. Schol. Apollon. IV, 1091. 15. Paus. II, 15. 16. — Hygin. f. 63. 273 erzählt: Akrisius , um sich mit seinen Kindern auszusöhnen, nach Seriphus ge- nmen, und weil eben damals Polydektes gestorben, bei den ihm n Perseus angestellten Leichenspielen, auf die beschriebene Art ge- tet worden.

ACRORITA, *ae*, gr. *Ἀκρορείτης, ου*, der Bewohner r Bergspitze, ein Beiname, unter dem Apollo zu Sicyon ver- :t wurde. Steph. Byz. h. v.

ACTAEA, *ae*, gr. *Ἀκταίη, ης*, 1) des Nereus und der Do- : Tochter, eine der Nereiden. Apollod. I, 2. 7. Hygin. aef.

2) Eine der Danaiden, des Periphas Braut. Apoll. II, 1. 5. ygin. f. 170.

3) Ein Beiname der Ceres, die Attische, von ihrer Vereh- ng in Attika.

ACTAEON, *onis*, gr. *Ἀκταίων, ωνος*, 1) des Aristäus und : Autonoe, einer Tochter des Kadmus, Sohn, einer der berühm- ten thebanischen Helden. Sein Vater ließ ihn bei dem Chiron iehen. Er bewies eine besondere Neigung zur Jagd und hielt auf funfzig Jagdhunde, von denen uns Ovid Met. III, 206. und ygin. f. 181, wiewohl nicht gleichlautende Verzeichnisse gegeben ben. Aktäon fand seinen Tod auf eine sonderbare Weise. Nach igen geschahe es durch die Eifersucht der Diana, weil er sich)mte, sie in der Jagdkunst weit zu übertreffen. Euripid. Bac- ae 337. Nach andern durch den Zorn jener Göttin, weil Aktäon seiner Vermählung Wild forderte, das der Diana geopfert wurde. iodor. Sicul. IV, 81. Andere lassen Jupiter auf ihn erzürnt n, weil er Semele zur Gattin verlangte. Acusilaus bei Apollod. , 4. 4. Die gewöhnliche Erzählung aber von seinem Tode ist folgende: traf einst von ungefähr die Göttin Diana an, die sich im gargaphis- en Thale in einem Brunnen badete. Die keusche Göttin wollte nicht, ß ein Sterblicher ihre Schönheiten ungestraft betrachten sollte, llim. H. in Pallad. 113, oder Aktäon betrug sich dabei unge- hellich, stieg, um seine Augen desto mehr zu weiden, auf einen abenen Stein, den man dem Pausanias noch zeigte, Paus. IX, 2. t wollte gar der Göttin Gewalt anthun, Hygin. f. 180: genug, iana, über diesen Zuschauer aufgebracht, besprengte ihn mit Was- und verwandelte ihn in einen Hirsch, dem nichts Menschliches die Besinnung blieb. Nach dem Stesichorus, bei Paus. IX, 2. ef ihm Diana ein *Hirschfell um, und hetzte seine Hunde auf ihn,*

die ihn zerreißen sollten, damit er die Semele nicht heirathen möchte. Darüber sind also alle einstimmig, Aktäon ward nun von seinen Hunden verkannt und auf dem Berge Cithäron zerrissen. Die Hunde aber suchten so lange ihren Herrn ängstlich umher, bis ihnen Chiron dessen Bild vorstellte. Apoll. III, 4, 4. Ovid. a. a. O.

Diesen Mythus erklärt Paläphatus 3. auf folgende Art: Aktäon, ein Arkadier, war so jagdlustig, daß er nicht nur eine große Menge Hunde hielt, um mit denselben zu jagen, sondern daß er auch den Feldbau und seine Wirthschaft gänzlich dabei vernachläßigte und zu Grunde [illegible] daher man ihm sagte: „Du bist von deinen eigenen [illegible]unden aufgefressen worden." Anaximenes fügt n[illegible] daß er im Alter bei den Gefahren der Jagd furchtsam ge[illegible] as Herz eines Hirsches erhalten habe. Andere erk[illegible] l von den Gefahren der Neugierde. Fulgent. Myth. III, 5. [illegible]anias schreibt das unglückliche Ende einem Anfall von Wuth bei [illegible] Hunden zu, obgleich Homer und Hesiod dies nicht kennen. — [illegible]rigens wurde Aktäon von den alten Künstlern blos mit Geweihe g[illegible]det.

ACTAEVS, *i*, gr. Ἀκταῖος, *ov*, von ἀκτή, Ufer und dem alten Namen des Landes Attika, wird, 1) als erster König dieses Landes genannt. So wie dieser Name auf einen deutet, der am Ufer wohnte, so beziehen sich die Namen des von ihm hergeleiteten Geschlechts offenbar auf den Ackerbau, der durch den Aktäus gefördert wurde. Daher seine Töchter: Agraulus, (von ἀγρὸς Acker, und ἀυλὴ Hürde) welche mit Cekrops, der das Land zuerst bebaute, den Erysichthon, (Pflüger) zeugte; ferner Herse, (Thau) und Pandrosus, (die alles bethauende,) von der Pausanias sagt, daß sie mit der Hore Karpo gleiche Verehrung genossen habe. Paus. I, 2. Steph. Byz. ἀκτή.

2) Nach einigen der Vater des Telamon, der jedoch öfter für des Aeakus Sohn gehalten wird. Apoll. III, 12, 6.

ACTIVS, *ii*, gr. Ἄκτιος, *ov*, auch sonst Aktäus, ein Beiname des Apollo, von dem Vorgebirge Aktium, wo er einen Tempel hatte, der zuerst von den Argonauten erbauet, dann vom Kaiser Augustus erneuert worden seyn soll. Der gedachte Kaiser ließ hier zu Ehren des Apollo dreijährige Spiele feiern, die man Aktia oder Aktiaka nannte. Wernsdorf Exc. IX, ad Sallei. Bassi Carm. in Pison. T. IV, p. 395. handelt von diesen Spielen ausführlich.

ACTOR, *oris*, gr. Ἄκτωρ, ορος, 1) Myrmidons und der Pisidice, einer Tochter des Aeolus, Sohn, des Antiphus Bruder, Apollod. I, 7, 3. der Vater des Eurytion.

2) Dejons und der Diomede, einer Tochter des Xuthus, Sohn, der Bruder des Aenetus, Phylakus und Cephalus. Er lebte auf der Insel Aegina, wo er die Aegina heirathete, und der Vater des Menötius und Großvater des Patroklus ward. Apoll. I, 8, 4. *Schol. Il. σ*, 10.

3) Des Phorbas und der Hyrpine, des Epeus Tochter, Sohn, uder des Augeas. Seine Gemahlin war die Molione, welche berühmten Molioniden, Kteatus und Eurytus, gebar. Paus. V, 1. 2. II, 15.

4) Des Areus Sohn, der Vater der Astyoche, mit welcher rs den Askalaphus und Jalmenus zeugte. Paus. IX, 37.

5) Des Hippasus Sohn, einer der Argonauten. Hyg. f. 14.

6) Neptuns Sohn von der Molione. Hyg. f. 157. Schol. l, 749.

7) Der Sohn des Akastus. Schol. Lycophr. 175. 901.

8) Einer der Gefährten des Aeneas. Aen. IX, 500.

9) Ein Auruncer, mit dessen erbeutetem Spieß sich Turnus so wußte, Aen. XII, 94.; daher nennt Iuv. Satyr. II, 100. eine chte Beute, Actoris Spolium.

Ohne uns über die verschiedenen Männer zu verbreiten, welche Namen Aktor führten, und von denen Heyne in den Obsert. zu Apollodor. p. 510 fg. handelt, fügen wir nur noch das ge hinzu, was neulich Creuzer in den „Briefen über mer und Hesiodus, vorzüglich über die Theogonie Gottfried Hermann und Friedrich Creuzer, Heis erg 1818." pag. 111 fg. über den dritten hier aufgeführten r sagt: „Die Molioniden haben zwei Väter, den Aktor schlicher Weise und den Gott Neptun, mit dem ihre Mutter ge t hat. — Wir denken auch an Eleusis, den alten Heros der t und Haderstadt, dessen Vater der wilde Meergott Neptunus sollte. Und der Vater der Molioniden, Aktor (ἄκτωρ - ἀκτή), owohl der Mann des Gestades, an dem sich die Brandung des res bricht, als der Mann des zermalmten gemahlenen Getreis (Δημήτερος ἀκτή, Hesiod. Εργ. 32. Die Mutter Molione ie Kriegsfrau μῶλος, μόλος.) Ohne Krieg und Streit wird rboden nicht gewonnen oder doch nicht geschützt. Darum hieß eine Sohn Eurytos, der wohlschützende (εὖ u. ῥύομαι). Er in Schirm und Hort, (ἄναξ) wie die beiden Horte (ἄνακες) Athen, die Dioskuren, die zu Sparta auch aus dem Ei geboren en. Der andere heißt Kteatos, Mann der Habe und des Be . Ackerland und Ackervieh (κτέαρ, res mancipi im ältesten tande), ist sein Dichten und Trachten." Einige Zeilen weiter heißt es: „Wir kehren zu den Molioniden (Μολιονίδαι, gemänner) oder Aktoriden (Ἀκτορίωνε, Söhne des Gestades, der stürmenden Fluth,) zurück. Die Fluth muß erst verlaufen, und das Meer muß ordentlich fließen, (εὖ ῥυεῖν u. ῥυτὸν das ser) — eher kann Ueberfluß und Wohlstand (Εὔρυτος) nicht nen. Wenn das feste Gestade die fluthende Brandung abhalten , dann kommen die Ackermänner. Besitz (κτέαρ) und Ackers ist ihr Ziel. Ohne Krieg ist kein Besitz, kein Ackervieh und

Ackerboden sicher. Wer besitzen will, muß abwehren, muß wohl schützen und schirmen, (εὖ ῥύεσθαι). Darum ist der erste Ackermann Triptolem zugleich der erste Kriegsmann (τετριμμένος ἐν πολέμῳ) in dem Gebiete der Haderstadt Eleusis. Wer sich seines heimischen Bodens versichern will, muß ein Doppelmensch werden, zwei Hände muß er haben für Schild und Schwert, zwei für Geißel und für den guten Zügel (τὰ ῥυτά). Joan. Diacon. ad Hesiod. Sc. p. 213. Auf dem Kriegswagen aber bleiben sie (Kteatus und Eurytus) als Aktoriden die Söhne des Führers (ἄγω), oder selbst das Leitseil (ἄκτωρ Hesych. p. 212. Albert.) giebt dem Vater und den Söhnen ihren Namen." — Wir führen diese Worte an, theils um den innern Zusamme[illegible]ng der Fabel vom Aktor und seinen Söhnen mit [illegible]ürlich darzustellen, theils aber auch, um einen kl[illegible]em ungemeinen Scharfsinne dieses trefflichen G[illegible]n der alten Mythen aufzustellen.

ADAD, der [illegible]ottes der Syrer zu Damaskus. Man gab ih[illegible] zur Gemahlin, und stellte wahrscheinlich unter [illegible]. Macrob. Saturn. I, 2.

ADAMANTEA, *ae*, Jupiters Säugamme. Damit das Kind weder im Himmel, noch auf Erden, noch im Wasser möchte gefunden werden, hing sie seine Wiege an einem Baum auf; und damit sein Schreien ihn nicht verrathen möchte, gab sie einer Menge Kinder Spieße und eherne Schilde, die damit um den Baum ein Geräusch machen mußten. Hyg. f. 110. Andere nennen sie Adrastea oder Amalthea.

ADAMANVS, *i*, gr. Ἀδάμανος, *ov*, der nie Besiegte, ein Beiname, den Herkules und auch Mars erhielt.

ADANVS, *i*, gr. Ἄδανος, *ov*, ein Sohn des Uranus und der Gäa, den Steph. Byz. in Ἄδανα anführt.

ADARGATIS, s. Atargatis.

ADDEPHAGIA, *ae*, gr. Ἀδδηφαγία, *ας*, die Vielfresserei, hatte mit der Ceres zugleich in Sicilien einen Tempel. Aelian. H. Var. I. 27.

ADDEPHAGVS, *i*, gr. Ἀδδηφάγος, *ov*, ein Beiname des Herkules, der ihm von seiner Gefräßigkeit gegeben wurde, der Vielfraß. Er bekam ihn, als er einst durch das Land der Dryoper ging, und die zwei vor dem Wagen gespannten Ochsen eines gewissen Thiodemas, welcher ihm damit begegnete, auf eine Mahlzeit verzehrte. Apollod. II, 6, 7. So fraß er ein anderes mal den ganzen Ochsen des Koronus auf, daß er nicht einmal die Beine übrig ließ. Mit dem Lepreus aber stellte er eine Wette an, wer des andern Meister im Fressen sey, und verzehrte abermals einen *ganzen Ochsen*. Spanhem. Callimach. H. in Dian. 161.

ADE-

ADEONA, *ae*, die Göttin, welche die Römer bei der Rückse anriefen. August. de Civ. Dei 4, c. 21.

ADES, ſ. Hades.

ADIANTE, *es*, gr. Ἀδιάντη, ης, eine der Danaiden, die aut des Daiphron. Apollod. 2, 1, 5.

ADICOS, *i*, gr. Ἄδικος, ου, die Ungerechte, ein Beine, unter welchem Venus in Libyen verehrt wurde. Hesych. v.

ADMETE, *es*, gr. Ἀδμήτη, 1) des Oceanus und der Teis Tochter. Hesych. Θ, 349.

2) Die Tochter des Eurystheus. Ihr Vater gab ihr den Gürder Amazonen-Königin, welchen Herkules hatte herbei holen ſſen. Nach Tzetzes ad Lycophr. 1327. war ſie mit dem Heres ſelbſt abgereiſt, ihn zu holen. Sie war Prieſterin der Juno Argos, entfloh aber, und wendete ſich nach Samos, wo ſie den enſt der Göttin einführte. Die Argiver aber verſprachen gewiſtyrrheniſchen Seeräubern eine große Belohnung, wenn ſie das ld der Göttin aus dem Tempel zu Samos entführen würden. ieſe brachten das Bildniß glücklich hinweg und auf ihr Schiff. Als aber damit abreiſen wollten, ſtand das Schiff unbeweglich feſt. e, die dieſes für Strafe der Göttin erkannten, brachten die ldſäule wieder zu Lande, umflochten ſie mit Zweigen und konnten m ihre Reiſe fortſetzen. Am Morgen meldete Admete die Entchung der Göttin. Man ſuchte dieſelbe überall und fand ſie ɔlich am Geſtade. In der Meinung, die Göttin habe zu den riern entfliehen wollen, band man ſie an einen Baum. Doch mete band ſie los, reinigte dieſelbe und brachte ſie wieder an ih: Ort. Dieſe Begebenheit wurde zu Samos in einem jährlichen te, Tonea, das Bandfeſt genannt, begangen. Athen. V, 4. Sie war die erſte, die dem Herkules göttliche Ehre er:s. Heyne zu Apollodor. pag. 154 fg.

ADMETO, *us*, des Pontus und der Thalaſſa Tochter. Hyg. aef.

ADMETVS, *i*, gr. Ἄδμητος, des Pheres, Königs zu Pherä, hn. Er war in ſeiner Jugend unter den kalydoniſchen Jägern, m ging er mit den Argonauten nach Kolchis, Hyg. f. 14. 173; hher wurde er König an ſeines Vaters Stelle zu Pherä. Er erte einſt den Pelias um ſeine Tochter Alceſtis; dieſer verſprach ihm auch, wenn er einen Löwen und ein wildes Schwein vor ei Wagen ſpannen würde. Mit Hülfe des Apollo richtete er auch ſe Bedingung aus, und bekam Alceſten zur Gemahlin. Als er r des Abends in die Brautkammer trat, erblickte er einen ganzen mpen Drachen darin über *einander liegen*. Dieſe hatte Diana hickt, *weil man ihrer bei dem Hochzeitopfer* vergeſſen hatte. Doch

Apollo söhnte auch hier seinen Freund mit der Göttin aus, und die Brautkammer ward bald von den Ungeheuern gereinigt. Alceſtis aber liebte ihren Gemahl mit der unverbrüchlichſten Treue. Sie hatte auch bald Gelegenheit, davon einen vortrefflichen Beweis zu geben. Apollo nämlich hatte es für ſeinen Freund bei den Parzen ausgewirkt, daß er nicht ſterben ſollte, obſchon ſeine Lebenszeit vorbei ſey, wenn nur eines ſeiner nächſten Freunde, ſeine Gemahlin oder Aeltern, dann für ihn zu ſterben, ſich willig finden laſſen würde. Admet ward krank; Alceſtis erfuhr den Orakelſpruch, gelobte ſich für das Leben ihres G[illegible] Untröſtlich war Admet, als er die Urſache ihre[s] [illegible]ch Herkules führte ſie wieder aus der Unterwelt ihm [illegible]erpina belohnte die großmüthige Handlung der [illegible]tin [illegible]durch, daß ſie dieſelbe von freien Stücken losgal[illegible] l. 1, 9. 14, 15. vergl. Heyne Anmerk. pag. 68. [illegible]ndſchaft des Apollo gegen den Admet anbetrifft, ſo ſag[illegible] Admet war ſo ſchön, daß Apollo ihn liebte, und ſich des[illegible]lang bei ihm auf dem Lande aufhielt. Die ſpätern [illegible]nehr. Apollo hatte die Cyklopen erſchlagen. Es [illegible] zuerkannt, eine Zeitlang bei einem Sterblichen, wie einſt Herkules bei der Omphale, zur Strafe zu dienen. Apollo wählte ſeinen Freund. Das Glück, das Admet bei ſeinen Heerden hatte (Apollo war ein Gott der Hirten), und das Wiederaufleben ſeiner todtgeglaubten Gattin, gab vielleicht dem Mythus den Urſprung. Vergl. Eurip. Alcest. Schol. Il. β, 166. Callim. H. in Apoll. 48 f.

ADONAEA, *ae*, gr. *Ἀδωναία*, und Adonias, *Κυπρὶς Ἀδώνιας*, ſind Beinamen der Venus, welche ſie von Adonis erhalten hat, die mit Adonis Vermälte. Orpheus Argonaut. 50. Nonnus Dionys. XXXIII. 25.

ADONEVS, *ei*, gr. *Ἀδωνεὺς, εως*, Beiname des Bacchus. Auſonius ſagt Epigr. XXIX.: er ſey der nämliche, den Oggyia Bacchus, Aegypten Oſiris, die Myſtik Phanakes, Indien Dionyſus, Rom Liber und Lukanien Pantheus nenne. Aus allen dieſen aber geht zugleich hervor, daß diejenigen nicht Unrecht haben dürften, welche ihn für den Adonis oder Aïdoneus halten. Vergl. Auson. Epigr. XXVIII. und zu beiden des El. Vinetus Anmerk. beſonders aber Hug Unterſuchungen über den Mythos der berühmten Völker der alten Welt u. ſ. w. Freiburg 1812. p. 95 fg.

ADONIS, *idos*, gr. *Ἄδωνις, ιδος*, ein urſprünglich aus Aegypten ſtammender, und von da aus mittelſt Handelsverkehrs in mehrere nahe und ferne Länder verbreiteter Mythus: denn außer Byblos kannten ihn Phönicien, Aſſyrien, Cyprus, der Peloponnes, und in jedem dieſer Länder traten mehr oder weniger Lokalanſichten hinzu. Es darf uns alſo nicht wundern, wenn nach den verſchiedenen Ländern auch ſeine Aeltern auf verſchiedene Art an

r werden. Denn Apollod. III, 14, 3. nennt seinen Vater Ci
ras, der aus Syrien nach Cypern wanderte, Paphos gründete,
d mit des cyprischen Königs Pygmalion Tochter, Metharme,
i erzeugte. Dagegen hatte ihm der alte cyklische Dichter Panya
(nach Apollod. a. a. O.) den Assyrischen König Thrias und
ie Tochter Smyrna, Hesiod aber, den phönicischen Ursprung des
anis andeutend, den Phönix, Bruder des Kadmus (III. 1,)
d Alphesiböa, Tochter des Phegeus, zu Aeltern gegeben. Vergl.
ß zu Virg. Eclog. X. 18. Ueber die Verwechselung dieser Ael
n s. Heyne's Anmerk. zu Apollod. p. 526. fg.

Die gewöhnlichste Erzählung von der Geburt des Adonis ist
gende: Smyrna oder Myrrha, des Assyrischen Königs Thrias
chter, ein Mädchen von ausgezeichneter Schönheit, hatte alle
rer abgewiesen, weil sie, auf Anstiften der Venus, die von ihr
ch den Stolz auf ihre Schönheit beleidigt worden war, sich in
en Vater verliebt hatte. Sie entdeckte sich ihrer Amme, die
sich sogar sich bereden ließ, ihr Vorhaben zu begünstigen, und
zu einem heimlichen Umgange mit ihrem Vater zwölf Nächte
durch behülflich zu seyn. Der betrogene Vater entdeckte endlich
unnatürliche Verbrechen seiner Tochter. In wilder Wuth will
sie umbringen; sie entflieht, und ergriffen bittet sie die Götter,
unsichtbar zu machen. Diese verwandeln sie aus Erbarmen in
en Baum, aus welchem das köstliche Harz, Myrrhen ge
nnt, ausschwitzt. Allein sie war hochschwanger bei ihrer Ver
ndlung; der Baum borst entzwei und Adonis ging hervor, ein
der Knabe, den Venus sogleich liebgewann, in einen Kasten ver
g und der Proserpina übergab, die ihn aber nicht zurückgab.
piter, der zum Schiedsrichter gewählt worden war, entschied das
, daß Adonis einen Theil des Jahres bei Proserpina, einen
iten bei Aphrodite bleiben und der dritte Theil seiner eigenen
hl überlassen bleiben sollte. Er schenkte es der Aphrodite, so
er nun acht Monate der Oberwelt und vier Monate der Unter
t angehörte. Später starb Adonis an dem Biß eines wilden
weins. Dies ist die älteste einfache Erzählung, die Apollodor
a. O. (vergl. Bion. Idyll. I, 7. 8. Lucian. de dea Syr. 6.)
ewahrt hat, und die durch mancherlei Zusätze hier und da erwei
t und ausgeschmückt wurde. Dahin gehört, daß Kenchreis, ihre
chter, an Schönheit der Liebesgöttin vorgezogen, (Hygin. f. 58.)
das Kind durch Lucinens Hülfe dem Baume entnommen worden,
vid. Met. X, 298 fgg. Lactant. Narrat. X, 9.), daß Adonis
ch die Oeffnung gedrungen sey, welche des wüthenden Vaters
t in den Baum gemacht habe; daß die Nymphen des Landes sich
jungen Adonis angenommen, und ihn mit großer Sorgfalt ge
gen hätten; daß die Muse Kalliope Schiedsrichterin in jenem
reite gewesen und das Jahr in zwei Hälften zwischen jenen Göt
nen getheilt wurde. (Hygin. poët. Astronom. II, 7. dazu die
lagen Schol. zu Theocrit. III, 48.) Adonis, setzt man

ferner hinzu, liebte die Jagd, und als er einſt es mit einem wilden Eber aufnahm, den ihm Mars, ſein Nebenbuhler, zugeſendet (Ovid. Met. X.) oder in den er ſich ſelbſt verwandelt hatte, (Schol. in Lycophr. 830. Cyrill. Alex. in Jes. Tom. II, opp. 257.) ſo ward er tödtlich verwundet. Venus eilte herbei; aber ſelbſt die größte Schnelligkeit, bei der ſie die zarten Füße an den Roſenbüſchen verwundete, deren weiße Blumen ſich damals zuerſt roth färbten, (Ovid. Metam. X, 560. 716 fg. Schol. Theocrit. 5, 92.) vermochte nicht den Liebling zu retten, und es blieb ihr, um den Schmerz zu lindern, [illegible] ihn oder ſein Blut in eine Anemone zu verwand[illegible], 64 fg.) Adonis hatte an mehreren Orten Einen [illegible] mit der Venus: zu Amathus auf Cypern, (Pau[illegible] beſondern zu Argos (Ptolemäus Hephaes[illegible] Tempel Jupiters des Erhalters eine Zelle, wo [illegible] ihn weinten. (Pausan. 1, 20.) Allein es wu[illegible]ren die Adonien gefeiert, (Meursii Graecia [illegible] von denen ſich die vorzüglichſte Belehrung bei [illegible]r. T. III, p. 654. befindet. Das Feſt beſtand aus [illegible]r eine bezog ſich als Todtenfeier auf ſein Verſchwinden (ἀφανισμος), der andere aber als Freudenfeſt auf ſein Wiederfinden (εὕρεσις). Beide folgten auf einander, obgleich nicht überall in derſelben Ordnung. Denn während zu Byblos die Todtenfeyer voranging, (ſ. Lucian a. a. O.), folgte ſie zu Alexandria, und wohl auch zu Athen, dem Freudenfeſte. Die erſtere war ein Leichenfeſt, bei welchem alle, bei den Todten gewöhnliche Gebräuche gefeiert wurden. Die Frauen überließen ſich dabei den ungemeſſenſten Klagen, zerrauften ſich das Haar, zerſchlugen die Bruſt und heulten Trauerlieder (ἀδωνιασμὸς hieß dies Wehklagen, Aristoph. Lysistr. 387. vergl. Hesych. h. v.) Ja zu Byblos mußten ſie ſich das Haar abſcheeren laſſen, oder, wollten ſie dies nicht, ihre Keuſchheit einen Tag lang zum Opfer bringen, (Luc. a. a. O.); in Alexandrien aber erſchienen ſie blos mit aufgelöſtem Haare, in Trauergewändern, die durch keinen Gürtel zuſammengehalten wurden, und mit andern Zeichen der größten Traurigkeit. Die dabei mit Begleitung von Flöten, γιγγρίαι, γιγγρασμὸς, geſungenen Klagelieder hießen Ἀδωνίδια, bei den Maryandinern in Kleinaſien, Ἀδωνιμαοιδὸς. (Pollux Onomast. IV, 7.) Das Bild des Adonis wurde auf einer Bahre aufgeſtellt oder auch herumgetragen. Beſonders feierlich und mit ungemeinem Aufwand geſchah dieſes zu Alexandria, wo die Ptolemäer am Adonisfeſte ihre Pracht und Reichthümer zur Schau trugen, wovon uns Theocrit (Idyll. XV. und dazu die Ausleger, vorzüglich Toup, Reiske, Warton, Valkenaer und Manſo über Bions Elegie auf den Adonis) das Gemälde in einer ſchönen Erzählung entwarf. Man trug an dem Tage, der nach dem Freudenfeſte folgte, früh das Bild in einem feierlichen Aufzuge, bei welchem ſich die Königin ſelbſt befand, zum Meere, um es in die Wellen zu verſenken, wobei

das Meer als ein feindseliger Gott gedacht wurde. Zu Byblos dagegen beschloß man das Trauerfest mit einer Bestattung des Adonis und allen bei Begräbnissen gewöhnlichen Gebräuchen. Das dabei übliche Todtenopfer hieß bei den Griechen κάθεδρα; eben so die Tage der Feier. (Lucian a. a. O. und Hesych. h. v.) Besonders merkwürdig und für den Sinn des Festes bedeutsam sind die Adonisgärten *). κῆποι Ἀδώνιδος. Es waren irdene oder auch oft wohl silberne Gefäße, mit Erde gefüllt, in die man, nicht lange vor dem Adonisfeste, Weizen, Fenchel, Lattich gesäet hatte und durch starke Wärme zum Grünen brachte, um schnelles Emporkeimen, schnelles Grünen, aber eben so schnelles Vergehen anschaulich zu machen. Die Saat war ein Symbol des Freudenfestes. Auch in der Platonischen Stelle im Phädrus wird schnelles Aufblühen und die schnell vorübergehende Freude ausdrücklich erwähnt. Daher war dieses Symbol in der Sprache des Griechen, von Plato und Euripides an, bis zu den spätesten Schriftstellern herab, zu einem Sinnspruch geworden, um eine kurz dauernde Freude zu bezeichnen. (Creuzers Symbolik II, p. 92 fgg.) Bei dem so weit verbreiteten Adonisdienste ist es kein Wunder, jenes Fest auch in Babylon, Antiochien und ganz Assyrien anzutreffen. Baruch 6, 30 fg. deutet offenbar auf diese Feier, wenn er sagt, daß die Priester zu Babel mit entblößtem und geschornem Haupte und zerrissenen Kleidern in dem Tempel säßen, und wie bei Leichenbegängnissen vor ihrem Götzen schrien und heulten; und Ammianus Marcellinus 22, 9. erzählt von Antiochien: daß die Weiber an den Festen des Adonis um ihn jammerten, und die übrigen Gebräuche dabei mit denen bei Beerdigung vornehmer Personen übereinstimmten; und von den Assyrern sagt Macrobius Saturnal. 1, 21.: daß die Verehrung der Venus und des Adonis bei den Phöniciern ehemals bei ihnen gebräuchlich gewesen sey. Ja auch Ezechiel 8, 13. 14. sah im Gesichte die israelitischen Weiber im mitternächtlichen Thore des Tempels sitzen und ihren Thamuz beweinen. Vergl. Hieronymus Commentar zu dieser Stelle. Manso, Versuche über einige Gegenstände der Mythologie. Leipz. 1794. p. 242 fgg. Creuzers Symbol. II, p. 86 fg. Hug. 87. Auch die Römer feierten das Adonisfest, wie dies Manso aus Ovid. de arte am. I, 75. erwiesen hat.

Ueber den Ursprung und die Bedeutung dieses Mythus sind viele und mancherlei Erklärungen gegeben worden. Es liegt am

*) Die Hauptstellen: Platon. Phaedrus, pag. 344, ed. Heindorf. (276 A.) und dazu die Anmerk. Heindorf's nebst Hermias u. Siebenkees Anecd. graec. pag. 70. und Juliani Caesares, pag. 329 sq. überhaupt aber Bast Epistola critica, pag. 191 sqq. Theophrast. Hist. plant. VI, 7. Suid. Hesych. Böttiger's Sabina, p. 225 fgg. Ueber die sprüchwörtliche Redensart Plutarch. de S. N. V. pag. 79. Wegen des Gegensatzes: die Bäume des Tantalus, s. Eustath. zu Odyss. XI, pag. 1701. *Eudocia im Violiarum s. v.*

Tage, daß jedes andere Volk, zu welchem der Adonisdienst kam, denselben nach seiner Weise umänderte, je nachdem Ansichten und Gebräuche und manche Lokalitäten dieses erlaubten. Ueber die Wanderungen des Adonisdienstes hat Hug a. a. O. p. 83 fgg. sich deutlich erklärt. Aegypten nämlich ist das wahre Vaterland des Adonis. Dort wurde er unter dem Namen Osiris verehrt. Creuzer, Symbolik I, 549. II, 100. Hug, p. 85. Der Verkehr der Phönicier mit Aegypten hatte unter andern auch zufällig die Folge, daß sie dort den Osirisdienst kennen lernten. Von Phönicien theilte er sich wahrscheinlich zuerst [illegible] t. Die glänzenden Feierlichkeiten, die dabei [illegible] fremde Zuschauer an, und so ging die Verehrun[illegible] e und bewegte sich nördlich an den Küsten von [illegible] ne solche Versammlung der benachbarten Völker [illegible] hreibt Musaeus, Hero et Leander v. 42 fgg [illegible] ienst auch nach Byblos und die Feier daselbst sc[illegible] e Dea Syr. 7. nach seiner Behauptung als Augu[illegible] nämlich in Aegypten Osiris (s. Osiris) in einen [illegible] uf das Wasser gesetzt worden und nach Byblos [illegible] wo ihn Isis im Hause des Königs fand und be[illegible] e, e [illegible] man auch zu Byblos das Andenken an diese Begebenheit. Der Kasten war aus Papyrus, und hatte Aehnlichkeit mit einem Kopfe, mit dem Kopfe des Adonis. Von Aegypten aus durchschiffte dieser Kasten in gerader Richtung binnen sieben Tagen (so lange dauerte die Fahrt nach Byblos) ohne irgend anzustoßen oder zu verweilen, die Meeresfluth, und traf am Gestade ein, wo die Weiber ihn aufnahmen und dann die Trauer ablegten. Darin, setzt Cyrillus (Comment. in Jesai. L. II, p. 275. T. II. Opp. ed. Auberti) hinzu, lag ein Brief von den ägyptischen Weibern an jene zu Byblos, mit der frohen Nachricht: Adonis sey gefunden; worauf sodann die Freudentage begannen. Dann erhielt diese Feier die Insel Cyprus, wo Osiris den einheimischen Namen Adonis, Herr, erhielt. Vergl. Hug, p. 90 *). Joh. Jak. Wagner, Ideen zu einer allgemeinen Mythol. der alten Welt, p. 220 fg. nimmt Adon mit El (davon der Babylon. Bel) gleichbedeutend, dominus, den König des Himmels, die Sonne. Creuzer, Symb. p. 82. sagt: das chaldäische Baal, das assyrische Bel und das phönicische Adon waren allgemeine Namen für König und Herr, die daher bald jedem Planeten, bald vorzugsweise der Sonne oder dem Planeten Jupiter beigelegt wurden. Vergl. Hesych. s. ἄδωνις. Selden de Diis Syris II, 11. G. J. Voss. de Theolog. gent. II, 4. Tzetz. zu Lycophr. v. 831. meint, daß Adonis bei den Cypriern den Namen Gauas führe.

*) Hug erklärt ebendaselbst die vorgeblichen Aeltern des Adonis Cinyras und Myrrha (Ovid. Metam. X, 298 fg. Cyrill. Alex. in Jesai. p. 274.) durch Trauer und Saitenspiel, als die beiden Arten der Feier, wodurch man seine Verehrung beging, Trauer und Orgien.

Bei den Syrern dagegen war er unter dem Namen Thamuz bekannt; (vergl Gesenius hebr. Wörterb.) ein Name, den man durch Gebet des Weins erklärt, (Simonis Onomastic. biblic. s. v. Thamuz) und angenommen hat, daß dieser Gott mit der Natur im Bunde, als Herr der Natur zu denken sey, welches mit einigen Sagen des Alterthums übereinstimmt. Die Idee Herr lag auch in der Lacedämonischen Benennung κύριος und auch κύρις, d. i. κύριος; bei den Persern hieß er Abobas, vergl. Hesych. h. v.

Woher nun die Griechen diesen Dienst erhielten, scheint kaum in Zweifel zu seyn, wenn wir auch nur die Abstammung des Adonis verfolgen. Cinyras, der Syrer oder Assyrer, wird auch König von Cypros, ist Apollo's und Aphroditens Priester, (Pind. Nem. VIII, 30. Pyth. II, 27 und Schol.) und Erbauer der Stadt Paphos und des Venustempels. Hierin ist wohl der eigentliche Grund zu suchen, warum er auch Vater des Adonis war. Hierzu kommt noch, daß nach eben diesem Cinyras die Priester der Paphischen Venus sich Cinyraden nannten und den Dienst des Adonis sich zueigneten. Aber die eigentliche Ausbildung des Mythus, in Bezug auf die Liebe der Venus zu Adonis, ist unstreitig durch die Griechen und ihre Dichter vor sich gegangen, und steigt höchst wahrscheinlich über das Zeitalter des Hesiodus hinauf, obgleich Homer seiner nicht erwähnt. Manso, p. 249. Hug, p. 86. Voß zu Virgil. Eclog. X, 18. Jedoch wurden bei aller griechischen Umbildung dennoch die Grundzüge niemals verwischt, wie sehr auch die Griechen sich bemühten, den Mythus für einen bei ihnen einheimischen und entstandenen darzustellen. (Lucian. de Dea Syria, Tom. IX, 90. §. 8.) indem sie sich auf den Fluß Byblos bezogen, der sich jährlich von dem Sande Libanons roth färbte.

In Rücksicht auf die Bedeutungen dieses Mythus darf nicht übersehen werden, daß er verschiedene Wanderungen gemacht und natürlich nach mancherlei Lokalansichten sich gestaltet habe. Betrachten wir die Umstände der Erzählung genauer, so leidet es keinen Zweifel, daß Adon, der ägyptische Osiris, zu Byblos und Amathunt den Ernst und den Bart des Osiris abgelegt hatte, und ähnlich derjenigen Jahreszeit geworden war, welcher er hier vorstand. Einige sahen nun in ihm das Vorbild der reifgewordenen Feldfrüchte. Porphyr. bei Euseb. de praep. evang. III, 11. Ammianus Marcellinus XIX, 1. Eine Ansicht, die dann als wahr erscheint, wenn man sie auf die Baum- und Gartenfrüchte einschränkt. Er stirbt nämlich, wenn die Baumfrüchte reif sind, mit der Herbst-Tagesgleichung. Daher läßt ihn die Dichterin Praxilla Klage erheben, daß er Sonne, Mond und die Gestirne verlassen muß; auch Aepfel, Birnen, reife Feigen. Schneider poëtriar. graec. carm. p. 164 sq. Bibliotheca Coislin. III, 609. Seiner Klage nach ist er eine Gottheit, *welche in* der Jahreszeit Macht ausübt, wo

die Baumfrüchte zur Reife gedeihen, und verschwindet, wenn sie zum Genusse einladen. Hug. p. 87.

Gehen wir nun auf den Namen Thammuz über, so scheint er von dem syrischen und phönicischen Monate Thammuz (Junius) nicht sehr verschieden zu seyn, in welchem die Sommersonnenwende geschieht, mit deren Eintritt Osiris und also auch Adonis zu walten anfing. Um diese Zeit aber sind die Feldfrüchte in Vorderasien längst aufgesammelt und können nicht mehr unter seinem Schutze stehen. Aber diese Gegenden bieten dennoch in dem Zeitraume, wo Adonis herrscht, von der Sommersonnenwende an gerechnet, eine üppige Fülle von andern [illegible] ier ist nicht jene Oede der Natur, nicht ein, [illegible] Strom, wie in Aegypten. Die Gefilde und G[illegible] umfrüchten, Pflanzen und Gemüsen, welche [illegible] freundlichen Gottes ihre Reife erwarten und [illegible] tigen Einfluß erhalten, bis zur Herbstgleichung, [illegible] ging unter einem solchen Himmel, unter so ga[illegible] turerscheinungen, Osiris in den Adonis, als Gott [illegible], der Bäume und Gärten, über. Dies bestätigen [illegible] iche, mit denen man seine Todtenfeier beging; dal[illegible] s auch die Adonisgärten, wo[illegible] von oben.

Aber er war nächstdem auch, wie Osiris in Aegypten, Gott des Sonnenjahres. Wie die Sonne nach der Ansicht der Alten die eine Hälfte des Jahres in dem obern Kreise ihrer Bahn, in den sechs höhern Zeichen, in der obern Hemisphäre, sich befindet und in der andern den untern Kreis, die sechs niedern Zeichen durchläuft; so erhebt sich auch Adonis oder sinket in die Tiefe hinab; leuchtet mit dem wohlthätigsten Lichte und entfernt sich wieder, den Wechsel der Jahreszeiten durchwandelnd. So besingt ihn auch die 55ste Orphische Hymne, v. 5 fgg. Dieses Auf- und Niedersteigen vollendet er nach Theocrit. XV, 103 fg. 136. jedesmal in zwölf Monaten, und die stillen Horen geleiten ihn aus dem Niederreiche der Proserpina zur Oberwelt, in die Wohnungen der Venus. Dahin beziehen sich jene Ausgleichungen, die ihm gestatteten, sechs Monate in der Unterwelt und sechs Monate in der Oberwelt zuzubringen. Und so verstand die Sache auch Macrobius Saturnal. I, 21. mit seinen Vorgängern ganz richtig; nur daß beide Theile, der Gewohnheit späterer Zeiten gemäß, den Sonnengott mit der Sonne selbst verwechselten. Denn er, auf- und absteigend im Kreisgange der Jahreszeiten, kann nicht anders, als der Gott des Sonnenjahrs seyn, den die Phönicier und Cyprier in Aegypten kennen gelernt hatten.

Noch ein anderer Umstand erregt Aufmerksamkeit. Osiris wird in Aegypten von dem Typhon bis in den Tod verfolgt, in Phönicien ist es Mars (Schol. Venet. in Il. V, 355.) oder ein Eber, (Ovid. Met. X, 710 fgg.) oder Mars im Eber, durch den Adonis seinen Tod findet. Die alte Welt dachte sich zuweilen den Mars unter dem Bilde eines Ebers, Plutarch. Amator. c. 13. de au-

[redacted]

d. poët. c. 5. und in Aegypten deutete man auch den Typhon
das Sinnbild des Ebers an, und dieses Thier war dort so ver-
eut, daß es leicht ein häßliches Wesen im Götterstaate andeuten
te. Herodot. II, 47. Abbildungen von einer Schweinsgestalt
menschlichem Gange und menschlichen Geberden kommen auf
tischen Denkmälern vor. Denon voyage en Egypte. pl. 96.
6. 38. pl. 126. n. 4. Ueberhaupt Hug a. a. O. p. 88 fgg.
Bezug auf die astronomischen Deutungen: Herrmann, My-
logie der Griechen, Bd. II, p. 341 – 47. u. dessen Hand-
der Mythologie, Bd. II, p. 388 – 91. Kanne, erste
unden der Geschichte, oder allgem. Mythologie,
0 fg. Diesen füge man noch wegen der Erklärungen hinzu:
enscher Erklärung des Mythus Adonis, Gotha 1800.
urer, Diss. de Adonide eiusque cultu religioso, Erlan-
1782. 4. Groddeks antiquarische Versuche, erste
nml. Lemberg 1800. über das Fest und die Fabel des
nis, p. 85.

ADPORINA, s. Asporina.

ADRANVS, *i*, ein Abgott der Sicilier, der besonders in der
dt Adranum verehrt wurde. Man hielt ihn für den Stamm-
r der Paliken. Bei seinem Tempel wurden mehr als hundert
geweihte Hunde gehalten, die man die Ankommenden liebzuko-
gewöhnt hatte. Dieselben Hunde geleiteten zur Nachtzeit die
nkenen, zerrissen aber die Schlechten. Plutarch. Timoleon
Hesych. s. v. *Παλικοί*. Aelian. hist. animal. II, 20. Bo-
t nimmt den Adranus für den phönicischen Adramelech,
großen König Chan. p. 530. S. Paliken.

ADRASTEA, *ae*, gr. *'Αδραστεία*, *ας*, 1) s. Nemesis.

2) Des Melisseus, Königs in Kreta, Tochter. Sie erzog
ihrer Schwester, der Ida, den jungen Jupiter. Apollod. I,
Zu seinem Spielzeuge schenkte sie ihm eine Kugel, auf wei-
er sitzend auf einer alten Münze abgebildet wird. Spanh. ad
im. in Inv. 47.

ADRASTVS, *i*, gr *"Αδραστος*, *ου*, oder wie ihn Homer
t, *"Αδρηστος*, des Talaus und der Lysimache, Apollod. I, 9.
nach dem Hygin. f. 69. der Eurynome, nach Pausan. der Ly-
ssa Sohn, und Großvater des Diomedes von mütterlicher Seite,
der des Mecisteus, war König von Argos; allein Amphia-
s, an der Spitze der Söhne des Oikles, empörte sich gegen ihn,
rieb ihn aus Argos, und zwang ihn nach Sicyon zu flüchten,
hm bald sein mütterlicher Großvater Polybus die Krone ver-
te. Vergl. Il. β, 572. Herod. V, 67. Pausan. II, 6. Pind.
IX, 20. Zu Sicyon führte er die pythischen Spiele ein. Pind.
Endlich söhnte er sich mit seinen Unterdrückern aus, und gab
Zeichen seiner aufrichtigen Freundschaft, dem Amphiaraus seine
wester Eriphyle zur Gemahlin. Ja nach dem Pausanias

kehrte er sogar nach Argos zurück, und übergab die Regierung von Sicyon dem Janiskus. Seine Gemahlin war Amphithea, des Pronaetes Tochter. Er erzeugte mit ihr die Söhne Aegialeus und Cyanippus, und die Töchter Argia, Deipyle und Aegialea. Apollod. l. c. Er erhielt aber von seinen beiden ältesten Töchtern ein Orakel, das ihm sagte, er werde dieselben einst einem Löwen und einem wilden Schweine zu Gemahlinnen geben. Als er nun wieder in Argos angekommen war, wo er einen ansehnlichen Hof machte, nahmen sowohl Tydeus aus Kalydon, als Polynices aus Theben, zu ihm ih[illegible] waren vertriebene Thronerben, und beide k[illegible] r Nachtzeit vor den königlichen Pallast. Da [illegible]n, wurden sie handgemein. Man meldete dieses [illegible] eilte herbei und erkannte in den beiden Fremden [illegible] ftigen Männer seiner Töchter. Denn zum A[illegible] ischen Schweines, trug Tydeus einen Schwein[illegible] Schilde, oder war in eine Schweinshaut gekleid[illegible], zum Andenken des Herkules, entweder einen Lö[illegible] em Schilde, oder gar eine Löwenhaut trug. Sie [illegible] gen ihre Thronräuber. Er versprach sie ihnen, u[illegible] us die Deipyle, dem Polynices aber die Argia zur Gemahlin. Apollod. III, 6, 1. Hygin. f. 69. Adrastus machte nun gemessene Anstalten, die beiden Thronerben wieder in ihre Reiche einzuführen. Polynices sollte der erste seyn. Adrastus brachte also seine Völker zusammen. Es waren, nebst den beiden Flüchtlingen, sieben Helden, die sich gegen Theben aufmachten. Auf ihrem Marsche trafen sie auch im Gebiete von Nemea ein. Hier überfiel sie ein großer Durst, und sie stießen auf die Hypsipyle aus Samothrace, jetzt die Wärterin des Opheltes, des Sohnes vom König Lykurg, an. Diese versprach, ihnen einen Quell zu zeigen, und legte einstweilen den Kleinen ins Gras. Als man aber zurückkehrte, fand man ihn von einer Schlange getödtet. Traurige Aussichten für diese Helden! Sie suchten sich im Treffen zu erheitern, und begingen, dem Getödteten zu Ehren, Leichenspiele, die den nachherigen Nemeischen Spielen den Ursprung gaben. Adrastus erlangte dabei den Preis zu Pferde. Bald darauf unternahm man, nachdem alle Vorschläge zur Güte vergeblich gewesen waren, die Belagerung von Theben. Jeder der Helden besetzte ein Thor, Adrastus das homoloidische. Doch diese Belagerung nahm für die Belagerer einen sehr traurigen Ausgang. Keiner der sieben Helden kam mit dem Leben davon, ausgenommen Adrastus, den sein Pferd vom göttlichen Geschlechte, Arion, errettete. Il. ψ, 346. Noch obendrein weigerten sich die Thebaner, die Körper der Helden beerdigen zu lassen. Adrastus nahm also seine Zuflucht nach Athen zu dem Altare der Barmherzigkeit, um die Athener und den Theseus um Hülfe anzurufen. Der letztere ward von dem Unglück gerührt, zog gegen Theben aus, und brachte es dahin, daß die Thebaner die Beerdigung gestatteten. Adrastus verbrannte

f sieben Scheiterhaufen die Leichname der gefallenen Fürsten, und
lt am Asopus, dem Apollo zu Ehren, Wettrennen. Pind. Nem.
, 19. Olymp. VI, 19. Dies ist der Zug der sieben Hel-
n nach Theben. S. Septem Duces. Vergl. Apollod. III,
7. Voll von Rache über den mißlungenen Feldzug, bewegte zehn
ihre hernach Adrastus die Söhne der erschlagenen Helden, die
genannten Epigonen (s. diese), daß sie, den Tod ihrer Väter
rächen, abermals gegen Theben anrückten. Auch hier kommans
te Adrastus den Zug, Pindar. Pyth. VIII, 68., und die Epigo-
n waren auch diesmal so glücklich, die Stadt einzunehmen, Hyg.
70., und den Sohn des Polynices, Thersander, auf den
hron zu setzen. Allein Adrastus büßte dabei seinen einzigen Sohn
egialeus ein, Hyg. f. 11. und grämte sich darüber zu Tode.
im Andenken an den Eteokles hatte er bei Theben der Nemesis
ien berühmten Tempel gegründet, woher diese Gottheit Adra-
ea hieß. Nach seinem Tode wurde er nicht allein zu Megara,
ndern auch zu Athen und vornämlich zu Sicyon, um seiner Treff-
hkeit willen, göttlich verehrt. Paus. I, 43. 44. 30. Vergl. übers
upt zu diesem Artikel Heyne's Anmerk. zu Apollod. p. 68. 244.
52 fg.

2) Des Herkules Sohn, welcher sich, nach dem Ausspruche
s Orakels, mit seinem Bruder Hipponous gutwillig ins Feuer
rzte. Hyg. f. 242.

3) Des Merops Perkosius Sohn und der Bruder des Am-
ion. Ihr Vater war ein erfahrner Wahrsager, und wollte beide
cht nach Troja ziehen lassen. Sie führten aber wider seinen Wil-
n die Einwohner von Adrastea, der Stadt des Apäsus, von Pi-
ea, und des Berges Tereos, Troja zu Hülfe. Beide wurden vom
omedes erlegt. Il. λ, 328. β, 828.

4) Der Vater der Eurydice, der Mutter des Laomedon, der
:bauer von Adrastea. Heyne zu Apollod. p. 299.

ADVLTA, Τελεία, Teleia, und Adultus, Τέλειος, Te-
ios, Beinamen der Juno und des Jupiter, als der Beschützer der
hen. Die Ehe derselben galt nämlich in den Mysterien als ein
orbild der entwilderten pelasgischen Stämme, und Juno besonders
urde dadurch für immer die Vorsteherin und Schützerin bei allen
n Vorfällen, die sich auf die Ehe bezogen. „Eben darin, sagt
ttiger, liegt die Weihe oder das Sakrament der Ehe, wie
von der Ehemutter in Samos ausging, daß die zu Ver-
ählenden Alles so machten, wie es das erhabene Götterpaar, der
err und die Herrin, bei ihrer eigenen Hochzeit gemacht hatten.
egen dieser Aehnlichkeit, die eine mystische Vollendung war, hieß
e Hochzeit selbst ein Τέλος, die Weihe der Ehe. Es scheint
es vieldeutige Wort von den Griechen selbst in der hier vorkommen-
n Bedeutung nicht genug verstanden worden zu seyn. Die Erklä-
ng, nach welcher Τέλειος und Τέλος von dem vollendeten,

reifen Alter des Bräutigams und der Braut abzuleiten wären, (Spanhem. ad Callimach. H. in Jov. 57. in Apoll. 14. Perizon. ad Aelian. V. H. IV, 3.) hält so wenig aus, als die von Hemsterhuis angegebene und von Ruhnken gebilligte, (zu Tim. Gloss. p. 225.), die sich durch die Worte des Scholiasten Pindars (Nem. X, 52.): Die Ehe heißt Τέλος, weil sie dem Leben Vollendung ertheilt. Der wahre Aufschluß liegt in den Worten Diodors von der Hochzeitweihe (die Weihe heißt auch hier Τέλος) des Zeus mit der Here auf Kreta. (V, 72.) Die hierbei eingeführten Hochzeitgebräuche h[illegible] der Folge sehr vervielfältigt und abgeändert. E[illegible]och mehrere Punkte hervorheben, woraus erhell[illegible]inglichen Gebräuche nur mimische Wiederholung jener [illegible]ehe waren, die alljährig zu Samos am großen Feste [illegible] gestellt wurden. Denn was Diodor (V, 72.) von [illegible]reta in Knossos sagte, galt auch von diesem davon [illegible]ste. (Die aldobrandinische Hochzeit, p. [illegible]g. Ilithyia 12. Kunstmythologie p. 99 fgg. [illegible]s Pelasgus Sohn, bauete zu Stymphalus in Arkadien der [illegible]o Adulta einen Tempel. Pausan. VIII, 22.

ADYTE, es, gr. Ἀδύτη, ης, eine der funfzig Danaiden, die auf Befehl des Vaters und nach dem Beispiel ihrer Schwestern, ihren Bräutigam Metalces, einen der funfzig Söhne des Aegyptus, ermordete. Apollod. II, 1, 5.

AEACIDES, ae, ein Beiname, der dem Peleus, Achilles und Pyrrhus gegeben ward, weil sie vom Aeakus abstammten.

AEACVS, i, gr. Αἰακος, ου, Sohn Jupiters und der Europa, oder vielmehr der Aegina, einer Tochter des Flusses Asopus. Er wurde auf der Insel Aegina, die von seiner Mutter diesen Namen führte, vorher aber Oenone hieß, geboren. Vergl. Heyne zu Apollod. p. 306. Jupiter hatte nämlich die Aegina, um sie nicht der väterlichen Rache auszusetzen, aus Phlius dahin geführt. Schon bei der Geburt des Aeakus kündigten Wunder an, daß er kein gewöhnlicher Mensch seyn werde. Statii Theb. VII, 319 fgg. Er wurde auch Beherrscher der Insel, die überhaupt einen lebhaften Handel trieb, und eine Menge ausgezeichneter Männer hervorbrachte, und regierte mit Gerechtigkeit und Weisheit, welchen Tugenden er seine große Berühmtheit in der alten Welt und die besondere Gunst verdankte, in welcher er bei den Göttern stand. Denn als einst nach Ermordung des jungen Androgeos durch den Aegeus ganz Griechenland von einer großen Dürre und daraus folgenden Hungersnoth befallen wurde, gab das Orakel zur Antwort, das Uebel werde nicht eher nachlassen, bis Aeakus um dessen Abwendung gebeten haben werde, was auch geschah. Apollod. III, 12, 6. Da Aeakus dem panhellenischen Jupiter ein Opfer brachte, fiel ein starker Regen. Die Aegineten errichteten ihm deswegen das sogenannte

te Aeakus bat nun den Jupiter um andere Einwohner und
ie, als er unter einer alten, dem Jupiter heiligen Eiche ei-
ßen Ameiſenhaufen erblickte, und ſich wünſchte, ſo viele Un-
n zu haben. Jupiter verwandelte alle Ameiſen in Menſchen,
nach ihrer Verwandlung ihr voriges arbeitſames Leben beibe-
Ovid. Metam. VII, 523. Hygin. f. 52. Eine aus der Ab-
des Namens der Myrmidonen entſtandene Fabel (vergl.
zu Virg. Aen. II, 7.) die aber ſchon frühzeitig vorhanden
ſeyn muß, und die Strabo VIII, 17. von den Einwohnern er-
ie gleich Ameiſen die Erde durchgraben, die Felſen umackern,
ken, oder auch die als Troglodyten in Höhlen wohnen. An-
r nehmen die Myrmidonen als erſte Bewohner von Aegina,
ſcheinlich von Myrmidon abſtammten. Apollod. I, 7, 3. und
dazu p. 306 fg. Apollon. I, 55. Theagenes, der mit
übereinſtimmt, (Schol. Lycophr. 176.), fügt noch eine
Sage hinzu, nach welcher Aeakus aus dem Peloponnes Ka-
auf die Inſel geführt und dieſelbe angebaut habe. Vergl.
Pind. Nem. III, 21. Einen andern Mythus trägt Pind.
III, 10. vor. Nach ſolchem ward Aeakus der Gehülfe des
und Neptuns bei Erbauung der Mauern von Troja, und
m ſchwächern Theil auf, wo eben nachher die Stadt erſtie-
ſie. Als die Mauern aufgeführt worden waren, kamen
rothe Schlangen und ſprangen auf dieſelbe. Zwei fielen
todt und ſtarben, die dritte aber kam mit fürchterlichem Zi-
die Stadt. Apollo erklärte dem Aeakus dieſes Wunderzei-

und hier richtete Telamon die Scheibe so, daß sie dem Phokus auf den Kopf stürzte und ihn erschlug. Beide Brüder mußten nun flüchtig werden. Telamon wendete sich nach Salamin, Peleus aber, der Vater des berühmten Achilles, nach Phthia, zum Eurytion. Pausan. Hygin. l. l. c. c. Nach Apollodor tödteten die beiden Brüder den Phokus wegen seiner Ueberlegenheit in den Kampfspielen. Nach seinem Tode ward Aeakus zu einem der Höllenrichter ernannt, und Pluto übergab ihm selbst seine Schlüssel. Apollod. a. a. O. und dazu Heyne p. 308. Aristophanes und Lucian erlaubten sich mehr, in den Fröschen ihn zum Diener des Herrscher- er letztere (Dialogg. Mort. XX.) zum Thorwärt Vergl. dagegen Plato Gorgias p. 524. a. (p. : dorf.) Er ward zu Athen und auf Aegina als ein , wo sich ihm geheiligte Tempel befanden. Plut osthen. Schol. Pind. zu Olymp. VII, 15. un Meursii Graecia feriata p. 8 fg. Zu Aegine n Ehren ein Fest, Aeacea, bei welchem Kampfsp n.

AEAEA, oder ließ Circe, von ihrem Aufenthaltsorte, den ein gleiches Namens, welche in der sicilischen Meerenge lag, vielleicht nach Homer. Odyss. X, 135. vergl. Schol. zu Apollon. Rhod. IV, 856., wo der Ort sogar nach Italien verwiesen wird, angeben, andere aber in Aea, einer Stadt in Kolchis, suchen. Eustath. zu Odyss. IX, 31 fg. Vergl. Steph. Byz. h. v. Virgil. Aeneid. III, 386. Schol. zu Apoll. Rhod. III, 1074. Auch Medea wird zuweilen die Aeäische genannt.

AEANTIS, *idis*, s. Aiantis.

AECAEVS, *i*, einer der Freier der Helena, Hygin. f. 81.; besser wird er Ancäus genannt.

AECHMAGORAS, *ae*, gr. *Αἰχμαγόρας*, *ov*, des Herkules Sohn, den er mit der Phillone, eines vornehmen Arkadiers Tochter, mit Namen Alcimedon, erzeugte. Als sich die Schwangerschaft der Phillone offenbarte, ließ ihr Vater sie binden und sie auf dem nächsten Berge den wilden Thieren vorwerfen. In diesem Zustande fand sie Herkules, und befreiete beide. Eine Aelster, welche des Kindes Stimme nachahmte, hatte ihn dahin gelockt. Darum nannte er den nächsten Brunnen von diesem Vogel Cissa. Paus. VIII, 12.

AEDON, *onis*, gr. *Ἀηδών*, *όνος*, des Pandareus Tochter, war nach Homer. Odyss. XIX, 518 fgg. die Gemahlin des Königs Zethus, und ihr Sohn hieß Itylus. Diesen tödtete sie einst aus Unvorsichtigkeit und beklagte, in eine Nachtigall verwandelt, ihn auf den Zweigen der Bäume. Später aber erlitt dieser Mythus eine Erweiterung und Umänderung. Aedon, heißt es, des Pandareus Tochter, lebte mit ihrem Manne Polytechnus in einer so ver-

ügten Ehe, daß sie sich dem Jupiter und der Juno vorzogen. Aus eid schickte also Juno die Eris ab, unter ihnen Zank zu erwecken. ie wetteten nämlich: wer am ersten mit einem Kunststücke, sie it einem Gewebe, er mit einem Stuhle, fertig würde, dem sollte r andere zur Strafe eine Sklavin geben. Aedon gewann, Polyhnus machte sich also auf, die Sklavin zu holen, reiste aber zu r Aedon Vater, und bat sich von diesem die Schwester der Aedon, helidonis, auf eine Zeitlang aus, weil seine Gemahlin gern ihre chwester einmal zu sehen wünsche. Unterweges aber schändete er r Chelidonis und drohete ihr das Leben zu nehmen, wenn sie es as sagen würde. Der Aedon aber stellte er sie als die erkaufte klavin vor. Chelidonis schwieg; endlich als sie einmal an einem runnen ihr Leid klagte, wurde sie von ihrer Schwester belauscht. eide erkannten und vereinigten sich, um sich an dem Polytechnus rächen. Aedon nahm daher ihren mit dem Polytechnus erzeugten ohn Itylus, schlachtete denselben, und setzte ihn dem Vater als i Gericht vor. Polytechnus erfuhr bald, was er gegessen hatte, id verfolgte mit dem Schwerte in der Hand beide Frauenzimmer s zu ihrem Vater. Dieser ließ aber den Polytechnus mit Honig streichen und so in Fesseln den Fliegen vorwerfen. Jetzt ward edon von Mitleiden gerührt; sie befreiete ihren Gemahl. Ihr ruder wollte sie deswegen ums Leben bringen. Die Götter aber harmten sich der unglücklichen Familie. Pandareus ward in einen eeradler, seine Gemahlin in einen Eisvogel, Polytechnus in ei n Pelikan, der Aedon Bruder in einen Wiedehopf, sie selbst in ie Nachtigall, Chelidonis in eine Schwalbe, verwandelt. Ant. b. Met. II, 17.

AEETA oder AEETES, *ae*, gr. *Αἰήτης, ου*, des Helius id der Perseis, oder nach andern der Antiope Sohn, König in olchis, als Phrixus daselbst mit dem goldenen Vließ ankam; ein r kluger Kopf. Od. *κ*, 137 sq. Hes. Theog. 956. Er heiras te die Tochter des Oceans, Idyia, erzeugte mit ihr die Medea. hrixus opferte den goldenen Widder dem Jupiter und schenkte dem etes das Fell desselben, das dann dieser dem Mars heiligte und es her im Haine desselben mit Nägeln an eine Eiche befestigte. Mars ickte zur Bewachung des goldenen Felles oder Vließes ien ungeheuren Drachen und feuerspeiende Ochsen. Aeetes aber b aus Dankbarkeit dem Phrixus seine Tochter Chalciope zur Gehlin. Apollod. I, 9, 1. Nach dem Hygin, wie vermuthlich ir id ein Tragiker die Sache dargestellt hatte, Praef. 11., ward hrixus von seinem grausamen Wirthe bald darauf hingerichtet.

Ohne die Geschichte des goldenen Felles weiter zu verfolgen, , davon Argonauten) fügen wir einige Erklärungen hinzu. reuzer, Symbol. IV, p. 25.: „Aeetes, ist der Mann der de, von *αἶα*, Erde, wie auch Stadt und Land, das er beherrsch ursprünglich hieß. (Herodot. I, 2. Heyne zu Apollod. p. 85.) in Bruder hieß Perses (*πέρσης*), der Lichtsohn, aber auch

…a sie für des Pans Gemahlin aus, mit welcher Jupiter den …egipan erzeugt habe. Hyg. Astron. II, 13. Anders erzählt …ratosth. Catast. 13. die Sache: Sie war eine Tochter der Gea …e, und zwar eine Ziege von so fürchterlicher Gestalt, daß sich die …Titanen vor ihr entsetzten. Auf ihre Bitte versetzte sie die Erde in …ine unterirdische Höhle, und hier war es, wo Amalthea sie molk, …nd mit ihrer Milch den jungen Jupiter tränkte. Jupiter bediente …ch nachher des Felles dieser Ziege als seines Schildes, und versetzte …e unter die Sterne über den Fuhrmann.

AEGAEA, *ae*, ein Beiname der Venus, weil sie auf den In…eln des ägeischen Meeres, z. B. Ceos, Delos, Kos, Kreta u. a. m. …erehrt wurde. Weshalb auch Manso Versuche über einige Gegen…stände der Mythologie, p. 183. meint, daß Venus vielleicht nur in …dieser speciellen Rücksicht ἐνοικέτις τῶν νήσων, Bewohnerin der …Inseln, genannt worden sey.

AEGAEON, *onis*, gr. *Αἰγαίων, ωνος*, 1) des Uranus und der Gäa Sohn, einer der Centimanen, also ein ungeheurer Riese, mit funfzig Köpfen und hundert Händen. Nach Hom. Il. I, 403 fg. nannten ihn die Götter Briareus, d. i. den Furchtbaren, Gewaltigen, alle Menschen aber Aegäon. Der Göttername Briareus ist in den Gesängen vor Homer, wo die Götter überhaupt noch öfter auftraten, üblich gewesen, in den Homerischen Zeiten aber außer Gebrauch, und dafür der Name Aegäon in Gebrauch gekommen. Gleich nach seiner Geburt legte ihn Uranus mit seinen Brüdern Kottus und Gyges, aus Furcht vor ihrer ungeheuern Stärke, ins Innere der Erde. Hesiod. Theogon. 147 – 158. Gefesselt und betrübt saßen sie am Ende der Erde, als sie Jupiter und seine Brüder, in ihrem Kriege gegen die Titanen, entfesselten und zu ihrem Beistande brauchten. Mit ihrer Hülfe erhielt Jupiter den Sieg über die Titanen, stürzte diese hierauf in den Tartarus, und ließ sie von den Centimanen bewachen. Hesiod. Theog. 616. 720. 734. Vom Aegäon erzählt noch Homer, Il. I, 404., er sey stärker als sein Vater gewesen. Einst also, da Juno, Neptun und Minerva, den Jupiter zu binden, sich vornahmen, holte Thetis den Aegäon nach dem Olymp. Er setzte sich neben den Jupiter, und vor seiner schrecklichen Gestalt entsetzten sich die verschworenen Götter, und gaben ihr Unternehmen auf. Hom. Il. I, 396. Damit vergl. in Bezug auf alles so eben Erzählte das Schol. zu Apollon. Rhod. Argon. I, 1165. Tom. II, ed. Schaef. p. 96. und 431. Wenn die Stelle der Theog. Hesiod. v. 817 – 19. nicht unächt ist, wofür sie Heyne erklärt, s. Wolf p. 127., so gab Neptun seine Tochter Kymopolia dem Aegäon zur Gemahlin.

Was die Erklärung dieses Mythus betrifft, so stimmen alle Ausleger desselben darin überein, daß dadurch, wie überhaupt durch die Centimanen und Cyklopen, die gewaltigen Kräfte der Alles erzeugenden Natur verstanden wurden, obgleich Heyne zu Apollod.

[illegible] sey. Dagegen aber erklärt K[illegible]
das Erscheinen dieser furchtbaren Hekat[illegible]
kampf; und Hermann de Mytholo[illegible]
Briareus, Viriatus, als zu den drei [illegible]
ten der wilden, üppigen Naturkraft, des
Kraft und Gestaltung, gehörig, un[illegible]
desselben an die Kymopolia, Undicolon[illegible]
heuersten der Thiere, welche durch das (u[illegible]
gestellte) furchtbare Erdbeben aus ihren S[illegible]
worden waren, nach wiederhergestellter R[illegible]
enthalt angewiesen wurde. Creuzer a[illegible]
Briefen, p. 165. findet doch die Beziehung
Erklärungen der alten Mythologen bedenkli[illegible]
händigen Riesen als Winter deuteten,
p. 58., wo kurz vorher Pherecydes und d[illegible]
θικοὶ genannt werden, und zwar in Betref[illegible]
reihe.) „Zum Winter aber, fährt Cr. fo[illegible]
der trefflich Kottus als Saevio, als wüth[illegible]
und Gyges, der Wassermann." S. [illegible]

Auf eben diesen Ansichten scheint die Ver[illegible]
die bei einigen Schriftstellern in diesem M[illegible]
giebt Eumelus beim Scholiasten des Apol[illegible]
gäon für den Sohn der Erde und des Pont[illegible]
noch hinzu, daß die funfzig Köpfe Feuer gespi[illegible]
mann zu Virg. Aen. VI, 287. vergl. X, 566
ter gewesen und von ihm mit dem Donner erl[illegible]
Aen. X, 567. u. Servius zu dieser Stelle.
vom Neptun überwunden werden, d. i. im M[illegible]
non. an. Gyrald. [illegible]

AEGEVS, *ei*, gr. *Αἰγεύς, έως*, Sohn Pandions des zwei
n, Königs von Athen. Er eroberte mit seinen Brüdern Pallas,
isus und Lykus, Athen wieder, und entsetzte die Metioniden
r Herrschaft, die sie sich nach der Vertreibung seines Vaters ange
aßt hatten. Hierauf theilte er sich mit seinen Brüdern in Attika.
aus. I, 5. Er vermählte sich mit der Meta, der Tochter des Opletes, und
it der Chalciope, der Tochter des Rhexenor, ohne von ihnen Kin
r zu erhalten. Ungeduldig hierüber, nahm er zu dem Orakel seine
iflucht, das ihm zu Athen Kinder versprach. Ehe er aber noch
ses Orakel verstand, kehrte er zu Trözen bei dem Pittheus ein,
r ihm in der Trunkenheit seine Tochter Aethra zuführte, die in
rselben Nacht auch Neptun umarmte. Aethra gebar den Thes
us, und Aegeus hinterließ ihr Mittel, woran sein Sohn sich zu
kennen geben sollte (s. Theseus). Bald darauf ließ Aegeus den
ohn des Minos, Androgeos, der bei den Panathenäen, die Ae
us einsetzte, durchgängig Sieger war, dem marathonischen Och
s vorwerfen. Dafür belagerte Minos Athen, und Hunger und
est zwangen den Aegeus zu kapituliren. Er mußte dem Minos
rsprechen, ihm alle 7 Jahre sieben Knaben und sieben Mädchen
ch Kreta zu liefern, von welchen man glaubte, daß sie dem Mino
urus vorgeworfen würden. Endlich kam Theseus nach Athen. Er
af das Land unter der Herrschaft der funfzig Söhne des Pallas,
nes Vaters Bruders, und den Aegeus in der Gewalt der Medea,
: mit dem Aegeus den Medus erzeugt hatte, an, verjagte beide,
d machte auch jenem unnatürlichen Tribute ein Ende. Er ließ sich
mlich selbst nach Kreta mit einschiffen. Theseus war glücklich,
achte mit Hülfe der Ariadne den Minotaurus ums Leben, und
rte nach Athen zurück. Er vergaß aber, das schwarze Segel ab
hmen zu lassen, welches das Schiff führte, das den unglücklichen
ibut nach Kreta fuhr. Aus diesem Zeichen schloß Aegeus, sein
hn sey bei der Unternehmung umgekommen, und stürzte sich ins
eer, das von ihm den Namen des Aegeischen Meeres er
lt. Apollod. III, 15, 5. u. dazu Heyne Anmerk. p. 341 fgg.
od. Sic. IV, 59 - 62. Paus. I, 22. Hyg. f. 37. 41. Plutarch.
t. Thes. u. Tzetzes zu Lycophr. v. 494 - 498. Sophokles
d Euripides haben unter seinem Namen Tragödien geschrieben, die
er nicht mehr vorhanden sind.

AEGIAEVS, *i*, gr. *Αἰγιαῖος, ov*, ein Beiname des Jupiter, der
gistragende, von der Aegis.

AEGIALE, *es*, gr. *Αἰγιάλη, ης*, eine der drei Grazien.

AEGIALEA od. AEGIALIA, *ae*, gr. *Αἰγιάλεια, ας*, des Adrastus
chter, Il. 2, 412., oder Enkelin von seinem Sohne Aegialeus,
ie Heyne zu Apollod. I, 8, 6. p. 54. zu erweisen sucht) und
cherige Gemahlin des Diomedes. Sie ward ihrem Gemahl,
l er vor Troja zu lange verweilte, ungetreu. Dies verursachte
wegen Venus, weil Diomedes sie verwundet hatte, Mimnerm.

[illegible] bald nachher Griechenland, und gi
lien. Vergl. Eustath. Il. ε, 412. Die
dings ein Dichter, der die Rückkehr der G
dem Beispiele Homers und der Geschichte
bildet zu haben. Sehr gut aber wird d
der Venus zugeschrieben. Ovid wünscht i
wie diese, v. 349. Ueberhaupt vergl. V
beral. XXXVII.

AEGIALEVS, *ei*, gr. *Αἰγιαλεὺς, έως*
Er ging mit den Epigonen vor Theben, un
damas, des Eteokles Sohne, bei einem
71. Apollod. III, 7, 2. 3. dazu Heyn

2) Sohn des Inachus und der Nym
neus Bruder. Die Landschaft Sicyon und
den Namen Aegialea. Apollod. II, 1. 1
ihn jedoch für einen Erdensohn aus, und
Stammvater und den ältesten Erbauer ihre
Sohn Europs in der Regierung gefolgt seyn
Vergl. überhaupt Heyne zu Apollod. a. a.
Schol. 177. Steph. Byz. v. *αἰγιαλός*.

AEGIMIVS, *ii*, der König der Do
von den Lapithen befreiete. Er bot dem H
Theil seines Landes an; Herkules aber schl
der Freund seiner Kinder zu bleiben. Dioc
hielt auch dieses getreulich. Seine Nachkom
rakliden nach dem Peloponnes. Des Aegimi
phylus und Dymas. Von beiden gab
Stämme [illegible]

talt eines Adlers, Nonnus Dionys. VI, 201 fgg., verwandelte bei dem vertrauten Umgange mit ihr in Feuer, Ovid. Met. VI, . Da er sie aber entführte, suchte sie ihr Vater lange verge- s, bis er endlich von dem Sisyphus erfuhr, wer ihr Entführer Apollod. I, 9, 5. Nun verfolgte er die Geliebten. Jupiter warf dergestalt häufige Wetterstrahlen in den Fluß, daß er zurück- en mußte, und sein Strom noch jetzt viele Kohlen bei sich führt. ina wurde vom Jupiter nach der Insel Oenone gebracht, wo den Aeakus gebar. Pind. Nem. VIII, 10. Die Insel Aegina vor Zeiten Oenone, und ward damals von den Myrmidonen, rscheinlich einem pelasgischen Volke, bewohnt. Darauf, als diese dem Peleus nach Thessalien gegangen waren, besetzten Dorier lbe. Damals, scheint es, erlangte die Insel den Namen Ae- . Apollod. III, 12, 6. Diese Insel trieb übrigens einen leb- en Handel, unterhielt viele Schiffe und brachte eine Menge aus- ichneter Männer hervor. Nach der Zeit vermählte sich Aegina den Aktor, den Sohn des Myrmidon, von dem sie Mutter des nötius ward. Pind. Olymp. IX, 140. Ueberhaupt vergleiche ne zu Apollod. III, 12, 6. p. 304 fgg.

Die Erklärungen dieses Mythus weichen von einander ab. nne, Mythologie der Griechen, pag. XXXIII. fg., äußert fol- es: „Wandert eine Kolonie nach einer Insel, so ist sie Toch- es einheimischen Flusses, Helden ꝛc. dem Vater von einem Gotte Helden geraubt. Auf Scheria, (nachher Korcyra) hatten korinthische Kolonisten niedergelassen, und Korcyra wird von seidon (Neptunus) ihrem Vater Asopus geraubt, wie Ae- a von Zeus, (Jupiter)." Hermann dagegen, de My- log. Graec. antiq. p. XXIII.: Aegina, Quassatia, gebiert Zeus, Fervius, dem Urheber aller Klugheit und Ueberlegung, Aeakus, Malivortus, (von αἴ und ἄκος) d. i. Eine Insel de durch ein Erdbeben verwüstet, wodurch die Uebriggebliebenen thigt wurden, einen Plan zu ihrer Rettung zu fassen.

AEGINAEA, *ae*, gr. *Αἰγιναία, ας*, ein Beiname der Diana, u Sparta verehrt wurde. Paus. III, 14.

AEGIOCHVS, *i*, gr. *Αἰγίοχος, ου*, ein bekannter Beiname Jupiters, den er davon erhielt, daß im Kriege mit den Titanen er Haut der Ziege Aega, als eines Schildes, sich bediente; oder, Spanheim behauptet, von *Αἴξ* und *ὀχή*, die Nahrung, weil die Ziege die erste Nahrung gab. Spanh. ad Callim. H. in v. 49. Einige Berücksichtigung verdient, unter mehrern, noch nige Erklärung, welche sich bei Vossius, de Theolog. gentil. 4. p. 485 fg. findet. Dieser Name sey nicht von der Aegis, nach des Phurnutus Meinung von *ἀΐσσειν*, impetu ferri, ern von *αἴγας ἔχειν*, wie die Dichter sagten: maris tempesta- que potens. Denn stürmische Wellen hießen bei den Do- n *αἶγες*. *Vergl. Hesych. h. v.* Eben so verdient nachgelesen

Als Typhon [illegible] Bärenhaut, ir
schnitten [illegible], half er dem M
Sicilien [illegible] wieder. Apollod.

Uebrigens hat man auch geglaubt, d
der Lateiner diesem Aegipan entspreche,
Mensch, unten aber als Ziege gebildet sey.

Das Verhältniß des Aegipan zum Pa
Weise angegeben. Heyne, in den antic
p. 70. vermuthet in den später erscheinende
eine der Erfindungen, mit denen man in die
Dionysischen Chöre und die Aufzüge mehr
nigfaltigkeit zu bringen suchte. Voß, m
nimmt ihn mit Pan für dasselbe Wesen, un
Einmischung in den Typhonskampf (Apoll
196. Schol. zu Soph. Aiax. 708. Oppia
dieser Kampf selbst, spätern Zeiten (p. 77.
Pindarus) angehöre. Dieser zuerst von E
Catast. 27. dazu Schaubach. p. 106. Sc
genannte Ziegenfüßler könne nicht lange vor d
sische Bocksgott der Aegypter (Herodot. II,
802.) unter den Griechen berühmt ward, au
arkadischen Felddämons (Herodot. II, 145.)
ehrung gelangt seyn. Salmasius glaubt
Plinian. I, p. 415. ebenfalls, als Resultat
annehmen zu müssen, daß zwischen Pan un
schied sey. Nach Eratosthenes aber, cap. 2
gipan Sohn, und beide in ihrer Gestalt einand
ben Hörner auf dem [illegible]

chbruder des Jupiter. Beide Götter sind mit einander erzo-
h. der Ziegenträger ist in den Frühlingszeichen, wo Amun
ptische Jahr eröffnet, verbunden.

GIS, *idos*, gr. *Aigis*, *idos*. Bei Homer ist dieses Wort
ner Ausdruck für schirmende Bedeckung, und wird nicht nur
piter, sondern auch der Minerva (Il. II, 446 fg. und anders
und dem Apollo (XV, 318. vergl. 360 fg. u. a. O.) bei
Voß zu Virgil. Georg. III, 261. sagt: daß man die Wol-
ühen Zeiten für feste Körper gehalten, und daß noch Spä-
h deren Zusammenprallen Donner und Blitz haben entstehen
Selbst die Aegis, welche der Donnerer als Schild erschüt-
) bei Homer eine Wetterwolke; und wie Nonnus II, 367.
rn fand, hatte er sie zur Abwehr gegen die Geschosse der
n sich vor die Brust gewälzt. Dagegen leitet Gerard Jo.
Theolog. Gentili, III, 70, p. 1109. den Namen Aegis von
e der Ziege ab, aus welchem sie anfangs bestanden. Auf
Weise aber hat sich schon Herodot. V, 189. erklärt, indem
ptet, daß die Aegis an den Statüen der Pallas den Na-
den ganz glatten, rothgefärbten und mit Franzen besetzten
llen, welche die Libyerinnen über den Kleidern trugen, er-
abe; eine Behauptung, die durch eine Statüe der Minerva,
t in Winkelmanns Monumenti inediti, N. 17. be-
urde. Brust und Rücken der Göttin ist damit bedeckt, so
Gemmen und Vasen einige Schäfer bekleidet erscheinen.
ri, Lampen. S. 2. Taf. 38. Les monumens antiq.
ée Napoleon. Livr. I, pl. 9 fgg. pag. 29.) Der vordere
Aegis ist mit Schuppen gearbeitet, mit einem Medusen-
der Mitte, wo er als Agraffe diente. Winkelmann
(Bd. I, zu Kpfr. 9.) stimmt bei, indem er sagt, daß die
ch mit Ziegenfellen, statt der Schilde, zu bewaffnen, vor
ewöhnlich gewesen sey. Pausan. IV, 11. erzählt dasselbe
n Theile der Messenier. Man wickelte wahrscheinlich die
den linken Arm, wie Alcibiades und Livius Gracchus, Plu-
Alcib. Liv. XXV, 16. Statius Theb. X, 406. So ist
piter Axur, d. i. der unbärtige, auf einem geschnittenen
on dem Steinschneider Nisos dargestellt. Mus. Pio-Cle-
. V, tab. 10. Gewöhnlich trägt er die Aegis auf der lin-
lter, wie er auf einer schönen Kamee im Pariser National-
ich findet, die Morghen gestochen und Visconti er-
Osserv. sopra un antico cameo repr. Giove Egio-
ova 1793. 4. Da sich nun auch der Gorgo Haupt auf Mi-
Aegide befand, so ist diese von den alten Künstlern am häu-
it Schlangen umsäumt, ja bisweilen besteht der Gürtel selbst,
der untere Theil der Aegis auf dem Rücken zusammengehal-
, aus Schlangen. Uebrigens bedeckt die Aegide gemeinig-
Brust der Minerva und dient ihr zum Harnisch. Daher ist
ὁ θώραξ nach dem Zeugnisse des Nymphodorus bei Hesych.

und Schild Spanheim zu Callimach. I
tegroll, Auswahl Stoſch. Gemmen, I, 9
mythol. des Zeus, p. 57 fgg.

Mit dieſem Begriffe der Aegis ſcheint
dere Ableitung in Verbindung gebracht un
knüpft worden zu ſeyn. Heſychius nämlic
an, das ſoviel als ein heftiges Wehen, obe
Aeschyl. Choëph. v. 590. sq. (von ἀΐσσω
ἐπαιγίζω, vergl. Homer. Il. II, 147 fg. un
Thesaur. Tom. I, p. 176 u. 235. Dav
Entſtehung folgender Erzählung abzuleiten,
III, 69. aufbewahrt hat. Nach ihm war
Thier, welches die Erde hervorbrachte. Es
Feuer, und verbrannte damit ganz Phrygie
ſich auf den Berg Kaukaſus, und verbrannte
nach Indien; ebenſo verheerte auch daſſelbe
und ganz Libyen und Aegypten, endlich war
auf die Cerauniſchen Gebirge. Minerva erl
und trug ſeitdem ſeine Haut als ihren Bruſth
zu Lycophr. 355. Apollod. III, 11, 3.
wurde gelehrt, daß die Ziege, welche den Ju
ren Anblicks geweſen ſey, und daß dieſer mi
nen geſchreckt und beſiegt habe. Schol. Vene
Palladium.

Von dieſer Aegis giebt Creuzer Sym
Erklärung. Es ſey beachtenswerth, daß die
als Schild, phyſiſch und aſtronomiſch genom
Myſterienlehre übergegangen

bei den Alten ein rauhes Geſtirn und furchtbar den Schif-
Arati Phaenom. 156 fgg. und dazu der Scholiaſt p. 46.
le und Voß zu Virgil. Georg. I, 205. Die näheren
hen Beſtimmungen giebt Pfaff de ortib. et occas. sid.
Die weiße, glänzende Ziege und die dunkeln Gewitter-
e ſchimmernden Böcklein und die ſchreckhaften Windſtöße
natürliche Gegenſätze, aufgefaßt von der naiven Phanta-
ten Völker." Ueber die weitere Bedeutung dieſer Bilder-
ndienſt des Jupiter, der Minerva und in den attiſchen
, ſo wie in der Geſchichte des Bacchus, kann man auch
endaſelbſt nachleſen p. 460.

ISTHVS, *i*, gr. Αἴγισθος, ου, des Thyeſtes und ſeiner
chter Sohn. Thyeſtes brachte die Mutter, nach dem Willen
, gewaltſamer Weiſe, doch ohne von ihr erkannt zu werden, zu
llen. Die Pelopia ſetzte den Knaben ſogleich aus, und die
Hirten fanden, legten ſie ihn einer Ziege unter, und gaben
von den Namen. Sobald ihn ſeine Mutter erkannt, und
ner Entſtehung erfahren hatte, brachte ſie ſich ums Leben.
aber ſchwor, ſeinen Vater an dem Atreus und ſeinen Kin-
lichen. Er erſtach auch bald darauf den Atreus bei einem
ann, nach des Thyeſtes Tode, regierte er über einen Theil
me. Odyss. IV, 518. Als aber Agamemnon zu dem trojas
iege abzog, machte er ſich mit der zurückgelaſſenen Gemah-
n, der Klytämneſtra, vertraut, und verführte dieſe.
ihr großen Widerſtand, und hatte ſchon alles aufgege-
ihn Klytämneſtra erhörte. Für dieſes unerwartete Glück
r Bube den Göttern Geſchenke. Damit ihn aber Aga-
icht mit ſeinen verſuchten Kriegern unvermuthet überra-
te, unterhielt er eine Wache, die er für das ganze Jahr
Talenten bezahlte, an der Küſte. Jetzt landete Agamem-
iſthus erfuhr es, ging ihm entgegen, bewillkommete den
) lud ihn zu einem Gaſtmahle ein. Mitten über der Ta-
überfielen den Agamemnon zwanzig beſtellte Leute, und
n, nebſt allen ſeinen Gefährten, ums Leben. Od. IV, 517
ſthus bemächtigte ſich nun ſeines Reichs, und beherrſchte
ben Jahre; im achten kam Oreſtes aus Phocis und er-
n. Od. γ, 248 – 312. Doch dies war dem Aegiſthus be-
) den Merkur vorhergeſagt worden. Od. α, 55. Andere
ie Mordſcene nach Amyklä, und laſſen Klytämneſtra An-
ien. S. Agamemnon. Die Neuern ſetzen überhaupt
Umſtände hinzu. Nach Agamemnons Tode wurden ſeine
lektra und Oreſtes flüchtig. Den letztern brachte Elektra
önig Strophius nach Phocis, wo er erzogen wurde. Mit
on ſelbſt wurde auch Kaſſandra umgebracht. Ihre beiden
er, Pelops und Teledamus, ſchlachtete der Unmenſch auf
abe. Hygin. f. 87. 88. 117. Paus. II, 16. So bemächt
Aegiſthus *des ganzen Reichs* des Agamemnon, doch nur

T. II, p. 262. Die Tragödie, welche Sc
men ſchrieb, iſt verloren gegangen.

AEGIVS, *i*, gr. *Αἴγιος, ου*, eine
Aegyptus, der Danaide Mneſtra Verlobter.

AEGLE, *es*, gr. *Αἴγλη*, 1) eine de
goldenen Aepfel bewahreten, die Herkules
Apollod. II, 5, 11.

2) Die jüngſte Tochter des Aeskulapiu
Plut. 701.

3) Des Helios (der Sonne) und der
Schweſter Phaetons. Sie ward, als ſie der
ſehr beklagte; mit ihren Schweſtern in P
Thränen in Agtſtein verwandelt. Hyg. f. 154

4) Der Sonne und der Nedra Tochter,
den. Virg. Ecl. VI, 21. Nach einigen erzeu
die Grazien. Pausan, IX, 35.

5) Ein Beiname des Mondes, der gl

AEGLEIS, *idos*, gr. *Αἰγληΐς, ίδος*, ein
Töchtern, welche die Athenienſer am Grabe
opferten, da unter dem Könige Aegeus Hunger
Attika wütheten. Apollod. III, 14, 13.

AEGLETES, *ae*, gr. *Αἰγλητής, ου*, d
Beiname, unter dem Apollo auf der Inſel Ar
Die Argonauten brachten ihm auf ihrer Reiſe
Apollon. IV, 1716.

AEGOBOLVS

n vor den Bienen ſicher zu ſeyn, bewaffneten ſie ſich ganz mit Erz. lein Jupiter war über dieſe Frevelthat ſo erzürnt, daß er ihnen ht allein das Erz vom Leibe ſpringen ließ, ſondern auch mit dem litze unter ſie ſchlagen wollte. Auf die Vorbitte der Themis und r Parcen verwandelte er ſie in Vögel ihres Namens. Anton. b. XIX.

AEGOPHAGA, *ae*, gr. *Αἰγοφάγος, ου*, die Ziegenfreſſerin, ein Beiname der Juno, unter welchem ſie zu Sparta verehrt wurde. Zu ihrem Dienſte gab Herkules die Gelegenheit, da er ch der Schlacht mit den Söhnen Hippokoons, ſeiner Feindin, der mo, die ihm dabei nicht entgegen geweſen war, doch gern eine re erzeugen wollte, und nichts anders, als eine Ziege bei der nd hatte. Paſan. III, 15.

AEGYPIVS, *i*, gr. *Αἰγύπιος, ου*, ein Theſſalier, des Anes und der Bulis Sohn, der allgemein beliebt war. Er hatte ne Liebeshändel mit einer ſchönen Wittwe, der Timandra. Daſes dem Sohne derſelben, Neophron, verdroß, ſpielte er die Sa n ſo, daß Aegyptus einſt mit ſeiner eigenen Mutter, der Bulis, tt der Timandra, die Wolluſt genoß, indem er dieſe, mit welr er vertraut war, zu ſich bat, und in Timandra's Bett legte. ulis entdeckte ihren Irrthum mit der Wuth einer Raſenden, und piter verwandelte aus Erbarmen die Bulis in einen Taucher, die mandra in eine Meiſe, den Aegyptus und Neophron aber in ein ar Haſengeier. Ant. Lib. c. 5.

AEGYPTIVS, *ii*, ein alter Held von vieler Kenntniß auf haka. Als Telemach, ſeit der Abweſenheit ſeines Vaters, die le Volksverſammlung hielt, eröffnete er die Sitzung mit der Frae: wer das Volk zuſammenberufen habe? Er hatte vier Söhne, ei bauten das Feld, einer, Antiphus, war mit Ulyſſes vor Troja, anderer, Eurynomus, war unter den Freiern der Penelope. Od. 15 - 22.

AEGYPTVS, *i*, gr. *Αἴγυπτος, ου*, 1) des Belus und der chinoe Sohn, der Zwillingsbruder des Danaus. Er wurde von nem Vater abgeſchickt, Arabien zu erobern, nahm aber Aegypten, mals der Melampoden Land genannt, ein, und nannte es nach , Aegypten. Apollod. II, 1, 4. Nach ſeines Vaters Tode, inſchte er, ganz Aegypten ungetheilt zu beſitzen. Er ſtrebte daher nem Bruder nach dem Leben, und nöthigte ihm das Verſprechen , daß Danaus ſeine funfzig Töchter den funfzig Söhnen des Aegyptus geben wolle. Mit dieſen Söhnen nämlich wünſchte er den naus aus dem Wege zu räumen. Hyg. f. 168. Danaus aber, durch den Ausſpruch des Orakels einen Wink bekommen, er werde n einem ſeiner Schwiegerſöhne getödtet werden, flüchtete mit ſeiTöchtern nach Griechenland, und ward König zu Argos. Apold. ibid. *Indeſſen ſchickte ihm Aegyptus* ſeine Söhne nach, die

[redacted]

(Proclus in Plat. Tim. p. 30.) indem Kallisthenes und Phä-
demus die Saiter von den Athenern abstammen ließen; Theopom-
s dagegen die Athener Mitbewohner (ἀνοίκους) zu Sais nannte
d Charax behauptete, die Athener seyen Kolonisten von den Sai-
n, und Σάϊς sey der ägyptische Name der Athene (Minerva),
lche auch das Symbol des Krokodils auf der Akropolis hatte.
. Meursius de Regno Athen. I, 8. de Fortuna Athenar. c. 1.
gl. Wyttenbach zu Plutarch. de S. N. V. p. 36. Endlich die
elasgische Kolonie in Thesprotia. Herodot. II, 54. Aber
h andere Wege außer dem ägyptischen weiset Herodot nach. Er
erscheidet bestimmt den Libyschen Dienst des Neptunus (Po-
don) von den übrigen aus Aegypten hergeleiteten Gottheiten, II,
, womit die Sagen vom Libyschen Ammonium und von der Ly-
chen Pallas (IV, 186. vergl. Apollodor. I, 3, 6. u. dazu Heyn
) zu verbinden sind. Auch Phönicien kennt Herodot als eines
Stammländer griechischer Religion; ferner Tyrien, (Kadmus,
er welchen jedoch ebenfalls verschiedene Meinungen); Scythien
f. w. Vergl. über alles dieses Creuzer's Symbolik, I, p.
2 – 72. Was übrigens die Quellen anbelangt, aus welchen man
er ägyptische Mythologie zu schöpfen hat, so sind dieselben von
reuzer a. a. O. p. 272 fg. angegeben worden.

Man darf sich nicht wundern, wenn ein Land, wie Aegypten,
Pflanzschule wurde für eine Menge religiöser Ideen, welche her-
ch auf andere Völker übergingen, eben so wenig, wenn wir fin-
, daß alle Religion der Aegypter auf dem Sabäismus sich
ündete. Der ägyptische Priester Chäremon sagte, daß die Ae-
pter keine andern Götter als die sichtbaren Himmelskörper hätten,
d alle Gebräuche und Sagen derselben sich allein auf Sonne und
ond und deren verschiedene Stellungen bezögen. Porphyr. ep.
l Anebo. p. 7. vergl. Jablonski a. a. O. Das Land hatte durch
ne besondere Lage die ersten Bewohner schon zu Beobachtungen auf-
fordert. Umgeben von zwei Linien fortgesetzter Gebirge, deren
ß unten zusammenstößt und den Steinboden des Thales bildet,
rchflossen von einem Strome, welcher Wohlthäter und Schöpfer
r Gegend ist, durch den sie eigentlich allein erst wird, was sie ist, der
hrlich durch seine Ueberschwemmungen das ganze Thal bedeckt, dann
nimmt, in sein Bett zurücktritt, und dabei einen fruchtbaren
chlamm zurückläßt, dann sich allmälig verliert und fast ganz ver-
ocknet und nach einem Zwischenraume zurückkehrend die alten Ver-
chtungen wieder beginnt und jede derselben in einer gleichen Anzahl
n Tagen vollbringt, die zusammen gerade ein Jahr ausmachen —
ußte Aegypten, mehr als jedes andere Land, seine Bewohner zum
achdenken, nicht nur über die Entstehung dieser Veränderungen,
ndern auch über die Perioden derselben veranlassen. Die Noth-
endigkeit der Nahrung und die Rettung des Eigenthums nöthigte
e in dieses Thal geworfenen Menschen zur Aufmerksamkeit auf die
nzeichen von dem Wachsen des Stromes. Die Schildkröte gehört

[illegible] dieſelben Erſcheinungen wiederkeh
Hatte man hierdurch Gewißheit erlangt, ſo g
ſolche Zeichen Acht, um für alle bevorſtehende
Änderungen eine ſichere Andeutung zu haben.
genaufgang des Hundsgeſtirns lange Zeit das
lenden Nils, der nach dem Gange der Geſtirne,
ſeinen Lauf verrichtend, dadurch auch jenen de
lehrte. So brachten dieſe Menſchen ſchnell ei
andern, und endlich ein vollkommenes hervor,
Nil ſey das Maß des Jahres, der Jahreszeit
Zahl 565, (Heliodor. Aethiopic. IX, p. 44
ſpäter ſuchte man ſogar ein Verhältniß zwiſche
und dem Strome hervorzubringen. So wie
Seite jene Nilüberſchwemmung zur Himmelebe
ſo zwang auf der andern die dadurch immer viel
rung der Grenzen der Beſitzungen zu wiederholt
ſungen, (Diodor. Sic. I, 81, p. 91. dazu W
XVI, p. 542. Casaub. Servius in Eclog. III,
metrie und Zahlenrechnung. Rechnen wir dazu
Stand der Prieſter, deren eigentliches Geſchäft e
achtungen genauer zu beſtimmen und zu erweiter
aufzubewahren, und mündlich fortzupflanzen: ſo
befremden, wenn man alle die Erſcheinungen auf
wichtiger und merkwürdiger durch die ungeheuer
eindämmung wurden, am Himmel durch Sternen
und wenn dabei die Namen der Männer, durch
dämmungen geſchahen, an den Himmel verſetzt
Unſterblichkeit übergeben wurden. Dies geſchah
Zeiten, daß als die [illegible]

hinter thierische Leiber verborgen haben. Nachdem man in der ge, nach der Anweisung des Hermes (der großen Priestergesell ist) die Abbildung dieser Sternenzeichnungen und Göttervorstel gen auf Steinen und verschiedenen Stoffen versuchte, siehe, da te man plötzlich Hieroglyphen, und ehe man sich's versah, war e Thierschrift vorhanden. Die Schrift kam also in der That, wie alte Sage spricht, vom Himmel, und Thot, Thaut, oder Her s, wie sie ihn nennen, der Dollmetscher der Götter, brachte sie ein überirdisches Geschenk zu den Menschen herab. Sanchu ath. bei Euseb. Praeparat. Evangel. I, p. 39. edit. Paris.

Aehnliche Ideen in Hinsicht auf den Ursprung der Götter Aeg tens hat schon Gatterer (Weltgeschichte in ihrem ganz n Umfange, Göttingen 1785, B. I, p. 211 fgg.) auszuführ versucht, von denen wir einiges hier mittheilen. „Die Religion Aegypter war sabisch; sie ging von Hieroglyphen aus, auf che die bildliche Darstellung von den Himmelskörpern von sich st führen mußte: sie nahm aber noch einen eigenen Gang, indem ägyptischen Priester nicht nur leblose Hieroglyphen abbildeten, dern auch lebendige Thiere zu hieroglyphischen Sinnbildern mach : wozu ihnen das Anschauen ihres in seiner Art einzigen Landes laß genug gab. In der Folge gesellten sie diesen, bereits für hei geachteten und abergläubisch verehrten Thieren noch andere Thiere , an deren sorgfältigen Erhaltung und Wartung dem gemeinen sten alles gelegen war. Diese hieroglyphische Religion muß sich n in dem frühesten Alterthume gebildet haben, weil die Aegypter ralte Beobachter des Himmels waren: sie muß wenigstens älter Joseph gewesen seyn, weil schon um die Zeit, da er Großwessir rde, die Bilderschriftausleger, (nicht erst die Bilderschrifterfin ,) einen eigenen Priesterorden ausmachten. — Wie viele und mancherlei Gattungen hieroglyphischer Religionsbilder es bereits Mosis Zeiten in Aegypten gegeben habe, läßt sich aus der merk rdigen Stelle im 5. B. Mos. IV, 16 – 19. schließen. Herodot nach welchem die Aegypter drei Götterordnungen hatten, wovon erste acht Götter, darunter Pan, die zweite, aus jenen geboren, lf Götter, und darunter Herakles, die dritte, aus der zweiten, darunter Dionysos (Herodot. II, 145, 43, 4.) enthielt — rodot sagt II, 82, die Aegypter hatten unter andern Dingen auch s ausgedacht, welchem Gotte jeder Monat und jeder Tag eigen re, und hierauf die Regeln des Nativitätstellens gegründet, d. h. er von den sieben Wochentagen und jeder von den zwölf Monaten te bei den Aegyptern seinen Namen von einem Gotte. Da die mer die Einrichtung ihres Kalenders von den Aegyptern erhalten en; so sieht man leicht, daß die Götter der Wochentage die sieben aneten waren, mit Inbegriff der Sonne: Saturn, Jupiter, ars, Sonne, Venus, Merkur und Mond. Rechnet n dazu noch die Erde, so giebt dies die alte Ptolemäische Welt nung, und zugleich die acht ersten Götter beim Herodot, und

chus) d. i. die Sonne, und folglich auch Isis, d.
Götter der dritten Klasse, sagten die Aegypter zu
von den zwölf Göttern der zweiten Klasse gezeug
den zwölf Monaten entsteht das Sonnen- un
Sonnenjahr der Aegypter war anfangs unvoll
stand aus zwölf Monaten, jeden nur von dreißi
als jedes der zwölf himmlischen Zeichen Grade h
360 Tagen; aber nun spielte Thot (Merkur) n
in Würfeln, und gewann ihr fünf Tage ab. (
et Osiride.) Seitdem begriff das ägyptische
die Reise des Osiris zwar auch noch zwölf Mona
also 360 Tage, aber zugleich auch noch fünf zu G
gehängte Zusatztage, also zusammen 365 Tage,
lich der Ueberschuß der sechs Stunden kam. Di
dot's drei Klassen der astronomisch-hieroglyphisc
die Aegypter nach ihrem eigenen Geständnisse v
daß Isis und Osiris allgemeine, die übrigen abe
gottheiten waren."

Nun hat man versucht, auszumitteln, wel
dieser Klassen gehören, da Herodot blos die N
ägyptischen Göttern nennt, selten die Klasse, z
noch seltener ihre ägyptischen Namen, und am s
Namen zugleich nennt. Mendes oder Pan ge
sahen, zu der ersten, (II, 42. 46. 145.) und O
nysos zur dritten Klasse. (II, 42. 47. 49. 1
nennt er blos die Klassen und griechischen Namen
sten (II, 59. 63. 83. 155.) und Herakles aus
(II, 42–44. 83. 113. 145.) Von fünfen gieb

ptisch sey, seit Hug a. a. O. p. 128. ihn aus dem Aegyptischen klärte. Indessen hat doch Gatterer, die Lücken aus andern erinzend, folgendes Verzeichniß der acht ägyptischen Götter erster lasse, als eben so vieler Lenker der Tage in einer Woche, aufstellt:

Aegyptische	Griechische	Römische Namen.
Mendes (Sternenhimmel)	Pan	Pan (viell. auch Faunus)
Remphа oder Romphа	Phänon	Saturnus.
Pizens oder Pidsoris	Phaëton	Jupiter.
Ertosis (Moloch)	Pyrois	Mars.
Pire	Helios	Sol.
Surot	Phosphoros (Leto)	Venus (Lat).
Piermes od. Anubis	Stilbon (Hermes)	Merkurius.
Pilon	Selene (Jo)	Luna.

iehe Gatterer, de Theogonia Aegyptiorum. Commentat. II, Commentar. Soc. reg. Gotting. T. VI.

Die Namen der zwölf Götter zweiter Klasse versucht Gatterer aus den Namen der zwölf Monate oder Himmelszeichen zu entkeln, so wie er auch die der dritten Klasse zu vervollständigen ht.

Manetho nennt als Götter und Halbgötter, die einst über gypten herrschten: Hephästos, Helios, des Hephästos Sohn gathodämon, Kronos, Osiris und Isis, Typhon; orus, Ares, Anubis, Herakles, Apollon, Amun, thoes, Sosus, Zeus. Noch mehr weicht Diodor ab I, . 13. 18. 25. 28. Auch unter den Neuern sind die Erklärungsuche verschieden gewesen. Außer Banier in seiner Götterlehre b in dem Buche: sur l'origine du culte, que les Egyptiens ndoient aux animaux. Bd. IV, V. und Herder, Heyne u. a. besonders Dornedden viel zur Erklärung des ägyptischen Götsystems versucht, und alles auf Kalenderideen zurückgeführt. Vergl. rolegomena zu einer neuen Theorie, nach welcher yptische Kunst und Mythologie befriedigend erirt werden kann, in seinem Buche: Neue Theorie zur klärung der griechischen Mythologie, Göttingen 02. p. 75 fgg. Phamenophis, Göttingen 1797. p. 179 fgg. p. 315 fgg. über den sogenannten Thierdienst der gypter. Aber die Ideen dieses Mannes bedürfen noch mancher richtigung.

Daß aber die Aegypter auch Heroen göttliche Verehrung ersen, geht schon aus Herodot. II, 91. zur Genüge hervor, wo von den Tempeln und Verehrungen zu Chemmis spricht. Vergl.

Dorneddon, über den Heroendienst bei den Griechen und Aegyptern a. a. O. p. 169 sqq. Auch hat es nicht an solchen gefehlt, die behaupteten, die Mythologie der Aegypter sey größtentheils aus einer Sage von ihren alten Königen entstanden. Unter denen, die dieses gehaupten, befinden sich Manetho, Diodor, Plutarch. Manetho bei Euseb. Praeparat. Evang. I, 1, p. 45., welcher die von ihm benannten Götter für ehemalige Beherrscher Aegyptens erklärt, die um ihrer Verdienste willen unsterblich geworden. Diodor. Sic. I, 11 – 22. Plutarch. de Isid. et Osirid. Diodor erzählt uns von einer unter den Aegyptern gangbaren Sage von fünf alten Göttern, die auf der Erde umherwandelnd, den Menschen in Gestalt von heiligen Thieren, von Menschen u. s. w. erschienen, und ein Geschlecht hinterließen, das seiner Weisheit und Verdienste wegen zur Unsterblichkeit erhoben wurde. Einige derselben waren ägyptische Kö[illegible], und manche ihrer Namen sind griechische Götte[illegible] andern Hephästus, soll zuerst die Herrschaft [illegible]enabt haben; der letzte besonders wegen des Feuers [illegible] benutzen lehrte. Ein Blitz hatte einst auf einem [illegible]ald entzündet. Hephästus, zur Winterszeit dem Feuer [illegible] und davon erwärmt, unterhielt dasselbe, und versammelte dann andere Menschen, um sie an den Vortheilen der Gluth Theil nehmen zu lassen. Darauf regierte Kronos (die Zeit), der mit seiner Schwester Rhea Zeus (Jupiter) und Here (Juno) erzeugte, die selbst wieder Herrscher der Welt wurden. Ihnen verdankten fünf Götter, Osiris, Isis, Typhon, Arveris (Apollo) und Aphrodite ihr Daseyn. Unter den beiden ersten trat der Zustand der Entwilderung des Menschengeschlechts ein, und nach ihrem Erscheinen entstehen Städte, Tempel und priesterlicher Dienst. Osiris war Beförderer der von Hermes erfundenen Gabe der menschlichen Rede, Schriftsprache, Musik u. s. w. und überhaupt Wohlthäter und Freund der Menschheit.

Auch eine Vernunftreligion hat man den Aegyptern beigelegt. Durch Sonne und Mond, erzählt Diodor als ägyptische Lehre, Geist, Feuer, Erde, Wasser, Luft kam Alles zur Vollkommenheit, und jeder dieser Theile wurde für einen Gott geachtet und mit einem passenden Namen benannt. Wenn dieses System mehr griechischer Natur ist, so scheint eine andere Vorstellungsart mehr ägyptisch zu seyn. Die Nacht gebar das Ei des Weltalls, das unerleuchtete, ungesonderte Ganze Himmels und der Erde. Da es erleuchtet, Himmel und Erde gesondert ward, da sprang das Ei, da ward die Eischale, klar, weißlich, dünn, gedrückt, das zarte schöne Himmelsrund emporgeblasen. Das Ei sprang durch das Licht. Phth Scheinende, (Phanes der Griechen) ist der Erstgeborne, [illegible]nende, Schöpfer des Sichtbaren, Ordner der Welt durch [illegible] und Licht, und da er zwiefachen Geschlechts ist, Allerzeuger und *gebärerin zugleich*. Innig vereint ist er mit Neitha (Minerva

s Beiden ward Alles. Herder, älteste Urkunde des Men engeschlechts. Indessen kommen hier auch orphische Ideen n Vorschein. Hymn. V. Das Weltei ist wenigstens auch or lisch. S. dagegen Jablonski Panth. Myth. Tom. I, ab initio. orapollo I, 15.

Dabei bemerken wir noch, daß eine der ägyptischen Gottheiten emiurg, Weltschöpfer, heißt. Ueber den Namen wird gestritten, dem er von einigen Phtha, nach andern Kneph, nach andern mmon, Neitha, Isis, Osiris, Serapis, Eikton, meph, als die oberste Gottheit genannt wird. Nach Plutarch a. O. verehrten die Bewohner von Thebais Kneph, den Unge rnen und Unsterblichen. Nach Porphyrius Praep. ev. III, , p. 115. war dieser Kneph der Demiurg, der aus seinem Munde i Ei, die Welt bedeutend, hervorbrachte; aus diesem Ei ging der ott Phtha hervor, der Hephästos der Griechen, von welchem ch Diodor sagt, daß die Aegypter ihn für einen großen Gött elten, der viel zur Erzeugung und Vollendung aller Dinge beitrage. amblich, de myst. Aegypt. VIII, 3, p. 153. setzt den Gott meph den übrigen Göttern vor, und nennt ihn, nach seiner eise, den sich selbst erkennenden, und die Gedanken in sich selbst hrenden Verstand. Vor ihm setzt er, ohne Zweifel wieder nach iner Ansicht, die untheilbare Einheit, Eikton, in welcher sich lles finde, was erkennt und erkannt wird, und die man durch blos s Schweigen verehre.

Außer diesen wird der schaffende Verstand, der Vorsteher der ahrheit und Weisheit, der Urheber der Zeugung u. s. w. in ägyp cher Sprache Acrun genannt; wie fern er aber Alles künstlich it Wahrheit vollbringt, Phtha, den die Griechen in Hephästos rwandelt, und unter dem sie sich blos das Künstliche gedacht ha n, als Vollbringer des Guten aber werde er Osiris genannt, d habe nach seinen Kräften und seiner Thätigkeit noch andere amen.

Die Grundlage der ägyptischen Theologie wird also entweder s der Geschichte, oder aus der Natur des Landes, oder aus der stronomie, oder der Philosophie genommen; aber man würde sich hr irren, wenn man alle diese verschiedenen Ansichten, von denen r Eine wahr seyn kann, in Ein System vereinigen zu können auben wollte. Am sichersten geht man immer, wenn man die Zeu n, Herodot, Manetho, Diodor, Plutarch, Porphyr, amblich, die sogenannten Hermetischen Schriften, etliche irchenväter, besonders Clemens von Alexandrien, und Euse ius, genau prüft und genau dasjenige absondert, was Philoso en und Halbphilosophen der älteren und neueren Zeit, was Kir enväter in das Religionssystem der Aegypter hineingetragen haben. m sichersten wird man immer bei den Historikern gehen, obgleich ch unter diesen der eine dem andern vorzuziehen ist. S. Creu er, die historische Kunst der Griechen, Leipzig 1803.

Heyne, de fontibus et auctoribus historiarum Diodori et de eius auctoritate, ex auctorum, quos sequitur, fide aestimanda in den Comment. Soc. Reg. Gotting. Tom. V, VII. vergl. Diodor. Sicul. edit. Bipont. Vol. I, G. J. Vossius, de histor. graecis. I, 14. Fabric. Biblioth. graec. IV, p. 128. Meiners Religionsgeschichte der ältesten Völker. Meiners iudicium de libro, qui de mysteriis Aegypt. inscribitur et Iamblicho plerumque vindicari solet. Comment. Soc. reg. Gotting. 1781.

AEIGENETI ... ἐτης, ου, der täglich neu geborne, ein Bei... die Kamerinenser den Apollo, oder die Sonne, ...

AELLA, ae, gr. ... e erste Amazone, die es mit dem Herkules aufnahm, ... legt wurde.

AELLO, us, ... es Thaumas und der Elektra Tochter, eine der H... I, 2, 6.

AELLOPVS, ... gr. ... ους, οδος, (schnell, wie der Sturmwind) ..., der ... Schwester, ebenfalls eine der Harpyien. Da sie den Phineus plagten, wurden sie von den Boreaden, Zetes und Kalais, verfolgt und zerstreut. Apollod. I, 9, 21.

2) Ein Beiname der Iris, von ihrer Schnelligkeit.

AEMON, onis, gr. Αἵμων, ονος, 1) der Sohn des Königs von Theben, Kreon. Da die Sphinx den Thebanern ihr bekanntes Räthsel vorlegte, wagte er sich gleichfalls an dasselbe, und wurde, da er es nicht errieth, umgebracht. Dies gab eben seinem Vater Gelegenheit, bekannt machen zu lassen, wer das Räthsel errathen würde, sollte des Laius Gemahlin mit dem Königreiche erhalten. Der unglückliche Oedipus trug damals zu seinem Unglücke den Preis davon. Apollod. III, 5, 8.

2) Einer der ruchlosen Söhne des Arkadiers Lykaon.

AENEAS, ae, gr. Αἰνείας, ου, der Sohn, den der trojanische Prinz Anchises, des Kapys Sohn, mit der Göttin Venus zeugte. Homer. H. in Ven. 199. Die Göttin verbot zwar dem Anchises sehr strenge, etwas von der mit ihr gehabten Vertraulichkeit zu entdecken; Hom. in Vener. 286 f. vergl. Hesiod. Θ, 1007-9. Hom. Il. υ, 214 ibique Schol. Anchises aber plauderte das Geheimniß beim Weine aus. Deswegen warf auch, auf Bitten der Venus, Jupiter mit dem Blitze nach ihm. Venus hielt den Wetterstrahl doch noch zurück, daß er ihn nicht ganz tödtete. Anchises aber blieb davon gleichwohl lebenslang lahm, und erhielt eine Wunde, die immerwährend eiterte. Hygin. f. 94. Dionys. Halic. 48, c. 1. cf. Mezir. ad Ovid. T. II, p. 144. Aeneas wurde auf dem Berge Ida, oder wie Virg. Aen. I, 618. erzählt, am G...

geboren. Seine Mutter ließ ihn von den Dryaden erziehen, Hom. Hymn. in Ven. 258. und brachte ihn erſt im fünften Jahre zu dem Anchiſes. Darauf übernahm Alkathous, der des Aeneas Schweſter zur Gemahlin hatte, ſeine Erziehung. Il. ν, 465 f. Daß Chiron ſein Erzieher geweſen ſey, wie Xenophon de venatione erzählt, widerſpricht der übrigen Geſchichte. Aber ſehr wahrſcheinlich iſt es, daß auch Aeneas, nach der damaligen Sitte, die Heerden weidete. Dardanus war damals die Wohnſtadt ſeines Vaters. Dieſe Stadt lag am Fuße des Berges Ida, Il. β, 819. Hymn. in Ven. 68. und Anchiſes war der Befehlshaber über ſie. Strabo XIII. Bei dem Kriege gegen Troja ſcheint Aeneas anfangs in die trojaniſchen Angelegenheiten ſich nicht gemiſcht zu haben. Vielmehr überfällt ihn Achilles auf ſeinen Streifereien bei der Heerde, und Aeneas entkommt nur mit Mühe nach Lyrneſſus; wird aber hier aufs neue vertrieben, da Achilles dieſe Stadt einnimmt und zerſtört. Il. ν, 90–96. 187–194. Und wie uns Proklus in dem Inhalte der Cypriſchen Gedichte erzählt, büßte damals Aeneas ſeine Rinder ein. Dieß reizte nun den Aeneas, Troja ſelbſt zu Hülfe zu eilen. Er führte alſo die Trojaner aus Dardanus, Ophrynium, Bebrycia und mehrern kleinen Städten, die ſich unter ihm am Ida verſammelten, nach Troja. So erzählt uns Dionys. Halic. I, 46. 47. aus dem Hellanikus und Sophokles. Priamus empfing ihn gleichwohl nicht allzugut, und ſchien ihn vielmehr aus dem Treffen entfernen zu wollen. Il. ν, 459. Dieſe Kälte ſcheint zum Theil aus einer geheimen Eiferſucht der trojaniſchen Familien gegen einander, zum Theil auch aus dem, Il. ε, 180. angeführten Orakel, daß Aeneas einſt über die Trojaner herrſchen werde, entſtanden zu ſeyn. Beſonders waren Aeneas und Paris Feinde: Dionys. Halic. I, 48. ohnerachtet das obgedachte Cypriſche Gedicht den Aeneas Antheil an der Entführung der Helena nehmen läßt. Bei der Belagerung ſelbſt giebt Homer dem Aeneas die Rolle eines Geliebten der Götter. Er läßt es ihm daher nicht an perſönlicher Tapferkeit fehlen: doch eben ſo oft auch, ſobald Aeneas, der natürlich dem Achilles nachſtehen muß, in Gefahr kommt, retten ihn die Götter. Im Gefechte gegen den Diomedes trieb Aeneas die Roſſe an dem Wagen des Pandarus. Pandarus fiel, Aeneas ſuchte ihn zu retten, ward aber mit einem Steine verwundet, und ſank gleichfalls. Venus ſchlug ihr Gewand um ihn, und rettete ihn ſo aus der Schlacht. Doch Diomedes verfolgte und verwundete ſie. Als ſie nun den Aeneas fallen ließ, nahm Apollo denſelben in Schutz, und brachte ihn in ſeinen Tempel nach Pergamus, wo Diana und Latona den Helden heilten. Indeß ertheilte Sthenelus ſeine Pferde, und Apollo täuſchte mit einer Luftgeſtalt, um welche ſich die Griechen und Trojaner, als über den wirklichen Aeneas, ſtritten, beide Armeen. Il. ε, 290–449. Jetzt erſchien der Held von neuem im Treffen, und Krethon und Orſilochus fielen unter ſeinen Händen; vor dem Menelaus und Antilochus aber wich er zurück. Il. ε, 541. 591. Bei dem Sturme auf die

Verschanzungen führte er mit dem Archilochus und Akamas die vierte Kolonne an. Il. μ, 99. Sein Schwager Alkathous fiel, Aeneas half ihn decken, und erlegte dabei den Oenomaus und Aphareus. Il. ν, 468. 541. Als hierauf Hektor vom Ajax niedergeworfen wurde, eilte Aeneas demselben zu Hülfe, und erlegte den Medon und Jasius. Il. ξ, 425. ο, 332. Er kämpfte auch mit um den Leichnam des Sarpedon. Il. π, 536. Nicht weniger führte er die bereits fliehenden Trojaner wieder zum Kampfe um die Leiche des Patroklus an, und erlegte den Leokritus. Il. ρ, 319. Aeneas suchte auch die Rosse des Achilles nebst an[illegible] fangen. Il. ρ, 492. Endlich nahm er es, ermunter[illegible] selbst mit dem Achilles auf. Allein da Achilles zum Schwe[illegible] und also der Kampf für den Aeneas gefährlich wurde, zog [illegible] eine Wolke um ihn, und entrückte ihn hinter die Fronte. Und hier meldet Homer ausdrücklich die Ursache, [illegible] hab, nämlich: weil Aeneas ein Liebling Jupiters w[illegible] über die Trojaner herrschen sollte. Il. ν, 302. T[illegible] dieses Helden erzählt Quintus Smyrnäus, oder [illegible] Paralipomenis, oder Zusätzen zu Homers Erzählung, [illegible] 45 f. Hygin stellt ihn als den tapfersten Helden unter den Trojanern nach dem Hektor auf, der bis auf acht und zwanzig Feinde erlegt habe. Hygin. f. 115. Sehr tapfer aber hielt sich Aeneas bei der Eroberung der Stadt. Er suchte anfangs die Feinde hinaus zu treiben; als er nach dem Tode Laokoons dies unmöglich fand, begab er sich in das Schloß, und vertheidigte sich hier so lange, bis er einen ansehnlichen Theil der Bürger, ihre Weiber und Kinder, gerettet, und durch ein geheimes Thor auf den Berg Ida gebracht hatte; dann zog er sich selbst mit der wehrbaren Mannschaft dahin. Dionys. Hal. Ant. I, 6. Seinen alten gelähmten Vater trug er mitten durch das Feuer der brennenden Stadt auf dem Rücken aus Troja. Aen. II, 721. Ja, seiner Gemahlin zu Liebe, wagte er sich noch einmal mitten in die von Feinden besetzte Stadt. Aen. II, 749. Viele der Alten (Mezir. ad Ovid. T. I, p. 428. T. II, p. 156.) haben ihn freilich beschuldigt, er hätte Troja an die Griechen verrathen, und auch die Sache durch seinen Haß gegen den Priamus wahrscheinlich zu machen gesucht. Man hat sich auch ferner nicht erklären können, wie er anders mitten unter den Feinden seine kleine Kolonie auf den Ida retten, und dann mit mehreren Schiffen ihnen habe entgehen können. Es ist aber eben so unwahrscheinlich, wenn Aelian. Var. Hist. III, 22. erzählt, die Griechen hätten selbst diesen Abzug gebilliget, und jedem Trojaner das Liebste mitzunehmen, erlaubt, ja da Aeneas zuerst nach den Hausgöttern gegriffen, in Rücksicht seiner selbst, diese Nachsicht verdoppelt, so daß er auch seinen Vater habe retten können. Es läßt sich bei alle dem nicht in Abrede stellen, daß neben der Sage von der Abreise des Aeneas von Troja und seiner Ankunft in Italien, welche *Dionys.* Halic. I. 1. aus dem Hellanikus und Sophokles bestätigt, *und die schon* Lycophr. 1226 f. und Conon Narr. 46. anführen

es auch eine andere gab, die den Aeneas in dem trojanischen Gebiete zurückbleiben, und daselbst ein neues Reich errichten läßt. Es herrschen überhaupt hier eine Menge Erzählungen, die wir, da die erste Sage durch Virgils unsterbliches Gedicht klassisch geworden ist, nur anführen dürfen. Einige weisen dem Aeneas ein Reich in Epirus, andere im thessalischen Phthiotis an; wieder andere sagen, sein Sohn Askanius gründete das neue Reich der Trojaner, und herrschte über sie, entweder bei den Skepsiern, zugleich mit dem Sohne Hektors, Skamander, Strabo XIII. p. 607. Almel., oder bei den Phrygiern, von wo aus er den Rest der Trojaner, der zu ihm aus Griechenland zurück kam, nach dem alten trojanischen Reiche zurück führte. So Hellanicus beim Dionys. Halic. I, 47. Conon. 41. bestätigt dieses; allein Narr. 46. erzählt er, Aeneas habe das trojanische Reich, dessen sich die Söhne des Priamus, Skamandrius und Orynius, bemächtigt hätten, nicht behaupten können, und sey deswegen von Troja abgegangen. Dasselbe sagt Dictys l. V, am Ende, nur nennt er den Antenor, der mit Begünstigung der Griechen damals das Reich besessen habe. Noch umständlicher trägt Servius Aen. Virg. IX, 264. diese Erzählung aus dem alten Abas vor. Astyanax habe anfangs die Trojaner beherrscht, sey aber vom Antenor verdrängt worden, gegen welchen wiederum Aeneas die Waffen ergriffen, und den Antenor zu Gunsten des Astyanax eingesetzt habe. Ueber alle diese Erzählungen äußert Heyne, Disq. II, ad Aen. p. LXII, die sehr gegründete Vermuthung: es sey allerdings nach der Zerstörung von Troja ein neues trojanisches Reich errichtet worden; da sich aber die Vornehmsten unter den Trojanern über die Herrschaft nicht hätten vergleichen können: so habe dies viele bewogen, das Land zu verlassen, und anderwärts ihr Heil zu versuchen. Endlich eine andere Sage, welche aus der kleinen Ilias Tzetzes zum Lycophr. v. 1263. anführt, ließ den Aeneas mit der Andromache vom Neoptolemus nach Phthia als Gefangenen abgeführt werden. S. Heyne ad Virg. Aen. II, Exc. 17. Wir folgen nun, in Rücksicht der ferneren Schicksale des Aeneas, dem Virgil. Aeneas segelte, nachdem er den ersten Winter mit Erbauung der Schiffe verbracht hatte, im zweiten Jahre, und, nach Aen. I, 381. mit zwanzig Schiffen aus dem Antanders-Hafen ab. Eben so viele Schiffe hatte er noch, als er im siebenten Jahre hernach von Sicilien abging. Mit sieben landete er selbst in Afrika; eines, des Orontes, ging verloren, Aen. I, 170. 113. zwölfe aber landeten an verschiedenen Orten. Aen. I, 390 sqq. Da man bei der damaligen Seefahrt sich ans Ufer hielt, so landete Aeneas mit seiner kleinen Kolonie anfangs in Thracien, und bauete da die Stadt Aenos. Aen. III, 16 – 18. Doch läßt sich nicht läugnen, daß mehrere der Alten, Lycophr. 1256 f. Conon. 46. vergl. Dionys. Hal. I, 47. 49., dem auch Livius I, 1, 40, 4. folgt, diese Ankunft des Aeneas, nicht sowohl von Thracien, als von Pallene, und von der Erbauung der Stadt Aenia daselbst, erzählen. Im *Frühlinge des dritten* Jahres segelte Aeneas, nach

Aen. III, 69. von Thracien aus nach der Insel Delos, wurde da von dem alten Gastfreunde des Anchises, Anius, (s. denselben) wohl aufgenommen, und fragte über seine ferneren Reisen das Orakel; verstand aber die Antwort falsch, und schiffte also nach Kreta. Hier erbauete Aeneas die Stadt Pergama, und gefiel sich in dieser Kolonie so wohl, daß er ein ganzes Jahr hier verweilte. Aen. II, 75–157. Doch die Pest vertrieb ihn von hier. Auf dem Wege von Kreta überfiel die Trojaner ein Sturm, in welchem verschiedene Schriftsteller den Aeneas bald auf der Insel Cythera, Dionys. I, 50., bald auf der Lakonischen [illegible], bald in Arkadien, Paus. VIII, 12., Dionys. [illegible] Insel Zacynthus, Dionys. I, 50., bald in Leu[illegible]en. Nach dem Virgil lan[illegible] deten die Trojaner [illegible] jen Sturme bei den Stro[illegible] phaden, und endlich [illegible] hrer Reise auf dem Vorge[illegible] birge Aktium in Epir[illegible] m Augustus zu schmeicheln, dem Apollo zu Ehren [illegible] Aen. III, 268 f. Nach einem den Winter hi[illegible] lufenthalte, segelte Aeneas von Aktium nach Bu[illegible] des sechsten Jahres seiner Reise, ab. Hier tra[illegible]ache und den Helenus an. Aen. III, 206. Dionys. [illegible]ier eine Abreise des Aeneas nach Dodona, um das dortige Orakel zu fragen, ein. Nach Virgil aber, Aen. III, 506., setzte Aeneas die Reise von hier aus sogleich nach Italien fort, und stieg auf dem Salentinischen Vorgebirge ans Land. Aen. III, 530. Bei diesem Zuge lassen ihm die Alten den Ulysses und Diomedes begegnen. S. Heyne Exc. I, ad Aen. III. Virgil erwähnt nichts. In Sicilien schiffte sich Aeneas anfangs auf der Küste der Cyklopen aus, nahm da den Achämenides ein, segelte aber bald, aus Furcht vor Polyphemus, weiter, und landete auf der Abendseite der Insel, wo sich die Trojaner bei dem Eryx lange verweilten, und wo, im sechsten Jahre der Reise, Anchises starb. Aen. III, 549. Die Landung geschah bei dem Vorgebirge Drepanum. Im siebenten Jahre machte sich Aeneas aus Sicilien nach Italien auf. Allein ein Seesturm verschlug ihn nach Libyen und Karthago, wo er zwischen den Vorgebirgen der Minerva und des Apollo, im heutigen Tunitanischen Meerbusen, landete, ein Theil seiner Schiffe aber an der afrikanischen Küste zerstreuet wurde. Aen. I, 34 f. 170. 383. Dido nahm ihn sehr freundlich auf, und verliebte sich sogar in ihn. Aen. IV. Doch Merkur erinnerte den Helden, auf Befehl Jupiters, nach wenig Monaten an die Abreise. Er verließ die Dido unvermuthet, und sie entleibte sich darüber. Aen. IV. Ein neuer Seesturm verschlug ihn abermals nach Sicilien zu dem Eryx. Eryx und Acestes nahmen ihn wohl auf, und er feierte, seinem verstorbenen Vater zu Ehren, Leichenspiele. Aen. V. Aus Verdruß über die lange Reise aber steckten die trojanischen Weiber die Flotte an, und verbrannten vier Schiffe. Aeneas erbauete die Stadt Acesta in Sicilien, und ließ einen Theil seiner Trojaner hier. Vergl. Mezir. ad Ovid. I, p. 428. T. II.

. Mit den übrigen ging er nach Italien ab. Aen. V. Er bei Kumä, und ſtieg mit der daſigen Sibylle in die Hölle Aen. VI. Von da ſchiffte er höher hinauf, und lief zuletzt Tiber ein. Dionyſius, der der alten Geſchichte bei ſeinen Erzäh- nachging, ſchildert die Reiſe des Aeneas nach Italien aller- etwas anders. Nach ihm nämlich ſtieg Aeneas zuerſt in dem ans Land, der von dem Palinurus den Namen führte. Von te er nach einer Inſel, der er, von ſeiner daſelbſt verſtorbe- uhme, den Namen Leukaſia gab. Hierauf landete er zu Mi- , das gleichfalls von einem hier Beerdigten den Namen er- Auch die Inſel Prochyta und das Vorgebirge Kajeta erhiel- zweien ſeiner Begleiterinnen den Namen. Virgil fand es er, ſeinen Helden in Kumä landen zu laſſen, theils, weil er elegenheit hatte, die Epiſode von der Sibylle einzuflechten, weil ihm dies zu der ſchönen Schilderung der Höllenfahrt neas Gelegenheit gab. S. Heyne Exc. IV, zu Aen. VI. eld ſtieg auf der Morgenſeite des Tibers ans Land, und er- hr bald die ihm verſprochenen Anzeigen: daß nämlich ſeine er aus Hunger ihre Tiſche mit aufzehren würden, und daß ſaugendes Schwein den Ort, wo er ſich niederlaſſen ſollte, en werde. Beide Orakel erfand Virgil keineswegs, ſondern as Alterthum. Lycophr. 1250 und 1257. gedenkt ihrer; Dionys. I, 56. Dadurch, daß Aeneas mit den Aepfeln, die Brodkuchen gelegt hatten, nebſt ſeinen Gefährten auch die verzehrte, ging das erſte Orakel in Erfüllung. Vergl. Heyne I, ad Aen. VII. Bald nach jenen erlangten Anzeichen legte den Grund zur Erbauung einer Stadt. Dies zu hindern, tinus, der daſige König von Laurentum, der eben damals ge- Rutuler Krieg führte, herbei. Doch eine Erſcheinung, die Nacht über hatte, beſänftigte ihn. Es kam zu einer Unter- . Aeneas bat den Latinus nur um die Erlaubniß, eine Stadt zu dürfen, und Latinus ſagte ihm ſogar ſeine Tochter zu. Mit der Trojaner wurden nun die Rutuler bald beſiegt. Doch La- war bereits dem Turnus, dem Verwandten der Königin Ama- r Gemahlin des Latinus, verſprochen. Dieſer reizte alſo die r von neuem zum Kriege. Aeneas auf ſeiner Seite bewarb den Beiſtand des Königs Evander, in der Gegend des nach- Roms und erlangte ihn. Aen. VII. VIII. Mittlerweile rnus die Trojaner in ihrem Lager an. Aen. IX. Aeneas rück, und es erfolgte eine blutige, aber für die Trojaner vor- ſte Schlacht, Aen. X., welche durch eine zweite, nicht min- theilhafte, nach einem kurzen Waffenſtillſtande beſtätigt wur- en. XI. Nun drang Turnus auf einen Zweikampf, in wel- ſein Leben verlor, und dem Aeneas Lavinien und die Nach- n Reiche überließ. Aen. XII. Aeneas bauete nun die Stadt im, (Plutarch. Coriol. p. 227. edit. Francf.) und kam s Latinus Tode zur Regierung. Alle Eiferſucht zwiſchen ſei-

nen Unterthanen zu verhindern, vereinigte er die Trojaner mit den Aboriginern, und nannte beide Völker mit dem gemeinschaftlichen Namen Lateiner. Da aber diese Vereinigung beider Völker den benachbarten bedenklich wurde, verbanden sie sich unter dem König der Hetrusker, Mezentius, gegen die Lateiner. Es kam am Flusse Numikus zu einem Treffen, das bis tief in die Nacht hinein dauerte. Bei demselben ging Aeneas verloren. Wahrscheinlich ertrank er. Er ward nach seinem Tode in der Reihe der vaterländischen Götter, unter dem Namen Iupiter Indiges, χθόνιος, verehrt, Liv. I, 2. Aurel. Victor. c. 14., so wie ihm auch zu Aenea in Thracien göttliche Ehre erwiesen wurde. Voss. Theolog. Gentil. I, 14. p. 41. Ovid spricht von seiner Einführung unter die Götter: Met. XIV, 600 fgg. vergl. Dionys. Hal. I, 64. Des Aeneas erste Gemahlin war des Priamus Tochter, Kreusa. Von ihr erhielt er den Sohn Askanius. Er soll auch eine Tochter Etias gehabt haben. Pausan. III, 22. Die Nachkommen, die er von der Lavinia erhielt, sind ungewiß. Außer dem unsterblichen Werke Virgils, der Aeneis, haben ihn auch verschiedene alte Gemmen verewigt. Er ist gewöhnlich darauf als ein Mann abgebildet, den eine Löwenhaut bedeckt. Auf dem Rücken trägt er seinen Vater Anchises. An der rechten Hand schreitet Askanius als Knabe fort. Askanius trägt wieder eine kleine Statüe der Minerva; Aeneas aber bisweilen ein Gefäß, das die Hausgötter verwahrte. S. Museum Florent. T. II, tab. 50. Maffei Gem. Ant. T. IV, tab. 4. Die besten römischen Geschichtschreiber nehmen seine Ankunft in Italien als gewiß an. Doch nach Hom. Il. XX, 290. und Strabo Lib. XIII, p. 608 blieb er in Troja. Daher haben viele Neuere an der Wahrheit der Geschichte gezweifelt. Cluver. It. ant. T. II, p. 822. Bochart. num Aeneas unquam fuerit in Italia? Opp. T. II, p. 1151 fgg. Dagegen aber erklärt sich Ryckius, de primis Italiae colonis et Aeneae adventu in Holsten. not. et castig. in Steph. Byzant. L. B. 692. p. 393 – 497. vergl. Conon. Narrat. 46. und das, was Kanne in seiner Ausgabe pag. 160 fgg. über diese verschiedenen Meinungen anführt. Vergl. Dionys. Halic. I, 53.

Den Namen des Aeneas leitet seine göttliche Mutter selbst von αἰνάω, Kummer verursachen, ab. Homer. Hymn. in Venet. 199 fgg. vergl Ilgen und Matthiä zu dieser Stelle: eine Ableitung, die ganz das Kindesalter der grammatischen Kunst verräth. Hermann aber, de mythol gr. antiqu. pag. XXIII, äußert sich also: Dem ἀγχίσης, Parilinus wird auf dem Berge Ida Gnarius [illegible] der Venus Αἰνείας, Morigeranus geboren, maculae Veneris inter conscios libidinem indicans. Dem entgegnet Creuzer p. 219. Die Mosaische Genesis kennt dergleichen Sagen. Aber der fromme Aeneas? und wenn im Herodot (VII, 111.) οὔρεα ὑψηλὰ ἴδησί τε παντοίῃσι νιφάσι συνηρεφέα finden, bietet sich da nicht eine nähere Deutung des Berges Ida dar?

AENEIAS, auch AENEIIS, ein Beiname der Venus, der sie von ihrem Sohne Aeneas beigelegt wurde. Sie hatte auch zu Lenia in Macedonien am Thermaischen Meerbusen auf einem der Stadt nahegelegenen Vorgebirge einen Tempel, welchen Aeneas ge- baut haben soll.

AENESIVS, *i*, oder AENEIOS, gr. *Αἰνήσιος* oder *Αἰνήϊος*, *ου*, ein Beiname Jupiters, den er von dem Berge Aenos in Cef- hallenia, erhielt, wo er einen schönen Tempel hatte. Schol. Apol- on. II, 297.

AENETVS, *i*, gr. *Αἰνετος*, *ου*, des Deions Sohn, wel- chen er mit der Diomede, des Äuthus Tochter, erzeugte. Apol- od. I, 9, 4.

AEOLIA, *ae*, gr. *Αἰολία*, *ας*, des Ampthaons Tochter, mit welcher Kalydon die Epikaste und Protogenia erzeugte. Apollod. I, 7, 7. Kanne, Mythologie p. XXXIII. sagt: „Kalydon er- zeugt mit der Aeolia die Heldinnen der Sagengeschichte, Epikaste und Protogeneia" d. i. nach Kanne's ebendaselbst aufgestellter Meinung: Aeolische Kolonisten, deren Stammhel- dinnen Epikaste und Protogeneia waren, wandern aus Kalydon, einer Stadt in Aetolien, aus.

AEOLIVS, *i*, gr. *Αἰόλιος*, *ου*, einer der Freier der Hippoda- mia, dem aber Oenomaus das Leben nahm, weil er denselben im Wettrennen überwand. Pausan. VI, 21.

AEOLVS, *i*, gr. *Αἴολος*, *ου*, 1) des Hellens und der Nym- phe Orseis Sohn, der Enkel Deukalions, und einer der Stamm- väter der Hellenen. Er nahm nach seines Vaters Tode Thessalien in Besitz, und von ihm führten die dort wohnenden Hellenen den Namen Aeolier. Er zeugte mit seiner Gemahlin Enarete die Söhne Kretheus, Sisyphus, Salmoneus, Deion, Magnes und Perieres, nebst den Töchtern Kanace, Alcyone, Pisi- dice, Kalice und Perimede, deren Namen in den hellenisti- schen Geschlechtsregistern oft vorkommen. Apollod. I, 7, 1. Spä- terhin machte man ihn fälschlich zu einem König der Winde. Hyg. f. 125. Doch machten auch viele dann aus ihm eine ganz andere Person, nämlich

2) den Sohn des Hippotes und der Menekla, oder Lygia; oder den Sohn des Jupiters und den Enkel des Hippotes. Nach dem Diodor. IV, 69. aber vermengen diese drei Aeoli. Aeolus der erste war Hellens Sohn, und hatte den Mimas zum Sohne, den Hippotes aber zum Enkel. Von diesem stammte Aeolus der zweite, und von dessen Tochter Arne und dem Neptun Aeolus der dritte und Böotus, ab, welche sich auf den äolischen, im Tyrrhe- nischen Meere gelegenen Inseln anbauten, nachdem sie wegen eines an ihrer Pflegemutter begangenen Mordes zu fliehen gezwungen worden waren. Aeolus, der von dem Hippotes den Beinamen

Hippotades erhielt, bauete die Stadt Lipara. Seinen Sitz setzt Hesiodus in eine Höhle nach Thracien. Hierin folgt ihm Horaz, und nennt die Winde Animae Thraciae. Andere suchen diesen Sitz auf den äolischen oder liparischen Inseln, deren Servius (Virgil. Aen. I, 51.) neune, Appianus fünf, Ptolemäus sogar funfzehn angiebt, während die meisten Alten nur sieben erwähnen: Strongyle, Evonymos, Didyme, Phönikusa, Erikodes (Erikusa), Hiera (Vulkania), Lipara. S. Heyne Exc. I, ad Virg. Aen. I. Ueber Homer, Odyss. X, 1. noch Virgil bestimmen, welche unter den äolischen Inseln diejenige war, auf welcher Aeolus residirte. Beide geben nur eine an. Gewöhnlich wird die Insel Strongyle dafür erkannt. S. Strabo I, 6. und Plin III, 9, 14. Die Veranlassung, auf dieser Insel den Sitz des Beherrschers der Winde anzunehmen, gab ohne Zweifel eine unterirdische [illegible] er bisweilen Winde hervorbrachen. S. Plin. l. [illegible] darf es nicht übersehen werden, daß alle jene genannten noch Ueberreste von ehemaligen vulkanischen Ausbrüchen zeigen. [illegible] man versichert, daß noch jetzt auf dem ehemaligen Strongyle und Hiera ein heftiger Wind mit gewaltigem Getöse aus den Erdhöhlen hervordringe. Nicht unwahrscheinlich ist es aber, daß sie mit dem Aetna in Verbindung stehen. Die vormals wüsten äolischen Inseln wurden, so erzählt die Sage, einst von Liparus, dem Sohne des Königs Auson, angebaut. Dieser floh, von seinen Brüdern verjagt, mit einigen Schiffen und Soldaten aus Italien auf eine Insel, die nach ihm Lipara hieß. Als nun Aeolus, des Hippotes Sohn, nach Lipara gekommen war, erhielt er die Tochter des Liparus, Cyane, zur Gattin, vereinigte seine eigenen Leute mit den Bewohnern unter Einer Regierung, und ward König der Insel. Von seiner Gemahlin erhielt er die Söhne Astyochus, Xuthus, Androkles, Pheremon, Jokastus und Agathyrnus. Andere nennen seine Gemahlin Telepora oder Leopatra, und eignen ihm sechs Töchter zu, die Iphte, Aeole, Periböa, Dia, Hephästia und Astykrate, die er mit seinen Söhnen Jokastus, Phaëlakrus, Chrysippus, Pheremon, Androkles und Xuthus vermählte. Diodor. IV, 8. Nach der Schilderung, die Ulysses (Hom. Odyss. X, 1 – 10.) von ihm macht, haben sich einige zu der Erklärung verstanden: Homer schildere in ihm das alte Symbol der alles verschlingenden Zeit; s. Schol. Od. l. c., und die zwölf Kinder desselben, die im Pallaste ihres Vaters in stetem Schmause leben, sind die zwölf Monate. Die Schwestern heirathen ihre Brüder; dies ist Beweis von dem Alterthum der Fabel. Ulysses kam im Anfange seiner Reise zu dem Aeolus, und ward von ihm sehr wohl aufgenommen. Aeolus bewohnte, nach der angeführten Stelle des Homers, eine Stadt mit ehernen Mauern, in welchen er die Winde eingeschlossen hielt. Dem Ulysses gab er einen Sack voll Winde mit, um nach Belieben davon Gebrauch zu machen; aber seine treulosen Gefährten brachen ihn darum, da sie, indem Ulysses im Anblick von Ithaka schlief, e

begierde den Schlauch eröffneten. Schnell entstand nun ein Sturm, er den Ulysses wieder nach der Wohnung des Aeolus zurücktrieb. Doch dieser nahm ihn nicht auf, weil er ihn für einen von den Göttern Gehaßten hielt; Unglückliche aber mied man. Od. X, 1 - 75. Nach dem Virgil (Aen. I, 56.) hält Aeolus die Winde in einer Höhle gefangen. Er selbst gebietet über sie von der Spitze des Berges, in welchem sie wohnen. Virgil, dem, wie wir aus dem Quintus Calab. XIV, 474. muthmaßen können, irgend ein cyklischer Dichter vorging, veredelte diese Fabel. Kürzer liefert sie Silius Ital. IX, 491. nach dem Apollon. IV, 777. Dem Virgil geht Valer. Flacc. I, 576 fg. nach. S. Heyne Exc. cit.

Aeolus soll ein frommer und gerechter Mann gewesen seyn, der, heraus gütig und gefällig gegen Fremde, den Gebrauch der Segel gelehrt, überdies aber ihnen auch aus dem Rauche und Nebel der Vulkanischen Inseln das bevorstehende Wehen der Winde und die Witterung vorausgesagt habe, weshalb abergläubische Leute zu dem Gedanken gebracht worden seyen, als ob er die Winde in seiner Gewalt habe. Wegen seiner Frömmigkeit heißt er auch Freund der Götter (Diodor. V, 7.) Die Dichter nach Homer haben, diese Fabel immer mehr und mehr ausschmückend, den Aeolus zum Sohne des Jupiter oder Neptunus gemacht. Vergl. die oben angeführten Stellen. In dieser Beziehung sagt auch Voß, in der Hesiodeischen Weltkunde, p. XIII. (zur Jen. Litt. Zeit. 1804.) Aeolus war in der ältesten Fabel kein Gott, sondern ein weiser, glückseliger und menschenfreundlicher König, der den Besuchenden günstige Winde zu erregen und die andern zu bezähmen verstand, dessen Eifer aber nicht jeder Seefahrer in der angezeigten Gegend finden konnte. Nach einer spätern Titanomachie (Clem. Alex. Strom. I, 306.) hatte er seine Naturkenntniß von Hippo, Cheirons Tochter, gelernt. Erst Virgil's Vorgängern im Alexandrinischen Zeitalter ward er zum Gotte durch Gunst der Here, und erhielt ausschließende Gewalt der Winde; da bei Homer ohne ihn Athene, Kyrke und Kalypso Fahrwind nachsandten. Sein mitgegebener Schlauch war ein Talisman, der die schädlichen Winde durch Zauber fesselte, bis, wie Agatharchides spottet (p. 6.) die Windgötter selbst in ihm an Ersticken einengte. Eben so geben die Lappländer den Seeleuten Beutel und Schläuche mit verschlossenen Winden. (Schaeffer Lapponia etc.) Vergl. mythologische Briefe I, 58.

Tzetz. zum Lycophr. p. 761. ed. Mueller. nennt ihn einen König zu Rhegium in Italien, einen, der Astronomie außerordentlich kundigen und erfahrenen Mann, der um der Schiffenden willen die Winde erforscht und vorausgesagt habe; weshalb er Herrscher der Winde genannt worden sey u. s. w. Palaephat. c. 18. nennt ihn auch einen Astrologen und erklärt Homers eherne Mauer um die Stadt für den Schutz einer starken Bewaffnung. Heraclides Ponticus Allegor. Homer. p. 214 fgg. ed. Schow. bringt zum Theil auch jene Deutung des Aeolus und seiner Kinder für das Jahr

mit seinen Monaten zum Vorschein. Die übrigen Erklärungen muß man selbst dort nachlesen.

Die Kunst hat ihn gebildet stehend in einer Grotte mit einer Muschel am Munde und einen Blasebalg unter seinen Füßen. Vergl. noch Hom. Il. II, 21. Schol. Apollon. Rhod. IV, 765. Tzetz. zu Lycophr. 753. Eudocia p. 17.

3) Einer der Gefährten des Aeneas, von Lyrnessus aus Phrygien. Turnus erlegte ihn. Virg. Aen. XII, 542.

AEON, *onis*, einer der Hunde des Aktäons. Hyg. f. 181.

AEPYTVS, *i*, 1) [illegible]rojaner von der Parthei, welche mit dem Aeneas das letzte [illegible]n den [illegible]ingmauern von Troja liefer[illegible]ten. Virg. Aen. II, 340.

2) Ein Arkadier, dessen Grabmal, am Berge Cyllene, Homer erwähnt. Il. II, 604. Er war der Sohn des Elatus, und der Bruder des Ischys. Pindar. Olymp. VI, 54. nennt ihn den König zu Phäsane am Alpheus, Paus. VIII, 4. aber, König über das Cyllenische Gebiet. Er erzog die berühmte Evadne, und ging bei ihrer Schwangerschaft zornvoll nach Delphi, um den Verführer zu erfahren, und erfuhr, daß Phöbus selbst der Vater des Knaben sey, dieser ein mächtiger Prophet und Vater einer zahlreichen Nachkommenschaft werden solle. Pind. ib.

3) Der dritte der Herakliden in Messenien. Sein Vater war Kresphontes, König von Messenien, und seine Mutter Merope, die Tochter des arkadischen Königs Cypselus. Er ward bei seinem Großvater erzogen. Dies rettete ihn vom Tode. Denn der Heraklide Polyphontes bemächtigte sich Messeniens, und erschlug den Kresphontes und seine älteren Söhne. Die Merope aber zwang er, sein Gemahlin zu werden. Als nun Aepytus erwachsen war, gab ihm seine Großvater eine Armee, mit welcher er sich des väterlichen Reichs wieder bemächtigte, und den Thronräuber umbrachte. Von seiner gütigen und ruhmvollen Regierung wurden seine Nachfolger Aepytiden genannt. Die Tragödie des Euripides, worin Merope die Hauptrolle machte, ist verloren gegangen. Gell. N. A. VII, 3. S. überhaupt Hygin. fab. 104. Apollod. II, 8. Pausan. IV, 3. VIII, 5.

AEQVITAS, *atis*, die Billigkeit, eine personificirte Tugend der Römer. Auf den Münzen erscheint sie unter dem Bilde eines Frauenzimmers, welches in der linken Hand einen Spieß, oder ein Füllhorn hält, in der rechten aber eine Wage trägt. Vor ihren Füßen liegt eine Schlange oder ein Rad. Auf einem geschnittenen Steine in Lippert. Dactyl. I. Tausend, n. 708. sitzt sie auf einem Haufen zusammengethürmter Waffen, und hält in der rechten Hand eine Wage, in der linken ein Füllhorn und einen Oelzweig.

AEROPE, es, gr. Αερόπη, ης, 1) die Tochter des Epheus. ie wurde vom Mars Mutter des Aeropus, den ſie, wie Mars anſtaltete, auch nach dem Tode ſäugte, ob ſie ſchon über der Ge rt ſtarb. Pausan. VIII, 44.

2) Die Gemahlin des Atreus, mit welcher Thyeſtes im Ehe ıche lebte. Sie war eine Tochter des kretiſchen Königs Atreus und e Enkelin Minos des zweiten. Ihr Vater verkaufte ſie nebſt ih Schweſter Klymene an den Nauplius, der ſie wieder auswärts kaufen ſollte. Denn Atreus hatte von ihrem Hange zur Unkeuſch it frühzeitige Proben erhalten. Nauplius verkaufte ſie an den liſthenes, von welchem ſie Mutter zweier Söhne, des Agamem n und Menelaus, wurde. Nachher vermählete ſich Atreus mit , und nahm beide Söhne an Kindesſtatt auf. Apollod. III, 1. Schol. Il. β, 249. Mezir. ad Ovid. T. II, p. 250. Hyg. 36. 88.

AEROPVS, i, gr. Αέροπος, ov, der obgedachten Aerope und Mars Sohn. Er war des Ephemus Vater, der ſich mit dem llus auf die Bedingung ſchlug, daß, wenn er überwinden würde, Herakliden binnen hundert oder ſechsundfunfzig Jahren nicht in Peloponnes zurückkehren ſollten. Diodor. IV, 58. Pausan. I, 44.

AERVMNA, ae, gr. Ὄιζυς, υος, des Priamus und der isbe (nach Apollod. III, 1, 5.) oder der Alexirrhoe, einer Toch des Fluſſes Granikus (nach Ovid. Metam. XI, 749.) Sohn. erhielt von ſeinem mütterlichen Großvater Merops die Gabe, äume auszulegen, und deutete daher einen Traum, den Hekuba te, als ſie mit dem Paris ſchwanger ging, ſo: Hekuba werde ein ad gebähren, das den Untergang von Troja bringen werde. Dies r die Urſache, warum Priamus den Paris wegſetzen ließ. Nach heirathete er die Aſterope, des Fluſſes Cebren Tochter, die an e Hesperia nennen. Sie ſtarb von einem Schlangenſtich, und grämte ſich darüber dergeſtalt, daß er ſich erſäufen wollte. Thes verwandelte ihn alſo in einen Taucher, der ſich noch jetzt häufig Meer ſtürzt. Apollod. l. c. Ovid erzählt, er habe die Hes ia nur geliebt und verfolgt, und auf der Flucht ſey ſie an ei n Schlangenbiß geſtorben. Daher ſey ſeine Betrübniß ent ıden.

AESCHREIS, idos, gr. Αἰσχρηΐς, ῖδος, eine der funfzig hter des Thespius. Herkules zeugte mit ihr den Leukon. Apol- . II, 7, 8.

AESCVLANVS, i, auch AES und AERES, eine der drei ıngottheiten der Römer. Die beiden übrigen wurden wohl Ar ıtinus und Aurinus genannt. August. Civ. Dei IV, 21. Sie heinen auf den Münzen in der Geſtalt von Frauenzimmern, alle neben einander. Zu ihren Füßen ſtehen Haufen gemünzten Me

mit seinen Monaten zum Vorschein. Die übrigen
man selbst dort nachlesen.

Die Kunst hat ihn gebildet stehend in eine
Muschel am Munde und einen Blasebalg unter
noch Hom. Il. II, 21. Schol. Apollon. Rh
zu Lycophr. 738. Eudocia p. 17.

3) Einer der Gefährten des Aeneas
gien. Turnus erlegte ihn. Virg. Aen.

AEON, *onis*, einer der Hunde

AEPYTVS, *i*, 1) ein Troj
dem Aeneas das letzte Gefecht in
ten. Virg. Aen. II, 340.

2) Ein Arkadier, dessen
erwähnt. Il. II, 604. Er
der des Ischys. Pindar.
Phäsane am Alpheus,
nische Gebiet. Er er
ihrer Schwangerschaf
erfahren, und erfuh
dieser ein mächtig
menschaft werden

3) Der
Kresphontes
Tochter des
vater erzo
Polyphe
phonte
sein
ihm
R
f

...ien ve
...aeon dem
... noch ausdrück
...eskulap im Orph
...er ungewiß, ob der
...pius als Gottheit betrach
...ymnus XXVII. offenbar au
... Vergl. den Orphischen Hy
...r Sohn des Apollo und der Toch
und in Dotium geboren, Freund d
der heftigen Schmerzen. Auf diesen le
auch die Ableitung von ἤπιος. (S. Ges
zur Caßler Inschrift Comment. Soc. Gott
daher ist er der schmerzlindernde Esmun. Na
Nachrichten kam er zu Laceria am See Böbeis,
am Fluß Lethäus bei Trikka in Thessalien, zur
wurden für sehr gesund gehalten. Vergl. über all
richten Heyne zu Apollod. p. 276 fgg. und Pausan.
nun, erzählt der spätere Mythus, erfuhr, daß
an den Ischys, den Sohn des Elatus, vermählen wol
deckte dies ihrem Geliebten, dem Apollo. Apollo wa
dies zuzugeben. Er tödtete also, ehe er es geschehen lie
liebte. Auf dem Scheiterhaufen aber rettete Merkur d
Aeskulap. Apollod. III, 10, 3. vergl. Pind. Pyth.
Man kann nicht leugnen, daß dieser Aeskulap, der Ko
der bekannteste ist.

Der Epidaurische Aeskulap wurde, der Sage nac
noe, der Tochter des Leucippus, der Großenkelin der
Epidaurus geboren. Seine Mutter setzte ihn heimlic
fand ihn eine Ziege des Hirten Aresthanas, säugte i
Hund dieses Hirten blieb dabei stehen. Aresthanas ve
Ziege, ging ihrer Spur nach, und traf endlich den H
Ziege bei dem kleinen Gotte, den er an den Strahl

talls. In der rechten Hand halten ſie eine Wage; in der linken ein Füllhorn. Vaillemt selectiorr. numism. p. 116. Buonarotti Medayl. p. 147. tab. 14. 15. 18. Auf einer Münze des Kaiſers Tiberius ſteht der Aeres allein in der vorigen Geſtalt, nur ſtützt er ſich mit der linken Hand auf eine Hasta pura (eine Haſta ohne Eiſen).

AESCVLAPIVS, *i*, gr. Ἀσκληπιός, *ου*, iſt in der Homeriſchen Iliade noch nicht Gottheit, ſondern nur ein in der Heilkunde ſehr erfahrener, verdienter Mann, (ἀμύμων ἰητὴρ Il. IV, 194.) der auch ſeine Söhne Podalirius und Machaon in derſelben Kunſt unterrichtet und zu ſo geſchickten Wundärzten herangebildet hatte, daß ſie unter den Griechen, die Wunden zu heilen, am beſten verſtanden. Odyss. IV, 232. findet ſich auch Päon, Παιήων, offenbar als Name des Aeskulapius: den die Scholien verſichern mit Beſtimmtheit, daß erſt ſpäter der Name Päeon dem Apollo beigelegt worden ſey, und Heſiodus unterſcheidet noch ausdrücklich Apollo und Päeon. Päan aber heißt noch Aeskulap im Orphiſchen Hymnus auf denſelben. Dabei iſt es aber ungewiß, ob der Sänger von Odyss. a. a. O. den Aeskulapius als Gottheit betrachtete, während dagegen der Homeriſche Hymnus XXVII. offenbar auf einen Gott der Heilkunde hindeutet. Vergl. den Orphiſchen Hymnus LXVI. Denn dort iſt er nur Sohn des Apollo und der Tochter des Phlegyas, Koronis, und in Dotium geboren, Freund der Menſchen und Stiller der heftigen Schmerzen. Auf dieſen letzten Begriff führt nun auch die Ableitung von ἤπιος. (S. Gesner in einer Vorleſung zur Caßler Inſchrift Comment. Soc. Gotting. II, pag. 289.) daher iſt er der ſchmerzlindernde Esmun. Nach andern alten Nachrichten kam er zu Laceria am See Böbeis, nach neuern aber am Fluß Lethäus bei Trikka in Theſſalien, zur Welt. Dieſe Orte wurden für ſehr geſund gehalten. Vergl. über alle dieſe Nachrichten Heyne zu Apollod. p. 276 fgg. und Pausan. II, 26. Koronis nun, erzählt der ſpätere Mythus, erfuhr, daß ihr Vater ſie an den Iſchys, den Sohn des Elatus, vermählen wollte, und entdeckte dies ihrem Geliebten, dem Apollo. Apollo war ungeneigt, dies zuzugeben. Er tödtete alſo, ehe er es geſchehen ließ, ſeine Geliebte. Auf dem Scheiterhaufen aber rettete Merkur das Kind, den Aeskulap. Apollod. III, 10, 3. vergl. Pind. Pyth. III, 14 fgg. Man kann nicht leugnen, daß dieſer Aeskulap, der Koronis Sohn, der bekannteſte iſt.

Der Epidauriſche Aeskulap wurde, der Sage nach, von Arſinoe, der Tochter des Leucippus, der Großenkelin der Taygete, bei Epidaurus geboren. Seine Mutter ſetzte ihn heimlich weg. Da fand ihn eine Ziege des Hirten Areſthanas, ſäugte ihn, und der Hund dieſes Hirten blieb dabei ſtehen. Areſthanas vermißte ſeine Ziege, ging ihrer Spur nach, und traf endlich den Hund und die Ziege bei dem kleinen Gotte, den er an den Strahlen um ſein Haupt

[redacted]

arpe erkannte. Pausan. II, 26. Nach eben dieſen Schriftſtel-
rn fand ihn Autolaus auf den Thebaniſchen Feldern, nahm ihn
f, und übergab ihn der Trygone, die ſeine Amme wurde. Pau-
n. VIII, 25. III, 26.

Beide Erzählungen kommen indeſſen darin überein, daß Chi-
n mit der Zeit den Aeskulap erzog, und ſeine mediciniſchen Kennt-
ſſe ihm mittheilte. Apollod. l. c. Ovid. Metam. 630. Aes-
lap verband, nach der Gewohnheit damaliger Zeiten, die Chirur-
e mit der innerlichen Heilkunde; und ſeine Kenntniß heilſamer
räuter, die er anwendete, ſetzte ihn in den Ruf, als ob er Krank-
iten durch bloße Worte heilen könne. In der That beſtand ein
heil der alten Heilkunde aus Verſprechungen (ἐπῳδαί, ἐπαοιδαί).
iodor. V, 14. Ja ſelbſt Todte machte er, der Sage nach, wie-
r lebendig, wie er dieſes an dem Sohn des Minos, Glaukus,
ygin. f. 49. an dem Kapaneus und Tyndareus, Schol. Pind. ad
c. an dem Hippolytus, des Theſeus Sohne, Serv. zu Virg. Aen.
, 598. Eratosth. Catast. VI, und an andern mehr, wie Pindar
gt, aus Geldbegierde that. Daher beſchwerte ſich Pluto bei dem
ıpiter, Diodor. Sic. IV, 71. daß beinahe keine Menſchen mehr
die Unterwelt kämen, weil Aeskulap ſie alle wieder erwecke, oder
n unheilbaren Krankheiten geſund mache. Jupiter ward hierüber
fgebracht, daß ein Sterblicher den Willen des Schickſals unter-
eche, und erſchlug den Aeskulap mit dem Blitze. Diod. IV, 190.
ollo aber empfand dies ſo übel, daß er dagegen die Cyklopen, die
finder der Blitzſtrahlen, tödtete. S. Apollo. Aeskulap ward
d nach ſeinem Tode göttlich verehrt, Paus. II, 18., und als der
finder der Arzneikunde betrachtet. Hygin. f. 274. Er hatte zu
egalopolis, Paus. VIII, 32. Meſſena, IV, 31. Sicyon, II, 10.
rgamus, III, 26. Athen, Aristoph. Plut. 162. Cyrene, und
f der Inſel Kos, Tempel. Der berühmteſte ſtand ungefähr eine
utſche Meile von Epidaurus in einem weitläufigen Haine, wo
auen nicht gebären und Menſchen nicht ſterben durften. Pausan.
27. Ihm zu Ehren feierte man die Epidauria, ſonſt Ae-
pieia genannt. Als die Römer im Jahr der Stadt 461 von
Peſt geplagt wurden, befahl ihnen das Orakel, den Aeskulap
Epidaurus nach Rom zu holen. Sie ſchickten daher eine Ge-
dtſchaft von zehn Männern ab. Dieſe langten glücklich in Epi-
urus an, und begaben ſich in den Tempel. Indem ſie hier die,
dem Künſtler Thraſimedes aus Paros, von Gold und Elfenbein
fertigte Statüe des Gottes bewunderten, kroch unter derſelben eine
hlange hervor, aus dem Tempel heraus, gerade durch die Stadt hin
nach dem Schiffe der Römer zu, wo ſie ſich im Zimmer der Geſand-
zuſammenrollte und bis zur Ankunft in Italien liegen blieb. Hier be-
hte ſie auf ähnliche Weiſe den Tempel des Aeskulap in Antium, und
ang endlich, als man die Tiber hinauf fuhr, auf die Tiberinſel, wo ſie
Schiffe liegen blieb. Die Römer erbaueten alſo auf dieſer Inſel
en Temp[redacted]och *jetzt*, unter dem Namen der Kirche des hei-

liaen Bartholomäus, vorhanden iſt. Vergl. Ovid. Met. XV, 622. Val. Max. I, 8, 2. Liv. X, 47. Man pflegte die Kranken in die Tempel dieſer Gottheit zu bringen, die meiſt außerhalb der Städte waren, und dieſe waren, wenn ſie wieder genaſen, gehalten, ihre Krankheit nebſt den Mitteln, die ihnen geholfen, auf ein Täfelchen zu ſchreiben, und ſolches im Tempel des Aeskulap aufzuhängen. Strabo VIII, p. 360. Aus dieſen Beſchreibungen ſammelten die Aerzte oft ihre Bücher. Seine Mutter Koronis nahm häufigen Antheil an der Verehrung ihres Sohnes. Pausan. II, 10. Die Hähne, Ziegen, Nachteulen, Hunde, Raben und Schlangen waren dieſer Gottheit heilig.

Seine Abbildung zu Epidaurus war dieſe. Aeskulap ſaß auf einem Throne, ſtemmte die Hand auf einen Schlangenkopf, und hielt mit der andern einen Stab; zu ſeinen Füßen lag ein Hund. Pausan. II, 27. Gewöhnlich ſtellte man ihn dar mit entblößtem Oberleib; ſein Mantel, welcher den Unterleib bedeckt, über die linke Schulter geſchlagen; ſein männliches, ernſtes, aber dennoch ſanftes Geſicht, in welchem ſich der tiefdenkende, ruhige Forſcher ankündigt, mit einem langem Barte geziert. Ueberhaupt haben ſeine Bildung und ſein ganzer Charakter viel Aehnlichkeit mit den Abbildungen des Jupiter, dem er auch im Haarſchmuck (er iſt als Sohn Apollo's mit einem Lorbeerkranze geziert) ſehr nahe kommt, nur daß ſein Haar nicht ſo lang iſt und nicht bis auf die Schulter herabreicht, ob es ſich gleich über der Stirn, wie jenes bei dem Vater der Götter, erhebt, und auf der andern Seite wieder herabfällt, um dieſelbe zu bedecken. In der Hand hält er am meiſten einen knotigen Stab, der mit einer Schlange umwunden iſt; oft eine bloße Schlange und in der andern Hand eine Opferſchaale. So erblickt man ihn oft auf Münzen. Zuweilen lehnt er ſich auch auf einen aufgerichteten Stein, den eine Schlange umwindet. Ein anderes bekanntes Attribut iſt der Hahn, der neben ihm ſtehet. Dieſer ſollte die Wachſamkeit des Arztes, wie die Schlange die Klugheit deſſelben ausdrücken. S. Causeus, Museum Rom. Tom. I, sect. II, tab. 53. 54. Montfauc. art. expl. T. II, P. II, ch. XII, pl. CXXIV. n. 1. 2. Thraſymedes hatte den Aeskulapius mit dem Hunde zu den Füßen dargeſtellt. Paus. II, 27. Die Nachteule neben ihm erblicken wir auf einer Münze bei Montfauc. a. a. O. pl. CLXXXVII. n. 4. Abbildungen liefert auch Tab. XXXIV. n. 1–4. im Auszuge der Antiquit. von Montfauc. Eben daſelbſt iſt auch n. 5. neben Aeskulap ein kleiner Knabe, in einen Mantel gehüllt und das Haupt mit einer zugeſpitzten Mütze bedeckt, eine Zuſammenſtellung, die ſich öfters auf Marmor und geſchnittenen Steinen findet. Auf den Münzen von Nicäa heißt jener Knabe Gott Teleſphoros. S. Eckhel. doctrin. rei numar. vet. P. I. Vol. II, p. 425. So hieß er auch zu Pergamus; zu Sicyon aber Euamerios, und Akeſius zu Epidaurus. Pausan. II, 11.

Man ſchreibt ihm verſchiedene Gemahlinnen, die Epione, die Mutter ſeiner Söhne, Machaon und Podalirius, Paus. II, 26.

[redacted]

Apollod. III, 5, 5. Hyginus die Tochter des Coronäus, Lamyretia, die Mutter des Jamidas und Aegeus; Schol. Aristid. ad Plut. v. 701. ingleichen die Töchter Hygiea, Aegle, Panace und Jaso, zu Beldenfesse zu 634. Andere machen die Hygiea zu seiner Gemahlin.

Übrigens haben auch der Geschlecht, Familie und Verehrung des Aesculapius gehandelt Th. Reinesius zu Just. Hippocr. c. 1. VI. Joh. H. Meibom zu den Inscript. Cl. I, n. 114. vergl. Hemsterhuis zu Aristoph. Plut. v. 701.

Die Griechen gaben dem Aesklap noch mancherlei Beinamen. Dahin gehören: Aglaopes, Apaleptakos, Archagetas, Jalonios, Dexionios, Epidauritis, Epidotes, Epicharpos, Gouneus, Hagnitos, Kanetis, Paeonides, Kothlaos, Philolaos, Soter, Trikkaios.

Der Apollonius Hyginus hat auch ihm folgende Beinamen gegeben: Alexikakos, Auxiliator, Dolphinus, Epidotes, Salutiger, Soterius, Tutator.

Herrmann, Mythol. II, p. 544. glaubt, daß diese Fabel mit einigen Erklärungen der alten Bildersprache sich sehr natürlich erklären lasse. Berühmte Aerzte waren in der alten Sprache Söhne des Apollo. Aeskulap, der Sohn der Koronis, war ein großer Arzt: also ein Sohn des Apollo. Sein eigentlicher Vater aber war Ischys, der mit der Koronis zu frühzeitig vertraut gewesen war. Ischys war verreist, indessen starb Koronis. Sie lag schon auf dem Scheiterhaufen, um verbrannt zu werden, als Ischys zurückkehrte. Niemand wußte um die Schwangerschaft als dieser. Er eilte in die Flamme, entriß der Entseelten den Sohn, welchen Chiron zum großen Arzt erzog.

Böttiger in seiner gelehrten Abhandlung: die heilbringenden Götter (im Journal des Lux. u. d. Mod. Jahrg. 1803. St. I, p. 1–30.) geht in der Erklärung des Aeskulaps von der Erklärung der Schlange aus, und äußert sich auf folgende Weise:

„Die ganze Vorstellung von der heilbringenden Schlange greift so vielfach in die Bildung der ältesten Religionsbegriffe ein, daß sie unstreitig zu den fruchtbarsten Grundideen der Thiervergötterung oder des frühesten Fetischismus gezält werden muß. (De Brosses, über den Dienst der Fetischengötter, S. 55.) Wer hat nicht auf ganz alten Gemälden oder Kupferstichen den Evangelisten Johannes mit dem ihm gewönlich zugetheilten Attribute des Abendmalkelches gesehen? Die ersten Christen im dritten und in den folgenden Jahrhunderten gaben diesem Kelche noch eine besondere Bezeichnung. Eine Schlange hebt sich aus ihm gerade so empor, wie wir es an der Schale der Hygiea erblicken. Fragt man, wie kommt diese hieher? so ist der bibelfeste Ausleger, der die sogenante typische Theologie noch nicht zu voreilig in die theologische Rumpelkammer verwiesen hat, sogleich mit der Antwort fertig: Es sagt er uns, eine Anspielung auf jene eherne Schlange, durch

deren Anblick das Volk Gottes einſt in der Wüſte geheilt wu
deren Gegenbild der Gekreuzigte auf Golgatha iſt. Wir fra
ter: wie ſoll man ſich aber jene heilbringende eherne Schlan
Wüſte ſelbſt erklären? Hier verſtumt die gemeine Deutu
der ja bei der Schlange ſogleich vom Teufel träumen muß.
die rabbiniſchen Märchen darüber will ſich doch niemand
baare Wahrheiten verkaufen laſſen. Doch wird eine unbe
vorurtheilsfreie Forſchung auch hier leicht Rat zu ſchaffe
Durch dieſe finden wir es höchſt wahrſcheinlich, daß jen
Schlange, die ſich um einen Balken herumwindend, den
zum Heil aufgeſtellt wurde, und die Schlange um den Aes
ſtab völlig einerlei, beides die berühmte ägyptiſche Knephſch
deren Verehrung in den früheſten Lokal-Fetiſchismus und
niger ägyptiſchen Nomen eingreift. Moſes mußte die von d
tiſchen Thierdienſt nur langſam zu entwöhnenden und zu e
ſtigern Sabäismus zu erziehenden Iſraeliten durch dies alte
Schlangenbild beruhigen, und ſo kam es denn nach und
unter die Vorbilder des jüdiſchen Meſſias, und veranlaß
erſten chriſtlichen Jahrhunderten ſogar eine eigene gnoſtiſch
der Ophiten oder Schlangenbrüder. (Mosheim's
der Schlangenbrüder der erſten Kirche in ſeine
che einer unpartheiiſchen Kirchengeſchichte, Th. I, S. 1
Die Schlange über dem Kelche des Johannes aber iſt ga
die Schlange der römiſchen Göttin Salus, oder der g
Hygieia, und, wie hundert andere heidniſche Symbole
gläubiſche Gebräuche, bald durch Einfalt des gemeinen
bald durch ſchlaue nachgebende Prieſterpolitik chriſtianiſirt.
nem ſolchen Blick in die alte Welt werden wir auch die Aes
ſchlange mit allen ihren griechiſchen und römiſchen Ausſchm
an ihre wahre Stelle zu ſetzen wiſſen, und uns durch kei
leien älterer und neuerer Schlangendeuter irre machen laſſen.
Sprengel, Geſch. d. Medicin, I, S. 190–192. M

Die Stadt Epidauros an der öſtlichen Küſte vom Pel
ſo wie die ganze untere Küſte der Halbinſel, wurde ſchon
frühen Zeiten, die über die hiſtoriſchen Ueberlieferungen
chen hinausgehen, von phöniciſchen Kauffahrern beſuchs
auch dort anſiedelten, und wie überall, ſo auch hier, die ro
deseingebornen durch allerlei Gaukeleien an ſich feſſelten.
pflanzten alſo zuerſt die uralten ägyptiſchen Schlangenbe
künſte hierher, ſo wie auch die in Aegypten einheimiſche
Backenſchlange (Coluber Aesculapii, Linn.) womit von
jenem fruchtbaren Mutterlande des Aberglaubens die Gauk
der frommen Einfalt ſpotteten, und die uns der beredte
noch in ſeinem neueſten Prachtwerke beſchrieben und abgebild

*) Voyage dans la basse et la haute Egypte, p. 88. 89. und
für dieſer Backenſchlange pl. 104. f. 1. Der Hals des Thier

[redacted]

Dieser Knuph- oder Knephschlange, so heißt sie auf koptisch, hauchte der listig-spekulirende Phönicier eine heilende Wunderkraft, oder einen guten, schmerzlindernden Geist (Agathodämon) ein, und die Eingebornen nannten ihn den sanften Esmun, Asklepios, Aeskulap. Die Gattung dieser Schlange vermehrte sich in dem, ihr angewiesenen heiligen Bezirk, und wurde dem ausdrücklichen Zeugnisse des Aelian in seinem zoologischen Allerlei zufolge, auch eigentlich nur in Epidauros gefunden. (S. Pausan. VII, 25. und Böttiger in Sprengels Beiträgen, II, 165 fgg.) Bald formte sich auf gut ägyptisch eine eigene Jongleur- oder Priesterkaste um diese medicinische Wahrsagerschlange herum, die Asklepiaden, die, während der zischende, mit Honigkuchen gefütterte Schlangengott bei den in den Tempelhallen schlafenden Kranken die Runde machte, und durch Glauben Wunder that, nach und nach wirklich durch Beobachtung gute Empiriker wurden, und die in ihren Weihtafeln aufgeschriebenen Recepte geheimnißvoll nur auf ihre Familie und die ihr durch einen feierlichen Eid einverleibt worden waren, fortpflanzten *). Aber die Schlange war und blieb das sichtbare Zeichen der göttlichen Heilkraft, und wo die Mutterloge in Epidauros eine Tochterloge stiftete, z. B. in Rom auf der Tiberinsel, da schickten sie, statt jeder andern Konstitutionsakte, einen hoffnungsvollen Sprößling aus der Familie ihrer Backenschlangen hin. Der verschönende, idealisirende Bildungstrieb des Griechen formte nach und nach seine Thiergötter in rein menschliche Gestalten. Aus dem irdischen Stierkopf des Bakchos bildete er die lieblichste Jünglingsfülle. Aus der phönizischen Herme oder Wegsäule mit dem Phallus wurde der muntere Hermes oder auch wol der bocksfüßige Pan, der wenigstens die halbe Thierheit noch an sich trägt. Oft wurde auch nur dem Symbol eine höhere menschliche Gestalt zugefügt. Der von vielen kriegliebenden Völkern als wahrer Fetisch angebeteten Lanze stelte man einen Gerüsteten zur Seite: der thrazische Ares erscheint. Um die götliche Heilschlange recht zu ihrem Vorteile zu zeigen und sie durch Berürung nicht zu reizen, hielt man ihr einen ästigen Stab vor, um welchen sie sich mit sicherer Haltung emporschlingen konnte. Denn es ist bekant, daß es für die kirren Schlangen keine größere Freude giebt, als wenn man ihnen einen Stab oder ein Stämmchen vorhält, an welchem sie sich hinaufwickeln können. Bei festlichen Gelegenheiten hielt also der Hierophant oder Oberste der Asklepiaden ohnstreitig den Schlangengott dem versammelten Volke an einem solchen Stab gewunden zur gläubigen An-

---

*) Ich nur eine Hand breit aufs dies alle gibt dem Kopfe das Ansehn eines gedunsenen Backens. Ueber die Schlangenart selbst s. Schneider Amphibiorum physiol. spec. I. p. 79.

*) Der Asklepiadenorden hatte nur zwei Grade. Der Meistereid ist das berühmte [illegible] Jus urandum Hippocratis mit [illegible] Zusätzen.

schauung und Anbetung vor. Nun war auch für den Bildner die Form einer menschlichen Darstellung gefunden. Man stelte zum Schlangenstab den Oberpriester mit dem ehrwürdigen Bart und dem anständig drapirten Mantel, und nante nun diesen Priester selbst den Aeskulap. Der wahre Aeskulap, die Schlange, sank nach und nach, wo man den wahren Ursprung dieser Bildnerei außer Acht ließ, zum bloßen Nebenwerke und Attribute herab. Doch war es selbst in den Sternen geschrieben, daß die Figur nur um der Schlange willen da sey, denn dort heißt das Sternbild Aeskulaps noch immer nur der Schlangen

Aber wie kam Schlangengott zu der Ehre, von den Griechen gemacht zu werden? Nicht blos der tempelräu n Syrakus lachte über den bärtigen Sohn de- lo! — Die Sache läßt sich am leichtesten d ung der Umstände erklären. Lange vor des Ol anderung von Delos, dem griechischen Geburt willingspaars war in der ke rykischen Grotte am und breit von den umwoh nenden Pelasgern e Orakelschlange, ein Py thon, den man b). Nicht ohne blutige Fehde setzten sich die Jünglinge und Orakelpriester in Be sitz des delphischen Orakels. Dies heißt in der damaligen Bilder sprache: Apollon bekämpfte und erschoß den Python. Zum Andenken wurden die pythischen Spiele eingesetzt; also ein wahres Kirchweihfest der Heiligthümer von Delphi. Doch blieb des alten Orakeldrachen Andenken in vielen Sagen und Bildwerken. Er windet sich um den mystischen Dreifuß auf Münzen und Reliefs, und erscheint fast in allen ältern Vorstellungen des delphischen Gottes. Nun war das Hauptgeschäft des delphischen Orakels in jenen halbrohen Heroenzeiten Heilmittel gegen Seuchen und Krankheiten, die eine zürnende Gottheit zuschicke, anzugeben. Apollon war und hieß Arztprophet. Was Wunder, daß man die epidaurische Heilschlange mit dem pythischen Orakeldrachen nach und nach in Verbindung sezte *), und den Asklepiaden, die kein geringes Interesse dabei hatten, ihren Schlangengott in einen hellenischen Stammbaum einzupfropfen, gern Glauben beimaß, wenn sie eine alte thessalische Wundersage von einem, der todten Mutter noch ausgeschnittenen Knäblein, zur Wiege ihres Aeskulaps, oder Päon, listig umbildeten?"

Wagner, Ideen zu einer allgemeinen Mythologie, p. 292 fg. erklärt sich also: „In einem griechischen Mythus

*) Apollon überließ gleichsam die Privatkuren dem Aeskulap (den Ärzten, die nun die alte Inkubation aus des Trophonios die Aeskulaptempel verpflanzten) und behielt sich nur die heißen und Epidemien vor. Sprengel a. a. O. I, Euripides (Alc. 969.) belehrt Apollon die Asklepiade phanes Plutos schickt er den Blinden ins Asklepeion zu

von Asklepios erscheint er als Kind, das an seinem lichtglänzenden Haupte erkannt wird, und bei den Griechen ist er überhaupt Apollo's (d. h. der Sonne) Sohn. Allein der Sohn war eigentlich der Vater selbst, nur in besonderer Rücksicht. Die partiellen Ansichten der Grundidee werden überall in der alten Mythologie Söhne und Töchter derselben. Asklepios ist nämlich nichts als Apollo der Heilende, und Kronos oder Helios wurde zum heilenden Apollo durch ihr Symbol — die Schlange, an welcher die Idee von Lebenskraft und todüberwindender Verjüngung hing. Daher hatte auch Aeskulap die Schlange als Symbol bekommen; damit man aber den Gott der Zeiten nicht vergesse, so hat er auch noch den Herold des anbrechenden Tages, den Hahn, bei sich. Der Stab, den er in der Hand hält, erinnert mich an das Fest des Sonnenstabes in Aegypten, das Plutarch (de Isid. et Osir.) anführt, und das entweder den symbolischen Stab betraf, an welchem die Sonne als Greis (im Winter) wandelnd vorgestellt wird, oder aber wirkliche Stäbe, deren gemessene Schatten Beobachtungen der Sonnenhöhe wurden. Ist nun die Sonne als Dionysos der erste, so ist sie als Asklepios der achte Kabire, und die Kabirenzahl selbst ist bald sieben, nach den sieben Planeten, bald auch drei, wenn, wie in Bakchus, Demeter und Kore, oder, Osiris, Isis und Horus, die beiden Eltern nur mit einem ihrer Kinder gedacht sind.

Auf ähnliche Begriffe führt diesen Mythus auch Creuzer zurück. (Symbolik Th. II, p. 556 sqq. vergl. p. 149.) Die Phönicier dachten sich zusammen: heilbringende Sonne und von der Sonne erwärmte Luft. Letztere war bestimmt jener Esmun — Aeskulapius (vergl. II, p. 149.): Apollo der Vater, Asklepios Sohn. — Aus Aegypten ging auch vorzüglich ein altes Geschlecht von Asklepiaden. Aegypten dachte sich von jeher seine großen Naturgottheiten auch als ärztliche Wesen, und schrieb ihnen auch die heilenden Kräfte zu. Da ward die große Landesmutter Isis zur heilenden Mutter. Dort führet die milde, segnende Isis die Heilschlangen oder Agathodämonen; die zürnende aber sendet die tödtlich vergiftende Schlange Hämorrhois. Serapis, ihr Gemahl, hat zu Kanobos, wo auch des Herakles Tempel war, ein hoch berühmtes Heiligthum, weltbekannt durch Inkubationen und Wunderkuren, die im Tempel niedergeschrieben und aufbewahrt wurden. In Aegypten ist auch der mit Schlangen umwundene, heilende Naturkelch zu Haus, den Isis und Serapis führen; dort auch die heiligen Schlangen, die man als leibhaftige Repräsentanten der Heilgötter in Tempeln füttert.

Der Arztgott ist zugleich tellurische Potenz, und aus der Erde Schooß sendet er die heilenden Quellen herauf. In dieser Ideenreihe wird nun die neue Verbindung zwischen Phthas — Sydyk und Esmun — Schmun — Aeskulapius geknüpft. (Der Verf. hatte p. 556. schon gesagt, daß jener Schmun von Chemmis oder Achmin in Oberägypten, kein anderer als Mendes (Pan), einer der hohen

Götter erſter Ordnung und die zeugende Naturkraft durch und durch ſey. Vergl. p. 282. 308.) Auch als Erdgott iſt letzterer ein Sohn des erſteren, wie er es als Sonnengott war. Und ſo iſt denn der achte Bruder der Kabiren, ſeinem Weſen nach, Eins mit jenem Serapis zu Kanobos, und ſo gut wie er Inhaber des Schlangenkruges, ja urſprünglich Schlangenkrug ſelber. Auf einem Schlangenkruge mit langer Röhre iſt die Fütterung einer an einem Baum aufgerichteten Heilſchlange vorgeſtellt, der die Inſchrift Ασκληπιος führt. (Siehe I, p. 592. Die Schlangenfütterung p. 199. unten.) Von p. [illegible] euzer, daß die in Aegypten gangbaren Vorſ[illegible]skulapius ſich auch in Griechenland nachweiſen[illegible]z. B. in Aegium in Achaia, [illegible], der alten Lichtbringerin und Geburt[illegible]klepios und der Hygiea, der heilenden Gottheiten[illegible]ellt. Zu Titane in Sicyonien, wo Titan, [illegible]der, zuerſt gewohnt haben ſollte, hatte Alexan[illegible]hn und des Aeskulapius Enkel, des letzteren H[illegible] Die Bildſäule deſſelben war bis auf das Geſicht [illegible]inde und der Füße mit einem weißen wollenen U[illegible] Mantel bedeckt. Paus. II, 11, 6 fgg. Von p. 343. werden die Mythen der Epidaurier, und die drei Geſchlechtsregiſter durchgegangen. Nach allen dieſen Mythen iſt er ein Sonnenkind, und wenn alſo ſpätere Griechen ihn als Sonne deuten, (Lydus de mensib. p. 78.) ſo war das ganz richtig und im urſprünglichen Sinne gedeutet.

Die Arkadier (p. 344.) ſprachen insbeſondere von Aeskulapius dem Knaben, und neben dem Tempel des Apollo Oncäus (Sohn des Onkus) ſah man das Bild Aeskulaps des Knaben in Knabengeſtalt.

Zu Pergamus und Smyrna hatte Telesphoros einen Tempel. Dieſer Telesphoros der Pergamener iſt aber zuerſt, nach der Sprache, der gereifte und reifende. Er iſt das reifende und gereifte Jahr, die zeitigende Sonne in jedem Sinn, und daher auch die Sonne im Hinabſteigen. Auch kam Aeskulapius, nach attiſcher Sage, am achten Tage der Eleuſinien, und ließ ſich dort weihen. Da kam er, der Späte, zu dem Feſt des Spätjahres. Die großen Eleuſinien waren ein Herbſt- und Erntefeſt. Dieſer achte Tag war ein neuer Tag des Heils. Weil der Gott ſo ſpät gekommen war, ſo blieb die Freiheit fortan immer für jeden Spätgekommenen, ſich noch alsdann, vor dem Schluſſe des Feſtes, weihen zu laſſen. Das war alſo ein guter Tag, von dem man ſagen konnte, ihn hat ein guter Tagesgott, ein Euamerion, geſtiftet, oder die Ceres ihm zur Liebe. Das war die Ceres Cabiria, die den [illegible] den ſchönen Heiland von Kreta, geliebt, und mit ihm der (den Reichthum) erzeugt hatte, die Isis salutaris, des [illegible]gengottes Gattin. — — In allen dieſen Beziehungen liegen [illegible] Weſen Euamerion und Telesphoros die allgemeinen Beg[illegible]

, ethischen und religiösen Vollendung zu Grunde, sie alle über
en in die Idee des ärztlichen Heilandes zusammen, und
leskulapius hat die Jaso (Ἰασώ Scholiast. Aristoph. Plut.
die Heilende, zur Tochter. p. 348. Als achter unter
abiren, (welche alle selbst tellurische Kräfte sind) ist er Mi
ett, Gott der gesunkenen Sonne, Ophiuchus, der auf dem
lem steht, (Lydus de mens. p. 125.) und mithin tellurische
Diese Kräfte sind nun deswegen auch Gottheiten des Schlaf
lso auch Aeskulapius, welcher Schlaf, Ruhe und Gesundheit
(Lyd. p. 78.) Daher auch das Schlafen in seinem Tempel
Bamus (ἐγκοίμησις, incubatio. S. Sprengel Gesch.
zdte. I, p. 107 fgg.) Das war ein Hellschlaf, durch wel
er ärztliche Schlafgott die Mittel zur Genesung in Träumen
denden zeigte. P. 550 fgg. handelt Creuzer vom Aeskulap
rus und Zwerggott, von seiner Verhüllung und von der
ilficirung seiner Kräfte zu Enkeln, Töchtern und Frauen. p.
seine Verherrlichung, 354 fg. Verschmelzung mit Arpokrates,
Bintergotte. p. 555 fgg. Ein für Musik empfängliches Ohr
ertigkeit im Saitenspiel waren wesentliche Eigenschaften des
nsiers; so wie auch Besprechungen und Beschwörungen dazu
en, und der Arzt und Sänger auch Todtenbeschwörer war.
egen war auch mit dem Dienste des Aeskulapius ein Hauptheil
Magie verbunden. p. 360. Auch in die menschliche Geschichte
eskulapius ein und ward historische Person.
Hug, p. 149 fgg. Asklepios wird von einem phönicischen
chsteller (Sanchuniat. apud Euseb. praep. ev. L. I, 10, p.
unter die eingebornen Gottheiten gerechnet, was die Phöni
ch fortwährend behaupteten, Pausan. VII, 23. und ein an
wie es scheint, ein unterrichteter Zeuge, ohne Einschränkung
ihr erklärt. Er ist weder ein Aegypter, sind seine Worte, noch
rische; sondern ein inländischer Gott der Stadt Berythos,
ner der Kabiren, und zwar der achte, wovon er den Namen
n trägt; denn also muß man das Wort Esmun übersetzen,
h der achte. Photius cod. 242. p. 573. Hoesch. Nahe
erythos, nunmehr Barut, lag sein heiliger Hain. Strabo
p. 520. — Pan war einer der acht Götter, unter ihnen der
und hieß davon Schmön; auch Aeskulap war in Phönikien
aus den achten, und der achte unter ihnen, und hieß davon
n; denn in den Zahlwörtern hat die ägyptische mit der phöni
n Sprache unverkennbare Verwandtschaft. Er war demnach in
t, was Pan in Aegypten. — — Es sollte nun auch, da
und Arpokrat in Aegypten mit einander verbunden waren, Ae
l, der Begleiter des kleinen Sonnengottes am kürzesten Tage,
es langsam wachsenden Lichtes, seyn. Das ihm oft zur Seite
de Knäblein, Telesphoros genannt, kommt, dem Alter nach,
in mit Arpokrates; aber die Erscheinungen dieser Jahreszeit
in Syrien *ganz anders, als in* Aegypten. Wo hier alles im

blüthenreichen Frühling duftet, fällt dort ein anhaltender Winterregen im ebenen Lande, und Schnee am Libanon und den höheren Gebirgen. Darum ist der kleine Gott, der Jahreszeit gemäß, in einen Regenmantel eingehüllt, deckt das Haupt mit einer zugespitzten Mütze ein, die an dem Mantel befestigt ist. Daß Arpokrates in den Telesphoros überging, beurkunden noch seltene Münzen von Pergamos, auf denen statt seiner, Arpokrates neben Aeskulap erscheint. Numismata moduli maximi e cimeliarch. Lud. XIV. Eleutherop. 1704. Tab. XII. S. übrigens Arpokrates und Pan.

Das diesem [illegible] ierte Fest hieß Asclepieia, und wurde am [illegible] uros, dem vorzüglichsten Orte seiner Verehrung. [illegible] s dort auch die großen Asklepien (Gru[illegible] nt ward. Es war dieses Fest einigermaßen de[illegible] ähnlich, von Epidauros [illegible] Pergamos, An[illegible] ngen und von musischen [illegible] kämpfen (ἱερὸς [illegible] i der Feier des Festes a[illegible] Insel Kos komn[illegible] des Stabes (ἀνάλ[illegible] ῥάβδου) als H[illegible] Festes, in dem angeb[illegible] Briefe des Hippo[illegible] n, vor. (T. II. p. 904 v. der Lind.) [illegible] ttiger: „Hier hätten also das Aufheben [illegible] Messe in einer ganz alten [illegible] stalt; nur daß hier der inwohnende Gott eine Schlange am [illegible] be ist."

AESEPVS, *i*, gr. *Αἴσηπος, ου*, 1) des Oceans und der [illegible] tis Sohn, ein Fluß in Klein-Mysien, der unterhalb Cyzikum [illegible] Propontis fällt. Hes. Θ, 342.

2) Der Sohn des Trojaners Bukolion und der Nymphe [illegible] barea, der Zwillingsbruder des Pedasus. Euryalus erlegte [illegible] vor Troja. Il. ζ, 20 fgg.

AESILE, *es*, nach dem Natalis Comes eine Tochter [illegible] Atlas.

AESON, *onis*, gr. *Αἴσων, ονος*, des Kretheus und der [illegible] Sohn, Apollod. I, 9, 11. 19., heirathete die Alcymede, Hy[illegible] f. 12. 13. Apollon. Rhod. I, 233., nach andern die Amphin[illegible] Diod. IV, 50. oder die Polymede, die falsch auch Polymile [illegible] Polypheme genannt wird, Apollod. l. c. 16. vergl. Meziriac [illegible] Ep. Ovid. T. II, p. 17., und erzeugte mit ihr den Jason und [illegible] machus. Da er der älteste Sohn seines Vaters war, so hätt[illegible] ihm in dem Königreiche Thessalien zu Jolkus folgen sollen. [illegible] sein Stiefbruder Pelias verdrängte ihn, und Aeson lebte seitden[illegible] Privatmann zu Jolkus. Sein Sohn Jason erneuerte seine [illegible] sprüche, und Pelias schickte ihn, um sich seiner zu entledigen, [illegible] Kolchis. Als nun das Gerücht sich verbreitete, die Argonauten [illegible] ren sämmtlich umgekommen, zwang Pelias den Aeson, Ochsen [illegible] zu trinken, wovon er starb. Aesons Gemahlin erstach sich, un[illegible]

er Sohn Promachus ward als Knabe mit dem Schwerte hin-
chtet. So Diodor. Ovid aber erzählt, Aeson habe bei der Zu-
kunft der Argonauten noch gelebt, und sey von der Medea durch
bertränke wieder zu einem Manne von vierzig Jahren verjüngt
den. Metam. VII, 262 fgg. Eben diese Verjüngung aber habe
Medea die Veranlassung gegeben, die Töchter des Pelias dahin
bringen, ein gleiches mit ihrem Vater zu versuchen. Siehe
lias.

AESTAS, *atis*, gr. Θέρος, εος, der personificirte Sommer,
wird nackend mit einem Aehrenkranze abgebildet; seine Wohnung
er Pallast der Sonne. Ovid. Met. II, 28.

AESYMNETES, *ae*, gr. *Αἰσυμνήτης*, *ου*, ein Beiname des
hus, welcher nach Beger, (Thesaur. Brandeburg. I, 90.)
as Wort von *αἶσα*, das Loos, und *ὑμνητὸς*, gepriesen, berühmt,
et, so viel als einen durchs Loos ausgezeichneten (erwählten)
n, König bezeichnet. Aristoteles (Politik III, 11.) führt
en vier Arten der Monarchie diejenige an, welche bei den alten
en Aesymneteia (*αἰσυμνητεία*) d. i. *αἱρετὴ τυραννὶς*, Wahl-
haft, genannt worden sey. Vergl. IV, 16. Dionys. Halic.
q. V, 73. Dazu die Erklärer und die griechischen Lexikographen.
ov. Thes. Gr. X, p. 981. Im Allgemeinen aber bezeichnet
s Wort einen erwählten König oder Vorsteher der Kampfspiele.
an. VII, 19. erzählt folgendes: Unter dem Namen Aesymnes
rbeitete vorgeblich Vulkan ein Bild des Bakchus, legte solches
s Kästchen, und schenkte es dem Dardanus, der solches als ein
Heiligthum von Troja aufhob. Nach der Einnahme von Troja
dieses Kästchen in die Hände des Eurypylus, der also entweder,
Hesiallische oder der olenische war. Eurypylus öffnete das Käst-
und ward bei Erblickung des Bildes rasend. In einer der
Stunden fragte er aber doch das Orakel zu Delphis um Rath,
er mit dem Kästchen anfangen solle. Dieses befahl ihm, mit
Kästchen da zu bleiben, wo er Menschen auf eine barbarische
Würde opfern sehen. Dies erfolgte, als er nach Aroe in Achaia
en Patra kam. Hier opferte man alljährig der Diana (Arte-
Triclaria) den schönsten Jüngling und das schönste Mädchen,
selbe wegen des Verbrechens zu versöhnen, das einst Menas
s und Komätho, in feuriger Liebe sich vergessend, in dem Tem-
ieser jungfräulichen Göttin begangen hatten. Nun war man,
e da Eurypylus gelandet war, im Begriff, der Diana einen
en und ein Mädchen zu opfern. Ein anderes Orakel aber hatte
oenser belehrt, ein fremder Mann mit einem Kästchen würde
n der barbarischen Gewohnheit befreien. Dies geschah nun,
pylus ward verständig, und das Opfer ward abgeschafft. Der
m Kasten führete den Namen Aesymnetes, und man wählte
ner Verehrung neun vornehme Männer und eben so viel
en. Der Kasten wurde, während der Feier seines Festes, in
Nacht aus dem *Tempel getragen*, und alle Jünglinge der Um-

gegend gingen, wie einſt die zum Opfer geſchmückten, das Haupt mit Aehrenkränzen umwanden, zu dem nahe beim Tempel befindlichen, ehedem Amilichos, ſeit der Abſchaffung des Opfers aber Milichos genannten Fluſſe, badeten in demſelben, bedeckten dann das Haupt mit einem Epheukranze, und zogen dann wieder zum Tempel des Aeſymnetes. Diodor. VII, 19. 20.

War nun auch Aeſymnetes mit dem Bakchus nicht eine und dieſelbe Perſon, ſo ſtand er doch wenigſtens mit demſelben in der engſten Verbindung. Pausan. VII, 21. p. 515. erzählt, daß bei den Paträern ſich e[illegible] n des Bakchus (Dionyſos) befänden, welche a[illegible] Heiligthum des Aeſymnetes getragen würden. [illegible]m Meere zu) lag der Tempel der Sotereia (s[illegible]pylus wegen der Befreiung von ſeinem Wahnſi[illegible]

AETAE, *aru*[illegible]ach dem Heſychius Jupiters Töchter, die den B[illegible]mmen. Sie ſcheinen eben daſſelbe mit den Li[illegible] h. v.

AETERNIT[illegible]keit. Man findet nirgends Spuren, daß dieſe [illegible]ömern Tempel gehabt habe. Doch wird ſie auf verſchiedenen Münzen, bald ſtehend, bald ſitzend abgebildet. Sie hält bisweilen in der rechten Hand eine Kugel mit einem Phönix darauf: eine Kugel, weil ſich kein Ende an derſelben findet; einen Phönix, weil dieſer ſich immer wieder aus ſeiner Aſche verjüngen ſoll. Bisweilen iſt ihr Symbol auch ein Elephant wegen ſeiner langen Lebensdauer. In der linken Hand hat ſie ein Spießchen ohne Eiſen. Bisweilen, wie auf den Münzen des Titus, ſetzt ſie den Fuß auf die Kugel, und hat ſtatt derſelben ein Füllhorn im Arme. Vicus in Ver. Imag. Caesarum n. 17, num. Titi. Auf andern Münzen hat ſie die ſtrahlenden Köpfe der Sonne und des Mondes in den Händen, weil man glaubte, daß der Lauf dieſer Himmelskörper nie enden würde; oder ein Schlange, die in ihren eigenen Schwanz beißt; ſie ſelbſt iſt in einem Zirkel eingeſchloſſen, oder ſitzt auf einer mit Sternen beſäeten Kugel. Montfauc. Ant. expliqu. T. I, P. II, T. 204. 205. Sie fährt auch auf Löwen oder Elephanten, und hält einen Ring in der Hand. S. Raſche Lex. rei num. V, T. I, p. 164 - 179.

AETHALIDES, *ae*, gr. *Αἰθαλίδης, ου*, des Merkur und der Eupolemia, der Tochter des Myrmidon, Sohn, welcher in dem ſteinigten Alope, am Fluſſe Amphryſus geboren worden. Apollon. I, 55. Hygin. f. 14. Er war einer der Argonauten, und zwar ihr Herold. Von ſeinem Vater hatte er dieſe zwei Gaben [illegible] daß er nichts von alle dem, was er einſt gewußt hatte, w[illegible] gaß, und denn, daß er ſich zu gewiſſen Zeiten unter den und dann wieder unter den Lebendigen, aufhalten konnte. A I, 641 fgg. Scholia ad h. l. Valer. Flaccus nennt ihn *ten Bogenſchützen.* S. Burrman. Catal. Argon.

AETHALION, *onis*, einer der Tyrrhener, welche den Bak
s entführen wollten, und von ihm in Delphine verwandelt wur
t. Ovid. Metam. III, 647.

AETHE, *es*, gr. *Αἰθη*, *ης*, eines von des Agamemnons
erden, die er mit vor Troja hatte. Il. ψ, v. 295.

AETHER, *eris*, gr. *Αἰθὴρ*, *έρος*, des Chaos und der Ka
s Sohn, welcher wiederum mit der Dies ein Vater des Uranos,
Erde und des Meeres ward; mit der Erde aber viele Laster und
geheuer erzeugte. Hyg. Praef. Anders bestimmt Hesiod. Θ,
5. die Ableitung. Chaos brachte den Erebos und die Nacht, und
se beide in Verbindung den Aether und den Tag hervor. Bei
i ältesten Kosmologen bezeichnete der Aether nichts, als die reine,
ue Himmelsluft, die wir am Tage sehen. Wie nun überhaupt
e Kosmogenien die Vorstellungen waren, in welchen sie sich die
rstehung der Dinge dachten, so war es auch hier. Aus dem Nichts
wickelte sich die Finsterniß und die Nacht, aus dieser der Aether
d Tag. So Hesiodus. Hygin folgt einer andern Kosmologie, die
i der Orpheischen, oder noch besser der Pythagoreischen Theologie
herr. Hier war Aether der Grundstoff des Weltalls, der Feuer-
acher, aus welchem Leben und Wachsthum allen Geschöpfen wurde,
t einem Worte, jene Weltseele, die ganz rein und unvermischt,
ch und durch warm und feurig, alles umgab, alles belebte, den
stirnen Glanz, den Menschen Leben gab, selbst auch in den kleins
i Theilen unsterblich war, und allem, was in ihm lebte, die Uns
blichkeit gab. Da diese Weltseele mit der Erde sich verband, ents
anden Laster und Ungeheuer, oder die Materie befleckte den Aether.
er ist also die Mutter des neueren Platonismus zu finden. Or-
eic. Hymn. IV. Noch eine andere Mythe trägt Virg. Ge. II,
5., und vor ihm Lucret. I, 251. II, 991 fgg. vor, da sie näm-
dem Aether mit der Erde eine Ehe, zur Befruchtung der letz-
n, vermittelst des Regens, zuschreiben; was sonst Jupiters und
no's Ehe ist.

Kanne, Mythol. der Griechen, p. 14 fgg. leitet das
rt Aether von *αἴω*, wehen, ab; daher *αἴθω*. Vergl. Dessel-
n Verwandtschaft des Deutschen und Griechischen,
145. Daher kommt von *αἰθὴρ* mit dem Labialspiritus Wetter,
i ursprünglich Luft hieß. Daher wittern, auswittern.
bedeutet nun Aether „die ersten Morgenlüfte, welche über
überschwemmte und mit Nebeln bedeckte Erde wehten, insofern
id des Erebos, weil die Winde hinter dem Horizont weg —
aus der Unterwelt kommen, wie Hemere. Denn Himmel und
e, durch Finsterniß und Nebel verbunden, gleichsam Eine Ge-
t, wurden durch Licht (Hemere, Tag) und die ersten Lüfte ge-
eben, und der Himmel, Uranos, kam zum Vorschein." Für
ere, reinere Luft im Gegensatz von *ἀὴρ*, und über *ἀὴρ* befindlich,
klärt das Wort auch Koës zu Il. XIV, 288. weswegen Jupiter,

auf der Höhe des Olympos wohnend, *αἰθερὶ ναίων* heiße. Manchmal aber bezeichne es überhaupt reine, klare Luft. S. auch Kanne, Analecta philolog. p. 50 sq. Als Urlicht und obere Luft, erzeugend das relative Licht oder Tageslicht, sieht Wagener a. a. O. p. 381. den Aether an. Später ward freilich, nach einer sehr gewöhnlichen und natürlichen Uebertragung, der Aether zum Himmel selbst. Voß zu Virgil. Georg. II, p. 325 fgg. sagt: „In dem folgenden Gemälde erscheint die Erde als jugendliche Braut, mit welcher der Aether in befruchtenden Regenschauern sich gattet. Die Vermählung [illegible] Erde ward schon in den älte[sten] Schöpfungsg[esängen] [illegible]d von den späteren Weisen, welche die ausschw[eifende] [illegible]erne zu würdigen Naturbe[griffen] zurückführte [illegible]e mit Juno, als der oberen Aetherluft mit der [illegible]nd auf seine Liebschaften mit Ceres und den Ny[mphen] So in der berühmten Stelle des Euripides:

Du schauest dort, Aether
Der rings [illegible] eicher Arme Band;
Ihn achte du [illegible] an jenen Gott!

Nur hüte man sich, [illegible] ollende Anwendungen — — — — für den ursprünglichen Sinn einer, von altpelasgischen Waldphilosophen ersonnenen Bildersprache zu nehmen." Vergl. Heyne zur obigen Stelle Virgils, und Lucret. I, 251 fgg. den Virgil nachahmte. Hermann, de Myth. Gr. ant. p. VI.: „Aether und Hemere, Aeria und Serena sind Kinder der Nacht und des Erebus (Nuta und Opertanus) d. i. als die Alles bedeckende Finsterniß sich setzte, zeigte sich oben das Licht." — Späterhin brauchte man, mit etwas veränderter Bedeutung, die Wörter Aether und Hemere anders. Im Sinne der Stelle des Euripides hielten auch die Stoiker den Aether für die höchste Gottheit. Cic. de Nat. Deor. II, 14. Vergl. Natalis Com. Myth. Lib. II, c. 1. p. 101 sq. ed. Francof.

AETHERIE, *es*, des Sol und der Oceanide Klymene Tochter, die Schwester des Phaëton, die endlich, wegen des Unglücks, das ihr Bruder hatte, nebst ihren übrigen Schwestern, sich ins Meer stürzte, und in Bernstein verwandelt wurde. Hyg. praef. u. fab. 154.

AETHERIVS, *i*, der Aetherische, ein dem Jupiter gegebener Beiname.

AETHILLA, *ae*, gr. *Αἰθίλλα, ας*, des Laomedons Tochter, und des Priamus, Königs zu Troja, Schwester. Schol. Lycophr. 921. 1075., schreibt Aethylla. Bei der Einnahme der Stadt ward sie die Sklavin des Protesilaus. Als dieser auf seinem Rückwege auf der Insel Scio sammt seinen übrigen Leuten ausgegangen war, zu suchen, beredete Aethilla die übrigen Weiber seiner Leute, daß sie die Schiffe in Brand steckten, und dadurch den Protesilaus

ithigten, auf der Insel zu bleiben, der nun die Stadt Scio erbaute. onon. Narr. XIII.

AETHION, *onis*, 1) einer von der Parthei des Phineus, lcher im Kampfe bei der Hochzeit dieses Fürsten umkam. Ovid. etam. V, 146.

2) Der Sohn einer Nymphe vom Helikon, blieb in dem Zuge r sieben Helden gegen Theben. Stat. Theb. VII, 756.

3) Ein Pferd, das in eben diesem Kriege dem Eueus diente. at. Theb. VI, 465.

AETHIOPAES, *aedis*, gr. *Αἰθιόπαις, αἰδος*, der Glü nde (von *αἴνον αἴθοπα*) ein Beiname des Bakchus beim Ana on, frag. 80., jedoch ist die Lesart noch zweifelhaft.

AETHIOPES, gr. *Αἰθίοπες*, nach der ältesten griechischen Vorllung, alle Völker, die den äußersten Rand der Erde im Süden wohnten. Dort erstreckten sie sich vom Aufgang bis zum Niederng der Sonne, und das, von den verschiedenen, mit dem gemeinmen Namen der Aethioper bezeichneten Völkern besessene Land, ethiopia, wurde daher auch für größer, als Scythien, gehalten. urch den arabischen Meerbusen in östliche und westliche getheilt, ohnten jene Aethiopes in Asien, diese aber in Afrika. In der griesischen Mythologie aber, und im Homer, sind jene östlichen Aethior zu verstehen, deren Hauptstadt, durch die Verehrung Neptuns ezeichnet, Jope, so wie das Land selbst, nach Stephanus, opia, *Ἰοπία* (vermuthlich aus *Αἰθιόπια* verkürzt) genannt rde. In der Nähe jener Haupt- und Seestadt rettete auch Perus die Andromede aus der Gewalt des Seeungeheuers, und achte sie mit nach Griechenland, wo seitdem Aethiopia bekannt rde. Hierher ging auch Neptun, wie andere griechische Götter m Opferschmause, wenn sie nach Aethiopien zogen. Die Aethior der griechischen Sage werden als ein gebildetes, rechtliches und ehrendes Volk beschrieben, und wegen der Festhekatomben gehmt, die sie den Göttern brachten: Merkmale eines durch Handel henden Küstenvolks. Wenn man nun über den Homerischen Ausck, die in zwei Theile getheilten Aethiopen, Od. 25. Il. XXIII, 205. leicht ins Reine kommt, da aus der Homeschen Weltafel von Voß die Lage jener Aethioper östlich und westh, von einem Sonnenthore zum andern, zu ersehen ist, so ist doch s andere nicht eben so klar, was es mit der Reise Jupiters und r Himmlischen dahin, und von ihrem zwölftägigen Verweilen daßt, für eine Bewandniß habe. S. Homer. Il. I, 425. fgg. Der holiast des Villoison zu der eben angeführten Homerischen Stelle cht, in Bezug auf die zwölf Tage, die Bemerkung: Zu Diospsey ein großer Tempel Jupiters, von wo die Aethioper das Bild des Gottes nähmen, und mit ihm und den andern einheimischen ern zu einer gewissen Zeit in den Theilen Libyens herumzogen.

und prächtige Feste zwölf Tage lang anstellten. Auf dasselbe Fest deutet auch Diodor. I, 97. hin, indem er die Reise Jupiters dadurch erklärt, daß die Bildsäule desselben alle Jahre über den Fluß nach Afrika gefahren, und von da nach einigen Tagen wieder zurückgebracht werde. Man suchte die Erzählung noch passender zu machen, indem man hinzufügte, der Nil habe Oceanus geheißen. Diod. I, 12. 19. Vielleicht hat auch auf jene Götterreise dasjenige Bezug, was uns Herodot. III, 18. von dem Sonnentische bei den Aethiopern erzählt. Daselbst gab es eine Wiese, auf welche die obrigkeitlichen Personen der Städte des Nachts Fleischspeisen aller Art setzten, die dann [illegible] nahte, wer wollte. Die Landesbewohner erzählten, diese Speisen jedesmal hervorbringe. Dies hieß [illegible]e. Vergl. Pausan, I, 33, 4. und dazu die Ausleger. [illegible]. Creuzer, Symbolik IV, 404 fg. macht [illegible]merkungen: „Aus der Erde kommen die Speise[illegible] auf den Sonnentisch. Auch ein Aristäus, ein [illegible] ein Sohn der Erde und des Himmels seyn. (B[illegible]hol. zu Apollon. Rhod. II, 498.) Hier sind die [illegible]peiseherren. Das Zeusland, Sonnenland. Zeus [illegible]ps. (Lycophr. 557. dazu Schol.) Zeus geht [illegible] zum Mahle der unsträflichen Aethiopen, wie Homerus schon wußte. Es sind aber auch die unsträflichen Aethiopier, die frommen (ἀμύμονες, δεισιδαίμονες,) d. i. ein poetischer Nachhall von Jahresfesten, Götterspeisungen und Lektisternien aus einem der Stammländer griechischer Religionen. Von dorther war mit den Priesterkolonien Jupiter — Ammon nach Oberägypten gekommen, und hatte seine Diospolis magna, die große Stadt des Zeus Ammun, gestiftet. Geordnete Zeiten, Jahresfeste und jährliche Wohlthaten waren mit den Gedanken an Aethiopien verschmolzen. Bildwerke an den Tempelwänden stellten die großen Wohlthäter: Priester, Könige, Götter vor Augen. Von da kommen sie in das Lied der Dichter. Wie sie das Volk erzählte, zeigt uns der naive Bericht des Herodotus, und beim Homerus, Hesiodus und andern haben wir die ehrwürdigen Bilder wieder, nur anders gewendet und umgesetzt in den Sinn des griechischen Epos."

Dabei kommt aber nun immer noch die bestimmte Zahl von zwölf Tagen in Anregung, deren Erklärung von mehreren Gelehrten auf verschiedene Weise versucht wurde. Köppen, in den erklärenden Anmerkungen zu Homer, I, p. 101. nimmt die Zahl zwölf überhaupt für eine unbestimmte Zahl, und meint, am zwölften Tage heiße so viel, als nach mehreren Tagen, wie Il. XXI, 45. XXIV, 31. 665. Diejenigen aber, welche astronomische Ideen in jener Erzählung fanden, und zur ägyptischen Astronomie flucht nahmen, erklärten das Ganze von der Sonne, die sich den südlichen Grenzen Aegyptens, und also den Aethiopien zuwende, und die zwölf Zeichen des Thierkreises und die verwandelten zwölf Monate könne man mit Recht für die

er Sonne folgten. Eustath. p. 128. Gatte-
tgesch. B. I, p. 215. Desselben Theogonia Ae-
n Commentatt. Soc. Reg. Gotting. T. VII. Eine
ur viel bestimmtere Erklärung hat Dornedden in der
heorie zur Erklärung der griech. Mythol.
802, gegeben. Nachdem dieser Gelehrte in der ersten
: Jupiters und der übrigen Olympischen
völftägige Reise zum Oceanus, zuerst von dem
Wortes Oceanus gesprochen, und ihn für bürgers
g als Fluß und als Zirkelfluß erklärt hat, der im äu-
ken, dem Ende der Welt, strömt, die ganze Welt um-
eht er zur Erklärung des Wortes Zeus, als Jahr,
affenheit er aus der merkwürdigen Stelle, Hom. Odyss.
g. (vergl. Eustath. zu dieser Stelle) und mit Hülfe
n Stelle der Odyss. X, 82 fgg., genauer angiebt, und
Thrinakische Mondjahr von 354 natürlichen
id eben so viel Nächten erklärt. Weil der Mond-
er zählen läßt, als der Sonnenlauf; so war auch die
richtung der alten Welt nach dem Mondlaufe berechnet.
nun aber den 350 Tagen und Nächten des Thrinakischen
zwei vom Helios gezeugte Nymphen (Lampetie und Pha-
diejenigen Zeittheile, die den Tagen und Nächten des
n Mondjahrs zur Vollzähligkeit noch fehlten, hinzukom-
kann man denn in dieser Hinzukunft etwas anderes, als
rung jener bis zu 350 Tagen und 350 Nächten zusam-
i Mondperiode sehen, die aus der fortgesetzten Vergleis
lben mit der einfachen Sonnenperiode entsprang? Das
daß die Sonne jener Anzahl von Tagen und Nächten
: und Nächte hinzufügt, wird uns gleichsam das Resul
i der Vergleichung dieser zusammengesetzten Thrinakischen
e mit der einfachen Sonnenperiode entsprungen war,
zestellt.
ommen zu dem Umstand, daß Jupiter auf seiner Reise
zubringt. So wie der Aegypter in der früheren Zeit
resrechnung nie mehr als 360 Tage brachte, aber noch
als eine für sich bestehende Zeitbestimmung, fünf Zusatz-
: die Geburtstage eben so vieler Götter waren, gelten
schahe ein solches Hinzusetzen auch beim Thrinakischen
r, ohne diese hinzugefügten Tage mit der Gesammtzahl
u verschmelzen. Denn jede Kalenderreform, noch jetzt
ig, hatte in der alten Welt der Schwierigkeiten noch
feste, Zusammenkünfte, Ackerbau u. s. w. waren an die
nommene jährliche Rechnung geknüpft und konnten, ohne
nung des Ganzen, davon nicht getrennt werden. Darum
: Völker, die sehr wohl einsahen, daß sie die jährliche
u kurz angenommen hatten, den Ueberschuß in der Jahr-
ung nie in Anschlag, und machten daraus lieber ein Fest,

das so lange dauerte, als der Ueberschuß betrug, d. i. das Fest der Epagomenen, als der Tage, die zwar zum Jahre mit gehören, aber in der jährlichen Rechnung selbst nie in Betracht kamen. So reiset nun Jupiter vom Olymp in das Land der Glut, Aethiopien, oder nach dem Oceanus, wo die Sonne sich erhebt, zum festlichen Schmause, dahin, wo nach altgriechischer Vorstellung, Tag und Nacht gemeinschaftlich einen bestimmten Wohnsitz hatten, und verweilt dort 12 Tage, oder: das 354tägige Jahr, in der Person des Zeus, konnte nich[illegible] Kreislauf beginnen, als bis die zwölf Zusatzta[illegible] In welchem Verhältnisse aber wurden diese zwi[illegible] hinzugesetzt? Alle Jahre konnte dies unmö[illegible]onst daraus ein Jahr von 360 Tagen erwachsen [illegible]s eben so wenig im Vorhomerischen als Homer[illegible] Befragen wir die Geschichte des griechischen Ke[illegible] bereits zu Hesiods Zeiten ein Jahr von 360 Tag[illegible]age. Und größer möchte das Homerische, mit [illegible]usatztage, wohl schwerlich zu wesen seyn, weil [illegible]rgleichen Kenntnissen, unter übrigens gleichen [illegible] Zeit eher vorwärts als rückwärts zu kommen pflegen. Betrug also das Hesiodische Jahr ohne alle Zusatztage nicht mehr als 360 Tage, so konnte auch das Vorhomerische mit Einschluß der zwölf Zusatztage wenigstens nicht mehr betragen. Daher wurden diese Tage alle zwei Jahre hinzugesetzt, so daß auf jedes Jahr sechs Tage kommen: 354 + 6 = 360; das Hesiodische Jahr.

Es bezeichnet aber immer schon eine große Vollkommenheit des Jahres, wenn es ohne Zusatztage für sich besteht; so wie es auch schon eine größere Vollkommenheit bezeichnet, wenn ihm die Zusatztage alle Jahre, und nicht, wie bei dem Homerischen, alle zwei Jahre hinzugesetzt werden, weil es denn desto leichter mit den Zusatztagen in eine Summe verschmolzen, und ein ordentliches, für sich bestehendes Jahr werden kann. Der Stufengang von dem Vorhomerischen Jahr bis zum Hesiodischen wäre also etwa dieser: Zuerst bestand das Jahr aus 354 Tagen, dem allemal nach zwei Jahren, durch des Zeus zwölftägige Reise zum Oceanus (oder zu den Aethiopiern) zwölf Tage hinzu kommen. Darauf ließ man diese alte Dieteris, die eine Vorläuferin von der war, nach welcher alle zwei Jahr ein ganzer Monat eingeschaltet wurde, (Censorin. de Die Nat. c. XVIII.) eingehen, und setzte dem Jahre nach Verlauf von 354 Tagen sechs Zusatztage hinzu. Im Zeitalter Hesiods warf man diese sechs Tage, als Zusatztage hinweg, und brachte sie mit den 354 Tagen in die jährliche Rechnung.

Beiläufig mag hier auch noch die Erklärung der Frage warum in der Odyssee die Gefährten des Ulysses auf der Insel Thrinakia, sich an den Heerden vergreifend, dieselben so lange morden. Weil die Zusatztage, die einem Jahre in der alten Welt nicht mit in die jährliche Rechnung

[redacted]

:ine für ſich beſtehende Zeitbeſtimmung angeſehen wurden:
: eine natürliche Folge, daß das Jahr während dieſer Zu-
ufhören mußte. Dies Aufhören des Jahres aber wäh-
:eit der Zuſatztage drückt die alte Sprache durch eine Er-
Zerreißung und Verſtümmelung des Jahres aus, und die
lufatztage eines Jahres iſt, nach ihr, die Zeit der Erwür-
:reißung und Verſtümmelung eines Jahres. So in Ae-
: Zerreißung und Verſtümmelung des Oſiris. S. Dor-
Phamenophis, p. 333. fg.

bedeuten aber die Götter, die mit Jupiter zugleich jene
reten, die alle weniger als Jupiter galten, der in ſeiner
: Zeitbeſtimmung des Jahres vereinigt? Es ſind die Zeit-
en des Jahres, der Tage, Wochen, Monate, welche nas
: dem Aufhören des 354tägigen Jahres ebenfalls aufhören
lus jenen zwölf Tagen nun, die nicht in die jährliche Rech-
:n, und doch irgendwo angebracht werden mußten, machte
e allgemeine Sitte der alten Welt ein zwölftägiges
: alle zwei Jahre wiederkehrende Feſt der zwölftägigen Ver-
upiters und der übrigen Götter zum Oceanus. Man
bei, wie bei andern Feſten, dieſen Göttern feierliche Opfer,
:iner herrſchenden Vorſtellungsart des ganzen Alterthums
ötter, wenn ihnen ein angenehmes Opfer gebracht wird,
:rmahle gegenwärtig. Odyss. VII, 201. II. IX, 531.
h die Götter, wenn ſie zum Oceanus gehen, zum Op-
e ſich begeben.

um läßt aber Homer ſeine Götter, wenn ſie zum Oceanus
hrentheils auch immer zu den Aethiopen, oder ins Land
pen reiſen? Der Grund iſt dieſer, weil die Aethiopen bei
er Götter zum Oceanus nur zufällig ins Spiel kommen;
Ocean ſeinen Wohnſitz am Ende der Welt hatte, die Ae-
ber die am äußerſten Erdrande wohnenden Menſchen
ὑδρῶν) waren. Daher braucht ſie Homer bei der Reiſe
: zum Ocean nur zur Ortsbeſtimmung dieſes Oceans, zu
e Götter reiſen, und läßt ſie allenthalben da weg, wo er
ſitz des Oceans durchs Ende der Erde beſtimmt.

n Homer die Juno, (Il. XIV, 200. 301.) die Iris (XXIII,
d den Neptun einzeln zum Oceanus reiſen läßt, ſo iſt
:m Dichter leicht zu verzeihende Freiheit, die er ſich in dem
der in der alten Sprache verfaßten Kalendergeſchichten
nt, da die Götter nie anders, als in voller Zahl zu dem
:iſen können. — Dies iſt das Wichtigſte, was aus Dor-
oben angeführter Schrift für unſern Zweck hierher ge-

'HIOPIA, ae, die brennende, die leuchtende, ein
ut Diana, den ſie erhalten haben ſoll, weil ſie entweder
ien geweſen und von da durch Apollo abgeholt, oder in

verehrt wurde. Lycophr. 537. Tzetz. ad
den Namen lieber vom Apollo verſtehen.

2) Eines der Sonnenpferde, dem inſon
Früchte zu verdanken ſeyn ſoll. Hyg. f. 183.

3) Der Stammvater der Aethiopier, e
Vulkans. Plin. H. N. VI, 30.

AETHLIVS, *ii*, gr. Αἴθλιος, ov, der
genig, des Deukalions Tochter, entweder mit
f. 271. ib. Munker., oder mit dem Aeolus, P
Er war Endymions Vater und der Gemahl der
I, 7, 5. dazu Heyne p. 45 fg. und Etym. M
Er nahm Elis ein, Pausan. V, 1.; nach and
Sohn Endymion, der den Klymenus überwa
Kanne, Mythol. der Griechen, p. XX
den der Sage werden Väter der Stämme,
Aethlios (älteſter König in Elis) erzeugt En
den Paſon und Epeios und Aitolos (
ſtämmen.)

AETHON, *onis*, der feurige, 1) eines
Ovid. Metam. II, 185.

2) Der Adler, der dem Prometheus die Le
31. Munker glaubt, entweder man müſſe A
leſen, oder es ſey dieſes ein bloßes Epitheton die
einem Nom. Propr. geworden.

3) Des Tantalus Vater, welchen andere a
Jupiter, nennen. S. Munker. ad Hygin. f. 5

THRA, ae, gr. Αἴθρα, ας, des Pittheus Tochter, die er
eunde Aegeus, König zu Athen, beilegte, der mit ihr
us erzeugte. Doch auch in derſelben Nacht kam Neptun
ollod. III, 15, 7. Da Kaſtor und Pollux ihre vom The-
hrte Schweſter Helena wieder befreieten, geriethAethra
or und Pollux in Gefangenſchaft, (Apollod. III, 10, 7.
)ne p. 287. Pausan. II, 85, 2.) in der ſie die Helena
begleitete, (Hygin. f. 79. ibi citata a Comment. et
ycophr. 603.) und aus der ſie endlich bei Einnahme der
oja von ihren Enkeln Akamas, (Dictys V, 13.) oder
, (Pausan. X, 25.) wieder erlöſet wurde. Die Ge-
ſter Aethra ward von den Alten nicht nur in Tragödien,
ch auf Kunſtwerken, bearbeitet. So ſahe man ſie auf
n des Cypſelus, (Pausan. V, 18.) wie auf dem Delphi-
älde des Polygnotus. Pausan. X, 25.

THRIVS, i, gr. Αἴθριος, ου, ein Beiname Jupiters, von
r helle Himmel.

THVSA, ae, gr. Αἴθουσα, ης, die Tochter Neptuns und
e Alcyone, welche dem Apollo die Eleuther und den Hy-
Hyperenor gebar. Apollod. III, 10, 1. Paus. IX, 20.

THYIA, ae, gr. Αἴθυια, ας, ein Beiname der Minerva,
ſie bei den Megarenſern beſonders verehrt wurde. Paus.
ophr. 559. Tzetz. ad h. l. glaubt, ſie habe ihn von
Waſſerhühnern, weil ſie den Menſchen gelehrt habe, wie
, das Meer zu durchſeegeln. Eustathius beim Pot-
ihn von αἴθω, ich leuchte, her. Αἴθυια bedeutet eigent-
aucher, metaphoriſch ein Schiff.

NA, ae, gr. Αἴτνη, ης, des Uranos und der Erde Sohn,
der Berg Aetna in Sicilien den Namen bekommen hat.
eocrit. I, 65. Andere nennen ihn einen Sohn des Brias
erzählen, daß ihn Ceres und Vulkan zum Schiedsmanne
hätten, als ſie ſich um dieſe Inſel ſtritten. Ebenderſelbe.
laſſen den Berg Aetna auf dem Enceladus ruhn. Nach
I, 6, 3. warf Jupiter den Berg Aetna in Sicilien auf
on. Von den geſchleuderten Blitzen aber geſchähen noch
ausbrüche. S. Heyne Anm. p. 56.

NAEVS, i, gr. Αἰτναῖος, ου, 1) ein Beiname Jupiters
Olymp. VI.

ein Beiname Vulkans.

OLA, ae, gr. Αἰτωλή, ης, ein Beiname, unter dem
en Tempel zu Naupaktus hatte. Sie war hier im Wurfe
ies abgebildet. Pausan. X, 38.

OLVS, i, gr. Αἰτωλός, οῦ, des Endymions Sohn, und
Jupiters von der Protogenia, des Deukalions Tochter, deſ-

oder zu den Kureten, wo er den Dorus, Laod
tödtete, und sich ihrer Landschaft bemächtigte.
Conon XV. Seine Gemahlin war Pronoe,
ter. Mit ihr zeugte er den Pleuron und Kal
haupt Strabo VIII, p. 567 fg. Alm. dazu Cas
Kanne zum Conon a. a. O. Heyne zum

Kanne, in der Mythologie p. XXVIII
stamm flüchtete unter dem Namen eines Helde
floh aus dem Peloponnes nach Hellas ins Land
er den Apis erschlagen hatte, d. h. die Aetol
dem Peloponnes und besetzten das Land, das vo
(ein belasgischer Völkerstamm) bewohnt hatten.

AEX, *gos*, gr. *Αἴξ*, *γος*, eine Nymph
Milch den jungen Jupiter nährte, und mit ihm
Hunde bewacht wurde. Nachher setzte sie Jupit
S. Ant. Liber. Met. XXXVI.

AFER, *i*, der Stammvater der Afrikan
des Herkules.

AFRICANA, *ae*, nach dem Tertullian, e
tes, die in Afrika verehrt wurde, und Wittw
heirathen wollten, zu Priesterinnen hatte.
Ep. II.

AGACLEVS, *ei*, gr. *Ἀγακλεύς*, *εως*, ei
Midoner, dessen Sohn Epiegeus mit vor Troj
XVI, 571.

AGAMEDE, *es*, gr. *Ἀγαμήδη*, *ης*, 1)

thons, der nach dem Agapenor König in Arkadien wurde. Paus. VIII, 5.

2) Des Königs der Minyer, Erginus, Sohn, der Bruder des Throphonius. Beide waren sehr geschickte Baumeister, die nicht allein den Tempel zu Delphi, sondern auch des Hyrieus Schatzkammer baueten. In der letztern aber setzten sie einen Stein so künstlich in die Mauer ein, daß sie, wenn sie wollten, ihn herausnehmen, und zu der Schatzkammer gelangen konnten. Endlich fing sich Agamedes in einer Schlinge, die Hyrieus gelegt hatte, und um nicht verrathen zu werden, hieb Trophonius seinem Bruder den Kopf ab. — Bei dem Orakel des Trophonius wurde Agamedes zugleich mit angerufen. Paus. IX, 39, 4. Plutarch. Opp. Tom. II, p. 109, ed. Francof., erzählt den Tod der beiden Brüder anders. Sie verlangten nach der Erbauung des Tempels zu Delphi vom Apollo eine Belohnung, und erhielten zur Antwort: sie sollten sie in sieben Tagen haben, indessen aber sich gütlich thun; und in der siebenten Nacht waren beide todt.

AGAMEMNON, *onis*, gr. Ἀγαμέμνων, ονος, 1) war der Sohn des Atreus, nach Hom. Il. II, 18. Hyg. f. 95 u. 97., nach andern des Plisthenes Sohn, Apollod. III, 2, 2. dazu Heyne p. 218. Dictys I, 2. und Schol. Eurip. ad Orest. V. Plisthenes aber starb frühzeitig hinweg. Daher nahm sein Vater Atreus seine Kinder, den Agamemnon, Menelaus und die Anaxibia, an Kindesstatt an, und die beiden Söhne erhielten den Namen Atriden. Die Mutter Agamemnons hieß Eriphyle, oder, wie andere wollen, Aërope. Als Söhne des Atreus und der Aërope werden Agamemnon und Menelaus genannt bei Euripid. Helen. 397. Schol. zu Euripid. Orest. 16. 982. 1010. Schol. zu Sophocl. Aj. 1312. Tzetz. zu Lycophr. 150.; als Söhne des Plisthenes und der Aërope bei Apollod. a. a. O. Vergl. Mezir. zu Ovid. Heroid. VIII, p. 250 fg.; als Söhne des Plisthenes und der Eriphyle Schol. zu Euripid. Orest. 5. Schol. zu Il. II, 249. Agamemnon war von Person groß, stark und majestätisch schön gebildet. Il. III, 167. Die erste Expedition, zu welcher ihn sein Großvater brauchte, war, daß er nebst seinem Bruder, auf des Orakels Befehl, den Thyestes aus Delphi nach Mycene abholte. Hygin. f. 88. Nach seines Vaters Tode verjagte Agamemnon den Thyestes und Aegisthus aus seinem Reiche, und bemächtigte sich desselben, Paus. IX, 40.; zwang auch den König Hippolytus zu Sicyon, sich ihm zu unterwerfen. Pausan. II, 6, 4. Auch das Lacedämonische Reich, das er seinem Bruder Menelaus abtrat, eroberte Agamemnon, so daß also Mycene, Korinth, Sicyon, Achaia und Lakonien unter der Herrschaft dieser beiden mächtigen Brüder stand. Wenn aber Il. II, 108. Agamemnon Herrscher von ganz Argos und 559. auch Diomedes als Anführer derer aus Argos heißt, so darf man nicht übersehen, daß man Argos bald im engern Sinne als Stadt, die achäische im Pelopon-

dadurch dahin, daß man ihn zum oberſten Be
Dictys I, 15. 16. Sein Kontingent war unte
und beſtand aus hundert Schiffen, worin d
Korinth, Sicyon, Mycenä, Aegium, Helice,
dortigen Küſten, unter ſeinem Specialkommand
Il. II, 569 ff. Indem ſich die Flotte zu Aulis
Agamemnon mit einer Praleret, Diana könne
eine dieſer Göttin geweihete Hindin. Diana ſch
lein eine totale Windſtille zu, ſondern auch noc
unter die Armee. Man fragte jetzt den Wah
Rath, und dieſer erklärte, die Göttin könne a
verſöhnt werden, als daß ihr des Agamemnons
geopfert würde. Agamemnon wollte ſich anfan
ſtehen. Doch endlich bereredete ihn Ulyſſes, mnd
ſich, die Tochter von der Mutter zu holen. I
aber, da Iphigenia geopfert werden ſollte, entrüc
ſtellte eine Hindin an ihre Stelle. Hygin. f. 9
Ovid. Metam. XII, 27. Ehe noch Agamemno
hielt, frägte er das Orakel zu Delphi über den
gen, und erhielt zur Antwort: Er würde Troja er
ſchen Achilles und Ulyſſes bei einer Opfermahlzeit
würde. Odyss. VIII, 75 fgg. vergl. Il. II, 303 f
ereignete ſich im zehnten Jahre der Belagerung,
des Hektors, über die Frage: ob Troja mit Liſt e
obern ſey. Allein noch zuvor überwarf ſich Aga
dem Achilles über die Chryſeis, des Prieſters
ſes, Tochter, welche ihm in der Beute zugefall
wieder herausgeben ſollte, weil Apollo ihrem

hlag zum Rückzuge; dieser ward gebilligt, und alles schickte an, Il. II, 50. 86 – 155.; nur Ulysses stimmte noch das Il. II, 155 – 400. Hierauf führte Agamemnon die Trup Schlacht, und stellte sie in die Ebene des Skamander auf. 2. 434. Jetzt that Hektor den Vorschlag zu einem Zwei vischen Paris und Menelaus. Der Vorschlag ward anger und Agamemnon machte einen Bund mit Priamus, nach ie Griechen entweder als Besiegte abziehen, oder als Sie elena zurück erhalten sollten. Il. III, 76. 267. Paris it Mühe. Die Trojaner aber brachen den Bund; das ahm also seinen Anfang, und Agamemnon tödtete den Elatus und Adrastus. Il. IV, 225. V, 38. VI, 35. 63. er forderte ihn zu einem Zweikampfe heraus, den statt sei kämpfte. Nun wurde ein Nachtrag, die Todten zu verbren den Trojanern ein Waffenstillstand bewilligt. Zu gleicher man eine Verschanzung auf. Il. VII, 310 bis Ende. Am age erneuerte sich das Gefecht, und die Trojaner schlugen en in die Verschanzungen zurück, Il. VIII, 55 ff., aus wel war auf des Agamemnons Vorstellung wieder ausrückten, Grunde den Kürzern zogen. Es that daher Agamemnon im he der folgenden Nacht selbst den muthlosen Antrag, Troja tzeit zu verlassen. Allein Diomedes widersetzte sich, und teten ihm bei. Il. IX, 15. Nestor dagegen rieth, Wachen, en, und den Achilles zu versöhnen. Il. IX, 52 ff. Nun ieben Divisionen Wachen ausgeschickt, und an den Achilles dem Phönix, Ajax und Ulysses bestehende Gesandtschaft st. Il. IX, 79. S. Achilles. Allein die Gesandtschaft ihren Zweck nicht. Agamemnon, äußerst unruhig, hielt Wachtposten einen neuen Kriegsrath. Nestor rieth hier, fter ins Lager der Trojaner abzufertigen. Ulysses und Dio ernahmen es, und kamen glücklich zurück. Il. X. vom Anf. nde. Am folgenden Tage führte Agamemnon abermals die zu einer Schlacht aus, und erlegte selbst den Bianor, Oi us, Antiphus, Pisander, Hippolochus, Iphidamus und rhielt aber von letzterem eine Wunde in die Hand, die ihn em Zelte zurückzukehren nöthigte. Il. XI, 15. 92. 101. . 267. Unterdessen sprengte Hektor an. Agamemnon ward ig muthlos, that aufs neue den Vorschlag zur Absegelung, er vom Ulysses und Diomedes widerlegt, und vom letztern , ins Treffen zurückzukehren. Auf dem Wege dahin flößte ptun, in Gestalt eines Greises, neuen Muth ein. Il. XIV, f. bis 152. Jetzt versuchte Hektor die Schiffe in Brand i. Patroklus stürzte sich in den Heldentod, und veranlaßte den Achilles, aufs neue an dem Gefecht Theil zu nehmen. ahm nun die Geschenke Agamemnons an. Il. XIX, 56 ff. mon besorgte hierauf die Fällung des Holzes zu dem Schei n des *Patroklus, und trug* die Ausführung dem Merione

Tochter, Chrysothemis, Laodicea und Iphiana
nebst dem Sohn Halesus, hinzu. Auch von de
zwei Söhne, nämlich den Teledamus und Pelo
— Nach dem Homer, der in zwei Stellen, ei
das zweitemal vom Agamemnon selbst, seinen
hatte es damit folgende Bewandniß. Auf seine
er zweimal im Peloponnes landen, einmal zu
mal an der äußersten Spitze von Argolis; doch b
widrigen Winden zurückgeschlagen. Endlich kam
seinem Aussteigen kam ihm Aegisth entgegen,
und lud ihn zu einem Schmause ein. Aber w
brach eine, vom Aegisthus beorderte Rotte her
den Agamemnon und dessen Begleiter. (Odys
536. XXIV. 20.) Dies alles, erzählen ander
terdessen Aegisthus mit Klytämnestra in einer e
traulichkeit gelebt, und nun dieselbe selbst über
süchtig zu machen gewußt hatte. Man läßt da
tämnestra an der Ermordung Agamemnons Th
nun gleich Homer, (außer zwei Stellen, Ody
worüber Spohn weitläuftiger handelt in der
trema Odysseae parte inde a Rhapsodiae
centiore orta, quam Homerico, Pars I, p.
Aegisthus als Urheber des Mordes angiebt; s
letztere Sage die späteren, vom Pindarus an,
Tragiker gehalten. In des Aeschylus Ag
Kassandra, daß die Ermordung beim Bade vorfi
Badenden ein Netz warf, und ihn dann mit
Nach Euripides im Orestes, v. 25. wurd

r Schauplatz des Mordes im Mycenischen gesucht werden müsse. ndar. Pyth. XI, 54. setzt denselben, und wahrscheinlich nach den gaben der Tragiker, nach Amyklä in Lakonien. Klytämnestra tschuldigte bei den Tragikern den Mord damit, er sey aus Rache schehen, weil Agamemnon ihre Tochter Iphigenia geopfert habe. ie wahre Ursache war ihr Liebeshandel mit Aegisthus. Vergl. Me- r. ad Heroid. Ovid. T. II, p. 340.

Der Königsstab (σκῆπτρον), den Agamemnon führte, war 1 Werk Vulkans, der ihn dem Jupiter verehrte; dieser gab ihn m Merkur, Merkur dem Pelops, Pelops dem Atreus, durch wel- n er an den Thyestes, und endlich an Agamemnon kam. Il. II, 1 fgg. vergl. Heyne Excurs. I, p. 440. de Agamemnonis epitro. Pausanias IX, 40, 6. erzählt, daß die Chäroneer die- Scepter verehrten, und es Lanze nannten. Es sey nach ihrer einung im Gebiete der Panopeer in Phocis mit vielem Golde ge- nden worden; das Gold hätten die Chäroneer den Phoceern ge- sen, um das Scepter zu erhalten. Apollodor selbst glaubt, ß es von Agamemnons Tochter Elektra nach Phocis gebracht wor- n sey. Ein eigener Tempel war dafür nicht da, sondern es hatte sselbe ein Priester immer ein Jahr lang in seinem Hause, wo ihm glich durch jede Art von Fleisch u. s. w. geopfert wurde. Eben so ständlich beschreibt Hom. Il. XI, 19 - 40. seinen Brustharnisch.

Griechenland verehrte ihn unter seinen Heroen, und Pausa- as erzählt uns von einer Menge Bildsäulen, die ihm zu Eh- n errichtet worden sind. Zwei Tragödien, eine des Aeschy- s, und die andere des Seneka, behandeln einen Theil seiner eschichte.

2) Agamemnon wird vom Lycophr. v. 335. auch als 1 Beiname Jupiters gebraucht, und man weiß, daß Jupiter un- diesem Namen zu Sparta verehrt wurde. Was die Scholiasten er diesen Beinamen sagen, ist von keiner Bedeutung. Wenn cht ἀγαμέμνων hier adjective gebraucht wurde, von ἄγαν und νω, der immerwährende: so scheint man die Geschichte Aga- mnons mit der des Jupiter verflochten zu haben. Heyne in n antiquarischen Aufsätzen, I, 84. sagt: „Es scheint, ß die Lacedämonier einen eigenen Gebrauch gehabt haben, ihren en Helden symbolische Attribute beizulegen, oder sie mit andern ottheiten zu vergleichen. Ohne ihres Agamemnon Zeus zu denken, und ihrer Helena als Nemesis, so will ich nur die den Grazien, Klete und Phaenna anführen (Pausan. III, IX, 55.), von denen die Klete die Gemahlin des Eurotas r. Schol. zu Eurip. Orest. 625." Uebrigens findet sich zwi- en den Köpfen Jupiters und Agamemnons eine auffallende Aehn- hkeit. Vergl. übrigens über obige Erklärung des Namens Aga- mnon Eustath. zu Il. II, p. 127. und besonders Potter zu Ly- phr. 355. und Canter zu dieser Stelle.

diesem Orte.

AGANIPPIDES, *idum*, ein Beiname der dem gedachten Brunnen erhalten.

AGANVS, *i*, des Paris Sohn, den diese zeugt haben soll.

AGAPENOR, *oris*, gr. Ἀγαπήνωρ, ορο Arkadien Sohn, König zu Tegea, war einer der der nachher mit sechszig Schiffen an der Spitz Troja ging. Er erhielt die Schiffe vom Agamen führte die Mannschaften vom Berge Cyllene, au menus, Tegea, Mantinea, Parrhasie, an. Il lod. II, 9, 8. Hygin. f. 97. Bei seiner Rüc Cypern verschlagen, wo er die Stadt Paphus u nustempel erbauete, und auch starb. Pausan. eine Tochter Laodice. Seiner ward oft in den A Gedichten erwähnt, welche die Rückkehr der G besangen. Lycophr. 478 - 495. und dazu Tze

AGAPTOLEMVS, *i*, gr. Ἀγαπτόλεμος, ne des Aegyptus, den seine Braut Pirene erw II, 1, 5.

AGASTHENES, *is*, gr. Ἀγασθένης, εος, und des Polyxenus Vater, der einer der Freier Apollod. III, 9, 8. Pausan. V, 3.

AGASTROPHVS, *i*, gr. Ἀγάστροφος, o den Diomedes vor Troja erlegte. Il. XI, 338.

2) Eine der Danaiden, der Europa Tochter, Braut des Lykus. ollod. II, 1, 5.

3) Die Tochter des Kadmus und der Harmonia, einer Schwes r von Autonoe, Ino, Semele und Polydorus. Sie vermählte) an den Spartaner Echion, und ward die Mutter des Pentheus, nach dem Kadmus zur Regierung kam. Agave hatte mit ihrem ohne ſich an den Bakchus vergangen. Nach der Sage war dieſer kchus ein Sohn Jupiters und der Semele. Allein die Schwes rn der letztern hatten das Gerücht verbreitet, Semele ſey durch ien Sterblichen verführt, habe aber nur durch Liſt des Kadmus e Schuld auf Jupiter gewälzet, von dem ſie, weil ſie ſich deſſen rühmt, getödtet worden ſey. Bakchus durchzog indeſſen Indien, rſien, Medien, Arabien u. ſ. w. nach dem europäiſchen Grie nland, bewährte ſich überall als Gott, und führte ſeine neuen res idſen Feſte, dem Weinbau zu Ehren, ein. Nur in dem peloponſiſchen Theben, ſeiner Mutterſtadt, wollte man ſeine Gottheit ht anerkennen. Seiner Mutter Schweſtern ſchmähten ſeinen ienſt nicht weniger, als ſie ſchon ſeine Mutter beſchimpft hatten, d Pentheus faßte ſogar den kühnen Entſchluß, den angeblichen ott mit der ihn begleitenden Schaar der Mänaden zu vernichten. ies reizte die Rache des Gottes; er machte die Agave mit den übrin Weibern raſend, ſo daß auch ſie auf dem Berge Cythäron in lder Wuth umherſtreiften. Hier zerriß ſie mit ihren Schweſtern der Raſerei den eigenen Sohn, den ſie für ein wildes Schwein ſah. Eurip. Bacchae. Apollod. III, 5, 2. Ovid. Met. III, 1. Als ſie hernach ihre That erfuhr, flüchtete ſie nach Theben in lyrien, wo ſie die Gemahlin des Königs Lykotherſes wurde, den aber nachher wieder ums Leben brachte, um ihrem Vater Kadmus ſen Thron zu verſchaffen. Hygin. f. 240. — Hermann in r angeführten Dissertat. p. XXII. erklärt Agave durch Strenua, s die Arbeit des Traubenleſens und Traubenpreſſens.

AGAVVS, *i*, gr. Ἀγαυός, οῦ, einer der neun jüngſten Söhne s Priamus. Er beklagt mit ſeinem Vater im Vorhofe des Pallas s den Tod Hektors. Il. XXIV, 251.

AGDISTIS, *is*, eine mythiſche Perſon von beſonderer Art. em Jupiter, da er von Cybelen träumte, entging im Schlaf die raft. Aus dem Entfallenen wuchs ein Menſch von beiden Geſchlechtern, eben dieſer Agdiſtis, hervor. Die Götter wollten dies cht zugeben, und beraubten den Agdiſtis des Männlichen. Was indeſſen abgeſchnitten hatten, daraus wuchs ein Mandelbaum auf. ls dieſer Früchte trug, ſteckte einige derſelben Nana, des Fluſſes angar Tochter, in ihren Buſen; bekam aber dafür einen wohlgeilteten ſchönen Knaben, den Attes, der, als er heranwuchs, alle rauenzimmer durch ſeine Schönheit bezauberte. Selbſt Agdiſtis liebte ſich in ihn. Als er daher die Tochter des Königs zu Peſſi- s ſich vermählen wollte, kam Agdiſtis herbei und entmannte ihn.

Phrygiens, von welchem Deukalion und Pyrrh
Menschen genommen haben sollen. Unter and
auch die sogenannte große Mutter, die Zeus n
liebte, daß er, statt ihrer, jenen Felsen Agdos
Agdistis entsprang, wild und voll unzähmbar
Furcht vor Götter und Menschen. Einst entman
fenden, Bakchus, und aus dem Blute erwuch
von dessen in den Schooß gelegter Frucht des Kö
na, den Attes gebar, um welchen sich späterl
distis stritten. Man erkennt leicht den Ursprung
so, daß sie zur phrygischen Religionsgeschichte ge

AGELASTVS, i, gr. Ἀγέλαστος, ου, ein
der nie lacht.

AGELAVS, αι, gr. Ἀγέλαος, ου, 1) d
Althäa Sohn, welcher in der Schlacht zwische
und den Kureten umkam, die darüber entstand,
Söhne des Thestius, die ihm den Kopf und die
kalydonischen Schweines nicht lassen wollten, m
Liber II.

2) Ein Sohn des Herkules und der Omphal
Nach andern heißt dieser Sohn jedoch Lamus, Di
zu Wesseling; nach andern Laomedes, Eudoc
lodor erzählt, daß von diesem Agelaus der lyd
abstamme, womit jedoch weder Herodot noch
stimmen. Herodot. I, 7. Diodor. l. l. Euseb.
Vergl. Heyne zu Apollod. p. 199.

3) Des Damastor Sohn, einer der Freier

[redacted]

es säugte, dasselbe unter dem Namen Paris groß zog. Apollod. , 12, 5. dazu Heyne p. 333. Andere nennen ihn Archeus.

7) Einer der Söhne des Herakliden Temenus, die ihr Vater, Gunsten des Deiphoeites, von der Thronfolge ausschloß. Apol- l. II, 8, 5. dazu Heyne p. 239.

AGELEA, *ae*, gr. Ἀγελείη, ης, die Beutebringerin, Beiname der Minerva, von ἄγω und λεία.

AGELEIS, *idos*, gr. Ἀγεληΐς, ίδος, die Volksführerin, ufalls ein Beiname der Minerva, von ἄγω und λαός.

AGENOR, *oris*, gr. Ἀγήνωρ, ορος, 1) Neptuns und der ya Sohn, König von Phönicien. Apollod. III, 1, 1. Seine mahlin war die Telephassa, mit welcher er den Kadmus, Phö- , Cilix und die Europa zeugte. Als Jupiter diese letzte ent- rte, trieb er alle seine Söhne fort, um sie aufzusuchen, mit dem fehle, keiner solle zurückkommen, wenn er nicht zugleich Europen brächte. Es kam aber keiner zurück. Apollod. l. c. Hygin. 157. nennt seine Mutter Eurynome, und Dictys I, 9. die Tay- a seine Tochter. Ueber das Geschlecht dieses Agenor herrscht rhaupt unter den Alten die größte Verschiedenheit. Man sehe Schol. Apollon. II, 178. III, 1185. Schol. Eurip. Phoen. Statt der Telephassa geben ihm einige die Tochter des Nils, iope, die auch, nach Valkenaer's hergestellter Lesart Euri- s und Hygin. f. 178. nennt, zur Gemahlin. Mit dieser soll en Kadmus, so wie mit seiner ersten Gemahlin Damno, des lus Tochter, den Phönix, die Gemahlin des Aegyptus, Isäa, die Gemahlin des Danaus, Melia, erzeugt haben. Schol. ollon. III, 1185. Die Europa war nach Homer. Il. XIV, 321. t des Agenor, sondern des Phönix Tochter. Dem lebenden ßvater wurden oft die Kinder seiner Söhne zugeschrieben. S. yne zu Apollod. p. 526.

2) Des Triopas, Königs zu Argos, Sohn und Nachfolger. regierte sehr grausam, und machte, daß viele seiner Unterthanen, ein eigener Bruder Trochilus, nach Eleusis flüchteten. Sein n war Krotopus, Pausan. II, 16; nach dem Hygin. f. 124. sgus.

3) Einer der Söhne des Aegyptus, den die Danaide Enippe ichtete. Hygin. f. 170.

4) Der tapfere Sohn des Antenor. Er führte bei dem Stur- auf die griechischen Verschanzungen, mit dem Paris und Alka- s, die zweite Kolonne an. Il. XII, 93. Er vertheidigte den rn, als er fiel, Il. XIII, 490., verband den verwundeten He- s, Il. XIII, 598., und eilte dem vom Ajax niedergeworfenen or zu Hülfe, Il. XIV, 425., wobei er den Klonius erlegte. Il. 340. Endlich nahm er es, angefeuert vom Apollo, selbst mit

5) Der Sohn des Pleuron und Enkel des
und ſeiner Gattin Epikaſte, der Tochter des Kal
thaon und Demonice. Seine Mutter war Xa
Tochter. Apollod. I, 7. 7.

6) Einer der Söhne des Phegeus, König
Bruder des Pronous und der Arſinoe, die ſich a
heirathete. Da Alkmäon ihre Schweſter um
ſtieß, ermordeten beide Brüder den Alkmäon,
von den Söhnen der Kallirhoe wieder umgebra
7. 6. Dagegen nennt Pausan. VIII, 24. die be
aus und Agion, und die Schweſter Alpheſiböa.

7) Des Amphion und der Niobe Sohn,
ſeinen Brüdern erſchoß. Apollod. III, 5, 6.

Den Mythus von Agenor, dem Sohne
der Libye, einer Tochter des Epaphus, erklärt
Dissertat. de histor. graecae primordiis, 18
gende Art: Libya oder Oppletia gebiert vom
nor (Ἀγήνωρ) und Belus (Βῆλος) oder de
Limen: das iſt, Leute, die auf Schiffen nach
gen theils weiter vorwärts, theils blieben ſie a
Kanne dagegen in der Mythologie p. XI
Aetoliſchen Stammſage drücken eine Reihe M
Kraft u. ſ. w. aus. Agenor, der mannhafte,
Volksbeſiegerin, und den Porthaon, Verwü
aber erklärt p. XXXII. den Agenor, den Soh
den Stammhelden doriſcher Koloniſten, welche
wandert waren.

LAIA, *ae*, gr. *Ἀγλαΐα, ας*, 1) Jupiters und der Eury-
chter, eine der drei Grazien. Apollod. I, 5, 1. dazu
). 12.
Eine der Thespiaden, die Beischläferin des Herkules und
er des Antiades. Apollod. II, 7, 8.
Des Charops Gemahlin, die Mutter des Nireus. Diod.
'zetz. zu Lycophr. 1011.

LAONICE oder AGANICE, *es*, des Hegetors oder Hege-
önigs in Thessalien, Tochter. Sie verstand die Astrono-
khl, daß sie Mondfinsterniſſe vorausſagen konnte. Dabei
or, sie könne den Mond vom Himmel herabziehen. Plu-
pp. T. II, p. 145. 417. Endlich ward ihr Betrug ent-
) sie gab Gelegenheit zu dem Sprüchworte: *τὴν σελήνην*
er zieht den Mond herab. Schol. Apollon IV, 59.

LAOPE, *es*, gr. *Ἀγλαόπη, ης*, eine der Sirenen.

LAOPES, *ae*, gr. *Ἀγλαόπης, ου*, der Schöne, Glän-
ein Beiname, unter dem die Lacedämonier den Aeskulap
Hesych. h. v.

LAOPHONOS, *i*, gr. *Ἀγλαόφωνος, ου*, eine der Si-

LAVRVS, *i*, gr. *Ἄγλαυρος, ου*, ſ. Agraulus.

LAVRVS, nach Hygin. f. 253. vergl. daſelbſt Scheffer
ker, eine Tochter des Erechtheus, die er mit ſeiner eige-
er, Prokris, erzeugt haben ſoll.

LIBOLVS, *i*, ein Beiname, unter dem die Palmyrener
o anbeteten. Seine Bildſäule ſtellte einen jungen Mann
aufgeſchürzten Gewande vor, das nur bis an die Kniee
nd worüber er noch einen Mantel trägt, in der linken
e rechte Hand iſt abgebrochen) eine Rolle oder einen Stab
S. Montfaucon. Ant. expl. T. II, Pl. II, p. 389. Der
Spon, Miscell. Erud. Ant. p. 2. glaubt, dieſer Name
legletes, einem Beinamen der Sonne, und Belus, alſo
tes-Belus, entſtanden.
er de Diis Syr. p. 226 fg. erwähnt eine alte griechiſche
aus Palmyra, die 236 nach Chr. G. nach Rom gebracht
y, und ſich in dem Farneſiſchen Garten befinde. Sie
dem Aglibolus und Malachbelus, den einheimiſchen Göt-
Auf dem Marmor ſeyen daneben zwei männliche Figuren
von denen die eine, wie Gruter berichte, die Sonne
ters, die andere die des Winters, nach den Vermuthungen
elehrten, bezeichne.

LIVS, *ii*, gr. *Ἄγνιος, ου*, des Argonauten Tiphys Va-
n nennt ihn auch Hagnius. S. Comment. ad Orph.

ten indeſſen weder den Urſprung des Namens, des Feſtes genau. Dem Ovidius (Fastor. war es ein Verſöhnungsfeſt für Janus; nach nium als den Ort nennt, wo die Spiele geſ ohne Winkel [γωνία, ἀγώνιος] war) zur E tes Agonius gefeiert. Der Opferkönig (re ferte am Tage der Feier (dies Agonalis) via). Andere erklären aber Agonius für menſchlichen Verrichtungen verſtand.

AGÖRAEA, *ae*, gr. Ἀγοραῖα, ας, u gr. Ἀγοραῖος, *ov*, Beinamen, die verſchiede ihren Tempeln auf den Märkten, als der Min Diana zu Elis, und dem Jupiter, insbeſond als Vorſteher des Handels zu Athen, Sicyo Pheris u. ſ. f., gegeben wurden. Paus. I

AGRAEVS, *i*, gr. Ἀγραῖος, *ov*, der S des Apollo, dem, zugleich mit der Diana Agr Oelops Sohn, zu Megara einen Tempel erba ronischen Löwen glücklich erlegt hatte. Paus.

AGRAVLE, *es*, ein Beiname der Minerv der Athener.

AGRAVLVS, *i*, gr. Ἄγραυλος, *ov*, Antigonus, Pollux, Harpokration nhanus Byzant. u. a. nennen, richtiger, Pauſanias, Suidas, Heſychius und vielleicht nur durch weichere Ausſprache entſtan

[redacted]

alle drei ins Meer: Hyg. f. 166. Ovid. Metam. II,
; nach Pausan. I, 18. von der Akropolis herab. Doch
letam. II, 710 – 832. erzählt den Tod der Agraulus an-
:erkur verliebte sich in ihre Schwester Herse; und Agraulus
ür Geld zur Unterhändlerin brauchen. Dies letztere erbit-
Minerva gegen dieselbe so sehr, daß sie den Neid abschickte,
ulus gegen ihre Schwester einzunehmen. Agraulus setzte
da Merkur einst ihre Schwester besuchen wollte, ihm in
, mit der Erklärung, daß sie nicht eher aufstehen werde,
kur sich entfernt habe. Merkur verwandelte sie in einen
Indeß war das Andenken der Agraulus zu Athen sehr
Sie hatte daselbst eine Kapelle beim Schlosse, wo die jun-
e dem Vaterlande den Eid der Treue schwuren; und ein
Stamm wurde von ihr mit dem Namen Ἀγραυλὴ genannt.
VIII, 55. Pausan. I, 18. Hesych. v. Ἄγλαυρος. Phi-
t. Apoll. IV, 21. Suid. h. v. Diese Ehre soll ihr deswe-
:heil geworden seyn, weil sie, um einen langwierigen Krieg
gen, und einem Orakelspruche, daß nur dann der Krieg sich
werde, wenn ein Mädchen für die Stadt sterbe, zu folgen,
; dem Vaterland ihr Leben darbrachte. Philochor. ed.
p. 18. Agraulus zeugte mit dem Mars die Alcippe.
lbe, und Apollod. III, 14, 2. Meursius Cypr. I, 20. 21.
ignisse der Kirchenväter an, daß man dieser Agraulus in Cy-
nschen geopfert habe. Denn Cekrops soll, ehe er nach Grie-
kam, auf Cyprus gelandet seyn. Porphyr. de abstin.
. I, 2. Meurs. in Cypro. I, 20. Brunck ad. Aristoph.
phor. 553.

nne Mythol. p. XXXIX. erklärt diesen Mythus aus
nen von der Bebauung Attika's, welches ein später ent-
Uferland war. Er sagt: Wie Attika bewohnt und be-
rden sey, und Pferde- und Viehzucht, die Künste des
und der Schiffahrt getrieben, erzählte die Sage in be-
Namen: Aktäos (von ἀκτὴ, Ufer und dem alten Bei-
s Landes) zeugte die Agraulus (von ἀγρὸς, Acker und
e Hürde; Phavorinus pag. 1615. ῥαυλὸν, ἄγραυλον,
ν). Diese mit Kekrops, der das Land zuerst bebaute, den
thon (Ackermann) und die Töchter Herse (Thau),
osos *), die alles bethauende, und Agraulos. Ares
r die Alkippe (weil man mit Wagen in den Krieg fuhr),
Halirrothios, Sohn des Poseidon, Gewalt anthun

RE, es, einer von Aktäons Hunden, die endlich ihren
rrissen. Ovid. Met. III, 212. Hyg. f. 181.

Bedeutung lag noch in ihrem Kultus. Denn Pausanias (IX.
t.) sagt, sie sey mit der Hore Karpo gleich verehrt worden.

AGRII DEI, gr. "Αγριοι Θεοὶ, waren n
u. d. N., die Titanen.

AGRIODOS, *i*, einer von des Aktäons H
III, 224. Hyg. f. 181.

AGRIOPE, *es*, 1) eine Nymphe, mit
den Thamyris erzeugt haben ſoll.

2) Des Agenor, Königs in Phönicien, G
der des Kadmus. Andere nennen ſie Argiope,
phaſſa. S. Munker ad Hyg. f. 178. und A

3) Die Gemahlin des Orpheus, die man
nennt, beim Athen. XIII, p. 597. aus einem
des Hermeſianax.

AGRIVS, *i*, gr. "Αγριος, *ου*, 1) ein Bei
Feldhüter.

2) Einer der Centauren, die den Herkul
Höhle des Pholus überfielen. S. Pholus. A

3) Des Porthaon oder Portheus Sohn,
Bruder. Seine Söhne, Therſites, Onchestus,
tor, Menalippus und Lykopeus verjagten den O
und ſetzten ihren Vater darauf. Doch als Dion
rückkam, tödtete er die Söhne des Agrius, a
Therſites, und zwang den Agrius, die Herrſchaft
der ſich nun erhing. Hyg. f. 175. Therſites
unter den Griechen vor Troja. Eustath. ad I
sius ad Ovid. Pont. III, 9, 9. Auch die Myc

In Bezug auf den unter No. 4. angegebenen Agrius erklärt G. Hermann de Mytholog. etc. p. XXIV. also: "Ἄγριος ὁ Λαρτίνος (Agrestis und Streperus), sind Söhne des Ulysses, dignatus, von der Circe (Circa), welche die stete Bewegung des Meeres andeutet. Die beiden Brüder regierten über die Tyrrener (Turrini). Dies bezieht sich aber alles auf die Sitten der durch stete Schiffahrt verwilderten Schiffer, die von den Schiffen, auf welchen sie leben, Tyrsener heißen. Vergl. Creuzer's Briefe, p. 220 fg. Dessen Symbolik, IV, p. 400.

AGRON, *onis*, gr. Ἄγρων, ωνος, der Sohn des Eumelus, mit nebst seinen beiden Schwestern, Meropis und Byssa, von der Minerva, Diana und dem Merkur in Vögel verwandelt wurden, weil diese Geschwister durchaus keine Götter, ausgenommen die Erde, die ihnen auch reichliche Früchte gab, verehren wollten, und die geehrten drei Götter, welche sie besuchten, sehr beschimpften. Ant. c. 15. Wenn nämlich jemand die Schwestern zu dem Opfer beim Feste der Minerva einlud, so lehnte der Bruder die Einladung mit den Worten ab: sie liebten die blauäugige Göttin nicht, weil die Schwestern schwarze Augen hätten, auch haßten sie überhaupt die Eule. Lud sie jemand zur Feier des Festes der Diana, so sagte sie haßten die nachtwandelnde Göttin. Den Diebsgott Merkur könnten sie auch nicht achten.

AGROS, s. Agrotes.

AGROSTINAE, *arum*, gr. Ἀγροστίναι, ῶν, nach Hesych. v., soviel als die Bergnymphen oder Oreaden.

AGROTERA, *ae*, gr. Ἀγροτέρα, ας, die Jägerin, 1) Beiname der Diana. Alkathous, des Pelops Sohn, bauete, nachdem er den cithäronischen Löwen erlegt hatte, einen Tempel. Pausan. I, 41.

2) Ein Beiname der Minerva, welcher von der attischen Stadt Agrä herrühren soll. Man brachte ihr jährlich ein Opfer von 500 Ziegen, Ἀγροτέρας θυσία, bis die Zahl voll war, welche die Perser ausmachten, die von des Darius Heer in Griechenland gefallen waren. Denn als dieser König Griechenland mit seinen Soldaten überschwemmte, gelobte der Polemarch Kallimachus der Minerva so viele Ziegen zu opfern, als Feinde fallen würden. Da aber weiter in ganz Attika sich nicht so viel Ziegen befanden, so wurden wirklich 500 geopfert. Xenoph. Anabas.

AGROTES, *is*, auch AGROS, oder AGRVERVS, *i*, der Hermann, einer der phönicischen Götter, vom neunten Geschlecht. Sein Bruder heißt Agros, das Feld. Beide Brüder erfanden die Häuser, Zäune, Keller und den Ackerbau, wie die Jagd. Man weihete dem Agrotes eine Säule und einen Tempel, der von Affen getragen wurde. Und zu Biblus nannte man ihn den größ-

ten der Götter. Sanchuniaton beim Euseb. Praep. Evang. I, 10. Selden de Diis Syr. p. 191. 265 sq.

AGRVS, *i*, des Tartarus und der Erde Sohn, einer der Gi ganten. Hyg. Praef.

AGYIEVS, *ei*, gr. *Ἀγυιεύς, έως*, oder AGYIATA, *ae*, gr. *Ἀγυιάτης, ου*, der Vorsteher der Gassen. Macrob. Saturn. I, 9. ein Beiname des Apollo, unter dem er zu Tegea, Argos und Athen verehrt wurde. Pausan. I, 32. Ihm waren die vor den Häusern aufgestellte geheiligt. Vergl. Hesych. h. v. et Commen . IV, 6, 28.

AGYRTES, erseus Feinden, ein Vater mörder, von des P auf der Hochzeit des erstern ums Leben kam. G

AIANTIS, *i* log, ein Beiname der Mi nerva, von einem Megara, von Ajax, des Telamons Sohn, Pausan. I, 42.

AIAX, *acis*, . Zwei berühmte Helden vor Troja, die man genau unterscheiden muß, führen diesen Namen.

1) Der erste, der auch Ajax Oileus, oder Oilei, nämlich filius, Il. II, 527., auch der Lokrer, Hyg. f. 113., auch von seiner kleinern Statur der Kleinere, *μείων*, genannt wird, vergl. Munker ad Hyg. f. 81. war des Oileus und der Nymphe Rhene Sohn. Hyg. f. 97. Beim Homer. Il. XIII, 694 ff. s. Schol. wird seine Mutter Eriopis, sein Halbbruder von der Rhene, Medon, genannt. Vergl. Il. II, 730. Er war ein schneller Läufer, trug einen leinenen Panzer, und wußte den Speer unter den Griechen am besten zu führen. Er war erst einer der Freier der Helena. Apollod. III, 10, 8. Dann ging er mit vierzig Schiffen der opuntischen Lokrer, die er anführte, (Hyg. a. a. O. nennt nur zwanzig) vor Troja. Il. II, 527. Er bewies sich bei der Belagerung außerordentlich herzhaft, bot sich auch sogar zum Zweikampfe mit dem Hektor an. Il. VII, 164. Am meisten bewies er seinen Muth in dem Gefecht bei den Schiffen, wo ihn Neptun mit erneuter Kraft ausrüstete. Il. XIII, 46. Hier schnitt er dem Imbrius den Kopf ab, und rollte ihn dem Hektor vor die Füße, als dieser den Amphimachus getödtet hatte. Il. XIII, 126. 197. Seine Truppen fochten im Hintertreffen als Pfeilschützen, er selbst aber brachte auf der Flucht der Trojaner unter allen Helden der Griechen, als der schnellste Läufer, die meisten um. Il. XIV, 520. Den Kleobulus fing er lebendig, und schlug ihm den Kopf ab. Il. XVI, half den Leichnam des Patroklus und die Pferde des Achil und deckte bei dem erstern den Menelaus und Meriones. 256. 531. 717. Bei den Leichenspielen überwarf er sich Idomeneus, und lief mit dem Ulysses und Antilochus um fiel aber, und erhielt nur den zweiten Preis, einen Stier.

o, 754. Als die Stadt erobert wurde, verging er sich so sehr; e uns spätere Schriftsteller erzählen, daß er die Kassandra, die) in den Tempel der Minerva geflüchtet, und die Statue der Göt umfaßt hatte, bei den Haaren hinweg, und damit die Bildsäule n ihrer Stelle riß. Pausan. X, 26. So ist auch die Geschichte f der Tabula Iliaca n. 60. abgebildet. Ja er schändete die Kas ndra darauf ungescheut in dem Tempel selbst. Hyg. f. 116. Virg. n. II, 403. und dessen Comment. ad Aen. I, 41. Ulysses chte diese Frevelthat selbst in der Kriegsversammlung vor, und n erkannte ihm den Tod zu. Er reinigte sich aber mit einem de. Was seinen Tod anbelangt, so erzählen ihn die Alten ver ieden; doch kommen sie meist mit dem Homer überein. Bei der kreise der Griechen nämlich stieß ihn Neptun, auf Minerva's tten, an den Felsen Gyras, unterhalb Euböa. Doch scheiterte nicht. Aber er beleidigte die Gottheit von neuem, indem er ahlte, daß er, trotz des Zorns der Götter, den Wellen entgangen . Neptun, der die Lästerung hörte, stieß mit seinem Dreizack in n Felsen und spaltete ihn. Ein Stück stürzte ins Meer. Ajax llte sich darauf setzen, ward verwundet und ertrank. So Hom. dyss. III, 135. IV, 499. Quint. Smyrn. Paral. XIV, 547 f. yg. f. 119. aber läßt ihn bei den caphareischen Felsen Schiffbruch den, von der Minerva mit Juppiters Blitze erschlagen, und so an von ihm benannten Petrá Ajacis angetrieben werden. Dem letz n scheint Virgil zu folgen, Aen. I, 42 fg. Die Alten bildeten Ajax Frevelthat, so wie seinen Tod, oft in Kunstwerken ab. So r die erste auf dem Gemälde des Polygnotus zu Delphi, Pausan. 26., der letztere auf dem Gemälde des Athenienſers Apollodor zu ren. Plin. XXXV, 9, 36. Vergl. Heyne Comment. ad Virg. Aen. II, 403. — Die Lokrenser verehrten ihn sehr hoch, und igten nicht nur sein Bildniß, wo er nackend, mit dem Helm auf n Kopfe, und mit Schild und Schwert erscheint (S. Beger. ca. Brandenb. T. I, p. 318. Rasche Lex. rei num. vett. I, p. 225. T. II, P. II, 1809. T. III, P. II, 150. Suppl. T. I, 2.) auf ihre Münzen; sondern sie ließen auch allezeit bei ihren Schlachtordnungen einen Platz für ihn leer. Dieser Lücke wollte einst Autoleon, der Heerführer der Krotoniaten, bedienen, um die Schlachtordnung einzudringen; aber er ward von einem Ge nste, das er an dem Orte erblickte, unheilbar verwundet. Co n. 18. und dazu Kanne p. 75 u. 99. Pausan. III, 19. Heyne nocull. acad. T. II, p. 56 sq. u. 184. Von diesem Ajax schrie i einst Aeschylus und Sophokles Tragödien. Beide sind aber ver n gegangen. Vergl. Fabric. B. Gr. II, 16. 17.

2) Der zweite Ajax, von dem die Rede ist, wenn der Na Ajax ohne Beisatz, oder mit dem Zusatze Telamonis oder Te monius gebraucht wird, Apollod. III, 12, 7., war der Enkel Aeakus, und der Sohn Telamons, Königs zu Salamin. Seine utter wird bald Periböa genannt, und für des Alkathous Tochter.

des Pelops Enkelin, ausgegeben, Apollod. III, 12, 7., bald Periboaons Tochter und Eurydda geheißen. Pind. Isthm. VI. Tzetz. Lyco. 452. Telamon erhielt diesen Sohn, da er bis dahin kinderlos war, auf die Vorbitte des Herkules. Pind. Isthm. VI, 75. Da er ein Knabe war, kam einst Herkules zu Telamon, welcher eben opferte, und nahm den kleinen Ajax auf seine Arme, bedeckte ihn mit seiner Löwenhaut und bat den Jupiter, er möchte den Knaben einst so unverwundbar werden lassen, als es diese Haut sey; was ihm auch gewährt wurde. Pindar. l. c. Lycophr. 458. Diese Vorbitte des Herk[illegible]en sehr berühmt. Mehrere aber bezogen sie a[illegible]legenstand, und wollten von dem, daß Herkule[illegible] Sohn erbeten habe, nicht wissen. S. Sch[illegible] Arg. et 844. Schol. Lycophr. 455. S[illegible] Mit der Zeit war Ajax einer der Freier der [illegible]II, 10, 8., und ging an der Spitze von zwölf [illegible] Eben so viele führte sein Bruder Teucer. [illegible] war nach dem Achilles nicht allein der tapferste [illegible]önige aller Griechen. Il. II, 768. XXIV, 17. [illegible] den Trojanern erlegte er den Simoisius und den [illegible], 473. V, 612. Mit dem Hektor kämpfte er im Zweikampfe, verwundete ihn im Nacken, und nöthigte ihn, zur Erde niedergeworfen, um Frieden zu bitten. Hektor schenkte ihm ein mit Silber beschlagenes Schwert und Wehrgehenke, und Ajax ihm dagegen einen mit Purpur gestickten Gürtel. Il. VII, 164. 181–305. Man führte darauf den Helden im Triumphe nach Agamemnons Zelt. Il. VII, 311. Ajax war ferner mit bei der Gesandschaft, die an den Achilles geschickt wurde. Il. IX, 169. Auch stand er dem verwundeten Ulysses kräftig bei. Il. XI, 485 ff. In dem Sturme auf die Verschanzungen kam er mit dem Teucer dem Menestheus zu Hülfe, warf den Epikles mit einem Steine vom Walle, Il. XII, 365., stieß den Sarpedon durch's Schild, Il. XII, 397., ward darauf von Neptun zu neuem Kampfe gestärkt, und hinderte nicht nur den Hektor an der Plünderung des Amphimachus, sondern plünderte auch selbst, mit dem andern Ajax, den Imbrius. Il. XIII, 46. 190. 197. In dem Gefecht vor den Schiffen warf er mit einem Steine den Hektor in Ohnmacht, tödtete den Archelochus und Hyrtius, und bestand auf den Schiffen einen neuen Kampf mit dem Hektor, wobei er den Kaletor und andere, die Feuer an die Schiffe legten, tödtete. Il. XIII, 512. XIV, 409. 461. XV, 415. 427. Bei dem Leichnam des Patroklus kämpfte er wieder gegen den Hektor, der ihn der Waffen berauben wollte, und focht lange mit schwankendem Glück, wobei er den Hippothous und Phaenops erlegte, bis die Griechen herbei kamen und den Leichn[illegible] ihren Schilden deckten. Er selbst jagte dann den Hektor, und andere von dem Automedon und des Achilles Pferden, worauf er den Leichnam von dem Menelaus und Merione[illegible] tragen ließ, und ihn mit dem zweiten Ajax bedeckte. Il. [illegible]

u Ende. — Bei den Leichenſpielen des Patroklus rang er mit Ulyſſes, doch blieb der Streit unentſchieden. Il. XXIII, 708. n kämpfte er mit dem Diomedes in voller Rüſtung um die Waf- es Sarpedon und das Schwert des Aſterovaus. Doch auch dies Streit blieb unentſchieden. Il. XXIII, 811. Noch vor dem unkte der Iliade that er einen Einfall in den thraciſchen Cher- ſus, zwang den König deſſelben, Polymeſtor, ihm den Sohn Priamus, Polydorus, und vieles Geld zu geben, und auf ein es Jahr Korn für die griechiſche Armee zu liefern. Hierauf bte er ſich auf nach Phrygien, erlegte den daſigen König Teu- ntes in einem Zweikampfe, eroberte ſeine Reſidenz und führte n Tochter Tekmeſſa, deren er ſich nun als Beiſchläferin bediente, vieler Beute hinweg. Dictys II, 18. 19. Vergl. Horat. m. II, 4, 5. und Commentatores. Nach dem Tode des Achil- var Ajax einer der erſten, der, als ſein Verwandter, auf deſſen ffen Anſpruch machte. Agamemnon aber erkannte ſie auf den h der Minerva dem Ulyſſes zu. Darüber kam Ajax ums Leben, beder, wie Dictys V, 15. erzählt, weil ihn Ulyſſes, Agamem- und Menelaus heimlich aus dem Wege räumten, oder weil er nnig wurde und ſich ſelbſt durchſtach, wie Pindar. Nem. VII, VIII, 59. Quint. Smyrn. V, 121. Ovid. Met. XIII, vom ., erzählen. Hom. Od. XI, 544. läßt die Sache unentſchieden. n Bruder Teucer beſtattete ſeine Leiche und ſetzte ſeine Aſche in r goldenen Urne auf dem rhöteiſchen Gebirge bei, Dictys V, 15. man auch einſt ſein Grab öffnete und ſeine Kniefcheibe von der ße einer Wurfſcheibe antraf. Auch die Waffen des Achilles ſol- bei dem Schiffbruch des Ulyſſes die Wellen hierher getrieben ha- . Pausan. I, 35. Die Griechen beweinten ſeinen Tod auf das erſte, und ſchnitten ſogar ihr Haar ab und legten es bei ſeinem ibe nieder. Dictys V, 6. Des Ajax rechtmäßige Gemahlin , nach dem Dictys V, 16. Glauka, mit der er den Akantis ugte; mit der Tekmeſſa aber zeugte er den Euriſaces, von hem, nach dem Plutarch, Alcibiades abſtammte. Dict. V, 16. ſtath. ad Hom. Il. I. — Aus ſeinem Blute läßt Ovid, Met. 394., Hyacinthen entſprießen. Salamin erbaute ihm zu Eh- einen Tempel und ſetzte ein jährliches Feſt, *Aiavteia* genannt, Pausan. I, 35. Hesych. h. v. Wir beſitzen noch unter em Namen eine Tragödie des Sophokles.

AIDONEVS, *ei*, gr. *Aïδονεύς, έως*, 1) der Unſichtbare, Beiname des Pluto.

2) Ein König der Moloſſer in Epirus, ſonſt auch Orkus ge- nt, von welchem die Neuern alles das als hiſtoriſche Facta er- len, was in der Mythe des Pluto vorgetragen wird. Nämlich : er die Tochter der Königin Ceres in Sicilien entführt, und als i ſolche Pirithous und Theſeus wieder hätten entreißen wollen, i erſtern durch *ſeinen großen Hund* Cerberus getödtet habe. Eu-

seb. Chron. p. 27. Plutarch. Thes. 33. (Tom. I, p. 15. ed. Francf.) schreibt ihm eine mit der Proserpina erzeugte Tochter, Kora, zu.

5) Pausan. X, 12. spricht auch von einem Flusse des Ida, welcher einen gleichen Namen führte.

AISA, *ae*, gr. *Αἶσα, ης*, eine der Parcen. Kanne Mythologie, p. 216.

AIVS LOCVTIVS, *i*, eine Gottheit der Römer. Vor der Eroberung Roms durch die Gallier ließ sich eine Stimme hören, welche die Römer [illegible] doch ihre Stadtmauern auf bessern. Man a[illegible]me nicht, bis nach der Eroberung von Rom [illegible]nten Rufer einen Altar, den Haine gegenüber, [illegible]r die Stimme ertönt war. Cic. Divinat. II, [illegible]. Gell. 16, 17. — Auf denselben Locuti[illegible]me bezogen, die den Consul Valerius im Krie[illegible]n (Tyrrhenern) (im J. 369 v. Chr. G.) zum [illegible] Dionys. Halicarn. (Antiqu. V, 16.) au[illegible]ht, spricht indessen nur von einer Stimme, di[illegible]Heros oder auch von Faunus hergekommen seyn [illegible].

ALABANDVS, *i*, der Erbauer der Karischen Stadt Alabanda, des Kar *) (d. i. eines Kariers; fälschlich heißt der Vater Karis,) und der Kalirrhoe, einer Tochter des Mäanders, Sohn. Steph. Byz. *Ἀλαβάνδα*. Cic. de Nat. Deor. III, 19.

ALAGONIA, *ae*, oder nach einer fehlerhaften Schreibart ALALGENIA, *ae*, eine Tochter Jupiters und der Europa, von welcher die Stadt gleiches Namens in Lakonika den Namen haben soll. Pausan. III, 26.

ALALA, *ae*, gr. *Ἀλάλα, ης*, soll eine Göttin des Krieges seyn. Da aber Plutarch de Glor. Atheniens. T. II, p. 349. Francf. in den Worten „Höre mich, Enyo, des Krieges (*Πολέμου*) Tochter" (wo freilich die lateinische Uebersetzung Alala statt

*) Im Steph. Byzant. werden zwei Karische Städte mit dem Namen Alabanda erwähnt. Die eine soll ihren Namen von Alabandus, dem Sohne des Euippus, die andere von Alabandus, dem Sohne eines gewissen Kar, (des Erbauers derselben) (der Genitiv. *Καρὸς* kann doch wahrhaftig nicht von *Καρὶς* herkommen) und der Kallirrhoe erhalten haben. Da aber Herodot VII, 195. nur von Alabandern (*Ἀλαβάνδοι*) in Karien überhaupt, und VIII, 136. von einem Alabanda in Phrygien spricht; so scheint Stephanus d Städte verwechselt und die Erbauer der karischen eben so ben zu haben. Es lassen sich daher beide Namen der Erb einigen, wenn wir annehmen, daß der Gründer der ei[illegible] schen Stadt Alabandus hieß, und der Sohn des Euipp[illegible] *Kariers*, war.

Enyo hat,) von Bellona spricht; so hat man wohl nicht nöthig, in der zweiten Stelle Plutarchs, de fraterno amore, T. II, p. 483. in den dichterischen Worten: „Höre mich, Alala (ἀλάλα), des Krieges Tochter," unter dem personificirten Kriegsgeschrei (ἀλαλά) eine besondere Kriegsgöttin anzunehmen; obgleich auch schon Pindarus dasselbe personificirte. Siehe Kanne, Mythologie p. 184.

ALALCOMENEIS, *idos*, gr. Ἀλαλκομενηΐς, ίδος, ein Beiname der Minerva, (Hom. Il. IV, 8.) den sie von dem Böotier Alalkomeneus erhielt, der diese Göttin nicht allein erzogen, sondern ihr auch in dem Flecken Alalkomenium in Böotien einen Tempel errichtet hatte. Pausan. IX, 33. Steph. Byz. Strabo IX, p. 634. ed. Almel.

ALALCOMENIA, *ae*, eine Tochter des Ogyges; von ihr leitet man oben auch den Namen des uralten Fleckens Alalkomenium in Böotien ab. Pausan. IX, 33.

ALASTOR, *oris*, gr. Ἀλάστωρ, ορος, 1) ein Beiname Jupiters, des Dämon, der Furien, der Bestrafer des Bösen.

2) Ein jeder Plagegeist. Vergl. Plutarch. Vit. Cicer. 34. Er heißt auch Alektor, (von ἄληστος, unvergeßlich) oder Palamnäus, (von πάλαι oder παλαιός, alt, und μνάομαι, ich erinnere mich,) weil er unvergeßliche oder alte Verbrechen bestrafte. Apollod. Fragm. p. 446.

3) Des Neleus und der Chloris Sohn. Apollod. I, 9, 9. Apollon. R. Schol. I, 156. Er heirathete des Klymenus Tochter, Harpalyce. Als er die Braut heimführen wollte, schlich sein Schwiegervater sich ihm nach, erschlug ihn und führte die Harpalyce, in die er selbst verliebt war, wieder in sein Haus nach Argos zurück. S. Harpalyce. Parthen. Erot. c. 15.

4) Einer aus Sarpedons Gefolge, den Ulysses vor Troja erlegte. Il. V, 677.

5) Eines der Pferde des Pluto. Claud. de R. Proserp. I, 286.

ALBANA, *ae*, Beiname der Juno von der Stadt Alba longa.

ALBION, *onis*, s. Alebion.

ALBUNEA, *ae*, eine berühmte Nymphe, welche unweit Tibur am Flusse Aniene in einem Haine, und bei einer gewissen Grotte auf dem Gebirge, verehrt wurde. Horat. Carm. I, 7, 12. Tibull. II, 5, 69. Am genauesten geben uns Virg. Aen. VII, 81 fg. und Heyne über diese Gottheit der Lateiner Auskunft. Nach dem Urtheile des Servius zum Virgil war diese Albunea und die Sibylla zu Tibur eine und dieselbe. Auch hat man eine marmorne Bildsäule unter dem Namen der Sibylla Tiburtina in der

Villa Este zu Tivoli, wo auch ein Tempel, der Sibylla oder der Sibylla Albunea, sich befindet. Vergl. Iosephus Roccus Vulpius (Volpi) Vet. Lat. T. X, c. 5. Volkmann's Nachrichten von Italien, II, p. 856 fgg. Die Hauptstelle aber findet sich bei Lactantius I, 6, 12. vergl. Suidas Σιβύλλα. Diese Sibylle besaß auf der Abendseite von Tibur einen Hain, in welchem das schwefelreiche Wasser Albula entsprang; die größte der Quellen war, wie der Hain selbst, der Nymphe oder Sibylle Albunea heilig. Da man die dampfenden Schwefelquellen überhaupt für weissagende Orte [illegible] Faunus in diesem Haine und bei diesem Wasser [illegible] läßt allerdings Albunea als eine Sibylle gelte[illegible] es noch über ihr Bildniß läßt sich mit Gewißheit [illegible]tant. de Sibyll. I, 6. nennt sie die zehnte Sib[illegible]m Anio verehrt wurde, und sagt, ihr Bild [illegible]usses gefunden worden. Es habe eine Rolle i[illegible]ren Geheimnisse der Sena aufs Kapitol brac[illegible]

Man hält g[illegible]tara von Tivoli (Tibur), einen schn[illegible]her in der Ebene von Tivoli dem Lago dell[illegible]llt und sich in den Anio ergießt, für die Albunea, an deren Quellen die Nymphen oder Sibylle Albunea gewohnt habe. Allein da ausdrücklich von einer hoch herabfließenden Quelle die Rede ist, jener Lago della Solfatara aber in einer öden Steppe und in der Ebene liegt, so liegt es am Tage, daß man so noch nicht die Wahrheit gefunden habe. Auch Kephalides in seiner Reise durch Italien und Sicilien, Theil I, pag. 137 – 140. fand weder von einem Haine noch Tempel eine Spur, und zweifelt überhaupt, ob auf einem mit Tuff überzogenen und aller Vegetation unfähigem Erdreiche jemals ein Hain existiren konnte, da man besonders auch nicht einsieht, warum der Tuff sich erst später über das Erdreich gezogen haben sollte. Daher ist des Servius Meinung, daß Albunea deswegen alba heiße, weil sie sich auf dem sehr hohen Tiburtinischen Gebirge befunden habe, keineswegs zu übersehen. Auf jene waldigen Höhen Tiburs paßt daher auch der wiederhallende Hain und die rauschenden Quellen weit besser. Bonstetten, Reise in die klassischen Gegenden Roms, übersetzt von Schelle, Bd. I, pag. 315-331. findet Albunea in der aqua solforata d'Altiere, deren milchiges Wasser viel Schwefelsäure entbindet, und von einem scharfen und herben Geschmack ist, zwischen Laurentium und Alba, also gerade mit der Albunea von Tivoli in entgegengesetzter Richtung, südlich von Rom. Hier stimmt die Natur mit Virgil noch überein, denn der Schwefelgeruch kommt nicht blos aus dem Bassin Höhle, sondern von dem umliegenden Boden, der mit A bewachsen gewesen zu seyn. Virgils Beschreibung vo scheint durchaus auf einen geweiheten Hain unter ein. *dieses Namens* zu gehen; das Orakel selbst war ein

: der Hain des Faunus. (Aen. VII, 85. VIII, 597. IX, 3.) ähme man indeſſen auch an, daß an jenem Lago della Zolfa- ra die Quelle der Albunea zu ſuchen ſey, ſo würde daraus noch r nicht folgen, daß auch dort ihr von Horatius geſchildertes nendes Haus ſich befunden habe. Auch konnte ſie bei ihrer uelle, und zugleich an einem andern Orte eine Grotte oder einen mpel haben. Indeſſen iſt es bekannt, daß ſie zu Tivoli verehrt rd. Wem konnten alſo die Tiburtiner die Halle, über welche der nio herabſtürzte, lieber weihen, als der einheimiſchen Nym- e Albunea? Und man iſt um ſo geneigter zu glauben, daß Ho- ratius dieſe Halle oder Grotte wirklich verſtanden habe, da er den turz des Anio damit in ſo nahe Verbindung ſetzt, und in ſeiner eſchreibung der herrlichen Gegend Tiburs ſich nicht in die öden teppen herab verliert, wo weder ein anmuthiger Hain, noch aus- ezeichnete Obſtgärten ſich befanden. Vergl. Jani zum Horatius a. O. Turneb. Advers. lib. XI, cap. 26. Stolberg's eiſe durch Teutſchland, die Schweiz, Italien und icilien, Bd. IV, p. 316.

ALCAEVS, *i*, gr. Ἀλκεύς, έως, auch Ἀλκαῖος, *ov*, 1) des erſeus und der Andromeda Sohn, welcher mit der Hipponome, s Menöceus aus Theben Tochter, den Amphitruo zeugte. Apol- d. II, 4, 5.

2) Der Name, den Herkules vor ſeiner Vergötterung führte. odor. V, 80.

3) Einer von den Heerführern des Rhadamanthus, dem dieſer r ſeine geleiſteten Dienſte die Inſel Paros ſchenkte. Diodor. V, . Beim Apollod. II, 5, 9. war dieſer Alcäus ein Sohn des idrogeos. S. Heyne zu Apollod. p. 155. Er beſaß mit vier dern Söhnen des Minos die Inſel Paros. Jene wurden vom rkules auf ſeiner Reiſe zu den Amazonen umgebracht. Dem Al- us aber und Sthenelus ſchenkte Herkules die Inſel Thaſus.

4) Des Herkules und der Sklavin der Jardane Sohn, von lchem der Lydiſche König Kandaules abſtammte. Herodot. 7. Diodor. IV, 31. nennt ihn Kleolaus. S. Heyne zu Apol- l. p. 199.

ALCANDER, *dri*, gr. Ἄλκανδρος, *ov*, 1) des Munichus d der Lelanta Sohn, ein frommer Mann und Wahrſager, wurde Nachts von Räubern überfallen, und als er ſich mit ſeinen Ge- piſtern nach einem Thurm flüchtete, ſteckten die Räuber denſelben Brand. Jupiter aber erbarmte ſich ihrer und verwandelte ſie in gel, den Alkander in einen Orchilus. Ant. Lib. XIV.

2) Ein Lycier, den Ulyſſes vor Troja tödtete. Il. V, 678.

3) Einer von des Aeneas Parthei, den Turnus tödtete. Aen. 767.

ALCANDRE, es, gr. Ἀλκάνδρη, ης, die Gemahlin
lybius zu Theben in Aegypten, welche die Helena, als sie
gypten verschlagen wurde, wohl aufnahm und mit einer
Spindel und einem silbernen am Rande goldenen Körbchen be
Odyss. IV, 126.

ALCATHOE, es, gr. Ἀλκαθόη, ης, des Königs
zu Orchomenos Tochter. Sie war mit ihren Schwestern,
und Arsippe, dergestalt emsig, daß sie des Bakchus Fest z
unterließ. Bakchus fand sich also selbst bei ihnen in der Ge
ner Jungfrau ein, und forderte sie auf, das Fest mit zu
Noch schlugen sie es ihm ab. Da aber die Jungfrau sich
Stier, Löwen und Parder verwandelte, erschraken sie so se
sie loosten, wer zuerst opfern sollte. Das Loos traf Leucipp
ihren Sohn Hippasus zerriß. Alle drei Schwestern wurden
unsinnig und schwärmten rasend herum, bis sie Merkur mit
Stabe berührte, und die eine in eine Fledermaus, die z
eine Nachteule, die dritte in ein Käuzlein, oder alle drei in
mäuse verwandelte. Ant. Lib. X, dazu Verheyk. Ovi
IV, 1.

ALCATHOUS, oi, gr. Ἀλκάθοος, ου, 1) des Port
und der Eurypte Sohn, welchen Tydeus hinrichtete und
flüchtig werden mußte. Apollod. I, 7, 10. und 8, 5. I
IV, 67.

2) Des Pelops Sohn; er brachte seinen Stiefbrude
sippus ums Leben und mußte deswegen flüchtig werden. Un
tödtete er den cithäronischen Löwen und erhielt zur Belohn
Hand der Tochter des Königs Megareus zu Megaris. Aus
barkeit errichtete er dem agräischen Apollo und der Diana A
Tempel, baucte auch die Stadt Nisa wieder auf, welche er, o
nigstens das Schloß mit einer Mauer umzog. Bei dieser Ar
ihm Apollo geholfen haben. Man erzählte daher, daß ein
auf welchen unterdessen Apollo seine Cither legte, davon einen
klang behalten, so, daß wenn man ihn mit einem andern
berührte, er einen diesem Instrumente ähnlichen Klang gegebe
Pausan. I, 42. — Ovid. Met. VIII, 14. erzählt dasselbe
nem Thurme. Die Stadt Nisa ward nach seinem Namen a
kathoe genannt; er gab ihr aber, nach seinem Schwiegervate
Namen Megaris. Seine Gemahlinnen waren Pyrgo und Er
Man erzählt, daß er seinen Sohn Kallipolis mit einem Opfer
erschlug, als er ihm bei einem Opfer die Nachricht von dem
seines ältesten Sohnes Echopolis ertheilte und das Opfersalz a
ander stieß. Er hatte zu Megaris ein besonderes Heroum.
san. I, 41 – 43. Die Gemahlin Telamons, Peribba, und d
mahlin des Iphiklus und Mutter des Iolaus, Automedusa,
seine Töchter. Apollod. III, 12, 7. Heyne p. 509.

3) Des Aesyetas Sohn, der die Tochter des Anchises,
podamia, zur Gemahlin hatte. Er war einer der tapfersten

:, ward aber endlich, als er bei dem Sturme auf die Verschan-
igen die zweite Kolonne anführte, Il. XII, 93., von Idomeneus
t Hülfe Neptuns erlegt. Neptun blendete ihm die Augen und
mte ihm die Glieder, daß er wie eine Säule daſtehen und ſich er-
rgen laſſen mußte. Ueber ſeinen Leichnam ward hitzig gefochten.
i ihm ward Aeneas erzogen. Il. XIII, 428. 475.

4) Ein Gefährte des Aeneas, den Cädikus erlegte. Virg. Aen. 747.

ALCE, es, gr. Ἀλκη, ης, 1) des Olympus und der Cybele
chter. Diod. V, 49.

2) Einer der Hunde des Aktäon. Hyg. f. 181. Ovid. Met.
, 217.

ALCESTIS, idos, gr. Ἀλκηστις, ἴδος, des Pelias und der
axibia Tochter. Apoll. I, 9, 15. Ihr Vater verheirathete ſie an
Admet, König zu Pherä. Sie nahm daher an der Mordthat ihrer
hweſtern, die ihren Vater auf Zureden der Medea ſchlachteten, um
wieder jung zu machen, keinen Antheil. Diod. IV, 52. Da-
en aber, als die Götter ihrem Gemahle ein längeres Leben ver-
achen, wenn jemand ſich für ihn dem Tode weihen werde, that
dieſes. Proſerpina aber ſchickte ſie ihrer Großmuth wegen wieder
ück, oder Herkules holte ſie mit Gewalt wieder ab. Apollod.
:. Hyg. f. 51. Euripides hat dieſe rührende Handlung in einer
igödie, die noch vorhanden iſt, bearbeitet. S. Admetus.

Was die Erklärungen dieſer Mythe betrifft, ſo gab Paläpha-
s de incredib. 41. zuerſt eine hiſtoriſche, die man am beſten
ihm ſelbſt nachlieſt. Herrmann dagegen in der Mytholo-
: der Griechen, Bd. II, p. 275 - 278. ſucht alles aus Ka-
ıderideen zu erklären; Admetus iſt ein griechiſcher Kalender-
liger, deſſen ganzer Mythus nichts mehr ſagen will, als: Admet
feierte Jahres Anfang und Ende. Er opferte allen Göttern an
iem Hochzeittage, die Diana ausgenommen; er feierte Anfang
) Ende des Jahres, aber nicht auf den erſten Vollmond, nach
n Eintritt der Sonne in den Löwen. Die Sonnenbahn ward
:ch eine Schlange dargeſtellt und verſinnlicht, und am Jahrestage
gte man Schlangen über die Geſundheit und Fruchtbarkeit des
ıen Jahres. — Der Wagen mit einem Löwen nnd einem Eber
ſpannt, den Pelias von ſeinem Eidam verlangte, ſcheint ſich auf
n Thierkreis zu beziehen. Alceſtis ſtarb freiwillig für ihren Gat-
ı, d. h. klagte den geſtorbenen Jahresgott, den abgelaufenen Zeit-
flus, oder repräſentirte den todten Zeus (?) oder Apollon (?),
n Admetus hätte repräſentiren ſollen; aber Perſephone (Proſer-
na) entließ ſie ſogleich wieder aus der Unterwelt, oder Herakles
hm ſie Hades mit Gewalt ab; denn mit dem Ablauf der began-
ıen Jahresfeier war die Ceremonie beendigt.

Wenn man in dieſer Erklärung das Gezwungene und Unnatür-
e ſehr bald erkennt, ſo befriedigt dagegen Böttigers Anſicht im

Neuen Teutſchen Merkur, 1792. St. II. p. 115 - 150: Alceſte, mehr Wahrheit, als Fabel, weit mehr die Anforderungen einer beſſeren Auslegung. Er ſagt:

a) Die ſonderbare Staatskaroſſe, in welcher Admetos ſeine Braut heimführte, iſt Allegorie, und dieſe Allegorie eines mit einem Löwen zuſammengeſpannten Ebers, die unter andern auch auf dem Amyklaiſchen Throne abgebildet war, (Pausan. III, 18.) bedarf bei einem ſo ausgezeichnet mutigen Brautpaar kaum eines Fingerzeigs zur Erläuterung. Wie dies nun eine allegoriſche Anſpielung auf den Charakter [illegible] o iſt

b) Der Klu[illegible] wundener Schlangen Anſpielung auf die Unzer[illegible]hres Bundes, denn verſchlungene Schlan[illegible] unzertrennlicher Liebe. Vergleiche Plutarch. [illegible]ag. 824. Valer. Max. IV. 6, 1.)

c) Admetos [illegible]he und hitzige Krankheit, wo treue Pflege ? [illegible]lkeſtis gewärte, welche aber, was ſo oft das Su[illegible]kenwärterinnen iſt, ſelbſt das Opfer ihrer treue[illegible] Sie ſtirbt; ihr Tod iſt aber nur Scheintod, [illegible] — Plutarch in ſeiner Unterhaltung von der Liebe, worin ausdrücklich die Rettung der hoffnungsloſen Alkeſtis dem Herakles, als Arzte, und deſſen Liebe zum ſchönen Admet zu. (Vergl. J. A. Fabricius zu Sext. Empiric. I, 33. S. 61.) — Herakles braucht hier nicht der wirkliche Herakles zu ſeyn, genug, der Fremdling, der hier ein ſo merkwürdiges Abenteuer beſtand, konte mit Recht Herakles genant werden. Zudem war es gewönlich, den Herakles, den Erlöſer aus allen phyſiſchen Uebeln, auch als helfenden Arzt zu erblicken; in ſchweren Krankheiten that man dem Erhaltenden Herakles Gelübde, wie viele Denkmäler und Inſchriften bei Gruter, Fabretti und Andern beweiſen. Auch gehörte zu den Fertigkeiten eines alten Heros eine gewiſſe Summe botaniſcher Kenntniſſe und chirurgiſcher Handgriffe, welche Herakles eben ſo wie Asklepios, Jaſon, Peleus, Achilleus und Andere bei dem Kentauren Cheiron erworben hatte. Plinius (H. N. 24, 4. vergl. Boden v. Stapel ad Theophr. H. Pl. p. 1074. 1127.) fürt drei offizinelle Kräuter an, die alle Herakleon heißen. Endlich, was das Wichtigſte iſt, man gab in jener Schule ſchon Unterricht über den Scheintod und die Mittel ihn zu entdecken. (Schol. Pind. Pyth. III, p. 184. Gedicke in ſeinen Anm. und Herrmanns Myth. d. Lyriker, S. 512.) Bei Nonnos ſagt ein Indier, der ſeine Geliebte getödtet hat (Dionys. 35, 60.):

Böte mir jemand das Mittel, es heißt die Kentauriſche Wurzel,
O ſo berürt' ich den Leichnam damit, und du kehrteſt ins Leben,
Holdes Mädchen, zurück aus dem unerbittlichen Orkus.

ALCIDAMAS, *antis*, gr. Ἀλκιδάμας, αντος, der Vater.

CIDAMEA, *ae*, eine Beischläferin des Merkur und Mutter Eunus von ihm.

CIDES, *ae*, gr. *Ἀλκείδης, ου*, der Name, den Herkules e, ehe ihm die Pythia diesen letztern Namen beilegte. II, 4, 12. Diodor schreibt diesen Namen, wie wir oben haben, Alcaeus.

CIDICE, *es*, gr. *Ἀλκιδίκη, ης*, die Tochter des Aleus, ahlin des Salmoneus und Mutter der Tyro. Nach ihrem rathete Salmoneus die böse Stiefmutter Sidero. Apollod.

CIMEDE, *es*, gr. *Ἀλκιμέδη, ης*, des Phylax, Schol. l. I, 45., des Klymenus, Hyg. f. 14., oder des Autolykus, l. c., Tochter. Sie vermählte sich an den Aeson und ward Mutter des berühmten Jason. Doch nennen sie andre lymede, bald Rhöo, bald Arne, bald Skarphe, bald Ams . G. Muncker zu Hygin.

CIMEDON, *ontis*, gr. *Ἀλκιμέδων, οντος*, 1) der Vas Phillone, die vom Herkules Mutter wurde. Als Alcimedon ihr, ließ er Mutter und Kind auf einem Berge den wilden Preis geben. Er wohnte in einer Höhle. Pausan. l.

Einer der Tyrrhener, die den Bakchus entführen wollten, Delphine verwandelt wurden. Ovid. Metam. III, 618. f. 154.

Des Läreus Sohn und Heerführer der Myrmidonen unter vor Troja. Il. XVI, 197.

CIMENES, *is*, gr. *Ἀλκιμένης, εος*, 1) ein Korinther, nach Apollod. II, 3, 1. sein Bruder Bellerophon ums Leben nd daher flüchtig werden mußte.

Des Jason und der Medea Sohn, den Medea, als ihr Ge : Glauka geheirathet hatte, umbrachte. Er ward auf des Befehl im Tempel der Juno begraben und mit der Ehre eis s angesehen. Diodor. IV, 55. 56.

CINOE, *es*, gr. *Ἀλκινόη, ης*, 1) des Sthenelus und der Tochter, die Schwester des berühmten Eurystheus. Apoll.

Des Korinthers Polybus Tochter und des Amphilochus, des Sohns, Gemahlin. Sie verweigerte einer geschickten Webes andra, welche für sie gearbeitet hatte, den Lohn. Diese Minerva um Beistand an. Die Göttin aber veranstaltete, Alcinoe in einen jungen Samier, Namens Xanthus, ver ıd mit ihm davon ging. Unterwegs reuete sie die That und e sich ins Meer. Parth. Erot. 27.

ALCINOVS, *oi*, gr. Ἀλκίνοος, *ου*, 1) des Nausithon
König und erstes Oberhaupt der Phäacier, die außer ihm no
Könige hatten, Odyss. VIII, 389., auf der Insel Korfu.
ein sehr reicher Herr eines wohlhabenden Volks, welches H
trieb, Odyss. XIV, 270., und hatte einen sehr glänzend
Die Hauptstadt Scheria war befestigt und hatte einen Hafen
Alcinous Pallast, den eine eherne Mauer umgab, leuchtete w
und Silber. Goldene Thüren führten durch silberne Pfo
Saal, und silberne Hunde wachten davor. Die Sitze im S
ren mit Tapeten bedeckt und Figuren von Jünglingen hielten
keln, die den Saal erleuchteten. Neben dem Pallaste war
licher Baum:, dahinter ein Weingarten. Odyss. VII,
Bilder des Luxus zu Homers Zeiten. Alcinous vermählte
der Tochter seines Bruders Rhexenor, Arete, und erzeugte
die drei Söhne Leodamas, Halius und Klytoneus, nebst ei
ter Nausikaa. Er nahm die Argonauten sehr wohl auf, u
Absyrtus hier einholte, machte er mit demselben den Vers
Medea zurückgegeben werden sollte, wofern sie Jason noch
rührt habe. Doch Arete, die dieses erfuhr, veranstaltete
selbiger Nacht das Beilager. Apollod. I, 9, 25. Hygi
Auch den Ulysses, der nach einem Schiffbruche nackend
Küste getrieben wurde, nahm Alcinous sehr wohl auf, un
ein eigenes Schiff aus, ihn nach Ithaka zu bringen. Hyg
Ulysses fand bei seiner Ankunft die vornehmsten Phäacier
Alcinous versammelt. Dieser beschied sie auf morgen zu
dern Versammlung, Odyss. VII, 82 – 183., und unter
dann mit dem Fremden. Am andern Morgen führte Alci
Ulysses in die Versammlung, die sehr glänzend unter frei
mel gehalten wurde. Alcinous that den Antrag, daß man
ausrüsten sollte, den Fremden nach Hause zu bringen, un
deß die Alten zur Mahlzeit. Während derselben sang De
und nach der Mahlzeit hielt man Tänze und Spiele. Odys
vom Anf. bis v. 500. Dann forderte Alcinous Geschenke
Fremden. Man ging wieder zur Tafel, bei welcher De
die Geschichte des trojanischen Pferdes besang. Jetzt ver
Ulysses. Odyss. VIII, 589 ff. Er ward nun um seine
gefragt und erzählte, Odyss. IX – XII, seine Geschicht
Geschenken überhäuft verließ Ulysses Phäacien, und ward n
gebracht. Odyss. XIII, 63. Daß dieses ganze Bild von
besonders verschönert, und in ihm einzelne Züge damaliger
übertragen worden sind, ergiebt sich von selbst. Doch ha
in den vor ihm erzählenden Dichtern bereits die Anlagen z
Gemälde. Noch mehr, als die Pracht an Alcinous Hofe
seine Gärten bei den Alten in größtem Rufe. Eine Beh
davon giebt Homer Odyss. VII, 114 fgg. Von seiner Gas
fchaft spricht auch Plutarch T. II, p. 603. 617.

2) Einer der zwölf Söhne des Hippokoon, womit di

ndareus und Ikarius aus Sparta vertrieb. Er wurde aber mit nem Vater und ſeinen Brüdern dafür vom Herkules getödtet. ollod. III, 10, 5.

ALCIOPVS, ſ. Hercules.

ALCIPPE, *es*, gr. *Ἀλκίππη, ης*, 1) eine Tochter des Gi nten Alcyoneus, die, als ihr Vater in dem Kriege mit den Göt n ums Leben kam, ſich aus Betrübniß über das kanaſträiſche Vor birge herab ins Meer ſtürzten und von der Amphitrite in Eisvögel rwandelt wurden. Nat. Comes.

2) Des Mars und der Agraulus Tochter. Ihr that Halirrho ius, der Sohn des Neptun und der Eurpte, Gewalt an. Mars er richtete den Ehrenſchänder hin. Deswegen verklagte ihn Nep n bei den zwölf Göttern, die auf dem Areopagus zu Athen Gericht er ihn hielten und den Mars losſprachen. Apollod. III, 14, 2. ju Heyne's Anmerk. p. 525. Pausan. I, 21.

3) Des Athenienſers Metion Gemahlin, die Mutter des Eu lamus, der den großen Künſtler Dädalus zeugte. Apollod. , 15, 8.

4) Eine der Amazonen, die Herkules erlegte. Diodor. , 16.

5) Des Aſträus Schweſter, der mit ihr im Finſtern Unzucht ing, hernach aber an einem abgezogenen Ringe ſeine Schande er nnte und ſich in den Fluß ſtürzte, der von ihm Aſträus, dann ikus, genannt wurde.

ALCIS, *idos*, gr. *Ἀλκις, ιδος*, einer der Söhne des Aegyp s, den ſeine Braut Glauce umbrachte. Apollod. II, 1, 5.

ALCIS, *idis*, die Starke, ein Beiname der Minerva bei i Macedoniern. Liv. XLII, 51.

ALCITHOE, ſonſt Alcathoe, ſ. dieſelbe.

ALCMAEON, *onis*, gr. *Ἀλκμαίων, ονος*, des Amphiaraus d der Eriphyle Sohn. Diodor. IV, 7. Odyss. XV, 248. Seine utter ließ ſich durch das Halsband der Harmonia, das ihr Poly es ſchenkte, bewegen, ſeinen Vater zum Zuge der ſieben Helden ch Theben zu bereden. Amphiaraus, der ſchon wußte, er werde cht zurück kommen, befahl ſeinem Sohne, ſeinen Tod an der Eri yle zu rächen. Bald darauf erhielt Eriphyle auch den Mantel der armonia von Theſſander, dem Sohne des Polynices, zum Ge enk, und nöthigte nun auch ihre Söhne, Alkmäon und Amphilo us, an dem Zuge der Epigonen Theil zu nehmen. Alkmäon hielt h hier ſehr wohl und erlegte den Sohn des Eteokles, Laodamas. ollod. III, 7, 3. Vergl. dagegen Herodot. V, 61. Pausan. , 5. Er erzeugte dann, nach der Einnahme der Stadt, mit der anto, der Tochter des Tireſias, den Amphilochus und die Tiſi ne. Beide Kinder gab er dem Könige Kreon zu Korinth zur

Erziehung. Allein da Tisiphone mit der Zeit sehr schön ward, f
tete die Gemahlin Kreons, durch sie verdrängt zu werden. Si
sie also als Sklavin verkaufen, und so erhandelte Alkmäon sei
gene Tochter, da er eben von Psophis nach Korinth kam, sein
den Kinder abzuholen. Dieser Vorfall machte die Geschich
Tragödie des Euripides, Alkmäon aus Psophis, aus.
lod. III, 7. Nachdem aber Alkmäon aus dem Zuge gegen T
wieder nach Hause kam, fragte er das Orakel: ob er die ih
seinem Vater anbefohlene Rache vollbringen solle? Das Orak
es gut und er ward ein Muttermörder. Doch kaum war der
geschehen, so trieben ihn die Furien von einem Orte zum a
Er begab sich also nach Psophis in Arkadien, wo ihn Phegeu
dem Morde reinigte und er die Tochter desselben, Arsinoe, oder
andern Alphesiböa, heirathete und mit ihr einen Sohn, Kl
zeugte, auch das Halsband und den berufenen Mantel ihr sch
Doch weder seine Aussöhnung, noch seine Heirath befreiten ih
seinem Wahnsinn. Er fragte nun das Orakel um Rath, un
befahl ihm, sich in ein Land zu begeben, welches noch nicht
wesen wäre, als seine Mutter ein jedes Land verflucht hätte, w
ihn aufnehmen würde. Nach langem Umherirren kam er endli
eine Insel, welche der Fluß Achelous erst angesetzt hatte. Hi
er sich nieder, ward von seiner Plage befreiet und heirathe
Kallirhoe, des Achelous Tochter, mit welcher er die beiden S
Akarnan und Amphoterus erzeugte. Doch sehr bald wünschte
neue Gemahlin das Halsband, von dem sie so viel hatte sprech
ren, zu besitzen. Sie drang also in Alkmäon, ihr solches zu
Alkmäon ging nach Psophis, und unter der Vorstellung, man
ihm gerathen, das Halsband nach Delphi zu schenken, dann
er von seinem Wahnsinne frei werden, erhielt er solches vom
geus. Da dieser aber bald nachher erfuhr, daß Alkmäon ihn
gen habe, und das Halsband nur der Kallirhoe schenken
schickte er ihm seine beiden Söhne, Temenus und Axio
oder Pronous und Agenor, nach, die auch den Alkmäon
auf der Reise einholten und niedermachten. Als Kallirhoe die
fuhr, rief sie den Jupiter an, er möchte doch ihre beiden Söh
gleich mannbar werden lassen, damit sie an den Mördern ihres
ters Rache nehmen könnten. Jupiter gewährte es, und Akarna
Amphoterus richteten als erwachsene Männer nicht allein die
der ihres Vaters, sondern auch den Phegeus selbst und seine To
hin. Diodor. IV, 7. Apollod. III, 7, 2. Hygin. f. 73.
san. VIII, 24. Ovid. Metam. IX, 417. Alkmäon ward
seinem Tode als Heros verehrt, und hatte unter andern eine Ka
in der Nähe von Pindars Hause zu Theben. Vergl. Pind. P
VIII, 64. 82. Pausan. a. a. O. Ein Epos, Ἀλκμαιονὶς
Schol. Eurip. Orest. 998., eine Tragödie des Sophokles,
andere des Stesichorus, eine dritte des Euripides: A
mäon aus Psophis, und lateinische Uebersetzungen dieser Tr

n Ennius und Accius, verewigten besonders die letzten
le dieses Helden. Es ist aber nichts mehr davon übrig. S.
Bibl. gr. II, 17. 18. Vergl. überhaupt Heyne's An-
um Apollod. a. a. O. p. 255.- 257.
in hat übrigens auf dem fünften Vasengemälde der bekann-
imlung von Böttiger, Bd. I, Heft II, in der einen der
en Figuren, die sich die Hände zum Gruß und zur Bewill-
ig reichen, den Alkmäon erkennen wollen. Die eine die-
en nämlich ist ein mit einem ganz einfachen Bande (Dia-
schmückter König, hat einen schmucklosen Mantel in der
hen Art des Umwurfs über die linke Schulter umgelegt,
mit der linken unter dem Mantel hervorgehenden Hand
en seiner Würde, den Königsstab, an dem man eine sich
erumschlängelnde Verzierung bemerkt, wofür die Homeri-
pter gewöhnlich silberne Nägel oder Buckeln eingeschlagen
Der ihm gegenüberstehende Held ist fast ganz von der zir-
Scheibe seines Schildes bedeckt, woran wir außer dem
es Drachen nur noch den breiten Rand (ἄντυξ) bemerken.
nzer sieht man hier nur den unten herumlaufenden Schurz,
Mantel oder die Chamys ist nach einem in Vasenabbildungen
ähnlichen Wurfe so gehalten, daß sie hinter dem Rücken
send über beide Arme herabhängt. Diese Vorstellung nun
en bei Böttiger a. a. O. p. 130. auf die Ankunft des
beim König Phegeus oder Oeneus oder auf seinen Abschied
n von diesen beziehen.

MAON, *onis*, gr. Ἀλκμάων, ονος, des Thestors Sohn.
n erlegte ihn vor Troja. Il. XII, 394.

MENA, *ae*, gr. Ἀλκμήνη, ης, des Elektryons und der
chter. Apollod. II, 4, 5. Diod. IV, 9. nennt Eurydice
ter. S. Heyne zu Apollod. a. a. O. p. 129. Andere
e Lysidice. Heyne ebendas. p. 128. Sie erklärte, kei-
Hand zu geben, der nicht zuvor den Tod ihrer Brüder an
en des Pterelaus gerächt haben würde. Hierzu erbot sich
on und brachte auch in der That die von den Söhnen des
geraubten Rinder ihres Vaters aus Elis zurück. Doch
darüber mit dem alten Elektryon uneins und erschlug die-
swegen mußte er flüchtig werden, und Alkmene folgte ihm
ch nach Theben. Hier fand er endlich Unterstützung, den
en die Söhne des Pterelaus fortzusetzen. Allein ehe er
diesem Kriege zurück kam, fand sich Jupiter in der Gestalt
ktryon ein und genoß von Alkmenen der ehelichen Zärtlich-
i denen er sich so wohl gefiel, daß er drei Nächte in eine
te. Eine launige Erzählung von diesem nächtlichen Be-
iters hat uns Lucian, Göttergespräche X, gegeben.
uf kehrte auch Amphitryon zurück, und erstaunte nicht
r das *Vorgeben seiner Gemahlin*, daß er schon bei ihr ge-

wesen sey. Er ward endlich vom Tiresias belehrt, wer seine Stelle vertreten habe, und gab sich zufrieden. S. Amphitryon. Alkmene ward nun schwanger, aber sie und das Kind, welches sie gebähren sollte, hatte an der Juno eine heftige Feindin. Diese erschwerte ihr auch die Geburtsarbeit aufs heftigste. Il. XIX, 96 fgg. Denn sie brachte es durch ihre Tochter, die Geburtsgöttin Ilithyia, dahin, daß Alkmene ganzer sieben Tage dabei aufgehalten wurde. Endlich aber erblickte die Sklavin der Alkmene, Galanthis, dieselbe, wie sie in Gestalt einer alten Frau auf dem Altar saß. Sie rief dieser also zu: [illegible] h an der Freude mit Antheil nehmen, weil A[illegible] Vor Verwunderung öffnete Ilithyia die Hän[illegible]eburt zu hindern, geschlossen hatte, und zuerst [illegible]er, und dann sein Zwillingsbruder Iphikles, [illegible]um Vater hatte, wurden geboren. Apollod[illegible]. Hygin. f. 29. Sie erlebte, nachdem [illegible]n Alter gekommen war, den Tod ihres Gem[illegible]d vermählte sich aufs neu an den Freund ih[illegible]nthus. Von nun an ruhte über sie ein Still[illegible]en, bis sie endlich nach der Vergötterung ih[illegible] unter seinen Hinterlassenen wieder vorkommt. Sie flüchtete mit ihnen nach Athen und fand hier Schutz. Nach dem Treffen aber, welches die Herakliden dem Eurystheus lieferten, ward ihr der Kopf dieses Erbfeindes überliefert, dem sie mit einer Spindel die Augen ausgrub. Apollod. II, 8, 1. Nach dieser Zeit soll sie sich wieder nach Theben begeben haben und daselbst in einem hohen Alter gestorben seyn. Pausan. I, 41. aber erzählt, daß sie auf ihrer Reise von Argos nach Theben im Gebiet von Megara gestorben sey. Wenigstens sah er zu Megara, unfern dem Tempel des Olympischen Jupiters, ihr Grabmal. Dagegen ist im Plut. de Genio Socratis, p. 577. Tom. II, ed. Francf. von einem Grabmal Alkmene's zu Haliartus in Böotien die Rede, welches Agesilaus öffnen ließ, um Alkmene's Ueberreste nach Sparta zu bringen. Es befanden sich in demselben ein ehernes, nicht großes Halsband, zwei Amphorn aus Thon, mit Erde gefüllt, die durch die Länge der Zeit versteinert war, und eine eherne Tafel, viel wunderbare, sehr alte Buchstaben enthaltend, die man auch dann nicht lesen konnte, als das Erz abgewaschen war und sie deutlich hervortraten. Ihre Form war eine ganz fremde, der ägyptischen Schrift nahekommende. Deswegen sandte auch Agesilaus eine Abschrift nach Aegypten. — Die Thebaner erwiesen der Alkmene göttliche Ehre. Diodor. IV, 60. Wie sie dazu kam, davon erzählt Anton. Liber. XXXII. folgendes. Als sie starb, sandte Jupiter den Merkurius ab, ihre Leiche aus dem Sarge zu holen und sogleich nach den Inseln der Seligen zu führen, wo sie mit dem Rhadamanthus vermählt wurde. Indessen hatte Merkur ihrer Statt einen so schweren Stein in den Sarg gelegt, daß den Tragern unmöglich wurde, den Sarg fortzuschaffen.

Barg. sah die Verwandlung und erbauete ihr in einem Hain
on. Von ausnehmender Schönheit, und als eine Gattin,
i Gemahl aufs zärtlichste liebte, schildert sie Hesiod. Sc.
– 15. Die Tragödien, die Aeschylus und Euripides
em Namen geschrieben haben, s. Fabric. Bibl. Gr. L. II,
sind verloren gegangen. Alkmene's Geschichte ward durch
ße Zahl von Dichtern, die ihren Sohn besangen, mannig-
fschönert. Die Mutter eines so merkwürdigen Kindes nahm
) an seiner Verherrlichung Antheil. Creuzer, Sym-
Theil III, pag. 64 fgg. handelt von der Alkmene als

CMENON, *onis*, gr. *Ἀλκμήνων, ωνος*, einer der Söh-
legyptus, den die Danaide Hippomedusa umbrachte. Apol-
1, 5.

CON, *onis*, gr. *Ἄλκων, ωνος*, 1) einer der Söhne des
on. Pausan. III, 14. Er war mit auf der Jagd nach dem
schen Schweine. Hygin. f. 73. dazu Muncker. Herku-
te ihn nebst seinen Brüdern. Apollod. III, 10, 5. Paul.
I, 15. Nach seinem Tode ward ihm ein Heroon er-

Des Erechteus, Königs von Athen, Sohn, und der Vater
onauten Phalerus. Apollon. I, 97. Hygin. f. 14. Va-
cc. Arg. I, 599. erzählt von ihm, er sey ein so geschickter
gewesen, daß er, als sich um seinen noch zarten Sohn eine
e gewickelt hatte, die Schlange tödtete, ohne dem Kinde zu

Des Mars Sohn, aus Thracien gebürtig, war gleichfalls
n den kalydonischen Jägern.

CVMENA, besser Alcmena, s. diese.

CYONE, es, gr. *Ἀλκυόνη, ης*, 1) eine Tochter des At-
der Pleione. Mit ihr erzeugte Neptun die Aethusa, den
, Vater des Orion, und den Hyperenor, Pausan. IX, 20.
157. Schol. ad Il. XVIII, 488. Apollod. III, 10. 1,
h andern die Hyperete und Antha. Paus. II, 30. Heyne
lod. p. 273.

So ward auch die Gemahlin Meleagers genannt, die ei-
Kleopatra hieß und des Idas und der Marpessa Tochter war.
f. 174. Il. IX, 558. Schol.

Des Aeolus und der Aegialę Tochter. Sie vermählte sich
König Ceyx zu Trachin, und führte mit ihm die zärtlichste
e aber die Götter trennten, weil es ihnen zuwider war, daß
n Eheleute sich mit den Namen Jupiter und Juno liebkose-
ide wurden in Eisvögel verwandelt. Apollodor. I, 7, 5.
dere Sage aber erzählt so: Alcyone und Ceyx waren un-
). Einst aber entschloß sich Ceyx, um einen Orakelspruch zu

holen, zu einer Seereise. Alcyone fürchtete alles, und willigte ungern ein. Indessen, als sie die Götter unaufhörlich für ihren Gemahl anrief, litt er Schiffbruch und schwamm todt zu ihren Füßen ans Ufer. Alcyone stürzte sich ins Meer und die Götter verwandelten beide in Eisvögel. S. Hygin. f. 65. und das Meisterstück von Erzählung Ovid Met. XI, 410 ff. S. Servius zu Virg. Georg. I, 399. welcher noch hinzu fügt, daß während der Brutzeit der Halcyonen eine gänzliche Windstille herrsche; daher Halcyonische Tage. Vergl. Voß zu dieser Stelle p. 174 fg.

ALCYONE [illegible] ς, έως, 1) der Erde (Gäa) Sohn, einer der [illegible] dem Porphyrion der stärkste. Er raubte die R[illegible] m er sie aus Erythia wegtrieb, ward aber [illegible] en geschlagen. Allein kaum hatte er die Erd[illegible] neue Kräfte. Daher rieth Minerva dem [illegible] n Mutterlande Pallene hervorzuziehen, un[illegible] n anderes Erdreich berührte. Apollod. I, 6, [illegible] Lycophr. 65. Von seinen Töchtern, die si[illegible] s Vaters ins Meer stürzten und in Eisvögel [illegible] ählt Suidas aus den Kommentaren des Heg[illegible]

2) Ein anderer Riese, der den Herkules auf der korinthischen Landenge angriff, da er dieselbe mit den Rindern des Geryon passirte. Dieser berghohe Riese lebte von der Viehzucht. Er wohnte in einer Höhle, wo er den Vorbeireisenden, und so auch dem Herkules auflauerte. Er verlor im Kampfe mit dem Herkules zwölf Streitwagen, dafür zerschmetterte er diesem vierundzwanzig seiner Begleiter auf einmal mit einem Steinwurfe. Als er denselben Stein auch gegen den Herkules schleuderte, schlug ihn dieser mit seiner Keule auf den Riesen zurück, daß er ihn tödtete. Der Stein ward lange auf dem Isthmus gezeigt. Vergl. Pind. Nem. IV, 43. Isthm. VI, 48. cf. Nem. I, 100. Der Scholiast zu der ersten Stelle erzählt, dieser Streit sey auf dem Isthmus geschehen. Allein der zu der letzten Stelle, verlegt ihn in die phlegräischen Gefilde nach Thracien. Alcyoneus wohnte am thraeischen Isthmus. Unstreitig eine Volkssage, zu der vielleicht ein isolirter ungeheurer Stein, oder die Geschichte eines alten Räubers, welchen Herkules tödtete, die Veranlassung gab.

ALCYONIDES, waren die Töchter des zuerst geschilderten Alcyoneus: Phosthonia, Anthe, Methone, Alcippe, Palene, Drimo, Asterie. S. Alcyoneus No. 1.

ALEA, *ae*, gr. Ἀλέα, ας, 1) ein Beiname, den Miner[illegible] dem Aleus erhielt, der ihr zu Tegea in Arkadien einen Tempel [illegible] Als dieser Tempel abbrannte, ließen die Tegeater mit unge[illegible] Pracht einen neuen erbauen, den Skopas aus Paros aufführte[illegible] an dem vordern Giebel die Erlegung des kalydonischen Schwei[illegible]

n hintern den Zweikampf des Achilles mit dem Telephus, darstellte. iguſt nahm die Bildſäule der Göttin ſelbſt mit nach Rom, und lte ſie auf dem von ihm erbauten Markt auf. Pausan. VIII, 4. 47. Dieſer Tempel war ein Schutzort. Paus. III, 5. Auch aneinea hatte einen dergleichen. Paus. VIII, 9.

2) Eine Beiname der Juno, unter welchem ihr Adraſtus zu cyon einen Tempel errichtete, weil er, von ſeinem Bruder ver- eben, Zuflucht gefunden hatte. (Von ἄλεσθαι, fliehen.)

ALEBION, *onis*, gr. Ἀλεβίων, ονος, der Bruder des Der- aus. Beide waren Söhne Neptuns, und hielten ſich in Ligurien f. Als Herkules mit den Rindern des Geryon aus Erythia zu- kkam, griffen ihn die Liguren unter der Anführung beider Brü- : an, und raubten ihm ſeine Rinder. Herkules lieferte ihnen alſo e Schlacht, und da es ihm an Pfeilen fehlte, verſah Jupiter ſei- n Sohn vom Himmel mit Steinen. Unter dieſer Hülfe beſiegte rkules ſeine Feinde glücklich. Als Andenken dieſer That zeigte n noch ſpät ein mit ungeheuren Steinen belegtes Feld zwiſchen aſſilien und der Rhone. Strabo L. IV. Dionys. Halic. I, 41. ygin. P. A. II, 6. Tzetz. Chil. II, 341. Pomp. Mela II, 5. nnt den andern Bruder Borgion; wahrſcheinlich ein Schreibfehler. och hat auch der Schol. Lycophr. 648. Ligys für Dercynus, ſo e Albion für Alebion, Mela l. c. und der Schol. Lycophr. 8. Alexion lieſt.

ALECTO, *us*, gr. Ἀληκτώ, όος, οῦς, des Aethers und der de Tochter, eine der drei Furien. Hygin. Praef. Ihr Name ßt entweder die niemals aufhörende, (ἀ priv. u. λήγομαι) lgent. Mythol. I, 6., oder die niemals zaudernde, (ἀλη- ος, ohne Zaudern). Phurnut. X.

ALECTOR, *oris*, gr. Ἀλέκτωρ, ορος, 1) des Leitus, eines Argonauten, Vater. Apollod. I, 9, 16.

2) Des Epeus Sohn, König zu Elis. Aus Furcht vor dem lops, nahm er den Phorbas zum Mitregenten, und deſſen Toch- Diogenea zur Gemahlin, mit der er den Amarynceus erzeugte. stath. ad Hom. Il. II, p. 615.

3) Des Anaxagoras Sohn und des Iphis Vater. Apollod. 6, 2.

4) Ein Spartaner, deſſen Tochter Megapenthes, des Mene- s Sohn, zur Gemahlin erhielt. Odyss. IV, 10.

ALECTRYON, *onis*, gr. Ἀλεκτρυών, όνος, 1) ein junger nſch. Er ſollte Wache halten, als Mars bei der Venus war, ief aber ein. Nun entdeckte Sol den Liebeshandel, rief den Vul herbei, und dieſer ſtellte die beiden Zärtlichen, mit dem berühm- Netze umſtrickt, dem Geſpötte der Götter dar. Aus Verdruß wandelte Mars den ſchlechten Wächter in einen Hahn, der jetzt

die Ankunft der Sonne genauer angiebt. Eustath. ad Od
VIII, 271.

2) Des Leitus Vater, den man aber beſſer Alektor oder
tryo nennt. S. Alector.

ALEMONE, 1) einer der Giganten, Hygin. Praef.; n
man nicht Alcyoneus leſen muß. S. Muncker ad h. l.

2) Die Göttin, welche die Leibesfrucht der Schwangern
lange ſie nicht geboren war, nährte.

ALEO, einer von des Atreus Söhnen, der nach Cic. d
Deor. III, 21. mit ſeinen Brüdern Melampus und Emolus, n
die dritte Art der Dioskuren gehört.

ALES, *itis*, 1) ein Beiname des Merkurius, von ſeine
flügelten Schuhen und ſeinem beflügelten Hute.

2) Ein Beiname des Kupido.

ALESIVS, *i*, gr. Ἀλήσιος, *ov*, des Skilluntes Sohn,
der Freier der Hippodamia. Von ihm ſoll die Stadt Aleſium in
den Namen haben. Eustath. ad Il. II, 617.

ALETES, *ae*, gr. Ἀλήτης, *ov*, 1) des Ikarius und
Nymphe Periböa Sohn. Apollod. III, 10, 6.

2) Der Sohn des Heraklіden Hippotas, der Enkel des
las, der Urenkel des Antiochus un der Ururenkel des Herkules.
nahm bei dem Einfalle der Herakliden in den Peloponnes Kor
ein. Pausan. II, 4. Conon, 26.

3) Des Atriden Aegiſthus Sohn, der, auf die falſche N
richt von des Oreſtes Tode, ſich Mycene bemächtigte, von di
aber bei ſeiner Zurückkunft erſchlagen ward. Hygin. f. 122.

4) Einer der Gefährten des Aeneas. Aen. I, 120.

ALEVROMANTIS, *is*, gr. Ἀλευρομάντις, εως, ein
name, den Apollo von der Wahrſagerei aus dem Kniſtern des Op
mehls im Feuer erhielt.

ALEVS, *ei*, gr. Ἀλεός, *ov*, des Aphidas Sohn, König
Tegea in Arkadien. Er bauete der Minerva einen Tempel zu
gea. Seine Gemahlin war Neära, des Pereus Tochter, mit
cher er den Lykurgus, Amphidamas, Cepheus und die Auge zeu
Dieſe letztere ward vom Herkules ſchwanger, ſetzte das Kind in
Hain der Minerva, und erweckte damit in ſeinem Lande eine gr
Theurung. Zur Strafe übergab ſie Aleus dem Nauplius, daß
ſie nebſt dem jungen Telephus in ein fremdes Land bringen ſoll
Apollod. III, 9, 1. S. Auge. Nach andern ließ er ſie n
dem Kinde in einen Kaſten legen und ins Meer werfen. Paus
VIII, 4.

ALEVAS, *adis*, der Stammvater der Aleuaden, die in Th
ſalien regierten. Er war ein Nachkömmling des Heraklіden Am
machus. Pind. Pyth. X, vom Anf.

ALEXANDER, *dri*, gr. Ἀλέξανδρος, ου, 1) einer von des ystheus Söhnen. Er kam mit seinem Vater in der Schlacht um, che die Athener diesem zu Gunsten der Heraklider lieferten. Apol- d. II, 8, 1.

2) Des Priamus Sohn, der sonst auch Paris heißt. S. Paris.

ALEXANDRA, *ae*, des Priamus Tochter, die bekannter un dem Namen Kassandra ist. S. Cassandra.

ALEXANOR, *oris*, gr. Ἀλεξάνωρ, ορος, des Machaon ohn und des Aeskulapius Enkel. Er bauete seinem Großvater zu icyon, wo er selbst als Heros verehrt wurde, einen Tempel. Pau- n. II, 11.

ALEXIARES, *is*, gr. Ἀλεξιάρης, εος, der Sohn, den Her- les, nach seiner Vergötterung, mit der Hebe zeugte. Apollod. 7, 7.

ALEXICACVS, *i*, gr. Ἀλεξίκακος, ου, ein Beiname des ollo, der Befreier, weil er einst Griechenland von der Pest be- ete. Pausan. I, 5. VIII, 41.

ALEXIRAEA, *ae*, die Mutter des Karmon vom Bakchus, ch Natal. Com. VI, c. 15.

ALEXIRHOE, s. Alyxothoe.

ALGOS, *i*, gr. Ἄλγος, εος, eine Tochter der Eris und En in der Nacht. Hesiod. Theogon. 226. wo Voß thränende chwermuth übersetzt.

ALIACMON, *onis*, gr. Ἀλιάκμων, ονος, der Sohn des Pa- tinus. S. Palaestinus.

ALIGER, *geri*, Flügel tragend, ein Beiname des Ku o, was sonst Ales heißt.

ALIPES, *pedis*, ein Beiname des Merkurius von seinen ge- gelten Füßen.

ALIPHERAEA, *ae*, gr. Ἀλιφεραῖα, ας, ein Beiname der inerva von der Stadt Aliphera in Arkadien, woselbst diese Göt- , nach der Meinung der Einwohner, geboren war und wo ihr ch ein Tempel und eine Bildsäule von Erz geweiht war. Pausan. II, 26.

ALIPHERVS, *i*, gr. Ἄλιφηρος, ου, einer von Lykaons Söhnen, die um ihrer Gottlosigkeit willen vom Jupiter mit dem onner erschlagen wurden; Apollod. III, 8, 1.; der Erbauer der tadt Aliphera. Pausan. VIII, 26. u. Steph. Byz. h. v. Dies Name wird auch sonst Ἀλιφθορός, (Pausan. VIII, 5., wo jet ch eine Moskauer Handschrift das wahrscheinlich richtigere Ἀλί- θηρος giebt,) Ἀλίφειρος und Ἀλιφειρεύς geschrieben. S. Sy- arg. ad Pausan.

ALIRRHOTHIVS, ſ. Halirrhothius.

ALISTRA, *ae*, die Mutter des Ogyges vom Neptunus Nat. Com. II, 8.

ALITERIA, *ae*, gr. *Ἀλιτηρία, ας*, ein Beiname der die Müllerin, von Erfindung der Mühlen.

ALITERIVS, *i*, gr. *Ἀλιτήριος, ου*, der Müller, ein name Jupiters. In beiden Beinamen verdankte man den G das Geſchenk des Mehls.

ALCIMACHE, *es*, gr. *Ἀλκιμάχη, ης*, die ſtarke S terin, ein Beiname der Minerva.

ALCOMENEIS, *idos*, gr. *Ἀλκομενηΐς, ίδος*, ein name der Minerva, von ihrer Statüe, die einſt von ſich ſelb brannte.

ALLOPROSALLVS, *i*, gr. *Ἀλλοπρόσαλλος, ου*, ei name des Mars bei Homer, der Abwechſelnde, weil das S glück von einem zum andern übergeht, und weil dem Krieg mehr am Kampfe, als an Begünſtigung einer Parthei liegt.

ALMA, *ae*, ein Beiname der Ceres und anderer Göt die Nährende, die Gütige.

ALMENVS, ſ. Ialmenus.

ALMOPS, *opis*, gr. *Ἄλμωψ, ωπος*, 1) ein Rieſe, v die Landſchaft Almopia in Macedonien den Namen haben ſoll. S Byz. in *Ἀλμωπία*.

2) Des Neptun und der Helle, einer Tochter des Ath Sohn. Steph. ibid.

ALMVS, *i*, ſ. Halmus.

ALOAS, *adis*, gr. *Ἀλωάς, άδος*, ein Beiname der die Dreſcherin. Ihr zu Ehren wurden von den Landlen Attika die *Ἀλῶα* oder Dreſchfeſte begangen.

ALOEVS, *ei*, gr. *Ἀλωεύς, έως*, 1) Neptuns und d nace Sohn. Er heirathete die Iphimedia, des Triops T die aber, in den Neptun verliebt, ſtets am Meere ſtand, Seewaſſer badete, und dergleichen in ihren Buſen goß, bis ſi Neptun ſchwanger wurde, und die beiden Söhne, Otus und altes, gebar, welche Aloidä genannt wurden, obſchon Aloe eigentlicher Vater nicht war. Apollod. I, 7, 4. Iphimedi des Aloeus Tochter wurden ihm einſt von räuberiſchen Thracier führt. Seine Söhne aber bekamen ſie auf der Inſel Strongyl der. Diodor. V, 50.

2) Nach Nat. Com. V, 15. des Sol und der Circe Sohn. Vater gab ihm das Land Aſopia zum Erbtheile. Sein Sohn

poeus, und deſſen Sohn Marathon, von dem Marathon in Attika den Namen hat. Pausan. II, 1.

ALOIDAE, *arum*, gr. Ἀλοΐδαι, ων, des Neptun und der Iphimedia Söhne, die von Aloeus, dem Gemahle ihrer Mutter, ihren Namen führten. (Eratoſthenes nennt ſie Erdgeborne. Schol. Apollon. I, 482.) Ihre eigentlichen Namen waren Otus und Ephialtes. Ihr Vater legte ihnen die Gabe bei, daß ſie alle Monate eine Elle in die Breite und eine Klafter in die Länge wuchſen. Dies Maaß wird aber von andern verſchieden angegeben. Nach Virgin wuchſen ſie alle Monate neun Queerfinger hoch. Nach Isidor waren ſie im neunten Jahre neun Kubitos breit und neun Plethra (d. i. gegen 800 Ellen) lang. Nach Homer über die Schultern neun Ellen breit und neun Klafter (oder 27 Ellen) hoch. Odyss. XI, 304. Nach dem Pausan. IX, 29. bauten ſie Askra, und legten den Dienſt der Muſen an. Doch weit berühmter iſt ihre Unthat. Sie kündigten nämlich in ihrem neunten Jahre dem Jupiter den Krieg an, ſetzten den Oſſa auf den Olympus und den Pelion wieder auf den Oſſa, um ſo den Himmel zu beſteigen. Vergl. Voß zu Virg. Georg. I, 281. Ephialtes forderte für ſich die Juno, Otus die Diana. Den Mars, der es mit ihnen aufnehmen wollte, feſſelten ſie, und mit genauer Noth entführte ihn Merkurius, dem ihre Stiefmutter Periböa entdeckt hatte, Il. V, 385. ib. Schol., aus ihren Banden. Endlich verwandelte ſich Diana in einen Hirſch, lief mitten durch ſie hin, und indem beide nach dem Hirſch ſchoſſen, fielen beide und erſchoſſen ſich unter einander ſelbſt. Apollod. I, 4. Andere laſſen ſie von den Pfeilen des Apollo und der Diana erſchoſſen werden. Diodor. IV, 87. Nach dem Hom. a. a. O. erſchoß ſie Apollo, ehe ihnen noch der Bart keimte. Vergl. Apollon. I, 484. ib. Schol. Noch anders erzählt Hygin. a. a. O. ihren Tod. Ihre Strafe in der Unterwelt ſoll ſeyn, daß ſie mit den Nacken an eine Säule gefeſſelt ſind, wo ihnen eine Eule durch ihr ſtändiges Geſchrei den Schlaf raubt, ein Geier aber ihnen das Eingeweide zerfleiſcht. Hygin. f. 28. ib. Comment. Der ganze Mythus trägt das Gepräge einer uralten, von einer wilden Einbildungskraft erſchaffenen Sage. Die Geſchichte mit dem Mars hält Heyne zu Apollod. p. 42. für eine, aus der mißverſtandenen Redensart: er war ſo tapfer, daß er den Mars feſſelte, entſtandene Fabel.

ALOPE, *es*, gr. Ἀλόπη, ης, 1) des Cercyon Tochter. Neptun that ihr Gewalt an. Da ſie nun das mit ihm erzeugte Kind ausſetzen ließ, fanden es einige Hirten, die über die ſchöne Kleidung des Kindes in Streit geriethen und die Sache endlich vor den Cercyon brachten, welcher die Kleider ſeiner Tochter erkannte, und ließ daher im Meer erſäufen ließ. Doch Neptun verwandelte ſie in einen Fluß Alopes. Hygin. f. 187.

2) Des Aktors Tochter, von welcher (nach Einigen von der Abgehenden) die Stadt Alope in Theſſalien den Namen erhielt.

ALOPEX, *ecis*, gr. Ἀλωπηξ, εκος, das Ungeheuer in
geſtalt, welches Themis den Thebanern zuſchickte, um von ih
Gebiet verwüſten zu laſſen. Man lieferte ihm alle Mon
nen Knaben, damit es nicht mehrere holen möchte. Als A
tryon den Kreon um Hülfe gegen die Teleboer anſprach, mach
ſer es zur Bedingung, daß Amphitryon zuerſt Theben von
Ungeheuer befreien ſollte. Da aber der Fuchs von keinem Me
eingeholt werden konnte, holte ſich Amphitryon den Hund de
phalus von Athen. Dieſer holte auch den Fuchs ein, ward
nebſt ihm in Stein verwandelt. Apollod. II, 4, 7. Ant. Li
Ovid. Metam. VII, 763. Pausan. IX, 19.

ALOPIE, *es*, beſſer Aellopus, ſ. dieſe.

ALOPIVS, *ii*, gr. Ἀλόπιος, ου, des Herkules und De
tiope, einer der funfzig Töchter des Thespius, Sohn. Apo
II, 7, 8.

ALPHAEA, ALPHEAEA, oder ALPHEA, *ae*, gr.
φειαία, ας, ein Beiname der Diana. Sie erhielt denſelben
ſie einſt der Fluß Alpheus verfolgte und ſie ſich zu Letrini un
Nymphen verſteckte, mit dieſen aber das Geſicht mit Schlam
ſtrich, damit ſie Alpheus nicht ausfindig machen könnte. Zur
denken an dieſe Begebenheit wurde ihr an der Mündung dieſes
ſes ein Tempel erbaut, der mit den Gemälden des Kleanthe
Aregon ausgeziert war, jährlich aber feierte man zu Olymp
Gedächtniß. S. Alpheus. Pausan. VI, 22. Strabo lib.
p. 343. ed. Almel. Pind. Olymp. V, 10. Nem. I.

ALPHENOR, *oris*, einer der Söhne der Niobe, den
erſchoß. Ovid. Met. VI, 248.

ALPHEONIA, beſſer Alphaea, ſ. dieſe.

ALPHESIBOEA, *ae*, gr. Ἀλφεσιβοια, ας, 1) des P
Gemahlin, und, nach Einigen, die Mutter des Adonis. Apo
III, 14, 4.

2) Die Tochter des Phegeus und Gemahlin des Alkmäon
ſie verließ, und die Kallirhoe, Tochter des Achelous, heirathete.
ſie, als ihre Brüder den Alkmäon umgebracht hatten, dieſe da
ausſchalt, ward ſie von ihnen in einen Kaſten geſteckt, und
dem Vorwande, ſie habe den Alkmäon getödtet, an den Aga
zur ewigen Gefangenſchaft übergeben. S. Alcmaeon. Sonſt
ſie auch Arſinoe genannt. Apollod. III, 7, 5. Paus. VIII, 2

3) Auch die Tochter des Bias und die Gemahlin des Pe
wird vom Theocrit. III, 45. Alpheſiböa genannt, gewöhnlich n
man dieſe Anaxibia.

4) Eine indiſche Nymphe, die nach des Hermeſianax
zählung vom Bakchus, der weder Bitten noch Geſchenke geſpart
lange vergeblich geliebt wurde, bis er ſich in einen Tiger ver

und durch Furcht ſie zwang, ſich von ihm über den Fluß Sol-
en zu laſſen, der davon den Namen Tigris erhielt. Plu-
, der dies (de Flumin. XXIV.) erzählt, giebt dieſe Ver-
wandlung des Fluſſes anders an. Gewöhnlich leitet man in-
die Bedeutung des Wortes Tigris aus dem Perſiſchen von ei-
Worte her, wodurch die Schnelligkeit eines Pferdes ausge-
t wird.

LPHEVS, *ei*, gr. Ἀλφειός, οῦ, ein Fluß zu Elis im Pe-
es, entſpringend an der ſüdlichen Grenze Arkadiens, bei den
Bewohnern der dortigen Gegend Orſea, bei den italieni-
Schiffern jetzt Karbon genannt. In der Mythologie war er
ans und der Thetis Sohn. Hesiod. Θ., 538. Er war ein
Liebhaber der Jagd, und verliebte ſich auf derſelben in die
Nymphe Arethuſa. Dieſe gab aber ſeinen Vorſtellungen kein
, und flohe ihn deſto mehr, jemehr er ſie verfolgte; bis ſie
auf der Inſel Ortygia in einen Brunnen verwandelt wurde.
er härmte ſich Alpheus ſehr und die Götter verwandelten ihn
n Fluß. Dieſer aber hat die alte Liebe doch nicht vergeſſen,
n vereinigt ſich, unter dem Meer hinweg, mit dem gedachten
ten. Pausan. V, 7. Von eben dieſem Fluſſe erzählt Pau-
I, 22. einen andern Mythus; nämlich, daß er auch der Dia-
chgeſtrebt und dieſe gezwungen habe, ſich unter die Nymphen
:ini zu verſtecken. S. Alphaea. Dieſe Fabel von der Diana
m Alpheus ſcheint überhaupt ein ſehr geläufiger Dichtergegen-
und von jener erſten, eben erzählten, der Grund geweſen zu ſeyn.
t aber mannigfaltige Wendungen erlitten, die Schol. Pind.
I. vom Anf., und Cluver. Sic. Ant. p. 156. aufgezeichnet
. Nach dieſen iſt die Grundidee dieſe: Alpheus war in die
verliebt und verfolgte ſie bis auf die mit Syrakus verbundene
Ortygia und an den daſelbſt befindlichen Quell Arethuſa. Mehr
ſchichten ſcheinen hier in eins zuſammen gefloſſen zu ſeyn.
) lib. VI. erklärt dieſen Mythus aus dem Glauben, der Fluß
is vereinige ſich, unter dem Meere hinweg, mit gedachtem
ten. S. Herrmann Mythol. B. II, p. 152. Arethuſa
alſo bald die Haupt-, bald die Nebenrolle. Pausan. V, 7.
daß aus der Vermiſchung der Arethuſa und des Alpheus, die
er delphiſche Gott behauptet, jener Mythus entſtanden ſey.
beweiſe übrigens für jenes Hervorkommen des Alpheus aus der
ſiſchen Quelle, daß einſt eine zu Olympia in den Alpheus ge-
ne Opferſchale durch den Quell Arethuſa wieder ausgeworfen
n, und daß dieſer Quell vom Blute gefärbt werde, ſo oft man
mpia die Rinder opfere, hat Strabo VI, pag. 270. (vergl.
:. Quaest. Natur. III, 26.) hinlänglich widerlegt; ſo wie
m. Dialog. marin. III. jene Sage lächerlich macht. — Zu
ia wurde der Diana und dem Alpheus auf einem Altare ge-
. Plutarch. Opp. T. II, p. 1160. erzählt: Alpheus habe
Bruder Terkaphus erſchlagen und ſich dann aus Verzweiflung

in den Fluß Nictymus gestürzt, der von ihm den Namen Alpheus bekommen habe. Von dem Flusse Alpheus leiteten die berühmten Messenier Orsilochus, Diokles, Krethon und Orsilochus II. ihr Geschlecht ab. S. diese. Uebrigens muß noch das angemerkt werden, was Fulgent. Mythol. III, 12. von einer Wirkung jener Vermischung spricht, daß nämlich aus dem Trinken dieses Wassers für die Seelen der Verstorbenen gänzliche Vergessenheit des Vergangenen entstehe. Die Erklärung aus der Ableitung des Namens sehe man daselbst nach.

ALTERCATIO, *onis*, Zank, des Aethers und der Erde Tochter. Hyg. Praef.

ALTES, *is*, der König der Leleger, der zu Pedasus am Satnius wohnte. Mit seiner Tochter, der Laothoe, zeugte Priamus den Polydorus und Lykaon. Il. XXI, 85.

ALTHAEA, *ae*, gr. *Ἀλθαία, ας*, des Königs Thestius und der Eurythemis Tochter, vermählte sich an den Oeneus, König zu Kalydon, mit dem sie den Toxeus, Thyreus, Klymenus, die Gorge und Deianira, so wie vom Mars den Meleager, erzeugte. Als dieser letzte Sohn sieben Tage alt war, trat eine der Parzen zu ihr ins Zimmer und prophezeihete: Meleager werde so lange leben, als ein eben im Feuer liegender Brand nicht verbrennen würde. Althäa nahm hierauf sogleich den Brand aus dem Feuer, und hob ihn sorgfältig in einem Kasten auf. Da aber Meleager (s. denselben) wegen des kalydonischen Schweins ihre Brüder erschlug, nahm sie den Brand und warf ihn ins Feuer, mit dem auch Meleager sogleich verzehrt wurde. Der Althäa reuete die That sehr bald, und sie erhing sich. Apollod. I, 7, 8. Ovid. Met. VIII, 446. Hyg. f. 171. Homer läßt die Althäa ihren Sohn nur verfluchen und diesen hierauf sterben. Il. IX, 580. Diodor. IV, 54. Tzetz. ad Lycophr. 493. erzählt: Althäa hatte während der Schwangerschaft eine besondere Begierde, Olivenblätter zu essen, und aß einen ganzen Büschel davon, die auch mit Meleagers Geburt unversehrt hervor gingen. Nun prophezeihete man ihr, daß, so lange diese unversehrt blieben, Meleager leben würde. Eben, da Althäa diese verbrannte, starb Meleager. Man sieht, daß diese Fabel ein Versuch ist, sich den schnellen Tod des Meleager zu erklären. Dichtungen dieser Art aber erhielten viele Wendungen.

ALTHAENVS, richtiger ALAENVS, *i*, gr. *Ἀλαῖνος, ου*, des Diomedes Stiefbruder. Als dieser mit dem Daunus in Streit gerieth, erwählte Daunus den Althänus zum Schiedsrichter. Althänus aber wurde von der Venus, die sich für jene Verwundung gern an dem Diomedes rächen wollte, in die Evippe, die Tochter des Daunus, verliebt gemacht, und entschied also für den Daunus, zu großem Schaden seines Bruders. Lycophr. 619. ibi Schol.

ALTHEMENES, *is*, gr. *Ἀλθημένης, εος*, des Königs zu Kreta, Kreteus, Sohn. Er flüchtete aus Kreta nach Rhodus, weil

Orakel ihm gesagt hatte, es werde einer der Söhne des Kreteus
n Vater tödten, und bauete, wie Diodor erzählt, bald darauf
Tempel des atabyrischen Jupiter auf Rhodus. Er hatte seine
vester Apemosyne mitgenommen. Diese gab bald darauf vor,
Merkur geschwängert worden zu seyn. Dies erbitterte den Al-
enes dergestalt, daß er sie mit dem Fuße in die Seite stieß und
nbrachte. Mit der Zeit wünschte Kreteus, dem Althemenes
Reich zu übergeben. Er machte sich also nach er Insel Rhodus
kam aber entweder zur Nachtzeit auf die Insel und wurde in
Dunkelheit von dem Althemenes für einen Räuber angesehen,
o erschlagen; oder er gerieth, weil man ihn dafür ansah, mit
Hirten in einen Streit, zu welchem Althemenes hinzu kam, und
: seinen Vater nicht erkannte, ihn mit einem Wurfspieße töd-
Kreteus erkannte seinen Sohn allerdings, konnte sich aber vor
Gebell der Hunde nicht zu erkennen geben. So Apollod. III,
Die erste Erzählung hat Diodor. V, 59. Althemenes bat,
seine That erkannte, die Götter, ihn von der Erde hinwegzu-
en, die ihn auch von derselben verschlingen ließen. Apollod.

ALTHEPVS, *i*, gr. Ἄλθηπος, *ου*, der Sohn Neptuns und
Leido, einer Tochter des Königs Orius zu Trözen, folgte sei-
Großvater in der Regierung, und nannte sein Reich, das vor-
Oria hieß, nach sich Althepia. Pausan. II, 30.

ALTHES, *ae*, gr. Ἄλθης, *ου*, auch Altes, König der Le-
mit dessen Tochter Laothoe Priamus den Lykaon zeugte. Il.
85.

ALTA, *ae*, des Kathestus Tochter und Mutter des Argonau-
Ancaus. Hygin. f. 14. Muncker ad h. l. will sie lieber
a oder Astypaläa genannt wissen.

ALTISSIMVS, *i*, gr. ὕψιστος, *ου*, ein Beiname Jupiters,
welchem er zu Elis und in Böotien Altäre hatte. Pausan.
. IX, 8.

ALTIVS, *i*, gr. Ἄλτιος, *ου*, ein Beiname Jupiters von dem
eheiligten Haine Altis zu Olympia.

ALTOR, *oris*, ein Beiname des Pluto. August. Civ. D.
5.

ALVMNVS oder ALMVS, *i*, ein Beiname Jupiters. Aug.
D. VII, 23.

ALVS, *i*, Ἄλος, *ου*, der Ino Dienerin. Sie verrieth, daß
rau das Saamengetreide dörre, und dadurch den Mißwachs
ache, den Ino auf ihre Stiefkinder schob. Dafür erlangte sie
re, daß die Stadt Alus in Achaja nach ihr genannt wurde.
. Byz. h. v.

ALXION, *onis*, gr. Ἀλξίων, *ωνος*, nach Pausan. V, 1. des
aus Vater, für welchen sonst Mars ausgegeben wird.

ALYCHMIVS, *i*, gr. *Ἀλύχμιος, ου*, ein Beiname des Mercurius von der Stadt Alychme, wo er verehrt wurde. Stephan. Byz. h. v.

ALYSIVS, *i*, gr. *Ἀλύσιος, ου*, 1) ein Beiname des Bacchus, der Ausgelaſſene, der Sorgenverſcheucher. Plutarch. de N. D. 56.

2) Ein Beiname, den Jupiter von dem Vorgebirge Alyſus in Kreta erhielt.

ALYXOTHOE, nach andern ALEXIRHOE, *es*, des Granikus Tochter; Priamus erzeugte mit ihr den Aeſakus. Ovid. Met. XI, 763. und Heinsius ad h. l.

AMAEA, *ae*, ein Beiname der Ceres bei den Trözeniern.

AMALTHEA, *ae*, gr. *Ἀμάλθεια, ας*. Ueber dieſen Namen ſind die Mythographen unter ſich ſehr uneinig. Seiner wird beſonders bei dem berühmten Horne des Ueberfluſſes gedacht, das auch den Namen des Horns der Amalthea führt. Dieſes Horn, und Amalthea ſelbſt, kommt erſtlich bei der Erziehung des Jupiter, dann in den Mythen von Oeneus und Meleager, dann unter den Erzählungen vom Herkules und endlich unter den Sternbildern vor. Nach Einigen war dieſe Amalthea des ätoliſchen Königs Hämonius oder Harmonius Tochter (Apollod. II, 7, 5. dazu Heyne pag. 189 ſq. Schol. Lycophr. 50. Eudocia 269.); nach andern eine Nymphe (Nais. Ovid. Fast. V, 115. dazu Heinſius); oder eine Ziege (Schol. Hom. Il. XV, 318. Callimach. Hymn. in Iovem 49.); oder des Olenus Tochter (Theon ad Arat. 64. wo ſie die Oleniſche Ziege [*Αἰγὶς Ὠλενίη*] heißt. Arat. Phaen. 165. ſ. Heyne a. a. O.); oder nach dem Schol. Il. XX, 194. des Oenus Tochter, von der Achelous, ſelbſt ein Sohn des Oceanus, das Horn zum Geſchenk erhielt (ſ. auch hierüber Heyne a. a. O.); andern aber galt ſie für des Königs Meliſſeus zu Kreta Tochter, Apollod. I, 1, 6. Zenob. II, 48., oder die Tochter der Sonne, wie Eratosth. c. 13. und Hygin. f. 182. uns lehrt, oder ſie war überhaupt nur eine Nymphe, welche von der Rhea den jungen Jupiter zur Erziehung erhielt. Sie that dieſes mit der Milch einer gewiſſen Ziege, welche ſie beſaß. Hygin. Astron. II, 13. Eratosthen. Cataster. Da nun einſt dieſe Ziege an einem Baume ein Horn verlor, umwand Amalthea das Horn mit friſchen Kräutern, und brachte es angefüllt mit ſüßen Früchten zu dem Jupiter, der dann das Horn nahm und unter die Sterne verſetzte. Ovid. Fast. V, 115. Nach andern ward die Ziege ſelbſt Amalthea genannt. Aus deren einem Horne floß Ambroſia, aus dem andern Nektar. Jupiter aber gab eins dieſer Hörner ſeinen Erzieherinnen, des Meliſſeus Töchtern, und mit ihm zugleich die Kraft, daß ſie, was ſie begehrten, aus dem Horn heraus nehmen könnten. Dies iſt das berühmte *Cornu Copiae*. Apollod. I, 1, 5. Schol. Callimach. H. in

v. 49. Hesych. in Ἀμαλθείας κέρας. Man hat Urſach, frauenzimmer, welches auf einigen Gemmen, Wilde Gemm. 56. p. 30. Gorlaei Dactyl. T. I. n. 148. den Ueberfluß in s Füllhorn ſo genau betrachtet, für eine der Töchter des Mes s zu halten. Als Herkules dem Achelous in jenem berühmten pfe eins ſeiner Hörner abgebrochen hatte, gab er ihm das Horn malthea dafür. Schol. Il. XX, 194. Auch Strabo Lib. X, 3. erzählt uns, das Horn der Amalthea ſey kein anderes gewes als daſſelbe, welches Herkules dem Achelous abbrach. Eben Schriftſteller läßt dieſes Horn dem Oeneus vom Herkules als enk für die Deianira (δῶρον) gegeben werden. Nach Hes ius in obiger Stelle, gab endlich Merkur das Horn dem Her mit auf ſeine Reiſe zu des Geryons Rindern. Diodor poli über dieſe Fabel, und will B. IV, 35. III, 68. unter dem e ein Stück Landes verſtehen, das, ſeiner Geſtalt nach, krumm, in Horn, und ſehr fruchtbar war. Einmal ſoll es Ammon einer pterin geſchenkt haben. Ein andermal verſteht Diodor das : Stück Landes darunter, welches entſtand, als Herkules eine Windungen des Achelous verdämmte. Vergl. Art. Aex.

Amalthea erſcheint als Tochter des Meliſſus, als Nymphe und nur in der Fabel Jupiters; als Tochter des Hämonius aber n dem Mythus des Herkules. Kanne in der Mythologie „In Arkadien waren die Myſterien der Demeter (Ceres) men der Kabiren, und ſo mit dem Kultus des Zeus in Ver ng gekommen. Daher waren die Prieſterinnen der Demeter, Meliſſä, Zeus Ammen geworden. Aus Prieſterinnen wurden phen, und die Kretenſiſchen Nymphen, Ida und Adraſteia, eus auf Kreta erzogen hatte, ihre Töchter; oder in der hiſto- enden Mythik wurden Meliſſe und Amalthea Töchter des ſiſchen Königs Meliſſeus, die Zeus mit Honig und Ziegenmilch rt hatten. In der ältern Mythe war nun Amalthea ſelbſt rnährerin des Zeus, wie bei andern wunderbar geretteten Kin eine Wölfin, Bärin, Löwin u. ſ. w. Da der kretenſiſche us die Nymphe des einheimiſchen Berges Ida nebſt Adraſteia, er arkadiſche die Nymphe des Fluſſes Neda zu Zeus Ernäh ten machte, ſo wurde Amalthea das Mittel ſeiner Ernährung. Bekanntlich leitete die ſpätere Mythologie von der Amalthea Schild des Zeus ab, obgleich αἰγὶς (eigentlich Ziegenfell, wie s, Hirſchfell) jedes Schild hieß, weil man ſtatt Schilder an e Felle zur Bedeckung gebraucht hatte. Eben ſo wurde erſt das Horn der Amalthea zum Horn der Fülle, wozu ihr Name laſſung gegeben haben mag. So in der ſpätern Mythe, da let es dem Acheloos ſtatt ſeines abgebrochenen Horns giebt. iſt Horn des Flußgottes für Arm des Fluſſes (κέρας) men und das Horn der Amalthea ſollte Bezug haben auf die chtung durch den Fluß." Auf die Idee der Befruchtung, Er ung deutet auch Heſychius unter ἀμαλθεύειν, daß er durch

erfüllen, bereichern, nähren erklärt. Uebrigens aber behauptet Herrmann in der Mythol. der Griechen, II, p. 85 fg. daß die Annahme, welche Amalthea zur Tochter des Oceans macht, die älteste von allen, von den Griechen aus der Fremde entlehnt, und nicht, nach ihrem Sinn, verstanden worden sey. Indessen muß man geneigt seyn, jene Genealogie, ihrem Bildungsgange gemäß, lieber spätern Zeiten anzuweisen. Ueberhaupt aber liegt am Tage, daß verschiedene Länder, jedes nach seiner Weise, in der Geschichte Jupiters die Abstammung dieser Nährerin der Oertlichkeit anzupassen und umzuwandeln bemüht seyn mußten.

Im Pallast Giustiniani zu Rom findet sich ein Basrelief von besserer Erfindung als Ausführung, wo eine Nymphe dem jungen Jupiter aus dem Horn der Amalthea zu trinken reicht. Auf Münzen aber hält sie das Kind in den Armen, zu den Füßen befindet sich Füllhorn oder Adler; oder sie trägt in der einen Hand das Kind, in der andern das Füllhorn; oder sie erscheint auch als Ziege, auf welcher das Kind sitzt, und vor ihr ein Altar, welchen ein Adler schmückt. Eckhel doctrina num. vett. P. I, Vol. III. p. 37. Raschе Lexic. rei num. vett. I, 485 fg. Spanheims Anmerk. zu der oben angeführten Stelle des Kallimachus. Im Mus. Capitol. IV, 5. und in den Sculture del Mus. Capitol. von F. Mori. Distrib. III, tav. 52. (vergl. Millin Galerie mythолog. Tom. I, pl. V. Nr. 17.) erblickt man Jupiter als Kind, an der Ziege Amalthea säugend. Dabei sitzt seine Mutter Rhea oder Cybele traurig; sie ergreift mit der einen Hand eben den Schleier, um sich die Thränen abzuwischen, welche sie aus Besorgniß für den geliebten Sohn vergossen. Zwei Kureten, blos mit der Chlamys bekleidet und mit einem Helme bedeckt, führen vor Jupiter den Waffentanz auf, indem sie mit ihren Schwertern auf ihre Schilde schlagen, damit Saturnus das Weinen des jungen Jupiter nicht höre. S. Abbildungen zu Creuzers Symbolik u. s. w. p. 14. und Taf. XXXVIII, 1.

Uebrigens wird auch noch beim Tibull. II, 5, 67. eine weissagende Amalthea erwähnt, die Lactant. I, 6, 10. die siebente kumanische Sibylle nennt, und dieselbe seyn soll, die einst dem Tarquinius Priscus jene neun Bücher von Orakeln angeboten habe. S. überhaupt Heyne zu der Stelle des Tibullus, in den Anmerkungen.

AMANVS, oder OMANVS, i, einer der Schutzgötter der Perser, welcher besonders in dem Flecken Zela mit einem Feste, Saka genannt, verehrt wurde. Sein Bild stand auf einem Altar, um den ein Erdhügel aufgeworfen war. Dieses Bild trug man jährlich in Procession umher; und alle Morgen sangen die Magier, ihre Mithras oder Mützen mit aufgelösten Bändern auf den Köpfen und mit Büscheln Tamarinden in den Händen, vor dem Altare ihre Lieder. So erzählt Strabo Geogr. XI, p. 512. XV, p. 735.

AMARVSIA, ſ. Amaryſia.

AMARYNCEVS, *ei*, gr. *Ἀμαρυνκεύς, έως*, König der Epeer zu Bupraſium in Meſſenien. Er war des Oneſimachus (Hyin. fab. 97.), oder des Alektors (Muncker ad Hygin. h. l.), der des Pyttius (Pausan. V, 1.) Sohn. Er ſoll mit neunzehn Schiffen von Meſſenien aus mit vor Troja gerückt ſeyn. Nach Homer that dies ſein Sohn Diores. Il. II, 622. Er war ein tapferer Mann, und ſtand mit den Molioniden dem Augias in ſeinem Kriege gegen den Herkules getreulich bei. Pausan. V, 1. Deswegen nahm ihn, nach Pausan, a. a. O., Augias zum Reichsgehülfen an. Nach ſeinem Tode begingen ſeine Söhne ihm zu Ehren prächtige Leichenſpiele, wobei ſie große Preiſe aufſetzten. Epeer, Pylier und Aetoler nahmen daran Antheil. Il. XXIII, 630.

AMARYNTHIA, AMARYNTHIS, ſ. Amaryſia.

AMARYNTHVS, *i*, 1) einer von Aktäons Hunden. Apold. III, 4, 4.

2) Einer der Jäger der Diana, von dem der Ort Amarynthus Euböa den Namen erhielt. Steph. Byz. h. v.

AMARYSIA, *ae*, gr. *Ἀμαρυσία, ας*, auch Amaruſia, Amarynthia, Amarynthis, ein Beiname der Diana von dem Orte Amarynthus auf der Inſel Euböa. Dieſe Göttin ward aber auch anderwärts unter dieſem Namen verehrt. Pausan. I, 32.

AMATA, *ae*, des Latinus, Königs der Aboriginer, Gemahlin, und Schweſter der Venilia. Sie hatte ihre Tochter Lavinia ihrem Vetter Turnus verſprochen, und ſuchte daher den Aeneas, in ihr Heirath mit ihr, angereizt von der Furie Alekto, auf alle Weiſe zu verhindern. Sie brachte ihre beiden Söhne um, oder blendete ſie, weil ſie dieſe Heirath gut hießen, und erweckte den Turnus, ihren Gemahl und den Aeneas zu bekriegen. Da ſie nichts ausrichten konnte, erhing ſie ſich oder hungerte ſich zu Tode. Virg. Aen. XII, 45. Serv. ad Aen. XII, 603. VII, 51.

AMATHEA, *ae*, gr. *Ἀμάθεια, ας*, eine der Nereiden. Hom. XVIII, 39 fg.

AMATHEVS, *ei*, gr. *Ἀμαθεύς, έως*, ein Sohn des Herkules, ſoll Amathus in Cypern erbauet und ihm den Namen gegeben haben. Steph. Byz. h. v.

AMATHVNTHIA, *ae*, und

AMATHVSIA, *ae*, Beinamen, welche die Venus von Amathus in Cypern, einem der vorzüglichſten Sitze ihrer Verehrung, hielt.

AMAZONES, *um*, gr. *Ἀμαζόνες, ων*. Von dieſen wunderbaren weiblichen Weſen der Fabelwelt haben bei den Alten wie bei den Neueren eben ſo mannigfaltige und verſchiedenartige Anſichten

erfüllen, bereichern, nähren, erzi… Erzählungen von ihnen
Herrmann in der Mythol. … mannigfach und verschiedenartig
die Annahme, welche Amal… Nachrichten von ihnen an,
älteste von allen, von de… die neuern Mythologen über
nicht, nach ihrem Sin…
man geneigt seyn, je… VI, 186. und anderwärts, wo
lieber spätere Ze… genannt, die schon in den
daß verschiedene L… Troja's durch ihre Thaten berühmt wa
Jupiters die A… Priamus Krieg geführet hatte, (s. II, III,
passen und un… Strabo Lib. XII, p. 829 sqq. edit. Almel.) weil sie in
Im … und nur mit Mühe von Phrygien abgehalten
besserer E… So erscheinen sie aber in verschiedenen Gegenden
Jupiter… Streitzügen und Abentheuern. In Kleinasien sind sie überall
zen ab… Ephesus, Smyrna, Kyme und andere Städte er
Füll… dann für immer verschwanden. Ja auch im Trojani-
der … obgleich Homer davon nichts erwähnt, eine ama-
ch… mit ihren Schaaren von Thracien her den Troja-
… gekommen seyn. Aretinus in Aethiopide. Nach
Aeschylus hatten sie einst ihren Sitz im nördlichen Europa, da wo
es der cimmerische Bospor von Asien trennt; doch weissagte ihnen
Prometheus ihren künftigen Aufenthalt am Thermodon und auf den
Themiscyrischen Gefilden. Aeschyl. Prometh. 723. ed. Schütz.
Ihnen gegenüber weiset er (794) den Gräen und Gorgonen ihre
Wohnung an, die auch in Bezug auf die zwischen ihnen und den
Amazonen vorgefallenen Ereignisse nicht weiter getrennt werden
durfte. Wenn also die Amazonen nach dem nördlichen Europa wan-
dern, so müssen die Gorgonen ebenfalls nicht entfernt von ihnen
bleiben. Indessen rechnet doch Aeschylus in den Supplic. 283-
292., wo er von dem Ursprunge der Amazonen spricht, sie zum
äthiopischen Völkerstamme, so wie er denn auch die Gräen ander-
wärts wieder nach Libyen versetzt. Je nachdem also der Dichter in
gend einen Mythus aus vorhandenen Quellen benutzte, veränderte
er auch den Ort desselben. Außer Libyen aber hatten sie sonst keinen
festen Aufenthalt, als die Ebenen am Thermodon, Iris und Halys
westlich am Lande der Kolcher. (Orph. Argonaut. 734. Phere-
cyd. Fragm. VI, not. Sturz. Schol. Apollon. II, 373. Ae-
schyl. Prometh. 223. Apollon. II, 370 – 75. Schol. in Pind.
Ol. VIII, 62.) Hug, dem wir hier besonders folgen, erklärt p.
356. auch die Art und Weise, wie man dazu veranlaßt wurde, ihnen
hier einen Wohnplatz anzuweisen. „Die Ebenen Themiskyrens
hatten die auffallendste Aehnlichkeit mit der Gegend Libyens, wo sie
gegen die Gorgonen auszogen. Sie erhielten alle ihre Fruchtbarkeit
durch einen Strom, welcher durch zahlreiche Flüsse verstärkt, den
Anblick eines Nilarmes mit seinen vielfachen Einschnitten und An-
leitungen darbot, die sämmtlich zu gewissen Zeiten über das Land aus-
traten. Strabo sah hier ein vollkommenes Nachbild des Nils.
Lib. I, 91. Almel. So gleichartige Erscheinungen konnten leicht die

Fassung geben, die Fabel des einen auf das andere Land über-
. Derselbe Fall war es mit mehreren Strömen Asiens, wie
Kayster und Menander, an denen nach alten Sagen eine
en gesehen wurden, als sie sich über Kleinasien ausbrei-
. Die Landschaft, welche den Thermodon und Halys be-
, stößt gegen Morgen an Kolchis an; Kolchis hatte aber ei-
. Theil seiner Bewohner aus Aegypten erhalten. Ihr Aeußeres,
ihre Sprache, ihre Sitten verriethen die Sache noch auffallend in
den Tagen des Herodot; der Geschichtschreiber verfolgte seine
Beobachtung, und sammelte Nachrichten bei den Kolchern, aus de-
nen das Ergebniß hervor ging: sie seyen aus Aegypten hierher ge-
kommen. Als er sich weiter bei den Aegyptern erkundigte, wußten
sie über Zeit und Umstände dieser Verpflanzung ihm nur die Vermu-
thung mitzutheilen, daß sie mit Gelegenheit eines Waffenzuges des
Königs Sesostris nach Asien geschehen seyn möchte. Herodot. II,
104. Apollon. Rhod. IV, 276–79. dazu das Schol. Dio-
nys. Perieges. 689. Die hier eingewanderten Aegypter und ägyp-
tischen Libyer erinnerten sich in diesen Gegenden der ähnlichen Er-
scheinungen ihres vorigen Vaterlandes und der Mythen, die man
davon erzählte, wendeten sie auf ihre neue Heimath und die Nach-
barschaft an, bis sie in die gemeine Sage übergingen. Es war so-
gar eine Gegend hier im Lande der Amazonen, welche einen gleichen
Namen mit Oberägypten hatte und Thebais hieß. Steph. Byz.
a. v. Am Thermodon fand man in den Tagen der Geschichte die
Amazonen nicht mehr, aber im höhern Norden etwas Aehnlicher,
das man für Ueberreste derselben hielt. Bei einzelnen scythischen
Stämmen an den mitternächtlichen Ufern des mäotischen Sees zogen
die Weiber mit ins Gefecht, geübt in der Behandlung der Pferde,
muthig, und der Waffen kundig, stritten sie in den Reihen der Män-
ner. In diesem Rufe standen die Weiber der Saken, und vorzüg-
lich der Sauromaten; man vermuthete also eine Auswanderung der
Amazonen in nördlichere Gegenden, und da sie freiwillig einen schö-
nern Himmel nicht mit den öden Heiden Scythiens vertauscht haben
mochten, so sah man sich nach Veranlassungen um, hielt sie für
Vertriebene im Kriege, mischte Muthmaßungen ein, oder wendete
die Sache, so gut man konnte, auf eine andere Art. Plat. de
Legg. VII, Tom. VIII, p. 555 u. 57. Herodot. IV, 109. Dio-
dor. II, 44. 45. Iustin. II, 1, 4. Pompon. Mel. I, 21. 22.
III, 6. Steph. Byzant. Die männlichen Sitten dieser nordischen
Weiber sicherten ihnen eine Theilnahme an der Leitung der Volks-
angelegenheiten und Herrscherrechte zu; wo man nun irgendwo
von Weibern in Nordasien hörte, aber im angränzenden Europa,
die sich zur Herrschaft und Königswürde emporgeschwungen hatten,
waren sie fortan Nachkommen der Amazonen. Die Künstler gaben
nun den Amazonen die scythischen Schilde und die Streitart in den
Abbildungen; die Schriftsteller aber die scythische Art des Lebens
und Krieges."

und Erklärungen Statt gefunden, als die Erzählungen von ihrem Daseyn und ihrem Wirken selbst mannigfach und verschiedenartig sind. Wir führen erst die wichtigsten Nachrichten von ihnen an, ehe wir zu dem übergehen, was durch die neuern Mythologen über sie gesagt worden ist.

Beim Homer, Il. III, 189. VI, 186. und anderwärts, werden sie männergleiche (ἀντιάνειραι) genannt, die schon in den Zeiten vor der Belagerung Troja's durch ihre Thaten berühmt waren, und gegen die auch Priamus Krieg geführt hatte, (s. Il. III, 189. und Strabo Lib. XII, p. 829 sqq. edit. Almel.) weil sie in Kleinasien einbrachen und nur mit Mühe von Phrygien abgehalten werden konnten. So erscheinen sie aber in verschiedenen Gegenden auf Streifzügen und Abentheuern. In Kleinasien sind sie überall gewesen, wo sie Ephesus, Smyrna, Kyme und andere Städte erbauten, und dann für immer verschwanden. Ja auch im Trojanischen Kriege soll, obgleich Homer davon nichts erwähnt, eine amazontische Führerin mit ihren Schaaren von Thracien her den Trojanern zu Hülfe gekommen seyn. Arctinus in Aethiopide. Nach Aeschylus hatten sie einst ihren Sitz im nördlichen Europa, da wo es der cimmerische Bospor von Asien trennt; doch weissagte ihnen Prometheus ihren künftigen Aufenthalt am Thermodon und auf den Themiscyrischen Gefilden. Aeschyl. Prometh. 725. ed. Schütz. Ihnen gegenüber weiset er (794) den Gräen und Gorgonen ihre Wohnung an, die auch in Bezug auf die zwischen ihnen und den Amazonen vorgefallenen Ereignisse nicht weiter getrennt werden durfte. Wenn also die Amazonen nach dem nördlichen Europa wandern, so müssen die Gorgonen ebenfalls nicht entfernt von ihnen bleiben. Indessen rechnet doch Aeschylus in den Supplic. 285-292., wo er von dem Ursprunge der Amazonen spricht, sie zum äthiopischen Völkerstamme, so wie er denn auch die Gräen anderwärts wieder nach Libyen versetzt. Je nachdem also der Dichter irgend einen Mythus aus vorhandenen Quellen benutzte, veränderte er auch den Ort desselben. Außer Libyen aber hatten sie sonst keinen festen Aufenthalt, als die Ebenen am Thermodon, Iris und Halys, westlich am Lande der Kolcher. (Orph. Argonaut. 754. Pherecyd. Fragm. VI, not. Sturz. Schol. Apollon. II, 373. Aeschyl. Prometh. 223. Apollon. II, 370 - 75. Schol. in Pind. Ol. VIII, 62.) Hug, dem wir hier besonders folgen, erklärt p. 36. auch die Art und Weise, wie man dazu veranlaßt wurde, ihnen hier einen Wohnplatz anzuweisen. „Die Ebenen Themiskyrens hatten die auffallendste Aehnlichkeit mit der Gegend Libyens, wo sie gegen die Gorgonen auszogen. Sie erhielten alle ihre Fruchtbarkeit durch einen Strom, welcher durch zahlreiche Flüsse verstärkt, den Anblick eines Nilarmes mit seinen vielfachen Einschnitten und Ableitungen darbot, die sämmtlich zu gewissen Zeiten über das Land austraten. Strabo sah hier ein vollkommenes Nachbild des Nils. Lib. I, 91. Almel. So gleichartige Erscheinungen konnten leicht die

1. Als er ſich weiter bei den Aegyptern erkundigte, wußten Zeit und Umſtände dieſer Verpflanzung ihm nur die Vermuthung mitzutheilen, daß ſie mit Gelegenheit eines Waffenzuges des Seſoſtris nach Aſien geſchehen ſeyn möchte. Herodot. II, Apollon. Rhod. IV, 276 - 79. dazu das Schol. Dio-crieges. 689. Die hier eingewanderten Aegypter und ägyp-Libyer erinnerten ſich in dieſen Gegenden der ähnlichen Er-igen ihres vorigen Vaterlandes und der Mythen, die man rzählte, wendeten ſie auf ihre neue Heimath und die Nach-ſt an, bis ſie in die gemeine Sage übergingen. Es war ſo-e Gegend hier im Lande der Amazonen, welche einen gleichen mit Oberägypten hatte und Thebais hieß. Steph. Byz. Am Thermodon fand man in den Tagen der Geſchichte die ien nicht mehr, aber im höhern Norden etwas Aehnlicher, n für Ueberreſte derſelben hielt. Bei einzelnen ſcythiſchen ien an den mitternächtlichen Ufern des mäotiſchen Sees zogen iber mit ins Gefecht, geübt in der Behandlung der Pferde, , und der Waffen kundig, ſtritten ſie in den Reihen der Män-In dieſem Rufe ſtanden die Weiber der Saken, und vorzüg-Sauromaten; man vermuthete alſo eine Auswanderung der ien in nördlichere Gegenden, und da ſie freiwillig einen ſchö-immel nicht mit den öden Heiden Scythiens vertauſcht ha-n, ſo ſah man ſich nach Veranlaſſungen um, hielt ſie für bene im Kriege, miſchte Muthmaßungen ein, oder wenigſte che, ſo gut man konnte, auf eine andere Art. Plat. de VII. Tom. VIII. p. 555 n. 57. Herodot. IV. 100. Dio-

[redacted]

iz Vorderasien, wobei Lampedo und Marpesia ihre
en. Von ihnen ward Ephesus angelegt. Ihre
die tapfere Orithyia, deren Wehrgehenk Herkules
n abwesend war; er tödtete dabei ihre Schwester
rte zwei andere, die Hippolyte und Menalippe,
hinweg. Orithyia machte, um dies zu rächen,
Attika, in Verbindung mit dem scythischen König
m sie aber sich entzweite und dadurch in eine miß-
. Der Orithyia Nachfolgerin, Penthesileia, soll
mmen seyn. Die letzte Amazonenkönigin, welche
halestris, machte einen Besuch bei Alexander, dem
edonien. Die sarmatischen Amazonen waren,
ichten, eine Kolonie der asiatischen, und wohnten
wohin sie sich auf drei dem Feinde abgenommenen
hatten. Vergl. überhaupt Heyne zu Apollod.

auf den Namen vereinigte man sich seit langer
hin, daß Amazone herkomme von μαζὸς, Brust,
tivum, und daß das Wort eine Frau bezeichnen
e Brust hat. Allein Kanne, in der Mytholo-
s α für das intensivum, indem er zum Beweis
r Diana zu Ephesus, ἀμάζων, die Göttin mit
n, anführt, welches Beiwort in Ephesus zu ihrer
Als es aber Name der Amazonen geworden war,
istoriker auf die oben berührte Weise, obgleich es
euten müssen: Frauen, die gar keine Brüste

kommen alle Berichte überein, daß sie nur eine
Cyklopen nur ein Auge, hatten; dieses ist ihre ma-
nlichkeit. Man fügt hinzu, daß sie einen Staat
stiftet, nur durch Fremde sich fortgepflanzt, die
nelt oder getödtet, den Mädchen, nach Hippo-
re et locis XC, XCI, dazu Coray) die rechte
und jedes Mädchen gezwungen haben, so lange
ben, bis sie drei Feinde erlegt hatte.

ganzen vielumfassenden Fabelcyklus von den Ama-
tstelle ist bei Strabo XI, p. 771. Alm.) wirklich et-
zum Grunde liege, haben Freret in den Observa-
toire des Amazones (in den Mem. de Lit. T.
19.) und St. Croix im Examen des Historiens
Grand, not. XXXI, p. 288 fg. behauptet, und
erselben Meinung. Wir wollen hier einen Auszug
ungen geben, die der Letztere in der Erklärung des
engemäldes (Vasengem. Bd. I, Heft III,
erkules mit der Amazone, niedergelegt hat,
is die Bemerkungen Hug's erneuern.

Bei mehreren scythischen Stämmen an den nordöstlichen Küsten des schwarzen Meeres und am Kaukasus waren die Frauen so gut beritten und bewaffnet, wie ihre Männer. Sauromaten, so hießen diese Stämme, unternahmen einige Jahrhunderte vor dem trojanischen Kriege einen Streifzug in Kleinasien, drangen bis an die Küsten des Hellesponts und des ägeischen Meeres vor, hatten aber ihre Hauptsitze an den Ufern des Thermodon. Ihr Andenken lebt in den Gesängen Homers, und in der Stammsage vieler alten Städte Phrygiens, Joniens und Kariens, deren Stifterinnen sie waren. Durch sie wurde besonders der durch Alterthum und symbolische Gebräuche [illegible] er großen persischen Göttin in den spätern A[illegible] r Diana) umgeschaffen *).

---

*) In den Amazon[illegible] spunkt der persisch-asiatischen Göttin mit den [illegible] genannten ephesischen großen Göttin und der [illegible] is zu einer einzigen Artemis zu suchen. [illegible] en ersten Tempel zu Ephesus, wiewohl der Di[illegible] da war. Pausan. VII, 2, 4. Nun sagt Diodor. [illegible] rücklich, die älteste Königin der scythischen Amazo[illegible] Dienst der Diana Tauropolos gelehrt. Die Tau[illegible] esych. h. v.) waren uralt bei den Amazonen. Die scythische und persische Göttin aber ist eins. Was die scythischen Weiber zu Ephesus verehrten, mit klirrendem Waffengeräusch umtanzten, und in unförmlicher Bilderhieroglyphe aufstellten (die Hauptstelle Callimach. Hymn. in Dian. 236 fgg.) war noch die befruchtete Allgebärerin. Nun drang aber über Licyen das kretensische Geschwisterpaar, und gab (dies ist ein Hauptpunkt) — den Amazonen selbst die kretensische Jägertracht. Denn die kurzaufgeschürzte Tunika, die völlige Entblößung der rechten Schulter, so wie Bogen und Pfeil erhielten die Amazonen erst als altdorische Tracht der kretensischen Jägermädchen, durch die Vermischung der Diana, deren Nymphen sie wurden (Callimach. Hymn. in Dianam 212. Diodor. IV, 16. wo drei Amazonen angeführt werden, Ἀρτέμιδος οὖσαι συγκυνηγοί), mit der ephesischen Göttin. Daher selbst die altgriechische Deuteley des scythischen Namens (Am Azzon, virago. Siehe Wesseling zum Diodor. T. I, p. 157, 50.) in die Brustlosen; denn man sah ja nur die rechte Brust, als die allein entblößte. Die Entblößung selbst aber kam von der Art, die Tunika über die Schulter mit einer Agraffe zusammen zu fassen. Dies verursachte den Bogenschützinnen, die oft mit dem rechten Arm hinterrücks langen und aus dem Köcher einen Pfeil holen mußten, eine unangenehme Hinderniß und Spannung gerade an der rechten Schulter. Darum lösten schon die kretensischen Jägerinnen diese Agraffe. Deswegen sind auch die Abbildungen auf den Vasen merkwürdig, auf welchen die Amazonen noch nicht das dorische brustentblößende kurze Gewand, auch noch keine Bogen und Schilde haben. Denn auch die sogenannten parmulae lunatae, das charakteristische Zeichen der Amazonen, sind ihnen erst durch späteren Zusatz als thracische Armatur gekommen. Ihre ursprünglichen scythischen Waffen sind Speere und Streitäxte, ihre Kleidung knapp anliegende Thierfelle und hohe Mützen. Dies alles verschwindet, sobald der athenienfische Bildhauer sie halb kretensisch, halb thracisch, auszustaffiren anfängt.

[redacted]

dieſe aſiatiſchen Sagen ergriff der Grieche bei ſeinen Erzählungen
n den Argonautenzügen und Entdeckungsreiſen in den ſüdlichen
Küſtenländern am Pontus. Vorzüglich wurde in den älteſten Hera-
een der Kampf des Herkules mit dieſen Heldenfrauen vielſeitig aus-
ſchmückt. Ja auch der atheniſche Stammheld Theſeus durfte hier-
i ſeinem großen Vorbilde, dem Herkules, nicht nachſtehen. Er
atte eine Ausländerin zur Frau gehabt. Um dies, eins
ge hiſtoriſche Faktum ſchließt ſich nun der ganze atheniſche Fabelkreis
m Einfall der thraciſchen Amazonen in Attika, ihrer Beſiegung
nd Vertilgung *). Homer hatte von einem Heereszuge der Ama-
nen am Sangarius und ihrem Vordringen bis unter die Mauern
on Troja eine dunkele Sage aufbewahrt. Dies, von ſpätern cykli-
hen Dichtern aufgegriffen, bildet ſich zu einem neuen nachhomeri-
hen Fabelkreis, die Amazonenkönigin Penthesilea kommt dem Prias
us zu Hülfe, und findet in Achilles ihren Beſieger und Bewunde-
r. Von den Dichtern erhielten die Bildner eine ſehr willkommene
abel, welche letzteren denn auch den Amazonen durch die Kunſt das

*) Hippolytus, des Theſeus Sohn von der Amazone, ſchilt ſich ſelbſt einen Baſtard, νόθος, in Euripid. Hippolyt. 1083. Um die ſchöne Frau, die Theſeus aus einem ſeiner Ritterzüge mitgebracht hatte, von der Schmach zu befreien, die (nach der ſpäteren atheniſchen Verfaſſung) auf einer ξένη, (Ausländerin), ruhte, gab man ſie für eine Amazone, ein Heldenmädchen, aus. Nun erzählen die Dichter der Theſeiden (Heyne zu Aen. VI, 597.) weitläuftig, wie Theſeus auf ſeiner Begleitung des Herkules die Antiope entführt, und wie dies die übrigen Amazonen zu einem Einfall (über den gefrornen Bosporus, ſagt Hellanikus), durch Thracien nach Attika bewogen hätte, um dieſen Raub und Verrath zu rächen, (τὴν Ἀμαζόνων ἐπιστρατείαν nennt es Plutarch im Theſeus C. 27. aus der Theſeide). Selbſt die Verſchiedenheit des Namens der Amazone, der Gemahlin des Theſeus, (ſ. Meziriac zu Ovid. Heroid. T. I, pag. 317 - 19.) läßt ſich leicht dadurch einlaſſen, daß ſie Antiope heißt, ſo lange ſie als Feindin bekämpft wird (ἀντιάνειρα, Il. III, 189.), Hippolyte, nachdem ſie ſich zum Frieden verſteuoete. So läßt ſich auch das übrige deuten. Auch dem Angriff der Amazonen liegt etwas Hiſtoriſches zum Grunde. Wirklich feierten die Athener ein uraltes berühmtes Nationalfeſt, βοηδρόμια, und nannten einen Monat von dem Kampfe, wo die Thracier unter dem Eumolpus ſie angegriffen hatten. Denn das älteſte Thracien ſtieß unmittelbar an Attika. Dabei mochte es einige kriegeriſche Weiber gegeben haben. So entſtand der Amazonenzug gegen Athen, den nun Panegyriſten bei den in Athen gewohnten Leichenreden (ſ. Lyſias und Demoſthenes) (Herodot. IX, 27. Taylor. Lect. Lysiac. c. 4, p. 243. Reisk.) oder anderen Lobreden, wie beim Iſokrates, und Künſtler um die Wette ausſchmückten. Das berühmteſte Gemälde war die Amazonenſchlacht in der Pöcile, von Mikon gemalt. Pausan. I, 15. Dann kam Phidias mit ſeinen Reliefs auf dem Schilde der Minerva und auf dem Fußſchemel des Jupiter Olympius. Pausan. I, 17. Eine andere Darſtellung der Amazonenſchlacht war die des Alkamenes zu Olympia. Pausan. V, 10.

zehnfach wied gaben, was ihnen die Kritik der Geschichte verwei gerte. Ja sp ere Geschichtsklitterer führten von neuem jene Kunst gebilde in die Geschichte asiatischer Eroberer ein. Die schöne Thale stris wird eine neue Hippolyte für den überwältigenden Alexander. Selbst in den Kriegen des Mithridates mit den Römern erschienen sie, durch griechische Legenden aufgeweckt, und in den neuesten Zeiten fand Reineggs ihre Spuren noch am Kaukasus.

Daraus ergiebt sich in der alten Kunst ein dreifacher Kreis der Darstellung. rbeiten des Herkules ein, wo der Kampf mit um ihren Gürtel eins der letzten unter den uern ausmacht. Aus diesem Kreise haben sie ler erhalten. (S. Böttigers zwölftes zweite ist der Amazonenkampf zu Athen und Alkamenes in Reliefs gebildet hatten. die meisten erhaltenen Vorstellungen der Kun die Ankunft, den Kampf und das rührende E r. Durch die im Tempel zu Ephesus aufgeste lmazonen wurde die Musterform zu den Nymphen oder Diana gegeben, die man ihrer Kleidung nach fast gar nicht von den Amazonen unterscheiden kann. Uebrigens kann auch verglichen werden Creuzers Symbol. Bd. II, pag. 161 fg., wo einige ähnliche Ideen angedeutet werden, zum Theil jedoch auch auf astronomische Beziehungen Rücksicht genommen ist.

Doch wir wollen, um Nichts unbeachtet zu lassen, was irgend über diesen Mythus gesprochen worden ist, jetzt den Ideen nachgehen, welche Kanne in der Mythologie pag. 153 fgg. ausgesprochen hat. Nachdem er nämlich von dem orientalischen Ursprunge der Pallas Athene (Minerva) geredet, fährt er fort: Die Morgenländer kamen aus Kolchis und der Gegend von Kolchis, dem Grenzlande der Amazonen, und nach Herodot wohnten ja jene Syrer, die von den Kolchiern die Beschneidung gelernt haben sollten, am Amazonenflusse Thermodon selbst. Hier war das Land der Scythen, von welchen Amazonen selbst Sarmatiden heißen, mit welchen sie Kriege führten, die sie sich einmal des Jahres zu Männern nahmen u. s. w. Im Lande der Scythen hatten sie eine Göttin gefunden, die war, wie die Nation selbst — kriegerisch und eine Göttin des Krieges, und, wie Morgenländer überhaupt auch mit andern Göttern thaten, die Göttinnen dieses Landes angenommen und dann zu den Griechen gebracht. Aber diese Kriegsgöttin war eine Jungfrau, wie Artemis (Diana), die Göttin des Bogenschießens, welche die Morgenländer ebenfalls aus dieser Gegend brachten: denn sie waren rauh, wie ihre Beschäftigung, und selbst männlich, wie diese, flohen sie die Männer. Der Grieche behielt sie als Jungfrauen bei; aber wie einsam standen sie als Jungfrauen unter den griechischen Göttern, die der Charakter des Griechen selbst geschaffen hatte und ferner schuf! Diese vermählen, lieben sich, wie

[redacted]

sterbliche Menschen, lieben auch sterbliche Menschen, sogar der rauhe Ares (Mars) war der Liebe hold. Und wenn Hestia (Vesta) ausgenommen ist; so war sie nicht Jungfrau, sondern immer weit älter gewesen, als die Zeit der Jungfrauschaft. — Der Gott das Menschen ist wie der Mensch selbst — aber das wußte er lange nicht; — aber der Mensch ist wie sein Gott — das wußte er früher. Nun leitet der Grieche alle Eigenheiten, welche Sitte, Verfassung des Lokals dem Gotte gab, von diesem auf den Ort ab; der Gott hatte immer zuerst gethan, war zuerst gewesen, was die Menschen hier thaten und waren. Was war also natürlicher, als daß in dem Lande, woher jene zwei Göttinnen kamen, die gegen alle griechische Denkart Jungfrauen waren, auch Jungfrauen seyn mußten, welche die Männer flohen, und mehr als Krieg und Bogenschießen liebten? Und so entstand die Fabel von den Amazonen durch Pallas Athene und Artemis, und durch letztere ihr Name. Denn Artemis war in den ersten rohen Vorstellungen der Kunst als starkes blühendes Mädchen mit starken Brüsten vorgestellt worden, davon sie ἀμάζων hieß. (s. oben.)

Die Fabel von den Amazonen, durch Athene und Artemis entstanden, begleitete lange auch diese Göttinnen und ihren Kultus. Ueberall, wo sie verehrt wurden, hatten ehemals Amazonen gewohnt oder die Städte erbaut. So Ephesus, Smyrna u. s. w. und die Menge Städte in Vorderasien. Und so sind sie auch in diesem Mythenkreise. Die Argonauten kommen zu den Amazonen. Bellerophon, nach dem Siege über die Chimära, ficht mit ihnen. (Il. VI, 186.) Desgleichen Perseus im Abentheuer mit den Gorgonen. Weil nun dieser durch die chemmitischen Griechen in Aegypten einheimisch geworden war, und die Argiver, nach ihrer Sage, von ihrem ägyptischen Perseus abstammten (Herodot. II, p. 76. 77.): so wußte der Historiker nach Herodot, dem Diodor folgte, III, p. 131., diesen ägyptischen Perseus und sein Abentheuer mit den Gorgonen und Amazonen, welche beide durch dieselben Ausländer entstanden, im Mythus in dasselbe Ausland zurückgekehrt waren, nicht anders zu reimen, als daß er sagte: Perseus habe der Meduſa in Aegypten den Kopf abgehauen, zur Zeit, da hier die Amazonen geherrscht haben. — Ferner war der Kultus der Jungfrau Pallah (Minerva) nach Athen gekommen, und auch in Attika sind Amazonen, die ins Land fallen, und mit denen Theseus kämpft. (Herodot. VIII, p. 350.) Noch im Diodorischen Mythus, IV, p. 140., sind Amazonen und die Göttin zusammen: denn Pallas führt ein Heer Amazonen in Libyen an. Pallas hieß Tritogeneia, und auch unter diesem Namen begleitete ihren Kultus die Sage von Amazonen, von denen die kriegerische Jungfrau gekommen. Denn nach Diodor hatten Amazonen in Mitylene auf Lesbos gewohnt und nach Steph. Byzant. war von Mitylene eine Kolonie Aisbe in Kleinasien, das Tritela anlegte: der Kultus der Göttin war, wie immer, mit der Kolonie

den Amazonen in Aegypten findet (
eine Erklärung zu geben, die er in der
Landes und in den Veränderungen finde
dämmungen des Nils erfahren habe. Er
einer Nachricht aus, womit Herodot. II
des Sees Möris beschließt, daß dieser See
fluß habe in die libysche Syrte, in der G
der Fläche zu, hinter dem Berge oberhal
von noch augenscheinliche Spuren in dem
den seyen, welches in der angegebenen Rich
oberhalb Memphis westlich durch die Sa
nunmehr ausgetrocknet, der Fluß ohne
welche Gegend, mehrere Tagereisen weit
selbst besucht und noch (II, 19.) gesehen h
sich Hug über die Entstehung jenes Abfluß
nicht durch die Kunst eingeschränkt, machte
len oberhalb Memphis eine Ausbeugung ge
dete, indem er seine Fluthen dahinaus trieb
den größten Theil seiner Bewässerung und
mes, der es zu einem ordentlichen Anbau
Ausweg verwehrte ihm Menes durch ein
ihn durch ein erhöhtes Ufer ein, wodurch zu
nahrungslos wurde, aber in den Ebenen des
sung entstand. Nach Menes kam Möri
rungen im mittleren Aegypten, wo die Ufe
die Ueberschwemmungen heftiger werden,
vorbeugte, und mittelst desselben das Ueberm
großen Wasserbehälter zuführte, der in dem

h hier ſtellte ſich bald neue Fruchtbarkeit ein. Fatum aber
n das herrliche Land, das alle Provinzen Aegyptens über-

ſche oder ägyptiſche Nachrichten erzählen uns von einem
ze, den Myrine, Königin der Amazonen, gegen die Gor-
ie, als ſie ſich in Gefahr ſahen, vertilgt zu werden, ihre
äfte anſtrengten und die Amazonen zum Rückzuge nöthig-
ſie endlich von Perſeus, der ſpäter war, als die Werke des
und Orion (ſ. dieſen) von neuem angegriffen und der vor-
aus ihrer Mitte, der Meduſa, beraubt wurden. Wenn
onen Blick allein ſchon jede Kraft des Lebens und der Er-
ſtocken machte und ihre geſammte Umgebung in Stein ver-
; ſo konnte man ſich die libyſche Wüſte nicht wüſter dichten,
man ſich dieſe Gebieterinnen darin dachte. Gegen ſie rück-
Amazonen aus. Sie hatten nur eine Bruſt. Die Bruſt
rung iſt dem Dichter ein gewöhnliches Bild. (Il. I, 141.
n. I. 531. III, 95. Georg. II, 185. Callim. Hymn.
8. Pind. Pyth. IV, 14. dazu Schol.) Allein an Nah-
rach es zum Theil den Amazonen; die andere Bruſt war
weigert. Dieſer Mangel iſt eben ſo bedeutſam, als der
i, den desfalls die alte Kunſt den Abbildungen der epheſini-
ma beilegte, um ſie als freigebige Natur darzuſtellen, die
ſt allen Lebendigen reicht. Dieſen Gedanken verſinnlicht
iſcher Stein: ein weibliches Haupt mit ſiebenfacher Bruſt,
es im Umkreiſe ein Seethier; ein Amphibion, das Krokos-
Löwe als Landthier und der Adler als Luftbewohner abge-
d, zum Zeichen des mütterlichen Sinnes gegen alle Ge-
(Vergl. Causei, Roman. mus. T. I, Sect. I, p. 25.
XIV.) Die Amazonen aber konnten nicht einmal die
utterpflicht erfüllen, ſondern nur kärgliche Nahrung reichen.
t ſich die Sprache der alten Zeit aus. Wie konnte man
mpf gegen die entſchiedenſte Unfruchtbarkeit,
eg gegen die Gorgonen, einen andern Aus-
ehmen, als gerade den, den die Fabel erzählt? Die
n kehrten nach dem erſten Verſuche zurück, weder überwun-
h ſiegreich, und begnügten ſich, wenigſtens die Macht der
eingeſchränkt zu haben. Woher ſie ausgegangen ſind, ſagt
nicht; aber ſie gingen nach Aegypten, und ſchloſſen ein
ab mit Hores, dem Sohne der Iſis.
e Führerin hieß Myrine. Oft ſind es ſchlechtweg nur die
, welche in den mythiſchen Erzählungen die
g zur Erklärung enthalten; zum wenigſten ſind
dem Inhalte angemeſſen, und mit Ueberlegung in Hinſicht
ben geſchöpft worden. Myrine iſt das weibliche Geſchlecht
is; Myris aber und Möris iſt nach der Gewohnheit der
, ausländiſche Namen zu ſprechen oder zu ſchreiben, einer-
ſonders wechſeln auch die Handſchriften in der Schreibung

bei Herodot, Strabo und Diodor. Die Anstalt des Möris aber, um Fr[illegible]tbarkeit nach Libyen zu bringen, oder die Gorgonen zu vertreiben, kennen wir genugsam: wir sahen so eben, wie von da aus ein Flußarm nach Libyen durch das Gebirge getrieben wurde, um Leben und Fruchtbarkeit in die Wüste zu tragen. Wenn nun dieser eine Tochter des Myris, also Myrine genannt wird, so ist die figürliche Redensart eine der gewöhnlichen, die man sich leicht außer dem Bezirk der Poesie erlaubt; in der mythischen Sprache aber konnten auch die Ausflüsse des nach Libyen gesendeten Stroms, die man in verschied[illegible] abzog, das Heer Myrinens genannt werden.

Aber die A[illegible] halbe Nahrung in die Wüste, in das [illegible]n Oede und Nahrungslosigkeit. Jene Ver[illegible] Anlagen des Möris nämlich war vorzüglich z[illegible]fatum, in den Jahren einer außerordentlichen [illegible]d angebracht, und die neue Schöpfung in [illegible]neter Zweck, den man durch Wegschaffung [illegible]flusses zufällig erzielen, aber nicht nach unwa[illegible] jedes Jahr gleichmäßig versfolgen konnte. [illegible]ur Hälfte gesorgt, oder nach der Fabelsprache, [illegible] Brust genährt, bis endlich Perseus, wie die [illegible]el fortfährt, der Gorgone das Haupt abschlug, d. i. bis er im fernen Süden den Strom aufsuchte, die Hindernisse, die ihn dort aufhielten, entfernte, und ihn in solcher Höhe hereinführte, daß nun alljährig ein ergiebiger Zufluß für Libyen übrig blieb, das nun fortan eines gewissen Nahrungsstandes versichert war. — Wo nun späterhin ägyptische Auswanderer eine Aehnlichkeit der Gegend mit der ägyptischen oder libyschen entdeckten, dahin trugen sie auch die Fabel von den Amazonen über, die immer mehr und mehr ausgeschmückt und endlich auch den Völkern angepaßt wurde, bei denen man die Weiber selbst mit im Kampfe erblickte.

Die bildende Kunst hat die Amazonen auf verschiedene Weise dargestellt, doch so, daß gewisse Kennzeichen allen gemeinsam sind. Dahin gehört: die Streitaxt (bipennis), welche bisweilen aussieht, wie zwei von ihren Stielen getrennte, von innen aber an einem Stiele zusammengesetzte Beile; ein halbmondförmiger, manchmal auch runder oder ovaler Schild; und der Gurt. Dieser Gurt ist aber nicht unter der Brust, wie bei den griechischen Frauen, sondern um die Lenden befestigt; eine Eigenthümlichkeit der Krieger; (daher auch sich gürten [ζώννυσθαι] für sich bewaffnen); er deutet also auf die kriegerische Bestimmung der Amazonen hin, und heißt eigentlich ζωστὴρ (balteus, Aen. V, 311. XII, 940.), wofür nur bisweilen ζώνη gebraucht wird. Er war von Leder und mit Metall beschlagen und findet sich auch bei den Amazonen, die außer einer Lanze gar keine Waffen führen. Diejenigen, welche mit einem Schwert bewaffnet erscheinen, tragen außer dem Gurte, noch ein besonderes Wehrgehenke schräg über die Brust;

; und bei denen, die einen Köcher tragen, hängt dieser an ei-
esonderen Riemen, welcher sich immer mit dem Wehrgehenke
euzt. Dagegen muß man in Hinsicht der Kleidung zwischen
orischen und scythischen unterscheiden. Die scythische
t darin, daß der ganze Körper, bis auf den Hals, die Handge-
und Knöchel, in ein einziges, knapp anschließendes Gewand von
wie eingegossen ist. Dieses Gewand ist außerdem noch getüpfelt
etiegert, bald mit Sternen, bald mit andern Figuren symme-
verziert, und eine Art phrygischer Mütze mit vier herabhängen-
ipfeln bedeckt das Haupt. Ueber dieser Kleidung flattert bald ein
reicher Mantel in die Luft, bald ist eine kurze enganschließende
ka darüber gezogen. Das Pferd ist ganz ungeschmückt. Be-
rs aber deutet das Pelzgewand auf die scythische Abkunft, in-
das Alterthum allen am kaspischen und schwarzen Meere wohn-
n Völkern bis tief hinauf in den Norden einstimmig Pelzklei-
n zuschreibt. Nach der dorischen Bekleidung ist das Haupt
einen Helm bedeckt; ein einziges Untergewand, nachlässig um
üfte und mit nicht mehr so breitem Gurte, zusammengehalten,
weit von der rechten Schulter herab, und entblößt den größten
l des Oberleibes; Arme, Schenkel und Füße sind völlig blos.
Pferd trägt eine Rückendecke und alle Zierrathen des griechi-
Putzes. Uebrigens zeichnen sich die Amazonen immer durch
volle Brüste aus, und in der kretischen (altdorischen, spartis
) Jägertracht haben sie die eine Brust entblößt, die andere aber
kt. Mus. Capitol. III, 46. Winkelmann Mon. ined.
57. Ueberhaupt mußten die Künstler, denen jede Verhüllung
zu viel war, dann, als die Frauengewänder der Helenen sich in
einfachere, Entblößung nicht vermeidende, altdorische, und in
'altenreiche, mit Unter- und Obergewändern reichlich versehene,
ch-attische Bekleidung abtheilten, — sich bei jeder Gelegenheit
die leichte, nymphenhafte dorische entscheiden, deren vollendet-
Ideal die Jägerin Diana und die Amazone war. Vergl. Böt-
rs Andeutungen u. s. w. Bd. I, p. 82. Raub der Kas-
dra, p. 61. Anm. 60. — Uebrigens sehe man noch Pe-
us de Amazonibus. Paris. 1681. Rennell Geograph.
em of Herodot. p. 91. Millin Monum. ant. ined. Bd.
. VI, p. 535 – 577. Bd. II, H. II, p. 69 – 84.

AMAZONIVS, *i*, gr. Ἀμαζόνιος, *ου*, ein Beiname des
llo, von einem kleinen Tempel, welchen zu Pyrrhicho in Lake-
einige aus der Gegend vom Thermodon gekommene Weiber dem
llo erbauten. Oder er führte diesen Namen von der Granze,
welt die Amazonen in diese Landschaft vorgedrungen waren.
san. III, 25.

AMBRACIA, *ae*, gr. Ἀμβρακία, *ας*, des Apollo Tochter,
welcher die Stadt Ambracia den Namen haben soll, Ant. Lib.
den jedoch andere von

Daher leſen wir von ambroſiſchen Haaren
von ambroſiſchen Gewändern, Schleiern u
von lieblich duftend, von Götter
dem älteſten Gebrauche, Ambroſia für eine
tet ſich die Erzählung ab, daß die Götter,
les, Ceres den Triptolemus, mit Ambroſia
die Unſterblichkeit geben wollen. Daher iſt
als lang erhaltend, der Fäulniß a
670. XIX, 38., bisweilen unſterblich.
die Schönheit der Göttinnen zugeſchrieben.
ein Schönheitsmittel war, ja manchmal mit
bedeutend genommen wird. Odyss. XXIII
entſtand endlich ein anderer Gebrauch, ver
haupt das Angenehmſte, Lieblichſte
Nacht, dem Lichte und ähnlichen Dingen ge
curs. IX, zu Il. I, Tom. IV, P. 190 ſqq.
den Abgang der Speiſe und des Tranks. Il.

AMBRYSSVS, i, gr. Ἄμβρυσσος,
Stadt Ambryſſus in Phocis. Pausan. X, 5(

AMBVLIA, ae, gr. Ἀμβυλία, ας, ei
Minerva zu Sparta verehrt wurde. Pausan

AMBVLII, orum, gr. Ἀμβύλιοι, ω
ſtor und Pollux zu Sparta. Pausan. III, 15.

AMBVR

ENTHES, *is*, gr. *Ἀμένθης*, nannten die Aegypter den hen Aufenthalt der Seelen, in welchem sie bis zu einer wanderung in andere Körper aufbewahrt würden. Plu- Isid. et Osirid., T. II, Opp. p. 562. Denn nach dem . II, 123. nahmen sie eine Wanderung der menschlichen ie immer fortdauerte, an, also daß die Seele eines Men- o Jahre zu wandern hatte, ehe sie wieder in eines andern Körper kam, und vorher die Leiber der Thiere, Vögel durchwandern mußte.

ESTRIVS, *ii*, gr. *Ἀμέστριος*, *ov*, des Herkules und der Tochter des Thespius, Sohn. Apollod. II, 7, 8.

HARIA, *ae*, eine Göttin der Fäsulaner, deren Füße und ch ägyptischer Weise, noch fest an einander und an den schlossen waren; die Haare hingen ihr frei um den Kopf Man findet noch Bildsäulen von ihr. Gori hält sie für er Furina. Mus. Hetrusc. T. II, p. 208.

ICA, *ae*, gr. *Ἐταίρα*, *ας*, ein Beiname, unter dem Ve- then, Samos und andern Orten häufig verehrt wurde. III, 4. Sie war in dieser Betrachtung besonders die in der außerehelichen Liebe.

CITIA, *ae*, gr. *Φιλία*, *ας*, nach Hyg. Praef. der Nacht rebus Tochter. Die offne, unverhüllte Brust, und das ereinigten Grazien neben ihr, charakterisiren sie.

NIAS, *ae*, gr. *Ἀμυνίας*, *ov*, ein Liebhaber des Narcis- richtete an diesen Spröden seine Liebeserklärungen vergeb- reissus schickte ihm vielmehr ein Schwert zu, womit er heftigen Verwünschungen gegen den Narcissus vor dessen ach. Conon. 24.

SODARVS, *i*, gr. *Ἀμισώδαρος*, *ov*, ein König von Ly- durch die Erziehung der Chimära in der Fabel berühmt ist. Seine Söhne Arymnius und Maris kamen den Tro- Hülfe. Il. XVI, 328. 317. Apollod. II, 5, 1.

IAS, gr. *Ἀμμάς*, 1) die Amme der Diana.
Ein Beiname, den Rhea und Ceres erhält. Hesych.

ION, *onis*, gr. *Ἄμμων*, *ωνος*, oder *Ἀμμοῦν*, eine ägyp- heit, die man schon in frühen Zeiten für den Jupiter der hielt, wie Plutarch (de Isid. et Osirid. p. 554. ed.) versichert, der zugleich hinzufügt, Manethos, der , meine, daß unter dem Worte Amun das Verbor- e Verhüllung angedeutet werde; und Hekatäus, ite, sage, daß die Aegypter, die den obersten Gott mit rsum für Eins halten, indem er verborgen und un-

sichtbar sey, ihn unter den Namen Amun anrufen, damit er sich offenbare. Bei Iamblich. de mysteriis Sect. VIII, c. 5, p. 159. ed. Gale heißt er der schaffende Verstand, der die unsichtbare Kraft der verborgenen Entwürfe ans Licht bringt. Sein Name, sagt Hug p. 176., ist bildnerisch durch Widderhörner ausgedrückt: die Hörner, welche bei den Alten Glanz und Strahlen bedeuten (Herodot. II, 42. Curtius IV, 7, 25. Horat. Od. IV, 2, 54 – 57. Macrob. Saturn. I, 21. Serv. zu Virg. Eclog. II, 31.) haben, in sich zurückgebogen, keine Richtung nach außen. Hammon also send[illegible] n nach außen; der anfang:los: Glanz inwohn[illegible] umert auf ihn selbst zurück, und gleichwohl lau[illegible]gen und ungesehen. Doch bleibt das höchste [illegible] n dieser göttlichen Selbstbeschauung: es gehet [illegible] vor, wovon im folgenden, dem Widder nächst[illegible] r Stier die Hieroglyphe ist. Jeder der drei Th[illegible] ptischen Staates nämlich, Oberägypten, Unte[illegible] oder Hammonien dachte sich den Weltschöpfer a[illegible] ammonien war er der Verhüllte, Gedankenr[illegible] Spender des Lebens, der Beseelende und selb[illegible] Memphis der kunstreich wirkende und mit Weisheit vollendende Gott. Dieselben Begriffe entwickelt Creuzer, Symbol. Th. I, p. 290. 2te Aufl.: „Das höchste Wesen offenbart sich als Amun (Ἀμοῦν, Ammon – Iuppiter), insoweit es die unoffenbarten Urbilder der Dinge, die Prototypen, die Ideen, ans Licht bringt u. s. w.“

Indessen hat man noch auf andere und zwar die gewöhnliche Weise diesen Mythus erklärt. Da man nämlich in Aegypten den ganzen Sonnenlauf personificirte, so gab es eben so viele Gottheiten, als man Hauptstellungen der Sonne in den verschiedenen Jahreszeiten bemerkte. So wie also Harpokrates der Begleiter der Sonne bei ihrem Steigen im Frühlinge war, so bezeichnete man den Begleiter derselben in der Sommersonnenwende (denn der Eintritt der Sonne in den Widder ist in Aegypten der Anfang des Sommers) mit dem Namen Ammon, und mit dem Namen Horus den Genius der von der Sonnenwende bis zur Tag- und Nacht-Gleiche allmälig zurückkehrenden Sonne. Ammon ward daher auch von den Aegyptern als ein Mann mit einem Widderkopfe (Herodot. a. a. O.) oder, wie die alten Griechen sein Bild von ihnen erhielten, als ein viereckiger, oben spitzig zulaufender Stein, auf dem ein solcher Kopf aufgestellt war, abgebildet. Pausan. VIII, 32. Denn das Zeichen des Widders ist es, wo die Sonne zu ihrer größten Höhe und Stärke eintritt. Da in dieser Zeit die Sonne ihre mächtigste Wirkung in der Natur erweiset, so ward Bakchus, als das Symbol der Fruchtbarkeit und Zeugungskraft bei den Orientalen, für Ammons Sohn ausgegeben. Alles dieses suchte man nun mit der Zeit zu erklären. Diodor nach seiner bekannten Art, verwandelt hier wieder das Symbol in eine Geschichte. Nach ihm war Ammon

g in Libyen, der des Tölus Tochter und Saturnus Schwe-
ea, zur Gemahlin hatte. Nach einiger Zeit stieß Ammon
schönes Frauenzimmer, die Amalthea, mit welcher er den
s oder Bakchus erzeugte, und ihr dafür ein Stück Landes
das seiner krummen Lage wegen, ein Horn genannt wurde,
n Fruchtbarkeit zu der Mythe vom Horn des Ueber-
Gelegenheit gab. Diodor. III, 58. Der Eifersucht sei-
ahlin zu entgehen, schaffte Ammon den neugebornen Bak-
die Stadt Nysa. Als dieser sich nach der Zeit hervorthat,
hea mit ihrem Gemahl über ihn, trennte sich von demsel-
heirathete ihren Bruder Saturnus, der den Ammon an-
nach Kreta zu flüchten nöthigte. Auch hierher verfolgten
Saturnus Brüder, die Titanen, und nur Minerva und
erretteten den Ammon aus ihren Händen. Dionysus und
wurden darauf unter die Götter gesetzt. Diod III, 71. 73.
er Versuch, die Entstehung des Widderkopfs und des Ora-
Gottheit zu erklären, ist dieser: Bakchus war mit seinem
Gefahr, in den Sandwüsten Libyens wegen Mangel an
anzukommen. Hier zeigte sich ein Widder; man verfolgte
und kam in eine sehr wasserreiche Gegend, wo Bakchus
non, dem er seine Errettung zuschrieb, einen Tempel er-
Lucan. Phars. IX, 511. Den Widder aber versetzte er
Sterne. Hygin. Astron. II, 20. — Der vornehmste
dieser Gottheit war eben der vom Bakchus erbaute. Er
er ausnehmend fruchtbaren Gegend mitten in den Sand-
s marmarischen Libyens, die den Namen Ammonitis führte.
d hier auch ein berühmtes Orakel, das aber nicht in Wor-
ern in Zeichen und Gebehrden bestand, worin etwas bejaht
deint wurde. Dionys. Perieg. 211. S. 27. Auch auf
Meroe in Aegypten, in Sparta und Theben, hatte Am-
pel. Und nach Virg. Aen. IV, 198 ff. erbaute ihm Jar-
falls einen andern, nämlich, wie Heyne belehrt, in Numi-
an findet diese Gottheit mit dem Widderkopfe auf mehreren
ten Steinen. Chausse Gemm. ant. T. IV. Aus Virgil's
nen wir, daß zum Dienste dieser Gottheit ein ewiges Feuer
n wurde. — In den cyrenaischen Mythen nahm Am-
besondere Stelle ein. Diodor's Erzählung scheint Pro-
zu liefern.

MONIA, *ae*, ein Beiname der Juno, unter dem sie zu
rt wurde. Pausan. V, 15.

NISIADES, *um*, gr. *Ἀμνισιάδες, ων*, AMNISIDES,
Ἀμνισίδες, ων, Nymphen, die von der Stadt Amnisos in
Namen hatten. Steph. Byz. v. *Ἀμνισος*.

EME, *es*, nach Hygin. f. 170. eine der funfzig Danai-
Braut des Polydektor.

[illegible] zurücken. Denn Zeuge
in der alten Ursprache: Ursache seyn und e
Chaos war nach den Begriffen der alten K
durch einander gemischt. Die Elemente al
vereinigen, brauchte es einer bindenden Kr
entweder Eros, oder Uranos, oder Chron
Venus. So entstanden die verschiedenen
siod nach einander aufstellt. Sein Amor
ursachen; aber er nennt ihn doch auch den s
alle Sorgen verscheucht, und die Herzen de
besiegt. Hesiod. Theogon. 116 fgg. D
schon die alte philosophische Idee, und näher
der Lyriker. S. Heyne Comment. de Th
Hesiod machte den Eros zum Sohne des C
Schol. Apollon. III, 26.) macht ihn zum S
der Gäa, Olen (beim Pausan. IX, [illegible].,
thyia. Ibykus ließ ihn mit Hesiod aus
Unter den spätern aber galt er bald für einen
ripid. Hippolyt. 534., bald, nach einer G
de Nat. D. III, 25. anführt, des Mercurius
der Venus. Amor, sagt der eine (Meleager
eine Mutter, aber keinen Vater; ein ander
XIII, 2.), Amor hat Aeltern, die aber niema
sich an die ältere Darstellung haltend (Plato
Amor hat nie Aeltern gehabt, sondern ist durc
ter macht ihn wieder zum Sohne des Mars und
nid. beim Schol. Apollon. III, 26.); endlich
einem eigenen Philosophem (Plat. Sympo

Olen haben Pamphus und Orpheus auf den Eros Lieder gedichtet, damit dieselben von den Lykomeden bei der Feier ihrer Mysterien gesungen würden. Nachdem er der Hesiodischen Genealogie erwähnt hat, fährt er fort, daß man auch in den Gesängen der Sappho viele und mit andern nicht übereinstimmende Sagen von Eros anträfe. Aus jenen ihm wohlbekannten und andern alten Liedern aber suchte er der Volksmeinung zu begegnen, nach welcher Eros für den jüngsten der Götter galt, und zu beweisen, daß derselbe einer der allerersten und Urgötter sey. — Dasselbe behauptete auch Plato aus dem Hesiod, Parmenides und Akusilaus (Platon. Sympos. Tom. X, pag. 177. ed. Bip. cap. 6.), und mehrere andere nach ihm. Crantor bei Diogen. Laert. IV, 5. n. 6. Antagoras Epigr. II, in Analect. Brunk. T. I, p. 260. Plutarch. Amator. c. 15. vergl. Hug p. 190 fg. Allen diesen Darstellungen aber liegen kosmologische und theokosmogonische Ideen zum Grunde — Philosophie über die Entstehung der Welt im Geiste des Orients. Indessen war doch dieser Eros, als rein poetisches Wesen, das die Form des Gedichts der Kosmogonie gab, noch kein Prosopon vereinender Kraft, die das Aehnliche mit dem Aehnlichen paart; auch noch nicht der Sohn Aphrodite's, wozu ihn der spätere Schmuck der Poesie gemacht hat: denn er war eher als Aphrodite und ihr Vater Zeus, und nur für den Moment des Werdens der Dinge da. (Vergl. Kanne Mythologie, p. 12 fg.) Diese Vorstellung vom Weltursprunge trennt sich von der ägyptischen vorzüglich darin, daß diese den Eros mit dem Phtha vertauschte und ihm die Vereinigung der ungebundenen Elemente beilegte. Nach derselben Lehre war Eros aus einem Ei hervorgegangen. Diese Vertauschung scheint in Syrien oder Phönicien vorgegangen zu seyn, wo wir die Lehre vom Weltei wiederfinden, aus dem die Götter entsprossen sind, unter denen auch die syrische Huldgöttin genannt wird. Arnob. advers. Gent. I, p. 20. Lugd. 1651. Hygin. f. 197. — Eusebius praepar. evangel. I, 10. führt ein Fragment aus einem Werke des Sanchuniathon an, der die Geschichte seines Volkes, nach Art der cyklischen Dichter, mit dem Weltanfange eröffnete; aus welchem Fragmente der phönicische Ursprung dieses Mythus bestätigt zu werden scheint. Auch in die orphischen Geheimnisse ging die heilige Sage von dem Weltei über, das die ganze Schöpfung allumfassend verschlossen habe (Plutarch. Sympos. probl. II, 3. Macrob. Saturnal. VII, 16. Achill. Tat. Isagoge in Arat. Phaenom. cap. VI, coll. cap. IV.); und in einem der orphischen Gesänge ist der Urgeborne, der mit goldnem Gefieder Strahlende,

---

schlechthin erstes Wesen, wenn auch an sich überschwengliche Fülle, doch sofern es nichts hat, dem es sich mittheilen kann, als äußerste Armuth, als höchste Bedürftigkeit sich selber erscheinen, und im Begriff jedes Anfangs die Idee des Mangels. Schelling, über die Gottheiten von Samothrace, pag. 11 fg.

aus dem Ei geboren. Orphic. Hymn. V. Ueber die orphiſche Darſtellung aber ſind überhaupt zu vergleichen Orph. Argon. 12 sqq. Hymn. LVII. und von den Fragmenten N. 7. 8. 22. 58.; ob es ſich gleich nicht beſtimmen läßt, wie viel oder wie wenig eigentliche orphiſche Religionsideen in dieſen Stücken, die voll neuplatoniſcher Weisheit und ägyptiſcher Symbolik ſind, enthalten ſeyn mögen.

Schon frühzeitig aber hörte Eros auf, als philoſophiſcher Begriff, zur Erklärung des Urſprungs der Welt benutzt zu werden. Keiner der Götter nämlich war, wie Hug p. 192. ſich äußert, dem griechiſchen Zartſinne willkommner; er gab den Stoff zu tauſend lieblichen Spielereien und anmut[illegible] ngen eines ſtets lebendigen und beweglichen A[illegible] nicht altern, blieb er auch fortan jugendlich, [illegible] der neckiſchen Unſchuldigkeit, welche im kle[illegible] fällt. Aus dem nämlichen Vaterlande war d[illegible] öttin, die lächelnd auf die Vertraulichkeiten d[illegible] zugekommen, und ſogleich gaben ſie ihr den z[illegible] ohne. Von nun an hatte die Poeſie ein Feld [illegible] nie entreißen ließ, ſo ſtandhaft auch Plato e[illegible] in älter als die Schöpfung, der reinſte Dämon [illegible] Würde ſey; die ſüßen Lieder Anakreons und [illegible] zückten ganz Griechenland, und vertilgten alle Erinnerung an diesen urgebornen und philoſophiſchen Amor, der ſich nunmehr in die Schulen der Gelehrten zurückzog und in die ernſten Verſammlungen der Myſterien. Die Vereinigung des Amor mit der Venus war lediglich eine Neuerung des lyriſchen Zeitraums, und Amor, der Gott der Liebe, ungeachtet er wohl lange vor Homer und Heſiod (von denen der erſtere ihn gar nicht, der letztere nur im Vorbeigehen erwähnt) ſchon vorhanden war, verdankt ſeine Erziehung und Bildung weder dieſen beiden, noch überhaupt den epiſchen und tragiſchen Dichtern, ſondern den Lyrikern, Elegikern und Epigrammatiſten. Dieſe ſtellen nun ſeinen Charakter und ſeine Wirkungen auf verſchiedene Weiſe dar. Auf die ſo alte Erfahrung, daß die Liebe ſich unvermerkt der Menſchen Herzen bemächtige, deuten jene oben angegebenen ſpäteren Genealogieen. Aber eben ſo unwiderſtehlich und allgemein wirkt Amor: daher iſt er mit Bogen, Pfeilen und Köcher gerüſtet, trägt eine Fackel und verwundet Menſchen und Götter. Sobald ihn Venus geboren hatte, erzählt man, ſah Jupiter an ſeinen Gebehrden alle die Unruhe, die er anrichten werde. Er befahl alſo ſeiner Mutter, ihn zu tödten. Venus aber verbarg ihr Kind in Wälder, wo es von wilden Thieren geſäugt wurde. Sobald Amor den Bogen führen konnte, machte er ſich einen Bogen aus Eſchen-, und Pfeile aus Cypreſſenholz. Anfangs verſuchte er ſeine Kunſt an den Thieren. Pervigil. Veneris 77. Tibull. II, 1, 67 – 72. Dann machte er ſich auch an die Menſchen, die er bald durch Pfeile mit goldener, das iſt glücklicher, bald durch Pfeile mit bleierner Spitze, das iſt unglückliche Pfeile ſchießt, nachdem ſie Gegenliebe oder

keine angenehme oder unangenehme Empfindungen bewirken. So soll er ferner dem Jupiter die Blitze, dem Apollo die Pfeile, der Luna die Fackel, dem Herkules die Keule, dem Mars den Helm, dem Neptun den Dreizack, dem Bakchus den Thyrsus, dem Merkur die Flügelschuhe geraubt haben. Unter den Sterblichen spielte er selbst mit der Psyche (s. diese) eine merkwürdige Liebesgeschichte; ja er verwundet sogar seine eigene Mutter. Kein Wunder also, wenn er der Gewaltige, Siegreiche, Allesbezwingende heißt. Oppian. Cyneget. II, 410. Lucian. in Dialog. Tom. II, p. 58. Musaeus 200. So ist er ebenfalls Urheber aller berühmten Liebesgeschichten, als der zwischen Hero und dem Leander, zwischen Pyramus und Thisbe, zwischen Akontius und Cydippe, zwischen Hermochares und Kresylla, zwischen Aegyptus und Timandra, zwischen Nyktimene und Nykteus, zwischen Piasus und Larissa, zwischen Astraus und Alcippe. (S. diese Artikel.) Eine andere Eigenthümlichkeit der Liebe — List und Gewandtheit, haben die Dichter und besonders Anakreon in einer Menge schlauer Streiche, deren Erfinder Amor ist, dargestellt. Anacr. Od. III. XIV. XXXIII. XLV. Bion Idyll. III. II. Tibull. IV, 2, 5. 12. Meleager Epigr. 57. 95. 91. Pervigil. Veneris 34. etc. etc. Aber die Liebe ist auch blind: deswegen trägt Amor eine Binde vor den Augen; und unbeständig, leichtsinnig und flatterhaft: daher erhielt er Flügel, die indessen, wie bei andern Göttern, oft Geschwindigkeit bezeichnen: denn Amor bemächtigt sich schnell der Herzen.

Liebe ohne Gegenliebe erreicht ihre Zwecke nicht: dahin deutet folgende Erzählung. Amor wollte nicht größer wachsen, und Venus klagte deswegen ihre Leiden der Themis, die ihr dann rieth, ihm einen Gespielen beizugesellen. Venus gebar auch wirklich nachher vom Mars den Anteros. Sogleich wird Amor größer und stärker, seine Flügel ausbreitend, und lustig, wenn der neue Bruder bei ihm ist: traurig über seine Abwesenheit. Cic. de Nat. D. III, 23. Daher standen auch zu Elis in der Kampfschule die Altäre beider neben einander, auch sahe man dort beide auf einer Binde, nach welcher die Kämpferbinden gefertigt wurden, Eros mit einem Palmzweige, und Anteros bemüht, denselben wegzunehmen. Pausan. I, 30. Daher auch diese Vorstellung auf den Gemmen. Auf einer derselben bei Gorläus, Th. II, N. 42. ringen sie mit einander. Bei Lippert steht Eros auf der einen Gemme, N. 804., allein mit dem seinem Bruder abgenommenen Palmzweig; auf einer andern, N. 805., läuft er mit der Palme davon (Liebe und Gegenliebe kämpfen um den Vorzug). N. 833. sitzt Eros traurig auf der Erde, indeß Anteros fröhlich forteilt (Liebe ohne Gegenliebe ist unglücklich). Jenen angeführten Satz drücken die Dichter noch auf andere Weise aus, indem sie bald den Eros und Himeros (Liebe und Sehnsucht) mit einander vereinigen, und diesen die Venus begleiten, so wie jenen ihr nachfolgen lassen (Hesiod. Theogon. 201.), bald auch mit dem Eros den Pothos (das Verlangen oder den eigent-

lichen Kupido) verbinden (Meleager Epigr. 97.). Aber außer dem hat dichterische Phantasie und Darstellung dem Amor noch ein ganzes Heer von Brüdern geschaffen, die mit ihm gleichen Namen führen. Schon Anakreon und Theokrit, später Horaz und Ovid, am meisten aber die noch späteren Dichter, z. B. Claudian, Valerius Flaccus und Statius haben von dieser Dichtung Gebrauch gemacht und dem Amor die Venus zur Mutter gegeben. Claudian macht diese Brüder zu Söhnen der Nymphen, ihrem Bruder an Gestalt, Tracht und Bewaffnung gleich, aber nur bestimmt [illegible] zu wirken. Nach den beiden letztern Di[illegible]or von einer Mutter gezeugt, sitzen auf [illegible] und erwarten von ihr Befehle.

Nächst den [illegible]liebste Gefährten unter den Göttern Jokus ([illegible]t ihm die Venus umflattert (Horat. Od. I, [illegible]er Freudenbringer und Beförderer der Lieb[illegible]heftiger; unter den Göttinnen aber Fortuna, [illegible]dem Venustempel zu Argira stand (Glück gilt [illegible]it) Pausan. VII, 26.; die Grazien und Pei[illegible]berredung), und besonders die Musen, die eben so das [illegible] überreden, und mehr noch den Ruhm des Gottes verbreiten (Bion Idyll. IV.).

Unter den Festen, die diesem Gotte zu Ehren begangen wurden, waren die alle fünf Jahre gefeierten Erotien oder Erotidien der Thespier das vorzüglichste, und eben so hoch geachtet, als die wichtigsten Spiele. Denn es traten dabei nicht nur Tonkünstler, sondern auch Athleten, um den Vorzug kämpfend auf, und in Zwist gerathene Eheleute ersuchten durch Opfer den Eros um gütliche Beilegung des Streites. Pausan. IX, 27. Plutarch. Erotic. pag. 748 I. Athenaeus III, 2. Schol. ad Pind. Olymp. VII, 55. Die Lacedämonier opferten dem Eros vor der Schlacht, weil, nach ihren Grundsätzen, das Glück des Treffens von der wechselseitigen Liebe und Unterstützung der Streitenden abhing. Dasselbe beobachteten auch die Kretenser, die unmittelbar vor dem Angriff durch die schönsten unter ihren Bürgern ein Opfer bringen ließen. Die Thespier widmeten dem Eros ein neues Gymnasium, und feierten ihm ein Fest, welches sie Eleutheria, das Freiheitsfest, nannten (Athenaeus a. a. O.). Ueberhaupt aber scheinen die Griechen, die gern das Nützliche mit dem Angenehmen verbanden und immer durch bedeutende Symbole zu dem Herzen zu sprechen suchten, den Amor, insofern er durch seinen Einfluß zur Tapferkeit und zu hohen Thaten begeisterte, gern mit ihren Kampfspielen und Kriegsübungen in Verbindung gesetzt zu haben. In vielen Gymnasien stand seine Statue zwischen der des Hermes und Herkules, um den Jüngling zu erinnern, daß Weisheit und Beredsamkeit, im freundlichen Vereine mit Muth und Stärke, alles vermöge. Ihm zu Ehren hieß die berühmte thebanische Kohorte, welche aus Liebenden und Geliebten

bestand, die heilige (ἱερὸς λόχος), und die Athenienser sahen ihn als ihren Retter und Befreier aus den Händen der Pisistratiden an. (Athenaeus a. a. O.). Was für Opfer ihm übrigens gebracht wurden, läßt sich aus Mangel an Nachrichten nicht bestimmen. Unter den Blumen war ihm, wegen ihrer vorzüglichen Schönheit, die Rose, unter den Fischen, wegen seiner Fruchtbarkeit, der Polypus marinus, und unter den vierfüßigen Thieren, wegen seines Hanges zur Liebe, der Hase, und unter den Vögeln der Hahn heilig, mit welchen beiden letztern, so wie mit Böcken und Ziegen, er häufig auf Gemmen vorkommt. Lippert, Th. I, N. 779. 807. 792. 797.

Seine Verehrung scheint an keinem Orte ausgezeichneter gewesen zu seyn, als zu Thespiä in Böotien (Pausan. IX, 27.), wo in den frühesten Zeiten auch die Musen vorzüglich verehrt worden zu seyn scheinen. Dahin aber sind diese Gottheiten, nach einer ziemlich allgemein angenommenen Meinung, durch Orpheus oder durch den von ihm aufgeklärten thracischen Völkerstamm der Pierier gekommen (Heyne Opuscul. Acad. P. II, p. 308.). Deswegen muthmaßet Manso, daß Amor und die Musen beide auf einem Wege in Böotien eingeführt und beider Verehrung aus einer Quelle geflossen sey. In Thespiä aber standen drei der vortrefflichsten Bildsäulen des Amor, von Praxiteles, aus pentelischem Marmor, von Lysippus, aus Erz, und von dem Athenienser Metrodorus, eine Nachbildung des erstern (Pausan. a. a. O.) Nächst den Thespiern aber verehrten die Parier am Hellespont, eine Kolonie der ionischen Erythräer, diesen Gott am meisten (Pausan. a. a. O.). Auch zu Athen, vor dem Eingang in die Akademie, stand ein Altar des Eros, und in der Stadt ein Altar des Anteros (Pausan. I, 30.). Außerdem fand man noch ebendaselbst im Tempel der Venus Praxis einen Eros, Himeros, Pothos, in Gesellschaft der Peitho und Paregoros (des Trostes). Endlich erwähnt noch Pausan. III, 26. einen dem Eros heiligen Hain und Tempel zu Leuktra in Lakonien.

Nach der Zeit nahm die orphische Religion, oder noch mehr, die neuplatonische Philosophie, welche die alten Mythen umbildete, den ältesten Begriff der alles vereinigenden Liebe, und schuf daraus, indem sie morgenländische und ägyptische Bilder mit einander vereinigte und den griechischen Ideen anpaßte, den Weltschöpfer mit Weisheit und Ueberlegung, den sie den Erstgebornen, den Allbeherrscher nennt, der aus der Finsterniß, vorher in einem Ei eingeschlossen, hervorging, Licht über die Welt führte und den Aether schmelzte. S. Orphic. Hymn. V. und LVII. Herrmann Mythologie, B. II, pag. 22.

Unter den Antiken von dieser Gottheit sind zwei im Pallaste Giustiniani in Rom; die erste, wo Amor den Bogen spannt, ist nur der Körper alt, aber schön. In der andern betrachtet ein Amor von gewöhnlicher Größe einen kleinern Amor, der bei seinem Bogen

und Pfeilen schläft; eine mittelmäßige Ausführung. Eine andere ausnehmend schöne Statüe dieser Gottheit, die den Bogen spannt, befindet sich zu Rom im Kapitol, im Zimmer der Vase. Kopf, Leib und Schenkel, sagt Winkelmann (Gesch. der Kunst, Th. I, p. 215.), sind antik und schön, hingegen Arme, Beine, Tronk und ein Theil der Flügel, nebst dem Bogen, sind neu. Amor aber und Psyche, welcher der kleine Gott Küsse giebt, stehen als Gruppe eben daselbst im sogenannten Zimmer des Herkules. Zwei andere Vorstellungen Amors, wenn er den Bogen spannt, enthält die Villa Albani zu [illegible] eine der schönsten Vorstellungen des Alterthums. [illegible]nn's Urtheil, Gesch. der Kunst, p. 489.) [illegible], befindet sich in der Villa Negroni zu Rom. [illegible]eißem Marmor reitet, mit Weinreben bekränzt [illegible]er Hand haltend, auf einem Leopard von schwa[illegible] dessen Rücken ein Ziegenfell ausgebreitet ist. [illegible]nan auch eine schöne antike Gruppe von Amor [illegible]dern eine Larve vorhält, daß dieser rücklings zur [illegible]inkelmann Gesch. der Kunst, p. 552.

Außer den A[illegible]ner Gallerie, von welchen Casanova (neue Biol. der schönen Wissensch. Th. XI, p. 41 fg.) vorzüglich zwei rühmt (und deren einer in dem Alter zwischen 8 und 9 Jahren, so vorgestellt ist, als ob er eben einen Pfeil vom Bogen abgesendet habe, der andere, von zarterem Alter, mit einem Löwen scherzt), sind noch merkwürdig: der Kupido in der Bembrockischen Sammlung, der seinen Bogen zerbricht, und ein Werk des Cleomenes seyn soll, und drei andere in der Walmodischen Sammlung, von denen Casanova (neue Bibl. der schönen Wissensch. Th. IV, p. 214 fg.) eine Abhandlung geschrieben hat. Der eine ist ein geflügelter Amor mit rückwärts auf den Rücken gebundenen Händen, aus weißem Marmor. Weinend und unmuthsvoll, daß seine Mutter die schöne Psyche verfolgt, steht er in seinen Fesseln da und hängt den Kopf. Ein zweiter Amor, ohne Flügel, scheint aus Schalkheit die Augen geschlossen zu haben, und die Lage und Mine eines Schlafenden nachzuahmen. Sein linkes Bein hat er über die Keule des Herkules geschlagen, und die eine Hand an dem Griffe derselben, als ob er sie so eben fassen wolle. Ein dritter Amor hält einen Vogel; ein Bild der tändelnden Liebe und der Flüchtigkeit ihrer Freuden. Der Gedanke: die Liebe übt allgemeine Herrschaft, ist durch die Kunst vielfältig dargestellt worden. Amor zerbricht Jupiters Donnerkeile (Lipperts Daktyl. Th. I, N. 775.); zieht sich, auf den Helm des Mars tretend, die Beinstiefeln des Gottes an (N. 778.); schwingt trotzig gegen ihn seine Fackel (N. 271.); nimmt dem Herkules Keule und Löwenhaut, schmückt sich mit dem Schilde desselben, und sitzt ihm auf der Schulter (N. 605 – 606. und 776.); lenkt einen Delphin mit dem Zügel (N. 779 – 781.); legt den Löwen das Joch auf (N. 778.);

treibt sie bald mit der Peitsche (N. 786), bald mit der Fackel an (N. 790.), und fährt auf einem Wagen mit zwei Tigern (N. 789.). Der armen Seele setzt er auf alle Weise zu; daher der vom Amor gemarterte Schmetterling, den er bald mit beiden Flügeln gefangen hält (N. 823.), bald mit der linken Hand faßt, und mit dem Messer in der rechten zerschneiden will (Stosch pierres gravées, N. 89.), bald mit der Fackel verbrennt (Lippert, N. 82.), bald gar an einen Baum nagelt (Gewalt der Begierden über die Seele) (N. 829.). Die Liebe sucht Tändeleien und Vergnügungen, wie ein Kind; Amor kommt als Jäger mit Hasen und Feldhühnern von der Jagd (Lippert, N. 807.); sitzt angelnd am Ufer, indessen einer seiner Brüder mit einer Harpune nach einem großen Krebs wirft (N. 809.); reitet auf einer Maus, ein anderes Mal auf einer Grille (N. 452. 454.); treibt sich mit einer Gans herum (N. 795. 796. 816.); macht Lustparthieen zu Wasser (N. 810. 811.); sieht dem Kampfe streitender Hähne zu, und bestimmt als Kampfrichter den Preis (N. 819 - 821.) u. s. w. Liebe fordert Gegenliebe; Eros sitzt traurig auf der Erde, und Anteros eilt fröhlich hinweg (N. 835.). Der Wein befördert die Liebe [vinum amoris pabulum]; Amor in der Gesellschaft des Bakchus und Silenus (N. 599.); ein Faun mit einem Pedum in der rechten, und in der linken Hand mit einer Traube, nach der Amor begierig haschet (N. 469.); drei Liebesgötter halten eine Weinlese (N. 800.); Amor als Mundschenke, beim Gorläus (p. 156. N. 188.). Bei der Liebe geht oft Glück vor Schönheit; Amor ruft das Glück an (Lippert Supplem. N. 596.). Amor bei den Musen, denen er mit der Flöte akkompagnirt (Lippert, N. 761.); spielt auf der Leier (Lippert Supplem. N. 436.); bezwingt dadurch einen Löwen (N. 787.). Liebe macht den Menschen weise; Amor an dem Kopfe eines Weltweisen arbeitend (N. 801.). — Ueber einen Kampf des Eros mit Pan, vergl. Welker, Zeitschrift für Geschichte und Auslegung der alten Kunst, B. I, Heft 5. Göttingen, 1818.

Uebrigens muß hier schlüßlich noch an die Darstellungen des Begriffs der Liebe im Platonischen Gastmale erinnert werden. Im Ganzen aber verweisen wir auf die schöne Abhandlung Manso's über den Amor, in seinen Versuchen über einige Gegenstände der Mythologie, p. 511 fgg. die zum Grund gelegt worden ist.

AMORES, *um*, werden bei den ältern Dichtern die beiden Söhne der Venus, Eros und Anteros (Liebe und Gegenliebe), genannt. Ovid. Fast. IV, 1. Die neuern zählen deren mehrere, und nennen sie auch Cupidines. Man giebt diese für Söhne der Nymphen aus. Claudian. de Nuptt. Hon. et Mar. 74.

AMPHIALVS, *i*, gr. Ἀμφίαλος, *ου*, 1) des Polinius Sohn. Er trug bei den Ritterspielen, die während der Anwesenheit des

Ulysses in Phäacien gehalten wurden, den Preis im Springen davon. Odyss. VIII, 114. 128.

2) Des Neoptolemus mit der Andromache erzeugter Sohn, nach Hygin. f. 123. Man liest aber mit Muncker besser, statt Amphialus, Molossus. S. Munck. ad Hygin. l. c.

AMPHIANAX, *actis*, gr. Ἀμφιάναξ, ακτος, König in Lycien. Er nahm den von seinem Bruder Akrisius vertriebenen Prötus sehr wohl auf, und gab ihm nicht allein seine Tochter Antea, oder Sthenoböa, wie sie Homer nennt, zur Gemahlin, sondern führte ihn auch [illegible] Argolis zurück, wo Prötus nun Tiryns erbau[illegible] zwang, ihm einen Theil der väterlichen Länder [illegible] lod. II, 2, 1.

AMPHIAR[illegible] ἄραος, ου, der Sohn des Oikles und der Kl[illegible] 70. Pausan. II, 21., der Tochter des Thes[illegible] Sohn des Apollo, Hygin. f. 70., oder der [illegible] V, 4, 65. Hygin. f. 73. Er war der Enkel [illegible] Urenkel des Melampus, ein Nachkomme aus ei[illegible] Familie, und selbst ein berühmter Wahrsager, [illegible] vom Homer ein Liebling Jupiters und des Apollo genannt. Odyss. XV, 240 fgg. Die Griechen nahmen zweierlei Augurwesen, oder eine doppelte Wissenschaft der Zukunft an; nämlich, wie Plato, und nach ihm Cicero (de Divin. I, 6.) sie eintheilen, 1) μαντικὴν ἄτεχνον, oder divinandi genus naturae, wo die Zukunft gewissen, von der Gottheit begeisterten Personen, vorher verkündigt wurde. Dergleichen Propheten hießen μάντεις oder vates; 2) μαντικὴν τεχνικὴν, divinandi genus artis, da man die Zukunft aus gewissen Naturereignissen und Phänomenen deutete. Diese Propheten hießen ἑρμηνεῖς, interpretes. Beides war Amphiaraus, nach Pindar. Pyth. VIII, 55. Dabei spielte er aber auch in der Geschichte von Argos eine sehr merkwürdige Rolle. In seiner Jugend war er, nach Apollodor, mit bei der Jagd des kalydonischen Schweines; nicht weniger nahm er an dem Zuge der Argonauten Theil. Apollod. I, 8, 2. I, 9, 16. Hygin. f. 14. Als hierauf Adrastus, der Sohn des Talaus, den Thron von Argos bestiegen hatte, wiegelte Amphiaraus seine Brüder, die Söhne des Oikles, gegen ihn auf, und nöthigte den Adrastus, nach Sicyon zu fliehen. Herodot. V, 67. Pausan. II, 6. Nach der Zeit aber söhnte sich doch Adrastus wieder mit dem Amphiaraus aus, und kam sogar, wenn Pausan. a. a. O. recht hat, nach Argos zurück. Dem Amphiaraus aber gab er, zum Beweise seiner Freundschaft, seine Schwester Eriphyle zur Gemahlin. Von nun an nannte, wie Pindar sagt, Adrastus den Amphiaraus das Auge seiner Armee. Gleichwohl weigerte sich Amphiaraus, an dem berühmten Zug gegen Theben, welchen Adrastus beschlossen hatte, Theil zu nehmen; indem er nämlich den unglücklichen Ausgang desselben voraus wußte. Zu dem Ende verbarg er

sich, wie Hygin. f. 73. erzählt, aufs sorgfältigste, daß niemand seinen Aufenthalt wußte, als seine Gemahlin. Diese aber verrieth ihn, weil sie Polynices mit dem berüchtigten Halsbande der Harmonia, der Gemahlin des Kadmus, bestochen hatte. Amphiaraus sah sich also genöthigt, den Feldzug mit zu machen. Da er aber seinen Tod voraus wußte, so trug er, nach Hygin. a. a. O., seinem Sohne Alkmäon auf, denselben an der Urheberin zu rächen. Apollod. III, 6, 2. vergl. Diodor. IV, 67. Unterweges bei der Einsetzung der nemeischen Spiele, erwarb sich unser Held den Preis mit der Wurfscheibe. In diesen Zeitpunkt scheint die Geschichte zu gehören, die Pausan. III, 18. als einen Gegenstand, welcher auf dem Throne zu Amyklä abgebildet war, aber auch er nur allein, anführt. Amphiaraus gerieth mit dem Lykurg, dem Sohne des Pronax, in ein hitziges Gefecht, das Adrastus und Tydeus trennten. Adrasts Gemahlin Amphithea war des Lykurgs Schwester. Vor Theben selbst hielt sich Amphiaraus ungemein tapfer. Er brachte unter andern den Menalippus, des Astakus Sohn, der den Tydeus verwundet hatte, ums Leben. Amphiaraus haßte den Tydeus; er wußte auch, daß Minerva auf dem Wege war, ihn wieder zu heilen. Um nun den Tydeus um diese Ehre zu bringen, trug er den Kopf des Menalippus zu ihm, und verleitete dadurch den Tydeus zu der bekannten Unmenschlichkeit, daß er seines Feindes Gehirn trank, und deshalb von der Minerva verlassen wurde. Apollod. III, 6, 8. Schol. Il. V, 126. Am berühmtesten ist der Tod des Amphiaraus. In Gefahr, von dem Periklymenus getödtet zu werden, flohe Amphiaraus nach dem Fluß Ismenus. Hier aber, an einem gewissen Orte, Harma (der Wagen) genannt, theilte Jupiter mit dem Blitze vor ihm die Erde, und ließ ihn so sammt Wagen und Pferden und zugleich nebst ihm seinen Fuhrmann, Bato, von derselben verschlingen. Pindar. Nem. IX, 61. Pausan. I, 34. Stat. Theb. VII, 318., der jedoch gerade hier nicht zum glücklichsten gedichtet hat. Ohne Zweifel ward diese Vergötterung erdichtet. Nach seinem Tode ward Amphiaraus zu Oropus in Böotien und zu Argos, so wie auch noch an andern Orten, göttlich verehrt. Die Oropier bauten ihm, zwölf Stadien von ihrer Stadt, auf dem Platze, wo er von der Erde verschlungen wurde, einen berühmten Tempel. In diesem Tempel war zugleich ein Orakel, wo die Fragenden eine Nacht im Tempel auf dem Felle des geopferten Widders schlafen mußten, und die Antworten im Traume erhielten. Paus. a. a. O. und II, 25. Strabo IX, p. 619. Die beiden bekannten Söhne des Amphiaraus sind Alkmäon und Amphilochus. Pausan. II, 20. und zwei Töchter desselben, Eurydice und Demonassa, die Pausan. V, 17. unter den Figuren auf den Kasten des Kypselos erwähnt. Noch drei andere Söhne lassen die lateinischen Mythiker auf Befehl ihres Großvaters Oikles nach Italien reisen, und daselbst die Stadt Tibur erbauen. Diese sind Tiburnus, Coras und Katillus. S. Virg. Aen. VII, 670. Heyne Excurs. VIII, Tom. III, p. 166 sq.

Doch Solin cap. 2. macht dieſe drei Erbauer nicht zu Söhnen des Amphiaraus, ſondern zu Enkeln deſſelben, von ſeinem Sohne Katillus. Vergl. Plin. XVI, 44. 87. Auf dem Kaſten des Kypſelos war auch der Abſchied des Amphiaraus, als er nach Theben zog, abgebildet. Er, im höchſten Unwillen, durch Eriphylens Verrath ſeinem verborgenen Aufenthalte entriſſen zu ſeyn, und dem Tode entgegen gehend, hat ſchon den einen Fuß auf den Kriegswagen geſetzt und iſt zugleich mit entblößtem Schwert noch umgekehrt nach ihr, die das empfangene Halsband haltend, vor der Thüre ſteht, von den Kindern umringt, welche die Mutter a[illegible] zurückgehaltene Rache des Vaters zu ſchützen [illegible], 17. Vergl. Welker's Zeitſchrift, I, [illegible] die Darſtellung eines Gefechts zwiſchen Am[illegible] am Throne des Amykläus, ſ. Heyne antiq[illegible].

AMPHICTY[illegible]ικτύων, ονος, Deukalions und der Pyrrha S[illegible] ein Autochthon, Apollod. III, 14, 5., währer[illegible]. Antiqu. R. IV, 25. ihn einen Sohn des H[illegible] er nach jenen Nachrichten war. Er hatte di[illegible]s, Königs in Attika, zur Gemahlin; vertrie[illegible] ſeinen Schwiegervater vom Throne. Pausan. I, 2. Dem ein Gleiches widerfuhr ihm nach zehn Jahren, da er von dem Erichthonius wieder vertrieben wurde. Apollod. a. a. O. Man macht ihn gewöhnlich zum Stifter des berühmten Rathes der Amphiktyonen, die ihm auch die Ehre erzeugten, an ihrem Verſammlungsorte ſeinen Tempel zu haben. Doch wahrſcheinlich iſt dieſer Rath jünger, und man kettete nur fälſchlich die Benennung dieſes Senats durch die Veränderung eines Buchſtabens an einem alten berühmten Namen, indem man, ſtatt daß man ehemals συνέδριον ἀμφικτιόνων (Rath der Umwohnenden), nun ἀμφικτυόνων ſchrieb. cf. Pausan. X, 8. ſ. Heyne zu Apollod. a. a. O. p. 528. Einige geben dem Amphiktyon die Chthonopatra zur Gemahlin, mit welcher er den Aetolus gezeugt haben, dieſer der Vater des Phyſkus und letzterer der Vater des Locrus geweſen ſeyn ſoll. Eustath. ad Il. II, 531. So viel iſt gewiß, man findet Spuren von dem Aufenthalte des Amphiktyon in Lokris.

AMPHICTYONIS, *idis*, ein Beiname der Ceres, die ihren Tempel da hatte, wo die Amphiktyonen ihre Verſammlungen hielten. Herodot. VII, 200. Strabo IX, p. 656.

AMPHIDAMAS, *antis*, gr. Ἀμφιδάμας, αντος, 1) der Sohn des Buſiris. Er nahm an den Mordthaten Antheil, die ſein Vater an den Fremden beging, die in ſein Reich kamen. Beide opferten dieſelben. Herkules, dem ein Gleiches geſchehen ſollte, brachte ihn zugleich mit ſeinem Vater ums Leben. S. Busiris. A

2) Des Lykurgus und der Kleophile Sohn, und der Vater des Milanion und der Antimache, welche den Euryſtheus, den Verfolger

folger des Herkules, heirathete. Apollod. III, 9, 2. Pausan. VIII, 4. macht eben denſelben zu einem Sohne des Aleus und folglich zum Bruder des Lykurgus. Daher er auch ihn hernach unter den Söhnen des Lykurgus ausläßt. Hierin iſt Apollon. Argon. I, 161. mit ihm einig. Nach dieſem war Amphidamas nebſt ſeinen Brüdern Lykurgus und Cepheus unter den Argonauten. S. Burrm. Catal. Hygin. f. 14. Im Orph. Arg. 148. muß ſtatt Iphidamas Amphidamas geleſen werden.

3) Der Vater der Naupidame, mit welcher Sol den Augeas zeugte. Hygin. f. 14.

4) Der Gaſtfreund des Autolykus. Er wohnte zu Skandia auf der Inſel Cythera. Autolykus ſchenkte ihm den Helm, den er dem Amyntor geraubt hatte. Von ihm kam derſelbe an den Molus, des Meriones Vater, welcher ihn vor Troja führte. Il. X, 266 sqq.

5) Ein König zu Chalcis in Euböa. Er blieb in einer Schlacht gegen die Erythräer. Seine Söhne ſtellten ihm zu Ehren Leichenſpiele an, bei welchen Heſiodus den Preis als Dichter erhielt. Heſiod. Opp. et D. v. 652. ibi Comment.

6) Ein Opuntier, der Vater des jungen Menſchen, den Patroklus im Jähzorne beim Würfelſpiel erſchlug. Dieſe Mordthat war die Urſache, daß Patroklus von ſeinem Vater zu dem Peleus gebracht wurde, und hier die berühmte Freundſchaft mit dem Achilles errichtete. Il. XXIII, 87.

AMPHIDICVS, *i*, gr. *Ἀμφιδικος, ου*, ein Thebaner. Er erſchlug den Parthenopäus bei der Belagerung der Stadt Theben durch die ſieben vereinigten Helden. Apollod. III, 6, 8.

AMPHIETES, *ae*, gr. *Ἀμφιετης, ου*ς, auch **AMPHIETERVS**, *i*, gr. *Ἀμφιέτηρος, ου*, der Jährige, ein Beiname des Bakchus, welcher zu Theben und Athen eine verſchiedene Bedeutung hatte. Hier ward er Amphietes, von der alljährigen Feier ſeiner Feſte, der Anteſterien, Dionysiaca und Lenaea, genannt. In Theben aber, wo die Bakchanalien, Trieterica, aller drei Jahr zurückkehrten, bedeutete dieſer Beiname ſo viel, als der Beiname Trietes. cf. Orph. Hymn. LII. Herrmann Mythol. II, p. 256.

AMPHIGYEIS, *entis*, gr. *Ἀμφιγυήεις, εντος*, der an beiden Füßen hinkt; Homer giebt dem Vulkan dieſen Beinamen, weil ſein Vater Jupiter ihn vom Himmel herabſtürzte, da er der Juno beiſtehen wollte, Il. I, 590.; oder weil ſeine Mutter ihn, ſeiner Häßlichkeit wegen, auf die Erde warf und er davon lahm wurde. Il. XVIII, 395. S. Vulcan.

AMPHILOCHVS, *i*, gr. *Ἀμφίλοχος, ου*, 1) des Amphiaraus und der Eriphyle Sohn, ein berühmter Wahrſager. Als ſein Vater vor Theben erſchlagen wurde, war er noch ein zartes Kind. Pausan. V, 17. Nach der Zeit befand er ſich unter den Epigonen.

bei ihrem Zuge gegen Theben; half auch dem Alkmäon bei der Hinrichtung seiner Mutter. Als Freier der Helena ging er mit vor Troja. Apollod. III, 7, 2. 5. III, 10, 8. Hier stiftete er eine vertraute Freundschaft mit einem andern Wahrsager, dem Mopsus, dem Sohne des Apollo und der Manto. Beide erbauten gemeinschaftlich die Stadt Mallus in Cilicien. Amphilochus ging dann entweder nach Argolis und in das dasige Argos zurück, oder nach Akarnanien, wo er Argos Amphilochium erbaute *). Thucyd. II, 68. Da er aber nach einiger Zeit wieder in Mallus ankam, wollte ihn Mopsu[illegible] inen Mitregenten erkennen. Es kam also zun[illegible] hem alle beide blieben. Sie wurden dann au[illegible] os oder Magarsa am Flusse Pyramus, unwei[illegible] doch so, daß man von dem einen das Grab d[illegible] konnte. Strabo XIV, pag. 995 sqq. 5. Aln[illegible] f. 980. 1047. ib. Tzetz. Conon Narr. V[illegible] ist alt. Schon Hesiodus hatte sie, von i[illegible] se hierüber vorhanden sind. Schol. Lycopl[illegible] s ein Fragment des Apollodor von dieser [illegible] hatte zu Oropus mit seinem Vater einen gem[illegible] Livius XLV, 27. zu Mallus in Cilicien aber ein berühmtes Orakel. Pausan. I, 7.

2) Des Alkmäon und der Manto Sohn. Er wurde in seiner Jugend bei dem Könige Kreon zu Korinth erzogen. Dann hieß ihn das Orakel, sich nach Argos Amphilochium wenden, das er auch, nach Einiger Meinung, erbaute. Apollod. III, 7, 7. Heyne p. 260. Gewöhnlich aber wird seines Vaters Bruder für den Erbauer gehalten.

3) Des Dryas Sohn. Seine Gemahlin Alcinoe wurde auf Befehl der Minerva rasend, weil sie einer armen Frau den bedungenen Lohn für ein Gewebe verweigerte. Parth. Erot. 27.

AMPHILOGIAE, *arum*, gr. Ἀμφιλογίαι, ῶν, die Zänkereien, Wortwechsel, zählt Hesiod. Theogon. 226. als Kinder der Eris, d. i. als Folgen der bürgerlichen Streitigkeiten auf. S. Eris.

AMPHIMACHVS, *i*, gr. Ἀμφίμαχος, ου, 1) der Sohn des Molioniden Kteatus und der Theronice, Pausan. V, 3. cf. Hygin. f. 97., der Enkel Neptuns, Il. XIII, 206. Er war der erste unter den vier Anführern der Epeer vor Troja, deren jeder mit zehn Schiffen dahin abging. Il. II, 620. Hektor erlegte ihn, indem er ihm den Speer durch die Brust stieß. Stichius und Me-

*) Ephorus bei Strabo VII, p. 501. Alm. nennt Alkmäon als Gründer von Argos, das er nach seinem Bruder, Amphilochium, so wie er nach seinem Sohne Akarnan, Akarnanien genannt habe. Vergl. Strabo X, p. 710. Alm.

nestheus trugen seine Leiche nach den Schiffen zurück. Il. XIII, 185.

2) Der Sohn des Nomion, war nebst seinem Bruder Nastes der Anführer der Karier am Mäander vor Troja. Er kam, verkleidet als Mädchen, behängt mit goldenem Schmuck, in Streit. Achilles aber jagte ihn in den Xanthus, und beraubte ihn seines Schmucks. Il. II, 867. Conon nennt ihn einen König der Lycier. Er ging auf des Kalchas Rath mit vor Troja, ob ihm schon Mopsus es widerrieth, und ihm voraus sagte, er werde vor Troja bleiben. Als nun dieses nachher erfolgte, ging es dem Kalchas so nahe, daß er sich darüber erhing. Conon. Narr. VI.

3) Ein Sohn des Elektrvons, Königs zu Mycene, der Bruder der Alkmene. Er blieb in der Schlacht mit den Teleboern. Apollod. II, 4, 5.

AMPHIMARVS, *i*, gr. Ἀμφίμαρος, ου, Neptuns Sohn, der mit der Muse Urania den Sänger Linus erzeugte. Pausan. IX, 79.

AMPHIMEDON, *ontis*, gr. Ἀμφιμέδων, οντος, 1) des Melanthius Sohn. Bei ihm hielten sich Agamemnon und Menelaus auf, als sie, den Ulysses zum Feldzuge gegen Troja zu bereden, nach Ithaka kamen. Er ward nachher einer der Freier der Penelope, und vom Telemach erschlagen. Odyss. XXIV, 105. XXII, 284.

2) Ein Libyer, von der Parthei des Phineus, den Perseus auf seinem Beilager mit der Andromeda niedermachte. Ovid. Metam. V. 75.

AMPHINEVS, *ei*, einer der rechtmäßigen Söhne des Hektor. Er entging den Händen der Griechen. Schol. Eurip. Androm. act. 1.

AMPHINOME, *es*, gr. Ἀμφινόμη, ης, 1) eine Tochter des Nereus und der Doris, oder eine der Nereiden. Il. XVIII, 44. Hygin. Praef.

2) Die Gemahlin des Aeson und Jasons Mutter. Als Pelias sie in Abwesenheit ihres Sohnes aufsuchte, um sie zu tödten, begab sie sich in den Pallast desselben, und erstach sich am Heerde unter den größten Verwünschungen gegen ihn. Diodor. IV, 51.

3) Des Pelias Tochter, die Jason an den Andrämon verheirathete. Diodor. IV, 54.

AMPHINOMVS, *i*, gr. Ἀμφίνομος, ου, 1) der Theria Vater, mit welcher Apollo den Cygnus erzeugte. Anton. Lib. XII.

2) Des Nisus, Königs in Dulichium, Sohn, einer der Freier der Penelope. Telemach brachte ihn um. Odyss. XIX, 244. XXII, 96.

AMPHION, *onis*, gr. Ἀμφίων, ονος, 1) einer der vier Anführer der Epeer vor Troja, deren jeder zehn Schiffe anführte. Il. XIII, 692.

2) Der Sohn des Jasius und Enkel des Lykurgus aus Arkadien, war König zu Orchomenus, und seine jüngste Tochter war Chloris. Odyss. XI, 281 fgg. Mit dieser vermählte sich Neleus, König zu Pylus. Pausan. IX, 36. Falsche Lesearten machen aus Jasius Hilasius, aus Chloris Aoris. — Allein Apollod. I, 9, 9. nennt diese Chloris eine Tochter des Amphion und der Niobe. S. Heyne pag. 61. [illegible] 21. und Mezir. zu Ovid. pag. 75.

3) Der Soh[illegible] Antiope, der Tochter des Nykteus von Theb[illegible] der Gestalt eines Satyrs hinterging. Ovid. [illegible] Als Antiope ihre Schwangerschaft bemerkte, [illegible] vor ihrem Vater, zu dem König Epopeus oder [illegible]n. Nykteus aber, der bald hernach aus Gram [illegible]ruder Lykus auf, an dem Epopeus Rache zu [illegible]r auch viele für den eigentlichen Verführer d[illegible]ygin. f. 7. 8. Lykus vollbrachte nun diese R[illegible]nicht allein Sicyon eroberte und den Epopeus er[illegible]ie Antiope in seine Gewalt bekam, die denn unterweges zu Eleutherä, auf der Gränze zwischen Attika und Böotien, vergl. Pausan. I, 38., von zwei Söhnen entbunden wurde, welche aber Lykus sogleich wegsetzen ließ. Apollod. III, 5, 5. Beide Kinder wurden nun von einem Hirten gefunden, von demselben auferzogen und Zethus und Amphion genannt. Was aber den Amphion anbelangte, so schenkten ihm die Musen, oder Apoll, oder Merkur, eine Leier, und lehrten ihn dieselbe mit einer bewundernswürdigen Fertigkeit spielen. Schol. Apollon. I, 740. Apollod. a. a. O. Pausan. IX, 5. Indeß ward ihre Mutter von der Gemahlin des Lykus, Dirce, aufs fürchterlichste gepeiniget, so daß sie endlich entlief und zufällig ihre Söhne traf. Zethus wollte anfangs ihrem Vorgeben nicht sogleich Glauben beimessen. Allein Dirce kam, da eben damals die Bakchanalien gefeiert wurden, selbst herbei, und bestätigte, indem sie sich der Antiope bemächtigen wollte, die Wahrheit ihrer Aussage. Nun wurden die beiden Söhne aufgebracht, banden die Dirce mit den Haaren an einen wilden Ochsen, und ließen sie auf diese Art zu Tode schleifen. Hygin. f. 8. Schol. Apollon. IV, 1090. Pausan. II, 6. IX, 5. Propert. III, 15. Dann überfielen sie den Lykus selbst, und brachten ihn entweder ums Leben, oder nöthigten ihn, ihnen das Reich abzutreten, befestigten Theben, und vereinigten die Burg Kadmeia mit der Stadt; und hier war es, wo auf das Spiel von Amphions Leier sich die Steine von selbst zusammensetzten. Odyss. XI, 262. Apollon. Arg. I, 740. Propert. III, 2, 3 fg. Nach der Zeit ging Amphion mit den Argonauten nach Kolchis und heirathete hierauf des Tantalus Tochter, Niobe (s. dieselbe überhaupt), mit welcher er sieben Söhn-

und sieben Töchter zeugte. Die Namen und Zahl dieser Kinder werden von den Alten, aber äußerst verschieden, angegeben. Wer sich hierüber näher zu belehren wünscht, sehe Schol. Euripid. Phoen. 162. Hygin. f. 11. 69. Apollod. III, 5, 6. Vergl. Aelian. XII, 36. Gellius XX, 7. Doch eben diese zahlreiche Nachkommenschaft gereichte dem Amphion zum allergrößten Jammer, und endlich gar zum Untergange. Da sich nämlich Niobe gerühmt hatte, sie sey eine vorzüglichere Mutter als Latona, trug diese ihren beiden Kindern, dem Apollo und der Diana, auf, diesen Schimpf an Niobe's eigenen Kindern zu rächen. Apollo tödtete also die Söhne, da sie eben auf dem Berge Cithäron jagten, Diana aber die Töchter. Vergl. Heyne zu Apollod. III, 5, 6. p. 240. und überhaupt wegen des folgenden p. 238 fgg. Niobe zerfloß in Thränen und ward endlich von den Göttern in einen Stein verwandelt. Vergl. Ovid. Metam. VI, 146 fg. und Il. XXIV, 602. ibi Schol. Amphion und Zethus aber wurden entweder von dem Apollo selbst mit erschossen, Apollod. III, 5, 6., oder Amphion stürmte in einer darüber entstandenen Raserei den Tempel des Apollo, und ward da von dem Gotte mit Pfeilen erlegt, Hygin. f. 9., oder er durchstach sich mit dem Schwerte. Ovid. Metam. VI, 271. Amphion und Zethus hatten zu Pausanias Zeiten ein gemeinschaftliches Grab, das blos mit etwas Erde bedeckt war, die aber für sehr heilig gehalten wurde. S. Pausan. IX, 17. Von Amphions Kindern überlebten blos die Töchter Meliböa und Amykla, wie die Spartaner vorgeben, Apollod. a. a. O., wozu auch einige die obengedachte Chloris (s. N. 2.) rechnen, und der Sohn Amphion, den allgemeinen Untergang. Amphion machte, als einer der ersten griechischen Barden, seinen Namen groß. Der Tod seiner Kinder war nichts, als ein plötzliches Dahinsterben an hinreißenden Seuchen. Diese plötzliche Kinderlosigkeit, die man, wie alle auffallende Todesfälle, dem Apollo und der Diana beimaß, gab der ganzen Fabel das Daseyn. Heyne p. 238. Von der Strafe, die Amphion und Zethus der Dirce anthaten, besitzen wir noch eine berühmte Antike, den bekannten farneſiſchen Stier, wo die Fabel nach des Euripides Tragödie Antiope (s. Hygin. f. 8.), in einer großen Gruppe, der größten, die wir noch besitzen, dem Plin. XXXVI, 4, 10. zufolge, von den Künstlern Apollonius und Tauriskus bearbeitet worden ist. Das Stück ist aber, nach der Kenner Urtheile, durch die Ergänzung entstellt, und durch Beifügung anderer Figuren, die nicht zu dem alten Werke gehörten, überladen worden. Im Einzelnen behauptet es dennoch große Schönheiten. Ehemals stand es in der Bibliothek des Asinius; von da kam es in die Bäder des Karakalla, wurde im Jahre 1546 und 47 aufgefunden und in den Pallast Farneſe gebracht. Es stellt die Handlung dar, wie die beiden Brüder die Dirce an den Stier binden. Zwei Gemmen bei Lippert, Dactyl. II, 8. N. Millin. II, 96., ein anderer bei Gravelle, T. II, 52., eine Münze in Eckhel Numis anecdotis

T. XV, 1., enthalten alte Nachbildungen. Vergleiche Heyne's Aufsatz in den antiquarischen Aufsätzen, Theil II, pag. 182 sqq.

4) Der einzige Sohn des Amphion und der Niobe, welcher den Pfeilen des Apollo entging. Apollod. III, 5, 6.

5) Des Hippasus oder Hyperasius Sohn, aus dem achäischen Pellene; er ging nebst seinem Bruder Asterion unter den Argonauten mit nach Kolchis. Hygin. f. 14.

AMPHIPYB… …υρος, ου, die doppelte Fackelträgerin … Diana, in sofern sie in jeder Hand eine Fackel … n abgebildet wird. Spanheim, ad Callim… Die Fackel war ein Sinnbild des Mondes.

AMPHIRO, …ος, αῦς, oder

AMPHIRH… …όη, ης, eine der Oceaniden, oder eine … id der Thetis. Hesiod. Theog. 360.

AMPHISSA, *ae*, gr. Ἀμφισσα, ης, des Makareus Tochter, und Enkelin des Aeolus, eine Geliebte des Apollo. Sie gab der Stadt Amphissa in Phocis den Namen, wo ihr Grabmal gezeigt wurde. Pausan. X, 38.

AMPHISSVS, *i*, gr. Ἀμφισσος, ου, des Apollo und der Dryope Sohn. Er war von ungeheurer Stärke, und erbaute die Stadt Oeta auf dem Berge gleiches Namens. Auch dem Apollo erbaute er in Dryopis einen Tempel, und seiner Mutter, welche die Hamadryaden unter sich aufnahmen, stiftete er feierliche Spiele. Anton. Lib. Met. 32.

AMPHISTRATVS, *i*, gr. Ἀμφίστρατος, ου, ein Lacedämonier, der Wagenführer des Kastor und Pollux. Jason machte ihn und seinen Gefährten, den Rhekas, zu Heerführern der Heniocher. Strabo XI, p. 758. Almel. Iustin. XLII, 3.

AMPHITHEA, *ae*, gr. Ἀμφιθέα, ας, 1) des Autolykus Gemahlin, die Großmutter des Ulysses. Odyss. XIX, 416.

2) Des Pronaktes Tochter und Gemahlin des Adrastus. Apollod. I, 9. 13.

3) Die Gemahlin des nemeischen Lykurgus, und Mutter des Opheltes, wird auch sonst Eurydice genannt. Apollod. I, 9. 14. Heyne p. 68.

AMPHITHEMIS, *idis*, gr. Ἀμφιθέμις, ιδος, des Apollo und der Kretenserin Akakallis Sohn. Er erzeugte mit der Nymphe Tritonis den Nasamon und Cephalion oder Kaphaurus. Apollon. IV, 1495. Hygin. f. 14.

AMPHITHOE, es, eine der Nereiden, eine Tochter des Nereus und der Doris. Hygin. Praef. Hom. Il. XVIII, 42.

AMPHITRIONE, ſ. Amphitrite.

AMPHITRITE, es, gr. Ἀμφιτρίτη, ης, Neptuns Gemahlin, die Tochter des Nereus und der Doris. Hesiod. Theogon. 243. Apollod. I, 2, 2. nennt ſie eine Oceanide. Sie flüchtete, der Ehe mit dem Neptun zu entgehen, heimlich zu dem Atlas, wo ſie ſich verbarg, bis der nach ihr ausgeſchickte Delphin ſie daſelbſt entdeckte, worauf ſie ſich zur Ehe mit Neptun, dem Vorſteher des Meeres, entſchloß, der ſie dann zur Königin des Oceans erhob. Der Delphin aber ward unter die Sterne verſetzt. Eratosth. 31. Sie erzeugte mit dem Neptun unter mehreren Kindern vorzüglich den Triton, Hygin. Praef. Schol. zu Lycophr. 886., und die Rhode. Apollod. I, 4, 6. cf. Schol. Pind. Ol. VII, 25. Hesiod. Theog. 930. Nach Aelian. Nat. animal. XII, 45. ſang Arian von „göttlichen Nereiden, die Amphitrite gebar.“ Als Beweis der Rachſucht Amphitritens finden wir bei Tzetzes zu Lycophr. 45. 650., daß ſie, durch Neptuns Untreue gekränkt, der Scylla, des Niſus Tochter, die Verwandlung mit ſechs verſchiedenen Häuptern veranlaßt habe.

Der Name Amphitrite wird bei den Dichtern, von Homer an, oft ſchlechthin für Meer gebraucht. Daher das Beiwort ſtarkbrauſend (ἀγάστονος) Odyss. XII, 97. Hymn. in Apollon. 94., unbegrenzt (ἀπείριτος) Orph. Argon. 536.; denn das Beiwort mit dunkelblauen oder ſchwarzblauen Augen (κυανῶπις) Odyss. XII, 60. beſtimmt ſchon mehr die Perſon, obgleich dabei das Wort κῦμα (Welle) ſteht. Dieſe Bedeutung iſt indeſſen Kanne's Erklärung ſehr günſtig, die er in der Mythologie pag. 158. giebt. „Triton hieß Waſſer, Meer, wie der Name des Seegottes Triton und der Amphitrite beweiſt, und war ein altes griechiſches (vielleicht morgenländiſches, und griechiſch gewordenes) Wort.“ Wir fügen hinzu Heſychius: Τριτώ, ῥεῦμα; dieſer nennt auch unter Τριτογενὴς einen Fluß Libyens Triton. Auch Herrmann de Mythol. p. XXI. erklärt Ἀμφιτρίτη durch Amfractua, und Τρίτων, Tortunus *).

*) Die Ableitung des Namens Amphitrite von ἀμφιτρὴς, oder ἀμφίτρητος, von beiden Seiten durchlöchert, iſt zum mindeſten ſehr unwahrſcheinlich. Unter den Ableitungen, die man am beſten in dem Appendix (T. IV.) zu Stephani Thesaurus nachlieſt, verdient diejenige am meiſten einiger Berückſichtigung, welche das Wort ἀμφιτρίζω (τὸ ἀμφιτρίβειν τὴν γῆν, weil das Meer die Erde ringsum aufpült) zum Grund legt, worauf denn auch Ovid. Metam. I, 15 fg. paßte. Banier's (Erläut. d. Götterl. III, 524.) wunderſame Erklärung mag man bei ihm nachleſen. Natal. Com. (175.) erklärt Amphitrite für die Maſſe aller Feuchtigkeit auf und in der Erde.

Die Alten ildeten sie oft ab, wie sie nackend auf Neptuns Wagen saß. P. isan. II, 1. Auf den meisten geschnittenen Steinen aber sitzt sie auf einem Meerpferde oder einem Delphin, bis an den Unterleib bekleidet, und vor ihr her schwimmt ein Amor. Das charakteristische Z ichen, an dem man sie erkennt, ist der Schleier, der über ihrem . aupte flattert, s. Lipperti Dactyl. Mill. I, N. 60. Bellorii, cturae veter. tab. 17. 18.; oder Seekrebsscheeren (Winkelmann's alte Denkm. I, 36. II, 52.). Auf einigen Gemmen ht sie auf einem Muschelwagen, der von Delphinen oder Meerpf den gezogen wird. Daß sie auf einigen Münzen als eine Sirene a ich hinten in einen Fisch endigt, glaubt Sp est. Numismm. T. I, p. 253., doch ohne immer, welches auf einigen korinthischen Mü Kind überreicht, ist nicht Amphitrite, sond no, mit dem jungen Melicertes. Denn d en Korinthern sehr in Achtung. Es sind ihr bekannt, eine Kolossalstatüe in der Villa er Villa Albani, auf einen Seestier gelehnt; tinum, in der Seitengalerie zu Palästrina (

AMPHITRYO vel. – PHITRVO, *onis*, gr. Ἀμφιτρύων, ονος, der Enkel des Perseus und Sohn des Alcäus, Königs zu Tirynth, und der Hipponome. Apollod. II, 4, 5. Als seines Vaters Bruder Elektryon von den Teleboern, unter der Anführung der Söhne des Pterelaus, geplündert, seine Söhne erschlagen, und seine Rinder, der damalige königliche Reichthum, hinweggeführt wurden, nahm sich Amphitruo seines Vetters an, und holte die Rinder zurück. Hierauf übergab ihm Elektryon die Hand seiner Tochter und sein Königreich, doch unter der Bedingung, daß Amphitruo den Tod seiner Söhne an den Söhnen des Pterelaus noch zuvor rächen sollte. Indem aber Amphitruo an den Rindern einen Antheil haben wollte, überwarf er sich mit dem Elektryon und erschlug denselben im Zorne, wie Hesiodus erzählt. Nach andern geschah der Mord von ungefähr, als Amphitruo nach einem der Rinder, bei Gelegenheit des Heimtreibens derselben, werfen wollte, und ohne vorhergehenden Streit. Schol. Il. XIV, 323. Dem sey wie ihm wolle, diese Gelegenheit ergriff Sthenelus, der Bruder des Alcäus und des Elektryon, und vertrieb den Amphitruo und die Alkmene aus Tirynth. Amphitruo nahm nun als ein wegen Blutschuld um Schutz Flehender (ἱκέτης) seine Zuflucht zu dem Bruder seiner Mutter Kreon nach Theben, und wurde auch von demselben und seiner Gemahlin Henioche sehr freundschaftlich aufgenommen. Hesiod. Scut. Herc. 1 – 82. Heyne zu Apollod. p. 130. Bevor aber Amphitruo zum völligen Besitz Alkmenens kommen konnte, mußte er erst den Tod ihrer Brüder an den Teleboern rächen. Vollkommen geneigt hierzu erflehte Amphitruo den Kreon um seinen Beistand. Kreon aber machte es zur Bedingung, daß Amphitruo zu

ver das Gebiet von Theben von einem Ungeheuer befreien ſolle, das große Verwüſtungen anrichtete. S. Alopex. Amphitruo erfüllte dieſe Bedingung mit Hülfe eines Hundes, den ihm Cephalus lieh. Apollod. II, 4, 5 fgg. Er zog dann an der Spitze der Böotier, Lokrenſer und Phokenſer gegen die Teleboer zu Felde. Hesiod. Scut. Herc. 16 – 26. Gleichwohl war es lange Zeit unmöglich, den Teleboern etwas anzuhaben, bis die verrätheriſche Komätho, Tochter des Pterelaus, ſich in den Amphitruo verliebte, und aus Liebe zu ihm ihrem Vater das goldene Haar abſchnitt, an dem die Erhaltung ſeines Lebens hing. Amphitruo ſchenkte ſeine Eroberung dem Cephalus, welcher ihn auf dieſem Zuge begleitet hatte. Die verrätheriſche Komätho ließ er umbringen. Er ſelbſt aber nahm von aller Beute nichts als einen Becher, den einſt Neptun ſeinem Sohne Taphius oder ſeinem Enkel Pterelaus geſchenkt hatte. Vergl. Apollod. a. a. O. und Plaut. Amphitr. I, 1, 104 fg. Nach ſeiner Rückkehr weihete Amphitruo dem Apollo Ismenius einen Tripus mit einer Inſchrift, die dies ſagte. Herodot. V, 59. Indeß war dem guten Amphitruo in ſeinem eigenen Hauſe eine Ehre von beſonderer Art widerfahren. Jupiter nämlich kleidete ſich in die Geſtalt des Amphitruo, und kam, als ob dieſer aus dem Feldzuge zurückkehrte, zu ſeiner Gemahlin. Alkmene ſetzte kein Mistrauen in den Verkleideten, und verſtattete ihm alſo alle Liebkoſungen, die ihrem Gemahl zukamen. Jupiter befand ſich ſo wohl dabey, daß er drei Nächte in eine zuſammen ſchmolz. Herkules erhielt in dieſer langen Nacht ſein Daſeyn, und davon den Namen Trihesperus. Amphitruo, der nachher auch ankam, erſtaunte nicht wenig über die Nachricht, welche er von ſeiner Gemahlin erhielt, er habe ſie bereits beſucht. Doch Tireſias löſte ihm das Räthſel. Hygin. f. 29 und die Citata Hesiod. Scut. Herc. 27. Schol. Il. XIV, 323. ad Odyss. XI, 265. Diodor. IV, 9. Bald darauf brachte Alkmene von dem Amphitruo den Iphikles, vom Jupiter den Herkules zur Welt. Amphitruo entdeckte gar bald, welcher ſeiner Söhne göttlichen Urſprungs war, und wendete auf die Erziehung deſſelben allen Fleiß. Er übergab ihn den beſten Meiſtern in allen Künſten. Er ſelbſt unterrichtete ihn im Wagenrennen. Bald hernach erſchlug Herkules ſeinen Lehrmeiſter Linus, und Amphitruo that ihn zu ſeinen Heerden. Bald darauf unternahm der junge Held den Feldzug gegen die orchomeniſchen Minyer, (denen er die Thebaner nicht länger zinsbar ſeyn laſſen wollte), bei welchem ihn Amphitruo ſelbſt begleitete, aber auch umkam. Siehe Hercules. Amphitruo lag, nach Pind. Nem. IX. 144., zu Theben begraben. Daß überhaupt die Geſchichte des Amphitruo durch die Dichter, welche die Thaten des Herkules beſangen, zahlreiche Zuſätze erhalten, iſt gewiß. Aeſchylus und Sophokles haben unter dem Namen Amphitruo Tragödien bearbeitet, die wir nicht mehr beſitzen. Fabric. B. Gr. II, 16. 17. Den komiſchen Unfug, den die Verwechſelung des Amphitruo und Jupiter verur-

Die
Wagen. s
nen abe
den Un
charak
der ü
60.
ren
nige
nen
als
dig
25
ko
2

[illegible] bearbeitet, die wir
[illegible] diesen Gegenstand komisch,
[illegible] erhaltenen sicilianischen Vasen
[illegible] Gesch. der Kunst, p. 187. [illegible]

[illegible] oder AMPHITRYONIADES na
[illegible] Amphitryo.

[illegible] Ἄμφιος, ου, 1) der Sohn des Mer
[illegible] mit seinem Bruder Adrastus vor T
[illegible] N. 4.

[illegible] Sohn, von Päso, den Ajax Telamonius
[illegible] Von seinen schönen Waffen erbeutete [illegible]
[illegible] Spieß. Il. V, 612.

[illegible]TERVS, *i*, gr. Ἀμφότερος, ου, 1) einer von
[illegible] die Alkmäon mit der Kallirhoe zeugte. Da
[illegible] den Söhnen des Phegeus erschlagen wurde, war er n
[illegible] Akarnan nur noch ein Knabe. Allein auf die B
[illegible] ließ Jupiter beide sogleich zu erwachsenen Männ
[illegible] damit sie den Tod ihres Vaters rächen könnten. Apoll
[illegible] S. Alcmaeon.

2) Ein Trojaner, den Patroklus erlegte. Il. XVI, 415.

AMPYCVS, *i*, gr. Ἄμπυκος, ου, 1) Japets Sohn,
Priester der Ceres. Er machte den Tafelsänger auf des Pers
Beilager, wurde aber in dem vom Phineus erregten Streite v
Pettalus erschlagen. Ovid. Metam. V, 110.

2) Nach Einigen (Hygin. f. 128. und Schol. Apollon.
65.) des berühmten Wahrsagers Mopsus Vater, den er mit
Chloris erzeugte. Doch wird Mopsus, nach einer gewöhnlichen
natürlichen Verwechselung, für den Sohn des Apollo und der Ma
gehalten. Einige nennen diesen Ampykus auch

AMPYX, *ycis*, gr. Ἄμπυξ, υκος, Pausan. V, 17.

2) Einer der Gegner des Perseus in dem Streite mit dem P
neus. Perseus verwandelte ihn mit dem Medusenkopfe in Ste
Ovid. Metam. V, 184.

3) Einer der Lapithen, der auf des Pirithous Hochzeit
Centaur Oeklus erlegte. Ovid. Metam. XII, 450 fg.

AMYCLA, *ae*, gr. Ἀμύκλα, ης, der Niobe und des A
phion Tochter, wurde allein, der Sage nach, nebst ihrem Bru
Amphion und ihrer Schwester Meliböa, erhalten, da alle i
übrigen Geschwister von den Pfeilen des Apollo und der Dia
umkamen, weil nämlich diese allein Latonen um Erbarmung an
flehet hatten. Apollod. III, 5, 6.

AMYCLAEVS, i, gr. Ἀμυκλαῖος, ov, ein Beiname des Apollo, dem zu Ehren in dem alten Städtchen Amyklä in Lakonien (jetzt Sklavochori, Heyne antiqu. Aufs. I, p. 85.) eine berühmte eherne Bildsäule aufgestellt war. Diese Bildsäule war dreißig Ellen hoch, von Bronze, und, wie Pausanias (III, 10), der sie sahe, urtheilt, eine der ältesten dieser Art in Griechenland. Es war, drückt er sich aus, diese Bildsäule ein uraltes Werk und gar nicht künstlich gearbeitet; die Bildsäule hat nichts, als das Gesicht, die Füße und Hände. Das übrige sieht einer ehernen Säule ähnlich. Auf dem Kopfe hat sie einen Helm, und in den Händen eine Lanze und einen Bogen. — Schon diese Kunstlosigkeit beweist ihr Alterthum, so wie überdem auch das Kostüm, da sie Helm und Lanze führte. Diese Bildsäule hatte man auf einen Sarkophag des Nationalhelden Hyacinthus, dessen Fabel zu dieser Verehrung des Apollo Gelegenheit gab, gestellt. S. Hyacinthus. Um sie her führte man einen Halbzirkel mit erhabenen Arbeiten, den bekannten Thron des Amykläus, oder das Amyklaum, auf, das Paus. III, 18. 19. umständlich beschreibt, und Heyne in seinen antiquar. Aufs. Th. I, p. 1 – 114. erläutert hat. Das Amyklaum war ein Werk des Künstlers Bathykles, aus Magnesia am Flusse Mäander in Asien. Und wie Heyne annimmt, stand dieser Thron frei und in keinem Tempel. Die Spartaner wollten einstmals die Bildsäule am Kopfe vergolden, brachten jedoch das dazu gehörige Gold nicht auf. Auf des Orakels Befehl aber schickten sie an den König Krösus, und dieser schenkte ihnen dasselbe. Doch lauten die Erzählungen hiervon verschieden. Herodot. I, 6. Pausan. III, 10. Athen. VI. Eine andere Denkwürdigkeit war diese, daß alljährlich in einem besondern, eigens dazu erbauten Hause, Chiton genannt, die jungen Spartanerinnen für diesen Amyklaus ein Gewand webten, womit die Bildsäule umhängt wurde. Pausan. III, 16. — Der Gott selbst hieß eigentlich Amyklaus; man muß aber Apollo darunter verstehen, den die Alten, Pausan. III, 1. Polyb. V, 19. auch damit verwechseln. Man feierte jährlich bei dieser Bildsäule und ihrem Thron die den Spartanern so ehrwürdigen Hyacinthia. S. Hyacinthus. Noch im 4ten Jahrhundert nach Chr. Geb. stand dieses Alterthum. Damals hielt der Redner Himerius noch seine Andacht daselbst. Meursius Miscell. Lacon. IV, 2. Der Abt Fourmont der jüngere entdeckte die Ruinen des Amyklaischen Apollo, und kopirte unter einer Menge Steinschriften auch eine mit Bustrophedon-Schrift (βουστροφηδόν), welche von der Erbauung des Tempels unter dem König Amyklas an bis auf die Zeiten der Unterjochung Sparta's durch die Römer, die Priesterinnen Apollo's und die Dauer ihrer Priesterwürde angab. Mém. de l'Acad. des Inscript. T. XV, p. 402. Barthelemy Mém. de Litt. T. XXIII, p. 394.

AMYCLAS, ae, gr. Ἀμύκλας, ov, 1) des Königs Lacedämon und der Sparta Sohn und des erstern Nachfolger. Er hei-

rathete di[illegible] nede, Tochter des Lapithas, und erzeugte mit ih[illegible] den Cyno[illegible] nd Hyacinthus. Dieser letztere ward der Geliebt[illegible] des Apollo u[illegible] kam aus Eifersucht des Zephyr, der ihm beim Di[illegible] kuswerfen di[illegible] Scheibe auf den Kopf trieb, ums Leben. Ihm z[illegible] Ehren baute [illegible]myklas die Stadt Amyklä. Apollod. III, 10, 3 Heyne, p. [illegible]5. Pausan. III, 1. Steph. Byz. h. v.

2) Der [illegible]anira Vater, mit welcher Arkas den Elatus un[illegible] Aphidas zeug[illegible] Apollod. III, 9, 1.

3) Na[illegible] Parth. Erot. XV. der Vater der Daphne, der sonst Ladon oder P[illegible] f. 203. ibi Muncker.

AMYCI[illegible] us Vater, den Apollo in der Baum seines [illegible] Lactant. Placid. Narr. L. X f. 3.

AMYCV[illegible], 1) des Neptun und der Bi[illegible] thynis oder M[illegible] chen Nymphe Melie) Sohn, der Bruder de[illegible] les erschlug. Apollod. I, 9, 20. Hygin. [illegible] vid. Amycl. III, 6, 25. E[illegible] war König de[illegible] on im innern Theile von My[illegible] sien, und von [illegible] Daher lud er alle Fremde, di[illegible] in sein Land kamen, auf den Cästuskampf ein und erlegte die mei[illegible] sten. Diese Einladung that er denn auch den Argonauten. Pollu[illegible] trat also den Kampf mit ihm an und erschlug ihn. Die Bebrycer wollten seinen Tod rächen, erlitten aber von den Argonauten ein[illegible] empfindliche Niederlage. Theocrit. 22. Valer. Flacc. IV, 48 Apollon. II, 1. Orphic. Arg. 656. Apollod. a. a. O. dazu Heyne, p. 76 fgg. Hygin. a. a. O. und Muncker. Eine be sondere Erzählung, die auch durch eine erhabene Arbeit (v. Mu seum Kirker. Tom. I, tab. 1 – 10.) bestätigt wird, liefert de[illegible] Schol. Apollon. II, 98., nach welcher Amykus von dem Pollu[illegible] an einen Baum gefesselt wird (vergl. Heyne antiqu. Auff. I p. 49.), vermuthlich eine Nachahmung des Marsyas. Die Wie ner Ausgabe von Winkelmann's Gesch. der Kunst, p. 595 liefert dieselbe erhabene Arbeit. — Amykus soll den Cästus erfun den haben. Auch soll auf seinem Grabe der Tollorbeer gewachse[illegible] seyn, der, wo man ihn hinbrachte, Zank und Streit erregte. Plin H. N. XVI, 44. 89. Noch ehe der Vorfall mit den Argonauten geschah, bekriegte Amykus den Lykus, König der Mariandyner, den aber Herkules zu Hülfe kam und die Bebrycer zurückschlug. Unte[illegible] dieser Familie schilderten die alten Dichter berühmte barbarische Hel den. Beide Nachrichten sind auf dem Farnesischen Basrelief tab 102 fg. vereinigt. Apollon. II, 777 fg. ibi Schol.

2) Des Ophion Sohn, ein Centaur, ergriff auf der Ho[illegible] des Pirithous einen Leuchter, und erschlug den Lapithen Celado[illegible] mit. Ovid. Metam. XII, 245.

3) Ein vornehmer Trojaner, der die Theano, Schwester de

ekuba, zur Gemahlin hatte und mit ihr den Mimas zeugte. Virgil. X, 704.

4) Einer von des Aeneas Leuten, den Turnus in Italien erlegte. Virgil. XII, 509.

AMYMONE, es, gr. Ἀμυμώνη, ης, eine der funfzig Töchter des Danaus. Als ihr Vater in Argolis gelandet war und Mangel an Waſſer litt, ſchickte er ſie darnach aus. Jetzt, indem ſie ihren Pfeil nach einem Hirſch warf, traf ſie einen ſchlafenden Satyr. Als dieſer erwachte, verlangte er Gunſtbezeigungen von ihr. Neptun aber, der dazu kam, verjagte den Satyr, vertrat ſeine Stelle, und zeigte ihr zum Danke die von ihr benannte Quelle bei Lerna. Apollod. II, 1, 4. Nach Hygin. f. 169. traf ſie der Satyr ſchlafend, und büßte ſeinen Willen. Sie rief den Neptun um Hülfe, und dieſer warf ſeinen Dreizack nach ihm, der in einem Felſen ſtecken blieb; und da ihm hierauf Amymone ſich gleichfalls preisgab, befahl er ihr, den Dreizack aus dem Felſen zu ziehen, und die dreifache Quelle entſtand, die nach ihr den Namen, fons Amymonius, Lerneus, führte. Ihr Sohn ward Nauplius. Vergl. Propert. II, 20. Spanheim. ad Callim. in Pall. 43. Sie ſoll nachher den Sohn des Aegyptus, Midamus, zum Verlobten erhalten, und in jener berühmten Nacht umgebracht haben. Hygin. f. 170. Das Trauerſpiel des Aeſchylus von ihr iſt verloren gegangen. S. Fabric. B. Gr. l. II, c. 16, §. 7.

AMYNTOR, oris, gr. Ἀμύντωρ, ορος, ein in der Geſchichte des Herkules, ſo wie in der des Achilles, berühmter Name. Amyntor war der Sohn des Ormenus, des Erbauers der Stadt Ormenium im Magneſiſchen Theſſalien. Er wohnte nach Homer (Il. X, 266.) anfangs zu Elcone, und wurde daſelbſt vom Autolykus ausgeplündert. Bei dieſer Gelegenheit entführte ihm der Räuber den berühmten Helm, der durch mancherlei Hände endlich an den Meriones kam, welcher ihn vor Troja dem Ulyſſes lieh, da er als Kundſchafter ins trojaniſche Lager ging. Der Helm ſelbſt ſchildert uns eine frühere Art der Bewaffnung. Er beſtand ganz aus Fellen, die inwendig mit Riemen verbunden waren. Il. a. a. O. In der Geſchichte des Herkules treffen wir den Amyntor zu Ormenium, wie Heyne zu Apollod. II, 7, 7. mit Weſſeling zu Diodor. IV, 37. die Lesart hergeſtellt hat. Ovid aber macht den Amyntor zu einem König der Doloper. Nach ihm überzog einſt Peleus denſelben mit Krieg, und zwang ihn, ſeinen Sohn Krantor als Geiſel mitzugeben, der hernach des Peleus Waffenträger wurde. Ovid. Met. XII, 364. Unter den Kindern Amyntors hat ſich beſonders Phönix und Aſtydamia berühmt gemacht. Von dem erſten erzählt Homer (Il. IX, 411.): er habe, auf Anſtiften ſeiner Mutter, der Kebsfrau des Amyntor üble Dinge zugemuthet, und ſey darauf von ſeinem Vater verflucht worden. Dem Homer folgt Lycophr. 417 fg. Vergl. Schol. ad v. 425. Dies änderten

Menere, wie uns Apollod. III, 15, 8. angiebt, dahin ab: Klytia, eben dieſes Kebsweib, brachte von der böſen Sache dem Amyntor nur einen falſchen Verdacht bey; und dieſer ließ darauf ſeinen Sohn blenden. S. Phoenix. Die Tragiker erweiterten dies, und Apollodor folgte ihnen. Vergl. Mezir. ad Ovid. T. I, p. 253. Eine andere Geſchichte iſt die der Tochter Amyntors, Aſtydamia. Herkules kam auf ſeinen Zügen gegen die Dryoper in das Land des Königs Amyntor. Er hatte vorher die Tochter deſſelben zur Gemahlin begehrt und abſchlägliche Antwort erhalten. Diodor. IV, 37. Jetzt wollte er mit dem bewaffneten Heere durch Amyntors Land ziehen. Dieſer aber verweigerte dies, und es kam zu einem Kriege, worin Herkules den Amyntor erſchlug, und mit ſeiner ſchönen Beute, der Aſtydamia, den Kteſippus erzeugte. Vergl. Apollodor. II, 7, 7. Die Alten weichen hier in der Angabe ab. Pindar. Olymp. VII, 56. 43. 57. nennt Aſtydamien die Mutter des Tlepolemus, doch unrichtig. S. Schol. ad h. l. Muncker. ad Hygin. fab. 162. Die Farneſiſche Anaglyphe macht dagegen Aſtydamien zu einer Tochter des Phylas, des Königs der Dryoper, die von andern eigentlich Aſtyoche genannt wird. — Ein zweiter Sohn Amyntors war Eydmon; ein dritter war der gedachte Krantor.

AMYTHAON, *onis*, gr. Ἀμυθάων, ονος, der Sohn des Kretheus und der Tyro, wohnte zu Pylus in Meſſene, und kam von da nach Jolkus, als Jaſon die Thronrechte ſeiner Familie gegen den Pelias geltend machen wollte. Zu dem Ende begleitete er auch den Jaſon zum Pallaſte des Pelias. Pind. Pyth. IV, 223. Amythaon heirathete die Idomene, ſeines Bruders Pheres Tochter, und zeugte mit ihr den Bias und Melampus (Apollod. I, 9, 11.) und die Aeolia, welche nachher den Kalydon heirathete, und von ihm Mutter der Protogenia und Epikaſte ward. Id. c. 7, 7. Er ſoll auch einer der vornehmſten Erneurer der olympiſchen Spiele geweſen ſeyn. Pauſan. V, 8.

ANABESINEVS, *i*, gr. Ἀναβησινεύς, έως, ein Phäacier, der ſich bei der Anweſenheit des Ulyſſes am Hofe des Alcinous in Ritterſpielen ſehen ließ. Odyss. VIII, 113.

ANAX, *actis*, gr. Ἄναξ, ακτος, ANACTES, *um*, gr. Ἄνακτες, ων, und ANACTOR, *oris*, gr. Ἀνάκτωρ, ορος, König, Könige der Welt, waren die Namen, die in der ſamothraciſchen Religion den Kabiren, den Koryhanten (ſ. dieſelben), gegeben wurden. Denn man ſahe ſie als Schöpfer der Welt an. Dieſe Begriffe wurden alsdann, wie ein großer Theil der kabiriſchen Religion, auf die Dioskuren übergetragen. S. Pauſan. X, 38. Plutarch. Theseal. 29. Man nannte daher die Dioskuren auch Anaces, und feierte ein beſonderes Feſt, Ἀνάκεια, wie uns Heſych. hh. vv. belehrt. Voß, mythologiſche Briefe II pag. 8.

ANADYOMENE, es, gr. Ἀναδυομένη, ης, die Hervorgehende, ein Beiname der Venus, den sie von ihrer Entstehung aus dem Meere erhielt. Der große Maler Apelles bildete die Göttin in dieser Stellung ab, wie sie mit beiden Händen ihr Haar vom Meerwasser trocknet (Anthol. IV, 12. Auson. Ep. 106.), und verkaufte dieses Gemählde den Einwohnern der Insel Kos, die es als ein Heiligthum vom höchsten Werthe in dem Tempel des Aeskulap aufstellten. Nach der Zeit handelte es Augustus der Insel Kos ab, und erließ ihr dafür 100 Talente jährliche Abgaben. Voß, mythol. Briefe, II, p. 250. Schon damals hatte das Werk am unteren Theile durch die Zeit gelitten. Plin. H. N. XXXV, 10. Augustus stellte dasselbe in dem Tempel der Venus Genetrix zu Rom auf. Einige geschnittene Steine bei Gravelle Recueil de Pierr. grav. T. I, tab. 25. Lippert. Dactyl. Mill. I, 1, 96. II, 1, 88, 89., ingleichen ein erhobenes Werk, das Bartoli in Admirandis Romae, N. 50. liefert, wo Venus auf einer Muschel sitzt, und von Tritonen emporgehalten wird, scheinen des Apelles Anadyomene zu kopiren. Man muß von dieser Vorstellung, Venus aus dem Bade, welche am Salbengefäß und der Kleidung, und die Venus Marina, die an den Seepferden, auf welchen sie sitzt, erkannt werden, genau unterscheiden.

ANAEA, ae, gr. Ἀναία, ας, eine der Amazonen, die in Karien zu Anda begraben lag, und dem Orte den Namen gegeben haben soll. Steph. Byz. h. v.

ANAEDIA, ae, s. Impudentia.

ANAETIS, is, gr. Ἀναΐτις, unter diesem Namen beteten die Perser, Kappadocier, Armenier und Meder, den Mond, oder besser, die Venus Urania, an, deren Dienst häufig mit dem der Diana verwechselt wurde. Daher Diana auch unter diesem Namen einen Tempel in Lakonien hatte. Pausan. III, 16. und Plut. in Artax. T. I, Opp. p. 1025. schreibt den Tempel der Anäitis zu Ekbatana ausdrücklich der Diana zu. Einer ihrer Haupttempel war zu Acilisene, wo die Armenier ihr zu Ehren ihre Söhne und Töchter der Unzucht preisgaben. S. Strabo l. XI, p. 805. der diesen Kultus als von den Persern aufgenommen angiebt. Creuzer, Symbol. II, p. 22 fgg. verbreitet sich weiter über den Dienst dieser Göttin in Armenien (sie wurde auch im Pontischen Zela verehrt, Creuzer, ebendas. p. 26.), die von der Venus nicht verschieden war, und auch unter den Namen Ἀναία und Ἀΐνη vorkommt. Die Bildsäule derselben im Tempel der vorhingenannten Stadt war von gediegenem Golde, und fiel im Parthischen Kriege in die Hände der Soldaten des Antonius, welche sich darein theilten. Bei einem derselben, den eine Lende dieser prächtigen Göttin reich gemacht hatte, speiste einst Augustus in Bononien. S. Plin. XXXIII, 4, 24.

ANANDRATVS, *i*, einer der Persischen Schutzgötter, dessen Strabo l. XI, p. 779. ed. Alm. gedenkt.

ANAPHAEVS, *i*, gr. Ἀναφαῖος, ου, ein Beiname des Apollo, von seiner Verehrung auf der sporadischen Insel Anaphe, wo er als Apollo der Blitzwerfer (Αἰγλήτης) verehrt wurde. S. Apollon. IV, 1714 fgg. Orphic. Argon. 1350. Conon. 49. Kanne, p. 166.

ANATHAMVS, *i*, Neptuns Sohn von der Alcyone, des Atlas Tochter. Nat [illegible].

ANATHEI[illegible] zimmer, mit welcher Apollo den Chius erzeugt. [illegible] Chios den Namen erhielt.

ANATOLE, [illegible] oren beim Hyg. f. 185.

ANAX, *ac* [illegible] s, ein Sohn der Erde und König der Landsc[illegible] äter vom Miletus den Namen Milesia erhie[illegible] rius, der einem Theile der Insel Lade von sic[illegible] gab, war zehn Ellen lang. Pausan. I, 35. [illegible]

Ueber Anacte[illegible] Anaces, und Creuzer's Symbol. II, p. 306 fgg. und Voß mytholog. Briefe, II, p. 8. Sturz zu Pherecid. fr. p. 155.

ANAXARETE, *es*, war ein sehr schönes Frauenzimmer auf der Insel Cypern, welche vom Teucer abstammte. In sie verliebte sich ein gewisser Mensch, Namens Iphis, dessen Liebesanträge sie aber nur verspottete. Er erhing sich deswegen an ihrer Thür. Da man ihn hernach vor ihrem Hause vorbei zu Grabe trug, sah sie lachend vom Fenster herab. Venus aber rächte sich und verwandelte sie in Stein. Das soll eben die Bildsäule gewesen seyn, welche man zu Salamis in einem eigenen Tempel, unter dem Namen Venus prospiciens, verehrte. Ovid. Metam. XIV, 698. Lactant. Plac. Narr. l. XIII, f. 17. Andere erklären indessen aus den beiden angeführten Stellen, daß die Bildsäule der Anaxarete im Tempel der Venus prospiciens aufgestellt gewesen sey. Uebrigens ist es klar, daß durch diese Erzählung der muthige, besonnene Widerstand der Tugend, die bei unverschämten Zumuthungen sinnlicher Liebe ungerührt und fest bleibt, ausgedrückt werden sollte. Mit andern Namen, nämlich vom Arkeophon und der Arsinoe, und dem Umstande, der Liebhaber habe sich zu Tode gehungert, erzählt Ant. Lib. c. 39. die nämliche Geschichte.

ANAXIBIA, *ae*, gr. Ἀναξιβία, ας, 1) des Bias Tochter, mit welcher Pelias den Akastus, die Pisidice, Pelopea, Hippothoe und Alcestis zeugte. Apollod. I, 9, 10. Heyne p. 63. Hyg. f. 51. 14. Sonst wird sie auch Alphsiböa genannt. S. Theocrit. III, 45.

2) Der

2) Des Kratieus oder des Atreus Tochter, war die zweite Gemahlin Neſtors und die Mutter der Polykaſte und Piſidice, des Perſeus, Stratichus, Aretus, Echephron, Piſiſtratus, Antilochus und Thraſymedes. Apollod. I, 9, 9. cf. Mezir. ad Ovid. Her. T. I, p. 76. In den Handſchriften heißt ſie jedoch auch Anaxibia oder Anöbia, welches letztere in den meiſten ſteht. Vergl. die nott. crit. zu Apollod. a. a. O.

3) Des Pliſthenes Tochter, und alſo die Schweſter Agamemnons. Sie heirathete den Strophius und zeugte mit ihm den berühmten Pylades. Pausan. II, 29. Schol. in Eurip. Or. 764. Andere nennen ſie Cyndragora oder Aſtiochea. Vergl. Mezir. l. c. T. II, p. 260. Eustath. ad Il. II, 296. ſagt uns jedoch, daß Neſtor die Schweſter des Agamemnon, alſo des Atreus Tochter zur zweiten Gemahlin (denn ſeine erſte war Eurydice, Tochter des Klymenus, Odyss. III, 452.) gehabt habe. Wäre dem ſo, ſo würden N. 2. und 3. nur eine Perſon ſeyn, von der jedoch verſchiedene Nachrichten vorhanden wären; und man müßte ſtatt Κατρικέως beim Apollodor. I, 9, 9. Ἀτρέως leſen. S. Heyne zu Apollodor. pag. 68.

4) Eine Nymphe, welche Apollo verfolgte. Sie flüchtete in den Tempel der Diana und verſchwand darin. Nach Natal. Com. l. V, c. 17.

ANAXIROE, es, gr. Ἀναξιρόη, ης, des Koronus Tochter, mit welcher Epeus die Hyrmina zeugte. Pausan. V, 1.

ANAXIS, idos, gr. Ἀνάξις, ιδος, oder ANAXIAS, iados, gr. Ἀναξίας, αδος, des Kaſtor und der Hilaira, Tochter des Leucippus, Sohn. Er hatte häufig in ſeines Vaters Tempel Bildſäulen. Pausan. II, 22. III, 18. Anaxias und Mnaſinous werden gewöhnlich mit einander genannt und ſchlechthin Kinder der Dioskuren, ihre Mütter aber Hilaira und Phöbe genannt. Sie waren zu Pferde ſitzend gebildet. Pausan. a. a. O.

ANAXITHEA, ae, ſoll eine der Danaiden geweſen ſeyn, obſchon ihr Name in dem Verzeichniſſe derſelben nicht mit aufgeführt wird. Jupiter verliebte ſich in ſie, und erzeugte mit ihr den Oleaus. Steph. Byz. h. v.

ANAXO, us, gr. Ἀναξώ, όος, οῦς, 1) die Tochter des Alcäus, Enkelin des Perſeus. Ihres Vaters Bruder, Elektryon, König zu Mycenä, vermählte ſich mit ihr, und erzeugte mit derſelben die Alkmene, Mutter des Herkules, ingleichen die Söhne Stratobotes, Gorgophonus, Philonomus, Celäneus, Amphimachus, Lyſinous, Cherimachus, Anaktor und Archelaus. Apollod. II, 4, 5. Heyne Anm. p. 129.

2) Die Mutter von Sinnis und Kerkyon aus Trözen in Griechenland. Theſeus raubte ſie, mordete zugleich ihre Söhne und ſchändete die Töchter. Plutarch. Theseus XIII.

ANCAEUS, i, gr. Ἀγκαῖος, ου, 1) der Sohn der Kleophi
oder Eurynome und des Pelasgers Lykurgus in Arkadien, der Enk
des Aleus, und der Vater des Agapenor. Er nahm Antheil an de
bekannten Zuge der Argonauten unter Jason nach Kolchis (Apol
lod. I, 9, 16. Pausan. VIII, 5.), und ward, nachdem Tiphy
gestorben, als Steuermann angestellt. Apollod. I, 9, 25. Orpl
Arg. 725 fgg. Hyg. f. 19. Später aber erschien er ebenfalls u
unter den Mä tern, die sich zur Erlegung des kalydonischen Ebe
aus ganz Grie enland vereinigt hatten. Pausan. a. a. O. Apol
lod. I, 8, 2. lanta, als ein Frauenzimme
nicht dabei leiden a. a. O., so meinte er auch
nachdem diese Zunde beigebracht hatte, we
geschwinder dar und holte daher aus, ihm m
der Streitaxt den ersetzen. Allein das Schwei
kam dem Prahle n den Leib auf, daß er a
der Stelle starb. 591. Heyne zu Apollod
p. 268.

2) Ancäus aus ste bei den Leichenspielen d
Amarynceus zu Bupra mit dem ...stor, wurde aber von ihm i
Faustkampfe besiegt. Il. XXIII, 635.

3) Der Sohn des Neptun und der Alta, nach Hygin. f. 14
oder der Astypaläa, der Tochter des Phönix, Apollon. I, 185. it
Schol. Paus. VII, 4. Steph. Byz. v. Ἀστυπάλαια. Er wa
König der Leleger zu Samos, und heirathete die Samia, Tochte
des Flusses Mäander, mit welcher er den Perilaus, Enudus, Sc
mus, Alitherses, Stammhelden der Samier, nebst einer Tochter
Parthenope, erzeugte. Spanh. ad Callimach. in Del. v. 5
Pausan. VII, 4. Von ihm ist nichts so bekannt, als das Sprüch
wort:

Πολλὰ μεταξὺ πέλει κύλικος καὶ χείλεος ἄκρου.

Viel kann geschehen, selbst wenn schon die Lippe der Becher berühr

Zu diesem Sprüchworte gab seine Todesart die Veranlassun
Ancäus hatte mit vieler Mühe einen Weinberg anlegen lassen. E
ner der Knechte, welche er dabei sehr plagte, sagte ihm voraus, e
werde gleichwohl keinen Wein davon trinken. Doch der Weinber
war angebauet und Ancäus hatte schon einen Becher Most in de
Hand, ihn auszuschlürfen, und verlachte herzlich die Wahrsagun
In dem Augenblicke aber benachrichtigte man ihn: ein wilde
Schwein sey in den Berg eingebrochen. Er ließ also den Bech
stehen, eilte hinzu, und fand seinen Tod. Tzetzes ad Lycophr
488. Lykophron selbst erzählt die Sache von dem Arkadische
Ancäus, indem er, durch die Aehnlichkeit der Todesart getäusch
eine Verwechselung sich erlaubte.

ANCHARIA, ae, eine Schutzgöttin der Einwohner von A
kulum in Latium. Tertull. Apolog. 24.

ANCHESMIVS, *ii*, gr. *Ἀγχέσμιος, ου*, ein Beiname, den Jupiter von seiner Verehrung auf dem Berge Anchesmus in Attika, wo eine Statue von ihm stand, erhielt. Pausan. I, 32.

ANCHIALE, *es*, des Japetus Tochter und nach Nat. Com. l. IV, c. 6. und Steph. Byz. die Erbauerin von Anchiale in Cilicien. Aber Strabo l. XIV, p. 988 Alm. sagt uns, daß der letzte König von Assyrien, Sardanapal, diese Stadt anlegte, und Steph. Byz. s. v. *Ἀγχιάλη*, der hier offenbar den Strabo vor sich hatte, und Arrianus Expedit. Alex. l. II, stimmen bei.

ANCHIALVS, *i*, gr. *Ἄγχιαλος, ου*, 1) der Wagenführer des Menesthes, den Hektor zugleich mit diesem erlegte. Hom. Il. V, 609.

2) Einer der Phäacier, der sich vor dem Ulysses in Ritterspielen sehen ließ. Odyss. VIII, 112.

3) Der Vater des Mentes, Königs der Taphier, für welchen Telemachus die ihn begleitende Minerva ausgab. Odyss. I, 418.

ANCHINOE, *es*, gr. *Ἀγχινόη, ης*, des Nilus Tochter, die Gemahlin des Belus und Mutter des Danaus und Aegyptus. Apollod. II, 1, 4. Heyne nott. crit.

ANCHIROE, *es*, gr. *Ἀγχιρόη, ης*, eine von des Erasinus Töchtern, bei welchen sich Britomartis eine Zeitlang aufhielt. Ant. Lib. 40.

ANCHISES, *ae*, gr. *Ἀγχίσης, ου*, 1) des Echepolus Vater, ein Sicyonier. Hom. Il. XXIII, 295.

2) Sohn des Kapys und der Themis, der Tochter des Königs Ilus zu Troja, Apollod. III, 11, 20., Enkel des Assarakus und Vater des Aeneas, wohnte in Dardanus. Tzetzes ad Lycophr. 1252. In seiner Jugend raubte er dem Laomedon von den Pferden, die dem Tros vom Jupiter zum Ersatz für den geraubten Ganymed gegeben worden waren, sechs Füllen. Zwei davon erzog er zum Streite und diese gab er seinem Sohne Aeneas. Il. V, 264. Als er einst sich bei seinen Heerden um den Berg Ida aufhielt, erschien ihm Venus und lud ihn zur Vertraulichkeit ein. Ihre Zusammenkunft geschah auf dem Gipfel des Ida, nach Hesiod. Theog. 1009 fg.; nach Homer in den Wäldern dieses Gebirges. Il. II, 819. Die Frucht dieser Zusammenkunft war Aeneas, von dem seine Mutter ihm schon damals voraussagte, der von ihr zu gebärende Sohn werde König der Trojaner werden. Es sollten ihn die Bergnymphen auf dem Ida erziehen, und er, Anchises, werde ihn vor dem fünften Jahre nicht zu sehen bekommen. Dabei verbot sie dem Anchises streng, niemand etwas von ihrer Umarmung zu sagen, wenn er nicht von Jupiters Blitz zerschmettert seyn wolle. Frage jemand nach der Mutter des Kindes, so sey die Antwort: eine Nymphe vom

Ida habe es geboren. Hom. Hymn. in Ven. 53 bis zu Ende. Ohne Bild: Aeneas war die Frucht einer heimlichen Liebe, und wurde erst im fünften Jahre zu seinem Vater gebracht. Eben so wurde Anchises nachher vom Blitze getroffen und gelähmt. Dies mußte Strafe der Götter seyn. Aus beiden ward der Mythus geschaffen. Vom Weine erhitzt, plauderte Anchises das Geheimniß demnach aus. Venus bat also ihren Vater Jupiter, daß er die Drohung erfüllen möchte. Jupiter warf nun mit dem Blitze nach ihm und Anchises blieb entweder davon auf der Stelle, Hygin. f. 94. oder ward blind, Serv. [illegible] II, 687., oder erhielt eine Wunde, welche immerwährend [illegible] und ihn lähmte. Diese letztere Meinung hat Virgil, der in Rom einen weisen Rathgeber für seinen Helden brauchte, zur herrschenden gemacht. Aen. II, 647. Eben dieser Lähmung wegen war Aeneas genöthigt, seinen Vater aus dem brennenden Troja auf seinem Rücken zu tragen. Diese That kindlicher Liebe haben die Alten auf vielen Kunstwerken verewigt. S. Fabretti ad Tab. Iliac. p. 573. Auf einigen derselben sieht man das Gewand von Byssus flattern, das Sophokles im Laokoon, und einem daraus bei Dionys. Halic. I, 48. uns erhaltenen Verse so malerisch geschildert hat. Vergl. Quint. Calab. XIII, 145 fg. 500 fg. Virg. Aen. II, 721 fgg. Heyne Excurs. XIII. zu dieser Stelle. Anchises, dies sagt Pausan. VIII, 12. aus Gründen, starb außerhalb seinem Vaterlande. Man zeigte sein Grab an mehr als einem Orte. Nach einigen war es an dem Berge Anchisia in Arkadien, Paus. VIII, 12.; nach andern am Meerbusen Thermos, Con. Narr. 46. dazu Kanne p. 161.; wieder andere finden sein Grab in Italien. Dionys. Hal. Ant. R. I, 64. Strabo V, p. 350. Alm. Aurel. Vict. de orig. gent. Rom. 10. 11. Virgil fand es seinem Plane gemäß, ihn bey seiner ersten Ankunft in Sicilien und vor seiner Abreise zur Dido, sterben und auf dem Berge Eryx in Sicilien begraben werden zu lassen. S. Mezir. ad Ovid. T. II, pag. 221. Muncker. ad Hygin. f. 260. — Dionys. Halic. I, 53. erzählt uns indessen, daß Anchises in der That eine Kapelle in Segesta auf Sicilien gehabt habe. Auch spricht Ovid. Fastt. II, 545. ganz genau so, daß man glauben kann, die vom Aeneas eingesetzten Leichenspiele sind mehr als Dichterfiktion und in der That Volksgebrauch in Sicilien gewesen. Anchises hatte schon vor dem Aeneas mit einer ungewissen Gemahlin eine Tochter, die Hippodamia, erzeugt, die des Alkathous Gemahlin wurde. Apollod. a. a. O. schreibt ihm noch einen zweiten Sohn von der Venus, den Lyrus, zu, den aber weiter keiner der Alten kennt.

ANCHISTEVS, *ei*, gr. Ἀγχιστεύς, *έως*, soll aus Pheris, und einer von den Argonauten gewesen seyn, Orph. Argon. 222.; allein Anchisteus bedeutet einen Blutsverwandten (ἀγχιστεύς, συγγενὴς Hesych.), also den Akastus, weil es sich auf Pelias bezieht.

ANCHIVS, *ii*, gr. *Ἄγχιος, ου*, einer der Centauren, die den Herkules in der Höhle beim Pholus überfielen, aber von dem Helden mit glühenden Holzbränden verjagt wurden. Apollodor. II, 5, 4.

ANCHVRVS, *i*, gr. *Ἄγχουρος, ου*, des Midas, Königs in Phrygien, Sohn. Er stürzte sich heldenmüthig in einen Schlund, der in der Nähe der Stadt Kelenä sich geöffnet hatte und aus dem eine wüthende Ueberschwemmung hervorbrach, weil das Orakel gesagt hatte, die Ueberschwemmung werde nicht eher aufhören, bis man das Kostbarste hineingeworfen habe. Da nun alle hineingeworfene Kostbarkeiten nichts fruchteten, hielt Anchurus eines Menschen Leben für das Theuerste, und sprang in die Kluft. Plutarch. parall. p. 306. Opp. T. II.

ANCVLAE, *arum*, die Schutzgöttinnen der Sklavinnen bei den Römern.

ANCVLI, *orum*, die Schutzgötter der Sklaven männlichen Geschlechts bei derselben Nation. Fest. hh. vv.

ANCYLOMETES, *ae*, gr. *Ἀγκυλομήτης, ου*, der Listige, ein gewöhnlicher Beiname des Saturnus, den er davon erhielt, weil er seinen Vater überlistet, und auch, weil er selbst für einen Rathgeber listiger Anschläge gehalten wurde. S. Hesych. h. v.

ANCYOR, *oris*, einer der Söhne des Lykaon, Königs in Arkadien, die Jupiter wegen ihrer Ruchlosigkeit mit dem Blitze erschlug. Apollod.

ANDES, *ae*, gr. *Ἄνδης, ου*, ein Sohn der Gäa und des Uranus; nach Steph. Byz. v. *Ἄδανα*.

ANDIRINA, *ae*, gr. *Ἀνδιρηνή, ης*, ein Beiname, den Cybele von ihrer Verehrung in der Stadt Andiria führte. Strabo l. XIII, p. 915. Alm. cf. Steph. Byz. h. v.

ANDRAEMON, *onis*, gr. *Ἀνδραίμων, ονος*, 1) ein Aetolier; er hatte die Gorge, Tochter des Königs Oeneus, zur Gemahlin. Als Diomedes seinem Großvater Oeneus den Thron wieder verschafft hatte, überließ er dem Andrämon das Königreich und nahm seinen Großvater, weil dieser alt und schwach geworden war, mit sich nach Argos. Apollod. I, 8, 6. Thoas, Andrämons Sohn, führte die Aetolier vor Troja an, und seiner beiden Aeltern Begräbniß war lange noch zu Amphissa zu sehen. Hyg. f. 97. Pausan. X, 38. Aber Anton. Lib. XXXVII. läßt den Diomedes, nach der Ueberwindung der Söhne des Agrius, seinen Großvater Oeneus selbst wieder auf den Thron setzen. So hatte auch Euripides in seinem Oeneus die Sache angenommen, wie wir aus Schol. Aristoph. Acharn. v. 417. lernen. Vergl. über die erste und zweite Erzählung Heyne zu Apollod. I, 8, 6. p. 48 u. 53. Obss.

2) Man pflegt einen zweiten, von jenem verschiedenen Andrämon, dessen Sohn Orylus war, anzunehmen, weil Apollod. II, 8, 3. allerdings nach der gewöhnlichen Lesart *'Οξύλῳ τῷ 'Ανδραίμονος* von einem solchen zu sprechen scheint. Allein da Antonin. Liber. XXXII. einen *'Ανδραίμων ὁ 'Οξύλου* erwähnt, so muß dies wenigstens Verdacht gegen die Stelle des Apollodor erwecken. Dieser Verdacht wird bestätigt durch Strabo X, p. 711. Alm. und Pausan. V, 3., welche beide von einem Orylus, dem Sohne Hämon's, reden. Hämon aber war, nach Pausanias, Sohn des Thoas; Or[illegible]s Andrämon. Leicht ist es nun auch, den Grund [illegible]zugeben, indem man nämlich diesen Orylus mit [illegible]echselte, welcher bei Apollod. I, 7, 7. erwähnt und der Protogeneia, Tochter des Kalydon, [illegible]ergl. Heyne zu Apollod. II, 8, 3. p. 207. Ob [illegible] auch nach Heyne's Meinung beim Apollodor [illegible]eführten Stelle *Αἵμονος* zu lesen. Wollte man aber [illegible]ninus Liberalis hören, so wäre freilich Andrämon, [illegible]lus Sohn, ein anderer, aber doch wohl zu jener F[illegible] Andrämon gehörig, indem Orylus seinen Sohn nach dem Urgroßvater benannt hätte. In dieser Beziehung scheint auch Verheyk zum Anton. Lib. p. 140. ed. Teucher. einen doppelten Andrämon, Großvater und Enkel, anzunehmen. Uebrigens unterscheidet Antoninus die von ihm erwähnte Person noch dadurch, daß er seine Gemahlin Dryope nennt, die ihm den Amphissus gebar. Vergl. Ovid. Met. IX, 363.

ANDREVS, *ei*, gr. *'Ανδρεύς, έως*, einer von des Rhadamanthus Heerführern, dem dieser die Insel Andrus schenkte, die auch von ihm den Namen bekommen haben soll. Diodor. V, 80. Bei Pausan. IX, 34. heißt er Sohn des Flusses Peneus, der im böotischen Orchomenos gewohnt und von welchem die Gegend umher den Namen Andreis (*'Ανδρηΐς*) erhalten habe. Aber X, 15. wird er der Gründer (Stammvater) der Andrier, also der Bewohner von Andros, genannt. Nach Steph. Byzant. hieß jedoch der, von welchem Andros den Namen erhielt, auch Andros, Sohn des Euryximachus, Bruder des Ananius. Andere nannten ihn jedoch, wie er hinzufügt, Andricus, Sohn des Ananius. Gewiß findet auch hier eine Verwechselung statt. Andreus heißt eigentlich ein Bewohner von Andria, der Stadt in Elis.

ANDROCLES, *is*, einer der Söhne des Königs Aeolus, der einen Theil von Sicilien beherrschte. Diodor. V, 8.

ANDROCTASIAE, *arum*, gr. *'Ανδροκτασίαι, ῶν*, die Schlachten, gehören zur symbolischen Familie der Eris, bei Hesiod. Theog. p. 226., oder zu den Folgen des öffentlichen Krieges.

ANDROGEVS, *ei*, gr. *'Ανδρόγεως, ου*, Sohn Minos II. und der Pasiphae, oder der Krete. Apollod. III, 1, 2. Er hatte

sich in allen ritterlichen Spielen eine große Fertigkeit erworben und begab sich daher, diese zu zeigen, auf das Fest der neugestifteten Panathenäen zu Athen. Hier erhielt er in allen Kämpfen den festgesetzten Preis. Dies gefiel den Söhnen des Pallas, welche damals neben dem Aegeus die Herrschaft von Attika behaupteten, so wohl, daß sie mit ihm die vertrauteste Freundschaft schlossen. Aegeus im Gegentheil befürchtete, daß es den Söhnen des Pallas durch die Freundschaft mit dem Hause des Minos ein Leichtes werden dürfte, ihn vom Throne zu stoßen. Er ließ also dem Androgeus auf dem Wege nach Theben bei der Stadt Oenos auflauern und ihn umbringen. Diodor. IV, 60. Nach andern schickte er ihn gegen den marathonischen Ochsen, und er kam im Kampfe gegen ihn um, Apollod. III, 15, 4 – 6. dazu Heyne p. 344. oder er wurde auf dem Wege nach Theba auf Veranstaltung seiner Mitkämpfer umgebracht. Apollod. a. a. O. Hygin. f. 41., der den Tragikern folgt, läßt ihn in einem Treffen umkommen. Plutarch sagt im Theseus nur ganz unbestimmt, daß Androgeus durch List ermordet worden sey. Noch andere schreiben seine Ermordung den Athenern überhaupt zu. Serv. ad Virg. Aen. VI, 20. Wenigstens that dies Minos; er überzog sie deswegen mit Krieg und nöthigte sie zu dem schändlichen Tribute, von welchem sie Theseus befreiete. Vergl. Ovid. Met. VII, 456 fg. VIII, 153 fg. Catull. Epithal. Pelei 73 fg. Man ordnete indessen zu Athen diesem Androgeus öffentliche Spiele an, in welchen man ihn unter dem Namen Eurygyes verherrlichte. Heyne zu Apollod. III, 15, 7. p. 344. Obss. Hesych. Uebrigens war ein Mythus vorhanden, nach welchem auch dieser Sohn des Minos von dem Manne der Heilschlange, dem Aeskulapius, wieder ins Leben gerufen worden seyn sollte. Propert. II, 1, 65. Einen Sohn dieses Androgeus, mit Namen Alcäus, haben wir oben kennen lernen. Vergl. Theseus, Minotaurus.

Man erkennt in diesem ganzen Mythus eine bildliche Vorstellung der früheren Versuche zur Einführung des Ackerbaues in Attika. Androgeus ist nach der Analogie von βαθύγεως, λεπτόγεως u. s. w. ein Erdenmann. Dieser erscheint bei der Feier seines Andenkens als Eurygyes (Εὐρυγύης, von γύη, Ackerland, oder vom Krummholz am Pfluge), als Weitpflüger, als Besitzer großer Aecker. Also immer wieder einer von denen, welche die Athener als einheimische Pflugmänner und Stifter agrarischer Kultur verehrten, wie Byzyges, Triptolemus. Er kommt von Kreta, um nach Attika agrarische Kultur und Anstalten zum Besseren zu bringen. Allein er hat harte Kämpfe, theils mit den Bewohnern, theils mit dem dürren Boden, den der böse Genius der Sonne, als Aushaucher verderblicher Glut (der feuerspeiende Stier), versengt, zu bestehen; er unterliegt endlich beiden; er kann noch nicht allgemein auf das Land wirken. Dennoch werden seine Verdienste gar bald anerkannt. Die Kämpfe er-

neuern sich von Kreta her; schwere Ahndung trifft die Athener wegen der Vernachlässigung der Kultur; es folgt der Krieg und der unter harten Bedingungen geschlossene Friede. Vergl. Creuzer Symbol. IV, p. 120. 127. 129.

ANDROGYNES, *um*, gr. *Ἀνδρόγυνοι, ων*, und *Ἀνδρόγυναι*, eine allegorische Erzählung, die Plato, Sympos. Tom. X, p. 201 sqq. ed. Bip., dem Komiker Aristophanes in den Mund legt, und der offenbar auch die ältere kosmologische Erzählung von den Androgynen, nur hier auf Plato's Weise umgewandelt, zum Grunde li[illegible], erzählt Aristophanes, außer den beiden G[illegible]chen auch noch ein drittes, bestehend aus der A[illegible]n ersten Geschlechter. Die Gestalt dieser Menschen [illegible]atten vier Hände und vier Füße, einen gemeinsc[illegible]nd bewegten sich, wie die Radschlagenden, im [illegible]. Diese drei Geschlechter gab es deshalb, wei[illegible]prünglich von der Sonne, das weibliche von der [illegible]ammengesetzte vom Monde abstammte, der ja an[illegible]heil hat. Sie waren kreisförmig, und ihr Ge[illegible]ern ähnlich zu seyn. Sie waren gewaltig an [illegible]nd was Homer von Otus und Ephialtes sagt, das ist von ihnen zu verstehen. Sie kündigten dem Jupiter den Krieg an. Dieser wollte sie nun nicht, wie die Giganten, niederdonnern; er begnügte sich also damit, daß er jeden dieser Menschen in zwei Theile theilte und Mann und Weib in demselben unterschied. Damit verlor sich ihre Kühnheit und ihre Stärke. Apollo aber vollendete auf Jupiters Befehl diese Theilung, indem er die bei derselben abgezogene Haut über die Brust zusammenband, wovon der Nabel noch das Ueberbleibsel ist. Beide Theile aber suchen sich immer wieder zu vereinigen. Daher kommt die Liebe. Der Mythus in seiner ältesten Form deutet ohne Zweifel auf die rohen, unentwickelten Kräfte der Natur, die überall zerstörend wirken, wo sie nicht geregelt werden, und auf die beiden Hauptthätigkeiten der Natur, zeugen und gebären, entwickeln und hervorbringen, Ursache und Wirkung seyn. Das belebende Prinzip ist das Feuer, und zunächst die Sonne. Wo sie wirkt, keimt, entwickelt sich und sproßt alles hervor. Daher theilt Apollo die Menschen.

ANDROMACHE, *es*, gr. *Ἀνδρομάχη, ης*, die Tochter des Königs Eetion aus Theben in Cilicien, und Hektors Gemahlin, der mit ihr den Skamandrius oder Astyanax zeugte: eine der ausgezeichnetsten Frauen des Alterthums. Sie sah von der Warte des scäischen Thores den Gefechten zu. Auf der Rückkehr begegnete ihr Hektor, besprach sich mit ihr und eilte dann wieder ins Schlachtfeld (Il. VI, 394.: eine der empfindungsvollsten Stellen im Homer). Als sie bei ihrem Gewebe von dem Tode ihres Gemahls hörte, lief sie angstvoll nach derselben Warte, und fiel in Ohnmacht, als sie ihn vom Achilles durch das Feld hinschleifen sah. Il. XXII,

457 bis Ende. Ihre Klagen beim Begräbnisse Hektors waren die rührendsten. Il. XXIV, 710. Sie mußte indessen bei der Einnahme von Troja das Unglück erleben, daß man nicht allein ihren kleinen Sohn von einem Thurme herabstürzte, sondern sie auch als Gefangene an den Pyrrhus, Sohn des Achilles, übergab, mit dem sie dann nach Griechenland oder Epirus abging. Es ist nämlich die doppelte Erzählung vorhanden, daß Pyrrhus entweder zu Lande über Thracien nach Thessalien und zu den thessalischen Molossern abging, oder zur See endlich in Epirus ankam. Die letztere Erzählung haben die Tragiker, Euripid. in Andromache, Pind. Nem. IV, 82. VII, 50. angenommen. Vergl. Virg. Aen. III. Pyrrhus hielt sie indessen sehr wohl und erzeugte mit ihr den Molossus, Pileus oder Pielus (Pausan. I, 11.), und den Pergamus. Dictys VI, 7 – 9. Wiewohl Euripides nur Molottus erwähnt. Vergl. Dictys VI, 13. Schol. Pindar. Nem. VII, 56. Endlich vermählte sich Pyrrhus mit der Hermione, Tochter des Menelaus und der Helena, und übergab die Andromache seinem Sklaven, dem Trojaner Helenus. Andromache erweckte gleichwohl noch die Eifersucht der Hermione und war in großer Gefahr, von dieser, mit Hülfe des Menelaus, umgebracht zu werden, wenn es nicht das Volk verhindert hätte. Indessen trat Orestes ins Spiel, erwürgte den Pyrrhus am Altare, und nahm die Hermione, welche ihm in der frühesten Jugend versprochen worden war, wieder zu sich. Andromache aber und ihrem Gemahl Helenus wurde Chaonien in Epirus angewiesen, wo beide ein kleines Reich errichteten. So Euripides. Nach ihm Dictys VI, 12. und Virg. Aen. III, 294. S. Pyrrhus. Nach Pausan. I, 11. erzeugte Andromache mit dem Helenus noch den Cestrinus. Ihre zärtliche Liebe gegen den ersten Gemahl war aber unvertilgbar, daher sie ihm auch in Epirus ein prächtiges Grabmal aufführen ließ. Virg. Aen. III, 294 – 336. dazu Heyne Excurs. X, p. 495 sqq. Sie folgte hierauf ihrem Sohn Pergamus, der sich zu Pergamus niederließ, nach Asien, starb da und erhielt nach ihrem Tode ein Heroon.

ANDROMACHVS, *i*, gr. Ἀνδρόμαχος, *ov*, einer der funfzig Söhne des Aegyptus. Er wurde von seiner Verlobten, der Danaide Hero, umgebracht. Hygin. f. 170.

ANDROMEDA, *ae*, gr. Ἀνδρομέδη, ης, des Königs Cepheus in Aethiopien und der Kassiopea Tochter. Sie war von ungemeiner Schönheit. Eben so schön war auch ihre Mutter. Beide aber erhoben sich deswegen über die Nereiden. Erbittert hierüber fleheten diese den Neptun um Rache an, der denn nicht allein das Land des Cepheus mit großen Ueberschwemmungen heimsuchte, sondern auch ein Ungeheuer, mit Namen Cetus, abschickte, welches das ganze Land verwüstete. Diesem abzuhelfen, wurde dem Cepheus vom Orakel des Jupiter Ammon befohlen, er solle seine Tochter dem Ungeheuer zu verschlingen übergeben. Der unglückliche Va-

ter ward auch hierzu endlich von den Aethiopiern gezwungen, und ließ die Andromeda mit ausgebreiteten Armen an einen Felsen anbinden. In dieſem Zuſtande fand ſie Perſeus, der von der Beſiegung der Meduſa, deren Kopf in der Hand tragend, zurück kam, und nahm es ſogleich über ſich, ſie zu erretten. Mit dem Meduſenkopfe tödtete er das Ungeheuer und löſte dann die Bande der Unglücklichen. So findet man dieſe Begebenheit auf einer erhabenen Arbeit in Les plus beaux monuments de Rome, N. 63. vorgeſtellt. Zum Danke forderte Perſeus die Hand der Andromeda, und erhielt ſie auch; allein dieſe mußte er an den Phineus, Bruder des Cepheus, verſp[illegible] alſo zu dem angeſtellten Beilager und ſuchte ſe[illegible] affen in der Hand geltend zu machen, und es [illegible] n Streite, den uns Ovid. Metam. V. ab in[illegible]. Doch Phineus und ſein Gefolge, und wen[illegible] f. 64. folgt, auch ſelbſt Cepheus, der, weil [illegible] da eigenmächtig zur Gemahlin genommen (na[illegible] Phineus Seite trat, wurden dabei durch de[illegible] einert. Perſeus aber nahm die Andromeda mit[illegible] d erzeugte mit ihr eine zahlreiche Nachkommen[illegible]. Apollod. II, 4, 3. dazu Heyne pag. 126. Ovid. Metam. IV, 668. Vergl. Schol. Lycophr. p. 334 fgg. Dieſer Mythus ward indeſſen auch in die Aſtronomie aufgenommen. Denn zum Andenken der Thaten des Perſeus ſteht Andromeda, durch die Gunſt der Minerva, unter den Sternen, und zwar mit ausgebreiteten Armen, wie ſie an den Felſen angeſchmiedet war. S. Hygin. Astron. II, 31. Eratosth. 16. 17. Schol. Arati v. 179 fgg. Ihr nach den Alten 22, nach Flamſtead 66 Sterne umfaſſendes Sternbild ſteht ſüdlich unter der Kaſſiopeia, weſtlich von ihr iſt der Pegaſus, öſtlich Perſeus, nördlich der nördliche Triangel und nördliche Fiſch.

Conon Narrat. 40. verſuchte ſchon eine hiſtoriſche Erklärung dieſes Mythus und ſuchte ihn dadurch zu enträthſeln, daß er ſagt, Perſeus habe die Andromeda dem Phineus entriſſen, der ſie auf einem Schiffe, Cetus genannt, habe entführen wollen. Hermann in ſeiner Dissertatio de historiae graecae primordiis, Lipsia, 1818. pag. XV. erklärt zuerſt Κηφεύς, Cepheus, durch Flexius, ſo genannt, weil er auf einer Reiſe zur Erforſchung einer unbekannten Gegend, wieder umkehrte. Er hatte zur Gemahlin die Κασσιέπεια, Iacundina, und von dieſer die Ἀνδρομέδη, Virirega, die dem Seeungeheuer an dem Felſen gebunden wurde. Den Sinn dieſes Mythus beſtimmt nun Hermann ſo: Schiffer wurden in eine unbekannte Gegend verſchlagen, und durch ihre Beredſamkeit gelang es ihnen, durch die dortigen umherſtreifenden Bewohner eine Menge Gold [denn dies regiert die Menſchen], wie der Homeriſche Ulyſſes, zu ſammeln. Sie kehrten darauf zurück, ſich glücklicher wähnend, als alle Schiffer, fanden aber das Ufer von den Wellen verwüſtet, und ihr Schiff ſetzte ſich auf einer ange-

lebenen Sandbank (die eben durch κῆτος, das Meerungeheuer, zeichnet wird), ganz unvermuthet fest.

Da nun Akrisius den Perseus und die Danae in einen Kasten sperrt und den Wellen übergeben hatte, d. i. diejenigen, welche, urch den Handel mächtig geworden und nach seinem Leben und sei- er Regierung strebten, auf einem Schiffe ins Exil geschickt hatte, waren diese an den Küsten der Insel Seriphus den Seeräubern, le diese Insel bewohnten, in die Hände gefallen. Allein Perseus, . i. die Gefangenen, retteten sich später dadurch, daß sie durch die Wellen nach dem Wachtschiff schwammen, dasselbe überfielen, wegs nahmen und mit demselben nach Aethiopien segelten. Sie kamen erade dahin, wo jene Schiffer gestrandet waren, und nach den Schätzen derselben, die ans Ufer gebracht worden waren (um nicht ei Wegschaffung der Sandbank gefährdet zu seyn), lüstern, halfen e ihnen das Schiff flott machen durch das Wegräumen der Sands ank (durch Tödtung des Seeungeheuers), nahmen die Reichthü er dafür, und fuhren mit ihrem Schiff wieder fort. Nun kehrten e zu jenen Seeräubern zurück, und setzten, als Feinde erscheinend, e in Staunen und Schrecken. Sie nahmen ihr Schiff wieder, auf em sie einst gefangen worden waren, überließen die Herrschaft über ie Räuber demjenigen, der sie gefangen hatte, weil er weniger un- erecht war, und kehrten in ihr Vaterland zu den Ihrigen zurück Perseus kehrt zum Akrisius nach Argos zurück). Siehe das Wei- ere unter Perseus.

Wenig aber wird für die Aufhellung dieses Mythus durch die ngabe des Ortes gewonnen, wo die Begebenheit vorgefallen seyn oll. Joppe hieß dieser Ort, welcher in Phönicien lag. Conon .o. Pausan. IV, 35. Strabo XVI, pag. 1100 ed. Alm. Plin. X, 5. Schol. ad Lycophr. 836 ad Dionys. Perieg. Andere nachen ihn zu einer Stadt in Aethiopien, welches aus dem Schol. d Lycophr. 857. erhellet. Vergl. Apollod. II, 4, 3. Ovid. Metam. IV, 668. Daß man auch in Aethiopien den Ort suchte, arf nicht befremden, wenn man überlegt, daß nach Homer und ndern alten Schriftstellern, die Aethiopen nicht nur einen Theil on Afrika, sondern auch von Asien bewohnten. Voß, über den Ocean der Alten: Götting. Magaz. 1r Jahrg. 2s St. p. 06 fgg. Schaubach zu Eratosthen. Catasterism. XV, p. 95.; der daß man glaubte, die Phönicier hätten auch Aethiopien unter hrer Herrschaft gehabt. Strabo I, 73. Conon a. a. O. Diese Unbestimmtheit aber mag überhaupt von den frühesten Schiffernach- richten herrühren, die unbestimmte Aussagen über den Orient, von welchem man Aegypten und Aethiopien am meisten kannte, zu ent- halten pflegten. Plinius spricht von einem Joppe in Phöni- cien, wo man noch den Felsen zeigte, an den Andromeda wäre ge- fesselt worden. Mr. Scaurus soll sogar die Beine des Meer- wunders nach Rom gebracht haben. Höchst lächerlich hat Anque- til (Mémoir. de l'Acad. Paris. T. XL, p. 466.) diesen My-

thus in Verbindung mit der bekannten biblischen Erzählung vom Jonas gebracht.

Wir gehen nun zur astronomischen Erklärung fort, die uns von Hug pag. 280 fgg. gegeben worden ist, und heben nur zunächst das aus, was mit der Andromeda in Berührung kommt, das Uebrige alles bis dahin verspahend, wo wir unter Perseus zusammenhängender davon reden können. Hug bezieht den ganzen Mythus auf den Nil und seinen Einfluß auf Aegypten. Herodot. II, 91. nachdem er vom Tempel des Perseus zu Chemmis in Aegypten gesprochen [illegible] die Chemmiten versicherten, Perseus erscheine [illegible] Innern des Tempels. Man bemerke die Spur [illegible] er trage, in der Größe von zwei Ellen, und [illegible]e, sey Ueberfluß im ganzen Lande. Aber die [illegible]rkeit ist einzig der Nil und das gehörige S[illegible]. Bedeutsam ist der Schuh von zwei Ellen. [illegible]es Maaß, dann ist Fülle im Lande. Also um [illegible]s das Wachsthum des Nils vergrößert. Aethi[illegible]he der Nereiden und um der Andromeda willen, [illegible]nden Fluth überzogen, das Reich des Cepheus [illegible] Wie aber hätte wohl Andromeda mit den Nereiden, mit Wassergöttinnen, in Vergleichung und in einen solchen Zwist kommen können, wenn sie nicht gleichfalls ein persönliches Sinnbild des Wassers, oder irgend eines Stromes ist? Und als königliche Tochter, was könnte sie wohl anders, als der Hauptstrom des Landes seyn? Aber oberhalb Aegyptens, im Lande der Aethiopier, ist, wie in Aegypten selbst, der Hauptstrom der Nil. Flüsse durch Fräulein vorzustellen, ist Bildnern und Dichtern nichts Fremdes. Euripides Prolog. in Helen. nennt des Nils jungfräuliche Fluthen. Gemäß dieser Zusammenstellung kann nun Andromeda nichts anders, als der Nil seyn. Sie wird an zwei Felsen befestigt und dem Untergange preisgegeben. Diese Felsen im äthiopischen Lande, die Katarakten Nubiens, sind weit berufen und fesseln jetzt noch zuweilen den Strom. Perseus hörte das Schicksal Andromedens; eilte nach Aethiopien der Königstochter zu Hülfe, brach ihre Fesseln, nahm die Jungfrau von den Klippen ab, an denen sie hing, und sie, nun frei, folgt dem Helden in seine Heimath. Er also hat dem Flusse Luft gemacht, den die nubischen Katarakten beengten, daß er sich nicht frei, seiner Richtung nach, gegen Aegypten ergießen konnte. Wie dies Hinderniß gehoben, die Klippen erbrochen waren, bewegt sich der Strom in seinem natürlichen Gange. Der Erfolg davon war, daß der Nil in Aegypten um zwei Ellen wuchs, sich in größern Entfernungen vom Ufer ausbreitete, die abgelegenern Strecken besuchte und zur Aufnahme der Saat urbar machte. — Vor dieser Unternehmung war es allerdings unvermeidlich für die Gegenden zunächst um die Katarakten, daß der von den Felsen aufgehaltene Wasserschwall zur Sommerzeit, wo der Fluß am höchsten geht, sich aufthürmte, zu beiden Seiten

ückwärts ausbrach, ungeheure Seen bildete, von denen der noch zu Herodot's Zeiten übrig war (Heeren, Ideen w. Th. II, Abth. II, Staat von Meroe, p. 193 – 95. an. V, 7.), einen Theil von Nubien unter seinen Fluthen be und das ganze Schauspiel von der Entrüstung der Nereï ab.

Aber das Meerungeheuer? Das Thier ist noch südlich unter omeden am Himmel, ein Wallfisch von schreckbarer Größe, be Thier, welches die Jungfrau zu verschlingen drohte (Arat. Eratosthen. Catast. 36. Hygin. Astron. poet. II, 31. il. Astron. V, 577 – 605.), in einem großen leeren Raume, von keinem Sternenbilde belebt. Dieses Ungeheuer soll eine eure Ueberschwemmung malerisch anzeigen: es soll das Merkzyn, woran man die Fluth; der Bewohner, woran man die r der Wohnung erkenne. Wie konnte man denn anders in Sternengemälde eine Ueberschwemmung ausdrücken, als durch ungeheuern Raum, von einem Wasserthier bewohnt? Was Himmelsgewölbe bedeutet, muß es auch in der Erzählung verchen. Der ungeheure Wasserschwall will die Jungfrau verzen, oder den Strom, den sie vorstellt, in seinem Laufe aufi, mit sich vereinigen und zu einem See umwandeln. Dagegen rbeitete Perseus zum Vortheile des Landes, dem er angehörte. en konnte alle jene Vortheile, oder einen großen Theil derselben er Ueberschwemmung durch Weisheit und Kunstfleiß für den u erzielen, die nunmehr Aegypten zugewandt wurden; und es arauf an, ob einst ein Theil Nubiens über den Katarakten den ck eines blühenden Landes darbieten oder eine Wüste bleiben, Aegypten zu jenem Nahrungsstande und jener inneren Größe wachsen sollte, die in der alten Welt noch nicht gesehen war. r bereueten die Aeltern der Jungfrau ihr Versprechen, die Ger

e ihrem Retter zu überlassen. Ob übrigens durch diese Aelpel zunächst dem Flusse liegende Landestheile oder zwei dort rbeite Völkerschaften waren, mag unentschieden bleiben.

Sophokles und Euripides haben nach Eratosth. a. a. O. Gegenstand bearbeitet. S. Fabric. Bibl. Gr. II, c. 17. 18. den Lateinern aber haben Livius Andronikus, Ac und Ennius, wahrscheinlich Uebersetzungen jener Tragöelliefert. S. Fabric. Bibl. Lat. IV, 1.

Der Abbildungen dieser Befreiung finden sich mehrere, z. B. rmae Sepulchral. von Beger, Pars I, N. 9. Andromeda Felsen gelöset, auf welchem sie sitzt; neben dem Fels auf der Seite Perseus, auf der andern die Aeltern des Mädchens voll r Freude, und am Fuße des Felsens das versteinerte Unge. In Montfaucon Antiquitatt. ed. Schatz, Tab. XVII, r. ist Perseus im Begriff, die Andromeda vom Felsen herabn zu lassen, indem er die rechte Hand nach ihr ausgestreckt hat; ren Füßen findet sich das Ungeheuer. Perseus hat an Füßen

2) Ein Beiname des Mars, der
aber auch ausgezeichneten Helden gege

ANDRVS, *i*, gr. Ἄνδρος, ου
rühmter Wahrſager, welcher die Inſ
ſich benannte. Er verließ aber auch d
am Berge Ida nieder, wo er die Stad
Narrat. 41. Vergl. jedoch wegen der
Entſtehung des Inſelnamens Andrus
Lanne zu Conon a. a. O. p. 115 fg

ANEMOTIS, *idis*, gr. Ἀνεμ
Herrſcherin, ein Beiname der Mine
Tempel in der Stadt Mothone in Me
Stürme einſt großen Schaden thaten, ſe
hören ließen. Pausan. IV, 35.

ANESIDORA, *ae*, gr. Ἀνησιδώ
berin, ein Beiname, unter dem man b
res verehrte, die den Menſchen allerding
Pausan. I, 51.

ANEXIBIA, *ae*, gr. Ἀνεξιβία, ας
Braut und Mörderin des Archelaus. Ap

ANGELIA, *ae*, gr. Ἀγγελία, ας,
nach Pind. Olymp. VII, 2. den Verſtorbe
die noch Lebenden befinden.

ANGELIIA, *ae*, gr. Ἀγγελίεια, ας
ein Beiname der Aurora, weil

4) Ein Beiname, unter dem Diana in Sicilien verehrt wurde. Hesych. h. v.

ANGERONIA, *ae*, die Schutzgöttin, welche man in Rom zur Befreiung von Kümmernissen anrief. Sie ward als ein Frauenzimmer mit verbundenem Munde (Plin. H. N. III, 5.), oder die den Finger auf den Mund legt, vorgestellt (Macrob. Saturn. III, 9.), wodurch sie offenbar Stillschweigen empfahl, und daher für das personificirte Stillschweigen erklärt wird, dagegen andere sie für die geheime Schutzgottheit Roms hielten, deren Namen niemand kannte, man aber auch nicht auszusprechen wagte. Vergl. Voß zu Virg. Georg. I, 498. p. 207. Andere meinten, sie habe angedeutet, daß diejenigen, welche ihre Bekümmernisse zu verbergen wüßten, durch die Geduld zum Wohlseyn gelangen würden. Macrob. Saturn. I, 10. Ihr ward am 21. December ein Fest, Angeronalia, gefeiert, damit sie den Kummer des Gemüths oder die Gemüthskrankheit (Angina) [welche indessen mehr eine Krankheit des Körpers, und einst beim römischen Volke epidemisch gewesen seyn soll], gnädig abwenden möge. Plin. a. a. O. Gyrald. Calned. Vet. Rom. p. 847. Ihre Bildsäule stand in der Kapelle der Volupe, der Göttin des Vergnügens, wo ihr die Pontifices opferten. Die alten Geschichtschreiber melden uns den Ursprung dieses Nationalfestes nicht.

ANGITAS, *ae*, gr. *Ἀγγίτας, ου*, ein Beiname der Diana, welchen sie vom Flusse Angitas bei dem Berge Pangäus in Thracien erlangte. Hesych. h. v.

ANGITIA, *ae*, oder besser ANGVITIA, *ae*, eine Göttin der Marser in Italien. Nach Solin. VIII. war sie eine Tochter des kolchischen Königs Aeetes, die sich am See Fucinus niederließ und daselbst die Arzneikunst ausübte. Serv. ad Virg. Aen. VII, 758 macht sie zur Medea selbst, von der die alten Marser die Kunst, Schlangen zu beschwören, lernten, in welcher sie sehr berühmt waren. Eines Haines dieser Göttin erwähnt Virgil. Aen. VII, 759.

ANICETVS, *i*, gr. *Ἀνίκητος, ου*, des Herkules Sohn, welchen er nach seiner Vergötterung mit der Hebe zeugte. Apollod. II, 7, 7.

ANIGRIDES, *um*, gr. *Ἀνιγρίδες, ων*, die Nymphen des Flusses Anigrus in Elis; ihnen war bei Samikum eine Höhle geheiligt, in welcher diejenigen opferten, die irgend an ihrem Leibe Flecke oder Maale hatten. Nachdem sie den Göttinnen ein Opfer gelobt, sich den schadhaften Flecken gerieben hatten und durch den Fluß geschwommen waren, wurden sie davon rein. Pausan. V, 5.

ANION, *onis*, einer der Heerführer des Rhadamanthus, dem er die Insel Delos schenkte. Diodor. V, 80.

ANIVS, *i*, gr. Ἄνιος, ου, 1) ein berühmter König der Insel Delos, und zugleich Priester auf dieser Insel. Er war nach Conon Narrat. 41. der Sohn des Apollo und der Kreusa. Nach dem Diodor. V, 62. und Tzetzes ad Lycophr. 570. war seine Mutter Rhöo, die Tochter des Staphylus. Als Rhöo schwanger ward, ließ sie ihr Vater in einem Kasten ins Meer werfen. Sie schwamm auf Delos an und gebar daselbst den Anius, den sie der Gottheit auf den Altar legte. Apollo verpflegte nicht allein diesen seinen Sohn, sondern bildete auch einen großen Wahrsager aus ihm. Nach dem Tzetzes ad Lyc[illegible]hete Rhöo einen gewissen Zurer, für dessen S[illegible] gehalten wird, und erzählt: Nachdem ihn sein[illegible]sel Euböa geboren habe, sey Anius erst vom A[illegible]enommen worden. — Mit der Zeit heirathet[illegible] und zeugte mit ihr die Töchter Oeno, Sperl[illegible] Bakchus die Gunst verlieh, daß es ihnen nie [illegible]nd Oel fehlen sollte, und die daher den Namen [illegible]n. Tzetzes ad Lycophr. 570. In der Th[illegible]us aus ihren Vorräthen die ersten neun Jahre [illegible]a ganz allein mit diesen Dingen. S. Diodo[illegible] Metam. XIII, 640. Lycophr. 560. ibi Schol. und Servius ad Virg. Aen. III, 80. Anius hatte auch noch zwei andere Kinder, den Andrus, von welchem die Insel Andros den Namen erhielt, und eine Tochter, von welcher wir gleich hören werden. Anchises hatte schon vor dem Kriege mit dem Priamus den Anius besucht. Als daher Aeneas nach der Zerstörung von Troja auf die Insel Delos kam, wurde er von dem Anius wohl aufgenommen. Damals soll Aeneas mit der Tochter desselben, welche Dionys. Halicarn. I, 59. Lavinia nennt, den zweiten Anius erzeugt haben. Lavinia, eine große Wahrsagerin, ging mit dem Aeneas nach Italien, und starb, als man eben die neue Stadt begründete, wo sie auch begraben wurde. So erzählt Auct. in Origg. gent. Rom. c. 9. Die Fabel von diesem Anius ist uralt. Vergl. Heyne Excurs. ad Virg. Aen. III. p. 470.

2) Der Sohn, welchen Lavinia von dem Aeneas, nach Serv. ad Virg. Aen. III, 80., zeugte.

3) Anius, wenn man nicht Alius oder Alis lesen soll, war eine Schutzgottheit, die man zu Elis verehrte.

ANNA PERENNA, *ae*, die Nymphe des Flusses Numikus, welche, einer uralten gottesdienstlichen Einrichtung zufolge, von den Lateinern verehrt wurde. In der Folge, als den Gemeinen von Rom, da sie sich vor der Tyrannei der Patricier auf den heiligen Berg geflüchtet hatten, eine alte Frau Brod und Kuchen zutrug, wurde dieselbe für diese Nymphe angesehen, und ihr zu Rom auf den 15. März ein Fest eingesetzt. Noch später verwechselten die römischen Mythiker diese Anna Perenna mit der Schwester der Dido, Anna.

da. Sie erzählten dann: nachdem Dido sich selbst entleibt hatte, m Hiarbas Karthago ein, und Anna war genöthigt, sich durch Flucht zu retten. Sie kam anfänglich zu dem König Battus der Insel Malta. Allein auch hier konnte sie nicht bleiben, l ihr Bruder Pygmalion in Tyrus ihrentwegen den Battus mit eg zu überziehen drohete. Sie mußte also aufs neue flüchtig den, und kam nach vielem ausgestandenen Ungemach in Latium Hier ging ihr Schiff unter, nachdem sie eben ans Land gestie- war. Aeneas war damals schon König, und erblickte sie; Achas aber benachrichtigte ihn, wer die Fremde sey. Endlich nahm sie neas in sein Haus auf. Hier erweckte Anna die Eifersucht der inia, die sie sogar heimlich bei Seite zu bringen geneigt war. ch im Traum erschien Dido ihrer verfolgten Schwester und be- richtigte sie von der bevorstehenden Gefahr. Anna entsprang , gerieth aber in der Dunkelheit der Nacht in den Fluß Numi- , wo sie ertrank. Als sie Aeneas aufsuchte, hörte er aus dem sse die Stimme, die ihn benachrichtigte, Anna sey, unter dem men Anna Perenna, Nymphe des Flusses Numikus geworben. ch ihrer Vergötterung soll sie dem Mars einen Streich gespielt ihm, lustig genug, versprochen haben, die Minerva zur Ge- hlin zu verschaffen, sich selbst aber unter ihrer Gestalt in seine rtlichkeiten eingedrungen haben. Seit ihrer Vergötterung wurde nun durch ihre frohe Laune bekannt, und das ihrer Ehre gefeierte t war eins der frohesten Feste. So viele Male man auf ihre Ge- dheit den Becher leerte, so viele Lebensjahre wurden von ihr ver- chen. Weshalb auch der sprüchwörtliche Ausdruck: commode rennare, durch Trinken die Jahre des Lebens vermehren, lustig en. Das lustige Leben der zu diesem Feste zahlreich auf dem Mars- e versammelten Römer hat uns Ovidius in schöner Dichtung childert. Ovid. Fastt. III, 523 – 710. Vergl. Macrob. Sat. 12. Silius Phars. VIII, 50 – 202.

Creuzer Symbol. II, p. 486 fg. findet den Schlüssel zu n diesen Mythen in dem Feste dieser Göttin. Dies war ein hres- und Frühlingsfest. Die dabei gesungenen Lieder hatten ig den Ton orgiastischer Festgesänge. Es war eine Feier des mit n Frühlinge neugewonnenen Jahres; man betete dabei zur Anna renna: ut annare perennareque commode liceat (Ma- b. Saturn. I, 12.). „Daß man froh und gesund das Jahr chleben möge." Dieses frische, neue und dauernde Jahr war n jene Anna selbst. Es war eine Personifikation des alten Mon- ujahrs. Darum heißt sie auch selbst der Mond. Sie war die berrin der Monden, zugleich aber die Beherrscherin der feuchten phäre, daher sie ewig im Flusse Numicus liegt und immer und mer mit ihm dahin fließt. Sie ist der Fluß der Monden, Jahre d Zeiten selber. Daher die Becherzählung bei den Neujahrswün- hen an ihrem Fest. Daher ihr Tod in den Wellen. Sie ist die ungfrau an Midas Grabe, die so lange dort liegt „als das Was-

ser noch fließt, als blühen werden die Bäume." Ja sie giebt selbst Blüthen und Früchte. Sie lässet die Saaten sprießen. Das Getreide (annona) stehet zuerst unter ihrer Obhut. Sie ist die Nährmutter, die gute Mutter vom Berge, die dem von seinen Treibern bedrängten Plebejerhaufen bei Bovillä die warmen Kuchen bringt. Alle guten Gaben kommen von ihr und auch die Freiheit. —

ANNEDOTI, oder ANIDOTI, ein ganz eigenes Mythengeschlecht. Nach der Erzählung der Chaldäer kamen nach und nach sieben geheiligte Th[illegible] an das babylonische Ufer, davon das erste, O[illegible] Menschen in Künsten und Wissenschaften unter[illegible]tion, Gesetze und gute Sit[illegible]ten gab, und dieselb[illegible]ereinigte; die übrigen sechse aber die Menschen [illegible]htungen zu erhalten suchten. Abydenus ap. Syn[illegible]

ANOGON, *onis*, [illegible] *onos*, Kastors Sohn, welchen er mit der Hilaira [illegible]cippus, erzeugte. Apollod. III, 11, 2.

ANONYMVS, *i*, gr. Ἀ*νώνυμος*, *ου*, ein Riese, welcher mit seinem Gefährten Peripnous der Juno Gewalt anthun wollte, aber darüber vom Herkules erlegt wurde. Ptolem. Hephaest. II.

ANOSIA, *ae*, gr. Ἀ*νοσία*, *ας*, die Hasserin, ward die Venus wegen des von den korinthischen Weibern an der Lais begangenen Mordes genannt. S. Androphonos.

ANTAEA, *ae*, gr. Ἀ*νταία*, *ας*, ein Beiname der Rhea oder Cybele, mit welcher oft Ceres verwechselt, und dieser daher derselbe Beiname gegeben wird. Rhea hieß deswegen so, weil sie die Telchinen (Τελχῖνες) bekämpfte. Der Scholiast des Apollonius drückt dieses Beiwort durch *εὐλιτάνητον*, *εὐάντητον*, und die gnädige Erhörerin der Gebete, die den Menschen mit Gnadenbezeugungen entgegen kommt, aus. Orph. Hymn. XL, 10. Schol. Apollon. I, 1141. S. Gesner. ad Orph. Hymn. l. c.

ANTAEVS, *i*, gr. Ἀ*νταῖος*, *ου*, 1) ein ungeheurer Riese, sechszig griechische Ellen lang. Er war des Neptun, Apollod. II, 5, 11., oder der Gäa Sohn, Hygin. f. 31., und beherrschte Libyen, wohnte in einer Höhle, nährte sich da vom Fleische aufgefangener Löwen, und schlief auf der bloßen Erde, aus der er denn stets neue Kraft erhielt. Apollod. a. a. O. Pindar. Pyth. IX, 185 nennt die Residenz des Antäus Irassa, und setzt sie in Cyrenaika bei dem See Triton an. Vergl. Schol. und Heyne zum Apollod. p. 171. Seine schöne Tochter versprach er dem, der im Wettlaufe ihr Gewand am ersten erreichen würde. Alexidamus erhielt sie. S. Pindar. Pyth. a. a. O. und Isthm. IV, 87. Lucanus IV, 589 fg.

160 fg. Dabei zwang er alle Fremde, welche in sein Land kamen, mit ihm zu kämpfen, die er denn auch größtentheils erwürgte. Diodorus IV, 17. Hierzu forderte er auch den Herkules auf, der auf seiner Reise nach den Rindern des Geryon nach Libyen kam. Beide schickten sich zum Kampfe an, und Herkules fand denselben ungemein mißlich; insonderheit bemerkte er, daß Antäus allezeit neue Stärke bekam, sobald er die Erde berührte. Er hob ihn also von der Erde empor und drückte ihn in der freien Luft todt. Lucan. a. a. O. Montfauc. Ant. expl. T. I, P. II, T. 150. liefert aus dem Grabmale der Nasonen eine Abbildung dieses Kampfes, der auch auf geschnittenen Steinen bei Wilde gemm. sel. N. 153. angetroffen wird. Doch läßt sich in den Antiken keine Spur der ungeheuern Größe des Antäus finden. Mit der Tingi, der Gemahlin des Antäus, erzeugte Herkules den Syphax, den Erbauer von Tingis. Dies erzählt Plut. Sertor. p. 513., wo er erwähnt, Sertorius habe das Grab des Antäus eröffnen lassen, und seine Gebeine 60 Ellen lang gefunden. Eine andere Sage, daß es unaufhörlich geregnet habe, wenn man ein wenig Erde von dem Grabe des Antäus genommen, erzählt Pomp. Mela, B. III, letztes Kap. Nach einer andern Erzählung beim Schol. Lycophr. 66.., erzeugte Herkules mit der Iphinoe, Gemahlin des Antäus, den Palämon. S. überhaupt Scaliger. ad Euseb. Chron. 763.

Creuzer hat in der Symbol. I, p. 326–340. zweite Ausg. nachdem er zunächst die Quellen vollständig angegeben, in einem eigenen Abschnitte über Typhon-Antäus und Sem-Herakles ausführlich und mit großer Einsicht über diesen Mythus geredet. Die Elemente des Mythus vom Typhon, wie vom Antäus (welche beide in die genaueste Beziehung gesetzt werden), und zwar auch vom griechischen Mythus, worin Antäus so lange unüberwindlich erscheint, als er den Boden berührt — sind folgende Sätze: Osiris (Herkules) ist der Nil, Isis das fruchtbare Land Aegypten, Horus dessen segensreiche Erzeugnisse. Antäus heißt bald Neptuns, bald der Erde Sohn. Das sind die Sanddünen von Nordägypten. Sie sind wirklich Erzeugnisse des Meeres und der wüsten Erde. Nun liegt gerade Kàov (Quâov) oder das alte Antäopolis an einem langen und tiefen Schlunde nach der arabischen Gebirgskette hin. Die Sandhaufen der Wüste, von Winden in diesen Schlund getrieben, müssen sich in ihm festsetzen und ungeheure Wirbel, den Wasserhosen (trombes) ähnlich, verursachen — ein Phänomen, welches in dem Landstriche, der den Nil vom rothen Meere trennt, nicht selten ist. Aber auch auf der libyschen Seite ähnliche Ursachen und Wirkungen. Man muß nur das linke Ufer vom Josephskanal sehen, um sich von der physischen und lokalen Wahrheit dieser Ideen zu überzeugen. Vielleicht versuchten nun die Aegypter einst, die libyschen Sandberge (diese Bilder des Antäus) abzutragen. Vergebens — der Sand, dem wüsten Erdboden zurückgegeben (der Riese seine

Mutter Erde berührend), ward immer wieder von den brennenden Winden der Wüste auf das fruchtbare Nilthal hinübergetragen, und bedeckte es (Antäus erstarkte immer wieder). Wie wollte man des Riesen mächtig werden? Breite Kanäle, an der libyschen Seite gegraben, so breit, daß die Sandwolken nicht herüber fliegen konnten, waren das einzige Mittel. Die Sandhaufen, da sie nicht mehr durch ununterbrochene Dünen verstärkt wurden, fielen durch ihre Schwere in die Kanäle; und so ward der Riese Antäus gleichsam in der Luft erstickt.

Dies führt Cr. … ard Description des Antiquités d'Antaeo … t. de l'Egypte, Livr. III, Tom. II, chap. 1. … seine Ansichten hinzu, daß dieser ganze Myth … Seiten habe. Der Kampf der Jahresperioden … mpf der Könige des Ackerlandes, der Phara… Hykſos, den argen Hirten, den Söhnen der … nit bezeichnet. So möchte Antäus ein na… s ägyptiſchen Gränzlandes ſeyn, in … ache ausgeprägt. — Weiter wollen wir Creu… Hercules ausführen.

2) Antäus wird auch einer von des Turnus Generalen beim Virg. X, 561. genannt.

ANTEA, *ae*, oder ANTIA, *ae*, gr. Ἀντεια, ας, die Tochter des lyciſchen Königs Jobates, und Gemahlin des Prötus, Königs zu Argos. Sie verliebte ſich in den jungen Bellerophon, der ſich bei ihrem Gemahl als Gaſtfreund aufhielt, und da dieſer ihrer Liebe kein Gehör gab, ſuchte ſie ſich an ihm zu rächen, und gab daher dem Prötus zu verſtehen, Bellerophon mache Angriffe auf ihre Tugend und ſtände ihm ſelbſt nach dem Leben. In der That brachte ſie dadurch ihren Gemahl dahin, daß er ihn mit Aufträgen, die gegen den jungen Mann ſelbſt gerichtet waren, zu dem Jobates ſchickte. Aber Antea verfehlte ihre Abſicht. S. Bellerophon. Il. VI, 160. Für ihre und des Prötus Tochter giebt Homer (Il. VI, 160.) die Maera aus. Von den Tragikern und Apollodor (Böttigers Vaſengemälde, I, 1. p. 102.) wird dieſe Antea auch Sthenoböa genannt. S. Comment. ad Hygin. f. 57.

ANTENOR, *oris*, gr. Ἀντήνωρ, ορος, ein trojaniſcher Greis, des Aeſyetes und der Kleomeſtra Sohn. Dictys IV, 22. Bei ihm war Ulyſſes als Gaſtfreund während ſeiner Geſandſchaft in Troja. Il. III, 205. Er begleitete den Priamus hinaus aufs Schlachtfeld zu dem Bündniſſe, welches geſchloſſen werden ſollte, Il. III, 262., und ſchlug nach dem Zweikampfe des Hektor und Ajax vor, daß man, um dem Kriege ein Ende zu machen, die Helena mit den geraubten Schätzen wiedergeben ſolle. Allein Paris ſetzte ſich dagegen. Il. VII, 345. Ueberhaupt, wie uns der Schol. zu Pindar. Pyth. V, 111. erzählt, hielt es Antenor mit den Griechen.

Er ging daher, als die Stadt eingenommen war, mit dem Menelaus und der Helena zu Schiffe, wurde aber mit ihnen nach Libyen verschlagen und hielt sich eine Zeitlang da auf. Zu Cyrene zeigte man wirklich einen Hügel, den man den Hügel der Antenoriden nannte und wobei Inferien gehalten wurden. Die spätern Cyrenenser mochten diese Gewohnheit von den frühern pelasgischen Kolonisten angenommen haben. Schol. Pind. l. c. — Die Gemahlin des Antenor war Theano; mit ihr erzeugte er den Koon, Iphidamas, Helikaon, Laodokus, Agenor, Demoleon, Pedäus, Archilochus und Akamas. Seine Söhne waren unter den ersten Vertheidigern von Troja. Mehr weiß Homer nicht, der alten Sagen folgte. Diese weitläuftiger handeln seine Nachfolger diesen Mythus ab. Noch ihnen wurde Antenor schon von Laomedon nach Delphi geschickt, Serv. ad Virg. Aen. II, 518., und dann wieder vom Priamus, um die entführte Hesione zurück zu fordern. Dares c. 4. Bei dieser Gelegenheiten ward er mit den Griechen bekannt und nahm sich ihrer nachher jederzeit gegen sein Vaterland an. Ulysses kehrte, wie gedacht, bei seiner Gesandtschaft bei ihm ein, und wurde von ihm gegen die Nachstellungen des Paris geschützt. Dictys I, 6. 11. Nachher war Antenor einer der ersten Verräther der Stadt. Er spielte den Griechen das Palladium in die Hände, Dictys V, 8. Serv. ad Virg. Aen. I, 242. Suidas h. v., und gab ihnen sogar von der Mauer mit einer Laterne das Zeichen zum Einbruch, ja er eröffnete selbst das trojanische Pferd. Lycophr. 540. ib. Tzetzes. Aus Dankbarkeit sorgten die Griechen dafür, daß ihm bei der Plünderung von Troja kein Nachtheil widerfuhr, und stellten entweder eine Wache vor sein Haus, oder er gab mit einer ausgehängten Panterhaut ihnen ein Zeichen, wo er wohne. Diese Fabel ist uralt. Strabo XIII, p. 905. schöpfte sie aus des Sophokles Antenoriden, und Polygnotus drückte sie auf seinem berühmten Gemälde zu Delphi aus. Pausan. X, 27. Vergl. Quint. Cal. XIII, 295, der mit Liv. I, 1. diese Dankbarkeit der erwiesenen Gastfreundschaft zuschreibt. Nach der Zerstörung von Troja theilen sich die Erzählungen vom Antenor in drei Klassen. Ein Theil, wie gedacht, läßt ihn mit Menelaus und der Helena nach Libyen abgehen, und daselbst sein Grab finden. Diese Erzählung hatte, so viel wir wissen, den Lysimachus in den *Νόστοις* zum Urheber. Eine andere Sage läßt ihn nach dem Untergange der Stadt die zerstreuten Trojaner wieder sammeln und ein Königreich errichten. Dictys V, 17. Dares c. 43. Eine dritte Erzählung aber läßt ihn die paphlagonische Nation der Heneten in die Gegend von Padua abführen und daselbst sterben. Strabo lib. XII. XIII. V. ist der Hauptverbreiter dieser Meinung, welche die Römer mit großer Begierde aufnahmen. S. Plin. H. N. VI, 2. III, 19. 23. Solin. 44. Der Zeitgenosse des Ovid, Aelius Largus, schrieb ein Heldengedicht unter diesem Namen. Ovid. Pont. IV, 16. 17. Im Jahre 1274 wollte man zu Padua sogar Antenors Leichnam in einem bleiernen Sarge ent-

deckt haben. Risum teneatis amici! Vergl. Pignor. in Antenor. c. 8. Ursat. Monum. Patav. l. I, s. 10. Auch sogar eine Grabschrift liefert die Anthol. lat. I, 111. S. Burrmann. Vergl. überhaupt Heyne Excurs. VII, ad Aen. Virg. L. 1.

ANTEROS, *otis*, gr. Ἀντέρως, ωτος, das Bild der Gegenliebe, nach des Cicero Vorstellung der Sohn der dritten Venus. Die ganze Fabel von ihm erschufen die neuern griechischen Liebesdichter, und von ihnen nahmen sie die Künstler auf. Dahin gehört die Erzählung, die uns Porphyrius giebt. Eros wollte nicht wachsen und zu fragte also die Themis um Rath. Diese antw noch einen Sohn zum Ge spielen für den Eros . Dies geschah, und Eros ward heiter; der Sie icht ohne Gegenliebe. Dah her setzten die Alter d Anteros zugleich Altäre. Pausan. VI, 23. ies nach des Pausanias Erzählung besonder e Timagoras dem Meletes sich von einem Felser pfahl, und bald hernach ein gleiches that. Pau llungen alter Künstler über diesen Mythus finder uc. Ant. expl. T. I, P. 1. letzte Tafel. Besondere ., wenn Liebe und Gegenliebe um den Vorzug ringen, und daher Eros und Anteros sich einen Palmzweig zu entwinden bemühet sind. So recensirt Pausan. VI, 23. ein Gemälde im Gymnasium zu Elis. Eine ähnliche Vorstellung liefert von einem geschnittenen Steine Beger. Thes. I, p. 55. Oder wenn Eros und Anteros einen Schmetterling (die menschliche Seele) zerreißen, und ein dritter Amor auf einem Delphine entflieht. Lippert. Dactyl. Mill. I, 785. Die Liebe eines dritten befördert den Untergang von zwei Geliebten. Noch eine andere Vorstellung, ebendas. 821., liefert den einen Amor mit einem Diadem gekrönt, den andern weinend, neben ihnen zwei Hähne, davon der eine die Flügel hängt. Ein Bild, daß die Liebe des einen der des andern den Vorzug abgewinnt.

Böttiger im Oktoberheft der Hall. Litt. Zeit. 1805. äußert, daß die Vorstellung, Anteros sey die personificirte Gegenliebe, nicht antik, sondern durchaus modern genannt werden müsse; den Begriff von Liebe und Gegenliebe drücke die alte Kunst stets durch die Gruppe des Amor und der Psyche aus, und der wahre Anteros räche und bestrafe nur den Eros. S. überhaupt Amor.

ANTEVERTA, *ae*, oder ANTEVORTA, *ae*, die auch sonst Porrima mit ihrem alten Namen genannt, und, nebst der Postverta, als eine Schwester der Karmenta, des Evanders Mutter, von den alten lateinischen Mythikern angegeben wird. S. Serv. ad Virg. Aen. VIII, 336. Karmenta wird nämlich als eine große Wahrsagerin aufgeführt, welche die Vergangenheit und Zukunft kannte. Beides drücken diese Schwestern aus. Vergl. Macrob. Saturn. I, 7. Gellius XVI, 16. Ovid. Fastt. I, 633. Nach der Zeit wur-

beide Göttinnen, die Anteverta und Postverta, oder die erste
der dem Namen Prosa, als Göttinnen, welche bei den Gebährenden
die gute Geburt beförderten, betrachtet. S. Gellius l. c.

ANTHAN oder ANTHAS, *anos*, gr. *Ἄνθας, ἄνος*, der
ohn Neptuns und der Alcyone, Tochter des Atlas. Er soll in der
gend der Stadt Anthedon in Böotien geherrscht, und dieser Stadt
den Namen gegeben haben. Pausan. IX, 22. Böotische
gen.

ANTHE, *es*, gr. *Ἄνθη, ης*, eine der Töchter des Riesen
ponens, welche sich nach ihres Vaters Tode über das Vorgebirge
estrâum hinab ins Meer stürzten, und von der Amphitrite in
ögel verwandelt wurden.

ANTHEA, *ae*, gr. *Ἄνθεια, ας*, die Blühende, ein
name, unter welchem Venus zu Gnossus in Kreta verehrt
rde.

ANTHEDON, *onis*, gr. *Ἀνθηδών, όνος*, eine Nymphe,
welcher die Stadt Anthedon in Böotien den Namen erhalten ha-
soll. Steph. Byz. h. v.

ANTHEIS, *idos*, gr. *Ἀνθηΐς, ίδος*, eine der Töchter des
acinthus, welche die Athener nebst ihren Schwestern auf dem
rabe des Riesen Cerâstus opferten, als sie wegen der an dem An-
geus begangenen Mordthat mit Hunger und Pest geplagt wur-
n. Apollod. II, 14, 8.

ANTHELIA, *ae*, gr. *Ἀνθήλεια, ας*, eine der Danaiden, die
raut und Mörderin des Cysseus. Apollod. II, 1, 5.

ANTHELII, *orum*, wurden die Bildsäulen der Götter ge-
nnt, die vor den Häusern der Griechen unter freiem Himmel, der
onne ausgesetzt, standen.

ANTHES, *ae*, gr. *Ἄνθης, ου*, der Sohn Neptuns und der
ce, einer Tochter des Abas. Kleomenes, des Leonidas Bruder,
otete ihn hin, schund ihn und schrieb auf seine Haut Orakel.
ie Stadt Anthana in Lakonien bekam von ihm den Namen. Steph.
z. v. *Ἀνθάνα* und *Ἀνθηδών*.

ANTHEVS, *ei*, gr. *Ἀνθεύς, έως*, 1) Neptuns Sohn von
r Astypalâa, des Phönix Tochter. Hygin. f. 157.

2) Ein Beiname des Bakchus, s. Anthius.

3) Ein vornehmer Trojaner. Er ging mit dem Aeneas nach
alien und hielt sich gegen den Turnus sehr tapfer. Virg. Aen. I,
10. XII, 443.

ANTHIA oder ANTHEA, *ae*, gr. *Ἄνθεια, ας*, s. Anthea,
ie blühende, blumigte), ein Beiname, unter dem Juno
Argos ihren Tempel hatte. Vor demselben lagen die Weiber

ANTHVS, *i*, gr. *Ἄνθος, ου*, Hippodamia Sohn, der von ſeines Vat dann in einen Vogel verwandelt wurde. Plin. lib. X, cap. 42. glaubt, zu dieſer Akanthus die Veranlaſſung gegeben, we hält und von den Pferden verfolgt wi nachäfft.

2) Anthus oder beſſer Xanthus, des Sohn, und Bruder des Pelasgus und 2 ibi Muncker.

ANTIA, *ae*, gr. *Ἀντεία, ας*, ſ. A

ANTIADES, *ae*, gr. *Ἀντιάδης*, den er mit der Aglaia, einer der funfz Apollod. II, 7, 8.

ANTIANIRA, *ae*, gr. *Ἀντιάνειρα* Argonauten Idmon vom Apollo. Orph.

2) Des Menetus Tochter, und die Eurytus und Echiones, die ſie mit dem M f. 14. ibi Munck. Apollon. I, 56.

ANTIAS, *ae*, gr. *Ἀντείας, ου*, 1) Hygin. f. 160.

2) Des Ulyſſes und der Circe Sohn, Antium in Italien den Namen haben ſo *Ἀντεία*.

ANTIAS. *atis*

529. Ovid. A. A. III, 513. Sie ſtarb aus Gram über ihres
ines lange Abweſenheit. So erzählt Homer. Odyss. XI, 196.
ch andern erhing ſie ſich, als ihr Nauplius, aus Rache über die
richtung ſeines Sohnes Palamedes, die Nachricht brachte, ihr
hn ſey geblieben. Eustath. ad Od. l. c. Hygin. fab. 243.
en dieſe Antiklia ſcheint auch, nach Heyne, die Mutter des Räu-
s Periphetes geweſen zu ſeyn. S. denſ. zu Apollod. pag. 896.
e zeugte dieſen Sohn entweder vom Vulkan, Pausan. II, 1.
id. Metam. VII, 457., oder vom Neptun, Hygin. fab. 38.
i Hom. Odyss. XIX, 401. XV, 561. und anderwärts heißt ſie
rpklea, und wird ihr die Ktimene noch als eine Tochter, die ſie
m Laertus erhielt, zugeſchrieben.

ANTICLVS, *i*, gr. *Ἀντικλος, ου*, ein Grieche, welcher mit
Troja ſtand und in das trojaniſche Pferd ſtieg. Als nachher Hes
mit andern Trojanern dieſes Pferd beſah und von den Gattin-
i der darin verborgenen Helden ſprach, mußte Ulyſſes dieſem
tiklus den Mund zuhalten, daß er ſich nicht verrieth. Odyss.
, 286.

ANTICYREVS, *ei*, gr. *Ἀντικυρεύς, έως*, ein Grieche, der
Gebrauch der Nieswurz empfand, und den Herkules von ſeiner
ſerei damit befreite. Ptolem. Hephaest. II.

ANTIGONE, *es*, gr. *Ἀντιγόνη, ης*, 1) des Oedipus und
Jokaſta Tochter. Sie folgte ihrem unglücklichen Vater ins Elend
ch, als er die mit ſeiner eigenen Mutter getriebene Blutſchande
annte, ſich ſelbſt die Augen ausſtach, und aus Theben vertrieben
rde. Hygin. f. 68. Sie begab ſich mit ihm nach der Gegend
lonis in Attika und diente ihm in ſeiner Blindheit zur Führerin.
ollod. III, 5, 9. Nach ihres Vaters Tode kam ſie wieder nach
eben zurück, und hier verliebte ſich Hämon, Kreons Sohn, in
. Bald darauf erfolgte der unglückliche Feldzug der ſieben Helden
gen Theben. Als ſich hier ihre beiden Brüder, Eteokles und Po-
nices, im Zweikampfe umbrachten, bemächtigte ſich Kreon der
one, und verbot bei Lebensſtrafe, keinen der umgekommenen Ar-
er zu begraben. Die Schweſterliebe aber wirkte in Antigonen ſo
rk, daß ſie den umgebrachten Polynices nebſt ſeiner Gemahlin Ar-
, trotz des königlichen Verbots, beerdigte, oder ihn zugleich mit
n Eteokles verbrannte. Dafür erkannte ihr der Tyrann zu, daß
lebendig begraben werden ſollte, und dieſes Urtheil ward auch an
vollzogen (Apollod. III, 7, 1.); worauf ſich Hämon bei ihrem
abe ſelbſt erſtach. Propert. II, 8, 21. Nach Hygin. f. 72.
g Kreon ſeinem Sohne Hämon auf, die Antigone zu ermorden.
ieſer aber verbarg ſie heimlich bei einem Hirten, und erzeugte da-
bſt einen Sohn mit ihr. Da aber nachher dieſer Sohn ſich bei
n Spielen zu Theben einfand, ward er an einem ſeiner Familie
lichen Zeichen erkannt, und damit die Erhaltung ſeiner Mutter

... die Polydora. Indeß tödtete Peleu
versehends, und war genöthigt, zu den
nehmen. Hier verliebte sich Astydamia,
den Peleus, und weil sie befürchtete, d
werde ihr ein Hinderniß seyn, schrieb sie
leus ihr ungetreu sey und auf dem Pu
rope, Tochter des Akastus, zu vermähle
erhing sich Antigone. Apollod. III, 13
Il. II., wird diese Gemahlin des Peleus
ter genannt; und von einer Tochter des
scheinlich Polymela, läßt Schol. Apol
Nachricht des Deimachus, den Achilles
wärts wird die Mutter der Polydora,
oder auch Laodamia, Alkmäons Tochter,
816., und eine andere Tochter des Peleus
13, 8. Polymela. Kein Wunder, da meh
denen Quellen diese Geschichte bearbeiteten

5) Die Tochter des Königs Laomed
und besaß besonders sehr langes Haar; de
Juno gleich. Diese aber verwandelte ihre
sie bissen und so sehr peinigten, daß endlich
dieselbe in einen Storch verwandelten, wo
pern ein Frohlocken über ihre Schönheit
Ovid. Metam. VI, 93. Nach andern ve
Antigone in einen Storch, weil ihr Gem
derselben angesponnen hatte. Placid. N
wie schon die Verwandlung verräth, wi
nichts. Sie führen sie auch nicht einmal u
weder auf

ANTILOCHVS, *i*, gr. *Ἀντίλοχος, ου*, des Neſtor, Königs zu Pylus, und der Eurydice oder Anaxibia, Sohn. Apollod. I, 9. 9. Er wurde in ſeiner Kindheit auf den Berg Ida ausgeſetzt und von einer Hindin ernährt. Hygin. fab. 252. Sein Vater wurde durch das Orakel gewarnt, er möchte ſeinen Sohn vor einem Aethiopier bewahren. Neſtor gab daher dem Antilochus einen Cypariſſer, Namens Chalkon, zum Geſellſchafter, der ihn beſtändig an dieſes Orakel erinnern mußte. Eustath. ad Odyss. XI, 467. Antilochus befand ſich hernach unter den Freiern der Helena. Er folgte ſeinem Vater mit vor Troja und war hier einer der tapferſten und behendeſten Krieger. Odyss. III, 111. Er erlegte den erſten Trojaner, den Echepolus, Il. IV, 457., wollte auch durchaus mit dem Menelaus gegen den Aeneas fechten. Il. V, 568. Mydon, deſſen Wagen er zur Beute machte, Il. V, 580., Ablerus, Il. VI, 32., Thoon, Il. XIII, 545., Mermerus, Menalippus und Atymnius ſtarben unter ſeinen Angriffen. Il. XIV, 513. XV, 575. XVI, 317. Er überbrachte dem Achilles die Nachricht von dem Tode des Patroklus. Il. XVIII, im Anfange. Bei den Leichenſpielen gewann er im Wagenregieren den zweiten Preis, eine von einem Eſel belegte Stute. Admetus und Menelaus machten ihm den Preis ſtreitig. Er bot ihn dem Menelaus an, erhielt aber denſelben mit Lobeserhebungen von ihm zurück. Il. XXIII, 301. 354. 536. 566. Mit Ulyſſus und Ajax lief er in die Wette. Achilles, der ſein Buſenfreund war, machte ihm, obſchon er nicht gewann, ein anſehnliches Geſchenk. Il. XXIII, 785. Er blieb endlich vor Troja von der Hand des Memnon. Odyss. IV, 188. III, 111. Nämlich wie uns Pindar. Pyth. IV, 28. erzählt: Paris hatte eins der Pferde Neſtors verwundet und Neſtor war in Gefahr, von Memnon, der ihn verfolgte, getödtet zu werden. Auf ſein Geſchrei trat Antilochus dem Memnon entgegen, und fiel, indem ſein Vater entkam. Er erhielt von dieſem ehrenvollen Tode den Namen Philopator. Vergl. Quint. Cal. II, 243. Dictys IV, 6. Andere laſſen ihn von der Hand des Hektor ſterben. Hygin. f. 115. Ovid. Heroid. I, 15. Sein Tod wird auf der Iliſchen Tafel N. 43. vorgeſtellt. Antilochus lag neben dem Achilles und Patroklus begraben, wandelte auch mit ihnen in der Unterwelt. Odyss. XXIV, 15. 16. 78. 79.

ANTIMACHE, *es*, gr. *Ἀντιμάχη, ης*, die Tochter des Amphidamas, Urenkelin des Aleus aus Arkadien, und Schweſter des Milanion, die der berühmte Feind des Herkules, Euryſtheus, ſich vermählte. Apollod. II, 9, 4.

ANTIMACHVS, *i*, gr. *Ἀντίμαχος, ου*, 1) ein tapferer Trojaner. Paris beſtach ihn, daß er den Vorſchlag, die Helena an den Menelaus wieder auszuliefern, hintertrieb. Er ſuchte auch die Trojaner zu überreden, daß ſie die Geſandten der Griechen, den Ulyſſes und Menelaus, umbringen ſollten, Il. XI, 123 fg. 138 fg.; oder

wenigſtens rieth er, ſie ſo lange zu behalten, bis man den gefangenen Sohn des Priamus, Polydorus, ausgeliefert hätte. Doch ſein Rath ward verworfen und er aus der Verſammlung geſtoßen. Dictys II, 24. Aus Rache gegen ihn brachte nachher Agamemnon ſeine beiden Söhne, Piſander und Hippolochus, die er gefangen bekommen hatte, elendiglich ums Leben, ob ſie ſchon ein großes Löſegeld boten. Il. XI, 122 fg. S. dieſelben.

2) Einer der funfzig Söhne des Aegyptus, den ſeine Braut Idäa ums Leben brachte. Hygin. f. 170.

3) Einer de Cäneus, der Lapithe, auf des Pirithous Ho Ovid. Met. XII, 460.

4) Einer der welchen er mit ſeinen Brüdern Klymenus, s und Kreontiades, in der Raſerei ins Feuer e Art umgebracht haben ſoll. Vergl. Schol. Pin

5) Nach Ho r Vater des Lapithen Leonteus, der ſich vor lt. Andere und ſelbſt Homer, Il. II, 746. s für den Vater des Leonteus an.

ANTINOE, es, gr. Ἀντινόη, ης. 1) eine der drei Töchter des Pelias, die Schweſter der Aſteropea und Alceſtis. Sie ließ ſich von der Medea bereden, ihren alten Vater abzuſchlachten und zu zerſtückeln, um ihm wieder neues Leben zu verſchaffen. Apollod. I, 9, 26. Da dieſer Anſchlag mißlang, ward ſie nebſt ihrer daran theilnehmenden Schweſter Aſterope von ihrem Bruder Akaſtus vertrieben, und ſtarb in Arkadien im Elende. Pausan. VIII, 11. Diodor. Hist. IV, 54. erzählt: Jaſon habe ſie ſtandesmäßig verheirathet. Heyne hält beide Namen, Antinoe und Aſterope, für ein Einſchiebſel des Apollodoriſchen Textes, da Pausan. l. c. die Namen bei keinem Dichter angetroffen haben will, und Apollod. I, 9, 10. ausdrücklich die Namen Piſidice, Pelopea, Hippothoe und Alceſtis von den Peliaden, Diodor. a. a. O. aber noch andere anführt. S. Weſſeling.

2) Des Arkadiers Cepheus Tochter, des Aleus Enkelin, ſonſt auch Autonoe genannt. Sie verſetzte auf Befehl des Orakels und unter Anführung einer Schlange die Stadt Mantinea von ihrem erſten Orte dahin, wo ſie bis zu ihrem Untergange ſtand. Ihr zu Ehren war neben dem Theater zu Mantinea ein Altar errichtet. Pausan. VIII, 8, 9.

3) Die dritte Gemahlin des Arkadiers Lykurgus, des Aleus Sohn, die auch ſonſt Kleophile oder Eurynome genannt wird. Schol. Apollon. I, 164.

4) Die Tochter des Arkadiers Pereus, des Elatus Enkelin. Sie war eine Beiſchläferin des Herkules, und zeugte mit ihm den Palämon. Apollod. II, 7, 8.

ANTINOVS, *i*, gr. *Ἀντίνοος, ου*, 1) nach dem Hygin. f. 90. ein Sohn des Priamus, wofür man aber beſſer Antiphonus nach Il. XXIV, 250., oder Antiphus, nach Il. IV, 489. lieſt. S. Muncker.

2) Des Eupithes aus Ithaka Sohn, einer der Freier der Penelope. Er trachtete nicht ſowohl nach der Hand der Penelope, als nach der Oberherrſchaft in Ithaka, und ſtand daher dem Telemach beſonders nach dem Leben. Odyss. XXII, 48. Er fürchtete auch von der Abreiſe des Telemach nach Pylus ſehr viel, und legte ſich bei einer felſigten Inſel, zwiſchen Ithaka und Samos, Aſteris genannt, in den Hinterhalt, um ihn zu tödten. Odyss. IV, 630 fg. 773 fg. 842. Hier lauerte er am Tage auf den Anhöhen auf ihn und kreuzte des Nachts auf der See. Gleichwohl kam er unverrichteter Sache zurück. Er machte alſo den Anſchlag, den Telemach auf dem Rückwege vom Eumäus zu tödten. Penelope machte ihm hierüber harte Vorwürfe. Il. XVI, 365 fg. Den Bettler Ulyſſes warf er mit dem Schemel und zwang ihn mit dem Irus zu kämpfen. Odyss. XVII, 368. XVIII, 40. XXI, 287. Ulyſſes ſchoß zuerſt auf ihn, da er eben trinken wollte und tödtete ihn. Odyss. XXII, im Anfang.

3) Ein Jüngling aus Bithynien, welchen der Kaiſer Adrian ungemein liebte, der aber auf einer Fahrt mit dem Kaiſer auf dem Nilſtrom ertrank. Die Urſache dieſes Ertrinkens wird verſchieden angegeben. Entweder fiel er von ungefähr in den Strom, oder er ſtürzte ſich aus Liebe zu dem Kaiſer ſelbſt in denſelben, oder Adrian warf ihn hinein. Denn dem Kaiſer ſoll von einem Wahrſager in eben dieſer Stunde der Tod angekündigt worden ſeyn, wofern nicht einer ſeiner beſten Freunde für ihn ſterben werde. Nach ſeinem Tode ließ ihn Adrian göttlich verehren. Er erbaute daher ihm zu Ehren nicht allein die Stadt Antinoopolis in Aegypten, wo er göttlich angebetet wurde, ſondern ließ auch, beſonders in Griechenland, mehrere Tempel für ihn errichten, z. B. zu Mantinea in Arkadien. Pausan. VIII, 9. Ja ſogar ein Orakel dieſes neuen Gottes erdichtete Adrian, wozu er, nach Spartian. Adrian. XIII., die Orakelſprüche ſelbſt verfertigte. Nicht weniger wurde des Antinous Bild unter die Sterne geſetzt. Man verehrte ihn in der Geſtalt verſchiedener Gottheiten, z. B. des Apollo. Daher muß man ihn auf den Münzen beſonders an der Inſchrift erkennen. S. Buonarotti Osserv. sopr. ant. Medagl. p. 27 fg. – 41. Wir beſitzen noch zwei beſonders ſchöne Bildſäulen, die unter dem Namen des Antinous bekannt ſind, und vielleicht beide ihm nicht zugehören. Die erſte im Belvedere des Vatikan zu Rom hat Winkelmann Meleager umgetauft; doch wegen des ſanften Ausdrucks des Kunſtwerks nur mit wenigem Rechte. Die zweite ſteht im Kapitol, im Saale des Herkules, und iſt im Museo Capit. T. III, t. 75., wiewohl ſehr unrichtig abgebildet zu finden. Außerdem hat man noch eine Menge Köpfe von ihm.

ANTIOCHES, *es*, gr. *Ἀντιόχης, ου*, 1) des Aetoliers Melas Sohn (nicht Tochter, wie die falsche Lesart lautet), der nebst seinen Brüdern ein erklärter Feind von ihres Vaters Bruder, dem Könige Oeneus war, und endlich mit ihnen vom Tydeus umgebracht wurde. Apollod. I, 8, 5.

2) Eine andere Lesart für Antiope. Die berühmte Amazone wird unter diesem Namen beim Hygin gelesen. Hygin. f. 163. S. Muncker ad h. l.

ANTIOCHUS, *i*, gr. *Ἀντίοχος, ου*, 1) einer der funfzig Söhne des Aegyptus, [illegible] mit Itea umbrachte. Hyg. f. 170.

2) Des Herk[illegible] Idea, der Tochter des Phylas, Königs der D[illegible] hr zeugte, nachdem er ihren Vater im Kriege [illegible] Diodor. IV, 37. Vergl. Paus. X, 10. Der [illegible] ippotas war sein Enkel.

3) Ein Sohn [illegible] her, nebst seinen Brüdern, den Elektryon, Kö[illegible] er seines Urgroßvaters Mestor, überfiel und [illegible] das dem Mestor eigentlich zugehörige Reich [illegible] en. Es kam dabei zwischen den Söhnen des Elektryon und des Pterelaus zu einem harten Gefecht, wobei die letztern des Elektryons Rinder wegtrieben und seine Söhne erschlugen. Apollod. II, 4, 6. Dieser Antiochus wird von dem Schol. Lycophr. ad v. 932. auch Ampelus oder Ampylus genannt.

ANTION, *onis*, der Sohn des Periphas und der Astygäa, des Hypseus Tochter. Er erzeugte mit der Perimele, Amythaons Tochter, den bekannten Ixion. Diodor. IV, 71.

ANTIOPE, *es*, gr. *Ἀντιόπη, ης*, 1) Ein Mythus, der durch die Behandlungen der alten Schriftsteller und der Künstler mancherlei Veränderungen erfahren hat. Die Abweichungen zeigen sich zuerst schon in der Angabe der Eltern der Antiope. In der Odyss. XI, 260. ist sie die Tochter des Asopus, und derselben Sage folgen Apollon. I, 735. Tzetz. ad Lycophr. 436.; auch Pausan. II, 6. kennt sie. Es war auch ganz im Geiste der frühesten Zeit, den Ursprung berühmter Personen, die in irgend einem Lande besondere Veränderungen hervorbrachten, von einem bedeutenden Flusse des Landes abzuleiten. Und so wurde denn Antiope, der kein unbedeutender Einfluß auf die Geschichte Thebens zugeschrieben wird, die Tochter desjenigen Flusses in Böotien, der zwei Söhne und zwölf Töchter hatte. Daher gehörte es gewiß auch zu der frühesten Sage, wenn dieser Tochter des Asopus zwei Söhne, Amphion und Zethus, zugetheilt wurden, welche man für die ersten Gründer von Theben hielt, und sie auf diese Art zu Autochthonen machte. Apollon. d. a. O. Tzetzes a. a. O. Allein die spätere Zeit suchte nun einen Vater unter den Menschen, und fand

[redacted]

zu in dem Namen, den der Anführer einer später nach Theben eingewanderten Kolonie, oder die Kolonie selbst führte. Vergl. Kanne Mythol. Einleit. p. XXVIII. Mit dieser Sage, welcher Apollod. III, 5, 5. und 10, 1., Pausan. a. a. O. und sogar auch Apollon. IV, 1090. folgten, knüpfte man nun unmittelbar andere von Lykus, Epopeus u. a. an, und so entstand denn die Meinung von zwei verschiedenen Frauen, welche den Namen Antiope führten (vergl. d. Schol. zu Apollon. I, 735.), und reihte daran folgende Erzählung. Antiope war die Tochter des Nykteus und der Polyxo (Apollod. III, 10, 1.). Wegen ihrer ungemeinen Schönheit (nach Pausanias soll sie davon ihren Namen erhalten haben) gewann sie Jupiter lieb und verführte sie. Allein nun fürchtete sie den Zorn ihres Vaters, und floh, als sie sich schwanger fühlte, zu dem Könige Epopeus nach Sicyon. Nykteus ward durch den Tod verhindert, sie wiederum von da abzuholen. Er trug also diese Sache seinem Bruder Lykus auf, der sie denn auch vollbrachte, den Epopeus tödtete und die Antiope gefangen wegführte. Sie gebar indessen unterweges bei Eleutherä, auf der Gränze zwischen Attika und Böotien, die beiden Söhne Amphion und Zethus, die hinweggesetzt, von Hirten aufgenommen und dann selbst Hirten wurden. Indessen ward Antiope in ihrer Gefangenschaft von der Dirce, der Gemahlin des Lykus, aufs grausamste gemißhandelt, so daß sie endlich entfloh und zu ihren Söhnen kam, die sie unbekannter Weise um Schutz anrief. Diese wollten ihr anfänglich keinen Glauben beimessen, bis endlich Dirce selbst herbei kam und sie entdeckte. Nun nahmen die beiden Brüder an der Dirce die fürchterlichste Rache; banden dieselbe an einen wilden Stier und ließen sie so zu Tode schleifen. Vergl. Hygin. f. 7. 8. Propert. III, 15, 11 fg. Heyne zu Apollod. p. 237. Doch die Tragiker wechselten mit den Vorstellungen ab. So schrieb Euripides eine Antiope, deren Inhalt uns Hygin. a. a. O. liefert, und von welcher uns Barnes und Musgrave die Fragmente gesammelt und Valkenaer in Diatr. c. 7. 8. vortrefflich erläutert hat. Nach diesem Dichter stellte Dirce, die Flüchtige aufzusuchen, Orgien an, fand sie während derselben bei ihren Söhnen, und erlitt die beschriebene Strafe, indem sie Antiopen wegreißen wollte, um sie zu tödten. Die Scene, wo dieses vorfiel, war der Cithäron. Nach dieser Tragödie arbeiteten nun die beiden Brüder Apollonius und Tauriskus von Rhodus die vortreffliche Gruppe aus, die unter dem Namen des farnesischen Stieres (il Toro Farnese) uns das größte Stück alter Kunst darstellt, und in dem Pallast Farnese zu Rom aufbewahrt wird. Es stand einst, nach dem Plinius, in den schönen Gebäuden des Asinius Pollio, und ward nach seiner Wiederauffindung unter Papst Paul III. (1534 – 49) zweimal, das erste Mal als Herkules mit dem kretischen Ochsen, dann aber als Antiope, restaurirt, doch zugleich auch sehr mit fremden Figuren überladen. S. Heyne antiquar. Aufs. St. II, p.

182 fg. Nach eben dieſem tragiſchen Mythus erlangte die Erzählung verſchiedene Abänderungen. Einmal gab man vor, Nykteus habe dem Lykus die ſchwangere Antiope zur Strafe übergeben. Dieſer habe Mitleiden gegen ſie empfunden; dadurch aber ſpäterhin die Dirce dergeſtalt zum Haß gegen Antiopen gereizet, daß ſie dieſe während eines Bakchanals an den Hörnern eines wilden Ochſen habe anbinden wollen. Auf das klägliche Geſchrei der Antiope ſey denn Amphion und Zethus herbei geſprungen, hätten ihre Mutter erkannt und die Dirce angebunden. Suidas h. v. Eine andere Erzählung liefert Pausan. IX [illegible] Da die Bakchanalien der Antiope wegen [illegible]kchus dieſelbe raſend. Sie irrte ſo durch ganz [illegible] wurde endlich vom Phokus geheilt und zu ſein [illegible] Tithorea in Phokis zeigte ihr Grabmal. — [illegible] Steinen findet man die Geſchichte der Dirce [illegible]. II, 8. N. Mill. II, 97. Gravelle, T. II, [illegible] Liv. Praef. 55.

2) Die berü[illegible] Theſeus Gemahlin. Sie wird die Tochter [illegible]era (Serv. ad Virg. Aen. XI, 661.), nach a[illegible]r Hippolyte genannt. Pausan. I, 41. *). S[illegible]g wird ſehr verſchieden erzählt. Nach einigen vegietrete Theſeus den Herkules, da er dem Euryſtheus das Amazonen-Wehrgehenk verſchaffen ſollte, bei dieſem Feldzuge. Antiope ward in demſelben gefangen genommen, und Herkules ſchenkte ſie ſeinem Gefährten, dem Theſeus. Diodor. IV, 16. Hyg. f. 30. Theſeus zeugte mit ihr den Hippolytus. Serv. ad Virg. Aen. XI, 661. Tzetz. ad Lycophr. 1330. Bald hernach fielen die Amazonen in Attika ein. Hier aber focht Antiope ſelbſt gegen dieſelben, und ward endlich von der Amazone Molpadia erſchoſſen. Diodor. IV, 29. Pausan. a. a. O. Tzetz. ad Lycophr. v. 1332. Eine andere Sage liefert Paus. I, 2., nach welcher Theſeus und Pirithous, ohne den Herkules, die Antiope im Kriege der Amazonen mit den Athenienſern, entführten. Vergl. Lycophr. 1329. Hygin. f. 241. läßt ſie, einer Tragödie zufolge, von dem Theſeus ſelbſt, auf Befehl des Orakels, umbringen. So macht Plut. in Vit. Thes. 27. den Demophoon zu ihrem Sohne.

Böttiger, Vaſengem. I, 3. giebt pag. 168 fg. über die Verbindung des Theſeus mit dieſer Antiope folgende Bemerkungen. Theſeus hatte ſich eine ſchöne Frau als Beiſchläferin aus einem ſeiner Ritterzüge mitgebracht. Um ſie zu heben, und die Schmach, die (nach der ſpätern Verfaſſung Athens) auf einer Fremden (ξένη) ruhte, zu mildern, ſagte man, es ſey eine Amazone, ein Heldenmädchen. Nun kamen die Dichter der Theſeiden (ſiehe Heyne zu Virg. Aen. VI, 397.), und erzählten weitläuftig, wie

*) Nach Hygin. f. 30. war Hippolyte des Mars und der Amazonenkönigin Otrera Tochter.

Theseus auf seiner Begleitung des Herkules die Antiope entführt, nd wie dies die übrigen Amazonen zu einem Einfall durch Thracien ach Attika bewogen hätte, um diesen Raub und Verrath zu rächen Plutarch. Thes. c. 27.). Selbst der wunderbare Zwiespalt in er Nennung des Namens der Amazone, die Theseus zur Gemahn wählte (Meur. ad Ovid. Heroid. T. I, p. 317 - 19.), läßt ch leicht dadurch einigen, daß sie Antiope heißt, so lange sie als eindin bekämpft wird (ἀντιάνειρα, Il. III, 189.), Hippolyte, achdem sie sich zum Frieden befreundete. Ueber jenen Einfall der mazonen in Attika und die Amazonenschlacht, und ihre Darstelng in Gemälden und Schriften, kann man das Weitere, nebst n nöthigen Stellen, bei Böttiger ebendas. finden.

3) Des Thespius Tochter und Mutter des Alopius vom Herles. Apollod. II, 7, 8.

4) Des Aeolus Tochter, mit welcher Neptun den Böotus und Hellene zeugte. Hygin. f. 157. Diodor. Sic. IV, 69. nennt Arne.

5) Des Pylaon Tochter, mit welcher Eurytus die Argonauten hiklus und Klytius zeugte. Hyg. f. 14. ibi Munck.

ANTIPAPHVS, *i*, einer von den funfzig Söhnen des Aegyps, wurde von seiner Braut, der Danaide Kritomedia, in der ochzeitnacht umgebracht. Hygin. f. 170.

ANTIPHAS, *antis*, des berühmten Trojaners Laokoon Sohn d Bruder des Thymbräus. Er büßte sein Leben mit seinem Brus und seinem Vater zugleich durch die Schlangen ein, von denen beim Opfer überfallen wurden. Hygin. fab. 135. Siehe aocoon.

ANTIPHATES, *ae*, gr. Ἀντιφάτης, *ov*, 1) Sohn des elampus und Bruder des Mantius, zeugte den Oikles, und war f diese Art des Amphiaraus Großvater. Odyss. XIV, 244.

2) Ein unächter Sohn des Sarpedon, den dieser mit einem auenzimmer aus Theben in Mysien erzeugt hatte. Er war dem neas mit nach Italien gefolgt, wurde aber daselbst von dem Turs mit einem Wurfspieße erlegt. Virg. Aen. IX, 696.

3) Der König der Lästrygoner und der Stadt Telepylos. Die sige Gegend (bei Formiä in Kampanien) hatte einen sehr bequen en Hafen. Ulysses landete also am siebenten Tage nach seiner Abhrt von den äolischen Inseln hier an, und schickte drei seiner Leute , das Land zu untersuchen. Diese stießen auf zwei Töchter des ntiphates, die bei dem Brunnen Artacie Wasser holen wollten, id die Abgesandten auch bald in ihres Vaters Haus brachten. Diese er erstaunten nicht wenig, als sie in des Antiphates Gemahlin ein eib von Riesengröße antrafen, welche auch bald ihren gleich gron Gemahl herbei rief. Antiphates ergriff sogleich, anstatt der ewillkommnung, einen der Fremdlinge und fraß ihn auf. Die

beiden übrigen retteten sich durch die Flucht. Ihr Geschrei aber hatte die Lästrygoner aufmerksam gemacht. Sie fanden sich bald in dem Hafen ein und warfen ungeheure Steine auf des Ulysses Schiffe, die davon zerschmettert wurden. Die Gefährten des Ulysses, deren sie habhaft werden konnten, steckten sie, wie Fische, an Spieße, und trugen sie fort, um sie zu fressen. Ulysses errettete also von zwölf Schiffen nur das seinige dadurch, daß er mit dem Schwerte die Ankertaue zerhieb und so entkam. Odyss. X, 87 – 132.

ANTIPHONVS, *i*, einer der Söhne des Priamus, die mit ihm den Tod Het XIV, 250.

ANTIPHVS *v*, 1) Sohn des Priamus und der Hekuba. . Er warf nach dem Ajax und erlegte den Le Ihn tödtete wieder Agamem- non durch einen F derte ihn dann. Il. XI, 101. In früherer Zeit er die Heerden hütete, ge- fangen, band ihn ppte ihn fort. Doch wurde er damals wieder auch Heyne zu Apollod. pag. 303.

2) Der Soh der Gygea, ein Mäonier, war mit seinem Bruder Meiphon der Befehlshaber der Truppen vom Berge Tmolus. Il. II, 864.

3) Ein Sohn des Königs Thessalus und Enkel des Herkules. Er führte mit seinem Bruder Phidippus die Einwohner der Inseln Krapathus, Kos, Kasus, Nisyrus, auf dreißig Schiffen vor Troja. Il. II, 676. Sie machten besonders mit ihren schönen Waffen viel Aufsehen. Sarpedon erlegte den Antiphus. Hygin. f. 113.

4) Der Sohn des alten braven Aegyptius von Ithaka, ein Gefährte des Ulysses, ward vom Polyphem in seiner Höhle ertappt und gefressen. Odyss. II, 19.

5) Der Sohn des Myrmidon und der Bruder des Aktor, nach Apollod. I, 7, 3.

ANTIPPVS, *i*, der Vater der Hippäa, mit welcher Elatus den Argonauten Polyphem zeugte. Hygin. f. 14.

ANTITHEI, *orum*, wurden, nach Arnob. adv. Gent. IV. die bösen Geister genannt, welche, weil sie nur Schaden zu thun vermochten, von den Zauberern angerufen wurden.

ANTODICA, *ae*, eine der Danaiden, Braut und Mörderin des Klytus. Hygin. f. 170.

ANTORES, *is*, ein ehemaliger Gefährte des Herkules. Er blieb bei dem Evander, mit dem er auch dem Aeneas zu Hülfe zog, aber vom Mezentius erlegt wurde. Virg. Aen. X, 778. Er war aus Argos gebürtig.

ANTREATA, *ae*, wahrscheinlich eine falsche Lesart für Antianira, die Mutter des Eurytus und Echion, beim Hygin. f. 14. S. Antianira.

ANVBIS, *is* oder *idis*, gr. *Ἀνουβις, ίδος*. Die ägyptischen Mythographen erzählten: Anubis sey der Sohn der Nephthys (der Schwester und Gattin des Typhon), die ihn, da sie unwissend mit ihrem Bruder Osiris zusammen kam, erzeugte. Plutarch. de Is. et Osir. cap. 16. pag. 356. Tom. II, ed. Francof. Isis, die des Osiris Körper lange suchte, erfuhr auch von dem aus fremder Umarmung dem Osiris gebornen Sohne, fand ihn endlich, nach langem Suchen, durch Hunde, erzog und nahm ihn sich zum Gehülfen. Beide, so setzen andere Schriftsteller hinzu, suchten den Sarg, der den todten Osiris verschloß, wobei Anubis gute Dienste leistete. Diodor dagegen giebt den Anubis als Begleiter des Osiris auf seinen Zügen, welches offenbar späterer Zusatz ist, indem Plutarch den Anubis erst nach Osiris Tode geboren werden läßt. Der Name Anubis wird entweder von dem ägyptischen Nub, welches Gold heißt, oder von dem chaldäischen Anab, das Bellen bedeutet, abgeleitet. Die lateinischen Dichter geben ihm oft den Beinamen Latrator, wie Virg. Aen. VIII, 698. latrans, Propert. Lib. III, 11, 41.; und die Griechen nennen ihn Cynocephalus, eine Affenart, deren Gestalt Ebenbild des Anubis ist, und deren Bedeutung Horapollo Lib. I, 14, 15. 16. angegeben hat *). Creuzer, Symbol. I, p. 564 fgg. führt aus Jablonski Vocc. p. 52. die Erklärung des Namens für golden, der Goldene an, und Anubis ist der Führer **) des Gestirnes, das wir den

*) Nach diesem bezeichnet der Cynocephalus 1) den Mond, weil dieses Thier ein Vorgefühl von den Konjunktionen des Mondes (Mondsphasen) hat; 2) den Erdkreis, welcher nach der Eintheilung der Alten aus 72 Regionen bestand. Diese Affen nun sterben, sorgfältig in den Tempeln genährt, nur gliedweise ab, das letzte Glied nach 72 Tagen; 3) die Buchstaben, welche eine Art dieser Affen, welche zu den gelehrigsten gehört, versteht. Versteht nun ein in den Tempel gebrachtes Thier die von dem Priester vorgemalten Buchstaben, so ist es dem Hermes heilig; 4) einen Priester, wegen seiner natürlichen Abneigung gegen das Essen der Fische, wie sie bei den Priestern sich findet; dann auch weil er beschnitten geboren und die Beschneidung von den Priestern hochgehalten wird; 5) den aufgehenden Mond, und dann wird er stehend, mit dem königlichen Insigne auf dem Haupte und die Hände gen Himmel bevend, abgebildet. Er scheint so der Sonne und dem Monde, den Lichtkörpern, seine Huldigung zu bringen; 6) die beiden Aequinoktien, weil er um diese Zeit zwölfmal bei Tage und zwölfmal bei Nacht seinen Urin läßt, und jede Stunde einmal bellt, um die Stunden zu bezeichnen.

**) Creuzer hatte nämlich p. 363. gesagt, daß, wenn Osiris ein großer Naturleib sey, wenn sich in ihm das einzelne Naturleben als Ganzes zusammendrängt, so sey im Hermes dargestellt das verkörperte, geistige Leben, mithin das Selbstschauen, Denken und das Lehren und Schreiben. Dieser Genius der höchsten Wissenschaft und Weisheit (Plat. Phaedr. p. 340. Heind. coll. Schol. Hermiae ad Plat. Phaedr. cap. 59. Ast. Cic. de N. Deor. III, 22. p. 611. edit. Creuz. et Moser. Diodor. I, p. 19. Wessel.),

Hundsstern [illegible] en, weil dieser Stern bei den Aegyptern Σῶθις, oder wegen sein[er] Glanzes auch Ἄνουβις hieß. Dieser Stern, von den Griechen b[isweilen] auch Κύων genannt, war für Aegypten der Stern des Hei[l] aller Jahre. Man betrachtete ihn als den Vorläufer der Nilf[luth] und aus der Art seines Aufganges im Sommersolstitium [nahmen] die Priester die Vorzeichen der Höhe der Fluth, und somit der Fruchtbarkeit des Jahres, das mit dem Aufgange dieses S[terns] seinen wahren Anfang nahm. Also hing an jenem Heliakal[aufgange] des Hundssternes eine Summe von Hoffnungen und V[orbedeutungen] [der] chengeber war. [ser] ganzen priesterl[ichen] Jahr von 365 [Tage] alten Mondenj[ahre] gefunden wurde.

Zugleich [mit] zu Theil. Um [die] noktium tritt in Aegypten die heiße Jahres[zeit] verbrennen, wenn nicht Sirius und mit il[m] erschiene. Nun aber war ein Anubis das [Gleichung]. Wo nämlich die Sonne einen Ueber[gang] der untern Welt zu uns erhebt, oder von den Bewohnern des obern Theiles sich entfernt und tiefer wandelt; an den beiden Uebergängen sollten poetische Wächter und Thürhüter aufgestellt werden, denen man den Kopf eines Hundes gab, weil die Wachsamkeit seine vorzügliche Eigenschaft ist *). So dachten die Priester die Dinge zusammen, und auf diese Weise entwarfen sie die Hieroglyphe der beiden Gleichungen. Der Wächter am Thore zur untern Welt, an der Gleichung des Spätjahres,

---

an welchen die ägyptische und phönicische Sage den Ursprung und Reichthum aller Wissenschaft und Kunst anknüpfe, kommt unter verschiedenen Namen vor, als: Anubis (Ἄνουβις), Thoth (Θώθ oder Θεύθ) und Hermes (Ἑρμῆς).

*) So Hug pag. 75 fg. Allein Creuzer a. a. O. pag. 371. sagt: Sirius erscheint dem alten Aegypter als der leuchtende, blitzende, brennende, aber auch als der bestimmende, fatalistische, eintheilende und ordnende Stern; er ist der Quell der Himmelskunde, der Zeiteintheilung, der Jahreskunde, das Unterpfand des Jahressegens. Die Sterne aber sind die himmlischen Thiere, die Heerden des Firmaments; der Hund ist ihr Wächter, sein Auge sieht Alles, seine Spürkraft durchdringt Alles. So steht Hermes, der Hundskopf, dem Stierkopf und der kuhköpfigen Isis als Wächter und Berather zur Seite. Plutarch. de Is. et Osir. p. 368. Tom. II, Francof. Der Kreis, welcher die Nephthys (d. i. was unter der Erde ist und nicht gesehen wird) von der Isis (d. i. was über der Erde und sichtbar ist) trennt, doch beiden gemeinschaftlich ist und beide berührt, und Horizon genannt wird, heißt Anubis, und ihm wird die Aehnlichkeit mit einem Hunde gegeben, weil der Hund bei Tag und Nacht gut sieht. Er scheint den Aegyptern dasselbe zu gelten, was die Hekate den Griechen, indem er unterirdisch und himmlisch zugleich ist.

war Anubis der Dunkelheit; der andere, vermuthlich Anubis des Lichtes, auch Hermanubis. Plutarch. Is. et Osir. c. 61. Jener ist es, den Nephthys aus der Annäherung des Osiris gebar. Dies letztere heißt nun: Wenn die Sonne nach ihrem höchsten Standpunkte wieder sinkt, sich der untern Hemisphäre nähert, machet sie die Nachtgleichung. Aber es war ein Anubis auch der Wächter am Thore des Sonnenwegs nach oben, der Sonne im Steigen nach der Frühlingsgleichung.

Wie man indessen auch sich mühen möge, diesen doppelten Anubis, als zwei verschiedene Wesen, nach einigen Alten, besonders nach Clem. Alex. c. 7., zu unterscheiden; so scheint er dennoch nur einer zu seyn mit doppelten Funktionen, indem er nach dem Frühlingsäquinoktium um die Zeit des Sommersolstitium der Sonne auf ihrer Lichtbahn gleichsam nachfolgt und dem Herbstäquinoktium zueilt, um dann in die untere Hemisphäre wieder hinabzusinken — Anubis des Lichts und Anubis der Dunkelheit.

Um indessen noch einiges Licht über diesen Anubis zu erhalten, ist zu bemerken, daß man im altägyptischen Kalender ein bürgerliches und ein natürliches oder agrarisches Jahr unterschied, und daß jenes nach zwölf Monaten, jeden zu dreißig Tagen gerechnet, mit fünf Zusatztagen eingetheilt wurde. Nun gab aber der Aufgang des Sirius im Sommersolstitium einen andern Jahresanfang und Anlaß zur Festsetzung einer größern Periode, der Sothisperiode von 1461 bürgerlichen Jahren. Bei der Voraussetzung nun, daß das Sommersolstitium auf den ersten Tag des ersten Monats (Thoth, September, eigentlich Herbstgleiche) fiel, mußte bald ein Mangel an Uebereinstimmung des bürgerlichen und des natürlichen Jahres eintreten, und die geheiligten Feste, da sie fixe Punkte in dem bürgerlichen Jahre hatten, mußten allmählig von einer Periode zur andern übergehen. Hiermit verbinden wir das, was Wagner, Ideen, pag. 267. auseinandersetzt. Hund und Cynocephalus deuten auf den Hundsstern; dieser ist Anubis und begleitet die Isis, obgleich der spielende Mythus selbst wieder die Isis zum Hundssterne (Sothis) macht. Mit dem Aufgang dieses Gestirns begann der alte Aegypter seine Jahresrechnung, und die älteste Jahresrechnung ruhete auf der Beobachtung des Mondes (Isis); die beiden alten Rechnungen hatten sich kombinirt, und so wurde Anubis bald Begleiter der Isis, bald mit ihr eins. (Nach Horapollo I, 3. ist die Isisgestalt selber Symbol des Jahres). Daher spielen die Anubissymbole so sehr auf Zeitrechnung an; daher findet Anubis den Leichnam des Osiris, denn mit der Kanikularperiode war ein ganzer Jahrescyklus zu Ende, d. h. Osiris gestorben, und wurde mit dem Anfange der neuen Periode wieder gefunden. Der Hund ist also mit seinen Symbolen ganz chronologisch, und dieser Anubis ist auch der Hermes, von welchem Plutarch sagt, daß er mit der Isis wandle, wie Horus (Orion) mit der Sonne.

In dieſer Parallele erſcheint denn Horus als Jäger und Anubis als Hund.

Dem Anubis waren inſonderheit die Hunde heilig und wurden als deſſen lebendiges Bild betrachtet. Daher wurde auch bei feierlichen Iſisumgängen das Bild des Hundes vorgetragen. Sein Dienſt war daher beſonders in den Städten herrſchend, wo die Hunde für heilig angeſehen wurden, z. B. zu Kynopolis (wo die Hunde heilige Speiſe erhielten, Strabo XVII, pag. 1166.) und Hermopolis. Selbſt des Anubis Name war ſo heilig, daß es ein Verbrechen war, [illegible] Dic. de Nat. D. III, 22. Er blieb aber nic[illegible] ſondern kam mit der Zeit auch, da beſonder[illegible]tiſchen Aberglauben huldigten, nach Rom, [illegible]kaiſern ihm zu Ehren feierliche Umgänge ang[illegible], ſelbſt die Kaiſer beiwohnten. Ovid. Met[illegible]ian Pescen. c. 6. Lamprid. Commod. [illegible] Menſch mit einem Hundskopfe abgebildet, [illegible] von Gold verfertigt, oder wenigſtens das G[illegible]blechen überlegt. S. Jablonski Panthec[illegible] Man findet auch noch alte Kunſtwerke von ihm [illegible]. II, P. II, p. 314. Gorlaei Dactyl. T. II, N. 350 sqq. Wilde gemm. ant. tab. 31. Am merkwürdigſten aber iſt eine Abbildung aus der Dactyl. Stosch. tab. 17. N. 113., welche Creuzer auf der erſten Kupfertafel zum erſten Bande der Symbolik, zweite Aufl. N. 5. gegeben hat. Anubis ſtehend, mit der ausgeſtreckten Rechten den jungen Horus (die perſonificirte Sommerſonnenwende) tragend, während er in der Linken ein Waſſergefäß hält.

ANXVR, *uris*, ein Bundesgenoſſe des Turnus, welchem Aeneas in der Schlacht die Hand und einen Theil ſeines Schildes hinweghieb. Virg. Aen. X, 545.

ANXVRVS, *i*, oder ANXYRVS, *i*, oder AXVR, *uris*, der Name Jupiters bei den Volskern, der auch der Stadt Anxur, die nachher Tarracina genannt wurde, den Namen gegeben hat. Man ſtellte ihn auf den Münzen als einen Knaben auf einem Throne, in der Hand einen Scepter und eine Schaale haltend, vor. Vergl. Fulv. Ursin. Fam. p. 294. ed. Pat. Morelli Thes. Num. T. I, p. 444. Er kann alſo mit dem Vejove verglichen werden, von dem Ovid. Fastt. III, 430. redet. Man pflegt einen unbärtigen Jupiter Iupiter Axur zu nennen. Winkelmanns alte Denkm. I, 8. fig. 9. Ovid. Fast. III, 437. Er iſt aber auch der jugendliche und böſe Jupiter, dem man Ziegen opferte. Iupiter Iuvenis und Anxur ſteht auf Münzen (Rasche Lexic. rei num. s. v. Anxur.) und Gemmen. In der Stoſch'ſchen Sammlung, ſ. Schlichtegroll Dactylioth. Stosch. I, N. 20. pag. 93 fgg. iſt eine Glaspaſte, den Iupiter Anxur darſtellend, nackt, den linken Arm umwickelt; in der linken Hand hält er einen Schaft,

in der rechten drei Blitze; daneben den Schild und Adler zu seinen Füßen. Vergl. Creuzers Symbolik II, pag. 485. Es liegt auch hier wieder die durch's ganze Alterthum herrschende Idee von periodisch zürnenden oder verfinsterten Naturgottheiten zum Grunde.

ANYSIDORA, *ae*, die schöne Geschenke giebt, ein Beiname der Diana, von dem aber eigentlich nicht bekannt ist, auf was er sich beziehe.

ANYTVS, *i*, gr. Ἄνυτος, ου, einer von den Titanen, welcher die Juno in ihrer Jugend auferzogen haben soll. Pausan. VIII, 37. Creuzer, IV, p. 86.

AOEDE, *es*, gr. Ἀοιδή, ῆς, eine der drei ältesten Musen, deren Dienst die Aloiden in Böotien einführten. Die beiden übrigen werden Mneme und Melete genannt. Drei Musen, wie drei Grazien, hatte das Alterthum. Pausan. IX, 29.

AON, *onis*, gr. Ἀών, όνος, der Stifter der böotischen Nation der Aonen, des Neptun und der Pitane, oder Jupiters und einer Nymphe, oder des reichen Apuliers Onchestus und der Parichia Sohn. Er mußte eines Verbrechens wegen sein Vaterland verlassen, und landete zuerst in Euböa, dann in Böotien, das von ihm den Namen Aonia erhielt, so wie die Einwohner den Namen Aones.

AONIDES, *um*, gr. Ἀονίδες, ων, ein Beiname der Musen, weil sie vorzüglich in Böotien, das ist in Aonien, verehret wurden.

AORA, *ae*, gr. Ἀώρα, ας, eine Nymphe, von welcher die Stadt Aorus in Kreta den Namen haben sollte. Stephan. Byzant. h. v.

AORNVS, *i*, s. Avernus.

APALEXICACVS, *i*, gr. Ἀπαλεξίκακος, ου, der Abwender des Uebels, von ἀπαλεξέω und κακόν, ein Beiname des Aesculap.

APANCHOMENE, *es*, gr. Ἀπαγχομένη, ης, die Erwürgte, ein Beiname der Diana, der sich auf eine arkadische Geschichte gründet. Unfern der Stadt Kaphyis in Arkadien hatte die Göttin in dem Flecken Kondyleis einen Hain und Tempel. Zu diesen begaben sich einst eine Rotte muthwilliger Knaben, legten der Bildsäule einen Strick um den Hals und versuchten sie zu erwürgen. Diese Kinderpossen nahmen die Kaphyer so hoch auf, daß sie alle diese Knaben zu Tode steinigten. Bald darauf wurden die Weiber der Kaphyer unfruchtbar und brachten Fehlgeburten zur Welt. Sie befragten sich deswegen beim Orakel, und erhielten Befehl, die Körper der Knaben ehrenvoll zu begraben, die sie unschuldig umgebracht hätten. Pausan. VIII, 23.

APATE, es, gr. Ἀπάτη, ης, die Göttin des Betrugs, Tochter der Nacht, die nach Lucian ihren Tempel in der Stadt des Schlafs haben soll. D. i. die Träume sind betrügerisch. Hesiod. Theogon. 224.

APATVRIA, ae, gr. Ἀπατουρία, ας, oder APATVROS, die Betrügerin, 1) ein Beiname, den Venus erhielt, die in Phanagoria, einer Stadt der Scythen, einen Tempel Apaturum hatte. Man erzählte den Ursprung des Namens so: Im Gigantenkriege habe sie sich in eine Höhle versteckt, aber den Herkules zu sich genommen. Dann wären vo[illegible] verschiedene Giganten in diese Höhle gelock[illegible] umgebracht worden. Strabo XI, pag. 495. ([illegible]ephan. Byzant. v. Ἀπάτουρον.

Creuzer, [illegible] fgg. meint, es müsse hier bei zunächst an d[illegible]kules), an jenen Herakles, welcher der Dakt[illegible], gedacht werden. So ergebe sich ein altes [illegible]a folgenden Inhalts: Die Sonnenkraft [illegible]Monde (Venus) im Vereine, d. i. nach A[illegible]t nach und nach und einzeln den finstern (rohe[illegible]nd winterlichen Nacht, worin sie selbst, wie in einer Hyle eingeschlossen war, den Sieg durch Trug ab — einen Sieg von Tagen, den der Daktylos (der Finger) zählt (gleichwie dort in Aegypten Hermes im Würfelspiel der Isis fünf Tage abgewonnen). Doch diese Vermuthung will Creuzer dahingestellt seyn lassen und nun die Grundidee hervorheben. Es ist, fährt er fort, ein kosmischer Betrug, und die Betrügerin ist eine hohe Naturgottheit, es ist die täuschende Mutter (die Maia) der Sinnenwelt; die Amme des Menschengeschlechts, die es in die Geburt bringt, und indem sie es in die Geburt einführt, ist sie die Parze, die den Schicksalsfaden spinnet. Aber als solche ist sie auch die Trügerin. Sie webt täuschende Gewänder; giebt den Erdeleib, den sie herrlich und täuschend ausschmückt; aber er vermag nicht zu bestehen, dieser Leib, schön gebildet von der Natur, ist er vergänglich in seinen Elementen, und immer der Sinnentäuschung unterworfen.

2) Ein Beiname der Pallas, den sie von der Aethra erhielt, weil sie diese durch einen Traum eingeladen, auf die Insel Sphärla bei Trözen zu kommen, um dem Sphärus ein Todtenopfer zu bringen; aber sie damit nur dem Neptun in die Hände geliefert hatte. Aethra erbaute ihr unter diesem Namen auf der Insel Sphärla einen Tempel, und die trözenischen Jungfrauen weiheten hier vor der Hochzeit der Pallas ihre Gürtel. Pausan. II, 33.

APEMIVS, i, gr. Ἀπήμιος, ου, der Unschädliche (vom α priv. und πῆμα, der Schade), ein Beiname Jupiters, unter welchem er in Attika einen Altar hatte. Pausan. I, 32.

APEMOSYNE, *es*, gr. *Ἀπεμοσύνη, ης*, des Königs Kas treus oder Kretens Tochter. Sie entwich mit ihrem Bruder Althes menes aus Kreta nach Rhodus. Da sie sich aber nach einiger Zeit vom Merkur schwanger befand, stieß sie ihr Bruder mit dem Fuße vor den Leib, daß sie davon starb. Apollod. III, 2, 1.

APENINA, *ae*, eine Göttin der Gallier, die sie auf den höchs sten Gebirgen verehrt haben sollen. S. aber Peninus.

APER CALYDONIVS, s. Calydonius.

APER CROMMYONIVS, s. Crommyonius.

APER ERYMANTHIVS, s. Erymanthius.

APERTA, *ae*, nach dem Fest. lib. I, p. 1152. (Venet. 1513.) ein Beiname des Apollo. Er soll soviel als der Offne, Betrug lose, bedeuten, und diesen Namen erhalten haben, wenn sein Dreifuß frei stand, und also der Priesterin niemand eingeben konnte, was sie sagen sollte.

APESANTIVS, *i*, gr. *Ἀπεσάντιος, ου*, ein Beiname Jupis ters, den er vom Berge Apesante oberhalb Nemea erhielt, wo ihm Perseus das erste Opfer brachte. Pausan. II, 15. Andere wollen wissen, der Berg selbst habe von einem alten Helden dieser Gegend, Apesas, den Namen bekommen; oder von *Ἄφεσις*, Sendung, weil hieher zuerst der nemeische Löwe geworfen worden sey. Steph. Byz. v. *Ἀπέσας*.

APHACITIS, *idis*, gr. *Ἀφακῖτις, ιδος*, ein Beiname der Venus, die zwischen Heliopolis und Byblos in Syrien, an einem Orte, Aphaka genannt, einen Tempel und ein Orakel hatte. Bei dem Tempel ist ein kleiner See; in denselben warfen die, welche die Göttin um Rath fragen wollten, ein Geschenk. War es der Göt tin angenehm, so sank es unter; wo nicht, so schwamm es, selbst Gold und Silber. In der Nähe des Sees zeigte sich auch oft ein Feuer in der Gestalt einer Kugel oder Fackel. Konstantin der Große ließ endlich den Tempel zerstören. Zosim. Hist. I, 58. Natürliche Erscheinungen, von Betrügern angewendet, den Abergläubigen zu bethören.

APHAEA, *ae*, gr. *Ἀφαία, ας*, eine eigene Göttermythe. Die Aphäa (Unsichtbare, vom *α* priv. und *φαίνω*), ward von den Aegineten für die Diana gehalten, von den Kretensern aber von ihr unterschieden. Die Geschichte dieser Aphäa haben uns besonders Pausan. II, 30. und noch vollständiger Anton. Liberal. Met. 40. erhalten. Man erzählte nämlich: Eine gewisse Karme, nach Eis nigen, die Tochter des Eubulus und Enkelin des Kretensers Karmanor nach andern die Tochter des Phöniciers Phönix und Enkelin des Agenor, hatte mit dem Jupiter einen Liebeshandel und erzeugte von ihm eine Tochter, die an nichts, als an Fahren und Jagen eine

Freude hatte und daher bald eine Lieblingin der Diana wurde. Der Name des Mädchens war Britomartis. Mit der Zeit stellte Minos dieser Schönen nach, und sie stürzte sich, um ihm zu entgehen, ins Meer, wurde aber in Fischernetzen aufgefangen und von ihrer Beschützerin unter dem Namen Diktynna zu den Göttern geführet. So Pausanias. Aber Antoninus Liberalis läßt diese Schöne aus Phönicien nach Argos kommen, und von da zu den Einwohnern der Insel Cephallenia abgehen, wo sie als Göttin unter dem Namen Laphria verehrt ward. Von dieser Insel ging sie nach Kreta ab, ward [illegible] folgt und entfloh mit einem Schiffer, Namen [illegible] Aegina. Als ihr aber auch hier ihr Beschütze[illegible] zumuthete, ging sie in den Hain der Diana [illegible] in. Daher sie den Namen Aphäa erhielt. [illegible] m Haine der Diana auf Aegina. — Die [illegible] Mythus und seines genauen Zusammenhanges [illegible] artis (Diana) siehe unter Britomartis.

APHAEVS

APHAREV[illegible] ἑως, 1) der Vater des Idas und Lynceus, beide[illegible], die daher von ihm Ἀφαρητίδαι, Apharetidae, heißen, und besonders durch ihren Kampf mit den Dioskuren bekannt sind. Pindar. Nem. X, 112 fgg. Apollon. I, 151. Pausan. IV, 3. Aphareus war des Perieres und der Gorgophone Sohn. Er hatte die Arene, Tochter des Oebalus, zur Gemahlin, Schol. Apollon. I, 152. (andere nennen sie Polydora, noch andere Laokoosa. Theocrit. Id. XXII, 206.), und regierte als König über einen Theil von Messenien, wo er die Stadt Arene erbaute und nach seiner Gemahlin benannte. Apollod. I, 9, 5. III, 10, 3. Pausan. IV, 2. Ein dritter Sohn war Pisus, der auf dem Kasten des Kypselus, unter den Wettstreitern bei des Pelias Leichenspielen vorkam. Pausan. V, 17. Vergl. überhaupt Heyne zu Apollod. p. 275.

2) Ein Centaur, welcher sich bei der Hochzeit des Pirithous besonders auszeichnete. Er wollte seines Freundes Diktys Tod an dem Pirithous rächen und daher einen von einem Felsen losgerissenen Stein nach demselben werfen. Theseus aber kam ihm zuvor und schlug ihm mit seiner Keule den Arm entzwei. Ovid. Met. XII, 341.

APHARETIDAE, *arum*, gr. Ἀφαρητίδαι, ων, s. Aphareus.

APHESIVS, *i*, gr. Ἀφέσιος, ου, der Herabstürzende, ein Beiname Jupiters, der bei einer großen Dürre durch ganz Griechenland endlich Regen schenkte, nachdem Aeakus vorgebeten und ihm ein Opfer gebracht hatte. Er hatte unter diesem Namen einen Tempel auf der Insel Aegina. Pausan. I, am Ende.

APHETOR, *oris*, gr. Ἀφήτωρ, ορος, der Schütze, ein Beiname des Apollo von seinen abgeschossenen Pfeilen.

APHIDAS, *antis*, gr. *Ἀφείδας, αντος*, 1) des Arkas und der antira, oder der Meganira, der Nymphe Chryſopelea oder der Dryas ato, Sohn. Bei der Theilung, die ſein Vater unter ſeinen Söh: n machte, erhielt er das Gebiet von Tegea. Sein Sohn und achfolger war Aleus. Apollod. II, 9, 1. Heyne not. crit. p. 4. Pausan. VIII, 4. Schol. Apollon. I, 102.

2) Ein Centaur. Er ward auf der Hochzeit des Pirithous im aumel und Schlafe auf einer Bärenhaut vom Dryas erſchlagen. vid. Metam. XII, 317.

3) Der Sohn des Königs Polyámon in Alabanta, für deſſen ohn Eperitus ſich Ulyſſes bei ſeiner Zurückkunft nach Ithaka ausgab. dyss. XXIV, 304.

APHIRAPE, *es*, nach Hyg. Praef. des Pelus und der Phöbe chter, oder vielmehr eine Tochter des Cöus, und alſo eine Schwes r der Latona und Aſterie.

APIINEVS, *ei*, gr. *Ἀφνειὸς, οῦ*, ein Beiname, unter elchem Mars in Arkadien auf dem Berge Kreſius verehrt wurde. ausan. VIII, 44. Man glaubt, er bedeute ſoviel, als der Säu: nde. Denn als ſeine Beiſchläferin Aerope, des Cepheus Toch: , über der Geburt geſtorben war, machte er, daß das Kind nach rem Tode noch ſäugen konnte. Pausan. ib.

APHOPHIS, *is*, gr. *Ἄφωφις, ιος*, auch APOPHIS, APO: S, APAPPVS, bei den Griechen und Lateinern EPAPHVS, eint (Jablonski, Panth. Aeg. lib. V, c. 2, §. 22.) ein Bei: me des ägyptiſchen Typhon zu ſeyn. Er ſoll die Dürre und Hitze deuten, ein Bruder der Sonne ſeyn, und gegen Jupiter Krieg führt haben. Plutarch. Is. et Osir.

APHRODITE, *es*, gr. *Ἀφροδίτη, ης*, der gewöhnliche Na: e der Venus bei den Griechen. S. Venus.

APIS, *is* oder *idos*, *Ἄπις, ιδος*, 1). Die Griechen verflocht: n dieſen Apis in die Geſchichte ihrer Jo, was aber ſchon vernünf: ge Griechen verlachten. Vergl. Aelian. Anim. XI, 10. Der itz ſeiner Verehrung war Memphis. An andern Orten verehrte an den Nil unter dem Namen Mnevis oder Onuphis, gleichfalls einem Ochſen. Die Hauptſtellen der Alten von ihm ſind Aelian. a. O. Ammian. Marcell. XXII, 14. Plutarch. Is. et Osir. linius H. N. VIII, 46. Solin. Polyb. 32. Strabo XVII, p. 7. Herodot. III, 27. 28. II, 145. Diodor. I., unter denen olin, Aelian, Herodot und Ammianus die zuverläßigſten id, wozu man Jablonski Panth. Aeg. lib. IV, c. 2. vergleichen uß. Wir wollen verſuchen, das Nothwendigſte von dieſem Apis der Ordnung anzuzeigen. Sobald der vorherige Apis todt war, gingen ſeine Prieſter aus, einen neuen an deſſen Stelle zu ſuchen. dan hat Urſache zu glauben, daß ſie unter allen Kälbern das am

besten gezeichnete nahmen. Freilich gaben sie vor, ein Strahl vom Himmel oder der Blitz befruchte die Kuh, die ihn gebäre (Herodot), und erforderten in seiner Zeichnung neunundzwanzig Merkmale (Aelian), unter denen die hauptsächlichsten waren: daß er schwarz und weiß gezeichnet seyn, und auf der rechten Seite einen weißen Flecken, in der Gestalt des Mondes an sich tragen mußte (Ammianus, Plinius, Solin). Ein anderes Zeichen bestand in einem Knoten oder schwarzen Flecken unter der Zunge. Auch einen weißen Fleck auf der Stirn, auf dem Rücken das Bild eines Adlers, und [illegible] rlei Haare, verlangte man. Strabo aber er[illegible] damit zufrieden war, wenn er nur eine Bläss[illegible] Flecken auf der Haut hatte. Besondere Absichten [illegible] n die Priester bei seiner Auffindung zögern; [illegible] ehr bald wieder ersetzt wurde. Hatte man nun [illegible] den, so begaben sich die Hieromanten, oder A[illegible] hriften, zu ihm, untersuchten die Merkmale, u[illegible] n, so erklärten sie das Kalb für den Apis. [illegible] enfest begleitete diese Erklärung. Der Apis [illegible] eine besonders dazu erbaute Hütte gebracht, um [illegible] ter vier Wochen lang gesäugt zu werden (Ammian). Nach Verlauf dieser vier Wochen brachten ihn die Priester auf vierzig Tagen nach der Nilstadt, wo er aufs sorgfältigste gefüttert und endlich auf einem in Gestalt eines Ruhebettes gebauten Fahrzeuge nach Memphis abgeführt wurde (Diodor). Zu Memphis hatte der Apis seinen Sitz in einem prachtvollen Gebäude beim Tempel des Vulkan (Herodot), wo zwei Thalami oder Kammern zu seinem Behältnisse dienten, in welchen er auf den kostbarsten Tapeten lag, aufs beste gefüttert, ja sogar gewaschen und gesalbt wurde (Plinius, Diodor). In dem Hofe wurde er bisweilen gelassen, um sich zu bewegen; außerdem konnte ihn jedermann in seinen Behältnissen sehen. Es hatte aber gewisse Bedeutungen, wenn er dieselben verwechselte. Nebst ihm wurde zugleich seine Mutter in dem Gebäude verpflegt. Er hatte einen eigenen Brunnen, aus dem er trank, und die schönsten Kühe wurden ihm zugeführt, um sich mit ihnen zu vergnügen (Aelian, Solin). So brachte er eine gewisse Anzahl von Jahre, Jablonski muthmaßt fünf und zwanzig, zu. Länger durfte er nicht leben, sondern wurde alsdann in einem Brunnen ersäuft (Plinius, Solin), worauf man ihn in aller Stille beisetzte. Man hat in neuern Zeiten bei Memphis unweit Sakara ein Behältniß mit prächtigen Särgen und einbalsamirten Ochsen gefunden, zu dem man durch einen Brunnen hinab steigen mußte. S. Voyages dern. de P. Lucas. T. I, p. 345., allerdings nicht der glaubwürdigste Zeuge. Ist aber die Nachricht wahr, so erklärt sich Plinius aus derselben. Man gab daher vor, Apis habe sich im Nil ersäuft. Stat. Silv. II, 2, 115. Starb indessen der Apis vor der gesetzten Zeit und eines natürlichen Todes, so ward er mit ungeheuern

Kosten in den Tempel des Serapis auf das prachtvollste beigesetzt, und durch ganz Aegypten erhob sich eine allgemeine Trauer (Dio dor, Ammian). Diese währte so lange, bis ein neuer Apis gefunden war, und dauerte zuweilen Jahre. Spartan. Adr. 12. Was nun die Verehrung des Apis anbelangt, so wurde ihm erstlich geopfert, und zwar kein anderes Thier, als ein durchaus rother Ochse, der auch kein anderes Haar an sich tragen durfte; er wurde aufs schärfste untersucht, und, wenn er für tüchtig befunden worden war, mit einem Siegel an den Hörnern bezeichnet. Ein ungezeichneter Ochse durfte dem Apis bei Lebensstrafe nicht geopfert werden (Herodot). Zweitens wurden auch dem Apis Feste gefeiert, die den Namen Theophania, Gotteserscheinungen, führten. Ein solches Fest beging man theils bei jeder Auffindung des Apis, theils alljährlich um die Zeit, da der Nil zu schwellen anfing. Es dauerte sieben Tage, mit allerhand Aufzügen, Opfern und Tänzen. Insonderheit war es gewöhnlich, an diesen Tagen an einem besondern Orte, unter großen Feierlichkeiten, goldene und silberne Trinkschaalen in den Nil zu werfen. Auch der Apis selbst wurde dabei öffentlich und mit einer großen Begleitung ausgeführt, daher der Name Theophania. Drittens hatte auch Apis ein Orakel. Dieses wurde bald durch Aussprüche, bald durch Gebehrden gegeben. Um den Tempel des Apis her war ein gewöhnlicher Spielplatz für Kinder, und so auch, wenn Apis ausgeführt wurde, begleiteten ihn Kinder, was nun diese sagten, hielt man für Götterspräche (Plinius, Aelian). Wer also den Apis fragen wollte, ging in seinen Tempel und betete, hielt sich dann die Ohren zu und begab sich auf den Spielplatz der Kinder. Das erste, was er hier hörte, war der Ausspruch des Orakels. Andere Orakel wurden aus den Gebehrdungen des Apis hergenommen: z. B. wenn er jemand leckte, wenn er vom Cäsar Germanikus nichts aus den Händen fressen wollte u. s. f. Die Perser spotteten aber oft dieses Apisdienstes wegen über die Aegypter. Kambyses verwundete den Apis, und Ochus ließ ihn gar schlachten und verzehrte ihn mit seinen Hofleuten (Herodot, Plutarch). — Das Bild des Apis kommt noch auf verschiedenen alten Kunstwerken vor, z. B. auf einem geschnittenen Steine in Florenz, Mus. Flor. T. II, tab. 78. g. 5.; auf der sogenannten Isischen oder bembischen Tafel; auch auf einer halb erhabenen Arbeit in Elfenbein. S. Buonarotti Osserv. sopr. ant. Medagl., wo er auf einem kleinen Nachen steht, die Isis vor ihm sitzt und ihm die Brust reicht. Auf seinem Rücken sitzt ein Ibis und stehen die Buchstaben *A. A.*, vielleicht ἀγαθὸς δαίμων. Auf einem geschnittenen Steine in Lippert. Dactyl. Mill. I. 971. steht er mit den Füßen auf einem Altare, und eine Person hält ihm eine Schaale vor, ob er aus ihren Händen fressen werde. Dies drückt auch eine andere Lampe bei Borioni Collect. Ant. Rom. tab. 85. aus, wo der Apis auf seinem Lager ruht. — Der Dienst des Apis war

übrigens noch zu Julians Zeiten in vollem Gange, wie dies unter andern die Münzen dieses Kaisers beweisen.

Dieser Apis steht unter den ägyptischen Göttern oben an. Nach Herodot. II, 65. sind zwar die Thiere in Aegypten nicht selbst Götter, aber bestimmten Göttern geheiligt. Und so war denn auch Apis ein Bild der Seele des Osiris, oder in ihm war die Seele des Osiris, und er wurde, wenn er starb, mit dem Ritus der bakchischen Orgien begraben. Gezeugt wurde er, wenn befruchtendes Mondlicht auf eine nach dem Stiere sich sehnende Kuh fiel. Daher deutete auch seine weiß und schwarz gefleckte Farbe den Veränderungen des Mondes, sein Dunkelheit. Aber weit wichtiger ist seine Be h entsteht, daß er dem Osiris heilig war. D , als Gott des Jahres, war nämlich die Stie es auch für ein bedeutenderes Symbol für sein ls das Bild des Stiers, der in allen Jahresr Erndte hilft, und jetzt noch, wie in der alte beit des Dreschens in Aegypten verrichtet? pten die Aegypter, wenn Osiris stirbt, dessen Hülle seines Geistes; er ist eines mit Osiris; en Jahres Sinnbild. Diodor. I, c. 85. P... ir. c. 20. 29. 45. Strabo XVII, p. 555. Casaub.

Wenn ein König eingeweihet wurde, legte man dem Apis das Joch auf, und der König führte denselben durch eine Strecke Ackerlandes, um die Herrscher die Lebensmühe kennen zu lehren und ihm Schonung der Unterthanen zu empfehlen. Hierauf wurde der König in den Apistempel gebracht, um zu schwören, daß er weder durch Einschaltungen noch durch Feste etwas am Jahre ändern, sondern seinen herkömmlichen Umfang von 365 Tagen erhalten und handhaben wolle. — Hierzu kommt noch ein besonderer Umstand. Derjenige der Könige nämlich, unter welchem das Jahr durch die fünf Zusatztage berichtigt und fortan auf 365 Tage angesetzt wurde, hatte auch dem Apis die Heiligkeit verliehen und seine Verehrung angeordnet. Der Gott also und sein Bild, oder die sichtbare Umgebung seiner Seele, haben ein eigenes Verhältniß zu der durch den Osiris bezeichneten Zahl des Jahres, und es ist Apis das Bild des Sonnenjahres von 365 Tagen.

2) Der griechische Apis oder der Sohn des Phoroneus und der Nymphe Laodice, der seinem Vater in der Regierung über Argos folgte. Von ihm erhielt, der Sage nach, der Peloponnes den Namen Apia. S. Steph. Byzant. h. v. Da er aber sehr grausam regierte, so überfiel ihn der König zu Sicyon, Telchin oder Thelxion, und räumte ihn mit List aus dem Wege. So Apollod. II, 1, 1. Nach Herodot. III, 27. soll dieser Apis der Sohn der Jo, Epaphus, gewesen seyn. Andere geben vor, er habe sein Reich freiwillig an seinen Bruder Aegialeus abgetreten, sey nach Aegypten gereist, habe da Memphis erbaut und ungemein rühmlich regiert.

Euseb. Chron. N. 271. August. Civ. D. XVIII, 5. Ja, da hier in Aegypten sein Körper einbalsamirt und in einem Sarge aufbewahrt worden, soll er von Σορὸς, der Sarg, den Namen Sorapis oder Serapis erhalten haben. Clem. Alex. Stromm. I. Träume griechischer Mythographen.

3) Der Sicyonische Apis, der Sohn des Königs Telchin, der Vater des Thelxion, und der vierte König zu Sicyon. Er kam zur Regierung, da sein Vater an der Spitze der Telchiner einen unglücklichen Krieg gegen den Phoroneus geführt, und sich daher mit dieser Nation nach Rhodus begeben hatte. Pausan. II, 5. Euseb. Chron. N. 229. 276. ib. Scalig.

4) Ein Fremdling aus Aetolien, der nach dem Peloponnes kam, das Land von wilden Bestien reinigte, und ihm von sich den Namen Apia gab. So Aeschyl. Suppl. 270.

5) Jasons Sohn, den Aetolus auf den Leichenspielen des Azanes mit dem Wagen zu Tode fuhr, und darüber flüchtig werden mußte. Pausan. V, 1.

APISAON, *onis*, gr. Ἀπισάων, ονος, 1) des Phausus Sohn, welchen Eurypylus vor Troja erschoß. Il. XI, 577.

2) Des Hippasus Sohn, welchen Lykomedes vor Troja mit einer Lanze erlegte. Il. XVII, 348.

APOLLO, *inis*, gr. Ἀπόλλων, ωνος. Dieser Mythus gehört unstreitig zu den schwierigsten in der Mythologie und ist zum Theil noch schwieriger und dunkler durch die verschiedenen Erklärungen geworden, die man schon in früherer Zeit unternommen hat und noch jetzt gegeben werden. Wir beginnen von der Ableitung des Namens. Die frühern Erklärer, besonders mehrere griechische Philosophen, haben, sich an die griechische Sprache haltend, die sonderbarsten Etymologien vorgebracht, die sich alle auf die Wirksamkeit der Sonne beziehen, und bei Macrob. Saturn. I, 17. nachgelesen werden können. Unter diesen verdient nur die herausgehoben zu werden, nach welcher Ἀπόλλων von ἀπόλλυμι, ich vernichte, nach altgriechischer Weise, abgeleitet ist. Unter den neueren Versuchen erwähnen wir nur den von Kanne, Mytholog. pag. 82. und von Sickler, Kadmus pag. LXXXIX., welche beide diesen Namen auf morgenländischen Ursprung zurückführen, indem jener als Stammwort Bal in seinen verschiedenen Dialektveränderungen (Bel *), Pul, Pol, Pil, Pal) annimmt: Wörter, welche insgesammt Gott, Herr andeutend, für Götter verschiedener Bedeutung, so wie zu Namen der Könige gebraucht worden wären; dieser aber zu zeigen versucht, daß Apollon sey אפלאון, kontrahirt יללאון von dem Stammwort לל od. פלא od. פלה, absondern, trennen, auszeichnen, und von אן, Kraft; folg-

*) Selden. de Diis Syr. II, 1. Creuzer, Symbolik II, p. 150.

lich: die absondernde, trennende Kraft, wodurch die Zeiten des Jahrs, wie des Tags, abgesondert, getrennt, oder geschieden werden. Eine nähere Bezeichnung von Eos, אעוו, der Glanz, und von הליאו, das erhellende Licht selbst. Dieser Apollon, fährt Sickler fort, ist nun entweder Helios oder vielmehr Selios; in welchem Falle er die Mittagssonne bedeutet, weil diese dann am höchsten steht: der אֵל ist der Höchste. Oder er ist Phoibus Apollo, und dann bedeutet er die aufgegangene, im hohlen Himmelsraume der Erde schwebende Sonne überhaupt: denn גובה ist die Höhlung. Das Beiwort Xε[illegible]eichnet ihn als Sonnenlicht von חֶרֶס, Son[illegible] Uebrigens ist er auch, im Sinne der hellen [illegible]όλλων, der Verderber, oder der Necinus He[illegible]ndert und scheidet; von dem Körper das Leben

Wenn diese [illegible], „absondernde Kraft, wodurch die Zeit[illegible]ges gesondert werden," et[illegible] was zu enthalten [illegible]eingetragen worden, wenn es denn auch fast [illegible], als ob die übrigen Ableitungen eines gewi[illegible]hanges entbehrten, und als ob die Erklärung e[illegible]s, wodurch eine griechische Endung ος zu einem orientalischen Worte אעוו wird *), durch Φοῖβη und selbst durch die ganze Reihe der von φοῖβος abgeleiteten Wörter sich widerlegte: so lassen wir diese Ansicht, als eine noch manchem Zweifel unterworfene, für jetzt auf sich beruhen und gehen, da wir es doch vorzüglich mit dem von den Griechen diesem Mythus untergelegten Begriffe zu thun haben, vielmehr zu den scharfsinnigen Erörterungen fort, die Hermann in seinem Briefe an Creuzer, über das Wesen und die Behandlung der Mythologie, Leipz. 1819. pag. 106 fgg. niedergelegt hat. Creuz

*) Wollte man nun einmal zu orientalischen Etymologien seine Zuflucht nehmen, so dürfte es wohl auch nicht abgeschmackt scheinen, noch eine andere hinzuzufügen. Das Wort אפל od. אבל, dunkel, spät, (in wiefern Spätzeitigkeit, wie Gesenius erklärt, von Mangel an befruchtender Sonnenwärme herrührt), vom alten Stammworte אָפַל, dunkel seyn, welches im Arabischen von der untergehenden Sonne gebraucht wird, könnte (oder auch אָבַל selbst) in Verbindung mit אוז, Kraft, auf eine verborgene Kraft andeuten. Dann würde man des Apollon Mutter, Leto (mag nun das Wort Dunkelheit, finster, die Verhüllte, von λήθειν oder λάθειν, Kanne, pag. 33. oder nach Sickler, pag. LXIII. לוט, לָטַט, vom Arab. לָטַ, Hebr. לוט, verhüllen, verschleiern, לָט, das Verborgene; oder Ruhe nach Hermann. de mythol. graec. antiq. pag. XVI. von λάω, bezeichnen) mit vollem Rechte als seiner würdig gelten lassen; ja auch die erst durch den griechischen Mythus hinzugekommene Insel Δῆλος (Manifesta Herm.) möchte als das Sichtbarwerden oder Sichtbarmachen jener verborgenen Kraft nicht unpassend seyn.

ger hatte nämlich in der Symbol. II, pag. 153. den Satz aufgestellt, daß die Pelasger, durch Thracien her, schon die Idee eines Feuer-, Sonnen- und Weissagunggottes aus Oberasien erhalten hätten *), und sodann hinzugefügt: Die Idee der Weissagung knüpfte sich im Apollon einerseits an die Pyreen selbst an, andrerseits kamen nun von Aegypten und Phönicien die Begriffe vom Phthas, Sydyk, Esmun, als Gottheiten des Erdfeuers und des Lichts in der Finsterniß hinzu; örtliche Erscheinungen begünstigten sie, wie der merkwürdige Schlund zu Delphi am Fuße des Parnassos, mit seinen berauschenden Dünsten und dergl. So war es natürlich, daß bei den Priesterschaften Griechenlands, die die Weissagung an die Gottheit des Apollon recht fest geknüpft hatten, die Eigenschaft des Sonnengottes allmählig mehr in den Hintergrund trat, und daß sie in Helios, den sie gleichfalls aus der Sonnentafel Aegyptens und Asiens erhalten hatten, desto heller hervorleuchtete. Eben so ging es mit der Arzneikunde, die mit der Sonnenidee in Apollon ursprünglich vereinigt, nun auch ihren eigenen Vorsteher erhielt. So war denn jetzt an vielen Hauptorten des öffentlichen Apollodienstes dieser Laroide fast blos als Gott der Bogenkunde, Musik und Wahrsagung gedacht und verehrt; und so trat er denn auch (wenn wir wenige Ideen abrechnen, wo die ursprüngliche Idee durchschimmert) vor die Phantasie der Nationalsänger, namentlich des Homeros, der einzig bemüht ist, jeden Götterbegriff in sinnlicher Schönheit dem Menschlichen zu nähern. Die Nachrichten des Pausanias von dem Gottesdienst und den Kunstwerken zu Olympia und an andern Hauptsitzen des öffentlichen Dienstes bestätigen zur Genüge, daß man damals an den meisten Orten einen von Apollo und Artemis verschiedenen Helios und Selene verehrte und bildete. Indessen hält Creuzer dennoch diesen Begriff von Apollon und Artemis nicht für den ältesten und ursprünglichen, sondern für einen periodischen Sieg der Poesie über den Inhalt älterer sabäischer Priesterlehre. Jene ältere Lehre, der ehemals die Pelasger und Hellenen einzig gehuldigt hatten, habe auch durch dieses poetische Zeitalter hindurch in manchen Spuren fortgewirkt. Daraus sey auch zu erklären, warum dem Helios und der Selene kein Hauptfest in Griechenland gefeiert worden (Buttmann, über die philosophische Deutung der griechischen Gottheiten u. s. w. pag. 6 fgg.), und warum die Hellenen nicht bei ihnen, wohl aber bei Apollon zu schwören pflegten, indem nämlich jene Feste und jene Eidesformeln schon durch die vorhomerische Priesterschaft

*) Seite 152. sagt Creuzer: er zweifle nicht, daß im alten Sabäismus Oberasiens die Pyromantie ein Haupttheil des Gottesdienstes gewesen sey, und führt eine Stelle aus den Zendbüchern an: Das Feuer schenkt die Kunde der Zukunft, Wissenschaft und liebliche Rede. Hier wären also die wesentlichen Eigenschaften des Apollo aus der alten Feuer- und Sonnenidee dargestellt.

bestimmt und daran nicht leicht etwas zu ändern gewesen sey. Nach dieser Vorstellung betrachtet Creuzer die ganze Dogmenreihe der Philosophen und andrer Schriftsteller nach Homer von Pherekides und Heraklitos an bis zum Kaiser Julianus und noch weiter herab, nicht als neue Vereinigungsversuche, um die Ideen Apollon, Artemis, und Sonne und Mond in Einklang zu bringen, sondern als wirkliche Wiederherstellung ältester Priesterlehre *).

Hermann geht nun a. a. O. zunächst von der Beantwortung des Einwurfs au[illegible]iner Erklärung Apollons durch Nectnus, [illegible]enen hatte, von Creuzer in den angeführte[illegible] fg. gemacht worden war, indem nach jener [illegible]lösliche Schwierigkeit darin liege, daß derselb[illegible]en Buche der Ilias Seuchen sende, und d[illegible]olμιος, δυσφόντος (Meletem. I, p. 51.) er[illegible] von den Arkadiern, denen er in einer Seuche[illegible]κηκούριος, und zu Athen als ἀλεξίκακος [illegible], 41, 5.) verehrt worden

*) Dieselbe Meinung in Rücksicht auf die Veränderungen des ursprünglichen Begriffs von Apollon, als Sonnengott theilt Kanne, Mythologie, pag. 81 fg. Leto war, als Göttin der Nacht, schon eher Mutter des Sonnengottes und der Mondgöttin (Apollo und Artemis) gewesen, als sie Gemahlin des Zeus geheißen hatte. Erst, da diese ihre ältere Bedeutung verloren, und als jüngere Götter in untergeordneten Funktionen in den Götterstaat kamen, wurde auch sie auf den Herrscher der Götter bezogen, und Zeus wurde ihr Vater und der Gemahl ihrer Mutter. Bekanntlich erschien erst später Apollon wieder als Sonnengott und Artemis als Mondgöttin, vielleicht als die Mythen der Mysterien, in denen sich ihre alte Bedeutung erhalten hatte, anfingen, in allgemeinere Mythologie überzugehen; denn die Orphiker mögen diesmal wohl das Alte gerettet haben. Dunkele Spuren von Apollon, dem ehemaligen Sonnengotte, enthält noch jenes argivische Fest des gewesenen Sonnengottes Adonis (vergl. Kanne's Einleit. pag. LV.), vielleicht auch der Mythus und Name von Apollon, Αἰγλήτης (Conon Narrat. 50.) oder Αἰγλεῖος (Apollod.) auf der Insel Anaphe, und noch mehr sein morgenländischer Name. S. zu Anf. dieses Artikels.

Dieser Ansicht stimmt Wagner, Ideen u. s. w. pag. 399. im Ganzen zwar bei, indem auch er es für gewiß hält, daß Apoll der alte Helios sey; aber es darf nicht übersehen werden, was er noch hinzufügt, daß der Apoll griechischer Poesie und Plastik so gut individualisirt sey, als der Zeus; und wie man den Zeus des Phidias vernichte, wenn man ihn auf Uranos und Kronos deute, was er doch im Grunde sey; so gehe auch der eigentliche griechische Apoll durch alle Sonnendeutung zu Grunde. Sonne war er im Sabäismus, Gestalt ist er bei den Griechen. Was Helios auch als griechischer Apoll noch ist, deute zwar zurück auf sein erstes Wesen; der Leser griechischer Poesie müsse aber diese Deutung von sich abwehren, und nur die Individualität und Gestalt des Gottes anschauen.

ön der Bemerkung, daß nach einer, in der griechiſchen durchaus geltenden Regel, jede Perſon überall nach ihr weſentlicher Begriff iſt, genommen werden müſſe, ſ, worauf dieſer Begriff angewendet wird, ganz zu kommt Hermann auf folgende Erklärungen. Apollo ichter. Vernichtet er die Menſchen durch Seuchen, ſo og und δοσφόνιος; vernichtet er die Seuche, ſo iſt er und ἀλεξίκακος. So kommt er noch in ganz andern n wieder als ein Vernichter anderer Dinge, z. B. in der dem Admet und der Alceſtis, vor. Und als Vernichter rer des Böſen überhaupt, ſteht er vor den Thüren auf n unter dem Namen Ἀγυιεύς. Darum wird er auch bei ück als ἀποτρόπαιος angerufen, und auf die entgegen- ſagt Kaſſandra im Agamemnon: Ἀπόλλων, ἀπόλ- „Apollo, mein Vernichter.“ Eine ganz ähnliche Be- it es mit dem Päan, ebenfalls ein ſpäterer Name Apol- würdig übrigens für den Begriff von Apollo und Diana rotius in der Chreſtomathie von den Gedichten, welche nannt wurden, ſagt: Der Päan wurde in den alten ulich nur dem Apollo und der Diana wegen Vernichtung d der Krankheiten geſungen. Alſo ſelbſt Diana als Ver- n Peſt und Krankheit.

widerlegt Hermann die Meinung, daß Apollo und ſprünglich Sonne und Mond geweſen ſeyen, von der er ne Weiſe überzeugen könne. Erſtens, ſagt er, erfordert ung, daß man etwas annehme, was aller Natur zuwider- inn daß der Begriff des Sonnengottes bei dem Apollo ach in den Hintergrund gedrängt worden, und dagegen haft der Weiſſagung ſo ſehr hervorgetreten ſey, daß man beſondern Sonnengott annehmen mußte, (und ganz das- de auch mit der Diana der Fall ſeyn), dieſes halte ich für lich, daß ich kaum anſtehen möchte, es für unmöglich zu Götter, die man nicht blos ſehen kann, ſondern täglich ſ ſtehen ſieht, können nicht ſo verſchwinden, daß von ih- als eine weit aus der Ferne her aufgeſuchte Eigenſchaft, e ſelbſt in Vergeſſenheit geriethen, übrig bliebe. Weit

er fügt ſogleich hinzu, daß Apollo und Diana ihm Sonne und ſeyn und daß daraus alle verſchiedenartigen Beziehungen werden könnten, z. B. gleich die nächſt bemerkten: denn die könne Krankheiten bringen und ſie heilen. Auch die von ann angeführten Homeriſchen Stellen (Il. XXIV, 758 fg. XV, 409 fgg.) erklären ſich daraus. Es ſey dorten vom na- n Tode die Rede. Bei alten Leuten, wovon die Stelle der : ſpricht, brächten endlich Sonne und Mond, d. h. die Zeit, türlichen Tod. Auch den Begriff der Wahrſagung hätten ſchon en aus dem ſolariſchen und lunariſchen Weſen dieſer Gottheiten abgeleitet.

leichter kann umgekehrt ein abstrakter Begriff, in einem sichtlichen Bilde dargestellt, sich verlieren und von dem Bilde so verdunkelt werden, daß man gar nicht mehr weiß, was eigentlich ursprünglich mit diesem Bilde gemeint war. Zweitens würden die beiden Namen Apollon und Artemis so ganz aus aller Ordnung und Regel der griechischen Mythologie heraustreten, daß gar nicht einzusehen wäre, wie diese Himmelskörper zu Namen gekommen seyn sollten, die nicht blos von ihrem sichtbaren Wesen, sondern sogar von ihrem Wesen überhaupt kaum eine leise, mühsam zu errathende Spur enthielten. Weit eher wollte [illegible] n, daß, wenn Diana der Mond seyn soll, [illegible] ollo als den Vollmond und Neumond deutete. [illegible] Namen völlig der Sache angemessen seyn, [illegible] verhältniß Beider recht gut passen. Dritten[illegible]e Mythus von Apollo und Diana, wenn sie [illegible]on sollen, so verworren und unklar, daß man [illegible]en durch jene Methode aufhellen kann, die [illegible]nz richtigen Satze ausgeht, daß, wenn zwei [illegible]nd, und das eine derselben einem dritten gle[illegible]e diesem dritten gleich seyn müsse, dabei aber [illegible] ganz unerlaubter Weise von der Identität des [illegible] auf die Identität des Gegenstandes, dem das Merkmal zukommt, schließt. Nach diesem Allen muß der Mythus vielmehr einen ganz abstrakten Begriff enthalten. Denn nur bei einem solchen ist es denkbar, wie er bei vielartiger Anwendung so vielartige Deutungen erhielt, daß man, indem man auf die einzelnen Fälle der Anwendung sah, am Ende das Allgemeine, was den Grund der Anwendung enthielt, aus den Augen verlieren konnte. Jener abstrakte Begriff kann nun nach dem Prinzip der Namenerklärung, das sich überall in der Mythologie bewähret, kein anderer seyn, als der des Wandelbaren und Unwandelbaren, des Abnehmens und Unversehrtbleibens, oder activ, wie gewöhnlich die mythologischen Ideen, genommen, des Vernichtens und des Erhaltens, einer vernichtenden und erhaltenden Naturkraft. Von diesem Gesichtspunkt aus wird die Bedeutung dieses Mythus sich schärfer also bestimmen lassen. Die vernichtende Naturkraft ist die Ursache des natürlichen Todes *): daher diesem Apollo vorsteht, indem er mit sanften Pfeilen das Leben endigt. Eben dieselbe Naturkraft vernichtet alles, was geworden ist, Gutes und Böses. Daher erscheint einmal Apollo als Urheber des Bösen, und zwar in dem schon erwähnten Amte als Vorsteher des Todes**);

*) Ganz richtig erklärt dies Hermann: denn gewaltsamer Tod, oder Tod in der Schlacht ist nie Wirkung Apollons.

**) Vielleicht auch schon deswegen Urheber des Bösen, weil den ältesten Griechen das längste Leben als ein glückliches, göttliches Leben erschien. Odyss. III, 244 fgg. und nicht nur frühzeitiger Tod für Strafe, Il. VI, 130 - 140., sondern überhaupt Tod für ein Uebel galt. Odyss. XII, 341. vergl. XI, 483 fgg.

andermal als Abwender des Böſen, indem er Seuchen und je andere Uebel vernichtet. Weil aber nichts abſolutes untergeht, ern immer an die Stelle des Vernichteten etwas anderes tritt, in bei jedem ſich ereignenden Untergange einer Sache voraus zu ı iſt, daß etwas anderes darauf folgen werde, ſo iſt Apollo auch ich Vorſteher der Weiſſagung, und zwar, wie der hus ganz richtig ſagt, nicht, weil er ſelbſt wüßte, was kommen rd (denn er weiß nichts), ſondern weil der Zeus die lebendige ft, die das, was kommen ſoll, erzeugt, es ihm ſagt: mit an Worten, aus dem Untergange läßt ſich vorausſehen, daß die rege Lebenskraft der Natur etwas anderes hervorbringen werde. er ſagt Aeſchylus:

κατρὸς προφήτης δ' ἐστὶ Λοξίας Διός.

Macrob. Saturn. V, 22. Mit dieſem Amte eines Verkündi deſſen, was Zeus im Sinne hat, hängt nun auf eine ganz na che Weiſe die Vorſteherſchaft der Dichtkunſt zuſammen, ch die Dichter, von Gott begeiſtert, das Verborgene und Künf ahnden, ja da urſprünglich nur die Diener und Prieſter der er Dichter waren. — — — In der orphiſchen Theologie, uf Pantheismus hinausläuft, mußte es genug Beziehungen ge in welchen auch die Sonne *Απόλλων* genannt werden konnte. er denn auch Orpheus, Fragm. pag. 486. (oder pag. 391. 8. edit. Gesner.) von „der Sonne ſpricht, die man Apollo, Bogenberühmten, und Phöbus nennt.“ Vergl. Fragm. pag. (oder pag. 571. n. 7. edit. Gesn.) Dadurch war aber ı der Weg gebahnt, die Schweſter deſſelben mit dem Monde Beziehung zu bringen, obwohl hiervon in den orphiſchen Frag ten nichts vorkommt. Aus dieſer Lehre nun, vermuthet Her n, habe ſich nach und nach, als ſie durch die Philoſophen vor ich aufing, mehr bekannt zu werden, die Vorſtellung gebildet, man bei den neuern findet, daß Apollo und Diana Sonne und nd bedeuten.

Ehe wir aber zu den Erzählungen fortgehen, in welchen die angegebenen Beziehungen ausgedrückt ſind, iſt es nöthig, zu der Abkunft des Gottes zu gedenken. Und auch hier haben ältern und ſpätern Mythus wohl zu unterſcheiden.

Apollo iſt bei Homer (Il, I, 21. 56.), Heſiod (Theo. 918 fgg.) und auch dem ſpätern Apollodor (I, 4, 1.) n des Jupiter und der Leto, und nach Homer in Lycien ge n (Il. IV, 101. 119.), wie denn überhaupt Kleinaſien der ptſitz ſeiner Verehrung geweſen zu ſeyn ſcheint, und er deswegen den Trojanern im Kampfe zur Seite ſteht (Il. IV, gegen das e). Von der Geburtsinſel Delos wiſſen Homer und Heſiod ı ſo wenig, als von den Verfolgungen der Juno, ja bei He l. a. a. O. wird Juno erſt ſpäter Gemahlin Jupiters. Dieſe auch ſpäter, nachdem Delos ſchon als Geburtsort galt, noch

von den alexandrinern Kallimachu
dem ganz in dieſem Geiſte gedichteten
der ſich unter den Homeriſchen Hymnen
merkte nicht ſobald die Bekanntſchaft ih
als ſie die Erde beſchwor, daß ſie ihr
beſchienenen Raum zum Gebähren gebe
Met. VI, 186. Ueberdem aber ſchickte ſi
kungen, den Drachen Python ab, daß
verfolgen ſollte. Serv. Aen. Virg. III,
der Inſel Delos zur Welt. Die erſte S
machus noch weiter ausgeſchmückt ha
(Fragm. Pind. ed. Heyn. T. III. p. 43
fg. ed. Almel. Callimach. Hymn. i
heim.). Dieſen nach heißt es: Leto
Länder, und Inſeln verfolgt und umher
Ort zum Gebären fände, ſey endlich von
men worden. Rauh und unfruchtbar w
von den Wellen umhergetrieben und bedec
bar, blieb ſie auf einmal unbeweglich u
ruhete, wie das Pindariſche Fragment ſ
Säulen. Vergl. Casaub. zu Strabo l.
auf Apollo enthält eine noch einfachere
Erzählung (vergl. Matthiae Animadv
pag. 18.). Lange vergeblich ſuchte Laton
Inſeln für den zu gebärenden Apollo ei
ſchlugen ihr den Aufenthalt ab, weil ih
den Apollo nicht geeignet wäre. Endlich
von Delos. Die Nymphe freute ſich d
ſie, daß Apollo dieſen

[redacted]

ihres Eides los." Denn Delos wurde vormals von der Sonne
ht beschienen. Neun Tage kreisete Latona, und alle Göttinnen,
ler der Juno und Ilithyia, standen ihr bei. Endlich sendete man
Iris an die letztere ab, und diese, die Geburtsgöttin, ließ sich,
ch ein versprochenes, neun Ellen langes, mit Gold durchwirktes
nd bewegen, die Latona gebären zu lassen. Latona umfaßte wäh-
d der Geburt einen Palmbaum *) (von diesem berühmten Palm-
me s. Spanheim. ad Callimach. Hymn. in Del. 210.), der
e Entbindung förderte. Apollo wurde am siebenten Tage
lesiod. Op. et D. 772. ed. Spohn. pag. 715. Brunck.) in
em Monate geboren, der hernach Bysios (für Pysios) hieß, weil
zig in demselben, und zwar am siebenten Tage, als dem Geburts-
e des Gottes, wie Plutarch (Quaest. Graec. Tom. II, pag.
2. ed. Francof.) sagt, früherhin das Orakel gefragt werden
nte. Des Callimach. Hymn. in Del. v. 251. singt von den
hwänen des Gottes, welche siebenmal **) Delos bei Apollo's
burt singend umschwammen. Auf jenen Geburtstag deutet auch
Name ἑβδομαγενὴς, am siebenten Tage geboren (Plu-
ch. Sympos. VIII, 1. Tom. II, p. 717.), welcher Tag dann
h in jedem Monate durch Opfer zu Lacedämon gefeiert ward
Herodot. VI, 57. vergl. Spanheim zu Callimach. l. l.). Apollo
rd aber nicht von der Latona gesäugt, sondern von der Themis
Ambrosia und Nektar genährt. Doch kaum hatte Apollo diese
itterspeise geschmeckt, so entsprang er den Windeln, wählte die
er und den Bogen, und das Geschäft, des Jupiters Willen den
enschen vorher zu verkünden, und schritt fort auf der weiten
de.

Gehen wir nun auf die verschiedenen Beziehungen über,
ter welchen Apollo gedacht wurde, so erscheint er zuerst als ver-
chtende Naturkraft, oder im Mythus als der Gott mit
ogen und Pfeilen bewaffnet; daher ἀργυρότοξος, κλυτό-
ξος, ἕκατος ***), ἑκατηβόλος, ἑκατηβελέτης, ἑκάεργος, die ge-

---

) Homer weiß zwar auch von einer Verehrung des Apollon auf Delos und von heiligen Palmen, die bei seinem Altar wuchsen, dagegen aber nichts von seiner Geburt daselbst. Odyss. VI, 164.

) Gruber (in der dritten Anmerk. zu diesem Artikel) irrt nicht nur in der Hesiodischen Stelle, sondern auch im Kallimachus, indem er ἑβδομάκις, siebenmal, als ein Epitheton Apollo's, und überhaupt einen ganz andern Sinn angiebt.

) Hermann, über das Wesen und Behandlung der Mythologie, pag. 99. zieht die Erklärung des Wortes Ἕκατος (und also auch der Komposita) „der Fernhintreffende" bei dem Apollo, wie bei der Diana, sehr in Zweifel. „Wie kommt es, fragt er, daß man diese Wörter überall von dem Apollo, und zum Theil auch von der Diana, nirgends hingegen ein ähnliches Beiwort, das mit τῆλε zusammengesetzt wäre, findet? Dies ist wohl nicht blos Zufall. Wir haben uns daher wohl von den Grammatikern irre führen lassen,

furchtbare Krankheiten, ſondern wen
Apollo und Diana ſie mit ſanften Pf
Odyss. XVIII, 202., einen ſanften T
61 fg. bittet ſie die Göttin, daß ihr die
ſenden möge. Dieſe Pfeile, ſo ſanft
ſchmerzenverurſachende Pfeile von den
geburtheilfenden Göttin, der Lucina),
geſendet (Il. XI, 269 fg.); aber auch
erleichternd. (So treffen den Lie
den Berauſchten die Pfeile des Bakchu
durch Seuchen ſterben, ſo iſt Apollo da
er die ſeinem Prieſter Kalchas zugefügte
Heere dadurch, daß er neun Tage lang
Dieſe mächtig wirkende Kraft äußerte
Fabel hinzuſetzt, ſchon in ſeinen frühern
ſeiner Geburt erlegte er eine ungeheure
Pfeilen, die ihm Vulkan geſchenkt hatte
ſie ihn hindern wollte, das Orakel zu D
So tödtete er auch bald darauf den Rie
bâ nach Delphi gekommen war, um die
in ſeine Mutter Leto (nicht Artemis, wie
liebt hatte (Apollod. I, 4, 1. Pausan.
ad Callimach. Hymn. in Dianam. 11
XI, 576 fgg.). Ja auch im Kriege gege
die Giganten leiſtete er dem Jupiter Beiſta
im dem letztern Kriege dem Ephialtes das li
I, 6, 2. Hygin. fab. 130.): zum Bewei

Wirkung seiner Kraft. Diese Kraft bewies er auch, indem er die Cyklopen tödtete, die dem Jupiter die Blitze gefertigt hatten, um Apollo's Sohne, Aeskulapius, den Tod zu geben, weil er Todte wieder lebendig machte. Zur Strafe dafür, setzt nun ein anderer Mythus hinzu, mußte Apollo eine Zeitlang in der Verbannung beim thessalischen König Admetus, dem er die Heerden hütete *), leben. Apollod. III, 10, 4. dazu Heyne pag. 68 und 282. Eine andere, dieser in etwas ähnliche Erzählung sagt, daß Apollo (weil er sich mit den übrigen Göttern gegen Jupiter verschwor, Tzetz. zu Lycophr. 34.) dem trojanischen Könige Laomedon die Heerden gemeidet (Hom. Il. XXI, 442 fgg. vergl. Apollodor. II, 5, 9.) und als ihm dieser um den für die Hülfe beim Aufbau der Mauern Troja's **) bedungenen Lohn betrog, den Trojanern die Pest gesendet habe.

So knüpfte man an diesen Begriff noch eine Menge anderer Erzählungen an, in welchen Apollo ebenfalls als der Vernichtende erschien, und die zum Theil früheren, zum Theil späteren Zeiten angehörten. Dahin gehört z. B. der Mythus von der Koronis (s. diese) oder von der Arsinoe u. a. m. Die meisten dieser Mythen scheinen aber entstanden zu seyn, um den Ursprung der Versöhnungsfeste, die früher dem Apollo in ansteckenden Krankheiten angestellt worden waren, zu erklären. Denn in seiner Hand liegt auch die Rettung, indem er, wie jeder Gott, das Gute und Edle sendend, das letztere auch vernichten kann. So ist Ceres die Geberin der Fruchtbarkeit und der Unfruchtbarkeit der Felder; Mercurius Mehrer und Minderer der Heerden. Dadurch aber, daß er auch das Leben rettet, oder der Seuche wehren konnte (Hom. Il. I, 97. vergl. 450 – 457.), wurde er auch, jedoch erst später ***) Vorsteher der Heilkunde. Wir lassen diese Ansicht

---

*) Apollo hatte ihm die Heerden gehütet, hieß, nach Kanne, Mythologie, pag. XLII.: er hatte so herrliche (göttliche) Heerden gehabt, daß sie der Gott der Schäfer selbst erzogen zu haben schien.

**) Die Nachricht von der Erbauung der Mauern Troja's durch Apollo findet sich schon bei Hom. Il. VII. 452. XXI, 440 fgg. Ueberhaupt scheinen von Apollo erbaute Mauern und Städte gut und festgebaute zu bezeichnen. So wird er als Erbauer von Cyzikum, Cyrene, Naxos in Sicilien genannt. Wiewohl andere dieses davon ableiten, daß Apollon durch seine Orakelsprüche Städten ihren Platz, und Kolonien ihren Sitz anwies. Plutarch. de pyth. orac. Spanheim. ad Callimach. Hymn. in Del. 253. Nach Pausan. I, 42. half Apollo auch dem Alkathous an den Mauern von Megara mit bauen, und es wird hinzugefügt, daß der Gott seine Laute dabei auf einen Stein legte, der davon die Eigenschaft erhielt, daß, so oft er mit einem Steine berührt wurde, er Töne, wie die einer Laute, hören ließ. In Rücksicht seiner Hülfe beim Bau der Städte heißt er κτίστης, οἰκιστής, δωματίτης.

***) Man hüte sich ja, ihn mit dem, im Homer vorkommenden Päon oder Päeon, zu verwechseln. Homer kennt diesen alten Götter-

IA. 405. vergl. Odyss. VIII, 79 fg.
glauben, die der Homerische Hymn
fgg. enthält, so wäre Apollo (oder s
erst nach Pierien, dem Vaterlande d
gekommen. Von da *) wäre er (d. i.
seinem Dienste) durch Thessalien, Bö
gen, um sich einen Platz für seinen T
Ort wäre endlich am Fuße des Parna
gefunden worden. Nun wurde der La
des Orakels, für welches sich die ganz
und die aus einer Höhle aufsteigenden
lich zu eignen schienen. Aber wie es in
gehen pflegte, die Einwandernden hatte

---

arzt, der z. B. dem Aides, II. V, 4
Wunden legt, und v. 900. den Ares (
sem Namen. Vergl. Voß, mythol.
Päon, ein Beitrag zur vollständigen K
von Weinek, Leipz. 1807. Auch darf
528. vom Apollo gesagt wird, daß er des
erhört, ihm die Schmerzen stillt, das K
und neuen Muth einflößt; denn von ein
Behandlung ist nicht die Rede.

*) Die meisten Nachrichten der Alten stimm
Dienst des Apollo von Thracien oder fr
ausgegangen sey. Herodot. IV, 31 fgg.
schiedenen Zügen alter Religionsverpflanzu
wie sie durch alte Sagen auf Delos und d
Orten verherrlicht, sich verbreitet

en, und ſo auch der ankommende Gott, ehe der Kultus mit dem einheimiſchen. So muß auch Apollo, um das nzunehmen, die Schlange Pytho bekämpfen, die das Orate, d. i. die, als Sinnbild der Klugheit, das Sinnbild eis geworden war, die aber der Mythus zur Wächterin machte, weil dies das Geſchäft der Schlangen in den Myp. B. vor den Gärten der Hesperiden, da Klugheit, Scharfe Wachſamkeit immer wechſelnde Begriffe waren. Auch verre Schlange ihrer urſprünglichen Bedeutung, in der ſie als der Klugheit mit der Wahrſagekunſt verwandt war, ihren Pytho (Πυθὼ von πύθεσθαι, um Rath fragen, wo der Name Pythia und der Monat Pyßos, in welchem em das Orakel um Rath fragen mußte), den Delphi ſelbſt m Orakel erhielt *).

i Orakel zu Delphi wurde ſehr ſchnell bekannt, und mit ihm s wahrſagender Gott, oder vielmehr als Orakeldeuter und Jupiters (Aeschyl. Eumenid. 19.). Sein Kultus kam ndernde Delphier nach Kleinaſien, wo er zu Didyme Orakels der Branchiden wurde. Hier wurde einheimiſ von dem alten Orakel mit der Sage von jenen Einwan wie gewöhnlich, von der folgenden Zeit verwebt, und nun von Apollon abgeleitet (Conon Narrat. XXXIII. La l Stat. Theb. VIII, 198. und wieder anders nach Strabo. 645.). Jene wandernden Delphier waren vielleicht ein Magnetes, die in Kleinaſien, Magneſia am Sipylus und der angelegt hatten. Denn dieſe waren vorher zu Delphi jeweſen (Conon Narrat. XXIX.), und Ephorus hatte urch Verwechſelung) die Magnetes am Mäander delphiſche

---

rſagen heißt nicht blos die Zukunft vorausſagen, ſondern auch ertheilen. So holte man beim Orakel Rath in rechtlichen Streiten (ſ. Themis), und die Schlange, das Sinnbild der gheit, bewacht das Orakel zu Delphi. Vorzüglich aber war es cher Rath, den man bei Orakeln und Wahrſagern ſuchte. Der ſager Melampus heilt die raſenden (hyſteriſchen) Töchter des is mit kalten Bädern; und daher ſammelten bekanntlich die alten e bei den Orakeln Erfahrungen über Heilmittel. So wurde alſo elphi der Begriff Apollo's, als Wahrſagers und Arztes, zu einem mten Verhältniß gebracht. Ehe aber Apollo durch die eingeerten Thracier ſich des Orakels daſelbſt bemächtigte, hatte die Erde) Orakel gegeben, d. h. man hatte, ſo lange noch kein Gott rakel beſaß, die Erde ſelbſt die Orakelgeberin genannt, weil ſie geiſternden Dünſte aus der unterirdiſchen Höhle gab, über deren ung nachher der Dreifuß der Pythia kam. Als Weiſſagen des ls anfing, Rath ertheilen zu werden, entſtand durch das lgeben zu Delphi die Göttin Themis. Dieſe beſaß es alſo nach e, die es ihr, wie die folgende Sage erzählte, als Geſchenk gaten hatte. So Kanne, Mythologie p. 89 ſqq., deſſen Bemerkungen hier und im Texte mitzutheilen für nöthig gehalten

mer, von denen die Rückkehr (νόσ
den war (Dictys Cret. Dares Ph
sen war. Hier zerstreuen sie sich na
sich zu Patara in Lycien nieder, wo
sus blieb, der im Tempel des Apollo
streit mit Kalchas gehalten (s. Calch

So hatte sich etwa der Kultus
Asien verbreitet. Allein Kanne nim
ein anderer wahrsagender Apollon
in der Gegend von Troas verehrt word
sein wahrsagender Priester bei Home
Chryse und Tenedos, als seinen Liebl
wort soll er vom phrygischen Wort σμί
ihm, wie man glaubt, wegen ihres
Mäuse heilig gewesen seyen. Auch führ
die Maus als ihr Zeichen in Münzen (
18. N. 5 und 6.) und nach Strab
Statüe Apollons zu Chryse eine Maus

Spätere Mythen suchten auch denj
die Sehergabe verliehen. Der Grund a
Urheber und Geber dieser Kraft anzuseh
gelegt worden, weil Apollo ja des Jup
verkündete. Eine noch jüngere Sage sch
die Weissagekunst lernen zu lassen (wenn
1. παρὰ τοῦ Πανὸς, der Lescart alter
πατρὸς entgegen, zu lesen ist, vergl. Hey

Apollo ist also Vorsteher der Weissa
auch der Dichtkunst und

Del. κιθάρις, sonst κιθάρα. Als Erfinder wird er bestimmt bei Dion VI, 9. bezeichnet, und Callimach. Hymn. in Del. 253. läßt von ihm die Lyra mit sieben Saiten beziehen, als soviel mal die mäonischen Schwäne bei der Geburt desselben um Delos geschwommen waren; obwohl Hom. Hymn. in Mercur. erzählt, daß Merkurius die Schildkröte mit soviel Saiten bezogen habe, und Apollod. III, 10, 2. angiebt, daß Apollo, der dem Merkurius einen Theil der Rinder entführte, dieselben ihm gegen die Lyra zurückgegeben, und als Merkurius darauf auch die Syrinx erfand, auch diese gegen einen goldenen Stab (Apollod. III, 10, 2. Heyne Obss. pag. 274.) erhalten habe, worauf denn Merkur die Kunst, durch Steinchen zu weissagen, vom Apollo erlernte und zum Herold Jupiters und der untern Götter bestellt wurde *). Auf diesen ge-

*) Kanne, Mythologie pag. 97. nennt mit Recht diesen Mythus einen späteren, und schreibt ihn einem Dichter zu, der sich als Künstler fühlte. Dem Hermes, der unstreitig durch die Nekyomantie wahrsagender Gott geworden war, kam es, als dem erfindungsreichen Gott des Geschäftslebens, der noch dazu aus dem arkadischen Schäferleben als musikalischer Gott und Erfinder der Flöte gekommen war, am eigentlichsten zu, auch die Leyer aus der Schaale einer Schildkröte erfunden, und sie mit Darmsaiten bespannt zu haben; und vielleicht hatte er schon vor jener Dichtung, ohne Beziehung auf Apollo, als Erfinder der Lyra gegolten. So besaß Hermes also, was Apollo besitzen mußte, weil Saitenspiel und Gesang sein Geschäft war. Wie natürlich kam nun ein Tausch zwischen beiden Göttern zu Stande. Hermes erhält vom Apollo die Wahrsagerkunst, die wahrsagenden Moirä oder Keres, und den Stab, den er zur Nekyomantie geöraucht, der aber nun, vom Apollo kommend, sein Hirtenstab gewesen war. Apollo dagegen erhält von Hermes die Lyra und noch ein Instrument, das ihm als Citherspieler nicht zukam, das also vom arkadischen Schäfergott (Pan) an ihn gekommen seyn mußte — nämlich die Syrinx. Denn auch im Flötenspiel hatte man in seinen pythischen Spielen Wettkämpfe (welche bei Erneuerung der pythischen Spiele zu Delphi, Olymp. XL, 3., von den Amphiktyonen gestattet worden waren) zu halten — zwar nicht auf der Hirten-, sondern auf der einröhrigen Flöte (αὐλός); aber jene war in der Dichtersprache als Flöte überhaupt gebraucht worden, oder auch als siebenröhrige Hirtenflöte war sie in jener Dichtung nicht ohne besondere Beziehung. Denn Apollo, sagte ein anderer Mythus, hatte seine Leyer mit sieben Saiten, nach dem Muster der sieben Flötenröhre, bespannt. Wenn gleich Hermes daher auch die andere Flöte (αὐλός, Athen. IV, p. 157.) erfunden hatte, so nannte die Dichtung lieber sie hier Syrinx (σύριγξ).

Jener Tausch zwischen Apollo und Hermes, wodurch der erstere gegen die von letzterem gestohlenen Rinder die musikalischen Instrumente eintauscht, hat ohne Zweifel zuerst den Gegensatz zwischen bloßem Erwerb und Kunst recht versinnlichen wollen. Immer mochte der erfinderische Hermes die Instrumente erfunden haben, wenn nur Apollo der erste war, der sie mit Dichtersinn und der Wärme des Künstlers berührte. So mochte Apollo auch die Flöte erhalten, wenn nur der Erwerbsüchtige dafür die Wahrsagerkunst lernt, eine Kunst, welcher Delphi alle seine Schätze verdankte. Also die warme

meinschaftlichen Besitz der Lyra und der Cither deutet auch der Umstand, daß Apollo und Merkurius, wie Pausan. V, 14. berichtet, (der jedoch als Ursache angiebt, weil Merkurius Erfinder der Lyra, Apollo der Cither sey), zu Olympia gemeinschaftliche Altäre hatten. Worin aber die Lyra und Kithara sich unterschieden haben, darüber ist man noch nicht einig. Die letztere nimmt man für das frühere mit drei, die erstere für das spätere mit vier oder sieben Saiten bespannte Instrument (Spanheim. ad Callimach. Hymn. in Del. v. 253. Forkels Geschichte der Musik, B. I. pag. 195 fgg.), und glaub[illegible]yra, als das spätere Instrument mit vier ol[illegible]e vom Merkurius vervollkommnete Erfindu[illegible]o's, theils daß diese Dichtung nicht älter [illegible] Musikschulen in Thessalien. Das Barbiton od[illegible]trument mit sieben Saiten) fängt mit Terpar[illegible]en Musikschule auf Lesbos, an (Plin. H. N. [illegible]etzt man auch den Homeridischen Hymnus a[illegible] dieser Zeit, so wie denn überhaupt die sp[illegible]ius ganz wegließ, und blos des Apollo erwäl[illegible] Dichtungen und Kunstwerke eignen die Lyra [illegible]llo zu. Die Orphiker aber hatten sie der Sonne ge[illegible], herrlichsten der Wandelkörper, der die übrigen als Anführer in harmonischem Laufe mit sich fortzieht. War aber einmal dieses geschehen, so hatte man auch schon den Schritt vorbereitet, dieselbe dem Apollo zu übergeben, als er der Gott geworden war, der, als Führer der Sonne (nach der späteren Umbildung) dieselbe den nördlichen Völkern brachte, indem er der Sonnengott im nördlichen Hemisphäre wurde, und wegen seiner früher gedachten Persönlichkeit mehr Fertigkeit und Gabe hatte, ein Tonwerkzeug zu behandeln, als der Sonnenball. Was war nun einfacher, als daß er sie übernahm, und wie die Orphiker sangen, mit vielstimmigem Saitenschlage lenke des Himmels Gewölbe, bald fassend die niedrige Tonart, dann wieder die höchste oder die dorische Sangweise; und wie die himmlische Wölbung, also auch lenke die lebengenießenden Menschenstämme, und nach harmonischer Mischung austheile ihr Verhängniß den Männern; daß er mäßige Winter und Sommer in gleichen Verhältnissen, nach der höchsten Tonart den Winter, nach der tiefsten den Sommer, und nach dem dorischen Liede des lieblichen Lenzes jugendliche Blüthe. Orph. Hymn. in Apoll. 16 – 25. Durch solche Vermittelungen ging die Leyer des Hermes an die Sonne über, von der Sonne an Apollo, der in ihrem Besitze blieb, und sie nur auf kurze Zeit seinen Lieblingen lieh, dem Orpheus oder Amphion.

Die Musen, immer der Leyer folgend, traten nun zu Apollo über, und fanden bald einen Hügel und eine Quelle, welche der

---

Liebe des Künstlers zur Kunst entgegengesetzt der Liebe zur Viehzucht, zum Tauschhandel, Gewerbe u. s. w.

Hippokrene um nichts nachstand. Sie mußten in der Nähe des Gottes seyn. Da nun sein berühmtester Tempel des festen Landes zu Delphi am Fuße des Parnasses, und unfern die kastalische Quelle war, so wurden sie und ihre Verehrung dahin versetzt. Von nun an war Apollo der Musagetes, das Haupt ihres Chores und ihr Aufseher. Hug, pag. 229 fg.

Wir betrachten noch einige Augenblicke die Bedeutung des besaiteten Instruments, dessen sich Apollo bediente. So wie Hermes (Merkurius) der erste war, der die harmonischen Gesetze der Natur im Ganzen beobachtete, und die Stammtöne aus dem Unendlichen auffammelte, und dem es gelang, sie in einem Saitenspiele wieder zu erzeugen; so wie seine Leyer ursprünglich mit drei Saiten bezogen war, mit so vielen, als Aegypten *) Jahreszeiten hat, um dadurch die Harmonie in dem Wechsel derselben anzuzeigen; so wie nun ferner aus den drei Tönen der drei Saiten, wenn man die Töne mit Leben und Persönlichkeit dichterisch begabte, drei Sängerinnen oder Musen (s. diese) wurden: so hielt auch Apollo die dreisaitige Leyer, und wenn er sie anschlug, brachte er dieselben Wirkungen, wie die Musen hervor (s. die kurz vorher angegebene Stelle des Orphic. Hymn.). Aus dieser Annahme der Bedeutung der drei Saiten entstand auch bei den Griechen, aller Erfahrung entgegen, der Glaube an drei Jahreszeiten, indem sie den Herbst nur als eine Fortsetzung des Sommers, in andern Gegenden aber den Frühling mit dem Sommer für eins hielten. Aeschyl. Prometh. 454 – 56. Theocrit. Idyll. XI, 56 u. Dagegen aber soll Apollo auch die Lyra mit sieben Saiten bezogen und siebenmal bei seiner Geburt die Schwäne um Delos geschwommen seyn. Callimach. Hymn. in Del. v. 253. Als Sonnengott nämlich späterhin gedacht, ist er der Lenker der sieben Planeten, das Bild der allgemeinen Harmonien, deren Seele er ist **). Der Hauch der Sonne geht durch alle sieben Planeten hindurch und bewirkt jenen Akkord der sieben koncentrischen Sphären. Darum ist auch die siebenröhrige Panspfeife das Vorbild der Lyra des Apollo, der daher auch der siebenmonatliche (ἑπταμηνιαῖος) heißt (Scholiast. Pindar. Pyth. I, pag. 435.

*) Denn mit dem Begriffe des Hermes oder Merkurius sind offenbar ägyptische Vorstellungen vermischt worden, wie unter diesem Artikel gezeigt werden wird. Auch versichern uns die Alten ausdrücklich, daß Hermes die Leyer dreisaitig gemacht habe, um die drei Jahreszeiten nachzuahmen. Diodor. Sic. I, 16. dazu Wesseling; besonders Gesner zu Orphic. Hymn. XXXIII, 17.

**) Nach einer sehr alten Ansicht wurden nämlich astronomische Verhältnisse nach musikalischen betrachtet und die großen Sternengötter, wie Pan, Jupiter u. s. w. mit den Erfindungen in Gesang und Musik in Verbindung gesetzt. Creuzer, Symbol. III, pag. 284.

Heyne.). Darum lehret auch schon im Homerischen Hymnus Hermes den Apollo das Spiel der Lyra. Creuzer, Symbol. III, p. 262. vergl. p. 290 fg. Mehreres s. unter Pan.

So gingen die Vorstellungen von Apollo, als Vorsteher der Dicht- und Gesangkunst, mit andern Ideen von ihm, als Ordner der Harmonie der Natur vermischt, theils in den Mysterien, theils sogar auch außer denselben, bei den Griechen fort, und erregten noch andere Ansichten, die neue Mythen hinzufügten. Dahin gehört auch die Erfindung der Flöte, die ihm vorzüglich Alcäus zugeschrieb[illegible]rch. de Musica, Tom. II, pag. 1135. ed. [illegible]er, unter denen Korinna, Pindars Zeitg[illegible]erin genannt wird, der Minerva beilegen. [illegible]h zur Zeit der Lyriker schon den Apollo, unter[illegible]n Begriffe, als Vorsteher jeder Musik. [illegible]ewähnt auch Plutarch. a. a. O. pag. 1136. ei[illegible]uf Delos. Apollo hielt mit der rechten Hand [illegible] linken Hand die Grazien, deren jede ein [illegible]t, die erste eine Lyra, die dritte Flöten, die [illegible] am Munde hatte. Diese Vorstellung wider[illegible]nte Fabel von dem Streite Apollo's mit Marsyas [illegible]4, 2., dem Apollo im Wettkampfe um den Vorzug im Flötenspiel und in der Behandlung der Lyra, zur Strafe seines Uebermuthes (daher auch in den meisten Städten auf dem Forum, wo man Gericht hielt, eine Gruppe von dieser Bestrafung aufgestellt war) die Haut abzog, wovon er den Beinamen Apollo tortor bekam. S. Böttiger, im Attischen Museum, I, pag. 330. Es wird noch ein anderer Wettstreit erwähnt, den Apollo mit Pan in Rücksicht der Syrinx und Lyra hatte. Midas, König von Phrygien, entschied zum Nachtheile Apollo's, ungeachtet Tmolus bereits diesem den Vorzug zuerkannt hatte. Zur Strafe für das alberne Urtheil setzte Apollo dem Midas Eselsohren an. Ovid. Metam. XI, 146 fgg. Lenz zu dieser Stelle leitet den Ursprung dieser Fabel von einem satyrischen Drama ab.

Da ihm die pythischen Spiele geheiligt waren, so gab dies vielleicht Veranlassung zu einigen Erzählungen, wo er ebenfalls wettkämpfend erscheint. So erscheint er in dem unter den Göttern, nach Besiegung der Titanen, angestellten Wettstreite, wie er den Merkurius im Laufen und den Mars im Ringen überwindet, Pausan. V, 7.; so mit dem Hyacinthus den Diskus werfend, Apollod. I, 3, 3. (s. Hyacinthus). So entschied er auch im Faustkampf, Il. XXIII, 660. In Herkules Abentheuern kommt besonders ein Kampf vor, den dieser mit dem Apollo hatte. Herkules hatte das Orakel zu Delphi gefragt, und keine Antwort erhalten. Er entführte also den Dreifuß. Apollo setzte ihm nach, und es kam zum Kampfe, den Jupiter, als Apollo den Kürzern zog, mit dem Blitzstrahle trennte. Vergl. ad Hygin. fab. 52. Pausan. X, 13.

Einen

ie er Arzt und die Heilkunde des alten Götterarztes Päon übertragen ward, erklärt ſich leicht theils aus ſeinem früher te, als Abwender der Seuchen, theils aus den Orakeln, n man ja auch ärztlichen Rath zu holen pflegte. Die erſte ieſer Vereinigung findet ſich bei den Lyrikern und Tragikern. l. Eumenid. 62. *ἰατρόμαντις*. Pindar. Pyth. IV, 480. yn. V, 85 ſgg. vergl. Schol. zu dieſer Stelle. Wiewohl er, Symbol. II, pag. 54. behauptet, daß die Arzneikunde mit der Sonnenidee in Apollon urſprünglich t, ſpäterhin (alſo wohl im Homeriſchen Zeitalter) auch ihr enen Vorſteher erhalten habe, bis die folgende Zeit die Beeder vereinigte. — Bei Pindar wird auch Aeskulapius mer und Heſiod, wie ſchon unter Aesculapius erinnert als Gottheit nicht kannten, zuerſt der Sohn Apollo's genannt. entſtanden nun die weiteren Dichtungen, nach welchen Apollon Aeskulapiden die Heilkunſt mittheilte. Eurip. Alcest. 972 ſgg. m. 900. Vergl. Sprengel's Verſ. einer pragmat. d. Arzneikunde, Halle 1800. Bd. I. Millins Mon. inéd. Bd. II, Hft. II, p. 90–101. Dahin gehört auch, daß ſeinen Sohn aus dem Feuer rettet. Pind. Pyth. III, 75. ſenn in den Homeriſchen Zeiten Apollon als Weidender ähnender auftritt, indem er bald die Roſſe des Eumelus 766.) auf der pieriſchen Flur, bald des Laomedon Rinder n Ida weidet, ſo ſollte dies wohl nach dem alten Mythus nders, als ſchöne, herrliche Heerden bezeichnen, die auf den ganz vorzüglich gedeichen, und durch die üppige Vegetation ſich nährten. Theog. 347. Aber eben dadurch war wies

Wir fügen noch die Erklärung von A
514. hinzu, da ſie den richtigen Geſi
Gott des Heils und Verderbens, w
Hirtenſtämmen als Aufſeher des Wilt
Heerden (νόμιος) verehrt. In ſpä
ſein Sohn Ariſtäus unter dem Name
oder Apollon Agreus und Apollon
ihm ſchon Heſiodus gab. Dennoch
ſagen, blieb auch Apollo ſelbſt, dem
ein ſegnender Gott. Nur, des urſp
erklärte man ſeine Neigung für Bergw
ehemaligen Dienſte bei Admetus, de
theſſaliſchen Landſchaft Phthiotis: dem
Sagen (Il. II, 766.) Roſſe und an
die Kühe mit lauter Zwillingen begabt
und zwar an den waldreichen Ufern des
in den pelasgiſchen Buſen über Euböa ſi
Apoll. 47.

Wie aber ward Apollon in den
Ebenfalls durch Aehnlichkeit der Verhäl
III, 277. und Odyss. XII, 325. d
Sonnengott Alles, bei Diodor. V,
Boethius V, 2. heißt er der Wahr
noch hinzu, die Gemeinſchaft derſelben
künſtleriſchen und dichteriſchen Darſtellu
mit einander hatten, die Pfeile *), die

den Wagen *), die Benennung Herrscher (ἄναξ), welche eben so gut Helios hat (Hom. Hymn. in Apoll. 415.): so haben wir zugleich die Ursachen gefunden, wodurch diese Verwechselung des Apollo mit dem Sonnengotte möglich ward. Zu den Zeiten der Tragiker scheint eine solche Verwechslung kaum schon allgemein Statt gefunden zu haben. So verbindet Aeschylus zwar die heilkräftigen Strahlen der Sonne, ohne sie jedoch zu vermischen. Supplic. 198. Wohl aber hatte man schon angefangen, den Apollo so wie die Diana für die Schutzgeister der Sonne und des Mondes anzusehen, obgleich man sich noch vor einer Vermischung hütete. Strabo XIV, pag. 458. Casaub. Unter diejenigen aber, welche Apollo und Diana für Sonne und Mond hielten, gehörten besonders die Römer. Cic. de Nat. D. III, 10. Varro de ling. lat. IV, pag. 20. ed. Bip. Die Vereinigung wurde auch später durch Künstler dargestellt. So wie nämlich Helios mit einem Greifengespann fuhr, wie dies auf einem Marmor bei Spon. Miscell. pag. 3. und auf einer unter Kommodus geprägten Münze vorgestellt ist, so erscheint auch der zum Sonnengott umgebildete Apollo mit der Lyra, wie er einen Greif ohne Zaum reitet. Auf einer Lampe bei Bellori II, fig. 14. sitzt Apollo, die Lyra spielend; vor ihm steht ein horchender Greif. Dieser Vermischung wegen, die noch durch Apollons Verkehr mit den Hyperboreern begünstigt ward, läßt Claudian. XXVIII, 50. den Phöbus von den nördlichen Rhipäen einen Wagen mit gezäumten Greifen nach Delphi lenken. Bei Sidon. II, 507. kommt im spätern Fuhrwerk mit Greifen der umgedeutete Apollo zugleich mit dem heilenden Päan, mit dem Sonnengott und dem begeisternden Bakchus im Epheuschmucke vermischt. Vergl. denselb. VIII. ep. 9. S. Voß, mythol. Briefe, II, pag. 161. Daß Apollon von den Alten selbst für den Sonnengott gehalten worden, bezeugt Pausan. VII, 23. Der Sonnengott Apollo ward übrigens in ewiger Jugendfülle vorgestellt, wohin vielleicht auch, wie Kanne p. 105. urtheilt, sein Beiwort Phöbus

---

Thesaur. Brandeburg. T. I, p. 412. 413. Combe num. vet. pop. et urb. qui in Museo G. Hunter asserv. tab. XL, nr. II. III. VI. XVI. Diese Darstellung finden wir auch auf den Münzen anderer Länder und Fürsten, z. B. von Larissa, Beger Thesaur. Brandeb. T. I, pag. 478., von Kolossä, Combe l. l. tab. XIX. nr. IX., von Alexander I. Könige von Epirus, Eckhel Syllog. I, num. anecdot. tab. VIII, nr. 3. Im Pallaste Borgheſe sah man eine Bildsäule der Sonne mit mächtigem Haarwuchse, durch welchen einzelne Strahlen hervorbringen. Visconti, sculture del Palazzo della villa Borghese, Rom. 1796. P. I. Stanza III, n. 2. Vergl. Hug p. 53. Wem ist aber nun auch Apollo, der Gott mit schönen, langen Haaren (ἀκερσεκόμης) Il. XX, 39. unbekannt?

*) Daß auch dem Apollo ein Gespann am Götterwagen zugetheilt worden sey, scheint *schon aus dem Beiwort* χρυσάορος (Il. XV, 256.) *mit goldnen Zügeln, hervorzugehen.*

(Φοῖβος, von Φῆβη mit dem Labialspiritus als φ φήβη und in der äolischen Form wie δοινὴ, von θηνὴ, χοιρὸς, χηρὸς) *) deutet.

Wenn wir nun bisher sahen, daß die Umdeutung Apollo's in den Sonnengott bei den Griechen späteren Ursprungs, und daß Apollo mit der Sonne ursprünglich nicht eins sey **), so wollen wir nun die Meinung derer auseinander setzen, welche Apollo für den uralten Helios halten, der aber zu einer gewissen Zeit von jenem unterschieden und erst später wieder mit ihm zusammen

geschmolzen worden [illegible] g geht von der Ansicht aus,
daß die ursprüngliche [illegible] erbundene Idee nicht grie-
chisch gewesen, sond- [illegible] mme, und stützt sich sogar auf
Zeugnisse der Alten. [illegible] Apollo der Horus der
Aegypter. Doch [illegible] n niemals von einem Kinde
oder Knaben Apollo [illegible] Denn wie er geboren war,
zerbrach er die Win[illegible] Bänder, womit ihn die Göt-
tinnen umwickelt hat[illegible] hrem Erstaunen einher über
die weite Erde ***).

Jener erste Stift[illegible] llodienstes zu Argos, Da-
naus, kam als Kolonist [illegible] Aegypten. Er ordnete den

*) Φοῖβος, fügt Kanne hinzu, bekam von der Bedeutung jugendlich, die der unbefleckten Jugendlichkeit (ἀγνότης) und dann der Reinheit überhaupt; daher φοιβάω, wie ἁγνίζω, reinigen (lustrare) hieß. Weil aber der immergrünende Lorbeer die Pflanze des jugendlichen Gottes Phöbus war, so brauchte man sie zum Lustriren, wie zum Wahrsagen; und daher ist auch Daphne, wenn gleich der Lorbeer dem Apollo eigen war, doch das keusche, fliehende Mädchen.

**) Am bestimmtesten und schärfsten hat früher schon Voß in den mythologischen Briefen, Th. II. auf diesen Unterschied hingewiesen, indem er im 41sten sehr lesenswerthen Briefe, pag. 326 fgg. darüber sich verbreitet, und ihn endlich mit folgenden Sätzen, als dem Resultate, schließt.

I. Homers Apollon ist nicht Helios, und Helios nicht Apollon. Dieser beherrscht, nach wie vor, den Sonnenwagen; jener allein Wahrsagung, Musik, Bogenkunde. Selbst noch die Arznei hat ihren besondern Gott. Eben so verschieden sind Artemis und Selene.

II. Erst Jahrhunderte nach Homer, durch umdeutende Weltweisen, Pfaffen, ward Apollon, wie mehrere Volksgötter, in allegorischem Sinn für die Sonne, und Artemis für den Mond erklärt.

III. Dennoch nahm die griechische Volksreligion nie den Apollon zum Sonnengott, wie die Artemis zur Mondgöttin; selbst nicht die römische, die den Sol zwar mit dem Beinamen Phöbus zuweilen, nie aber Apollo nennt.

***) Herodot. II, 156. und 144. Diodor. I, 25. Plutarch. de Isid. et Osir. c. 61. vergl. c. 12. Aelian. Nat. Animal. X, 14. Macrob. Saturnal. I, 21. Den ägyptischen Ursprung des Apollo bezeugt auch besonders der 33ste der orphischen Hymnen, welcher ihn als einen Gott von Memphis begrüßt.

****) *Hymn.* Homer. in Apoll. 128 - 133.

[redacted]

Dienst zu Ehren Apollo's, der ihm den Wolf zur guten
geschickt hatte, welcher nun das Symbol ward, das ihm als
zeichen die Herrschaft von Argos gab. Gerade so erschienen
ie Wölfe hülfreich den Aegyptern, als die Aethiopier von
her sie drängten, und zum Gedächtniß dieses Beistandes bau-
Aegypter die Wolfsstadt (Lykopolis) in Oberägypten. Auch
erschien in Wolfsgestalt seinem Sohne Horus, der in den
gegen Typhon zog. Daher steht auch der Wolf in einer
ägyptischer Münzen als bleibendes Attribut dem Horus
rite.

m nun deutlicher das Verhältniß des Horus zu Apollo vor-
, erinnere man sich zunächst der verschiedenen Wesen bei den
n: Hyperion, Helios, Apollon. Der Aegypter spricht von
Sonne im Göttersystem gerade so, daß das Prädikat Hype-
der Inbegriff ihrer Eigenschaften ist. Sie ist ihm auch die
adelnde, sie steht ihm auch hoch auf dem Scheitelpunkte des
ls. Der Vater des Helios war, nach der Priesterlehre bei
tho, Phthas (Vulkanus). Letzterer regierte in der histo-
ausgedrückten Mythologie zuerst über Aegypten, und sein
Helios folgte ihm. Dies ist der dritte Sol, des Vulkanus Sohn,
ero (de Nat. D. III, 21.). Dieser Sol ist derselbe, den
ener als Apollon πατρῷος verehrten. Bei Cicero (de
. III, 22. 23.) ist er der älteste von den vier Apollen, die
genannt werden. Er heißt der Sohn des Vulkanus und der
a. Das war jene zur Neith potenzirte Isis von Sais, von
in der Tempelinschrift lesen, daß sie Gebährerin der Sonne
Symbolik I, 309.). Die Athener, Kolonisten von Sais,
rops, blieben in manchen von ihren Stadtgottheiten der Re-
er Saiter, ihrer Väter, getreu. So wie daher die Neith
ais als Athene die hohe Schutzgöttin der Stadt der Cekro-
ard, und wie diese dem Hephästos eine vorzügliche Vereh-
dmeten, so ernannten sie den Sohn dieses Götterpaares zum
voigt ihrer Stadt. Das wußten schon die ältesten Geschicht-
nach Cicero's Versicherung. Wir haben noch die Zeug-
s Platon, des Aristoteles und Demosthenes vor
rgl. Clemens Protrept. pag. 8. und Meursius Athenae
II, 12.). Daß die stolzen Cekropiden ihren ausländischen
zu verdecken suchten, ist aus mehreren Beispielen sichtbar.
n Bemühungen gehörte auch vorzüglich das Bestreben, alte
he Religionen möglichst zu nationalisiren, und von ihrer
t neue Mythen zu ersinnen. Gleichwohl blieb dem Ein-
len der wahre Ursprung nicht verborgen. Auch erhielt die
lehre manches im Angedenken, dessen man öffentlich nicht ge-
war. So haben wir z. B. ein Zeugniß des Geschichtschrei-
hilochoros, aus dessen Atthis, daß Apollon in diesen Re-
die Sonne war (Etymolog. M. in τριτοπάτορες, und
s unter diesem Worte).

Fragt man nun, wie Herodotus zu der Versicherung kam, der ägyptische Horus, des Osiris Sohn, sey der Apollon der Hellenen, da man durch die saitische Kolonie des Cekrops einen Apollon als Sohn des Phthas in griechische Religion eingeführt hatte, so läßt sich der Grund davon auf den ersten Blick entdecken: Der Grieche hatte einen sehr menschlichen Apollon in der Volksreligion, einen Apollon, der bald zürnt, bald über seine Feinde triumphirt, bald hinwieder, aus dem Kreis der Olympier verstoßen, die Heerden weidet; mit Einem Wort, einen Apollon, im Stande der Erhöhung und der Erni[illegible]her war nicht jener saitische Sonnengott, von d[illegible]n hervorgebracht, und Aegypten wenigstens s[illegible] Phthas nicht so menschlich gefaßt zu haben. A[illegible] nicht der allgemeine hellenische Apollon seyn. [illegible]Gott der vollen, glühenden Sonne, und daher [illegible]e Horus, der jetzt vor Typhon flieht, jetzt als [illegible]ines Vaters auftritt, dann im Siegsgefühl zor[illegible]ter Isis das Diadem vom Kopfe reißt (Plutarch. [illegible]56.), kurz dieser ins Fleisch geborne Sonnengott [illegible]eugung des Griechen sein Apollon. Und ganz [illegible]nsicht richtig. Es hatten zwei ägyptische Sonnengotter zur Bildung eines zwiefachen hellenischen Apollon beigetragen. Jener Helios des ägyptischen Priestersystems hatte dem Ἀπόλλων πατρῷος von Athen das Daseyn gegeben. Dieser Horus des ägyptischen Volksglaubens hatte großen Antheil an dem andern Apollon der griechischen Völker.

Eine ähnliche Sonneninkarnation kennt Phönicien. — Der Phönicier, dessen System Pausanias (Achaic. cap. 22.) anführt, erklärt geradezu, seine Landsleute hielten den Apollon, wie die Griechen, für den Vater des Aeskulap, und deutet dieses Verhältniß so: Apollon sey die Sonne, die durch ihren Jahreslauf die Luft gesund mache; diese den Menschen und Thieren ersprießliche Luft sey Asklepios. Wie dem auch seyn mag: Kadmos scheint einen Sonnengott Apollon mit nach Griechenland gebracht zu haben. Dafür sprechen die bedeutendsten Züge der Religion des ismenischen Apollon zu Theben in Böotien. Die Daphnephorien, die die Thebaner alle neun Jahre dem Apollon feierten, waren nichts anders, als ein altes Sonnenfest. Es hatte von dem Lorbeer seinen Namen, der mit Olivenzweigen und Blumen umgeben, von dem schönsten Knaben der Stadt aus einem der alten edlen Häuser, im feierlichen Aufzug getragen ward. Auf die Spitze eines mit Lorbeerzweigen und Blumen umwundenen Oehlzweiges stellte man eine eiserne Kugel, an welcher andere kleine Kugeln herabhingen. Unter diesen hing in der Mitte eine Kugel zwischen purpurfarbnen Kränzen, kleiner als die oben auf der Spitze ruhende Kugel. Das Ganze war mit einem purpurfarbnen Schleier unterbunden. Die obere Kugel stellte die Sonne vor, die senkrecht gerade darunter hängende kleine den Mond, die übrigen die Planeten und einige andere Sterne,

die Kränze, deren 365 waren, den jährlichen Sonnenlauf. Der Zug ging in den Tempel des ismenischen Apollon, dem man dort Hymnen sang. Das Fest, wenn auch vielleicht einige Nebenzüge nach und nach verändert wurden, war im Wesentlichen sehr alt. Das zeigt die Sage, daß schon Herakles, des Amphitryons Sohn, Daphnephoros gewesen (Pausan. IX, 10. Procli Chrestomath. ap. Phot. pag. 988.). Dieser attische und böotische Apollon scheint den Weg aus Aegypten und Phönicien über Samothracien genommen zu haben.

Nach diesen Vorbemerkungen ist es sehr begreiflich, wie auch in den orphischen Systemen ein Helios vorkommt und daneben Apollon doch ganz notorisch als Sonne dargestellt wird. In den Gedichten, die wir unter Orpheus Namen noch haben, gehören der 7te, 11te und 53ste Hymnus hierher, ingleichen das 22ste Fragment, womit man die dort (p. 487. ed. Herm.) von Gesner angeführte Versicherung des Proklos vergleichen kann, daß in orphischer Lehre Apollon mit der Sonne Eins sey. Aus ägyptischer und phönicischer Priesterlehre hatten die orphischen Schulen in ihrem Phanes Apollon, Helios, Herakles u. s. w. die ganze Reihe der Licht- und Sonnenwesen aufgenommen, die wir oben nachgewiesen haben.

Gerade dem ismenischen Apollon wurden auch Brandopfer gebracht, wobei man aus der Opferflamme weissagte, gerade wie zu Olympia bei den Opfern des Zeus (Philochor. beim Scholiasten des Sophocl. Oedip. Tyr. 21. Sophocl. Antigon. 1017. Herodot. VIII, 134.). Dieser Begriff des weissagenden Gottes gehet hier und anderwärts ganz natürlich aus dem des Himmelsfeuers, des Sonnengottes, hervor, der sich im Apollon wie im Zeus vereinigt. Daher auch Zeus, der Seher in die Zukunft, und Apollon, sein Prophet. In den Tempeln des Apollo war natürlich dieser selbst der Seher. — So viel scheint hinreichend zu seyn, um Creuzers Hauptideen (Symbol. II, pag. 145 fgg.) außer der Verbindung mit dem übrigen darzustellen. Uebrigens leitet derselbe die Verbindung des Begriffs Sonnengott und Gott der Musik, Besitzer der Lyra, aus einem alten Symbol her, wodurch man frühzeitig sideriſche Ordnung und Harmonie durch die Leyer angedeutet habe. Eben so wenig zweifelt er, daß im alten Sabäismus Oberasiens die Pyromantie ein Hauptheil des Gottesdienstes war.

Wir hören nun die Erörterungen Hugs pag. 51 fgg. der ebenfalls von dem Satze ausgehend, daß Apollo der Horus der Aegypter sey, und die schon oben angezeigten Stellen der Alten zum Beweise seiner Behauptung anführend, so fortfährt: Horos der jüngere war Gott des Frühlings; der ältere war Sommergott, und beide führten die Sonne von der Wintersonnenwende bis zur Sommersonnenwende hinauf. Da die Griechen an ihrem Apollo keine zwei Alter unterschieden, nur einen Apollo anerkannten; so vereinigte er den Zeitraum, der unter beide vertheilt war, in sich allein. Frühling und Sommer sind auch viel später in Griechenland, als in

Aegypten. W[illegible] t dieſes ſchon in jeglichem Reize prangt, harret d
Grieche noch l[illegible] ze mit Sehnſucht der lieblichern Tage, in den
der Frühling unter Blüthen und Blumen erwacht. Da, wo in Ä
gypten der Sommer anhebt, beginnt erſt für den Griechen der Frü
ling; wo in Aegypten der Sommer zu Ende iſt, fängt er in Gr
chenland an. Dieſe Verſchiedenheit der klimatiſchen Erſcheinung
zog nothwendig eine Veränderung in Anſehung der Zeit nach ſich,
welcher Apollo ſeine Herrſchaft antrat, und in der er zu herrſch
aufhörte.

Solche [illegible] den Myſterien vermittelt,
ſich's zum Ge[illegible] nden Mythos mit den Nat
eigenheiten un[illegible] Himmel ins Einverſtändniß
bringen. Fü[illegible] l ſtellten ſie den Lehrſatz a
den ein latei[illegible] iner neuern Sprache alſo a
drückt: jene [illegible] Sonne in oberer Hemiſph
ſich länger ve[illegible] d wie ſie in der untern Her
ſphäre ſich a[illegible] os oder Liber Pater genan
(Macrob. L. [illegible] In der Hauptſache ſehr richt
obſchon er na[illegible] Zeitalters die Schutzgeiſter
Sonne mit [illegible] ſelt hat: in Griechenland f
gen die Jahr[illegible] erſtand, mit der Tagesgleichu
des Frühjahrs an, und dauern bis zur herbſtlichen Gleichung; a
gerade ſo lange, als die Sonne die Anwohner der nördlichen E
hälfte mit ihrem wohlthätigen Lichte am meiſten begünſtigt, und
mit längern Tagen erfreut. Bei den Aegyptern wechſelten Dio
ſos und Horos von Solſtitium zu Solſtitium; bei den Griechen
Aequinoktium zu Aequinoktium.

Wie in Aegypten der ältere Horos ein Jüngling war, und
mer verblieb; ſo dachten ſich ungefähr die Griechen ihren Apollo
Jünglingsgeſtalt, mit dem Gefühle inwohnender Lebenskraft, u
dem Bewußtſeyn einer göttlichen Seele. Von den Dichtern wu
er, von Homer an, nie anders geſehen, als mit langen wallen
Haaren, unbeſchnittenen goldenen Locken; auch mit dem Bogen
waffnet, mit dem er ſeine ferntreffenden Pfeile verſendet. D
man die Zeichenſprache der Kunſt auf das Bildliche der Rede anw
den, ſo haben wir in dieſer Beſchreibung wieder den Sonneng
in jenem Zeitraume, in welchem ſie mit voller Kraft ihrer Strah
wirkt. Nun führt Hug verſchiedene Darſtellungen des Sonn
gottes, wo er mit vielen Locken und Strahlen erſcheint, an, und
hinzu: Was ſollen wir ſagen: wenn Arpokrates oder der jun
Horus, welcher der Sonne vorſteht, wo ſie ſchwachen Lichtes
uns allmälig nähert, und ſparſam ihre Strahlen zuwirft, auf g
chiſchen und ägyptiſchen Werken an ſeinem kindlichnackten Sche
über dem rechten Ohre eine einzige Locke trägt (ſ. unter Har
crates): was könnte alsdann das lockenreiche und unbeſcho
Haupt des ältern Horus oder Apollon bedeuten? Um nichts kü

ist die Allegorie, wenn der Genius der Sonne in der heißen Jahreszeit Pfeile abschießt.

Die Verrichtung aber, die der Gott in Aegypten hatte, die Sonne bis zur nördlichsten Höhe ihrer Bahn hinaufzuführen, und die Obsorge über den Sommer, sollten, wenn auch nicht prosaisch ausgesprochen, was die alte Welt nie that, doch aus seiner Verehrung und dem poetischen Gemälde seines Thuns und Beginnens wieder erkennbar seyn. Darauf weisen die (oben schon angeführten) Opfer der Hyperboreer hin, die ihm in den Urzeiten jährlich mit den heiligen Garben, den Erstlingen der Feldfrüchte, nach Delos gesendet wurden.

Die Hyperboreer selbst sind ihm heilig. Nun stellt Hug eine Untersuchung über dieselben an, die er nicht, wie Voß im Westen, sondern, nach dem Zeugnisse der Alten, im Norden über den Scythen findet, und erklärt nun den jährlichen Besuch Apollo's bei diesen Menschen. Diesen Besuch unternimmt nun Apollo (nach Hug) wirklich als Sonnengenius, wenn er das Gestirn des Tages in die höchste Abtheilung seiner Bahn hinaufführt, wo es am nördlichsten leuchtet. Dionysos oder Osiris in Aegypten führte die Sonne immer abwärts, bis sie den Unterirdischen am nächsten ist, und wurde darum auch mit der niedern weltlichen Herrschaft belehnt (Herodot. II, 123.); Horos führte die Sonne immer aufwärts bis zu ihrem nördlichsten Standpunkte im Sommersolstitium: das nämliche vollzieht nun Apollo bei den Hellenen, indem er das gutmüthige Volk der Hyperboreer mit seinem Besuche erfreut, und ist dafür vorzugsweise der nördliche Gott, der hyperboreische Apollo *). Das ist es, dünkt mich, alles, was die Fabel sagen könnte: wenn die Sonne ihre höchsten Wege ersteigt, alsdann ist Apollo ihr Schutzgeist, und leitet sie hinauf, wo sie den nördlichsten Erdstrichen ihre wohlthätigen Strahlen zuwirft; das Uebrige, die Sehnsucht, mit der der Gott erwartet, die Freude, mit der er empfangen wird, ist hinzugethan, um dem Vortrage Leben, Gefühl und sittliche Bewegung zu verleihn.

Als Sommergott erkannte ihn Alkäos, und als das schildert er ihn bestimmt in seinem Päan an Apollo, dessen Inhalt uns Himerios erhalten hat. Als Apollo geboren war, schickte ihn Zeus nach Delphi; von daher erhob er sich zu den Hyperboreern. Ein volles

*) Bekanntlich hat der hyperboreische Apollo zu seinem Abzeichen einen Greifen bei sich, da die Greifen und Arimaspen die nächsten Nachbarn der Hyperboreer sind. In dem Museum zu Paris, im Saale der Jahreszeiten, ist eine Statüe des Apollo, der seine Leyer auf einem Lorbeerstamme aufstützt, zu dessen Fuße ein Greif liegt. Ein anderer im Saale der Diana, hält in der Linken die Leyer, auf welcher als Verzierung zwei Greifen und Schwäne sehr geschmackvoll ausgeschnitten sind. Im Clementinischen Museum, auf einem Basrelief, stellet Apollo seinen Fuß *auf einen Greifen auf*. Il Museo Pio-Clementino *descritto da E. Q. Visconti*. Tom. IV, Tav. XIV, p. 56.

Jahr war [illegible] gelaufen, bis der Zeitpunkt zurück kam, daß er den Hyperb[illegible]eern wieder zu Delphi eintraf. Es war Som[illegible] sind die Worte des Himerios, und gerade des Sommers M[illegible] da von den Hyperboreern Alkäos den Apollo führt. Im erglä[illegible] den Sommer [illegible] als Apollon einherzog, lispelt die Leyer Som[illegible] getön um de[illegible] Gott. Es singen ihm die Nachtigallen, wie e[illegible] erwarten ist, einen Vogelgesang bei Alkäos; es singen ihm [illegible] Schwalben [illegible]d Cikaden, nicht ihr eigenes Schicksal unter [illegible] Menschen e[illegible]hlend, sondern lauter Melodien von dem Gotte [illegible] nend u. s. [illegible] IV, 10. 11. Voß, myt[illegible] Briefe, II, [illegible] aß es nicht blos Sommer, [illegible] dern des So[illegible] ls er zu Delphi ankam, d[illegible] Umstand zu [illegible] uns erinnern, daß Delphi [illegible] Mittelpunkt [illegible] bel der Erde, wie sie sagen, [illegible] Als Jupiter [illegible] von Osten, den andern [illegible] Westen, in g[illegible] te, um zu sehen, wo sie sich [illegible] gegneten, wa[illegible] n der sie einander trafen, [illegible] also die Mit[illegible] n, von denen sie ausgega[illegible] waren *). [illegible] o herkam, hatte er gerade [illegible] Hälfte des [illegible] konnte es nur bis zur Mitte [illegible] Sommers erreichen.

Meinungen und Vorstellungen erlöschen oft auf dem Weg[illegible] Zeit, werden durch andere verdrängt, und nachdem sie dem An[illegible] ken entfallen sind, leben sie noch einzig in den Sitten der V[illegible] und in altherkömmlichen Bräuchen fort, welche das Daseyn so[illegible] Vorstellung lange nach deren Untergange bezeugen. Zu Delos, Altare des Apollo Genetor, hatte man bis auf Pythagoras bis in die Zeiten des Aristoteles keine andere Opfer dargebra[illegible] als Getreide, Gerste und Kuchen; die Früchte, mit welchen [illegible] der Sommer beschenkt (Diogen. Laërt. VIII, 1, 12.). Ebe[illegible] schickten die Myrinäer und Apolloniaten statt der Opfergaben [illegible] Delphi dem Gotte goldene Aehren: und die Eretrier und Magn[illegible] sendeten dem Apollo die Erstlinge der Felderzeugnisse, als dem G[illegible] der Früchte, zu. Plut. de Pyth. orac. c. XVI.

Seine Herrschaft über den Sommer hätte sich in unwande[illegible] rem und immer neuem Angedenken erhalten müssen, wenn [illegible] eine andere, weit größern Umfanges und ausgebreiteterer Wohl[illegible] tigkeit, die Aufmerksamkeit von dieser abgewendet hätte. D[illegible] nämlich bei den Griechen, von jenem Augenblicke an, wo die So[illegible] sich auf ihre nördlichere Bahn erschwang, sie begleitete bis daß wo sie wieder südlichere Wege aufsucht, so war er, von der Gleich[illegible] des Frühjahres bis zu jener des Herbstes, ihr Genius. D[illegible]

*) Pindar. Fragm. ex Paean. n. 3. ed. Heynii pag. 56. Schol. Sophocl. Oed. Tyr. 480. Schol. in Eurip. Orest. 592. Scal[illegible] not. in Varr. de ling. lat. Lib. VI, pag. 175. Bip. T. II. Plut[illegible] Defect. orac. c. 1.

kraum umfaßte nicht allein den Sommer, ſondern durchaus die
nze Sonnenbahn, auf welcher ſie den Anwohnern der nördlichen
hälfte am längſten leuchtet. Er war alſo mit Vorzug und Aus-
chnung Sonnengott für ſie, und führte ihnen die Sonne an den
ichtskreis, und führte ſie ab, um auf einer andern Seite zu
chten. Orph. Hymn. XXXIII, 10.

Als Sonnengott kommt zuweilen Apollo auf griechiſchen Vaſen-
mälden vor. Er ſitzt in jugendlicher Schönheit, mit Lorbeeren
kränzt, auf einem geflügelten Wagen (πτηνὸν ἅρμα), wie jener
s Jupiter bei Plato war. An der Rückſeite des Wagens iſt die
chlange, die er erlegt hat, als Verzierung oder Trophäe. So
pfängt er ſitzend die gottesdienſtliche Verehrung an einem ihm ge-
ihten Orte, wie es durch den Tropos angedeutet wird, der, um
die Augen zu fallen, auf einer Säule aufgeſtellt iſt. Apollo hält
der Linken zugleich mit dem Königsſtabe drei Kornähren, und
t der Rechten reicht er die Schaale zur Libation dar, welche eine
ngfräuliche Geſtalt aufgießt. Auch dieſe hält drei Kornähren in
r Hand. Hinter ihr ſteht eine Jungfrau, welche zwei Fackeln
lt, derer die eine wohl jener angehören dürfte, die das Trank-
fer entrichtet. Neben Apollo, rückwärts an ſeinem Wagen iſt die
itte der Prieſterinnen, die vielleicht als Oberprieſterin einen Herr-
erſtab in der einen und in der andern Hand eine Fackel hat.

Ein zweites Vaſengemälde zeigt uns genau denſelbigen Apollo
Geſtalt und Handlung, mit dem Lorbeerkranze, auf dem geflügel-
n Wagen; mit dem Stabe und drei Kornähren in der Linken, in
r Rechten die Schaale. Aber hier erſcheinen nur zwei Prieſterin-
n. Jene, welche den Aufguß darbringt, hält die Fackel ſelbſt,
r ſie vor dem Gotte verneigt. Dafür trägt nun die andere, rück-
irts am Wagen des Gottes, feierlicher geſchmückt als ihre Geſpie-
n, die Aehren. Sie hält einen Stab und iſt ohne Fackel. Die
rausgeber erwähnen noch einer dritten Vaſe mit einem faſt ganz
nlichen Gemälde.

Wir fügen dieſen Erklärungen noch einige andere Nachrichten
i. Cicero berichtet (de Nat. Deor. III, 23.), daß man bei
n Alten vier Apollo's angenommen habe. Der älteſte ſey ein
ohn des erſten Hephäſtus und der Athene, und Schützer Athens;
r zweite Sohn des Korybas, auf Kreta geboren, um welche Inſel
ſogar mit Jupiter geſtritten; der dritte ſoll von Jupiter und der
to abſtammen, und von den Hyperboreern nach Delphi gekommen
yn (ſ. oben); der vierte ſey arkadiſchen Urſprungs, und von den
rkadiern Nomius genannt worden, weil er ihnen Geſetze gegeben.
lan ſieht aber hieraus ſehr deutlich, wie ein und derſelbe Apollo
ırch den Lokalmythus in jeder Gegend diejenige Umbildung erhielt,
ırch welche der Charakter der Gegend ſowohl, als
)rer Bewohner ſich ausſprach. Bei den Hirtenvölkern
urde er beſonders Gott der *Hirten und Heerden*, bei dem Gebirgs-
lke und den Bewohnern der Berge, der Jäger, der Agreus; in

Delphi, wo vor seiner Einwanderung schon ein Orakel war, Vorsteher des Orakels, indem er die dem Orakel vorstehende Lokalgottheit (Pytho) *) verdrängte und selber Pythius wurde. Gleichen Sinn hat die Erzählung von seinem Streite mit Jupiter um die Insel Kreta, den heimischen Sitz des alten Jupiterdienstes; da dieser aber durch den Apollodienst nicht verdrängt werden konnte, so ging er vielleicht nach Delphi über. Aus Thracien aber war dieser Dienst ausgegangen und hatte sich von da allmälig (wie schon oben erinnert wurde) weiter verbreitet. Thracien, von weit größerem Umfange, als in de[illegible] ganz Macedonien mit in sich begreifend, war das [illegible] Gesang und musikalische Instrumente am früheſt[illegible] usgebildet wurden; dort war also auch die Verehr[illegible] rsprünglich; dort lagen Pierius, Olympus un[illegible] nsitze bekannte Berge. In Theſſalien war de[illegible] -bo X, p. 722., von Thraciern bewohnt. [illegible] ien gekommenen Apollo ſteht der hyperboreiſche [illegible] -idung, daher auch die Sage, das delphiſche Ora[illegible] oreern, in Verbindung mit Olen, geſtiftet w[illegible] [illegible], 5.

Die Fabel ſchrieb nun auch d[illegible] Apollo, der ſelbſt nie eine Gattin hatte, durch das Verhältniß des Erzeugens und Erzeugtwerdens eine Menge von Geliebten und Kindern zu. Die Ideen, die man mit Apollo, als dem Erhalter, als dem Vorſteher der Wahrſagekunſt und der Muſik verband, brachten die verſchiedenen Erzählungen, die ſich zum Theil auf die Verbreitung des Apollodienſtes in gewiſſen Gegenden und auf Stiftung von Orakeln beziehen, zum Daſeyn. Unter die vornehmſten Liebſchaften des Apollo gehören, außer der Koronis, inſonderheit Cyrene, die er vom Berge Pelion nach Libyen entführte, und mit ihr den Ariſtäus, Authokus, Nomius und Argeus zeugte; ferner die Aethuſa, Mutter des Eleutherus, Hyperenor und Hyreus; die Muſe Urania, Mutter des großen Barden Linus; die Tochter des Tireſias, Manto, mit welcher er den großen Wahrſager Mopſus zeugte; nicht weniger Evadne, die Mutter des berühmten Wahrſagers Jamus; die Muſe Kalliope, von der er den Orpheus, Hymenäus und Jalemus; die Area oder Akakallis, von der er den Kretenſer Miletus; die Chio, von der er den Barden Philammon erhielt. Noch andere Beiſchläferinnen des Apollo waren die Akakallis, Mutter des Philacis, Philander und Naxus; die Phthia, Mutter des Laodokus und Dorus; die Muſe Thalia, Mutter der Korybanten; die Rhöo, Mutter des Anius, eine Menge anderer nicht zu gedenken. Bisweilen ward ſeine Liebe auch nicht belohnt. Wir haben dies an der Daphne geſehen. Eben

*) Nach Pausan. X, 6. war der ſogenannte Drache Pytho eigentlich Sohn des Königs Krios in Euböa, der wegen ſeiner gewaltſamen Handlungen gefürchtet und von Apollo erlegt wurde, welchen Kreter hiervon reinigten. Vergl. Strabo IX, p. 422.

übel belohnte sie Bolina, die sich lieber in einen Fluß stürzte, als nen Willen erfüllte. Pausan. VII, 25. Hierher gehört auch die rühmte Kassandra. Apollo gelobte ihr, zum Preise für ihre Zärtheiten, die Gabe der Wahrsagung. Sie hielt aber nicht Wort, chdem Apollo schon das seinige erfüllt hatte, und der Gott machte, ß ihren Weissagungen niemand glaubte. Apollod. III, 11, 5. ukothoe wurde wegen der Liebe mit dem Apollo von ihrem Vater endig begraben, von dem Gotte aber in eine Weihrauchstaude rwandelt; so wie er die Elytia, die er um der Leukothoe willen rließ und die sich darüber zu Tode grämte, in eine Sonnenblume rwandelte. Ovid. Metam. IV, 205. 256. Eine gleiche Verndlung in einen Cypressenbaum ließ er mit seinem Lieblinge Cypasus vorgehen, da dieser über einen erschossenen Hirsch allzuheftig uerte. Ovid. Metam. X, 121.

Wir gehen endlich zu den Darstellungen der Kunst über. Apollo hörte, wie Merkurius, Mars und Bakchus, zu den unbärtigen ttern, die als Ideale jugendlicher Kraft galten. Hirt in seinem ch von Gruber hier angeführten Bilderbuche für Mythologie, Archäologie und Kunst, pag. 33. sagt: Keiner der bärtigen Götter hat ein Gesicht von einem so länglichen Oval, ner um die Augenbraunen so gewölbte und so hohe Stirn, wie ollo. Er ist des erhabenen Vaters ähnlichster Sohn und gleicher der jugendliche Zeus. Seine Miene haucht selbst in Ruhe Begisterung; bewegt sie sich zu harmonischen Tönen, so entglüht sein utlitz zu flammender Anmuth. Erhaben furchtbar und furchtbar ön ist er, wenn gereizter Unwille seine Gestalt hebt und seine ge schwellt. Seine langen, welligten Haare sind gewöhnlich hinn aufgebunden, nur daß einige Locken auf die Schultern fallen, id über dem Scheitel ein Theil der Locken in einen Knoten geschürzt . Diesen Haarputz hat unter den männlichen Gottheiten Apollo ein; unter den weiblichen haben ihn nur Artemis und Aphrodite. n Apollo von Belvedere wallen hinten die Haare frei auf den Nakn, um dadurch den Zustand und die Miene des Zürnens desto utlicher herauszuheben. Die Gestalt ragt durch ihre Schlankheit er alle jugendlichen Götter hervor; seine Hüften sind im Verhältiß zu der Brust die engsten: er ist der schnellste.

Unter die Attribute dieses Gottes gehören folgende: Bogen und Köcher, er ist Geber des Todes und erfreut sich der gd; daher auch bisweilen ein Hirsch sich bei ihm befindet. Die chlange, weil er die Pytho erlegte, oder weil er Vorsteher der eilkunde war. Die Cither und das Plektrum (der Griffel, mit den Saiten die Töne entlockt wurden). Der Hirtenstab, n seinem Vorsteheramte über die Heerden. Der Greif und r Schwan *). Bei den Hyperboreern hüteten nämlich die

* Der Nachricht von *singenden Schwänen*, die Hesiodus schon *so beglaubigt fand, daß er ihr einen mythologischen Grund erdichtete*

Greife die ldberge gegen die einäugigen Arimaspen. Auf
und Münz kommt Apollo auch auf einem fliegenden Schwan
oder hat ein Greif bei sich (vergl. Hug pag. 61.). Der D
fuß. Der orbeer, wegen der Daphne. Der Rabe, n
Apollo's Li zur Koronis. — Homer und Hesiod ken
nach Voß, ythol. Briefe, II, pag. 85 fgg., noch keine
lingsvögel d Götter.

Auf m runden Altare (bei Millin Galerie mythc
Vol. I, pl. XVIII, N. 85. und XXIX, N. 86. 87. 88. 89.)
nebst den , die Büsten der zwölf Gö
die den zwi erscheint zuerst Apollo als
nengott un , dessen Haupt mit dem
phium umr reuzer, Abbildungen

(s. unt hat Voß, mythol. Briefe
pag. 94 Entstehung und Entwickelung
gewiese ns beziehen dürfen. Da der A
halt di funden wurde (vergl. alle di
Voß m n), da Aristoteles (Hist.
IX, 12.) von melodischen Schwanen redete, die besonders vor
Tode sangen: so war es kein Wunder, wenn dieser Wundervog
dem benachbarten Apollo der Hyperboreer in Bezi
kam. Hekatäus von Abdera hat aus der alten Sage folgend
halten (Aelian. de Nat. Animal. XI, 1.): Wenn die Hyperb
das Apollofest feiern, fliegen von den rhipäischen Gebirgen und
Schwanenzüge herab. — — Wenn nun Sänger und Saiten
dem Gott das harmonische Lied erheben, stimmen auch die Sch
durch melodischen Gesang mit ein und fliegen darauf wieder fort.
wetteiferten Dichter und Bildner, Apollons heiligen Gesangvog
ehren. Bald glaubten die Griechen, auch diese Schwäne in ein
schen Gewässern gehört zu haben. Und so finden wir sie im Te
teich zu Delphi (Eurip. Iphig. Taur. 1103.) eben so, wie am
rischen Kaystrus u. s. w.

Hug dagegen pag. 230 fgg. meint, der Schwan sey aus der
wechselung mit dem ägyptischen Ibis entstanden, der als Schr
chen des Erfinders zu der Leyer hinzugesetzt worden sey. Dieser
verwandelte sich in einen Schwan, der nun der Leyer als Freun
Wohllautes und Lehrling zugethan war, und auch damals nicht vo
wich, als sie Hermes an die Sonne und an den Apollo abtrat,
durch der Schwan ein Vogel Apollo's und das ganze Geschlech
Schwäne ihm heilig geworden ist und Päane singt. Homer. H
in Apoll. II. Plat. Phaed. T. I, p. 193. ed. Bip. Callim. H
in Del. 249.

Die Fabel des Kyknos und vom Schwanengesange erklärt
auf dem astronomischen Wege: Wie der Kyknos als Mensch unte
Macht des Herkules erlag, so war auch das Loos des Kyknos als
gel auf der phönicischen Himmelskugel sehr gefahrvoll; denn
Schwan (als Sternenbild), wie er sich dem Saitenspiele nä
scheint er unbesonnen in die Keule des Herkules zu fliegen: wie e
Harmonie am nächsten ist, ist er auch dem Tode am nächsten. Er
daher sein schönstes Lied vor seinem Dahinscheiden und sein liebli
Gesang ist die Ahnung und das Vorspiel des nahen Todes.

Aufl. der Symbolik tab. XXXVI, N. 2. und XLIX. Ein Apollo im altgriechischen Styl findet sich bei Creuzer a. b. IV, N. 2. Er steht der Diana gegenüber, mit ihr zuge a Gesichte, in vorschreitender Stellung. Das Haupt um n Lorbeerkranz, in der linken Hand hält er einen Pfeil, den Diana darzureichen scheint, in der rechten aber den Bogen. Hirts Bilderbuch für Mythologie, Archäologie unst, I. Einleit. pag. III. und XVI. Text pag. 3. Scul- l Museo Capitolino di segnate ed incise da Fernando Roma 1807. Tom. II, p. 10 sqq. und dazu Tav. 2. und ist ebenfalls bei Creuzer der Kampf des Herkules pollo wegen des Dreifußes, tab. XLI. dargestellt. Her- lt in der Linken den Dreifuß und schwingt mit der Rechten e, indeß Apollo die Rechte nach dem Dreifuß ausstreckend, der Linken, die zugleich mit dem Arme und dem äußersten er Schulter durch ein weitflatterndes Gewand verhüllt ist, rbeerzweig trägt. Vergl. Creuzer zu Cic. de Nat. D. pag. 555. und Augusteum I, 5. Zoëga Bassirilievi di Roma, tav. LX. Lanzi Saggio di Lingua , Tom. III, tav. IX, N. 8. II, pag. 168. Als Verschie n der Darstellung bei den Alten erscheint der Apollo enus, der einen Helm trug und Lanze und Bogen hielt Heyne's antiquar. Aufs. I, pag. 75.); so führt auch . Saturn. I, 230. einen mit Blitz und einer Peitsche bewaff pollo; ingleichen Saturn. I, 17. einen Apollo der Assyrer an, nischt war, einen Korb auf dem Kopfe, in der Rechten ei ß, in der Linken einen Blumenstrauß trug, einen spitzigen und zu seinen Füßen drei von einer Schlange umwundene immer sitzen hatte. An andern Kunstwerken erblickt man einem Strahlenhaupte oder mit einer Krone. In den von handenen Kunstwerken lassen sich besonders folgende drei Vor- n von dem Apollo unterscheiden. Einmal erscheint er als Apollo in erhabener ernster Miene. So drückt ihn das Kunstwerk des Alterthums, der Apollo im Belvedere, aus, höchste Jugend mit Majestät gepaart ist. Weit verschieden t ist Apollo, der Führer der Musen, Musagetes, wie wir ben der Sammlung des Vatikans erblicken. Hier trägt er rakter eines wollüstigen Genießers der Künste, abgezogen n Leidenschaften und aller Thätigkeit, an sich; gutherzige it und Ruhe zeigen sich in seinem Gesichte. Sein Körper hert sich in einer gewissen Weichlichkeit dem des Bakchus. eser Vorstellung erscheint er auch auf einem Gemälde im Her wo er das Plektrum hält und gleichsam aufhört, zu spielen. : d'Ercolan. T. III, tab. 1. Und in diesem Charakter lie alle Kunstwerke, wo er die Leyer spielt, stimmt oder ruhend wie das Attribut der Schlange und des Bogens ihn nach n Vorstellung erblicken läßt. Noch anders erblicken wir ihn

auf dem Vorgebirge Aktium (Heyn
andere zu Klarus in Aſien, auf dem
zu Grynäum in dieſem Gebiete; ingle
in Lycien u. a. m. In Rom wurde A
beſonders als der Schutzgott des Ju
Suet. Octav. 94. und Heyne Excur
die Note zu Virg. Ecl. IV. 10. Desn
Tempel, den ihm Auguſt auf dem P
Haupttempel von Rom angeſehen. Un
kel dieſer Gottheit gehören das delphiſch
zu Patara, das Orakel der Branchiden zu
Klarus; nicht weniger das Orakel zu C
äoliſchen Stadt. Pausan. I, 21. Gel
Apollo unter den Thieren der Wolf, d
der Schwan und der Rabe; unter den
Unter die vorzügli ſten Beinamen, welc
ßer denen, die er von den obgedachten
merkwürdigſten: Abäus, Abelius, Acesi
Aegleses, Aeginetes, Agräus, Agnieus
tis, Amazonius, Amphryſius, auch Pa
einem bekannten Fluſſe Amphryſus in Th
phäus, Anax, Aperta, Aphetor, Archige
läus, Belenus, Belis, Bödromius, Cere
Cölifper, Cynnius, Cynthius, Daphnä
phorus, Derodiotes, Dicäus, Didymäu
cäus, Elbaſius, Embaſius, Epaktius, Eo
rius, Epidelius, Epitropius, Eriſatheus
Gergithius, Geruntius, Halous, C

[redacted]

mus, Apollo, Cynthius, Cynthius, Dichinius, Delphius, brius, Dorycius, Dracontius, Theanius, Thelmius, Thoxotes, Thaumaeus, Thymbraeus, Thymbrius, Thymbraeus, Tiphoeus, Tri- Triopius, Xanthenus, Vultureus!

Auch bei den Römern wurde dieser Gott verehrt, obgleich mit seiner Verpflanzung auf römischen Boden nichts bestimmtes weiß Sie nahmen ihn indessen ziemlich in denselben Beziehungen, welchen die Griechen ihn dachten, in die Reihe ihrer Götter dachten sich anfangs ihn ebenfalls vom Sol verschieden, und identificirten mit ihm verwechselten (vergl. Horat. Carm. Saec.), so wie denn überhaupt erst unter den Kaisern sein Dienst verbreitet gewesen zu seyn scheint, von da an, wo das Julische Haus in Rom zur Herrschaft gelangte. Daher sagt auch Voß Virgil. Georg. III. pag. 554.) mit Recht, daß der cynthische Apollo, vom delischen Berge Cynthus, Cäsars Schutz und, wie es das Volk gerne glauben ließ, sein Vater gewesen. Ihm weihete er deswegen auch 725 bei Aktium die Erstlinge seines, drei- bis zehnruderigte Schiffe, und einen größern Theil ihm ordnete er 726 die aktischen Spiele an, wo man in Musikern, Leibesübungen und ritterlichen Kämpfen wetteiferte, gründete, wo sein Lager gewesen war, die Stadt Nikopolis genannt), und auf der Stelle seines Gezeltes ein Heiligthum Apollo, mit Schiffsschnäbeln geziert. Apollo bekam davon die en Aktius, Aktiakus, Aktäus. Ihm erbaute er auch 726 auf Palatium, wo er wohnte, jenen berühmten Tempel mit einer othek, und von den eingeschmolzenen silbernen Statuen, die selbst gesetzt waren, goldene Dreifüße. Auch auf Münzen vom erscheint Apollo, manchmal als Sonnengott, nach der bekannten Andeutung der spätern Dichter. Vergl. über das bisher Ge Virgil. Ecl. IV, 10. Georg. III, 56. Heyne ad Virgil. III, 278. 280. Suetom. Aug. 29. 52. Immer weiter verbreitete sich Apollo's Dienst unter Nero, der sich selbst für Apollo ihm beliebte, und sogar als solchen darstellen ließ. Apollo daher auch in Rom nicht weniger als neun Tempel, und zu d Tempel und Orakel (Virgil. Aen. VI, 9 sqq. Heynii ad. III.); auch der Berg Soracte war ihm heilig (Aen. XI,). Die römischen Dichter nützten den in diesem Mythus gege Stoff auf mannigfache Weise. Horat. Od. I, 21, 14. stellt Apollo als Abwender der Seuche dar, die er den Persern und indern zuwenden soll. Vergl. Carm. Saecul. 55. Andere er umgeben ihn mit dem herabwallenden Mantel, wie ihn Cithspieler, Tänzer u. s. w. zu tragen pflegten. Ovid. Amor. I, ., der ihn den Gott der Dichter nennt; vergl. Tibull. III, 4, wo Apollo, außer jenem bis an die Knöchel herabfließenden ande, die Leyer trägt, die ihn von der linken Schulter herab t. Spanheim zum Hymn. in Apoll. XXXII. Cerda in Aen. VI, 645. Der Bogenführende heißt er bei Ovid.

Metam. I, 441.; Delius bei Tibull. III, 6, 18. Macrob. Sat. I, 17. Der Delphiſche bei Ovid. Metam. II, 543. Latous, Latoius und Latonius bei Horat. I, 31, 21. Ovid. Metam. XI, 196. Catull. XXXIV, 5. Der Pataräiſche, von Patara, einer Lyciſchen Stadt, Horat. III, 4, 64. Der Pythiſche, von der Schlange Pytha, Propert. II, 23, 16. Smintheus bei Ovid. Fast. VI, 425. Krinis, ein Prieſter Apollo's, ſoll nämlich für die Vernachläſſigung des Opferdienſtes dadurch beſtraft worden ſeyn, daß ihm die Mäuſe ſeine Feldfrüchte verdarben. Da wurde Krinis durch Apollo an [illegible] Vernachläſſigung jener Opfer erinnert. Der Prieſter machte d[illegible] gut, und Apollo erlegte alle Mäuſe. Deswegen e[illegible] Beinamen Smintheus: denn Sminthä hießen bei den Kretern Mäuſe *). Anders erzählt die Sache Aelian. h[illegible] animal. 5. Ferner hieß er Thymenites oder Te[illegible] von einem Orte Siciliens, den Stephanus Teme[illegible]t. Tib. LXXIV, 1. Cic. Verr. IV, 53. Thymbraeus bei V[illegible]gil. Aen. III, 85., von der Stadt Thymbria (unweit T[illegible] ein Tempel und Hain ihm geheiligt war. Vergl. [illegible] 699. und Serv. ad Virg. l. l. Außerdem heißt er noch adolescens, Aperta, Konſervator, Palatinus, Propugnator.

Von den Spielen, die ihm zu Ehren in Rom gefeiert wurden, merken wir die ſäkulariſchen (ludi saeculares) an, welche man immer nach hundert Jahren zu ſeiner und der Diana Ehre für des Reiches Wohl drei Tage und drei Nächte hindurch beging (Suet. August. 31.), und bei welchen am dritten Tage von Knaben und Mädchen vornehmen Standes im Apollotempel ein Hymnus dem Apollo und der Diana geſungen zu werden pflegte. Von dieſer Art iſt das Carmen saeculare des Horatius. Ferner die Apollinariſchen jährlich gefeierten Spiele, beſonders zur Ueberwindung und Beſiegung der Feinde, im Jahre 542 nach Erbauung Roms eingerichtet, Liv. XXV, 12. Macrob. Saturn. I, 17.; und die Aktäiſchen vom Auguſtus angeordneten Spiele. Sueton. Aug. 18.

APOMYIVS, i, gr. Ἀπόμυιος, ου, der Fliegenvertreiber, ein Beiname, unter dem man dem Jupiter zu Elis jährlich opferte. Herkules ſetzte dieſen Dienſt ein, da er einſt ein Opfer brachte und ihn die Fliegen zu ſehr peinigten; auf ein dem Jupiter dargebrachtes Opfer aber ſämmtlich über den Alpheus verjagt wurden. Pausan. V, 14. Von μυῖα, die Fliege, und ἀπὸ. Creuzer Symb. Th. II, p. 381. fügt der Nachricht des Pauſanias noch die Frage hinzu, ob dabei nicht etwa an die Biene und erſte

*) Die Kretenſer, vielleicht einſt heftig von Mäuſen geplagt, von denen ſie aber durch ein plötzliches Sterben derſelben befreit wurden, mochten dem Apollo dies zugeſchrieben haben.

Nahrung zu denken sey, wie Schlichtegroll es nehme zur Dactyl. Stosch. II, pag. 97.

APONVS, *i*, der Entferner der Schmerzen, ein Brunnen bei Padua, dem man zuschrieb, daß er alle Arten von Schmerzen heile und selbst Stumme redend mache. Claudian. Id. VI. Er soll mit zu Geryons Orakeln gehört haben. Suet. Tib. XIV.

APOPHIS, s. Aphophis.

APOSTROPHIA, *ae*, gr. Ἀποστροφία, ας, die Umkehrerin, bei den Lateinern Verticordia, ein Beiname der Venus, deren Dienst Harmonia, des Kadmus Gemahlin, zu dem Ende einsetzte, daß sie böse Begierden aus den Herzen der Menschen vertilgen sollte. Pausan. IX, 16.

APOTROPAEI, *orum*, gr. Ἀποτρόπαιοι, ων, bei den Lateinern Averrunci, Götter, von denen man glaubte, daß sie die bösen Geister verscheuchten. Man gab ihnen deswegen eine Geißel (Bosioni Coll. Ant. Rom. tab. VI.) oder ein Schwert in die Hand (Chaus. Mus. Rom. p. 60.).

APPIADES, *um*, ein allgemeiner Beiname der Göttinnen, deren Tempel oder Bildsäulen am Appischen Wege in Rom standen. Man glaubt, daß unter diesem Namen die Venus, Minerva, Konkordia, Pax und Vesta zu verstehen sey. Wenigstens kommt eine Minerva Appias Cic. Epist. ad Fam. III, 1. vor. Allein zu Ovid. Art. Amat. III, 452. sind die Erklärer verschiedener Meinung, indem Heinsius Buhlerinnen, die sich auf dieser Straße in Menge einfanden (statt deae liest er tuae), Burmann aber lieber die Nymphen des appischen Wassers verstanden wissen will. Der letztere führt für seine Meinung auch Bentley zu Horat. Od. I, 22. an.

APPIAS, *adis*, ein Beiname, welcher insonderheit der Venus, wegen ihres Tempels am appischen Wege, gegeben wurde. S. Ovid. Rem. Amor. 660. ibi Comment.

APSEVDES, *is*, gr. Ἀψευδής, έος, eine der Nereiden beim Hom. Il. XVIII, 46. Hygin. Praef. 6.

APTALE, *es*, eine wahrscheinlich verdorbene Leseart, nach welcher ein Sohn des Merkur diesen Namen führen soll, bei Hyg. f. 260. S. Munker ad h. l.

APTEROS, *i*, gr. Ἄπτερος, ου, die Unbeflügelte, ein Beiname, mit dem eine Viktoria oder Nice zu Athen belegt wurde. Man hatte dabei den Gedanken, der Sieg sollte Athen nie verlassen. Denn sonst wurden der Viktoria Flügel beigelegt. In eben der Absicht fesselten einige Völker ihre Schutzgötter. Pausan. I, 22. Vergl. III, 15. Von πτερὸν, der Flügel, und dem α priv.

AQVARIVS, *i*, gr. Ὑδρόχους, ου, der Wassermann am Himmel. Die Astronomen waren unter sich nicht einig, was für

eine Mythe man damit vorstelle. Eratosth. Cat. 26. hält ihn für den Ganymed. Hygin. Astron. II, 29. aber führt zwei Alte an, nach welchen man entweder den Deukalion in seiner Wasserfluth, oder den Erfinder des Wassergebrauchs bei den Opfern, Cekrops, darunter zu verstehen habe. Hug pag. 212. sagt über den Wassermann folgendes: Der Kopf einer Menschengestalt nähert sich auf der alten Himmelskugel, von der entgegengesetzten Seite, dem Kopfe des Adlers. Wer nun immer der glückliche Sterbliche ist, der so nahe am Bilde des Einzigen (s. Aquila im folgenden Art.) seine Stelle erhalten hat; denn ein [illegible] ist er, nach allen Berichten, die uns Kunde von ihm geben, ni[illegible]wer er aber immer ist, so war nichts natürlicher, als der Gedanke, er sey von jenem, dessen Schriftzeichen der Adler ist, in seine [illegible]he gebracht, und unter die Sterne aufgenommen worden. Da er mit zwei Gießgefäßen ausgestattet erscheint, so konnte man ihn nach Art der barbarischen Königshöfe, denn bei den Griechen war dieses nicht Sitte, als den Mundschenken des erhabenen Königs betrachten, in dessen Nähe er ist. Apollod. III, 12, 2. und überhaupt Hygin. fab. 271. dazu die Ausleger. Der Adler, der in Aegypten Buchstabe des Einzigen war, wurde bei den Griechen der Lieblingsvogel des Vaters der Götter und Menschen und sein Waffenträger; der Aegypter aber, der als göttlicher Mundschenk in der Bildersprache der alten Welt berühmt wurde, mußte einem andern weichen, den die Griechen, wahrscheinlich während des trojanischen Krieges, aus den phrygischen Göttersagen kennen gelernt hatten. Es ist Ganymedes, der schönste der Sterblichen, ein Jüngling, in der Jahre Blüthe der Erde entzogen. Dies waren Gegenstände, welche die Griechen mit warmer Einbildungskraft ergriffen. Der Aegypter (der Wassermann) mußte dem jugendlichen Heros weichen; Ganymed wurde dafür Mundschenke, und von dem Adler in leichtem Fluge gen Himmel getragen (s. Ganymedes.). — Creuzer betrachtet aber dagegen den Wassermann und den Wasserkrug theils als Sinnbild der fruchtbringenden Bewässerung, theils auch der Reinigung der Seelen und ihrer Rückkehr in höheren Sphären, wofür eben der Wasserkrug, der bei den Mysterien, wo der Zweck des Lebens und die Hoffnung jener Rückkehr gelehrt wurde, eine bedeutende Rolle spielt, als das Zeichen des Wassermanns im Dogma von der Seelenwanderung das Zeichen ist. Dieser Wassermann konnte Danaus selber seyn, eben so wohl als Cekrops, der ägyptische Pflanzer von Attika, den einige dafür hielten. Nonnus kennt wenigstens den Danaus als Wasserbringer und Erquicker des dürren Argos durch seine Wasserbäche (Dionysiaca IV, pag. 426.). In der Mysterienlehre ward also Argos einmal das Land der Dürre und des Fluchs, das andere mal die Aue des Segens und der Seligkeit, welche Doppelnatur auch von dem Wasserbringer und seinen Töchtern bemerkt wird. Der zerbrochene Krug nämlich, oder das lecke Faß, oder das Sieb sind Zeichen eines nichtigen, zwecklosen Lebens in der

weil Proſerpina ſie, da ſie die Diana zu verehren ſich weis
lebendig in die Hölle ſtürzte. Oder es iſt ein Adler, den
us, wegen eines ihm erwieſenen Liebesdienſtes an den Him
etzte. Merkurius verliebte ſich nämlich in die Venus, und
als ſie ihm ſich nicht ergeben wollte, in die äußerſte Trau
Dieſes jammerte den Jupiter. Als ſich daher Venus einſt
ous badete, ließ er ihr durch einen Adler einen Schuh rau
zum Merkurius nach Aegypten bringen. Venus folgte dem
d ward nachgebender. Zum Danke verſetzte Merkurius den
den Himmel.

ig pag. 212. a. a. O. beſchäftigt ſich mit dem Adler auf
n Himmelskugel, welcher, der Sonne zugewendet, ſeinen
ſwärts zu nehmen ſcheint. Er erklärt ihn nach der ägypti
eroglyphik für das Zeichen des Einſamen, eines Königs in
ſchiedenheit. Horapollo II, 56. Er war das Zeichen des
n Jupiters, und wurde verehrt, weil es ein königliches
ar und Jupiters würdig ſchien. Diodor. Sicil. L. 17.
XVII, pag. 559. Am Sternengewölbe, in der Mitte von
ſ. w. Bild des Weltkönigs, der Einzige, der Erhabene, der
leichen nicht kennt.

f den Griechen wurde der Adler Lieblingsvogel des Vaters
ter und Menſchen, und ſein Waffenträger, ſo wie er denn
Ganymedes der Erde entführte, als Vorbild der Verklä
der der Apotheoſe. Denn es iſt gar nicht unwahrſcheinl
durch das Bild des Adlers die Reinheit und Immaterialit
Seele angedeutet wurde, die, frei gemacht von den Feſſeln
nlichkeit, aufwärts ſtrebt und ſchwebt. Daher auch bei den
die Sitte, daß man bei der Apotheoſe eines römiſchen Kai

der Echidna. Herkules erſchoß ihn, als er den Prometheus befreiete. Apollod. II, 5, 11.

AQVILO, ſ. Boreas.

ARABIA, *ae*, die Gemahlin des Aegyptus, mit welcher er verſchiedene Söhne erzeugte. Apollod. II, 1, 5.

ARABIVS, *i*, gr. *Ἀράβιος, ου*, oder

ARABVS, *i*, der Sohn des Apollo und der Babylonia oder Babylonis. Er ſoll die Arzneikunſt erfunden haben. Plin. H. N. VII, 56. In Ara[illegible] ſagt alſo dieſe Mythe, ward dieſe Wiſſenſchaft [illegible]hol. Apollon. II, 178. war ſeine Tochter die [illegible] Phönix den Cilix, Phineus und Doryklus erze[illegible]r. 40.

ARACHNE [illegible]ythe, welche ausdrückt, daß das Weben beſond[illegible]nd Lydien nach Griechenland kam und der Spi[illegible]. Arachne, erzählt Ovid. Metam. VI, 5 – [illegible]: Lactant. Plac. Narr. VI, f. 1. 2. 3., war d[illegible]n, eines Purpurfärbers von Kolophon. Pallas [illegible]en, und ſie brachte es in dieſer Kunſt bald ſo weit, daß die Nymphen vom Gebirge Tmolus und dem Fluſſe Paktolus in Phrygien zu ihr nach Hypäpas kamen, um ihre Arbeit zu bewundern. Darüber aber ward Arachne ſo ſtolz, daß ſie ſelbſt mit der Pallas es aufzunehmen, ſich erbot. Pallas rieth ihr nun, in der Geſtalt einer alten Frau, von dem thörigten Vorhaben ab. Allein, als alles Zureden vergeblich war, ſo zeigte ſich die Göttin in ihrer wahren Geſtalt und ging den Wettſtreit ein. Arachne verfertigte nun ein Gewebe, woran auch Pallas nichts auszuſetzen fand, als daß Arachne alle Heimlichkeiten der Götter, z. B. den Jupiter als Ochſen bei der Europa, als Satyr bei der Antiope, als Schwan bei der Leda u. ſ. w. in das Gewebe gebracht habe. Und froh, einen Vorwand zu finden, zerriß die Göttin mit halber Eiferſucht das Gewebe und ſchlug ihr das Schiff um den Kopf. Aus Verzweiflung ergriff Arachne einen Strick und erhing ſich. Pallas aber erhielt ſie am Leben, beträufelte ſie mit einem Kräuterſafte und verwandelte Arachnen in eine Spinne.

ARACYNTHIAS, *adis*, oder

ARACYNTHIS, *idos*, ein Beiname der Minerva, die auf dem Gebirge Aracynthus in Böotien verehrt wurde. Steph. Byz. v. *Ἀράκυνθος*.

ARAETHYREA, *ae*, gr. *Ἀραιθυρέα, ας*, des Aras Tochter und Schweſter des Aoris, eine gute Jägerin, mit welcher Bakchus den Phlias zeugte. Von ihr hatte ein Stück Landes im Peloponnes den Namen, wo ſie mit dem gedachten Bruder auf dem arantiniſchen Hügel begraben lag. Pausan. II, 12. Eustath. ad Il. II, 571. Eine geographiſche Mythe.

ARAEVS, s. Arius.

ARAS, *antis*, gr. Ἄραϛ, αντος, ein aus der Erde entſtandener Mann, von dem und deſſen Geſchlecht die Einwohner von Phlius in Achaja ihr Geſchlecht ableiteten. Sein Sohn war Aoris, ſeine Tochter Arathyrea, mit welcher Bakchus den Phlias, den Stifter von Phlius, erzeugte. Aras erbaute eine kleine Stadt. Da aber dieſe einging, bewahrte man das Andenken an dieſelbe noch dadurch, daß man die dortige Gegend den arantiniſchen Hügel nannte, wo Aras von den Phliaſiern verehrt wurde. Pausan. II, 12. Eustath. ad Il. II, 571. Vergl. Steph. Byz. vv. Ἀραντία, Ἀραθυρέα.

ARBELVS, *i*, gr. Ἄρβηλος, ου, einer der Söhne des Aegyptus, der durch die Danaide Oeme umkam. Apollod. II, 1, 5.

ARBITRATOR, *oris*, ein Beiname Jupiters, unter dem dieſe Gottheit zu Rom eine Kapelle (Pentapylon), von fünf Säulen hatte. Publ. Vict. Typogr. Urb. Rom.

ARBIVS, *i*, gr. Ἄρβιος, ου, ein Beiname Jupiters von dem Berge Arbia in Kreta, wo er verehrt wurde. Steph. Byz. in Ἄρβις.

ARBOREVS, *i*, gr. Ἐνδένδρος, ου, ein Beiname, den Jupiter in Rhodus, Bakchus in Böotien erhielt, weil ſie, der Sitte der graueſten Zeit nach, ehemals in einem geheiligten Baume verehrt worden waren.

ARCADIVS, *ii*, gr. Ἀρκάδιος, ου, ein gemeiner Beiname des Pan, deſſen Dienſt urſprünglich aus Arkadien kam. Pausan. VIII, 26.

ARCARNIA, *ae*, eine der funfzig Danaiden und die Mörderin des Xanthus. Hygin. f. 170.

ARCAS, *adis*, gr. Ἄρκας, αδος, 1) einer der älteſten Stammhelden der Arkadier, von dem allerdings, wie von allen uralten Mythen, die Erzählungen ſehr vielfach ſind. Er war der Sohn Jupiters und der Tochter des Lykaon, die bald Themiſto, Eustathius ad Dionys. Perieg. 414., bald Kalliſto, Pausan. VIII, 4. Hygin. fab. 155., bald Megiſto, Hygin. Astron. II, 1., genannt wird. Andere geben ihn für einen Sohn des Apollo, Tzetz. ad Lycophr. 480., oder des Orchomenus, aus. Apollod. III, 9. erzählt; Nachdem ihn ſeine Mutter geboren hatte, und dieſe darauf von der Eiferſucht der Juno in eine Bärin verwandelt worden war, brachte ihn Jupiter zur Maja, die ihn groß zog, bis er durch ſeine Thaten ſich zum König des Landes empor ſchwang. Nach andern war er derjenige, den Lykaon, ſein Großvater, abſchlachtete, und dem bei ihm einkehrenden Jupiter vorſetzte, um zu verſuchen, ob auch dieſer Fremdling ein Gott ſey. S. Ly-

caon. Jupiter setzte, nachdem er den Lykaon bestraft hatte, die Glieder des Arkas wieder zusammen und übergab den wieder lebendigen Knaben an einen Ziegenhirten, bei welchem er erzogen wurde. Nach einiger Zeit erblickte Arkas eine Bärin auf der Jagd, ohne zu wissen, daß diese seine Mutter war, und legte den Pfeil an, sie zu tödten. Allein Kallisto, die ihn erkannte, entfloh; und Arkas verfolgte sie bis in den Tempel des Lycäischen Jupiters. Beide hatten nun das Leben verwirkt, denn es war niemand bei Todesstrafe erlaubt, diesen Tempel zu betreten. Allein in dem Augenblicke entrückte sie Jupiter und setzte ihn als Arktophylax, die Kallisto aber als den großen Bä[illegible] S. Hygin. Astron. II, 4. Ovid. Metam. II, 402. [illegible]. Nach andern folgte Arkas dem Nyktimus in de[illegible]r Arkadien, und lehrte sein Volk die Kunst, Getrai[illegible] sich Kleider zu machen. Aus Dank nannte man A[illegible]r Pelasgia hieß, nach ihm. Mit seiner Gemal[illegible] Schol. Eurip. Or. 1646. (1678.), bald C[illegible] Schol. 480., bald Meganira, bald nach Pau[illegible]ryade Erato genannt wird, zeugte er den Azan, [illegible]s, die sich nach seinem Tode in sein Land theilten. [illegible] die Stadt Trapezus, und wurde auf dem Berg Manalus begraben; lange nachher grub man seine Gebeine aus und schaffte sie nach Mantinea. Pausan. VIII, 4. 9. Hygin. f. 176. Die Fabel von der Jagd auf die Bärin ist neuer, und aus der Namenetymologie entstanden. Die Arkadier hatten ihre eigenen Erfinder. Daher war Arkas hier, was Triptolem den übrigen Griechen war.

2) Arkas war auch ein Beiname des aus Arkadien gebürtigen Merkurius.

3) Auch einer der Hunde des Aktäon führt diesen Namen. Hygin. f. 181.

ARCE, *es*, gr. *Ἄρκη, ης*. Eine Erzählung des Ptol. Hephaest. c. VI, p. 331. Arce war eine Tochter des Thaumas und Schwester der Iris, und hatte, wie diese, Flügel. In dem Kriege der Götter mit den Titanen ging sie zu den letztern über. Nach erhaltenem Siege verstieß sie also Jupiter in die Unterwelt, nahm ihr aber vorher die Flügel ab, die er auf der Hochzeit des Peleus dessen Braut Thetis schenkte. Thetis heftete sie wieder an die Füße ihres Sohnes, des Achilles; daher dieser *Ποδάρκης* genannt wurde. Es ist übrigens nicht schwer, diesen gar nicht im Geiste der alten Fabel gedachten Mythus, und besonders die Entstehung der Namenserklärung *ποδάρκης*, die ganz dem Homerischen Gebrauch zuwider läuft, und nichts als eine Spielerei eines Grammatikers verräth, gehörig zu würdigen.

ARCENS, *tis*, Vater und Sohn, beide vornehme Sicilianer. Der Sohn war unter den Hülfstruppen, welche Sicilien für den

leas anfbrachte, und ward vom Mezentius mit einer Schleuder
gt. Virg. Aen. IX, 585.

ARCEOPHON, *ontis*, des Minnyridas Sohn, ein reicher
yrier. Er verliebte sich in die Arsinoe, Tochter des Königs Ni-
reon zu Cypern; fand aber wegen Ungleichheit des Standes kein
hör. Der Amme der Arsinoe aber, an welche er sich wendete,
i der König Nase, Ohren und Finger abschneiden, und sie so zum
use hinaus werfen. Ueber diese Begegnung hungerte sich Arceo-
on zu Tode. Arsinoe aber, die, als seine Leiche vorbeigetragen
rde, sich noch einmal ihrer Sprödigkeit erfreuen wollte, wurde,
e sie aus dem Fenster sah, von der Venus in Stein verwandelt.
r Bild ward nachher Venus prospiciens genannt. Anton.
ber. 39. Ovid. Met. XIV, 698., und Lactant. Plac. XIII,
, erzählen dasselbe von dem Iphis und der Anaxerete.

ARCESILAVS, *i*, gr. *Ἀρκεσίλαος, ου*, 1) einer der vier
ührer der Böoter vor Troja. Hektor erlegte ihn. Il. II, 495.
V. 329. Er war des Lykus und der Theobula Sohn. Hygin.
b. 97. Seine Gebeine brachte Leitus mit nach Böotien zurück,
o sie in einem Heroon am Flusse Herryna beigesetzt wurden. Paus.
n. IX, 39.

2) Jupiters Sohn, welchen er mit der Torrebia zeugte. Sein
ruder war Karbius.

ARCESIVS, *i*, gr. *Ἀρκείσιος, ου*, des berühmten Ulysses
roßvater, und des Laertes Vater. Odyss. XVI, 118. Apollod.
9, 16. Man macht ihn gewöhnlich zu einem Sohne Jupiters,
id giebt ihm die Eurydia zur Mutter. Ovid. Metam. XIII,
45. Eustath. ad Hom. l. c. Anderwärts nennt ihn Eustath.
l Il. II, 494. den Sohn Merkurs, und erklärt zu Odyss. XXIV,
30. seinen Namen Arcesius daher, daß er von einer Bärin gesäugt
orden sey. Nach einer andern Erzählung wird er für einen Sohn
s berühmten Cephalus ausgegeben, den dieser entweder mit seiner
emahlin Prokris erzeugte, Hygin. f. 189., oder auf folgende Art
hielt. Da Cephalus die von ihm benannten Inseln bewohnte, und
in Kind erhalten konnte, gab ihm das Orakel den Befehl, sich mit
m ersten Weibchen, das ihm begegnen werde, zu begatten. Diese
er war eine Bärin. Cephalus vollzog den Rath des Orakels, und
e Bärin verwandelte sich hierauf in ein Frauenzimmer, die ihm dies
n Sohn brachte. Etymolog. Magn.

ARCHEBATES, *ae*, gr. *Ἀρχεβάτης, ου*, einer der Söhne
s Arkadiers Lykaon, die Jupiter wegen ihrer Bosheit mit dem
litze erschlug. Apollod. III, 8, 1.

ARCHEDICE, *es*, gr. *Ἀρχεδίκη, ης*, eine der funfzig Töch-
r des Thespius. Herkules erzeugte mit ihr den Dynastes. Apol-
od. II, 7, 8. Andere lesen für Dynastes, Eurypylos.

ARCHEDICVS, *i*, gr. *Ἀρχέδικος*, *ου*, ein Sohn des Herkules von der Eurypyle, nach einer andern Lesart beym Apollod. II, 7, 8.

ARCHEGETES oder ARCHAGETAS, *ae*, gr. *Ἀρχηγέτης*, oder nach dorischer Mundart *Ἀρχαγέτας*, *ου*, 1) ein Beiname des Aeskulapius, dessen Ableitung dunkel ist. Von *ἀρχή* und *ἄγειν* abgeleitet, heißt er soviel, als der Urheber des Ursprungs, vielleicht der Schöpfer des Lebens. Er hatte siebzig Stadien von Tithorea in Phocis einen berühmten Tempel, nebst einem großen Vorhofe, der als eine [illegible] Pausan. 10, 32.

2) Ein Bein[illegible]llo zu Hierapolis in Phrygien einen Tempel [illegible]rift in Spon. Itin. Athen. pag. 150. bezeugt, [illegible], welche Naxos in Sicilien anlegten, hatten il[illegible] der Stadt einen Altar erbauet, worauf ma[illegible]ehe man aus Sicilien abfuhr. Thucyd. V[illegible]eim. ad Callimach. Apollon. 57. soll es so[illegible]s auctor seyn. Wie man auch glaubt, daß di[illegible] bedeute, als *ὁμαγενέτης* oder *οἰκήτης*, unter welch[illegible]en Apollo zu Megaris, Cyrene und Aegina verehr[illegible]42. Schmid. ad Pindar. Nem. 5. und Pyth. 5. [illegible]wan findet noch verschiedene Münzen mit dem Bildnisse des mit Strahlen oder Lorbeeren versehenen Apollo, auf deren Umschrift dieser Name erscheint. Haym. Thes. Brit. II, p. 132. Harduin. num. illustr. Ant. p. 487.

ARCHELAVS, *i*, gr. *Ἀρχέλαος*, *ου*, 1) einer der funfzig Söhne des Aegyptus, den die Danaide Anaxibia in der Brautnacht erwürgte. Apollod. II, 1, 5.

2) Einer von den Söhnen des myceniſchen Königs Elektryon, der im Streite gegen die Söhne des Pterelaus fiel. Apollod. II, 4, 5. 6. Vergl. Apollon. I, 747 – 751. ibi Schol.

3) Der Erbauer der alten macedoniſchen Reſidenz Aegä. Er war des Temenus Sohn und des Herkules Enkel. Seine Brüder verjagten ihn, und er nahm seine Zuflucht zu dem Könige Ciſſeus nach Macedonien. Dieſer, der damals im Gedränge war, verſprach ihm sein Reich und seine Tochter, wenn er ihm beiſtehen wollte. Archelaus leiſtete was er ſollte. Ciſſeus aber brach sein Wort, und hatte ſich noch dazu vorgenommen, ihn in eine mit glühenden Kohlen angefüllte Grube zu ſtoßen und ſo umkommen zu laſſen. Archelaus erhielt aber davon Nachricht und kam dem Ciſſeus zuvor. Nachdem er dieſen in die für ihn zubereitete Grube geſtoßen hatte, entfloh er, und erbaute dann, nach Anweiſung einer Ziege, die Stadt Aegä. Hygin. f. 219. ibi Muncker.

ARCHELOCHVS, *i*, gr. *Ἀρχέλοχος*, *ου*, ein Sohn des Trojaners Antenor. Er kommandirte mit ſeinem Bruder Akamas und dem Aeneas die Dardanier. S. Acamas. Ajax erlegte ihn. Il. XIV, 476.

ARCHEMACHVS, *i*, gr. *Ἀρχέμαχος, ου*, 1) ein Sohn Herkules, den er mit der Thespiade Delis zeugte. Apollod. 7. Andere lesen lieber Antimachus.

2) Ein Sohn des Priamus, von einer seiner Beischläferinnen. Apollod. III, 12, 5.

ARCHEMORVS, *i*, gr. *Ἀρχέμορος, ου*, s. Apheltes. Er der Eurydice und des Lykurgus von Nemea Sohn, und hieß natürlich Opheltes. Seine Wärterin Hypsipyle (s. diese) legte ihn Gras, da sie den nach Theben ziehenden sieben Helden einen innen zeigte. Als sie zurück kam, hatte eine Schlange das Kind ürgt. Die sieben Helden feierten sein Andenken mit Leichenspie, sahen aber auch zugleich diesen Vorfall als einen traurigen fang ihres Schicksals an. Daher der Name, den sie beilegten. Apollod. III, 6, 4. Schol. Pindar. Pyth. Ar. III.

ARCHENOR, *oris*, ein Sohn des Amphion und der Niobe, Apollo mit seinen Pfeilen auf dem Berge Cithäron erlegte. gin. f. 11. S. Niobe.

ARCHEPTOLEMVS, *i*, gr. *Ἀρχεπτόλεμος, ου*, des Iphis Sohn und Hektors Wagenführer, den Teucer vor den Mauern Trojа tödtete. Il. VIII, 312.

ARCHETELES, *is*, gr. *Ἀρχετέλης, εος*, der Vater des Knas Eunomus, vergl. Athen. XI. am Ende, den Herkules auf ei n Gastmahle bei dem Könige Oeneus, da er ihm einen unrechten cher brachte, mit einer Maulschelle tödtete. Der Vater verzieh n, aber Herkules legte sich dafür ein freiwilliges Exil auf. Apol. d. II, 7, 6. S. Heyne Anmerk. zu dieser Stelle, über die Ver iedenheit in dieser Erzählung.

ARCHETIVS, *ii*, einer von des Turnus Gefährten im riege gegen den Aeneas, den Mnestheus niedermachte. Virgil. n. XII, 459.

ARCHIA, *ae*, die Tochter des Oceanus und Schwester des achus, der mit ihr den Phoroneus zeugte. Hyg. f. 143. An re nennen sie Melissa oder Melia.

ARCHIGETES, s. Archegetes.

ARCHILOCHVS, s. Archelochus.

ARCHITIS, *is*, wenn anders dieses Wort nicht Atargatis, phacitis oder Dercitis heißt, ein Beiname, unter dem Minerva uf dem Berge Libanon verehrt wurde. Ihre Bildsäule stellte ein auerndes Frauenzimmer dar, das den Kopf verhüllt hatte, und n unter dem Kleide auf die linke Hand stützte. Es sollte auch die enus vorstellen, die den Tod des Adonis betrauerte. Macrob. aturnal. I, 21.

ARCHIVS, *i*, des Cephalus und der Prokris Sohn, beim Hygin. f. 189. Es scheint aber Arceſius zu leſen zu ſeyn. S. Muncker z. d. O.

ARCISIVS, *ii*, ſ. Arcesius.

ARCITENENS, *entis*, der Bogenführer, ein Beiname, den Apollo und Diana gemeinſchaftlich führen, weil beide mit Pfeil und Bogen abgebildet werden. Macrob. Sat. VI, 5.

ARCTOPHONVS, *i*, einer von den Hunden des Orion.

ARCTOPH[illegible] ἀρκτοφύλαξ, ακος, ſonſt auch Bootes, der Bär[illegible]mel. S. Arcas und Callisto.

ARCTOS, *i*, [illegible]ρκτος ἡ μεγάλη, der große Bär am Himmel; [illegible]liebte Jupiters und Mutter des Arkas, die Jun[illegible] verwandelte; Jupiter aber verſetzte ſie nebſt [illegible] Himmel, da ſie ihr Sohn erſchießen wollte. Hygin. Astron. II, 1. S. Callisto.

ARCTOS, *i*, MIN[illegible] ἄρκτος ἡ μικρά, der kleine Bär am Himmel. Er [illegible]ou [illegible]lic Phönice geheißen haben und eine Gefährtin der Diana geweſen ſeyn, welche Diana in eine Bärin verwandelte und endlich an den Himmel verſetzte, weil Jupiter ſich in dieſelbe verliebte. Nach andern war dieſe Bärin Cynoſura, die ehemalige Erzieherin Jupiters, oder Helice. S. Eratosth. Cat. 2. Hygin. Astron. II, 2.

ARCTVS, *i*, gr. Ἄρκτος, *ov*, ein Centaur, der auf des Hochzeit Pirithous gegen die Lapithen focht. Hesiod. Sicil. Herc. 180.

ARCVLVS, *i*, der Gott bei den Römern, welcher die Aufſicht über Kiſten und Kaſten hatte, dem man alſo ſein Vermögen anempfahl. S. Festus h. v.

ARCYA, *ae*, gr. Ἄρκυα, ας, einer der Hunde des Aktäon. Apollod. III, 4, 4. Vergl. Heyne's Anmerk.

ARDALIDES, *um*, gr. Ἀρδαλίδες, ων, und

ARDALIOTIDES, *um*, gr. Ἀρδαλιώτιδες, ων, ein Beiname der Muſen, den ſie von Ardalus, Vulkans Sohn, erhielten, welcher ihren Dienſt zuerſt zu Trözen einführte. Pausan. II, 31.

ARDALVS, *i*, gr. Ἄρδαλος, ου, eben dieſer Sohn Vulkans, der den Dienſt der Muſen zuerſt in Trözen einführte, wovon ſie den Namen Ardalides erhielten. Pausan. II, 31. Steph. Byz. v. Ἀρδαλίδες.

ARDEA, *ae*, ein Hauptſitz der Juno, deren Tempel noch vor Erbauung der Stadt Rom, dem Plin. XXXV, 6. XXXVII. und

der Inschrift bei Gruter. pag. 1065. zufolge, der Eleuser Mars s Ludius aus Aetolien mit Gemählden ausschmückte. Sonst war ese Stadt des Turnus Residenz. Da sie die Trojaner abbrannten, stand aus ihrer Asche der Reiger, Ardea. Man sieht, daß diese erwandelung nur aus einer Spielerei mit dem Namen entstanden S. Ovid. Metam. XIV, 566 fg. Virg. Aen. VII, 411. ib zu dieser letzten Stelle Heyne.

ARDESCVS, *i*, gr. *Ἀρδησκος, ου*, des Ocean und der hetis Sohn, ein Fluß. Hesiod. Theogon. 345.

ARDOINNA oder **ARDVINNA**, *ae*, ein Beiname der Dias bei den Sabinern, den man von *ἄρδις*, der Köcher, herleitet, ib also durch Pharetrata übersetzt.

AREA, *ae*, gr. *Ἀρεια, ας*, 1) des Kleochus Tochter, mit elcher Apollo den Miletus zeugte, nach Apollod. III, 1, 2. Anis es erzählt Antonin. Liberal. XXX. Vergl. Schol. Apollon. 186.

2) Ein Beiname der Minerva, welcher Orestes zu Athen einen tar baute, da er von dem Areopagus, des Muttermordes wegen, gesprochen worden war. Pausan. I, 28. Die Athenienser erten ihr aus der marathonischen Beute einen Tempel. Von *ἀρά*, e Bitte, kann vielleicht der Name soviel bedeuten, als die Gebetserhörerin.

3) Ein Beiname der Venus, die ihren Tempel neben dem empel der Minerva Chalcioecos zu Sparta hatte. Pausan. I, 17.

AREGONIS, *idos*, gr. *Ἀρηγονίς, ίδος*, nach Orph. Arg. 27. des Amykus Gemahlin, mit welcher er den Mopsus zeugte, ygin. f. 14. nennt sie Chloris.

ARELYCVS, *i*, gr. *Ἀρηλυκος, ου*, 1) der Vater des Proonor, einer der vier Anführer der Böotier vor Troja. Il. II, 495. IV, 460.

2) Ein Trojaner, welchen Patroklus erlegte. Il. XVI, 308.

AREITHOVS, *oi*, s. Arethous.

AREIVS, *i*, gr. *Ἀρειος, ου*, s. Areus.

AREIVS, *i*, gr. *Ἀρήϊος, ου*, des Bias und der Pero Sohn, ch Orph. Argon. 146. einer der Argonauten. S. Burmann. etal. Argonaut.

ARENE, *es*, gr. *Ἀρήνη, ης*, des Oebalus und der Gorgoone Tochter, heirathete den Aphareus, ihren Stiefbruder, und zeugte mit ihm den Idas, Lynceus und Pisus. S. Aphareus. pollod. III, 10, 3. Heyne Anmerk. pag. 275. Aphareus annte seine Residenz nach ihr, Arene. Pausan. IV, 2. Schol. pollon. I, 151. Auch ein Brunnen in Elis führte von ihr den amen. Pausan. V, 5.

vg. Burmann. ad Ovid. l. c.
16. eigentlich den Gemahl der Myc
Doch in dieſen Mythen iſt alles dunk

ARESTORIDES, *ae*, Argu
benannt.

ARETAON, *onis*, gr. *Ἀρεταων*
jener, den Teucer vor Troja erlegte.

ARETE, *es*, gr. *Ἀρήτη, ης*,
die Gemahlin ſeines Bruders Alcinou
war gegen Fremde ungemein gütig.
angekommen, und vom Abſyrtus ein
aus Furcht ſich geneigt fand, die Me
Jaſon nur noch nicht berührt hätte:
Nachricht und veranſtaltete noch in der
Apollod. I, 9, 25. Hygin. f. 23.
818. Minerva rieth dem Ulyſſes, t
kam, ſich beſonders an Areten zu halt
zu Fuße, und verdankte dieſem Rath
Odyss. VII, 54. 151. S. Alcinous.

ARETHOVS, *i*, oder AREITH
Böotien, und der Gemahl der Philon
wurde der Keulenträger genannt, w
Pfeil, noch mit dem Speere, ſondern n
Arkadier Lykurgus erlegte ihn mit Liſt,
Weg trieb, wo er ſeine Keule nicht geb
ſtach ihn mit dem Speere. Er zog ihm
aus, die er vom Mars erhalten hatte.

d sonst aber auch als eine Gefährtin der Diana angeführt. Sie ferner insbesondere die Nymphe, welche dem berühmten Brun- n gleiches Namens auf der Insel Ortygia vorstand, und wird in ser Hinsicht vom Virg. Ecl. IV, 1. X, 1. unter den sicilianischen mphen, als den Musen des Hirtengedichts, angerufen. Theo- it. Id. I, 117. dazu Schol. Der Mythus von dieser Nymphe d ihrem Brunnen, den Cluver. Sicil. ant. p. 156. sehr mühsam teinander gesetzt hat, vergl. Ovid. Metam. V, 513. (Virg. Aen. , 694. Stat. Silv. I, 2, 203. Theb. I, 271. IV, 238.) lau- so: Als Arethusa einst auf der Jagd in den stymphalischen Wäl- n sich erhitzt hatte, bekam sie Lust, sich in dem Flusse Alpheus zu en und legte zu dem Ende ihre Kleider ab. Bald aber ertönte ter dem Wasser ein Gemurmel, und endlich erschien der Flußgott st, erklärte seine Liebe, und als sie vor ihm floh, verfolgte er , die Städte Orchemenos und Psophis, die Berge Mänalus und llene vorbei bis nach Elis. Hier rief Arethusa die Diana um ilfe an, die denn eine Wolke um sie schloß. Als aber auch pheus diese Wolke verfolgte, ließ Diana die Nymphe in Ätna zerfließen, öffnete die Erde, und Arethusa kam in Ortygia ein schöner Brunnen hervor; mit welchem aber der in einen ß sich verwandelnde Alpheus sich vermischte. Ovid. Me- morph. V, 572 fg. Servius ad Virgil. Aen. III, 694. Ecl. 4. Pausanias V, 7. Die Alten wissen von dieser Vereini- ng des Alpheus sehr viel zu erzählen. Der Brunnen sollte nach erdemist riechen, wenn am Alpheus die olympischen Spiele halten wurden. Ja eine silberne Schaale, die man in den Al- eus geworfen, soll im Arethusa wieder zum Vorschein gekommen n. Plin. H. N. II, 103. Pomp. Mel. II, 7. Senec. Nat. uaest. III, 26. Cluver läßt uns aus seinen Sammlungen soviel ennen: Die ganze Fabel entstand aus dem Glauben, daß der pheus mit dem Brunnen Arethusa einen Zusammenhang habe. . Strabo VI, 270. Dann dichtete man, theils, er habe die Dia- bis an den Arethusa verfolgt, theils, er sey selbst in die Are- usa verliebt gewesen. Vergl. Pind. Nem. I, im Anf. ibi Schol. . Alpheus.

ARETVS, *i*, gr. Ἄρητος, *ov*, 1) ein Sohn des Priamus, ch Apollod. III, 12, 5. s. hierzu Heyne. Er ging in Gesell- aft des Hektor, Aeneas und Chromius auf den Automedon los, n des Achilles Pferde zu erbeuten; wurde aber von diesem durch en Stoß in den Unterleib getödtet. Il. XVII, 494. 515.

2) Einer von den Söhnen Nestors, die er nach dem trojanischen riege noch übrig hatte. Odyss. III, 414.

AREOS, *ei*, ein Centaur, welchen Dryas, der Lapithe, auf r Hochzeit des Pirithous tödtete. Ovid. Met. XII, 510.

AREVS, *i*, gr. Ἄρειος, *ov*, ein Beiname Jupiters, der so- el als der Streitbare, von Ἄρης (Mars), oder der Gebe-

des Aristaus, der eigentlich von ä
Jäger, heißen soll.

ARGALVS, i, gr. Ἄργαλος
mede Sohn, welcher seinem Vater
folgte, und solche wieder seinem jün
Pausan. III, 1.

ARGANTHONE, es, gr. Ἀ
schönes Frauenzimmer zu Chios, der
war. Rhesus verliebte sich in sie, u
sie auf der Jagd begleiten zu dürfen.
kannt, daß sie sich zuletzt vermählten.
des Diomedes vor Troja blieb, betrüb
sie immer seinen Namen ausrief und
schwand. Parth. Erot. letztes Kap.
Nymphe, und zu der Mutter des Thy
Vorgebirge Arganthoneum den Namen

ARGE, es, gr. Ἄργη, ης, 1) e
und der Juno. Apollod. I, 3, 1. H
Hesiod. Theogon. 921. Il. V, 896.

2) Eine berühmte Jägerin. Sie
sie aber demselben zurief, er möchte
Sonne, und sie wollte ihn dennoch
Sonne in eine Hindin verwandelt. Hy

ARGEIA, s. Argea.

ARGELA, ae, gr. Ἀργέλη, ης,

l der Rückkehr im Flusse Cephisus, worauf Agamemnon, wie ges
at, ihm zu Ehren die Venus Argennis nannte. Stephan.
yz. h. v.

ARGENTINVS, *i*, der Münzgott über das geprägte Silber
Rom. Er wird für den Sohn des Aeskulanus, des Gottes der
ernen Münze, gehalten, weil das Silbergeld später aufkam, als
s kupferne. S. Aesculanus. August. de C. D. IV, 21.

ARGES, *ae*, gr. Ἄργης, *ου*, einer der Cyklopen, des Uras
s (Himmels) und der Gäa (Erde) Sohn. S. Cyclopes.
esiod. Theogon. 140. Er soll die Nymphe Phrygia zur Gez
hlin gehabt und mit ihr die Söhne Deusus, Atron und Atrenes
n erzeugt haben. S. Steph. Byz. v. Ἀτρήνη. Kanne Myt
olog. pag. 22. erklärt Arges für Blitz, indem nämlich das
le Donnerwetter seine Personifikation in den Cyklopen:
teropes, Arges und Brontes (Donner) erhalten habe.
icht erklärt sich, warum Arges ein Sohn des Himmels und der
de ist. Aehnliche Erklärung giebt Hermann. de Mytholog.
g. VIII.

ARGESTES, *ae*, gr. Ἀργέστης, *ου*, des Asträus und der
trora Sohn, einer der Winde, die Hesiodus unter den Söhnen
ses Ehepaares namhaft macht. Hesiod. Theogon. 379. Ins
sen zeigt Grävius in der Anmerkung zu dieser Stelle, daß
ser Name ein Beiwort des Zephyrus sey, und bez
ist dies aus v. 870., wo Zephyrus eben so (der Schnelle)
nannt wird. Bei Hom. Il. XI. 307. führt der Notus denselben
einamen. Vergl. Hesychius unter ἀργέστεω νότοιο, und dazu
e Ausleger. Gell. N. A. II, 22. und die alten Scholien zur Hes
dischen Stelle. Hesiod. Theog. ed. Wolf. p. 101.

ARGEVS, *ei*, gr. Ἀργεύς, *έως*. 1) einer der Centauren,
elche des Pholus Höhle stürmten, aber vom Herkules erlegt wur
e. Diodor. IV, 12. Apollod. II, 7, 7.

2) Des Licymnius Sohn, sonst auch Argäus und Argius
enannt. S. Mezir. ad Ovid. T. I, p. 191. Herkules nahm ihn
sich zu dem Kriege gegen den Eurytus; allein er blieb und wurde
ch erhaltenem Siege vom Herkules begraben. S. Apollod. II,
7. Nach andern hatte Herkules schon vorher des Licymnius Sö
en Sohn; Oeonus oder Hyonius, zum Gefährten seines Feldzugs
en den Hippokoon gehabt, und dieser war geblieben. Da nun
rkules sich den Argeus zum Begleiter auf seinem Feldzuge gegen
Laomedon ausbat, willigte der Vater nur unter der Bedingung
, daß Herkules schwören mußte, ihn zurückzubringen. Gleich-
hl blieb er; Herkules wußte nun keinen andern Rath, als den,
er den Leichnam verbrannte, und so seine Gebeine dem Vater
rückbrachte. Hiermit also ward Herkules der Erfinder des Leichen-
brennens. So Didymus ad Il. I, 52.

Hygin. f. 72.

3) Des Inachus Gemahlin und
f. 145.

4) Die Gemahlin des Polybu
das Schiff Argo erbaute, nach Hyg

5) Die Tochter Autesions (Pa
Tisamenus, eines Abkömmlings vom
lin des Herakliden Aristodemus. Ap
p. 206.

6) Ein Beiname der Juno von
Argiva.

ARGICERAVNVS, *i*, gr. Ἀρ
schnell, und κεραυνὸς, der Blitz), de
ein Beiname des Jupiters.

ARGIMPESE, oder

ARGINVSSA, *ae*, gr. Ἀργίνου
Artypasa oder Argempassa, ein Beinam
bei den Scythen verehrt wurde, den
Herodot. l. IV, s. 59. sehr verschieden
pasa für die richtigste Leseart: Obser
Reiz. Ausg. hat Artimpasa.

ARGIOPE, *es*, 1) eine Nymphe,
den Barden Thamyris zeugte. Apollo
wollte von dem Kinde nichts wissen. Sie
eien. Pausan. IV, 33.

2) Die Tochter des Königs Teuthr
dem Telephus gab und

et. I, 715. Die Ableitung, wenn das Wort von Argus herkommt, bleibt immer seltsam. S. Argus.

ARGIVA, *ae*, gr. Ἀργεία, ας, ein Beiname der Juno, den sie von der Stadt Argos im Peloponnes erhielt, wo sie geboren seyn soll, und in einem prächtigen Tempel verehrt wurde. Ihre Statüe in diesem Tempel war von Gold und Elfenbein, und ein Werk des berühmten Künstlers Polykletus. Die Göttin saß in kolossaler Gestalt auf einem Throne, hielt in der einen Hand einen Granatapfel und in der andern einen Scepter mit einem Kukuk. Auf dem Haupte trug sie eine Krone, worauf die Horen und Grazien standen. Paus. II, 17. Zu ihren Füßen lag eine Löwenhaut und eine Weinranke, die an ihre Stiefsöhne Herkules und Bakchus erinnerten. Tertull. de corona, c. 17. Der Tempel enthielt eine Menge Seltenheiten, die unter andern auch Hadrian und Nero hineingedenkten. Pausan. a. a. O. Das ihr zu Ehren begangene Fest hieß Heraea. Bei den gewöhnlichen Spielen erhielt der Sieger einen Myrtenkranz und einen ehernen Schild. Hyg. f. 170. Spanheim. ad Callim. Del. 74.

ARGIVS, *i*, gr. Ἀργεῖος, ου, ein Sohn des Lycymnius. Er fand dem Herkules in der Erbauung von Oechalia bei, und ward von Eurytus erschlagen. Apollod. II, 7, 7.

ARGIVS, *i*, gr. Ἄργιος, ου, einer der funfzig Söhne des Aegyptus, den die Danaide Evippe umbrachte. Apollodor. II, 1, 5.

ARGO, *us*, gr. Ἀργώ, όος, οῦς, 1) einer von Aktäons Hunden. Hygin. f. 181.

2) Das berühmte Schiff der Argonauten, worin diese unter Anführung des Jason und auf Befehl des Pelias ihre Reise nach Kolchis antraten und vollführten, um daselbst das goldene Vließ, oder das Fell des Widders, auf dem Phrixus nach Kolchis entkam, zu holen. Der Ursprung des Namens Argo wird sehr verschieden gegeben. Einige glauben, daß das Schiff den Namen von seinem Baumeister Argus, dem Sohne des Polybus und der Argia, erhalten habe. Hygin. f. 14. Apollod. I, 9, 16. Schol. Apollon. 4. Andere leiten ihn von der Stadt Argos oder daher ab, weil nach dem Modell des Schiffes des Danaus erbauet war. Tzetz. Lycophr. 883. Noch andere wollen den Namen von ἀργὸς, schnell, ableiten. Diodor. IV, 42. Hygin. Astron. II, 37. Serv. ad Virg. Ecl. IV, 34. Der Baumeister war der gedachte Argus, dem Minerva dazu besonders beförderlich war. Apollod. I, c. Apollon. I, 19. Ein Basrelief von gebrannter Erde, das sich in der Villa Albani befindet, stellt diesen Schiffbau vor. Vergl. Winkelmann, Gesch. der Kunst, S. 25. Wiener Ausg. Der Berg, wo es erbauet wurde, war entweder der Berg Pelion, Diodor. a. a. O., oder die Stadt Demetrias in Magnesia, Hygin.

Astron. l. c., oder die Stadt Pagasä, die vom Zusammensetzen, παγάσαι, nach Kallimachus beim Hygin, den Namen haben soll. Seiner Gestalt nach war es eine Galeere mit funfzig Rudern. Da man sich vorher lauter runder Schiffe bedient hatte, so war dieses das erste lange Schiff, mit dem man sich in die offene See wagte. Apollod. I, 9, 16. Martialis VII, 18. Dem Plin. H. N. XIII, 22. nach, war es aus eonischem Holze erbaut, das im Wasser nicht faulte. Andere geben anderes Holz an. Minerva aber hatte darin von einer redenden dodonischen Eiche ein Bret angebracht, welches weissagte. Daher [illegible] 579. das Schiff selbst die schwatzende Ae[illegible] [illegible]ίσσαν. Wo dieses Bret stand, ist ungewiß. [illegible]us setzt es ins Hintertheil, Apollodor ins [illegible]m läßt Valer. Flacc. Argon. I, 229. das [illegible] vieler geschnitzten Arbeit versehen seyn. Glei[illegible]ht, daß es die Argonauten zwölf Tagereisen [illegible]agen konnten. Nach glücklich vollendeter Fahr[illegible] widmete Jason dasselbe der Pallas, die es, wie [illegible]afen steht, an den Himmel setzte. Eratosth. Catast. [illegible] Arat. 126. Zu Martialis Zeiten zeigte man indessen zu Rom noch eine Reliquie davon, die dieser Dichter mit einem Sinngedichte verewigte. Mart. VII, 18. Denn Jason hatte das Schiff dem Neptunus Isthmius geweiht. Diodor. IV, 53. Vergl. Pausan. II, 9.

ARGONAVTAE, *arum*, gr. Ἀργοναῦται, ων. Die erste Veranlassung zu der berühmten Schifffahrt, die den Namen des Seezuges der Argonauten führt, ist tief in der mythischen Geschichte zu suchen. Athamas, der Sohn des Aeolus, zeugte mit der Nephele zwei Kinder, den Phrixus und die Helle. Er verstieß hierauf die Nephele und vermählte sich mit der Ino. Diese böse Stiefmutter aber verfolgte die unschuldigen Kinder auf alle Weise. Unter andern dörrte sie das Saamengetraide, woraus auf mehrere Jahre Mißwachs und Hunger entstand. Dann schickte sie bestochene Abgeordnete zu dem Orakel, die auf die Anfrage, woher dieses Unheil komme, dem Athamas anrathen mußten, die Kinder den Göttern zu opfern. Doch eben, da dieses Opfer vollbracht werden sollte, erschien Nephele mit dem ihr vom Merkurius geschenkten Chrysomallus, und entführte darauf ihre beiden Kinder. Der Chrysomallus war aber ein Widder, der nicht allein ein goldenes Fell hatte, sondern auch noch überdem die Gabe, zu reden und zu fliegen, besaß. Unterweges beim Uebersetzen über den davon benannten Hellespont stürzte Helle herab und ertrank. Phrixus kam glücklich nach Kolchis zu dem Könige Aeetes. Hier opferte er dem Iupiter Phrixius den Widder, und schenkte das goldene Fell dem Aeetes, der dasselbe im Haine des Mars an einen Baum nagelte und ihm dafür seine Tochter gab. Dieses Fell ward also als ein großer Schatz betrachtet, der jeden danach lüstern machte. Lange trug man sich in

Griechenland mit der Nachricht davon. Endlich fand Jason, der Sohn des Aeson, sich willig dazu, dasselbe abzuholen. Diesen Aeson hatte nämlich sein Stiefbruder Pelias von dem Throne von Jolkos gestoßen. Der unthätige Aeson hatte sich dieses gefallen lassen. Allein jetzt trat sein rüstiger Sohn, als ein gefährlicher Prätendent gegen den Pelias, auf. Man erzählt die Veranlassung zu dieser Fahrt doppelt. Einmal sagt man, Pelias war schon längst vor einem Menschen gewarnt worden, den er nur in Einem Schuh erblicken würde. Jetzt erblickte er seinen Neffen, der sich zu einem Opfer eingefunden, und beim Durchwaten durch einen Fluß einen Schuh verloren hatte, in diesem Zustande. Er erzählte ihm also das Orakel und fragte ihn, was er in seiner Stelle wohl mit diesem Menschen machen werde? Und Jason gab zur Antwort: er würde ihn hinschicken, das goldene Vließ zu holen; weil dieses allgemein als eine äußerst gefährliche Unternehmung angesehen wurde. Diodor. IV, 41. Serv. ad Ecl. Virg. IV, 34. Nach andern kam der Einfall einzig vom Pelias. Da nämlich Jason sich mit seinen angesehensten Verwandten beim Pelias einfand und die Rückgabe der Krone begehrte: so erklärte dieser sich willig dazu; nur forderte er den Jason auf, diese Fahrt zuvor zu unternehmen, unter dem Vorgeben: der Geist des Phrixus habe ihn in schrecklichen Träumen anzelegen, daß er seine Gebeine und das goldene Fell wieder nach Griechenland holen solle. Er selbst, Pelias, sey aber zu alt dazu. Pindar. Pyth. IV, 334 fg. Genug, Jason ließ sich zu der Fahrt willig finden, und munterte die edelsten Jünglinge durch ganz Griechenland auf, ihn dabei zu begleiten. Man baute also das Schiff Argo am Fuße des Berges Pelion, von einer in den griechischen Meeren bisher noch nie gesehenen Größe, und es schiffte sich mit dem Jason eine Menge der edelsten und tapfersten Griechen, deren Namen unten nach den verschiedenen Schriftstellern genannt werden sollen, ein. Eigene Listen lieferten auch Sophokles und Aeschylus, jede von der andern abweichend. Vergl. Schol. Pind. Pyth. IV, 503. Freilich mußte bei den alten Mythographen jeder nur etwas merkwürdige Held an der kalydonischen Jagd, am Zuge der Argonauten oder am trojanischen Kriege Theil genommen haben. Peter Burmann hat sich indessen die Mühe genommen, die Verzeichnisse zu revidiren, und einen Catalogum Argonautarum einer Ausgabe des Valerius Flaccus vorgesetzt. Das Nöthigste, was wir vorläufig zu wissen brauchen, ist dieses: Jason war Befehlshaber; Tiphys und nach seinem Tode Anzäus, waren die Steuerleute; Lynceus machte den Lootsen des Schiffs; Zetes und Kalais waren Befehlshaber der Ruderer. Im Vordertheile saß Herkules; im Hintertheile Peleus und Telamon. Hygin. f. 14. Orph. Argon. 355. Apollon. Rhod. I, 551. — Ehe man abfuhr, brachte man den Göttern ein feierliches Opfer, Apollon. I, 402., und Jason ließ seine Gefährten schwören, daß sie getreulich mit ihm aushalten wollten. Orpheus 303. Hierauf fuhr man von

einem Orte bei Jolkos, Apheta, Strabo IX, p. 456. Stephan. Byz. h. v, oder nach Diodor. IV, 43. Aphormio genannt, aus. Am Berge Pelion besuchten die Argonauten den Chiron und den jüngern Achilles, welchen er bei sich hatte. Orph. 367. Apollon. I, 553. Dann fuhr man längs Pellene und dem Berge Athos nach Samothracien, weil Kastor und Pollux in den Geheimnissen der Kabiren eingeweihet zu werden wünschten. Orph. 464. Diod. V. Als das Schiff hier abging, verschlug es ein Seesturm nach dem lizäischen Vorgebirge. Hier fand man die Hesione, die Tochter des Laomedon, an einen Felsen angeschlossen und einem Seeungeheuer ausgesetzt; Herkules, die Schöne zu befreien. Diodor. IV, 43. dem Rückwege kam man wieder zu der Insel Weiber, da ein Theil ihrer Männer sie treulos n umgebracht hatten. Die Lemnierinnen hielten uten für ihre zurückkehrenden Männer, und e; zuletzt aber nahmen sie die Argonauten desi erzeugte mit ihrer Königin Hypsipyle (s. dies nit den übrigen Kinder, die nachher Minyer (s irden. Endlich trieb Herkules die weichlich wei dannen, Apollon. I, 608 fg. 861. Orph. 469. Hygin. f. 15. Andere setzten diese Geschichte in die Rückreise, und erzählten, Medea habe aus Eifersucht den Lemnierinnen das bekannte Uebel des übelriechenden Schweißes angezaubert. Vergl. Schol. Apollon. I, 615. Mezir. ad Ovid. T. II, p. 19. 59. 67. 114. 123. liefert noch andere Erzählungen. Unmittelbar nach der Abreise von hier schieben Athenäus und Diodor zwei allen Uebrigen unbekannte Begebenheiten ein. Einmal, daß die Argonauten bald, nachdem sie wieder in der See waren, von den Tyrrheniern angegriffen und insgesammt verwundet worden, den einzigen Steuermann Glaukus ausgenommen (den sonst keiner der Alten unter den Argonauten zählt); Glaukus aber sey bald darauf ins Meer gefallen, zum Seegott geworden und in dieser Gestalt dem Jason erschienen, Athen. VII, 12. Die andere Erzählung liefert Diodor. IV, 44. Nach ihm erhob sich noch am samothracischen Ufer ein Sturm. Ihn abzuwenden, opferte Jason den Kabiren, und es erschienen zu Aller Bewunderung über den Köpfen des Kastor und Pollux zwei hellleuchtende Sterne; und der Sturm verschwand. Die Argonauten segelten nun ohne Anstoß durch den Hellespont. Orph. 493. Darauf kamen sie an eine Insel, welche von den Dolionen bewohnt wurde, deren König Cyzikus war. Zugleich aber befanden sich hier Riesen mit sechs Händen, welche von der Juno aus der Erde hervorgebracht worden waren, um den Herkules zu tödten, der sie jedoch selbst insgesammt umbrachte. Orph. 515. Apollon. I, 993. Cyzikus war bereits durch ein Orakel von der Ankunft der Argonauten benachrichtigt, nahm sie ungemein wohl auf, beschenkte sie und versah sie mit Erfrischungen. Apollon. I, 936. Orph. 503. Da sie aber wieder

abfuhren, trieb ein widriger Wind das Schiff zur Nachtzeit aufs neue an die Insel. Die Dolionen glaubten jetzt, daß es Seeräuber wären, und es kam im Dunkeln zu einem Gefecht, in dem Cyzikus selbst blieb. Am Morgen ward man den Irrthum gewahr; man bestattete des Cyzikus Leiche auf das feierlichste, und hielt ihm zu Ehren Leichenspiele. Orph. 574. Apollon. I, 1015. Seine neuvermählte Gemahlin Klite aber erhing sich aus Betrübniß. Orph. 596. Apollon. I, 1063. Obschon aber Jason diesen Todtschlag unwissend begangen hatte, so war doch die Göttin Rhea dergestalt erzürnt, daß sie das Schiff nicht von der Stelle gehen ließ, und zwölf Tage lang ein fürchterlicher Sturm wehete, bis Orpheus durch ein großes Opfer die Göttin versöhnt hatte. Orph. 566. Apollon. I, 1078. Bald darauf lief man in den Rhyndakus ein. Apollon. I, 1177 fg. Herkules hatte sein Ruder zerbrochen und ging in den Wald, ein neues zu holen. Während der Zeit verlor sich sein Liebling Hylas beim Wasserschöpfen. Herkules und Polyphem gingen aus, ihn wieder zu suchen. Das Schiff aber stieß ab und ließ sie alle drei zurück. Orph. 637. Apollon. I, 1207 fg. Apollod. I, 9, 18. Unter den Alten haben allerdings verschiedene an dem Argonautenzuge des Herkules gezweifelt, und theils, wie Pherecydes, vorgegeben, er sey im pagasäischen Meerbusen ausgesetzt worden; theils ihn mit dem Herodotus unterdessen in Lydien seyn lassen. Vergl. Apollod. II, 6, 5. S. Hercules. Wir begleiten unsere Argonauten. Am folgenden Tage landeten sie in Bebrycien oder dem nachherigen Bithynien. Hier forderte sie der wilde Amykus zum Faustkampf auf. Pollux nahm die Ausforderung an und der grausame Kämpfer wurde erschlagen; seine Unterthanen aber, welche seinen Tod rächen wollten, erlitten von den Seefahrern eine fürchterliche Niederlage. Orph. 656. Apollon. II, 97 fg. Apollod. l. c. §. 20. Hygin. f. 17. Vergl. Theocrit. Id. 22. Valer. Flac. lib. IV. und Schol. ad Apollon. II, 98. Ein Windstoß trieb hierauf das Schiff an das thracische Ufer, wo sie zu Salmydessus, dem Sitze des Phineus, landeten. Die Begebenheiten des Phineus mit den Argonauten werden sehr verschieden erzählt (s. denselben), weil man nämlich dieselben in die Geschichte des Herkules, wie auch in die der Argonauten, eingeflochten hatte. Die gewöhnliche Erzählung läuft indessen darauf hinaus, daß die Argonauten Kalais und Zetes, des Phineus erster Gemahlin Kleopatra, der Tochter des Boreas, Brüder, den armen geblendeten Mann von den scheußlichen Harpyien, welche seine Tafel beraubten und beschmuzten, befreiten und diese verjagten. S. Harpyiae. Aus Dankbarkeit zeigte Phineus den Argonauten den richtigen Weg durch die gefährlichen Symplegaden oder Cyaneischen Felsen, welche am Eingange ins schwarze Meer standen, und der Sage nach, sich wechselsweise auseinander begaben und wieder zusammen thaten, so, daß jedes durch sie hinsegelnde Schiff darin zerschmettert wurde. Apollon. I, 178. 309 fg. ibi Schol. Orph. 666. Bald nach ihrer

a. a. O. §. 22. Hygin. f. 19.
aſiatiſchen Ufer zuſteuerten, gelangt
byner, deren König Lykus ſie um ſo
er hörte, daß ſie ſeinen Feind, de
Sie verloren aber hier zwei ihrer Ge
Apollon. I, 139.), den ein wildes
tyte, und den Steuermann Tiphys.
II, p. 60. An ſeiner Stelle ward
712. Apollon. II, 725 – 900. A
18. Nach einer glücklichen Fahrt lä
nius, wo ihnen der Geiſt des Sthen
dem Apollo ein Opfer brachte und ſein
Apollon. II, 913. 930.), ferner, lä
gebirge und bei Themiſcyra vorüber,
nauten nach der Inſel Dia. Hier wu
den beunruhigt, die ihre Federn als
Die Helden ſchützten ſich aber durch
Waffen zuſammen, durch deren Geräu
Apollon. II, 1035. Hygin. f. 20.
Phrixus Kinder an, die Aeetes nach ih
Griechenland geſchickt hatte. Sie hat
befanden ſich in den traurigſten Umſtänd
Schiff, und legte durch ſie den Grund
Medea; erfuhr aber auch, was ihm
1095 – 1206. Hygin. f. 21. Endli
längſt erwünſchten Kolchis zur Nachtze
Stille den Phaſis hinan und kam ſo z
757. Apollon. II, 1183.

[redacted]

Als man endlich dem Aeetes das Verlangen nach dem golde Vließe vorgetragen hatte, erklärte er, den Abentheurern solches ıliefern, wenn Jason vorher die zwei feuerspeienden Stiere des an an einen Pflug gespannt, damit vier Morgen dem Mars ligtes Land umgerissen, die vom Phrixus mitgebrachten Dra- ähne gesäet, und die daraus hervorwachsenden gepanzerten ıner vertilgt haben würde, so daß keiner übrig bliebe. Orph. Apollon. III, 404. Harte Bedingungen! Allein Medea, Aeetes Tochter, hatte sich in Jason verliebt, ihm versprochen, nach Griechenland zu reisen, und half ihm nun alle vorgelegte ingungen erfüllen. Eine Salbe, welche sie ihm gab, und wo- er sich den Leib bestreichen mußte, (vergl. Pindar. Pyth. IV, fg.) sicherte ihn vor dem Feuer der Stiere. Glücklich spannte ı des Aeetes größten Verwunderung die wüthenden Thiere an den ıg, ackerte und säete die Zähne des Drachen. Jetzt entstanden ge- ıischte Männer aus der Erde, die insgesammt auf Jason losgin- Doch auch auf diese Gefahr hatte Medea ihren Geliebten vorberei- Er warf nach ihrem Rathe Steine unter sie, und sie bekämpf- und erwürgten sich nun selbst. Jason hatte nun alle Bedingun- erfüllt; doch weigerte sich Aeetes, ihm das Vließ heraus zu ge- Er beschloß vielmehr, heimlich die Argonauten zu überfallen, ihr Schiff zu verbrennen. Apollon. III, 1012 – 1400. Apol- . I, 9, 25. Medea kam mit dieser Nachricht zur Nachtzeit zu Schiffe, und nahm den Jason sogleich mit sich, um ihm das ß auszuliefern. Apollon. IV, 66 – 102. Apollod. I, 9, 24. s Vließ befand sich in einem mit siebenfachen Mauern verwahr- Haine. Die wilde Hekate bewachte die Thore, welche durch e Mauern führten, und den Baum selbst, bewachte ein Drache. Beschwörungen der Medea führten den Jason durch alle diese fahren. Das Vließ und Medea kamen glücklich auf das Schiff, ohne weiteres Verweilen fuhr man ab. Orph. 891 fg. – 1019. ollon. IV, 125 – 186. Sobald Aeetes die Flucht der Argonau- erfuhr, schickte er seinen Sohn Apsyrtus mit einem Theile sei- Leibwache ihnen nach. Aelter ist vielleicht die Erzählung, daß dea diesen Apsyrtus als einen Knaben mit sich nahm; ihn aber ete und seine Gebeine umher verstreute, da sie sah, daß ihr Va- ihr nachsetze; um nämlich denselben mit der Aufsammlung der beine seines Sohnes in ihrer Verfolgung aufzuhalten. Apollod. , 25. Apollodor weicht hierin vom Apollonius ab, dem sonst gewöhnlich folgt, und hält sich an den Pherecydes. S. ollon. IV, 228. 223. Andere Erzählungen liefert Schol. Eu- id. Medea, v. 169.

Der Rückzug der Argonauten wird bei den Alten auf e sehr verschiedene Art erzählt. Ein Theil, wie Sophokles Σκύθαις und Kallimachus, ließen sie auf demselben Wege ückkehren, auf dem sie hingefahren waren. Andere, z. B. Hei- tans, und wie es scheint, Pindar. Pyth. IV, 34, 449. und

Gedicht: nur mit dem Unterſchied
ſis hinauf und durch den Fluß Sar
wen läßt. Eine vierte Erzählung
ſten gemacht. Nach dieſer ſchiff
Meere in den Iſter oder die Don
Weiſe entweder zu dem äußerſten
ins adriatiſche Meer, oder von da
lung, der Apollonius und Apol
ach Orph. Argonaut. Die Haupt
ben iſt die mangelhafte Kenntniß der
Wir wollen das hauptſächlichſte dieſe
ſchen Gedichte, dann nach Apollo
zeigen. Nach dem erſten ſchifften
auf vor den wilden Arcyern, Cercetie
1045. Sie kamen hierauf an ein g
und Saranges ſcheiden. Dieſen hi
dem cimmeriſchen Bosphorus, zu de
den Sauromaten und Getcn, die int
tis her wohnten (Orph. 1061.), u
gen Fahrt durch die Scythen, Taur
todte Eismeer. Orph. 1080. Sie
an Tauen ziehen. Endlich kamen ſie
Makrobier, die zwölf Chiliaden Mon
ren, ohne Beſchwerden leben und da
1109. Von da ruderten unſere Abe
ſterniß lebenden Cimmeriern. Hier
flohen, und trafen jetzt bei dem Acher
weit, und der Stadt Hermionis ein

n sehen wollte. Die Sirenen überwand Orpheus durch den Klang ner Leyer. Die Seefahrer landeten sodann bei dem Alcinous. rph. 1241. 44. 62. 88. Eine neue Gefahr trieb sie von hier an e Syrten in Afrika. In Kreta durften sie, wegen eines ungeheu n Riesen, nicht landen. Nach einem gefährlichen Sturme zwi en den Sporaden stiegen sie bei Malea ans Land, wurden vom rpheus ausgesöhnt, und kamen glücklich nach Jolkos zurück. Orph. 545. 47. 50. 66.

Die zweite Erzählung lautet folgendermaßen: Nach dem Rathe es Phineus wollten die Argonauten nicht auf dem nämlichen Wege ieder zurückkehren. Argus sagte ihnen also, daß es für sie, laut ne Nachrichten und Charten, welche die thebanischen Priester in egypten besäßen, noch einen andern Weg gäbe, um über die Don m nach Hause zu kommen. Apollon. IV, 241. 56. Sie liefen ie in die Mündungen der Donau ein. Bei der Insel Peuce er hren sie, daß Apsyrtus sie auf demselben Wege verfolge. Man berte nun nach den brygeischen oder dryteischen Inseln der Diana . Hier stellte sich Jason, als ob er mit dem Apsyrtus friedliche nterhandlungen treffen wollte; allein er brachte ihn um. Aus der onau läßt Apollonius die Argonauten gerade in das adriatische Meer schiffen. Doch hielten sie sich, aus Furcht vor den überall m sie her kreuzenden Kolchiern, gegen die Mündung des Eridanus der Po und die Insel Elektris. Apollon. IV, 309. 30. 455. 507. bei dieser Insel ließ sich auf einmal das redende Bret hören, wel es dem Jason prophezeihete, er werde nicht eher wieder nach Hause mmen, bis er sich von der Circe habe aussöhnen lassen. Man hiffte also den Eridanus hinauf, und kam mit Hülfe der Dioskuren lücklich in das ligustische Meer, wo Jason den Dioskuren auf den chadischen Inseln einen Altar bauete; von da fuhren sie zur Insel ethalia, von da ins ausonische, dann ins tyrrhenische Meer, und kamen sie endlich nach Aea, dem Aufenthalte der Circe. Diese, welche die Argonauten nicht kannte, söhnte sie aus. Als sie aber ernach erfuhr, daß Medea ihre Muhme sey, trieb sie die Abem heurer von ihrer Insel fort. Apollon. IV, 580. 651. 661. 751. Sie gingen nun durch des Orpheus Hülfe glücklich vor den Sirenen orbei (s. dieselben); nur Butes stürzte sich ins Meer, wurde aber on der Venus nach Sicilien entführt. Die Nereiden brachten das Schiff glücklich durch die Scylla und Charybdis, und fröhlich langten nun in Korcyra an. Hier holten die Kolchier die Argonauten ein. Perse aber machte den Traktat, den Alcinous wegen Auslieferung er Medea geschlossen hatte, zunichte. Apollon. IV, 914. 30. 95. Apollod. I, 9. 25. 26. Ein Sturm trieb hierauf das Schiff an die Syrten. Apollo erschoß den Menätius und stürzte ihn in das Meer. Die Nereiden aber, und selbst Triton, halfen ihnen aus der Verlegenheit. Nachdem die Argonauten ihr Schiff zwölf Tagereisen weit zu Lande fortgetragen, den Kanthus, der sich für sie hören wollte, und den Mopsus durch einen Schlangenbiß verloren hatten,

zeigte ihnen Triton selbst den Weg über den Palus Tritonis in das mittelländische Meer. Sie gaben dem Triton einen Dreifuß; er ihnen eine Erdscholle. Apollon. IV, 1236. 1568. 1599. 1485. 1502 – 1620. Apollod. I, 9, 26. Pindar. Pyth. IV. In Kreta ließ sie Talus, der eherne Mann, nicht anlanden, bis ihn Medea durch einen Trank tödtete. Bei einem Sturme an der Insel Anaphe half ihnen Apollo, und sie opferten darauf dem Apollo Aegletes. Dann warf Euphemus die empfangene Erdscholle ins Meer, und die Insel Thera entstand. Bei der Insel Aegina kam es unter ihnen zu eine [illegible] n Hinsicht des Wasserholens, der nachher Veranlass[illegible] gottesdienstlichen Gebrauche wurde. Endlich kamen [illegible] ach Hause. Apollon. IV, 2638. 1690. 1732. 176[illegible] , 9, 26. Pindar. l. c.

Diesen Seezug [illegible] unter den Alten einzeln oder gelegentlich behande[illegible] dus in den Eöen (s. auch Theogon. 992 fgg.) [illegible] us Kreta, Kleon aus Cyprus, Herodorus [illegible] Eumelus der Korinthier, Simonides, Antiman[illegible] ander, Pindar (Pyth. IV.), Aeschylus in der [illegible] Sophokles und Euripides in mehreren verloren gegangen [illegible] ragödien. Jetzt besitzen wir noch die unter dem Namen des Orpheus bekannten Argonautica, als deren Verfasser einige den Onomakritus, andere wieder andere nennen; die vier Bücher Argonautica von Apollonius Rhodius und die Argonautica des Valerius Flakkus. Vergl. Groddeck, über die Argonautik des Apollonius in Heerens und Tychsens Bibliothek der alten Literatur und Kunst, St. II, p. 70 – 118.

Es läßt sich nicht denken, daß eine merkwürdige, im ganzen Alterthume berühmte Unternehmung aller historischen Glaubwürdigkeit entbehren sollte; aber es ist auch nicht schwer, einzusehen, daß, wegen des hohen Alterthums dieser Begebenheit, gar vieles in Fabeln gehüllt worden ist, um sie noch glänzender und bedeutender zu machen; ein Umstand, der in der Mythologie nicht übersehen werden darf. Daher ist es auch sehr natürlich, wenn die Erklärungen der späteren Zeiten in dem Grade wunderbar erscheinen, in welchem diese Zeiten selbst noch durch Fabel und Wundergeschichten verdunkelt wurden. Es soll uns daher wenig irren, wenn Suidas von einem Widderfelle redet, auf welchem die Kunst, die Metalle in Gold zu verwandeln, verzeichnet war, und welches deshalb das goldene Fell genannt worden sey; oder wenn nach Diodorus einige treuherzig genug erzählten, Phrixus sey auf einem am Vordertheile mit dem Bilde eines Widders bemalten Schiffe nach Kolchis gefahren und Helle unterweges ins Meer gestürzt; oder wenn Palaphatus XXXI. das Räthsel von dem goldenen Widderfelle so zu lösen versucht: Der Haushofmeister des Athamus, Königs von Phthia, verrieth dem Phrixus, daß dessen Leben vom Könige bedroht sey. Da rüstete Phrixus ein Schiff aus und belud es mit großen Schätzen. Er

sich auch der Pelops Mutter, Eos, nebst einer goldenen
le, die sie aus ihren Schätzen hatte machen lassen, und jener
he Aufseher, welcher den Namen Krios (Widder) führte,
lle mit ein. Die letztere starb während der Fahrt und von
elt das Meer den Namen Hellespontos. Die übrigen kamen
olchis, wo Phrixus des dortigen Königs Aeetes Tochter hei
und diesem dafür jene goldene Bildsäule der Eos, nicht aber
derfell gab. Andere meynten, Phrixus sey wirklich auf ei
idder nach Kolchis geschwommen, und habe das dem Thiere
ene Fell den Göttern geweiht. Aeetes aber habe nach dem
es bekannten Orakels dieses Fell übergolden, und es bewa
sen. Daher seyen die feuerspeyenden Stiere nichts als eine
he Wache (wegen des Namens Tauros, Stier), und jener
(δράκων) nichts als ein Tempelhüter, Namens Drakon,
. — Indessen betrachteten doch schon mehrere Alten den Ar
nzug als eine Handelsexpedition, indem die Griechen sich ei
ndelsweg durch den Pontus Euxinus nach Kolchis öffnen woll
woher sie dann auch Wolle und Felle (Eustath. ad Dionys.
. 689. Varro de R. R. II, 1.) oder (nach Strabo XI. p.
Goldsand holten, welcher in Fellen gesammelt wurde. Wäh
n noch andere als den Zweck des ganzen Zuges Raublust und
achen angeben, hat der Franzose de l' Isle (Welt- und
chengeschichte a. d. Franz. Bd. 6. p. 342-400) sich auf
chiedenartigen Nachrichten stützend, zwey verschiedene Züge
nmen. Die Verwechselung des thebanischen Herkules mit
it früheren orientalischen und die Verschiedenheit der geogra
Kenntnisse, welche der doppelte Einfall in Kolchis voraus
hrt ihn zu folgenden Behauptungen. Die erste Reise ist die
Diodorus erwähnt, eine weite Fahrt durch stürmische Meere,
er sich die Griechen von den Phöniciern nebst einem Steuer
Ankäos, ein langes Schiff, bey diesen Arko, genannt, (eine
Art Küstenschiffe hieß Gaulos) zu verschaffen gewußt und
ihr Schiff Argo gemacht hätten. Jason fuhr ohne be
Gefahren auf dem Pontus Euxinus wieder zurück und lan
t starkbeschädigtem Schiffe in den Hafen des Peloponnes,
schah 69 Jahre vor dem trojanischen Kriege. Davon aber
noch frühere Entdeckungsreise des orientalischen Herkules um
e damals bekannte Welt (?) verschieden. Die Möglichkeit
eber von der Rückreise dieser Argonauten ergiebt sich aus
naligen Gestalt der Erde. Die große Strecke Landes von
, in einem Raume von 10 Graden sich vom Pontus Euxinus
italienischen Meere hinziehend, war als niederes Land in
ihesten Zeit noch mit Wasser bedeckt und dann ging die Fahrt
ntal. Herkules durch den Kanal, wodurch der Pontus Euxi
t dem ital. Meere verbunden war. Gleiche Umstände sind
Argonautenfahrt in Afrika, wo nach Apollonius das Schiff
wurde (Vergl. Seybold Mytholog. d. Griech. und Röm.

Meer, und die Inſel Thera entſta
es unter ihnen zu einem Wettſtre
der nachher Veranlaſſung zu ein
wurde. Endlich kamen ſie glückl
2638. 1690. 1732. 1765. Apollo

Dieſen Seezug haben verſchied
gelegentlich behandelt, z. B. He
Theogon. 992 fgg.) Epimenide
prus, Herodorus aus Heraklea
Simonides, Antimachus, P
IV.), Aeſchylus in der Hypſipyle
des in mehreren verloren gegangener
noch die unter dem Namen des Orp
als deren Verfaſſer einige den Onom
dere nennen; die vier Bücher Arg
Rhodius und die Argonautica des
Groddeck, über die Argonau
Heerens und Tychſens Biblio
ur und Kunſt, St. II, p. 70 – 1

Es läßt ſich nicht denken, daß e
Alterthume berühmte Unternehmung a
keit entbehren ſollte; aber es iſt auch n
wegen des hohen Alterthums dieſer Be
hein gehüllt worden iſt, um ſie noch glä
machen; ein Umſtand, der in der Myt
den darf. Daher iſt es auch ſehr natür
der ſpäteren Zeiten in dem Grade wunde
dieſe Zeiten ſelbſt

[redacted]

schiffte sich auch der Pelops Mutter, Eos, nebst einer goldenen Bildsäule, die sie aus ihren Schätzen hatte machen lassen, und jener königliche Aufseher, welcher den Namen Krios (Widder) führte, und Helle mit ein. Die letztere starb während der Fahrt und von ihr erhielt das Meer den Namen Hellespontos. Die übrigen kamen nach Kolchis, wo Phrixus des dortigen Königs Aeetes Tochter heirathete und diesem dafür jene goldene Bildsäule der Eos, nicht aber ein Widderfell gab. Andere meynten, Phrixus sey wirklich auf einem Widder nach Kolchis geschwommen, und habe das dem Thiere abgezogene Fell den Göttern geweiht. Aeetes aber habe nach dem Rathe des bekannten Orakels dieses Fell übergolden, und es bewachen lassen. Daher seyen die feuerspeyenden Stiere nichts als eine Taurische Wache (wegen des Namens Tauros, Stier), und jener Drache (δράκων) nichts als ein Tempelhüter, Namens Drakon, gewesen. — Indessen betrachteten doch schon mehrere Alten den Argonautenzug als eine Handelsexpedition, indem die Griechen sich einen Handelsweg durch den Pontus Euxinus nach Kolchis öffnen wollten, woher sie dann auch Wolle und Felle (Eustath. ad Dionys. Perieg. 689. Varro de R. R. II, 1.) oder (nach Strabo XI. p. 763.) Goldsand holten, welcher in Fellen gesammelt wurde. Während nun noch andere als den Zweck des ganzen Zuges Raublust und Beutemachen angeben, hat der Franzose de l' Isle (Welt- und Menschengeschichte a. d. Franz. Bd. 6. p. 342-400) sich auf die verschiedenartigen Nachrichten stützend, zwey verschiedene Züge angenommen. Die Verwechselung des thebanischen Herkules mit dem weit früheren orientalischen und die Verschiedenheit der geographischen Kentnisse, welche der doppelte Einfall in Kolchis voraussetzt, führt ihn zu folgenden Behauptungen. Die erste Reise ist die, deren Diodorus erwähnt, eine weite Fahrt durch stürmische Meere, zu welcher sich die Griechen von den Phöniciern nebst einem Steuermanne Ankäos, ein langes Schiff, bey diesen Arko, genannt, (eine andere Art Küstenschiffe hieß Gaulos) zu verschaffen gewußt und daraus ihr Schiff Argo gemacht hätten. Jason fuhr ohne besondere Gefahren auf dem Pontus Euxinus wieder zurück und landete mit starkbeschädigtem Schiffe in den Hafen des Peloponnes. Dies geschah 69 Jahre vor dem trojanischen Kriege. Davon aber ist eine noch frühere Entdeckungsreise des orientalischen Herkules um die ganze damals bekannte Welt (?) verschieden. Die Möglichkeit der Angeber von der Rückreise dieser Argonauten ergiebt sich aus der ehemaligen Gestalt der Erde. Die große Strecke Landes von Europa, in einem Raume von 10 Graden sich vom Pontus Euxinus bis zum italienischen Meere hinziehend, war als niederes Land in jener frühesten Zeit noch mit Wasser bedeckt und dann ging die Fahrt des oriental. Herkules durch den Kanal, wodurch der Pontus Euxinus mit dem ital. Meere verbunden war. Gleiche Umstände sind bey der Argonautenfahrt in Afrika, wo nach Apollonius das Schiff getragen wurde (Vergl. Seybold Mytholog. d. Griech. und Röm.

S. 423), zu berücksichtigen. Damals war Nordafrika bis an das Atlasgebirge mit Wasser bedeckt, die Schiffahrt hier wegen der Klippen und Inseln sehr mühevoll, und nur in der Höhe des nicht mehr vorhandenen Sees Triton leichter. In Rücksicht auf die beim Diodor IV, 56. befindliche Nachricht des Timäus ist zu bemerken, daß das kaspische Meer ursprünglich mit dem Eismeere und jenes mittelländische Meer Asiens durch den Palus Mäotis und Pontus Euxinus wieder mit dem Europäischen zusammenhing, daß also die Argo gar wohl nach der Abfahrt von Kolchis ins nördliche Eismeer gelangen konnte. Na- ı das Schiff aus dem letztern Meere nach Westen Linken lassend. Das Meer war also frei bis zı r Verlängerung des weißen Meeres, von wo un- die Höhe, von Archangel erreichten, um Lappla über den Polarkreis hinausging, herum, an n westlichen Ocean schifften. Die Meerenge, Pa mals ein ungeheures Meer, welches die Niederla und Bretagne bedeckte. Auf dem westlichen Oce den Küsten von Frankreich, Spanien und Portug des Herkules ins mittelländische Meer ein. Der ge- a ıbe hat indessen der Verfasser der Orphika geliefert. Herkules steuerte nach seiner Abreise von Kolchis immer nordwärts, an den Küsten hin, bis auf die Höhe des Taurischen Chersonesus, ließ sich in die Cimmerische Meerenge und durch den mäotischen See treiben und gelangte durch einen damals vorhandenen Kanal aus dem kaspischen in das nördliche Meer. Dieses, das Meer des Saturnus genannt, ist durch häufige Windstillen merkwürdig; wodurch die Argonauten genöthigt wurden, das Schiff an der ihnen zur Linken gelegenen Küste der großen, damals noch vom festen Lande Europa's getrennten Insel des alten Scythiens fortzuziehen. Sie gingen nach Norden. Der Verfasser der Orphika springt nun auf einmal von den Makrobiern zur Schilderung der Kimmerier über, unter welchen letzteren die über dem Polarkreise wohnenden Völker zu denken sind, welche drey Monate lang Nacht haben. Da nun die Argonauten gerade zur Zeit der langen Nacht in jene Gegenden kamen und daselbst eine ewige Finsterniß und sich am Ende der Erde wähnten, so kehrten sie um, bis sie dahin kamen, wo die beyden Arme des nördlichen Oceans und des kaspischen Meeres sich vereinigten, und sie der Steuermann durch die Versicherung beruhigte, daß die nun zu durchschiffenden Meere ihm bekannt wären. Von nun an finden wir weniger wundervolle Begebenheiten, weil mit dem Wachsthume der Kenntnisse, die Wunder sich vermindern. Verschiedene Inseln, welche die Schiffenden fanden, kennen wir nicht mehr. Die Insel Persephone lag wahrscheinlich im erythräischen Meere, vor dem glücklichen Arabien. Das atlantische Meer begriff ziemlich alle die Meere, welche Afrika umgeben, besonders den arabischen Meerbusen, das erythräische und alle Meere im Süden von Afrika bis an die Säulen des Herkules. Nun wandten sich die

nten aus dem erythräischen Meere nicht gegen Morgen, wo
r Name des atlantischen Meeres verliert, und der Steuer-
sich nicht mehr würde haben finden können; auch kehrten sie
urch den arabischen Meerbusen nach Europa zurück, weil der
r sagt, sie seyen durch die Straße von Gibraltar (Säulen des
es) ins mittelländische Meer eingelaufen. Also ging die Rei-
Afrika herum; allein sie war weder gefährlich noch auch, lang-
da der ganze südliche Theil Afrika's, von der Linie an, mit
r bedeckt war; ein Umstand, der es erklärlich macht, wie die
rer eine Menge Inseln und Klippen im atlantischen Meere
konnten.

Wenn man indessen annehmen muß, daß die Erzählungen von
chen abentheuerlichen Fahrten sich immer genau nach der geo-
schen Kenntniß der Zeiten richteten, in welchen die Dichter, wel-
von gesungen haben, lebten; so wird man nur dadurch zur ge-
n Anschauung von jenen Meerbeschiffungen gelangen können,
m den Zustand der Erdkunde jener Zeiten untersucht. Aus-
net werden daher stets die Verdienste bleiben, die sich J. H.
um die alte Geographie erworben hat. Für unseren Zweck
er zu vergleichen die Homerischen, Hesiodischen und Eratos-
chen Erdtafeln, die er zu Homer, Virgil gegeben hat. Vergl.
n Hesiodische Weltkunde Jen. A. Lit. Z. 1804. p.
. und was er über Eridanus sagt in den Myth. Br. I. p.
zu Virgils Landbau Bd. III. p. 195 fgg. Es sey er-
hier nur das anzuführen, was er über den alten Phasis Myth.
p. 137 erinnert: „Jener Grenzstrom zwischen Europa und
t weder der Tanais noch die kimmerische Meerenge; sondern der
hasis, der noch, wie auf Homers Welttafel, aus dem Ocea-
rabströmend, mit der westlichen Einströmung des Oceanus,
dscheide in zwey gleiche Hälften, Nachtseite und Lichtseite,
e. Nur daß sowohl der Osten als der Westen geformtere
und wahrere Volksnamen zeigte. Zwar nahm zur Zeit He-
(4, 45) schon mancher den Tanais für den Phasis zur Be-
ng der Erdtheile an, weil dieser nicht mehr, wohl aber jener
m Oceanus zu kommen schien. Gleichwohl blieb der Phasis
ahr und Späteren der Scheidestrom, durch welchen die Ar-
en, wie bey Hesiodus in den umkreisenden Oceanus, der jetzt
Meeres Breite gewonnen hatte, hinausfuhren u. s. w. vergl.
n Virg. Bukol. p. 203. Andeutungen zur Unterscheidung der
nach den verschiedenen Zeitaltern hat derselbe zu den Georgic.
. IV. p. 885. gegeben, wo er vom Orpheus redet: „Er be-
die Argonauten auf der abentheuerlichen Fahrt nach Kolchis,
lichen Ende der Welt: von wannen zurück er, in der ältes-
age, den Phasis hinauf in der östlichen Oceanus, dann süd-
bis über Libyen, dann zu Lande in den Triton und das Mit-
kehrete; bey den *folgenden (in der orphischen Argonautik)*
m Phasis und verbundene Ströme in den Tanais, dessen

men. Nachdem er nämlich a. a. O.
tera zu Schiffe, welche Vorſtellung
der und angeführt, daß die Aegy
Schiffe fahrend vorſtellen, damit
vorbilden wollen, und daß jenes gr
dete Schiff Symbol der Weltbewegu
ſie Weſen ſelbſt in das Ganze gelegt
ſung ſich auch über die Argo, die
im Allgemeinen erwähnt, zu verbre
Erkundigung zu bringen, ob ſie dieſe
andern Kreiſe der Fabel angehöre.
keinen Auszug erlaubt, dieſelbe ganz
die verſchiedenen Ableitungen des Na
Quellen wir nur herſetzen wollen Ph
Schol. in Apollon. Rhod. I, 4. II,
Schol. in Odyss. XII, 70. — S
Schol. in Eurip. Med. 1. Schol.
Fab. XIV. — Schol. in Lycophron

„Jaſon, der Sohn des Aeſon,
des Athamas, war das Haupt des
derjenige, der die Ausrüſtung und Ber
Name könnte auf eine ſonderbare Ver
Argos hieß vor Alters auch Jaſon *)
treffen bei der Stadt und bei dem Sc
Fabel vom jaſoniſchen Schiffe ausgega
einen jungen Helden, deſſen Voreltern
angewandt worden. mit

[redacted]

[illegible], wohin die Fahrt gerichtet war, herrschte Aetes; *) [illegible] Sohn der Sonne, in dessen königlichem Aufenthalte sie [illegible] Gemach und Ruhebett hatte:

In des Aetes Stadt, wo des eilenden Sonnengebieters
Helios Strahlen sanft ruhen im goldnen Gemach,
An des Okeanos Rande **)

Es ist also ein Schiff, dessen Lauf nach Osten gerichtet ist, wo Sonne aus ihrem Ruhebette hervorgehet, gleich dem unterirdi- en Sonnennachen. Herkules, der bei den Phönikern das Son- nschiff in Besitz genommen hat, war der erste, der auch dieses be- g; ***) aber die Last des gewaltigen Sohnes des Zeus würde in den Abgrund gedrückt haben, wenn er es nicht zeitlich wieder lassen hätte. †) Gleich nach ihm wurde Kastor und Pollux zum ge aufgerufen, ††) die zwei Personificationen von Tag und cht, welche die kabirischen Geheimnisse an die Stelle der Welt- ter eingesetzt haben. †††) Doch waren sie der Zeit nach, in lcher die Unternehmung zu Stande kam, noch nicht geboren; st ihr Vater Tyndareus war damals höchstens ein Knabe. *) s Schiff wich den angestrengten Kräften aller Helden nicht, und r nicht von der Stelle zu bringen; nur die Leier konnte es in Be- gung setzen, deren Saitenschlägen es allein gehorchte, und unter en Leitung es den Lauf antrat. **) Endlich ist es ein erdumkrei- des Schiff, welches, so ungleich bei den Alten die Straße ange- en ist, die es nahm, die Erde umfuhr, so gut sie es mit Erlaub- ihrer Einsichten, jeder auf seine Art, möglich vorstellen konn- . Diese und mehrere andere Züge scheinen sämmtlich aus einer zählung von einem Weltschiffe entnommen zu seyn, um die Ar- auszuschmücken, und eine geschichtliche Unternehmung durch die itze des Mythischen und Wunderbaren zu erheben.

Wären wir im Besitze des Sternenbuches von Hesiodos und nten die Mythen vom südlichen Schiffe mit dem Argonautenzuge gleichen, so müßten sich bald die mythischen und die geschichtlichen standtheile offenbaren, und der Raub sichtbar werden, den man jenem begieng, um das Schiff der griechischen Seemänner zu ver- ren. Von jener Zeit an, als die Griechen zu einer wissenschaftli- n Sternkunde gelangt waren, von Eydoxos angefangen, sahen

---

) Orph. Argonaut. 54. Pindar. Pythic. IV, 428-29.
*) Mimnerm. ap. Strab. I. p. 32. Cas. Voß. Uebers.
**) Orph. Argon. 116.
†) Apollodor. I, 9, 19. Pherecyd. Fragm. XLIII. p. 185. Antimach. Reliquiae n. XXXIX. p. 85. Schellenberg.
††) Orph. Argon. 125.
†††) Vergl. Hug pag. 195 fg.
) Burmann. *Catalog. Argonautar.* ad Valer. Flacc. V. Castor.
*) *Orph. Argon. 245-270.*

ſie immer in dem Weltſchiffe ihre Argo *) wozu ſie wenigſt eine Anmahnung in der Aehnlichkeit der Erzählungen, die von beiden hergebracht waren, gefunden haben mußten. Alles lag nun auf ihr und alle Bewegung gieng jetzt von da aus,

wo die geprieſene Argo,

Da ſie die erſte das Meer befuhr, glänzt unten am Himmel,
Tragend, vom mächtigen Sturm geſagt, das ermüdete Weltall;
Nun ſelbſt Göttin, nachdem ſie vormals Götter umſchiffte. **)

Wir verbinden [illegible] ſe, was Hug pag. 518. anführt. Herodot [illegible] er Nachrichten bei den Kolchiern geſammelt [illegible] rgieng, daß dieſe Menſchen aus Aegypten nach [illegible] ären. Auf ſeine nähere Erkundigung, die er [illegible] ber dieſen Umſtand anſtellte, konnte ſie über Ze[illegible] Verpflanzung ihm nur die Vermuthung angel[illegible] legenheit eines Waffenzuges des Königs Seſoſtr[illegible] machte, geſchehen ſeyn dürfte. Hierauf grün[illegible] uthmaßung in Rückſicht des Argonautenzugs. [illegible], fragt er, die uns Herodot von den Bewohnern von Kolchis [illegible]lt, nicht auch einiges Licht auf den Argonautenzug werfen? Wie konnten die griech. Helden auf den Gedanken verfallen, eine Fahrt nach Kolchis zu verabreden? Iſt vielleicht der Grund davon in den neuen Anwohnern zu ſuchen, die ſich mit Gelegenheit des aſiatiſchen Zuges von Seſoſtris dort niedergelaſſen haben? Sie waren um mehrere Zeugungen ſpäter aus dem Lande ausgegangen, aus welchen die Vorfahren der Argonauten und die Urheber der helleniſchen Verſittlichung nach Griechenland gekommen waren; aus Aegypten und Aegyptiſchlibyen. Die Griechen hatten alſo da noch alte Landsleute ihrer Väter, und Stammgenoſſen zu beſuchen, mit denen ſie wünſchten eine Verbindung zu unterhalten, und denen ſie manches nützliche zum Lebensgebrauche abzulernen hatten, was man ſeitdem wieder in Aegypten erſonnen und beobachtet hatte. In den Zeiten, wo ein Dämmerlicht die Geiſter zum Streben nach dem Beſſern und Schönen aufweckt, iſt ein ſolches Unternehmen zur Erhöhung des geſellſchaftlichen Wohlſtandes wahr und natürlich; und was unter andern Umſtänden ein blindes Abentheuer geweſen wäre, iſt in dieſen Verhältniſſen edler Thatendrang.

Wir fügen noch einige Schriften hinzu, welche über den Argonautenzug handeln. Banier in Mém. de l' Acad. des Inscript. IX. p. 54 fgg. XII. p. 99. fgg. XIV p. 41 fgg. Della spedizione degli Argonauti in Colco Libri IV. p. Gianrinaldo Carli,

*) Eudox. ap. Hipparch. I, 18. p. 194. ed. Petav. Arat. 542. Schol. in Arat. et Germanic. Eratosthen. Catast. 35.
**) Manil Astronom. I, 419.

Ven. 1745. 4. u. in ſ. Opere T. X. Dissertazione due dell' Ab. Gio. Girolamo Carli, la prima sull' impresa degli Argonauti etc. Mantova 1785. 8.

ARGVS, i, gr. Ἄργος, ου, 1) der dritte König von Argos, der vom Phoroneus die Regierung empfieng. Er war nach Apollod. II, 1, 1., der Sohn, den Jupiter mit der ältern Niobe erzeugte. Nach Schol. Il. I, 115., ward Apis ſein Vater. Argos und der ganze Peloponnes erhielt von ihm den Namen. Hyg. f. 145. Apoll. l. c. Seine Gemahlin war Evadne, mit ihr erzeugte er den Jaſus, Piras, Epidaurus, Criaſus. Heyne zu Apollodor. p. 98.

2) Mit dem Beinamen Panoptes. Er wird bald Areſtors oder Agenors Apollod. II, 1, 2. Ovid. Met. I, 624., bald des Inachus, bald des Argus und der Iſmene Sohn genannt. Die Fabel erzählt von ihm, daß er über den ganzen Leib mit Augen bedeckt geweſen ſey, wovon jederzeit nur die Hälfte geſchlafen habe. Zu gleicher Zeit ſchreibt man ihm auch eine ungeheure Stärke zu, ſo daß er nicht nur einen ungeheuern Ochſen und einen Satyr erlegte, die Arkadien plagten, ſondern auch die berühmte Echidna tödtete, die alle Straßen unſicher machte, weil ſie die Reiſenden im Schlafe überfiel. Apoll. a. a. O. Juno vertrauete ihm alſo die berühmte Jo, als ſie ſolche in eine Kuh verwandelt hatte, zur Verwahrung an. Da pflegte denn Argus im mycenſiſchen Haine die Kuh an einen Oelbaum zu binden, und ſetzte ſich ſelbſt auf eine Anhöhe, um deſto weiter umher ſehen zu können. Da aber Merkur, auf Jupiters Befehl, die Jo entführen ſollte, ward er vom Hierax verrathen, und tödtete dann den Argus mit einem Steinwurfe. Apollod. a. a. O. Nach andern fand Merkur als ein Hirt ſich bei dem Argus ein, und wußte ihm ſo viel vorzuplaudern und ſo angenehm auf ſeiner Flöte zu ſpielen, daß endlich Argus einſchlummerte, worauf ihm Merkur den Kopf abhieb. Merkur erhielt den Namen Argiphontes. Die Augen des Argus aber ſetzte Juno ihrem Lieblingsvogel, dem Pfau, in ſeinen Schweif. Ovid. a. a. O. Man vergleiche zum Ganzen die claſſiſche Stelle über dieſen Mythus beim Schol. Eurip. Phoeniss. 1151 (1125)., aus der man lernen kann, wie ſehr die Dichter in ihren Dichtungen abwechſelten. Zum ganzen Mythus gab, nach Heyne, das Beiwort Panoptes, das einen vorſichtigen Mann bedeutet, die Gelegenheit.

Kanne, Mytholog. p. 76. „Der Mythus vom vieläugigen Argos iſt wohl älter als Homer, wie das Beiwort des Hermes (Merkur), Ἀργειφόντης lehrt, aber er hat ſchon keinen phyſiſchen Sinn mehr, ſondern rein faktiſchen. Here verfolgt die Jo ſchon als eiferſüchtige Gattin; Argos iſt nicht der geſtirnte Himmel, ſondern er hat als Wächter tauſend Augen, wie die Hekatoncheiren als ſtarke Rieſen hundert Hände, und ſeine Verwandlung in den Pfau iſt erſt das Werk der ſpätern Metamorphoſe, welche den Stoff für die Verwandlung der Thiere in den Mythen ſuchend, ihn zu der Me-

zu erziehen, während di
Wächter der Kuh beſtellt, der ab
die Jo entflichen läßt. Dies deute
einen austretenden Fluß oder See ur
das iſt die Liebe Jupiters), im krum
ten; daher die Hörner das Abzeiche
Das Volk, welches jene Gegenden
ſer durch einen Damm aus thonich
der Name Argos, und löchericht und
tauſendäugig (μυριωπὸς) und vieläug
nem Urſprunge und ſeiner Beſtimmur
νης) und der Sohn des Abwenders,
wird. Als aber der Lehm Waſſer ge
Löcher und Ritze angefüllt waren,
Augen bezeichnet wird) fand das Ge
dem Merkur zugeſchrieben), brach du
len Seiten hin: daher der Name Jo
ter Io.

3) Des Alektors, Apollon. I, 1
Argia, Hyg. f. 14., cf. Mezir. ad
bauete, nach Jaſons Angeben und d
berühmte Schiff Argo, und gieng ſelbſt

4) Des Phrixus und der Chalciope
tes. Apollod. I, 9, 1. Er wollte ſich
ihrer Vaters Hinrichtung zu dem Atha
oder Aeetes ſchickte ſie nach der väterlich
land. Sie litten aber unterwegens S
ſie in den elenden

ens und Proteus erzeugte. Apollod. II, 1, 5. Tzetz. Chil. VII, 156 liest Argyphe.

ARGYRA, *ae*, gr. Ἀργυρά, ᾶς, eine Nymphe, welche sich in den Selemnus, einen schönen Knaben, verliebte und mit ihm ihre Liebeshändel trieb. Da aber seine Schönheit mit der Zeit verschwand, vergaß ihn Argyra. Nur er konnte ihrer nicht vergessen, sondern vergieng vor Gram. Venus verwandelte ihn zuletzt in einen Fluß, dessen Wasser die Kraft besaß, daß alle, die sich darinnen badeten, ihre Liebe vergaßen. Der Fluß floß in Achaia. Pausan. VII, 23.

ARGYROTOXVS, *i*, gr. Ἀργυρότοξος, ου, der den silbernen Bogen führt, ein gewöhnlicher Beiname des Apollo, den Macrob. Sat. I, 17 von dem hellen Zirkel erklärt, den die Sonne bei ihrem Aufgange über die Erde empor hebt.

ARIADNE, *es*, gr. Ἀριάδνη, ης, des Minos und der Pasiphae Tochter, nach andern die Tochter der Krete. Apollod. III, 1, 2. Sie verliebte sich in den Theseus, da dieser unter den Tribut-Jünglingen, die dem Minotaurus sollten aufgeopfert werden, nach Kreta kam. Bei einer geheimen Unterredung mit ihm ertheilte sie ihm denn die Mittel, wie er den Minotaurus umbringen und sich aus dem Labyrinthe wiederum finden könnte. Zur Belohnung forderte sie, daß Theseus sie mit sich nehmen möchte. Sie gab ihm also einen Knaul Zwirn, den Theseus am Eingange ins Labyrinth anbinden, beim Hineingeben ab- und beim Herausgehen wieder aufwinden sollte, um sich durch die verschiedenen Gänge des Labyrinths zu rechte zu finden. Plutarch. Thes. c. 23. Hyg. f. 42. Die Ueberreichung dieses Knauls schildert ein geschnittener Stein. Lippert. Dactyl. T. II, 51. Theseus ist darauf an der dem Periphetes abgenommenen Keule zu erkennen. Diesen Knaul soll, dem Didymus zu Od. XI, 320 zufolge, selbst Dädalus der Ariadne übergeben haben. Als Theseus nun mit ihrer Hülfe den Minotaurus besiegt hatte, gieng er heimlich mit ihr aus Kreta. Da sie aber auf die Insel Dia, oder Naxus nachher genannt, kamen, hielt sie, wie Homer Od. XI, 322 sagt, Diana zurück. Dies kann nach der alten Ursprache soviel heißen, als: sie starb. Es giebt aber außerdem noch zwei andere Erzählungen. Nach der ersten drang Bakchus die Ariadne dem Theseus ab; erschien ihm im Traume und drohete ihm alles mögliche Böse, wofern er sich unterstehen werde, Ariadnen weiter zu führen. Ja, er entführte sie noch dieselbe Nacht, da Theseus abgieng, auf den Berg Arius und verschwand mit ihr. Theseus war über diesen Verlust untröstlich und vergaß darüber die schwarzen Seegel von seinem Schiffe abnehmen zu lassen. S. Theseus. Diod. V, 51. IV, 65. Dagegen nach der zweiten Erzählung, welche auch die lateinischen Dichter annehmen, verließ sie Theseus, da *er sich schämte, eine fremde Gattin* mit nach Athen zu bringen,

... man für den Theseu
sich Ariadne in derselben Lage befind
Bogen ohne Sehne, der sich die
Hinter ihr aber eine geflügelte Fr
auf dem Kopfe, welche sich auf A
dem andern ausgestreckten Arme hi
schwarze Seegel führt. Man sieht
Verlassenen Rache verspricht. — Au
lassung erhieng sich Ariadne, wie Pl
fand Bakchus die Verlassene schlafend,
dieselbe zu seiner Gemahlin. Das le
cf. Nonnus Dionysiacc. 47, 211
Ein anderes Gemählde, Pitture d' E
diese Erzählung: Ariadne liegt unter
schlafend. Sie trägt ein Diadem, go
gleichen Halsband. Ein Satyr hebt m
heit die Decke auf, und entblößt ihren
chus, vom Silen unterstützt, hervor,
holden Gegenstand. In der Ferne erb
folge. Auch geschnittene Gemmen in I
385. 384. drücken diese Entdeckung aus.
auf einem Stuhle und rauft sich die Haa
ken, kommt unterstützt von Silen hinzu.
eine Schlange, in der andern eine mit
ckel empor. Auf dem einen Steine erl
Schiff, auf dem andern zu Ariadnens Fü
einer andern Gemme, bey Mafei Gem
ist dasselbe ausgedrückt, nur fehlt der H
der Schlange hält ...

Faunen und Satyren. Auch ein Elephant: die Züge des Bacchus ach Indien zu bezeichnen, geht vor dem Wagen her. Dieses Stück efindet sich jetzt, unter dem Namen des Triumphs des Bacchus nd der Ariadne, in der Villa Negroni zu Rom. Noch ein andes ähnliches Basrelief ist im Vatican, im innern Hofe aufgestellt. Bacchus erzeugte der Sage nach mit der Ariadne sechs Söhne, en Oenopion, Thoas, Staphylus, Latramis, Evanthes und Tauopolis. Schol. Apollon. III. 996. Plut. Thes. c. 26 giebt den Oenopion und Staphylus für Söhne des Theseus aus. Auch Glaucus, der Seegott, soll, nach dem Athenaeus VII, 12., eine Liebschaft mit Ariadnen unterhalten haben. — Ariadnens Mythe wurde häufig von den alten Künstlern bearbeitet. Zwei Hauptwerke sind ns davon noch übrig. Das erste ist die sogenannte Borghesische Vase i der Villa Borghese zu Rom. Eines der schönsten Basreliefs. Ariadne pielt auf der Lyra. Bacchus lehnt sich horchend auf sie. Rund herum sind anzende Nymphen mit Klappertrommeln und Leiern, und tanzende, schäkernde Faunen abgebildet. Das zweite ist ein ausnehmend höner Kopf von Ariadnen mit herabhängenden, geringelten Locken, er unzählige male copirt worden ist. Bacchus liebte auch Ariaden so sehr, daß er ihr nach ihrem Tode göttliche Ehre verschaffte nd ihre Krone unter die Sterne versetzte. Ovid. Fastt. III, 459. 13. Met. VIII, 180. Manil. Astr. I, 523. V, 252. Diese Krone gab abermals zu vielerlei Erdichtungen die Veranlassung. Nach nigen schenkte sie Vulkan der Venus, diese Ariadnen; oder eben eser Künstler gab sie dem Bacchus; oder Venus und die Horen beschenkten damit Ariadnen am Tage ihres Beilagers mit dem Bacchus. Ovid. a. a. O. Serv. ad Virg. Ge. I, 222. Hyg. Astron. I, 5. Nach einer vierten Erzählung, erhielt sie Theseus von der Amphitrite, die am Tage ihrer Vermählung von der Venus damit ar beschenkt worden. Man sagt nämlich, bei einem Wortwechsel zwischen dem Minos und Theseus beruften sich beide auf ihre bkunft vom Jupiter und Neptun. Minos zog also einen Ring om Finger und warf ihn ins Meer, forderte aber den Theseus if, er möchte ihm doch denselben wieder schaffen, wenn er Neptuns Sohn sey. Zugleich bat er den Jupiter, durch ein Zeichen zu weisen, daß er sein Vater sey: und es blitzte. Theseus besann h hierauf nicht lange, sprang ins Meer, ward von Delphinen ifgefangen, die ihn zu den Nereiden, diese aber zu der Thetis er Amphitrite brachten. Hier erhielt Theseus den Ring zurück id diese Krone (eine Erzählung, die Hyg. a. a. O., und Paus. 17. liefern), die er denn glücklich zu Minos und Ariadnen brachte. Die Krone der Ariadne war von Gold und mit neun Edelsteinen besetzt, die auch im Dunkeln ein Licht gaben. Eben so viel Sterne faßte sie, den Alten nach, in sich. Ovid. Met. a. a. O.

Diese Krone steht als ein kleines Gestirn im Norden des Himmels. Arat. Phaenom. 71. sqq. Creuzer bezieht Symbol. IV. 128. die Erzählung, daß Theseus (der Held auf der

Sonnenbahn) durch den Lichtglanz dieser Krone aus des Labyrinthes Nacht, wieder ans Licht gekommen sey (Hygin. Astronom. II, 5.), theils auf die Vorbildung des hellen Leuchtens (Aridela, wie Ariadne auch heißt, ist die Strahlende, Helleuchtende) in der Finsterniß des Lebensweges, Seelenweges *); theils auf die Jahreszeiten Frühling und Herbst, und auf die damit verbundnen Jahresfeste, Saat- und Erndtefeste, welche Theseus angeordnet hatte. Denn im Herbste gieng die nördliche Krone nach der Meinung der Alten unmittelbar vor der Sonne her, und bestimmte durch ihren Heliakalaufgang d[illegible] Sonne zu den unteren (südlichen) Zeichen (Colu[illegible] mithin den Anfang des Reichs der Nacht u[illegible] Dunkels. Im März vierzehn Tage vor Eint[illegible]en Widder, bestimmt dieselbe Krone durch i[illegible] die Rückkehr der Sonne in die nördlichen (in u[illegible]rum wird sie vom Nachfolger auf der heraklei[illegible] Theseus, aus dem Meeresgrunde heraufgebrac[illegible]erne auftauchen. Darum legt sie Bakchus an [illegible]hermione nieder, als Zeichen des Hinabsteige[illegible]t des Hades, so wie er sie an den Himmel setz[illegible]iner Rückkehr mit der vom Tod erlösten Mutter. Im Kampfe m[illegible] dem Stiermann wird aber diese Krone gebraucht, weil auch am Himmel, im October, wenn die Krone untergeht, der Stier aufsteigt.

Hermann de Mythol. graec. antiqu. p. XXI bezieht den Mythus auf den Weinbau. „Dionysos (Bakchus) Torculus, vermählt sich mit Ariadne, Roborina, der Tochter des Minos, Mantus (der vom griech. μίμνειν, bleiben, so genannt worden ist): denn die Weine werden durchs Alter stärker.“ Dazu erklärt Creuzer, Briefe über Homer ꝛc. p. 209. folgendes: Wenn ich anderwärts bemerkte (Symbol. a. a. O.) daß Ariadne bei den Kretern Aridela hieß, und daraus Begriffe von Licht und Feuer ableitete, so würde sich dabei auch dieser Standpunkt nehmen lassen, daß sie, dem Torculus, Kelterer, gesellt, des Weines Glanz und Feuer darstellte. Aber dann müssen wir ganz die un-

*) pag. 130. heißt es: die Gebildeteren unter den Griechen wußten ohne Zweifel aus den Mysterien, daß der Kranz, der das Haupt der Eingeweiheten umgab, im Grunde jene Krone der Ariadne selbst war d. h. ein Kranz des Aufgangs und Untergangs, des Herabsteigens der Seele durch die Sonnenbahn und der Rückkehr durch sie zum Orte der Götter, also ein Unterpfand der Unsterblichkeit und ein Zeichen der Seelenwanderung. Dahin gehört auch das schwarze und weiße Segel des Theseus, ein Ueberbleibsel der ganzen Sinnbildnerei von Auf- und Untergang, Tod und Leben. Vergl. pag. 132. Auch die traurig entschlafene und frölich wieder erweckte und zur himmlischen Herrlichkeit erhobene Ariadne war ein Bild der Unsterblichkeit auf den Sarkophagen der Griechen. Aber nicht nur ein Trostbild im Tode ist sie; das Knäuel in ihrer Hand, mit dessen Fäden Theseus aus den Irrgängen des Labyrinths sich windet, dieses Knäuel, das sie aus treuer Liebe gesponnen, macht sie zur Parze des Lebens.

sterbliche Libera in ihr vergessen, die Hesiodus noch V. 948 selbst zu kennen scheint. Man müßte dann diesen Mord mit dem Scholiasten auch wieder auf den seit seiner Erfindung unvergänglichen Weinbau beziehen. Allein alles was wir vom Minos wissen, fordert bei aller Allegorie über ihn doch zugleich die Anerkennung einer historischen Person, eines Gesetzgebers alter Völker. Und da hat es einen verständigen astronomischen und agrarischen Sinn, wenn uns der Mythus sagt, daß in seinem Gebiete Minotaurus, der Stiermensch geboren ward, daß seine Tochter, die Sonnle oder Strahlende, Ariadne — Aridela sich dem Bakchus vermählte und durch ihn unsterblich ward: Feststellung der Sonnen- und Mondenjahre, Stiftung des Acker- und Weinbaues, Jahres- und Ackerfeste, ständige Wohnsitze und Satzungen sind uns hier in Bildern und Mythen gegeben. Aber der Moloch Minotaurus erinnert uns auch an alten, rohen, blutigen Dienst von Phönicien her.

Uebrigens vergleiche man noch Böttigers Archäolog. Museum, Weimar 1801. dessen erstes Heft ganz allein von Ariadne handelt.

ARICIA, *ae*, beim Virg. Aen. VII, 761 eine Nymphe, welche von dem wieder ins Leben zurückgebrachten Hippolytus den Virbius erzeugte. S. Aricina.

ARICINA, *ae*, gr. Ἀριcίνη, 95, ein Beiname der Diana, die mit sonderbaren Gebräuchen in einem Haine bei der alten italienischen Stadt Aricia verehrt wurde. Ihr oberster Priester war allezeit ein entlaufener Sklave, der seinen Vorgänger meuchelmörderischer Weise, oder in einem ordentlichen Zweikampfe mußte umgebracht haben. Auch war in dem Walde ein Baum; wer von demselben einen Ast abbrach, mit dem war dieser Oberpriester einen Zweikampf zu halten verbunden, was er überhaupt alljährlich einmal thun mußte. Dafür führte er den Namen Rex Nemoralis. Paus. II, 27. Strabo V, 239. Suet. Calig. 35. Ovid. Fast. III, 271, Cluver. und Vulpius Vet. Lat. l. 13, T. VII. p. 179 haben sehr umständlich von der Stadt Aricia und diesem Haine gehandelt. Da dieser ganze Gottesdienst scythischen Ursprungs war, so erzählt man, Orestes habe die Bildsäule der Diana Taurica hieher gebracht und diesen Gottesdienst errichtet. S. Solin. 2. Salmas. p. 48. Ovid. Matam. XV, 497. sqq. Hygin. f. 269. 2) Im Haine der Diana ward auch ein alter Nationalheld, Virbius, verehrt, den man bald, wie Virgil im vorigen Artikel, für den Sohn der Nymphe Aricia und des durch den Aeskulap wiedererweckten Hippolytus ausgab; bald aber für den Hippolytus selbst hielt. Nach einer alten Sage nämlich ward dieser Sohn des Theseus zwar von seinen eigenen Pferden zerrissen, aber vom Aeskulapius wieder von den Todten erweckt, und von der Diana in diesen Hain versetzt. Ovid. Met. XV, 532. Paus. a. a. O. Die Stadt Aricia heißt jetzt la Riccia, und ein dabei gelegener See, sonst Speculum Dianae genannt, jetzt il Lago di Nemo.

ARIES, *etis*, gr. Κριός, *u*, der Widder am Himmel, nach Eratosth. 19 eben der Widder, der den Phrixus nach Kolchis brachte, und der eben darum auch einen sehr matten Glanz hatte, weil er geopfert, und sein Fell im Haine des Mars zu Kolchis aufgehangen wurde. Nach dem Hermippus (Hyg. Astron. II, 20) aber derjenige Widder, der den Bakchus in der libyschen Sandwüste, als er in Gefahr war, mit seinem ganzen Heere umzukommen, endlich zu einem Brunnen führte. Bakchus setzte ihn aus Dankbarkeit an den Himmel und zwar an einem solchen Orte, daß wenn die Sonne in [illegible] alles wieder erquickt wird.

ARION, *onis*, gr. Ἀρίων, ονος, 1) der Sohn des Cyklon oder Neptun und [illegible]. Aelian. Var. H. 13, 45. Hygin. f. 194. G[illegible]nte aus der Familie des Melampus ab, und [illegible] Virg. Ge. II, 90 versichert, aus Methymna au[illegible]bürtig. Er war der größte Citharöde (κιθαρῳδός) [illegible]der Erfinder des Dithyrambus. Er lebte un[illegible] zu Korinth bei dem Könige Piranthus, oder [illegible]. Hygin. a. a. O. Mit dessen Bewilligung [illegible] Zeit nach Italien und Sicilien. Hier hatte [illegible] große Reichthümer erworben. Diese reizten die Schiffer, ihn ins Meer zu werfen und sich derselben zu bemächtigen. Apollo hatte ihn von diesem Anschlage schon im Traume zum voraus Nachricht gegeben. Er bat sich also, ehe er ins Meer gestürzt würde, noch aus, daß er sein Sterbelied spielen dürfte. Dies versammlete alle Delphine um das Schiff; und mit der Cither in der Hand sprang er in das Meer. Ein Delphin nahm den Sänger auf seinen Rücken und setzte ihn unbeschädiget auf dem Vorgebirge Tänarus ans Land. Bei dem dasigen berühmten Neptunustempel errichtete Arion, oder Periander, nun dieser Begebenheit wegen ein Denkmal in Gestalt eines Delphin von Bronze, das noch lange hernach Herodotus I, 23 und Pausanias III, 25., sahen. Aelian. Hist. Anim. XII, 45 liefert die Aufschrift an demselben. Da aber nicht lange darauf die verruchten Schiffer ein Sturm in den Hafen von Korinth trieb, und sie dann den Arion für todt ausgaben; überzeugte Periander sie durch Arions Gegenwart von ihrer Schandthat und ließ sie insgesammt kreuzigen. Hyg. a. a. O. Serv. ad Virg. Ecl. VIII, 54. Es ist natürlich, daß die Geschichte mit dem Delphin Dichtung war, und nichts weiter sagt, als: ein glückliches Ohngefähr rettete mich. Arions Dankgebet an den Neptun s. Brunk, Analectt. T. 3. p. 327. Die Erzählung wechselt, ob die Schiffer dies auf dem Wege von Sicilien nach Korinth, oder von Korinth nach Lesbos thaten. Vergl. Hyg. Astron. Der Delphin und Arions Cither, oder Leier, wurden an den Himmel versetzt. Hygin. f. 191. ibi Munker. Serv. a. a. O.

2) *Ein berühmtes* Pferd, das bald für den Sohn Neptuns

der Ceres, die ſich, ihm zu entgehen, in ein Pferd oder eine
te verwandelte; Apoll. III, 6. I, 8. Heyne, p. 292. Tzetz. Lyc.
.; bald für den Sohn Zephyrs und der Harpyie; Quint. Cal.
570.; Voß zu Virgils Landbau III, 122. pag. 556.
gl. Mythолog. Briefe, Th. I. p. 200. fg. Creuzer
mbol. IV. p. 84. fg. bald für dasjenige Pferd, ausgegeben
d, was Neptun zu Athen in ſeinem Wettſtreite mit der Miner
hervorbrachte. Es wird daher θεὸς genannt. Il. XXIII, 346.
Serv. ad Virg. Ge. I, 12. Neptun ſchenkte daſſelbe dem Ko
us, König von Aliartus in Böotien, Didym. ad Hom. Il. a.
O.; oder dem Oncäus. Von dieſem erhielt es Herkules, der das
Elis überzog, Pausan. VIII, 25., auch im Kampfe mit dem Cy
us es brauchte. Hesiod. Sc. Herc. 120. Vom Herkules erhielt
Idraſt, den es bey Theben errettete. Es konnte reden, Pro
t. II, 25, 57., und ſogar weißagen: Statius Theb. VI, 501.
s dem Pauſanius lernen wir, daß ſein Mitgeſpann Cärus ge
ßen.

ARIPASSA, ſ. Arginussa.

ARISBE, es, gr. Ἀρίσβη, ης, 1) des Priamus erſte Ge
hlin, mit welcher er den Aeſakus erzeugte. Er überließ ſie dann
n Hyrtakus und heirathete die Hekuba. Sie war des Merops
chter, und die Stadt Arisbe ſoll von ihr den Namen haben.
ellod. III, 12, 5. Steph. Byz. h. v.

2) Des Teukrus Tochter, welche Dardanus heirathete, und
r ihr die Stadt Arisbe benannte. Steph. Byz. a. a. O. Sie
r nach Lycophr. 1308 aus Kreta gebürtig. Sonſt wird ſie
ctia genannt.

3) Eine dritte Arisbe macht Steph. Byz. und Eustath. pag.
4 zur Tochter des Makarus, und des Paris Gemahlin, und
t die Stadt Arisbe auf Lesbos von ihr benannt werden.

ARISTAEVS, i, Ἀρισταῖος, ου, der Sohn des Apolls und
Cyrene, Tochter des Fluſſes Peneus in Theſſalien, wurde vom
erkur den Horen und Gratien zur Erziehung übergeben. Dieſe
hrten ihn mit Nektar und Ambroſia, und nannten ihn Zevs und
ollo. Er war ein Jäger und Hirt, und erfand den Bienenbau.
nd. Pyth. IX, 104 f. cf. Diod. IV, 81. Apollon. II. 508. Serv.
Virg. Georg, IV, 283. Ariſtäus war eine unter den Pelasgern
heimiſche Gottheit und einer derjenigen, der das geſittete Leben
ter ihnen einführte. Kein Wunder, daß, wenn wir dieſes wiſ
n, Ariſtäus in Theſſalien, in Theben, in Afrika und Arkadien
heimiſch iſt. Denn in allen dieſen Ländern gab es Pelasger,
ch die Cyrenäiſche Kolonie war pelasgiſch. Die Arkadier aber eig
ten ſich alle pelasgiſchen Mythen als eigenthümlich zu. Bei ih
n war Ariſtäus der Sohn des Uranos und der Gäa; und ward

... an ward er als
mius verehrt, und deswegen bes
und Weiden betrachtet. Bakchyli
II, 498 zählt vier Aristäos: den
und der Gäa, des Chiron, und
Euböa verehrt wurde. Diodor
Geschichten in eine. Sein Vater
Berge Pelion und entführte sie n
nannte Land Cyrenaika. Hier
lehrten ihn den Bienenbau. D
Apollod. II, 512. Er begab sich
wo ihn die Musen in der Medicin
sen, und er die Tochter des Kadm
mit ihr den Aktäon, der nachher
rissen wurde, und den Charmus un
IV, 83. 84. cf. Apollon. II, 513.
seines Sohnes holten ihn die Einw
um bei ihnen eine grausame Pest
sich nach Libyen, wo er von sein
und mit ihr Sardinien und Sicilien
nach Thracien in die Schule des
verschwand, nachdem er sich eine Z
aufgehalten hatte. Diod. l. c. Na
fgg.) war er mit an dem Tode der
S. 975 nennt noch den Polydorus a
tonoe. Vergl. Heyne zu Apollodo
Cyrene.

Wir lernen in diesem Aristäus
des Alterthums kennen, ...

hatte. Virgil. Georg. III. 2. Vergl. Voß zu Virg. Georg. I. p. 53. Pindar Pyth. IX, 114 nennt ihn den nächsten Hüter der Heerden. Kanne Mythol. p. 119. giebt den muthmaßlichen Grund an, warum Apollo der Vater dieses Aristäus wurde; weil Apollo, der einheimische Gott von Thessalien, der in Scythien einen besondern Kultus erhalten hatte, auch auf Delos den hyperboreischen Kultus, in den die Sagen vom ersten Waizenbau übergegangen waren, erhielt. (Auch Aristäus war ja nach Hyperborea gewandert.) Indessen breitete sich des Aristäus Verehrung durch alle ionischen, adriatischen, und ägäischen Inseln aus, und gieng von Sardinien (wo er gewohnt hatte. Pausan. X, 17.) nach Unteritalien über. Abbildungen von diesem Heros finden sich auf Münzen; wiewohl sie eben so verschieden als seine Verrichtungen sind. Bald erscheint er mit, bald ohne Bart, mit einer Schlange, einem Lorbeer, bisweilen mit einem Strahlenkranze um das Haupt, und auf der Kehrseite einiger Münzen erblickt man auch eine Birne oder eine Traube. So wie er denn überhaupt bald als Zeus Aristäus, bald als Apollon Agreus oder Nomios (der Weidende) verehrt, auch bald von jenem, bald von diesem einige Attribute, nur mit kürzerem Barte, erhalten hat. — Wir merken endlich noch an, daß Hermann de Mytholog. etc. p. XXII den Namen Aristäus durch Optumanus übersetzt, um dadurch auf die Güte des Weins hinzudeuten: denn Arist. war der Gemahl der Autonoe, Sollertina, welches die Wissenschaft, den Wein aufzubewahren, bezeichnet.

ARISTHENES oder ARISTHANAS, *ae*, war der Hirt, welcher den Aeskulapius als ein weggesetztes Kind fand, und ihn erzog.

ARISTOBVLA, *ae*, gr. Ἀριστοβούλη, ης, die beste Rathgeberin, ein Beiname, unter welchem Themistokles der Diana einen Tempel bauete, um hiermit stillschweigend den Athenern die gute Lehre: bedachtsam zu seyn, zu geben. Er erbitterte sie aber damit nur um so mehr. Plutarch. in Temistocle, c. 16.

ARISTODEME, *es*, gr. Ἀριστοδήμη, ης, eine Tochter des Priamus. Apollod. III, 12, 5.

ARISTODEMVS, *i*, gr. Ἀριστόδημος, υ, 1) ein Sohn des Herkules, den er mit der Megara, Kreons Tochter, erzeugte. Er brachte ihn selbst in der Raserei nebst seinen Brüdern ums Leben. 2) Des Aristomachus Sohn, einer der Herakliden, die sich bestrebten, den Peloponnes zu erobern. Er wurde im Lager bei Naupaktus vom Blitz erschlagen. Wiewohl Pausanias III, 1. anführt, daß einige behaupteten, er sey noch vor der Einwanderung der Dorier in den Peloponnes gestorben, andere, er sey von Apollo's Pfeil getödtet worden, weil er nicht das Orakel, sondern den Herkules in Hinsicht jener Einwanderung gefragt habe; Glauben [illegible] aber nur die Behauptung, daß er von den Söhnen des Pe-

ARISTOMACHE, es,
vielen Töchtern des Priamus. H

ARISTOMACHVS, i,
Sohn, Paus. II, 7., der Urenk
Herakliden, der den dritten Einf
nachdem Hyllus, sein Großvater, d
zweiten, versucht hatten. Er w
seine drei Söhne, Temenus, Kr
gen den Peloponnes. Apollod.
scheint, nach Pind. Pyth. 2., der
zu seyn. Von ihm stammte auch
in Thessalien regierten, Aleyas,

2) Der Sohn des Talaus
I, 9. 13.

3) Der Vater des Argivers
Helden, die gegen Theben zogen.
Col. 1383 nennt ihn den Sohn des
den mit dem vorigen zu einer Person

ARISTONVS, i, nach Hyg
des Aegyptus, den seine Braut, die

ARIVS, oder besser ARAEVS,
ren, die auf der Hochzeit des Pirithoi
Ovid. Met. XII, 510.

ARMATA,

[redacted]

[illegible] auf sich. Alte Sinngedichte auf diese Venus befinden sich [illegible]thol. IV, 12. Auson. Epigr. 41. 42. Cäsar trug sie in seinem [illegible]ring. Dio. 43, 42. Die vielen alten Steine und Münzen, [illegible] welchen man sie zu erblicken glaubt, gehen wohl mehr auf die [illegible] Victrix. Gorlaei Dactyl. T. I, 112. T. II, 73. 219. Wil[illegible] gemm. sel. 54. Mafei Gemm. T. III. n. 4.

ARMENIVS, oder ARMENVS, i, 1) einer der Reisege[illegible]ten des Jason, der entweder aus der Stadt Armenium am See [illegible]ße, zwischen Larissa und Pheres, Strabo XI, 503. 530., oder aus [illegible]holus, nach Eustath. ad Dionys. Perieg. 694 gebürtig war. [illegible] reisete durch Iberien und Albanien, und einen großen Theil von [illegible], und gab endlich Armenien den Namen.

2) Nach einer bessern Lesart, der Vater der Amalthea, die [illegible]n Acholeus das berühmte Horn des Ueberflusses schenkte, das er [illegible]n Herkules überlassen mußte. S. Apollod. II, 7. 5. und Heyne [illegible] nott. critt.

ARNAEVS, i, gr. Ἀρναῖος, ου, 1) der eigentliche Name des [illegible]ttlers Irus. Hom. Od. XVIII, 5. S. Irus.

2) Der Vater der Megamede, der Gemahlin des böotischen [illegible]espius. Apollod. II, 4, 10.

ARNE, ēs, gr. Ἄρνη, ης, 1) des Aeolus Tochter. Nep[illegible] erzeugte mit ihr den Aeolus II, und Böotus. Ihr Vater, da er [illegible] Schwangerschaft erfuhr, gab sie einem gewissen Metapontiner [illegible], der auch ihre beiden Söhne als seine Kinder annahm. Da [illegible] einst Arne und die Frau des Metapontiners, Autolyte, in [illegible]reit geriethen, erschlugen der Arne Söhne die Autolyte. Sie [illegible] also flüchtig werden, und nahmen zu ihrem Großvater Aeo[illegible] wieder ihre Zuflucht, der sie auch aufnahm. Diodor. IV, 69. [illegible] Arnen erhielten Städte in Thessalien und Böotien den Namen [illegible]; die böotische Stadt ward nachher Chäronea genannt. Paus. [illegible], 40. Eustath. ad Il. II, 507.

2) Ein Frauenzimmer, welche gegen ein Stück Geld ihr Va[illegible] an den Minos verrieth, und dafür von den Göttern in eine [illegible], die das Gold liebt, verwandelt wurde. Ovid. Met. VII, [illegible]. dazu Burman. u. Gierig.

ARNO, ūs, nach Tzetz. ad Lycophr. 644 des Neptuns Am[illegible], von der die Stadt in Böotien, die vorher Sinousa hieß, den [illegible]men Arne bekam. Sie hatte ihren Namen entweder von ἀρνέο[illegible], ich leugne, weil sie dem Saturn ihr Kind verleugnete, [illegible] von ihren vielen Schafen. Potter will Arne lesen.

AROEVS, ei, gr. Ἀροεὺς, έως, ein Beiname, den Bak[illegible] von der ehemaligen Achäischen Stadt Aroa erhielt. Eine Sta[illegible] unter diesem Namen stand in Paträ, und wurde jährlich unter

Harpinna.

ARPIATES, ae, ein Soh

ARRHETVS, i, gr. Ἀῤῥ
5 einer der Söhne des Priamus.

ARRIPHE, es, gr. Ἀῤῥίφ
Gefährtin der Diana. Tmolus,
träge, die sie verwarf. Sie fl
Diana und wurde hier am Fuße de
überreichte diese Schande nicht. Tm
ßen. Eustath. ad Il. II. am End

ARSAETE, es, nach Hyg.
die Mörderin des Ephialtes.

ARSINOE, es, gr. Ἀρσινό
stes, welche denselben den mörderisch
riß, da er den Agamemnon und K
ihn zum Strophius brachte. Pind
Pherecydes und Stesichorus ap. S
nennen diese Amme Laodomia.

2) Des Phegeus Tochter, die
nachdem ihn Phegeus vom Muttermo
aber verließ sie und vermählte sich au
ihn deswegen der Arsinoe Brüder um
doch den Mord nicht billigte: sperrten
ter in einen Kasten und führten sie in
ihr nach Tegea, den sie

ARSIPPE, es, ſ. Alcathoe.

ARSIPPVS, *i*, nach Cic. de Nat. D. III, 22 der Vater r den Aeskulap mit der Arſinoe zeugte. Freilich wurde der rechte ater vergeſſen, da nun einmal der große Wunderarzt Aeskulap des ollo Sohn ſeyn mußte.

ARTEMICHA, ae, gr. Ἀρτεμίχη. ης, die Tochter des Kli s und der Harpe, die nach Ant. Liber. Met. 20 vom Apollo, gen des gegen ihn bewieſenen Gehorſams in den Vogel Piphinx rwandelt wurde. S. dieſe eigene Mythe unter Clinis.

ARTEMIDES, *um*, ſo viel als Titanides, oder die ſieben chter, welche, den phöniciſchen Mythen nach, Kronus mit der iarte zeugte. Sanchuniaton beim Euseb. Praep. Evang. 10.

ARTEMIS, *idis*, gr. Ἄρτεμις, ιδος, der griechiſche Name : Göttin Diana. Siehe Diana.

ARTIMPASSA, ſ. Arginussa.

ARTIPVS, *i*, gr. Ἄρτιπος, *u*, ein Beiname des Mars, n ihm Homerus öfters giebt. Er bezeichnet ſo viel, als einen, r geſunde, ſtarke Füße hat. Deswegen, und im Gegenſatz des mmen Vulkan, ſoll ſich auch Venus in ihn verliebt haben. Od. 310.

ARVERIS, *is*, gr. Ἀρυήρις, ιδος, eine ägyptiſche Gottheit, nach Iablonski Pantheon Aeg. T. I. p. 225 ſoviel als die rsursache, die erſte Urſache aller Urſachen des Daſeyns und eſtehens bezeichnet. Plutarch. Is. et Osir. vergleicht ihn mit n Apollo, nennt ihn auch den ältern Horus und erzählt: Iſis d Oſiris gewannen ſich ſchon, als ſie noch im Leibe ihrer Mutter ren waren, lieb und begatteten ſich. Davon kam mit ihnen zus ich Arveris, aber als ein verſtümmeltes Weſen auf die Welt. Er nach eben demſelben die erſte unvollkommene Materie bezeichnen. veris war nach Zoëga (Numi Aegypt. Imper.) Genius des hts und höchſter Gott, nämlich die Sonne, denn ἀρ-υηρις hieß Aegypten Quell des Lichtes. Spätere Griechen verwechſelten mit dem Sohne des Oſiris und nannten ihn Horus, den Apollo Griechen. Heerens und Tychſens Bibliothek f. alt. t. und Kunſt St. 1, S. 67. Creuzer Symbol. Th. I. 294. fg. Zweite Aufl. Wagner Ideen u. ſ. w. p. 246. ig pag. 49. Auf Obelisken und auf Münzen iſt er abgebildet : einem Habichtskopf, Schleier und Hut, geharniſcht, und in Linken den Spies, auf der Rechten einen, mit einem Hute ge ückten Habicht haltend. Auf einer Trajaniſchen Münze No. hat er nur einen Mantel, und trägt auf der Rechten den Ha s, den beſtändigen Begleiter der Sonne und das Symbol der ttheit.

name Jupiters, der in Kappa
gewiſſen Brunnen einen Tempel
für ſich äußerſt kalt war, doch bi
kochte. Von dem Brunnen er
Waſſer, erzählte man, ſey nur
aber und Meineidigen verurſache
Apollon. 1, 4. Ammian. Marc
Iostrat. vit. Apollon. I, 6.

ASBOLVS, *i*, 1) einer vo
III, 218. von ἄσβολος, der Ruß

2) Einer der Centauren, de
gen die Lapithen focht. Hes.
genannt.

ASCALABVS, *i*, gr. Ἀσ
Als Ceres zu ſeiner Mutter kam un
ſe ihm aber einen Becher voll Ger
Mehl gemiſcht war: lachte der Kn
trinken ſah und ſagte, man möchte
voll herbeiholen. Erzürnt hierübe
dem Buben auf den Leib, der dave
eine geſprengelte Kröte verwandelt w
aufhalten. Ant. Lib. 25. Ovid. I
wie die Mutter Metamira.

ASCALAPHVS, *i*, Ἀσκάλαφ
und der Aſtyoche. Sein Vater er
Umarmung im Pallaſte des

ungen werden ſollte, ſie aus der Unterwelt zurück zu geben, mach- er die Bedingung, daß er ſich dazu willig finden wollte, wenn ſie r noch nichts in der Unterwelt gegeſſen habe. Allein Askalaphus tte ſie etliche Granatkerne eſſen ſehen und verrieth dieſes. Pro- pina alſo mußte bleiben. Ceres begoß nun den Askalaphus mit aſſer aus dem Phlegethon und verwandelte ihn in eine Eule, Ovid. et. V, 559. fgg. oder ſie warf einen großen Stein auf ihn (Apol- d. a. a. O.), den erſt Herkules wieder aufhob und dadurch den ıglücklichen erlöſete. Nun verwandelte ihn aber Ceres in eine Eule. pollod. II, 5, 12.

ASCALVS, *i*, gr. Ἄσκαλος, *u*, des Hymenäus Sohn und s Königs in Lydien, Aciams, Heerführer, nahm Syrien ein d erbaucte da die Stadt Askalon. S. Steph. Byz. v. Ἀσκάλων.

ASCANIVS, *ii*, gr. Ἀσκάνιος, *u*, 1) einer der Söhne des riamus, bei Apollod. III, 12, 5.

2) Ein Heerführer der Myſier, der dieſelben den Trojanern r Hülfe gegen die Griechen anführete. Il. XIII, 792.

3) Ein anderer dergleichen Heerführer aus Klein-Phrygien, ch auf der trojaniſchen Seite. Il. II, 864. Dictys II, 35.

4) Der berühmte Sohn des Aeneas und der Kreuſa, den Aes as als ein Kind aus dem brennenden Troja führte. Er ſoll eis ntlich Eurpleon geheißen, den Namen Askanius aber von einem ee in Phrygien erhalten haben. Dionys. Hal. I, 7. Sein ter ſtarb, ehe Askanius noch die männlichen Jahre erreichte; nnoch behielt ihm Lavinia das väterliche Reich vor. Er wendete h aber, als er daſſelbe übernehmen ſollte, in die Gegend von Al- longa, errichtete da ein eigenes Reich, und überließ ſeiner guten tiefmutter das zu Lavinium. Livius I, 3. Als ihn nach ſeines ters Tode die Etruſcer in Lavinium entfielen, tödtete er in einem zweifelten Ausfalle den Sohn des Mezentius, Lauſus. Dionys. 64. 65. Daß er auch Julius geheißen und von ihm die Julier ſtammten, glaubte freilich nur Rom aus Achtung gegen das re- rende Haus. Serv. ad Virg. Aen. IV, 159. Ein anderer al- Geſchichtſchreiber, dem Schol. II. XIII, 459 folgte, erzählt, neas habe ſeinen Sohn Askanius im Gebiete von Troja zurückge- ſen, ſey nach Macedonien gegangen und da geſtorben. Nach des ters Tode aber habe Askanius von Troja aus eine Kolonie nach alien geführt.

ASCLEPIVS, *ii*, gr. Ἀσκλήπιος, *u*, 1) der griechiſche Na- e des Gottes der Aerzte, des Aeskulapius.

2) Eine mythiſche Perſon aus der Mythologie der Phönicier. s war dieſelbe Sydiks des Gerechten Sohn, den dieſer mit einer r ſieben Töchter des Kronus und der Aſtarte (der ſyriſchen Aphro- e) erzeugte. Nach Sanchuniaton bei Euseb. Praeparat. Evang.

ASCRAEVS, *i*, *Ἀσκραῖ*
er von dem böotiſchen oder äoliſch

ASCVS, *i*, *Ἀσκός ὁ*, ei
den Bakchus feſſelte und ins M
den Bakchus von ſeinen Banden
aus der Bakchus einen Weinſc
Byz. h. v.

ASIA, *ae*, gr. *Ἀσία*, ας
Tochter, eine der Oceaniden, mit
Epimetheus, Atlas und Menötiu
Iod. I, 2, 2. 3. Tzetz. ad Ly
Pamphologe. Hes. Θ., 508 nen
mene. Heyne zu Apollodor.
Erdtheil Aſia ſeinen Namen (Var
dere denſelben von der Gemahlin
von Aſias, des Kotys Sohn un
Herodot. IV, 45. Andere Verſ
2) Des Nereus und der Dor
3) Ein Beiname der Miner
Tempel in Kolchis hatte. Als Ka
nautenzuge zurückkamen, baueten ſi
dieſem Namen einen zweiten. Paus

ASIMAH, eine Gottheit der
rien niederließen. Man legt ihr
Bocks, auch eines Lammes bei. S

ASIVS, *ii*, gr. *Ἄσιος*, *ου*

m Streite gegen den Patroklus auf, als dieser unschlüssig ist, ob noch weiter fechten, oder seine Truppen in die Stadt ziehen soll. XVI, 712. Dictys IV, 12 läßt ihn endlich vor Troja von dem ax erlegt werden.

3) Ein Beiname des Jupiter von der Stadt Assa in Kreta, er seinen ältesten Tempel hatte.

4) Des Imbrasus Sohn, einer der tapfersten Helden des Aeas. Virg. Aen. X, 121.

5) Ein berühmter Magus und Astrolog zu des Königs Tros ten. Er soll durch magische Künste unter gewissen Constellatio- n ein Bild verfertiget und solches dem K. Tros mit der Bedeutung geben haben, daß die Stadt nicht zu erobern seyn werde, die dies Bild besitze. Das Bild war das Palladium. Tzetz. ad Lycophr. 5. 61. 63. Aus Dankbarkeit nannte Tros sein Land, sonst Epis , Asia. Eustath. ad Dionys. Perieg. 620.

ASLO, beim Hygin. f. 183 eines der Sonnen-Pferde. Der ame scheint verstümmelt zu seyn. S. Muncker.

ASOPIDES, *ae*, gr. Ἀσωπίδης, *u*, einer der Söhne des erkules von der Erato, einer Tochter des Thespius. Apollod. , 7 am Ende.

ASOPIS, *idos*, gr. Ἀσωπὶς, *ίδος*, 1) eine von den Töch- n des Asopus, welche er nach Diod. IV, 74 mit der Metope, Lan Tochter, zeugte.

2) Eine der Töchter des Thespius, mit welcher Herkules den leutor zeugte. Apollod. II, 7, 8.

ASOPVS, *i*, gr. Ἀσωπὸς, *u*. Griechenland hat mehrere üsse dieses Namens, unter welchen besonders der in Böotien und r andere, welcher in Achaia das Gebiet von Sicyonien durch- lunte, berühmt sind. Namen der Flüsse werden unter wilden Völ- n, wenn sie auswandern, oft wiederholt, und neue Länder, lche sie einnehmen, erhalten Flußnamen aus den alten Ländern. o geschah, daß es in Griechenland mehrere Flüsse desselben Na- ns giebt. Sehe ich recht; so war der Achäische Fluß Asopus er seinen gleichnamigen Brüdern der älteste. Doch ist nicht zu ugnen, daß die Geschichte des böotischen Asopus mit der seinigen rwechselt worden ist. Der Achäische Asopus hatte die Metope, Tochter des arcadischen Flußgottes Ladon, zur Gemahlin, und Aegina und Korcyra zu Töchtern. Das ist, diese Inseln wur- n mit Argivern pelasgischer Abkunft, die ehemals an diesem Fluß- gewohnt hatten, besetzt. Nach andern soll er auch die Söhne menus und Pelasgus und noch zehn andere Töchter: Salamin, Pi- ne, Kleone, Sinope, Oenia, Thebe, Tanagra, Thespia, Asos *und Chalcis, erzeugt haben.* Diod. IV, 74. Die letztern fünf

oder Klymene, Apollod. III, 11
Sohn. Paus. II, 12. Die Tö
waren Thebe und Tanagra. S. St
Paus. II., 5. Pind. Isthm. VIII
ren gewiß hieher Euböa, wie auc
Wenn aber Apollodor von 20 Töch
sammen. Drei der Töchter des
der mythiſchen Geſchichte beſonders
die ihm Apollo, Korcyra, die Ne
die Jupiter entführte. Dieſe Aegi
niemand wollte ihm ſagen, wo ſie
König Siſyphus ſich dazu bereden
einem immerfließenden Waſſer bei
hülflich zu ſeyn. Dafür entdeckte i
Räuber ſey. Aſopus verfolgte nun
nen Wellen himmelan. Aufgebracht
mit dem Blitze, und er führt ſeitdem
Apollod. III, 11, 6. Pausan. II, 5.
überhaupt Heyne zu Apollod. p.
p. 259 vergl. V. p. 214.) erklärt dieſ
Kriege zwiſchen zwei Königen; andre
zum Grunde, entweder von der Aust
einer großen Dürre, oder weil er durch
ße und Kohlen auswerfe. S. Heyn

ASPALIS, *idos*, gr. Ἀσπαλίς,
ein vornehmes Frauenzimmer. Der
ſuchte ſie zu Liebesbezeugungen zu zwin
Indeß verkleidete ſich ihr

ASPHALIVS, *i*, gr. Ἀσφάλιος, *u*, eben das mit dem vorigen. Ein Beiname des Neptun, der zu Sparta einen Tempel hatte. Paus. III, 11. cf. Schol. Aristoph. Acharn. 509. 682.

ASPLEDON, *onis*, gr. Ἀσπληδών, όνος, der Sohn Neptuns und der Nymphe Midea, Paus. IX, 38., oder Presbons, oder des Orchomenus, Sohn. Eustath. ad Il. II, 511. Die Stadt Aſpledon in Böotien ward von ihm erbauet und erhielt ſeinen Namen.

ASPORENA, *ae*, ein Beiname, den Cybele von dem Berge Aſporenus unweit Pergamus, auf dem ſie einen Tempel hatte, erhielt. Strabo XIII, 619.

ASSABINVS, *i*, eine Gottheit der Aethiopier, welche die Griechen und Römer mit ihrem Jupiter und Apollo verglichen. Sie opferten ihm vor ihrer Zimmternte ein großes feierliches Opfer; und ließen dann einen Drittheil des gewonnenen Zimmts für ihn auf freiem Felde liegen, der ſich dann von ſelbſt anzündete. Plin. XII, 19, 42.

ASSAON, *onis*, gr. Ἀσσάων, ονος, nach einer beſondern Mythe der Vater der Niobe, der ſonſt Tantalus heißt. Er verliebte ſich in ſeine Tochter, da ſie ſchon mit einem gewiſſen Philotus vermählt war und mehrere Kinder erzeugt hatte. Da ſie in ſein Begehren nicht willigen wollte, verbrannte er ihre Kinder. Sie aber ſtürzte ſich aus Verzweiflung von einem Felſen. Parthen. Erot. 33.

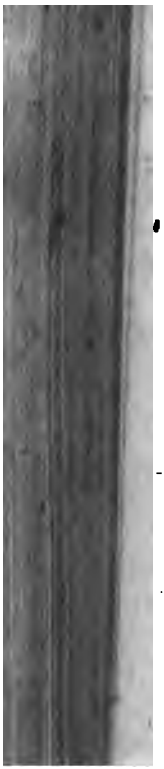
ASSARACVS, *i*, gr. Ἀσσάρακος, *u*, des Tros und der Kalirrhoe, einer Tochter des Skamander, Sohn. Er regierte zugleich mit ſeinem Vater über Dardanien. Conon. 12. Seine Gemahlin war Hieromneme, eine Tochter des Simois, mit welcher er den Capys erzeugte. Apollod, III, 12, 2.

ASSESIA, *ae*, gr. Ἀσσησία, ας, ein Beiname der Minerva, von einem berühmten Tempel, den ſie in der Stadt Aſſeſus in Jonien hatte. Er brannte zugleich mit ab, da der König Alyattes in Lydien das Getraide der Jonier anſteckte. Herodot. I, 19.

ASTACVS, *i*, gr. Ἄσταχος, *u*, 1) Neptuns und der Nymphe Olbia Sohn. Von ihm hatte die Stadt Aſtakus in Bithynien ihren Namen. Steph. Byz. h. v.

2) Der Thebaner, deſſen Söhne Iſmarus, Leades, Amphidikus und Melanippus, vorzüglich die Argiver von Theben abſchlugen. Unter allen der berühmteſte iſt Melanippus. Aeschyl. Sept. ad Theb. 415. Er wird daher auch allezeit verſtanden, ſo oft die Dichter eines Aſtakides erwähnen. Heyne zu Apollod. p. 251.

ASTARTE, *is*, gr. Ἀστάρτης, *u*, wird in den Mythen der Phönicier, wie uns Euseb. Praep. Ev. I, 10 aus dem Sanchu-



... Saal, doch durch unblu
17. 19. Sie wird Melecheth,
nannt, was die Griechen ἀςρο
6. Ihr Hauptgottesdienst, der
gen wurde, war zu Hierapolis,
drücklich die assyrische Juno nenn
daß man leicht sieht, es waren da
ner Naturgottheiten in ihr zusam
erzählt er, um die Wahrheit zu
doch auch etwas von der Minerva
und Rhea, von Diana, von der
der einen Hand hält sie einen Sce
rocken; auf dem Haupte trägt sie
len umgeben; auch ziert sie ein G
nia trägt. In einer früheren Ste
tin zu Hierapolis ausdrücklich von
che letztere als Fischweib abgebilde
Weib. Deswegen hat man nun di
sen getrennt, denen man Fischthe
Salmasius (Exercitt. Plin. p. 40
der mit ihr gleichen Derceto, Asta
terschieden, während andere lieber
sche Göttin, weil ihnen die Fischthe
die Derceto allein als Fischweib
Eratosth. Catasterism. cap. 38.

... wir auf Zeugnisse vor
... daß man die Asthara (Asta
das Derceto ...

[redacted]

[redacted]

ıt hatten. *) Mit allen diesen Namen verband man die Idee r feuchten, empfangenden, fruchtbaren Erde, und des befruchtes s und hinwieder befruchtenden Mondes. — In Betreff der Abs ldungen und Attribute dieser Gottheiten mögen schon früh den Tempeln Verschiedenheiten gewesen seyn. Die Baaltis zu ybios hatte vielleicht niemals Fischtheile, sondern näherte sich in rer ganzen Symbolik mehr der ägyptischen Form. Die sidonische ſtarte ist (nach Sanchuniath. bei Euseb. a. a. O.) ganz und gar ne phönicische Isis mit der Kuhhaut und mit Sternen. Hier also chts von Fischtheilen. Dagegen die phönicische Derceto, die Lu anus sah, war ein Weib, dessen Gestalt von den Hüften an sich einen Fisch endigte, daher auch Atergatis als einerlei Wesen mit ieser Derceto, ohne Zweifel auch ein Fischweib war. Ja Xan us nennt ausdrücklich den Sohn dieser Atergatis Ichthys (Fisch). oviel scheint gewiß zu seyn, daß, während jene Göttinnen von ybblos und Sidon ursprünglich schon nach ägyptischer Form, le Isis dargestellt wurden, zu Joppe, Askalon, Azotus und n andern Orten die Fischform in jenen ältesten Tempelbildern herrschte.

Wenn nun Lucianus versichert, die syrische Göttin werde zu ambyce (auch Edessa, Hierapolis genannt) als Weib und cht als Fischweib verehrt, Strabo aber das Gegentheil behaups t (XVI. p. 1085.), indem jene Göttin als Atargatis (ein Namen, r offenbar der Fischform zugeeignet war,) ihren Dienst hatte, und teſias (bei Eratosth. Cataster. cap. 38.) die Derceto gerades n nach Bambyce versetzt: so läßt sich dieser Widerspruch nur durch nterscheidung der verschiedenen Perioden des Dienstes dies r Göttin erklären. Zuerst gehörte sie zu den Fischgöttinnen; das ür spricht unter andern mancher alte Gebrauch, der im hierapolitas ischen Tempel, noch zu Lucians Zeit beibehalten war z. B. das Wassertragen in den heiligen Schlund, die heiligen Fische, die man eben dem Tempel fütterte, das Verbot des Fischessens u. dergl. Jene Göttin von Bambyce war also ursprünglich Atergatis, d. h. eine Astarta mit Fischtheilen. Artemidorus (Oneirocrit. I, 9.) sagt auch ausdrücklich, daß die Verehrer der Astarte sich der Fische enthalten. Allein später kam die Fischform des Tempelidols außer Gebrauch und dadurch mochte es mehr Aehnlichkeit bekommen mit andern Astarten, z. B. mit der von Sidon. In der weiteren Verändes rung ward die Göttin von Hierapolis eine Art von Pantheum, in welchem sehr verschiedenartige Symbole und Attribute vereinigt

*) 1 B. der Könige VII, 4. Richt. II, 13. Biel Thesaur. I, p. 74, 241. Sie heißt in der Bibel eine Gottheit der Sidonier, womit Lucianus de D. Syr. 4. übereinstimmt, der von einem großen Tempel der Astarte zu Sidon spricht. Aber auch den Aegyptern und Philistäern wird sie *beigelegt*. Selden de Diis Syr. Syntagm. II, 2. *vergl. Additam. p. 284 sqq.*

[illegible] Bild hat ein
deutung nicht zu verkennen ist, un
verständlich werden. Dahin zähle
Haupte, der bei Nacht leuchtet,
königl. Scepter, Symbole, die zusa
der Nacht deuten. Daß von dies
tigkeit der Erde komme, wodurch si
Allgebärerin wird, und mit der
glaubten die Alten (Plutarch, Pli
aus denen theils Jablonski, theils
haben), und deuten hier die Symbol
Lucian selbst sagt, die himmlische A
ihr an, was Lucian nicht nennt, wa
und Selene erinnerte. Bezeichnen
Liebe zum Wasser und den Fischen, u
des Gottes (den austrocknenden S
Der Antagonismus zwischen Gott un
durch die Schlägereien der Priester
gensatz beider — König des Tages, K
Hitze, befruchtende Feuchtigkeit; m
zip — nur noch genauer.

Das Räthselhafteste unter den
wohl der Spinnrocken scheinen, den
zen deutet. Allein für uns ist die alt
blos durch die gewohnte oberflächliche V
objektiven Darstellung derselben so f
wundern, wenn die Aphrodite Urani
19. erwähnten Epigramme die älte
Die zeugende und [illegible]

n unter den Griechen hatte) hieß in ihrem Mutterlande so wie im rigen Phönicien, Astarte *), und war dort zur Hälfte des Jahrs, Gemahlin des reinen Adonis, auch die himmlische Aphrodite, welcher Benennung die Griechen dem Beispiele der vorderasiatis en Stämme folgten. Pausan. I, 12.

Sie trug auf dem Haupte, als königlichen Schmuck, ähnlich Isis, Stier- oder Kuhhörner, die sie als eine Mondgöttin an- nden. Dasselbe sagen von ihr die alten Nachrichten aus, daß sie mlich unter den Völkern phönicischer Abkunft als eine Gottheit, wel- e des Mondes waltet, Ehrenbezeugungen empfangen habe **). elche Erscheinungen desselben unter ihrem Schutze standen, läßt s aus ihrem Betragen in der Fabel des Adonis absehen. Sie ste- t Persephonen, wie eine Göttin des Lichtes, der Göttin der Dun- heit gegenüber. Wenn Adonis die obern Gegenstände verläßt, lt er zu Persephonen hinab; und wie er wieder auf höhern Bah- n wandelt, ist er bei Aphroditen, welche im Gegensatze mit jener errscherin des Gesichtskreises, Königin des Lichtes und himmlische phrodite ist; unabgesehen auf die geistige Vorstellung, die man ihr der Schule des Plato unterlegte, lediglich in Beziehung auf Per- phonen, der die Gewalt des Niederreiches zukömmt. Es hat un- fähr das Verhältniß zwischen ihnen statt, wie zwischen Isis und ephthys, derer die eine das Sichtbare, die andere das Unsichtbare rbildete. Betrachten wir sie als Mondgöttinnen, so kann ihr erhältniß deßfalls nicht unbeständig und verschieden seyn; und da in der Geschichte des Adonis keine Gespielin oder Nebenbuhlerin aben, da Hekatens in derselben nirgend Erwähnung geschieht, so eilen sie beide alle Mondeserscheinungen unter sich: wo sodann phrodite nur Schutzgöttin des anhebenden und wachsenden; die ndere des abnehmenden und verschwindenden Mondes ist.

Ihr Name Astaroth oder Astaruth; denn Astarte ist nur eine ndere Form desselben Wortes, kömmt in den heiligen Büchern der uden vor, und auf einer phönicisch-cyprischen Inschrift. Man ar über den Sinn dieses Ausdruckes jeher verlegen; er schien so- ar dem Organism der west-asiatischen Mundarten fremde, und ner Ableitung fähig zu seyn. Hätte man sich auf eine Kleinigkeit, uf die bekannte Versetzung der Buchstaben, so oft ein Zischender uf das Thau folgt, erinnert, so hätte es den Freunden dieser Li-

*) Sanchuniaton aus dem Philon Byblius bei Euseb. Praeparat. Evangel. I, 10. Cicero de Nat. Deor. III, 23. Theodoret. Quaest. in L. III. Reg. qu. L. Suidas v. Ἀστάρτη. Zonar. in Lexic.

**) Lucian de Dea Syr. 4. glaubt daß Astarte der Mond sey. Herodian. V, 6. (15.) in Pseudoanton. Daß Herodian sie Ἀστροάρχην nennt, kömmt von einer Spielerei der Griechen her, das Wort etymologisch nach ihrer Sprache zu behandeln, wie z. B. geschieht in *Etymolog. Magn.* v. Ἀστάρτη. Zonar. in Lexic. p. 319.

fräulicher Schönheit, und in de
Aufgabe dieſer Art betrachtet wur

Andere Orte ihrer Verehrun
waren Askalon, die Inſel Cypern
nach, war ſie mit der Venus Uran
ſchen Prieſter gaben ſie für die Eu
den ſyriſchen Münzen, theils bei
einer Mauerkrone, nach Art der
Imp. p. 272 f. Vaillant numism
Montfauc. T. II. p, 386. Bege
theils nackend und in der Geſellſchaf
ſchnittenen Stein, bei Caus. de l
T. I. p. 176.

ASTERIA, *ae*, oder ASTE
die Tochter des Titanen Cöus und
wieder mit dem Titanen Perſes verm
zeugte. Hes. Θ., 409. Apollodor I, 4
geliebt, aber kein Gehör gefunden.
eine Wachtel verwandelt, ins Meer
anfangs nach ihr Aſteria, ſpäter abe
gegen berichtet Hygin 53., daß Z
zurückwies, von dieſem in den Vog
coturnix (Wachtel) nennen, verw
worden, daraus eine Inſel Ortygia ent
ſen ſey. Nachdem Latona dort geboren, h
erhalten. Vergl. überhaupt Heyne z
andern wünſchte ſie die Verwandlung

ein Beiname von Delos. S. Plin. IV, 25. In Hinsicht der
edeutung dieses Mythus stimmen Kanne und Wagner
ereln. Der erste sagt Myth. pag. 52. fgg „Koios und Phöbe
zeugen Asteria und Leto — Göttinnen der kleinen Ster-
, die sich aus jener Feuermasse jetzt zum erstenmal scheiden, und
Gesellschaft der Leto die erste sternhelle Nacht machen. Ohr
Dunkel der Nacht erscheinen, und nach dem Glauben jener Zeit
stehen keine Sterne; das Dunkel begleitet also als Schwester
ich bei der Geburt die Asteria, und die Nacht, als sternhell,
rd eine andere Erscheinung, als Nyx, jene erste Nacht, die aus
m alten Dunkel des Chaos entstanden war — und ist daher eine
sondere Person mit besonderem Namen. Dann dasselbe, anders
scheinend, wird eine andere Person. An diese Familie hatten die
phiker die Hekate angeschlossen, und sie seines Namens wegen
r Tochter des Perses und ihrer Bedeutung wegen zur Tochter der
steria gemacht, letzteres, weil Zauberei und Sterne in Wech-
wirkung mit einander standen. Wagner pag. 389. fg. Al-
n Hermann de Mytholog. gr. a. p. XIV. erklärt ganz anders:
us, Turbuleatus, und Phöbe, Februa zeugen die Leto. So-
lia, die Ruhe und Asterie, Actutam, ἐνέργειαν d. i. die That-
aft, das heißt: das Gröbere der Materie sinkt in die Tiefe, das
inere schwimmt oben, und das Träge und Todte scheidet sich vom
bendigen und Thätigen. Die Asterie wählt sich Perses, Tra-
eus zur Frau und zeugt mit ihr Hekate, Volumnia d. i. Thätig-
it bringt unter Begünstigung der Sterne den glücklichen Erfolg
vor.

2) Eine von den Amazonen, die Herkules gefangen nahm.

3) Eine der Töchter des Giganten Alcyoneus, die Schwester
r Phthonia, Anthe, Methone, Alcippe, Palene, Drimo. Sie
rzte sich mit ihren Schwestern aus Betrübniß über ihres Vaters
od über das kanasträische Vorgebirge ins Meer; und wurde mit
nen in Eisvögel, Alcyones, verwandelt.

4) Eine der 50 Danaiden, die ihren Bräutigam Chätus mor-
te. Apollod. II. 1, 4.

ASTERION, onis, gr. Ἀστερίων, ονος, 1) des Tentamus
er Tectamus, Sohn und einer Tochter des Königs Kretheus. Er
ar König in Kreta, als Jupiter die Europa auf diese Insel brachte.
: heirathete auch nachher die Europa, und da er selbst keine Kinder
hielt, hinterließ er ihren, mit dem Jupiter erzeugten, Söhnen,
inos, Rhadamanth und Sarpedon, Creta. Des Asterius Toch-
:, Crete, ward des Minos Gemahlin. Apollod. III, 1. 2. Ei-
andere Crete wird des Minos Enkelin, Apollod. III, 3, 1., ge-
nnt. Siehe überh. Apollod. III, 1, 2. Diod. IV, 62. cf.
:hol. Il. XII. 397. Heyne zu Apollodor. p. 213. 217. Creu-
r Symbol. II. p. 406.

von ihm den Namen haben. Or
cf. Burman. Cat. Argonautt.
2) Des Hiperaſius oder H
Argonauten, der mit ſeinem Am
gin. f. 14. cf. Burman. a. a. O.
3) Einer von den Söhnen
Klio umbrachte. Hyg. f. 170.
4) Der Sohn des Anax,
wo er begraben war, den Namen
5) Der Sohn des Neleus u
9, 8.

ASTERODIA, *ae*, gr. 'Α
mahlin des Endymion, der aber
S. Endymion und Paus. V, 1.

ASTEROPAEVS, *i*, gr. 'Α
nier, der Periböa und des Pelego
Enkel. Er führte die Päonier der
Sturme auf die griechiſchen Verſch
don und Glaucus die fünfte Colon
mit um des Patroklus Leichnam.
Mannſchaft in den Xanthus. D
Aſteropäus warf einen Speer in de
dern ihm in den rechten Ellbogen.
Schwerd durch den Leib und zog ih
140 f. Bei den Leichenſpielen des
nius ſein Schwerd zum Preiſe. Il.
2) Einer der Cyklopen, den m

2) Eine der Töchter des Pelias, Apollod. I, 9, 4 und 10. die sich von der Medea bereden ließen, ihren alten Vater abzuschlachten, in Hoffnung, daß ihn Medea wieder lebendig machen werde. (Apollod. I, 9, 27.) Nach Heyne an der letzten Stelle Apollodors ist diese Asteropea, wie ihre Schwester Antinoe, eine Randglosse. Böttiger Vasengemälde Heft II, p. 167. fg. (7tes Vasengem. Medea beredet die Peliaden) verbreitet sich über die auf dem Gemälde befindlichen Personen. Die Rede der Medea verbreitete über die zwei dabei stehenden Jungfrauen Entsetzen. Die eine flieht mit dem lebendigsten Ausdruck des Schreckens. Die andere, anfangs wohl auch aus Abscheu weggewandt, hört doch, aufs neue aufgefordert, etwas mehr gefaßt die wiederholten Anträge. Die Frau mit dem Mordmesser ist der Versucher, Medea; die eine der Versuchten, die Schwächere flieht, mitten inne steht die Stärkere: es sind die Töchter des alten Pelias. Ihre Namen sind ungewiß. Aber die zweifelnde mag Asteropea, die fliehende Antinoe *) heißen.

ASTRAEA, *ae*, gr. Ἀστραία, ας, 1) eine der Töchter des Minos und der Pasiphae. Diod. IV, 62.

2) Des Jupiter und der Themis, des Asträus und der Hemera, (des Tages), oder auch des Asträus und der Aurora Tochter, die sonst auch Erigone genannt wird. Sie verließ ihren Vater Asträus, als er sich mit den Titanen gegen den Jupiter auflehnte und begab sich auf die Erde, wo sie im goldenen Zeitalter die Menschen Recht und Billigkeit lehrte und allen Krieg und Streit vermied. Da aber die kommenden Menschengeschlechter sich anfingen zu verschlimmern, so verließ sie endlich die Erde wieder und nahm an dem Himmel im Thierkreise eine Stelle ein, wo sie die Jungfrau heißt. Hyg. Astron. II, 25. Eratosth. 9. dazu Schaubach.

ASTRA, Söhne des Asträus und der Eos (Morgenröthe). Hesiod. Theogon. 375. Apollodor. I, 2, 4.

ASTRAEVS, *i*, gr. Ἀστραῖος, ου, des Titanen Krius und der Titanide Eurybia Sohn. Er erzeugte mit der Aurora, des Hyperion Tochter, die Winde Zephyr, Boreas und Notus, den Hesper und die Gestirne. Hes. Θ., 378 — 82. Hygin, der die Giganten mit den Titanen verwechselt, machte ihn zu dem Sohn des Tartarus und der Erde. Hyg. Praef. Er bekriegte den Jupiter mit als Ti-

*) Apollodor. I, 9, 10. nennt deren viere. Hygin. Fab. 24. p. 71. Stav. und Tzetz. z. Lycophr. 175. nennen noch eine mehr. Wesseling zu Diodor IV, 53. p. 296. — — — — Ich folge hier in der Benennung dem Pausanias VIII, 11. p. 501. Fac. der ihre Namen bei keinem Dichter gefunden haben will, sich aber erinnert, die Namen Asteropea und Antinoe über einem Gemälde des Malers Micon gesehen zu haben. Micon kannte also auf seinem Gemälde auch nur zwei Töchter des Pelias.

macht habe. Paus. III, 25. 9
zonen dieſe Kapelle erbauet haben.

ASTREVS, *ei*, einer von
den Perſeus auf ſeinem Beilage
von ihm aber umgebracht wurden.

ASTROARCHE, *es*, gr. '
V, 6. 8 die Ueberſetzung des Nam
nia, deren Bild Dido mit nach Ka
Hymn. VIII, 10 heißt ſie Aſtrarch

ASTROLOGVS, *i*, ein Be
gab, weil er ſich gerade an dem T
ne Sonnenfinſterniß erfolgte, um
dieſe Naturbegebenheit ſey ſeinetw
Grille eines Grammatikers beim Fe

ASTVR, *uris*, einer von de
Reuter. Virg. Aen. X, 180.

ASTYAGAEA, *ae*, nach D
ter und Gemahlin des Lapithen Per
erzeugte, davon der älteſte Antion n
le den Ixion zeugte.

ASTYAGES, *is*, einer von d
Perſeus auf ſeinem Beilager überfiel
einen Hieb verſetzen, da er ſchon ver
ſtaunen das Schwerd abprallen. In
er auch den

Söhne des Herkules, den er mit der Thespiade Epilais erzeugte. Apollod. II, 7, 8.

2) Der Sohn des Hektor und der Andromache, der eigentlich Skamandrius hieß, dem aber die Trojaner den Namen Astyanax (Erhalter oder Hoffnung der Stadt) gaben. Il. VI, 400. Er war noch ein Kind, als sein Vater umkam und als Troja überging. Hier theilen sich denn die Erzählungen von ihm. Ein Theil sagt, Kalchas habe den Griechen die Warnung gegeben, sie sollten ja diesen Sohn des Hektor nicht am Leben lassen, weil er einst den Untergang von Troja an den Griechen rächen und diese Stadt wieder aufbauen würde. Es habe ihn also Ulysses oder Menelaus, oder selbst Pyrrhus (so Tzetz. Lycophr. 1265), von der Mauer herabgestürzt und an einem Thurme zerschmettert, so sorgfältig auch seine Mutter gewesen sey, ihn dieser Grausamkeit zu entziehen. Hyg. f. 109. Ovid. Met. XIII, 415. Servius ad Aen. III, 489. cf. Mezirlac ad Ovid. T. II, 301. Diesen Gang scheint auch die verlorne Tragödie des Accius genommen zu haben. Fabric. B. Lat. IV, 1, 4. Andere aber erzählen, Astyanax ward erhalten und beherrschte entweder allein, oder in Gemeinschaft mit dem Askanius, die Trojaner. Ja nach einer Nachricht, die uns Serv. zu Aen. IX, 264 aufbehalten hat, setzte Aeneas den vom Antenor aus Troja vertriebenen Astyanax wieder in seine Rechte ein.

ASTYBIAS, *antis*, gr. Ἀστυβίας, αντος, ein Sohn des Herkules, von der Thespiade Claametis, nach einer verbesserten Lesart des Apollod. II. 7, 8. bei Heyne.

ASTYCRATIA, *ae*, gr. Ἀστυκράτεια, ας, eine der Töchter der Niobe und des Amphions, welche Diana mit ihren Pfeilen erlegte. Apollod. III, 5, 6.

ASTYDAMIA, *ae*, gr. Ἀστυδάμεια, ας, 1) nach Pindar Olymp. VII, 42 die Tochter des Amyntor und Mutter des Tlepolemus vom Herkules. Sonst wird des Tlepolemus Mutter Astyoche genannt. Siehe diese, und dem Schol. zu Pindars ang. Stelle, und Munk. zu Hyg. 162. Es herrscht überhaupt die größte Verschiedenheit der Erzählungen bei diesem Namen. Die farnesische Tafel mit dem Verzeichnisse der Thaten des Herkules nennt diese Astydamia die Tochter des Königs der Dryopen, Phylas, und schreibt ihr den Ktesippus zum Sohne zu, der sonst eigentlich der Sohn der Tochter des Amyntor, Astydamia, beim Apollodor II, 7, 8 und Diod. IV, 37 genannt wird.

2) Die Gemahlin des Akastus, die sich besonders in der Geschichte des Peleus berühmt gemacht hat. Nachdem nämlich Peleus seiner Frauen Vater, den Eurytion, unversehener Weise ums Leben gebracht hatte, flüchtete er zu dem Akastus. Hier verliebte sich Astydamia in ihn. Peleus verwarf aber ihre Anträge. Sie schwur also an die Ehemahlin desselben, Peleus werde sich mit einer

Aristoph. Nub. 1059. Pind. N. 58.: wo jedoch dieſe Gemahlin Akaſt eine Tochter des Kretheus angegeben Scholiaſten gefolgt. S. Peleus, Apollod. p. 511. fg. Eben derſelbe liaſten entdeckt, die ſie aus N. 5, 49 genannt wiſſen wollen.

ASTYGITES, *ae*, gr. *Ἀστυγί*

ASTYGONVS, *i*, gr. *Ἀστύγο* Priamus, doch von einer Beiſchläferi

ASTYLVS, *i*, einer der Centa Er widerrieth den Centauren die Händ Hochzeit des Pirithous, fand aber kei

ASTYNOME, *es*, 1) eine von und der Niobe, die von der Diana Thore von Theben führte von ihr den

2) Des Talaus Tochter, mit welc erzeugte. Hyg. f. 70.

3) Eben das was Chryſeis, ſ. d

ASTYNOMVS, *i*, einer der erlegte Achilles vor Troja. Hyg. f. 9

ASTYNOVS, *oi*, gr. *Ἀστύνοος*, nach Apollod. III, 12, 5., wurde vom ſtoße in die Bruſt getödtet. Il. V, 145.

2) Phaethons

Munk. Mezir. ad Ovid. T. II. p. 45. Der Astyoche Schwester, Polymele, ward, nach Il. XVI. 180 vom Merkur die Mutter des Eudorus. Vergl. Heyne zu Apollod. p. 190. fg.

2) Des Flusses Simois Tochter, mit welcher Erichthonius, K. zu Troja, den Tros zeugte. Apollod. III, 12, 2.

3) Der Niobe und Amphions Tochter, welche von der Diana mit Pfeilen erlegt wurde. Apollod. III, 5, 6.

4) Eine der Töchter Laomedons und der Strymo oder nach andern der Plakia (Tochter des Atreus, oder, wie einige wollen, des Leukippus. Apollodor. III, 12, 3.) und Schwester der Athylla und Medesikaste, beim Schol. Lycophr. 920. 1075. Diese Schwestern des Priamus, erzählt eine alte Sage, langten als Gefangene der Griechen in der Gegend von Sybaris in Unteritalien an, verbrannten die Schiffe ihrer Herrn und zwangen dieselben, an dem Flusse Neäthus, der von Ναύαιθος, der Verbrennung der Schiffe, den Namen führte, auf ewig ihre Wohnung aufzuschlagen. Schol. Lycophr. S. Heyne Exc. VI ad Aen. V. Conon. 13 läßt die Aethylla in Thessalien die Schiffe anstecken. Nach Didym. ad Od. XI, 520 heirathete diese Astyoche, die jedoch Dictys II, 5 für eine Tochter des Priamus ausgiebt, den Telephus und zeugte mit ihm den am Ende des trojanischen Krieges so berühmten Eurypylus, den Vater des Grynus, der das grynäische Orakel des Apollo stiftete. Serv. ad Virg. Ecl. VI, 72.

ASTYOCHEA, *ae*, Agamemnons Schwester, die Gemahlin des Strophius und Mutter des Pylades. Ihr vertraute Elektra ihren Bruder Orestes, als sie denselben der Grausamkeit der Klytämnestra entführt hatte. Hyg. f. 117. 119. Sie wird sonst Anaxibia oder Cyndragora genannt. S. Munker. l. c.

ASTYOCHVS, *i*, des liparischen Aeolus Sohn. Er erlangte nach seines Vaters Tode die Herrschaft über die liparischen Inseln. Diod. IV, 8.

ASTYPALAEA, *ae*, gr. Ἀστυπαλαῖα, ας, die Tochter des Phönix und der Perimede, mit welcher Neptun den Ancäus, den Steuermann der Argonauten (Paus. VII, 4) und den Eurypylus, den König der Insel Eos, welchen Herkules tödtete, erzeugte. Apollod. II, 7, 1.

ASTYPALAEVS, *i*, ein Beiname des Apollo, den er von der Insel Astypaläa führte, woselbst er ehemals besonders verehrt wurde. Strabo X. p. 488.

ASTYPHILE, *es*, eben so viel als Astypaläa, des Phönix Tochter, mit welcher Neptun den Ancäus, aber, wie man will, auch den Periklimenus und Antäus, oder Anthous, erzeugte. Hyg. f. 257. ibi Munker.

hielten ihn für einen Engel des Z

ATABYRIVS, *i*, gr. *Ατα*
der auf dem Berge Atabyrus,
einen Tempel hatte. Der Sol
Artxemenes, erbauete dieſen Te
III, 2, 1. Auf dieſem Berge befc
der, die jederzeit blökten, wenn
ſollte. So aus Pindar und Kal
cf. Meurs. Rhod. I, 8. Lactant
ſenheit einen gewiſſen Atabyrius a
ſtes an, der den Jupiter einſt behe
einer Kolonie der Rhodier, hat
gleichfalls einen Tempel. Steph. B

ATALANTA, *ae*, gr. *Ατα*
phen werden gewöhnlich die beiden
dieſen Namen führen. Wir müſſ
Vergl. Burm. Cat. Argon. und zu
die Commentatores zu Hyg. f.
1, 9. Vorzügl. Heyne zum Apollo
ad Callim. in Dian. 216.

1) Die erſte, welche auch die
die Enkelin des arkadiſchen Lykurgu
den Hyg. f. 70. 99 Jaſius, Ae
nennt, und der Klymne. Da ihr Ve
te, ſetzte er dieſe Tochter ſogleich na
auf dem Berge Parthenius in Arkad
Jungen beraubte. Mit

und, ihr; nachdem er das Schwein getödtet, die Haut und den
opf des Schweines (Schol. Il. I, 544), als den Preis, zu über-
ben; ein für die damaligen Zeiten immer wichtiges Geschenk.
enn Atalanta trug nun diese Haut und ward also von ganz Grie-
enland als Siegerin erkannt. Die Vettern des Meleager, des
hestius Söhne, Plexippus und Toxeus, suchten ihr diese Beute
ieder abzunehmen, allein Meleager kam ihr zu Hülfe und erschoß
ide. cf. Schol. Aristoph. Rann. 1269. Diod. IV, 54. Ovid.
let. IX, 580. Apollod. I, 8, 2. S. Meleager. Atalanta
gab sich hierauf mit den Argonauten nach Kolchis Apollod. I, 9,
6. und rang dann unter den Argonauten bei den Leichenspielen, die
Laſtus seinem Vater Pelias anstellte, mit dem Peleus zur Wette.
pollod. III, 9, 2 erzählt auch, daß sie den Peleus überwunden;
ch Hygin f. 275 aber ward Peleus der Sieger. Nach der Zeit
ichte sich Atalanta an den Milanion, den Sohn des Arkadiers
mphidamas, und erzeugte mit ihm, oder dem Mars, oder dem
eleager, den Parthenopäus. Hyg. f. 70. 99. Apollod. III, 9.
Man erblickt diese Atalanta noch auf verschiedenen alten Kunst-
rken. Spon. Miscell. erud. ant. p. 312. was bei Beger. Me-
agrides p, 20 wiederholt ist, cf. Spanh. ad Callim. H. in
ian, 216.

2) Die zweite Atalanta, auch die argivische, oder böotische,
nannt, war die Tochter des Schöneus, den Apollod. I, 9, 8
ter den Söhnen des Athamas aufzählt. Ein Ort in Böotien
tte von diesem Schöneus den Namen, Il. II, 497. Es ist also
ht unwahrscheinlich, daß er hier König gewesen. Andere aber,
us. VIII, 35. am Ende und Steph. Byz. h. v. sagen dasselbe vom
chöneus in Arkadien. Diese Atalanta war ungemein schön, setzte
er auch in ihre Schönheit einen ungemeinen Werth. Da sie
ch ein Orakel vor der Ehe gewarnt worden, zugleich aber eine
nelle Läuferin war; so wurde den Freiern die Bedingung ge-
icht, ein Wettlauf mit ihr sollte Hochzeit oder Tod entscheiden.
er Bewerber solle unbewaffnet voraus laufen, sie wolle mit einer
ſka ihm folgen und würde sie ihn nicht einholen, die Seinige seyn;
nicht, so würde sie ihn tödten und seinen Kopf am Ziele aufste-
n. Verschiedene Freier waren schon auf diese Art ums Leben
ommen, als sich Hippomenes, der Sohn des Megareus, bei ihr
ldete. Diesem hatte die Venus, sie zu überwinden, einige golde-
Aepfel gegeben. Schol. Theocr. II, 213. Er brauchte also
List, während des Laufens diese Aepfel Atalanten in den Weg zu
rfen. Indem sich aber Atalanta darnach bückte und sie aufhob,
n ihr Hippomenes zuvor und trug den Preis davon. Ovid.
et. X, 560 f. Hyg. f. 185. Der Wettlauf geschah bei dem Tem-
der Cybele ohnweit Onchestos, also in Böotien; nach Hygin
; am Ende der Laufbahn der Tempel des Jupiter. cf. Schol.
ocr. III, 40. Weil aber der Sieger vergaß, der Venus zu
hren, feierte diese ihn, die Braut in Cybele's Heiligthum zu

wo ein Frauenzimmer mit einen
schreitet, neben ihr aber ein An

Der Verwechselung beider
den Alten Apollodorus und Tzetz

ATAS, *ae*, gr. Ἄτας,
Apollod. III, 12, 5. Der Na
seyn. Ein Altes kommt in
Dieser war der Vater der Laodoc
kaon und Polydorus, Il. XXI, 5

ATARGATIS, oder ATE
ceto, die Göttin des Meeres.
zählt uns Iustin. XXXVI, 2. Sie
maskus Gemahlin, gewesen seyn,
de heilig verehrt und ihr Grab fü
cf. Strabo 16. p. 785. Man h
eben dieselbe mythische Person geh
hen der Astarte ihren Tempel hatte
a. a. O. Allein ihre Bildung ver
nach eben diesen Schriftstellern als
digend abgebildet wurde. Wir ken
rer, ihre mythischen Personen mit
vermengen. Athenäus VIII, 8 fü
dieser Göttin an. Alle drei komme
Königin in Syrien gewesen. Nach
Liebhaberin des Zugemüßes gewesen
verboten, keine Fische ἄτερ Γατίδ
Name) Leibgerichte

ers. Sie verleitet die Menschen zu unbesonnenen, leidenschaftlichen Handlungen, indem sie ihnen verkehrte, und thörichte Gedanken eingiebt. Der ganze Begriff dieser Göttin ist allegorisch. Homerus beschreibt sie so: Ihre Füße sind leicht und berühren den Boden nicht. Sie schreitet vielmehr über den Köpfen der Menschen einher und stürzt sie ins Unglück. Selbst den Jupiter verleitete sie zu der leeren Prahlerei über die Geburt des Herkules, worauf ihn Juno überlistete. Bei dieser Gelegenheit ergriff Jupiter bei ihren goldenen Locken, schleuderte sie auf die Erde und schwur einen Eid, daß sie nie auf den Olymp zurückkehren soll.

Nun läuft sie durch die ganze Welt und richtet Verderben an. Ihr folgen ihre Schwestern, die Litä (s. diese), die diejenigen heilen, welche die schnellfüßige Göttin verwundet hat.

Diese Personifikation erscheint nämlich als Eigenschaft und Wirkung: deswegen ist sie Tochter des Jupiter, d. i. vom Jupiter kommt der thörichte Entschluß; auch selbstständig handelnd, indem sie dem Jupiter thörichte Handlungen eingiebt. Bei den Tragikern aber erscheint sie, mit verändertem Charakter, nicht mehr verderblich, sondern das Unrecht des Uebermuths und Frevels nach dem Willen der Götter richtend, schnell auf den Häuptern der Menschen einherschreitend (auch noch bei den Späteren. Voß myth. Br. II. p. 151.) und alle sicher erreichend. Ja selbst die Nachkommen müssen noch für den Verbrecher büßen. Durch diese Umwandlung tritt sie in Verbindung mit der Adrasteia, Dike, Nemesis und den Keren. Vergl. Eichstadii Quaest. philolog. nov. Spec. I. n. 1804.

2) Eine Phrygierin, bei deren Grabe sich der dem Ilus zum Führer gegebene Stier niederlegte. Daher er denn auch Ilium oder Troja an diesem Orte aufbauete. Apollod. III, 12, 3. cf. Schol. Lycophr. 29.

ATHAMANTIS siehe Ino.

ATHAMAS, *antis*, gr. Ἀθάμας, αντος, 1) ein durch die Mythen des Bakchus sehr berühmter Name, den aber die häufigen Sagen, die das Alterthum davon besaß, sehr vielfältig gemacht haben. Aeschylus schrieb einen Athamas, Sophokles zwei Tragödien dieses Namens und eine Ino, Euripides einen Phrixus und eine Ino, ein Achäus einen Phrixus. Vom Euripides besitzen wir noch Fragmente. Den Inhalt der Sophokleischen Gedichte hat wahrscheinlich uns der Scholiast des Aristoph. Nub. 258.; die Argumente der übrigen Hyginus in seinen ersten fünf Fabeln, aufbehalten. Unter den übrigen Mythographen hatte Pherecydes, aber nicht einfacher, denselben bearbeitet, wie Heyne aus dem Schol. Apollod. P. IV, 288 schließt. Der Erzählung nach war Athamas des Aeolus und der Enarete, des Deimachus Tochter, Sohn. Er besaß einen Theil von Böotien in der Gegend von Orchomenos, der nach ihm *Athamantia* benennt wurde, und welchen nachher Halos

[illegible] hatte Juno das ganze Haus [illegible]
in demselben nichts als unselige Hä[illegible]
ein, daß sie die beiden Kinder der Ne[illegible]
men wünschte. Sie dörrete daher da[illegible]
mas aussäete, und verursachte hiermi[illegible]
Als aber Athamas, die Ursache dieses [illegible]
Orakel schickte, bestach sie die Abges[illegible]
brachten, die Kinder der Nephele s[illegible]
f. 5. Apollod. a. a. O. Indem aber [illegible]
gen wollte, entrückte Nephele auf dem [illegible]
der, der, nach Apollon. I, 257. 8., [illegible]
von aber die Alten nichts wissen (S. [illegible]
Kinder. Schol. Aristoph. Nach [illegible]
deckten selbst die Abgeordneten die Bo[illegible]
aber Athamas bestrafen wollte, ward [illegible]
Athamas glaubte, er habe sie hingeri[illegible]
thete die Themisto, des Hypseus Tochte[illegible]
Ino wieder ein und fand aufs neue die [illegible]
misto hatte indeß mit dem Athamas vi[illegible]
Erythrius, Leukones und Ptous, ande[illegible]
a. a. O. Schol. Apollon. II, 1147., [illegible]
noch diesen Söhnen den Sphincius und [illegible]
f. 1. Um nun die Ino zu demüthigen, [illegible]
der derselben umzubringen. Sie befa[illegible]
mit schwarzen, ihre eigenen aber mit [illegible]
gen. Ino aber kehrte dies um. Als d[illegible]
die Kinder unter der schwarzen Decke er[illegible]
genen um. Aus Gram hierüber erhien[illegible]
4. Doch [illegible]

Melikertis, auf dem Isthmus, Paus. I, letzte Kap., ins Meer stürzte. S. Ino. Athamas war nun genöthigt, Böotien zu verlassen, und flüchtete sich nach Thessalien. Er fragte vorher das Orakel, wo er sich hinwenden sollte; und dies antwortete ihm, da wo ihn wilde Thiere von selbst zu Gaste bitten würden. Er stieß endlich auf einen Trupp Wölfe, die etliche Schaafe verzehrten und bei seiner Erblickung sie liegen ließen. Hier ließ er sich also nieder, und die dortige Gegend, in Phthiotis bei Alus, das er nach Strabo IX., erbauet haben soll, erlangte abermals von ihm den Namen Athamantia oder die athamantische Gegend. Hier dann erst, erzählt Apollod. I, 9, 2., nahm er des Laphithen, Königs Hypseus Tochter, Themisto, die Schwester der berühmten Cyrene, zur Gemahlin. Paus. IX, 34 erzählt, er habe sich zum Andreus gewendet, und von ihm die Gegend um den Berg Laphystia eingeräumt erhalten. Dann, in der Meinung, er habe keine Kinder mehr, habe er solche Landschaft dem Haliartus und Koroneus überlassen, die sie denn an des Phrixus Kinder abgetreten. S. überhaupt Heyne zu Apollodor. p. 54-56 u. 227.

2) Des vorigen Athamas Enkel, der die Orchomenier nach der Stadt Teon in Asien führte. Paus. VII, 3.

ATHENE, *ae*, gr. Ἀθηνᾶ, ᾶς, der griechische Name der Minerva. Seine Ableitung bleibt, wie alle dergleichen, ungewiß. Am wahrscheinlichsten hat sie ihn selbst von ihrem Hauptsitze Athen. S. Minerva.

ATHERAS, *ae*, gr. Ἀθέρας, *u*, ein Argiver, der mit dem Mystus zuerst die Ceres bewirthete, als sie in die dasige Gegend kam. Paus. II, 35.

ATHIS, *is*, der Limnatęs, einer Tochter des Ganges, Sohn. Er war von der Parthei des Phineus, die den Perseus auf seinem Beilager mit der Andromeda überfiel; und erst sechszehn Jahr alt, aber ein fertiger Bogenschütze; dergleichen die Alten überhaupt unter den Indiern suchten. Perseus aber faßte einen Brand vom Opferaltare und schlug ihn damit dermaßen ins Gesicht, daß er ihm alle Knochen zermalmte. Ovid. Met. V, 47.

ATHOR, gr. Ἀθώρ oder Ἀθύρ, eine Benennung ägyptischen Ursprungs, womit theils der dritte Monat nach dem Sommersolstitium, theils auch ein besonderes Wesen bezeichnet wurde. In der letzteren Beziehung war Athor die Gottheit der Nacht, und die Mutter aller Dinge. Etymolog. Magn. v. Ἀθώρ. Jablonski Voc. p. 20. Zoëga num. Aegypt. 75. 116. Creuzer Symbol. IV. p. 250. fg. Sie ward vorzüglich zu Athribis, einer Stadt in Delta, verehrt, neben welcher Aphroditopolis (Steph. Byz. h. v.) lag, und die Herodotus II, 40. Atarbechis nennt (s. Jablonski Voc. p. 43.). Die Venus, die dorten verehrt ward, ist

93. 116.); also Nacht-Stadt.
Zweite Ausg. Aber Athor hat ohne
indem diese zwei Namen führt, w
gleich ist. Sie hieß Μωϋθ, Αθυρ
deutet Mutter, das zweite: Wel
te: Fülle und Grund (Plutarch.
Nach dem, was Plutarchus dort von
terie sagt, bedarf es keiner weite
real und intellektuell als der erste verb
nommen war. — Zudem galt sie m
jetzt das Absolute nennen mögen (a
cius de principiis apud Wolf. in A
p. 2, p. 253 sqq. 260 sq.). Physisc
finstern Wasser und die chaotisch
Unerkannt wie sie ist, wird Athor auc
gen geehrt werden. Oder wenn
heißt, dreimal angerufen wird, so
leicht auf die drei Obergötter (Kamep
ter Aegyptens, die Agathodämonen,
Symb. I. p. 522 fgg. vergl. 453. 4
nachfolgen **) Als Finsterniß hatte

*) Gegen diese Erklärung des Plutarch
über die Religionsgeschichte
w. pag. 275 fg. Zweifel erhoben. U
gemacht an, daß Athyr ein Beiname
μος, wie sie Plutarch nennt) Isis se
Meinung, daß Athor

schwarzen Schleier (in einem Fragment beim Stobäus I, 52. p. 950 Heeren. Vergl. Plutarch. de Isid. et Osir. p. 566. p. 501. sq.) Unter den Thieren sind der Athor, die Maus und die Taube beigelegt worden. Letztere hatte sie als Venus (als die ägyptische nämlich), d. h. als Realgrund der physischen Erzeugung.*) Creuzer a. a. O. p. 519 sgg. Die Maus war ihr, wie Plutarch (Sympos. 4) sagt, deswegen heilig, weil die Aegypter dieses Thier für blind hielten, und die Finsterniß älter glaubten als das Licht. Auf Bildwerken trägt sie in der Linken einen Spieß, in der Rechten die Taube, oder ist mit einem spitzigen Huthe bedeckt, hält mit der Linken das Gewand, und auf der Rechten die Taube. S. Bibliothek für alt. Litt. u. Kunst. St. 7. p. 68 fg.

ATHOS, *i*, Neptuns Sohn. Von ihm soll der Berg Athos in Macedonien den Namen erhalten haben.

ATHOS, *us*, gr. Ἄθως, ωος, ω, einer der Giganten. Er schleuderte, der Sage nach, den Berg Athos aus Thracien nach den Göttern an seine jetzige Stelle und gab damit dem Berge den Namen.

ATHOVS, *i*, gr. Ἄθωος, ου, ein Beiname Jupiters, der auf dem Athos in Macedonien einen Tempel hatte.

ATLANTEA, *ae*, gr. Ἀτλαντεία, ης, eine der Frauen des Danaus. Apollod. II, 1, 5.

ATLANTIDES, *um*, gr. Ἀτλαντίδες, ων, so viel als Pleiades (Siehe dieselben): die sieben Töchter des Atlas. Sie erhielten von ihrer Mutter, der Oceanide Pleione, den Namen. Voß zu Virgil. Georg. I, 138. Dessen myth. Br. II. p. 11.

ATLANTIVS, *i*, des Merkurius und der Venus Sohn. Sonst hieß er Hermaphroditus. Hyg. f. 271, ib. Munker.

ATLAS, *antis*, gr. Ἄτλας, αντος, eine der ältesten Mythen. Atlas war in der Sprache der Vorwelt das äußerste Ende der Erde gegen Westen; in den Titanomachien aber ein großer Riese. Man erfuhr endlich, daß in dem äußersten Westen ein hohes Gebirge sey, auf dem der Himmel zu ruhen scheine. Aus die-

---

pag. 103. Creuzer Symb. IV. p. 253. erste Ausg. bezeichnet die Athor ebenfalls als Ceres Proserpina. Siehe Nephthys.

*) Damascius a. a. O. führt, um das innere Wesen der acht oberen Götter Aegyptens genauer zu bezeichnen, folgende Reihe an:
1) unerkannte Finsterniß (σκότος ἄγνωστον)
2) Wasser und Sand; oder Sand und Wasser
3) Erster Kamephis (Καμήφις)
Zweiter Kamephis
Dritter Kamephis.

nen es zugleich ſeiner und ſeiner N
Der Grund aller dieſer Dichtungen
zu ſeyn, dem Atlas ein Mann iſt, de
Säulen kennt, auf denen Himmel un
hild von einem Berge, der ſich vom
zu dem Gewölbe des Himmels erhebt.
den Atlas nicht allein als Berg, ſo
Weiſen zu betrachten, fortgeſetzt wo
I, 741., dazu Servius, der den Atlas
gekunſt macht, wie ihn Diogenes Lae
ſen aufſtellt. Heyne zu Apollodor
Virgils. Der Mythos des Atlas wird
des Japetus und der Klymene Sohn,
Hes. Θ., 509. Er empörte ſich mit den üb
ter, und ihm ward zur Strafe der Hi
Einſt kam Perſeus auf ſeiner Reiſe von
erſuchte ihn um Herberge; Atlas aber
hen, und wurde darüber durch den Med
wandelt. Ovid. Met. IV, 626. A
andere Fabel, kam mit dem Prometh
ihn, um die berühmten goldenen Aepfel
riden. Atlas erbot ſich auch ſolche zu h
indeß Herkules den Himmel auf ſich ne
dazu willig: Atlas holte nun die Aepfe
neigt ſeinen alten Poſten einzunehmen.
Her nur ſo lange unter den Himmel zu t
untergelegt habe, ließ ihn aber, als er d
lon. Schol. IV. 1500. Diodorus V

erzeugt haben, Diod. III, 60. Andere machten ihn zum Vater der fünf Hyaden: Phäsyla, Ambrosia, Koronis, Eudora und Polyxo, Hyg. f. 292., die von ihrem Bruder Hyas, der Sage nach, den Namen führten. Denn auch zwei Söhne, den Hyas und Hesperus, schreibt Diodor a. a. O. dem Atlas zu. Eben derselbe erzählt, daß Busiris dem Atlas seine Töchter entführt habe, die aber Herkules wieder befreiete. Diod. a. a. O. Bekannter ist es, daß die Maia den Merkur, die Taygete den Lacedämon, die Elektra den Dardanus vom Jupiter, so wie die Alcyone den Hyreus, die Celäno den Lykus vom Neptun, erzeugte, die Sterope den Oenomaus, die Merope aber den Sisyphus heirathete. Hyg. f. 155. 159. Astron. II, 21.

Hören wir nun, was Hug pag. 214 fgg. von diesem „versonnenen Gebirge" (vergl. p. 154) sagt. Wir geben aber meistens nur den Inhalt des Gesagten, indem wir wegen der weiteren Ausführung den Leser auf das schöne Buch selbst verweisen. Auf nördlicher Hälfte der griech. Himmelskugel finden wir vor der Leier (dem vorbildlichen Zeichen des großen harmonischen Ganges der wandelnden Himmelslichter, der großen Weltenharmonie) einen Menschen auf ein Knie hingeworfen, welcher den Namen Herkules führt, mit der ausgestreckten Linken die Löwenhaut hält, womit er bekleidet ist, in der Rechten aber die Keule schwingt, um die Leier, wie es scheint, noch vor seinem Falle zu zerschmettern. Allein dieses Bild war einst nicht bewaffnet; es glich keinem Kämpfer, der auf die Kniee zusammensinkt; es war ein wehrloser Mensch ohne irgend einen Namen, außer jenem, den er von seiner Gebärdung erhielt; nämlich der Mensch auf den Knieen (Engonasin). Vergl. Arat. Phaenom. 64. Cic. de Nat. Deor. II, 42. Schaubach zu Eratosth. Catasterr. 4. So wie Aratus das Bild zeichnet, hucken die Knieenden in Aegypten und im ganzen Orient auf der Ferse auf; so erscheinen die Anbetenden in der hieroglyphischen Schrift, und so heben sie ihre Hände empor. Denon, voyage dans la basse et la haute Egypte pl. 117. 122. n. 10. Caylus, recueil d'antiquités Egyptiennes, Etrusques Tome II. pl. VIII. n. 12. Tome VI. pl. VII. n. 4. 1. Jenes Bild also war die Hieroglyphe der Anbetung. Andere aber von den Griechen, unbekannt mit dem Inhalte des Symbols und gewöhnt überall ihre vaterländischen Heroen wiederzufinden, gaben ihm Rüstung, die Abzeichen und den Namen eines ihrer Lieblingshelden.

Indessen wurde dieser Mensch, oder die Hieroglyphe seiner Anbetung zuweilen in der Gemäldeschrift als Karyatide verwendet, um den Gegenstand der Anbetung, das harmonische Symbol, die sieben Ringe der Planeten, oder ganze Himmelszeichnungen zu stützen. Solche Karyatiden, genau in der Stellung des Anbetenden, wie er auf der astronomischen Kugel abgebildet ist, tragen zwei zu jeder Seite das merkwürdige Planisphär der Sternbilder des *herrlichen Tempels zu Tentyon*. Durch diese geringe artistische Ab-

...Seite veranl
tide mit dem Berge, der in Weſte
nem weſtlichen Himmelspfeiler, a
de nicht auch eines ſolchen in Oſte
he, um architektoniſche Feſtigkeit
einem Säulenkreiſe ruhen. W
das Meer zu fallen drohte, ſo war
Zeitalter die Gefahr gleich, wo der
Erde umfloß. Allein da der ág
Gemäldeſchrift nur eine ſolche Him
er auch nur eines Naturgegenſtande
brachte; und eine ſolche, die rieſenh
ſten von Afrika. Auf dieſe Weiſe u
umgeſtaltet.

Im Gegentheile gab aber die
pfeiler wieder Leben, und dann war
Handeln und Leiden, und Stoff f
beiden Gegenſtände wechſelten nunme
kum' Eigenſchaften des Berges, *)
nung, und der Berg handelte als

Die Stellung und Gebährdung
bild zur Zeichnung des Atlas gegeben,
keit in der Bewegung und Haltung de
ſtens weichen die alten Abbildungen
von der Stellung des Anbetenden ab.
oder Typos, in der artiſtiſchen Anordn
bet hätte, konnte man mit Recht vo
Künſtler erwarten, daß ſie ihn nicht
und auf den andern Fuß

aufrechte Haltung mit dem Scheitel den Himmel berührte; und die Uebertreibung wäre nicht zu rechtfertigen, wenn man ihn höher als die Sterne dichten wollte, so daß ihm nicht Raum genug würde, zwischen Himmel und Erde aufrecht zu stehen.

Während nun Atlas am westlichen Ende Libyens den Himmel trug, unternahm Herkules aus Europa, von Tarteſſus herüber seine Züge und kam zu Atlas, deſſen Laſt er auf einige Zeit übernahm. Es war aber der phönikiſche Herkules (הרכל), der herumreiſende. Dieſer wird in einigen Beſchreibungen der alten Himmelskugel an des Atlas Stelle gefunden. In Aegypten hatte man den Knieenden, der vor der Harmonie der Sphären, oder ihrem Sinnbilde anbetet, zuweilen dazu beordnet, die Sphären ſelbſt zu tragen. Als nun Herkules nach phöniciſcher Veranſtaltung in das Sternbild des Knieenden eingeſetzt wurde, gieng auch die Schuldigkeit auf ihn über, zuweilen als Karyatide oder Atlas zu dienen. Das iſt es nun, was die Fabel ſagt, Herkules habe einſt den Atlas abgelöſt, und ſtatt ſeiner den Himmel geſtützet. Je nachdem man eine Himmelskugel vor ſich hatte, änderte dieſes Sternenbild in Anſehung der Abzeichen und Verzierungen, mit denen die unbekannte Menſchengeſtalt umgeben wurde. Aratos, welcher die Sphäre des Eudoxos, der in Aegypten ſeine Wiſſenſchaft und aſtronomiſchen Einſichten erworben hatte, ſich zum Vorbilde ſeines Gedichtes über den geſtirnten Himmel nahm, erblickte nur den Menſchen auf den Knieen; diejenigen der Griechen aber, welche der andern, der phöniciſchen Himmelskugel folgten, denn ſie hatten erſt ſeit kurzem eine eigene zuſammengeſetzt, trafen dort den phöniciſchen Gott, oder ihren Heros, im Bilde des Anbetenden; deſſen Haltung und Gebährdung er nun auch beibehielt, wenn er als Karyatide vorgeſtellt wurde, wie ſie Atlas auch forthin beibehalten hat. Genau wie dieſen in der Lage, der Geſtalt und Richtung der Glieder finden wir den Herkules mit der Himmelskugel auf geſchnittenen Steinen. Recueil des pierres, gravées du cabinet du Roi, par Mariette pl. LXXXII. Atlas Farnesian. cum commentar. Pacaud. p. 80.

Hierzu mag die Erklärung Hermanns de Mythol. gr. p. XVII. kommen. Die letzten Titanen Japetus und Klymene zeugten vier Söhne: Atlas, Menötius, Prometheus, Epimetheus. Es iſt klar, daß dies ſich auf Schiffende bezieht, die in eine nur durch die Sage bekanntes Meer geriethen und nach erlittenem Schiffbruche, an ein unbekanntes Ufer getrieben wurden. Der eine trug ſtandhaft alles Ungemach, welches Ἄτλας, Sufferus, iſt, von dem man ſagte, daß er den Himmel trüge, weil an den äußerſten Küſten das Himmelsgewölbe die Erde zu berühren ſcheint. u. ſ. w.

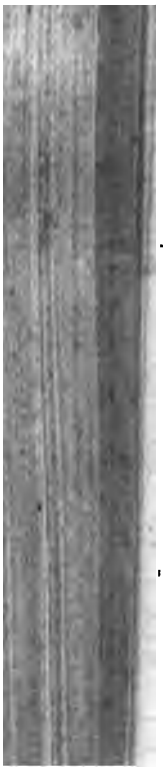
ATLITES, ae, einer der 50 Söhne des Aegyptus, den die Danaide Europome umbrachte. Hyg. f. 170.

ATRAX, acis, gr. Ἄτραξ, ακος, 1) der Cänis Pater, da Neptun in eine Mannsperſon verwandelte, beim Ant. Liber. 16.

Chryſippus erzeugte, reizte Hippoda
re beiden Söhne, Atreus und Thye
pus umbringen und in einen Brunne
that aber wurde entdeckt und Hippot
nen gezwungen flüchtig zu werden.
im Argiviſchen, wo ſich Atreus wäh
ryſtheus lebte und in Mycene regier
Tragikern den Atreus die Tochter de
then und aus dieſem Bewegungsgr
Schlacht gegen die Athenienſer und
Söhnen blieb, den Atreus das Köni
men. Doch die Mythen der Pelopit
me äußerſt lückenhaft und unzuſamme
noch ein anderer alter Mythograph,
ſo unzuſammenhängender müſſen ſie u
weis hierzu iſt die häufige Namenveri
Atreus. Hier wird Aerope des Atreus Ge
an andern Orten des Atreus Tochter; no
mahlin und die Mutter Agamemnons un
ſo werden der Sohn des Atreus, und e
ſthenes genannt; bald aber auch der S
gänzlich ausgelaſſen, und Agamemnor
Atreus Söhne geheißen. Beſonders ſch
gewißheit genutzt zu haben, jeder nach
gen zu ſchmieden. Es iſt wenigſtens
Atreus, nach der damaligen Sitte,
Oberhaupt der myceniſchen reichen Gute
als ſich eine Urſache ausdenken läßt, die

und erzogen hatte, an, den Atreus zu ermorden. Doch Atreus kam ihm zuvor und brachte den Plisthenes selbst ums Leben. Nach einer andern tragischen Fabel, die Hyg, f. 88. und Paus. II, 18 erzählen, und welche auch die gewöhnlichste Erzählung ist, schlachtete Atreus, aus Rache über den Ehebruch seines Bruders, des Thyestes beide Söhne, den Tantalus und Plisthenes, ab, und setzte ihm solche vor, gab auch ihr Blut dem unglücklichen Vater im Weine zu trinken. Die Sonne entsetzte sich über diese Unmenschheit dermaßen, daß sie ihren Wagen zurücklenkte. Thyestes aber floh vor dem Unmenschen nach Epirus zu dem Könige Thesprotus. Indessen wurde das Land des Atreus von einer großen Dürre und Hungersnoth heimgesucht; und Atreus, der das Orakel darum fragte, erhielt zur Antwort, daß diese nicht eher wieder aufhören würde, bis er seinen vertriebenen Bruder in sein Land zurückgebracht habe. Atreus machte sich also auf den Weg, den Thyestes aufzusuchen, und kam auch zu dem König Thesprotus. Hier fand er ein schönes Frauenzimmer mit Namen Pelopia, die eigentlich Thyestes Tochter war, die aber Atreus nicht kannte, sondern für des Thesprotus Tochter hielt. Er warb also um sie, und erhielt dieselbe. Pelopia aber war kurz vorher von einer ihr unbekannten Mannsperson schwanger geworden. Sie hatte dem Räuber ihrer Ehre ein Schwerd entrissen; den von ihm erhaltenen Sohn aber that sie nun weg. Atreus erfuhr es, ließ das Kind zurückholen, und erzog er an seinem Hofe unter dem Namen Aegisthus. Paus. u. s. w. *) Indessen hatten auch des Atreus Söhne, oder eigentlich Enkel, den Thyestes es selbst zu Delphi entdeckt, und sich seiner bemächtiget. Die Freundschaft des Atreus war von kurzer Dauer. Denn bald ließ er den Thyestes ins Gefängniß setzen und schickte sogar seinen Sohn Aegisthus ab, ihn zu tödten. Aegisthus führte das Schwerd, das einst seine Mutter ihrem Verführer abgenommen hatte. Als Thyestes dieses Schwerd erblickte und nach der Art fragte, wie es an den Aegisthus gekommen sey: erfuhren Aegisthus, Pelopia und Thyestes zugleich die schreckliche Entdeckung, daß Pelopia von ihrem eignen Vater geschändet, und Aegisthus des Thyestes Sohn sey. Pelopia stieß sich nun selbst dieses Schwerd in ihren Leib. Thyestes aber machte seinem Sohne die Schandthaten des Atreus bekannt und beschwor ihn, an ihm und seinen Kindern die blutigste Rache zu nehmen. Unterdessen zeigte Aegisthus dem Atreus das von dem Blute seiner Mutter gefärbte Schwerd; und

*) Servius zu Virg. Aen. XI, 262 erzählt die Sache anders: Als Thyestes nach jener That des Bruders die Götter um Rache anflehete, so gab ihm Apollo zur Antwort: es könnte durch eine andere Uebelthat ein Rächer geboren werden, wenn er mit seiner Tochter Pelopia Umgang haben würde. So wurde Aegisthus geboren. Doch Jupiter, sich des Menelaus annehmend, wollte ihn lieber herumirren, als vom Aegisthus sterben lassen. Irrend kam dieser nach Aegypten u. s. w.



über dieſen Atreus mehr lernen. —
deß, nach der Meinung vieler Anti
te Statue im Pallaſte Farneſe zu R
migter Krieger über ſich auf dem Ri
die Statue iſt ſo ſehr ergänzt, daß s
die Baſis neu ſind. Vergl. Wink
ſ. 124. Gronov. Thes. Ant. gr.
Perrier. t. 13., de Cavallieri D2
nimmt dieſer Mythus beim Tzetz. (
wo die Feindſchaft zwiſchen beiden P
ſoll, daß Thyeſtes vermittelſt der Ae
mit goldener oder purpurner Wolle e
he an der argiviſchen Gränze ſahe P
Hieroglyphe gab wahrſcheinlich der
erzählt man auch, daß ſelbſt das Ora
cher zu erhalten, den Rath gege
ſchänden.

ATROMVS, *i*, gr. Ἀτρόμο
Söhnen, den er mit einer der Theſp
te. Apollod. II, 7, 8.

ATRON, *onis*, ein Sohn d
Nymphe Phrygia. Steph. Byz. *v.*

ATROPVS, *i*, gr. Ἄτροπος.
Unwandelbare, das unverä
ihr beſonders das Lebensende der M
Die Orphiſche 48ſte Hymne und ſo au

ei andern Nationen den Namen Aſtarte, Diana, Iſis, Rhea, der, wie man richtiger ſagen ſollte, man vermiſchte dieſen Mythus mit den unter dieſen Namen bekannten. Es war ferner ein bei den Alten gewöhnliches Symbol, die Fruchtbarkeit und Zeugungskraft unter den Namen der Zeugungswerkzeuge darzuſtellen. Uranos wird entmannt, das heißt, der Himmel theilt der Erde die Zeugungskraft mit. Iſis findet von dem verlornen Oſiris endlich die Geburtsglieder, das heißt der Frühling bringt der Erde die Zeugungskraft zurück. Cybele liebt den Attis, der entmannt iſt, das iſt, die Erde befindet ſich einmal in dem Stande, daß ihre Zeugkraft verloren zu ſeyn ſcheint, nämlich im Winter. Dieſe Idee muß man bei der nachfolgenden Erzählung zum Grunde legen. *) Vergl. Macrob. Sat. I, 21.,

*) Creuzer Symb. II. pag. 51. Der großen Cybele iſt Attis zugeſellt und um dieſes Verhältniß dreht ſich der ganze heilige Dienſt. Das Verſchwinden und Wiederfinden des Attis beſtimmte in dieſer Religion, wie in ähnlichen Vergötterungen der Natur die zwei weſentlichen Feſtperioden. Mit dem Frühlingsanfang begann das Feſt. Ein Trauertag, der 21. März eröffnete das Ganze. An dieſem Tage hieb man die Pinie (pinus) oder fruchtbare Fichte ab, in deren Mitte das Bild des Attis aufgehängt war, und verpflanzte den Baum in den Tempel der Göttin. Dieſen Tag und dieſe ſymboliſche Handlung bezeichnete man durch den Spruch: arbor intrat (Plin. Hist. N. XVI, 10, 15. Arnob. adv. Gent. V. p. 72. Der zweite Tag war der Tag der Hörner. Es wurde in Einem fort mit Hörnern geblaſen. In Phrygien war es, das heilige Mondshorn, das, ſchon in ſeiner gekrümmten Geſtalt ſymboliſch, durch ſeinen ſchweren dumpfen Ton, dem Sinn dieſes düſtern erwartungsvollen Tages eine gleichmäßige Haltung gab. Mit dem dritten Tage war Attis gefunden und der Jubel über dieſen Fund riß die langzurückgehaltene Manneskraft über alle Schranken hinaus und trieb ſie auf dem Gipfel der Freude zu fanatiſcher Wuth und blutigen Handlungen. Der rauſchende Ton der Cymbeln und Handpauken, der Pfeifen und Hörner begleitete die enthuſiaſtiſchen Tänze der bewaffneten Prieſter, die mit Kienfackeln in der Hand, mit zerſtreutem Haar und wildem Geſchrei durch Berg und Thal rannten und ihre Arme und Füße verwundeten. Unter andern feierlichen Zubereitungen und in anderer Beziehung geſchah die Verſtümmelung, wodurch dieſe Prieſter Eunuchen wurden. Die Beziehung der Caſtration aber auf die gehemmte Vegetation im Winter iſt leicht einzuſehen. Die Sonne in ihrer Winterbahn wird zur ſüdlichen (unteren) Hemiſphäre, (und dafür erkannten ja die Alten ſchon den Attis Macrob. Saturn. I, 21.) ihrer Zeugungskraft beraubt und empfängt ſie mit der Rückkehr zu der oberen wieder. Darum iſt Attis, als Incarnation der Sonne, ſelbſt der erſte Gallos, und heißet auch ſo, und ſeine Prieſter feiern durch eigne Entmannung dieſen Stand ſeiner Erniedrigung, der zugleich die Folgen ſeiner Untreue gegen die Geliebte iſt. Es ſoll aber nach dem Götterſpruch kein Glied des Attis untergehen, darum feiert er mit der Rückkehr zur Oberwelt und mit wieder gewonnener Manneskraft jedes Jahr aufs Neue ſeine Vermählung mit Cybele. Dieſe Wiederkehr und dieſe neugewonnene Kraft ward dann der Anlaß zu allen Aeußerungen der wildeſten Freude an dieſem wilden Feſte, die Lukretius trefflich beſchreibt (II, 617. fg.) Jene wunderbare Metamorphoſe der Mandel, *ſo wie der Fichtenzapfen verſetzt uns ganz in den Kreis der Kinderſpiele naivphantaſirender Vorwelt*, die in dieſen

gien, kam mit andern ſeines Alters
Wald, gerieth mit ihnen in Wah
er aber den Hain verlaſſen wollte,
Löwen entgegen, der ihn nöthigte, i
Ovid. Fastt. IV, 225 giebt ihn fü
der der Göttin ewige Keuſchheit gelo
bei der Nymphe Sangaritis brach,
Eine dritte Erzählung liefert Serv.
König einer Stadt verliebte ſich in d
Cybele, Attis. Dieſer entfloh in
aber der unzüchtige König auch hierh
demſelben die Geburtsglieder ab. Et
bende dem Attis. Halbtodt fanden
den Attis unter einer Fichte. Es
retten ſuchte. Attis ſtarb. Zu ſe
mit großem Wehklagen ſein Feſt unte
daher die Gewohnheit eingeführt, daß
ne ſeyn mußten. — Unter allen Erz
ſte zu ſeyn. Alle aber, wie wir geſeh
gleich die Entmannung der Prieſter di
Fichte, die auch im Winter grünt, ka
zählungen vor. Andere Erzähler halt
Cybele zu ihm auf. So erzählt uns

Symbolen der Zeugung die nächſte u
den Organen derſelben ſuchte, ohne Ri
das Helldunkel ſchlau wählende Lüſte

n Urſprung dieſes Attis. Jupiter machte ſich im Traume mit
n zu ſchaffen; aus dem, was ihm dabei entgieng, entſtund
s, ein Geſchöpf, das beides männlich und weiblich war. Die
aber beraubten dieſen Agdiſtis des Männlichen und ließen ihn
n Weib ſeyn. Was dem Agdiſtis nun weggeſchnitten wurde,
entſtand ein Mandelbaum. Von den Früchten dieſes Baums
die Tochter des Fluſſes Sangarius, Nana, einſt welche und
ſie in ihren Buſen. Davon erhielt ſich bald hernach der Ats
welchen ſich Agdiſtis verliebte. Als daher Attis nachher mit
chter des Königs zu Peſſinus vermählt werden ſollte, kam
s dazu, machte ihren Geliebten raſend und brachte ihn dahin,
ſich ſelbſt entmannte. Aus Reue hierüber, erbat ſie ſich
upiter, daß kein Glied deſſelben verweſen ſollte. Arnobius
Gent. V. p. 159. Leidner Ausg. 1651., läßt die Entmann-
er Agdiſtis vom Bakchus geſchehen, und aus dem Entriſſenen
Granatapfelbaum entſproſſen, von deſſen Früchten Nana ge-
gert, den Attis gebiert. Cybele und Agdiſtis ſtreiten ſich
m ihn — wie über den Adonis Venus und Proſerpina —
ttis kommt zu kurz. Oder da Attis ſein Beilager mit der
r des Königs zu Peſſinus feiert, kommt Cybele hinzu und ent-
ihn unter einer Fichte. Seine Geliebte bringt ſich aus Ver-
ng um. Cybele aber führt ihn nun auf ihren Wagen umher
ßt mit dem Entmannten ihre Luſt. Minut. Felix XXI, 11.
alte Mythus ward nun von Dichtern in einigen Zügen anders
et. So erzählt uns Pauſanias auch, daß Hermeſianax ge-
habe, Attis ſey des Königs Kalaus in Phrygien Sohn ge-
und von Mutterleibe als ein Verſchnittener gekommen. (Paus.
7.) und ein Eber habe ihn ums Leben gebracht. Dieſer letz-
, wodurch man die an ſich wahre Verwandtſchaft mit dem Ado-
hus andeutete, kommt in mehreren Erzählungen vom Attis
Noch andere laſſen den Attis einen großen Verehrer der Cy-
d einen ihrer erſten Prieſter ſeyn, aus Eiferſucht aber vom
: durch einen Eber entmannt, oder umgebracht werden. Dio-
ndlich, nach ſeiner Gewohnheit, die Mythen in Geſchichte
andeln, L. IV. c. 59 erzählt: Attis ward in ſeiner Jugend
tzt und von Hirten auferzogen. Eben dies widerfuhr auch
chter des Mäon, Königs in Phrygien, Cybele; beide ver-
ſich in einander und Cybele ward vom Attis zur Frau ge-
Da aber Mäon dieſes erfuhr, ließ er den Attis tödten. Cy-
te nun wie raſend im Lande nach ihm umher — Iſis ſucht
Iris gleichfalls — und das Land ward mit Unfruchtbarkeit
, ſo wie die Menſchen mit ſchweren Krankheiten befallen.
rakel aber befahl, Cybelen göttliche Ehre zu erweiſen, und
tis zu begraben. Man fand aber von dem letztern nichts
Die Phrygier machten nun von dem Attis ein ganz ähnlis
bild und verehrten ihn unter demſelben. — Tertullian ſagt
apolog. 25., daß man ihn den Gott von Peſſinus ge-

phrygiſchen Mütze, als ein Prieſt
ſchlägt und nach der hinter ihm ſte
Zoëga Bassirilievi di Roma Tor
neue Aufl. Taf. II. n. 2.) ſieht man
an einem Altar. Cybele, mit der
trommel, fährt auf einem mit zwei L
neben ein Baum, auf welchem eine
lehnt ſich Attis, der ebenfalls eine
ſteht ſein Hirtenſtab.

Was den Namen anlangt, ſo
(Ἄττης) nach Lakoniſcher Ausſprache.
Wortes vergl. Hemſterhuis und G
II. p. 285. IX. p. 582. Catullus
Vergl. die ſchöne Abhandlung von H.
des Catull. Münſter 1774.

ATTHIS, *idos*, gr. Ἀττίς, *
Von ihr bekam die Landſchaft Attika den
tika hieß. Paus. I, 2.

ATYMNIVS, *ii*, gr. Ἀτύμνιος,
K. Amiſodarus, kam den Trojanern n
zu Hülfe und wurde vom Antilochus dur
XVI, 317.

2) Jupiters Sohn, den er mit der
lod. III, 1, 2. Heyne pag. 215. Er w
pedon; und nach andern eben der Jünal
tus genannt wird.

atte, wovon er den Namen führte. Er war ein guter Schütze, Perseus aber kam ihm zuvor und erlegte ihn. Sein Freund Lykas es wollte seinen Tod rächen, kam aber mit ihm um. Ovid. Met. V, 47.

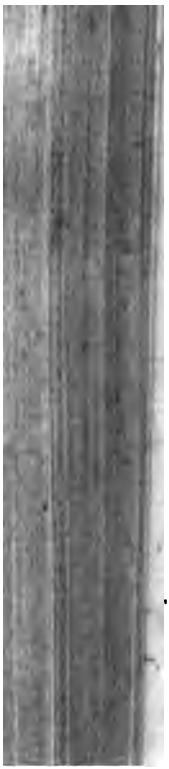
3) Ein junger Trojaner, welcher mit dem Aeneas nach Italien gieng, und dem römischen Geschlechte der Avier den Namen gegeben haben soll. Virg. Aen. V, 568. ib. Serv. Diese Avier wohnten vormals in der Stadt Aricia, und Augustens Mutter war aus diesem Geschlechte. Dies ist die Ursache, warum Virgil den Ursprung dieses Geschlechts erwähnt.

AVENTIA, *ae*, eine Göttin der Gallier. Man muthmaaßet dies aus einigen Inschriften, die man in dem alten Helvetien gefunden hat. Sonst weiß man nichts von ihr. Grut. Inscriptt. p. 110.

AVENTINA, *ae*, ein Beiname der Diana, von einem Tempel auf dem Berge Aventinus in Rom. Die Römer und Latciner ließen ihn gemeinschaftlich erbauen, als sie unter dem Servius Tullius ihr erstes Bündniß errichteten. Von diesem erzählt Livius I, 45. Die Sabiner fanden einst eine ungemein schöne Kuh, von welcher das Orakel sagte, welche Nation diese Kuh opfern würde, die würde die Oberherrschaft über die übrigen erlangen. Die Sabiner suchten also dieses Opfer zu bringen. Indem aber die Kuh geopfert werden sollte, erinnerte der römische Priester der Diana, der von dem Orakel wußte, den sabinischen, er möchte doch erst an die Tiber gehen und sich waschen, weil dieses der Göttin sehr angenehm seyn würde. Dieser that es, und indeß opferte der Römer die Kuh. Zum Andenken fand man in diesem Tempel Kuhhörner, die sonst in dem Dianentempel Hirschgeweihe, aufgehängt. Der Tempel lag auf dem höchsten Gipfel des Aventinus, der jetzigen Kirche St. Prisca gegen über. cf. Nardin. VII, 8.

AVENTINVS, *i*, ein Sohn des Herkules und der Rhea, welcher in Italien es gegen den Aeneas mit dem Turnus hielt. Virg. Aen. VII, 656. Man hat lange Zeit einen jungen Herkules, den man noch im Capitol zu Rom sieht, für diesen Aventinus angesehen. Museum Cap. T. III. t. 26. Ruecolta di Statue n. 19 liefert dieses Kunstwerk. S. Heyne zu Virg. Aen. l. c.

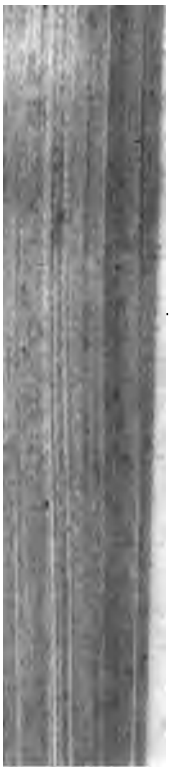
AVERNVS, *i*, gr. Ἄορνος, ου, ein berühmter See in Unteritalien, der wegen seiner pestilentialischen Ausdünstungen, wie man sonst glaubte, es nicht gestattete, daß ein Vogel lebend über ihn wegfliegen konnte. Von dieser Sage erhielt der See den Namen Aornus, vom α priv. und ὄρνις. cf. Tzetz. ad Lycophr. 704. Dieser See liegt nämlich an der Bay von Puteoli und Baiä, ist rund und, außer da, wo er eine freie Aussicht auf die See verstattet, um und um mit mäßigen Hügeln umgeben. Die Hügel waren einst mit hohen Cypressen bewachsen. Dies sind die berühmten



und der Finsterniß, in welcher si
So wie aber durch Erzählungen
so erzeugte überhaupt der schaude
manche andre Mythen. Man h
die Unterwelt und den Sitz, wo
Bald begaben sich in diese Gegen
von Gewerbe machten, den Leich
zu erzählen. Sie selbst lebten i
Nachtzeit sehen. Alles dieses ve
den alten Griechen kamen nur we
sen begierig die Erzählungen auf,
te. Daher kommt es, daß Lyco
ron, Pyriphlegethon, Kocytus u
thäon u. s. f., zusammengestellt.
den konnten das Bild der Höllen
schauderhafte Anblick dieses Sees,
Felder, viele ausgebrannte und n
wohl Gelegenheit gab, an einen
zu denken. Insonderheit erzählt
Avernus-See aus in ein anderes
findlich war, von da aber in ein
Elysii, ein äußerst angenehmes
nissen diente, überführte. Wie v
der Alten von der Unterwelt mußte
Vergl. Heyne zu Virg. Aen. VI.
Agrippa zu Gunsten der Seefahrt
schen See. Dies hat, nebst häufi
der Dinge sehr verändert.

ihrer Priesterin sie war, weg. Als aber bald darauf eine unerwartete Theurung entstand und man das Orakel darüber fragte, zeigte dieses an, worüber die Göttin erzürnt sey. Das Kind ward nun gefunden und an den beigelegten Kleidungsstücken für der Auge sein Kind erkannt. Zur Strafe übergab Aleus seine Tochter dem Nauplius, sie zu Schiffe in ein anderes Land zu bringen, das Kind aber ließ er auf dem Berge Partheuius aussetzen, wo es von einer Hündin gesäuget, bei ihr von Hirten gefunden, erzogen und nach der Hündin Telephus genennt wurde. S. Telephus. Nauplius aber brachte die Auge zu dem Könige Teuthras in Mysien, der sie zur Gemahlin annahm. Apoll. III, 9, 1. Schol. Callim. in Dian. 71. Schol. Lycophr. 206. Paus. VIII, 48. Etwas anders, doch mit geringem Unterschiede, erzählt Diodor. IV, 33. Noch anders lautet die Erzählung des Hekatäus beim Paus. VIII, 4. Nach ihm ließ Aleus die Auge nebst ihrem Kinde in einen Kasten stecken und ins Meer werfen; auf diese Art schwamm sie in Mysien ans Land. Man machte übrigens Augen auch zu einer Tochter des Priamus, oder zur Tochter des Königs der Geten, Sagillus, die Herkules heirathete. S. Munker. zu Hyg. f. 99. Dieser erzählt uns, daß Teuthras die Auge an Kindes statt annahm. Als nach der Zeit Telephus auf Anrathen des Orakels nach Mysien reiste, um seine Mutter aufzusuchen, fand er den Teuthras in naher Gefahr, sein Reich, das um den Fluß Caikus lag, Paus. VI, 4., gegen den Idas, des Aphareus Sohn, zu verlieren; und Teuthras versprach ihm, daß er die Hand seiner Tochter, der Auge, nebst dem Reiche bekommen solle, wofern er ihn von seinem Bedrücker befreien wolle. Telephus versprach und hielt es. Auge ward ihm also beigelegt. Allein diese weigerte sich durchaus, seine Gattin zu werden, und drohete ihn zu ermorden. Telephus ward jedoch hierdurch nur um so zudringlicher. Die Götter schickten also einen Drachen ab, der durch sie hinfuhr. Vor Schrecken ließ Auge das Schwerd fallen. Telephus ergriff es, um sie nun zu tödten; indem aber Auge ihren Geliebten, den Herkules, anrufte, erkannte Telephus, daß sie seine Mutter war, und Teuthras gab ihm seine Tochter Argiope zur Gemahlin. So Hyg. f. 100., wahrscheinlich nach der Fabel der Euripidischen Tragödie, Auge und Telephus, die aber verloren gegangen ist. S. Fabric. B. Gr. II, 18. Heyne zu Apollod. p. 189. 267. Die Wiedererkennung der Mutter und des Sohnes sieht man auf einem der schönsten Basreliefs im Pallast Rufpoli zu Rom. Von diesem Kunstwerke liefert Winkelmann. Monim. ined. 72 eine Abbildung.

AVGEAS, *ae*, AVGIAS, *ae*, gr. *Αὐγείας*, *u*, wird von den Alten von einer ungewissen Abkunft hergeschrieben. Einige nennen ihn einen Sohn des Helius, oder Sol, und Iphiboe, oder besser Iphinoe, Schol. Lycophr. 41., für welche Hyg. f. 14 die *Naupidame*, des Arkadiers Amphidamas Tochter, zu seiner



ter des Neleus. Augeas war Kön
ner Jugend dem Zuge der Argonaut
Orph. Argon. 212. Burman. C
Zeit des Neleus in Elis, und begie
terthanen vielfältige Ungerechtigkeit
ſelbſt dem Neleus ein Geſpann Pfer
rennen nach Elis geſchickt hatte. S
as Unterthanen die Pylier und na
Als die Pylier dies wieder thaten,
übergab ſeinem Schwiegerſohne Mu
ben. Allein ſeine Truppen wurden
XI, 687. ibi Schol. Agamede, die
Tochter des Augeas, und Agaſthene
nen Söhnen bekannt. Diod. IV,
257. Apollod. a. a. O. Der erſte
mit Namen Eurytus zu. — Die
Lebens ſind indeſſen diejenigen, welch
kules vorfielen. Der damalige Reich
ſtand in ungeheuren Heerden von Rin
ſamt ihre Domainen aus. Sie ſtand
nem ummauerten oder umpfählten Pl
unter dem Augiae Stabulo denken.
reich und zählte gegen 3000 Rinder.
trug daher Eurystheus dem Herkules a
ge zu räumen. Herkules gehorchte,
das Anerbieten. Augeas hielt es gleic
und willigte alſo ein, ihm den zehnte
wenn er leiſten würde, was er verſpre

seine berühmten zwölf Arbeiten vollbracht, so suchte er Rache. achte also zu Pheneus in Arkadien, wo er sich damals als ein. Eurystheus aus Tirynth Vertriebener aufhielt (Paus. VIII, 14.), eer auf, und überzog damit den Augeas. Dieser besaß aber n beiden Molioniden, den Söhnen seiner Schwester, des der zwei Leiber hatte, einen ungemeinen Beistand. Eben hatten schon ehemals dem Augeas den Sieg gegen den Neleus ie Pylier verschafft. Il. XI, 708. 749. Herkules wurde also agen und zum Rückzuge genöthigt. Doch er lauerte den beiden ern heimlich auf, und da sie, ein Opfer zu bringen, nach den aus geschickt wurden, überfiel er sie von Dekamenus aus, wo) zeither bei dem Könige Olenus aufgehalten hatte, Diod. IV, und brachte sie hinterlistiger Weise ums Leben. Schol. Il. XI, vergl. Schol. Il. XI, 697. Dann kündigte Herkules, nach uß vom ungefähr fünf Jahren, dem Augeas von neuem den an, besiegte und erschlug denselben, und gab sein Reich dem eus. S. Apollod. II, 7, 2. dazu Heyne pag. 184. cf. l. Ol. 10, 30. ibi Schol. Paus. V, 2. Diodor. IV, 33. Doch ten andere, daß Augeas im Alter verstorben sey. Nach lan- eit führte Oxylus ein, daß man ihn als einen Halbgott verehre. Paus. V, 3. 4.

AVLESTES, *ae*, ein Tyrrhener, welcher dem Aeneas in en beistand, allein von dem Messapus, der ihn unversehends iel, erlegt wurde. Virg. Aen. XII, 290.

AVLIS, *idis*, gr. Αὐλίς, ίδος, eine der praxidicischen Göt- n, welche die Böotier zu Haliartus verehrten. Sie ward für Ogyges Tochter gehalten, die er mit der Thebe, einer Tochter Jupiter und der Jodame, erzeugte. Von ihr soll die Stadt s den Namen erhalten haben. Paus. I, 17. IX, 19.

AVLON, *onis*, gr. Αὐλών, ῶνος, des Thesimenes Sohn. san III, 12 sahe in Lakonien sein Heroon.

AVLONIVS, *i*, gr. Αὐλώνιος, *u*, ein Beiname des Nes- ius, welcher zu Aulone in Messenien einen kleinen Tempel . Paus. IV, am Ende.

AVNVS, *i*, des Anus Sohn, ein tapferer Soldat des Ae- , den endlich in Italien die Heldin Kamilla niedermachte. Aen. 700. ib. Servius.

AVRA, *ae*, gr. Αὔρη, ης, 1) einer von Aktäons Hunden, hren Herrn niederrissen, nach Hyg. f. 181.
2) Des Lelas und der Periböa Tochter, eine Gefährtin der na und außerordentlich schnelle Läuferin. Bakchus verliebte sich e. Sie gab ihm aber kein Gehör. Er wendete sich also an Venus, die der Aura im Schlafe die Begierde nach dem Bak- *einflößte, da sie denn endlich* seinen Wünschen nachgab. Sie

... ist nach Hesiod. Th
der Thia Tochter. Ihr Gem
phyr, Boreas und Notus,
gebar (Hes. Theog. 378–38
einem Wagen mit den göttlich
thon bespannt, aus den Tiefe
243 f.); ihr Mantel (πέπλος)
Anfange. Homer redet beson
die Aurora entführte; das ist,
tin sie liebte; eine Mythe, die a
standen ist. Der erste dieser Jün
ra sich mit dem Mars in einen
entzündete Venus dieselbe gegen d
rora entführte den Orion nach
ter über diese Liebe neidisch, bis D
ren Pfeilen erlegte. Od. V, 120.
sie wegen seiner Schönheit von der
ter versetzte. Od. XV, 250. De

---

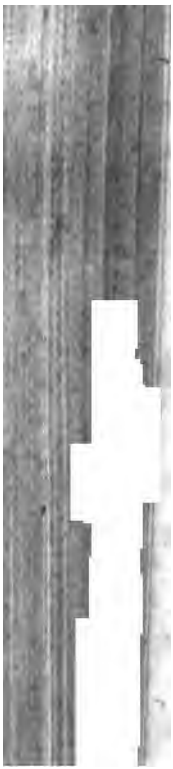
*) Hermann de Mytholog. p. 1
Astraus die Winde gebärt, so wer
gewisser Gestirne abhängigen Win
fügten Verse (Theogon. 381. fg.)
menhang mit den vorhergehenden
neuere Fabel. Denn hier bezeichn
wird für die Mutter der Gestirne
Morgen aufzugehen scheinen." Da
fe p. 186. „Wie aber, wenn nun
felt, ob dann auch Eos 'Hoi...
lich folgerecht...

sie selbst bisweilen den Namen Tithonis führt. Aus seinem [redacted]nzvollen Bette erhebt sie sich alle Morgen und führt den Sterb[redacted]chen und Unsterblichen das Licht zu. Il. XI, Anf. Sie gebar vom Tithonus den Memnon und Emathion. *) Tithonus selbst [redacted]er der Sohn des K. Laomedon in Troja. Sie entführte ihn nach Aethiopien und bat sich für ihn die Unsterblichkeit aus; vergaß aber zugleich ihm auch ewige Jugend zu erbitten. Er ward daher ein hagrer, unbeholfner Greis. Mit seinem Altwerden verschwand ihre Liebe. Doch pflegte sie sein. Allein da er ganz kraftlos ward, sperrte sie ihn in ein Zimmer. Hom. H. in Ven. 218. vergleiche Il. XI. 1. Sch. Schol. Lyc. 18. Nach andern bat er sie selbst, die Unsterblichkeit wieder zu nehmen, und da sie das nicht konnte, verwandelte sie ihn in eine Cikade, oder singende Heuschrecke. Nach [redacted] Tithonus Verwandlung sah Aurora den schönen Cephalus, verliebte sich in ihn und entführte ihn. Mit diesem erzeugte sie den Phaethon,**) den wegen seiner Jugend, Schönheit und Klugheit wiederum Venus entführte und zum nächtlichen Aufseher in ihrem Tempel machte. Hes. Th., 986. Nach Apollodor hat dieser Sohn den Namen Tithon, nach Hygins Berichte den Namen Hesperus, mit dem Beinamen Venus gehabt. Die Dichter schildern die Aurora, wie sie mit Rosenfingern den Schleier der Nacht wegnimmt, oder wie sie die schwarze Nacht unter die Erde zurücktreibt. Orph. Hymn. LXXVIII. Sie wird aber auch sehr oft gerade zu die Tagesgöttin, Hemera, genannt, theils weil sie den Tag bringt, theils aber auch mit ihrem Flügelgespann über den Himmel hinfährt. Hören wir nun, was Voß mythol. Br. II, pag. 62 fgg. mit

---

*) Hermann de Mytholog. p. XXII. Eos (Ἠώς) Aura gebar dem Tithonus, Nutricius, den sie raubte, wodurch offenbar die aus der Erde sich entwickelnden Dünste verstanden werden, den Memnon, Manturnus, König der Aethioper, weil in jenen heißeren Gegenden (Tropenländern; Creuzer) langwierige Regen herrschen; und den Emathion, Eluus, den Platzregen, der durch die reißende Wassermenge alles hinwegnimmt, und den Boden mit Sand bedeckt. Creuzer macht nun a. a. O. p. 214. fg. folgende Anmerkung: Ich habe schon oben gegen die Erklärung der Eos Zweifel geäußert. Wenn wir nun im Homer (Odyss. XI, 522. vergl. IV, 188) von einem schönen Sohn der glänzenden Eos lesen, so scheint mir dies wieder mehr mit dem Begriff der Morgenröthe zusammen zu hängen.

**) Hermann a. a. O. p. XXII. Eos gebar vom Kephalos, Capito, den Phaethon, Fulsius. Dieser bezeichnet aber die Aurora, weil die Stralen vom Haupte der aufgehenden Sonne sich in den Lüften röthen. Da durch den Glanz dieser Stralen bisweilen alles anzubrennen scheint, so ist die Fabel von dem ungeschickt gelenkten Sonnenwagen entstanden. Derselbe (Phaethon) wird Hüter im Tempel der Venus, weil die Morgenröthe der Liebenden Umarmungen trennt.



wort im Euripides die eingauligt
des einzelnen Gauls, als eine R
bei Sandrart (Iconol. deor. ta
chen der geflügelte Pegasus übe
Rechten eine Fackel, und ſtrei
hender Hahn, jener wachſame V
597.) ſingend Aurora erweckt, ſt
oben ſtralet der Morgenſtern.

Eos vollendet den täglichen
Helios des Morgens aufgeht, un
dem Oceanus zum Aufgange zurü
fugniß den voll'n Tag hindurch a
rend mit zwei Roſſen (Odyss. X)
gem Viergeſpann (Eurip. Troa
den Gaulen (Aesch. Pers. 586.
reitend auf dem Pegaſus zu erſche
weitliche Himmelsthor ſich in den
tus Smyrn. (II, 188) betrachtet d
ferlicher Angſt (v. 499.) den Kam
Sohne Memnon, und ſenkt ſich a
Philostrat. Icon. I, 7. Bei Qu
falls den Sonnenwagen bis zum n
Muſäus 110 hat dieſe Vorſtellung
286. und Valer. Flaccus Argo
I, 249. Uns Deutſchen fällt dieſe
ſie als Morgenröthe denken. Aber
deutet in der Poeſie [illegible]

248. Philostrat. Icon. 1, 7. Ohne diesen Begriff wäre die Hesiodische Dichtung Theogon. 578 (siehe zu Anf.) unnatürlich. Also bedeutet die Gegend der Eos nicht blos Morgenland wie bei Euripid. Orest. 1006. sondern gewöhnlich, entweder allgemein die ganze erleuchtete Erdfläche, oder besonders die südliche Seite des Erdkreises über welche der Griechen Sonne und Tag hingeht, im Gegensatze der abgewandten Nachtseite. In ersterer Beziehung bei Homer Il. V, 267. s. Schol. Theocrit. XVI, 5. In der andern Bedeutung Odyss. IX, 25. vergl. Schol. zu Pindar. Pyth. 4, 25.

Das rosige Viergespann der Aurora könnte vielmehr ein aufglühende Morgenröthe, als den hellstralenden Mittagsglanz andeuten, wenn wir nicht anzunehmen hätten, daß die Rosse die Farbe unterwegs nicht änderten, und Aurora mit ihrem Gespann einen verabredeten Schmuck von Dichtern und Kunstbildnern erhielt, und dieser Schmuck, wenn auch Anfangs mit einiger Rücksicht auf den Augenschimmer gewählt, doch nicht als allegorische Hülle der wandelbaren Naturerscheinung zu betrachten wäre. Das Weitere dieser interessanten, hier nur im Auszug gegebenen Abhandlung lese man im Buche selbst nach.

Aurora wird in einem röthlichen Gewande, mit einem Stern auf dem Haupte und einer Fackel in der Hand gemahlt. Ihren goldnen Wagen ziehen zwei Pferde von heller Farbe, die mehrentheils Flügel haben. Man hat eigentlich von dieser Göttin keine großen Kunstwerke aus dem Alterthume aufzuweisen: so beschäftigt die Neuern gewesen sind, sie oft in ihren Werken auftreten zu lassen. Nur auf einigen geschnittenen Steinen glaubt man sie zu erblicken. Z. B. bei Lippert. Dactyl. Taus. I. n. 738. Ebendaselbst n. 739 hält man sie für dasjenige Frauenzimmer, das einen schlanken, wohlgebildeten Jüngling umarmt. Dieser letztere soll, der gewöhnlichen Deutung nach, Cephalus seyn. Eine geflügelte Eos mit vier muthigen Rossen bemerkt Cuper auf einer Münze des Plautischen Hauses, bei Antoninus Augustinus (Dial. 5.) und Ursinus. Dies ist gerade die Vorstellung des Euripides Troad. 848. wo sie die heiligeflügelte Hemera heißt. Voß myth. Br. H. p. 5. Die Entführung der Aurora ist auf einer kleinen Vase von dem Künstler Klerias dargestellt. Vergl. Böttiger Vasengem. I. B. 3. H. p. 30. Uebrigens lernen wir aus dem Etymol. M. v. Ἀώς, daß Tithonus, den Hyg. f. 270 den eigentlichen Gemahl Aurorens nennt, bei den Cyprern Aous geheißen wurde.

Ueber die Bedeutung der Entführungen, schöner Jünglinge und Mädchen durch Götter und Göttinnen lese man noch Heyne Antiquar. Aufsätze Th. I. p. 55 fg. Herrmann Handb. der Myth. d. Gr. u. Röm. Bd. I. p. 44. Anm. 49. Heyne zu Apollodor. p. 500.

Weiſe trifft man ihn auch mit de
der Winde des Andronikus Cyrrh
Stuart Antiquities of Athens,

AVTESION, *ontis*, gr. '
Tiſamenus uno Enkel des Therſan
ſo nicht ein Enkel des Oreſtes, t
hieß. Dieſer Auteſion hatte die A
Heraklid Ariſtodemus den Euryſth
Stammväter der ſpartaniſchen Kö
lod. II, 8, 2. Sein Sohn war d
die Inſel gleiches Namens benannt
Theras nahm ſich beſonders nach d
Kinder gegen den Creſphon an, un
Paus. l. c. Auteſion ſelbſt mußte
den Herakliden begeben, da man do
bipus verabſcheuete. Paus. IX, 5.

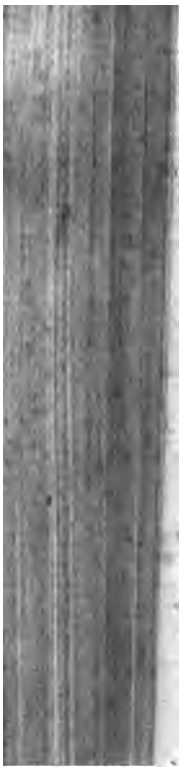
AVTHOCVS, *i*, des Apol
wie Iustin. XIII, 7 erzählt, zwar i
als er heran wuchs, ſich mit ſeinen
nach Theſſalien begab und nach ſei
deſſen Reich in Beſitz nahm.

AVTOLAVS, *i*, gr. *Αὐτόλ*
Sohn. Er fand den weggeſetzten
ſchen Feldern und zog ihn auf. Pau

AVTOLEON, *tis*, gr. *Αὐτ*

AVTOLYCVS, i, gr. Αὐτόλυκος, ου, 1) der Sohn des Merkurius, Heyne zu Apollod. p. 74. und der Philonis, der Tochter des Dädalions, Schol. Od. XIX, 432. Paus. VIII, 4., oder, wie andere wollen, der Sohn der Chione, oder der Telange, des Lucifers Tochter. cf. Mezir. ad Ovid. T. I. p. 18. Er war ein listiger und betrügerischer Mann, der am Parnasse wohnte und vom Merkur, den er besonders verehrte, Stehlen und Falschschwören gelernt hatte, sagt Homer, der folglich diesen Autolykus nicht gerade zu für des Merkurs Sohn erkennt. Das Alterthum unterhielt sich von ihm mit einer Menge Diebereien. Unter andern stahl er einst dem Sisyphus seine Schaafe. Da sie aber Sisyphus an den Füßen bezeichnet hatte, ward der Diebstahl entdeckt und Autolykus mußte leiden, daß sich Sisyphus geraume Zeit bei ihm aufhielt und mit seiner Tochter Antiklia, Heyne zu Apollod. p. 74. oder wie sie Homer nennt, Eurykleа, so vertraut wurde, daß er sie schwänger mit dem Ulysses zurück ließ. Die Mutter dieser Antiklia war Amphithea. Hyg. f. 201. Ovid. Met. XI, 313. Antiklia ward nachher die Gemahlin des Laertes. Autolykus war also des Ulysses mütterlicher Großvater. Als Ulysses auf die Welt kam, fand er sich auf Ithaka ein. Eurykleа legte nach der Mahlzeit ihm das neugebohrne Kind auf den Schoos, mit der Bitte, ihm einen Namen zu geben, und er nannte ihn Odysseus, weil ihn Jedermann hassen würde. Autolykus that in der Folge einen Einfall bei dem Amyntor zu Eleone und beraubte ihn; unter der Beute war auch der berühmte Helm (S. Amyntor), der hernach an den Meriones kam. Il., X. 266—260. Man erzählt von diesem Autolykus noch andere Geschichten. So soll er z. B. einer der Argonauten gewesen seyn; auch war, wie man sagt, Alcimede, oder Polymede, des Jasons Mutter, seine Tochter. Apollod. I, 9, 16. Man giebt ihm auch den berühmten Räuber Sinon zum Sohne. Apollod. I, 9, 16. Tzetz. Chil. 6, 96. Man hat aber vielleicht Ursache, diesen Autolykus für einen andern, als Merkurs Sohn, anzusehen. Wenigstens nennt den Argonauten Autolykus Apollonius, II, 957 ausdrücklich des Deimachus Sohn. So wird auch von Apollod. II, 5, 9. Heyne pag. 134 erzählt, daß Herkules vom Autolykus in der Ringekunst unterwiesen wurde. Eben derselbe trägt auch II, 6, 1 eine andere Erzählung vor, nach welcher Autolykus des Eurytus Rinder aus Euböa wegtrieb, die hernach der berühmte Iphitus zu suchen ausgeschickt wurde. Die Fabel des Autolykus ist aus den ältesten Zeiten, wo moralische Begriffe noch äußerst roh und plump waren, und wo es außer den Verbindungen der Blutsverwandtschaft wenig andere gab. Die Tragödie des Euripides von diesem Namen ist verloren gegangen. Fabr. B. Gr. II, 18. Die Sinopenser hielten den Autolykus für den Erbauer ihrer Stadt, und verehrten ihn. Lukullus nahm seine Bildsäule mit sich nach Rom. Strabo XII, pag. 546.

2) Einen andern Autolykus, des Erichthonius Sohn, lernen



fáhr (von ἀυτόματον, eine Q
ein Beiname der Fortuna, wel
Tempel errichtete, um damit die
ſich, ſondern dem guten Glücke,
Timol. 4.

AVTOMEDON, *ontis*, gr
res Sohn. II. XVII, 429. C
zehn Schiffen vor Troja und ward
führte des Achilles und Patroklu
XIX, 592. Er plünderte den A
456. Nach Achilles Tode war e
und bewies inſonderheit ſeine T
Schloſſes von Troja. Aen. II,
wiſſen alſo von einem eigenen Ch
medon angeführt haben ſoll. De
midonen auf.

AVTOMEDVSA, *ae*, gr.
Tochter, mit welcher des Herkules
digen Begleiter dieſes Helden,
II, 5, 11.

AVTONOE, *es*, gr. Αὐτον
nus, heirathete den Ariſtäus und
Theben, Hes. Θ., 975., und nac
unglücklichen Aktäon. Nach dem
rer Schweſter, der Agave, in Ba
Man fand ihr Grab in einem Fleck

[redacted]

5) Des Cepheus Tochter, deren Begräbniß Paus. VIII, 9. Mantua fand.

6) Eine der Sclavinnen der Penelope. Od. XIX, 182.

AVTONOVS, *oi*, gr. Αὐτόνοος, *ου*, 1) ein Grieche, den ktor unter andern mit vor Troja erlegte. Il. XIII, 501.

2) Ein Trojaner, der vor Troja von der Hand des Patroklus . Il. XVI, 694.

AVTVCHVS, *i*, eben das, was Authokus. s. denselben.

AVXESIA, *ae*, ein Frauenzimmer aus Kreta. Sie kam mit ner gewissen Damia nach Trözen. Da aber die Stadt in einem ftigen Aufruhr begriffen war, so wurden sie beide mit Steinen zu de geworfen. Ihnen zu Ehren setzte man nachher das Fest Li- obolia ein. Paus. II, 30. 32. Umständlicher erzählt Hero- dot. V, 82. 86. Die Epidaurier erlebten bald nachher Theu- ng und Hungersnoth. Diese zu heben befahl ihnen das Orakel, ß sie von gutem Oelbaumholz der Damia und Auxesia Bilder ver- tigen sollten. Sie besaßen dieses Holz selbst noch nicht, suchten o bei den Athenern darum an. Diese ließen es auch ihnen verab- gen, bedungen sich aber, daß die Epidaurier alljährig Minerven d dem Erechtheus ein Opfer bringen sollten. Die Epidaurier un- ließen dies endlich, als die Aegineten ihnen beide Bildsäulen ent- hrt hatten. Die Athener aber, die nun diese zu dem jährlichen fer zwingen wollten, droheten, die Bildsäulen wieder aus Aegina zuholen. Da sie aber ihre Drohung auszuführen unternahmen, len die Bildsäulen auf die Kniee und waren nicht von der Stelle bringen.

AVXILIVM, *i*, die Hülfe, zählen einige gleichfalls unter römischen vergötterten Tugenden auf. Aus der Ausrufung aus. Cicerell. I, 3, 2. 5 läßt sich nicht viel beweisen.

AVXO, *us*, gr. Αὐξώ, οῦς, 1) eine der ältesten Gratien, mals, als man deren nur zwei verehrte. Ihre Schwester ward gemone genannt. S. Gratiae. Paus. IX, 35.

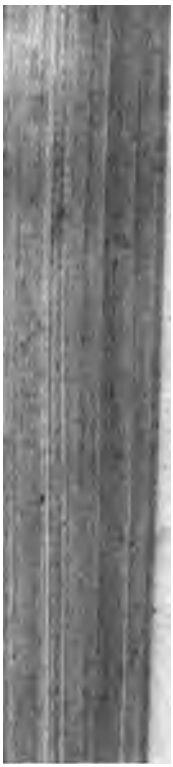
2) Eine der Horen, des Jupiters und der Themis Tochter. vg. f. 183.

AXIERVS, *i*, in den Mysterien der Kabiren war dies der heime Name der Ceres. Schol. Apollon. I, 917.

AXIOCERSA, *ae*, der geheime Name der Proserpina, den Mysterien der Kabiren. Schol. Apollon. 917.

AXIOCERSES, *ae*, der geheime Name des Pluto, in den irischen Geheimnissen. Schol. Apoll. I, 917.

AXION, *onis*, gr. Ἀξίων, ωνος, 1) einer der Söhne des



der Minerva einen Tempel erb
Hippokoon getödtet hatte. Paus.

AXIOTHEA, *ae*, eine be

AXIVS, *i*, ein Flußgott
Periböa den Pelegon, und dieſe
mus die Hülfstruppen der Päonie

AXVR, ſ. Anxurus.

AXYLVS, *i*, gr. Ἄξυλος
von Aſſyrien, Sohn, den Diome
Mars verwundet hatte, vor Troj

AZAN, *anis*, gr. Ἄζαν, ᾶνος
Sohn, von dem Arkadien den N
Dionys. Hal. I, 11 iſt er der
vom Phoroneus; der Vater Lyka
vater Lykaons des zweiten.

AZESIA, *ae*, ein Beinam
gen und anderwärts verehrt wurde.

AZEVS, *ei*, eben das, wa

AZIZVS, *i*, ein Beiname
Stadt Edeſſa verehrt wurde. Jul

AZONI, *orum*, gr. Ἄζωνοι
Virg. Aen. XII, 118 eben die
communes nennt, daß iſt, wie

B.

BAAL, BAL, BEL, Herr, ein Name, unter dem die Chaldäer, Babylonier, Phönicier und Chartager ihren höchſten Gott, die Sonne, verſtanden. Eben dieſe Gottheit nannten ſie ſonſt Moloch, und ſie iſt mit Oſiris und Apollo eben daſſelbe.

BAAL-BERITH, der Gott zu Berith, oder diejenige Gottheit, welche man beſonders zu Berythus in Phönicien verehrte. Dieſe war daſſelbe mit Adonis und Oſiris, oder der Sonne im Winter. S. Adonis.

BAAL GAD, hält man für eine Gottheit der Syrer, und zählt von ihr, daß nach ihr eine Stadt am Berge Hermon den Namen geführt habe. Doch andere zweifeln.

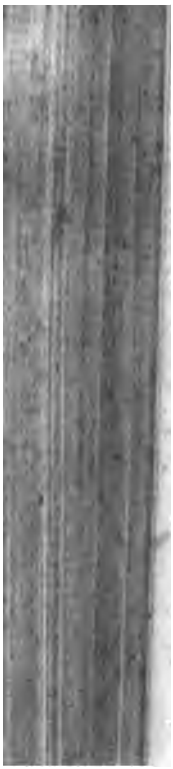
BAAL PEOR, BAAL PHEGOR, BEEL PHEGOR, BELPHEGOR, eine berühmte Gottheit der Moabiter, die auf dem Berge Peor oder Phegor, wo ſie hauptſächlich verehrt wurde (Theodoret. in Ps. 105), den Namen führte. Es ſtammte aber dieſe Gottheit aus der aſiatiſchen Mythologie ab und drückte das Bild der Sonne, oder das Symbol der Zeugungskraft aus. Wie bekannt, drückten die Alten die Zeugungskraft durch die männlichen Geburtsglieder aus. Dieſe ſoll Baal Peor im Munde getragen haben. Hieronym. in Hoseam IX. Daher hält man ihn für den Gott der Unzucht, und die Kirchenväter wiſſen nicht genug von dieſen Unfläthereien zu erzählen. Origen. Hom. 20. Hieron. in Hos. 4. Origen. in Num. 25. Noch übler fahren die, welche aber ſeinen Namen etymologiſiren und ſo viel aus Peor ableiten, er ſey eben das, was Krepitus, geweſen. Origen. ctr. Celsum. Minuc. Fel. Octav.

BAAL ZAMEN, BEEL SEMEN, Herr der Himmels, entfalls wieder die Sonne, welche man ſich als den König des Himmelsheeres, wie den Mond als die Königin des Himmels bei den Morgenländern dachte, und ſie dafür verehrte. Beſonders war dieſer Dienſt bei den Phöniciern gebräuchlich. Euseb. Praep. Ev. I, 10.

BAALTIS, *idos*, eine Göttin der Phönicier. Wahrſcheinlich war ſie eben die, welche man ſonſt Aſtarte nannte. Oder der Baal mit weiblichen Namen des Baal, die Frau, bezeichnet.

BABYLON, *onis*, diejenige Nymphe, mit welcher nach einer neuen Mythologie Apollo den Arabus, den Erfinder der Arzeneikunde, erzeugte. Plin. H. N. VII, 56.

BACCHAE, *arum*, gr. Βάκχαι, *ων*, eben diejenigen Begleiterinnen des Bakchus auf ſeinem Zuge nach Indien, die auch ſonſt Mänades, Thyades, Mimallonides, Lenä, Baſſarides genannt werden. S. dieſelben. Sie trugen Kränze von Weinreben, auf



ſprung dieſes Wunders hat man
nen, der bisweilen aus den B
F, 8, 40. cf. Hes. Opp. 235.
gen Safte, der aus gewiſſen B
na, zu ſuchen. cf. Heyne
Bakchus aus Indien zurückkam,
ihn Bakchus aber raſend machte,
ten ihre Raſerei andern Griech
III, 5, 1. Die Hauptſache d
Bakchen ſchilderte nichts, als die
ſies aus einem Lande ins andere

BACCHEPAEAN, *anis*,
name des Bakchus, ſoviel als d
Sat. I, 18.

BACCHVS, *i*, gr. Βάκχο
ſtreitig die weitläuftigſte und mer
welche das Alterthum uns aufb

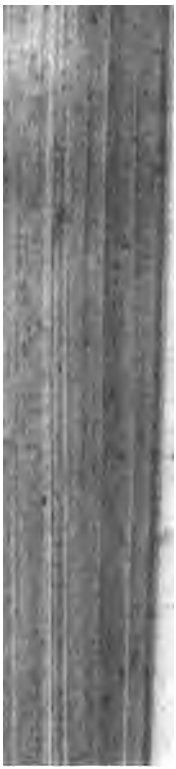
---

*) In Bezug auf die Benennung
ſchon verſchiedene Ableitungen,
ſich tragen, verſucht worden, un
ſog. hat die wichtigſten zuſamm
was er im Dionys. I, p. 244
III, p. 136 noch eine Ableitung
des nach. Demnach heißt Dio
Zeus (Διός) Bäume (νῦσαι oder

ier dem folgen, was Heyne zum Apollod. p. 230 fgg. Herrmann in der Mythologie nach den Lyrikern p. 251 fgg. er vorgetragen haben.

---

gen auch *Διώνυσος*, entweder Jonisch, statt *Διονυσος*, oder nach ihrer Meinung vom Indischen *δεύνυς* der König und *Νύσα*, so der König von Nysa. In Betreff des Indischen *δεύνυς* bemerkt in Chezy: der Lexikograph habe das Indische déva im Sinn gebt, welches Gott bedeute, und zugleich Titel der Indischen Kö ge sey. Langlés belehrt uns (in den Recherches Asiatiques. T. p. 278 sq.), daß die Indier ihrem Schiven oder Bakchus bas pitheten Devanichi oder Dionichi gaben, womit sie ihn als ott und König von Richa oder Nichabadara (Stadt der Nacht) zeichnen, welches nichts anders, als das Nysa, und der Dionysos r Griechen sey. Vergl. Creuzer Briefe über Homer u. w. pag. 206. Wir fügen diesem noch die Bemerkungen Hügs l. Seite 33. a. a. O. spricht er von der Geburtsstadt des Osi , welche Nyse hieß, und in Aegypten gesucht wurde, während Aegyptier sie, nach Herodot, in südlichere Gegenden, nach Aethi ien, Arabien, Phönicien verlegten, und die Griechen diesen Ort ld hier bald da, in verschiedener Richtung nachweisen, und als die Geographie erweiterte, suchte man ein Nyse in Indien und ab es auch. Funfzehn bis achtzehn Orte, Hügel und Berge sollte s Osiris Geburtsstadt seyn †). Den Gott von Nyse, Dionysos, nnten ihn die Griechen, als er bei ihnen eingeführt wurde. Weiter gegen Westen war er bekannt unter dem Namen Bakchus. Vergl. er Dionysos Herodot. II, 42. 144. Diodor. IV, 1. Plutarch. et Osir. c. XIII. Dio Cassius L. p. 284. Rob. Steph. Tibull. 7, 27 — 43. Meiners, Versuch über die Religionsgeschichte f. w. p. 141. leitet den Namen von Nysa, einer Stadt im glück hen Arabien, und von seinem Vater, dem Jupiter, her. Diese nennung wurde aber auch zugleich Ursache, daß Osiris zuletzt eben e mythische Person wurde, eben die Thaten verrichtet hatte, welche e Griechen ihrem Bakchus zuschrieben. Eine andere Etymologie bt Hermann de Mytholog. p. XXI. welche durch die zuletzt angerte Bemerkung von Meiners gegen das, was Creuzer in den Brie pag. 207 fg. dawider einwendet, einigermaßen gerechtfertigt rd. Hermann sagt: Den Jupiter gebar die Semele, Soloa, (welche von *αἴθειν* und *ἴλη*, den Weinstock bedeutet), den Dioos (*Διώνυσος*) Torculus, dessen Namen von der Präpos. *διὰ* und nselben Stamme, woher *ὄνυξ* kommt, abgeleitet zu seyn scheint. *ειν* aber bedeutet nutare, deorsum vergere, woraus *νίσειν* gerden. Ebendaher stammt *νύσσειν*, eigentlich deorsum ferrendo lsare, und *ὄνυξ*, ungula. Daher bezeichnet *Διώνυσος* eigentlich ausgetretenen, zertretenen, (exculcatus). — Was den dern Hauptnamen des Gottes Bakchus *Βάκχος* (auch *Βάκχιος* d *Βάκχειος* oder *Βακχεῖος*) betrifft, so hat man auch diesen Na n im Indischen gesucht; Schiva heiße auch Bagis. (Bagis) Jones at. Abhandl. I; pag. 207. Andere weisen auf das näherliegende önicische hin, wo *Βάκχος* das Wehklagen (Hesych. I, p. 682. bert.) hieß, (wie das Hebräische בָּכָה flevit.) und wobei an eine btenfeier gedacht werden müßte, oder an eine Verschmelzung der onien mit den Dionysien. Indessen sind die Begriffe von einem ermgotte und lärmenden Gottesdienst, mit den Nebenideen s lauten Spruchsprechens und Weissagens schon in dem *ech. βάζω, und in seiner Grundsylbe βά* (Lennep. Etymolog. P.



zogen worden. cf. Orph. H
Athenagor. de legat. p. 20.
ed. Steph. Nämlich als Saa
Proſerpinen in den Hades geſch
barkeit theilte der höchſte Gott
eben dem Grunde wird er auc
als der Urheber alles Daſeyns
Orphikern den Namen Prot
Doppelgeſchlechtige, Dipl
ung beider Geſchlechter es keit
dem Sinne nannten die witzelnd
ter und Sohn, den Erzeuger
den Fruchtbringer in Gärten.
Begriff in den Myſterien, wo
Zeugungsglieder, Phalli, die the
Zeugen bedeckt, umhergetragen
der Fruchtbarkeit waren. In
auch Bakchus an vielen Orten,
Sinnbild der Sonne, als ein St
topfe, dargeſtellt, und ſo in Het
chenland verehrt. Davon erhielt

140.) Enthalten. Gerade dieſes
nach genauerem Sprachgebrauche
Namen mehrerer weiſſagender W
jener Weiſſager Bacis (*Βάκις*)
cides (*Βακιδες*), vergl. Herodo
35. Hier floſſen die Ideen von
hung zuſammen, und hierin ſchei

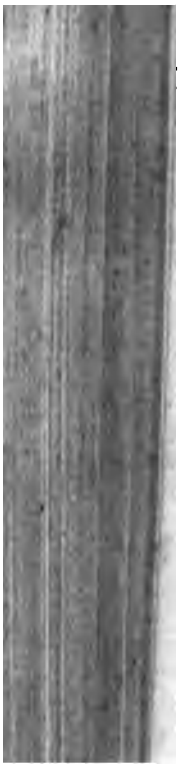
[redacted]

r Bärtige; Δίμορφος, der Zweifachgestaltete; ταυρο-
νὴς, der Stiergeborne. Bakchus behielt aus dieser Vor-
llung noch die Hörner am Haupte und die Beinamen: ταυρο-
τωπος, δικερωτὴς und ταυρόκερως· ingleichen ταυρόκρανος,
υροκέφαλος, ταυρόμορφος: Beiwörter, welche freilich die nach-
rigen Dichter auf den Muth deuteten, den der Wein giebt.
ben unter diesen ursprünglichen Begriff des Bakchus gehört
ch das, wenn er als Vorfechter der Götter in dem Gigauten-
iege (vergl. Horat. Carmm. II, 19, 23) vorgestellt wird.
ämlich den Streit der Elemente schilderten die Alten unter dem
igantenkriege. Das Streben der Natur aber, die Elemente zu
reinigen, dachten sie sich unter vielen Symbolen, unter andern
ch unter dem Bakchus. Bakchus wird von den Göttern, den
treit, der ohne ihn nicht beigelegt werden kann, zu enden,
rbeigeruft; das heißt, die Natur siegt im Kampfe der Ele-
ente, sie werden zur Ruhe und Eintracht gezwungen, und al-
s geht in schönster Ordnung hervor.

An den obigen Begriff kettete sich nun der zweite von
r Vervollkommnung des Lebens durch Cultur und Gesellschaft.
iese Cultur folgt aber vorzüglich dem Acker- und Weinbaue.
urch beide Beschäftigungen tritt der Mensch seines gleichen nä-
r. Daher werden

II. Bakchus und Ceres als Urheber des gesitte-
n Lebens vorgestellt *). Mit beiden Beschäftigungen fängt

*) Die Erfindung des Getreidebaus, sagt Kanne Mythologie p. 156., wurde in der Reflexion immer mehr Wohlthat und Verdienst der Demeter um die Menschheit; und ihr stand zur Seite die Einführung des Weinbaus, und Bakchos bekam nun nach gleicher Betrachtung das Beiwort εὐβουλεύς, der Wohlwollende. Da man die Verdienste der Göttin auch auf alle ähnliche Erfindungen ausdehnte, so trat sie auch mit Bakchos, der gleiche Verdienste um die Menschen hatte, in Verbindung — und Bakchische Mysterien flossen zusammen mit Eleusinien. Schon Pindar nennt den Bakchos (Isthm. VII, 3.) den Beisitzer der schönrauschenden Demeter (weil der Kultus in Verbindung mit Bakchischen, mit rauschenden Instrumenten gefeiert wurde): die Orphiker, deren Mysterien die bakchischen waren, nannten ihn Sohn oder Zögling der Persephone; und in der attischen Sage kommt er mit Demeter zugleich nach Attika, und lehrt dem Ikarius den Bau des Weinstocks. Auch dieser Mythus kam aus den Eleusinien nach Argos, und die Argirer historisirten den Bakchos zum Eubulus, den der Priester nebst Triptolemos mit einer Eleusinierin erzeugt habe. Und die Orphiker machten nun auch jene Pythagorisch-Eleusinischen Lehren zu den ihrigen. Vergl. Wagner a. a. O. p. 248 fg. wo er von der Einen Idee von allzeugendem und allgebährendem Naturleben redet, welches in den Mysterien und dem Naturkultus der alten Welt variirt und lokalisirt erscheint. p. 331 sagt Derselbe: daß der Satz: Bakchus, als Sohn der Semele, ist auch Sohn der Demeter, im Grunde dasselbe sey; denn Demeter sey Erde, wie Zeus Himmel. — Vergl. Voß zu Virgil. Bucol. V, 29.



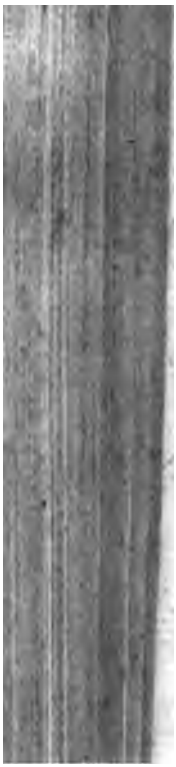
444. Hiermit erlangte Bal
dem wir ihn als den Gegenſ
ſen betrachten. In dieſer Abſi
land mehrere Feſte eingeſetzt, die
waren, theils ohne dieſelben beſt
ten von Orgien, oder Bakchusfeſt
dem Alphabete anzuzeigen: die
die Weiber den Bakchus zur Nac
hen, er habe ſich bei den Muſ
und Luſtbarkeiten folgten. Pluta
ner die Ambroſia, bei den Jonie
Wein geleſen wurde; die Antheſt
Feſt, das im Monate Antheſterio
de, hatte einigermaßen Aehnlichk
Römer, weil auch hier den Knech
Eigentlich aber war es das Feſt
Daher man ſich auch am dritten
χόϱος, der Topf) hieß, Blume
Gewächſen ſchenkte. S. Potter.
An dem erſten Tage dieſes Feſtes
und er erhielt davon den Namen
an dem nun Jedermann ſeinen We
chen Trinkgeſchirre χόα, χόες ge
ſich hieher das eigentliche Bakchusfe
Monate Poſideon begangen wurde
beging daſſelbe mit feierlichen Aufzü
ten. Hieher gehörten die Oſchophor
Weinreben voller Trauben vom

(von ἀγνὸς, die Keltes), die in der Stadt Athen sowohl auf dem Lande, mit vielen Feierlichkeiten begangen wurden. leich wilder waren die Trieterika, welche in Böotien alle drei re, und vornämlich auf dem Berge Cithäron, gefeiert wurs Der gelehrte Gesner meint, man habe dabei auf die Zeit hen, in welcher ein Weinstock zu seiner Vollkommenheit ge je und als eingelegter Rebsächser Früchte trage.

Bei allen diesen Festen, die meist des Nachts mit tollen wärmen begangen wurden, waren Aufzüge, bei welchen halb ende Personen mit Fellen auf den Rücken bekleidet und Thyr in den Händen, ingleichen Silenen, Satyrs und Mänadens ßen erschienen. Man stimmte zum Lobe der Gottheit viele nen an. Diese Hymnen, eigentlich Dithyramben genannt, ren in dem freiesten Sylbenmaaße und mit den kühnsten Bil abgefaßt. Ihr Gegenstand war Bakchus und seine Feste, größten Dichter verfertigten dieselben. Da aber diese Feste zurückkehrten, so waren die Dichter, um neu zu seyn, genö en, sich alle mögliche Veränderungen der Geschichte des Bak zu erlauben, und bereicherten daher dieselbe aufs mannich gste. Schade, daß uns von diesen Gedichten nichts mehr g geblieben ist. An eben diesen Feierlichkeiten wurden aber Chöre gesungen, und aus diesen entstanden die ersten Tra en und Komödien. Wir sind nun fähig, in Beziehung dieser e uns manche Beinamen des Bakchus zu erklären. Wir en, warum ihn der Athener den jährigen (ἀμφιετὴς), der baner den dreijährigen (τριετὴς, τριετηρικὸς), nannte. h die Beiworte: der vielnamigte, und den viele Ge ge-besingen (πολυώνυμος und πολύμνηστος), werden auch Dithyramben begreiflich; so wie die Beinamen: der Thor rer, der Rebenträger (racemifer), der Lenäus, der chtliche (Nyctelius) sich leicht aus den Festen und Aufzü des Bakchus erklären lassen. Andere, die gleichfalls von en Aufzügen hergenommen sind, sind zwar gewöhnlicher, aber dunkler. So ward Bakchus von dem Geschrei der Bakchan und dem Knistern der Fackeln Bromius, der Lautjauche , genannt; ferner von dem besondern Geschrei der Bakchan Evan! Evoe Bacche! Evius; von ihrer Raserei Ly s; davon aber, daß man auch durch die Felder schwärmte, rius. Noch einen andern Namen, Bassareus, führte Bak in insonderheit von den Luchsfellen, welche die Bakchanten auf Rücken trugen, daher auch der Name Omadius, oder weil chus auf den Rücken der Faunen und Silenen getragen wurde, drang. Man hielt dafür, daß Bakchus bei seinen Sacris st zugegen sey. Aus dieser Bemerkung erklären sich eine nge Stellen der alten Dichter. Doch blieb es nicht allein öffentlichen Feierlichkeiten, sondern man feierte auch an diesen ere Mysterien und mysteriöse Gebräuche. Hieher gehört be-

Hiermit erlangte Bak
dem wir ihn als den Gegenſta
ten betrachten. In dieſer Abſi
land mehrere Feſte eingeſetzt, die
waren, theils ohne dieſelben beſta
ten von Orgien, oder Bakchusfeſt
dem Alphabete anzuzeigen: die
die Weiber den Bakchus zur Nac
hen, er habe ſich bei den Muſ
und Luſtbarkeiten folgten. Pluta
ner die Ambroſia, bei den Jonie
Wein geleſen wurde; die Antheſt
Feſt, das im Monate Antheſterio
de, hatte einigermaßen Aehnlich
Römer, weil auch hier den Knech
Eigentlich aber war es das Feſt
Daher man ſich auch am dritten
χύτρος, der Topf) hieß, Blume
Gewächſen ſchenkte. S. Potter.
An dem erſten Tage dieſes Feſtes
und er erhielt davon den Namen
an dem nun Jedermann ſeinen We
chen Trinkgeſchirre χόα, χόες ge
ſich hieher das eigentliche Bakchusf
Monate Poſideon begangen wurde
beging daſſelbe mit feierlichen Aufzü
ten. Hieher gehörten die Oſchopho
Weinreben voller Trauben vom T

on ληνὸς, die Kelter), die in der Stadt Athen sowohl
f dem Lande, mit vielen Feierlichkeiten begangen wurden.
h wilder waren die Trieterika, welche in Böotien alle drei
und vornämlich auf dem Berge Cithäron, gefeiert wur
Der gelehrte Gesner meint, man habe dabei auf die Zeit
, in welcher ein Weinstock zu seiner Vollkommenheit gel
nd als eingelegter Rebsächser Früchte trage.
ei allen diesen Festen, die meist des Nachts mit tollen
rmen begangen wurden, waren Aufzüge, bei welchen halb
e Personen mit Fellen auf den Rücken bekleidet und Thyr
den Händen, ingleichen Silenen, Satyr- und Mänadens
z erschienen. Man stimmte zum Lobe der Gottheit viele
n an. Diese Hymnen, eigentlich Dithyramben genannt,
in dem freiesten Sylbenmaaße und mit den kühnsten Bild
begleßt. Ihr Gegenstand war Bakchus und seine Feste,
ßten Dichter verfertigten dieselben. Da aber diese Fabe
kehrten, so waren die Dichter, um neu zu seyn, genö
sich alle mögliche Veränderungen der Geschichte des Bak
e erlauben, und bereicherten daher dieselbe aufs mannich
Schade, daß uns von diesen Gedichten nichts mehr
eblieben ist. An eben diesen Feierlichkeiten wurden aber
höre gesungen, und aus diesen entstanden die ersten Tra
und Komödien. Wir sind nun fähig, in Beziehung dieser
uns manche Beinamen des Bakchus zu erklären. Wir
warum ihn der Athener den jährigen (ἀμφιετὴς), der
ner den dreijährigen (τριετὴς, τριετηρικὸς), nannte.
ie Beiworte: der vielnamigte, und den vielg
besingen (πολυώνυμος und πολύμνυστος), werden aus
thyramben begreiflich; so wie die Beinamen: der Char
r, der Rebenträger (racemifer), der Lenäus, der
tliche (Nyctelius) sich leicht aus den Festen und Aufzü
s Bakchus erklären lassen. Andere, die gleichfalls von
Aufzügen hergenommen sind, sind zwar gewöhnlicher, aber
nklar. So ward Bakchus von dem Geschrei der Bakchan
id dem Knistern der Fackeln Bromius, der Lautjauchz
genannt; ferner von dem besondern Geschrei der Bakchan
Evan! Evoe Bacche! Evius; von ihrer Raserei Ly
, davon aber, daß man auch durch die Felder schwärmte,
us. Noch einen andern Namen, Bassareus, führte Bak
sonderheit von den Luchsfellen, welche die Bakchanten auf
ücken trugen, daher auch der Name Omadius, oder weil
s auf den Rücken der Faunen und Silenen getragen wurde,
ng. Man hielt dafür, daß Bakchus bei seinen Sacris
zugegen sey. Aus dieser Bemerkung erklären sich eine
e Stellen der alten Dichter. Doch blieb es nicht allein
entlichen Feierlichkeiten, sondern man feierte auch an diesen
Mysterien und mysteriöse Gebräuche. Hieher gehört be-



um ſie dem Auge der Ungewo
wöhnlich war. Gesner. ad Arg
Orph. 45. Spanh. ad Callim.
Myſtica ward auch häufig zu
hatte man bei dieſen Feſten, da
ſtellen, die Gewohnheit, junge K
ſen; und ihr Fleiſch roh zu ver
Hämophagia Bacchi, welche den
vorgeworfen worden iſt. Vergl.
Alex. cohort. ad G. c. 2. D
die Schultern und lief nackend dar
Beiname des Bakchus νεβριδόστο
Rehfell). Man trug auch bei den
Kopf (μίτρα); diejenigen aber, w
ten machten, trugen nicht weiße
von Rohr, und σκήπτρους. Auch a
alten Dichter öfters in den Benenn
chus geben. Vornämlich aber wu
Bakchusfeſte die Beſchreibungen der
chen Bakchus Aſien bis an den In
kung von Bakchantinnen, Satyrn u
ſollte. An den Eleuſiniſchen Myſter
einen Antheil, und hier wurde er
feierlichen Geſange genannt, unter
des Bakchus aus ſeiner Kapelle im
kenaer ad Herod. 8, 65.

IV. Dieſe Feierlichkeiten aber
eigen. Die Verehrung des

en zu haben. Die in den dortigen Gegenden herrschende Idee Baal, oder der Sonne, des großen Schöpfers aller Fruchtkeit, konnte, den damaligen Zeiten gemäß, nicht lange rein unverfälscht bleiben. Sie erhielt Zusätze, die mehr oder iger stark und weitläuftig den Baal zu einem ganz andern sen werden ließen. Wir haben oben (Art. Apollo) gesehen, aus den einzelnen Vorstellungen von der Sonne, nach wel n man sie bald als das vornehmste Gestirn, bald als den rahlenwerfer, bald nach ihrer Stärke, bald als den Führer Gestirns betrachtete, die Ideen des Jupiter, Apollo, Her- s und Helius in Asien entstanden: so heftete sich der Begriff Fruchtbarkeit, die die Sonne giebt, an den Namen Bakchus und mit ihm verwandten Benennungen. Die alte Welt aber chte selten neue Erfindungen dieser Art, ohne sie andern mit- heilen. War nun Assyrien das Vaterland dieser Gottheit, wie aus der Benennung des Bakchus Assyrius und daher, daß Berg Nysa, als der beständige Erziehungsort des Bakchus gegeben wird, ziemlich wahrscheinlich folgern läßt: so erhielten übrigen Gegenden diese Gottheit daher. Der Berg Nysa r lag eigentlich in Arabien: dies lehrt uns Diod. III, 65. gl. I, 15. ibi Wessel. Die alten Griechen zählten die südn en Gegenden von Asien, also das südliche Arabien, Babylos n und Persien, häufig mit zu Indien. Wir dürfen es uns lich nicht Wunder nehmen lassen, auch in Indien einen Berg so zu finden. Immer aber konnte der Begriff des Bakchus Assyrien seinen Ursprung haben, und doch daselbst mit dem men Baal verbunden bleiben; genug, daß man seit der Erdung dieser Idee eine Gottheit kannte, der man die Fruchtkeit der Erde, die Erfindung der wichtigsten Erzeugnisse, des eins und Getreides, und die daher fließende Cultur der Men- n, zuschrieb. Aus Assyrien wanderte dieser Begriff theils h Aegypten, theils nach Phrygien. Freilich verband jede Na- n ihre eigenen Modificationen damit und machte so die ur- ingliche Vorstellung in der neuern unkenntlich. Aegypten ver- d diese Idee mit seinem Osiris, Phrygien verkettete den Bak- s mit der Hippa oder Cybele. Bei alle dem blieb die Vor- lung, daß Bakchus in Assyrien, Indien, Aegypten, Phrygien Lydien verehrt werde. Aus den letztern Gegenden scheint pheus zuerst diese Gottheit in das früher als Griechenland ldete Thracien und von da nach Griechenland selbst gebracht haben. Phönicien kannte, ungeachtet es den Baal verehrte, e Gottheit in den ältesten Zeiten wenigstens nicht. Denn dmus widersetzte sich dem Bakchusdienste. Die Alten theilten selten ihre philosophischen und historischen Begriffe rein mit- es ward in Symbole eingekleidet. Aus dieser Bildersprache te man denn in der Folge Geschichten, und diese oft sehr will- rlich, zusammen. Endlich trugen Diodor und seine Vorgän-

mit dem Bakchus ſchwanger, als
terin der Treue ihres Gatten,
nahm, um ihre Nebenbuhlerin
flucht. Sie kam in der Geſtalt
pries ihr Glück, den Jupiter z
ihr aber auch zugleich den Zweife
auch in der That Jupiter ſey.
an, ſie möchte ſich doch von ihm
ner Bitte beſchwören laſſen. W
leiſten, dann ſolle ſie von ihm ſo
ter-Majeſtät ihr beiwohnen mög
geſchehe. Semele befolgte dieſen
piter ſchwor; und erſchien nach
Blitzen, wovon die unglückliche
Indeß ſuchte Jupiter das erſte ſech
nähete ſich daſſelbe als eine unzeitl
es da vollends reif und vollſtändi
erhielt alſo das Leben gleichſam zu
Hüfte ſeines Vaters hervorging.
ſterhuis zum Lucian I, p. 228
aus der mißverſtandenen morgenlä
nes Lenden entſpringen, erf
Vermuthung iſt ſehr wahrſcheinlich

---

*) Creuzer Briefe u. ſ. w. p. 20
ſchon früh als ein groſſer Naturleib

uf die Begebenheiten der Geburt des Bakchus häufig an, und ennen ihn bald den im Feuer gebornen, bald den, der n die Hüfte eingenähet wurde (μηροῤῥαφής, den, der wei Mütter hatte (Biameter, Διμάτωρ), und wenn sie ugleich an seine kosmogonische Geburt von Proserpinen gedenken, heißen sie ihn auch den dreimal gebornen: nämlich einal von Proserpinen, dann von Semelen, dann aus der Hüfte eines Vaters. Wie es auch zu verstehen ist, wenn Bakchus ald der Sohn des Jupiter und der Proserpina, bald des Amnon und der Amalthea, bald Jupiters und der Luna, oder der Ceres, bald des Nilus, bald des Nisus und der Thyone, bald es Kaprius Sohn, beim Cicer. de Nat. Deor. III, 23. und Diod. 3, 68. 62. 64., genannt wird: es bezieht sich alles dies es auf die verschiedenen Orte seiner Verehrung. — Eine ganz esondere Mythe von der Geburt des Bakchus hatten die Lacedämonier. Nach dieser nämlich ließ Kadmus, so bald er die Schwangerschaft seiner Tochter bemerkte, sie in einen Kasten sperren und ins Meer werfen. Der Kasten wurde nachher bei Oreus in Lakonien ans Land getrieben, und die Mutter zwar todt, aber Bakchus noch am Leben gefunden und da erzogen. Paus. II, 24. Doch wir kehren zu unserm Thebanischen Bakchus zurück. Nachdem er vollständig aus der Hüfte seines Vaters zur Welt gekommen war, übergab ihn Jupiter dem Merkur, welcher ihn der Ino und dem Athamas zur Erziehung überbringen mußte. Kaum aber bemerkte Juno dieses: so fing sie an, das Haus des Athamas zu verfolgen. Sie machte beide rasend und ließ sie ihre eigenen Kinder umbringen. Jupiter verwandelte den Bakchus in einen Ziegenbock und ließ sie ihn dann vom Merkur nach der Stadt Nysa *) in Asien bringen, wo er von den Nyseiden, gewissen Nymphen, erzogen wurde, welche denn Jupiter dafür unter der Gestalt der Hyaden an den Himmel setzte. Apollod. l. a. O. **). Doch beinahe alle Orte, wo Bakchus verehrt

*) Wie Diodor IV, 2., Homers Zeugniß anführend, sagt, war dieses Nysa ein hohes Waldgebirge, fern von Phönicien, aber unfern vom Strome Aegyptus. Von jener Bocksgestalt aber erwähnt der zweite homerische Hymnus nichts, sondern daß die Nymphen ihn aus den Händen des Vaters empfangen, und in den Thälern von Nysa gesäugt haben. Oft findet man ihn daher auch auf Bildwerken auf einem Bocke reitend, bisweilen mit Widderhörnern. Beides könnte sich auf seine Abkunft vom Jupiter Ammon und der Amalthea beziehen (Nonnus Dionys. XIV, 156 — 170.), wenn wir nicht wüßten, daß Bakchus der Aegyptische Osiris gewesen, und der Letztere bei den Mendesiern als Bock vorgestellt worden sey, indem dieser der Stellvertreter des Osiris war. S. Osiris. Vergl. Hug p. 145.

**) In dieser Stelle sind die verschiedenen Sagen von der Ino, den Nyseiden, den Hyaden als Ammen des Bakchus nach Art der späteren Mythologen verbunden, und was vorher in einzelnen Sagen neben einander bestand, als aufeinanderfolgend verwebt. So wird dem-

Bakchuskind wird seiner
gelesen zu werden. Vergl. eben
604 fgg. behauptet: die eine
Bakchus das Kind überreicht, ur
lich von mehreren, wie von Bis
ben wir, wenn man den Nam
Stellen zu erklären, wo am deu
des Dionysos genannt ist; also
Makris, des Aristäus Tochter,
zu allererst auf ihrem Schoos
speiste, nachher mit ihm zu den
IV, 1131.), noch als Hippa, w
Lydische Amme des Dionysos ne
auch diese Benennung zu wenig
volksmäßig gewesen ist. Sonderr
Mehrzahl von Nymphen, welche
men genannt werden, und welch
Erde und ihre Quellen bedeuten,
den Urborn, das Meer, angeht
Bakchus Ammen erkohrnen Hyad
die obern Früchte als die ursprün
des Gedankens übereinstimmen. A
nach der Hieroglyphe des Pferdes
haupt. Den Nymphen, welche B
werken vorkommen, dürfen wir fe
der Nysischen geben (Hom. Hymn.
siril. Tav. 73. not. 5.), oder, we
nen, womit nur nicht die Figur z
gentlich die Amme des Gottes, soni
der Stadt Nysa vorstellt, kurz n
Naturkraft andeutet.

†) Weil die auf dem Bilderwerke
Art übereinstimmt, wie man d
Dionysos dachte, nach

wurde, eigneten sich seine Erziehung zu. So sollten ihn die Schwestern Philia, Koronis und Kleodora auf Naxos; die Nymphen bei Paträ, erzogen haben. Paus. VII, 18. Noch andere, Hyg. astr. II, 21. Schol. Il. XVIII, 486., setzten, dem Pherecydes zufolge, die Nyseiden und den jungen Bakchus nach Dodona in Epirus. cf. Munk. ad Hyg. f. 182. Eben so ließen die Lydier ihren Subos oder Bakchus an dem Tmolus von der Hippa, aber was einerlei ist, Cybele, erzogen werden. Orph. H. 48. Eben daher aus Phrygien stammt Silen, der Lehrer des Bakchus. Diodor aber erzählt, nach seiner Art Mythen in Geschichte zu verwandeln, von dem ägyptischen Bakchus III, 68. 69.: Ammon erzeugte den Bakchus mit der Amaltheä. Da aber seine eifersüchtige Gemahlin Rhea ihm auf die Spur kam, verbrannte er Amaltheen mit dem Blitze, und schaffte den jungen Bakchus auf eine Insel des Flusses Triton mit Namen Nysus, wo er ihn von der Nymphe Nysa, der Tochter des Aristäus, in einer überaus angenehmen Höhle erziehen ließ, und ihm außerdem noch die Minerva und den gedachten Aristäus zu Lehrern gab. Dies sind Versuche, die ägyptische Mythologie aus der Fabel der Griechen zu erklären! Was nun die Thaten des Bakchus anbelangt, so muß man die verschiedenen Bakchi genau unterscheiden. Der indianische wird gerade zu für den Erfinder des Weinstocks erklärt. Er zog, nach Diod. III, 65., durch verschiedene Gegenden und lehrte die Menschen, nebst dem Weinstocke noch verschiedene fruchtbare Bäume pflanzen. Eben so einfach war die Erzählung von dem kosmogonischen Bakchus, des Jupiter und der Ceres, oder Proserpina, Sohn. Er erfand, sagt Diod. III, 4., den Pflug und lehrte Ochsen vor denselben spannen *). Nach einer andern Erzählung, Orph. Hymn. 52, 3., schlief er einst bei Proserpinen drei Jahre lang (die drei Jahre, welche der Weinstock braucht um vollkommen zu werden). Im Titanenkriege ward er von den Titanen zerrissen, und Minerva brachte

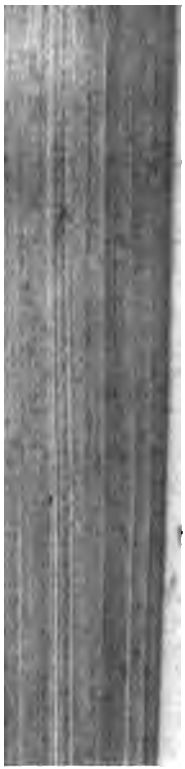
*) Wagner a. a. O. p. 535 fügt dieser Nachricht hinzu: Allerdings hat sich in der Bakchusidee der Begriff von Kultur des Bodens und Benutzung seiner Produkte auf alle Weise an die erste Idee von Zeit, Jahr, Sonne und Fruchtbarkeit angeschlossen, und Bakchus ist daher nicht nur Erfinder des Weinbaus und der Baum- und Gartenkultur überhaupt, sondern auch Erfinder des Biers und Lehrer des Landbaus geworden; aber die Hörner seines Bildes (die er deswegen tragen soll) sind nicht von dem Pflugochsen genommen, sondern von dem Stierhaupte seines Vaters oder dem Kuhhaupte seiner Mutter. Daß hier die Tochter (Persephone) statt der Mutter (Demeter) genannt wird, ist eine von den Variationen der Mythen, welche aus einer leichten Veränderung der Ansicht der Grundidee selbst entstehen. Denn auch aus dem Reiche der Unterwelt kommt Osiris.

Raſerei die weitläuftigen Züge d
und Phrygien, auf welchen ihn
Satyren begleiteten. Apollod.
hinkam, lehrte er die Menſchen
ruhigte ihre Feindſchaften und
Staaten. Die Löwen, Tiger,
ſeinem Wagen hatte, waren da
Siege über die natürliche Wild
Diod. III, 64. Unzählige ander

---

*) „Er wird von den Sterblichen (
Korybanten) zerriſſen; aber ſeine
der zuſammen. Dieſes Zerreißen
Oſiriſmyſterien. Diodor ſetzt hinz
bei allen alten Dichtern und Myt
den orphiſchen Gedichten eben ſo
Gebräuchen der Myſterien
letztere nur öffentlich bekannt ma
Zerreißung des Bakchus nichts a
Weinſtock in ſeiner Kultur, und
leidet. Dem ſpäten Griechen wa
Dionyſosmyſterien, die ſich im O
zogen, in der Allegorie vom Wein
richtig er die Demeter deutet, ſo b
des und des Wiederauflebens ihr
p. 331. Vergl. p. 291. Bakchus iſt
welche in Aegypten von Typhon z
Kronos von Titanen bekämpft wird
ſen; daher auch die griechiſche Gig

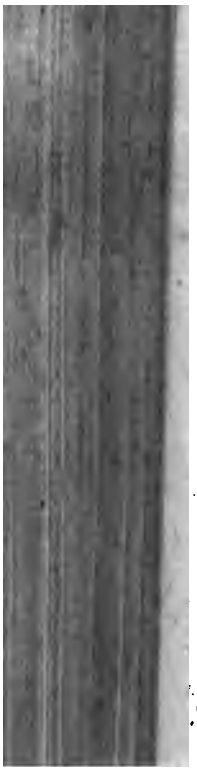
Bakchus nach Indien muß man beim Nonnus in Dionysiacis suchen. Als er nach Phrygien kam, ward hier Cybele oder Hippa so vertraut mit ihm, daß sie von nun an selbst an seinen Geheimnissen Antheil nahm. Orph. Hymn. 48. Hieher gehören auch die Geschichten mit dem Midas. Silenus hatte sich von des Bakchus Zuge verloren; Midas nahm ihn sehr wohl auf und verlangte dafür vom Bakchus die unglückliche Gabe, alles, was er berührte, in Gold zu verwandeln. Ovid. Met. XI, 89. S. Midas. Doch ungleich unfreundlicher ward Bakchus in Thracien aufgenommen. Hyg. pag. 144. fg. Er fand hier an dem König Lykurgus, dem Sohne des Dryas, einen harten Verfolger. Dieser zerstörte die Bakchusfeste auf dem Berge Nysa, und zwang den Bakchus, sich selbst ins Meer zu stürzen, wo er von der Thetis sehr freundschaftlich aufgenommen wurde, und sie dafür mit einer goldenen Urne beschenkte, in welcher in der Folge die Gebeine des Achilles, Patroklus und Antilochus aufbewahrt wurden. Tzetzes ad Lycophr. 273. Lykurgus aber, der sich mit dem Gotte in einen Streit eingelassen hatte, erblindete. So Hom. Il. VI, 130. Odyss. XXIV, 74. Ungleich vollständiger erzählen andere diese Geschichten. Lykurg war zuerst, sagen sie, ein Freund des Bakchus, als er sich aber einst im Wein berauschte und beinahe seiner eignen Mutter Gewalt anthat, fing er an, den Bakchus zu verfolgen, und ließ die Bakchantinnen auspeitschen. Zur Strafe machte ihn Bakchus rasend, und in der Wuth, indem er glaubte, Weinstöcke zu behauen, hieb er sich selbst ein Bein, oder seinem Sohne Dryas die Beine, ab. Das Land aber wurde darauf von einer großen Hungersnoth befallen und das Orakel gab zur Antwort: diese werde, so lange Lykurgus am Leben sey, nicht aufhören. Die Edonen nahmen also den Lykurgus und legten ihn gebunden auf den Berg Pangäus, wo er von wilden Pferden zerrissen wurde. So mit einigen Veränderungen Apollod. III, 5, 1. Hygin. f. 132. Serv. ad Aen. III, 14. cf. Mezir. ad Ovid. T. I, p. 163. Diod. III, 65 verwandelt diese Feindschaft in einen förmlichen Krieg, den Bakchus mit dem Lykurgus führte, und worin er ihn endlich gefangen bekam, die Augen ausstach und ans Kreuz nageln ließ. — Nicht günstiger war die Aufnahme des Bakchus in Griechenland. Er fand hier Verehrer, aber auch Hasser. Pentheus, König von Theben, wollte durchaus die Feste des Bakchus nicht gestatten und suchte sie persönlich zu zerstören. Bakchus aber machte die eigene Mutter desselben, Agave, rasend, daß sie ihn für ein wildes Schwein ansah und mit ihren Gehülfinnen zerriß. S. Pentheus. Die Thebaner wollten ihn nicht aufnehmen, und er machte ihre Weiber rasend, daß sie ihre eigenen Kinder zerrissen und fraßen. Apoll. a. a. O. Eben dieses geschah zu Argos. Zu Attika erschlugen die Bauern seinen ehemaligen Wirth Ikarius, und dessen Tochter erhing sich darüber. Deswegen



schen hatte; ein Nachtheil, der d
denen daran lag, die Ehre des
vergrößert wurde: so verfehlte
die Wohlthaten zu erheben, dere
welche die Weinkultur auf alle
zeigte. sich Bakchus als belohnend
schen König Staphylos (Wein
gastfreundlich aufgenommen, nach
Gemahlin Methe (Trunkenheit
traube) unter seine Begleiter au
wirkte (Nonn. Dionys. XVIII,
König Hlomys zum Könige Ae
ihm nicht widersetzte Nonn. Dion
Attika einen Schlauch Wein schen
der Reben lehrte, weil dieser ih
Dem König Oeneus in Aetolien
traut wurde, gab er ebenfalls den
nig eben seinen Namen erhielt. H
dieser waren die Mythen, die sich
zählte. Bakchus wollte sich aus
lassen und begab sich auf ein terr
beschlossen aber, ihn nach Italie
machte Bakchus, daß ihr Schiff
und mit Epheu und Weinreben ü
wurden nun rasend, stürzten sich in
phine verwandelt. Apollod. III, 5
Hyg. f. 134. Hom. H. in Bacc
Athen am Grabe des

Paus. IX, 30.: ingleichen von der Alexirea den Karmon, von der Nicäa die Satyren, von der Chronophyle den Phlias, von der Physkoa den Narcäus, zu. — Endlich drang sich der thebanische Bakchus unter die Götter ein; ging auch in die Unterwelt bei Törzen und holte seine Mutter daraus, die nun unter dem Namen Thyone unter den Göttern Sitz erhielt. Pind. Ol. II, 44 — 50. Isthm. III, 176. Diod. IV, 25. III, 62. Paus. II, 31. 37. Den ägyptischen Bakchus kennen wir allein aus Diodor. III, 70 — 73. Er erfand nach diesem Schriftsteller, noch als ein Kind die Kunst, Wein zu pressen, und Obstbäume zu pflanzen. Rhea aber blieb ihm feind, und nachdem sie manchen vergeblichen Versuch gemacht hatte, sich seiner zu bemächtigen, schied sie sich endlich von ihrem Gemahl Ammon und rufte ihren Bruder Saturnus um Hülfe an. Saturn vertrieb den Ammon nach Kreta, aber vom Bakchus, den er zu Nysa aufsuchte, ward er geschlagen. Bald darauf nahm Bakchus einen Zug durch Libyen vor, erlegte dabei das Ungeheuer Kampe, und erwies, wo er hinkam, den Menschen Gutes. Da ihn aber Saturn von neuem angriff, schlug er denselben zum zweiten Male und bekam ihn selbst, nebst der Rhea, dabei gefangen. Er erwies sich jedoch gegen beide sehr gütig und bat sie nur, ihn für ihren Sohn zu erkennen. Dazumal errichtete er auch den Tempel und das Orakel des Ammon, und übergab dem Sohne Saturns und der Rhea, dem Jupiter, das ägyptische Reich. Er selbst ging nach Kreta, um dem Ammon gegen die Titanen beizustehen, die er auch gänzlich besiegte. Da bald darauf Ammon und Bakchus unsichtbar wurden, glaubte man, daß sie unter die Götter aufgenommen worden wären. — Theokosmogonische Mythe in Geschichte eingekleidet, und mit der Geschichte des thebanischen Bakchus verbunden. —

VI. Endlich änderte sich der Begriff des Bakchus dahin, daß man unter ihm bald nichts mehr, als den Geber der Freuden, die der Wein wirkt, bald nichts mehr, als Weihfeste und Feierlichkeiten, verstand. In dieser Betrachtung, ward er der Schönlockige (καλλιθειρος), der Sorgenscheucher (Lysius oder Lyaeus), der Rebenpflanzer (μεθυτώτης, oder der Berauscher), Vitisator, genannt. Die übrigen Beinamen des Bakchus, außer denen, die wir angezeigt haben, beziehen sich theils auf die Orte seiner Verehrung, als Adoneus, der Arabische Aethiopäus, Brisäus, der Lesbische; Dionysus, der Gott von Nysa; Edonus, der thracische; Methymnäus, Naxius, Nysäus, von den bekannten Orten; theils auf seine Herkunft, als Kadmeus, Thyoneus; die übrigen wird man am besten jeden an seinem Orte nachschlagen. Die Hauptorte der Verehrung des Bakchus waren in Griechenland Athen, Theben, vorzüglich aber die Inseln Naxos, Samos und Lesbos. Ueberhaupt waren ihm



Muthwillen mit den Vorübergehe
140 f.: sondern auch dergleichen
nannt, s. Valkenaer. ad Theoc
gen. Man trifft dergleichen Larv
Abbildungen liefern Spencius P
Dactyl. Pitture d'Ercol. T.
Virg. Ge. II, 389.

Unter den Abbildungen diese
die in den Tempeln gewöhnlich u
genommen waren, von denen unt
reinigten Begriffen lieferte. D
langen Kleidung von buntem Zeug
auf dem Haupte, und den Kothu
Thyrsus oder Scepter in den Hän
gen, den Pantherthiere zogen, bis
(Paus. V, 19) abgebildet. cf. Ph
Auch bisweilen mit einer Keule und
Dann trägt auch Bakchus allezeit
der Thiere am Kopfe. Die Künstl
rakter einer weichlichen Schönheit
rundliche, nicht vorgestreckte Bau
ten, wie sie bei Weibern zu seyn
Haare, das Unterscheidungszeichen
lich in dem Alter ab, wo der Knabe
gehen pflegt *). Unter den noch

*) Vortrefflich ist die Schilderung

Haare umgiebt eine Weinlaub- oder Epheuranke. Der Kopf macht immer eine leichtgeneigte Seitenwendung. Der Gesichtsbildung entspricht der Körperbau. Bakchus ist weder untersetzt noch schlank: das erste nicht, wegen der geringen Breite seiner Schultern, und wegen der mehr fleischigen, als muskulös gewölbten Brust; das andere nicht wegen der vollern, rundlichen Hüften, welche den Hüften einer Jungfrau ähnlich sind. Die Bakchischen Formen haben nicht die Derbheit und das Starkgebildete, das die gymnastischen Uebungen geben; scharfe, magere, eckige Umrisse kommen an seiner Gestalt nicht vor. Ein leichter Hauch von Schwellung umfließt harmonisch seine Glieder von der Scheitel bis zur Zehe. Bakchus ist Aphrodite unter den Gestalten der männlichen Jugend. Diesem zarten, rundlichvollen Körperbau entsprechen alle seine Geberdungen: im Gange, wie im Stehen, im Sitzen wie im Liegen, drücken sie Weichheit, Anmuth und Bequemheit aus. Gewöhnlich ist er ganz nackt gebildet; manchmal hat er eine weite Palla nachlässig umgehängt, die bald einen Theil der Schultern und der Hüften deckt, bald, doch seltner, den größeren Theil des Körpers einhüllt. Manchmal hängt ihm auch ein Rehfell quer über die Brust. Zuweilen trägt er Schuhe, seltner Kothurnen. Gehärnischt erscheint er nur in einem Relief des alten Styls. Der bärtige oder Indische Bakchus ist von würdevoller, hoher, königlicher Bildung. Die weite, vielgefaltete, bis zu den Füßen reichende, und bis zu den Ellenbogen mit weiten Aermeln versehene Tunika, zugleich mit dem weiten prachtvollen Mantel darüber, kündigt mehr die asiatische Weichheit und Prachtliebe, als die griechische männliche Einfachheit an. Sein Haupthaar flattert bald in langen krausen Locken, bald ist es zum Theil in einem zierlichen Wulste um den Kopf gebunden. Das breite Diadem trägt er bald um die Stirn, bald ist es über die Scheitel durch die Haare gezogen. Der Bart ist lang und wollicht, aber nicht, wie bei den Obergöttern, gerollt. In seinen Gesichtszügen liegt eine erhabene Ruhe, Milde und Heiterkeit. Diese asiatische Prachtliebe hat im Krieger die männliche Kraft und Raschheit nicht entnervt. Als solcher erscheint er in der kurzen, um die Hüften gegürteten Tunika, mit Kothurnen an den Füßen: das Pantherfell dient ihm als Schild; und indem er seinen Feind durch einen Stoß mit dem Thyrsus niederstürzt, trägt er in der linken die Weinrebe, als ein Zeichen des Friedens: denn ihre Annahme und Anpflanzung ist eine Bedingung desselben. Im Krieger zeigt sich erhabene Kraftäußerung; im vollen Gewande aber, in der langen Tunika und Palla, stellt er das vollkommenste Ideal des milden Weisen, des beglückenden Gesetzgebers und des prachtliebenden asiatischen Herrschers dar. Das Weiche und Bequeme bezeichnet auch seine Stellungen, wie bei dem jungen Bakchus. Außerdem sieht man ihn noch mit Hörnern, und zwar theils in einer Bildung, welche, die Hörner ausgenommen, gar nicht von dem jugendlichen Bakchus abweicht, theils in einer Bildung und Miene, die, außer den Ohren, alle Aehnlichkeit mit einem jugendlichen Faun hat, struppiges Haar und die lüsterne Miene. Ein bärtiger Bakchus mit Hörnern kommt nicht vor, außer auf den Münzen von Naxos in Sizilien. Das eigentliche Stierartige kommt in seinen Bildungen nicht vor, wenn wir nämlich die Münzen ausnehmen, auf denen er als ein wirklicher Stier mit dem bärtigen Menschengesichte (vergl. Hebon) gebildet ist. Auch den Bakchus mit Widder-, anstatt mit Stierhörnern, sieht man nur auf Münzen, und ohne Zweifel liegt hierbei die Idee der Mythographie zum Grunde, welche Bakchus zum

auf dieſe Kunſtwerke b
gedenkt Winkelmann eines ſehr
Palmen hoch, in der Villa Alba
beſten lehre, was ein Bauch b
wand iſt bis auf die Schaam
285. Man vergleiche Montfauc
162. Lippert. Dactyl. Taus.
mälde, welche den Bakchus lieſe
col. T. III. t. 2. 57. In der
IV, 58. (Vergl. Hirts Bilder
Abbild. zur Symb. neue Ausg.
chus, den Vulkanus in den Oly
bärtige Bakchus, deſſen Haupth
in langen Locken getheilt über die
in der linken eine Weinrebe trägt
muthigen Eſel, den Bakchus auf
und in den Olymp zurückführt,
rauſchte Vulkan mit einem Ham
ſchließt ein Satyr des Bakchiſche
die beiden Götter, mit Weinlaub
die Lyra haltend. Aehnliche Darſt
rung kommen auf mehreren Vaſen
tures de Vases antiques. Vol.
Dieſe Vorſtellung deutet auf den
mit dem feurigen, der ausgegliche
in dem feurigen Naſſe des Wein
andere Vorſtellung der Profanfabel
chus den Vulkanus auf einem E
Eſel

mus. Auf einem Relief aus gebrannter Erde (in der Description of ancient terra cottas in the British Museum. London 1818. pl. V, n. 6. Creuzer Abbildungen Taf. LIII, n. 4.) befinden sich Bakchus, Kupido und Bakcha. Bakchus ist ein bärtiger Mann, fast ganz nackt, und über die Schultern einen Mantel geworfen, umarmt den jungen geflügelten Kupido; daneben tanzt eine Bakchantin nach dem Tamburin, das sie über dem Kopfe hält und mit den Händen schlägt. Hirt (Bilderbuch II. Heft, VII, pag. 226) sieht in dem geflügelten Genius einen Komus, oder den Gott, welcher den Gastgelagen vorsteht, und als ein Knabe, der dem Ephebenalter nahe ist, vorgestellt ward. Er stütze und leite freundlich den ältern, bärtigen Silenus, der sich bei den Freuden des Mahles im Weine übernahm (s. ebendas. p. 224.). Eine andere Darstellung auf einer italisch-griechischen Vase in der Erbachschen Sammlung (bei Creuzer Taf. VIII.) stellt einen Liber, eine Libera mit dem Ministranten Silenus, oder das Bakchische Schöpfungswerk dar. Zu den beiden Seiten einer bogenförmigen Erhöhung, unter welcher sich eine Grotte befindet (die bakchische Grotte, das Bild der dämmernden feuchten Welt des Dionysus) sitzen Liber und Libera, jener mit abgelegtem Gewand, und den Thyrsus mit der mystischen Binde (die auch daneben an der Wand hängt) in der Hand, diese bunt bekleidet, und das Kleid über der Schulter mit der rechten Hand fassend. Ein Silen, von einem angedeuteten Hügel herunterkommend, nahet sich ihr mit heftiger Geberde, und reicht ihr ein Ei, das Bild der Zeugung und der Materie. Sie wendet sich jedoch mit verschämtem Gesicht, das sie vergebens mit dem Kleide zu bedecken bemühet ist, von ihm weg, dem Liber zu. Das Schönere gewinnt der Liebe Preiß. Der häßliche Silen aber hat das Weltbild, das Ei. Er ist selbst das Werden der sinnlichen Welt. Dionysus aber ist deren Vollendung. Darum mag sie ohne jenen nicht werden. Libera aber wendet sich diesem zu. Creuzer Abbild. p. 55. Zagreus, der Kretensische Bakchus, von den Titanen zerrissen, befindet sich abgebildet in Zoega's Bassiril. n. 81 und in Creuzers Abbild. Taf. LVII, n. 1. Der thracische König Lykurgus mit Bakchus kämpfend und von den Mänaden bezwungen, mit den drei Musen nach der ältern Sage und mit vielen Nebenpersonen *). Creuzer Ab-

*) Wir dürfen hier keinesweges die Erklärung dieses Kunstwerkes von Zoega unberührt lassen, wie sie sich bei Creuzer Symbol. III, p. 190 fgg. befindet. „Die Fabel ist eine der ältesten aus dem Bakchischen Cyklus, behandelt von Dichtern von Homer bis Nonnus, von Geschichtschreibern und Scholiasten (Vergl. Munker und Staveren zu Hygin. f. 132. p. 236 Stav. Burmann zu Propert. III, 15, 23. Heyne zu Apollod. p. 232 und zum Homer. T.

in der Mitte, ſtolz und wild,
Ilias. VI, 130 fgg. Nonni D
Händen hält er die βουκλῆξ ((
wie die Thracier ſie zu führe
liegt Ambroſia, eine der pflegen
Orphiker betrachten alle, nicht
ſolche (Hymn. Orph. L, 3. 15.
Kopf mit Reblaub und Traub
der Tradition im Nonnus (XX
dem Schol. dunkel hindeutet (A
erwähnt (Thebaid. IV, 386), (
bedroht, hat ſie die Mutter Te
ihren Schoos aufgenommen. B
ſollen Wurzeln und der Bakchi
erhebt ſich gegen den Heros, hi
zu umſchlingen. Die Linke ſtü
die die Rachegöttinnen anflehen
verächtlich an. So wird Lykurg
Eumeniden verwandelten Bakch
Weiber zu den Seiten haben auf
den Schläfen, wie Furien (Eu
Schnelligkeit (Orph. Hymn. LX
gen der Qual, mit dem kurzen
genden Schleifen um den Leib
Begleiterinnen hatten. Zugleich
andere den Panther als Geſellen
Heros mit einer Ruthe auf den
dere in Anzug und Geberde Dian
ihn zu, ſondern wie eine nächtlich
70.) an ihm vorüberzugehen, u
Herrn zu dienen (Hygin. f. 132.).
Muſen, nach der älteſten Tradi
von den Alten andere Namen, at
Attributen müſſen ihnen folgende

ıb die Muſen συγχορευτὰς heißen Julian. orat. IV, p. 152.
ı. Creuzer.). Melpomene, Thalia, Kalliope kommen
s (Eurt. V, 79.) mit bakchiſchen Attributen vor. Hier ha
Muſen Federn zum Kopfſchmuck (vergl. darüber Winkel
ınumenti ined. zu Nr. 40. S. 39. f. der deutſchen Ueber
ireuzer.) als Bild der Schnelligkeit des Sinnes. Links
us mit ſeinem Gefolge. Er war vor Lykurgus in den
r Thetis geflohen, bei welcher Gelegenheit er dem Ste
: Amphora ſchenkte (Odyss. XXIV, 73 sq. Iliad. XXIII,
: kam aber zurück, ſiegte und theilte unter ſeine Freunde
aus. Verſchieden ſind die Schriftſteller nur in der Art
ıfung des Lykurgus. Von dem Wenigen, was Homer
auch Eumelus, weicht Apollodorus ab (III, 5, 1.). Tri
der angeführten Stelle, Hyginus fab. 132. 142. Andere
Der Künſtler habe den triumphirenden Gott nun aus einem
annten Schriftſteller genommen, oder ſelbſt erfunden, die
on hat gewonnen. Der Gott iſt jugendlich und nähert ſich
lichen in etwas. Das Geſicht iſt ſchön für den mittelmä
ıſtler, wofür er den Gewändern nach gehalten werden muß.
copirte er ein beſſeres Original. Die Ruhe des Siegers
e mit der Wuth des andern. Ihn ſchmückt das ihm und
n gewöhnliche breite Diadem (gegen den Kopfſchmerz, den
verurſacht Diodor. IV, 6.), Weinlaub und Epheu. Dan
m Vater erhebt er den Blick und rühmt ſeinen Freunden,
r ihm danke, er der noch nicht unter die Himmliſchen auf
war (Hesiod. Theog. 942. Nonni Dionys. in fin.) †).
em Arm ſteht Silen, der ihn anſieht und ihn zu erinnern
e gewonnenen Reiche in Beſitz zu nehmen. Links Pan, mit
Pedum und mit einer Amphora, muthwillig, Statt des
Käſtchens iſt Pomona zu ſeinen Füßen, den Buſen voll
ſel und Früchte. Eine Schlange, wie aus dem Buſen
bildet ſich ihr zum Halsband, ſtatt daß ſie ſonſt, die im
r, im Käſtchen iſt. Das Gewand unter dem Schleier hebt
ohnte Weiſe erſt unter dem Buſen an um die Früchte auf
Zuletzt ein Faun oder Paniskus der Alten mit dem
Pedum und Rehfell unter einer knotigen Eiche, dem Gotte
end. Auch die Verzierungen ſcheinen in Verbindung mit
ffe zu ſtehen." —

zer bemerkt hierzu, daß nach der homeriſchen Stelle VI,
q. es die Alten ſehr bemerkenswerth gefunden hätten, daß
ionyſus als einem Gotte die Rede ſey. Vergl. Schol. zu
und 132. Freilich ſtimme ſo dieſe Stelle mit dem übrigen
ſyſteme Homer's nicht überein. Dies ſeyen aber Andeutun
erer Prieſterlehre, die Homer nur leiſe berühre. — „Ue
, fährt er fort, ſehen wir aus dem Scholiaſten zur ange
homeriſchen Stelle, daß man dem Kampfe des Lykurgus
ıchus ſchon eine ganz phyſiſch allegoriſche Auslegung gab.
ch war Lykurgus König von Thracien, Zeitgenoſſe des Oſi
ke widerſetzt ſich anfangs dem Weinbaue wegen der ſichtba
lgen vom Gebrauch des ungemiſchten Weins. Nun fängt
n den Wein zu miſchen, und der König läßt ſich deſſen Ge
gefallen; d. i. Dionyſus flieht zu den Nymphen, kehrt
on ihnen zurück und beſiegt den Lykurgus, nach mythiſcher
he. — Zoega's Anſicht von dem ganzen Mythus aber er
ıus einer Anmerkung (de Obeliscis p. 206. not. 18.), wo
rabiſchen Bakchus Dusares geredet wird, der beim Nonnus

denſchaftliche Liebhaber der φυ
Vergl. Analect. Tom. II, p. 5
ſchen Aufzügen erwähnt Plin. X
nereien ſtellten gewöhnlich den B
fanden auch noch bei den ſpätern K
dieſelbe Idee des Centaurengeſpan

---

als Feind des Bakchus erſc
Strabo (X, p. 722.) der Thr
verwechſelt worden. — Lykur
Hirtengott. Der Name ſeines
ben in Wäldern. Dionyſus hi
Acker- und Gartenbaues. Di
hätten ſich der Einführung deſſ
des Streits zwiſchen Dionyſus
ſchen Mythus, der von Phrygi
die Thracier die Repräſentanter
lebens, im ſpätern Mythus, d
kommen laſſe, ſeyen es die A
noch in jener Periode einen
habe, als in Griechenland die
Platz gewonnen. Creuzer,
unhiſtoriſchen Vorausſetzungen n
dabei auf die Spuren eines frü
einer frühern religiöſen Kultur
die Deukalioniden kämen, keine
Bakchiſche Mord des ſanften
ſchlag gebracht. Die Thraciſch
Mythus vom Lykurgus und zu
gen Genuſſe des Weins, wel
nachher die Thracier für

nen *) anbrachten. Der Gedanke, die Macht des Gottes beſänftigt auch rohe Wildheit, erhielt noch eine beſondere allegoriſche Ausſchmückung, indem man die Centauren nicht blos als willig gehorchende, ſondern auch als muſikliebende Bakchusgeſellen vorſtellte: denn nichts iſt gewöhnlicher als zwei Centauren vor dem Wagen des Bakchus, wovon der eine Zither ſpielt, der andere das Horn bläſt (Mus. Pio-Clementin. IV, 22). Böttigers Vaſengemälde I, 3. p. 139 fgg.

Wir gehen nun zu den Erklärungen dieſes Mythus über, indem wir das, was uns als das Wichtigſte für unſern Zweck erſcheint, aus den verſchiedenen Nachrichten und Erläuterungen herausheben, das Weitere aber in den Werken derer nachzuleſen empfehlen, die ſich am weitläuftigſten darüber verbreitet haben.

Daß Dionyſus bei den Griechen eigentlich der Oſiris Aegyptens war, haben uns ſchon die Alten verſichert (ſ. oben); wie aber der Oſirismythus in Aegypten ſich gebildet habe, das liegt, wie mir dünkt, eben ſo im tiefen Dunkel begraben, als die Alten ſelbſt ſchon verſchiedene Meinungen darüber hatten. Nehmen wir an, daß mit dem Oſiriskultus urſprünglich wohl Ideen vom Dienſte der Sonne, als des Princips alles Lebens der Natur, bezeichnet wurden, ſo werden wir gleiche Ideen in allen den Ländern des Orients finden, in welchen der Feuerdienſt verbreitet war. Woher es denn auch kommen mag, daß ein beinahe undurchdringliches Dunkel auf dem Wege ruht, den dieſer Kultus im Oriente genommen hatte. Auf zwei Meinungen, die gerade einander entgegengeſetzt ſind, ſtoßen wir, wenn wir Erkundigungen einholen wollen, nicht, woher zu den Griechen jener Dionyſuskultus gekommen, als vielmehr, ob er früher von Aegypten nach Indien, oder von dem letztern Lande durch mehrere gleichſam vermittelnde Länder in das erſtere gedrungen ſey. Die letztere Meinung trug ſchon Diodorus Siculus vor, indem er unter den drei Bakchis, die es gegeben, den Indiſchen für den älte-

---

Admiranda LIV. Auch auf geſchnittenen Steinen. Thesaur. Brandenburg. T. I, p. 192. Hier iſt Bakchus allein. Von einer Frau begleitet, die Visconti für die Nyſa hält, erſcheint er in Pio-Clementin. T. V, Tab. 7 wo der eine Centaure ein Dendrophorus iſt. Zuweilen erſcheint Bakchus auch von der Ariadne begleitet, und mit der Ceres ſieht man ihn auf einer ſchönen Münze von Nicäa. Segouin in Num. Select. p. 157.

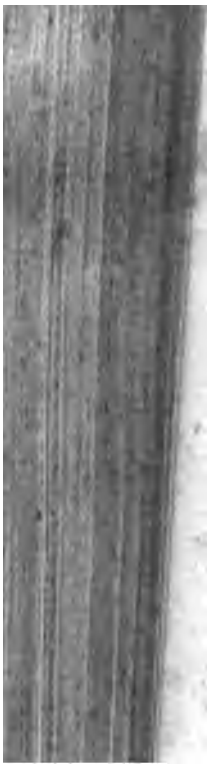
*) Einer der berühmteſten Cameo's, den Triumphzug des Bakchus mit der Ariadne vorſtellend, von einem Viergeſpann von zwei weiblichen und zwei männlichen Centauren gezogen, kam aus dem Cabinete des Cardinal Campegna in die Vatikaniſche Sammlung. Buonarotti hat bei dieſer Gelegenheit mehrere ähnliche Gemmen abgebildet und erläutert. Vergl. Tassie's Catalogue n. 4260. Auf einigen alten Gemmen (Tassie's Catalogue n. 4314 — 16.) erſcheint der Wagen des Bakchus von Satyrn gezogen. Hier iſt alſo der Satyr noch *nicht in den Centauren übergegangen.*

und des Zeus, berichtet Dio
Pflügen, und brachte den Ac
Kunst mit Stierhörnern. De
Zeus und der Semele Sohn.
noch einen afrikanischen Bakch
thea, welches eigentlich derjenig
das Ammonsorakel gestiftet habe
Silenen (so wurden nach dem er
vornehmsten Nysäer genannt), t
Titanen bekämpfte und nachher
Rhea Sohn, zum Könige von
einen fünften Bakchus erwähnt
Tochter des Inachus) Sohn, de
und die Mysterien stiftete. Diod
zug auf diese vielfachen Annahme
liche Idee, welche man mit die
denen Ländern verschieden modific
in welchem der Dionysiuskultus v
ihn so oder anders sich anzupassen,
Daher auch die verschiedenen St
führten, und die Ehre sich beileg
oder welches einerlei ist, des Osiris
die Meinung des Diodorus zurück
Dionysiuskultus stamme, so erklärt
gentheil (Alte Erdkunde pag.
hätten dergleichen Züge immer nach
griffen ihre veränderte Ausbildung
Dionysus am kolchischen Oa

theil; Dionysus indeß (Pausan. VIII, p. 37.) nicht vor Onomacritus. — Da während der Erhellung des Westens zugleich vom Osten, durch Landhandel und einzelne Abentheurer, mehr Wahrheit zur überlieferten Meinung sich gesellte; so mußten in neueren Gedichten die Weltdurchwanderer Dionysus und Herakles auch bis zum jüngst vernommenen Indien den Zug nehmen. Dem Dionysus folgten zum äußersten Gestade des rothen oder östlichen Oceanmeers, wo er, wie Herakles im Westen, Grenzsäulen errichtete, die neuerworbenen Begleiter der Weinfeste und bakchischen Geheimnisse: Satyre und Silene, und Pan und Priapus und Centauren. Sein heiliger Berg Nysa rückte mit erweiterter Erdkunde dem zurückweichenden Oceanus nach, aus Arabien nach Indien: gerade so, wie nachmals unter Alexander der Kaukasus aus dem äußersten bakchischen Berge am Oceanus der äußerste Berg Indiens ward.

Wenn es jedoch fast scheinen will, als ob Voß die erweiterte geographische Kenntniß der Länder in Verbindung setze mit einer gleichzeitigen weiteren Verbreitung jenes Dionysuskultus, der deswegen doch immerhin schon in den noch unbekannten Ländern vorhanden seyn konnte: so möchte Böttiger Vasengemälde I, 1. p. 96. fg.) mit Recht erinnert haben, daß die Völkerstämme in Thracien und Böotien (das ältere Thracien begriff nämlich auch den größten Theil von Thessalien in sich, und grenzte gerade an Böotien) früher als die übrigen Hellenen den Orgiendienst des aus Oberasien und Phrygien herabkommenden Sabazius, Bakchus, Jakchus kennen gelernt und sich nach und nach den thebanischen Dionysus gebildet haben. Denn der Gott sey ursprünglich von Indien gekommen, sey auf dem Berg Nysa in Arabien erzogen: er sey der Stierköpfige. Freilich habe die Eitelkeit der Griechen späterhin auch hier ein ὕστερον πρότερον begangen. Mit ihm sey auch, als in seinem Gefolge befindlich, eine allegorische Figur, halb Mensch, halb Thier aus der Hieroglyphensprache des Orients zugleich zur Kenntniß jener Völkerstämme gekommen. Die Centauren, mit ihrer ungezähmten Begierde nach Wein, gehörten ganz eigentlich in die heilige Sippschaft (συνθιασῶται) des Bakchus, und kamen mit ihm aus Asien zu den Hellenen, wo man eine Art wilder Reuter und räuberischer Waldmenschen mit ihnen zu vergleichen und zu verwechseln anfing und auch diesen das beilegte, was nur dem Begleiter der mänadischen Orgien gehörte. Aus Lucians Bakchus (Tom. III, pag. 74. fgg.) und des Nonnus Dionysiaka sieht man ferner zur Gnüge, daß sich alle ursprünglich asiatischen oder sabazischen Bakchusverehrungen in das einzige Wort θρίαμβος, Triumph zusammenfassen lassen *). Aus Indien kam dieser Triumphzug und

*) Die Asiatic Researches haben ins Klare gesetzt, daß der Indische Shiva (der Sonnengott Mithra, Osiris, Apis, Adonis) nichts anders als der älteste Bakchus sey. Ihm ist der Lingam (Phallus)



tigen Alten), vorgeſtellt, von ge
gezogen worden ſey: ſo ſcheint e
öfterer den ganzen Zug au
tragen habe. Nun erſcheinen d
ten Kunſtdenkmälern vor den Wa
alſo dieſe Vorſtellung nicht ger
die Tapetenwirkerei ſelbſt bis
Hieroglyphen ſeyn? Unſtreitig
chus, von einem Zweigeſpann
weit bedeutenderes Fuhrwerk, al
Vorſtellungen von Pardeln, Luxe
ten gezogen erſchien. Als ſich di
chus nach und nach mit den Thra
niſſen amalgamirt hatten, und die
ſache, die Bakchustänze und Aufzü
zu werden anfingen: da wurden de
ſten um die geheimen Kammern u
gen (περι πετάσματα Ariſtoph. R
Verklärung der Eingeweiheten in
überhaupt allen Myſterien zu. D
gers wollen wir noch ſeine Erläu
Attiſchen Muſeum Heft 2. p.
Indiſchen Triumphgepränge zog Bak
Phrygiſche Aſien herab an die Küſte
nach Thracien, das damals auch
faßte und bis zur Hauptſtadt Böotien

hes von nun an der Sitz des mit heiliger Wuth gefeierten Bakchus-Kultes, oder in der Sprache der Griechen, der Geburtsort des Thebäischen Bakchus wurde. Es läßt sich aus mehreren, durch die spätern Fabeleien noch nicht ganz verwischten Spuren ziemlich überzeugend darthun, daß dieser neue mit allem asiatischen Pomp umgebene Bakchusdienst in den Thracischen und Griechischen Küsten und andern mit den uralten einheimischen Religionsgebräuchen einen heftigen Kampf auf Tod und Leben gekämpft, und endlich nur durch die überall beim Bakchusdienst losgelassenen und des lästigen Hauszwangs herzlich müden Weiber, durch die bekannten Bakchanalien gesiegt habe. Zu diesen alten Religionsgebräuchen, welche nie auf immer begraben wurden, gehörten besonders die Orphischen Heiligesänge und Initiationen, heilige Sprößlinge eines Stammes, der aus Aegypten und Phönicien bis nach Griechenland seine Wurzeln getrieben hatte. In diesen Weihungen wurden zu den heiligen Gesängen besaitete Instrumente gebraucht. Diese mußten den Cymbeln, Trommeln, Pfeifen oder der lärmenden Janitscharenmusik der Bakchischen Orgien weichen, das heißt nach dem Mythus, Orpheus ward von den Mänaden zerrissen, und seine Cither in den Thracischen Hebros geworfen."

Auf ähnliche Annahmen stützt sich auch das, was Creuzer Symbol. III, p. 151. fgg. weitläufig und überzeugend vorgetragen hat. Denn es wird nicht möglich seyn, die Quellen des gemeinten Bakchusdienstes anderswo, als in Oberasien zu suchen, wenn man nur niemals vergißt, daß die vermittelnden Gegenden, wodurch Griechenland gleichsam mit Indien in Verbindung gesetzt ward, Kleinasien und Aegypten sind. Daher läßt sichs auch erklären wie die Begleiter Alexanders von Macedonien versichern konnten, daß die Indier auf den Bergen den Dionysus und die in den Ebenen den Herakles verehrten und es irren uns die Zusätze nicht, die sie aus der Thebanischen Fabel herzubrachten (Arrian. Histor. Indic. cap. 7 fgg. dazu die Ausll.). Und somit ist denn auch zugleich dem Bakchischen Mythus die Richtung von Osten nach Westen, die dem Sonnenlauf folgt, gegeben, und wir lernen den Sitz der Bakchischen Religion, jenes viel besungene Nysa kennen, das im Alterthum schon Viele in Indien suchten (Plin. H. N. VI, 21.) in der südwestlichen Wende des Emodusgebirges, das die beiden Flußgebiete des Oxus und des Indus trennte, und wo die Stadt Siva-nahischa-nagari (Stadt des Siva Nahischa) oder das alte Nysa lag, in deren Nähe Alexander die Oxydraker schlug. Wir finden in Indien zugleich ein Stammland des Phallusdienstes und der Orgienfeier. Die griechischen Nachrichten über den Indischen Dionysus hat Moser zu Nonni Dionys. p. 190 fgg. und 262 fgg. zusammengestellt. Ueber die Indischen vergl. Görres Mythengesch. der asiatischen Welt *).

*) Man hält jetzt allgemein für einen indischen Bakchus, eine

... erklärt hatten: so g
Oberhand, von Osiris sey die
15), die Stadt des Jupiter
nahme erhält auch kein unbede
merkungen (II, 145 fg.). D
nysus und Pan die ältesten, dag
allerjüngsten nennen; so ist Her
er annimmt, daß die Griechen di

---

männlich schöne bärtige Figur
einem Mantel umgeben, de
Hand, welche sonst und selbst
wegen der Aufschrift Σαρδαναβ
Die Vergleichung andrer Denkm
ein Bakchus ist, und Viscont
Tab. 41 giebt die nöthigen E
davon. Hug p. 37 kann sich a
einen Indier so fleischicht und
wande beladen dachten (Callistrat
diers ohne Gewand; in Ansehu
drücklich bemerkt: εἶχε δε ἁβρου
Philostratt. edit. Olear. p. 895)
nicht als einen Aegyptier an: do
nachdem er in Griechenland einhe
lichen und fruchtreichen Jahreszei
stand, diese Wichtigkeit und sein
Kasten des Cypselus sah Pausani
Dionysus in einer Grotte liegen
einen goldenen Becher in der Han
Granatbäume. Auch in Aegina u
Paus. II. 30. 1 und so ...

[redacted]

[redacted]oren werden lassen, weil sie nicht eher Kinde von ihnen bekommen [redacted]ten. Die Geburtsjahre dieser drei Götter wären also die Jahre [redacted]r Einführung ihres Dienstes bei den Griechen. Ferner sagt Hes[redacted]ch, daß Pan zu den acht Göttern erster Ordnung gehöre, Herc[redacted]les zu den zwölf der zweiten; und Dionysus zu der dritten, aus [redacted]r zweiten hervorgegangenen Ordnung. Dieser letztere ist also kein [redacted]derer, als der durch Typhon zerstückelte Osiris. Darum feiern [redacted]ch jene alten Dionysusdiener, die Sicyonier, die Leidensgeschichte [redacted]s Dionysus mit tragischen Chören (Creuzer Symbol. III, p. [redacted]45.) Herodot. V, 67 lange vor Entstehung der Attischen eigent[redacted]chen Tragödie. Aber eben um dieser Ansicht willen, ist es sehr [redacted]ahrscheinlich, daß bei der alten Verbindung zwischen Aegypten und [redacted]ndien, die Religion des Schiwa-Dionichi von dem letztern Lande [redacted]h nach Aethiopien *) und von dorther in die Oberägyptische Thebe [redacted]h verbreitet hat. Wir nehmen noch hinzu, daß Kleinasien und [redacted]sonders Phönicien jenen Todtendienst von einem Naturgotte sehr [redacted]sgebildet haben, und daß auch in der alten Pelasgerreligion auf [redacted]amothrace der Osiris-Dionysus, als der jüngste, von den zwei[redacted]tern Brüdern erschlagen, und sein Männliches nach Tyrrhenien [redacted]hergetragen wird. Dieses Alles wird deutlicher, wenn wir [redacted]issen, was Osiris in Aegypten bedeutete. Er war Genius des [redacted]Herbstes, dasselbe, was ja auch der griechische Dionysus **). [redacted]Soweit stimmen Griechen und Aegyptier zusammen; aber die be[redacted]ndern Eigenschaften die ihm beide beilegten, hingen von den kli[redacted]matischen Umgebungen ab, unter denen er ihnen erschien. In Ae[redacted]gypten war mit der Sommersonnenwende das Pflanzenreich erstor[redacted]ben, und es fing nunmehr eine eigene Ordnung der Dinge an. Der [redacted]Nil hob sich mit jedem Tage, bis er sein Ufer verließ und sich über [redacted]das Land ergoß, so daß Städte und Dörfer aus seiner Oberfläche, [redacted]wie hervorgestreute Inseln emporstiegen; dann ging er allmählig zu[redacted]rück, bis er in der Wintersonnenwende zum gewöhnlichen Flusse her[redacted]abgesunken war, und der Frühling begann. Dieser ganze Zeitraum [redacted]stand unter der Obhut des Osiris, wo im Gegentheile der Dionysus [redacted]der Griechen einen kürzeren Herbst im neuen Lande antraf, und mit [redacted]der herbstlichen Tagesgleichung erst in seinen Jahresantheil eintrat. [redacted]Sodann konnte ihn der Aegyptier, weniger bekannt mit dem Weine [redacted]und andern schönen Gaben (denn lange hatte Aegypten den einzigen [redacted]Weinbau an den Anhöhen des kleinen Bezirks von Fajum), die Dio[redacted]nysus anderwärts spendete, nicht als einen muntern Gott in jug[redacted]endlicher Laune denken. Bis zur Herbstgleichung war er ein Gott [redacted]des Wassers, und wenn nach ihr der Nil die Felder verlassen hatte, [redacted]sah man überall nur einen fetten zähen Schlamm, mit dem alles

*) Daher bei Plutarch. de Isid. et Osir. 359. e. Francf. von einem schwarzen Osiris gesagt wird.

**) Hug Seite 35 fgg.

zu Freud und Spielen ruft. D
gend des Gottes vor den Dichter
Als Jahresgott hatte er in
bilde; auch dieſe eigneten ihm d
gar als Stier. Euripid. Bacch
P. 917. Rom. Plutarch. Quae
Tubing. Tom. VIII. Ja auch
hörnig und Ochſenhörnig. Orp
pud Strabon. L. XV, p. 47
Theon. in Arat. v. 172. Pr
Bacch. 910 fg. *). Mit dem
blieb auch noch einige Erinnerung
das Sonnenjahr zu führen. So
zu dieſer Stelle Vergl. Virgil. G
heilige Trieteris, wodurch B
Jahresgotte erklärt ward, ſ. Hug
Wenn nun Bakchus in Gr
und der Semele wurde, ſo hat
Zweifel, die geſchichtliche Nachweiſi
die Kadmeiſche Einwanderung zuer
Land gekommen iſt. Herodot hatte
und das Reſultat herausgebracht, d
dieſſeits, durch die Kadmeer geſchehe
Amphiktion, unter den Hellenen au
II. p. 49.), aber, da der Dienſt
und Gemüthe nicht zuſagte, ſo fan
ſchlichkeit. Das iſt der Sinn der
des Socrat. p. 234. Bipont. T

verworfen, welche die neuen Colonisten einführen wollten. Hug p. 45 fg. Uebrigens vergleiche man über die Astronomische Erklärung Macrob. Saturnal. I, p. 18 und Herrmann Mythol. d. Gr. II, 662 — 675. — Ueber den Indischen Ursprung jener Züge des Bakchus s. Ancient history of Hindostan T. II, p. 250., Will. Jones Abhandl. über Geschichte, Alterth. Wissenschaft und Litteratur Asiens übersetzt von Fick mit Zusätzen von Kleuker Riga 1795. 6te Abhandl. über die Gottheiten Griechenlands, Italiens und Indiens. Das Weitere suche man in Creuzers Symbolik Th. III, und eine ganz besondere Deutung dieses Mythus bei Hüllmann Theogonie Berlin 1804. p. 77 fgg.

BACIS oder **PACIS**, ein geweiheter Ochse, das Bild des Osiris, den man, wie zu Memphis den Apis, zu Hermanthi in Oberägypten verehrte. Die Priester, freilich nur diese, fabelten, daß er alle Stunden seine Farbe verändere und sein Haar borstig gewachsen sey. Macrob. Sat. I, 21.

BAEVS, *i*, gr. *Βαῖος*, *ου*, des Ulysses Steuermann, von welchem, nach Steph. Byz. v. *Βαῖα*, der Berg Bäa in Cephallonia den Namen erhielt.

BAEOTIS, *idos*, gr. *Βαιωτις*, *ιδος*, ein Beiname, unter dem man zu Syrakus die Venus verehrte.

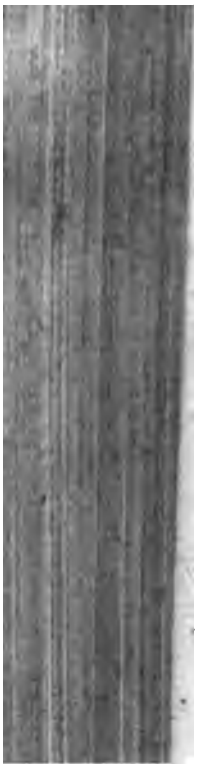
BAETVLVS, BAETYLVS, *i*, gr. *Βαίτυλος*, *ου*, siehe oben Abadir.

BAGAEVS, *i*, gr. *Βαγαῖος*, *ου*, ein Beiname, unter dem Jupiter besonders in Phrygien verehrt wurde.

BALIVS, *i*, gr. *Βάλιος*, *ου*, eines der unsterblichen Pferde, die Zephyr mit der Harpye Podarge zeugte, als dieselbe (die Alten stellten die Harpyien selbst als Stuten vor) auf einer Wiese am westlichen Ocean weidete. Neptun schenkte sie auf seiner Hochzeit dem Peleus, und von diesem erhielt sie Achilles. Il. π, 149.

BANVS, *i*, gr. *Βάνος*, *ου*, einer der Hunde, die ihren unglücklichen Herrn Aktäon zerrissen. Apollod. III, 4, 4.

BAPTAE, *arum*, gr. *Βάπται*, *ων*, die weichlichen, weibischen Pfaffen der unzüchtigen Göttin Kotytto, von denen Juvenal. II, 92 sagt, daß sie selbst ihre Göttin mit ihrer Geilheit ermüdeten. Sie sollen diesen Namen gehabt haben, weil sie sich mit allen Wollüsten besudelten; andere sagen, weil sie von denselben sich durch Baden reinigen zu können glaubten; andere, weil sie die Einzuweihenden mit warmen Wasser wuschen. Von *βάπτειν* inficere erklärt es Ruperti Comment. in Juvenal. p. 73. Der Scholiast zu dieser Stelle merkt an, daß Eupolis einst eine Comödie dieses Namens schrieb, in welcher er den Alcibiades und die Weiber zu Athen mit ihren Ausschweifungen durchzog.



darſtellte. Doch hier war die
Rom. Denn die Cyprier ver
nus als eine zweigeſchlechtige
Dann war ſie das, was Aſta
Eine der ſeltſamen Ideen der a
nicht ganz erklären laſſen, die i
289 fg.) für eine ſpätere Abbil
ſolcher ſymboliſcher Scheuſale z
weſen, wie bei dem Orphiker (
Jene, die fruchtbringende Stern

BARBATVS, i, ein B
des Bakchus giebt, die einen B
überhaupt alle Götter männlic
bärtige Bakchus aber inſonderhe
aus dem uralten Hebon, oder
eines Stiers mit einem bärtig
wir wiſſen, auch die Sonne,
K. S. 286 macht einen indiſchen
iſt allezeit völlig bekleidet, hat
Haare, das Kredemnon (Kopf
breiten, zuſammengefalteten, u
gürtel, den man an dem Indiſch
ſengemälden ſieht. Tiſchbein
58. Millin. Monum. ant. i
ſich auf einem Gefäße von Mar
nem andern zu Rom im Pallaſt
man auch auf einem irdenen G

Sohn der Ompahle und des Herkules, verkieb ihn. Steph. Byz. h. v.

BARGYLVS, *i*, gr. *Βάργυλος*, *u*, ein Gefährte des Bellerophon. Pegasus schlug ihn, daß er davon starb. Ihm zu Ehren nannte Bellerophon die Stadt Bargyla in Karien. Steph. Byz. h. v.

BASILEA, *ae*, gr. *Βασίλεια*, *ας*, 1) eine Göttin aus einer uralten asiatischen Theogonie, deren Geschichte uns Diodor. III, 59 nach seiner Gewohnheit historisch erzählt. Basilea war die Tochter des Uranus und der Titäa, das ist Gäa, und erzog, als die älteste unter ihren Geschwistern, die übrigen. Daher sie den Namen Magna mater erhielt. Sie bekam mit Genehmhaltung ihrer Brüder nach ihres Vaters Tode die Regierung; unter dem Beding, daß sie eine ewige Keuschheit gelobte. Allein dieses Gelübdes ohnerachtet vermählte sie sich bald nachher mit dem Hyperion und erzeugte mit diesem den Helios und die Selene. Dies brachte ihre Brüder auf, sie tödteten den Hyperion und ersäuften den jungen Helios in dem Eridanus, worauf sich Selene von einer Höhe herabstürzte. Als Basilea hierauf ihren Sohn suchte und an dem gedachten Flusse in einen tiefen Schlaf fiel, erschien ihr ihr Sohn, und machte ihr bekannt, daß er in die Sonne, wie seine Schwester in den Mond, aufgenommen worden sey. Als Basilea erwachte, verbot sie, daß sie ein Mensch anrühren solle, und lief mit zerstreueten Haaren unter Trommel- und Cymbelschalle umher. Bald darauf entstand ein Donnerwetter und während desselben verschwand sie. Man sieht, daß Basilea nichts anders, denn Cybele ist, deren Mythus nur hier mit ganz andern Zusätzen erzählt wird.

2) Ein Beiname der Venus (Empedocles bei Athen. XII. p. 516). Regina bei Propert. IV, 5, 65.

BASILEVS, *ei*, gr. *Βασιλεύς*, *έως*, der König, ein Beiname, unter welchem Neptun zu Trözen verehrt wurde, seitdem er mit Minerven um den Besitz dieser Stadt gestritten und Jupiter befohlen hatte, daß sie beiden zugleich gehören solle. Paus. II, 30.

BASILIS, *idis*, ein Beiname der Venus, unter welchem sie besonders zu Tarent verehrt wurde. Hesych. h. v.

BASSAREVS, *ei*, gr. *Βασσαρεύς*, *έως*, einer der bekanntesten Beinamen des Bakchus. Die Bakchantes nämlich, so wie der Gott selber, trugen ein langes und buntes Gewand, welches *βασσάρα* oder *βασσαρίς* hieß und von den Füchsen (*βάσσαροι*) seinen Namen hatte, weil es an die Stelle der Fuchsfelle getreten war, die man in den Gebirgsländern Thrakien, Phrygien und Lydien ursprünglich getragen hatte. Hesych. und die

BATEA, *ae*, gr. *Βάτεια*
welche Dardanus zur Gemahlin
Troja nach des Teukrus Tode
danus Mutter des Ilus und Er
IV, 77. Schol. Lycophr. 29.

2) Eine Najade, mit welc
Tyndareus, Hippokoon und Ikar
10, 4. Andere nennen ſie Gor
einer Tochter des Perſeus. Pau

BATON, *onis*, gr. *Βάτων*
Amphiaraus, der in dem Kriege
em von der Erde verſchlungen w
war ſelbſt ein Anverwandter des
und wurde nach ſeinem Tode zuglei
23. Zu Delphi ſtand eine Stat
Auch auf dem Kaſten des Cypſelu
V, 17. Andere nannten ihn Elatt

BATTVS, *i*, gr. *Βάττος*, *u*
aus der Inſel Thera gebürtig. Er
terte. Weil man nun auch die O
Rathe zog, ſo fragte Battus das O
nen Fehler loswerden könnte. Das
lonie nach Libyen zu führen, und
götterverordneten Fürſten. Allein
nicht, oder fürchtete ſich, ein damals
zu beſchiffen. Er blieb alſo zu Ther
Bald nachher betraf Thera eine Calam

nach dem Haine führte, der bei dem Grabmale der Antenoriden, oder bei dem Quell Cyrene, wo die Karneia gefeiert wurden, war. Callim. in Apoll. 88. Ueberdem erweiterte Battus die Tempel der Götter. Er ward nach seinem Tode als Heros verehrt und lag in einem von den übrigen Königen abgesonderten Grabmale, in dem Haine des Apollo, zu welchem die gedachte Straße führte. Pind. Pyth. V, 76. 117. 128. c. Just. XIII, 7. Paus. X, 15. Vergl. Callim. II, 65 sqq.

2) Ein anderer Battus, den Ovid. Met. II, 688 für einen Hirten des Neleus ausgiebt, saß auf einer hohen Warte, als Merkurius die Rinder des Apollo vorbei trieb, und erfuhr den Diebstahl. Merkur ging also zu ihm, machte ihm ein Geschenk und verband ihn damit zu dem Eide, daß er nichts sagen wolle. Doch Merkurius traucte ihm nicht. Er trieb also die Rinder in die Pronische Höhle am Koryphasius, nahm eine andere Gestalt an und ging wieder zu dem Battus. Hier versprach er ihm ein großes Geschenk, ein schönes Kleid, wenn er wüßte, wer die Rinder gestohlen habe und es sagen wollte. Battus ließ sich blenden und gab den Dieb an. Hierauf berührte ihn Merkurius mit seinem Stabe und verwandelte ihn in einen Stein. So Ant. Lib. Met. 22. Ovid. a. a. O. läßt die Geschenke in Vieh bestehen und den Battus in den Probierstein verwandelt werden.

BAVBO, *onis*, ein altes Weib, bei der Ceres, als sie nach Attika kam, einkehrte und von ihr einen Trank sich ausbat. Die Göttin trank sehr hastig. Darüber verspottete der Knabe der Baubo die Ceres. Zur Strafe begoß sie ihn mit dem Reste des Getränks, und der Spötter ward in eine Eidechse verwandelt, die von dem im Getränke befindlichen Malze bunte Flecken auf dem Rücken erhielt. Arnob. adv. Gent. V. Eine andere Erzählung von dieser Baubo liefert Clemens Alex. Cohort. p. 17., und aus ihm Euseb. Praep. 2, 3.; ingleichen ein Fragment eines Orphischen Hymnus bei Gesner S. 581. Baubo suchte die Göttin aufzuheitern, und zeigte, als nichts helfen wollte, endlich selbst der Göttin *πάντα σώματος οὐδὲ πρόπονται τόπον. Παῖς δ' ἦεν Ἴακχος, χεῖρα δ' ἐὴν ῥίπτεσκε γελῶν Βαυβοῦς ὑπὸ κόλπου.* Doch eben diese Erzählung liefern andere, Apollod. I, 5, 1., von der Jambe, der Magd der Metanira, und sagen, daß daher der Ritus, frei zu scherzen, auch bei den Mysterien eingeführt worden. So wie Ant. Lib. 23 die Mutter des verwandelten Knaben Askalabus, Misma; Ovid. Met. V, 447 den Knaben Abas, die Mutter Metanira, nennt. Bei der ersten Einführung der eleusinischen Mysterien erfolgten Auftritte, die man nachher beibehielt, und durch eine späterhin zusammengesetzte Erzählung zu erklären suchte. Dies und nicht mehr kann man sich bei Mythen dieser Art denken.

BAVCIS, *idis*, eine alte Frau in Phrygien, die mit ihrem Manne in größter Armuth und in einem elenden Hüttchen vergnügt

... Marmortempel verwand
zige Gnade aus, in diesem T
das andere zu überleben. Be
spät hernach den Einwohnern de
wurde Baucis in eine Linde, ih
che verwandelt. S. Ovid. M
Narr. l. 8. f. 7 — 9. Vergl.
II. S. 169 und Anmerkung.

BDELLA, *ae*, eine von der

BEBRYCE, *es*, gr. *Βεβρ*
che den Chthonius oder Hippolytu
Nach Eustath. ad Dionys. Per
von ihr erhielten die Bebrycer, zu
men. Sie ward bei dieser Natio
schaften lehrte, sehr hochgehalten.

BEBRYX, *ycis*, der Pyre
les, Vater. Von seiner Tochter
Namen haben.

BEELPHEGOR, siehe Baa

BEELZEBVB, ein schimpf
der Gottheit der Ekroniten, oder
auch in den besten Bibelausgabe
wird. Die Juden nannten nämlic
Da nachher eine besondere Meinung
Götzendienst sey Werk der Dämone
unter dem sie den Satan verstanden.

BELATES, *ae*, ein Lapith

ɔ unter dieſer Gottheit inſonderheit die Sonne angebetet wurde. . Salmas. ad Capitol. Aurel. 59. cf. Casaub. ad eund. l. jen welche Meinung indeſſen doch Felippo a Torre ſtreitet lonum. Vet. Ant. p. 255 — 89 ed. rom.). Woher der Name mmte, ob von Bel oder Baal, oder von *Bélos*, der Pfeil, oder n dem ſpartaniſchen Worte *Bêla*, die Sonne, bleibt ungewiß.

BELIDES, *um*, ein Beiname der Danaiden, den ſie von :em Großvater Belus führen. S. Danaides.

BELIS, *is*, ein Beiname, unter dem Apollo in der Stadt ptleja verehrt wurde. Wahrſcheinlich eine andre Schreibart für elenus. Er focht, da Maximinus dieſe Stadt belagerte, dem lauben und der Sage nach, ſelbſt für dieſelbe. Herod. VIII, 3, 19.

BELISANA, *ae*, oder **BELISENE**, eine Göttin der Gal r, die man für die Erfinderin der Künſte ausgab. Auf der ule von Kuſſi glaubt man ſie wahrzunehmen. Ein Frauenzim r trägt einen Helm mit Federbuſch auf dem Haupte, einen rock ohne Aermel, mit hinten herabhängendem Peplum, ſtützt ɔ in einer nachdenkenden Stellung mit dem Kopfe auf der rechten nd auf einen Baumſtutz und ſchlägt die Beine kreuzweis über ander. S. lac. Martin. Relig. des Gaulois T. II, p. 6.

BELLEROPHON, *ontis*, oder **BELLEROPHONTES**, , gr. *Βελλεροφόντης*, *u*, mit ſeinem eigentlichen, jedoch unbe- nnten, Namen Hipponous genannt. Er war des Siſyphus kei und des Königs Glaukus zu Korinth Sohn, der ihn, ch Apollon. I, 9, 3., mit der Eurymede, oder, wie Hy- n. f. 157 ſie nennt, Eurymene, des Nyſus Tochter von legara, erzeugte. Er hatte das Unglück, als er erwachſen war, tweder einen gewiſſen Belleros, oder ſeinen eigenen Bruder Dei- des, oder Piren, oder Alcimenes, zu tödten. Der gewöhnli- n Sage nach gilt der erſte Name, denn von ihm, erzählt man, hielt Bellerophontes (Belleros Mörder) den Namen. Schol. Il. I, 155. Schol. Lyc. 17. Da Bellerophon nun flüchtig werden ußte, wendete er ſich nach Tiryns, wo der König Prötus regierte. ellerophon ward von dieſem willig aufgenommen und von ſeinem ofe gereinigt. Bellerophon aber war ſchön und jung: Urſache nug, warum des Prötus Gemahlin, Antea (wie ſie Homer in r hieher gehörigen klaſſiſchen Stelle Il. VI, 152 f. Schol. nennt), er nach andern Sthenoböa, um ſeine Gegenliebe buhlte. Doch s Weib fand mit ihren Anträgen kein Gehör, und ſuchte ſich nun durch zu rächen, daß ſie ihrem Gemahl den jungen Mann als ne ſehr gefährliche Perſon ſchilderte, der ihr nicht allein unerlaubte nträge mache, ſondern auch ihm ſelbſt nach dem Leben ſtehe. rötus wünſchte Rache, doch wollte er ſich nicht ſelbſt an ihm ver- eifen. Daher ſchickte er den Bellerophon nach Lycien zu ſeinem chwiegervater Jobates mit einer zuſammengelegten Tafel ab, die

(S. dieſelbe) zu befreien. Die
ben, daß Bellerophon nach den
reiſte. Oder, was noch glaubw
Erzählungen. Paus. II, 4 ſag
Mitleid bewogen und ſchickten i
pedition das geflügelte unſterblic
mit der Meduſa erzeugt hatte (
Minerva für ihn zäumte. Strabo
einfangen und bezähmen, wie ma
nen Steine in Beger. Spic. Ant.
13, 89 f. erzählt, Bellerophon
Pegaſus zu bezähmen; endlich viel
lyidus, im Tempel der Minerva z
weckte ihn, übergab ihm den Zaum
ein Opfer zu bringen. Er erbau
bezäumte nun den Pegaſus, beſtieg
ſelben in die Luft. Mit ſeiner Hül
die er mit Pfeilen aus der Luft tö
auf gleiche Art gegen die Solymer
von Lycien, und gegen die Amazone
Nachrichten nach Homer hinzufüge
bei ſeiner Rückkehr zu tödten ſuchte,
ten Leute davon. Jobates erkannte
Liebling der Götter, gab ihm ſeine T
5, 2. Schol. Lyc. 17., oder An
85., oder Raſſandra, nach Schol. I
und die Lycier beſtimmten ihm einen
kommen, ſo wie Jobates denſelben an
nehmen [illegible]

eine Abhandlung über ihn geschrieben. Sophokles in seinem Jobates, und Euripides in seiner Sthenoboea et Bellerophontes, bearbeiteten diese Mythe. Die alten Künstler brachten dieses Sujet häufig in anaglyphischen Werken an. Paus. III, 18. II, 27. Wir besitzen, außer einigen Gemmen, die man bei Lippert. Maffei T. III, t. 101., findet, nichts mehr davon. Es scheinet allerdings die Bezähmung des ersten Pferdes zum Reiten, ein Wunder für die alte Welt, diesem ganzen Mythus das Daseyn gegeben zu haben. Die Dichter vereinigten damit eine Familiengeschichte des alten Stammes der Pröciden. Vergl. Voß Mythol. Br. I, p. 245. Böttiger Vasengemälde I, 1. p. 101 — 135. Wir fügen Heermanns (de Mythol. Gr. p. XIV) Erklärung hinzu: Die Chimära tödtete der auf dem Pegasus d. i. in einem Schiffe gesandte Bellerophontes Aspricida, (ἄλλοι erklären nämlich die Grammatiker durch ἐχθροί, πολέμια, ἐδικα, feindlich gesinnt, von ἄλλειν). Daher hat der Mythus den Sinn: ein Verbannter, der auf dem Schiffe an einen Ort geschickt wurde, wo er durch die Flammen umkommen sollte, blieb wider Erwarten unversehrt.

BELLONA, ae, gr. Ἐννώ, οῦς, bedeutete die Wuth im Kriege, und ist beständige Begleiterin des Mars, die zugleich mit der Eris, dem Schrecken und der Flucht, vor des Mars Wagen herläuft. Il. V, 333. IV, 440. Mehr sagen uns die Alten nicht, als daß Homer sie mit Varro de L. L. IV, 10. Hygin. Praef., für eine Schwester des Mars erklärt, und Alkmenes in einem Fragmente beim Vrsin. Lyr. fragm. p. 71 zur Mutter des Enyalios vom Mars macht. Die Römer aber sind in ihren Schilderungen von dieser Bellona desto mannichfaltiger. Die Veranlassung dazu gab ihnen der Tempel, welchen dieser Bellona im J. d. St. 469 Appius Klaudius im Kriege gegen die Samniten gelobte, und dann vor dem karmentalischen Thore errichtete. Sie schildern sie ebenfalls als die stete Begleiterin des Mars, die vor seinem Wagen her eine blutige Geissel schwingt: Virg. Aen. VIII, 705. Luc. VII, 568.: oder auch seinen Wagen anschirrt: Stat. Theb. I, 718. t. oder vorn auf dem Wagen sitzt, und entweder mit der Geissel die beiden Pferde desselben, Pavor und Formido, antreibt, Claud. Ruff. I, 432., oder dieses mit dem Spieße thut. Stat. Theb. VII, 73. ib. Schol. Denn der blutige Spieß (s. Barth. ad Stat. l. c.) wird ihr so oft, als die Geissel, zugelegt. Auch erscheint sie bisweilen mit einer brennenden Fackel, womit sie mit zerstreuten Haaren zwischen den Heerschaaren hin und herläuft. Stat. Theb. IV, 5. Sil. Ital. V, 221. Mit Spieß und Schild bewaffnet glaubt sie Montfaucon Ant. expl. T. I. P. I. t. 67 zu erblicken. Der Tempel der Bellona war in Rom sehr berühmt. In ihm versammelte sich der Senat, wenn für einen siegreichen Feldherrn ein Triumph beschlossen werden sollte, oder Unterhandlungen mit feindlichen Gesandten gepflogen wurden. Liv. X, 19.

ware diese Göttin in den beid
in Pontus, die andere in K
letztern Stadt besaß fürstliche
Priester und Priesterinnen, von
Person nach dem Könige war.
muß das eigentliche Symbol des
die Griechen Eris, auch πόλεμ
wohl unterscheiden.

BELLONE, es, ein Fraue
die Nähnadel erfunden haben soll.

BELLVM, i, gr. Πόλεμο
bei den Griechen und Römern.
heuer in einen Tempel ein, der n
den Dichtern verwahrt war; oder
ten gebundenen Händen erblicken.
Aen. I, 291 f. Gefesselt hatte A
Triumphwagen Alexanders gemal
auf seinem Markte aufstellte. Pli
der Janustempel bei einem entsteh
dem Frieden geschlossen wurde: so s
verschließe in seinem Tempel das Bell
Aen. VII, 607., bald Janus werde
oder Janus werde als Wächter des
Ep. II, 1, 155. Wie überhaupt b
der Tempel des Krieges, bald der T
wurde. Im Gegentheile läßt Aristo
dem Polemos in ein

[redacted]

ser Belus war nach ihnen der Sohn, den die Tochter des Epaphus, Libya, zugleich mit dem Agenor, dem : der Phönicier, vom Neptun erzeugte. Belus hatte , oder besser die Anchiroe, des Nilus Tochter, zur Ge- erzeugte mit ihr den Aegyptus und Danaus, nach an- n Cepheus und Phineus. Apollod. II, 1, 4. Heyne cf. Schol. Eurip. Hec. 886. Hyg. f. 168.: doch : die Commentatoren: Herodot. VII, 61. Diodor, Gewohnheit, erzählt die Sache historisch. Wenn Apol- , daß Belus seine beiden Söhne, den einen, Danaus, ewohnen, den andern nach Arabien abgeschickt habe: so en Belus selbst eine Kolonie nach Babylonien führen und Priesterorden der Chaldäer, ägyptischen Einrichtungen en. Diod. I, 28. Pausan. IV, 24. Dagegen be- ius (Praeparat. Evang. 9, 17), daß die Babylonier (sonst auch Kronos) gehabt hätten, von dessen Söhnen und Chanaan, der letztere der Stammvater der Phöni- , dessen Sohn Chum, oder wie die Griechen ihn nann- s der Aethiopier, und seiner Bruder Mezraim der Ae- mmvater geworden sey. — Soviel ist aber gewiß, daß die Sonne Bel, Bal, Pol, und nach den Griechen, den höchsten Gott der Griechen Zeus nennen, Zeus Be- Wagner Ideen pag. 205. Vergl. Creuzer Sym- 64 vergl. pag. 19. Was nun den Belus anbetrifft, den . I, 622. 730 erwähnt und den Vater der Dido nennt, lerdings weit jünger, und führte eigentlich den Namen Mettes, Methres, Matgenus oder Mettinus, wie ihn , 4, 3. Joseph. in Apion. I, p. 927 angeben. cf. . I, 343. Virgil in der ersten Stelle erwähnt, wahr- nem Tragiker, der Teucers Geschichte bearbeitete, zu- er Cypern erobert und dem Teucer geschenkt habe. S. xc. XXIII. ad Aen. I.

DIS, *idis*, gr. *Βενδὶς*, *ιδος*, der Thracische Name , deren Fest Bendidia im Monate Thargelion im Piräei- n, also vermuthlich auch von den Thraciern, begangen Hesych. v. *Βενδίδια*. Strabo X, p. 470. Meursius raec. l. 40. h. v.

THESICYME, *es*, gr. *Βενθεσικύμη*, *ης*, die Toch- s und der Amphitrite. Sie wohnte in Libyen, und Nep- b ihr seinen mit der Chione erzeugten Sohn Eumolpus n), zu erziehen.

ECYNTHIA, *ae*, gr. *Βερεκυντία*, *ας*, oder *Βερεκυν-* ein gewöhnlicher Beiname der Cybele, den sie von einem Phrygien, Berecynthus genannt, auf welchem sie verehrt wurde, erhielt. Fälschlich giebt Servius ad

wollte ihr Haar abſchneiden u
als Sieger zurückkommen wü
hing das gelobte Haar im Tem
Am andern Tage aber ward
Namen Konon, erklärte, daß
worden ſey, zeigte auch im Sc
er dafür ausgab. Hyg. Astro
durch ſeine ſchöne Elegie Carn
Kallimachus in einem ſeiner verl

BERGINVS, *i*, eine Got
Man weis nichts von ihr, als d
auf dem die Bezahlung eines dieſ
nähnt iſt. Der Stein ſtellt zugle
Leib in eine römiſche Toga eingew
war Berginus ein Heros dieſer G

BERGION, *onis*, der Na
der Heerführer der Ligurer erh
ryons Rindern zurückkehrenden He
heit anführte, daß Herkules, um ſic
gen vom Jupiter erhält; wovon d
ſtelle nach der Meinung der Alten
es ſcheint, als ob dieſer Name nur
ſey, welchen ihn nennen. S. A

BEROE, *es*, 1) die Tochter
nach Nonnus Dionys. Art. 41. 4
ausbat, die aber Venus dem Bak...

ſes feierten, überredete Iris in ihrer Geſtalt die Weiber, die
e des Aeneas in Brand zu ſtecken, um damit den Mühſeligkei-
es langen Umherirrens ein Ende zu machen. S. Virg. Aen.
20. ibi Heyne et V. L.

BESA, *ae*, eine Gottheit der Aegypter, die bei ihnen in gro-
Ehren ſtand und zu Abydus einen berühmten Tempel und ein
el hatte, wo die Antworten in verſiegelten Briefen gegeben
en. Man ſchickte dem Kaiſer Konſtantin dergleichen Briefe
da ſich ſeine Hofleute bei dem Orakel Rath erholt hatten, und
ellte eine ſehr ſcharfe Unterſuchung deswegen an. Ammian.
c. 19, 12. Sonſt ſoll auch dieſe Gottheit zu Antinopolis ver-
und dieſe Stadt Beſantinoum genannt worden ſeyn, ehe Ad
ſie ſeinem Lieblinge zu Ehren Antinopolis nannte. Casaub.
partiani Adrian. 14.

BIA, *ae*, gr. *Βία*, *ας*, des Titanen Pallas und der Styx
ter, die zugleich mit ihr den Zelos und Kratos, und die Nic
. Hes. 8., 361. 583. Apollod. I, 2, 4. cf. Aeschyl.
n.

BIADICE, *es*, nach einem eigenen, vermuthlich trägiſchen,
henzweige, des Kretheus Gemahlin. Sie ſuchte den Sohn
ſchamas, Phrixus, in ihre Liebe zu ziehen. Da aber dieſer
in Gehör gab, verläumdete ſie denſelben bei ſeinem Vater, als
er ihr üble Dinge zugemuthet. Da aber Athamas ſeinen
zur Strafe ziehen wollte, rettete ihn Nephele. Hyg.
on. II, 20.

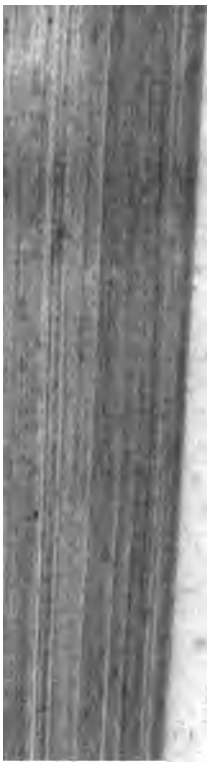
BIANOR, *oris*, 1) einer der Centauren, den auf des Pi-
us Hochzeit Theſeus erlegte. Ovid. Met. XII, 545.

2) ſoll, nach Serv. ad Virg. Aen. X, 198., der Zuname
Thuſciſchen Fürſten Oknus oder Auknus, eines Sohnes der
ter des Tireſias, Manto, und des Tiberis ſeyn. Dieſe unſi-
Volksſage nahm mit Servius auch Cato in den Origines
rünge Voß) an. Er ſoll auch Mantua erbaut oder befeſtigt
t. Vergl. Voß zu Virg. Eclog. IX, 60. Ingl. Theo-
VII, 10. 12.

BIANTES, *is*, einer der Söhne des Priamus, beim Hyg.
. Vielleicht lieſt man beſſer Bias. S. Munker.

BIARCEVS, *i*, gr. *Βιαρχεύς*, *έως*, ein Beiname des Bak-
den man aus Suidas v. *Βιάρχης* folgert.

BIAS, *antis*, gr. *Βίας*, *αντος*, 1) der Sohn des Amy-
und der Idomene, und der Bruder des berühmten Melam-
Er liebte die Pero, des Neleus Tochter. Dieſer wollte ſie
aber auf keine andere Weiſe geben, bis er ihm nicht die Rinder
phiklus, die einſt der Tyro geweſen waren, cf. Schol. Od.



Apollod. I, 9, 11. II, 2,
da Hygin und Diodor über die
then aus dem Pherecydes übe
erhalten hat.

2) Einer der Söhne des

BIBLIS, *idis*, ſ. Bybli

BICORNIGER, *i*, gr.
chus, welchen er von den Hörn
chen der Stärke des Weins; od
bol der Sonne, einem Ochſe
Hebon genannt, am Kopfe führ
Her. XIII, 53. Orph. Hymn

BIENNIVS, *i*, ein Bein
ſagt, erhielt er denſelben von de

BIFORMIS, *is*, gr. Δίμ
chus, den man zwar daher erkl
bald als bärtiger Mann abgebilde
fröhlich, bald zornig macht. Dio
ihn daraus zu erklären, daß ma
einem Mannskopfe, bald als Mer
Myth. T. II. S. 254.

BIMATER, *tris*, gr. Δίμ
name des Bakchus. Orph. Hym
Er erhielt ihn davon, weil man d
ter, bald Semelen, bald Proſerp
Mythol. T. II. S. 264.

BISALTES, *ae*, nach Hi

[redacted]

nge Name scheint sich aber auf eine falsche Lesart beim Ovid. mit. V, 596 (s. Heinsius zu dieser Stelle) zu gründen.

BITHYNIS, *idis*, gr. *Βιθυνίς, ίδος*, eine der melischen ymphen, mit welcher Mars den Amykus erzeugte. Apollod. I, 20. Apollon. II, 5. Man kann aber auch diesen Namen für s Appellativum ansehn, und übersetzen: Mars erzeugte den mykus mit einer Nymphe aus Bithynien, die eins von den meli- ischen war.

BITHYNVS, *i*, gr. *Βιθυνός, ό*, Jupiters und der Tita- de Thraka Sohn, von welchem das Land Bithynien den Namen halten haben soll. Steph. Byz. h. v.

BITHYS, *ynis*, des Mars und der Seta Sohn, von wel- em Bithynien den Namen erhalten haben soll.

BITIAS, *ae*, des Alkanor Sohn, einer der Trojaner, welche n Aeneas nach Italien begleiteten. Er ward von den Rutulern ägt. Virg. Aen. 9, 672. 11, 396. Sein Beynahme wird Pan- rus genannt. Virgil, der im Ganzen in ihnen II. XII, 127 f. d die dort angeführten Lapithen, Polypötes und Leontens, vor ihm hat, läßt sie in rauhen Wäldern erzogen worden.

BLANIRVS, *i*, nach Hygin einer der Freier der Helena, f. Munker muthmaßet aber in dieser Stelle eine falsche Lesart.

BLIAS, *adis*, eine Frau aus Cyllene in Arkadien, die mit rem Sohne Menophron sich in schändliche Vertraulichkeit einließ. vid. Met. VII, 586. Hyg. f. 255.

BOARMIA, *ae*, ein Beiname, unter dem die Pallas in Bö- ien verehrt wurde, weil sie zuerst den Menschen die Anspannung s Ochsen vor den Pflug gezeigt hatte.

BOEDROMIVS, *i*, gr. *Βοηδρόμιος, ό*, ein Beiname, wel- en Apollo zu Athen von einem besondern Feste, Boedromia ge- nant, erhielt. Als nämlich die Athener unter dem Könige Erech- eus, von den Eleusiniern und dem Eumolpus hart angefallen wur- n, gab ihnen ihr guter Genius, sie sagten Apollo, es ein, der Schlacht ihre Feinde mit einem schrecklichen Geschrei anzu- llen. Es half, die Eleusinier wurden verwirrt und geschlagen. m Andenken setzte man dieses Fest ein, und Apollo erhielt den dachten Beinamen. Callim. in Apoll. 69. Schol. ib. et anhem. ad h. l. Etymolog. M. h. v. Suidas und Har- kration setzen noch hinzu, es sey der Krieg gewesen, in welchem thus den von Eumolpus (dem Sohne Neptuns) bedrängten A- enern zur Hülfe herbeigeeilt sey, und die Feinde besiegt be. Nach Plutarch aber, im Leben des Theseus, wurde Apollo wegen Boedromius genannt, weil er dem Theseus Sieg verlieh, dieser mit den in Athen eingedrungenen Amazonen kämpfte.

BOEOTVS, 2, gr. Beωτ
und der Arne, der Tochter des 2
Jüngern. Da Arne mit dieſen
nebſt ihren Söhnen, ihr Vater a
alle drei mit ſich nach Metapont
des Orakels beide Söhne an Ki
Zeit aber gerieth Arne mit der 2
in Streit, ihre Söhne miſchten
die Autolyce. Sie mußten nun
mit der Arne ihre Zuflucht zu de
denn den Böotus als ſeinen Sohn
terließ, das dieſer nach ſeiner Mu
Einwohner Böoten nannte. Diod.
dieſelbe Fabel, doch mit Verändern
ihm ward die Mutter des Böotus
ihr Vater aber führte nebſt dem N
tes. Da er von der Unkeuſchheit
ließ er dieſelbe blenden und in ei
Söhne aber ließ er wegſetzen. E
bis ſie die Hirten gefunden hatten.
des Königs Metapontus zu Ikarie
Da ihr Gemahl hierüber Verdruß
Fündlinge als ihre Kinder unter.
Söhne erhielt und dieſe gleichfalls
ihren Söhnen auf, die Fündling
Doch Neptun ſtand ſeinen Kindern
wurden erſchlagen. Dann flüchteten
Neptun den Zuſtand ihrer Mutter er
montes, brachten ihn um und befrei

BOEVS, i, gr. Βοεύς, έως, des Herkules Sohn, der nach Paus. III, 22 die Stadt Böä erbauete und ihr den Namen gab.

BOLINA, ae, gr. Βολίνα, ης, eine Nymphe, welche, Apollo liebte. Ehe sie sich aber ihm ergab, stürzte sie sich lieber ins Meer. Apollo aber verschaffte ihr die Unsterblichkeit. Die Stadt Bolina in Achaja ward von ihr benannt. Plutarchus VII, 25.

BONA DEA, ae, ein symbolisches Götterwesen bei den alten Italienern, das auch Maja, Ops, Fauna, Facua, genannt wurde. Man verstand unter ihr die Erde. Nach den verschiedenen Namen wurden ihr andere Gatten gegeben. Als Maja ward sie die Gemahlin Vulkans, auch in dieser Bedeutung Majesta genannt. Macrob. Sat. I, 12. Als Ops machte man sie zur Gemahlin des Saturnus. Macrob. I, 7. Als Fauna nannte man sie für die Gemahlin des Faunus und gab ihr das Ansehn einer weissagenden Gottheit, weil dieselbe Kraft auch ihrem Gemahle zugeschrieben wurde. Dann hieß sie insonderheit Fatua. In einer andern Beziehung, als die Geberin der Fruchtbarkeit, ward die Fauna, also in Beziehung auf den Namen Ops, Bona Dea genannt. Insonderheit ward sie von den römischen und lateinischen Frauen als die gute Hausmutter verehrt, die ihr auch alljährlich am 1sten Mai ein Fest feierten. Da es allem Anscheine nach bei diesem Feste nicht allzu ehrbar zuging, verbot die römische Strenge den Gebrauch des Weins dabei und befahl, daß das Fest in dem Hause des Prätors mußte gefeiert werden. Sueton. Caes. 7. Auch durfte, der uralten Einsetzung gemäß, keine Mannsperson dabei erscheinen. Tibull. El. I, 6, 22. Doch man ließ mit der Zeit von dieser Strenge nach und setzte nur eine mit Decken verhüllte Amphora auf, davon das Zimmer der Versammlung selbst Opertum, Cic. Parad. 4., die Sacra aber Opertanea, hießen. Plin. H. N. X, 56. Man erlaubte auch den Damen Wein zu trinken, nur wurde es nicht Wein, sondern Milch genannt. Auch geschahen dabei manche heimliche Zusammenkünfte mit verkleideten Herrn. Ovid. A. A. 638. Der berüchtigte Klodius, der es zu arg machte und entdeckt wurde, kann zum Beweise dienen. Aus dem Weinverbote machten die Lateiner, überhaupt die übelsten Erklärer ihrer Mythen, die Erzählung, die eingezogene Fauna sey einmal ihrem Gemahle über die Weinflasche gerathen und habe sich von Sinnen getrunken. Darauf habe sie Faunus dergestalt gepeitscht, daß sie davon gestorben sey. Aus Leidwesen hierüber habe er sie dann vergöttert. Lactant. Inst. I, 22. §. 9–11. Man weiß überhaupt aus den Gesetzen des Romulus, daß den römischen Ehefrauen das Weintrinken bei der Scheidung verboten war. Die Vestalin Klaudia baucte der Bona Dea auf dem aventinischen Berge einen Tempel, den Augusts Gemahlin, Livia, erneuerte.

…ius. Paus. VIII, 26.

BONVS EVENTVS, de… unten Eventus bonus.

BOOTES, *ae*, gr. Βοώτ… tophylax heißt, der kleine B… hung, daß man ſich auch unte… die beiden vordern Sterne für d… Nach Eratosth. 8 ſoll eben der … tern, um ihre Allwiſſenheit zu … ihn Jupiter wieder lebendig gema… ſetzt worden ſeyn.

BORAX, *acis*, einer vo… Herrn zerriſſen. Hyg. f. 181.

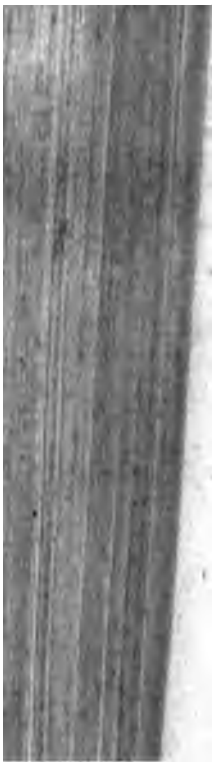
BOREADAE, *arum*, die … Boreas, Zetes und Kalais, ſ… lod. p. 355 ſq.

BOREAS, *ae*, gr. Βορέας, … den, der ſeinen Herrn mit ſein… Hygin. f. 181.

2) Der bekannte Nordoſtwind … Die Alten zählten ihn unter den vi… welche von dem Aſträus und der … Die Brüder von ihm waren Heſp… Hes. Theog. 379. Kanne Myth… nen Aufenthalt auf dem Gebirge …

des Königs Erechtheus, Orithyia, am Ilissusflusse spielte, führte sie Boreas nach Thracien und sie ward von ihm Mutter der berühmten Söhne Zetes und Kalais, ingleichen der Gemahlin des Phineus, Kleopatra. cf. Apollon. Arg. I, 211. Schol. Ovid. Met. VI, 678 und Platon. Phaedrus: die hiesigen Stellen zu diesem Mythus. cf. Apollod. III, 15, 2. mit Heyne p. 335. Der Scholiast zu Od. XIV, 533 erzählt aus dem Akusilaus, Orithyia sey während eines Aufzugs aus der Akropolis entführt worden, wovon die übrigen nichts wissen. Seitdem entstand zwischen dem Boreas und den Athenern eine Art von Freundschaft. Daher erhörte auch Boreas die Bitte der Athener, daß er einen Theil der Flotte des Xerxes senken möchte; Herodot. VII, 189.; und er erhielt zu Athen eine Kapelle. Eine andere Fabel erzählte auch die Entführung der Chloris, der Tochter des Arkturus, von ihm. Wie man denn auch mehrere Kinder, als die Töchter Apis, Loxo und Kärge, Callim. in Del. 292., die Chione und Chthonia, Schol. Apollon. I, 212., die Hyrpace, ingleichen die Söhne Aedes und Lykurgus, Diod. V, 50., auch den Hämus, zuschrieb. Steph. Byz. h. v. Eine andere Mythe erzählt eine Liebschaft der Pitys von ihm. Da aber dieselbe den Pan ihm vorzog, schlug er dieselbe, als er sie einst auf dem Felde antraf, wider einen Stein, daß sie davon starb. Die Erde aber verwandelte selbe in eine Fichte. Dous. ad Prop. I, 18, 20 aus dem Constant. Geopon. 11. Nach Homer. Il. XX, 223 erzeugte er mit den Stuten des Erichthonius zwölf Füllen, und Eustathius bemerkt, daß irgend eine natürliche Erscheinung in ein Mythsel eingekleidet sey. Voß aber zu Virgil. Georg. III, 275 vergl. Mythol. Br. I, 31 erklärt sich weiter über die von Windgöttern erzeugten Füllen, und fügt hinzu, daß diese Mythen aus dem Glauben an eine Windempfängniß entsprungen seyn. So sollen auch die Rosse des Mars, Aethon, Phlegius, Scabus und Phobus von ihm mit der Erinnys (Quint. Smyrn. Paralip. 8, 243) und mit der sithonischen oder thracischen Harpie Aëllopus die Pferde Xanthus und Podarke (welche Erechtheus für die geraubte Orithyia zum Geschenk erhielt) erzeugt worden seyn. Nonn. Dionys. XXXVII, 155. Eine andere Erzählung hatten die Megalopolenser in Arkadien von ihm, die den Boreas ein jährliches Fest feierten und ihn unter ihre Schutzgötter zählten. Als nämlich einst die Spartaner Megalopolis belagerten, zerbrach ein Sturmwind alle Sturmmaschinen der Belager und die Spartaner zogen ab. Paus. VIII, 27. Ebenderselbe 19 beschreibt seine Abbildung mit Schlangenfüßen *); und

*) Voß Mythol. Br. I, 35 sagt: es scheinen die Schlangenfüße daher zu kommen, weil des Künstlers Theologie ihn zum Sohne des schlangenfüßigen Typhos machte; wie die Harpyien Valer. Flacc. IV,



...derſelbe für Boreas;

BORVS, *i*, gr. Βῶρος, ...
Homer. Il. XVI, 273 hira...
Polydora, welche ſchon vorh...
Menesthius geboren hatte, u...
Heyne zum Apollodor. III, ...

BORYSTHENES, *is*, ...
Lib. c. 27 ein König der Sc...
welchem Iphigenia gebracht wur...

BOTACHVS, *i*, gr. Βο...
und Enkel des arkadiſchen Lyku...
den in Arkadien den Namen füh...

BOTRES, *ae*, gr. Βότρης...
aß von dem Gehirne des Opferth...
des Apollo gelegt war. Erzürnt ...
mit einem Opferbrande todt. Ay...
in den Vogel Aeropus. Ant. Lib...

BRAESIA, *ae*, gr. Βραισία...
Cinyras (ſ. denſelben) Tochter von ...
ſich auf Anſtiften der Venus ſchr...
in Aegypten. Apollod. III, 14, ...

BRANCHVS, *i*, gr. Βράγχος...
ein berühmter Mileſier und nachher...
her ſagte man, Apollo habe ihn ge...
478., und ihm die Kunſt zu wah...
ſogar des ...

erbauet wurde. Stat. a. a. O. dazu die Anm. Ja Branchus erhielt vom Apollo die Kunst der Weissagung, und ertheilte bei Didymi Orakel, weil er der erste Priester des dortigen Orakels war, welches das Orakel der Branchiden hieß. Der Ort ward nach und nach umbaut und zur Stadt, die man Didymi, und den Apollo davon Didymeus hieß. Plus. VII, 2. Strabo XVI, p. 634. Creuzer Symbol. I, p. 205.

2) Nach einiger Meinung, der Vater des Argonauten Erginus, wie man aus Orph. Arg. 150 folgerte. Da aber dieser Erginus anderwärts ausdrücklich des Neptun Sohn genannt wird: so folgert Burm. Cat. Argon. v. Erginus, daß hier verstanden werden müsse, Erginus kam aus dem Felde, oder dem Reiche, des Branchus, d. i. aus Milet.

BRANGAS, *ae*, gr. Βράγγας, *ου*, des Strymon Sohn und Bruder des Olynthus und Rhesus. Als sein Brüder von einem Löwen zerrissen wurde, war er ganz untröstlich. Nachher nannte er die Stadt Olynthus in Sidonia nach ihm (Conon. 4.), woraus man sieht, daß Olynthus von Thracischen Colonisten, die anfangs am Strymon wohnten, gegründet worden sey.

BRAVRONIA, *ae*, gr. Βραυρωνία, *ας*, ein Beiname, den Diana von dem Tribus Brauronia hatte, wo ein uralter Tempel von ihr war. In diesen Tempel brachten, dem Vorgeben nach, Iphigenia und Orestes die Bildsäule der Diana Taurika. Paus. I, 23. Ihre Bildsäule, vom Praxiteles verfertigt, stand auf dem Schlosse zu Athen.

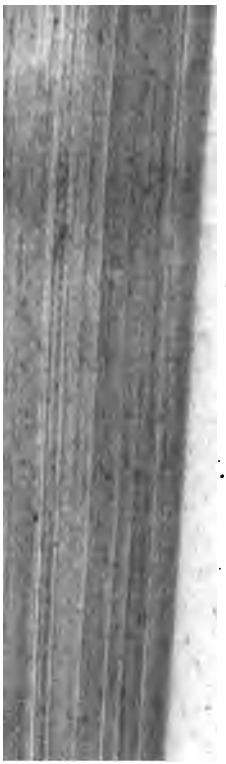
BRENTVS, *i*, gr. Βρέντος, *ου*, einer von den Söhnen des Herkules, nach dem die Stadt Brentesium, nachher Brundusium, den Namen erhalten haben soll. Steph. Byz. h. v.

BRETTANNVS, *i*, gr. Βρεττανὸς, *ου*, der Celtine Vater; mit ihr zeugte Herkules den Celtus, nach Parth. Erot. 30.

BRETTIA, *ae*, gr. Βρεττία, *ας*, eine Nymphe, von welcher die Landschaft Brettia in Mysien, diesen, oder auch den Namen Abrettana, erhielt. Strabo XII, p. 526.

BRETTVS, *i*, gr. Βρεττὸς, *οῦ*, des Herkules und der Baletia, einer Tochter des Baletus, Sohn, von welchem die Stadt Brettus in Tyrrhenien den Namen erhielt. Stephan. Byz. h. v.

BREVIS, *is*, die Vorbeieilende, ein Beiname der Fortuna, welcher Servius Tullius in Rom einen Tempel erbauete. Sie wird auch Parva genannt (Plutarch. Quaest. Rom. 74.), weil, wie Plutarchus bemerkt, der römische König merkte, wie viel es oft beim Glück auf unbedeutende Umstände ankomme, und lehren wollte, auf dergleichen Umstände zu achten.



(III, 859 fgg. vergl. 1210,
bemerkt: Brimo nenne der
und Entſetzen einjage, und Tr
(Creuzer erklärt das Wort
βριθω und zugleich durch na
fremo die Lärmende, welche
S. Symbol. II, p. 119 fgg
Etymol. M. h. v.

BRISA, *ae*, eine Nym
von welcher er den folgenden
Schol. Pers. Sat. I, 76.

BRISAEVS, *i*, gr. Βρισ
chus, den er entweder von der
herin, oder von einem Vorgeb
mmt, oder von βριθω, ich beſc
nung (S. Steph. Byz. h. v.) iſt
führen die Interpretes Colum. X
ner zertretenen Weintraube, able

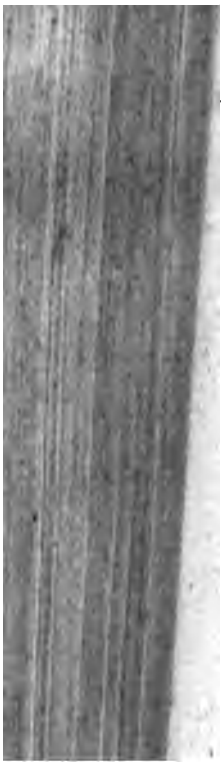
BRISEIS, *idos*, die bert
des Briſes und Gemahlin des
Achilles zu ſeiner Sklavin machte

BRISES, *ae*, gr. Βρισης,
Vater, aus Lyrneſſus gebürtig,
Ausleger, Prieſter daſelbſt. Il. I,
II, 17 war eben derſelbe Könia
Achill aus [illegible]

Jagdvolks in eine schöne, aber spröde Jungfrau um. Dieses Ideal schwebte dem Homer und Hesiod in ihren Dichtungen vor, und selbst die Sprache wandelte nach diesem Sinne den Namen der Diana um. Denn Brito, die süße oder gewöhnlicher Britomartis, die süße Jungfrau wurde sie genannt; wozu noch der gewöhnlichste Lokalname Diktynna (von dem Diktynnäischen Berge auf Kreta's westlicher Seite oder von den Jagdnetzen) kam. Eurip. Hippol. 146. 1130. Schol. ad Aristophan. Ran. 1402. Dort auf dem Berge jagte sie. Nach der Gewohnheit nun, der dienenden Nymphe den Beinamen der Gottheit selbst zu geben, wurde die Gefährtin der Diana ebenfalls Britomartis Diktynna oder auch Aphäa genannt, und nun zu einer Tochter Jupiters und der Karme umgewandelt. Herodot. III, 59 läßt den Dienst dieser Diktynna aus Samos herüberkommen. Samische Auswanderer erbauen auf Kreta die Stadt Cydonia und gründen dort den Tempel dieser Gottheit. Paus. II, 30. Diodor. V, 76. Wie der griechische Witz mit dem Namen spielte ist bekannt. Spanheim. ad Callimach. in Dian. 190 sqq. — Doch wollte man auch in der Kretischen Jägerin die andern Begriffe, Lichtbringerin, Geburtshelferin (Ilithyia) nicht untergehen lassen, und leitete bald den Namen von dem Stralenwerfen des Mondes (δίκτειν) her, bald gab man der Diktynna auch das Geschäft der Geburtshelferin, und auf Bildwerken kleine Kinder. Vergl. Spanh. ad Callim. Hymn. in Dian. 204 sqq. und daselbst die Kretensische Kaisermünze, mit der Jägerin in dem halben Monde auf der einen Seite, und auf der andern mit der auf dem Diktynnäischen Berge stehenden Kindermutter Diktynna. Creuzer Symbol. II, p. 140 sqq. Kanne Mythologie 111. Artemis Diktynnis hatte zu Antiepra einen Tempel und ein anderes Fanum in Lakonika. S. Paus. X, 36. III, 24. Neumann aber, Num. ined. p. 240 will diesen Namen auf cydoniatischen und spartanischen Münzen entdeckt haben. S. Heyne Exc. ad Virg. Ciris. Ueber die Ableitungen des Namens vergl. Solin. c. 2 dazu Salmas. Plin. Exc. hat den Namen, wie Creuzer erklärt, Bochart de Colon. Phoenic. 2, 12. Gegen Solinus streitet Casaubon. vergl. Stephan. Byz. *Voce.* Etymolog. M.

BRIZO, *us*, gr. Βριζώ, οῦς, eine Göttin, der besonders die Weiber auf der Insel Delus alles Eßwerk, Fische ausgenommen, opferten, damit sie die, des Handels und Gottesdienstes wegen nach Delus kommenden, Schiffe erhalten möchte. Athenaeus VIII, 5. Sie hatten ihren Namen von βριζω, ich schlummere *), weil sie in Träumen die Zukunft offenbarte.

*) Eigentlich nannten die Alten so den Mittagsschlaf, besonders den *Schlaf des gesättigten Säuglings* an der Mutter Brust Spanh. zu



erhielt. S. Diod. Sic. 4, ihn auch von der Nymphe B Herrmann leitet ihn vom Bak nächtlichen Fackeln bei den Auf

2) Einer der Söhne des naide Erato, die ihn in der M. 1, 4.

BROMVS, *i*, ein Centa Bellager niedermachte. Ovid.

BRONTAEVS, *i*, gr.

BRONTON, *ontis*, od Βροντεύφαννος, der Donne des Jupiter, den Apulejus Ton

BRONTE, *es*, eines de gin. f. 185.

BRONTES, *ae*, gr. Βρό und der Erde Sohn, einer der Cy Cyclopes.

BRONTEVS, *ei*, gr. Βρο gen Tantalus, mit welchem, nach ſtra noch vor dem Agamemnon ver

BROTEAS, *ae*, 1) des A ein äußerſt häßlicher Menſch, der ei

4) Einer von des Tantalus Söhnen, dem man es zuschrieb, s er die Statue der Göttermutter verfertigt haben sollte, die auf m Felsen Koddinus, in Magnesia, stand. Paus. III, 22.

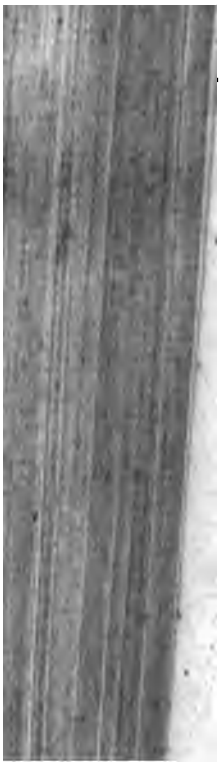
BRYSUS, i; gr. Βρῦσος, u, des Emathius Sohn. Von m soll die Landschaft Brusis in Macedonien den Namen haben. eph. Byz.

BRYCE, es, gr. Βρύκη, ης, des Danaus Tochter, von r Polyxo. Man hält sie für dieselbe mit der Bebryce. Siehe ese.

BRYLLE, es, des Minos Tochter, mit welcher Hyrieus den rion erzeugt haben soll. Schol. Il. XVIII, 486. cf. Ant. Lib. 5. S. Orion.

BUBASTIS, idis, gr. Βυβαστις, ιδος, eine berühmte öttin der Aegypter, welche mit einem jährlichen Feste von unge urer Pracht, und unter dem Zulaufe vieler tausend Menschen, rehrt wurde. Herod. II, 60. Sie war die Tochter der Isis d des Osiris; bei den Griechen hieß sie Artemis Herodot. II, 37. 157., in westlichern Ländern Diana. Daß sie eine Mondgöt n sey, zeigt das ihr in Aegypten geweihte Thier, das zugleich ihr chriftzeichen war, die Katze, welche sie wählte, als die Götter h in Thiergestalten verhüllten. Ovid. Metamorph. V, 329. ntonin. Liberal. XXVIII. Vergl. Bastii Epist. Crit. Lips. 1. 1809. p. 169. — Herodot. II, 67. Die Katze schien, als n nachtwandelndes Thier der Göttin ganz angemessen, denn sie ar zugleich auch Schriftzeichen des Mondes *) Plutarch. Is. Osir. c. 53. Photius Bibliothec. cod. 242. p. 557 — 58. da nun der Isis, der Mutter der Göttin, der Vollmond bis zu inem Verschwinden zugetheilt war, so stand die Tochter nur dem nehmenden Monde bis zum Vollmonde vor. Bildwerke, welche e vorstellen, sind sehr selten. Das vorzüglichste war in den Samm ungen des Hauses Borghese, von buntem Granit. Die Göttin ist, eine ägyptische Jungfrau mit einem Katzenkopfe. Ueber dem Schleier trägt sie, ohne den Nebenschmuck der Hörner, die ganze unde Mondscheibe, die aber durch eine Schlange senkrecht in zwei älften getheilt ist, zum Zeichen, daß sie nur von Theilbeleuchtun n Gebieterin ist. Vergl. Montfauc. Ant. expl. T. II. t. 126. 5. 7. Ei. Diarium Ital. p. 227. Hug p. 72 sgg. Creuz er Symbol. II, 157 sgg. Herod. II, 156 und Plutarch.

*) Wagner Ideen pag. 258. „Der Glaube ging, daß die Katze durch die Zahl ihrer Jungen die Tage des Mondes bezeichne. Sie gebäre nur siebenmal. Das erstemal ein Junges und dann jedesmal eines mehr. Andere sagen, die Katze werde mit dem zunehmenden Monde dicker, mit dem abnehmenden dünner, und daraus sey die Beziehung der Katze auf den Mond entstanden."



vild der Stärke des Weins,
bon, eines Ochsen mit einem

BVCOLION, *onis*,
den 50 Söhnen des Lykaon,
dem Blitze erschlug. Apollo

2) Der Sohn des Laom
Kalybe. S. Apollod. III,
der Nymphe Abarbarea und
Pedasus.

BVCOLVS, *i*, gr. Βυ
Herkules, den er mit der Th
II, 7, 8.

2) Einer der Söhne des
Apollod. III, 10, 5.

BVDEA, *ae*, gr. Βυδεία
den sie entweder nach Steph. B
in Magnesia, oder nach Tzetz
sie zuerst lehrte den Ochsen an d
δέομαι.

BVLEVS, *ei*, der Sohn
ner der Thespiaden. Apollod. I

BVLIS, *idis*, gr. Βυλὶς,

BVNAEA, *ae*, gr. Βυναῖα,
sie von dem Sohne des Merkur
Korinth einen

d ward von ihr erschossen. Der Fluß Buphagus in Arkadien er- lt von ihm den Namen. Paus. VIII, 27.

2) Ein Beiname des Herkules, den er von einer uralten My- : erhielt, weil Herkules verschiedene Male einen Ochsen bis auf Knochen aufzehrte. Vergl. Apollod. II, 7, 7. cf. Schol. ph. Trachin. 265., wo dasselbe von des Thiodamas Ochsen er- lt wird; imgl. Apollod. II, 5, 11., wo er diesen Spas mit ei- m rhodischen Bauer machte. Auch ist sein Wettstreit bekannt, den auf ähnliche Art im Fressen mit dem Lepreus hielt. Aelian. V. I, 24.

BVPHONAS, *ae*, einer der obersten Sicilianer, die sich m Herkules entgegen setzten, als er mit Geryons Rindern durch icilien ging, die aber sämmtlich erschlagen wurden. Diod. IV, 25.

BVRA, *ae*, gr. Βύρα, ας, des Jupiter und der Helice chter; von ihr erhielt die Stadt Bura in Achaja den Namen. usan. VII, 25.

BVRAICVS, *i*, gr. Βυραϊκος, ου, ein Beiname des Herkus , von der Stadt Bura in Achaja, bei welcher derselbe in einer hle ein Orakel hatte. Die Antwort ward folgendergestalt gege . Sobald der Fragende geopfert und gebetet hatte, warf er vier r besondern Charakteren bezeichnete Würfel auf den Altar. Die vorfenen Charaktere erklärte dann ein Gemälde, das man zu tthe zog, vollständig.

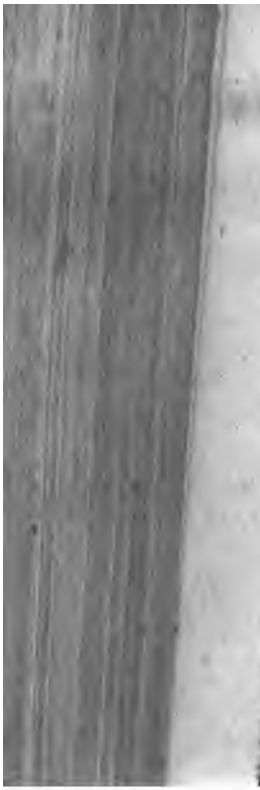
BVSIRIS, *idis*, gr. Βούσιρις, ιδος, 1) ein Sohn des Ae- ptus, dem die Tochter des Danaus und der Europa, Automate chs Loos zufiel, die ihn aber hernach ermordete. Apollodor. , 1, 5.

2) Ein Statthalter des Osiris, dem dieser bei seinen Zügen s Grenzgebiet Phöniciens übergab, während Antäus zum Statt- lter von Aethiopien und Libyen ernannt wurde, und Herkules das gyptische Heer befehligte. Diodor. I, 17.

3) Der erste der Aegyptischen Könige, der nach Menes und sei- n Nachfolgern, welche mehr als 1400 Jahre regierten, genannt rd. Auf ihn folgten 8 Könige, von denen

4) der letzte ebenfalls Busiris (der zweite) hieß, und Diospo- lis Thebe erbaut haben soll. Diodor. I, 46.

5) Der fünfte endlich ist derjenige, welcher der Sohn der chter des Epaphus, Lysianassa, und des Neptun geheißen wird, pollod. II, 5, 11 dazu Heyne. Diesen stellt das Alterthum i einen Barbaren der ersten Art auf. Da nämlich in Aegypten e fürchterliche Dürre und Hungersnoth herrschte, meldete Thra- s, ein Wahrsager aus Cypern, dem Busiris, diese werde aus-



Apollon. IV, 1396. cf. He
Sat. VI, 7. Herodot verwir
die Aegypter nicht Thiere noch
tere aber ſo ganz begründet, ſ
wenig Glauben beimeſſen dürf
welcher die Fremden opferte (I
lung ſpricht, welche die Fremde
und wodurch Buſiris bei de
(I, 47); oder wenn er endlich
am Grabe des Oſiris die rothen
phons (des Oſirismörders) Farbe
Griechen dieſen Stoff zu Tragöd
Dramen und Komödien benutzte
lebt, und der Name bedeutet
barbariſche Sitte wurde der Han
lande gehemmt. Endlich ſiegte
ſiris, d. h. der phöniciſche Hande
hebung jener Grauſamkeit. Dieſ
ihrer Art auf den griechiſchen Her

BVTES, *ae*, gr. Βούτης, s
Er ſtellte ſeinem Bruder, dem Lyk
Thracien meiden, und ließ ſich nie
Strongyle nieder, wo er ſich mit ih
Als es ihnen aber nachher an W
theſſaliſchen Weiber, da ſie das B
machte für ſeinen Antheil die Koron
den Bakchus um Hülfe an, der den

5) Ein Nachkomme des Königs der Bebryeer, Amykus. Er
d Virg. Aen. V, 372 erwähnt, wo von ihm erzählt wird, daß
in sehr fertiger Fechter auf dem Cäſtus war, aber gleichwohl von
i Trojaner Dares in den Staub geſtreckt wurde. Das Cäſtus-
ten war nämlich ſeiner Familie, von dem Amykus her, eigen.

4) Der Sohn des Königs von Attika, Pandion, und der Zeu-
ye. Er war Prieſter der Minerva Polias, des Neptun und
chtheus, die zuſammen einen gemeinſchaftlichen Tempel hatten.
us. I, 26. Er vermählte ſich mit der Chthonia, des Erechtheus
hter, und ſtiftete das berühmte Geſchlecht der Eteobutaden,
m Prieſterthum an dieſem Tempel noch zu den Zeiten des Cicero
. de Nat. Deor. III, 19. Hesych. h. v.) fortdauerte. Er
ſt erhielt in dieſem Tempel eine Ara. Paus. a. a. O.

5) Des Pallas Sohn und einer der Geſandten, welche die
ener an den Aeakus abfertigten, um bei ihm Hülfe gegen den
nos zu erlangen.

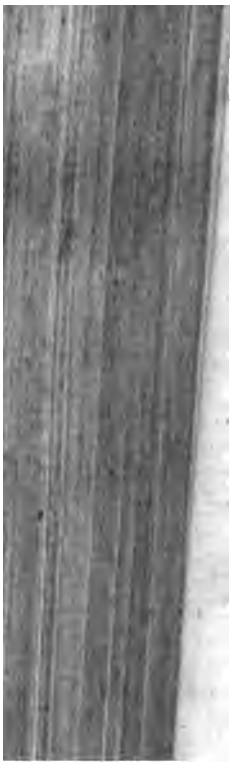
6) Ein Argiver und guter Freund des Tlepolemus. Er ging
dieſem ins Elend nach Rhodus, ward aber auch von ihm wieder
noch geachtet, daß ihm Tlepolemus, als er in Krieg gegen Tro-
pa, ſeine erlangte Herrſchaft über Rhodus anvertraute. Diod.
59.

7) Ein alter Trojaner und ehemaliger Waffenträger und Thür-
hüter des Anchiſes, neuerlich aber der Führer des Askanius,
ine Geſtalt nahm Apollo an, um dem Askanius abzurathen, daß
ch nicht in das Gefecht, als Turnus das Lager ſtürmte, einlaſ-
, ſondern zufrieden ſeyn ſollte, den Numanus erlegt zu haben.
g. Aen. IX, 646. cf. Il. XVII, 323 f.

8) Ein Trojaner von ſehr großer Statur, den Kamilla das
h erlegte, daß ſie ihm von hinten zwiſchen Panzer und Helm
n Pfeil in den Hals jagte. Virg. Aen. XI, 691.

BVTO, *onis*, gr. Βυτώ, *ovος*, oder

BVTVS, *i*, gr. Βῦτος, *ου*, eine der vornehmſten Göttinnen
Aegypter, von welchen Jablonski Panth. Aegypt. T. II. p.
glaubt, daß ſie eigentlich Muto geheißen habe. Die Aegypter
hlen von ihr, als Iſis vom Typhon verfolgt worden ſey, habe
der Buto ihre beiden Kinder Bubaſtis und Horus anvertraut,
dann mit ihnen auf den See Chemmis bei der Stadt Butus
t, welche, um die Kinder deſto beſſer vor dem Typhon zu ver-
en, beweglich geworden ſey. Man verehrte nachher dieſe Buto
er Stadt Butus in einem ungeheuern Tempel, in welchem auch
berühmte aus einem einzigen Steine gehauene Kapelle ſtand.
o hatte auch ein berühmtes Orakel bei dieſem Tempel. Herod.
156. 83. 111. 155. III, 64. Aelian. V. H. II, 41. Man



BYBLIS, oder BIBLI
letus und der Eidothea To
oder nach andern Zwillingsbr
Liebe ihren Tod fand. Die
erzählt. Nach Anton. Lib.
widerſtehen und faßte ſogar e
zen. Allein die Nymphen fl
in eine Hamadryade. Nach
Bruder ihre Liebe an. Da
ein anderes Land ging, erhin
ihren Thränen entſtand der B
IX, 452 ging ſie ihrem Bru
Karien, Lycien und andere Lä
dieſen Brunnen verwandelt w
um. und läßt den Kaunus de
aus Verdruß davon gehen. B
ſich endlich, da ſie ihn nicht fi

BYGOIS, *is*, eine Nymp
zu Aen. VI, 72 die Kunſt, aus
lich aufgeſetzt hatte.

BYSALTES, *ae*, bei Hy
ſ. dieſen.

BYRSEVS, *ei*, der vorgeb
bekannten ſchmuzigen Entſtehung
gin. f. 195.

BYSNVS

v. Er regierte noch, als die Argonauten dieſe Gegend paſ
en. Diod. IV, 50. Sonſt wird gewöhnlich ein Megarenſer,
ges, für den Urheber dieſer Stadt angegeben.

BYZE, es, gr. Βύζη, ης, eine von des Eraſinus Töchtern,
dem Britomartis zu Argos einkehrte. Ant. Lib. 40.

BYZENVS, i, gr. Βύζηνος, ου, Neptuns Sohn, der ſich
ſonders im Reden einer großen Freiheit bediente und von dem
rasmus Ep. Adag. p. 586 das Sprüchwort Βυζήνου παῤῥησία
leitet.

BYZES, ae, gr. Βύζης, ου, ein König der Bebryker; ihn
erwand Ilus, König von Troja, in einer Schlacht.

C.

CAANTHVS, i, gr. Κάανθος, ου, ein Sohn des Neptun.
ein Vater ſchickte ihn ab, ſeine entführte Schweſter Melia
eder zu ſuchen. Als Kaanth erfuhr, daß ſie Apollo entführt
be, zündete er aus Rache den Hain des Apollo am Ismenus
und ward darüber von dieſem erſchoſſen. Man zeigte noch
Pauſanias Zeiten ſein Grabmal. Paus. IX, 10.

CABIRA, ae, des Proteus Tochter, mit welcher Vulkan
e Kabiren erzeugt haben ſoll.

CABIRIA, ae, gr. Καβειρία, ας, ein Beiname der Ceres,
e in Böotien einen Hain hatte, in den, bei hoher Strafe,
in Ungeweiheter kommen durfte. Des Xerxes Soldaten, die
eſes wagten, wurden unſinnig und ſtürzten ſich ins Meer;
lexanders Soldaten aber wurden deswegen vom Blitze erſchla
n. Paus. IX, 25.

CABIRI, orum, gr. Κάβειροι, ων, eine der allerdunkel
en Mythen, welche das Alterthum auf uns gebracht hat. Sa
othracien war der Sitz dieſes Gottesdienſtes; wir treffen aber
uch Spuren von ihm in Kreta, Aetolien, Lacedämon und durch
anz Griechenland an. Ich liefere hier, was uns das Alter
hum, das ſelbſt von dieſen Dingen nur wenig wußte, davon er
athen läßt. Die Hauptſtellen unter den Alten ſind Herodot.
II, 37. Strabo l. X, p. 725-726. Schol. Apollon. I, 916.
Dionys. Halicarn. I, 67-69. Macrob. III, 4. Pherecyd.
Fragm. ed. Sturz, p. 152. Varro de L. L. Unter den Neu
ern haben ſich außer Guthberleth, in ſeinem Buche de myste-
io Deor. Cabirorum; Freret (Memoir. de l'Acad. des In-
cript. T. XXVII.), Croix Recherches sur les Mysteres p.
6. *Wise of the first Inhabitants* of Europe pag. 36., auch

Schelling über die Go
54 sqq. und p. 97 sqq. H
dieſes Mythus gewagt. Di
Münzen ſtellen meiſt männ
ſchürzt, und immer mit ein
bald mit einer Zange, einen
verſehen; ja es giebt auch
ſeinem Amboße ſteht *). De
fehlt, die Eigenheiten dieſer G
Zuweilen zeigt ſich auch eine
der Schulter auflehnt und n
die Rechte dem pythiſchen
(Patin. Num. Imp. max. M
deutet in dieſem Mythus auf
der Name Kabir iſt phöniciſch
Θεοι μεγαλοι, Θεοι δυνατοι
L. L. IV, c. 10. Macrob. a.
tullian. de spectac. c. 4).
macht Schelling a. a. O. p.
nur den Begriff des durch Uebe
zudeuten. Welchen Namen abe
ten, iſt nicht bekannt. Soviel
zur Gnüge hervor, daß ſie zu
ſtehen, ſeine Kinder oder Gehül
daß ſie von beiderlei Geſchlechte
Vulkan (Phthas) Ausfluß des g
großen Weltey bauend und ordne
daher ihm die Kunſt zur Kopfzie
eine Epförmige Kopfbedeckung gal

Abzeichnung, daß über ihnen immer ein Stern schwebt. Und diese eyförmigen Helme oder Mützen kommen auch so anerkannt den Dioskuren zu, daß es alten Künstlern genügte, auf griechischen und römischen Münzen statt der beiden Helden nur ihre Hüte (oder Helme) abzubilden *). Diese Zwillingsbrüder, sonst Söhne Jupiters, waren also nach den kabirischen Mysterien in anderer Rücksicht dem Vulkan zugehörig, dessen Bild zu Memphis Herodot (III, 37) als eine kleine Zwerggestalt schildert, ähnlich den an den phönicischen Schiffsschnäbeln angebrachten Götzenbildern, welchen auch die Bilder der Kabiren gleichen, die den Aegyptiern für Kinder des Vulkan gelten. Dies letztere behaupteten auch Akusilaus und Pherecydes, Kabira, als Mutter nennend. Strabo X, p. 473. Sturz Pherecydis fragm. XXXI, p. 152. Id. Acusilai fragm. XII, p. 252. Die Kabira aber war des Proteus Tochter, also ägyptischen Ursprungs. Betrachten wir nun die innige Verbindung dieser Kabiren mit Vulkan, so scheint es, als ob Kabiren überhaupt (wie Hug bemerkt) ursprünglich jene Gottheiten waren, die sich zuerst aus dem Weltey ablösten und also vulkanischer Abkunft. Aus dem Kabirischen Lehrbegriffe aber, wodurch die Dioskuren vorzugsweise Kabiren wurden, mochte wohl auch die Veranlassung seyn, daß sie den beiden Lichtern des Tags und der Nacht untergeschoben, zu Stellvertretern derselben angeordnet, und die Mutter Leda in den Mythus der Leto und des Welteyes eingesetzt wurde. Jene angegebene Aehnlichkeit der phönicischen Schiffsbilder mit den Kabiren bringt uns auf die Vermuthung, daß, wenn die Phönicier die Religion der Kabiren aus Aegypten hatten, es auch die Kabiren selbst waren, die sie auf ihren Seereisen als Schutzgöttrr mit sich führten. Eine phönicische Sage eignet sogar diesen Göttern die Erfindung des Schiffbaues zu. Sanchuniaton bei Euseb, Praep. Evang. I, 10. In Gefahren wendeten sich nun die Phönicier zunächst an die Götter, die sie um sich hatten, von ihnen lernten es die Pelasger (Herod. II, 51) und so kamen die Tyndariden, in den samothracischen Geheimnissen die ersten der Kabiren, zu einer großen Gewalt über die Meere.

Die Kabiren waren der Zahl nach sieben; und einer, Sadik, soll in Phönicien Kinder, die Dioskuren, oder Kabiren, gezeugt haben. Außerdem wird noch ein achter, Aeskulapius, sonst Esmunaos, genannt. (Damascius bei Photius cod. 242. p. 575. Ein phönicischer Schriftsteller, Sanchuniaton (bei Euseb. praeparat. evang. I, c. 10. p. 35) der zwar die Dioskuren nicht unmittelbar von Vulkan ableitet, sagt, daß Sadiks oder Sideks Kinder sieben, und dieses die Kabiren seyen; der achte aus ihnen sey Aes-

*) So zeigt eine Münze von Hephästia auf Lemnus auf einer Seite den Kopf Vulkans mit seiner Haube, und auf der andern die Mützen der beiden Dioskuren. Voyage pittoresque en Grèce T. II, pl. XVI. n. 2. p. 267.

[illegible] sieben Kabiren, den
weibliche an. Pherecydes d
scheint übrigens die sieben
haben, wenn anders die so
steller ausgeglichen werden kö
mothracische Lehrbegriff durch
dunkel blieb, und nur stückw
zogen diese durch Vergleichen
Vorstellungen mit hinein, und
Telchinen ebenfalls Kabiren.

Ist es wahr, daß die ält
Dionys. 14, 19 versichert,
wurden sie nun bald Jupiter
Cybele, bald Jasion und Dar
Elektra, genannt. Der Schol
det uns sogar vier geheime Na
sus und Kasmilus: von wel
Sprachforschung sich folgende Er
Aegyptischen, der Große, Mächti
große Besamer (Mars, als Plan
samerin, Fruchtbringerin, (den
und Kasmilus, der dienende G
durch Ceres, Proserpina, Pluto
den auch die Diener und Prieste
cischen Mysterien, Kabiren und
sprüngliche Idee: Kabiren und K
Götter, verlosch also und die N
deutung. Unter Kabiren verstand
ter Korybanten aber die [illegible]

IK, 25 Kabiren in Böotien. Bei ihrem Stifter Prometheus sollte, der Sage nach, Ceres eingekehrt seyn und ihm etwas, Niemand wußte was, aufzuheben gegeben haben. Diese Kabiren wurden durch den Krieg der Epigonen zerstreut; versammelten sich aber endlich wieder.

CABIRIDES, *um*, eine Art Nymphen, die von den vorigen Kabiren ihren Namen erhielten, weil sie deren Töchter oder Schwestern waren. Sie hatten ebenfalls eigene Tempel. Strabo l. X, p. 472.

CABIRVS, *i*, einer der Schutzgötter der Macedonier. Lact. Inst. div. I, 15, 8.

CABRVS, CAPRVS, *i*, gr. *Κάβρος*, *ου*, eine Gottheit, die in der Stadt Phaselis, in Pamphylien, verehrt wurde. Suidas heißt ihn *Καλαβρὸς*. S. Suidas *v. Καλαβρός*. Man opferte ihm kleine gesalzene Fische. Daher das Sprüchwort Phaselitarum sacrificium, von einer geringschätzigen Sache gebraucht wird. Erasm. Adag.

CACA, *ae*, die Schwester des Kakus, also Vulkans Tochter. Sie verrieth ihres Bruders Diebstahl, da er von des Geryon Rindern einige dem Herkules entführt hatte. Andere sagen, die Rinder verriethen sich selbst durch ihr Brüllen. In ihrem Tempel wurde, wie in dem der Vesta, stets brennendes Feuer unterhalten. Virg. Aen. VIII, 190. ibi Serv. Lactant. Inst. div. I, 20, 36.

CACVS, *i*, gr. *Κακὸς*, *οῦ*, der berüchtigte Räuber in Italien, der zugleich ein ungeheurer feuerspeiender Riese war und daher für Vulkans Sohn ausgegeben wird. Ovid. Fast. I, 543. cf. Propert. El. IV, 9. Er hatte seine Höhle in den dicksten Wäldern des Berges Aventinus und pflegte dieselbe mit einem Steine zu verwahren, den zehn Paar Ochsen nicht von der Stelle brachten. Auswendig an derselben steckte er die Köpfe derer auf, die er umgebracht hatte, und streute ihre Knochen umher. Ovid. a. a. O. Virg. VIII, 195. Solin erzählt uns, der Eingang in diese Höhle sey da gewesen, wo nachher die sogenannten Salinen, dicht an der Porta Trigemina, lagen. Als Herkules die Rinder des Geryon durch Italien trieb und in der Nähe seiner Höhle weiden ließ, entführte er ihm zwei oder vier derselben. Um aber den Herkules nicht auf die Spur kommen zu lassen, zog er sie rückwärts bei den Schwänzen in seine Höhle hinein. Ja als Herkules bei ihm nach den Rindern fragte, leugnete er zu wissen, wo sie hingekommen. Doch Herkules erfuhr den Dieb entweder von der eigenen Schwester des Kakus, der Kaka, oder gebrauchte die Gegenlist, daß er seine noch übrigen Rinder vor des Räubers Höhle trieb und so verursachte, daß die eingesperrte

II. cc. Dionys. Hal. I, 5.
ſeine Befreiung dem Jupiter
hernach in Rom ſtand. Eva
ſen dem Herkules ſelbſt daſ
dieſem Kakus befreite. Dion

CADMEVS, *i*, gr. *Ka*
chus als ein Nachkomme des
men ſoll ihm Polydor eine Bi
einem Stücke Holz ſchnitzte, d
und Blitzen, auf die Semele,
Paus. IX, 12.

CADMVS, *i*, gr. *Kádμ*
aus Aegyptiſch-Libyen, wo ſich
noſſen niedergelaſſen und ihre
hatten über Kreta, Kalliſte,
cſen und Delphi, zu den P
durch ſeine Ankunft nicht wenig
trug. Dies lehren alle Sagen
tend. Aber dieſe einfachen That
Bilderſprache der Nachwelt überl
und vermehrt; und ſo entſtand
Zuerſt, was die Abkunft dieſes
die Alten einſtimmig, daß er des
Sohn war. Seine Mutter wird
des Nilus Tochter, die zweite G

imno, des Belus Tochter, genannt. cf. Schol. Apollon. II, 8. III, 1185. Schol. Eurip. Phoen. et Hyg. f. 178. Die chter reihten an seine Wanderung die Geschichte von der Ent prung der Europa an. Jupiter hatte diese schöne Phönicierin tführt und Agenor schickte seine Söhne, Kadmus, Cilix und hönix, nebst ihrer Mutter, derselben mit dem Verbote nach, ohne uropen sollte keines von ihnen zurückkommen. Kadmus landete auf ner Reise zuerst nach einem gefährlichen Sturme auf Rhodus id weihete hier dem Neptun einen Tempel. Diodor. V, 58. on da ging er nach Thracien, wo Telephassa starb. Da er er Europen nirgends finden konnte, begab er sich nach Delphi dem Orakel. Dieses antwortete: er solle nach Europen nicht agen, allein der ersten Kuh, die ihm begegnen würde, nachs lgen und da, wo sie sich niederlegen werde, eine Stadt ers uen *). cf. Schol. Aristoph. Rann. 1256. 115. Schol. Eu. p. Phoen. 641. Auf der Reise durch Phocis begegnete ihm ne Kuh von der Heerde des Pelagon. Paus. IX, 12. Er ufte diese Kuh dem Hirten ab und folgte ihr. Hyg. f. 178. aus. a. a. O. Da er nun durch sie den Platz erfahren hatte, o die neue Stadt stehen sollte, wollte er die Kuh der Pallas opfern id schickte also zwei seiner Leute ab, in einem nahen Brunnen Wasser zu holen. Dieser Brunnen gehörte aber dem Mars, der n durch einen Drachen bewachen ließ. Dieser Drache fraß die ilden Abgeschickten, die Tzetzes Chil. X, 405 Dioleon und Se phus nennt. Kadmus machte sich nun selbst auf, tödtete den Dra en und säete **), auf den Rath der Pallas, seine Zähne, worauf ine Menge bewaffneter Leute aus der Erde sprangen, die sich jedoch lle, bis auf fünfe, den Echion, Udäus, Chthonius, Hyperenor nd Pelor, unter einander aufrieben. Diese gesäeten Leute wer en Sparten genannt; und von den letztern fünfen leitete Theben

*) Ein aus der Namensdeutung entstandener Mythus zur Erklärung des Namens Böotien. Kadmus läßt sich nieder wo die Kuh brüllt, erklärt sich aus dem Namen der böotischen Stadt Mykalessus von μυκάω, brüllen. Kanne Myth. p. L.

**) Hug p. 227 versucht diese Saat der Drachenzähne aus einem Wortspiele zu erklären. Phönicisch waren die Worte Zähne und Jahre שנים fast gar nicht von einander unterschieden. Die Phönicier richteten sich auf ihren Seefahrten nach einem Gestirne, welches in die Windungen des Drachen eingeschlossen ist, Arat. 39 — 44. Leicht also konnte das Drachengestirn dienen, um aus seinem Stande die Verschiedenheit der Jahreszeiten zu ermessen. Der Drache ist zugleich auch eines der nördlichsten Gestirne. In der Fabel also hatte Kadmus statt der Zähne Jahre ausgesäet: die Zeit der Aussaat und der dahin einschlagenden Verrichtungen gelehrt. Aber der kriegerische Sinn der Böotier entschied für das Gegentheil; sie bewaffneten sich vielmehr mit dem Erze, dessen Gebrauch er sie zum Behuf des Ackerbaues lehrte (Hygin. fab. CCLXXIV), zum Kampfe. Creuzer Briefe p. 113 fg.

dieſer Rückſicht nahm, wenn a
vereitelten guten Abſicht des
Apollod. III, 4, 2. Apollo
M. III, 10. Nach verfloſſenem
Kadmus zu ſeinem Schwiegerſ
Venus erzeugte Tochter, Har
Vermählung dieſes Paares mac
erwähnten Gegenſtand aus, und
nach geendigtem Streite die Phö
niſſe und ſogar Ehen ſchloſſen.
zählung etwas abweichend angieb
ſeiner Aufſuchungsreiſe in Samot
worden ſey und ſich mit Harmon
vermählt habe; eine Nachricht,
mit der Kabiriſchen Religion tritt.
Herod. II, 49. Creuzer Sym
auf dieſer Hochzeit zugegen und
andern gab Vulkan der Braut den
band *), welches nachher auf ein
des Hauſes des Amphiaraus befö
Eurip. Phoeniss. 829. Nonn.
5. Diod. V, 49. Kadmus zeugt
ſeinen Nachfolger, die Semele, J
dergeſchlagen von dem Unglücke,
er ſich endlich mit Harmonien, Bö
andern ward ihm dieſes vom Bak
nicht erkennen wollte; oder Amph
Kadmus wendete ſich nach Illyrien

der Unterwelt macht, läßt ihn und seine Gemahlin auf einem mit Drachen bespannten Wagen nach Elysium abgeholt werden. Pyth. III, 155. Alle Mythen des Kadmus tragen das Gepräge des Alterthums an sich. Uebrigens brachte Kadmus auch die Buchstaben nach Griechenland. (Herodot. V, 58. Scaliger in edit. Euseb. p. 104. Salmas. in Inscript. Herod. Attic. p. 55. Voss. ars grammat. I, 10. Wolf. Prolegomm. ad Homer. pag. 47.). Noch mehrere Erfindungen schreibt ihm Plin. H. N. VII, 56 zu. Vergl. überhaupt Heyne zu Apollod. p. 224 fg. 233. Ueber die Nachricht, daß Kadmus einen Sonnengott, den Dionysus, nach Griechenland gebracht habe, s. Creuzer Symbol. II, 149.

CADVCIFER, *eri*, ist so viel als Merkurius, welcher diesen Namen von seinem Kaduceus, den er in der Hand führt, bekommen hat. Dieser Stab hat bei den Griechen verschiedene Namen. Bald wird er ῥάβδος, bald ὅπλον genannt. Wir müssen nämlich auf die verschiedenen Mythen dieser Gottheit Rücksicht nehmen. Die uralten Mythologen hielten den Merkur, als einen Weisen, nach damaligen Begriffen auch für einen Zauberer, und eigneten ihm damit eine Zauberruthe zu, vermittelst welcher er nicht allein die Geister der Verstorbenen citiren, sondern auch Glück und Reichthum verschaffen könne (wahrscheinlich Mythen von ägyptischem Ursprung). Diese Zauberruthe wird in dem Hom. Hymnus auf den Merkur, golden und dreiblätterig, τριπέτηλος, genannt. Sie glich also unserer Wünschelruthe. Wie dieser Verfasser erzählt, so erhielt Merkur diese Ruthe, nachdem er dem Apollo die Leyer gegeben hatte. Von ihr und der ehemaligen Aufrufung der Todten, leitet sich die Führung der Abgeschiedenen in die Unterwelt, ψυχοπομπεία, des Merkur her. Er treibt damit die Todten in die Unterwelt. Hor. Carmm. I, 10, 18. Nach der Zeit machte man den Merkur zu dem Herold der Götter, und nun ward die Ruthe, ehemals blos ein Symbol der Zauberei des Merkur, in den Stab verwandelt, den er als Herold trug. Aber auch dieser Stab behielt die antike Form, nur daß die Seitenruthen in Schlangen verwandelt wurden. Die neuern erzählten dann: als Merkur einst mit seiner Ruthe durch Arkadien ging und zwei Drachen fand, die sich um einander geschlungen hatten und mit einander kämpften: warf er die Ruthe zwischen sie, worauf sie also fort friedlich auseinander gingen; daher diese Ruthe nun für einen Friedensstab angesehen wurde. Hygin. Astron. II, 7. Schol. Il. XV, v. 256. Man bildete auch deswegen nach der Zeit diese Stäbe so, daß um sie zwei Schlangen, nach Art einer 8 geschlungen waren, die oben mit den Köpfen gegen einander sahen; wobei an der Spitze des Stabes wohl noch zwei Flügel und auf solchen ein Hut befestigt war.

CAECVLVS, *i*, der Erbauer von Präneste, ein alter italienischer Heros. Nach Solin. c. 2. cf. Salmas. zu demselben, und *Serv. zu Virg. Aen.* VII, 680 fand man ihn einst auf

dem Heerde und hielt ihn nun für des Vulkan Sohn; oder seine Mutter erzeugte ihn, da sie einst vor dem Fenster saß und ihr einige Funken in den Schooß sprangen. Er gab anfangs einen Straßenräuber ab, und nachdem er einen ziemlichen Anhang bekommen hatte, so erbaute er mit solchem die Stadt Präneste, hielt auch, die Zahl seiner Bürger zu vermehren, besondere Spiele. Als sich nun eine ziemliche Menge Volk aus der umliegenden Gegend zu diesen Spielen einfand: so ermahnte er sie, ihre Wohnung bei ihm aufzuschlagen, und machte viel Rühmens von seinem Herkommen. Es wollte ihm aber Niemand glauben; daher rief er den [illegible] durch ein Wunder ihn als seinen Sohn be[illegible]n zog um das versammelte Volk eine Fene[illegible] es hiermit, den Cäkulus nicht nur für s[illegible]en, sondern auch bei ihm zu bleiben. So[illegible] Augen und davon den Namen gehabt hat[illegible]l. Aen. VII, 681. Hiernächst giebt man[illegible]mvater der Cäcilier, einer berühmten Familie[illegible]estus Lib. III, p. 1138.

CAEDES, *i*[illegible], *v*, Töchter der Eris. Hesiod. Theogon. 220.

CAEDICVS, *i*, 1) ein Etrurier, von des Mezentius Parthei, welcher in dem Kriege mit dem Aeneas in Italien den Alkathous erlegte. Virg. Aen. X, 747.

2) Ein anderer, von dem Virg. Aen. IX, 560 erwähnt, daß er einst dem Tiburtiner Remulus einen prächtigen Gürtel, oder ein Wehrgehenk, als gastfreundliches Geschenk verehrte. Dieses Wehrgehenk kam nachher in die Hände des Rhamnes, und fiel als Beute dem Eurpalus zu. Auch Rhamnes hatte dieses Wehrgehenk als Beute erhalten.

CAELVS, *i*, ist so viel als Uranus.

CAENEVS, *ei*, gr. *Καινεύς, έως*, CAENIS, *idis*, einer der ältesten thessalischen Heroen. Daher auch die Erzählungen von ihm äußerst wunderbar sind. Er war nach Homer. Il. I, 264 der Sohn des Lapithen Exadius, oder des Atrax, Anton. Liberal. c. 17., oder nach andern, des Elatus: Hyg. Fab. 14 et 242.: daher er denn bald Elateia proles, bald Atracides, genannt wird. Er hieß anfangs Cönis und war ein Frauenzimmer von besonderer Schönheit. Neptun verliebte sich in sie, und genoß ihrer Gunst. Dafür verwandelte er sie auf ihre Bitte in eine Mannsperson, und machte sie zugleich so fest, daß sie nicht verwundet werden konnte. Hygin. l. c. Ovid. Metam. XII, 189 sqq. Es ward dieser verwandelte Cäneus nachher König der Lapithen. Didym. ad Homer. Il. I, 264. Nestor sah ihn in

ier Jugend mit andern Helden beim Polyphem; er soll das ydonische Schwein mit haben erlegen helfen. Ovid. Me- m. VIII, 305. cf. Apollon. I, 58 et Schol. l. c. Hernach chnete er sich insonderheit auf des Pirithous Hochzeit wider Centauren dermaaßen aus, daß er allein deren sechs nieder- chte. Aber auch ihn traf die Reihe, indem die Centauren, er unverwundbar war, ihn mit ihren Knütteln todtschlugen. ach Pind. Fr. beim Plutarch. Compos. Stoic. et Poet. that Erde sich unter ihm auf und er stieg unverwundet in die Un- welt hinab. Einige wollen, er sey in einen Vogel gleiches amens verwandelt worden. Ovid. XII, 459. Er war der e, der sich dem Eurytion widersetzte, als er nach des Piri- us Braut griff. Paus. V, 10. Seine Söhne waren Koro- s, Apollon. l. c., und Eneus, Orph. Arg. 168., welche beide t unter die Argonauten gerechnet wurden. Er soll auch selbst ter denselben mit gewesen seyn, wiewohl der Argonaute Cä- us gewöhnlich des Koronus Sohn genannt wird. S. Burm. tal. Argon. v. Caeneus. Verheyk ad Anton. Lib. p. 115 f. eyne zu Apollod. p. 73.

2) Einer von des Aeneas Parthei in Italien, welcher den ygius in der Schlacht erlegte, allein auch wieder von dem rnus niedergemacht wurde. Virg. Aen. IX, 573.

CAESIA, *ae*, ein gemeiner Beiname der Minerva, nach- lchem sie die Griechen γλαυκῶπις, die blauäugige, nen- n: Gellius N. A. Lib. II, 26.: da sie blaue Augen soll ge- bt haben. Die Ursache giebt Paus. I, 14 an.

CAETEVS, *ei*, oder wie man ihn richtiger schreibt, CE- EVS, *ei*, gr. Κητεύς, έως, war nach einigen des Lykaon ohn, und der Vater der Kallisto, oder vielmehr der Megisto, e sonst auch der Eugonasis am Himmel. Hygin. Astron. P. b. II, 1., der mit dem Schol. Eurip. Or. 1646 (1678) hier- dem Pherecydes folgt. S. Munker. ad Hygin. l. c.

CAICVS, *i*, gr. Κάϊκος, ου, des Oceanus und der Thes Sohn, Hesiod. Theog. 343, ein Fluß in Mysien; Serv. Virg. Georg. IV, 370.; oder vielmehr des Merkurius und Oreithoe Sohn, welcher sich in den Fluß Zaurdus in Mysien rzte, und ihm von sich den gedachten Namen gab.

2) Einer von des Aeneas Heerführern, der ein eigenes hiff kommandirte. Virg. Aen. I, 183.

CAIETA, *ae*, des Aeneas, Virg. Aen. VII, 1 et Ovid. etam. XIV, 441., oder nach andern, der Kreusa, und nach r dritten des Askanius, Amme. Serv. ad Virgil. l. c. Die mmen hatten wegen der ersten Erziehung, die sie den Helden en, in der alten Welt einen großen Namen. Besonders macht

ten ſie bei den Tragikern die erſten Vertrauten. Kaieta begleitete den Aeneas nach Italien, ſtarb aber noch, ehe er das Ende ſeiner Fahrt erreichte, und wurde an dem Ufer der See verbrannt. Daher der Ort, wo ſolches geſchah, von ihr auch den Namen Kaieta bekam, Virg. l. c., welches das jetzige Gaeta in der Terra di Lavoro im Neapolitaniſchen iſt. Formiä hatte einen Tempel des Apollo und der Kaieta. Liv. 40, 2. cf. Dionys. Hal. I, 53. Solin. c. 8.

CALABRVS, ſ. Cabrus.

CALAEC… …riſtäus Sohn, welchen er nebſt deſſen Br… …Sardinien zeugte. Diodor. Sic. IV, 81.

CALAEN… …Danaus Töchtern, mit welcher Neptun den … …aben.

CALAIS, … …os, des Boreas und der Orithyia Sohn, und … …S. unten Zetes. Heyne zu Apollod. p. 300.

CALCHAS, *antis*, gr. *Κάλχας, αντος*, des Theſtor Sohn; daher er denn öfters bei den Dichtern Theſtorides heißt. Homer. Il. I, 69. Er ging als Prieſter und Wahrſager der Griechen mit vor Troja und prophezeihete ihnen die Dauer des Krieges vorher. Ibid. II, 299. Cic. de Div. Lib. II, 30. Ovid. Met. XII, 11. Nämlich als die Griechen in Aulis opferten, ſchoß ein Drache, blutroth auf dem Rücken gezeichnet, unter dem Altare hervor und den Ahorn hinan, unter dem ſich die Opfernden gelagert hatten. Auf dem Wipfel deſſelben verſchlang er acht junge Sperlinge mit ihrer Mutter und erſtarrte dann zu Stein. Dies deutete Kalchas auf die Dauer des Kriegs. Kalchas ſtand auch bei den Griechen in ſo großem Anſehen, daß ſie nicht leicht etwas vornahmen, ohne ihn erſt um Rath zu fragen; obſchon ſein Gutachten oft wider den Sinn der Feldherren war. Mit dem Ulyſſes ſcheint er ſich einverſtanden zu haben. Virg. Aen. II, 122. cf. Il. I, 69. Die Erbauung des hölzernen Pferdes war ſein Angeben. Ibid. 185. Q. Calab. Lib. XII, 8 sq. et 47 sq. So verwehrte er auch den Aeneas umzubringen, und kündigte ihm ſein künftiges Reich in Italien an. Ibid. L. XIII, 333. Nach der Eroberung von Troja ging er mit dem Amphilochus, Leonteus, Podalirius und Polypötes, zu Fuße von da nach Kolophon. Es war ihm aber prophezeihet worden, daß er ſterben würde, ſobald er einen Wahrſager anträfe, der noch erfahrner wäre, als er. Dieſen Tod fand er hier. (Servius zu Virgil. Ecl. VI, 72 ſetzt dieſe Begebenheit in den Grynäiſchen Hain. Vergl. Voß zu dieſer Stelle). Er kam nämlich hier mit dem Mopſus, des Apollo und der Manto, der Tochter des Tireſias, Sohne, zuſammen; und als er denſelben fragte: wie viel ein vor

n stehender Feigenbaum Feigen habe? so sagte Mopsus: daß ihrer 9000, oder ein Medymnus und eine drüber, wären. Dieses traf ch bei der Zählung richtig ein. Als aber Mopsus den Kalchas gte: wie viel ein vorüberlaufendes Schwein Junge hätte, wenn werfen würde, und von was für Farbe die Jungen seyn würden? wußte er solches nicht zu sagen, dagegen gab Mopsus alles richtig . Worauf denn Kalchas entweder aus Verdruß starb, oder vom ßte erschlagen wurde. Lycophr. 427. 980. et Tzetz. l. c. S. eichard Anmerk. zu diesen Stellen. Einige setzen diesen Streit ch Sicilien. Strabo XIV, p. 643. So wie Lycophr. in r letzten Stelle selbst seinen Tod nach Italien versetzt; wo auch Cenotaphium von dem Kalchas, nach eben diesem Verfasser, getroffen wurde. cf. v. 1047. Nach andern hatte Kalchas stets ue Händel mit dem Mopsus, bis endlich Amphimachus, der nig in Lycien, beide befragte; ob er wider seine Feinde zu de gehen sollte, oder nicht? Da nun Mopsus sich gegen den dzug, Kalchas aber sich für denselben erklärte, und dieser ends fehlschlug, so brachte sich Kalchas selbst aus Verdruß ums en. Conon. Narr. 6. Nach andern soll er zu Klarus ges ben seyn. Strabo XIV, 668. Er war sonst von Mycene ürtig, Hyg. f. 97. wohnte aber zu Megara, wohin auch amemnon selbst kam, um ihn mit zu dem Trojanischen Kriege bereden. Paus. I, 42. Er hatte nachher sein eigenes Ora , welches in Daunien auf dem Hügel Drium lag. Wer es Rath fragte, der opferte einen schwarzen Widder, und schlief der Haut desselben. Strabo VI, p. 284. Lycophr. 1047 ählt dasselbe von dem Orakel des Polidarius, das er in die be Gegend setzt.

CALCHVS, *i*, gr. *Κάλχος*, *ου*, König der Daunier. Er liebte sich in die Circe, und besuchte sie daher auf ihrer Ins , als Ulysses bei ihr war. Um ihn los zu werden, stellte sie , als ob ihr seine Liebe angenehm sey, und lud ihn zu einem rlichen Gastmahle ein. Aber hier verlor er durch Circens uberei seine Sinne und wurde darauf von ihr in einen Schweins ll gesperrt. Auf dringende Forderung der Daunier gab sie ihn ar nach einiger Zeit wieder los; allein er mußte eidlich ver echen, daß er weder im Guten noch im Bösen wieder in ihre sel kommen wolle. Parthen. Erot. c. 12.

CALENDARIS, *is*, ein Beiname der Juno, welchen sie n den Kalendis hat, als welche ihr insgesammt gewidmet was . Macrob. Saturn. lib. I, c. 15.

CALESIVS, *i*, gr. *Καλήσιος*, *ου*, des Arylus Wagenfüh vor Troja, welchen endlich Diomedes erlegte. Homer. VI, 18.

CALLIANIRA, *ae*,
reiden bei Homer. Il. VI,

CALIANDE, *es*, g
des Aegyptus, mit welcher
lod. lib. II, 1, 5.

CALIGO, *inis*, war,
ſprung aller Dinge, aus w
und ihr wiederum die Nacht,
vorging. S. Chaos.

CALLIARVS, *i*, gr.
der Laonome Sohn, von wel
kis den Namen hat. Eustat

CALLIAS, *antis*, gr.
erſten Herakliviſchen Königs
mit ſeinen Brüdern den Vater
menus ihnen den Gemahl ihr
II, 8, 5. vergl. Paus. II,
vorkommt. S. Temenus.

CALLIDICE, *es*, gr. K
welche den Pandion ihren Brä
richtete. Apollodor. lib. II, c.

CALLINICVS, *i*, gr. Kal
kules, welchen er bei der Erobe
mon nämlich war zuerſt in die
ihm Herkules. Weil aber dieſer
wollte, wurde er

, 1. Nach Hesiod. Theogon. v. 79 ist sie die älteste, oder elmehr die vortrefflichste, unter ihren Schwestern, und steht den önigen zur Seite, die Lieblinge der Musen sind und von ihnen e Gabe der Beredsamkeit und des Gesanges erhalten. Hieraus ben einige geschlossen, daß die ganze Regierungs- und Staatskunst ter ihr stände. Plutarch. Sympos. IX, 13. 14. Es läßt sich er wahrscheinlich aus der ganzen Anrufung des Hesiodus nicht ehr folgern, als höchstens soviel, daß Kalliope die Vorsteherin des eldengedichts ist. cf. Auson. Id. XX, 7. Auch ihr sollen, wie len andern Musen, Kinder zugeeignet werden, und mit dem Orabus soll sie den Linus Apollod. l. c. §. 2., mit dem Strymo den hesus, Id. ib. §. 4., mit dem Apollo, den Jalemus, Orpheus d Hymenäus; mit dem Oeagrus den Cymothous, und mit dem helous die Sirenen, Serv. ad Virg. Aen. V, 864. Paus. IX, , gezeugt haben. Doch sind diese Angaben sehr vielfältig. Ihr ennzeichen ist, wie gemeiniglich angegeben wird, ein zusammengeltes Pergament, das sie in den Händen hält. Mit solchem wird auch auf einem herkulanischen Gemälde geschildert, wo sie dasbe gleichsam erst mit beiden Händen zusammengerollt zu haben eint. Le Pitture Ant. d'Ercol. II, t. 9. Welkers Zeitrift I, 2, p. 315.

CALLIPHAEA, *ae*, gr. Καλλιφάεια, ας, eine von den er Nymphen, die vom Jon, des Gargettus Sohne, Jonides ißen, und ihren besondern Tempel in Elis, oberhalb des Urrunges des Flusses Cytherus hatten. Paus. VI, 22.

CALLIPYGOS, auch CALLIPYGA, *ae*, ein Beiname r Venus, unter welchem sie in Syrakus einen Tempel hatte, der rch folgende Begebenheit entstanden seyn soll. Zwei schöne sicilisse Bäuerinnen, der Sage nach Schwestern, stritten sich einst f öffentlicher Landstraße, wer von ihnen den schönsten Hintern bes e. Sie riefen einen vorübergehenden Jüngling, von vornehmer bkunft, als Richter zur Entscheidung ihres Streits herbei. Dies erklärte denn die Aelteste für die Siegerin, wurde aber auch zuich verliebt in sie. Bei seiner Zurückkunft in die Stadt erzählte seinem jüngern Bruder die Sache. Diesen lockte die Neugierde ch dem Orte, wo die Mädchen sich aufhielten, und er verliebte h in die Jüngste. Der Vater von beiden wollte die Heirathen mit nen anfangs nicht zugeben. Endlich aber willigte er doch ein, ß beide Mädchen in die Stadt kommen, und gab sie ihnen. Da n diese hierdurch zu einem großen Vermögen gelangt waren, und Einwohner von Syrakus sie von ihren schönen Hintern Καλλίπυγος nannten: so baueten sie der Venus einen Tempel, in welm ihre Bildsäule in der Stellung stand, worin sich diese Mädn ihrem Richter gezeigt hatten. Athen. Dipnos. XII, 13. rgl. Alciphronis Ep. I, 39. Wir besitzen noch in dem kleinen ollaste Farnese, oder der sogenannten Farnesina, eine Vorstellung

Gewand vor ſich. Kupido mit
Dactyl. I. n. 258.

CALLIRRHOE, *es*, gr.
Tochter, cf. Hymn. in Cer. 4
ryon zeugte. Apollod. II, 4
Minyas mit ihr gezeugt haben,
haben. Tzetz. ad Lycophr.
mand etwas. Der gewöhnliche
ſeine Mutter Chryſogone genan
giebt Hermann de Mytholo
(auripetus), (ein gewinnſücht
Kalliroe, Pulcriflua, der Toch
Schiffahrt durchſegelte er das gro

2) Des Achelous Tochter,
mahlin gab. Sie verurſachte i
bat, daß er ihr das berüchtigte H
monia verſchaffen ſollte, womit
von dem Theſander hatte beſtec
raus, und auch ihre Söhne, zu
reden. S. Eriphyle. Da abe
Tochter, Arſinoe, des Alkmäons
hatte: ſo koſtete es allerdings Mü
gewähren. Indeß brauchte Alkm
ſuchte, unter dem Vorgeben, daß
widmen wolle, um von den ihn pl
Allein als er damit zu der Kallirrh
ſinoe Brüder erfuhren, lauerten

die Kleopatra erzeugte. Apollod. III, 11, 2. cf. Conon. Narrat. 12.

4) Ein Frauenzimmer zu Kalydon, in welches sich Koresus, des Bakchus Priester, allein ohne bei ihr Gehör zu finden, verliebte. Koresus klagte dies endlich dem Bakchus, und dieser machte deswegen viele von den Kalydoniern rasend. Man fragte also das Orakel zu Dodona um Rath, welches anbefahl, die Kallirrhoe durch den Koresus dem Bakchus zu opfern. Indem nun Koresus das Opfer verrichten sollte, erstach er sich selbst für sie. Hierdurch wurde sie so gerührt, daß sie sich wieder an einem Brunnen erstach, der hernach von ihr den Namen Kallirrhoe bekam. Paus. VII, 21.

5) Des Piranthus Gemahlin, mit welcher er den Argus und Tiopas zeugte. Hyg. f. 145. Munker. l. c.

CALLISTE, es, ein Beiname der Diana, deren Tempel in Arkadien ehemals selbst auf dem Grabe der Kallisto stand. Paus. VIII, 55. Mehreres siehe im folgenden Artikel.

CALLISTO, us, gr. Καλλιστώ, οῦς, wird auch häufig Megisto oder Themisto genannt. Eine Mythe, welche von den Tragikern und Astronomen sehr vielfältig erzählt worden ist. Nach einigen ist Kallisto des Arkadischen Königs Lykaon, Apollod. III, 8, 2. Paus. VIII, 3., nach andern des Nykteus, nach den dritten des Ceteus, Tochter, nach den vierten aber eine Nymphe. Apollod. l. c. Sie hatte ihr Vergnügen an der Jagd, und schwur der Diana, ewig Jungfrau zu bleiben. Allein Jupiter verliebte sich in sie, genoß ihrer, und verwandelte sie, damit Juno nichts erfahren sollte, sodann in eine Bärin. Diese Vorsicht aber mißglückte, und Juno ließ die Bärin durch Dianen erschießen. Jupiter aber gab ihren Sohn, den Arkas, der Maia aufzuziehen, sie selbst versetzte er unter die Sterne, wo sie noch den großen Bär vorstellt. Apollod. l. c. Nach andern entdeckte Diana ihre Schande beim Baden, und verwandelte sie in eine Bärin, in welcher Gestalt sie den Arkas gebar. Sie wurde dann von den Hirten aufgefangen, flüchtete sich aber unterwegs in Jupiters Tempel. Wegen dieser Entheiligung desselben, sollte sie hingerichtet werden: doch Jupiter versetzte sie unter die Sterne. Eratosth. Catast. I et Hyg. Astr. II, 1. Dieser fast ähnlich lautet die Erzählung Ovid. Met. II, 401. Jupiter mißbrauchte Kalliſten unter der Gestalt der Diana. Juno bemerkte es und verwandelte Kalliſten in eine Bärin. Mit der Zeit stieß der eigene Sohn der Kallisto, Arkas, auf sie und verfolgte die Bärin. Jupiter aber, um das Unglück abzuwenden, daß nicht der Sohn seine Mutter tödten möchte, versetzte beide an den Himmel, jene unter dem Namen Arkturus, diese Helice. Daß Jupiter Dianens Gestalt angenommen, sagt auch Schol. Callimach. in Jovem, v. 41. Nur erzählen sie, daß, nachdem die Göttin Kalliſten hernach um ihren Zustand befragte, sie ihr aber zur Antwort gegeben, daß

sie ja selbst die Ursache davon sey: so habe Diana aus Zorn über diese Antwort sie auf die beschriebene Art verwandelt. Hyg. l. c. Doch noch andere, außer dem Ovid, schreiben die Verwandlung der Juno zu. Diana soll sie hierauf aus Irrthum als Bärin erschossen, doch ihren Irrthum bald eingesehen und sie unter die Sterne versetzt haben. Hygin. l. c. Ihr Gestirn aber soll deswegen nicht untergehen, weil Juno den Ocean und die Thetis, als ihre Erzieher, gebeten, solches dieser ihrer Nebenbuhlerin nicht zu verstatten. Ovid. Met. II, 508. Ihr Grab war in Arkadien, 30 Stadia von Krunis, zu sehen, und bestand aus einem mäßigen Hügel, der mit allerhand Bäumen [illegible] einen Tempel der Dianae Callistes stehen h[illegible] 1, 35. Heyne zu Apollod. p. 265.

CALLITH[illegible] ιθυια, ας, auch CALLITHOE, es, wo[illegible] on. 377. cf. Scalig. Vallars. ad h. l., [illegible]ivers Piranthus, aus dem Stamme des Ina[illegible] riesterin der Juno zu Argos. Sie ward auch Io[illegible] also dieselbe mit der berühmten Io. S. H[illegible] 99. Der Schol. Arat. 161 eignet ihr den Tr[illegible] der der Erfinder der Wagen wurde und als Fuhrmann im Gestirne dieses Namens am Himmel aufgestellt ist.

CALVA, ae, ein Beiname der Venus, unter welchem sie von den Römern verehrt wurde. Man erzählte von dieser Benennung folgende Sage. Als die Gallier das Kapitolium belagerten, und es den Römern an Stricken zu den Wurfmaschinen fehlte, so gaben die Weiber ihre Haare dazu her. Dafür wurde hernach, zum Andenken dieser Begebenheit, der Venus ein besonderer Tempel errichtet. Lact. Inst. Div. I, 20, 27.

CALVMNIA, ae, gr. Διαβολή, ῆς, hatte zu Athen einen besondern Altar.

CALYBE, es, gr. Καλύβη, ης, eine Nymphe, mit welcher Laomedon, König zu Troja, den Bukolion zeugte. Apollod. III, 12, 3. Heyne p. 300. Gale zu dieser Stelle führt an, der Scholiast des Apollonius nenne sie Kalyce. Homer aber heißt Il. VI, 22 die Mutter Bukolions Abarbarea. S. Chalybe.

CALYCE, es, gr. Καλύκη, ης, 1) des Aeolus Tochter, welche er mit der Enarete, des Deimachus Tochter, zeugte. Apollod. I, 7, 2. Sie heirathete nachher den Aethlius, und wurde des berühmten Endymion Mutter.

2) Des Hekaton Tochter, mit welcher Neptun den Cygnus zeugte. Hyg. f. 157.

CALYCOPIS, idis, gr. Καλυκῶπις, ιδος, diesen Namen gab sich Venus bei dem Umgange, welchem sie den Aeneas vom Tu-

hlfes verdankte. Hom. Hymn. in Vener. v. 284. Die wahre Kalykopis war des Königs in Phrygien, Otreus, Tochter. ibid. v. 111. Diese soll sich hernach mit dem Könige auf der Insel Lemnos, dem Thoas, verheirathet haben, der wegen seiner Geschicklichkeit auf der Leier zu spielen den Namen Cinyras führte; daher man denn des Aeneas Mutter und des Cinyras Gemahlin zu Einer Person macht. Clem. Alex. Admon. ad gentt. p. 16.

CALYDON, *onis*, gr. Καλυδών, ῶνος, des Aetolus und der Pronoe Sohn, Apollod. I, 7, 6., heirathete des Ampthaon Tochter, Aeolia, und zeugte mit ihr die Heldinnen der Sagengeschichte (Kanne Mytholog. p. XXXIII.) Evikaste und Protogenia. Id. ib. §. 7. Einige machen ihn zu des Mars, oder auch des Endymion Sohne. Eustath. ad Hom. Il. II, 640. Es hat sonst ihm die Residenz der Könige in Aetolien, Kalydon, den Namen zu danken.

CALYDONIVS APER, gr. Ὁ Καλυδώνιος. Als der König Oeneus allen Göttern ein feierliches Opfer brachte, vergaß er die Diana; welche denn aus Rache dafür ein Schwein in sein Land schickte, das alles, was ihm vorkam, verheerte. Hom. Il. IX, 529 fgg.: die klassische Stelle dazu, wozu man Schol. ad h. l. Ovid. Met. VIII, 270 f. Ant. Lib. 2. Diod. IV, 34. Callim. in Dian. 260 vergleichen muß; auch Hyg. f. 172. 124. Es soll dieses Schwein das Kromyonische Schwein zur Mutter gehabt haben; Munker. ad Hygin. l. c.: eigentlich eine Sau und von weisser Farbe, Athen. Dipn. IX, 14., aber so groß, als ein Stier, gewesen seyn, Borsten wie Spieße, und Zähne wie Elephanten gehabt, ja sogar Feuer von sich gespien haben. In dieser Gestalt verwüstete es Felder, Weinberge und Oelgärten, tödtete das Vieh, welches ihm in den Weg kam, und zwang die Menschen, die auf dem Lande waren, sich in die Stadt Kalydon zu flüchten. Ovid. Met. VIII, 281. Dieses Ungeheuer zu erlegen, brachte Meleager, des Oeneus Sohn, die tapfersten Leute aus Griechenland zusammen. Ovid. Met. VIII, 301 sqq. Hyg. f. 173., wo man das Verzeichniß dieser Jäger findet. cf. Apollod. I, 8, 2. Einer irrigen Gewohnheit zufolge werden die meisten dieser Jäger unter den Argonauten wieder aufgeführt. cf. Burm. Cat. Argon. Zuerst umstellte man den Wald mit Netzen, und ließ durch Hunde daselbe aus einer morastigen Schlucht auftreiben. Dieses riß sodann durch den Wald hindurch, daß die Bäume umher stoben. Epitus warf zuerst mit dem Wurfspieße nach ihm, fehlte aber; eben so Jason. Mopsus traf zwar das Ungeheuer, allein ohne es zu verwunden, weil das Eisen von dem Wurfspieße im Fluge verloren ging, oder, der Fabel nach, Diana es wegnahm. Dann schoß Atalanta dem Schweine einen Pfeil hinter die Ohren, und verwundete es also am ersten. Nun versuchte Ancäus mit großer Prahlerei *dem Schweine mit seiner* Streitaxt einen Hieb zu versetzen;

n dieſes kam ihm zuvor und gab ihm einen Hieb in den Bauch, die Gedärme heraus hingen, und er alſo umkam. cf. Schol. Apollon. I, 188. Peleus aber, der nach dem Schweine ſchießen wollte, tödtete unverſehends ſeinen Schwiegervater Eurytion. Apollod. I, 8, 2. III, 13, 2. Auch Hyleus wurde von dem Schweine erlegt. Ovid. l. c. v. 512. Eine zweite Wunde brachte Amphiaraus dem Thiere ins Auge bei. Meleagar traf es endlich, daß der Wurfſpieß im Rücken ſtecken blieb; und da nunmehr die übrigen ihm ſofort zu Hülfe traten, ſo erlegte man das Schwein. Ovid. Met. VIII, 320 cf. Apollod. I, 8, 2. Paus. VIII, 45. p. 52[illegible] [illegible]ber auf die Erlegung geſetzt war, beſtand in den [illegible]t des Schweins. cf Schol. Il. IX, 544. Die [illegible]ieger öffentlich tragen. Meleagern wurde die[illegible] Dieſer aber, den Atalantens Schönheit und [illegible]n hatte, gab beides Atalanten. Niemand, [illegible]hr beleidigt, als des Meleager Mutter Brüder[illegible]oreus; als welche ſich überredeten, dieſer P[illegible] Rechte der Erbſchaft, wenn Meleager ihn aus[illegible] Diod. IV, 54. Sie nahmen alſo der Atal[illegible]r ab. Dem Meleager aber verdroß dieſes ſo ſ[illegible] für niedermachte, und hierdurch ſeine Mutter reizte, daß ſie mit dem fatalen Brande ihn gleichfalls tödtete. S. Meleager. Apollodor. I, 8, 3. cf. Schol. Aristoph. ad Batrach. 1260. Nach Homer und andern, worunter beſonders die vom Paus. X, 31 angeführten Verfaſſer der Heldengedichte Eoeä und Minyas gehören, entſtand über die Ehre, den Eber erlegt zu haben, zwiſchen den Kureten zu Pleuron, deren Anführer die Söhne des Theſtius, Plexippus und Toxeus waren, und den Aetoliern zu Kalydon, ein förmlicher Krieg. Denn das Siegeszeichen des erlegten Ebers für ganz Griechenland, wie Herkules die Löwenhaut, zu tragen, war keine Kleinigkeit. Anfangs führte Meleager die Kalydonier an, und ſie ſiegten. Endlich ließ er ſich, der Verwünſchungen ſeiner Mutter halber, davon abbringen. Nun ſiegten die Kureten, und die Aetolier wurden in Kalydon eingeſchloſſen. Bis zuletzt Meleager, da ſchon die Feinde die Mauer erſtiegen, ſich durch ein allgemeines Bitten bewegen ließ, die Waffen wieder zu ergreifen, und die Kureten zurückſchlug. Il. IX, 541. Er kam aber dann in einer Schlacht durch des Apollo Pfeile um. Paus. l. c. Anton. Liberal. c. 2. Die Zähne und Haut des Schweins wurden hernach der Diana gewidmet und in ihrem Tempel zu Tegea aufbehalten, von da die erſten Auguſtus mit ſich nach Rom nahm. Der eine war zerbrochen, der andere ward in dem Tempel des Bakchus, der in Cäſars Garten ſtand, aufgehängt, und war faſt eine halbe Klafter lang. Paus. VIII, 46. Die Haut blieb in dem Tempel der gedachten Göttin, war aber, als Pauſanias ſie ſahe, vor Alter ganz verweſet und von allen Borſten entblößet. Id. ib. c. 47. Man findet dieſe ganze Geſchichte durch

iele alte Denkmäler erläutert. Laur. Begeri Meleagrides. Der od Meleagers, so wie diese Jagd, war ein Süjet, das die Künstler häufig auf Sarkophagen bearbeiteten. Man findet noch in Rom erschiedene dergleichen Sarkophagen mit Basreliefs über diese jagd; als in der Villa Pamfili, einen zweiten im Pallaſt Mattei.

CALYPSO, *us*, oder *onis*, gr. Καλυψώ, οῦς, des Oceanus nd der Tethys, Hes. Theog. 659., oder nach andern, des Nereus und der Doris, Apollod. I, 2, 7., und nach den dritten, es Atlas, Tochter. Od. I, 50. Tibull. IV, 1, 77. Sie atte ihren Aufenthalt in der Insel Ogygia, die Homer mit Bedacht, m das Wunderbare zu erhalten, ihrer Lage nach nicht genau anebt. Ihre Wohnung war eine ungemein lustige Höhle. Hier atte sie ihr goldenes Weberzeug, womit sie sich die Zeit abwechselnd nit Singen vertrieb. Hier nahm sie den Ulysses auf, als er auf einem Rückwege von Troja Schiffbruch erlitten, und neun Tage uf einem Maſtbaume in der See umhergetrieben worden war. Sie suchte ihn auch auf alle Art zu gewinnen, daß er bei ihr bleiben ollte, und versprach ihm daher die Unsterblichkeit und ewige Jugend. Od. VII, 244. Er wollte sich aber auf keine Art dazu entschließen, und brachte auf diese Art sieben lange Jahre bei ihr zu. Endlich schickte Jupiter, auf der Minerva Betrieb, den Merkur n sie, mit dem Befehle, ihn nicht länger aufzuhalten. Kalypso ahm den Gott wohl auf, erschrak aber nicht wenig über den Befehl, und beklagte sich über den Neid der Götter; doch mußte sie ich, aus Furcht vor Jupiters Zorne, endlich dazu bequemen. Od. , 28 — 120. Sie ging daher zu dem Ulysses, den sie weinend nd am Ufer sitzend antraf, und verkündigte ihm Jupiters Willen. Dann gab sie ihm selbst Werkzeuge, und wies ihm zugleich Bäume n, woraus er sich ein Fahrzeug machen konnte; versah ihn auch nit Kleidung und Lebensmitteln, und gutem Rathe, zu der Fahrt: nd so ging er denn endlich von ihr wieder ab. Od. VII, 265. V, 50. Kalypso behielt nicht nur den Auso, Festus L. p. 1150., ondern, nach andern, auch die Söhne Nausithous und Nausinous, on ihm zurück. Hes. Theog. 1016. Sie soll endlich aus Verruß über dessen Verlust sich noch selbst umgebracht haben. Man ann muthmaßen, daß Homer diese Fabel zur Verschönerung seines Gedichts erfunden habe. Hermann de Mytholog. p. XXIV rklärt die Kalypso durch Occulina. Sie gebar den Nausinous nd Nausithous, Nauparus und Naucitus heißt: verborgene Schätze gaben Veranlassung zur Erbauung von Schiffen.

CAMELAE, *arum*, waren gewisse Jungfrauen und Göttinnen, denen das Frauenzimmer Opfer brachte, welches im Begriffe war, zu heirathen. Festus III, pag. 1144. Camelae für Gameliae.

CAMENAE, *arum*, Sängerinnen, ein Beiname der Mu-

gewesen, als ein Be
erhielten, die man für Ae
Wort auf koptisch heißt) ansa
Jablonski Panth. Aegypt. P

CAMERS, *ertis*, 1)
und des Königs von Ampsla
mit erlegte. Virg. Aen. X,

2) Ein vornehmer und ta
Juturna annahm, als sie de
Turnus, mit dem Aeneas zu
XII, 224.

CAMESE, *es*, dieselbe,
mena genannt wird. Man be
mahlin des Janus. Sie ist aber
Gottheit des alten Italiens, die
Hyg. cf. Macrob. Sat. I, 7.
mit dem Janus Italien besaß.
sten Zeiten der Berg genannt, d
hieß. Mit der Zeit ward der N
eigen, denen Numa einen Hain
meisten Gesänge, d. i. Gesetze und
zogen nachher die italienischen Myt
Musen. cf. Heyne Exc. V ad V

CAMILLA, *ae*, auch CA
nigs der Volsker zu Privernum,
wurde von diesem ihrem Vater in d
er vor seinen rebellis

ch auch ungemein tapfer, wurde aber doch endlich durch List von em Aruns erlegt. Diana war der Kamilla Schutzgöttin. Sie onnte es aber doch nicht verwehren, daß nicht Kamilla getödtet urde. Doch schickte sie die Opis ab, daß sie sowohl den Mör er der Kamilla umbringen, als den Körper des tapfern Mäd hens vom Schlachtfelde entrücken sollte. Virg. Aen. XI, 532. in alter italienischer Mythus, der, wie Serv. ad Virg. l. c. v. 67 zu verstehen giebt, Kato in seinen Orginibus weiter aus führte. Vergl. Heyne Exc. II ad Virg. Aen. XI.

CAMILLVS, *i*, auch CASMILLVS, ein Beiname des Merkur, nach welchem er so viel, als ein Diener der Götter, eißt. Er erhielt ihn bei den Etruskern, und die damit verbun ene Idee einer dienenden Potenz, die vermittelnde Kraft der Intelligenz der schaffenden Gottheit, ist sich gleich ge lieben, wie sie durch die Bakchischen Weihen hindurch ging, von inem mythischen Kadmus (so wird er auch bisweilen genannt). er, der in Phönicien Samothrace, und Böotien als der erste Diener der großen Götter erscheint. Vergl. Creuzer Sym. ol. II, p. 294 — 500. Er hatte unter den samothracischen Mysterien mehrere Beinamen, z. B. Imbramus von der Thra ischen Insel Imbros (s. Steph. Byz.). Von den Pelagern ward er als Phallusgott vorgestellt. Creuzer a. a. O. p. 510. B. Sturz ad Pherecyd. Fragm. p. 154 sq. Schol. Apollon. , 917. Macrob. III, 18. Serv. ad Virg. Aen. XI, 543.

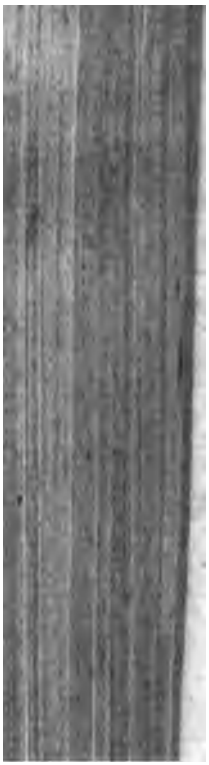
CAMIRVS, *i*, 1) des Cerkaphus und der Cydippe, einer Nymphe, Sohn, Diod. Sic. V, 57., von welchem die ehema ige Stadt Kamirus auf der Insel Rhodus ihren Namen bekom nen haben soll; wiewohl doch sonst die Dorier für deren Er auer angegeben werden. Conon. Narrat. 47. Pind. Olymp. X, 62 nennt diesen Kamirus oder Kamerus einen Sohn des Apollo und der Nymphe Rhodus, die von ihm sieben Söhne, arunter Kamerus, Jalyssus und Lindus die ältesten waren, ebar.

2) Einer von des Herkules Söhnen, welchen er mit der Jole zeugte, und die Stadt Kamirus auch zu ihrem Erbauer ehabt haben soll.

CAMOENA, *ae*, soll eine Gottheit der Römer gewesen seyn, die den Gesängen vorgestanden habe. August. de C. D. IV, 11. S. Camese.

CAMOENAE, s. Camenae und Camese.

CAMPE, *es*, gr. Κάμπη, ης, 1) ein ungeheueres Thier, welches bestellt war, die ältesten der Söhne des Uranus und der Erde, die Centimanen und Cyklopen, nicht wieder aus dem Tar tarus oder der Hölle zu lassen, und von dem Jupiter umgebracht



bedecken ließ, der lange Zeit
Sic. III, 72. Nach Nonnus
daſſelbe umſtändlich beſchreibt
und daſſelbe.

CAMVLVS, *i*, iſt bei

CANACE, *es*, gr. *Ka*
rete Tochter, Apollod. I, 7
Opleus, Nereus, Epopeus, 2
dem ſie aber auch mit ihrem S
händel trieb, ſo brachte ſie en
oder zwang ſie doch, ſich ſelbſ
erhielt nämlich einen Sohn v
wollte wegtragen laſſen; das
Schreien. Worauf Aeolus da
ein Schwerdt ſchickte, womit ſi
Epist. Heroid. XI, 95. Di
Tragödie an.

CANACHE, *es*, einer
Herrn nach ſeiner Verwandlung
Hyg. f. 181.

CANCER, *cri*, gr. *Ka*
Krebs, welcher auf der Juno B
knipp, als er gegen die Lernäiſch
legte ihn, von der Juno aber w
Eratosth. 11. Hyg. Astron. I

CANDALVS

CANDIOPE, es, Orions Schweſter.

CANDYBVS, i, gr. Κάνδυβος, ου, Deukalions Sohn, von welchem die Stadt Kandyba in Lycien den Namen führte. Steph. Byz. h. v.

CANENS, entis, des Pikus Gemahlin, die Tochter des Janus und der Venilia. Sie härmte ſich dergeſtalt über den Verluſt ihres Gemahls, welchen Circe in einen Specht verwandelt hatte, daß ſie auch endlich in die Luft verging, und der Ort an der Tiber, wo ſolches geſchah, von ihr auch den Namen Kanens bekam. Ovid. Met. XIV, 308 — 434. S. Picus.

CANETHVS, i, gr. Κάνηθος, ου, 1) einer von Lykaons vielen Söhnen, welche Jupiter mit dem Donner erſchlug. Apollod. III, 8, 1.

2) Des Abas Sohn, und Vater des Kanthus. Apollon. I, 77.

CANIS, i, gr. Κύων, υνὸς, der Hund am Himmel, wurde der Europa, nebſt einem Drachen, zum Hüter zugegeben. Minos ſchenkte ihn nachher der Prokris, als ſie ihn von einer üblen Krankheit geheilt hatte. Dieſe brachte ihn ihrem Gemahle, dem Cephalus, zu. Es hatte aber dieſer Hund die Eigenſchaft, daß kein lebendiges Thier ihm entgehen konnte. Als daher Amphitrus Theben von dem Teumeſſiſchen Fuchſe befreien ſollte, hetzte er dieſen Hund dem Fuchſe nach. Indem aber der Hund den Fuchs einholte, verwandelte Jupiter beide, Fuchs und Hund, in Steine, wovon er letztern noch dazu an den Himmel verſetzte. Ant. Liber. 41. Ovid. Met. VII, 754. Hyg. Astron. II, 35. Er ſoll Lälaps, oder Lälapa, geheißen haben. Siehe dieſen. Andere halten den Hund am Himmel für des Orion Hund, welcher nebſt ſeinem Herrn an den Himmel geſetzt worden; Eratosthen. Catast. 33.; und die dritten für den Hund des Ikarius, der ſich über ſeines Herrn Tod endlich auch zu Tode grämte. Hyg. l. c.

CANOBVS, i, oder, welches einerlei iſt, CANOPVS *), i, gr. Κάνωβος, oder Κάνωπος, des Menelaus Steuermann, der, auf der Rückfahrt von Troja, in Aegypten von einer Otter gebiſſen

*) Die Griechen, welche öfters Kanobus ſchrieben, ſind von gelehrten griechiſchen Grammatikern getadelt worden. Eustath. in Dionys. 13. (vergl. Stephan. Byzant. v. Κάνωπος). Etymolog. Magn. h. v. Scylax Geograph. min. ed. Hudson. T. I, p. 43. welche ſich für Kanopus auf das beſtimmteſte entſchieden. Nach dieſer Rechtſchreibung erklärt es Hug p. 264 für Κα-ν-ωπ, wovon der erſte Theil ſetzen, anſetzen und den Anſatz, ωπ aber die Zahl bedeute. Aristides in Aegypt. Jebb. T. II, p. 359 ſagt, daß das ägyptiſche Wort bei ſeinem Uebergange in die griechiſche Sprache ſehr gemildert, und durch χρυσοῦν ἔδαφος goldener Boden überſetzt worden ſey. S. Dornedden Neue Theorie p. 375 fg.

das Feuer, überwunden hat
tion mit ihrem Abgotte um
anderer Gott ſo mächtig, a
möchten von einer Materie
ſo nahm ein ägyptiſcher Pr
voll von kleinen Löcherchen;
das trübe und ſchlammichte
chen; verklebte die Löcherche
Kopf von des Kanobus Bild
Gott Kanobus aus. Als nun
dieſem Kanobus nahe brachte
einander kämpfen ließen; ſo ze
Waſſer allenthalben hervorſpr
Kanobus behielt alſo über der
wurde für mächtiger, als dieſer
II, 26. Suidas in *Κάνωπος*.
der auf dieſe Begebenheit zielt,
kleidet, ſo daß unten die Füße
das Waſſer aber überall aus
Gorlaei Dactylioth. T. II. n.
III, p. 308. Man findet noc
Oſiris Admiral bei ſeinem indiſc
Ehren ein Geſtirn mit ſeinem Na
auch ſein Schiff eben das ſeyn, n
Namen Argo ſteht. Plutarch. d
gens wurde dieſer Kanobus als e
etwas ſpitzig zugehender Krug, ob
Mannsgeſicht mit einer Lotus-Z
aber nach einigen auch

en Abbildungen in der Stadt Kanobus verehrt. Jabl. l. c. p. 149.; die zwiſchen Alexandrien und der weſtlichen Mündung des Nils lag, welche von ihr gewöhnlich die Kanopiſche Paus. V, 21, 5 (ſonſt auch herakleotiſche von dem näherliegenden Herakleum) heißt. „Man kannte und verehrte unter dieſem Namen, wie Creuzer (Symbol. I, p. 514 2te Ausg.) ſagt, einen der Naturgötter, die man bald die großen, bald die guten vorzugsweiſe nannte. Auch gab man dem Namen bald die Beziehung auf die Fülle und Segnungen der Natur, und fand die Bedeutungen des goldenen Bodens darin mit Hinweiſung auf das fruchtbare Aegypten," und ſo war wohl Kanopus im Grunde nichts, als das Symbol des Nils, und man zeigte mit ihm an, daß Aegyptens Glück und Fruchtbarkeit durch nichts ſo ſehr, als durch den Nil, erhalten werde. Daher geht auch Böttiger (Ideen zur Archäologie der Malerei 1, 63. Anmerk. 1.) von der Anſicht aus, daß die erſte und einzige Beſtimmung der Kanopen die Aufbewahrung des heiligen, erquikkenden Nilwaſſers war, wozu die Gefäße in der Stadt gleiches Namens gefertigt und dann weit umher mit Nilwaſſer angefüllt, verſendet würden.

Hug, der dieſen Mythus auf aſtronomiſche Vorſtellungen bezieht, findet die Erklärung in dem neben den Steuerrudern des großen Weltſchiffes auf der Himmelskugel befindlichen großen, glänzenden Sterne, Kanopus, unter welchem ſich die Griechen einen Steuermann, zu dem ſie auch bald einen Namen fanden, dachten. Der Urheber dieſer Nachricht war Hekatäus von Milet. Aristid. or. Aegyptiac. p. 96. Imit. Flor. 1517. Die Aegyptier ſprachen den Stern dem Steuermanne des Oſiris zu, ſo wie das Schiff dem Jahresgotte, Oſiris. Ein Kanop, ein bauchiger Waſſerkrug, hatte außer dem alltäglichen, auch noch einen gelehrten Gebrauch. Die Aſtronomen ſchufen ſich nämlich das zur Aſtronomie nöthige Zeitmaaß dadurch, daß ſie einen mit Waſſer gefüllten und unten mit einer ſehr kleinen Oeffnung verſehenen Topf über einen leeren ſtellten, ſobald ein Stern, den ſie beobachten wollten, den nächtlichen Geſichtskreis betrat. Das Waſſer rann nun, bis zum Abend des folgenden Tages derſelbe Stern wieder eintrat, und das abgefloſſene Waſſer bezeichnete die Größe des Umlaufs. Macrob. in Somn. Scip. I, 21. Cleomedes de Sphaera II, p. 205. edit. Hopper. Plutarch. de defecta oraculor. c. 5. et 4. Ein ſolches Gefäß hieß alſo mit Recht Kanopus, d. i. Zahlenbeſtimmer. Dieſe Zeitmeſſer gaben auch die Länge der Tage und Nächte an, und taugten alſo die beiden Gleichungen zu beobachten. In dieſem Falle erhielt ein ſolches Gefäß einen Deckel zur Verzierung, der einen Hundskopf vorſtellte, oder überhaupt in ſeinem Aeußern die Geſtalt eines Hundes (Horapollo I, 16. p. 52. de Pauw), der ganz aufrecht auf den hintern Beinen ſitzt. Da nämlich die beiden Uebergangspunkte der Sonne das obere oder untere Hemiſphär durch zwei Anubis *mit Hundsköpfen*, als Zeichen der Wachſamkeit bezeich-

ligſten Apulej. Metamorp
beſtimmet in den Bewegu
Inbegriff aller Zeiten, in
wandeln, und bei ſeiner V
in die Vorſtellung des Ewi
verſinnlicht ſah. So war
Sonne, des Mondes, der
und des Oſiris; auf ſeine
Weltall; es erhielt die Ric
Umkreiſungen.

CANOPIVS, *i*, gr. K
Herkules, welcher ſo viel als
zum Unterſchiede des thebani
führte ihn aber daher, weil d
die Griechen für den Herkul
Tempel bei der Stadt Kanobi
Ort, wo er ſtand, war gleich
von Heraklium; ſein Dienſt a
berühmt. Strabo XVII, p. 8
denn auch die Pythia, als ſie i
wollte, weil er noch nicht von d
war, er aber den Dreifuß ergriff
gen wollte, aus: Ἄλλος ἀφ' Ηρ
Das war ganz ein anderer Herku
nober. Denn dieſer ſoll auch v
ſeyn. Paus. X, 13.

CANOPVS, *i*, ar. Κάνωβ

CAPANEVS, *ei*, gr. *Καπανεύς, έως*, war des Hipponous und der Astynome, einer Tochter des Talaus, Sohn, und also der Enkel des Anaxagoras. Hygin. f. 70. Doch nennt Schol. Pind. N. 9. 30 den Hipponous nicht des Anaxagoras, sondern des Megapenthes Sohn. So wie auch beim Schol. Eurip. Phoen. 185 die Mutter des Kapaneus Laodice geheißen und für des Iphis Tochter angegeben wird. Man schildert diesen Hipponous als sehr aufgebracht gegen seinen Sohn, daß er ihn sogar verfluchte. Dies scheint der Inhalt der Tragödie gewesen zu seyn, die Sophokles unter dem Namen Hipponous schrieb. Hesych. h. v. Pollux IV, 111. Kapaneus ward in der Folge einer von den vereinigten sieben Fürsten, welche den Zug wider Theben unternahmen. Hyg. f. 70. Heyne zu Apollod. p. 246. Er bekam dabei den Angriff auf das ogygische Thor. Apollod. III, 6, 6. Da aber bei erfolgter Schlacht die Thebaner glücklich in die Stadt getrieben wurden, suchte Kapaneus die Mauern mit Leitern zu übersteigen; wurde aber darüber von dem Jupiter mit dem Blitze erschlagen. Id. ib. §. 8. Paus. IX, 8. Man vergleiche die dichterische Erzählung Phoeniss. 1179 f. Stat. Theb. X, 827. Indessen soll er doch hernachmals wieder durch des Aeskulapius Kunst lebendig geworden seyn. Apollod. III, 10, 3. Seine Gemahlin war Evadne, des Iphis Tochter, nicht, wie Hyg. f. 143. s. Munker, des Philakus, Tochter, welche sich, aus Liebe zu ihm, selbst mit in den Rogus stürzte, auf welchem er nach seinem Tode verbrannt wurde. Eurip. Suppl. 990 f. 1032 f. Ovid. Trist. IV. Eleg. 3. v. 63. Man glaubt den Kapaneus, nebst der Evadne, auf einem schön geschnittenen Steine zu sehen, wo ein schönes Weib einen bärtigen nackenden Mann in ihre Arme geschlossen hält, der entweder schon todt, oder doch schwer verwundet, umsinken will. Lippert. Dactyl. II, 883. Sein Sohn war Sthenelus, welcher sich hernach unter den Epigonen hervorthat. Hyg. f. 97.

CAPETVS, *i*, gr. *Κάπετος, ου*, einer der Freier der Hippodamia, der ums Leben kam, weil er ihren Vater im Wettrennen nicht übertraf. Paus. VI, 21.

CAPHAVRVS, *i*, gr. *Κάφαυρος, ου*, des Amphithemis und der Tritonis, einer Nymphe, Sohn, und der Bruder des Nasamon. Er erschlug den Argonauten Kanthus, als dieser ihm sein Vieh nehmen wollte. Apollon. IV, 1490. Bei andern heißt er Cephalion. Hyg. f. XIV, p. 55.

CAPHIRA, *ae*, des Oceanus Tochter, welcher, nebst den Telchinen, Neptun in seiner Kindheit von der Rhea anvertraut wurde, ihn zu erziehen. Diod. V, 55.

CAPITOLINVS, *i*, ein bekannter Beiname des Jupiter bei den Römern, welchen er von dem Kapitolio zu Rom führte, wo sein *prächtiger Tempel stand*. Als man den Grund zu diesem Tem-

war der prächtigſte
Tempeln.

CAPPOTAS, *ae*, g
piter, der aber nichts mehr
theum, in Lakonien war,
befreiet worden ſeyn ſoll.

CAPRICORNVS, *i*,
Jupiter auf dem Berge Ida
auch hernachmals wider die
die auf Jupiters Seite ware
ſie, wenn man den Titanen
ſen. Hierüber erſchraken di
verſetzte den Kaprikornus daf
der Geſtalt, daß er halb einen
weil er die Hörner im Meere
terism. 27. Andere hingegen
vorſtelle, wie er ſich in Aegypt
nen Bock verwandelte, und alſ
dung denn dem Jupiter ſo wo
dem Himmel gab. Hyg. Astr

CAPROTINA, *ae*, ein
ſie die Römer verehrten. Den
Als die Römer nach der Erobe
in ſehr ſchlechten Umſtänden wa
dies zu Nutze zu machen, und gr
des Poſtumius Livius, Diktator
Annäherung ſchickten die Feind

daß sie sich sämmtlich berauschten. Darauf stieg eine Magd auf einen vor dem Lager stehenden wilden Feigenbaum — daher der Name — und gab den Römern in der Stadt ein Zeichen, wie es im Lager ausstehe. Diese fielen nun heraus und schlugen ihre Feinde glücklich in die Flucht. Die Sieger schenkten darauf den Mägden die Freiheit. Der Juno aber zu Ehren stiftete man ein besonderes Fest, zum Andenken dieser Begebenheit, welches allemal den 7ten Juli gefeiert, und wobei anstatt der ordentlichen Milch solche gebraucht wurde, dergleichen aus den wilden Feigenbäumen kam. Macrob. Saturn. I, 12. cf. Varro de L. L. V, 5. Moriz Enthusa I, 180 fgg.

CAPRVS, s. Cabrus.

CAPTA, *ae*, ein Beiname der Minerva, unter welchem sie die Römer verehrten, und ihr daher ihre besondere Kapelle an dem Berge Cölius erbauet hatten. Die Idee, welche wahrscheinlich bei diesem Namen zum Grunde lag, war, daß man Minerven als eine Schutzgöttin der Stadt gefesselt hatte.

CAPYS, *yos*, gr. *Κάπυς, υος*, 1) des Assarakus und der Hieromneme, einer Tochter des Simois, Sohn, hatte die Themis, des Ilus Tochter, zur Gemahlin und zeugte mit ihr den Anchises. Apollod. II, 12, 2.

2) Ein Trojaner, der mit dem Aeneas nach Italien ging und daselbst die Stadt Kapua erbauet hat. Virg. Aen. X, 145. Liv. IV, 37. Sil. Ital. XI, 50. 299. Er rieth dem Priamus, das hölzerne Pferd in die See stürzen zu lassen, weil er einen Betrug dahinter vermuthete. Virg. Aen. II, 35.

CAR, *ia*, gr. *Κάρ, ρός*, des Phoroneus Sohn, regierte zu Megara. Paus. I, 39. Er erbaute daselbst das von ihm benannte Schloß Karia. Sein Grab, das auf der Straße nach Korinth zu sehen war, bestand anfangs nur aus einem Erdhaufen, wurde aber hernach auf des Orakels Befehl von Steinen aufgeführet. Id. ib. 44.

CARAEVS, *i*, gr. *Καραιός, ῦ*, ein Beiname des Jupiters bei den Böotiern, den er von seiner Größe haben soll. Hesych. in voce *Καραιός*.

CARBIVS, *i*, Jupiters mit der Torrebia erzeugter Sohn.

CARDEA, *ae*, eine besondere Göttin der Römer, die über die Kardines oder Thürangel gesetzt war, August. de C. D. IV, 8., und also das verschlossene öffnete und das offene zuschloß. Ovid. Fast. VI, 102. Sie war eine Nymphe, die sich mit Jagen belustigte, und viele durch ihre Schönheit an sich zog. Sie hinterging sie aber alle, indem sie ihre Liebhaber ins dicke Gebüsch einlud und sich dann hinter ihnen wegstahl. Allein Janus überlistete sie, da er

lateiniſchen Mythographen
gingen der Etymologie, of

CARIA, *ae*, eine von
mis Tochter, beim Hyg. f.

CARIVS, *i*, gr. *K*
der zu Mylaſſa einen den
ſchaftlichen Tempel hatte.

CARMANOR, *oris*,
bei welchem nach der Erlegu
kehrten. Karmanor reinigte
II, 11. X, 7. Eubulus
Karme. Id. ibid. 50.

CARME, *es*, gr. *Κάρ*
welcher Jupiter die Britomar
machen ſolche zu einer Tochter
Arabius, Kaſſiepia, alſo zur
nicien; Ant. Lib. 40.; noch
und ſetzen alſo ihren Urſprung
cien, bald nach Böotien oder
verſchiedene Dienſt ihrer Töchte

CARMELVS, *i*, ſoll ein
Bergs Karmel geweſen ſeyn.
ſäule, aber doch einen Prieſter

CARMENAE, *arum*, wa
der Sage nach, jedem

rn mit dem Merkur gezeugt haben. Die Geschichtschreiber aber nnten Evanders Vater Echemus und erzählten, daß er diesen ohn von der Timandra, der Schwester der Klytämnestra und Hes e, erhalten habe. Dionys. Hal. I, 5 et Liv. I, 7. Sie chte auch aus den Griechischen Buchstaben die Lateinischen. rg. f. 277. Nach ihrem Tode ward sie unter die Göttinnen ge lt. Man richtete ihr zu Ehren einen Altar auf und benannte das bei befindliche Thor Portam Carmentalem. Virg. Aen. VIII, 7 et 338 et ad eum loc. Serv. In der Folge errichteten ihr römischen Frauen einen Tempel, oder Kapelle, in der 8ten Re m. Ovid. Fast. I, 629. Ihr zu Ehren wurden auch die rmentalia gefeiert, welche jährlich den 11ten Januar einfielen d den 15ten dieses Monats wiederholt wurden. Varro de L. V, 3.

CARNA, *ae*, eine Göttin der Römer, welche über die edel n Eingeweide des Menschen gesetzt war, um solche frisch und ge d zu erhalten. Ihren Dienst führte Jun. Brutus ein. Sie te ihren Tempel auf dem Cölischen Berge und ihr Fest den 1sten ni. Macrob. Sat. I. c. 12. S. Cardea.

CARNABON, *onis*, König der Geten, nahm den Triptole s sehr wohl auf, als er auf der Ceres Befehl die Menschen den treidebau lehren mußte; stellte ihm aber bald hinterlistig nach, d tödtete, damit ihm Triptolemus nicht entfliehen könnte, den ei n der Drachen vor seinem Wagen. Allein Ceres gab ihrem Lieb ge sogleich einen andern; den Karnabon aber brachte sie dahin, ß er sich selbst entleibte. Worauf sie ihn zum Andenken seiner sheit, nebst dem Drachen, an den Himmel versetzte, wo er ch der Ophiuchus, oder lateinisch Anguitenens, oder Sepenta us, genannt wird. Hygin. Astron. II, 14.

CARNEA ist mit CARNA einerlei.

CARNEVS, *i*, gr. Καρνεῖος, *u*, ein Beiname des Apollo, lchen er (was aber Heyne zu Apollod. p. 207 unwahrschein dünkt) entweder von dem Karnus, der Europa und des Jupiter hne, erhielt, oder nach einer andern Sage, von dem Korne s Kirschbaume führte. Weil nämlich die Griechen dergleichen ume auf dem, dem Apollo geweiheten, Berge Ida zu Erbauung trojanischen Pferdes fälleten und der Gott darüber erzürnt war, hte man ihn durch eine angestellte Feier wieder zu besänftigen. s Fest erhielt den Namen Karnea und Apollo selbst ward Kar us genannt. Beide Sagen liefert Paus. III, 13. cf. Schol. llim. ad Hymn. in Apoll. v. 72. Apollo wurde unter diesem inamen besonders zu Lacedämon und in den spartanischen Kolo n verehrt. Spanh. ad c. l. Zu Sicyon standen seine Priester so großen Ehren, daß sie endlich selbst statt der Könige das Re went führten. Euseb. Praep. Ev. V, 20.

CARNVS, *i*, gr. *Κάρνος*, *ου*, oder

CARNEVS, gr. *Κάρνειος*, wie er ohne Unterschied genannt wird. Aleman, beim Schol. Theocrit. V, 83., der klassischen Stelle, nennt ihn einen Trojaner. Die Dichterin Praxilla bei eben demselben nennt ihn einen Sohn Jupiters und der Europa. Und Paus. III, 13 setzt hinzu, er sey ein Geliebter des Apollo gewesen und von diesem und der Diana gemeinschaftlich erzogen worden. Er erhielt vom Apollo die Gabe zu weissagen und ward vor der Rückkehr der Herakliden besonders in Sparta verehrt. Conon. 26 f. g. hat seine Geschichte sehr missverstanden. in Gespenst (*Φασμα*), welches den Dorier chfolgte, allein endlich von dem Hippotes e er und die übrigen Herakli den in den Pe en. Da nun Apollo diesen Mord durch eine Hippotes auf den Rath des Orakels aus der dem Apollo ein Fest angeordnet, welches v rnea genannt wurde. Es war eine Art von Kriegslebens, da man neun Tage, in neun Z t Menschen speisete. Athen. Dipnos. IV, p. 141. Der gedachte Wahrsager stammte nach einigen aus Aetolien, Euseb. Praep. Ev. I, v. c. 20., nach andern aus Akarnan, Paus. III, 13.; und weil er den Herakliden überall nachfolgte, ward er für einen Zauberer gehalten und darüber von gedachtem Hippotes, nicht aber vom Aletes, erschossen. Apollod. II, 8, 3. Schol. ad Callim. l. c. Heyne zu Apollod. p. 207.

CARPO, *us*, gr. *Καρπώ*, *ους*, eine von den Horen. Paus. IX, 35.

CARTERON, *onis*, gr. *Καρτέρων*, *ονος*, einer von den Söhnen des Lykaon, welche Jupiter mit dem Blitze erschlug. Apollod. III, 8, 1.

CARTHAGO, *inis*, des Tyrischen Herkules Tochter: Cic. de N. D. III, p. 1197.: von der die Stadt Karthago den Namen bekam.

CARYATIS, *idis*, gr. *Καρυάτις*, *ιδος*, ein Beiname der Diana, den sie von dem ihr gewidmeten Flecken Karyä in Lakonien bekommen. Bei ihrer Statue, die daselbst unter freiem Himmel stand, hielten die Lacedämonischen Jungfrauen jährlich ein besonderes Fest, (Paus. III, 10.), wobei sie einen Tanz, der von den Dioskuren erfunden seyn sollte, tanzten (*καρυατίζε*

CARYSTVS, *i*, gr. *Κάρυστος*, *ου*, Chirons Sohn. ihm ist die Stadt Karystus in Euböa benannt. E Hom. Il. II, 539.

CASIVS, i, ein dem Jupiter von dem Berge oder Vorbirge Kaſius in Aegypten beigelegter Name, wo er einen Tem l hatte, und wo auch Pompejus der Große begraben lag. lin. H. N. V, 12 et Strabo XVI, p. 760. Er hatte unter ſem Namen auch einen Tempel in der Stadt Peluſium chill. Tat. III, p. 167) in Corcyra und anderwärts. Andere ählen, Kaſius ſey ein Mann geweſen, bei dem Jupiter einges hrt, und ihn vermocht habe, ihm einen Tempel zu bauen; wos r er zu Ehren des Kaſius dieſen Beinamen angenommen. Lact. ist. div. I, 22, 25. Der Grund aller dieſer Sagen ſcheint ie beim Herodot. III, 5. vergl. Jablonski P. Aeg. V, 2 anführte Erzählung zu ſeyn, nach der Jupiter den berühmten ieſen Typhon in den, bei dem Berge Kaſius gelegenen, Sumpf erbonis niederdonnerte. Die gewöhnliche Geſtalt, worunter upiter Kaſius vorgeſtellt wurde, war ein Fels, oder kegelförmiger tein, wie man noch auf verſchiedenen Münzen ſieht. Auf eir derſelben ſteht ein Tempel von vier Säulen, in deſſen Mitte r Berg ſteht, auf dem ein Adler ſitzt, mit der Umſchrift *ETΣ ΚΑΣΙΟΣ*. Spon. Miscell. Erud. Antiq. p. 75. iehe Gotha numar. p. 509. Jacobs über den Reichthum r Griechen an plaſt. Kunſtwerk. p. 48 ſqq.

CASMILVS, ſ. Camillus.

CASSANDRA, *ae*, gr. *Κασσάνδρα*, *ας*, heißt auch ALEXANDRA, wie auch ihr Bruder bald Paris, bald Alexander, nannt wird. Ihr Vater war Priamus, König in Troja, und re Mutter Hekuba, welche ſie mit ihrem Bruder Helenus, als illinge, gebahr. Tzetz. Proleg. ad Lycophr. Als man ſie it ihrem Bruder als Kinder des Nachts in dem Tempel des ymbräiſchen Apollo gelaſſen, fand man beide des Morgens mit chlangen umwunden, welche ihnen die Ohren ausleckten; aſt aber die Kinder unbeſchädigt. Hieraus ſchloß man, daß elenus und Kaſſandra einſt große Wahrſager werden würden; ch dem gewöhnlichen Glauben der Alten, der den Schlangen r Gabe der Weiſſagung zuſchrieb und den Propheten durch eſe Thiere die Ohren reinigen ließ, um nämlich die Stimmen r Thiere zu verſtehen: ein Hauptſtück der alten Wahrſagung. an that ſie daher beide, da ſie erwachſen waren, ſelbſt in dies Tempel, um die Wahrſagerkunſt zu lernen. Tzetz. l. c. ollo aber verſprach Kaſſandren zu der vollkommenſten Meiſte in dieſer Kunſt zu machen, wofern ſie ſich nur ihm preisgen wollte. Aus Begierde zu lernen willigte Kaſſandra ein. Da aber die Kunſt erlernt hatte, hielt ſie ihr Wort nicht. Apollo unte nun freilich das Gelernte ihr nicht wieder nehmen, machte er, daß ihren Weiſſagungen kein Menſch glaubte. Apollod. I, 11, 2. Er bat ſie nämlich nur um einen Kuß, und als ihm dieſen geben wollte, ſpie er ihr in den Mund. cf. Quint.

Calab. XII, 156 f. Tryphiodorus 346 f. Von dieſer Zeit an ward Kaſſandra für raſend gehalten und von ihrem Vater eingeſperrt. Sie fuhr aber gleichwohl fort zu weiſſagen. Der Wächter, welcher ihr zugegeben worden war, erzählt beim Lycophron. in Cassandra dieſe Prophezeihungen dem Priamus. Sie fand dennoch keinen Glauben. Eben dieſes aber beförderte denn auch den Untergang des trojaniſchen Reichs. Denn als ſie ſchrie, daß Feinde in dem Pferde verſteckt wären, Hyg. f. 108 et Virg. Aen. II, 147., ja, ſie auch ſelbſt hinzulief, es zu verbrennen, ſo verlachte man ſie nur und riſ[illegible] cf. Quint. Calab. a. a. O. Sie war aber doch [illegible] Minerva, Serv. ad Virg. l. c., und hatte de[illegible] Liebhaber, der bei erfolgtem Uebergange der [illegible]t, die Feinde wieder zurück zu treiben. Do[illegible]andra bei den Haaren aus dem Tempel der Mi[illegible]de, ſo fiel er wie raſend auf die, welche ſie hera[illegible] aber überwältigt und mit andern niedergemac[illegible]41. S. Coroebus. Der wilde Ajax, des Oi[illegible] der Kaſſandren im Tempel, die Bildſäule der P[illegible]traf, von welcher er ſie bei den Haaren wegriß und [illegible] wie man es noch auf einigen geſchnittenen Steinen ſieht. Maffei. Gemm. Ant. T. II. tab. 73. Tab. Iliaca n. 99. Nach andern ſchändete er ſie im Angeſicht der Göttin, welche daher ſeine wüthende Verfolgerin wurde. Lycophr. 348 — 358. Sie wurde ſodann zu den übrigen Gefangenen gebracht und dem Agamemnon, der ſie liebte, als Sklavin zugetheilt, Dictys Cret. V, 13., der ſie mit nach Mycene nahm. Hygin. l. c. Klytämneſtra, des Agamemnon Gemahlin, ward aber bald eiferſüchtig und ermordete ſie bei einem Gaſtmahle, wozu Aegiſthus den Agamemnon nebſt der Kaſſandra eingeladen, und wobei auch Agamemnon ermordet wurde. Einige erzählen, Klytämneſtra habe Kaſſandren mit einer Axt erſchlagen, und zwar, da ſie den Agamemnon im Bade bedienen müſſen. Lycophr. 1108. Sie hatte es von ſich ſelbſt prophezeihet, daß, wenn dem Agamemnon der Kopf werde geſpalten ſeyn, ſo werde auch ſie an deſſen Badegefäße von der Klytämneſtra ermordet, ihr der Rücken geſpaltet, wie der ganze Leib zerfleiſcht, und ihr als einer Ehebrecherin begegnet werden, da ſie doch als eine Gefangene dem Agamemnon ſich nicht würde entziehen können. Aegiſthus ſchlachtete noch nach ihrem Tode die von ihr dem Agamemnon gebornen Zwillings-Söhne, Teledamus und Pelops, bei dem Grabe ihres Vaters. Paus. II, 16. Sie war die ſchönſte unter des Priamus Töchtern. Hom. Il. XIII, 365 *). Nachher hatte ſie zu Leuktra in Lakonien einen Tempel

*) Homer erwähnt der Kaſſandra noch zweimal Il. XXIV, 699 und Odyss. XI, 421. Uebrigens iſt der Tempelraub, den doch wol auch ſchon Homer kannte (Schol. ad Odyss. III, 135), vorzüglich erſt von ſpätern Dichtern und vielleicht zuerſt von dem Mileſier

ab wurde daselbst unter dem Namen Alexandra verehrt. Paus. II, 26. Ihr, Agamemnons und ihrer Kinder, Begräbniß war bischen Mycene und Amyklä zu sehen. Paus. II, 16, p. 113.

CASSIOPE, es, gr. Κασσιόπη, ης, oder

CASSIOPEA und CASSIOPEIA, gewöhnlich CASSIEPEA, Munker. ad Hygin. Astr. II, 10. ibid. van Staver., war es Cepheus, Königs in Aethiopien, Gemahlin. Sie zog ihre, pollodor. II, 4, 3., oder ihrer Tochter, der Andromeda, Schönheit, den Nereiden vor. Hygin. Fab. 64. Diese bewerten sich aber beim Neptun, der dafür des Cepheus Land mit großen Ueberschwemmungen und einem Seeungeheuer strafte, s alles verwüstete. Das Orakel des Jupiter Ammon, das man ethalb um Rath fragte, ertheilte zur Antwort: Cepheus sollte eine Tochter dem Ungeheuer zu verschlingen geben. Er war ch dazu bereit, allein Perseus rettete sie noch, als sie bereits n einen Felsen angefesselt war. Die Tragiker bearbeiteten diese abel verschiedentlich. So führt Eratosth. 16. 37. 17 eine Andromeda des Sophokles, und eine andere des Euripides, an. cf. Schol. Arat. 179. Die Astronomen versetzten die ganze Familie unter die Sterne, doch so, daß Kassiope, wegen ihres Hochmuths, mit unter sich gekehrtem Kopfe und ausgebreiteten Armen zu stehen kam. Hyg. l. c. et ad eum l. Munker. Kanne Mythologie p. 148 erklärt diesen Mythus für einen ursprünglich Indischen, indem die Indische Gottheit Kassyapa nach Griechenland gekommen und durch den griechischen Mythus in die Sagen aus Morgenländischen Wundern verwebt zur Kassiopeia geworden sey. Die Erklärung Hermanns siehe unter Andromeda.

CASSIEPEA, ae, gr. Κασσιέπεια, ας, die häufig mit der vorhergehenden verwechselt wird, war des Arabus Tochter und die Gemahlin des Königs Phönix, der mit ihr den Atymnius, den Lieblingsknaben der drei Brüder, Minos, Sarpedon und

---

Arktinus am ausführlichsten (Bibliothek d. alten Literatur und Kunst St. 1. p. 28) in seiner Zerstörung Troja's (Ἴλιου πέρσις) und sodann nach ihm von den Tragikern behandelt worden, welches Sujet endlich Quintus Smyrnäus (Paralipom. XIII, 425) und Tryphiodor noch mit manchen Zusätzen ausschmückten. Vergl. überhaupt Böttiger über den Raub der Kassandra Weimar, 1794. Bayle Diction. Cassandre. Noch verdient eine Volkssage einige Bemerkung. Mehrere Jahre nach des Ajax Tode wüthete unter den Opuntischen Lokrern eine verheerende Pest, welche von ihnen nach einem Orakelspruch nur dadurch versöhnt werden konnte, daß sie zur Versöhnung der zürnenden Minerva zwei Jungfrauen zum Tempeldienst nach Ilium senden, und dies so lange fortsetzen sollten, bis die Göttin versöhnt sey. Polyb. III, 395. Schweigh. Strabo XIII, p. 896.

14/., ja, ſ
man ſie nur
Sie war
c., und
Ueberga
zu treib
dem T
die,
and
will
di
D
S

CASSOTIS, idis, g
Pacheſ, von welcher ein
ſich Namen hatte. Paus. X

CASSVS, i, einer von
ſeiner Braut Helcita in der
Hygin. Fab. 170.

CASTALIA, ae, gr.
Tochter, von der die kaſtaliſ
haben ſoll. Paus. X, 8.

2) Eine Nymphe, die b
in die kaſtaliſche Quelle rettet
gab daher dem Waſſer die Kr
die Gabe zu weiſſagen erhielt.

5) War ein Brunnen zu
genehmen Geſchmack. Die P
Dreifuß beſtieg. Dies iſt der
Brunnen.

CASTALIDES, um, gr.
Beiname der Muſen, welchen
zu Delphi hatten.

CASTALIVS, i, des De
chem, nach einigen, der kaſtali
Prob. ad Virg. Georg. III, 29

CASTALIVS DRACO, ſie

CASTALIVS FONS, ehe

[redacted]

CASTORES, *um*, so viel als Kastor und Pollux, oder oscuri.

CATAEBATES, *ae*, gr. *Καταιβάτης*, *ου*, ein Beiname Jupiter, der seinen Altar zu Olympia hatte. Paus. V, 14. m waren die Plätze gewidmet, wo das Wetter eingeschlagen ..., die daher auch umzäunt wurden. Der Name bezeichnet entlich den im Donner und Blitz herabsteigenden, nach der rtheilung des zürnenden Blitzes (Aesch. Prometh. 358. dazu hol.) Als solcher ward Jupiter wegen einer alten Sage (Ap- n. Syriac. I, 125.) in Seleucia verehrt und auf Münzen ab- ildet. Spanheim. de Praest. et Usu Num. I, 451. Eck- l doctrina Num. V. III, 326.

CATAMITVS, eben das, was Ganymedes, s. diesen.

CATAON, *onis*, ein Beiname des Apollo, unter welchem seinen Tempel bei den Kataonen hatte und in ganz Kappado- n verehrt wurde. Strabo XII, p. 557.

CATHARSIVS, *i*, gr. *Καθάρσιος*, *ου*, ein Beiname des piter, der einen Altar zu Olympia hatte; er heißt so viel als Aussöhner. Paus. V, 14.

CATHESTVS, *i*, der Vater der Alta, mit welcher Nep- n den Ancäus erzeugt, der aber besser Thestius genannt wird. rg. Fab. 14 et ad eum Munker.

CATILLVS, *i*, des Amphiaraus Sohn, und Bruder des burtus und Koras, mit welchen er die Stadt Tibur in Ita- n erbauet. Virg. Aen. VII, 670 et Plin. H. N. Lib. XVI, . cf. Solin. c. 2. Von ihm soll der Katillus in Italien den men haben. Serv. ad Virg. l. c. 672. Er selbst ging mit der den Aeneas zu Felde und erlegte den Jolas. Virg. Aen. , 640. S. Tiburtus.

CATINENSIS, *is*, oder CATANENSIS, ein Beiname Ceres, von der Stadt Katina, oder Katana, in Sicilien, sie einen Tempel hatte, in den keine Mannsperson kommen, ch ihr Bild berühren durfte. Cic. in Verrem Lib. IV, 45.

CATIVS, *i*, ein Gott der Römer, welcher Witz ertheilte, rro de L. L. IV, 8., oder die Menschen Catos, oder Cautos, chte.

CASTREVS, *ei*, oder richtiger CATREVS, *ei*, König der etenser, wird sonst auch Creteus genannt, welchen siehe.

CAVCHATES, *is*, einer von den Heerführern der Sici- ner, welche sich dem Herkules entgegensetzten, als er mit Ge- ns Rindern durch ihre Insel trieb; allein auch insgesamm

und Rhadamanth: cf. Heyne zu Apollod. p. 215 und Schol. Apollon. II, 178.: ingleichen die Mutter der Britomartis, Karmé, erzeugt haben soll.

CASSIPHONE, *es*, gr. *Κασσιφόνη, ης*, der Circe und des Ulysses Tochter. Tzetz. ad Lycophr. 798. Telemach heirathete sie, wurde aber von ihr, wegen des an ihrer Mutter begangenen Mordes, wieder umgebracht. Id. ad v. 808.

CASSOTIS, *idis*, gr. *Κασσωτις, ίδος*, eine Nymphe des Parnaß, von welcher ein Brunnen an dem Tempel des Apollo den Namen hatte. Paus. X, 24.

CASSVS, *i*, einer von des Aegyptus 50 Söhnen, der von seiner Braut Heleita in der Brautnacht umgebracht wurde, nach Hygin. Fab. 170.

CASTALIA, *ae*, gr. *Κασταλία, ας*, 1) des Achelous Tochter, von der die kastalische Quelle zu Delphi den Namen haben soll. Paus. X, 8.

2) Eine Nymphe, die bei der Verfolgung des Apollo sich in die kastalische Quelle rettete und in derselben zerging. Apollo gab daher dem Wasser die Kraft, daß, wer von solchem trank, die Gabe zu weissagen erhielt.

3) War ein Brunnen zu Delphi am Parnaß, von sehr angenehmen Geschmack. Die Pythia trank daraus, ehe sie den Dreifuß bestieg. Dies ist der Ursprung aller Fabeln über diesen Brunnen.

CASTALIDES, *um*, gr. *Κασταλίδες, ων*, ein bekannter Beiname der Musen, welchen sie von dem kastalischen Brunnen zu Delphi hatten.

CASTALIVS, *i*, des Delphischen Apollo Sohn, von welchem, nach einigen, der kastalische Brunnen den Namen hatte. Prob. ad Virg. Georg. III, 293.

CASTALIVS DRACO, siehe Dercyllus.

CASTALIVS FONS, eben das, was Castalia.

CASTIANIRA, *ae*, gr. *Κασταίνειρα, ας*, des Priamus Beischläferin, aus Aesima gebürtig, mit welcher er den Gorgythion erzeugte. Hom. Il. VIII, 305.

CASTOR, *oris*, gr. *Κάστωρ, ορος*, 1) des Jupiter, oder nur des Tyndareus, und der Leda Sohn, Apollodor. III, 10. §. 6., und Bruder des Pollux; welche beide auch Dioskuri genannt werden. S. diese.

2) Einer von des Aeneas Leuten in Italien. Virg. Aen. X, 124.

CASTORES, *um*, so viel als Kastor und Pollux, oder oscuri.

CATAEBATES, *ae*, gr. *Καταιβάτης*, *ου*, ein Beiname Jupiter, der seinen Altar zu Olympia hatte. Paus. V, 14. m waren die Plätze gewidmet, wo das Wetter eingeschlagen hte, die daher auch umzäunt wurden. Der Name bezeichnet entlich den im Donner und Blitz herabsteigenden, nach der rtheilung des zürnenden Blitzes (Aesch. Prometh. 358. dazu hol.) Als solcher ward Jupiter wegen einer alten Sage (Apan. Syriac. I, 125.) in Seleucia verehrt und auf Münzen abildet. Spanheim. de Praest. et Usu Num. I, 451. Eckl doctrina Num. V. III, 326.

CATAMITVS, eben das, was Ganymedes, s. diesen.

CATAON, *onis*, ein Beiname des Apollo, unter welchem seinen Tempel bei den Kataonen hatte und in ganz Kappadoien verehrt wurde. Strabo XII, p. 557.

CATHARSIVS, *i*, gr. *Καθάρσιος*, *ου*, ein Beiname des piter, der einen Altar zu Olympia hatte; er heißt so viel als Aussöhner. Paus. V, 14.

CATHESTVS, *i*, der Vater der Alta, mit welcher Neps den Ancäus erzeugt, der aber besser Thestius genannt wird. rg. Fab. 14 et ad eum Munker.

CATILLVS, *i*, des Amphiaraus Sohn, und Bruder des burtus und Koras, mit welchen er die Stadt Tibur in Itan erbauet. Virg. Aen. VII, 670 et Plin. H. N. Lib. XVI, . cf. Solin. c. 2. Von ihm soll der Katillus in Italien den amen haben. Serv. ad Virg. l. c. 672. Er selbst ging mit der den Aeneas zu Felde und erlegte den Jolas. Virg. Aen. , 640. S. Tiburtus.

CATINENSIS, *is*, oder CATANENSIS, ein Beiname Ceres, von der Stadt Katina, oder Katana, in Sicilien, sie einen Tempel hatte, in den keine Mannsperson kommen, ch ihr Bild berühren durfte. Cic. in Verrem Lib. IV, 45.

CATIVS, *i*, ein Gott der Römer, welcher Witz ertheilte, rro de L. L. IV, 8., oder die Menschen Catos, oder Cautos, chte.

CASTREVS, *ei*, oder richtiger CATREVS, *ei*, König der retenser, wird sonst auch Creteus genannt, welchen siehe.

CAVCHATES, *is*, einer von den Heerführern der Sicianer, welche sich dem Herkules entgegensetzten, als er mit Geraubten Rindern durch ihre Insel trieb; allein auch insgesammt

CAVNVS, *i*, gr. *Kαύ*
der der Byblis. S. dieſe.
macht folgende Bemerkung: *K*
Miletus d. h. Kretenſiſche Kol
Lycien angelegt, wie nach *H*
Kretenſer ausgaben. Die ſy
hiſtoriſchen Mythus einen M
bekanntere Milet in Jonien
floh Kaunus aus dem Joniſch
(Quell bei dem Joniſchen Mile
ihren Bruder in einen Quell.

CAVSIVS, *i*, ein Bein
der Stadt Kaus hat, wo er ve

CAYSTRIVS, *i*, gr. *K*
der bei dem Fluſſe Kayſtrus ein
650. Andere halten ihn für ei
theſſlea. Serv. ad Virg. Aen.

CEBREN, *nis*, gr. *Κέ*
glen, von welchem zwei Töchte
kannt ſind: Aſterope, die des *P*
none, die den Paris heirathete.

CEBRIONES, *ae*, gr.
von einer Sklavin. Apollod.
ders, des Hektor, Wagen und
im Sturme auf die Verſchanzun
XII, 91. Hierbei aber wurde

des nachmaligen Attika, damals Akte (das hohe Uferland), über Phönicien und Cyprus, führte. In Cypern, in der von ihm erbaueten Stadt Koronis, nachher Salamis genannt, führte er, seiner Tochter Aglauros zu Ehren, die Gewohnheit ein, jährlich ein Menschenopfer zu schlachten. Durch seine Klugheit setzte er sich bald bei den damals noch wilden Pelasgern in großes Ansehn, und führte durch den zu Athen errichteten Altar die Verehrung des Jupiter ein. S. Euseb. Praep. Evang. X, 9. Dem neuen Gotte ließ er jährlich ein Rind und eine Art Kuchen opfern. Pausan. VIII, 2. Auch die Verehrung der Minerva führte er nach ägyptischer Art ein. Euseb. l. c. Tzetz. ad Lycophr. v. 3 *). Er ließ zuerst die Menschen begraben, Cic. de Legg. II sub fin., theilte, um den Einfällen der Aonen und Karier Einhalt zu thun, sein Volk in 12 Gemeinen (Demos) Strabo IX, pag. 609 ein, und stiftete die noch bei den Attikern unbekannte Eheverbindung. Der Stadt Athen aber, die damals nur aus dem nachherigen Schlosse bestand, gab er von sich den Namen Cekropia. Plin. H. N. Lib. VII, c. 16. Er wird für den ersten König dieser Stadt ausgegeben und *Διφυὴς* genannt, Diod. Sic. Lib. I, c. 28., weil er nach einigen halb Mensch und halb Schlange, oder Drache, Apollod. III, 14, 1, nach andern halb Mann und halb Frau, gewesen seyn soll. Suidas in *Κέκροψ*. Aristoph. Vesp. 459. Schol. Wyttenb. zu Plutarch. de Sera N. V. p. 36. Er entschied auch den berühmten Streit zwischen dem Neptun und der Minerva über den Besitz von Athen: indem er die Minerva als Siegerin erklärte. Apollod. a. a. O. Ovid. Met. VI, 70. Seine Gemahlin war Agrauros, des Aktäus Tochter, mit der er den Erysichthon, die Aglauros, Herse, und Pandrosos zeugte. Apollodor. l. c. S. diese. Da aber Erysichthon noch vor ihm starb, so folgte ihm Kranaus, ein anderer vornehmer Athenienser, im Reiche. Paus. I, 2. Er wurde an den Himmel versetzt, und soll der Wassermann seyn. Hygin. Astron. II, 29.

Attika hatte sich, nach langem Kampfe mit der See, aus dem Meere erhoben, das hieß in dem Mythus, Neptun habe mit Pallas, der Landesgöttin, sich um den Besitz des Landes gestritten. Wie es aber bewohnt und vorzüglich bebaut worden sey, und Pferde- und Viehzucht, die Künste des

*) Daß diese Minerva die aus Aegypten nach Attika gebrachte Neith sey, ist wohl nicht zu verkennen, und der Umstand, daß Minerva auf der Akropolis das Krokodil als Symbol bei sich führte (Creuzer Symbol. I, p. 265 Anmerk.) bestätigt es noch mehr. Cekrops brachte also in dieser Minerva eigentlich die Kenntniß des Webens und Spinnens mit nach Attika, so wie den Oelbaum, und empfahl diese Einrichtungen dadurch, daß er sie mit einer Göttin in Verbindung setzte.

man mit Wagen in den Krie
tuns Sohn, Gewalt anthun
gen mit Hermes (Merkurii
mählt und die Morgenröthe
liegt alſo in dieſem Mythus
rariſchen Kultur, wodurch zu
wilderten. Daher man auch
überhaupt für ein Symbol de
krops die Menſchen erhoben h
geſtalt für ein Symbol der
Monogamie erklärt. Und Cr
merkt, mit dem Ackerbau kor
ſondern auch das eheliche Ban
Mühe auch der Troſt des ge
gen die Doppelgeſtalt auf ſeine
Kenntniß zweier Sprachen und
übrigens Heyne zu Apollod.

2) Cekrops II. war der S
ter Pandions des Iſten, Prarit
thonius und der 7te König in
Eupalamus, Metiaduſa, ſeine
zeugte.

CEDALION, *onis*, Vul
als ihn Oenopion geblendet hat
Eratosth. 32. Es gab auch ein

CEGLVSA, *ae*, gr. Κέγ
welcher Neptun den Aſopus zeug

CELADON, *ontis*, 1) von Myndos aus Aegypten, einer von den Phineus Parthei, der aber auf der Hochzeit des Perseus erschlagen wurde. Ovid. Met. V, 144.

2) Ein Lapithe, welchen auf des Pirithous Hochzeit der Centaur Amykus mit einem Leuchter erschlug. Ovid. Met. I, 250.

CELAENEVS, *ei*, gr. Κηλαινεύς, έως, einer von des Elektryon, Königs zu Mycene, Söhnen, den er mit der Anaxo zeugte; der aber hernach von des Pterelaus Söhnen erschlagen wurde. Apollod. II, 4. §. 5 — 6.

CELAENO, *us*, 1) des Thaumas und der Elektra Tochter, eine von den Harpyien. Hygin. Praef.

2) Eine von den Plejaden, die Tochter des Atlas und der Pleione. Ueber ihre Nachkommenschaft widersprechen sich die Alten vielmals. Nach Apollod. III, 10, 1 zeugte sie mit dem Neptun den Lykus, der in die glücklichen Inseln versetzt wurde. So auch Eratosth. 23. Der Schol. Apollod. IV, 1561 giebt sich den Argonauten Eurypylus, den man gewöhnlich, nach Ovid. P. 4, 81 für den Sohn der Europa, des Tityus Tochter, erklärt, ihr zum Sohne. Den Nykteus setzt Hyg. f. 157 dazu, doch macht er die Celäno zu des Ergeus Tochter. Von allen spricht endlich Schol. Lycophr. 132. 219 ab, der die Celäno vom Prometheus den Lykus und Chimäreus erzeugen läßt. Heyne zu Apollod. p. 272.

3) Eine von des Danaus Töchtern, die den Hyperbius in der Hochzeitnacht umbrachte. Apollod. II, 1, 5. Strabo XII, 579 nennt eine Danaide Celäno vom Neptunus Mutter des Cecrops, welcher der Stadt Celäne den Namen gegeben haben sollte.

4) Tochter des Hyamus, welche mit Apollo den Delphus erzeugte, von dem Delphi benannt wurde. Paus. X, 6.

CELEVS, *ei*, gr. Κελεύς, έως, 1) des Pharus Sohn und Danaus Enkel, König zu Eleusis. Er bewirthete die Ceres sehr gut, da sie bei ihm einkehrte, indem sie ihre Tochter, die Proserpina, suchte; und erhielt dafür das Versprechen von ihr, daß sie seinen Sohn Delphon unsterblich machen wollte. Allein, als sie diesen des Nachts ins Feuer legte, um alles Sterbliche an ihm zu verbrennen und des Kindes Mutter, die Metanira, dazu kam, und darüber schreien anfing: verbrannte das Kind. Ceres gab sich hierauf zu erkennen und erwies des Celeus zweitem Sohne, Triptolemus, diese Wohlthat. Apollod. I, 5, 2. Celeus selbst aber und seine Töchter, Diogenea, Pammerope und Saesara, wurden Priester und Priesterinnen der Ceres. Paus. II, 14 et I, 28. Celeus ist auch der Erfinder der Körbe und andern Ackergeräthe. Virg.

Georg. 1, 165 und dazu Servius. Nach seinem Tode wurde er und seine Gemahlin göttlich verehrt. Vergl. Heyne zu Apollod. p. 26 fg. Ueber den Mythus verbreitet sich Kanne Mythol. p. 134. „Die Griechen lernten die Frucht durchs Feuer genießbarer zu machen von den Morgenländern. Diese merkwürdige Begebenheit wurde der Gegenstand der festlichen Pantomimen: in der Pantomime war die Frucht der Erde das Kind der Demeter, das sie ins Feuer legte. Fremde und alte Worte werden zu Namen, wie Lin zu Linus, und Namen historische Personen, die sich in alte Sage verweben. [illegible] ergenländische Wort für Aehren im Feuer gerö[illegible] lamen Keleos; die Deutung, welche beide in ein[illegible], das Demeter (Ceres) im Feuer glühte, wa[illegible] wofür sich vielleicht in den Stammsagen der Ma[illegible]nd, und dann bildete sich jener Mythus aus [illegible]urch die heiligen Ritus der Eleusinien entstan[illegible] lange nur Sage dieser Mysterien; Keleos zur[illegible] geworden, war hier in der attischen Stammsa[illegible]nd Vater des Triptolemos geworden, welchem Demeter[illegible]eban wählte. Aber die allgemeinere Sage wußte hiervon [illegible]. Bei Panyasis war es nicht Keleos, sondern Triptolemos selbst, zu dem die Göttin gekommen war; und da er in den Sagen als ältester Name in der Geschichte des Ackerbaues stand, so fanden die alten Dichter eine seiner Bedeutung entsprechende Herkunft. Nach Pherecydes war er Sohn des Himmels und der Erde, bei Musäus der Erde und des Oceanus; Chörilus aber verwebte ihn schon in die historische Sage von Attika: denn seine Mutter nannte er Tochter des Amphiktyon."

2) Ein Kretenser, der mit drei andern das Honig aus der Höhle zu stehlen suchte, worin Jupiter war geboren worden; allein darüber mit den übrigen in Vögel verwandelt wurde. Anton. Lib. c. 19. Siehe auch Aegolius.

CELEVSTANOR, *oris*, gr. Κελευστάνωρ, ορος, ein von dem Herkules, mit der Thespiade Iphis, erzeugter Sohn. Apollod. II, 7, 8.

CELEVTOR, *oris*, gr. Κελεύτωρ, ορος, einer von den Söhnen des Agrius, die Diomedes ermordete. Apollod. I, 8, 6.

CELMVS, *i*, ein Kurete, der einst den Jupiter mit erzog, hernach aber von demselben, da er ein Geheimniß ausplauderte, in einen Diamant verwandelt wurde. Ovid. Met. IV.

CELTINE, *es*, gr. Κελτίνη, ης, des Br[illegible] die sich in den Herkules verliebte, da er mit des [illegible] durch ihres Vaters Länder trieb. Sie entwendete [illegible] Rinder, die sie ihm nicht eher wieder gab, bis [illegible]

ungen erwieſen. Sie bekam vom Herkules den Celtus, von dem e Celten den Namen haben ſollen. Parth. Erot. 30.

CELTVS, *i*, gr. Κελτὸς, ſiehe vorigen Artikel.

CENAEVS, *i*, gr. Κηναῖος, *ου*, ein Beiname Jupiters, n dem, ihm vom Herkules, auf dem Vorgebirge Cenäum, in uböa, errichteten, Altare. Apollod. II, 7, 7. Sophoclis rach. 541. 766. 1010. cf. Diod. IV, 58.

CENCHREIS, *idis*, des Cinyras, Königs von Cypern, emahlin. Sie hielt ſich für ſchöner als Venus; dieſe rächte ſich adurch, daß ſie der Tochter derſelben, Myrrha, oder Smyrna, ine verbotene Liebe gegen ihren leiblichen Vater einflößte, welche eiden das Leben koſtete. Hygin. Fab. 58. Luct. Plac. X, 10.

CENCHREVS, *ei*, ein Salaminiſcher Heros, der aber beſ er Cychreus geſchrieben wird, des Neptun und der Salamis ohn. Er war König der Inſel Salamis, wo er eine große chlange erlegte, welche vielen Schaden that. Mit ſeiner Tochter lauce erhielt Telamon die Herrſchaft dieſer Inſel. Diodor. Sic. V, 74. 190.

CENCHRIAS, *ae*, gr. Κεγχρίας, *ου*, Neptuns und der Pi ne Sohn, den Diana unverſehends auf der Jagd erſchoß, wor- ber ſeine Mutter ſo weinte, daß ſie in einen Brunnen verwandelt urde. Von ihm hat der korinthiſche Hafen Kenchrea den Namen. aus. II, 2 et 5. Kenchrias war Sohn der Pirene, eines Ko inthiſchen Quells, hieß: Kenchrá (ohnweit Tegea) war Korinthiſche olonie.

CENCHRIS, *idis*, gr. Κέγχρις, ιδος, eine von den neun öchtern des Pierus, die, weil ſie ſich mit den Muſen in einen Wettſtreit eingelaſſen hatten und überwunden worden waren, in ögel ihres Namens verwandelt wurden. Ant. Lib. 9.

CENTAVRI, *orum*, gr. Κένταυροι, *ων*, eine uralte olksſage von äußerſt wilden Menſchen, welche halb Menſch, halb Pferd, ihrer Geſtalt nach geweſen ſeyn ſollen. Sie waren Söhne nd Nachkommen des Ixion, der ſie mit einer Wolke erzeugte, die hm Juno vorwarf, um ſeinen Anfällen zu entgehen. S. Ixion. Hyg. f. 62 et Schol. Homer. Il. I, 268. Nach andern hat ſie Ixion mit den Pferden, die er gehütet, hervorgebracht. Serv. ad Virg. Aen. VIII, 295. Andere nennen deren Mutter Nephele, Diod. Sic. IV, 72., was aber nichts anders, als die erwähnte Wolke, bes eutet. Nach andern ſind ſie vom Jupiter ſelbſt erzeugt worden, da er ſich in ein Pferd verwandelte und in ſolcher Geſtalt mit der Dia, Ixions Gemahlin, zu thun hatte. Nonn. Dionys. XVI, 240. Einige ſchreiben ihnen folgenden Urſprung zu, und ſagen: ſie was *en Söhne der Najaden, die den Bakchus* ernährten, und werden

von der Juno, aus Haß gegen ihre Mütter, in solche Ung[e]
verwandelt. Andere sollen aus dem, vom Jupiter, bei einer
armung der Venus, verschütteten Samen entstanden seyn. Ne
Dionys. XIV, 195. cf. Mezir. zu Ovid. T. I, p. 149.
wurden, der Sage nach, von den Nymphen auf dem Pelion er
gen und zeugten hierauf mit den Pferden die Hippocentaure
Diod. Sic. IV, 72. Nach Pind. Pyth. II, 67 war ihr Stam
vater ein gewisser einzelner Centaur, der die übrigen mit magne
schen Stuten erzeugte. Die Centauren kommen bei den Alten
sonders als wilde Streiter, die sich mit ausgerissenen Bäumen u.
f. vertheidigen, vor. Besonders sind zwei Gefechte mit ihnen se
berühmt. Ihren ersten Streit hatten sie mit dem Herkules bei de
Pholus. Denn als dieser, selbst ein Centaur, den Herkules
seiner Höhle bewirthete und zu dem Ende ein vom Bakchus erhalt
nes Weingefäß aufthat, rochen die übrigen Centauren den angene
men Geruch davon, versammelten sich vor dessen Höhle und woll
mit Gewalt trinken; allein Herkules empfing sie so, daß viele a
dem Platze blieben und die andern fliehen mußten, ob sie sich sch
tapfer wehrten und selbst Nephele mit einem Platzregen die Er
schlüpfrig machte, daß Herkules nicht fest stehen konnte. Nonn
Dionys. XIV, 367. Diod. IV, 12. cf. Apollod. II, 5.
Man setzt diesen Streit bald nach Arkadien, bald nach Thessalien
Herkules verjagte die Centauren bis auf das Lakonische Vorg
birge Malea, tödtete aber seinen Wirth Pholus unversehens, un
selbst sein Freund Chiron ward auf den Tod verwundet. Siehe Chi
ron. Ihr zweiter berühmter Zwist fiel auf der Hochzeit des Pir
thous und der Hippodamia vor, wo die Centauren, berauscht vor
Weine, der Braut und den übrigen Frauenzimmern so unerl
laubte Zumuthungen thaten, daß es endlich zwischen ihnen und de
Lapithen zum Handgemenge kam, in welchem sich besonders Theseus
Pirithous und Cäneus hervorthaten, so daß die Centauren endlich
nachdem sie viele der ihrigen verloren, fliehen mußten. Schol. Il
I, 265. Virg. Ge. II, 455. Ovid. Met. XII, 210 f. Nach
Aelian. XI. 2 schrieb Melisander ein Heldengedicht über diesen
Kampf. Diod. IV, 72 verwandelt auch diese Erzählung in eine
Geschichte und sagt, daß ein förmlicher Krieg darauf erfolgt sey.
In diesem Kriege behielten zwar die Centauren die Oberhand und
streiften in ganz Thessalien umher; wurden aber endlich von dem
Herkules gänzlich vertrieben. Sie zogen sich dann auf die Insel
der Sirenen, wo sie sämmtlich vor Hunger umkamen. S. Ptol.
Hephaest. V, 325. Nach ihren Bildnissen, die man noch auf
vielen Münzen und Gemmen findet, war ihre Gestalt diese, daß
sie vom Kopfe bis auf den Nabel Menschen, aber übrigens vollkom
mene Pferde mit vier Beinen und Schwänzen, oder, nach andern,
vorn mit zwei Menschen- hinten aber mit Pferdefüßen, versehen
waren. Paus. V, 19. Sie waren theils bärtig, theils unbärtig.
Ovid. Met. XII, 393. In den herkulanischen Gemälden Tom. I,

[redacted] 28. III, 47 kommen sehr schöne Centauren beiderlei Geschlechts vor. Vor des Bakchus Wagen findet man zwei, einen Centauren mit einer Keule und eine Centaurin mit einer Leier, oder einem andern musikalischen Instrumente. Buon. Osserv. sop. alc. Medagl. p. 427. 430. Zuweilen hat der weibliche Centaur einen Schild und der männliche einen Spieß. Begeri spicil. ant. p. 57. Zuweilen findet man sie auch vor den Wagen anderer Götter abgebildet. Buon. l. c. Am gründlichsten und weitläuftigsten hat über die Centauren gehandelt Böttiger Vasengemälde I, 3. pag. 67 fgg. Eilftes Vasengem. Kampf der Lapithen und Centauren. Wilde Waldmenschen in den Gebirgsthälern des Pelion (Hom. Il. I, 265. II, 743.), deren Name Centauren erst in der spätern Odyssee (XXI, 295 fgg.) sich findet, erscheinen im Homer blos als brutale Waldkerle, erpicht auf berauschende Getränke, und Weiberraub, wie alle Wilde; aber noch nicht als roßleibige Centauren. Ferner waren an den Thessalischen Küsten von Phönicischen Kaufleuten zuerst Pferde ausgesetzt worden, die sich bald in der Wildniß vermehrten. Daher blieb auch Thessalien für die Griechen die Mutter der besten Pferde und die Wiege der griechischen Pferdebändigerkunst. Als nun ein kultivirterer Thessalischer Volksstamm, die Lapithen, der ewigen Unthaten und Räubereien der Waldkerle müde, sie unter Anführung des Pirithous aus den Niederungen Pelions weggedrängt hatten, bemächtigten sich jene der wilden Pferde, und wurden durch ihre Bändigung nicht blos die ersten muthigen Stierbekämpfer, (woher auch die Benennung Stiertödter, Centauren kommt) *), sondern auch die ersten Streiter zu Roß, ein furchtbares Abiponervolk im alten Griechenland, zu dessen völliger Austilgung die kräftigsten Göttersöhne und Heroen nur nach hartnäckigen Kämpfen gelangen können. Die Völkerstämme in Thracien (das älteste begriff den größten Theil von Thessalien in sich) lernen am frühesten den Orgiendienst des aus Oberasien und Phrygien kommenden Sabazius, Bakchus, Jakchus kennen, und bilden sich nach und nach den Thebanischen Dionysus. Im Gefolge des Bakchus wird auch eine allegorische orientalische Figur, halb Mensch, halb Thier (Thierkompositionen dienen zur Bezeichnung moralischer Eigenschaften der Gottheiten) bekannt. Bald fing man an mit denjenigen Wesen, die zur Sippschaft des Bakchus (συνθιασῶται) gehörten, jene wilden Reiter und räuberischen Waldmenschen zu vergleichen und zu verwechseln, und trug auch auf diese den Bakchischen Weingelust über und gab auch dem Thessalischen Stier- und Pferdebändiger, was nur dem Begleiter der mänadischen Orgien gehörte. Hug p. 310 fq. erinnert gegen Böttigers Asiatische Ableitung der Centaurengestalt, daß wir dieselbe eher in Aegypten, wo diese Bildnerei entstand, zu suchen haben, indem Aegyptische Denkmäler uns

*) Eine ganz eigene Deutung giebt Servius zu Virgil. Georg. III, 115.

dieſes Bild ſchon darbieten. Rückſichtlich der Stellung des Centauren am Himmelsgewölbe bemerkt er: Der Reiter der Wüſte in einem Zuſtande der wilden Unabhängigkeit, aber doch durch das Einverſtändniß mit Aegypten verbunden und ihm bald als Beſchützer des Handels gegen andere wilde Stämme, bald als Wegweiſer in die entfernteſten Gegenden, bald als Bundesgenoſſe nützlich, verdiente eine Erwähnung in dem weiten Raume (des Himmels), wo die Werke der Aegyptiſchen Größe und die Symbole ſeiner Macht verzeichnet ſind.

Ueber die Centauren als Künſtlerfabel vergl. Böttiger a. a. O. p. 128 fgg. und Voß (Mythologiſche Briefe II., p. 265 — 272) macht p. 271 folgenden Schluß: Die älteſten Centauren waren wilde mit Haar überwachſene Bergmenſchen. Allmälig erhielten ſie, wie die verwandten Satyrn, mehr Annäherung zur Thiergeſtalt, Roßfüße und einen Schweif. Dann ward zur Menſchengeſtalt der Hinterleib eines Roſſes gefügt (im Zeitalter Pindars). Und endlich verlor ſich der Menſch am Gürtel in einen vierfüßigen Roßleib. Vergl. Spanheim de praest. et usu numism. T. I, p. 278 fgg. Banier hist. de l'Acad. des Inscript. 3, 18 fgg. Meziriac Comm. sur les ep. d'Ovide I, p. 149 fgg. Staveren ad Hygin. p. 128. Fischer ad Palaephat. p. 11.

CENTAVRVS, *i*, gr. *Κένταυρος*, *ου*, 1) der Chiron, der unter dieſem Namen mit am Himmel ſteht. Eratosth. 40.

2) Des Lapithes Bruder, welchen Apollo mit der Stilbe, des Peneus und der Kreuſa Tochter, erzeugt, nach Diod. Sic. IV, 71.

CENTIMANI, *orum*, gr. *Ἑκατόγχειρες*, *ων*, des Coelus und der Erde erſte Söhne, Briareus, Gyges und Kottus *), haben ihren Namen von den hundert Händen, die ſie, nebſt 50 Köpfen, beſaßen; wobei ſie an Stärke und Größe alle Sterbliche übertrafen. Apollod. I, 1, 1. Uranus ſchloß ſie, weil ſie ihm zu mächtig zu ſeyn dünkten, in den Schooß des Tartarus, nebſt den Cyklopen, ihren Brüdern, ein. (Der Himmel war hell und heiter durch das erſte Gewitter geworden; der Himmel (Uranus) hob alſo die Wirkungen jener gewaltigen Kräfte auf, obgleich er die Kräfte ſelbſt nicht vernichtete). Allein die Erde, welche über dieſen Verluſt außer ſich war, gab dem Jupiter den Rath, daß er ſie, um

*) Um die Größe der erſten Erdrevolution auszudrücken, welche die Natur für künftige Bildungen empfänglicher machen ſollte, ſchuf man drei Weſen, welche die gewaltigen Wirkungen der Naturkraft bezeichnen, Briareus, den Gewaltigen; Gyes (ſo ſoll er wohl heißen von *γεῖον*, Hand und Glied, eigentlich der Gliederſtarke) den Starken, und Kottus, den Schläger. Hekatoncheiren (Centimanen) nimmt nun, Kanne Mytholog. pag. 23 als ſtärkeren Ausdruck für den Gewitterkampf, daher ſind ſie Brüder der Cyklopen ſo wie Kinder des Cölus (Uranus) und der Erde (Ghä).

ihrer zum Beistande gegen die Titanen zu bedienen, wieder be-
en mußte. Dieser Rath that die gewünschteste Wirkung, und
i Dankbarkeit machte Jupiter wieder die Centimanen zu Wäch-
n der Titanen, nachdem er diese in den Tartarus gestürzt
te. S. Heyne zu Apollod. p. 10 fg.

CEPHALION, *onis*, des Amphithemis und der Tritonis
hn, war ein Hirt in Libyen und brachte die beiden Argonau-
, Kanthus und Eurybates, die ihm einen Theil seiner Heer-
entwenden wollten, um. Hyg. f. 14. Er heißt auch sonst
phaurus. Apollon. IV, 1485.

CEPHALLEN, *enis*, gr. *Κεφαλλήν, ηνος*, ein Beiname
Bakchus, den er von dem ehernen Kopfe zu Delphi bekam,
chen die Methymner, nach dem, im Meere in einem Fischer-
e gefundenen, hölzernen machen und auf Befehl des Orakels,
er dem Namen Bakchus Cephallen, verehren mußten. Pau-
. X, 19.

CEPHALVS, *i*, gr. *Κέφαλος*, *ου*. Die genauern unter
alten Mythologen unterscheiden einen doppelten Cephalus.
n ersten nennen sie des Merkurius und der Herse, Apollod.
, 13, 3., oder der Kreusa, Hyg. f. 161., Sohn. Er war
: schön und wurde, da er auf dem Berge Hymettus jagte,
i der Aurora geraubt und nach Syrien gebracht, wo sie mit
i den Phaethon zeugte. Apollod. l. c. Dieser gehört ganz
er die cyprischen Mythen. Vergl. Hes. Θ., 985 f. Paus. I,
Heyne zu Apollod. p. 325. Der zweite, der mit diesem
n von den Alten oft verwechselt wird, war der Sohn des
nigs zu Phocis, Deion, und der Diomede, der Tochter des
thus. Er wohnte in dem attischen Demos Thorikum. Apol-
. I, 9, 3. III, 15, 1. Seine Gemahlin war Prokris, des
chtheus Tochter. Die Liebe des Cephalus und der Prokris
ein sehr bekanntes Dichterstück, das Pherecydes beim Scholi-
n Od. XI, 320 und mit ihm Apollod. III, 15, 1 nach Art
Alten erzählt; Ovid. Met. VII, 672 aber durch Einflechtung
Geschichte des ersten Cephalus sehr verdunkelt. Heyne zu
ollod. p. 58. Nämlich die Alten erzählen, Prokris und Ce-
lus liebten sich aufs allertreueste, bis sich ein gewisser Pte-
i, oder richtiger Teleon, vielleicht der Vater des Argonauten
tes, zwischen sie mischte und die Prokris durch Versprechung
r goldenen Krone zu Gunstbezeugungen bewog. Apoll. a.
O. Hyg. f. 189 (nach einem Tragiker) erzählt, daß der ver-
te Cephalus selbst der Verführer gewesen sey. Genug, Ce-
lus entdeckte der Prokris Untreue, und diese floh zum Könige
nos nach Kreta. Hier ward sie Beischläferin, heilte den Mi-
von einer schweren Krankheit und erhielt dafür einen Spieß,
niemals fehlte, und einen Hund, dem nichts entlaufen

konnte. Doch weil sie die Nachstellungen der Pasiphae fürchtete, so kam sie bald nach Thoricum in Attika zurück. Cephalus vergab ihr und sie lebten in einer ordentlichen Ehe. Anton. Lib. 41. ib. cit. Heyne zu Apollod. p. 555. Aber Cephalus genoß dieses Glücks nicht lange. Denn als er einst jagte, erschoß er unversehens die Prokris. Auch der Schol. ad Od. a. a. O. erzählt, dies sey geschehen, weil Prokris eifersüchtig genug war, ihren Gemahl in einem Gebüsche belauschen zu wollen. Dann habe bei einem Gebüsche Cephalus ein Thier vermuthet und sie so getödtet. O[illegible]roren ins Spiel und erzählt: als Cephalus e[illegible]ng die Aura um Kühlung anrief, so hinterbr[illegible]: Prokris. Diese vermuthete noch die alte Lieb[illegible]n und wollte ihn, in ein Gebüsch versteckt, [illegible]erschossen. Ovid. l. c. 794. Cephalus wurd[illegible] Areopagiten zu einer ewigen Verweisung ver[illegible]I, 15, 1. cf. Schol. Orest. Eurip. 1681. [illegible]d. p. 554. Er ging hierauf nach Theben, wo [illegible]berühmten teumessischen Fuchs fing, und dann [illegible]gegen die Teleböer zu Felde. Amphitruo schei[illegible]n Siege ihm die Inseln der Teleböer, und die Insel Cephalonia bekam von ihm den Namen. Seine Nachkommen, Chalcinus und Dactus, die nach zehn Menschenaltern wieder zurück nach Athen kamen, wurden unter die Bürger aufgenommen. Paus. I, 37. Andere weniger geläufige Sagen von ihm sind, daß er bei des Akastus Leichenspielen den Preis mit dem Diskus erlangt. Hyg. f. 273 und Strabo X, p. 694 (452) führt aus einem alten Dichter an, daß Cephalus der erste gewesen sey, der aus Liebe zu dem Ptaolaus, oder Pterelaus, den bekannten Leukadischen Sprung (Siehe Sappho) gethan habe.

CEPHEVS, *ei*, gr. Κηφεύς, *έως*, 1) des Belus Sohn. Herod. VII, 61. Apollod. II, 1, 4. (Andere nennen ihn bald einen Sohn des Agenor, bald den Sohn des Phönix. Hygin. Astron. II, 9. Man sehe aber Munker. und Staver. zu dieser Stelle; ingl. Salmas. zu Solin. p. 405. 867). Er war König in Aethiopien; nach andern König zu Joppe in Phönicien. Pomp. Mel. I, 11. Conon. 40. Seine Gemahlin war die Kassiopeia. S. Cassiope und Andromeda.

2) Der Sohn des Arkadiers, Lykurgus, Sohn und der Bruder des Ancäus. Er war mit diesem zugleich bei der Jagd des kalydonischen Ebers. Apollod. I, 8, 2. Doch scheint dings diese Angabe nicht ganz richtig zu seyn. Denn nach lon. I, 164. f. Schol. z. d. St. cf. Hyg. f. 14., ist des Aleus Sohn und der Bruder des Lykurgus, Ancäus. So auch Apollod. I, 9, 16.

5) Des Pontus und der Erde Sohn, ein sonst unbekannter Name. Hygin. Praef. et ad eum Munker.

4) Des Aleus und der Kleobule Sohn, einer von den Argonauten. Hygin. f. 14. Orpheus Arg. 195. Andere nennen seine Mutter Neära, des Pereus Tochter. Apollod. III, 9. 1. Heyne p. 74. Er war aus Tegea, Val. Flacc. Arg. I, 375., und König dieser Stadt, woselbst er auch der Minerva Polias einen Tempel erbauet und das Haar von dem Medusen-Kopfe gehalten haben soll. Paus. VIII, 47. Von ihm soll die Stadt Cephä ihren Namen haben. Ib. 23. Er stand dem Herkules in dem Kriege gegen die Söhne Hippokoons bei. Apollod. II, 7. 3. Heyne p. 276. Uebrigens muß er nicht mit dem ersten und zweiten Cepheus verwechselt werden.

CEPHISSVS, ä, gr. Κηφισσὸς, ὁ, des Pontus und der Thalassa Sohn, Hyg. Praef., ein Fluß in Böotien. Er zeugte mit der Nymphe Liriope den Narcissus. Ovid. Met. III, 342. Er wurde göttlich verehrt und hatte einen Tempel in Argolis, Paus. II, 20., und einen mit den Nymphen, dem Pan und dem Achelous, gemeinen Altar ohnweit Oropus. Paus. II, 34. Er hatte auch Gemeinschaft mit dem kastalischen Brunnen zu Delphi, weil die Opfer, die in ihn geworfen wurden, wieder in diesem Brunnen zum Vorschein kamen. Paus. X, 8.

CEPHISVS, i, gr. Κηφισὸς, ὁ, bei Apollodor. III, 14. 1. Vater der Diogeneia, wenn er nicht mit Cephissus einer ist.

CERAMBVS, i, ein alter Einwohner des Bergs Othrys in Thessalien, der sich bei der Deukalionischen Ueberschwemmung dahin geflüchtet hatte. Er erhielt daselbst durch Hülfe der Nymphen Flügel. Ovid. Met. VII, 352.

CERAMVS, i, gr. Κέραμος, ὁ, des Bakchus und der Ariadne Sohn, von welchem der Platz Ceramikus zu Athen seinen Namen hatte. Paus. I, 3.

CERASTAE, arum, ein Volk in Cypern. Venus sah, daß denselben die bei ihnen ankommenden Fremdlinge auf dem Altare des Jupiter opferten, und verwandelte sie, die bereits Hörner hatten, in Stiere. Ovid. Metam. X, 222. Meursius Cypr. II. 2 erklärt sehr richtig den Namen dieses Volks aus dem alten griechischen Namen der Insel Cypern, die wegen ihrer vielen Vorgebirge die gehörnte hieß. Es waren also diese Cerasten die ältesten Einwohner in Cypern.

CERASVS oder CERASSVS, i, der erste, der die Verfälschung des Weins mit Wasser erfand. Hyg. f. 274. Ib. Munk.

Herkules erhielt unter de
Befehl, den Cerberus aus
ſich alſo durch die Eleuſin
Tänarus hinab. Pluto wei
ſobald er den Cerberus ohn
ternahm denn auch Herkul
ſchen den Knieen. Apollo
VIII, 368. ib. Schol. S
alten Gemmen bei Maffei
t. 80. Beger. Th. Brand
597. Sobald Cerberus da
daraus wuchs das giftige Kr
410. Herkules brachte ihn
Lebenden pflegten ihn bald,
Sibylle, mit einer aus Bre
gel, die ſie ihm in Rachen
the, v. Statius Theb. II,
Mytholog. p. XIII, erklärt
Schlund des feuerſpeienden
Orkus, und χαλκεόφωνος.
ſpeienden Berge gewöhnlich
ſen. Einige finden darin
che. Die Schlangen deuten
der Schlangen in den Mythe

2) Einer von den Krete
piter Höhle ſtahlen und dar
Ant. Lib. 9. S. Aegolius.

CERCAFA

myntor zeugte, deſſen Sohn Phönix ſich in dem trojaniſchen riege berühmt machte. Strabo IX, p. 799.

CERCEIS, *idis*, gr. *Κερκηΐς, ιδὸς*, eine der Töchter des eanus und der Tethys. Hes. Theog. 355.

CERCESTIS, *is*, gr. *Κέρκεστις, ιος*, einer von des Ae- ptus Söhnen, der von ſeiner Braut, der Dorion, des Danaus ochter, in der Brautnacht hingerichtet wurde. Apollod. I, 1, 5.

CERCOPES, *um*, gr. *Κέρκωπες, ων*, Einwohner der Ins Inarime, oder Pithekuſa. Sie ſind berühmt wegen ihres Be ugs gegen die Fremden. Beſonders haben ſich darunter zwei Brü r, Kandulus und Atlas, ausgezeichnet, welche daher Cerkopen nannt werden. Jupiter dung ſie einſt fürs Geld, ihm im Kriege it dem Saturn beizuſtehen; allein wie ſie das Geld empfangen tten, lachten ſie ihn aus. Jupiter verwandelte ſie daher in Affen. vid. Met. XIV, 89. Daher bekam auch ihre Inſel den Namen. ndere ſetzen ſie nach Lydien, wo ſie vom Herkules, den ſie in ſei m Dienſt der Omphale beleidigt, gefeſſelt und endlich vom Jupi r in Steine verwandelt worden wären. Heyne zu Apollod. 181. Ihre Mutter, Memnonis, hatte es ihnen vorhergeſagt ib ſie den zu beleidigen gewarnt, der einen ſchwarzen Hintern tte (Melampygum). In den Schauſpielen hatten ſie bisweilen Rolle der Satyrn. cf. Harpocrat. *Κέρκωψ*. Euripides ſchrieb Schauſpiel unter dieſem Namen.

CERCYON, *onis*, Vulkans, Hyg. f. 187., oder Neptuns, ellius N. A. XV, 21., Sohn, ein berühmter Räuber auf dem thmus bei Korinth. Er ließ ſeine Tochter Alope hinrichten und ren mit dem Neptun erzeugten Sohn ausſetzen. Hyg. l. c. Er thigte alle Fremde, die ihm aufſtießen, mit ihm zu ringen und legte die er überwand, hinzurichten. Diod. Sic. IV, 61. Ein gleichen Kampfplatz war nicht weit von ſeiner Tochter Begräbniß. ius. I, 39. Theſeus überwand ihn endlich und richtete ihn wieder . Hyg. f. 38 et 187. Ovid. Met. VII, 439.

CERCYRA, *ae*, gr. *Κέρκυρα, ας*, des Fluſſes Aſopus und Methone Tochter. Neptun entführte ſie in die von ihm be mte Inſel und zeugte mit ihr den Phäax, von welchem die Phä er den Namen haben. Diod. IV, 74.

CERDO, *us*, gr. *Κερδὼ, οῦς*, des Phoroneus Gemahlin- ren Grab zu Argos war. Paus. II, 21.

CEREATES, *ae*, gr. *Κερεάτης, ου*, ein Beiname des Apollo, ſſen Tempel bei Mantinea in Arkadien ſtand. Paus. VIII, 54.

CERES, *eris*, gr. *Δημήτηρ, τρὸς*. Die Mythe erzählt al : Ceres war die Tochter des Saturnus und ſeiner Gemahlin, der hea. Ihr Vater verſchlang ſie ſogleich nach ihrer Geburt, gleich

allen seinen übrigen Kindern. Hes. Θ., 459. Allein er gab sie auch mit den übrigen wieder von sich, da ihm Jupiter die von der Metis erhaltene Brecharznei darreichte. Apollod. I, 2, 1. Nach der Zeit verliebte sich ihr Bruder Jupiter in sie und sie gebar von ihm die Proserpina. Hes. Θ., 912. Siehe Hug pag. 71. Auch ihr Bruder Neptun strebte ihr nach; und da sie sich, ihm zu entgehen, in ein Pferd verwandelte, that er ein Gleiches und begattete sich mit ihr. Sie gebar also von ihm eine Tochter, die entweder Despoina genannt wird, oder deren Namen die Alten nicht wissen wollen. cf. Paus. VIII, 25. 37. 42., und zugleich das schnelle Pferd [illegible] n Adraß das Leben rettete. Nach einer andern [illegible] lte sich Ceres bei der Erzeugung dieses Pferd[illegible]ollod. 3, 6, 8. cf. Schol. Lyc. 153. Schol[illegible] glaubt Spuren dieses Mythus noch auf ein[illegible]. S. Montfaucon Ant. expl. T. III, tal[illegible] Mon. ined. 19. 20. Zur Fortsetzung dieses [illegible]s. VIII, 42.: Ceres habe aus Verdruß über [illegible]p gemieden und sich in eine Höhle versteckt; d[illegible]ine allgemeine Hungersnoth entstanden sey: bi[illegible]e auf der Jagd entdeckt und ihren Aufenthalt dem Jupiter [illegible]n habe. Jupiter habe nun eine der Parcen an die Ceres abgeschickt, und so sey mit ihr die Fruchtbarkeit zur Erde zurückgekehrt. Eine arkadische Fabel, die sich wahrscheinlich auf eine dasige Hungersnoth bezieht. Aehnliche Fabeln lieferte auch Kreta. Hier war Jasion der Erfinder des Ackerbaues. Ceres begattete sich mit ihm auf einem zur Saat bereiteten Felde und zeugte mit ihm die allegorische Person des Plutus. S. Pluto. Hes. Θ., 970. Jupiter aber erschlug aus Eifersucht den Jasion mit dem Blitze. Il. XXII, 526. Ueberhaupt ist Jasions Fabel von den Alten sehr vielfältig erzählt worden. S. denselben. Doch wir kehren zu der wichtigsten und gewöhnlichsten Erzählung zurück. Ceres wohnte entweder in Sicilien, oder am Cephisus in Attika, oder in Kreta, oder bei Hermione, oder zu Pheneos in Arkadien, oder zu Nysa in Asien. cf. Schol. Hes. p. 505. Paus. I, 38. Hyg. f. 146. Schol. Aristoph. Equ. 782. Vergl. Ruhnken. zu dem H. in Cer. 17. Denn an allen diesen Orten wurde die erste Erfindung und Einführung des Getreides angenommen. Hier lebte also ihre nun erwachsene Tochter Proserpina bei ihr. Auf diese machte Pluto, der dritte Bruder der Ceres, den Anschlag, sie zur Gemahlin zu nehmen. Jupiter hieß ihn gut und Pluto entführte Proserpinen, die aber nun in dieser Mythe das Symbol des Saamenkorns vorstellt. Jeder Ort, der sich den Aufenthalt der Ceres zuschrieb, zeigte auch den Ort, wo die Erde sich geöffnet und Pluto mit seiner Geliebten in die Unterwelt hinabgestiegen seyn sollte. So zeigte ihn namentlich Hermione, Strabo VIII, pag. 373., auch so die Stadt Pheneos in Arkadien. Paus. VIII, 15. Conon 15. Ceres vermißte ihre Tochter. Sie irrete daher, die

Sicilianer sagten am Aetna, Fackeln an und durcheilte Erde und Meer, sie zu suchen. Apollodor. am andern Orte. Hier nun treten eine zahlreiche Menge Fabeln ein, die insgesammt anzugeben suchen, wie sie den Aufenthalt von ihr erfahren habe. Nach Hom. H. in Cer. irrte sie neun Tage (so viele Tage und Nächte dauerten auch die Eleusinien) umher, bis ihr Hekate begegnete, die der Geraubten Stimme gehört zu haben vorgab, nur sie nicht gesehen hatte. Beide gingen dann zum Helios, der ihnen dann den Entführer nannte und zugleich sagte, daß es mit Jupiters Vorwissen geschehen sey. Die Sicilianer nannten die Nymphe Arethusa, welche den Räuber angezeigt haben sollte. Ovid. Met. V, 586. Die Arkadier aber zu Phenεos gaben vor, sie selbst hätten der Ceres den Schlund gezeigt, der beide aufgenommen und dafür von der Ceres die Wohlthat erhalten, daß ihrer nie mehr als hundert in einem Kriege umkämen. Conon. 15. Die Athener erzählten nun fort. Ceres war über das Betragen ihres Bruders äußerst aufgebracht. Sie verließ also den Olymp, verstellte sich und kam in der Gestalt eines Mütterchens zu dem Könige Celeus in Eleusis. Man vergleiche überhaupt den angeführten Hymnus und Pausan. I, 38, 39. Die Ankunft der Ceres nach Attika setzt man unter die Regierung des Königs Pandion I. Ceres setzte sich hart am Wege unter einen Palmbaum, wie sie war, ungegessen und ungebadet, auf einen Stein nieder, welcher nachher zum Andenken den Namen ἀγέλαστος πέτρα führte. Neben dem Steine floß der Quell, den einige Parthenios, Anthion, Kallichoros, auch Enneakrunos nennen. Andere machen zwischen dem Parthenios und dem Brunnen, der die letzteren Namen führte, einen Unterschied. Daß sie wirklich verschieden gewesen sind, erweiset Heyne aus Paus. I, 38. H. in Cer. v. 271. Der erste war derjenige, wo sich Ceres niederließ; der andere aber der, wo ihr zu Ehren die festlichen Tänze der Jungfrauen angestellt wurden (καλλίχορος). Er hieß, weil er mit Blumen ausgeschmückt wurde, auch Ἄνθιον. Bei diesem Brunnen trafen die Töchter des Celeus, da sie Wasser schöpfen wollten, die Göttin an und fragten sie, woher sie komme. Sie nannte sich Dos und gab vor, daß sie kretischen Räubern, die hier gelandet hätten, entronnen sey: sie wünsche eine Kinderwärterin zu werden. Die Mädchen eilten bald nach Hause und holten sie eben so geschwind zu ihrem kleinen Bruder Demophoon dahin ab. Die Göttin trat in tiefster Trauer in das Haus ein und erst die Scherze der Magd Jambe heiterten sie auf. Doch wollte sie keinen Wein trinken, sondern bat sich einen Trank von Mehl, Wasser und Kräutern aus. Dann nahm sie sich des kleinen Demophoon mütterlich an *). Sie erzog ihn ohne Muttermilch und Speise, salbte ihn am Tage mit

*) Die Aehnlichkeit dieser Begebenheit mit denen der Isis erläutert Huy peg. 95.

Ambrosia und legte ihn zur Nachtzeit, um das Sterbliche ganz an ihm zu verzehren und ihm die Unsterblichkeit zuzueignen, ins Feuer: gerade wie Thetis mit dem Achilles that. Gleichwohl gedieh der Knabe. Neugierig lauschte einst zur Nachtzeit Metanira, seine Mutter, was Ceres mit ihm vorhabe; und als sie ihr Kind im Feuer erblickte, erhob sie ein klägliches Geschrei. Jetzt erschien die Göttin im majestätischen Glanze, tadelte die Mutter über ihr thörichtes Mißtrauen und befahl, daß man ihr auf dem Berge der Stadt einen Tempel erbauen sollte. Dies geschah und Celeus ward ihr Priester. Sie lehrte ihn die heiligen Gebräuche und wohnte in die [illegible] ß daß die tiefste Hungersnoth die übrige Er[illegible] is sandte Jupiter die Iris zu ihr und schickte [illegible] um sie zur Rückkehr nach dem Olymp und zur [illegible] der Fruchtbarkeit einzuladen: sie forderte nur ihr[illegible] kur ward abgesendet und holte sie zu ihr. [illegible] mußte zur Unterwelt zurückkehren. Denn nac[illegible] Schicksals konnte sie blos dann bei ihrer Mu[illegible] sie nichts in der Unterwelt genossen hätte. [illegible] te sie beredet, ehe sie ihn verließ, einige Körner [illegible] Granatapfel — ein Symbol der Fruchtbarkeit wegen sei[illegible] Körner — zu genießen. Sie mußte also zu ihm zurück. Doch bewilligte ihr Jupiter, wenn sie nur einen Drittheil des Jahrs in der Unterwelt zubringen würde — die Zeit, darin das Saamenkorn in der Erde liegt und keimt — zwei Drittheile des Jahrs bei ihrer Mutter im Olymp zu seyn. Nun kehrte Ceres zum Olymp und mit ihr die Fruchtbarkeit zur Erde zurück. Ich habe diesen Mythus nach der vollständigsten Erzählung in dem sogenannten Homerischen Hymnus vorgetragen; und muß nun zuerst einige Abänderungen und Erklärungen dieser Erzählung liefern. Zuerst nennen, statt des Celeus, andere den Hippothoon, andere den Rharus. Von dem letztern hatte das sogenannte Rharische Feld, auf dem zuerst Getreide bestellt wurde, ohnfern Eleusis, so wie selbst die Göttin, den Namen Rharias. Paus. I, 38. Es gab auch damals mehrere Vornehme zu Eleusis, die nach uralter Sitte als freie Leute insgesammt den Namen Könige führten. Der Hymnus nennt sie V. 153. 479 f. Triptolemus, Celeus, Diokles, Polyxenus, Dolion und Eumolpus. Der letztere kam aus Thracien, und wird oft für den Stifter der Eleusinien ausgegeben. Der Trank, den ferner die Göttin sich ausbat, und welcher aus Mehl und Wasser bestehen mußte, bezieht sich wahrscheinlich auf die Thesmophorien, wo die attischen Damen, desto keuscher zu leben, sich auch des Weins enthalten mußten. Bei diesem Tranke flicht man eine neue Fabel ein. Als die Göttin allzu hastig trank, spottete der Metanira, oder wie sie bei Ant. Lib. 24 genannt wird, der Misma, Sohn, Askalabus, der Göttin, und sie begoß ihn mit dem Reste des Tranks und verwan-

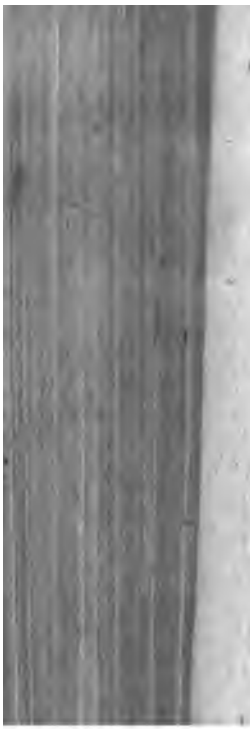
[redacted]

ckte ihn in eine von dem Malze buntgefleckte Eidechse. Siehe Ascalabus. Etwas von dieſem ganz Verſchiedenes war die Lustigkeit der Jambe. Sie pflanzte ſich ſelbſt in den Thesmophorien fort und es ward Gewohnheit, ſich an dieſem Feſte allerhand beißende und Lachen erregende Spöttereien zu ſagen. Schol. Nicandr. p. 48. Apollod. I, 5, 1. ib. Heyne. Aristoph. Rann. 387. Diod. V v. Anfange. Die Erzählung von dem Knaben, den Ceres wartete und unſterblich machen wollte, wird auch darin abgeändert, daß der Knabe bald des Rharus, bald Celeus, Sohn, bald Eleuſinus, genannt wird. Nach einer andern Erzählung, beim Apollod. a. a. O. die Hygin. f. 147 beſtätigt, wird auch der erſte Knabe, da Metanira aufſchreit, von der Ceres verlaſſen und verbrannt. Dafür giebt ſie dem zweiten, dem Triptolem, das Getreide und einen mit Drachen beſpannten Wagen, um ſolches in aller Welt auszuſtreuen. Die hieher gehörigen Stellen der Alten muß man in Meurs. Eleus. Munk. ad Hyg. 147. Verheyk. Ant. Lib. I, 24. Ruhnken. zu dem H. in Cerer. 96. 456. nachſchlagen. Eben ſo vielfältig ſind auch die Zeugniſſe der Alten über die Granatkörner, die Proſerpina verzehrte: doch übereinſtimmend. Vergl. Ovid. Met. V, 529. Fastt. IV, 601. Meurs. Eleus. c. 25. Nur flicht man hier eine neue Mythe ein. Proſerpina leugnete etwas genoſſen zu haben, aber entweder Styx, oder Askalaphus, des Acheron Sohn, oder Orphne, bezeugten es. Zur Strafe ſtürzte Ceres dem zweiten einen Fels auf den Leib, von dem ihn erſt Herkules befreiete. Apollod. II, 5, 12. Andere Mythen, worin die Ceres vorkommt, erzählen wir weitläuftiger unter ihren Artikeln. So gab Ceres dem Phytallus einen Zweig von einem Feigenbaume und lehrte ihn, dieſen Baum ziehen. Paus. I, 37. Dem Pandarus gab ſie die Macht, ſo viel zu eſſen, als er wollte, ohne daß es ihm ſchadete. Ant. Lib. 12. Den König Lyncus in Thracien aber, der den Triptolemus tödten wollte, verwandelte ſie in einen Luchs. Ovid. Met, V, 650. Hygin. f. 259. Eriſichthon, der einen ihr geheiligten Hain umhieb, mußte verhungern, weil ihn nichts ſättigte. Ovid. VIII, 738. Callim. in Cer. 22. — Nun zu den Vorſtellungen, welche man mit den Beinamen dieſer Göttin zu verbinden hat. Sie ward von den Orten ihrer Verehrung Aktäa, die attiſche, Afrikana, Amphiktyonis, weil in ihrem Tempel ſich die Amphiktyonen verſammelten; ferner Katanenſis, von Katana in Sicilien, Eleuſinia, Mileſia, Mykaleſſia, von der Stadt dieſes Namens in Böotien, Myſia, von einem Tempel ohnweit Pallene in Achaja, Panachäa, von dem Tempel zu Aege ebendaſelbſt, Patrenſis, Peläsgia, von einem Tempel in Argos, Proſymne, von einem Haine im Lernäiſchen Walde, Stiritis von der Stadt dieſes Namens in Phocis, Thermaſia, von ihren Tempeln in Trözene, genannt. Kabiria *aber nannte man ſie* von dem Dienſte bei den Myſte-

Tempel ohnweit Sicyon ha
und ſeiner Verborgenheit in
ſicht der Gartenfruchtbarkeit
Landwirthſchaft waren ihr
gen ward Ceres Alteria,
genannt. Die Verehrung de
chenland aus. Theils feierte
liche Feſte, theils wurden zu
gen. Unter die Feſte gehö
mophorien zu Athen, Spa
dern Orten mehr. Man
Matronen der Städte in
cher vortrugen. Spanhem.
Ferner gehörten hierher die
ria, und die Erndtefeſte nac
Monate Poſidcon, Aloea gena
ähnliches in ſeinen Cerealien,
zügen der Matronen und mit
den; ferner in den Ambarvalie
oder eine dergleichen Kuh, u
opferte. Unter den Teleten w
vorzüglichſten und berühmteſte
National- Dank- und Erndtef
Zeiten allein Athenienſer, nac
ſen wurden. Man dankte da
die Erfindung des Getreides,
erinnerte ſich des Zuſtandes der
gegenwärtigen durch Spiele und
alſo dieſe Myſterien nichts, als

ens aus. Die dritten verwandelten sie in leere Pompe und aufeste. Seitdem versprach man sich von der Aufnahme in e Mysterien die heilsamsten Wirkungen. Man glaubte, daß Eingeweiheten von den Göttern in den kräftigsten Schutz ge- nmen würden, und unter demselben allein ein Freuden- und ffnungsvolles Leben führen könnten; Aristoph. Rann. 457 f.; dagegen die Nichtgeweiheten die Götter vernachläßigten, ver- teten und oft feindselig behandelten. Artemidor. Oneir. II, . Noch mehr, man sahe die Mysterien als eine Reinigung n Sünden, und überhaupt als das Mittel, an, das für alle fälle der künftigen Welt sichere und mehr, als Tugend und chtschaffenheit, zu den Freuden Elysiums verhelfe. Sophocles . Plut. de aud. poet. c. IV. ad q. l. vid. Krebs. Cic. de gg. l. c. Aesch. in Axioch. 20. Siehe überh. Meurs. Eleus. 506 und Meiners vermischte philos. Schrift. 3ter Thl. S. 4. Was endlich die Abbildung unserer Göttin anbelangt, sind eine Fackel, ein Kranz von Kornähren, oder ein Büschel ohnköpfe, mit dem oft ein Büschel Aehren vergesellschaftet ist, gleichen ein Füllhorn, ihre gewöhnliche Attribute. Nur bisweil führt sie statt des letztern eine Sichel, Mariette pierr. T. . P. I. n. 31., oder statt der Fackel einen unbeschlagenen Spieß, statam puram. Maffei gemm. ant. T. II. t. 39. Man sieht auch auf einem Wagen fahren, der mit Drachen bespannt ist, obei sie in einer Hand, oder in jeder, eine Fackel führt. Span- em. de Vs. et Pr. Numismm. T. I. pag. 211. Auf einem steine bei Winkelmann Descript. des pierr. du Bar. Stosch. ag. 69 sitzt sie mit einem Aehrenbüschel in einem Wagen, den lephanten ziehen, und daran Liebesgötter mit einer Fruchtschnur lelen; oder auf einer Kugel, bei Maffei t. 40. Bisweilen er- heint sie in Gesellschaft des Bakchus, der sie umarmt, oder auf einem Schooße sitzen hat. Mariette a. a. O. n. 32. Mehrere ntiken liefert Montfaucon T. I. P. I. tab. 42 — 45. Das este, was man noch über diese mythische Person von Kunstwer- en besitzt, ist eine Ceres im Vatikan aus dem Pallaste Mattei, on ungemein fleißiger Arbeit, besonders in Absicht des Ge- ands; eine andere in der Villa Borghese mit zwei antiken füllhörnern; eine andere eben daselbst mit einem aufgesetzten kopfe, der zu ihr nicht paßt; noch eine vierte, dem Gehalte nach aber weit unter dieser, im Pallaste Pamfili.

Demeter von ᾱ, η, aspirirt γᾱ, γη oder auch δᾱ, δη (vergl. ττα und dem nicht ursprünglich beigefügten μήτηρ) war eigent- ich die Göttin Erde Δη auch Δηω, war das Leben des wach- enden Pflanzenreichs, der lebendige Naturgeist, Deo, die Erd- göttin, die überall war, wo die Erde grünte und blühte, und als olche auch von den Griechen verehrt ward. (Die Göttin Erde kam erst durch poetische Belebung in der Kosmogo- nie in die Reihe der Götter, mit dem Namen der allgemeinen



Die erſten Verſuche des Getre
und Eigenthumsrecht herbei; d
Familie mit Familie zuſammenk
hießen, veranlaßten die erſten B
bald auch eng mit der Göttin,
feierte, verknüpft, und wie alles
noch heiliger in der Folge, da S
zur Geſetzgeberin machte. So w
Demeter entſtanden, obgleich ihr
Θεσμοφόρος und Θεσμοφόρια
Sache.

Aber **Deo**, als Naturgeiſt
hatte lange neben ſich eine feind
ſtörte und den Griechen auch zur
oder **Perſephatta** (zerſtörende
Unterwelt und kam jeden Winter
die blühende Flur der Deo (denn
land ſchnell auf den Sommer).
gypten im Winter die Sonne in
dite und Iſis über ſie weinten.
ren bei dem Griechen mehr ſeine
Deo Klagen, von der Grauſamkei
ausgingen. Die erſten Herbſtfeſte
feſte: Deo wehklagte betrübt über
Perſephone floh nach vollbrachter T
ihrem Gemahl Pluto, wiedergeholt
eigentliche Sinn dieſer religiöſen

upiter will den Pluto zwingen, der Demeter seine und ihre ochter zurückzugeben. Aber früher schon ließ Dichtung und Lokalge die Demeter überall herumwandeln und ihre Tochter suchen, achdem jener Mythus sich von dem Kultus und den pantomimischen orstellungen getrennt hatte. Ueberall war der Raub geschehen, o der Kultus der Demeter war, obgleich das fruchtbarste Getreideand, Sicilien, vorzugsweise für den Ort galt, wo der Raub gehah; überall hatten daher die Einwohner die betrübte Göttin aufnommen und zum Lohn die Kunst des Getreidebaus erhalten. Alle ese Sagen vereinigten sich dann mit der alten Sagengeschichte des rts, und es wird nun der König genannt, zu dem Demeter gemmen war. Am bekanntesten sind hier die Attischen Sagen on der Ankunft Demeters, in denen der spätere Mythus von der öttin, die ihre Tochter sucht, vereint mit alter Sagengeschichte, e heiligen Ritus bei den Thesmophorien gedeutet hat. Die Herbstfe der Göttin, die nur Trauer- und Klagefeste über die erbende Natur gewesen waren, hatten sich seit Erfindung des ckerbaus in fröhliche Erndtefeste umgewandelt *), obgleich ne, die trauernde Demeter vorstellenden, Pantomimen noch imer in den Thesmophorien beibehalten wurden.

War nun auch der Ackerbau nicht von Attika aus, sondern rch Morgenländer in dem übrigen Griechenlande eingeführt, so eilte sich doch später Eleusinischer Kultus in Attika dem Kultus der emeter an andern Orten mit, z. B. in Arkadien, wo sich in ihrem empel durch die Nymphen Anthrakia (die mit Kohlen glühende) id Hagno (die reinigende) jene Attische Pantomime der Vereigung des Demophoon aussprach; so war auch in den Argivischen ultus Eleusinischer Kultus und Mythus übergegangen. Die Erdung des Getreidebaus wurde aber in der Reflexion immer mehr id mehr Wohlthat und Verdienst der Ceres um die Menschen, und ther kam es auch, daß theils mit ihr ein anderer Wohlthäter, akchus, also Bakchische Mysterien mit Eleusinien in einige Verbinng traten, theils sie selbst auch andere nützliche Pflanzungen hrte, z. B. dem Phytalus die Pflanzung des Oelbaums, den Phetaten den Bau der Hülsenfrüchte, ja daß sie sogar auch Göttin des onigbaus wurde, weil die Bienen den Honig in ihren Flutten mmeln; daher auch der Kultus ihre Priesterinnen Melissä Bienen) und ihre Tochter Melitodes (die Honigreiche) genannt itte. Aber auch hiermit verband dann die Reflexion die Pythago-

*) Nach dem Mythus: Die betrübte Demeter kam nach Eleusis und setzte sich auf den traurigen Stein (ἀγέλαστος πέτρα). Hier fanden sie die Weiber und führten sie zum König. Die Magd Jambe (Beziehung auf Spottgedichte) aber brachte sie zum Lachen. Die ganze Handlung wurde pantomimisch vorgestellt. Ueber die Erzählung, daß *Demeter das Kind des Celeus im Feuer geglüht*, siehe *Celeus*.

rische Lehre von der Enthaltung von Fleischspeisen. Demeter hatte durch Getreide- und Honigbau den Menschen das Fleischessen entbehrlich gemacht; die Melissen hatten sie zuerst davon abgebracht und überredet, Honig zu essen. Schol. zu Pindar. Pyth. IV, 106 und zu Theocrit. XV, 94.

Der Kultus der Demeter floß in Arkadien, Kreta, Samothracien und Phrygien mit dem des Jupiter zusammen: denn Demeter (Ceres) wurde in den Mysterien Rhea, Cybele und in Samothracien die *Δημήτηρ Καβείρια*, und Melissa die Priesterin der Göttermutter und Erzie[illegible] Kreta (Hesiod. Theogn.) oder auf Samoth[illegible]eter mit Jasion oder Jasios den Plutus (Rei[illegible]s, der bei Homer. Odyss. V, 125 noch ohn[illegible] den Mysterien genommenen Zusatz vorkommt, [illegible]ieser Umarmung hervorging. Eben so werden d[illegible]ziehung zur Demeter gesetzt. Denn im Arkadisch[illegible]ttin stand Herkules als Dat[illegible]tylus, wie er auch[illegible]n Saze hieß; wahrscheinlich derselbe, der zu K[illegible] beim Tempel der Demeter Chthonia in die Un[illegible]

Noch bemerke[illegible]r Demeter die Despoina in Attika, Böotien, am mer[illegible]Arkadien. Hier fand sich Demeter, die, auf einem Throne sitzend, und in der einen Hand eine Fackel haltend, die andere gegen die Despoina ausstreckte, welche in der Hand einen Scepter und auf den Knieen eine Kiste hielt. Beide hatten vor dem Tempel einen gemeinschaftlichen Altar. Neben Demeter stand aber Artemis (Diana) mit einer Fackel und zwei Schlangen und im Eingange zum Tempel mit dem Beinamen Hegemone (Führerin) wieder mit Fackeln. Offenbar war dies Kultus Arkadischer Mysterien, nach Eleusinischen gebildet. Despoina war die Proserpina, Herrscherin der Unterwelt, und als Gemahlin des Pluto so genannt, weil (wie schon Cölius Rhodiginus Ant. Lect. bemerkt) die Sprache den Hausherrn *δεσπότης* und die Hausfrau *δεσποίνη* hieß. Jene Darstellung bezeichnete also das Heraufführen der Proserpina durch die Artemis-Hekate, welche letztere aus den Orphischen Mysterien stammte, wo überhaupt Artemis, Hekate und Proserpina einerlei und auch wieder verschiedene Wesen sind, so wie auch Proserpina von Demeter nicht verschieden war, in wie fern sie die Naturkraft bezeichnete, aber dennoch verschieden, in so fern diese im Winter todt und in der Unterwelt ist. Ueber andere Zusammenstellungen siehe das Weitere bei Kanne a. a. O. p. 140 fgg. denen wir noch eine hinzufügen, die Plutarch Symposiac. IV. Tom. II, p. 668. e. erwähnt. Das Salz mache, so wie die Speisen, so auch das Brod schmackhaft, deswegen wären Neptun und Ceres in Einem Tempel verbunden worden.

Die ältesten Schriftsteller scheinen ganz darüber einverstanden gewesen zu seyn, daß Demeter ursprünglich die Aegyptische Isis gewesen

eſen, und aus Aegypten durch die Danaiden nach Griechenland ebracht worden ſey *). Allein der Einbruch der Dorier in den Pe ponnes verdrängte die Verehrung, die ſich nur bei den zurückgeblie enen Peloponneſiern und Arkadiern erhielt. Herod. II, p. 171. So wie nun Iſis eine Mondgöttin war und ſchon vor Oſiris die Menſchen mit einem Zeitmaaße bekannt gemacht, durch eine Anzahl Mondumläufe die Jahreszeiten angedeutet, die Menſchen zum An au ihrer Nahrung und Einſammeln der Früchte angewieſen, aber uch ihnen Geſetze gegeben hatte: ſo wurden der Demeter auch bei en Griechen gleiche Wohlthaterweiſungen zugetheilt. Aber Oſiris, en Iſis ſpäter zum Gemahl erhielt, war Dionyſus geworden, dar m modificirten die Griechen die Fabel, und gab ihr Jupiter zum Vater, ſo wie auch Dionyſus der Sohn deſſelben wurde. So blie en auch von den Beziehungen, die Demeter früher zum Monde atte, außer einigen allegoriſchen Zügen, nur noch Erinnerungen on Schriftſtellern ungleichen Werthes übrig (Herodot. II, 156. Paus. VIII, 57) und nur das Andenken an die beglückenden Folgen er Erfindung des Mondjahres, an die Einführung des Anbaus er Erde, der Geſetze und der geſellſchaftlichen Einrichtungen erhielt ich fortdauernd in dem Gemüthe der Hellenen. Als Mondgöttin ber hatte ſie an der vollen Beleuchtung Antheil, ſo wie Pro erpina dem ſchwindenden und Hekate dem anhebenden Mondlicht orſtand. S. Hecate, Proserpina. Ueber die Zeit der Einfüh ung und Gründung der Eleuſinien ſ. Hug p. 114 fgg. Vergl. Wagner a. a. O. p. 248 fgg. und beſonders auch die dort p. 250 us dem eilften Buche der Metamorphoſen des Apulejus angeführte Stelle. Creuzer Symbol. IV, p. 330. II, p. 319. IV, . 10 fg. und 236. 271. 294. 327. III, 540. Vorzüglich aber erweiſen wir auf zwei ſehr leſenswerthe größere Abhandlungen von Welker (Zeitſchrift f. alte Litt. u. K.): Der Raub der Kora und Demeter, die Stifterin des Ackerbaus I, 1. p. 1—35. Dazu Voß zu Virgil. Georg. an vielen Orten. S. den Index. Noch mehrere Darſtellungen der Kunſt ſiehe in Creuzers Abbildungen zur Symbol. p. 47 fgg. und über die Ge talt und Bildung der Göttin Hirts Archäolog. Bilder uch I, p. 28.

CERESTVS, *i*, einer von den Begleitern des Aeneas. Virg. X, 541. Man lieſt beſſer Sereſtus.

---

*) Herodot. II, 59. 156. Diodor. Sicul. V, 69. I, 69 vergl. I, 15. Apollodor. II, 1, 3. Clem. Alexandr. Strom. I, 21. Steph. Byz. v. *βουσιρις*. Voss. de Theolog. Gentil. I, p. 132–34. (Bemerkenswerth iſt die Aeuſſerung von Voß a. a. O. daß, wenn die Ceres der Griechen eine andere als Iſis ſey, man wenigſtens ihren Kultus nach dem der Iſis eingerichtet habe). Auf Sicilischen Münzen ſieht man den Kopf der Demeter und auf der Kehrſeite den Kopfſchmuck der Iſis. Combe, numor. vet. pop. et urb. qui in mus *Hunteri asservantur, descriptio.* Tab. 54. n. 22.

CERTHE, *es*, gr. *Κέρθη*, *ης*, eine der Thespiaden, und vom Herkules die Mutter des Jobes. S. Apollod. II, 7, 8. ibi Heyne.

CERYNITIS CERVA, gr. *Κερυνίτις ἔλαφος*, eine von den fünf Hündinnen mit goldenem Geweihe, an welchen Diana ihre Jagdprobe machte. Diese fünfte mußte sie für den Herkules leben lassen. Sie hielt sich zuerst an dem Flusse Celadon, alsdann bei dem Hügel Cerynia in Arkadien, Paus. VII, 25., auch auf dem Berge Mänalion, auf, und erhielt von beiden letztern Orten den Namen. Callim. H. in Dian. 99. ib. Spanh. Nach Pind. Ol. 3, 53 hatte die Nymphe Taygete diese Hündin der Diana geweiht. Ihre goldenen Hörner erwähnen mehrere Alte und behaupten demohngeachtet, daß sie eine Hündin, oder Hirschkuh, gewesen sey. Eurip. Herc. fur. 375. ib. Schol. Man eignet ihr auch, versteht sich wegen der Schnelligkeit ihres Laufes, eherne Füße zu. cf. Diod. IV, 11. Eurystheus befahl dem Herkules, diese Hündin lebendig nach Mycene zu liefern. Der Held durfte sie darum nicht tödten, weil sie einer Göttin geweiht war. Er jagte dieselbe bei dem Berge Artemisius, ohnfern der argolischen Stadt Oenoe, auf. cf. Paus. II, 25. Hier nämlich hatte Diana einen Tempel, und ward davon Oenoatis genannt. Eurip. a. a. O. 379. Herkules lief der Hündin ein ganzes Jahr nach und kam, nach Pindar. a. a. O., sogar bis zu den Hyperboreern und an die Quellen der Donau, von woher er den Oelbaum nach Olympia verpflanzte. Endlich stürzte das Thier ermüdet in den Fluß Ladon, wo er einen Pfeil nach ihr warf und sie so lebendig in seine Hände bekam. Als er damit durch Arkadien wanderte, begegneten ihm Apollo und Diana. Letztere machte dem Apollo Vorwürfe, doch er beruhigte sie mit dem erhaltenen Befehle. Apollod. II, 4, 3. Diodor. IV, 15.

CERYX, *icis*, gr. *Κήρυξ*, *υκος*, des Merkur und der Tochter des Cekrops, Pandrosus, Sohn. Von ihm stammte die Familie der Ceryx in Athen ab, aus welcher allezeit einer, Hierocéryx genannt, den Mysterien der Ceres vorstand. Jul. Pollux VIII, 9, 103.

CESTRINVS, *i*, gr. *Κέστρινος*, *u*, des Helenus und der Andromache Sohn. Von ihm soll ein Theil von Epirus den Namen Cestrine erhalten haben. Paus. I, 11. II, 23.

CETEVS, *ei*, gr. *Κητεύς*, *έως*, einer der Söhne des Lycaon und, wie einige sagen, der Vater der Kallisto, die aber hier Megisto genannt wird. S. Callisto. Er soll den Engonasis am Himmel, oder den Mann, vorstellen, der die Götter mit aufgehobenen Händen bittet, ihm seine Tochter wieder zu geben. Hygin. Astron. II, 6. Apollod. III, 8, 2. cf. Schol. Eurip. Or. 1646 (1678). Heyne zu Apollod. p. 265.

CETO, -nis, gr. Κητώ, ūs, 1) des Pontus und der Erde chter, mit welcher Phorkus die Phoreiden, die Gräen und Gor: ien, oder Gorgon die letztern, zeugte. Apollodor. I, 2, 3. g. Praef.

2) Eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

CETVS, i, gr. Κῆτος, ους, 1) ein Seeungeheuer, das ptun dem Cepheus wegen des Hochmuths seiner Gemahlin auf Bitte der Nereiden zuschickte, um sein Land zu verwüsten. Ce: us mußte ihm auf des Orakels Befehl die Andromeda preisgeben. rseus verwandelte dasselbe in Stein, Minerva aber setzte es an Himmel. Ovid. Met. IV, 687. Eratosthen. 36. Hygin. tr. II, 31. S. Perseus.

2) Ein anderes Seeungeheuer, womit Neptun den Laomedon rafte, da er, ihm den Lohn für die erbaueten Mauern von ja zu geben, sich weigerte. Laomedon war diesem verwüstenden hiere gleichfalls seine Tochter Hesione auszusetzen genöthiget. g. f. 89. Herkules befreiete dieselbe, indem er in des Thieres chen stieg und, nach einem Aufenthalte von drei Tagen in dem: en, es von innen heraus tödtete. Mit dem Apollodor. II, 5, 9 pfen diese Nachricht aus dem Hellanikus Diod. IV, 42. Hyg. 89. Schol. Il. XX, 145. Lycophr. 33. ibi Tzetz. Sie r schon dem Homer bekannt. Il. XX, 145. Conon. 40 und laephatus allegorisiren beide Ungeheuer zu Schiffen.

CEVTHONYMVS, i, gr. Κευθώνυμος, u, des Menes s, der die Rinder des Pluto hütete, Vater. Proserpina rettete ten Sohn mit Mühe aus den Händen des Herkules. Apollod. , 5, 12.

CEYX, ycis, griechisch Κήϋξ, υκος, des Lucifer, oder sperus, und der Nymphe Philonis Sohn. Hygin. f. 65. war König zu Trachine in Phocis, oder Thessalien, und ein emer Freund des Herkules, der sich zuletzt bei ihm aufhielt. Er erte ihm gewissermaßen seine beiden Söhne auf. Den Hylas er ihm mit auf den Argonautenzug, und er ging, wie bekannt, Mysien verloren. Hylas wird sonst der Sohn des Theodamas ge: nnt. S. Munker. ad Ant. Lib. 26. Einen andern Sohn, den Hip: us, ließ er den Feldzug gegen den König Eurytus zu Oechalia in böa mit machen, und er blieb auch da. Apollodor. II, 7, 7. ch des Herkules Tode nahm er auch dessen Kinder in seinen hutz. Heyne zu Apollod. p. 194. Da er aber sie zu be: ten sich zu ohnmächtig fand, hieß er sie sich an den Theseus nden. Paus. I, 33. Des Ceyx Gemahlin war die berühmte pone. Ihre beiderseitige Liebe ward von den Dichtern als ein uster einer guten Ehe gepriesen. Aus Neid aber er Juno, und er dem Vorwande, daß sich beide die Zärtlichkeitsnamen: Mein ater, meine Juno! beilegten, verwandelte sie beide in Eisvögel ver-

wandelt. Eine etymologiſche Fabel. Apollod. I, 7, 5. Heyne zu Apollod. p. 41. Vergl. Schol. Ariſtoph. Avv. 251. Anders erzählen dieſe Geſchichte Ovid. Met. XI, 268. Schol. Il. IX, 558. Ceyx hatte einen Bruder, mit Namen Dädalion; deſſen Tochter erſchoß Diana. Der Vater aber grämte ſich darüber dergeſtalt, daß er, im Begriff ſich von dem Parnaß herabzuſtürzen, von den Göttern in einen Meeradler verwandelt wurde. Dieſes Unglücks nahm ſich Ceyx ſehr an. Jetzt kam ein neuer Unglücklicher zu ihm, nämlich Peleus, der wegen des an ſeinem Bruder Phokus begangenen Mordes hatte flüchtig werden müſſen. Ceyx wollte für ihn das Orakel fragen und machte ſich alſo, der Bitten ſeiner zärtlichen Gemahlin ohngeachtet, zu einer Reiſe nach Miletus in Aſien auf. Unterwegs aber litt er auf dem ägäiſchen Meere Schiffbruch und kam ums Leben. Indeß opferte Alcyone täglich für ſein Wohlſeyn den Göttern, bis ihr das ihrem Gemahle geſchehene Unglück Juno in einem Traume entdeckte. Sie ging darauf am Morgen ans Ufer und ſahe zu ihren Füßen den Leichnam ihres Gemahls ans Land ſchwimmen. Als ſie hierüber aus Verzweiflung ſich gleichfalls ins Meer ſtürzen wollte, verwandelten die Götter beide in Eisvögel.

CHAERON, *onis*, gr. Χαιρων, ωνος, des Apollo und der Thero, einer Tochter des Phlyas, Sohn, von welchem die Stadt Chäronea in Böotien den Namen erhielt. Paus. IX, 79.

CHAETVS, *i*, gr. Χαιτος, ου, einer der Söhne des Aegyptus, den ſeine Braut, die Danaide Aſterie, hinrichtete. Apollod. II, 1, 1.

CHALBES, *ae*, gr. Χάλβης, ου, des Buſiris Herold, welchen Herkules zugleich mit dieſem umbrachte. Apollod. II, 5, 11. vergl. aus dem Pherecydes den Schol. Apollon. IV, 1396.

CHALCIDICA, *ae*, die ehrne, ein Beiname der Minerva, die zu Rom in der neunten Region einen kleinen ehernen Tempel hatte, den Auguſt erbauen ließ.

CHALCIOECVS, *i*, gr. Χαλκιοικος, ου, die in Erze wohnt, ein Beiname der Minerva, die zu Sparta einen berühmten ehernen Tempel hatte, in welchem ihr alljährlich die junge Mannſchaft in Waffen ein Opfer darbrachte. Paus. III, 17. Polyb. IV, 22.

CHALCIOPE, *es*, gr. Χαλκιόπη, ης, 1) die Tochter des Königs Eurypylus auf der Inſel Kos. Vorzüglich um ihrentwillen überfiel Herkules den Vater derſelben und brachte ihn um. Herkules zeugte mit ihr den Theſſalus. Apollod. II, 7 zu Ende. Hygin meldet, ſie ſey ihrem Vater freiwillig ins Elend nachgefolgt. f. 254. Derſelbe nennt auch die Gemahlin des Theſſalus Chalciope. f. 97. Zur Mutter des Theſſalus aber machen ſie auch Hera.

Il. II, 679. Schol. Il. IV, 255. Schol. Pindar. N. 4, 42. Tab. Farnes. l. 54. Heyne zu Apollod. p. 199.

2) Des Königs Aeetes zu Kolchis Tochter. Ihr Vater gab sie dem Phrixus zur Gemahlin, dem sie die Söhne Argus, Phrontis, Melas und Cylindrus, oder Cytisorus, gebar. Apollod. I, 9, 1. Jason fand diese Söhne auf der Insel Dia in traurigen Umständen, brachte sie ihrer Mutter zurück und ward dann durch diese mit Medeen bekannt. S. Argonautae. Hygin. f. 3. 21. Apollon. II, 1095. ibi Schol.

3) Die Tochter Rhexenors und zweite Gemahlin des Aegeus. Apollon. III, 15, 6. cf. Schol. Eurip. Med. 673. Schol. Lycophr. 494.

CHALCIS, *idis*, gr. Χαλκὶς, ίδος, eine der Töchter, die der böotische Asopus mit der Methone zeugte. Die Stadt Chalcis in Euböa führte von ihr den Namen. Diod. IV, 74. Eustath. ad Il. II, 537.

CHALCODON, *ontis*, gr. Χαλκώδων, οντος, 1) ein Euböer, ein Sohn des Abas, blieb in der Schlacht, welche die Thebaner den Euböern lieferten. Paus. IX, 19. Eustath. Il. II, 542.

2) Einer der Freier der Hippodamia, den ihr Vater im Wettrennen besiegte und dann tödtete. Paus. VI, 21.

3) Ein Einwohner der Insel Kos, der den Herkules bei dem Angriffe auf diese Insel verwundete. Apollod. II, 7, 1. Beim Theokritus wird er Chalkon genannt. Id. VII, 6.

4) Einer der Söhne des Aegyptus von der Arabia. Apollod. II, 1, 4.

5) Der Vater des Elephenor, eines der Freier der Helena. Il. II, 540.

6) Der Vater der Chalciope der zweiten Gemahlin des Aegeus, sonst Rhexenor genannt, beim Athen. XIII, p. 556.

CHALCON, *onis*, gr. Χάλκων, ωνος, 1) der Grieche, den Nestor, nach Ptol. Hephaest. I, pag. 308., dem Antilochus zum Waffenträger gab, mit dem Auftrage, daß er seinen Herrn stets an den Aethiopier (Memnon) erinnern sollte, für welchem ihn das Orakel gewarnt hatte. Er ging, wie Eustath. ad. Od. XI, 467 sagt, aus Liebe zur Pentheſilea zu den Trojanern über, ward dann mit der Pentheſilea zugleich vom Achill getödtet und nach seinem Tode von den Griechen ans Kreuz geſchlagen.

2) Chalkon hieß auch ein Myrmidonier, dessen Sohn Bathykles vor Troja blieb. Il. XVI, 595.

3) *Chalkon derſelbe mit* Chalkodon n. 5. Er war ein Sohn

der Klytia, der Tochter des Merops, der Königin auf Kos, und soll ein ehernes Bild zu Kos, an dessen Fuße eine Quelle hervorsprudelte, gehabt haben. Schol. in Theocrit. VII, 5, 6. Hug findet p. 293 eine große Aehnlichkeit zwischen diesem Bilde und dem großen Standbilde des Mundschenken Ganymedes am Nil, dessen Fußbewegung den Fluß anschwellen machte. S. Ganymedes. Da die Fabel bestand, ohne daß der Gegenstand selbst auf der Insel zu treffen war, so mag es die Fabel von dem Mundschenken gewesen seyn, die man auf Kos übergetragen hat, welches noch mehr aus einer Nachricht bei Hyg. astronom. poet. II, 16 hervorgeht. Den Wassermann, meisten für den Ganymedes ausgegeben; einige t, daß es ein gewisser Merops gewesen sey, der zu habe.

CHALINITIS, ιτις, ιδος, die Bezäumerin, ein Beiname Minerva zu Korinth einen Tempel hatte, weil sie dem zuerst den Zaum, den Pegasus zu bezäumen, g us. II, 4.

CHALYBE, E, es, eine alte Priesterin der Juno, unter deren ierto den Turnus zum Kriege gegen den Aeneas anfeuerte. Virg. Aen. VII, 419.

CHALYBS, *ybis*, ein Sohn des Mars, von dem die Chalyben ihren Namen erhielten. Schol. Apoll. II, 375.

CHAMOS, eine Gottheit der Moabiter, welche die Sonne in ihrem geschwinden Laufe darstellte und, die Sonnenstrahlen auszudrücken, Hörner führte. Macrob. Sat. I, 21.

CHAMYNA, *ae*, gr. Χαμύνη, ης, ein Beiname der Ceres, die zu Pisa einen Tempel hatte. Sie erhielt ihn entweder von einem gewissen Chamynus, der ihn erbauete, oder von dem Worte χαίνειν, eröffnen, weil sich in dieser Gegend die Erde aufgethan haben soll, um den Pluto mit ihrer Tochter Proserpina aufzunehmen. Paus. VI, 21. Vielleicht führte Ceres auch diesen Namen nur, weil sie als die Göttin der Fruchtbarkeit die Erde aufthut.

CHAOS, *us*, gr. Χάος, ους, bedeutet den leeren, alles umfassenden Raum, in welchem die Dinge wurden. (Hesiod. Theog. 116). So erklärten es auch die Alten Aristotel. Nat. Ausc. IV, 2. Sextus Empiricus Pyrrhon. Hyp. III, 6. §. 121. advers. Mathemat. X, 1. §. 11. Plato nannte das Chaos nach Schol. zu Hesiod. p. 240 die alles umfassende Natur (πανδεχὴ Φύσιν) und nach der Sprache liegt der Begriff der umfassenden Leere in dem Worte, das von χάω, χαίνω abzuleiten ist, woher χάσμα, Schlund, selbst von Hesiodus als Theil der Unterwelt gebraucht wird, den er anderwärts χάος Chaos,

nennt Theog. 814. 700. *). Daher brauchten schon Ibykus und Simmias, Anaximenes, Archelaus und Euripides (siehe Huschke Analect. crit. p. 107. sqq.) dies Wort für Luft, und auf die Leerheit spielt Aristoph. Nub. 423. 627. (s. Aves 191) an. Vergl. Kanne Analect. philolog. pag. 76 fgg. Hermanns Brief über das Wesen und die Behandlung der Mythologie p. 73. In die Mitte des leeren Raums trat erst die Erdscheibe ein, und theilte denselben in zwei gleiche Theile, (Wagner a. a. O. p. 379 fg.) in das Lufthemisphär oder die helle Seite, und unter sich in das dunkle Reich unter der Erde, in den Tartarus, der, eben weil er dunkel blieb, den Namen Chaos behielt, so wie überhaupt Chaos, Tartarus und Erebus ursprünglich als allgemeine Namen für Unterwelt gebraucht, aber später besondere Theile desselben wurden, die man jedoch nicht genau unterschied. Kanne Mytholog. p. 9 fgg. Es ist übrigens bekannt, daß die spätere Philosophie immer Chaos für das erklärte, was man als erstes Princip der Dinge nahm, woher dann auch die Beschreibung bei Ovid. Metam. I, von der ungesonderten Masse der Stoffe. Vergl. Creuzer Symbol. III, p. 511 fg.

CHARAXVS, *i*, ein Lapithe, der, nach Ovid. Met. XII, 272 besonders mit dem Centauren Rhoetus kämpfte, und von ihm erschlagen wurde.

CHARICLO, *us*, gr. Χαρικλώ, οῦς, 1) eine Nymphe, mit welcher Everes den berühmten Augur Tiresias erzeugte. Da Tiresias, weil er die Minerva nackend erblickt hatte, von ihr geblendet wurde, bat Chariklo für ihren Sohn und erlangte auf diese Bitte, daß ihm Minerva statt seiner Augen die Kunst wahrzusagen verlieh. Apollod. III, 6, 7. Callim. in Pall. 67. ib. Schol.

2) Des Apollo, oder Perses, Tochter, die Gemahlin des Centauren Chiron, der mit ihr die Ocyroe zeugte. Schol. Pindar. Pyth. 4, 20. Ovid. Met. II, 636.

CHARICLVS, *i*, des Chiron Sohn, welchen er mit der Nymphe Pisidice erzeugt haben soll.

CHARIDOTES, *ae*, gr. Χαριδότης, ου, ein Beiname, unter welchem Merkur auf der Insel Samos verehrt wurde. Man pflegte am Feste desselben sich heimlich zu bestehlen, zum Andenken, daß die Einwohner von Samos einst, von ihren Feinden vertrieben, sich ganzer zehn Jahre lang hatten von Rauben und Stehlen erhalten müssen. Plutarch. Quaest. Gr. 55.

CHARIS, *idis*, gr. Χάρις, ιτος, nach Paus. IX, 35 und II.

*) In dieser Bedeutung ist Chaos bei Plato Axioch. und Virgil. Aen. *VI, 265. 654. Valer. Flacc. I, 831. V, 96.*

XVIII, 382 die Gemahlin Vulkans. Es ist nach Hesiod. Theog. 945. Aglaia, aber nach Eustathius zu Odyss. XVIII, p. 1148 Thalia, und war als Gehülfin des Schöpfers reizender Kunstwerke, dem noch nicht hinkenden, häßlichen, sondern dem geschickten, kunstfertigen Vulkanus Ἀμφιγυηεὺς beigegeben. Erst spätere Dichtung in der Odyssee setzte, als sein mißverstandener Name ihn zum hinkenden machte, mit ironischem Muthwillen an der Charis Statt, die Venus, das Schönste dem Häßlichsten, das Lüsterne dem Schwachen entgegenstellend, um den Göttern abermals ein Schauspiel des unauslöschlichen Gelächters zu geben. Lucian Götterges[illegible] ie Frage, wie die Einigkeit zwischen Charis und [illegible] e, nach seiner Art dadurch, daß er die erste mit i[illegible] anderen aber nur auf dem Olympus wohnen läß[illegible] Mars beschäftigt, an den Schmidt nicht denken [illegible] d macht hierzu die Bemerkung, daß diese Cha[illegible] leiterinnen der Venus verschieden sey. Vergl. [illegible] l. Köppens Anmerk. zu Homer XVIII, [illegible] Mytholog. p. 174 fg.

CHARITES, *um*, [illegible] ων, der Name der Gratien bei den Griechen. [illegible]

CHARISIVS, *ii*, gr. Χαρίσιος, ȣ, einer der Söhne Lykaons. Die Stadt Charisia erhielt von ihm in Arkadien den Namen. Paus. VIII, 12.

CHARMVS, *i*, einer der Stammhelden der Sardinier, Aristäus, soll ihn auf dieser Insel erzeugt haben.

CHARON, *ontis*, gr. Χάρων, οντος, der Fährmann, welcher in der Unterwelt die Seelen über die Höllenflüsse, besonders den Styx, oder Acheron, zu schiffen pflegte. Er erhielt dafür einen Pfennig, bei den Griechen δανάκη genannt, welchen man den Verstorbenen in den Mund zu geben pflegte. Juven. III, 267. ibi Schol. Er führte aber eigentlich nur diejenigen Todten über, welche beerdigt worden waren. Eine fromme Erfindung, die Beerdigung der Todten zu befördern! Auch nahm er jedesmal nur einige in seinen Kahn. Die Lebendigen, welche er übersetzen sollte, mußten ihm den berühmten goldenen Ast zeigen. Heyne Exc. VI ad Virg. Aen. VI, 304. Da er ohne diesen den Herkules übersetzte, mußte er zur Strafe ein ganzes Jahr in Ketten liegen. Die Dichter schilderten ihn als sehr trotzig und hart gegen die Abgeschiedenen und überhaupt als einen schmutzigen Alten. Bei Lippert. Dactyl. I, 87 findet man ihn auf einer alten Gemme in seinem Kahne, wie ihm Merkur eine Seele bringt und diese das Fährgeld überreicht. Diod. I, 90 leitet diesen Mythus aus der Gewohnheit ab, daß man zu Memphis in Aegypten ein besonderes Schiff und einen Fährmann hielt, um die Leichen nach ihrem Begräbnißplatze über

Nil zu ſetzen. Dies war nun gerade nicht nöthig, denn bei ſſen dachte man von ſelbſt an das Ueberſetzen. Die ganze Erfin- ng des Charon iſt neu; Homer kennt ihn nicht.

CHAROPS, *opis*, gr. Χάροψ, ωπος, 1) ein Beiname Herkules, deſſen Statue in Böotien an einem Orte ſtand, wo der Sage nach mit dem Cerberus in die Oberwelt geſtiegen ſeyn te. Paus. IX, 34.

2) Ein Trojaner, des Hippaſus Sohn, den Ulyſſes erlegte. XI, 426. Ovid. Met. XIII, 260.

3) Einer von Aktäons Hunden, beim Hyg. f. 181.

CHAROPVS, *i*, gr. Χάροπος, ου, König der kleinen Inſel me und Vater des Nireus von der Nymphe Aglaia. Diod. V, Hyg. f. 97.

CHARYBDIS, *is*, gr. Χάρυβδις, ιος, Neptuns und der de Tochter, ein ungemein gefräßiges Weib. Sie entführte dem rkules einige von den Rindern Geryons und verzehrte ſie, wofür Jupiter mit dem Blitze tödtete. Serv. ad Virg. Aen. III, 420. gentlich war ſie entweder ein Fels im Sicilianiſchen Meere, an i die Wellen ungeſtüm von Norden gegen Süden anſchlagen, und nd der Scylla gegen über; oder ein Meerſtrudel, der große Waſ- wirbel ſchlägt, welche die ſtarke Bewegung des Sicilianiſchen eeres ſehr vermehrt. Die Alten haben ſie als höchſt gefährlich be- rieben *). Hom. Od. XII. 101 ſagt, Charybdis wohnt an einem lſen, einen Pfeilſchuß weit von der Scylla unter einem großen ume, wo ſie täglich dreimal Waſſer einſchlürft und dreimal es eder von ſich ſpeyt. Das Waſſer macht dabei ein Getöſe wie in iem ſiedenden Keſſel, ſpringt Haus hoch, oder läßt den Boden s Meeres ſehen. cf. v. 235. Cluver. Sic. I, 5. Heyne zu pollod. p. 85.

CHEDIAETROS, *i*, einer von Aktäons Hunden.

CHELIDONIS, *idos*, gr. Χελιδονίς, ίδος, ſ. Aedon.

CHELONE, *es*, gr. Χελώνη, ης, eine etymologiſche Fabel. dan erzählt: Da alle Götter und Göttinnen ſich bei der Hochzeit upiters einfanden, fehlte allein die Nymphe Chelone, die noch endrein über dieſe Vermählung ſpottete. Merkur ſtürzte ſie aber

*) Das Waſſer bietet jetzt den Anblick einer ruhigen ſpiegelglatten Fläche dar, ſo ſehr auch vormals theils durch die höchſt mangelhafte Schiffahrtskunde, theils durch die Wunderſucht der alten Welt und durch Dichter das Gefährliche dieſes Strudels übertrieben worden ſeyn mag. Jetzt heißt er Charilla, Rema, Carofalo oder Carofalo. Vergl. Bartels Briefe über Kalabrien und Sizilien 2 p. 66 ſqq. Voß alte Weltkunde p. 10. in der Jen. Litt. Z. 1804.

in einen Fluß und verwandelte dieſelbe in eine Schildkröte. Dies war ihr Name. Servius Aen. I, 509.

CHERA, *ae*, gr. Χήρα, ας, ein Beiname der Juno, welcher Temenus, der ſie erzogen hatte, da ſie ſich vom Jupiter trennte, einen Tempel als Wittwenſitz erbauete. Paus. VIII, 22.

CHEROMACHVS, *i*, gr. Χειρόμαχος, ου, einer der Söhne des Elektryon und der Anaxo, die gegen ihre Vettern, die Söhne des Pterelaus, blieben. Apollod. II, 4, 6.

CHERSIBIVS. [illegible] Söhne des Herkules, die dieſer in ſeiner Raſe[illegible]

CHERSID[illegible] Χερσιδάμας, αντος 1) ein Sohn des Prian[illegible]gte. Il. XI, 425., Ovid. Met. XIII, 25[illegible].

2) Ein Sohn [illegible]mit ſeinen Brüdern den Elektryon anfiel. Apo[illegible]

CHERSIS, *idis*, [illegible]ief. eine der Phorcyden.

CHESIAS, *adis*, gr. Χεσιας, άδος, 1) ein Beiname der Diana, den ſie entweder von dem Vorgebirge Cheſium auf der Inſel Samos, Callim. H. in Dian. 228. ibid. Schol., oder von der ähnlich benannten Stadt in Jonien, führte. Steph. Byz. h. v.

2) Eine Nymphe und von dem Fluſſe Imbraſus die Mutter der Ocyroe. Spanhem. ad Callim. l. c.

CHIA, *ae*, ein Beiname, den Diana von der Inſel Chios erhielt, wo ſie beſonders verehret wurde. Plin. H. N. XXXVI, 5.

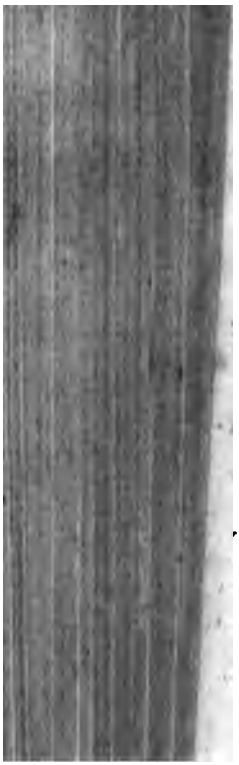
CHIAS, *adis*, eine der Töchter der Niobe und des Amphion. Von ihr erhielt das eine Thor von Theben den Namen. Sie ward zuletzt von Dianen erſchoſſen. Hyg. f. 69. 11. Ovid. Metam. VI, 286.

CHIMAERA, *ae*, gr. Χίμαιρα, ας, das berühmte Wunderthier, das geraume Zeit Lycien in Aſien verwüſtete und zuletzt vom Bellerophon erlegt wurde. Typhon erzeugte daſſelbe mit der Echidna, Hes. Θ., 304., und Amiſodarus in Lycien zog es auf. Apollod. II, 3, 1. Nach Heſiodus a. a. O. hatte dieſes Thier drei Köpfe, einen Löwen-, Ziegen- und Drachenkopf. Heſiod iſt aber v. 323. 324 aus Homer interpolirt. S. Heyne Comment. Soc. Goett. T. II. p. 144. Nach Hom. Il. VI, 180 war dieſes Thier von göttlichem Geſchlechte und hatte einen dreifachen Körper, der an der Bruſt einem Löwen, in der Mitten einer Ziege, glich und ſich in einen Drachen endigte. Es ſpie aus ſeinem Rachen Feuer und verwüſtete damit alles. Doch ſind Homers Worte etwas dunkel. Aus ihnen ſind daher mancherlei Meinungen entſtanden, wel-

Eustathius zu Homers Stelle sammlet. S. Heyne zu Apol. p. 114. Da Bellerophon zu dem Jobates, König in Lycien, chickt und diesem von seinem Schwiegersohne aufgetragen wurde, umzubringen, befahl Jobates dem Bellerophon, sein Heil an Chimära zu versuchen. Er erhielt dazu von der Minerva den lügelten Pegasus und tödtete dann das Thier mit Pfeilen, die er oben herab, auf dasselbe herabschickte; oder nach späteren, em er Blei an seinen Spies befestigte, diesen der Chimära in den chen stieß und so verursachte, daß das von ihrem feurigen Hauche chmolzene Blei sie tödtete. Apollon. II, 3, 1. S. Bellero-on. Chimära scheint das Dichterbild von irgend einer Naturhe-enheit zu seyn, deren Schrecken Bellerophon durch seine Herz-stigkeit verkleinerte *). In Florenz steht eine berühmte Chi-ra von Bronze, die 1554 zu Arezzo gefunden wurde. Ge-chen findet man sie in Demster. Etrur. reg. t. 22. Mus. rusc. t. 155.

---

*) Schon Paläphatus versuchte eine Erklärung, indem er meinte, Bellerophon sey auf einem Schiffe, Pegasus, nach Lycien gekommen, wo König Amisodarus am Flusse Xanthus wohnte. An diesem Flusse lag der Berg Telmissus, in dessen Mitte ein großer feuerspeiender Erdschlund sich befand. Auf der vorderen Seite eines andern, daneben liegenden, Berges hausete ein Löwe, auf der hinteren aber ein Drache. Bellerophon zündete den Berg an, Telmissus brannte aus und die Thiere kamen um. Servius zu Virgil. Aen. VI, 208 versteht Chimära ebenfalls von einem Berge Lyciens, dessen Gipfel auch heute noch brenne, um welchen herum sich Löwen aufhielten. Der mittlere Theil habe Weideplätze, der untere viel Schlangen. Diesen Berg habe Bellerophon bewohnbar gemacht. Böttiger (in der Erklärung des ersten Vasengemäldes Bellerophons Kampf mit der Chimära I, 1. p. 113) versteht dies auch von einer Reinigung der Gebirge von Löwen und wilden Thieren, von Räubern, die Solymer hießen und von ihren Weibern, (Amazonen) die den Männern beistanden. Dies dreifache Abentheuer wurde in der damaligen Bildersprache durch ein Ungeheuer versinnbildet, das darum von der Ziege, dem Gegenbilde der Amazonen, den Hauptnamen behielt, weil gerade hier der Roßbändiger Bellerophon sein Hauptabentheuer mit roßbändigenden Weibern bestehen mußte. (Alles was auf den Anhöhen herumklettert, verglich das Alterthum mit Ziegen Artemidor. II, 22. Tzetzes zum Lycophr. 17. Nun kamen später die Vulkane in jener Gegend dazu, wohin Seneka ein Hephaestium, eine Werkstatt Vulkans, setzt. Epist. 79. In der Folge nannte man den Vulkan selbst Chimära Plin. Hist. N. V, 28, 27. Oberlin zu Vib. Sequester p. 310. — Vergl. Plutarch. de virtutib. mulierum. p. 247. F. In derselben Schrift erklärt Plutarchus die Chimära von einem Raubschiffe, dessen Vordertheil einen Löwen, das Hintertheil eine Schlange zum Zeichen gehabt, und das von einem wilden Menschen, Chimarus, besehligt worden sey. Herrmann endlich de Mytholog. p. XIII, sq. leitet die Chimära, Torrentina von χειμαῤῥόος ab, und erläutert das Wort durch Lava, die von Echidna, dem Erdbeben, erzeugt wird. (Die weitere Erklärung von Bellerophon s. unt. dies. Art.).



lytus, von jenem den Phil
weil ſie ſich ſchöner zu ſeyn
Phillonis genannt. Hyg. f.

CHIRODAMAS, *an*
des Priamus. Man nennt

CHIRON, *onis*, gr.
und zugleich einer der Weiſen
thiſche Geſchichte als den erſ
rer großen Männer und Hel
den Chiron nicht als Centaur
ſchildert, ließ den Achill beim
aus machten die Neuern den
ches ſonſt Phönix war (Il. XI
in andern. Chiron hatte zun
die Philyra, weil Saturn au
ein Pferd verwandelte, da er
Chiron als Centaur geboren.
1235 f. ibid. Schol. Hygin.
1200. Doch ward er erſt
Centaur gemacht, da man das
Heyne antiq. Aufſätze I. S.
Natur war, auf ihn deutete.
Aſtronom und Wundarzt, als
Krautes Centaurium oder Cent
wurde, entdeckte. Er vereinig
die ihn zum Erzieher ſo großer
Jaſon, (Heyne zu Apollod

[redacted]

jen sich stehen hat und ihn die Leier spielen lehrt. Pitture d'Ercolano T. I. t. 8. Aehnliche Vorstellungen und Gemmen s. bei Lippert. Dactyl. T. II, 56. 137. Heyne zu Apollod. p. 515. Eine hieher gehörige unvergleichliche Dichterschilderung liefert Apoll. I, 555. Da die Argonauten vor Pelion vorbei schiffen, segnet sie der alte Chiron mit ausgebreiteten Armen, und Chariklo zeigt dem Peleus den jungen Achill auf ihren Armen. Nachdem man einmal den Achill und die Centauren in diesen Mythus gezogen hatte, ward derselbe noch mehr erweitert. Chiron, sagt man, wurde mit den übrigen Centauren durch die Lapithen vom Pelion vertrieben und nahm seine Zuflucht nach Malia in Thessalien und dem davon benannten Meerbusen. Apollod. II, 5, 4. Hier lebte er in einer Höhle und erzog junge Leute. Hier, oder noch früher auf dem Pelion, errettete er den Peleus, der von dem Akastus schlafend und ohne Schwerdt zurückgelassen worden und in die Hände der Centauren gefallen war, aus deren Händen, beschenkte ihn mit einem Schwerdte und verschaffte ihm Gehülfen, damit er sich an dem Akastus rächen konnte. Bald hernach zeigte er es dem Peleus, wie er sich der Thetis zu seiner Gemahlin bemächtigen müsse und beschenkte den Vater Achills auf der Hochzeit mit dem berühmten Spieße. S. Peleus. Apollod. III, 13, 5. 5. Auch dem Freunde des Peleus, Phönix, verschaffte er sein verlornes Gesicht wieder. Endlich mußte Chiron, ob er schon unsterblich war, dennoch eines schmerzlichen Todes sterben. Es traf ihn nämlich, als er von ungefähr zu dem Gefechte des Herkules mit den Centauren kam, einer der Pfeile desselben ins Knie. Weil nun die Pfeile des Herkules mit dem Blute der Lernäischen Schlange getränkt waren, so konnte die Wunde auf keine Art geheilt werden. Für die fürchterlichen Schmerzen aber bat Chiron den Jupiter, daß er ihn lieber möchte sterben lassen; allein, da er unsterblich war, so konnte dies nur dadurch geschehen, daß er die Unsterblichkeit dem Prometheus abtrat. Diodor. Sic. IV, 12. Hygin. Poët. Astron. 2, 38. Ovid. Fast. V, 597 fgg. Metamorph. II, 649 fgg. Lucian. Diall. Mort. 26. Eratosth. 40. Apollod. II, 5, 4. Die Gemahlin Chirons war Chariklo, Schol. Apollon. I, 554, eine Nymphe, mit welcher er die Ocyroe zeugte, die zu seinem großen Kummer in ein Pferd verwandelt wurde. Ovid. Met. II, 635. Mit der Philyra soll er die Endeis, des Aeakus Gemahlin, und mit der Pisidice, einer Nymphe, den Chariclus, erzeugt haben. Auch Thetis, die sich mit dem Peleus verheirathete, soll seine Tochter gewesen seyn. Dictys Cret. VI, 7. Er wurde vom Jupiter an den Himmel versetzt, wo er am nördlichen Theile also zu sehen, daß er in der Hand ein kleines Thier hält, welches er auf dem nahe dabei stehenden Altare opfern zu wollen scheint. Eratosth. Catast. 40. Die Magnesier opferten ihm die Erstlinge ihrer Früchte. Plutarch. Symp. III, 1. Vergl. Voß mytholog. Br. II, p. 266. Böttiger Vasengem. I, 3. p. 144 — 47.

Anmerk. Creuzer Symbol II, p. 555 fg. Gesang und Arzneikunde waren in den älteren Zeiten verbunden.

CHITONE, es, gr. Χιτώνη, ης, ein Beiname der Diana. Callim. Hym. in Dian. 225. et in Iov. 77., welchen sie nach einigen von Chitone, einem Flecken in Attika, wo sie verehrt wurde, nach andern von Χιτών, ein Rock, hat, weil ihr die ersten Röckchen der Kinder gewidmet wurden. Schol. ad l. c. Sie wurde von den Syrakusanern verehrt, die ihr zu Ehren einen besondern Tanz erfunden hatten. Athen. XIV, 7. Seph. Byz. χιτώνη.

CHITONI[illegible] n einerlei.

CHIVN, [illegible], der mit dem Remphan einerlei seyn soll. [illegible] n Schrift ein Stern genannt wird, so hat m[illegible] der die Venus aus ihm gemacht. Hieron. [illegible]. T. III, p. 1421.

CHIVS, i, [illegible] er Anatheippe Sohn, von welchem die Insel Chius [illegible] ist.

2) Einer von [illegible] öhnen.

CHLOE, es, gr. Χλόη, ης, ein Beiname der Ceres, unter welchem ihr die Athenienser einen Tempel errichtet hatten. Paus. I, 22, 38. Sie war die Göttin der Fruchtbarkeit in Gärten und Wiesen. Creuzer Symbol. IV, p. 339.

CHLOREVS, einer von des Aeneas Gefährten in Italien, der von dem Turnus erlegt wurde. Virg. Aen. XII, 365.

CHLORIS, idis, gr. Χλῶρις, ιδος, 1) die Göttin der Blumen. Siehe Flora.

2) Des Arkturus Tochter, welche Boreas entführte. Siehe Boreas.

3) Nach Homer Od. XI, 280—284 die Tochter des Amphion, Königs zu Orchomenus und eine Enkelin des Jasius. Dieser Amphion Orchomenius ist aber von den spätern Dichtern mit dem Thebanischen verwechselt worden. Diese erzählen denn: Chloris war die älteste Tochter des Amphion und der Niobe, welche allein von ihren Schwestern leben blieb, als solche Diana erschoß. Apollod. III, 5, 6. Sie hatte den Neleus geheirathet, mit welchem sie die Pero, den Turnus, Asterius, Pylaon, Deimachus, Eurybius, Epidaus, Phadius, Eurymenes, Evagoras, Mastor, Nestor und Periklymenus zeugte. Id. I, 9, 9. Homer, Od. a. a. O. gibt blos den Nestor Periklymenus und Chromius für ihre Söhne an. cf. Schol. Apollon. I, 156. Von der Thebanischen Chlo[illegible]te das eine Thor zu Theben den Namen. Hyg. f. 69. [illegible] der Orchomenischen dagegen nennt man Persephone. Sch

[redacted]

l, 280. Neuere, die beide verwechseln, erzählen, der Chloris
gentlicher Name war Meliböa, welchen sie von der blassen Farbe
kommen hatte, die ihr das Schrecken über den Tod ihrer Schwe-
rn verursacht. Pausan. II, 21. Heyne zu Apollod. p.
8. fg.

4) Des Ampykus Gemahlin, mit welcher dieser den Mopsus
ugte. Hyg. f. 14.

5) Eine von des Pierus neun Töchtern, welche von den Mu-
n in Vögel ihrer Namen verwandelt wurden. Ant. Lib. 9.

CHON, *onis*, soll bei den Aegyptern so viel als Herkules
yn, welcher mit dem Osiris nach Italien gegangen und den Cho-
n daselbst den Namen gegeben haben soll. Es war dieses ein
olk in dem untern Italien, von welchem das Land Chonia, und
re Hauptstadt Chonis, genannt wurde. Strabo VI. p. 254.
ephan. Byz. Selden de Diis Syr. Syntagm. II, 14. vergl. Addi-
m. Beyeri ad h. l.

CHONIDAS, s. Connidas.

CHORICVS, *i*, König in Arkadien, hatte zu Söhnen den
lexippus und Enetus, zur Tochter aber die Palästra. Da jene
s Ringen erfanden, so entdeckte es diese ihrem Liebhaber, dem
erkurius. Ihr Vater befahl ihnen daher, sich an dem Merkurius
rächen. Sie trafen ihn auf dem Berge Cyllene schlafend an und
eben ihm beide Hände ab. Dieser klagte es dem Jupiter, der dem
orikus zur Strafe das Eingeweide aus dem Leibe reißen ließ und
n in einen Blasebalg verwandelte. Merkurius nannte die neuer-
ndene Kunst, zu Ehren seiner Geliebten, Palästra. Serv. ad
rg. Aen. VIII, 138.

CHROMIA, *ae*, des Itonus Tochter und Enkelin des Am-
iktyon, mit welcher Endymion den Päon, Epeus und Aetolus
eugt haben soll. Paus. V, 1. Conon. 15.

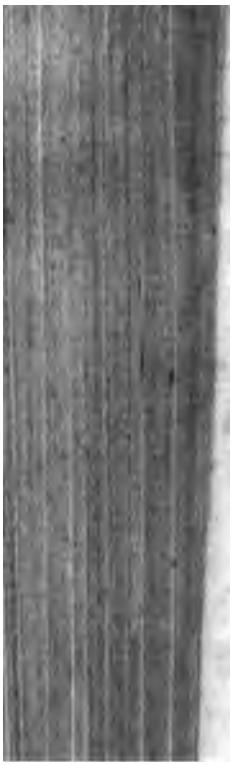
CHROMIS, *is*, 1) einer von des Phineus Haufen, welcher dem
nathion den Kopf abhieb. Ovid. Met. V, 103.

2) Ein Centaur, welchen Pirithous auf seinem Beilager nie-
hieb. Ovid. Met. XII, 333.

3) Ein junger Satyr, welcher den alten Silenus in seiner
hle binden half. Virg. Eclog. VI, 13. et ibid. Heyne.

4) Einer von Aeneas Parthei, welchen Kamilla erlegte. Virg.
n. XI, 675.

5) Midons Sohn, ein Heerführer der Mysier, welche un-
ihm und dem Ennomus dem Priamus nach Troja zu Hülfe ka-
n. Hom. Il. II. 859. Dict. Cret. II, 35. Beide fochten mit



3) Ein anderer Trojan
VIII, 274.

4) Ein Lycier, welchen
Ovid. Met. XIII, 257.

CHRONIVS, *i*, ſ. (

CHRONOPHYLE, *es*
den Phlias zeugte. Apoll. I

CHRONVS, *i*, des Le
beſſer Coronus genannt wird.

CHRONVS, oder CR(

CHRYSAOR, *oris*, N
f. 151. Er entſtand mit dem
und hatte bei ſeiner Geburt ei
von er auch den Namen führte.
Wolf die Aechtheit dieſer Ver
der Oceanide Kallirrhe den Ge
16. Hesiod. Θ., 295. cf. 978
nachdem er von dem Werthe, d
bei bei Phöniciern, Aegyptiern
daß es daher wohl mit Recht e
ſchen Gottes der Meere (d. i. d
den) genannt worden ſey, komm
tung, daß die Vorzüge dieſes T
getriebene Handel nicht allein i
verſchafft habe (Siehe D

ysaor, Auripetus, ein geldsüchtiger Kaufmann, und Pegasus ;ulus, d. i. das Schiff, das hölzerne Flügelroß. Nun ver- ;it sich Chrysaor mit der Callirrhoe, d. i. der Kaufmann durchfährt klich den Ocean. Wie Creuzer dies erkläre, kann man mb. IV. pag. 66 fg. 74 fg. 270 (vergl. Schelling über die ttheiten von Samothrace p. 67 fg.) und in desselben iefen u. s. w. pag. 176 fg. nachlesen. Siehe Hermanns nerkungen dagegen üb. d. Wes. u. die Beh. der Myth. 91 fg.

CHRYSAOREVS, *ei*, ein Beiname Jupiters, der seinen ndern Tempel in Karien hatte. Strabo XIV. p. 660. Den men soll er von der Stadt Chrisaoris bekommen haben, welche nach Adrias genannt worden. Wiewohl auch einige angeben, ganz Karien vor Zeiten diesen Namen führte.

CHRYSAS, *ae*, ein Fluß in Sicilien, der durch die Felder Assorinor ging. Er wurde aber für einen Gott gehalten und verehrt. in Tempel stand am Wege von Assar nach Enna. Cic. Verr. IV, Man glaubt ihn noch auf einigen Münzen zu sehen, worauf nackter Jüngling stehet, der über seinen linken Arm sein Gewand gen, und in dem Arme ein Füllhorn hat, in der rechten aber eine ßkanne hält. Auf der Hauptseite ist das mit Aehren bekränzte ipt der Ceres. Wilde sel. num. ante 151. p. 205.

CHRYSE, *es*, gr. Χρύση, ης, des Halmus Tochter, Enkelin des Königs zu Orchomenos, Eteokles, mit welcher Mars Phlegyas zeugte. Paus. IX, 36. Steph. Byz. h. v. nennt Dotia, die Tochter des Elatus. Heyne zu Apoll. p. 236.

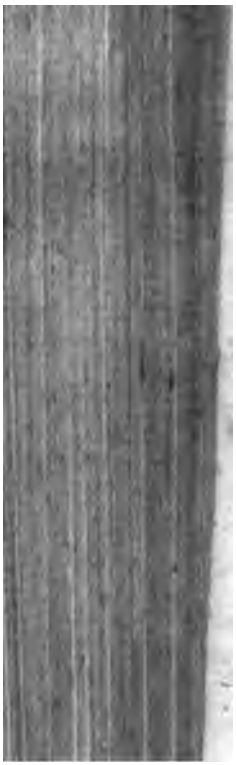
CHRYSEIS, *idis*, gr. Χρυσηΐς, ίδος, 1) des Chryses, s Priesters des Apollo, Tochter, von dem sie Chryseis genannt d, da sie sonst Astynome hieß. Sie wurde von dem Achilles auf m Streifzuge in Mysien gefangen und dem Agamemnon ge nkt, welcher sich ihrer als Beischläferin bediente, und sie ihrem er erst dann wiedergab, als ihn Apollo selbst durch eine Pest em griech. Lager dazu zwang. Hom. Il. I, 11 seqq.

2) Eine von den 50 Töchtern des Thespius, mit welcher Her s den Onesippus zeugte. Apoll. 7. 8.

CHRYSES, *ae*, gr. Χρύσης, ου, 1) ein Priester des Apollo Chrysa in Mysien, Vater der Chryseis. Hyg. f. 121.

2) Der Astynome, oder Chryseis, und des Agamemnon Sohn, zwar seine Mutter erst für des Apollo Sohn ausgab, Ore aber hernach zu seinem Bruder annahm und mit ihm den Thoas, nig in Taurika, hinrichtete. Hygin. f. 121.

3) Einer von des Minos und der Paria, einer Nymphe, Söhn welche zwei von des Herkules Gefährten in der Insel Paros um



nacht umbrachte. Apollod. II

CHRYSIPPVS, *i*, gr.
tus Söhnen. S. vorigen Ar

2) Des Pelops und der
ſo ſchön, daß ihn Laius auf d
lops aber durch Krieg wieder er
pag. 237. Ein berühmtes T
Tragödie abhandelte. vid. Valk
Eurip. Phoen. 66. 1748. S
Hippodamia ihre beiden Söhn
ihn hinrichteten und in einen
fliehen. Hyg. f. 85. Paus. V

CHRYSOGONEA, *ae*,
Tochter, mit welcher Neptun
Den gewöhnlichern Nachrichten
genannt wird, des Almus Toch
Mars zeugte mit ihr den Erb
Paus. II, 4. Schol. Apollon.

CHRYSOLAVS, einer
Hygin. f. 90.

CHRYSOMALLVS, *i*,
der mit einem goldenen Felle,
welcher den Phrixus nach Kolch
piter Phyxius opferte. S. Hy
diesen Stellen. Apoll. II

ädigt nach Kolchis gebracht, so befahl er selbst, ihn zu schlachten. hol. Apollon. l. c. Er ist das erste Zeichen im Thierkreise, und n Fell das goldene Vließ, dessen Andenken noch jetzt durch einen sehnlichen Ritterorden erhalten wird. Die Alten hielten dafür, ß des Phrixus Pflegevater Krius geheißen, welches soviel als einen der bedeutet. Dieser habe ihm die Nachstellungen seiner Stiefitter, der Ino, entdeckt und ihm zur Flucht gerathen. Schol. ollon. II, 1147. Er sey auch selbst mit ihm und der Helle zu chiffe gegangen, welche entweder an einer Krankheit auf der See torben oder ins Meer gefallen sey, S. Phrixus.

CHRYSONOE, *es*, gr. *Χρυσονόη, ης*, des Klitus, Königs Sithonen, Tochter und der Proteus Gemahlin. Conon Nart. 32.

CHRYSOPELEA, *ae*, gr. *Χρυσοπέλεια, ας*, oder nach ler andern Lesart *Προσοπέλεια*, eine Hamadryade, welche Arkas Walde antraf, wo sie in Gefahr war, umzukommen; denn der aum, mit welchem sie geboren war, war durch das Wasser eines usses an seinen Wurzeln entblößt worden. Sie bat also den Ar, er möchte das Wasser ableiten und den Baum wieder mit Erde decken. Arkas erfüllte ihre Bitte, und aus Erkenntlichkeit that sie auch der, was er von ihr verlangte. Sie bekam von ihm zwei Kin. Tzetz. ad Lycophr. 480. Apoll. III, 9, 1.

CHRYSOR, einer der phönicischen Götter aus dem siebenten schlechte. Er soll nebst seinem Bruder, der aber nicht genannt rd, das Eisen und den vielfachen Gebrauch desselben, so wie auch Fischerangel, die Fischernetze und die Fischerköder, nebst den Kähn erfunden haben, und der erste gewesen seyn, der zur See mit hiffen gesegelt. Er wurde daher nach seinem Tode als Gott ver t und Diamichius, oder besser Zevs Michius, geheißen, der große finder oder Baumeister. Sanchoniat. ap. Euseb. in Praep. ang. I, 10. Man schreibt ihm auch Kunde im Beschwören und eissagen zu, und hält ihn für den Hephästos oder Vulkanus. Dawohl auch Schelling a. a. O. pag. 69. den Namen von חרש אור eitet, und durch incantator ignis, Feuerbeschwörer, Bestiger erklärt.

CHRYSORRHAPIS, *is*, gr. *Χρυσόῤῥαπις*, der goldene Lthenträger, ein Beiname des Merkurius von seinem goldenen abe. Phurnut. de N. D. 16. Siehe Caducifer. Kanne ytholog. 256.

CHRYSORTHE, *es*, gr. *Χρυσόρθη, ης*, des Orthopolis chter, mit welcher Apollo den Koronus gezeugt.

CHRYSOTHEMIS, *idos*, gr. *Χρυσόθεμις, ιδος*, 1) ein auenzimmer, mit welcher Apollo eine Tochter zeugte, die, weil in ihrer Jugend starb, von ihrem Vater unter die Sterne ver-

setzt wurde. Sie soll die Jungfrau im Thierkreise seyn. Hyg. Poet. II, 25.

2) Ein anderes Frauenzimmer, mit welcher Staphylus die Molpadia, Rhöo und Partheno zeugte. Diod. V, 62.

3) Eine von des Danaus 50 Töchtern, welche ihren Bräutigam, den Asterius, umbrachte. Hyg. f. 170. S. Danaides.

4) Eine von des Agamemnon Töchtern, welche er dem Achilles anbot, wenn er sie wollte. Hom. Il. IX, 145.

5) Karmanor erst den Preis in den Pythischen Spielen mit lt, der dem Apollo zu Ehren mußte abgesungen se Ehre verlangte auch sein Sohn Philammon pris. Karmanor söhnte den Apollo selbst mit ines begangenen Todtschlags aus. Paus. X, .

CHTHONIA , ας, 1) Tochter des Saturn, Gemahlin des Pip ympus und Tmolus zur Welt brachte. Man hält e einen König in Lydien und den Vater des Tantalus. Il. II, 500. Vergl. Mezir. Comment. sur les Epitt. Ovid. Tom. II. p. 525.

2) Des Kalontes zu Argos Tochter. Sie wurde von der Ceres verschont, da sie ihren Vater mit sammt seinem Hause verbrannte, weil er ihr, da sie nach Argos kam, nicht göttliche Ehre erweisen wollte. Chthonia nämlich hatte ihrem Vater dabei widersprochen. Die Göttin nahm sie daher mit sich nach Hermione. Hier aber errichtete Chthonia der Ceres einen Tempel, welcher von ihr den Beinamen der Chthonischen Ceres bekam; auch wurde das Fest selbst, welches der Ceres gefeiert wurde, Chthonia genannt. Man feierte es alle Jahre. Den Aufzug dabei beschlossen eine Anzahl muthiger Opferthiere, von diesen wurde allezeit eins auf einmal in den Tempel gebracht und, nachdem die Thüren verschlossen, von vier alten Weibern mit Sensen oder Sicheln niedergemacht. Sobald solches geschehen war, brachte man ein neues in den Tempel und richtete dasselbe auf eben die vorige Art hin. Das eigentliche Bild der Göttin durfte niemand, als nur vier obbesagte alte Weiber sehen. Paus. II, 35. Die Ankunft der Ceres nach Griechenland wurde nach Argolis gesetzt. Chthonia war also hier die erste Priesterin der Göttin.

3) Ein Beiname der Ceres, die Unterirrdische, weil sie als Naturkraft im Winter gleichsam der Unterwelt angehört. So hieß auch Proserpina. S. Ceres. In der Stammsage der Hermionenser Heldin des Landes ward freilich späterhin Chthonia zur T Kolontes, Schwester des Klymenus und Enkelin des Siehe Kanne Mythol. p. 140. vergl. Einleit. p.

4) Des Phoroneus Tochter und Schwester des Apis

welchem sie auch den Tempel der Chthonia zu Hermione erbauet haben soll. Paus. II, 35. Eine andere Angabe von der ersten Priesterin der Ceres.

5) Eine von des Erechtheus Töchtern, Gemahlin des Butes. Apollod. III, 15, 1. cf. Erechtheus. Creuzer Symb. IV, 574.

CHTHONIVS, *i*, gr. Χθόνιος, *ii*, 1) einer von den Sparten, die aus den Zähnen des kastalischen Drachen entstanden, als sie Kadmus säete; davon aber die meisten, bis auf fünfe, sich untereinander gleich wieder aufrieben, als Kadmus mit einem Steine unter sie warf. Unter den letztern war Chthonius, der hernach dem Kadmus die Stadt Theben erbauen half. Paus. IX, 5 et Hyg. f. 178. E. Apollod. III, 4, 1. Derselbe III, 5, 9 nennt die beiden berühmten thebanischen Brüder, Nykteus und Lykus, des Chthonius Söhne, die er III, 10, 1 als Söhne des Hyrieus und der Klonia angibt. S. Heyne zu Apollod. pag. 264. Vergl. Creuzers mythol. Briefe p. 113 fg.

2) Neptuns und der Syme Sohn, unter dessen Anführung die Insel Syme besetzt ward, der er von seiner Mutter den Namen gab. Diod. V, 53.

3) Einer von den Centauren, welchen Nestor auf des Pirithous Hochzeit erlegte. Ovid. Met. XII, 441.

4) Ein Beiname des Jupiter, unter welchem Einige richtig den Pluto (Hesych. v. Χθόνιος) verstehen. Sein Altar war zu Olympia zu sehen. Paus. V, 14.

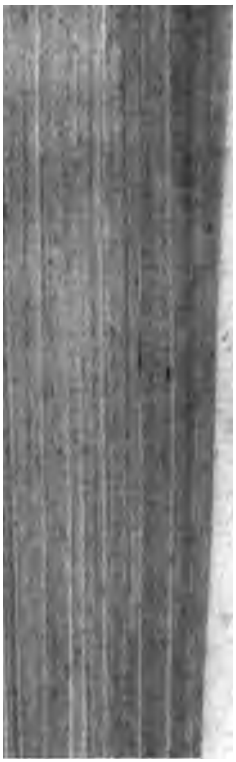
5) Ein Beiname des Bakchus, welchen Jupiter mit der Proserpina zeugte. Suidas in Ζαγρεύς, T. II, 1., und der lateinisch Infernus genannt wird. Nach der bekannten Fabel, daß Bakchus eine Zeitlang bei Proserpinen zubrachte, ward ihm, wie allen unterirdischen Dingen, der Name Χθόνιος, beigelegt. So erhielt ihn Hekate, Ceres. S. Bacchus.

6) Ein Beiname des Merkurius, weil er nicht nur im Himmel, sondern auch in der Unterwelt, seine Verrichtungen hat. Daher ihm auch die Argiver dreißig Tage nach des Verstorbenen Tode für dessen Seele zu opfern pflegten. S. n. 5.

7) Sohn des Aegyptus und der Kallande, welchen seine Braut bei der Hochzeit erschlug. Apoll. II, 1, 4.

CIA, *ae*, eine von Lykaons Töchtern, mit welcher Apollo den Dryops zeugte.

CICHYRVS, *i*, gr. Κίχυρος, *i*, ein Sohn des Königs in Chaonien, der im Walde, indem er nach einem Pantherthiere schoß, seine geliebte Anthippe erlegte und sich deswegen von einem Felsen herabstürzte. Der Ort wurde mit einer Mauer umgeben, und die



terin Sappho. Ovid. Her. X

CILIX, *icis*, gr. *Κίλιξ*, Sohn, wurde mit ſeinen Brüd nem Vater abgeſchickt, die gera erhielt den Befehl, ohne ſie nich hen aber war ſo vergebens, als ſich alſo des Landes am Fluſſe P es nach ſeinem Namen, Cilicien p. 213. Hyg. f. 178. Hero Tochter war die Thebe, welche i Sohn, heirathete. Diod. V, ihm Schol. Eur. Phoen. 5 nen mit nach Europen geſchickt wurde pedon, der ihm gegen die Lycier

CILLA, *ae*, gr. *Κίλλα*, Gemahlin des Thymötes, mit de nen Umgange den Munippus zeu des Zuſtandes ſeines Reiches um Mutter und Kind zugleich hinzuri und Cilla mit dem Munippus, z Cilla mit ihrem Sohne tödten, d gemeint hatte, zu ſeinem und ſein et Canter. ad Lycophr. 519.

2) Laomedons und der Stry und des Priamus Schweſter, Ap 500. von welcher der Ort Cilla de

CILLAS, *ae*, gr. *Κίλλας*, *ε*, Paus. V, 10., oder, wie ihn ere nennen,

CILLVS, war des Pelops Wagenführer. Er führte eine Kor ie nach Klein-Asien, wo dessen Grabhügel bei des cilläischen Apollo npel lange Zeit zu sehen war. Einige wollen, daß von ihm auch icien den Namen bekommen habe. Strabo XIII. p. 615.

CINNA, *ae*, des Phoroneus Gemahlin, mit welcher er den is und die Niobe zeugte. Hygin. f. 145. Andere nennen sie dice. Apollod. II, 1, 1.

CINXIA, *ae*, ein Beiname der Juno bei den Römern. Sie te den Bräuten geneigt seyn, wenn sie den ersten Hochzeitabend jungfräulichen Gürtel ablegten. Festus III, p. 1143.

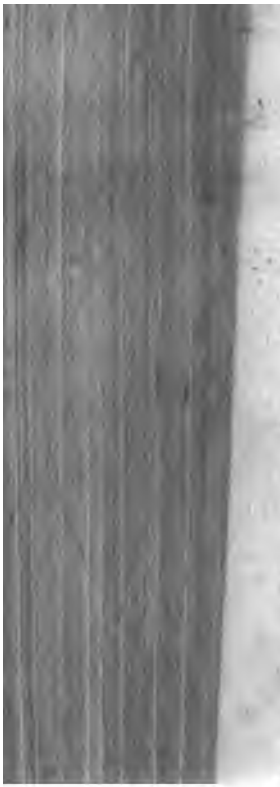
CINYRAS, *ae*, gr. *Κινύρας*, *ε*, ein cyprischer Heros, der ein großer Tonkünstler der Liebling des Apollo genannt wird. id. Pyth. II, 29. N. III, 50. Ja der Scholiast zu dieser elle, wie zu Theocrit. I, 10 geben ihn für des Apollo Sohn . Nach einem Gerüchte beim Tacit. H. II, 3., erbauete er phos und den berühmten Tempel daselbst, wo auch sein Grabmal r. Er verwaltete das Priesterthum der Venus und vereinigte das : die fürstliche Würde. Beides kam auch auf seine Nachkommen, Cinyriden. Die Cyprer dankten ihm die Erfindung der Zange, Hammers, Ambos, Hebels und der Ziegeln. Plin. VII, 56. an nennt ihn des Sandakus und der Thanace, oder gewöhnlicher Pharnace, Sohn. Munker. ad Ant. Lib. 54. Meursius pr. II, 9. Suidas et Hesych. h. v. Steph. Byz. v. *Ἀμάθους* mt seine Mutter Amathusa. Plinius aber gibt ihr den Namen riope, wie nach Hyg. f. 242 sein Vater nicht Sandakus, sondern phus genannt wird. S. Meursius a. a. O. c. 11. Nach an n ist er bald des Eurymeden und einer Nymphe, bald des Königs las in Cypern, Sohn. Es herrschte allerdings, und mußte, in sem Mythus die größte Verschiedenheit, herrschen, da derselbe ıyras bald als der Stifter der Gottesverehrungen der Venus, bald ein orientalischer König, betrachtet, bald selbst von der Venus geleitet wird; und die Cyprer so vielfältig auf diesen Heros Lobge ge sangen, wo die Sucht, etwas Neues zu sagen, die solchen chtern sehr eigen ist, vielfältige Abweichungen hervorbringen mußte. war König in Assyrien und erbauete die Stadt Paphos in Cypern. it der Metharme, Pygmalions Tochter, zeugte er den Oxyporus d Adonis, wie auch die Orsedice, Laogone und Bräsia, die aber, il sie sich der Venus Zorn zuzogen, diese dahin brachte, daß sie mit jedem Fremdlinge ohne Unterschied gemein machten, und lich in Aegypten starben. Apollod. III, 14, 3. Heyne p. 4 — 326. Doch dieses Geschlechtregister kommt seltener vor. wöhnlicher wird seine Gemahlin Cenchreis geheißen: mit ihr soll die Smyrna oder Myrrha erzeugt haben. Da aber Myrrha die

Venus wider sich aufbrachte, so soll diese verursacht haben, daß sie selbst gegen ihren Vater Cinyras entbrannte, und mit ihm unerkannter Weise den Adonis erzeugte. Hyg. f. 57.*) Der Sage nach brachte sich Cinyras selbst um, als er hinter dieses fürchterliche Geheimniß kam. Hyg. f. 242. Smyrna soll die Venus dadurch beleidigt haben, daß sie, als sie sich die Haare ausgekämmt, gesagt: Venus selbst habe sie nicht so schön. Schol. Theocr. l. c. Cinyras wird nach einer andern Erzählung für ungemein schön ausgegeben. Hyg. f. 270. Er soll auch ausnehmend schöne Töchter gehabt und diese selbst die Juno gegen sich verachtet haben, allein dafür in die steinernen Stufen ihres Tempels verwandelt worden seyn. Ovid. Met. VI, 98. Eine andere Erzählung liefert Eustath. Il. I, 20. Cinyras habe dem Agamemnon und übrigen Griechen versprochen, Lebensmittel während des trojanischen Krieges zu liefern; da er aber solches nicht gethan, so habe Agamemnon im Zorne ihm alles Böse gewünscht. Diesen Flüchen zufolge habe er sich mit dem Apollo in einen Wettstreit eingelassen, und sey von ihm getödtet worden. Seine funfzig Töchter aber stürzten sich ins Meer und wurden zu Eisvögel verwandelt. Vergl. Meurs. Cypr. II, 9 — 11.

CIRCE, es, gr. Κίρκη, ης, die Tochter des Helius, oder Sol, und der Perse, Hom. Odys. X, 139. Apollon. IV, 591., die Hesiodus Perseis nennt. Hesiod. Theogon. 957. Seltner gibt man sie für Hyperions und der Aerope, Orph. Argon. 1215., oder des Aeetes und der Hekate, Tochter aus. Schol. Apoll. III, 200. Homer nennt sie die Schwester des Aeetes, Königs in Kolchis, Odys. X, 137. Sie war nach ihm eine Göttin von ungemeiner Schönheit, deren Gesicht Ehrfurcht einprägte. cf. Orph. Arg. 1217. Da schon ihre Mutter Hekate, erzählt uns derselbe, die Kraft vieler giftigen Kräuter kennen lernte und deren Wirkung sowohl an vielen Fremden, als auch an ihrem Vater, versuchte, so übertraf doch Circe selbige weit. Sie hatte dabei vier Dienerinnen, Berg- und Flußnymphen. Od. X, 348 — 51., welche ihre Kräuter und Wurzeln sammlen und solche zurichten helfen mußten. cf. Ovid. Met. XIV, 264. Sie lebte erst in Kolchis, von da nahm sie Helios mit sich nach Hesperien, und setzte sie an den tyrrhenischen Küsten auf eine Insel. Apollon. III, 310. Es nennen einige diese In-

*) Es ist hinlänglich bekannt, daß die Sage von dem Adonis mit dem der Venus in dem innigsten Zusammenhange stehe, so wie man auch, sobald man den orientalischen Ursprung des Mythus erwägt, sehr bald bemerken kann, wie hier der Cyprische König sich an den assyrischen anschließt, und der Uebergang des Venus- und Adonisdienstes aus dem Orient nach Griechenland hiermit bezeichnet wurde. Ganz deutlich spricht diese Verpflanzung des Adoniskultus Apollodors Erzählung aus. Die Lokalsagen geben dann dem Cinyras den oder jenen Vater, diese oder jene Mutter, und Dichter ließen es an Ausschmückungen nicht fehlen.

se Aeäa, Hom. l. c. 135. Apoll. l. c., andere aber Aenaria. Hygin. f. 125. Sie soll auch auf dem circäischen Vorgebirge ihren Aufenthalt gehabt haben. Pomp. Mela II, 4. Dies muß man nach Heyne Excurs. I. zu Aen. VI. so verstehen: Die Alten unterhielten eine Sage von dem Aufenthalte der Tochter des Helios auf einer Insel im großen Ocean. Nach ihrer wenigen Kenntniß der Erdgegenden hielten sie dafür, daß von Sicilien aus bis an den Nordpol sich ein großes Meer erstrecke. Hieher versetzten sie die Insel der Circe. Und da in diesen Gegenden die Liguren wohnten, eigneten sie die Insel diesen zu. Nachher lernte man Italien besser kennen. Nun suchte man diese Insel ohnweit der Cimmerier; endlich am circäischen Vorgebirge, das der Sage nach einst durch Sümpfe von dem festen Lande getrennt worden war; und zuletzt auf diesem Vorgebirge selbst. cf. Cuver. It. ant. p. 762 f. Circe hatte an dem Orte ihres Aufenthaltes einen prächtigen Pallast, Hom. I. c. 312., und in selbigem ihren herrlichen Thron, welcher sogar mit silbernen Nägeln beschlagen war. Id. ib. 314. Sie bediente sich dabei goldener Geschirre, Decken von Purpur, silberner Tische und anderer Kostbarkeiten. Id. ib. 316 et 352—357. und gezähmte Löwen und Wölfe, welche sie durch ihre Tränke gebändigt hatte, schweiften vor dem Pallaste umher. Hieher kamen auf ihrer Rückreise die Argonauten zu ihr. Sie ließ aber dieselben, als Leute, die sich mit dem Morde des Aeetes verunreinigt hatten, nicht vor sich. Unterdessen verschaffte sie durch ihre Künste, daß plötzlich ganze Gefäße voll Wein, Fleisch und Getreide, in ihrem Schiffe standen. Orph. Arg. 1225. Nach andern reinigte sie den Jason von dem Morde. Allein sobald sie erfuhr, wer sie eigentlich wären, trieb sie dieselben von sich. Apollon. IV, 700. Nachher kam auch Ulysses mit seinen Schiffen hier vorbei. Die alten Reisenden waren gegen fremde Bewohner, deren Barbarei sie oft erfuhren, sehr schüchtern. Ulysses theilte also seine Mannschaft in zwei Theile; einen Haufen führte er selbst an, den andern übergab er dem Eurylochus. Dann loseten beide Anführer, wer auf Kundschaft der Insel ausgehen sollte. Das Loos traf den Eurylochus mit zwei und zwanzig Mann. Sie gelangten bald bei dem Pallaste an, sahen die zahmen Bestien und klopften an. Circe lud sie ein, in den Pallast zu kommen. Nur Eurylochus blieb vor der Thüre. Circe empfing die Fremdlinge sehr freundlich und bewirthete sie mit Speise und herrlichem Tranke. Da sie aber denselben getrunken hatten, rührte sie sie mit ihrem Zauberstabe an, und siehe da, sie wurden sämmtlich in Schweine verwandelt und von ihr eingesperrt. Eurylochus allein rettete sich mit der Flucht zum Ulysses. Od. X, 205—243. Ulysses ließ sich nicht abhalten, und machte sich sogleich auf den Weg. Auf demselben begegnete ihm Merkur, zeigte ihm die Schwierigkeit seines Vorhabens, gab ihm aber ein gutes Verwahrungsmittel gegen alle Zaubereien in dem seltenen Kraute Moly (Plinius nennt es Nymphe alba. Es gehört zu den Mitteln die kalt und unvermögend zum Beischlafe



er ſie zuvor den Göttereid ſchw
ſeinen verwandelten Gefährten
wollte. Circe erfüllte, was ſ
ſeine übrige Mannſchaft in den
beſtändigem Vergnügen lebte;
gen ſeine Gefährten auf die Ab
gab ihm aber zuvor den Rath in
Tireſias um fernere Verhaltungs
den Weg dahin und brachte ihm
opfern ſollte. Od. X, 467 bi
aus der Unterwelt kam Ulyſſes w
Elpenor. Sie zeigte ihm den W
er von ihr ging, mit allen Noth
Schol. Aristoph. ad Plut. 30
kus, König in Latium, in einer
wilde Thiere verwandelt. Ovid
niger verwandelte ſie die Scylla
Künſte zu erhalten ſuchte, in den
Ovid. Met. XIV vom Anf. An
kannter Weiſe von ſeinem Sohn
wieder lebendig gemacht haben.
erzeugte mit ihr den Agrius, Helf
1015., den Auſon und die Kaſſiph
einer andern Nachricht Telemach
Circe, ums Leben, eben weil er
tragen konnte. Dafür wurde er
det. Tzetz. a. a. O. — Die Fa
Homer hatte, wie Heyne mu

Erklärung bleibt Hermann treu im Briefe üb. d. Wes. d. Beh. d. Myth. pag. 190., obgleich er für geistreich und einem theologischen System für richtig erkennt die Deutungen reuzers in den Mytholog. Briefen pag. 211. daß Circe es ißt der Kreis und die Kreisfahrt, — aber auch die Fahrt auf dem Meere des Lebens sey, und das magische Band, das Leben und Tod erknüpfe, und das die Seele im Zirkel des irdischen Daseyns zurückhalte, und endlich sey Circe auch der armen Seele Wanderung ud Irrsal.

CIRRHA, *ae*, gr. *Κίρρα*, *ας*, eine Nymphe, von welcher e Stadt Cirrha in Phocis ihren Namen erhielt, nach Paus. , 37.

CIRRHAEVS, *i*, ein Beiname, den Apollo von der Stadt irrha in Phocis führte.

CISSA, *ae*, gr. *Κίσσα*, *ας*, eine von den Töchtern des Kös igs Pierus in Emathien, welche sich mit den Musen in einen Wettreit einließen, von ihnen aber in Vögel verwandelt wurden. Ant. ib. 9.

CISSAEA, *ae*, gr. *Κισσαία*, *ας*, ein Beiname, unter dem Minerva zu Epidaurus eine Statue hatte. Paus. II, 29.

CISSEIS, *idis*, eine von den Naiaden, die den jungen Bakhus auferzogen, und dann von ihm unter dem Sternbilde der Hyaen an den Himmel versetzt wurden. Hyg. f. 182. ib. Munk.

CISSETA, *ae*, einer von den Hunden des Orion.

CISSEVS, *ei*, gr. *Κισσεύς*, *έως*, 1) der Vater der Hekuba, in König in Thracien. Serv. Virg. Aen. V, 535. VII, 320. Andere nennen ihn Dymas. Virgilius nennt in den angeführten Stellen die Hekuba Cisseis, weil er vielleicht den Tragikern, nach Serv. Eurip. Hec. 3 folgte. cf. Munker. ad Hygin. f. 91. Meziriac T. I. p. 400 f. Homer erwähnt seiner Il. XI, 223. Nach ihm war er der Vater der Theano, der Gemahlin des Antenor, und erzog seinen Enkel Iphidamas.

2) Einer der Söhne des Aegyptus, der seine Braut, die Danaide Anthela, umbrachte. Apollod. II, 1, 5.

3) Einer von des Turnus Parthey, des Gyas Bruder, und ein Sohn des Melampus, den Herkules in Italien zurück ließ. Aeneas erlegte ihn. Virg. Aen. X, 317.

CISSVS, *i*, gr. *Κισσός*, *ῦ*, ein junger Mensch und Gefährte des Bachus. Er wurde von diesem in Epheu verwandelt, als er nach einem unmäßigen Tanze mit den Satyren todt zur Erde fiel.

CISVS, i, nach Paus. II, 28., einer der vier Söhne des

ersten Heraklidischen Königs zu Sparta, Temenus, die ihren Vater ermordeten. Heyne zu Apollod. p. 209.

CITHAERIADES, *um*, ein Beiname der Musen, den sie von ihrem Lieblingsaufenthalte, dem Berge Cithäron in Böotien, erhielten.

CITHAERON, *onis*, gr. *Κιθαιρών, ωνος*, ein alter König in Böotien, von dem der berühmte Berg daselbst den Namen erhalten haben soll. Er war ein sehr verschlagener Mann, der einst selbst dem Jupiter einen guten Dienst mit seiner List erwies. Denn als sich d[illegible] entzweiet, und sich Juno auf keine Art wieder [illegible]en lassen wollte, gab er dem Vater der Götter [illegible]ne hölzerne Bildsäule anputzen und neben sich auf [illegible] dabei aber bekannt machen, daß dies die Platäa[illegible]er, sey, die er nun zu seiner Gemahlin erwäh[illegible] gute Rath schlug nicht fehl. Denn kaum erbl[illegible]le im Wagen, so sprang sie herbei, riß dies[illegible]rshnte sich unter Lachen mit ihrem Gemahle, [illegible] entdeckte. Eine ziemlich unge-schickte Fabel, den Ursprung [illegible]s Dädala in Böotien zu erklären. Paus. IX, 1. 2.

CITHAERONIA, *ae*, und

CITHAERONIVS, *i*, Beinamen, die Juno, Plut. Arist. 9., und Jupiter, Paus. IX, 2., erhielten, weil sie auf dem Berge Cithäron verehrt wurden.

CIVS, *i*, gr. *Κιος, ου*, ein Argonaute, dessen jedoch selten gedacht wird. Er soll, nach dem Verluste des Hylas, des Herkules Liebling gewesen seyn. Nach seiner Zurückkunft soll er eine Kolonie aus Miletus nach Mysien geführt und daselbst die Stadt Cios, nachher Prusa genannt, erbauet haben. Strabo XII. p. 564. Eust. ad Dionys. Perieg. 806. Schol. Apollon. I, 1178. 1346. Andere schreiben die Erbauung der Stadt Cius dem Polyphemus, dem Sohne des Elatus, zu. Apollon. I, 1321. IV, 1470. ib. Schol.

CLAAMETIS, *idis*, gr. *Κλααμήτις, ιδος*, eine der Thespiaden, vom Herkules die Mutter des Astybias. Apollod. II, 7, 8.

CLAEA, *ae*, gr. *Κλαία, ας*, eine Nymphe, welche auf dem Berge Kalathion ohnweit Gerenia in Lakonien eine Kapelle hatte. Man will lieber Kalathäa lesen. Paus. 3 letzt. Kap. ib. Kuhn.

CLANIS, *is*, 1) einer von des Phineus Partheï; Perseus erschlug ihn auf seinem Beilager. Ovid. Met. V, 140.

2) Ein Centaur, welchen Peleus auf der Hochzeit des Ixions niedermachte. Ovid. Metam. XII, 379.

CLARIVS, *i*, gr. Κλάριος, *u*, 1) der **Loosende**, ein Beiname, unter dem Jupiter zu Tegea in Arkadien verehrt wurde, weil hier Lykaons Söhne sollten um die väterlichen Lande gelooset haben. Paus. VIII, 55.

2) Ein Beiname, den Apollo von seinem berühmten Tempel in der Stadt Klaros in Klein-Asien führte. Der Tempel desselben war ungemein prächtig. Ihn stiftete, der Sage nach, die Manto, des Tiresias Tochter, als sie sich in dem Kriege der Epigonen hieher flüchtete und die Gemahlin des Rhacius, eines vornehmen Kretensers, ward. Pausan. VII, 3. 5. Pomp. Mel. I, 17. Die Priester des Orakels wurden meist aus Miletus genommen. Sie waren, wie Tacit. Ann. II, 54 sagt, größtentheils ungelehrte Leute und gaben doch ihre Orakel in Versen, und selbst über die Gedanken der Fragenden, wenn ihnen nur der Name derselben war gesagt worden. Da sie aber, wie Plin. Hist. N. II, 103 beifügt, aus einem gewissen Brunnen trinken mußten, lebten sie nicht lange. Ueber die Vorstellungen des Apollo Klarius und der Diana Klaria auf Münzen von Kolophon von des Kaisers Domitianus bis Gallienus Regierung s. Eckhel. Doctrin. Numm. II. p. 511. vergl. Plin. Hist. N. II, 106.

CLATRA, *ae*, die besondere Göttin der Gitter bei den Römern, die zugleich mit dem Apollo auf dem Quirinalischen Berge in Rom einen Tempel hatte. Rufus Descr. Rom. Reg. VI.

CLAVIGER, *eri*, gr. Κλῃδοῦχος, 1) der **Keulenträger**, ein Beiname, den Herkules bisweilen von seinem gewöhnlichen Attribute, der Keule, führte. Ovid. Metam. XI, 284. Fastt. I, 544. Man erzählte von dieser Keule, daß sie aus einem wilden Oelbaume bestanden, den Herkules an der Saronischen Bai ausgerissen und endlich dem Merkur gewidmet habe. Man zeigte zu des Pausanias (II, 31) Zeiten zu Trözen noch einen wilden Oelbaum, der daraus entstanden seyn sollte, daß Herkules diese Keule in die Erde stieß. Nach Apollod. II, 3, 11 nahm er aber seine Keule aus dem nemeischen Walde, und brauchte sie zuerst gegen den nemeischen Löwen.

2) Der **Schlüsselträger**, ein Beiname, unter dem Janus in Ovid. Fastt. I, 228 verstanden wird, weil er Schlüssel zu einem gewöhnlichen Attribute führte. Macrob. Sat. I, 9.

Schlüssel bezeichneten überhaupt Macht, Herrschaft über etwas, in den Lehren der Orphiker besonders Herrschaft über die Elemente und Naturkräfte. Vergl. Schwarz de diis clavigeris. Cuper Observatt. III, 7. (Traject. ad Rhen. 1670. 8.) Spanheim ad Callim. Hym. in Cer. 45. So ist **Amor** als verbindende mächtige Naturkraft, ebenfalls claviger; so **Proteus**, der Meergott Orph. H. 24.; so hatten auch mehrere Gottheiten Schlüssel *als Schutzgottheiten gewisser Städte*, wie Minerva (Athene).

CLAVSIVS, ſ. Clusius.

CLAVSVS, *i*, ein Heerführer der Sabiner wider den Aeneas in Italien. Von ihm leitete die Römiſche Familie der Klaudier ihr Geſchlecht ab. Virg. Aen. VII, 707.

CLEARCHVS, *i*, ſ. Learchus.

CLEÏA, *ae*, gr. *Kleia*, *ας*, eine von den Töchtern des Atlas. Sie beweinte mit ihren Schweſtern ihren Bruder Hyas ſo ſehr, daß ſie endlich mit ihnen in das Geſtirn der Hyaden verſetzt wurde. S. dieſe.

CLEINIS, [illegible], eine ſonderbare Verwandlungsgeſchichte bei [illegible]. Kleinis war ein Mann zu Babylon, ſehr re[illegible] fromm. Harpa war ſeine Gattin, und von [illegible], Harpaſas, Orygius, und die Tochter Arten [illegible] Beſonders verehrte Kleinis den Apollo und gi[illegible] abzuwarten, zu den Hyperboreern. Als abe[illegible]ſel zu opfern anfingen, wollte Kleinis dem Opfer [illegible]n. Doch Apollo zwang ihn dazu, und erlaubte [illegible]e vorigen Opfer zu bringen. Indeß drangen ſeine beiden älteſten Söhne darauf, daß ſie dem Apollo auch daheim auf hyperboreiſche Art ein Opfer bringen wollten. Da ſie nun mit Gewalt einen Eſel zu Apollo's Altare ſchleppten, machte ſie dieſer raſend, daß ſie ihre Familie anfielen. Hierauf verwandelte Apollo die Harpa und den Harpaſus, die übrigen aber Diana und Latona, in Vögel ihres Namens.

CLEIS, *idis*, eine der Nymphen, welcher mit ihren Schweſtern Jupiter den jungen Bakchus auf der Inſel Naxos zu erziehen gab. Diod. V, 52.

CLEMENTIA, *ae*, eine der vergötterten Tugenden, die Gnade. Ihr Dienſt kam beſonders unter den Kaiſern auf. Sie wird auf Münzen als ein Frauenzimmer mit einem Diadem und einem Oel- oder Lorbeerzweige abgebildet. Montfauc. Ant. T. I. P. II. tab. 211. n. 14. 15. Rasche Lexic. rei num. Vett. I. p. 607 ſqq.

CLEO, *us*, eine der Danaiden, die Mörderin des Aſterius, bei Hyg. f. 170.

CLEOBOEA, *ae*, gr. *Kleoboia*, *ας*, die Mutter der Gemahlin des äoliſchen Theſtius, Eurythemis, beim Apollod. I, 7, 10. Dazu Heyne. Eine andere Kleoboa kommt auch Paus. X, 28. Con. 7 vor.

CLEOBVLE, *es*, gr. *Kleobule*, *ης*, 1) des Aeolus Tochter, mit der Merkur den Myrtilus erzeugte.

2) Die Mutter des Euripides vom Apollo. Hyg. f. 161.

3) Des arkadiſchen Aleus Gemahlin und von ihm die Mutter s Cepheus und Amphidamas. Hyg. f. 14.

4) Die Gemahlin des Lakretus, oder vielmehr des Alektor, elche von ihm den Leitus erhielt, der die Böotier vor Troja an- hrte. Hyg. f. 97.

CLEOCHAREA, *ae*, gr. *Κλεοχάρεια, ας*, die Naiade, it welcher Lelex den Eurotas erzeugte. Apollod. III, 10, 5.

CLEOCHVS, *i*, gr. *Κλέοχος, ου*, der Vater der Arca, mit elcher Apollo den Miletus erzeugte. Apollod. III, 1, 2.

CLEODAEVS, *i*, gr. *Κλεόδαιος, ου*, 1) der Sohn des Her- les von der Argele, einer der vornehmſten Herakliden. Apollod. , 7, 8.

2) Der Sohn des Herakliden Hyllus, der ohngefähr 20 Jahr ch ſeinem Vater die Rückkehr in den Peloponnes verſuchte, die dlich ſein Sohn Ariſtomachus und deſſen Söhne ausführten. pollod. II, 8, 2.

CLEODICE, *es*, die Mutter des Aſopus vom Himerus.

CLEODORA, *ae*, gr. *Κλεοδώρα, ας*, 1) eine der Danai- n, die Mörderin des Lixus. Apollod. II, 1, 5.

2) Eine Nymphe, mit welcher Neptun oder Kleopompus den arnaß zeugte. Paus. X, 6.

CLEODOXA, *ae*, gr. *Κλεόδοξα, ης*, eine der Töchter der iobe. Apollod. III, 5, 6.

CLEOLA, *ae*, gr. *Κλεόλα, ης*, eine Tochter des Dias, ſoll ch einigen die Gemahlin ſeyn, mit welcher Atreus den Pliſthenes igte.

CLEOLAVS, *i*, gr. *Κλεόλαος, ου*, 1) ein Sohn des Herkus , den er von einer der Sklavinnen der Omphale Argele erhielt. lod. IV, 51. Nach andern wird er Alcäus genannt. Die Lydi- en Könige leiteten von dieſem Alcäus ihr Geſchlecht ab. Herod. 7. Apollod. II, 7, 8.

2) Ein anderer Sohn des Herkules von einer Theſpiade. ollod. II, 8, 2 dazu Heyne. Es wird richtiger Kleodäus chrieben.

CLEOMEDES, *is*, gr. *Κλεομήδης, εος*, von der Inſel ypaläa gebürtig, fand ſich bei den Olympiſchen Spielen ein und ielt hier den Sieg im Cäſtusgefechte. Der Preis aber ward ihm zogen, weil er einen gewiſſen Ikkus von Epidaurus ermordet te. Raſend hierüber eilte Kleomedes nach Aſtypaläa zurück, und in einer Art von Tollheit die Säulen eines Gymnaſium nieder-

worin 60 Knaben sich befanden, die nun sämmtlich erschlagen wurden. Als man hierauf den Mörder verfolgte, floh er in den Tempel der Minerva und kroch da in einen Kasten. Man sprengte diesen Kasten endlich mit Mühe auf, fand den Kleomedes aber nicht. Das Orakel gab hierauf zur Antwort: Kleomedes sey der letzte der Helden, und unter die Götter aufgenommen. Paus. VI, 9.

CLEONE, es, gr. Κλεώνη, ης, eine von des Äsopus und der Methone zwölf Töchtern, Diod. IV, 74. p. 190, von welcher die Stadt Kleonä in dem Peloponnesus, den Namen bekommen haben soll. [illegible] Eustath. ad Hom. Il. II, 570.

CLEONES, [illegible] Pelops Söhnen, von dem, nach einigen, auch [illegible] den Namen erhalten haben soll. Paus. II, 10.

CLEOPATRA: [illegible] πάτρα, ας, 1) des Tros Tochter, welche [illegible] e, des Skamander Tochter, zeugte. Apollod. [illegible] 12, 2.

2) Des Borea [illegible] der Or[illegible]a Tochter, welche Phineus heirathete und mit ihr den Plexippus und Pandion zeugte. Hernach aber vermählte er sich mit der Idäa, des Dardanus Tochter, welche ihre Stiefsöhne bei dem Vater angab, als ob sie ihr ungezieme Dinge zugemuthet hätten; weshalb er beiden die Augen ausstechen ließ. Apollod. III, 15. §. 2. 5. Andere erzählen, es habe Phineus die Kleopatra ins Gefängniß legen lassen; allein, da auch eben um die Zeit die Argonauten nach Thracien gekommen, hätten sich insonderheit Kalais und Zetes, als der Kleopatra Brüder, ihrer angenommen; Herkules aber den Phineus selbst erlegt. An der Idäa aber Rache zu üben, habe Herkules beiden Kindern widerrathen, und ihnen vielmehr anbefohlen, die Sache der Idäa Vater anheim zu stellen, der denn auch hernachmals selbst seine Tochter ermorden lassen. Diod. IV, 45. p. 172. S. Phineus.

3) Eine von des Danaus funfzig Töchtern, von einer Hamadryade, welche den Metalces, Hyg. f. 170., oder den Agenor, ihren Bräutigam, hinrichtete. Apollod. II, 1, 5.

4) Eine Tochter des Danaus von der Polyxo, Gemahlin des Hermus. Apollod. II, 1, 5.

5) Des Idas und der Marpessa Tochter, des Meleager Gemahlin. Il. IX, 558. Paus. IV, 2. Man hatte ihr in ihres Vaters Hause den Namen Alcyone gegeben. S. Alcyone. Als ihr Gemahl durch seiner Mutter Rachgierde elendiglich [illegible] mußte, so erhing sie sich selbst, Apollod. I, 8, 3., [illegible] sich zu Tode. Hyg. f. 174. Heyne zu Apollod. p.

CLEOPHILE, es, gr. Κλεοφίλη, ης, des arkadischen Lycurgus Gemahlin, mit welcher er den Ancäus, Epochus,

mas und Jasus zeugte; wiewohl andere statt ihrer die Eurynome r dessen Gemahlin angeben. Apollod. III, 9, 2. Heyne 268.

CLEOPOMPVS, *i*, gr. *Κλεόπομπος*, *u*, des Parnassus ater; andere nennen den Neptun und zur Mutter geben sie die odora an. Paus. X, 6.

CLEOSTRATVS, *i*, gr. *Κλεόστρατος*, *u*, ein junger Thes: r, welcher zu dem Beinamen Jupiter Saotes Anlaß gab. S. otes.

CLETA, *ae*, gr. *Κλητὰ*, *ᾶς*, eine von den beiden Gratien, ren Tempel an dem Flusse Tiasa in Lakonien zu sehen war. Paus. I, 18. IX, 55.

CLETOR, *oris*, gr. *Κλείτωρ*, *ορος*, einer von den Söh: n des Lykaon, die Jupiter mit dem Blitze erschlug. Apollod. I, 8, 1.

CLIMENVS, s. Clymenus, Presbons Sohn.

CLIO, *us*, gr. *Κλειὼ*, *οῦς*, 1) des Jupiter und der Mnemosyne chter, eine von den neun Musen, Hesiod. Theog. 77. Weil der Venus spottete, daß sie ihre Liebeshändel mit dem Adonis be, machte solche, daß sie sich in den Pierus, des Magnes Sohn, lieben mußte, mit welchem sie den Hyacinthus zeugte. Apollod. 3, 3. Einige geben auch den Jalemus und Hymenäus für ihre öhne an, wie nicht weniger den Linus, welchen sie mit dem Mag: s soll gezeugt haben. Sie wird in einem alten Gemälde auf ei: m Sessel sitzend vorgestellt. Ihr Haupt ist mit Lorbeeren be: inzt, und sie hält in der linken Hand eine zum Lesen halb eröff: te Buchrolle, auf deren äußern Seite geschrieben steht *ΚΑΕΙΩ :ΤΟΡΙΑΝ*. Le Pitture antiche d'Ercolano. T. II. tav. 2.

2) Des Oceanus Tochter und Schwester der Beroe, eine von i Oceaniden. Virgil. Georg. IV, 341.

CLITA, siehe Cleta.

CLITE, *es*, gr. *Κλειτὴ*, *ῆς*, 1) des Merops, Königs am yndakus in Klein-Asien, Tochter, die Gemahlin des Cyzikus, mon. Narrat. 41., die sich, als ihr Gemahl von den Argonau: i im Finstern erlegt worden, erhing; Parthen. Erot. c. 28.; d deren Thränen zu einem Brunnen geworden seyn sollen, wel: r ihren Namen führte. Apollon. Rhod. L. I, 1065.

2) Eine von den 50 Töchtern des Danaus, welche den Klitus, en Bräutigam, umbrachte. Apollod. lib. II, 1, 5.

CLITEMNESTE, *es*, des Pontus und der Thalassa Toch: , nach *Hyg. Praef.*

CLITVMNVS, *i*, ein Fluß in dem cisalpinischen Umbrien, welcher göttlich verehrt wurde. Seinen alten ehrwürdigen Tempel sah Plin. Ep. 8, 8 bei Spoleto. In diesem Tempel war die Statue des Flusses auf eine sonst ungewöhnliche Art mit einer röm. Prätexta bekleidet. Es befand sich auch bei diesem Tempel ein Orakel, und eine Brücke, welche über den Fluß ging, bezeichnete wie weit man ihn als heilig betrachten solle. Plin. a. a. O. Uebrigens hatte man den Glauben, daß das Vieh, welches aus ihm trinkt, weiße Kälber werfe. So wurde auch das an diesem Flusse gezogene Vieh besonders zu Opfern gebraucht. S. Virg. Ge. II, 147. ib. Heyne.

CLITVS, *i*, gr. Κλεῖτος, υ, Siehe Clite.

2) Des Mantius Sohn, und des Augur Melampus Enkel, welchen Aurora wegen seiner Schönheit raubte. Hom. Od. XV, 249.

3) Ein junger Mensch, der mit dem Dryas um die Pallene, des Sithon, eines Königs der Hodomanten, Tochter, focht; durch der letztern List aber den Dryas überwand und tödtete. Als ihr Vater Oetho, besser Sithon, sie deshalb wieder hinrichten wollte, entriß sie ihm Venus und half ihr auch zu ihrem Klitus. Conon Narr. 10. Einige erzählen, ihr Hofmeister Präsyntes habe es bei dem Wagenführer des Dryas dahin gebracht, daß er, bei angestelltem Kampfe, die Nagel in seines Herrn Wagen zu stecken, unterließ. So sey der Wagen zerfallen, Dryas umgeworfen, und von Klitus leicht erlegt worden. Da der Pallene Vater dieses erfahren, habe er sie zugleich mit dem Dryas auf dem Scheiterhaufen verbrennen lassen wollen; allein eine plötzliche Erscheinung und ein Platzregen ihn verhindert. Parthen. Erot. 6.

4) Des Pisenor Sohn, ein Trojaner, welcher drei vornehme Griechen erlegte, endlich aber von dem Teucer erschossen wurde. Hyg. f. 115. Il. XV, 445.

CLOACINA, *ae*, eine besondere Göttin der Römer, welche ihren Tempel auf dem Römischen Forum hatte. Man fand nämlich einst eine weibliche Statue in der größten Cloaca: da man sie nun nicht kannte, weihete Tatius dieselbe, und gab ihr den Namen Cloacina. Lact. Inst. I, 20, 11. Minuc. Felix Octav. 25, 8. Da man aber auch eine Venus Cluacina in Rom verehrte, so hält man wohl mit Recht jenen Beinamen mit dieser für einerlei. Plin. H. N. XV, 29. Den Namen der Venus Cluacina leitet man von clueo her, welches bei den Alten so viel, als, ich reinige, heißt. Ihr Tempel stand nämlich auf dem heiligen Wege, an dem Orte, wo die Sabiner und Römer nach ihrem Kampfe wegen der geraubten Jungfrauen, ihre Versöhnung dadurch feierten, daß sie sich durch Myrte, womit man räucherte, also durch den Baum reinigten, welcher der Vereinigung der Liebe, der Venus, heilig war. Creuzer Symb. II, p. 480. Nach der Meinung an-

rer aber ward dieser Tempel der Venus deswegen gewidmet, weil e Sabinischen Römerinnen die Aussöhnung befördert hatten. Man ıß daher diesen Namen nicht Cloacina, sondern Cluacina, schreis n. Plin. l. c.

CLOANTHVS, *i*, einer der trojanischen Heerführer, die it dem Aeneas nach Italien gingen. In dem in Sicilien anges llten Schiffskampfe erhielt er mit seiner Galeere, Scylla, den er n Preis. Virg. Aen. V, 252 et Hyg. Fab. 273.

CLONIA, *ae*, gr. *Κλονία, ας*, eine Nymphe, mit welcher yrieus den Nykteus, Lykus und Orion zeugte. Apollod. III, 10, cf. Ant. Lib. 25. Sch. Il. XVIII, 486. S. Nycteus. eyne zu Apollod. pag. 273.

CLONIVS, *i*, gr. *Κλόνιος, ου*, 1) einer von den vielen Söh n des Priamus. Apollod. III, 12, 5.

2) Des Lakretus, Hyg. f. 97. ib. Munk., oder Alektryon, er Helegenor, Sohn. Diod. Sic. IV, 69. Er ging mit 12 chiffen, Il. II, 496., als Heerführer der Böotier, mit vor Troja d ward daselbst von dem Agenor erlegt. Il. XV, 540. Hyg. f. 113.

3) Einer von des Aeneas Gefährten, welchen Turnus erlegte. irg. Aen. IX, 574.

4) Ein anderer von Aeneas Gefährten, welchen Messapus er lug. Virg. Aen. X, 749.

CLOTHO, *us*, gr. *Κλωθώ, οῦς*, die erste von den drei Par e. Hes. Sc. 258 nennt sie die älteste und stärkste, aber die klein von Statur. S. diese.

CLVACINA, s. Cloacina.

CLVSIVS, *i*, ein Beiname des Janus, Ovid. Fastt. I, o., welcher sonst auch Clausius ausgesprochen wird, Macrob. t. I, 9., und von claudo, ich schließe zu, herkömmt. Weil nus das Attribut der Schlüssel führte und, als Symbol der uchtbarkeit, der Gott der Thüren am Himmel genannt ward. rid. l. c. 125. Wie er auch von deren Eröffnung Patulcius ß. Id. ibid. 129. S. Janus.

CLYMENE, *es*, gr. *Κλυμένη, ης*, 1) des Ocean und der etis Tochter, Hesiod. Theog. 351., des Japetus Gemahlin, d des Atlas, Prometheus und Epimetheus Mutter. Hesiod. , 507. Apollod. I, 2, 2. nennt die Mutter dieser Söhne Asia. Schol. Aeschyl. Prom. 347.

2) Des Nereus und der Doris Tochter. Hyg. Praef. 7.

3) Eine Nymphe, mit welcher Parthenopäus den Thestmenes gte. Hyg. f. 71.

4) Eine der berühmteſten Amazonen. Hyg. f. 163.

5) Des Kreteus oder Katreus Tochter, die Enkelin des
nos, welche ihr Vater dem Nauplius übergab, ſie mit ihrer Sc
ſter, der Aerope, in ein fremdes Land zu führen. Nauplius
heirathete ſie ſelbſt und zeugte mit ihr den Palamedes und D
Apollod. III, 2, 1 - 2.

6) Des Minyas Tochter und Gemahlin des Jaſus, mit
cher er die Atalanta zeugte. Apollod. III, 9, 2. Heyn
218. Ihre Enkelin war Chloris, des Neleus Gemahlin. U
ſahe ſie, als eines der berühmteſten Frauenzimmer der alten Zei
der Unterwelt. Od. XI, 325.

7) Die Mutter des Phaethon; nach Ovid. Met. I, 757.;
Tochter des Oceanus, vergl. Munk. ad Hyg. f. 156. Dieſe
alſo mit Klymene n. 1. eine und dieſelbe.

8) Eine andere Tochter des Minyas, die Gemahlin des P
kus, mit welchem ſie den Argonauten Iphiklus gezeugt haben
Paus. X, 29. cf. Schol. Od. XI, 325., wo beide Töchter des
uyas verwechſelt werden. Heyne zu Apoll. p. 269.

9) Eine Freundin des Menelaus, welche Paris nebſt der A
zugleich mit der Helena entführte, Dict. Cret. I, 3., die in
gleichwohl nur eine Bediente bei derſelben war, Hom. Il. III,
und ſelbſt dem Paris und der Helena zur Unterhändlerin d
Ovid. Epist. Heroid. XVII, 267. Andere nennen ſie bald
ſadie, Hyg. f. 92., bald Phiſadie, Id. f. 79. Bei dem U
gange der Stadt Troja bekam ſie Akamus zu ſeinem Antheil.
tys V, 13.

10) Eine Tochter des Priamus. Sie ward bei der Zerſtö
von Troja mit zur Gefangenen gemacht. So ſtand ſie auf dem
Gemälde des Polygnotus zu Delphi. Paus. X, 26.

CLYMENVS, *i*, gr. *Κλύμενος*, *u*, 1) des Presbon und
Buzige, einer Tochter des Lykus, Sohn, Schol. Apollon. I,
und des Phrixus Enkel, war König der Minyer, oder zu Orchom
welches Königreich ihm Orchomenus überließ, da er ſelbſt
Söhne ſtarb. Die Thebaner brachten ihn bei einem Feſte des
cheſtiſchen Neptun, geringer Urſachen wegen, um. Paus. IX
Er hatte den Erginus, Stratius, Arrhos, Pyleus und Area
Söhnen. Paus. l. c. Erginus rächte ſeinen Tod. Apollod.
4, 11.

2) Des Sol Sohn, welcher mit der Merope, einer Nym
den Phaethon gezeugt haben ſoll. Hyg. f. 154. cf. Munk.

3) Des Schöneus, Hyg. f. 246., oder Cäneus, id. f.
oder wie ihn andere nennen, des Elens Sohn, Parthen.
König in Arkadien, Hyg. f. 206. 242., heirathete die Epi

und zeugte mit ihr den Idas, Theragrus und die Harpalyce. Weil dieſe ſehr ſchön war, ſo verliebte er ſich ſelbſt in ſie. Indeſſen machte ſich Alaſtor bei ihr zum Freier an, und erhielt ſie. Allein da dieſer ſolche nach Hauſe führen wollte, ſo ging er ihm als halb rasend nach, brachte den Alaſtor um und führte die Harpalyce wieder mit ſich zurück, ging auch mit ſelbiger ungeſcheut wie mit ſeiner Gemahlin um. Das gekränkte Weib aber nahm an einem Feſte der Argiver ihren jüngſten Bruder, oder nach andern ihren eigenen, mit ihrem Vater erzeugten, Sohn, ſchlachtete und ſetzte ihn dem unnatürlichen Vater zu verzehren vor. Hyg. f. 255. Die Götter verwandelten ſie auf ihr Bitten in einen Vogel, und Klymenus erhing ſich aus Verzweiflung. Parthen. 13.

4) Einer von des Oeneus Söhnen, welchen er mit der Althäa zeugte, und der in dem Kriege der Kureten mit den Kalydoniern umkam. Anton. Liberal. 2.

5) Einer von des Phineus Haufen, der den Odites, des Cepheus vornehmſten Diener, auf des Perſeus Hochzeit niedermachte. Ovid. Met. V, 98.

6) Des Phoroneus Sohn, welcher mit ſeiner Schweſter Chthonia der Chthoniſchen Venus einen Tempel erbaucte; hernach aber ſelbſt einen erhielt, und darin göttlich verehrt wurde. Paus. II, 55.

CLYSONYMVS, *i*, gr. *Κλυσώνυμος*, *ου*, des Amphidamas Sohn von Opus, wurde über dem Spielen unverſehends von dem Patroklus ums Leben gebracht, weßwegen dieſer entfliehen mußte, und ſeinen Aufenthalt dafür bei dem Peleus, des Achilles Vater, fand. Apollod. III. 15 vlt. Der Name wird bald Kleſonymus, bald Kliſonymus, Klitonymus, Kleonymus, geſchrieben. Vergl. Barnes. zu Schol. Il. XXIII, 88. Ueberh. Schol. Il. XVI. 14.

CLYTAEMNESTRA, *ae*, gr. *Κλυταιμνήστρα*, *ας*, des Tyndareus, Königs zu Sparta, und der Leda Tochter, Schweſter der Helena, des Kaſtor und Pollux, der Timandra und der Philonoe, Apollod. III, 10, 6-7., heirathete den Agamemnon, und ihre Schweſter Helena deſſen Bruder, den Menelaus, Hyg. f. 78., nachdem ſie ſchon vorher an den Tantalus, des Thyeſtes Sohn, wo nicht verheirathet, doch wenigſtens verſprochen war, den aber Agamemnon aus dem Wege räumte. Paus. II, 18 et 22. Sie zeugten indeſſen in ihrer Ehe die Elektra, den Oreſtes und andere mehr. Die Iphigenia aber ſchob ſie, nach Ant. Lib. 27 dem Agamemnon unter, da ſie eigentlich des Theſeus und ihrer Schweſter, der Helena, Tochter war. Als Agamemnon mit vor Troja ging, übergab er ſie einem *ἀοιδῷ*, einem Barden. Dies waren die Weiſen der Vorwelt. Er ſollte ein Beſchützer ihrer Tugend, und ein angenehmer Geſellſchafter für ſie ſeyn. Allein Aegiſthus fand ſich zu ihr. So edel und *gut ſie war*, ſo unterlag ſie ſeinen Schmeicheleien und folgte

ihm vergnügt in seine Heimath, nachdem er sie vorher ihres Aufsehers entledigt und diesen den wilden Thieren in einer wüsten Insel preisgegeben hatte. S. Hom. Od. III, 264. Da sie nachdem hörte, daß Agamemnon die Kassandra, als eine andere Gemahlin, mitbringe: beschlossen Aegisthus und Klytämnestra, dieselben umzubringen. Sie führten ihren Entschluß aber entweder im Bade, Lycophr. 1108., oder bei einem Opfer, Hyg. f. 117., oder nach Homer bei einem Gastgebote aus. Odys. I, 421. S. Agamemnon. Klytämnestra soll den Agamemnon mit einer Art vor den Kopf geschlagen und also ermordet haben. Senec. in Agamemn. Act. V. Iuvenal. [illegible] Hom. Od. XI, 419 brachte Klytämnestra die [illegible] Hand ums Leben, und sah ihren Gemahl ohne Blute liegen, ohne ihm einen Liebesdienst zu erw[illegible] r doch Orestes als Kind von seiner Amme Arsi[illegible] XI, 25., oder von seiner Schwester Elektra. [illegible] ebracht, wie Hom. Od. XI, 458 angiebt, na[illegible] eits geschafft worden. Wer für die gute Elekt[illegible] Gefängniß geworfen wurde. Senec. l. c. 982. [illegible] ndeß von den Alten, als mit schrecklichen Gewiss[illegible] beschrieben. So kam, nach Stesichorus in H[illegible] e div. vind. T. II. p. 555 im Traume ein Drache mit blutigem Haupte zu ihr und verwandelte sich in Agamemnon. Die alten Tragiker entschuldigten den Mord oft damit, Klytämnestra sey durch die Aufopferung der Iphigenia dazu veranlaßt worden. Eurip. Electr. Aeschyl. Agamemn. cf. Mezir. zu Ovid. T. II. p. 340. Sobald Orestes zu männlichen Jahren gekommen war, fragte er erstlich das Orakel, was er wegen Ermordung seines Vaters thun sollte? Dieses befahl ihm, denselben zu rächen, doch ohne Gewalt. Dictys Cret. VI, 5. Er ging daher zur Klytämnestra nach Mycene, gab sich für einen Aeolier aus und sagte, daß Orestes gestorben wäre. Kurz hernach kam auch Pylades an und brachte einen Todtenkopf, worin die Asche des Orestes seyn sollte. Sie wurden daher beide mit Freuden aufgenommen, richteten aber bei guter Gelegenheit in der Nacht beide, den Aegisthus und die Klytämnestra, hin. Hyg. f. 119. Einige wollen zwar, sie hätten Mycene mit Gewalt eingenommen und erst die Klytämnestra, weil Aegisthus nicht zu Hause gewesen, ermordet; dann aber auch dem Aegisthus aufgepaßt und ihn umgebracht. Dictys l. c. Zum Bluträcher der Klytämnestra warf sich der noch lebende Vater Tyndareus, Hyg. l. c., oder Perilaus, der Vetter der Klytämnestra, Paus. VIII, 34., auf. Orestes mußte sich also mit der Flucht retten, beide Umgebrachte aber wurden außerhalb der Stadt begraben. Paus. II, 16. Des Sophokles Tragödie Klytämnestra ist verloren gegangen. Fabr. Bibl. Gr. II, 17, 5.

CLYTHIPPE, es, gr. *Κλυθίππη, ης*, eine von den 50 Töchtern des Thespius, mit welcher Herkules den Eurykapis gezeug[illegible] *Apollon.* II, 7 vlt.

CLYTE, es, gr. Κλυτὴ, ῆς, eine der Danaiden. Apollod. II, 7, 8.

CLYTIE, es, gr. Κλυτίη, ης, 1) eine Nymphe und Geliebte des Apollo, oder der Sonne. Aus Eifersucht entdeckte sie das Liebesverständniß, das Apollo mit der Leukothea unterhielt, ihrem Vater, der denn seine Tochter lebendig begraben ließ. Dies erbitterte den Apollo so sehr, daß er Klytien gänzlich verließ. Sie aber grämte sich darüber so sehr, daß sie sich unter freiem Himmel hinsetzte, und neun Tage ungegessen und ungetrunken mit starren Augen in die Sonne sah, wovon sie endlich in eine Sonnenwende, oder Heliotropium, verwandelt wurde, welche sich daher immer nach der Sonne dreht. Ovid. Met. IV, 206 et 256.

2) Eine von den vielen Töchtern des Oceanus und der Thetis. Hesiod. Theog. 352.

3) Amyntors Beischläferin, welche den Phönix bei seinem Vater angab, als ob er ihr angezieмende Dinge zugemuthet; wofür ihn Amyntor blenden ließ. Apollod. III, 12 vlt. cf. Schol. IX, 449. Schol. Lyc. 421. Mez. zu Ovid. Tab. I. p. 255.

4) Nach Einigen der Medea Mutter, Hyg. Praef. 11., die aber besser Idyia genannt wird. Munk. ad eund. loc.

CLYTIVS, i, gr. Κλύτιος, ου, 1) der Erde Sohn, einer von den Giganten, welchen Hekate mit einem glühenden Eisen hinrichtete. Apollod. I, 6, 2.

2) Ein Sohn Laomedons, der unter den ältesten Vätern in Troja mit genannt wird. Er begleitete unter andern den Priamus mit auf die Warte am skäischen Thore. Kaletor war sein Sohn. Il. XX, 527. III, 147. XV, 419. Seine Tochter war Proklea, mit welcher Cyknus, des Neptun Sohn, die Hemithea und den Tenacs erzeugte. Beide Kinder behandelte nachher ihr Vater auf Anstiften der Stiefmutter derselben sehr übel. Paus. X, 14.

3) Des Eurytus, Königs in Oechalia, und der Antiope Sohn, Schol. Apoll. I, 86.; wiewohl andere seine Mutter Antioche nennen. Schol. Sophocl. ad Trach. 286. Er war ein Bruder des Iphitus, welche beide mit unter den Argonauten nach Kolchis gingen, wo Klytius von dem Aeetes erlegt wurde. Hyg. f. 14., Diod. IV, 49 erzählt, er sey mit zweien seiner Brüder bei der Eroberung Oechaliens vom Herkules umgebracht worden. Id. ibid.

4) Einer von des Phineus Haufen, welchen Perseus bei seinem Beilager mit einem Wurfspieß erlegte. Ovid. Met. V, 140.

5) Einer von des Aeneas Gefährten aus Aeolien, welchen Turnus mit niedermachte. Virg. Aen. IX, 774.

6) Ein junger Mensch von des Turnus Parthei, gegen den Aes

neas, welchem …don, des Phorkus Sohn, aus Liebe in Krieg ge… folgt war. Virg. Aen. X, 525.

7) Ein Trojaner und Gefährte des Aeneas, deſſen Sohn, Eunäus, Kamilla in Italien erlegte. Virg. Aen. XI, 666.

8) Der Vater des Trojaner Akmon. Virg. X, 129.

9) Akmäons Sohn, welchen er mit des Phegeus Tochter, Arſinöe, zeugte. Er wendete ſich von ſeinen Freunden weg, nach Elis, weil ſeiner Mutter Brüder ſeinen Vater ermordet hatten. Paus. VIII, 17.

CLYTOM… …ομήδης, ας, des Enops Sohn, welchen … …pielen des Amarynceus im Fauſtkampfe, ode… …and. Hom. Il. XXIII, 634.

CLYTONE… …νεὺς, ἐως, des Alcinous, Königs in Phäa… …in den angeſtellten Ritter-ſpielen den Preis … Hom. Odys. VIII, 119. 123.

CLYTORIA… …nmer in Theſſalien, welche Jupiter dadurch ve… …n eine Ameiſe verwandelte.

CLYTVS, i, gr. Κλυτὸς, ὁ, 1) einer von den 50 Söhnen des Aegyptus, welchen die Antodice umbrachte. Hyg. f. 170.

2) Des Temenus Sohn, einer von den Heraklidiſchen Königen zu Argos. Hyg. f. 124. Paus. II, 28 nennt ihn nicht.

3) Einer von des Phineus Haufen, den Perſeus auf ſeiner Hochzeit erlegte. Ovid. Met. V, 87.

4) Einer der Geſandten, welche die Athenienſer mit dem Cephalus an den Aeakus, um Hülfe wider den Minos, ſendeten. Ovid. Met. VII, 500.

CNACALESIA, ae, gr. Κναχαλησία, ας, ein Beiname der Diana, welchen ſie von dem Berge Knakalus in Arkadien bekam, wo ſie ihren beſondern Tempel hatte. Paus. VIII, 25.

CNAGEVS, ei, gr. Κναγεὺς, ἐως, ſiehe folgenden Artikel.

CNAGIA, ae, gr. Κναγία, ας, ein Beiname der Diana, den ſie von dem Knageus, einem Krieger, hat. Denn als dieſer mit dem Kaſtor und Pollux vor Aphidna ging, ſo hatte er das Unglück, daſelbſt gefangen genommen, und als Sklav, nach Kreta verkauft zu werden. Er machte ſich aber daſelbſt mit einer Prieſterin der Diana bekannt, die mit ihm durchging und die Bildſäule ihrer Göttin mitnahm. Paus. III, 18.

CNEPH, gr. Κνὴφ, (wovon Chneph, Cnuphis, oder Chnophis, Chonuphis, Ichnuphi, Chnubis, Chnumis, Onu-

phis, Eneph, Anubis, Anabis gewiß nur verschiedene Formen eines und desselben Grundwortes sind), eine Aegyptische Gottheit, wird durch der Phönicier Agathodämon erklärt. Sanchun. ap. Euseb. Praep. Evang. I, 10. Jablonski Panth. I. p. 86. Hug p. 180 nimmt dies Wesen für Urheber des Lebens, oder die beseelende Urkraft alles dessen, in dem die Erscheinung des Lebens wahrgenommen wird. Wie Hamon der im Stillen entwerfende, denkende Gott, so sey Kneph der belebende. Nach Porphyrius (bei Euseb. Praepar. Evang. III, 11.) sollte er ein Ei aus seinem Munde hervorgebracht haben, und aus diesem Ei Phthas geworden seyn. Wenn wir das Ei als das Bild der unentwickelten Weltmasse betrachten, so würde diesem zufolge Kneph der Schöpfer des Weltalls seyn. Diesen Weltschöpfer dachte sich aber jedes der drei Länder, Oberägypten, Unterägypten, und Hamonien oder Libyen, auf seine Weise. Während er in Hamonien als der verhüllte, gedankenreiche, also Jupiter-Hamon, war, erschien er in Thebe als Spender des Lebens, als beseelend, und selbst lauter Seele, als Kneph; und in Memphis, als der mit Weisheit und Kunst wirkende und vollendende Gott, oder Phthas *). Diesem Kneph, oder Knuphis war zunächst die Schlange, Uräus oder Agathodämon gesellt **). Nun sagt uns Herodot II, 74, daß im Thebaischen Nomos dem Zeus, also dem Amun, heilige Schlangen geweihet waren, die man wegen ihrer Unschädlichkeit schätzte und auch an dem Tempel des Gottes begrub, wie wohl Herodot sie weder Kneph noch Agathodämon nennt. Plutarch ist der erste, welcher sagt, daß die Einwohner der Thebais die unschädliche Schlange für einen wirklichen Gott, für ungeboren und unsterblich hielten, weil sie Entstehen und Vergehen als bei der Gottheit undenkbar angesehen hätten, de Isid. et Osir. p. 559. T. II. Nach einer späteren Ansicht scheint also die Schlange das lebende Symbol für einen besonderen Gott gewesen zu seyn, den man durch eine mitten in einem Cirkel liegende Schlange, die denselben auf beiden Seiten berührte und verband, eine Figur, gleich der Griechen Θ., bezeichnete. Eus. l. c. Noch öfterer aber geschah es durch ein Kreuz in einem Cirkel Ð, da denn das Kreuz die Welt mit ihren vier Gegenden, und

*) Wagner a. a. O. p. 257. nennt Phthas den schaffenden Lebensgeist und Kneph die Schöpferkraft, und bei Creuzer Symbol. I. p. 524. zw. Ausg. ist Knuphi — Agathodämon guter Geist und Lebensquell, indem er die Heilfluth und ernährende Wasserkraft des Nil ausendet, und den Boden des Aegyptischen Landes befruchtet, also dadurch Urheber von Reichthum und Fülle wird.

**) Ja auch der Kanobische Nilarm führte den Namen Agathodämon (Ptolemaei Geogr. IV. c. 5.), Aegyptisch: Schetnouphi, der gute Nilarm (Schet, Arm des Flusses, und nouphi, die gute), im Gegensatz gegen den Phetmutischen d. i. den bösen Nilarm; s. Champollion l'Egypte sous les Pharaons II, p. 23.

der ſie umſchließende Kreis die Schlange, oder den Weltgeiſt Kneph, vorſtellen, oder, wenn wir auf eine myſtiſch-philoſophiſche Deutung hören (Jamblich. de Myster. Aegypt. VIII, 3.) auf den Geiſt (νοῦν) ſich beziehen ſollte, der ſich ſelbſt denkt, und die Gedanken in ſich ſelbſt zuſammen zieht *). Meiners aber (Verſuch üb. d. Religionsgeſchichte der älteſten Völker p. 290 fg.) meint, daß die der Thebaiſchen Schlange von ihren Landsleuten verliehenen Attribute nicht geeignet wären ſie zur höchſten Gottheit zu erheben. Man hielt noch, wie Plutarchus berichtet, nach einer alten Sage alle Schlangenarten für Bilder und Sitze der Unvergänglichkeit, und bezeichnete ſie deswegen mit einem Sterne. Dieſe Vollkommenheit habe man alſo gleichfalls dem Kneph, der unſchädlichſten aller Schlangen, zugeſchrieben; beide Attribute haben alſo zu den Eigenſchaften gehört, welche die ſpätere Schmeichelei in dieſer Thiergottheit entdeckt habe. Vielleicht ſey die ganze Nachricht erdichtet (Meiners legt der Nachricht des Porphyrius ebenfalls keinen größern Werth bei p. 185); in keinem Falle aber könne man aus Plutarchs Worten einen weltregierenden, gutthätigen Gott heraus bringen. Er hatte übrigens ſeinen beſondern Tempel in der Stadt Elephantine. Strabo XVII.

CNIDIA, *ae*, gr. *Κνιδία*, ας, ein Beiname der Venus, unter welchem ſie ihren Tempel bei den Knidiern in Karien hatte; dieſe aber nannten ſie nicht Knidia, ſondern Euplöa, Schifferin. Paus. I, 1. Die dort befindliche marmorne Bildſäule der Göttin von Praxiteles wurde in ganz Aſien bewundert, und umſonſt vom Bithyniſchen König Nikomedes durch die Bezahlung der Schuldenlaſt der Knidier begehrt. Plin. H. N. 7, 39. 36, 4, 5. Vergl. Valer. Max. 8, 11. Lucian. de Amor. 5, 272. Lewezow: ob die Mediceiſche Venus ein Bild der Knidiſchen vom Praxiteles ſey. Berl. 1808. 4.

CNOSSIA, *ae*, eine Beiſchläferin des Menelaus. Apollod. III, 11, 1.

CNVPHIS, ſ. Cneph.

COBALI, *orum*, gr. *Κόβαλοι*, ων, waren Geiſter voller kleinen Bosheiten und Betrügereien, welche in Geſellſchaft des Bachus mit herum zogen und den Leuten allerhand Poſſen ſpielten, wie man von unſern Kobolden erzählt. Schol. Arist. ad Plut. 279.

COCALVS, *i*, gr. *Κώκαλος*, ου, ein König in Sicilien,

*) Die Schlange als Kneph hatte bei den Aegyptiern einen Falkenkopf. Vergl. Philo Byblius bei Euseb. Praeparat. Ev. I, 10. p. 41. Kneph-Amun als Falkenſchlange iſt nach Philo Byblius Bild des guten Lichtgeiſtes. Was die Griechen als das Gute (τὸ ἀγαθὸν) bezeichneten (Macrob. in Somn. Scip. I, 2. p. 9. Bip.) war Kneph bei den Aegyptiern. Creuzer a. a. O. p. 527.

welcher den Dädalus gütig aufnahm, als er dem Minos in Kreta entwischt war. Da nun dieser dem Dädalus mit einer starken Flotte nachsetzte und in Sicilien einholte, begegnete ihm Kokalus so wohl, daß sich Minos bereden ließ, bei ihm einzukehren. Bald darauf aber versperrte er ihn in der Badstube und heizte so scharf ein, daß Minos verschmachten mußte. Diod. IV, 81. Andere gaben die Schuld dessen Töchtern. Conon Narrat. 25. Paus. VIII, 4 et Hyg. f. 44. Kokalus gab vor, als er den todten König den Seinigen wieder zustellte, er wäre selbst in das heiße Bad gefallen und also umgekommen; da nun des Kokalus Leute der Kretenser Flotte angesteckt hatten, so wurden diese gezwungen, nicht nur den Minos in Sicilien zu begraben, sondern auch selbst meistentheils in demselben zu bleiben. Diod. Sic. l. c. Die Residenz des Kokalus war die Stadt Inikum, Paus. l. c., und unter andern Werken, die ihm Dädalus verfertiget, besonders sein Schloß so fest gebauet, daß er mit seinen Schätzen sicher darin seyn konnte. Diod. Sic. l. c. 80.

COCCOCA, *ae*, gr. *Κοκκώκα*, *ης*, ein Beiname der Diana, unter welchem sie ihren Altar zu Elis hatte. Paus. V, 15.

COCYTVS, *i*, gr. *Κωκυτὸς*, *ου*, 1) des Styx Sohn, einer von den Flüssen der Unterwelt. Bei der Anordnung der unterirdischen Ströme muß man ältere und neuere Zeit unterscheiden. Daher wird Kocytus bei Homer Odyss. X, 513 für einen Theil des Pyriphlegethon ausgegeben und fließt mit diesem in den Acheron. Dann im Phädo des Plato cap. 61 f. Wyttenbach pag. 515 fgg. cf. Hes. Theog., 740 f. 807 f., ist er der Fluß, der, dem Pyriphlegethon gegen über, sich anfangs mit dem Styx verbindet, dann endlich in den Tartarus fällt. Beim Virg. Aen. VI, 294 ist er der zweite der Höllenflüsse, der in den Acheron sich ergießt, und mit ihm vereinigt sich (322) der Styx. Zugleich heißt Charons Anfuhrt Kocytus und wegen des Flusses Vereinigung mit dem neunmal umkreisenden Styx (384) auch stygisches Gewässer. So heißen Aen. VI, 152 die unterirdischen Gewässer überhaupt Kocytus und 154 stygische Seen. Schon bei Euripides (Alcest. 460) ist Kocytus mit dem Kahne Charons zusammengestellt. Die Virgilische Vorstellung findet sich auch in der Elegie des Hermesianax. v. 3 fgg. Bei nachhomerischen Dichtern ist Kocytus durchaus zur Ueberfahrt in das Todtenreich bestimmt, obgleich er bisweilen der Acherusische Pfuhl (Eurip. Alcest. 445. Hercul. fur. 770. 838.) oder Acheron selbst (Pindar. fragm. LIV. Eurip. Phoen. 1322. Theocrit. XVI, 41. XVII, 47. Horat. Od. I, 3, 36.) genannt wird. Siehe Voß zu Virgil. Georg. IV, 479. Seine Tochter war Menthe. Phlegethon soll sein Sohn seyn und er soll seinen Namen von *κωκύω*, ich weine, wehklage, haben. Serv. ad Virg. Aen. VI, 132.

2) *Ein berühmter Arzt*, der seine Kunst von dem Chiron selbst

erlernt, und unter andern den verwundeten Adonis kuriet haben soll, nach Ptol. Heph. l. p. 306.

COEA, *ae*, gr. *Κοία*, *ας*, eine der tapferſten Amazonen, die Herkules erlegte. Steph. Byz. in *Θηβαῖς*.

COELISPEX, *icis*, ein Beiname des Apollo, deſſen Bildſäule zu Rom in der XI Region ſtand. Rufus et Vict. Descript. V. R. Reg. XI.

COELVS, *i*, gr. *Οὐρανὸς*, *ὁ*, nach Apollod. I, 1, 1 erſter Gebieter des [illegible] erk. p. 5) des Aether und der Hemera Sohn [illegible] de und des Meeres, Hyg. Praef. 2., oder [illegible] hu, Hesiod. Theog. 127. mit welcher er [illegible] timanen, Cyklopen, Titanen und Titaniden [illegible] S. Uranos.

COEMSE, [illegible] e, wofür Cöus zu leſen. Munk. ad Hyg.

COENIA, [illegible], eine Amazone, die gegen Herkules das Leben [illegible] rz. in *Θηβαῖς*.

COERANVS, *i*, gr. *Κοίρανος*, *ὁ*, 1) des Augurs Polyidus Vater. Beide ſtammten von dem Argiver Melampus ab. Paus. I, 45. Polyidus wird daher Pind. Ol. 13, 105, Coeranides genannt. S. auch Apollod. III, 3, 1.

2) Des Iphitus Sohn, ein Lycier, welchen Ulyſſes vor Troja umbrachte. Hom. Il. V, 677. Ovid. Met. XIII, 257.

3) Ein Kretenſer, ward vom Hektor erlegt. Il. XVII, 605.

COEVS, *i*, gr. *Κοῖος*, *ὁ*, 1) des Cölus und der Erde Sohn, ſoll einer der Centimanen geweſen ſeyn. Apollod. I, 1, 1. So auch Schol. Aesch. Prom. 351. Die Lesart aber iſt nicht richtig, und muß, wie Heyne aus Hes. Theog. 149, 617, 713 erweiſt, Cottus heißen. S. dieſen.

2) Einer der Titanen, des Uranos und der Erde Sohn, Hesiod. Theog. 134., welcher mit ſeiner Schweſter Phöbe die Aſterie und Latona zeugte. Apollod. I, 2, 2. Hes. Theog. 404 - 409. Kanne Myth. p. 18. und Wagner a. a. O. p. 282 leiten das Wort von *καίειν* brennen (perf. med. *κέκοια*) und der letztere erklärt es: Feuerbrand, Feuerglanz, dann iſt Cöus mit Recht Vater der glänzenden Sterne (Aſteria, ſo wie ſeine Gattin Phöbe, die Göttin des Glanzes ebenfalls recht gut in dieſen Mythenkreis paßt). Hermann de Myth. p. VII. Coelus.

COLAINIS, *idis*, gr. *Κολαινίς*, *ίδος*, ein Beiname der Diana, unter welchem ſie beſonders zu Myrrhinunt in Attika geehrt wurde. Sie ſoll denſelben von dem Kolänus, welcher vor

n Cekrops, König in Attika gewesen, bekommen haben. Paus. 31.

COLAENVS, *i*, gr. *Κολαινὸς*, *οῦ*, des Merkurius Sohn, erbauete auf des Orakels Befehl der Diana einen Tempel, welche her von ihm den Namen Kolänis bekam. Paus. I, 31.

COLAXE, *es*, Gemahlin des Inachus, mit welcher er den horoneus und die Mykale gezeugt. Die bessern Mythographen nnen sie Melia.

COLAXES, *is*, Jupiters und der Nymphe Hora Sohn, war nig der Bisalter, welche, zum Andenken seiner Abkunft, insgesamt piters Blitze auf ihren Schildern führten. Val. Flacc. Arg. , 48.

COLCHICVS DRACO, war des Typhon und der Echidna ohn, Hyg. Praef. 12., oder entstand auch nur aus dem Eiter des phon, den er fallen ließ, als ihn Jupiter mit dem Blitze ver ndete. Schol. Apollon. II, 1214. Er bewachte das goldene ließ, daß er dabei nie schlief. Apollon. II, 1215. Er wurde och von der Medea hingerichtet. Diod. Sic. IV, 49. S. Medea.

COLIAS, *adis*, gr. *Κωλιὰς*, *άδος*, ein Beiname der Ves , welche auf dem Vorgebirge Kolia in Attika verehrt wurde. us. I, 1. Schol. Arist. ad Lysist. 2. Es erbauete ihren Tem ein junger Athenienser, welcher von den Räubern gefangen, von es Obersten Tochter aber aus Liebe wieder losgemacht wurde.

COLLATINA, *ae*, eine Göttin der Römer, welche den Hü n vorstand. August. C. D. IV, 8.

COLLINA, *ae*, ist nach einigen einerlei mit voriger Göttin.

COLQCASIA, *ae*, ein Beiname der Minerva, unter wel m sie ehemals zu Sicyon verehrt wurde. Athen. III, 1.

COLOENA, *ae*, ein Beiname der Diana, den sie von dem e Koloe in Kleinasien bekam, wo sie einen gar heiligen Tempel te. Strabo XIII. p. 626.

COLONATAS, *ae*, gr. *Κολωνάτας*, *ου*, ein Beiname des chus, welchen er von dem Orte Kolona in Lakonien führte, wo einen Tempel hatte. Paus. III, 13.

COLOPHOMVS, oder besser, POLYPHEMVS, der Erde d des Tartarus Sohn, einer von den Giganten. Hyg. Praef. et ad eum Munk.

COLOPHONIA, *ae*, des Erechtheus, Königs in Athen, chter, welche ihr Vater selbst für die Athenienser opferte, als das Loos traf. Hyg. f. 238.

COLOTIS, *idis*, gr. *Κωλῶτις*, *ιδος*, ein Beiname der mus, *Lycophr. 867.*, welchen sie *ἀπὸ τῶν πώλων*, von den

Gliedern, bekommen, weil einstens die Räuber oder auch ein Tyrann einen jungen Menschen gefangen nahmen und an Händen und Füßen banden. Da ihn aber des Tyrannen Tochter lieb gewann und wiederlos half, erbauete er nachher, der Venus zu Ehren, zu Athen einen Tempel, und gab ihr zugleich diese Benennung. Tzetz. ad cand. l. c. Siehe auch Colias. Lucian leitet den Namen von den Leiden ab, in welche die Alten die Fruchtbarkeit setzten.

COLYMBAS, *ae*, gr. *Κολυμβάς, άδος*, eine von des Pireus neun Töchtern, die wegen des Wettstreits mit den Musen in Vögel ihres Namens verwandelt wurden. Anton. Liber. 9.

COMAET[illegible], *ēs*, 1) des Pterelaus, Königs der Teleboer, [illegible] II, 4, 5. Sie verliebte sich in den Amphitruo[illegible]d, und schnitt daher diesem das goldene Haar[illegible] nicht leben konnte. Nach seinem bald darauf [illegible]igte sich Amphitruo aller seiner Länder und li[illegible]komätho wieder hinrichten. Apollod. a. a. [illegible]

2) Eine Pri[illegible]. Trinaeria.

COMAEVS, [illegible]s Apollo, der besonders zu Seleucia verehrt, von de[illegible]enen Statue endlich nach Rom gebracht, und in den Tempel des palatinischen Apollo gesetzt wurde. Als nachher die Soldaten in dessen Tempel in Seleucia nach Schätzen suchten und ein kleines Loch eröffneten, so stieg ein so giftiger Dampf heraus, daß er die Länder von dieser Stadt bis an den Rhein mit einer heftigen Pest ansteckte. Amm. Marcellin. XII, 15.

COMBE, *es*, des Ophius Tochter, gebar bis an 100 Söhne, die aber alle so boshaft waren, daß sie ihre eigene Mutter umbringen wollten, die aber die Götter in einen Vogel verwandelten. Ovid. Met. VII, 583. Eine attische Fabel, deren Besitz nach Brauron verlegt wird.

COMETES, *ae*, gr. *Κομήτης, ου*, 1) ein Lapithe, welchen Charaxes mit einer steinernen Thürpfoste erschlug, als er damit den Rhökus, einen Centauer, auf des Pirithous Beilager niederschlagen wollte. Ovid. Met. XII, 284.

2) Von Piresia, ein Vater des Asterion, welcher unter den Argonauten mit nach Kolchis ging. Orpheus Argon. 161 et Apollod. II, 9, 16. cf. Paus. V, 17.

COMMOTIAE, *arum*, ein Beiname der Nymphen, die sich an dem Kutilienſischen See aufhielten. Varro de L. L. IV, 10.

COMMVNIS, ein Beiname verschiedener Götter, [illegible]heit des Mars, der Bellona und der Victoria, weil solche und Feinden und also beiden Partheien gemein sind. Sonſten auch Dii communes diejenigen, welche von den ἄξονοι genannt werden, das ist Götter, welche [illegible]

nmten Gegend, sondern überall verehrt werden, weil sie überall
d: als die Mutter der Götter; oder auch die bei allen Nationen
d in allen Ländern gefunden werden, als Sol, Luna, Pluto,
ars u. s. f. Serv. ad Virg. Aen. XII, 118.

COMVS, *i*, gr. Κῶμος, ου, eine Gottheit, deren die Alten
t gar nicht gedenken, welche aber die Neuern zum Gott der
hmäuse gemacht haben. Comus hieß bei den Alten ein Fröhlich-
tslied, wie man bei Gastereien unter Flöten gesammt anstimmte.
gab deren verschiedene Arten, worunter Dicomos, Tetraco-
os und Hedycomos, nebst andern waren, die aber alle von
nzen begleitet wurden. Athen. XIV, 5., dazu Casaub. Ist
o ja noch etwas von dieser Gottheit beizubehalten, so ist sie mit
n Bakchus eins, dem man in Athen bei seinen Festen dergleichen
der anstimmte, und dabei oft andere durchzog; woher denn selbst
Comoedia ihren Namen erhielt. Und der Gott erhielt seinen
men von den Liedern. cf. Periz. ad Ael. Var. H. III, 40.
an findet die nämliche Bildung dieses Gottes beim Philostr. Icon.
8 geschildert.

CONCORDIA, *ae*, die Göttin der Eintracht. Sie wurde unter
n Namen Ὁμόνοια von den Griechen verehrt, und hatte ihren
ondern Altar zu Olympia. Paus. V, 14. Dagegen hatten ihr
Römer einen prächtigen Tempel erbaut. Er stand auf dem Rö-
schen Markte unter dem Kapitolio. Der berühmte Kamillus,
er die Plebejer mit den Patriciern vereinigt hatte, gelobte und er-
uete denselben. Er wurde, da er einst abgebrannt war, auf öffent-
he Kosten wieder erbauet und in der Folge von dem Tiberius noch
hr verschönert. Plut. in Camillo 21. Ovid. Fastt. I, 647.
a er endlich durch die Länge der Zeit ganz verfallen war, so stellte
s Constantin wieder her, wie noch eine Aufschrift bezeuget. Er
nte oft zu Rathsversammlungen. Sallust. de B. C. 46. Plin.
N. LXXXI, 1. Q. Marcius, der Censor, widmete der Göttin
ie Bildsäule, die er öffentlich aufstellen, C. Cassius aber hernach
die Curia bringen ließ. Cic. pro Domo 5. Das Fest dieser
öttin wurde den 16. Jenner gefeiert, als an welchem jener Tem-
l ihr gelobt worden war. Sie wurde mit einer Schaale in der
hten, und mit einem Scepter oder Füllhorn in der linken Hand
rgestellt und sonst auch symbolisch durch zwei in einander geschla-
ne Hände, oder auch nur einen Heroldstab, angedeutet. Montf.
tiq. exempl. T. I. P. II. 210.

CONDITOR, *oris*, ein Feldgott der Römer, welcher über
s Aufheben des Getreides und dergleichen Früchte gesetzt war.
rv. ad Virg. Georg. I, 21.

CONDYLEATIS, *idis*, gr. Κονδυλεάτις, ιδος, ein Bei-
me der Diana, welchen sie von dem Flecken Kondylea in Arka-

dien hat, wofür sie aber hernach Apanchomene genannt worden. S. Apanchomene.

CONISALVS, oder CONISSALVS, ein Gott der Athenienser, ungefähr so viel als der Priapus. Schol. ad Aristoph. Lysistr. 981. Athen. X, 11. Man glaubt, ihn oder einen seiner Gefährten, Orthanes und Tycho, auf einem herkulanischen Gemälde zu finden. Pitture ant. d'Ercol. T. III, 56. S. Priapus.

CONIVS, *i*, gr. *Κόνιος*, *u*, ein Beiname des Jupiter, unter welchem er in Megara unter freiem Himmel verehrt wurde. Paus. I, 40.

CONNIDA[illegible] *u*, war des Theseus Hofmeister, und erzog d[illegible] die Athenienser ihn als einen Halbgott verehrten [illegible] Tag vor dem Feste des Theseus einen Widde[illegible] 1. Thes. 2.

CONSEN[illegible] e zwölf großen Götter, welche man auch Dei[illegible] n nennt. Sie haben diesen Namen von Con[illegible]nde. In Rom standen ihre vergoldeten Bildsä[illegible]m Markte. Varro de re rust. I, 1. Sie w[illegible]s in folgenden zween Versen begriffen:

Juno, Vesta, Minerva, Ceres, Diana, Venus, Mars,
Mercurius, Jovis, Neptunus, Vulcanus, Apollo.

und ihrer 6 männlichen und sechs weiblichen Geschlechts.

CONSERVATOR, *oris*, ein Beiname Jupiters. Weil er aber nichts anders als Soter oder Servator bedeutet, so sehe man diese an ihren Orten.

CONSEVIVS, CONSIVIVS, CONSVVIVS, ein Beiname des Janus, welchen er nach Macrob. a conserendo hat, weil von ihm, als der Sonne, alle Fruchtbarkeit abstammt. Macrob. Saturn. I, 9.

CONSIVA, ein Beiname der römischen Ops, unter welcher man die Erde versteht.

CONSVS, *i*, ein Gott der geheimen Rathschläge bei den Römern. Serv. zu Virg. Aen. VIII, 636. Augustin. de C. D. IV, 11. Seinem Rathe gefolgt zu haben, gab Romulus vor, da er den bekannten Frauenraub veranstaltete. Weil dieser nun glücklich von statten ging, befahl er, es sollte dieser Gott beständig verehrt werden. Es geschah [illegible] nach jährlich durch die Consualia, welche den 18. Aug[illegible] großen Rennplatze (Circus maximus) gefeiert wurd[illegible] denn des Konsus Altar zum Vorschein kam, der sonst st[illegible] Erde versteckt blieb. Plutarch. Quaest. Rom. 48.

[illegible]ten sonst diesen Konsus für einerlei mit dem Neptunus [illegible]

v. I, 9. Servius a. a. O. Den Namen soll er von dem alten orte conso, i. e. consulo, haben. Vergl. Moriz Authuſa p. 191-97. Ovid. Fast. 3, 179.

CONSVVIVS, ſiehe vorher Consevius.

CONTENTIO, des Erebus und der Nacht Tochter, iſt der ſechen Eris, welche daher nachzuſehen. Hyg. Praef. I. et ad m Munker.

CONTVMELIA, *ae*, gr. Ὕβρις, εως, Pans Mutter, chen ſie mit dem Jupiter zeugte. Apollod. I, 4, 1. Sie rde als eine beſondere Göttin verehrt, und hatte ihren Tempel Athen, den man auf des Epimenides aus Kreta Rath erbäuete, c. de legg. I, 11. S. Pan.

COON, *onis*, gr. Κόων, ωνος, des Trojaners Antenor ſter Sohn, ein tapfrer Krieger, verwundete ſelbſt den Agamem- n in die Hand, da er ſeinen Bruder Iphidamas erlegt hatte. Ins n er aber dieſen wegſchleppen wollte, hieb ihm Agamemnon den pf über dem Iphidamas herunter. Hom. Il. XI, 248, 255.

COPIA, *ae*, der Fortuna Tochter, Lact. ad Stat. Theb. , 106., war die Göttin des Reichthums und der Fülle, welcher rkules das abgebrochene Horn des Achelous widmete.

COPREVS, *ei*, gr. Κοπρεύς, έως, des Pelops Sohn, wie ollodor, doch zweifelhaft, angiebt; er brachte in Elis den Iphitus , und mußte dafür ins Elend. Er begab ſich zu dem Eurystheus, ihn wieder ausſöhnte, worauf er denn bei demſelben blieb und von ihm zum Herold oder Boten gebrauchen ließ. Er über- chte dem Herkules die Befehle des Eurystheus. Il. XV, 639. ollod. II, 4, 1. Euripid. in Heraclid. läßt durch ihn h die Athenienſer zur Auslieferung der Söhne des Herkules fodern. Sein Sohn war Periphetes, den Hektor vor Troja brachte. Il. XV, 937. Heyne zu Apollod. p. 144.

CORA, CORE, gr. Κόρη, Κόυρη, das Mädchen, iſt oſerpina, die ſo wie Jakchus, der in den Eleuſinien ebenfalls Kos s oder Kuros, der Sohn (nämlich der Ceres), hieß (Casaub, Athenaeum V. p. 213.) als ſolche der Ceres zur Tochter ge en ward. S. Proserpina.

CORAS, *ae*, des Amphiaraus Sohn, einer der drei berühm- Erbauer von Tibur. S. Catillus.

CORAN, *anis*, einer von Aktäons Hunden. Hyg. Fab. 1.

CORAX, *acis*, gr. Κόραξ, ακος, des Koronus Sohn und el des Apollo, König zu Sicyon, der aber ohne Kinder ſtarb, rauf ſein kleines Königreich an den Epopeus kam. Paus. II, 6.

CORCYRA, *ae*, gr. Κορκύρα, ας, des Aſopus Tochter,

von welcher die Insel Korcyra den Namen bekommen, da sie vo
Scheria hieß. Paus. II, 5. Einige nennen sie auch Cercyre
erzählen, daß sie Neptun in solche Insel geführt, und daselbst
ihr den Phaeax gezeugt habe. Diod. Sic. IV, 74. Nach Kan
Myth. XXXIII. hieß der Mythus so viel als: „Auf Scheria
ten sich Korinthische Kolonisten niedergelassen." Diese waren
das Meer gekommen: Neptun hatte die Korcyra geraubt. D
kommt die Aehnlichkeit Korinthischer und Korcyräischer Mün
Da aber Asopus, ein Fluß in Phlius, dem Grenzlande Korin
war, so gilt hier nach Dichtergebrauch das Grenzland für das eig
liche, oder Kolonisten vom Asopus ließen sich in Korinth nieder
wanderten von da auf die Inseln.

CORDACE, es, gr. *Κορδάκα, ας*, ein Beiname der
na, welche ehemals ihren Tempel in Elis hatte und den Na
von dem Tanze der Griechen, welcher Cordax hieß, bekom
weil ihr des Pelops Gefährten ihn daselbst hielten, als sie
ihre Feinde gesiegt hatten. Paus. VI, 22.

CORESIA, ae, gr. *Κορησία, ας*, ein Beiname der
nerva. Steph. Byz. in *Κόριον*.

CORESVS, i, gr. *Κόρεσος, ου*, siehe oben Callirhoe.

CORETHON, *ontis*, gr. *Κορέθων, ονος*, einer von
Söhnen Lykaons. Apollod. III, 8, 1.

CORIA, ae, gr. *Κορία, ας*, ein Beiname der Min
welche ihren Tempel zu oberst auf einem Berge bei Klitorin
Arkadien hatte. Man hält sie mit Koresia für einerlei. P
VIII, 21. cf. Spanh. ad Callim. Hymn. in Dianam. v.

CORINTHVS, i, gr. *Κόρινθος, ου*, 1) Jupiters S
von welchem die Stadt Korinth den Namen haben soll; wiewo
doch solchen andere lieber von dem Korinthus, Marathons S
beigelegt wissen wollen, da sie vorher von der Ephyre, des Oce
Tochter, Ephyra geheißen. Paus. II, 1.

2) Der Vater der Sylea, mit welcher Polypemon den
rühmten Räuber Sinis zeugte. Apollod. III, 16, 2.

CORNV AMALTHEAE, gr. *Κέρας Ἀμαλθείας*,
Amalthea.

CORNV COPIAE, ist auf seine Art einerlei mit dem
hergehenden.

COROEBVS, i, gr. *Κόροιβος, ου*, 1) des phrygischen Kö
Mygdon und der Anaximene Sohn, Serv. ad Virg. Aen.
341., kam dem Priamus nach Troja zu Hülfe, in Hoffnung,
Kassandra zu erhalten, welche ihm von dem Priamus war ver
chen worden. Virg. l. c. 343. Er war sehr lang von St
und hielt sich bei dem Uebergange der Stadt gut. Allein da er
ner Kassandra, die man bei den Haaren vor ihm vorbei schlep

r Hülfe kommen wollte, wurde er niedergemacht, nach einigen von m Neoptolemus, nach andern von dem Diomedes, Paus. X, ., noch nach andern von dem Peneleus, welcher ihn selbst vor m Altare der Minerva hingerichtet haben soll. Virg. l. c. 424. ein Begräbniß war lange Zeit in Phrygien bei den Tektosenern, der, welches einerlei ist, den Tektosagen, zu sehen. Paus. l. . Er befand sich auch auf dem berühmten Gemälde des Polygnos s zu Delphi. Die Tabula Iliaca n. 104 läßt ihn gleichfalls, e Virgilius, am Altare ermorden; Quintus Calaber aber XIII, 38 vom Diomedes. Die Tollkühnheit, die er bei der Vertheidi ung seiner Geliebten anwendete, ward nach Serv. zu Virg. II, 41 zum Sprüchworte. S. Heyne Exc. X zu Aen. II.

2) S. Crotopus und Psammathe.

CORONA, *ae*, gr. Στέφανος, ου, am Himmel, soll von m Vulkan aus Golde und indianischen Edelsteinen verfertigt wor n seyn, und der Venus zum Geschenke gegeben, die sie nachher r Ariadne schenkte, als sie in der Insel Dia den Bakchus heira tete, und alle Götter sie dabei beschenkten. Eratosth. Catast. 5 Hyg. Astron. Poet. II, 5. Nach der Ariadne Tode wurde sie t unter die Sterne versetzt. S. Ariadne.

CORONEVS, *i*, König zu Phocis und Vater der Koronis, lche von der Pallas in eine Krähe verwandelt wurde. Ovid. et. II, 569.

CORONIDES, *ae*, ein Beiname des Aeskulapius, welchen von seiner Mutter, der Koronis, führete. Ovid. Fastt. VI, 746.

CORONIS, *idis*, gr. Κορωνις, ίδος, 1) des vorhergehen n Koroneus Tochter. Einsmals erblickte sie am Ufer des Meeres eptun, und verliebte sich in ihre Schönheit. Sie wollte entlau n, konnte aber in dem vielen Sande nicht weiter. Sie rief alle ötter um Hülfe an, worauf sie Minerva in eine Krähe verwan lte, und zu ihrer Gefährtin annahm. Nachher, da sie auf einem aume saß und sah, daß die Aglauros mit ihren Schwestern das nen von der Minerva anvertraute Körbchen eröffneten, und wider n Befehl der Göttin, was darin war, beschaueten, hinter achte sie dieses der Minerva. Dieser Dienst aber war der Mi rva so unangenehm, daß sie sie von sich schaffte, und dafür die achteule zu ihrem Vogel erwählte. Ovid. Met. II, 547.

2) Des Phlegyas Tochter, Paus. II, 26., und folglich des rion Schwester, von ungemeiner Schönheit, wurde vom Apollo liebt. Da sie aber nachher den Ischys liebte, so hinterbrachte ches dem Apollo sein Vogel, der Rabe, da denn Apollo seinen feil und Bogen nahm und die Koronis erschoß. In der Folge aber ar Apollo auf des Raben Plauderei so aufgebracht, daß er ihm, r zuvor weiß war, das Gefieder schwarz färbte. Ovid. Met. , 542 et Apollod. III, 10, 3. Apollo soll hierauf, als sie

schon auf dem Scheiterhaufen lag, noch den Aeskulapius, mit welchem sie von ihm schwanger war, von ihr genommen haben. Pind. Pyth. III. Apollod. l. c. Heyne p. 277 *). Andere schreiben es dem Merkurius zu. Paus. l. c. Pind. Pyth. III. 14 erzählt, Koronis mied Gesellschaft, Spiel und Tanz, und hing schon schwanger vom Apoll, an dem Ischys. Ihr Vater wußte nichts davon. Apollo erfuhr es durch seinen treuen Boten (πυθὼ κοινωνι; Gedike deutet dies auf den Raben), und sein allwissender Geist überzeugte ihn von der Wahrheit. Er schickte also Dianen nach Laceria, am See Böbe, wo Koronis wohnte. Diese tödtete sie mit ihren Pfeilen [illegible] barn starben mit ihr (es war also eine hitzige sc[illegible] eit). Auf dem Holzstoße wurden aus den Flam[illegible] seinen Sohn Aeskulap und übergab ihn an de[illegible] in Aesculap. Hom. XIV. Strab. IX. p. 44[illegible] chol. Pind. a. a. O. Die von dem letztern [illegible] den Eois des Hesiodi führt Dotion als Aes[illegible] Die Epidaurer eigneten sich gleichfalls des A[illegible] S. Aesculapius. Man hat diese Begeben[illegible] e vorgestellt, wo sich Apollo mit einem betrübt[illegible] Baum hält, der an einem Felsen steht. Koro[illegible] zu seinen Füßen, und der Rabe sieht von einem Felsen zu ihr hinunter. Lippert. Dactyl. I. Taus. 189. Koronis bekam nachher Antheil an der göttlichen Ehre, die ihrem Sohne, dem Aeskulapius, wiederfuhr. Ihre Bildsäule stand im Tempel zu Titane, woraus man sie alle Jahre in den Tempel der Minerva trug und daselbst verehrte. Paus. l. c.

3) Des Oceanus Tochter, eine von den Hyaden. Hyg. f. 182.

4) Des Asklepius, oder Aeskulapius, Gemahlin, mit welcher er den Machaon zeugte, Hyg. f. 97., die aber besser Epione genannt wird. Munker. ad eund. l. c.

5) Ein thracisches Frauenzimmer, welches Butes nebst andern raubte, als sie des Bakchus Fest begingen. Sie rief aber den Bakchus um Rache an, der den Butes so rasend machte, daß er sich in einen Brunnen stürzte. Diod. V, 50.

---

*) Kanne a. a. O. p. XXXVIII bemerkt sehr gut: „Die Mutter des Asklepios (Gottes der Heilkunde) ist in der Thessalischen Sage Tochter des Königs Phlegyas, Koronis, und ist blos bedeutender Name in Bezug auf den Gott der Heilkunde, von κωρώνη, Krähe, weil diese 9 Menschenalter lebte) Hesiod. bei Plu[illegible] orac. T. X. p. 315) und daher dem Gotte heilig (p. [illegible] Osir.) und als Sinnbild des langen Lebens sein Att[illegible] die Schlange. Dahin gehört auch der Rabe in der [illegible] lon, und Koronis. So liebt in der argivischen Sage [illegible] dem Asklepios schwanger, den Ischys (Stärke.)

6) Eine Nymphe, welcher Jupiter nebst ihren Schwestern der Insel Naxos, den Bakchus aufzuziehen, auftrug. Diod. 52.

CORONVS, *i*, gr. *Κόρωνος*, *ου*, 1) des Phoroneus Sohn, nig der Lapithen, den Herkules, als er den König der Dorier, gimius, mit Krieg überzog, und dieser den Helden gegen ihn Hülfe anrief, erlegte. Diod. IV. 27. S. Wesseling. z. d. Apollodor. II, 7, 7. Heyne p. 196. Ein Koronus, Cäneus Vater von Gyrtone, König der Perrhäber, wird beim ollod. I, 9, 16. Hyg. f. 14. Heyne zu Apollod. p. 288 nannt, und dann ein anderer wieder für den Vater des Leonteus, Freiers der Helena, angegeben. Apollod. III, 9, 8., dess Vater ausdrücklich beim Homer. Il. II, 746 des Cäneus Sohn nannt wird. Es scheinen also unter diesen Lapithen folgende Unterscheidungen zu treffen zu seyn. Koronus I bekriegte den Aegimius; sein Sohn Cäneus ging als Argonaute mit nach Kolchis. Koronus II war der Sohn eines andern Cäneus, dessen Vater Exadius genannt wird; sein Sohn Leonteus ging mit vor Troja. Beim Kampf der Lapithen auf Pirithous Hochzeit werden Exadius und Cäneus genannt. Können nicht vielleicht diese beide Vater und Sohn gewesen seyn? Dann folgte die Stammtafel so:

Koronus I,
Cäneus I. } ihn tödtete Herkules auf der Hochzeit des Pirithous.
Exadius
Cäneus II
Koronus II
Leonteus

Denken ließe sich diese Genealogie, da Apollodor 85 Jahr vom 16. Jahre des Herkules bis auf Troja's Eroberung setzt. Doch auch die Grammatiker können sich verirren. cf. Verheyk ad Ant. Lib. p. 115. Heyne zu Apollod. p. 75.

2) Des Apollo Sohn, welchen er mit der Chrysorthe, des Orthopolis Tochter, zeugte, dessen Söhne Korax und Lamedon waren, von denen der erste ihm im Königreiche Sicyon nachfolgte. Paus. II, 5.

3) Thersanders Sohn und Enkel des Sisyphus, wurde mit seinem Bruder, dem Haliartus, von dem Athamas an Sohnes statt aufgenommen. Von ihm bekam ein Stück Landes in Böotien den Namen Koronea. Paus. IX, 34.

CORVVS, *i*, gr. *Κόραξ*, *ακος*, am Himmel, ist der Rabe, den Apollo dereinst abschickte, ihm Wasser zu holen. Weil aber an dem Brunnen viel Feigenbäume mit unreifen Feigen standen, setzte sich der Rabe auf einen derselben und wartete bis die Feigen reif wurden. Er eilte dann, nachdem er einige gefressen, mit seinem *Wasser zum Apollo*. Weil aber dieser indessen anderes Wasser zum

Opfer nehmen müſſen, verwandelte er den Raben aus einem weißen in einen ſchwarzen Vogel, ungeachtet dieſer eine große Schlange mitbrachte, von der er ſagte, daß ſie täglich das Waſſer im Brunnen weggetrunken, und er alſo keins habe ſchöpfen können. Wegen dieſer Lügen machte Apollo, daß der Rabe zu gewiſſer Zeit im Sommer nicht trinken darf, ſetzte aber ihn doch zum Andenken mit der Schlange und dem Gefäß, worin er das Waſſer geholt, an den Himmel. Eratost. Catast. 41. Nach andern iſt es die Schlange, die den Raben während gedachter Zeit nicht trinken ließ. Hyg. Astron. Poet. [illegible] ſagen, der Rabe am Himmel ſey derjenige gewe[illegible] die Nachricht von den Liebeshändeln der Koron[illegible]rbracht. Hyg. a. a. O. Nach Schol. Pind. P.[illegible] des der Urheber dieſer Fabel. Antonin ſucht dieſ[illegible] nd erzählt, der Rabe ſey ein Menſch und des[illegible] us, geweſen. Anton. Liberal. 20. S. H[illegible] 5. fg.

CORYBAI [illegible] ύβαντες, ων, des Apollo und der Thalia Söhne[illegible] 4. Heyne p. 14. cf. Schol. Lyc. 78. Strabo [illegible] em Pherecydes ſie für Söhne des Apollo und der [illegible] hX, p. 725 eine andere Genealogie aufführt, nach der ſie Söhne des Helius (der Sonne) und der Minerva ſind (Creuzer Symbol II, p. 767 2. Ausg.). Nach andern ſollen ſie von dem Korybas, der Cybele und des Jaſion Sohne, hergekommen ſeyn, Diod. Sic. V, p. 49. Sie waren Prieſter der Cybele, welche deren Gottesdienſt mit der größten Raſerei begingen, indem ſie die Köpfe dabei dreheten, ſich mit Meſſern im Geſichte und am Leibe ſchnitten, aufs entſetzlichſte ſchrien und heulten, ihre Schilde und Spieße mit großer Gewalt zuſammen ſchlugen, ſprangen und tanzten, womit ſie ihre Trauer über den Attis bezeigen wollten. Andere geben ſie für die jungen Leute an, welche um des jungen Jupiter Wiege ein Geräuſch machen mußten, damit Saturn deſſen Geſchrei nicht hören möchte, Hyg. f. 139., und werden ſie folglich mit den Kureten, Kabiren und idäiſchen Daktylen für einerlei, zugleich aber auch für Halbgötter und Indigetes gehalten. Das Wahre davon ſcheint zu ſeyn, Korybanten, wie der folgende Artikel noch näher beweiſt, waren urſprünglich eben das, was Kabiren, die Götter der Samothraciſchen Religion. S. Cybele. Dann erhielten mit der Zeit auch die Diener dieſer Religion den Namen Korybanten und Kabiren. Damit ging noch weiterhin der urſprüngliche Begriff, daß ſie Götter waren, bei den Korybanten ganz verloren. Als hierauf der Dienſt jenes Symbols

*) Sie führten (nach Creuzer Symb. II. p. 40 fg. 2te Ausg.) den Namen Korybanten (Kopfſchüttler) von den Waffentänzen, die [illegible] der Göttin Cybele aufführten. Frühzeitig ſchon, nachdem einmal die Göttin für die Rhea galt, verwechſelte man ſie mit den Kretenſiſchen bewaffneten Prieſtern und Tänzern, den Kureten, auch ſelbſt mit den [illegible]ſchen Daktylen. Strabo X. p. 710 ſqq. Almel. Böttiger [illegible]fungen üb. die Kunſtmythologie p. 54. 55.

der Natur, das Rhea, Cybele und sonst auch Korybas geheißen hatte, in Kreta eingeführt ward, kamen die Korybanten, als Diener dieser Religion, mit dahin. Hier wurden sie mit den Waffentänzern, Kureten und Waffenschmidten, den Idäis Daktylis, verwechselt. Munker. ad eund. l. c. Spanh. ad Call. Hymn. in Jovem. 52. Voß zu Virg. Georg. IV, 151 nennt sie phrygische, oder von jenen entsprossene, kretische Diener der Rhea, während Wagner a. a. O. p. 293 sie ursprünglich für Gestirnideen nimmt, die aber auch, wie andere Götter menschlich und im Lande einheimisch, Kabirim, Enakim, gewaltige Leute, ein Riesenstamm, Cyklopen wurden, indem er sich dabei auf die Nachrichten stützt (p. 230 fg.), die uns Diodor liefert, wo die Korybanten oder Kabiren Söhne der großen Mutter sind, und sich mit ihr auf Samothrace niedergelassen haben; wer ihr Vater sey, ist nicht bekannt. Nun ist Cybele oder Basilea nach dem Mythus der Atlantiden, den wir ebenfalls aus Diodor kennen, die Rhea, Rhea aber die Gäa und ihr Gemahl ist Uranus; folglich sind ihre Söhne die Titanen oder die ersten Zeugungen des Himmels und der Erde, die indischen Erzväter, die Gestirne. S. Cabiri, Curetes, Idaei Dactyli.

CORYBAS, *antis*, gr. Κορύβας, αντος, des Jason und der Cybele Sohn, von welchem die Korybanten den Namen haben sollen. Er verheirathete sich mit des Cilix Tochter, Thebe, und brachte zuerst die Verehrung der Mutter der Götter nach Asien. Diod. Sic. V, 49. Die 38ste Orphische Hymne stellt uns diesen Korybas, oder Kyrbas, wie sie ihn auch nennt, nicht als einen Diener der Religion, sondern als ein eigenes göttliches, weltschaffendes Wesen vor, das sie den König der Erde, den Begeisterer nennt, und in allem so verstellt, daß wir daraus abnehmen können, sein Dienst floß mit dem der Cybele zusammen. S. diese. Er wird in Waffen und gewaffnet in Einöden und zur Nachtzeit verehrt. Er hat beide Geschlechter, mehrere Gestalten. Bei seinen Initien werden die Einzuweihenden mit Schreckbildern geängstigt. Er treift vom Blute zweier Brüder. Nach dem Willen der Deo hüllt er sich in einen Drachen, alles sagt uns, er ist eine der Gottheiten, in welcher die Teleten die Natur verehrten: vielleicht der Gesellschafter der Cybele. S. Hermanns Mythol. Th. II. S. 459.

CORYCIA, *ae*, gr. Κωρυκία, ας, des Plistus Tochter, eine Nymphe, mit welcher Apollo den Lykorus gezeugt, und von der die Korycische Höhle auf dem Parnassus soll benannt worden seyn. Apollon. II, 715 dazu Schol. Paus. X, 6.

CORYCIAE, *arum*, gr. Κωρυκίαι, ῶν, waren die Nymphen, welche sich in der Korycischen Höhle aufhielten. Paus. X, 32.

CORYCIDES, *um*, so viel als vorhergehende Korycische Nymphen. Es werden aber auch die Musen also genannt, weil die Korycysche Höhle sich auf dem ihnen gewidmeten Berge Parnassus befand.

CORYDO[illegible], *onis*, einer von den Giganten, der Erde und des Tartarus Sohn. Hyg. Praef.

CORYNAEVS, *i*, 1) einer von des Aeneas Gefährten, welcher in Italien den Ebusus hinrichtete. Virg. Aen. XII, 298.

2) Ein anderer Gefährte des Aeneas, ebenfalls ein Trojaner, den Asylus hinrichtete. Aen. IX, 571. cf. VI, 228.

CORYNETES, *ae*, gr. *Κορυνήτης*, *u*, ein Beiname des Periphetes, Sohnes des Vulkan, welchen er von seiner Keule führte, womit er andere niederzuschlagen pflegte. Er wurde von dem Theseus niedergemacht, [illegible] le beständig führte. Plut. Thes. c. 4. Sieh[illegible] od. III, 15, 1 et Diod. Sic. IV, 69. Hyg[illegible] Neptuns Sohne.

CORYPHAE[illegible] *ραία*, *ας*, ein Beiname der Diana, welche [illegible] nem hohen Hügel bei Epidaurus hatte. P[illegible]

CORYPH[illegible] *αῖος*, *u*, ein Beiname des Jupiter, welchen [illegible] es Bergs Lycäus in Arkadien hat, auf welchem [illegible] rden seyn soll.

CORYPHAS[illegible] *φασία*, *ας*, ein Beiname der Minerva, welche [illegible] Pylus auf dem Koryphasischen Vorgebirge hatte. Paus. IV, 36.

CORYPHE, *es*, des Oceanus Tochter, mit welcher Jupiter die vierte Minerva, die von den Arkadiern Coria genannt wird, und die Erfinderin der vierspännigen Wagen seyn soll, erzeugt hat. Cic. de N. D. 23.

CORYPHETES wird Periphetes genannt, s. diesen. Vergl. Heyne zu Apollod. p. 349.

CORYTHALLIA, *ae*, ein Beiname der Diana, bei den Tithenidiern. Ihr Tempel lag vor der Stadt, und in ihn mußten die Ammen an gewissen Festen die jungen Knaben bringen. Athen. Dipnos. IV, 6.

CORYTHVS, *i*, gr. *Κόρυθος*, *u*, 1) ein Iberier und Liebling des Herkules, welcher die Sturmhauben erfunden haben soll, die auch von ihm den Namen *Κόρυθες* bekommen. Ptol. Hephaest. II, p. 311.

2) Ein Gutsherr, dessen Hirten den Telephus fanden und auferzogen. Apollod. III, 9, 1. Diod. IV, 33.

3) Des Paris und der Oenone Sohn (s. Heyne zu Apollod. p. 304), wurde wegen seiner Schönheit der Helena zugeschickt, um den Paris zur Eifersucht zu bewegen und der Helena Verdruß zu machen. Er wußte sich auch bei dieser bald einzuschmeicheln, ward aber von dem Paris, da er ihn einst bei derselben auf dem Bette sitzend fand, umgebracht. Conon Narrat. 23. cf. Lycophr. Schol. 57. Parthen. Erot. 25. Die Sage gehört zu den Vorhe-

[redacted]

merischen, deren Homer aber nicht erwähnt. Daß aber daraus noch nicht auf eine gänzliche Unbekanntschaft mit dieser Fabel zu Homers Zeiten geschlossen werden dürfe, hat Kanne zu Conon a. a. O. p. 114 weitläuftig gezeigt. Noch andere machen ihn zum Sohne des Paris und der Helena, Tzetz. zu Lycophr. 851. Dictys 5, 55. und geben ihn zugleich für den Erbauer der Stadt Korythus oder Kortona (S. Cluver. It. ant. p. 590) in Italien aus, die Virg. Aen. III, 170 genannt wird. Doch siehe Heyne Exc. IV zu Aen. III. Noch andere sagen, er sey nebst seinen Brüdern, noch ehe Troja übergegangen, von der eingefallenen Decke seines Zimmers erschlagen worden. Dyct. Cret. V, 5.

4) Des Marmarus Sohn, welcher in dem Streite auf des Perseus Hochzeit sich auszeichnete. Ovid. Met. V, 125.

5) Ein junger Lapithe, welchen der Centaur Rhötus auf des Pirithous Hochzeit niedermachte. Ovid. Metam. XII, 290.

6) Des Menelaus und der Helena Sohn, welcher nach einigen die Stadt Korythus erbaut haben soll. Interprett. zu Virg. Aen. III, 170.

7) Ein alter König in Italien, mit dessen Gemahlin, der Elektra, einer Tochter des Atlas, Jupiter den Dardanus, er aber selbst mit ihr den Jasius zeugte, hernach aber auf dem von ihm benannten Berge begraben wurde, nachdem er die Stadt seines Namens erbaut. Virg. Aen. III, 166 et 170 et VII, 207. VIII, 134. Die alten Griechen erzählten, Dardanus ging aus Samothracien nach Phrygien über. Lycophr. 1304. ibi Schol. Apollod. III, 12, 1. Strabo VII, 331. Dieses war Samothracische Fabel. Da aber des Dardanus Mutter nach Arkadien gehörte, wies man ihm bald Arkadien zum Sitze an. So erzählt Dionys. I, 61. Da nun Italien von Arkadien aus bevölkert ward, fand man bald einen gewissen Korythus auf, von dem man ihn entstehen ließ. S. Virgil. a. a. O. und dazu Serv. und Pomp. Sabinus, der den Diodor excerpirt. S. Heyne Exc. VIII zu Aen. III. Von diesem Korythus findet man in Arkadien weiter keine Spuren, als einen Stamm zu Tegea, der sich von einem Korythus ableitete.

COSMETAS, *ae*, gr. *Κοσμητὴς*, *ȣ*, ein Beiname des Jupiter, unter welchem er bei den Lacedämoniern seinen besondern Tempel hatte. Paus. III, 17.

COTHONEA, *ae*, des Eleusinus Gemahlin, mit welcher er den Triptolemus erzeugte. Hyg. Fab. 147.

COTTVS, *i*, gr. *Κόττος*, *ȣ*, nach Kanne p. 23 und Wagner p. 584 der Schläger vom äol. *κόττειν*, statt *κόπτειν*, nach Hermann üb. das Wes. u. Beh. d. Mythol. p. 84. fg. Ferius, Hagel [Gyes, nicht Gyges, ist dann Regen, und Briareus, Schnee]; nach Creuzer Briefe p. 165 Saevio, wüthender Sturmwind [Gyges, der Wassermann, Briareus, Winter]. Vergl. Creuzers Symbol.

II, p. 429, 2te Ausgabe. Ganz anders Buttmann im Lexilogus p. 230 fg. ein Sohn des Himmels und der Erde, einer der Centimanen. Siehe dieſe. Hes. Theog. p. 147. Wenn er Cöus geſchrieben wird, wie ehemals Apollod. I, 1, 1. Schol. Aeschyl. Prom. 351., ſo iſt es eine falſche Lesart. cf. Palaephat. 20. Athenag. Leg. 15 ſchreibt ihn *Κόττος*.

COTYLEVS, *i*, gr. *Κοτυλεύς, έως*, ein Beiname des Aeskulapius, unter welchem ihm Herkules in Lakonien einen Tempel an dem Eurotas erbauete, da er von des Hippokoon Söhnen in der κοτύλη, oder Hüfte verwu[illegible]er geheilt worden war. Paus. III, 19.

COTYS, *yo*[illegible] eine Göttin der Wolluſt und aller Ausſchweifun[illegible]rn. Suidas in *Κότυς*. Sie wurde auch bei d[illegible]öttin und Beſchützerin aller Weichlinge und ſ[illegible]ten gehalten. Vermuthlich iſt ſie eben die Gött[illegible]rn in Thracien verehrt wurde (ſiehe die klaſſiſche [illegible].470), woher ſie nach Phrygien und endlich n[illegible]. Athen. Dipnos. XII, 8. Man ſuchte für [illegible]ungen eine Gottheit, unter deren Schutz man [illegible]handeln könnte, indem man eine gewiſſe Feier an beſtimmte Tage knüpfte, wo es erlaubt ſchien, ſich ſogar der Unzucht zu überlaſſen. Oft wurden die in ſolchen Myſterien Eingeweihten dem bittern Tadel Preis gegeben, wie dies von Eupolis, von Juvenal. 2, 92. Horat. Epod. 17, 56 geſchehen iſt.

COTYTTO, *us*, eins mit der vorigen. S. auch Baptae.

CRAGALEVS, *ei*, gr. *Κραγαλεύς, έως*, des Dryops Sohn, ein kluger und gerechter Mann. Er hütete dereinſt ſeine Ochſen, als Apollo, Diana und Herkules zu ihm kamen und von ihm verlangten, daß er entſcheiden ſollte, wem unter ihnen die Stadt Ambracia zugehörte. Als er ſie nun dem Herkules zuſprach, verdroß ſolches den Apollo, daß er ihn in einen Fels verwandelte. Die Ambracier opferten ihm die Eingeweide der bei dem Opfern des Herkules geſchlachteten Thiere. Anton. Liberal. 4.

CRAGVS, *i*, gr. *Κράγος, ου*, des Tremiletes und der Praxidice, einer Nymphe, Sohn, von welchem der Berg Kragus in Lycien den Namen hatte. Steph. Byz. in *Κράγος*.

CRAMBIS, *is*, einer von den beiden Söhnen des Phineus und der Kleopatra, die ihr Vater, auf der Idäa Angeben, blenden ließ, welche aber hernach die Argonauten wieder rächten. Siehe Cleopatra. Phineus.

CRANAE, *es*, gr. *Κρανάη, ης*, des Kranaus Tochter, welche er mit der Pedias, des Menys Tochter von Lacedämon, zeugte. Apollod. III, 14, 5.

CRANAEA, *ae*, gr. Κρανάα, ας, ein Beiname der Di-

erva, unter welchem sie ihren besondern Tempel bei Eleatea in Phokis auf einem Hügel hatte, worin allemal ein Priester diente, der noch nicht mannbar war. Er mußte fünf Jahr aushalten. Paus. X, 34.

CRANAECHME, es, gr. Κραναίχμη, ης, des Kranaus und der Pedias Tochter und Schwester der Kranae und Atthis. Apollod. III, 14, 5.

CRANAVS, i, gr. Κράναος, u, ein geborner, mächtiger und reicher Athenienser, welcher nach des Cekrops Tode an seiner Stelle König wurde. Paus. I, 2. Seine Gemahlin war die Pedias, des Menys von Lacedämon Tochter, mit welcher er die Kranae, Kranächme und Atthis zeugte, und wie letztere noch unverheirathet starb, so nannte er ihr zu Ehren das Land Attika. Apollod. III, 14, 5. Eine von den andern beiden hatte Amphiktyon, der aber dessen ohngeachtet den Kranaus endlich vom Reiche verdrang. Paus. l. c. Kranaus begab sich zu den Lamprenern, wo er starb und begraben wurde. Paus. I, 31. Heyne zu Apollod. p. 527.

CRANTO, us, gr. Κραντώ, οῦς, eine von den Nereiden. Apollod. I, 2, 7. Die Kodices lesen Crato.

CRANTOR, oris, ein Lapithe, Amyntors Sohn, welchen der Centaur Demoleon mit einer abgebrochnen Fichte auf des Pirithous Hochzeit erschlug, dafür auch wieder von dem Theseus niedergemacht wurde. Ovid. Metam. XII, 361.

CRASTIA, ae, ein Beiname der Minerva, unter welchem sie bei den Sybariten verehrt wurde, und den sie von dem Orte Krastis, welchen Dorieus erbaut, erhielt. Herodot. V, 45.

CRATAEIS, idis, eine Nymphe, die Mutter der Skylla. Od. XII, 124. Virg. Cir. 66. Nach einigen soll dies nur ihr Zuname gewesen seyn, da sie eigentlich Hekate geheißen. Apollon. IV, 828. Burman. ad Ovid. Met. XIII, 749.

CRATER, eris, gr. Κρατὴρ, ῆρος, der Becher am Himmel, worin der Rabe ehemals dem Apollo Wasser zum Opfer holen sollte. Eratosth. Catast. 41. Siehe Corvus. Andere sehen ihn lieber für den Becher an, worin Ikarus den Leuten den ersten Wein vorgesetzt, oder auch für den, worin Matusius dem Demiphon seiner Tochter Blut unter dem Weine zu trinken gab. Noch andere halten diesen Becher für das Gefäß, worein Othus und Ephialtes ehemals den Mars gefangen legten. Hyg. Astron. II, 40. Das Mischgefäß, (der Krater) spielt in den allegorischen Darstellungen der schaffenden Naturkraft keine unbedeutende Rolle. Man sprach sowohl in Absicht der intellectuellen als der physischen Schöpfung von einer Mischung (κρᾶμα), von einem Mischgefäß (κρατὴρ) und vom Mischkünstler (κεραστής) Fragm. Orph. XXVIII und Hymn. XI (10) 12. So im Timäus des Platon,

wo im ersten Becher die Weltseele vom Demiurg gemischt wird. Dieser Becher hieß auch die Quelle der Seele. Proclus in Tim. p. 314 fg. Vergl. Creuzer Symbol. III. p. 409 fgg.

CRATIEVS, *ei*, gr. Κρατιεύς, έως, der Anaxibia, der Gemahlin des Nestor, Vater. Apollod. I, 9, 9. Heyne p. 65.

CRATOS, *eos*, contr. *us*, gr. Κράτος, εος, ους, des Pallas und der Styx Sohn. Apollod. I, 2. 4. Er stand mit seinem Geschwister, der Nice, dem Zelus und der Bia, dem Jupiter wider die Titanen bei. Apollod. l. c. 5., und erlangte dafür mit nebst ihnen [illegible] Jupiter zu seyn. Hes. Theog. 384. Nach einer [illegible] Hes. Theog. 775) bewohnen diese Kinder mit [illegible] Felsenpallast im Tartarus. Siehe Styx. cf. S[illegible] Aeschyl. Prometheus.

CRENAEVS, [illegible] einer von den Centauren auf des Pirithous Hochzeit, der auf d[illegible] dem [illegible]ryas mit einem Wurfspieße erlegt wurde. Ov[illegible] 5.

CRENIS, *idos*, [illegible]en.

CREON, *on*, gr. [illegible] οντος, 1) des Menöceus Sohn, bemächtigte [illegible] nach [illegible] s Tode der Herrschaft über Theben. Heyne zu Apollod. p. 253. Weil aber damals eben sich das Ungeheuer Sphinx im Thebanischen auf dem Berge Phicens einfand, und er auch selbst seinen Sohn Hämon durch dasselbe einbüßte, so versprach er dem, nicht nur seine Schwester Jokasta, des Lajus hinterlassene Gemahlin, sondern auch das Reich selbst, zu geben, wer das Räthsel der Sphinx errathen und also Theben befreien würde. Oedipus erhielt auch beides, nachdem er das Räthsel errathen und Sphinx sich vom Felsen herabgestürzt hatte. Apollod. III, 5, 8. S. Oedipus, Sphinx und Haemon. Er war es aber, der den Oedipus auch wieder aus Theben vertrieb, nachdem dessen blutschänderische Heirath bekannt geworden war. Eurip. Phoen. 1580. Vergl. Schütz Exc. zu Aeschyl. p. 480. Indeß schwang sich Eteokles auf den Thron. Da aber nachher dieser, des Oedipus Sohn, in der Schlacht mit seinem Bruder Polynices geblieben war, so übernahm Kreon dessen Sohnes, Laodamas, Vormundschaft, und zugleich die Verwaltung des Reichs. Paus. IX, 5. Er war dabei so grausam, daß er nicht nur die erschlagenen Argiver unbegraben liegen, sondern auch des Oedipus Tochter Antigone, welche ihren Bruder Polynices heimlich begraben wollte, lebendig mit ins Grab werfen ließ. Aeschyl. Sept. ad Theb. 1005 f. Sophocles Antigone (eine andere Antigone schrieb Euripides Hyg. 72.). Siehe auch Apollod. I, 7, 1. Oder da Antigonen sein Sohn Hämon hinrichten sollte, sie aber, als seine Braut, verschonte, mußte er zugleich mit ihr das Leben lassen. Hyg. f. 72. Er begehrte überdies, es sollten ihm die Athenienser den zu ihnen geflüchteten Adrastus, König von Argos, ausliefern. Theseus

g ihn aber, die Erſchlagenen Argiver zu begraben. Paus. I, Apollod. l, c. cf. Diod. IV, 65. Plut. Thes. 13. Pind.), 56. Eurip. Suppl. 755. Seine Tochter Megara gab er ach dem Herkules zur Gemahlin, der mit ihr den Therimachus Ophites, Hyg. l. c. et Fab. 31., oder nach andern den Thes chus, Kreontias und Deikoon zeugte. Seine jüngere Tochter ſtattete Kreon an den Iphiklus aus Apollod. II, 3, 11; nem beide Brüder ihn von dem Tribute an den König zu Or enus befreiet hatten. Hiernächſt werden auch die Henioche und cha für deſſen Töchter ausgegeben. Pausan. IX, 10. Seine re Schweſter war die Perimede, welche er an den Licymnius eirathete. Er leiſtete auch dem Amphitryo, der nach Hero- V, 59 ohngefähr unter dem Lajus mit dem jungen Herkules Theben kam, Hülfe wider die Teleboer, unter der Bedingung, er ihn von dem Teumeſſiſchen Fuchſe befreien ſollte, der im banischen Gebiete ſo großen Schaden that. S. Alopex. n kam häufig in den Tragödien vor. Die Tragiker aber laſſen vom Lajus bis auf den Krieg der ſieben Helden leben.

2) König zu Korinth, gab ſeine Tochter Glauce, oder nach rn, Kreuſa, dem Jaſon zur Gemahlin, da dieſer die Medea ieß. Es koſtete aber dieſe Heirath dem Kreon das Leben, weil Kleid, welches Medea ſeiner Tochter zum Hochzeitgeſchenke te, wie ſie es anzog, Feuer fing und, da ihr Kreon helfen woll- ihn mit ihr verzehrte. Apollod. I, 9, 128. Einige machen zu ebendemſelben mit dem vorhergehenden, und zum Sohne des nöceus. Hyg. f. 25. Andere geben für deſſen Vater bald den as, bald den Siſyphus, aus. Andere ſagen, daß ſein Name ukus, Kreon ſein Titel, geweſen. Dieſe Fabel muß allerdings vielfältig lauten, da ſie von mehrern Tragikern bearbeitet wor- Des Euripides Medea, des Sophokles Kolchides, und viel t auch Skythä, wie des Aeſchylus Medea, wenn ſie anders an hmen iſt, handelten davon. cf. Diod. IV, 54. Schol. rip. Medea 9. 20. 277. Pausan. II, 3. Hyg. f. 25. 26. ol. Pind. Olymp. 13, 76.

3) Ein anderer König zu Korinth, dem Alkmäon ſeine mit Manto erzeugten Kinder zu erziehen übergab; deſſen Gemahlin : die Tochter des Alkmäon, Tiſiphone, aus Eiferſucht verkaufte. ollod. III, 7, 7. dazu Heyne p. 260. S. Alcmaeon.

4) Ein Sohn des Herkules und der Eumide, Tochter des Thes f. Apollod. II, 7. 8.

CREONTIADES, *ae*, gr. Κρεοντιάδης, *u*, des Herkules hn, welchen er mit der Megara, Kreons Tochter, zeugte. Apol- . II, 3, 11 et 7 vlt.

CREPITVS, eine von den lächerlichen Gottheiten, welche die ppter verehrten, und vor der ſie mehr Scheu ſollen gehabt ha-

ben, als vor [illegible]m Serapis. Min. Felic. Octav. p. 52 et Elmenhorst. h. l. Besonders soll man ihn zu Pelusium göttlich verehrt haben. Hieron. in Esaiae XIII, 16. Man hält diese Gottheit für ganz erdichtet. Klotzii Actt. litt. Vol. V. P. 1, 1.

CRES, *etis*, gr. Κρής, ητος, 1) ein Sohn Jupiters und der Nymphe Ida, Steph. Byz. in Κρήτη, der erste König der Kretenser, welcher mit den Eteokreten aus der Erde entsprossen, und viele von den menschlichen Leben nützliche Dinge erfunden, Diod. V, 64., der Insel Kreta aber von sich den Namen gegeben haben soll. Sein Sohn [illegible]en Vulkan, und dieser den Rhadamanth, ze[illegible]53. Er soll die Stadt Knossus nebst dem Te[illegible]t haben. Sonst setzt man ihn unter die Ku[illegible]

2) Einer der [illegible], nach einigen, der Insel Kreta den Namen [illegible] Steph. Byz. in Κρήτη.

CRESIVS, [illegible] ein Beiname des Bakchus, welcher seinen Te[illegible]en Namen daher bekommen hatte, weil er hier vie[illegible] Insel Kreta begraben lassen. Paus. II, 23.

CRESPHONTES, *ae*, ein berühmter Heraklid, ein Sohn des Aristomachus. Er eroberte Messenien. Bald aber erhob sich eine Empörung gegen ihn, in welcher er mit allen seinen Söhnen, den jüngsten, Aepytus, ausgenommen, umkam. Heyne zu Apollodor. p. 210. Diesen letztern schickte des Kresphontes Gemahlin, Merope, zu ihrem Vater, da sie dem Thronräuber Polyphont ihre Hand geben mußte. Eben dieser Aepytus rächte nachher seines Vaters Tod. S. Merope.

CRESVS, *i*, gr. Κρῆσος, ου, ein Αὐτόχθων in Jonien. Er erbauete mit dem Ephesus zuerst den Tempel der Diana, da denn auch von diesen seinen Gefährten die Stadt Ephesus den Namen bekommen haben soll. Paus. VII, 2.

CRETE, *es*, gr. Κρήτη, ης, 1) des Asterius Tochter und, nach einigen, die Gemahlin des Minos, mit welcher er den Katreus, Deukalion, Glaukus und Androgeus, ingleichen die Akalle, Xenodice, Ariadne und Phädra, zeugte, die sonst Pasiphae genannt wird. Apollod. III, 1, 2. Andere machen sie zu einer Gemahlin des Sol, mit welcher er die Pasiphae gezeugt, die Minos nachher erst zur Gemahlin genommen, und die meisten nur benannten Kinder mit ihr gezeugt haben soll. Apollod. l. c. Diod. IV, 62. Heyne zu Apollod. p. 215.

2) Eines Kureten Tochter, welche Ammon zur Gemahlin genommen, da er aus Mangel des Getraides sich aus Libyen in die Insel Ida begab. Er benannte diese Insel hernach von seiner Gemahlin Kreta. Diod. III, 71. Eine ägyptische Priesterkolonie

so flüchtete sich nach Idäa, und der Dienst Ammons floß mit m Kretischen Jupiterdienst zusammen.

3) Eine der Hesperiden, von welcher die Insel Kreta ebenfalls n Namen bekommen haben soll. Vergleiche über alle diese Sal- as. ad Solin. p. 119. Meurs. Creta I, 2.

4) Eine Tochter Deukalions. Apollodor. III, 3, 1.

CRETENSIS TAVRVS, gr. *Ταῦρος Κρὴς*, war nach einis n der Stier, welcher die Europa aus Phönicien nach Kreta übers hrte. Andere erzählen, Minos wollte einst dem Neptun ein pfer bringen, war aber über das Opferthier verlegen. Neptun ß also einen schönen Ochsen aus dem Meere aufsteigen, der aber m Minos zum Opfer zu schön dünkte. Er ließ ihn also unter ne Heerde laufen und opferte dem Neptun einen andern geringern. eptun machte dafür den Ochsen rasend, so daß er sehr vielen Scha n that. Eurystheus befahl dem Herkules, ihm denselben lebendig ch Mycene zu bringen, ließ ihn jedoch, als ein dem Neptun ge iligtes Thier, wieder laufen. Der Stier kam hierauf, da er Lac nien und Arkadien durchstrichen hatte, über den Isthmus nach ttika, und that um Marathon herum den größten Schaden. Apol- d. II, 4, 7. Er ward hier auch der Marathonische Stier ge nnt, und unrecht von diesem unterschieden, Munk. ad Hygin. 30., unter welchem Namen ihn endlich Theseus tödtete. Sonst lt man ihn für denjenigen Ochsen, welchem die Pasiphae den Mi- taurus erzeugt haben soll. Diod. IV, 15 et Hyg. l. c. cf. ezir. ad Ovid. p. 539 f. Theseus fing ihn lebendig, und ferte ihn dem Apollo. Plutarch. Thes. 18. Heyne zu Apol- d. p. 151.

CRETEVS, *i*, gr. *Κρητεὺς*, *έως*, 1) die gewöhnliche Les t; eigentlich aber Katreus, der König in Kreta, des Minos und r Pasiphae Sohn. Seine Töchter waren Aerope, Klymene und pemosyne, sein Sohn aber Althemenes. Er fragte einst das Ora l um seinen Tod, und es antwortete ihm: daß ihn eins von sei n Kindern tödten würde. Althemenes ging daher mit seiner chwester Apemosyne in die Insel Rhodus; Klymenen und Aero n aber übergab Katreus dem Nauplius, sie in ein fremdes Land zu hren. Aerope ward hierauf die Gemahlin des Sohnes vom Atreus, listhenes, und die Mutter des Agamemnon und Menelaus; Kly ene aber des Nauplius Gemahlin, die Mutter des Palamedes und ax. Als nachher Katreus seinem Sohne das Reich übergeben ollte, und deswegen zu ihm nach Rhodus ging, kam er des Nachts selbst an. Weil man ihn aber für einen Seeräuber ansah, so er b sich zwischen seinen Leuten und den Rhodiern ein ernstliches Ge ht, in welchem Katreus, von seinem Sohne Althemenes unerr nnt, nach dem Ausspruche des Orakels erlegt wurde. Diod. V. ollod. III, 2, 1. 2. In den Mss. heißt er beständig Katreus.

Mezeriac Comment. sur les Ep. d'Ovide T. II, 250. Heyne zu Apollod. p. 218.

2) Einer von des Aeneas Parthei in Italien, den Turnus erlegte. Virg. Aen. XII, 538.

CRETHEVS, *ei*, gr. *Κρηθεύς, έως*, 1) des Aeolus und der Enarete Sohn. Apollod. I, 7, 2. Er erbauete die Stadt Jolkos und heirathete seines Bruders, des Salmoneus, Tochter, die Tyro, mit welcher er den Aeson, Amythaon und Pheres, wie den Pelias, erzeugte. Apollod. I, 9, 8. 11. Paus. IV, 2. Nur die ersten drei Söhne [illegible] n. Od. XI, 257–259. Den Pelias und Neleus [illegible] vom Neptun geboren, und Kretheus ward bl[illegible] Wahrscheinlich tragische Fabel ist es, wenn einig[illegible] modice oder Biadice nennen, und erzählen, da[illegible] nahls Bruder, des Athamas Sohn, den Phrix[illegible] m aber verachtet wurde, verklagte sie ihn, a[illegible] e gekommen sey. Kretheus zwang daher den [illegible] n zu strafen, den aber seine Mutter, die Nephe[illegible] seiner Schwester, der Helle, auf dem Widder mit [illegible] entführte. Hyg. Astr. Poet. II, 20. Einige mach[illegible] [illegible] des Neptuns Sohne, Id. f. 157., da doch dieser nur mit seiner Gemahlin, der Tyro, vor ihrer Vermählung, den Pelias und Neleus erzeugte. Apollod. II, 9, 8. Tzetz. ad Lyc. 872.

2) Ein Barde der Trojaner, den Aeneas bei sich in Italien hatte. Aen. IX, 774. XII, 538.

CRETHON, *onis*, gr. *Κρήθων, ωνος*, des Diokles Sohn, eines reichen Mannes von Pherä, und des Orsilochus Zwillingsbruder. Beide waren sehr erfahrne Krieger und wurden vom Aeneas vor Troja niedergemacht. Hom. Il. V, 542.

CREVS, *ei*, gr. *Κρεῖος*, ὁ, des Cölus und der Erde Sohn, einer der Titanen. Hes. Theog. 134. Besser Crius.

CREVSA, *ae*, gr. *Κρέουσα, ης*, 1) der Erde Tochter, eine Nais, mit welcher Peneus den Hypseus, Pindar. Pyth., und die Stilbe, Diod. IV, 81., zeugte.

2) Des Erechtheus und der Praxithea Tochter, ein schönes Frauenzimmer, die dem Apollo den Janus gebar. Vict. Or. G. R. 2. S. dessen Artikel. Die Höhle, worin er sie überrascht hatte, wurde noch lange Zeit hernach in seinem und Pans Tempel zu Athen gewiesen. Paus. I, 51. Ihr Vater verheirathete sie darauf mit dem Xuthus, der mit ihr den Achäus und den Jon zeugte. Apollod. I, 7, 2. Heyne pag. 353 et Conon Narrat. 27.

3) Des Priamus und der Hekuba Tochter. Apollod. III, 11, 5. Heyne pag. 302. Sie vermählte sich mit dem Aeneas und gebar von ihm den Askanius. Virg. Aen. II, 651. Bei dem Uebergange der Stadt nahm sie zwar Aeneas mit sich heraus, allein sie

plor sich hinter ihm. Als er sie hierauf suchte, erschien sie ihm in Ottergestalt, und erklärte ihm, daß sie die Mutter der Götter, die ht wolle, daß sie aus Phrygien weggehen solle, zu sich genommen be. Virg. II, 711 - 794. Einige erzählen, daß Venus und e Mutter der Götter sie der Gefangenschaft entrissen habe. Paus. 26. Auf des Polygnotus Gemälde zu Delphi war sie unter n Gefangenen aufgeführt. Leschens nach eben demselben, und die armm. Cypria nannten des Aeneas Gemahlin Eurydice. Eben ese (so scheint es nach der Tabula Iliaca n. 109., die größtens eils dem Leschens folgt) scheinen, sie den Aeneas nach Italien has en begleiten lassen. Die Andrier trugen sich mit einer andern Erz hlung, nach welcher ihre Stammhelden, Anius und Andrus, der ohn des letztern, vom Apollo und der Kreusa abstammten. Conon. r. S. Anius. Sophokles hat eine Kreusa geschrieben. Es ist er ungewiß, auf welche sie sich bezog. cf. Heyne Exc. XIV. l Aen. II.

3) Kreons, Königs zu Korinth, Tochter, welche er dem Jas n zur Gemahlin gab. Allein die darüber verstoßene Medea schickte r durch ihre mit dem Jason erzeugten Söhne zum Hochzeitgeschenk ne Krone, oder ein Gewand, das, sobald es Kreusa an sich brachte, i brennen anfing und sie mit ihrem Vater und dem königlichen chlosse verbrannte. Hyg. f. 25. Hor. Epod. V, 65. Apollod. , 28. Es war solches mit Naphtha bestrichen, welches auch eine Schritte vom Lichte sich entzündet. Munker. ad Hyg. l. c. Ins ssen nennen sie einige auch Glauce, für Kreusa, Hygin. l. c. et lunker., und sehen das Wort Kreusa für bloßen königlichen Titel , für so viel als Königstochter.

CRIASVS, *i*, gr. Κρίασος, *u*, des Argus und der Evadne ohn, der Nachfolger seines Vaters im archivischen Reiche. Apol- d. II, 1, 2.

CRINACVS, *i*, Jupiters Sohn und der Vater des Makas us, der die Insel Lesbus zuerst einnahm und besetzte. Diod. , 82.

CRINISVS, *i*, eigentlich CRIMISSVS (Serv. ad Virg. en. I, 554.), ein Fluß in Sicilien, welcher sich in einen Bär, der nach andern, in einen Hund, verwandelte und seine Händel mit r Segesta hatte, mit welcher er auch den Acestes zeugte. Serv. irg. Aen. V, 30. Hyg. f. 273. 5. S. Acestes.

CRINO, *us*, gr. Κρινώ, οῦς, 1) eine Gemahlin des Danaus, it welcher er die Kallidice, Deme, Celäno und Hyperipte zeugte, pollod. II, 1 vlt.

2) Eine von des Antenor Töchtern, Paus. X, 27., kam ls Gefangene auf des Polygnotus Gemälden vor.

CRINVS, *i*, des Argus und der Evadne Sohn, der aber hes r Kriasus genannt wird. Hyg. f. 145 et ad eum Munker.

CRIOPHORVS, *i*, gr. *Κριοφόρος*, *ου*, ein Beiname des Merkurius, unter welchem er zu Tanagra einen Tempel hatte. Er heißt soviel, als Widderträger, weil er um Abwendung der Pest einen Widder auf den Schultern um die Stadt herumgetragen haben soll. Es wurde auch noch jährlich an seinem Feste von einem jungen Menschen ein Widder auf den Schultern um die Stadt getragen. Paus. IX, 15. Seine Bildsäule fand man in dem Karnasischen Haine, Paus. IV, 9., und an andern Orten, wo er den Widder auf den Achseln hatte.

CRISIE, *es* [illegible] des Oceanus und der Thetis Tochter. He[illegible]

CRISVS, *i* [illegible]RISSVS, gr. *Κρίσσος*, *ου*, des Phokus Sohn u[illegible]hius, dessen Sohn Pylades war. Paus. II, 29 [illegible] Or. 33. Heyne zu Apollod. p. 309.

CRITOBVLE, *es* [illegible]läferin des Mars, mit welcher er den Pangäus zeu[illegible]

CRITOMEDIA, *ae*, ein[illegible]taide, welche den Antipaphus umbrachte. Hyg. f. 170.

CRIVS, *i*, gr. *Κριός*, *οῦ*, 1) des Himmels und der Erde Sohn, Apollod. I, 1, 3., welcher mit der Eurybia, des Pontus Tochter, den Asträus, Pallas und Perseus zeugte. Id. ib. 2. Hes. Theog. 375. Man sieht leicht die Bedeutung dieses Mythus. Krius, den wir lieber mit den Alten und mit Hermann de Mythol. XV. Sejugus (mit *κρίνειν*, absondern, von demselben Stamme vergl. p. VIII) übersetzen, als mit Kanne p. 20. für Widder, als Begriff des Starken, erklären — sondert ab, als besondere Körper, die Gestirne, die, weil sie aus dem Meere herauszusteigen schienen, eine Mutter erhielten, welche die mächtige Kraft des Meeres bezeichnet. Diese Gestirne (*ἄστρα*) sind in stetem Umschwung (Pallas, der Schwingende), und den Zodiakus (Perses, Trameus, von *πείρειν*, wofür *περιᾶν* gebräuchlich) durchschneidet die Sonne. Etwas modificirt finden sich diese Ideen bei Kanne Mythol. p. 19-21.

2) Des Phrixus Hofmeister, welcher mit ihm nach Kolchis ging, daselbst aber den Göttern geopfert und seine Haut nach Gewohnheit an die Mauern des Tempels geheftet wurde. S. Chrysomallus.

CROCALE, eine Nymphe aus dem Gefolge der Diana. Ovid. Metam. III, 169.

CROCON, *onis*, gr. *Κρόκων*, *ωνος*, Vater der Gemahlin des Arkas, der Meganira, mit welcher er den Elatus und Aphidas erzeugt haben soll. Apollod. III, 9, 1. Er ist einerlei mit dem Krokon, der des Celeus Tochter Säsara zur Gemahlin hatte, und ehemals einen Strich Landes in Attika besessen, der von ihm Croconis regia genannt worden. Paus. I, 37.

CROCOS, *i*, Geliebter der Smilax, der endlich in eine Saumſtaude, ſie aber in ein anderes Gewächs ihres Namens verwandelt wurde. Ovid. Metam. IV, 283. Plin. H. N. XVI, 35.

CROESMVS, *i*, gr. Κροῖσμος, *ου*, ein Trojaner, welchen Teukros erſtach. Hom. Il. XV, 522.

CROESSA, *ae*, gr. Κρόεσσα, *ης*, der Ino Tochter, mit welcher Neptun den Byzas zeugte. Steph. Byz. in v. Βυζάντιον.

CROMYONIA SVS, war eine große Sau bei Kromyo im Korinthiſchen, die ſehr vielen Schaden that. Ovid. Metam. VII, 435 et Diod. IV, 61. Sie hieß eigentlich Phäa. Plutarch. Thes. 11.

CROMVS, *i*, gr. Κρῶμος, *ου*, 1) Neptuns Sohn, von welchem die Stadt Kromyon im Korinthiſchen den Namen hatte. Paus. II, 1.

2) Des Lykaon Sohn, von dem die Stadt Kromi in Arkadien den Namen hatte. Paus. VIII, 3.

CRONIVS, *i*, gr. Κρόνιος, *ου*, 1) ein Freier der Hippodamia, der aber ſein Leben einbüßte. Paus. V, 22.

2) Jupiters und der Nymphe Himalia Sohn, aus Cypern. Diod. V, 55.

CRONVS, ſ. Saturnus.

CROTALVS, *i*, gr. Κρόταλος, *ου*, ein Freier der Hippodamia, der ſein Leben einbüßte. Paus. V, 22.

CROTON, *onis*, ein uralter Einwohner von Italien und Heros der Krotoniaten, welcher von dem Herkules, da er Geryons Rindern durch Italien trieb, unverſehends umgebracht wurde. Er hielt ihm ein großes Leichenbegängniß und ſagte den Einwohnern vorher, daß von ihm eine Stadt würde benannt werden. Diod. IV, 25.

CROTOPVS, *i*, gr. Κροτωπὸς, *οῦ*, des Inachiſchen Königs zu Argos, Agenors, Sohn und der Nachfolger des Jaſus in dem Königreiche. Paus. II, 16. Seine Tochter Pſamathe wurde vom Apollo verführt, und ſetzte, aus Furcht der Schande, das Kind weg, welches die Hunde eines Hirten, der es fand, und für das ſeinige erziehen wollte, fraßen. Apollo ſchickte daher ein grauſames Unthier, Pöna (Strafe), ins Land, welches den Müttern die Kinder nahm und fraß. Koröbus erlegte dieſes. Allein Apollo, deſſen Zorn noch nicht geſtillt war, ſchickte eine große Peſt, Paus. I, 44., welche, beſonders um den Tod der von ihrem Vater hingerichteten Pſamathe zu rächen, das Land traf. Das Orakel, welches man darüber um Rath fragte, antwortete: Man ſolle der Pſamathe und dem Apollo Genugthuung ſchaffen. Krotopus zog daher, weil alles wüſte werden wollte, von Argos nach Megara. Conon. Narrat. 19.

CR[illegible]VS, ι, Κρότος, ε, Pans und der Eupheme S
wurde zug[illegible]h mit den Musen erzogen, weil seine Mutter
Amme war. Hygin. f. 224. Da er nun mit seiner Klughei
Jagdkenntn[illegible]en den Musen vielen Gefallen erwies, so baten sie
Vater, den Jupiter, ihm eine Stelle unter den Gestirnen zu g
ten. Er t[illegible] es, und um seine Eigenschaften zu bemerken, g
ihm Pferd[illegible]ße, einen Pfeil in die Hand, einen Satyrsch
und einen [illegible]nen Kranz vor seine Füße. Hyg. Astron. Poe
27. Er i[illegible]lso der Sagittarius, oder Schütze, am Himmel
andere für [illegible]on, ansehen. Eratosth. C
28. Ein [illegible]Sternbild, das orientalischen
sprungs war, zu [illegible]

CRY[illegible]ter der Sicilianer, der sich
Herkules, [illegible]dern durch diese Insel trieb
dersetzte, al[illegible]d von den Seinen als Held
ehrt wurde.

CTE. [illegible]d. Met. VIII, 308 et ad
Heins., ode[illegible] Molione, Sohn, Apollod
7, 2. Nac[illegible] wie sein Bruder Eurytus,
Söhne des Aktor und [illegible]. Il. II, 621. Er nenn
daher bald Molione, bald Aktorione. Il. XXIII, 638. Als
ben schon nahmen sie Antheil an dem Kriege des Neleus gege
Augeas. Nestor setzte ihnen nach, um sie zu erlegen, aber
tun entrückte sie in einem dicken Nebel aus dem Treffen. Il.
708. 749. Bei den Leichenspielen des Amaryncens siegten sie
den Nestor im Wettfahren. Il. XXIII, 638. Athenaeus I
57, F., erzählt aus dem Ibykus: Sie ritten auf weißen
den (wie die Tyndarides), sahen beide einander ähnlich und w
beide (wie) aus einem Ei geboren. Die Molioniden standen i
Folge dem Augeas wider den Herkules bei, und erlegten dessen
hülfen, den Dameon. Paus. VI, 20. Sie trieben auch wi
den Herkules von Elis ab, wurden aber von ihm auf dem
nach den Isthmischen Spielen erschossen, Pind. Olymp. X,
nicht weit von Kleonis, wo auch ihre Gräber noch lange zu
waren. Paus. II, 15. Des Kteatus Gemahlin war Thero
und sein Sohn Amphimachus, welcher mit vor Troja blieb.
V, 3. Homer. Il. XIII, 181. Die Nachwelt verstand die
densart, sie waren wie aus einem Ei geboren, nicht. Man na
sie συμφυεῖς, als ob beide nur einen Körper hätten. Apollod
7, 2. Daraus wurde διφυεῖς gemacht, und nun beide vom Sc
und Eustath. so geschildert, daß jeder an einem Leibe zwei K
und vier Hände gehabt haben sollte. S. beide zu Il. XI, 7

Indem wir über die Bedeutung dieses Mythus auf die Erklär
Creuzers unter Aktor zurückweisen, heben wir hier
hauptsächlichste aus Hermanns Brief üb. das Wes
u. s. w. p. 55. fg. aus, wo der Verfasser gegen Creuzer spri

Molione heißt die kommende; also können ihre und Neptuns Söhne nichts anders als Ankömmlinge von der See bedeuten. Aktor, der Gemahl der Molione, ist nun der bringende, wenn die Ankunft mit Schätzen und Handelswaaren verbunden gedacht werden soll. Die Zwillingsbrüder dieser Ankunft sind Eurytus, der, welcher gute Geschäfte macht (eigentlich wohl, dem die Waaren von Hause gut zufließen) und Kteatus, der, welcher etwas erwirbt. Also heißt der Mythus: Ankömmlinge aus dem Meere, welche Waaren bringen, erwerben bei gutem Geschäftsgange Reichthümer. Zugleich ist es klar, warum zwei Väter dieser Brüder angegeben werden, und warum die Brüder selbst Zwillinge sind. Kommen und bringen, die ersten Bedingungen der Möglichkeit des Handels, wird nur durchs Meer möglich, das daher als der wahre Vater angegeben wird. Eben so sind gute Geschäfte und das Erwerben von Reichthümern Zwillingsbegriffe, deren einer den andern mit sich führt. Creuzer beharrt indeß auf seiner frühern Ansicht auch in der Symbol. II. p. 387. 2te Ausgabe. — Vergl. übrigens noch Heyne zu Apollodor. p. 184 und 238.

CTESIPPVS, *i*, gr. *Κτήσιππος*, *u*, 1) des Polytherses Sohn, Od. XX, 287., ein reicher Mann von Same, einer von Penelopes Freiern, ib. 293., warf mit einer Ochsenklaue nach dem verkleideten Ulysses, der ihm aber geschickt auswich. Ib. 304. Es glückte ihm auch nicht, da er den Eumäus niederstoßen wollte. Od. XXII, 279. Endlich wurde er vom Philötius erlegt. Ib. 285.

2) Sohn des Herkules und der Astydamia, Amyntors, Königs in Pelasgiotis, Tochter. Diod. IV, 37. Apollod. II, 7 vlt.

3) Des Herkules und der Deianira, Oeneus Tochter, Sohn, dessen Brüder Hyllus, Glenus und Onites seyn sollen. Apollod. II, 7, 5. 8. cf. van Stav. Misc. Obs. T. III. p. 383. Schol. Soph. Tr. 54., Heyne zu Apollod. p. 199. fg.

4) Ein anderer Sohn des Herkules von der Tochter des Physkus, Midea. Paus. I, 5. X, 10.

CTESIVS, *i*, gr. *Κτήσιος*, *u*, 1) ein Beiname des Jupiter bei den Phlyensern. Paus. I, 31.

2) Des Ormenus Sohn, der zwei eigene Städte besaß und Vater des Eumäus war, welchen die Phönicier entführten und dem Laertes in Ithaka verkauften, dessen Schweine er hüten mußte. Hom. Od. XV, 413 et VI, 5.

CTESYLLA, *ae*, gr. *Κτησύλλα*, *ης*, des Alcidamas Tochter von Julis in der Insel Cea. Hermocharos sah sie auf den Pythischen Spielen bei einem Tanze, und wurde so in sie verliebt, daß er auf einen Apfel den Schwur schrieb, daß sie ihn heirathen wolle. Er warf diesen Apfel in der Diana Tempel, wo ihn Ktesylla fand, die Aufschrift las, und also den Schwur selbst that. Ktesylla hielt

ſich daher für erbunden, dem Hermochares ihre Hand zu geben. Er hielt auch nachher bei ihrem Vater um ſie an, und ſie ward ihm verſprochen. Da ſich aber nach der Zeit ein reicherer Freier fand, ſo verſprach ſie der Vater auch dieſem. Allein Kteſylla ging mit ihrer Amme ohne Willen ihres Vaters zu dem Hermochares, nach Athen. Sie ſtarb jedoch bei ihrer erſten Niederkunft um ihres Vaters Meineids willen. Da man ſie nun zu Grabe trug, ſo flog eine Taube aus ihrem Sarge, und von der Kteſylla ward nichts mehr gefunden. Hermochares befragte darüber das Orakel, das ihm befahl: er ſolle der [illegible] Namen zu Julis einen Tempel erbauen. Anton

CTIMENE [illegible] ης, des Laertes Tochter und Schweſter d[illegible] Inſel Samos verheirathet wurde. Od. XV

CVBA, *ae* [illegible] ömer, welche machen ſollte, daß die Kinder w[illegible]

CVMAEVS. [illegible] IVS, *i*, ein Beiname des Apollo von der St[illegible], wo er in dem Schloſſe verehrt wurde. Bei [illegible] ömer mit den Achäern und Ariſtonius weinte di[illegible] Cortes vier Tage nach einander, und es fehlte nicht viel, daß ſie auf den Rath der Zeichendeuter ins Meer geworfen worden wäre. Doch da andere es dahin deuteten, daß ihr Weinen die Ueberwindung der Achäer bedeutete, ſo erhielt ſie ſich in ihrem Anſehen. Augustin. de C. D. III, 11. Jul. Obsequens de Prodigg. 87 et ad eum Scheffer. Ueber die Lage des Tempels vergl. Heyne Exc. III. zu Aen. VI.

CVNINA, *ae*, eine Göttin der Römer, unter deren Schutze die Wiegen ſtanden. Augustin. de C. C. IV, 8. Lactant. Inst. I, 20, 36.

CVPAVO, *onis*, des Cyknus Sohn, kam als Anführer der Ligurer dem Aeneas zu Hülfe. Virg. Aen. X, 168. S. Cycnus, und Heyne zu Virgil a. a. O.

CVPENCVS, *i*, ein Rutuler und Feind des Aeneas in Italien, den er ſelbſt erlegte. Virg. Aen. XII, 539 et ad eum Serv.

CVPIDO, *inis*, gr. Ἔρως, ωτος, ſ. Amor.

CVRA, *ae*, die Göttin der Sorge und Unruhe. Sie ſahe, da ſie einſt über einen Fluß ging, einen kreidigten Thon, den ſie in Gedanken aufhob, und einen Menſchen zu bilden anfing. Indem aber Jupiter dazu kam, ſo bat ſie ihn, ihr Werk zu beſeelen. Sie erhielt ſolches auch, allein da ſie ihm ihren Namen Kura beilegen wollte, ſo verlangte Jupiter, daß es den ſeinigen bekommen ſollte. Zu ihrem Streite kam auch die Erde, die ihn gleichfalls nach ihrem Namen benannt haben wollte: Sie ruften daher den Saturn zum Richter, der alſo urtheilte. Weil du, Jupiter, ihm den Geiſt ge-

geben, ſo nimm auch den Leib. Weil du ihn aber, Cura, zuerſt gebildet, ſo behalte ihn, ſo lange er lebt. Da er aber aus Erde (humo) gemacht zu ſeyn ſcheint, ſo werde er Homo genannt. Hyg. f. 220.

CVRAE, *arum*, die Rachgöttinnen der Alten, die ihren Sitz im Eingange der Hölle hatten. Virg. Aen. VI, 274. Das böſe Gewiſſen. Daher ſie Virgil ultrices nennt.

CVRETES, *um*, gr. Κουρῆτες, ων.

Das Alterthum läßt uns zwei verſchiedene Gattungen von Menſchen unterſcheiden, welche dieſen Namen führten. Die erſten ſind die älteſten Einwohner von Aetolien, ein Stamm von Wilden, welche Aetolus vertrieb, da er Aetolien einnahm. Von ihnen redet Apollod. I, 7, 6 und nennt Aetolien Κουρητίδα χώραν. Vergl. Strabo X. p. 465. Sie bewohnten ehemals die Inſel Chalcis, oder Euböa. Da ſie ſich hier einſt mit ihren Feinden auf dem lelantiſchen Gefilde herum ſchlugen, faßten ſie dieſe bei ihren langen vorn herabhängenden Haaren; und ſie verloren dadurch. Dies gab ihnen die Veranlaſſung, ſich die langen Haare vorn abzuſchneiden. Und ſie wurden von κυρὰ, tonsura, Kureten genannt. Athen. XII, 6 leitet gar den Namen von ihrer Sorgfalt für die Haare her. Sie flüchteten, nachdem ſie Aetolus aus Aetolien vertrieben hatte, nach Akarnanien. Die zweiten ſind uralte Prieſter Jupiters in Kreta, deren Fabel unter die dunkelſten der alten Welt gehört. Denn ſie ſind nicht allein mit den Kabiren, Korybanten und Idäis Daktylis häufig verwechſelt worden; ſondern überdem hat man auch in ihrer Geſchichte häufig Phrygiſche und Kretenſiſche Fabeln mit einander vermiſcht. Die klaſſiſche Stelle von ihnen iſt Strabo a. a. O. Dieſer hält die Benennung für ganz griechiſch, und nach ihm leitet ſich dieſelbe von κοῦρος, Jüngling, ab, und Kureten waren nichts anders als Jünglinge, die bei feierlichen Gelegenheiten in Waffen Opfertänze hielten. Bewaffnete Tänzer waren nicht allein bei den Morgenländern, ſondern bei allen halbcultivirten Völkern gewöhnlich, bei denen Krieg und Waffen die Hauptſache des Lebens ausmachten; die daher bewaffnet nicht allein bei ihren Verſammlungen, ſondern auch den religiöſen Feierlichkeiten erſchienen; ja ſich ſelbſt ihre Götter als bewaffnet dachten und ſie auf dieſe Art vorſtellten. So hielten denn auch, nach Strabo's Zeugniſſe, die Pelasger und hier beſonders die Kureten dergleichen Waffentänze. Mit der Zeit wurden dieſe Waffentänzer mit den Korybanten und Kabiren, oder den uralten Prieſtern der Cybele und überhaupt der Göttin, welche das Symbol der Natur ausmachte, verwechſelt. Dieſe Verwechslung war nicht ſchwer, da auch dieſe bei ihren Verehrungen Waffentänze hielten und Lärm und kriegeriſche Muſik liebten. Da nun die alte Sage vorhanden war, Rhea habe den jungen Jupiter vor den Nachſtellungen ſeines Vaters, des Kronus, auf Kreta verborgen, und durch Muſik und Waffentänze

wobei man die Waffen zusammen schlug, dem grausamen Vater die Stimme seines Sohnes unhörbar gemacht: so wurden diese Idäen auf die Kureten übergeführt. Diese waren also, der Sage nach, die Wächter des kleinen Jupiter, die um ihn her Waffentänze hielten, ihre Waffen zusammen schlugen und hiermit das Weinen des Kindes übertäubten. Diod. V, 65. Entweder ließ sie Rhea aus Phrygien dazu nach Kreta kommen, oder sie wuchsen von Knaben auf, die einst die Erzieherin Jupiters, Adrastea, oder Adamanta, zu diesem Behufe um die Wiege Jupiters her versammlet hatte. Hyg. f. 139. Diese Kureten sind es, die man hernach mit den Priestern der Cybele, ganz für einerlei angesehen, oder auch für Priester[illegible] men hat. Lucret. II, 629. fgg. Ovid. Fastt. [illegible]rabo a. a. O. Von ihnen diesen gilt es, was [illegible] anführt, daß sie phrygische Flötenspieler, zwei und [illegible] Zahl, und Söhne des Apollo und der Rhytia (ist ander[illegible] [illegible] gewiß) gewesen seyn sollen; eine Nachricht, die offenbar auf die [illegible]bende Musik der Phrygischen und Bakchischen Orgien, wo die Flöte gewöhnlich war, hindeutet. So gehört es auch hierher, wenn man die Kureten als Söhne des Apollo und der Nymphe Danais angab. Der eigentlichen Kureten, oder der Wächter Jupiters, werden von den Alten nur drei genannt. Proclus in Plat. V, 35.: was Spanh. ad Callim. Iov. 52 auch aus Münzen erläutert hat. Diodor, der sie stets mit den Idäis Daktylis verknüpft, setzt ihre Zahl auf neune. — Denn nicht allein mit den Korybanten, auch mit den Idäis Daktylis, wurden diese uralten Waffentänzer verwechselt. Was also von diesen Daktylis gilt, daß sie am Ida Waffen geschmiedet und Eisen verarbeitet, cf. Schol. Apoll. I, 1129., das erzählt Diod. V, 65 auch von den Kureten und noch mit vielen Erweiterungen. Nach ihm waren sie die Erfinder der nützlichsten Dinge für das Menschengeschlecht, lehrten Häuser bauen, die zahme Viehzucht und den Honigbau. Sie selbst wohnten in Bergen und Wäldern. Dies setzten einige noch weiter fort, und machten diese Kureten zu Priestern und Weisen, welche die Titanen erzogen. Ja sie stellten sie sogar als Wahrsager vor; wie Apollod. III, 5, 1 dieselben anführt. — Hatte man aber einmal den Schritt gethan, Kabiren, Korybanten und Kureten, als Diener der Religion ein und dasselbe seyn zu lassen: so ging man auch leicht eine andere Verwechslung ein, nämlich die, daß, wie die Kabiren bald als Diener der samothracischen Religion, bald als die Götter derselben, betrachtet wurden, man auch ein gleiches mit den Kureten that, und sie bald als Götter, bald als Priester, aufstellte. So verfahren die Verfasser der Orphischen Hymnen, wo diese Kureten (in der 37sten) als Erhalter der Welt, die Leben und Wohlthat geben und zerstören, als die Stifter einer geheimen Religion, die zu Samothrace wohnen, als Zwillinge, die den Schiffen günstig sind; in einer offenbaren Verwechslung mit den weltschaffenden Kabiren und der Schiffergottheit der Dioskuren,

[illegible]rieben werden. Vergl. Voß mythol. Br. II. p. 8. So [illegible] in der 38sten Hymne, Korybas der nächtliche Kurete genannt. [illegible]gegen sie die 30ste Hymne als bloße Priester und Diener der Cy[illegible] aufstellt. So führt aber auch Strabo a. a. O. bereits aus dem [illegible]dus die Verwechslung der Kureten mit der Gottheit der Kabi[illegible] an. Und Pausan. erzählt uns IV, 31., daß diese Kureten zu [illegible]ssene einen Tempel hatten, in dem ihnen alle Arten von Thieren [illegible]pfert und mit den Vögeln beschlossen wurde. Nach dieser Ent[illegible]ckelung haben wir also die Kureten a) als einen wilden Volks[illegible]mm, b) als die ältesten Waffentänzer bei Opfern, c) als die [illegible]ächter des jungen Jupiter, d) als Priester der Cybele, e) als [illegible]finder und Weise der Vorwelt, ja auch als μάντεις —, f) als [illegible] Gottheit der Kabiren, anzusehen. Der gewöhnliche Begriff, [illegible] aber die Alten mit ihnen verbinden, ist der, daß sie als Prie[illegible] oder Wächter des jungen Jupiter vorgestellt werden. Von ih[illegible] leitet Dionys. II, 8 die Salier der Römer ab. Apollod. II, [illegible] erzählt uns aber, daß sie endlich Jupiter mit dem Blitze er[illegible], weil sie den jungen Epaphus auf der Juno Anstiften ver[illegible]. Siehe übrigens über andere Nachrichten Nonni Dionys. XIII, 155 und a. O. Clem. Alex. Protr. p. 15 fg. Heyne zu Apollod. p. 7. und 220. Kanne Mythol. p. 71. fg. Wagner a. a. O. p. 250. fg. Creuzer Symbol. II. p. 41. und a. O. 2te Ausg. II. p. 55. III. p. 404. IV. p. 424. erste Ausg.

CVRINVS, *i*, ein Gott der Sabiner, welchen T. Tatius, derselben König, mit nach Rom brachte, als er sich mit den Seinen daselbst niederließ. Wer er gewesen, ist nicht bekannt.

CVRITIS, *is*, war bei den Sabinern die Juno. Sie soll den Namen von Curis haben, welches bei den Sabinern ein Spieß hieß, weil sie denselben führte. Festus III. Wenigstens waren ihr die Spieße geheiligt, und ihre Statue vielmals damit abgebildet. Plutarch. Quaest. Rom. 87. Ovid. Fast. II, 477.

CVSTOS, *odis*, ein Beiname Jupiters, unter welchem ihm Domitian einen Tempel auf dem Kapitolium erbauete, als er daselbst wunderbarer Weise in der Kleidung eines Priesters, bei dem Vitellianischen Tumulte erhalten wurde. Tacit. Hist. III, 74. Doch sind bereits ältere Münzen vorhanden, wo dieses Beinamens gedacht wird. Jupiter Kustos wird auf einem Throne abgebildet, mit einem Spieße in der einen und dem Blitze in der andern Hand. Worüber dann auf einigen Münzen die Worte Iupiter custos, auf anderen Iupiter liberator, stehen. Havercamp. Thes. Morell. T. I. p. 474. Eben diese Abbildung findet man noch auf einer ehernen Lampe. Borioni collect. antiq. 86. Auf einigen andern ist er ganz nackend gebildet, so daß er aufrecht steht, sich mit der linken Hand auf einen Spies stützt, mit der rechten aber eine Schale über ein brennendes Feuer auf einem Altare hält, mit den Worten:

Iovis custos. Beger. Th. Br. T. II. p. 657. Man hält ihn mit dem Jupiter Milichius oder Jesius für einerlei.

CYAMITES, *ae*, gr. *Κυαμίτης*, *ου*, ein alter Heros, hatte einen Tempel in Attika. Er soll das Säen der Bohnen erfunden haben, oder sonst ein alter Held gewesen seyn. Paus. I, 37. Phocius Lex. gr. h. v. Toup in Epistol. crit. p. 45 ed. Lips. hat richtig gezeigt, daß alle die Stellen, wo man dies Wort auf Bakchus bezog, vielmehr von einem attischen Heros zu verstehen sind, dem man die Wahl der Obrigkeiten durch Bohnen beilegte. Creuzer Symbol.

CYANE, *es*

ina, die sich

rte. Sie hä

eine Quelle ze

serpina daselbst ih

suchte, ließ Cyan

men, woraus Cer

Liebhaber, der sie

Fluß verwandelt

flossen in einem S

icilien und Gespielin der Pro

tzte, als er Proserpinen ent

rlust nachher so sehr, daß si

, 412. Indessen hatte Pro

Wie nun Ceres ihre Tochter

m Brunnen oben auf schwim

loß. Anapis war der Cyane

d da auch er endlich in einen

e sich beide mit einander und

Meer. Ovid. Met. 417.

Nach andern entstand diese Nymphe vom Schlage des Pluto mit seinem Zweizack, als er die Erde eröffnete und mit Proserpinen in den Orkus fuhr. Sie war auch dieser letztern geheiligt und die Sicilianer brachten ihr jährliche Opfer. Diod. V.

2) Des Liparus Tochter, welche Aeolus heirathete, und mit welcher er die äolischen Inseln bekam. Diod. V, 7.

CYANEAE PETRAE, gr. *Κυάνεαι Πέτραι*, sonst auch Planctä, Syndromades, Symplegades genannt, ein Paar kleine Inseln oder Felsen am schwarzen Meere, die ihren Namen von ihrer schwärzlichen oder bläulichen Farbe haben sollen. Apollon. II, 318. 551. 608. ib. Schol. Vergl. v. Stav. ad Hyg. f. 19. 21. Es sind aber vielmehr zwei Haufen Felsen von ungleicher Gestalt daselbst, Pomp. Mela II, 7., wovon der eine Theil auf der Seite von Asien, der andere von Europa, liegt, die nur einen Raum von zwanzig Stadien zur Durchfahrt lassen, und eben daher, weil sie gleichsam zusammen stoßen, Symplegaden genannt worden. Strabo III, 149 et VII, 319. Man nennt sie auch wohl *συνδρομάδες πέτραι*, zusammenlaufende Felsen. Iuv. Sat. XV, 19. cf. Munker. ad Hyg. f. 21., und dichtete von ihnen, daß sie beweglich wären. Bald sollten sie sich von einander begeben, bald dicht zusammenfügen; da sie dann alles, was zwischen ihnen hinführe, zusammen quetschten, daß es zertrümmert würde, ja, auch nicht einmal ein Vogel unbeschädigt zwischen durch fliegen könnte. Apollon. Rhod. II, 320. Es stieg dabei ein dicker Rauch auf, der sie mit einem Nebel umgab, durch den kein Vogel zu fliegen sich getrauete. Hom. Od. XII, 73. Zugleich wurde ein schreck-

liches Geräusch gehört, Apollod. I, 9, 22., welches vermuthlich von dem Brechen der Meereswellen herrührte. Es war ihnen geweissagt, daß sie unbeweglich stehen bleiben sollten, sobald sie etwas Geschlossen. Orph. Argon. 680. Und dies geschah auch, da die Argonauten hindurch gesegelt waren. Homer setzt sie bei Sicilien; wahrscheinlich folgte er dabei einer dunklen Sage. S. Argonautae.

CYANEE, *es*, des Flusses Mäander Tochter, mit welcher Miletus den Kaunus und die Byblis zeugte. Ovid. Met. IX, 551.

CYANEVS, *i*, ein Freier der Helena, dessen Name aber Eurneus heißen sollte. Hygin. und dazu Munker.

CYANIPPVS, *i*, gr. *Κυάνιππος*, *u*, des Aegyaleus Sohn, des Adrastus Enkel. Als sein Vater geblieben war, führte Diomed und Eurpalus die Vormundschaft über ihn. Apollod. I, 9, 13. Paus. II, 18. 30.

CYATHVS, *i*, gr. *Κύαθος*, *u*, des Archeteles Sohn, Mundschenk des Oeneus, der es bei dem Gastgebote zu Phitus versah, und dem Herkules anstatt des Handwassers das Fußwasser aufgoß, wofür ihn dieser mit einem Finger auf den Kopf schlug, daß er starb. Apollon. I, 1212. Zum Andenken dessen baueten die Phliasier eine Zelle an des Apollo Tempel, in welcher die Statuen des Herkules und des Cyathus zu sehen waren, wie dieser jenem einen Becher darreichte, Paus. II, 15. Athen. IX am Ende nennt ihn nach dem Herodot Eunomus, Diod. IV, 56. cf. Apollod. II, 7, 6.

CYBEBE, *es*, gr. *Κυβήβη*, *ης*, ist so viel als Cybele, welche solchen Namen von *κυβήβω*, ich gerathe in Wuth, hat, weil sie die Menschen rasend machte.

CYBELE, *es*, gr. *Κυβέλη*, *ης* *). Phrygien **) war der Hauptsitz des Dienstes dieser Göttin, die in Griechenland häufig mit der Rhea, ja sogar häufig mit der Gäa oder Erde und Vesta,

---

*) *Κύβελος*, *Κύβελλα*, *Κύβελα*, vergl. Hemsterhus. zu Lucian. Iud. Vocal. Tom. I. p. 308 fg. Bip. Strabo XII. p. 567. (p. 182. ed. Tzschuck.) Moser zu Nonni Dionys. p. 229 fg.

**) Die Phrygier hielten sich für das älteste Volk der Erde (Herodot. II, 2), und so alt wie sie, mußte auch dieser Bergdienst heißen. Hatte doch diese Bergmutter Ma (*Mā*) das ihr huldigende Volk von dumpfer Thierheit zu menschlicher Sitte erhoben. Creuzer Symb. II. p. 37. 2te Ausg. In Griechenland aber soll das Bild der Göttermutter 297 v. Troja's Zerstörung unter Erichthonius und von dem Phrygier Hyagnis zu Celänä die Flöte und die Phrygische Weise eingeführt worden seyn. Die Dichter trugen wohl am meisten dazu bei, die Rhea des Kretensisch-Griechischen Götterſystems mit der Phrygischen Cybele zu verschmelzen, welches dann bleibende Sitte ward bis auf den Elegiker Hermesianax und auf die Römischen Dichter Lukretius und *Katullus, ja bis auf Appulejus* herab. Creuzer a. a. O. p. 46.

verwechselt wurde. Denn mit den Modificationen des Urbildes einer alles erzeugenden und vom Himmel stammenden gewaltigen Naturkraft vereinigten sich gewisse philosophische Theogonien, die alles auf den Uranus und die Gäa, oder den Chronus und die Rhea, zurückführten; Rhea, Gäa und Cybele wurden also eins. Bei allen diesen Göttinnen aber lag stufenweise der Begriff zu Grunde, daß sie Symbole der Fruchtbarkeit, der Natur, der Erde, wurden. Hierzu kamen nun noch allerlei mystische, aus der uralten Bilder-sprache entstandene, Bilder, die den Mythen dieser Gottheiten eine eigene Wendung [illegible] sbildung der Erde kam die Fruchtbarkeit von [illegible] Dies stellte die Urwelt unter dem Bilde einer [illegible] nus, dessen Samengefäße auf die Erde fielen, vor. [illegible] nne, und hiermit die Fruchtbarkeit, geht im Winter [illegible] erloren und zeigt sich wieder beim Erwachen des [illegible] ward unter dem Bilde des verlornen Lieblings, [illegible] ucht, und nach ängstlichem Suchen endlich findet, [illegible] s verlornen Osiris, den Isis nach ängstlichem S[illegible] A[illegible]onis, den Venus kläglich beweint, vorgestellt. [illegible] orstellungen aber wurden in der Religion der Cybele [illegible] Sie beklagt ihren Atys, der entmannt ist. Endlich kamen noch wildliche Feste hinzu. Unter mancherlei pantomimischen Vorstellungen von Wildheit, Lärm und Toben schilderte man den ehemaligen Zustand der Wildheit, der durch Kultur und Erfindung des Ackerbaues verbessert worden war: man vergaß mit der Zeit die Bedeutung des Ritus, aber ihn selbst behielt man bei. Auf diese Art entwickelte sich die sonderbare Mythe der Cybele und ihres Gottesdienstes. — Wir wissen überhaupt aber sehr wenig von dieser Göttin; denn das, was Diod. III, 58. 59 aus Mißverstand in wahre Geschichte verwandelt hat, kann nicht dafür gelten. Doch hier ist seine Erzählung. Die neuern Orphiker gaben die Cybele für die Tochter des Protogonus aus. Doch diese Geschlechtsableitung ist ganz neu. Diodor sagt; dies ist der phrygische Mythus; über den Lybischen, auch von Diodor angeführten, so wie über ein drittes Mährchen, das Servius zu Aeneid. VIII. erzählt, so wie über ein viertes des Arnobius verbreitet sich Wagner a. a. Orte. p. 222 fg. Cybelens Vater war der König Mäon in Phrygien — also wahrscheinlich der erste Stifter ihres Gottesdienstes — ihre Mutter aber war Dindyma. Ihr Vater war verdrüßlich anstatt eines Sohnes ein Mädchen zu erhalten. Er setzte also nach ihrer Geburt diese Tochter auf dem Berge Cybelus weg, wo sie anfangs von Pantherthieren und Löwen gesäugt, dann von einigen alten Weibern auferzogen wurde. Cybele wurde sehr schön und klug. Sie erfand bald die Pfeifen und Trommeln, und allerhand Mittel, wodurch sie die Krankheiten des Viehes und der Kinder bei den Landleuten heilte, und daher von ihnen den Namen der guten Mutter vom Gebirge erhielt. Binnen dieser Zeit unterhielt sie eine Art von Freundschaft mit dem Marsyas und ver-

bildete sich in ein Liebesverständniß mit dem Attis oder Atys*), dem Sohne der Tochter des Königs Sangarius, Nana, der mit ihr gleiches Schicksal gehabt, weggesetzt und von den Hirten erzogen worden ist. Mit der Zeit ward Cybele entdeckt und von ihren Aeltern wieder angenommen. Ihr Vater aber erfuhr nicht sobald ihre allzu lose Vertraulichkeit mit dem Attis, als er diesen hinrichten ließ. Nun ward Cybele vor Schmerz rasend, und durchirrte mit zerstreuten Haaren und dem Lärme von Trommeln und Pfeifen mehrere Länder bis zu den Hyperboreern, wobei Marsyas ihr beständiger Begleiter war. — Die Ausbreitung der Kultur in mehreren Ländern. — Sie verlor diesen auf die bekannte unglückliche Art, da sie sich bei dem Apollo aufhielt. Indeß entstand in Phrygien die fürchterlichste Theurung und Hungersnoth, und endigte sich nicht eher, bis man auf Befehl des Orakels der Cybele göttliche Ehre erwies und des todten Körper begrub. Man fand jedoch diesen nicht, sondern begrub an sein Bild **). — Wer sieht nicht hier das Herumirren der Isis nach dem Osiris und seine Wiederfindung? — Cybele aber erhielt besonders durch die Veranstaltung des Königs Midas zu Pessinus einen prächtigen Tempel. Mehrere andere erzählen die Geschichte mit dem Attis auf andere Art. Sie lassen ihn bald von der Cybele aus Eifersucht, bald durch sich selbst, entmannt werden. S. Atys. Vergl. Creuzer Symbol. II. p. 51 fg. 2te Ausg. Der Dienst der Cybele aber breitete sich bald von Pessinus aus durch ganz Vorderasien. Sie erhielt Tempel auf dem Berge Ida, Dindymus und Aspordenum, ingleichen zu Andira, Berecynthus, am Flusse Phasis, und bekam davon die Beinamen, Pessinuntia, Ida, Dindymene, Asporina, Berecynthia, Andirina, Phasiana, Phrygia, Mygdonia. S. die einzelnen Artikel. Auch Griechenland erhielt bald ihren Dienst, und Sparta, Athen, Korinth, Delphi und andere Orte, Tempel dieser Göttin. Endlich im Jahre

---

*) Ueber die Formen des Worts vergl. Hemsterhus. u. Graev. zu Lucian. T. II, p. 283. IX. p. 382. Auf das Verhältniß der Cybele zu Attis bezieht sich der ganze heil. Dienst, indem das Verschwinden und Wiederfinden desselben in dem mit dem Frühlingsanfange beginnenden Feste dargestellt wurde. Creuzer a. a. O. p. 38.

**) Manche Züge der alten Naturverehrung sind in dieser Erzählung nicht zu verkennen, z. B. der frühe Bergdienst dieses uralten Hirtenvolks, das seine höchsten Gottheiten als Wohlthäter seiner Heerden denkt und als Erfinder der Hirtenpfeife. Auch das ausdrücklich bemerkte Tälibat des ganz der Musik ergebenen Wunderwesens Marsyas ist bedeutend, und erinnert an die Ehelosigkeit der Priester auch in alten einfachen Naturreligionen (Creuzer Symb. I. p. 600). Auch die Einführung des Apollo und der Streit der Flöte mit dem Saitenspiel ist bedeutend, so wie der Zug nach dem Hyperboreerlande, worin der Zusammenhang des Cybelendienstes mit den Kaukasischen Ländern, und der Gang, den er genommen, so wie sein orgiastischer Geist deutlich nachgewiesen ist. Creuzer a. a. O.

Roms 547 holte man sie auch, nach der Anweisung der Sibyllinischen Bücher, und mit Gutheißen des Orakels zu Delphi, nach Rom, und schickte deswegen eine feierliche Gesandtschaft an den König Attalus zu Pergamus, damit er ihnen die Statue der Göttin zu Pessinus, die in einem viereckigten Steine, nach Art der ältesten Bildsäulen, bestand, verabfolgen lassen möchte. Staatsursachen, die Besiegung von Vorderasien, dem man nunmehr seine Schutzgöttin nahm, mochten wohl hierzu die erste Veranlassung seyn. Indeß wurde die Bildsäule mit den umständlichsten Feierlichkeiten von Rom aus eingeholt; S. Liv. 29., 10. 11. 14. Dio fragm. 65., und späterhin erdichtete [illegible] se Abholung die Göttin selbst begehrt habe. O[illegible] 9. Man setzte die Bildsäule zuerst in dem Tempel [illegible] f dem Palatio nieder; dann erbaute man ihr eben [illegible] jenen Tempel. Man stiftete auch besondere Feier[illegible] großen Göttermutter, wie man sie hier bes[illegible] rde ein jährliches Fest mit einer feierlichen Umh[illegible] säule und sechstägigen Spielen, Megalesia gen[illegible] April, und eine andere Feierlichkeit, da die Bild[illegible] 7 März nach dem Flusse Almon gebracht und da gewaschen [illegible] (Lavatio magnae matris), eingesetzt. Indeß hatte sie doch nur ausländische phrygische Priester, Galli genannt, die sämmtlich Verschnittene waren, und einen gewissen Archigallus zum Oberpriester hatten. Gegen das Ende des Römischen Staats artete dieser Dienst, wie alle dergleichen ausländische Religionen, besonders in Schwärmerei aus. Ueberhaupt war Lärmen und Raserei mit der Religion dieser Göttin verbunden. Ihre Diener, die, nach dem Beispiele des Attis, Verschnittene zu seyn, für eine nothwendige Eigenschaft hielten, erhitzten sich auf alle Weise durch den Lärm von Pfeifen, Trommeln und Handpauken, durch Tanzen und Umherspringen, wie durch seltsame Bewegungen des Kopfes und Leibes, ja endlich sogar dadurch, daß sie sich blutrünstig schnitten und schlugen. Die Raserei aber schrieb man der Göttin selbst zu. cf. Strabo X. p. 322. Sie ward daher Enthea, die Begeisternde, genannt. Wie man sie auch Cybele die rasende; von ihrer entgegenkommenden Gütigkeit aber, und wegen ihrer Geschenke, Antaea; oder in Rücksicht auf die mit ihr verwechselte Rhea, Magna mater, Mater Deum, nannte. Die gewöhnlichen Attribute, an denen man sie auf allen Gemmen und Münzen erkennt, sind die Mauerkrone, die sie, als die Erde, und vielleicht auch in Beziehung auf die mit dem Ackerbaue verbundene Anlegung von Städten, führt. Ovid. Fastt. VI, 331. Doch erblickt man sie auch bisweilen nur verschleiert. Ferner gehören hierher der Wagen, den Löwen ziehen, Lucret. II, 600., deren zwei, auch vier, vor den Wagen gespannt sind. Schol. Arist. Avium v. 877. cf. Buanorott. Osserv. T. I. t. 10. Bisweilen stehen auch die Löwen nur neben dem Sessel, worauf sie sitzt. So ward sie in Athen vom Phidias abgebildet. Arrian. Peripl. p. 120 (Amst.

35). Die Fabel erzählt, daß diese Löwen Atalanta und Hippo-
nes sind, die sich in ihrem Tempel unerlaubte Gunstbezeugungen
lesen und dafür von ihr verwandelt wurden. S. dieselben. Ein
es Attribut macht die Handpauke aus. Sie reitet mit derselben
weilen auf einem Löwen. Froelich Tent. rei num. p. 279.
ltener führt sie einen Spies und Scepter dabei; noch seltener,
dann in einer offenbaren Verwechslung mit der Ceres, Korn-
en. Bisweilen steht Attis als ein nackender Knabe bei ihr. cf.
illant. N. Imp. T. I. p. 210. Corrarii num. mod. max.
20. 31. 36. 43. 54. 11, 21. 40. Mediobarb. p. 281. 285.
dere Abbildungen findet man bei Montfaucon Ant. expl.
I. P. 1. t. 1 — 5. Lippert. Dactyl. Taus. I. t. 89.
s ein Beispiel der spätern Vereinigung so vieler Symbole in der
rstellung der Cybele, dient das überladene Cybelenbild in der al-
n Sammlung der Familie Orsini (in Gronov. Thesaur. Antiqq.
aecc. Tom. VII. p. 424.). Man sieht über der Thurmkrone
ch eine mit Sonne und Mond bezeichnete Mütze, da in älteren
ldwerken diese Naturgottheiten nur einen Schleier über das Hin-
haupt haben, so dann über die ganze Figur den weiten, mit Lotus-
men gezierten Mantel ausgebreitet; den Zodiakus über den Schul-
n, in der einen Hand Pfeile oder Blitze, in der andern das
istrum und den Schlangenstab neben der Handtrommel, auf dem
hten Arme Fackel und Bogen und Bilder von allerlei Thieren, Lö-
, Eber, Vögel, Schildkröte und Eidechse, und daneben zur Seite
n Throne die gewöhnlichen zwei Löwen. Damit verbinden wir
ei Darstellungen in Creuzers Abbildungen zur Sym-
l. Die eine Tafel II. n. 2., wo Cybele mit der Thurmkrone und
s Hinterhaupt mit einem Schleier geschmückt, und mit einer Hand-
mmel auf einem von zwei Löwen gezogenen Wagen fährt. Da-
ben sitzt auf einem Baume eine Taube. An den Stamm lehnt
h Attis, ebenfalls eine Handtrommel haltend. Daneben steht
n Hirtenstab (aus Zoëga Bassirilievi di Roma. Tom. I. t.
III); und die andere Taf. III. n. 8., wo auf der einen Seite einer
änze von Thessalonich Cybele verschleiert, auf der andern aber
r Kabire mit dem Zodiakalsteinbock und dem Hammer sich befindet
us Beger Thesaur. Brandenb. Tom. I. p. 485). Schließlich
rweisen wir noch auf eine sonderbare Erklärung des Serv. zu Virgil.
en. III, 113, 61.

CYCHREVS, *ei*, gr. Κυχρεύς, έως, des Neptunus und der
alamis, einer Tochter des Asopus, Sohn. Er erlegte einen gro-
n Drachen, welcher die Insel Salamis verwüstete, und ward da-
r der König dieser Insel, die er, der Kinderlose, nachher dem Te-
mon überließ. Apollod. III, 11, 7. Heyne p. 307. cf.
iod. IV, 72. Schol. Lyc. 175. Ein Ort auf der Insel führte
n ihm den Namen Cychrius. S. Steph. Byz. h. v.

CYCLAEVS, *i*, ein alter Held der Platäenser, dem das Volk göttliche Ehre anzuthun anbefahl.

CYCLOPES, *um*, gr. Κύκλωπες, ωv *), und zwar die ältesten, die uns Hesiodus Theog. 140 anführt, Brontes, Steropes und Arges (Donner, Verdunkelung [Creuzer; prosinxius Hermann] Wetterleuchten) sind, nach Creuzer und Kanne, als die ersten elektrischen Explosionen der Atmosphäre, oder als das erste Gewitter zu verstehen, und die zweiten Drillinge, welche die Erde oder Gäa mit dem Uranus erzeugte. Da sie ihrem Vater zu mächtig zu werden schienen, so verschloß er sie, wie die Centimanen, in den Tartarus und [illegible] das Ungeheuer Kampe ihnen zum Wächter. Als nachher die Er[illegible] über die Verstoßung ihrer [illegible]tern Söhne betrübt, die Titanen [illegible]gen den Uranus aufwiegelte, machte sie es dem Kronus oder Satur[illegible]s zur Bedingung, daß er die die Cyklopen und Centimanen, aus je[illegible]m Gefängnisse befreien sollte. Er that es, doch nur eine Zeitlang. Von neuem empörte Gäa Jupiter und seine fünf Brüder gegen den Titanen, und gab ihnen den Rath, jene zu ihrer Hülfe aus dem [illegible]artarus hervorzuholen. Diesen Rath befolgte Jupiter und erhielt den Sieg. Zur Dankbarkeit beschenkten die Cyklopen den Jupiter mit dem Blitze, Neptun mit dem Dreizack und Pluto mit dem unsichtbar machenden Helme. Das oben Erzählte will nach den sinnreichen Erklärungen Hugs p. 154 fg. in der Kürze so viel sagen. Der letzte Titanide Kronos, der Zeitgott, mit dem die Schöpfung des Uranus und der Gäa sich schlossen, mußte verdrängt werden, sobald man nach und nach anfing, die Zeit nach bestimmten Abschnitten zu vertheilen, sobald man also den Jahresgott, der im Stillen heranwuchs, fand. Uranus hatte den drei Centimanen, wilden Urmenschen, trotzig und voll unbändiger Kräfte — Höhlenbewohner, Troglodyten — einen unterirdischen Aufenthalt angewiesen; für sie, Menschen unstäten Sinnes, ging der Himmel mit allen seinen Erscheinungen unbemerkt vorüber, folglich kannten und achteten sie auch ihren Bruder, den Zeitgott nicht. Er ließ sie während seiner Herrschaft in ihren Höhlen, bei ihrer Lebensweise, bei ihren Sitten. Allein noch ein anderes Geschlecht, kraftvoll, wie jene, aber sinniger und zu den Künsten geschickt, hatte Uranus hervorgebracht; diese schritten vorwärts zu einem gebildeteren Leben, erfanden Waffen zum Schutz gegen rohe Macht. Die alte Welt nannte sie Cyklopen. Sie machten Versuche zum Feldbau (daher ein nachlässig

*) Die erste Hälfte ihres Namens, sagt Hug p. 161. also das Wort κύκλος, wird von einem Kreise, einer Kreisbewegung und auch von dem Sonnenangesichte, der Sonnenscheibe und von der Scheibe des Mondes gebraucht (in der letztern, seltenern Bedeutung Aeschyl. Prometh. 91. Sophocl. Philoctet. 1357. Parmenid. ap. Clem. Alex. Stromat. V. ult.). Die zweite Hälfte bezieht sich auf das Sehen. S. Eustath. zu Odyss. I, 69.

riebener Feldbau mit cyklopiſchen Pflanzungen verglichen wird rabo XI. p. 346. ed. Casaub.), und lebten unter der Herrſchaft des Zeitgottes. Aber ſie halfen dem Jahresgotte auf den Thron, n ſie mit Waffen verſahen; ſie kämpften alſo, als der fähigere eil des Menſchengeſchlechts, in vielen harten Kämpfen gegen blinde walt und angeſtammte Wildheit (denn in Aegypten betrachtete n die Titanenkämpfe als ein Anſtreben gegen den Jahresgott und en menſchlichere Lebensweiſe, vergl. Hug p. 155 fg.) Nun Alten zwar auch die Höhlenbewohner die neuen Einrichtungen beſen (ſie wurden vom Jupiter los gebunden); allein ſie wollten ſich Ordnung nicht fügen, ſie erhoben ſich gegen geſellſchaftliche Verungen aus angeſtammter Wildheit. Es kam zum harten und jährigen Kampfe, bis endlich auch die Rohheit ſich fügte (die ulkmanen treten auf die Seite Jupiters), und nun auch noch die rigen unbändigen Menſchen allmälig gezähmt wurden. So weit ig.

Da man aber einmal dieſe Cyklopen in den Dienſt Jupiters gelt, und als Erfinder und Verfertiger von Waffen ſchon durch ihn Namen in Beziehung zum mächtig wirkenden Feuer geſetzt tte; ſo darf man ſich nicht wundern, wenn der ſpäter zur griech. ythologie kommende Feuergott, Vulkanus, beſonders nachdem ihm n Feuerheerd ſymboliſch angewieſen war, ſolche Weſen, (indem an ſelbſt in der Uebertragung des ältern Begriffs immer noch ihre ebeutſamkeit aus früher Zeit nicht ganz verwiſchte) zu ſeinen Gelfen in der großen Feuer-Werkſtätte der Natur erhielt, während ulkan bei Homer und Heſiod, ja ſelbſt noch bei Lyrikern und Tragikern, die aus frühen Quellen ſchöpften, alle Arbeit allein verrichtet. Nun aber wird er von ihnen in ſeinen Werkſtätten beim chmieden der Donnerkeile und anderer Waffen und Geräthſchaften wohl im Aetna, als auf den Inſeln Lemnos und Lipara, unterſtzt. Callimach. H. in Dian. 47. ibid. Spanhem. Sie d auch jetzt noch ungeheure Rieſen, ähnlich dem Gebirge Oſſa, itten auf der Stirne glüht ein einziges Auge, ſo groß wie ein child (Vergl. Virgil. Aen. VIII, 416 fgg.; die Stelle im Heſ. 144 wird für eingeſchoben erklärt, weil die einäugigen Cyklon ſpäterer Dichtung ſind *). Könnten wir dies große Auge auf e von jenen Menſchen angeſtellten Beobachtungen des Mondlaufs, n darnach ein Jahr zu beſtimmen, und überhaupt auf den Um-

*) Strabo I. p. 11. leitet ſie von den Scythiſchen Arimaſpen ab. Die Scythiſchen Cyklopen ſind nämlich zwar von jenen Söhnen des Uranus verſchieden, aber doch bald mit ihnen verwechſelt worden. Mögen ſie übrigens nach der älteſten Vorſtellung auſſer dem einen Auge noch zwei gewöhnliche gehabt haben, wie Böttiger (im N. T. Merkur 1792. St. 6. p. 149 fg.) zu zeigen ſucht; Polyphem wenigſtens erſcheint mit zwei gewöhnlichen Augen auſſer dem gröſſeren. *Pitture d'Ercolano* T. I. t. 10.

stand, daß sie weiter sahen, verständiger und geschickter wa
die übrigen unbändigen und wilderen Menschen; so w
dies mit den übrigen Ansichten recht gut vereinigen. D
Menschen, die durch ungemeine und von der Unwissenh
staunte Geschicklichkeit, das Erz zu behandeln *) und sel
bare Waffen zu führen, sich vor den übrigen auszeichnete
solchen Platz in der Fabel erhalten, ist eben so begreiflich
Gewohnheit, die ersten ungeheuern Mauereinfassungen
Städte, den Cyklopen zuzuschreiben. So halfen sie den
die Mauern der Stadt Tirynth aus den allergrößten W
zusammensetzen. Strabo VII. p. 257. Paus. II, 25
ad Il. II, 559. cf. Schol. Eur. Or. 965. Schol. H
so hatten sie die Mauern von Argos und Mycene erbaut,
lange noch cyklopische Mauern nannte, so wie die Städte
klopisches Argos u. s. w. hießen **) Euripid. Troa
Iphig. in Aul. 152. 265. 1497 — 1501. Electr. 1
der That konnten auch durch die von ihnen geschmiedeten
große Steinmassen gebrochen, und regelmäßigere Mau
werden. Der Scholiast zu Eurip. Orest. 966. sagt, d
den Lyciern aus Aetolien kamen. Strabo VIII, p. 573.
cien, wo sie hergekommen seyn sollen (7 Cyklopen als Lyc
leute). Die Schmiedeknechte Vulkans aber erschlug (na
Fabel) endlich Apollo, weil sie die Blitze verfertigt hatte
Jupiter seinen Sohn Aeskulap niederdonnerte; und w
aus dem Himmel verbannt. Hyg. f. 49. Nun darf
wohl nicht wundern, wenn auch sogar ein Hirtenvolk, d
hyperboreischen Cyklopen, ein wilder, kräftiger Mensc
(vielleicht schon wegen der Nähe des feuerspeienden Ber
Namen ebenfalls erhielten. Homer schildert sie als eine
tion auf der Insel Sicilien, die weder Ackerbau noch
hatte, noch in einer Art von bürgerlicher Gesellsch
sondern zerstreut auf Bergen und in Höhlen wohnten
jeder Hausvater allein das Haupt und der Richter d
war. Od. IX, 106 — 111. 125. Diese Cyklopen
Neptuns, wohnten auf der westlichen Südspitze von Sici
verdrängten ihre Nachbarn die Giganten: wahrscheinlich
hochstämmige Nation; und zwangen sie unter dem Kön

*) Böttiger erklärt die ältesten Cyklopen für die Kure
schmiede (S. Kunstmythologie p. 23.), die Plin
Nat. 7, 56) Erfinder des Eisenschmiedens nenne, und d
seyen mit den Daktylis Idäis von Kreta. Strabo X, p.
Erzschmiede bereiteten sie die Wurfspeere u. s. w. für d
waren also vor ihm da, weswegen auch wohl Hellanik
Cyklops, einem Sohne des Uranus, ableitete. Schol. E
139.

**) Bei Mycene sahen die Reisenden noch Ueberreste dieser

[illegible]ous nach Phäacien auszuwandern. Unter diesen letztern Cyklo[illegible]en lebte auch der ungeheure Riese Polyphem. Homer nennt diesen Riesen einen Sohn Neptuns und der Nymphe Thoosa, den [illegible]ersten unter den Cyklopen. Es soll nach Eust. ad Il. II, 559 [illegible]er letztern über 100 gegeben haben. Vergl. übrigens Voß myth. [illegible]r. II. p. 132 fg. Ueber die Arimaspen Herodot. IV, 13. 14. [illegible]eber die altröm. Coclites Valckenar. zu Ammonius p. 86. [illegible]eyne zu Apollodor. p. 4. 281. 109.

CYCNVS, *i*, gr. Κύκνος, ου, 1) des Apollo und der Thyria, oder nach andern der Hyria, Sohn, war ein schöner, aber unbeständiger Mensch, den viele liebten, aber bald wieder verließen, bis auf den einzigen Phyllius. Diesem gab er verschiedene gefährliche Dinge zu verrichten auf, wovon er zwar etliche verrichtete, allein auch ihn endlich wieder verließ. Darüber stürzte sich Cyknus in den See Kanopus. Da ihm auch seine Mutter nachfolgte, so verwandelte sie Apollo beide in Schwäne. Anton. Liberal. 12 et Ovid. Metam. VII, 371.

2) Des Mars und der Pelopea Sohn. Er war nach Hesiod. Sc. H. 350 - 56 der Schwiegersohn des Ceyx, dessen Tochter Themistonoe er zur Gemahlin hatte. Er nährte sich davon, daß er den nach Delphi Reisenden auflauerte und die für Apollo bestimmten Geschenke abnahm. Hes. a. a. O. 479. Herkules, der nach Trachin zum Ceyx gehen wollte, traf unfern Ikone, im Haine des Apollo Pagasäus, auf ihn, und es erfolgte zwischen beiden, weil Cyknus nicht ausweichen wollte, ein Zweikampf. Sc. Herc. 70. 350 fg. 379. Cyknus ward von seinem Vater Mars begleitet; dennoch verwundete und tödtete ihn Herkules, ja selbst den Mars verwundete dieser Held. Herkules zog dem Cyknus die Waffen aus. Sc. Herc. 416 — 420. 467. Ceyx begrub aber denselben feierlich, und errichtete ihm einen Grabhügel, der jedoch auf Apollo's Veranstalten bald verschlemmt und unsichtbar wurde. Sc. Herc. 472. cf. Pind. Ol. 10, 19. ib. Schol. Hyg. f. 31.

3) Ein Sohn des Mars und der Pyrene. Apollod. II, 5, 11. Er befand sich mit bei den Ritterspielen des Akastus, war aber so unglücklich, daß er den Pilus, Diodots Sohn, dabei unversehends ums Leben brachte. Hyg. f. 273. Er ward vom Herkules hingerichtet, weil er alle Reisende in Thessalien umbrachte, von deren Köpfen er, seinem Vater zu Ehren, einen Tempel bauen wollte. Auch hier mengte sich Mars in das Gefecht, und es entstand ein Zweikampf zwischen Herkules und dem Gotte, den aber Jupiter dadurch trennte, daß er den Blitz zwischen sie warf. Siehe Apollod. a. a. O. Hug p. 218. 250. Kanne a. a. O. p. L. Heyne zu Apollod. p. 170 und 196.

4) Neptuns Sohn, König in Kolonis bei Troja, Dictys Cret. II, 12. Strabo XIII, p. 604., folglich noch in Troas. Conon Narrat. 28. Seine Mutter war nach einigen Kalyce, Hy-

katons Tocht , Hyg. f. 157., nach andern aber Skamandrio oder Harpal . Schol. Pind. ap. Munker. ad l. c. et Tzetz ad Lycophr. 232. Er ſoll in Leukophryen, welches man für T nedos hält, von einem Schwane ſeyn erzogen worden. Athen Dipn. IX, 11. Da die Griechen beſchäftigt waren, ihre Todt zu begraben, überfiel er ſie unvermuthet mit ſeinen Leuten, Dic tys Cret. l. c., trieb ſie auch in voller Verwirrung zurück. Ach les ſtellte ſich ihm endlich entgegen. Weil aber Cyknus feſt wie E ſen an ſeinem ganzen Leibe war, und er ihm keine Wunde beibr gen konnte, ſo [redacted] von ſeinem Streitwagen, gi mit dem Schn [redacted] los, und ſchlug ihn ſowohl m demſelben, al[redacted] den Kopf, daß er zuletzt tau lich wurde, u[redacted] es ihm auf den Hals kniete, u ihn mit den [redacted] ürgte. Als er ihm hierauf d Waffen abzieh[redacted] lche ledig, weil Neptun den Körper entrückt [redacted] an verwandelt hatte. Ovi Metam. XII, 72. [redacted] re , Cyknus ſey am ganzen Le feſt geweſen, außer am [redacted] fe. [redacted] er dieſen nun hätte ihn Achil mit einem Steine [redacted] , daß er davon ſterben müſſen. Tzet ad Lycophr. l. [redacted] erſte Gemahlin war Proklea und d zweite Philonome. Seine Kinder aber Hemithea und Tenn Paus. X, 14. Er ſoll übrigens Cyknus genannt worden ſeyn, w er an ſeinem ganzen Leibe oder wenigſtens am Kopfe, ſo weiß m ein Schwan geweſen. Schol. Theocrit. ad Idyl. XVI, 49.

5) Des Stheneleus Sohn, König der Ligurer, ein Freund u Anverwandter des Phaethon. Er betrauerte den Tod des Phaeth ſo ſehr, daß er in einen Schwan aus Mitleid der Götter verwa delt wurde. Ovid. Metam. II, 367. Einige ſagen, er habe ſi in der Muſik ausgezeichnet und ſey von dem Apollo in einen Schw verwandelt worden, als er geſtorben. Paus. I, 30. In Vir Aen. X, 186 werden zwei Söhne von ihm, Kupavo und Cinyra aufgeführt, die, zum Andenken ihres Vaters, Schwanenfede auf dem Helme trugen. Voß myth. Br. II. p. 97 fgg.

6) Des Ocitus und der Aurophite Sohn, welcher mit zwö Schiffen von Argos mit vor Troja ging. Hyg. f. 97.

Alle dieſe Cykni ſind häufig ſchon von den Alten mit einand verwechſelt worden. S. Commentt. ad Hyg. f. 31. Schol. Pin Ol. II, 147.

CYDIPPE, es, 1) eine Nymphe und Geſpielin der Cyren Virg. Georg. IV, 339.

2) Siehe Acontius und Cyrbia.

CYDON, onis, 1) des Apollo, nach Steph. Byz Δωνία, oder des Merkurius, Sohn, von der Aegeallis. die Stadt Cydon in Kreta; wird aber auch von einigen Sohn des Tegeates ausgegeben. Paus. VIII, 53.

2) Einer der ſieben Söhne des Phorkus, dem Klytius aus Liebe in den Krieg gegen den Aeneas folgte, beim Virg. X, 325.

CYDONIA, *ae*, gr. *Κυδωνία*, *ας*, ein Beiname der Minerva, von ihrem Tempel in der Stadt Phrixa in Elis, welchen ihr des idäiſchen Herkules Sohn, Klymenus, der aus Cydon in Kreta war, erbauete. Pelops opferte ihr, ehe er ſein Wettrennen mit dem Oenomaus anfing. Wie endlich die Stadt Phrixa wieder einging, ſo blieb auch von dem Tempel nichts mehr übrig, als der Altar. Paus. VI, 21.

CYDRAGORA, oder CYNDRAGORA, *ae*, gr. *Κυδραγόρα*, und *Κυνδραγόρα*, *ας*, eine Tochter des Atreus und Agamemnons Schweſter. Sie bekam von dem Strophius, ihrem Gemahle, die Aſtydamia und den Pylades. Schol. Eurip. ap. Meziriac Comment. sur les Ep. d'Ovid. T. II. p. 260.

CYDROLAVS, *i*, des Lesbus Sohn, durch welchen er die Inſel Samos beſetzen ließ. Diod. V, 82.

CYGAEVS, *i*, ein Heerführer der Sicilianer wider den Herkules, der aber auch von ihm erlegt, und hernach von den Seinen als Heros verehrt werde. Diod. IV, 23.

CYGNVS, ſ. Cycnus.

CYLINDRVS, *i*, einer von des Phrixus Söhnen, Hyg. f. 3. 14. 21., deſſen Name aber Munker. ad eund. l. c. für ſuſpekt erklärt.

CYLLABARVS, *i*, ſoll nach einigen der junge Argiver geweſen ſeyn, der bei der Aegilea, des Diomedes Gemahlin, in deſſen Abweſenheit den Liebhaber machte, und um deſſen willen Diomedes ein anderes Land ſuchen mußte. Doch nennt man dieſen Liebhaber mehrentheils Cometes. Serv. ad Virg. Aen. VIII, 9.

CYLLARVS, *i*, 1) ein ſchöner Centaur, der auf des Pirithous Hochzeit mit umkam, worüber ſich deſſen Frau, Hylonome, ſelbſt das Leben nahm. Ovid. Met. XII, 393.

2) Der Podarge Sohn, ein ſchönes Pferd, das Merkurius dem Kaſtor und Pollux ſchenkte. Suid. in *Κύλλαρος*. Virg. Ge. III, 90. ib. Cerda.

CYLLEN, *enis*, gr. *Κυλλήν*, *ῆνος*, des Elatus Sohn, von dem der Berg Cyllene ſeinen Namen, und Merkurius den Beinamen Cylleníus erhalten. Paus. VIII, 17.

CYLLENE, *es*, gr. *Κυλλήνη*, *ης*, eine Nymphe, mit welcher Pelaſgus den Lykaon gezeugt haben ſoll. Apollod. III, 8, 1. Pherecydes nannte die Mutter Lykaons Deianira, ſeine Gemahlin aber Cyllene. Dionys. I, 13. Heyne zu Apollod. p. 264.

CYLLENIVS, *i*, gr. *Κυλλήνιος*, *u*, ein Beiname Merkurs, *welchen er nach einigen von dem Cyllen*, Elatus Sohne, der

ben ſoll, von dem auch der Berg Cyllene in Arkadien, auf welchem der Tempel des Merkurius ſtand, den Namen erhielt. Paus. VIII, 17. Andere erzählen, Maja habe ihn auf dieſem Berge geboren, und daher habe er den Namen. Aen. VIII, 139 et Eustath. ad Homer. Il. II, 603. H. Hymnus in Mercur. init.

CYLLIVS, *i*, ſoll mit dem vorigen Cyllenius einerlei ſeyn. Steph. Byz. in *Κυλλήνη* et Eustath. ad Hom. Il. II, 603.

CYLLO, *us*, einer von Aktäons Hunden, die ihren, von der Diana in einen Hirſch verwandelten, Herrn ſelbſt zerriſſen. Hyg. f. 181. Siehe Actaeon.

CYLLOPOTES, *ae*, auch einer von Aktäons Hunden. Hyg. f. 181.

CYMATOLEGE [illegible] *ατολήγη, ης*, eine von den Nereiden. Hesiod.

CYME, *es*, gr. [illegible] Amazone, von der die Stadt Kuma den Namen bekommen. [illegible] Byz. in *Κύμη*.

CYMELVS, *i*, ein [illegible] Neſſus auf des Pirithous Hochzeit erlegte. Ovid. M. [illegible] 54.

CYMO, *us*, gr. *Κυμώ*, [illegible], des Nereus und der Doris Tochter, eine von den Meernymp[illegible]. Hesiod. Theog. 255. S. Nereides.

CYMODOCE, *es*, gr. *Κυμοδόκη, ης*, der vorhergehenden Schweſter. Hesiod. Theog. 252 et Hyg. Praef. 5.

CYMODOCEA, *ae*, eine der Nymphen, in welche des Aeneas Schiffe verwandelt wurden, als ſie die Rutuler verbrennen wollten. Sie ſchrieb ſelbſt dieſe Verwandelung der Cybele zu, weil die Schiffe aus Fichten von ihrem geheiligten Berge Ida gebauet waren. Virg. Aen. X, 225.

CYMOPOLIA, *ae*, gr. *Κυμοπόλεια, ας*, Neptuns Tochter, welche ihr Vater dem Centimanen Briareus, ſeiner Tapferkeit wegen, zur Gemahlin gab. Hesiod. Theog. 819. Hermann üb. d. Weſ. u. ſ. w. p. 85. de Mythol. p. XIX.

CYMOTHOE, *es*, gr. *Κυμοθόη, ης*, des Nereus und der Doris Tochter, eine Nereide. Hesiod. Theog. 245 et Apollod. I, 2, 7. Virg. Aen. I, 124. Claud. X, 157.

CYNAETHVS, *i*, gr. *Κύναιθος, ου*, einer von Lykaons Söhnen, die Jupiter mit dem Blitze erſchlug. Apollod. III, 8, 1. Von ihm ſoll die Stadt Cynäthe in Arkadien den Namen haben. Stephan. Byz. in *Κύναιθα*.

CYNDIAS, *adis*, ein Beiname der Diana bei den Bargylieten, deren Statue nie vom Regen oder Schnee, ob ſie ſchon unter freiem Himmel ſtand, befallen wurde. Polyb. XVI, 4.

CYNNA, *ae*, gr. Κύννα, ας, eine der Amazonen, von wel-

[redacted] die Stadt Cynna bei Heraklea den Namen hatte. Steph. Byz. in *Κύννα*.

CYNNIVS, *i*, gr. *Κύννιος*, *u*, ein Beiname des Apollo bei den Athenienſern. Er hat denſelben von den Cynniden, einer Familie in Athen, aus welcher deſſen Prieſter genommen wurde. Hesych. in *Κυννίδαι*.

CYNOCEPHALVS, *i*, ſoviel als Anubis, welchen ſiehe.

CYNORTES, *ae*, oder CYNORTAS, *ae*, gr. *Κυνόρτης*, *u*, des Amyklas und der Diomede Sohn, und Bruder des Hyacinthus. Sein Sohn war Perieres, welcher mit der Gorgophone, des Perſeus Tochter, den Tyndareus, Ikarius, Apharcus und Leucippus zeugte. Apollod. III, 10, 3. Die letztern beiden Söhne erkennt Heyne für einen Zuſatz; da nämlich die Meſſenier den Perieres zu dem Aeoliſchen Stamme, die Spartaner aber ihn zu dem Lakoniſchen rechnen. Dieſen Widerſpruch zu befriedigen, hat man eine doppelte Genealogie erfunden und ſagt einmal, des Cynortes Sohn war Perieres, deſſen Söhne Apharcus und Leucippus. Oder, des Cynortes Sohn war Oebalus, deſſen Söhne Tyndareus, Hippokoon und Ikarion. Wenn die Stelle im Apollodor ächt iſt, ſo hat er beide Stammtafeln unter einander geworfen. Des Hippokoon gedenkt er nicht. Andere alſo machen den Oebalus zu des Cynortas Sohne, welcher die Gorgophone oder Batia geheirathet haben ſoll, und zu dem Vater des Cynortas den Argalus, zum Großvater aber erſt den Amyklas. Mezir. Comment. sur les Epitr. d'Ovid. I, 25. Dem tritt Pauſanias bei und ſagt: Cynortas war König zu Lacedämon und folgte dem Argalus im Reiche. Paus. III, 1. Schol. Eurip. Or. 458 macht den Oebalus zu einem Sohne des Perieres und gibt ihm den Tyndareus, Ikarion und Arene, und von der Nikoſtrate den Hipporoon, zu Kindern. Dem folgt Eust. Il. II, 581 und erklärt den Hippokoon für einen *νόθον*.

CYNOSARGES, *ae*, gr. *Κυνοσάργης*, *u*, ein Beiname des Herkules, von dem Gymnaſium Cynosarges in Athen, das ihm gewidmet war und wo er einen Altar hatte. Es entſtand derſelbe daher. Als einſt dem Didymus, oder beſſer Diomus, einem Athenienſer, die *μηρία* (zwei in Fett gewickelte Schenkelbeine, Voß mpth. Br. II. p. 324) von einem weißen Hunde weggetragen wurde, und er darüber das Orakel befragte: ſo befahl es ihm, an dem Orte, wohin der Hund das Fleiſch getragen, dem Herkules einen Altar zu errichten; welcher Ort denn von *κύων*, der Hund, und *ἀργὸς*, weiß, den Namen bekam. Paus. I, 19.

CYNOSVRA, *ae*, gr. *Κυνόσουρα*, *ας*, eine Nymphe auf dem Berge Ida, die den Jupiter erzog, und von ihm aus Dankbarkeit mit unter die Sterne am Nordpole verſetzt wurde. Hyg. Astron. Poet. II, 2. Von ihr wurde auch der Hafen in der Stadt Hiſtia in Kreta und ein großes Stück Feld umher Cynosura genannt. Eratosth. Catast. 2.

CYNOSVRVS, *i*, einer von des Merkurius Söhnen, von welchem der Berg Cynosura in Arkadien den Namen hat. Steph. Byz. in *Κυνόσουρα*.

CYNTHIA, *ae*, gr. *Κυνθία*, *ας*, ein gewöhnlicher Beiname der Diana, Hor. Od. III, 28, 12., den sie von dem Berge Cynthus in der Insel Delos führt, an, oder auf, welchem sie geboren worden seyn soll.

CYNTHIVS, *i*, gr. *Κύνθιος*, *u*, ein gewöhnlicher Beiname des Apollo, Hor. Od. I, 21, 2., welchen er von dem Berge Cynthus, auf welchem er von der Latona geboren worden seyn soll, erhalten hat. Tzetz. ad Lycophr. 574.

CYPARISSA, *ae*, des Boreas [illegible] Königs der Celten, Tochter, von welcher der [illegible] Namen bekommen haben soll.

CYPARISSI, *o* [illegible] Töchter, welche in einem Tanze in einen Brunn[illegible] anken; dafür aber von der Erde in Cypressenbäume[illegible] den. Commentt. ad Ovid. Met. X, 121.

CYPARISSIA, *ae*, gr. *Κυπαρισσία*, *ας*, ein Beiname der Minerva von ihrem Tempel [illegible] arissien in Messenien. Paus. IV. ult.

CYPARISSVS, [illegible] eus Sohn, von Karthäa auf der Insel Cea. Lact. [illegible] . X, 5. Andere halten ihn für des Telephus Sohn. [illegible] rg. Aen. III, 680. Er war der Liebling des Apollo, und hatte einen zahmen Hirsch, den er unversehends erschoß. Er wollte sich darüber das Leben nehmen, aber Apollo verwandelte ihn in einen Cypressenbaum. Ovid. Met. X, 106. Einige machen ihn hingegen zu einem Lieblinge des Sylvans, welcher dessen zahme Hündin unwissend erschossen, und, als sich der Knabe darüber zu Tode gegrämt, ihn in einen Baum gleiches Namens verwandelt, auch hernach dergleichen Reiß stets in der Hand geführt haben soll. Serv. ad Virg. Georg. I, 20. So wird auch Sylvan in Spenc. Polym. pl. 35, 7 und beim Boissard P. VI. t. 50 vorgestellt. cf. Serv. zu Aen. III, 680. Sonst trägt Sylvan eine Fichte.

2) Des Minyas Sohn und Bruder des Orchomen, von welchem die Stadt Cyparissus in Phocis den Namen bekommen hatte. Eustath. ad Hom. Il. II, 519.

CYPHVS, *i*, gr. *Κύφος*, *u*, des Perrhäbus Sohn, von welchem die Stadt Cyphus in Perrhäbia den Namen hatte. Steph. Byz. in *Κύφος* et Eustath. ad Hom. Il. II, 749.

CYPRA, *ae*, oder CVPRA, so viel als Juno, welche unter diesem Namen ihren besondern Tempel bei Karellum in Picenum, von den Tusciern erbaut, hatte. Strabo V. p. 241.

CYPRIA, *ae*, ein Beiname der Venus, von der Insel Cypern,

il ihr in derſelben der erſte Tempel erbaut, Feſtus III, oder il ſie daſelbſt geboren worden. Heſiod. Theog. 199. Hyg 117.

CYPRIS, *idis*, eben das was Cypria.

CYPRIVS, einer von Aktäons Hunden. Hyg. f. 181.

CYRBIA, *ae*, des Ochimus und der Hegetoria, einer Nymphe, Tochter. Sie hieß erſt Cydippe, wofür ſie den Namen Cyrbia annahm. Ihr Gemahl war Cerkaphus, ihres Vaters Bruder, mit dem ſie den Lindus, Jalyſus und Kamirus zeugte. Diod. Sic. V, 57. Eine andere Erzählung ſ. in Rhode.

CYRENE, *es*, gr. Κυρήνη, ης, 1) des Peneus, Hyg. f. 161., oder gewöhnlicher, des Hypſeus, eines Sohnes vom Peneus, Tochter, die Apollo wegen ihres Muthes und ihrer Schönheit, vom Berge Pelion nach Libyen führte, und mit ihr daſelbſt den Ariſtäus zeugte. Nicht weibliche Arbeiten, ſagt Pindar. Pyth. IX. vom 67ſ. bis 119., ſondern Pfeile und Spieße, waren Cyrenens Luſt. Sie bot Kampf den wilden Thieren an und ſicherte ihres Vaters Heerden. Einſt traf ſie Apollo in den Thälern des Pelion ohne Waffen mit einem Löwen kämpfend. Erſtaunt über den Muth des Mädchens rufte er den Chiron, fragte, wer das Mädchen ſey, und erfuhr nicht allein das, ſondern auch Cyrenens künftiges Schickſal, daß er ſie übers Meer in Jupiters Garten (die ſchöne Gegend, in welcher Jupiter Ammon in Cyrenaika verehrt wurde) ſetzen und mit ihr den Ariſtäus erzeugen werde. Und erfüllte die Weiſſagung auf der Stelle. cf. Spanh. in Callim. Apoll. 91. Von ihr hatte die Stadt Cyrene den Namen. Diod. Sic. IV, 83. Apollo machte ſie zur Nymphe. Apollon. II, 510. Ihre Mutter ſoll des Epaphus Tochter, Libya, geweſen ſeyn. Pindar. Pyth. VIII Anf. Einige nennt ſie Kreuſa. Einige machen, außer dem Ariſtäus, auch noch den Nomius, Authokus und Argäus zu ihren und des Apollo Söhnen, und dabei den Hypſeus, ihren Vater, zum König in Theſſalien, deſſen Leute, da ſie die Cyrene aufzuſuchen abgeſchickt wurden, ihren neuen Aufenthaltsort ſo angenehm fanden, daß ſie auch daſelbſt blieben und die Stadt Cyrene erbauten. Iustin. XII, 7, 7. Sie aber erhielt von dem Eurypylus das Königreich, weil ſolches für die Erlegung jenes Löwen geſetzt war. Schol. Apollon. II, 512. Voß myth. Br. II. Br. 12. p. 95.

2) Eine Geliebte des Mars, mit der er den Biſtoniſchen Diomedes zeugte. Apollod. II, 4, 8.

3) Eine Nymphe, mit welcher Apollo den Idmon zeugte. Hyg. fab. 14. Doch andere nennen dieſes Mutter Aſterie. Schol. Apollon. I, 139.

CYRNO, *us*, Geliebte des Jupiter, mit der er den Cyrnus zeugte.

CYRNVS, *i*, 1) Jupiters und der Cyrno Sohn, von welchem

die Insel Therapne den Namen Cyrnus hat, die hernach von der Corsa den Namen Corsika bekam.

2) Ein vornehmer Bedienter des Königs Inachus, welchen er mit einer Flotte aussendete, die entflohene Jo wieder zu suchen, oder selbst nicht wieder zu kommen. Weil er nun nichts erfahren konnte, setzte er sich mit den Seinen in den Chersonesus in Karien, und bauete daselbst die Stadt Cyrnus. Diod. Sic. V, 60.

CYTHERA, *ae*, CYTHERE, *es*, CYTHEREA, *ae*, und CYTHEREIS, *idis*, Beinamen der Venus, von der Insel Cythera, die ihr gen[illegible]. de D. N. 24., oder auch von der Stadt diel[illegible]her sie auf ihrer Muschel zu erst angelandet se[illegible]em Schaume im Meere ent standen. Festus [illegible]ese Stadt zu einer Stadt in Cypern, allein m[illegible] Hesiod. Theog. 192. An beide Inseln, Cy[illegible]gl. Hesiod. Theog. 188) trieb die vom Sch[illegible]der doppelten Sage nach, an.

CYTIASORVS, [illegible]ὸς, ὁ, muß nach den Codd. des Apollodorus und[illegible]155 der Sohn des Phrixus genannt werden, d[illegible]lonus und Cytorus heißt. Doch siehe diesen.

CYTILONVS, *i*, einer von den Söhnen des Phrixus, s. folgenden.

CYTORVS, *i*, gr. Κύτωρος, *u*, ein Sohn des Phrixus und der Chalciope, Apollod. I, 9, 1., von welchem die Stadt dieses Namens in Paphlagonien den Namen haben soll. Steph. Byz. in Κύτωρος. S. Cytiasorus.

CYTVS, *i*, einer von den Söhnen Jupiters und der Nymphe Himalia in Rhodus. Diod. Sic. V, 55.

CYZICVS, *i*, gr. Κύζικος, *u*, des Aeneus und der Aenete, Eusors Tochter, Sohn. Orpheus Argon. 500. Parthen. 28. Andere machen ihn selbst zu Eusors, Hyg. f. 16., noch andere zu des Apollo und der Stilbe, Sohn. Conon Narrat. 41. Schol. Apollon. I, 948. Er war König in Propontis, in der Insel Dolionis, Munker. ad Hyg. l. c., oder der Dolionen, Apollod. I, 9, 18. Apollon. I, 961., wie die Einwohner dieser Insel hießen, die Cyzikus aus Thessalien, Conon. ib., auf diese Insel geführt hatte. Sie waren ein ursprünglich pelasgischer Stamm, der ehemals den Namen Makrienser, oder Makroner, führte und unter diesem Namen Euböa bewohnte. Apollon. I, 1024. Cyzikus empfing die Argonauten sehr gütig. Allein als sie wieder abgesegelt waren und ein heftiger Sturm sie des Nachts wieder an seine Insel antrieb, glaubte er, es wären die Pelasgier, seine Feinde, und fiel sie an; wurde aber im Gefecht vom Jason selbst erlegt. So bald es nun Tag wurde, und man den Irrthum erkannte, ließ ihn Jason prächtig begraben und übergab das Reich sei-

ten Söhnen. Hyg. l. c. Apollon. l. c. 1058. Die Argonauten betraureten diesen Zufall dermaßen, daß sie sich insgesammt die Haare abschneiden ließen. Apollon. l. c. Sie stellten auch dem Cyzikus dabei besondere Leichenspiele an, Hyg. f. 275., und Orpheus mußte sie insgesammt wegen dieses Mordes reinigen. Orpheus l. c. 570. Conon ändert diese Erzählung des Apollonius in etwas ab und sagt: Cyzikus sey ein Fürst der Pelasgier in Thessalien gewesen, mit solchen aber aus seinem Vaterlande vertrieben worden; worauf er sich in Asien niedergelassen, daselbst die Rite, des Merops, Königs zu Rhyndakus, Tochter, geheirathet und sich recht wohl befunden habe. Als hernach die Argonauten daselbst angekommen, hätten seine Leute dieselben feindlich angegriffen, weil sie ehemals von ihnen vertrieben worden wären. Cyzikus hatte sie hier auseinander bringen wollen, wäre aber unversehends von dem Jason erschlagen worden. Conon l. c. Seine Gemahlin zog sich dieses zu Gemüthe und erhing sich. Aus ihren Thranen soll ein Brunnen entstanden seyn. Orpheus l. c. 593. Noch andere gaben, wie Conon aus dem Euphorion anführt, vor, Cyzikus sey in einem Gefechte mit seinem Schwiegervater, dem Piasus, geblieben, der seine Tochter und die Gemahlin des Cyzikus, die Larissa, mehr lobte, als sichs geziemte, worüber es denn zwischen beiden zum Streite gekommen. Man nennt auch seine Unterthanen Dolopen. Orpheus l. c. 500. Vom Cyzikus bekam die Insel, auf welcher er wohnte, den Namen Cyzikus.

D.

DACTYLI, s. Idaei Dactyli.

DADVCHVS, gr. *Δαδοῦχος*, *i*, Beiname der Diana, Fackelträgerin, indem sie als Göttin der Jagd oder vielmehr als Mondgöttin, bald mit einer Fackel in einer Hand, bald mit zwei Fackeln in beiden Händen dargestellt wird. Auf den Begriff Mondgöttin deutet auch der Umstand, daß Hekate und Proserpina (s. diese) denselben Beinamen führen. Ja auch Ceres wurde so genannt.

DAEDALE, *es*, nach der Erzählung einiger Neuern, der Minerva Amme, eine sehr kluge und geschickte Frau. Posidon. ap. Nat. Comit. IV, 5.

DAEDALION, *onis*, gr. *Δαιδαλίων*, *ωνος*, des Lucifer Sohn und des noch berühmtern Ceyx Bruder, der Vater der Chione, welche die Mutter des Autolykus und Philammon war und endlich von Dianen erschossen wurde. Er stürzte sich aus Betrübniß darüber vom Parnaß herab und ward in einen Habicht verwandelt. *Ovid. XI, 295.*

DAEDALUS, *i*, gr. *Δαίδαλος*, *u*, der berühmte Künstler des Alterthums, dessen Name selbst zum Sombol künstlicher Arbeiten geworden ist. Die klassischen Stellen der Alten von ihm sind: Diod. IV, 76–79. Paus. I, 4. Ueber seine Werke vergl. die klassische Stelle beim Schol. Eurip. Hec. 858. Euphorus lib. VII und Philistus lib. I hatten die Geschichte seiner Flucht aus Sicilien erzählt, wie Heyne aus Theon. Progymn. c. 2 schließt. Auch Sophokles hinterließ eine Tragödie Daedalus. Er war, der gewöhnlichen Sage nach, der Sohn des Eupalamus und der Enkel des Metion, welche beide von dem Attischen Könige Erechtheus abstammten. Die [illegible] ed [illegible]t; einige nennen ihn den Euphemus, andere [illegible], der andere Metions Sohn, Hyg. f. 39. Diod [illegible]s K, 3. Er war ein sehr geschickter Bildhauer und [illegible] der Sage nach, seine Kunst selbst von Minerven [illegible]Hyg. f. 39. Da die Bildhauer vor ihm die unt[illegible]ldsäulen (Hermen) ohne Abtheilung der Arme, [illegible]ebildet hatten, so verfertigte er seine Bilder mit [illegible]er gehobenen Armen und Händen, sonderte [illegible], denen er sogar eine vorschreitende Stellung [illegible]scheint (woher man sagte, er habe wandelnde Statuen gemacht, Diod. IV, 76. Palaephat. 23.), und gab diesen Bildern Augen. Auch wird ihm die Erfindung verschiedener Werkzeuge, der Axt, der Richtwaage, Plin. VII, 56. 57., ingleichen der Mastbäume und der Segel zugeschrieben. Paus. IX, 11. Er war gegen andere sehr eifersüchtig. Da also sein Lehrling, Perdix oder Talus, der Sohn einer seiner Schwestern, die Säge, das Dreheisen und die Töpferscheibe erfand, stürzte er ihn vom Schlosse zu Athen herab. S. Talus. Vergl. Ovid. Met. VIII, 244. Der Areopagus verdammte ihn dieser Mordthat wegen zum Tode, Eurip. Schol. Hec. 1648., allein Dädalus entkam mit der Flucht und rettete sich nach Kreta zum Könige Minos. Apollod. III, 15, 8. 9. Heyne p. 548. Hier lebte er zu Gnossus und verfertigte verschiedene künstliche Arbeiten. Unter andern erwähnt Homer eine Gruppe Tänzer und Tänzerinnen, welche er für Ariadnen aus weißem Steine verfertigte. Il. XVIII, 591. Paus. IX, 40. Dem Könige Minos selbst bauete er das berühmte Kretische Labyrinth, worin Minotaurus aufbehalten wurde, nach dem Muster des ägyptischen. Apollod. a. a. O. Plin. 36, 13. Vorher noch verfertigte er der Pasiphae die berüchtigte hölzerne Kuh, in welcher sie des geliebten Ochsen genoß. Endlich kam er, entweder, weil er der Pasiphae diesen Dienst erwiesen, oder der Ariadne den Faden zum Labyrinthe für den Theseus gegeben hatte, in die Ungnade seines Königs, und ward selbst in das Labyrinth [illegible] Sohne Ikarus eingesperrt. Aus diesem und überhaupt [illegible] Händen des Minos suchte er sich damit zu befreien, daß [illegible] seinem Sohne Flügel von Wachs und Leinwand machte, glücklich der Insel entfloh. Dädalus selbst entkam nach

[redacted]

sein Sohn Ikarus aber, der den Rath seines Vaters, nicht zu hoch zu fliegen, vergaß, verursachte damit, daß die Sonne seine Flügel zerschmolz, und er herab ins Meer stürzte, das von ihm den Namen, das Ikarische, erhielt. Diod. IV, 79. Ovid. VIII, 183. vergl. Zenob. IV, 92. Schol. Il. II, ad 145. Man hat diese Unternehmung durch eine Menge geschnittener Steine verewigt, wo Dädalus seinem Sohne die Flügel ansetzt. Beger. Spic. ant. p. 64. Wilde Gemm. sel. n. 161. Maffei T. III. t. 88. Lippert. Taus. II, 12 f. Auch auf einer erhobenen Arbeit in der Villa Albani (s. Winkelm. Mon. ined. 95) ist dieses Süjet ausgedrückt. Nach dem Serv. zu Virg. Aen. VI, 14 hielt er sich zuerst in Sardinien, dann zu Kumä in Italien auf. Von hier ging er zu dem Könige Kokalus nach Sicilien, wo er sehr wohl aufgenommen wurde. Minos aber kam ihm hieher mit vielen Schiffen nach und forderte ihn von dem Könige Kokalus zurück. Dieser war auch, wie es scheint, nicht ungeneigt, ihm denselben auszuliefern. Allein Dädalus wußte es dahin zu bringen, daß die Töchter des Kokalus den Minos im Bade erstickten. Paus. IX, 40. Dankbar beschenkte sie Dädalus mit einer Menge seiner Arbeiten. Er bauete unter andern die Mauern um den Tempel der Göttin Venus zu Eryx, legte eine Grotte, Kolymbethra, an, durch welche der Fluß Anabo sich ins Meer stürzte: dem Kokalus bauete er eine unüberwindliche Bergfestung, um darin seine Schätze zu verbergen; auch legte er eine Grotte an, in welcher durch die Ausdünstung der Erde ein angenehmer Schweiß erweckt wurde. Diod. IV, 80. Er starb auch auf dieser Insel. Daß Dädalus einer der ersten Künstler war, der menschenähnliche Figuren hervorbrachte, scheint gewiß zu seyn. Paus. a. a. O. führt mehrere seiner Tempelwerke an, denen das Alterthum eine große Achtung erwarb, die aber im Grunde für die Kunst unbedeutende Werke waren. Vergl. Paus. II, 4. Dädalus zog viele Schüler, unter welchen vielleicht einige sich in Sicilien niederließen, wo die Kunst sich sehr zeitig erhob. Italien scheint überhaupt, wie Heyne zu Aen. VI, 14 bemerkt, diesem Künstler seine ältesten Kunstwerke zugeschrieben zu haben. Die Bewunderung aber, mit welcher man die ersten Kunstwerke anstaunte, ließ sie zu Wunderwerken werden, und legte dem Künstler viel bei, was er nicht leistete. Vergleiche über ihn Heyne zu Apollod. p. 348. — Das Alterthum nennt uns auch verschiedene Söhne des Dädalus. Den obgedachten Ikarus soll er mit einer Kretenserin, Jäpyx oder Naukrate; mit der Tochter eines gewissen Gortys aber die beiden berühmten Bildhauer Scyllis und Dipönus erzeugt haben. Paus. II, 15. Die Tragödie des Sophokles unter seinem Namen ist verloren gegangen. cf. Fabr. B. Gr. II, 17, 3.

DAEMOGORGON, *onis*, gr. *Δαιμογοργὼν*, *όνος*, eine Abänderung des alten Schöpfungssystems. Er soll ein Erdgeist seyn, der den Himmel, die Erde und das Meer aus langer Weile erschuf, ein schmuziger, mit Moos bedeckter Alter, der im Innern der Welt

wohnte, und die Ewigkeit nebst dem Chaos zu Gefährten hatte. Ein blos philosophischer Versuch, die Schöpfung zu erklären. cf. Statius Theb. IV, 516. ib. Lutatius.

DAGON, eine phönicische Gottheit (der Philistäer zu Asdod I. Samuel. 5, 4.), nach Sanchuniathon, Sohn des Uranus und der Gäa. Die letztere war über des Uranus Zeugungen so vieler Kinder aus andern Vermählungen erzürnt, und trennte sich von ihm. Uranus wollte nun auch ihre Kinder verderben, welche Gäa vertheidigte. Allein in der Schlacht wurde das Weib des Uranus gefangen und vom Kronos mit dem Dagon vermählt. Dieses Weib nun war die Erde, und Dagon (von דָּגָן dagan, Getreide) ist dasselbe, nur männlichen G[illegible] was bei [illegible]n Griechen Ceres (Demeter) — Getreidefrucht, [illegible] den Griechen durch Siton (Getreide, also Ge[illegible]klärt. Der Gott wurde ab[illegible] gebildet, halb Men[illegible] Daher auch sein Name von dem Hebräischen [illegible]itet wird; obgleich dies We[illegible] sen zu den an[illegible]hgottheiten gehört, wie die verwandten Gottheit[illegible]atis beweisen. Halten wir uns daher nur an das [illegible]nwort דָּגָה dagah, sich vermehren, fruchtbar seyn, [illegible] daß dieses eben so, wie dag, Fisch (wegen seiner unge[illegible]ehrung), und dagan Getreide, weil auch ja dieses sich [illegible]rvielfältigt, auf den gemeinsamen Begriff der Fruchtbarkeit, Vervielfältigung hinausläuft. Sonach wäre Dagon in der kosmogonischen Idee Gott der Vermehrung im Wasser und auf dem Lande; daher seine Vermählung mit der Erde als Folge des Titanenkampfes. Er wird für den Erfinder des Getreides und des Pfluges angegeben. Die Trauer der asiatischen Götter, welche die Erde bezeichneten, um die Abwesenheit der Sonne, ist bekannt. Sie ist im Grunde mit der Trauer um den Adonis ein und dasselbe. Auch läßt sich nun erklären, wie Dagon bald Mann, bald Weib, d. i. als Natur bald thätig, schaffend, hervorbringend bei dem warmen Strahle der höher stehenden Sonne, bald leidend, die Kräfte gleichsam in sich verschließend, wenn die Sonne in der andern Hemisphäre sich befindet, seyn konnte. Euseb. Praep. Ev. I, 10 erzählt aus dem Sanchuniathon, Kronos habe dem Dagon eine der gefangenen Kebsweiber des Uranus zur Gattin gegeben, und dieser mit ihr den Demarun erzeugt. Vergl. überhaupt Creuzer Symbol. Th. II. Gesenius hebr. Wörterbuch unt. d. Worte; de Wette Hebr. Jüdische Archäol. p. 282 fg. Wagner a. a. O. p. 283. 295. 298 fg.

DAIPHRON, *onis*, gr. Δαΐφρων, ονος, 1) einer der funfzig Söhne des Aegyptus, den die Danaide Skäa hinrichtete. Apollod. II, 1, 5.

2) Ein jüngerer Bruder des vorigen, fiel durch die Hand der Adiante. Apoll. II, 1, 4.

DAIRA, *us*, gr. *Δάειρα*, *ας*, eine der Nereiden, mit welcher Merkur den Eleusinus erzeugt haben soll. Paus. I, 38.

DAIS, *idis*, gr. *Δαΐς*, *ιδος*, ein alter Herold der Trojaner. Inerm. ap. Athen. IV. p. 174.

DAMASCVS, *i*, gr. *Δαμασκὸς*, *ου*, 1) des Merkur und der Halimede Sohn, ging aus Arkadien nach Syrien und erbaucte daselbst die Stadt Damaskus. Steph. Byz. h. v.

2) Ein verwegener Mensch, der die Weinstöcke, die Bakchus gepflanzt hatte, umhieb, wofür ihm dieser die Haut abzog. Steph. Byz. h. v.

DAMASICHTHON, *onis*, gr. *Δαμασίχθων*, *ονος*, einer der Söhne des Amphion und der Niobe. Apollo erschoß ihn mit seinen Brüdern. Apollod. III, 5, 6. Ovid. Met. VI, 254.

DAMASIPPVS, *i*, gr. *Δαμάσιππος*, *ου*, einer der Söhne des Spartaners Ikarius und der Periböa, der Penelope Bruder. cf. Strabo X. p. 416. S. Icarius. cf. Apollod. III, 10, 6.

DAMASISTRATVS, *i*, gr. *Δαμασίστρατος*, *ου*, der König von Platäa, der den Lajus nebst seinem Wagenführer begraben ließ, den ihn Oedipus erschlagen hatte. Heyne zu Apollod. p. 242. Apollod. III, 5, 8. Vergl. Paus. X, 5.

DAMASTES, *ae*, s. Procrustes.

DAMASTOR, *oris*, 1) einer der Giganten beim Claudian Gigant. 101. Da er kein Werkzeug zu seiner Vertheidigung hatte, warf er den Pallas, einen andern Giganten, den Minerva mit dem Meduſenhaupte versteinert hatte, nach den Göttern.

2) Der Vater des Freiers der Penelope, Agelaus. Od. X, 321.

DAMASVS, *i*, gr. *Δάμασος*, *ου*, ein Trojaner, den Polytes erlegte. Il. XII, 184.

DAMIA, *ae*, 1) ein Beiname der Bona Dea, den sie von einem Feſte Damium hatte. Auch ihr Prieſter hieß Damias. Fenus h. v. erklärt es durch die Geheime.

2) S. Auxesia.

DAMNO, *us*, gr. *Δαμνὼ*, *οῦς*, des Belus Tochter, mit welcher Agenor nach, Schol. Apollon. III, 1185 den Phönix, die Isäa und Melia zeugte.

DAMONE, *es*, nach Hyg. f. 170 eine der Danaiden, die Vorderin des Amyntor.

DAMYSVS, *i*, gr. *Δάμυσος*, *ου*, ein Mythus des Ptolem. Ephaest. VI. Es soll als der geſchwindeſte unter den Giganten diesen Namen geführt haben. Chiron grub seinen Körper wieder

aus und setzte seine Knöchel dem Achilles ein, der davon so schnellfüßig ward.

DANAE, es, gr. Δανάη, ης, des Akrisius und der Eurydice, Apollon. II, 2, 1 (und dies nach dem Pherecydes, cf. Schol. Apollon. IV, 1091), oder, wie Hyg. f. 63 sagt, der Aganippe Tochter. Die Geschichte der Danae liefern Schol. Apollon. IV, 1091. 1515. Schol. Il. XIV, 319. Schol. Lyc. 838. Zenob. I, 41. Ihr Vater erhielt nach ihrer Geburt den Orakelspruch: ein Sohn, welchen diese Danae gebären werde, würde ihn ums Leben bringen. Dieses zu vernehmen, ließ Akrisius ein ehernes Zimmer unter der Erde, oder [illegible] mit, Carmm. III, 16, 1. einen ehernen Thu[illegible] die Danae hinein. Apollod. II, 4, 1. Die Erz[illegible] Thurme ist neu. Andere (Sophocl. Ant. 957) [illegible]or, daß erst nach der bekannt gewordenen Schwe[illegible]as Mädchen habe einschließen lassen. Hygin nen[illegible] mit einer Mauer umgebenes Behältniß. Erst d[illegible] erstörte dieses Denkmal väterlicher Grausamkeit. So sorgfältig aber Akrisius seine Tochter behütete, [illegible] doch Jupiter. Da das Behältniß ohne Dach war, [illegible] Jupiter in Gestalt eines goldenen Regens in Danaens Sch[illegible]he..b, nahm hierauf seine rechte Gestalt an und nach einiger Zeit gebar Danae, von dieser Umarmung her, den Perseus. Jupiter, ohne Bilderſprache, bestach die Wache. Den goldenen Regen stellt eine alte Gemme bei Lippert. Taus. I, 28 vor. Sobald Akrisius die Niederkunft seiner Tochter erfuhr, ließ er sie und ihr Kind in einen hölzernen Kasten sperren und beide ins Meer werfen. Jupiter aber erhielt seine Verwandten. Der Kasten schwamm unbeschädigt an die Insel Seriphus, Serv. zu Virg. Aen. VII, 372 sagt bei Italien an, ungeachtet auf dem Meere ein heftiger Sturm wüthete, und Perseus schlief dabei ruhig in Danaens Armen. Ihre Klagen aber machte Simonides zu dem Stoff eines Gedichtes, davon uns noch ein Fragment in Analectt. Brunk. T. I. p. 121 erhalten worden ist. Zu Seriphus lebten eben damals die beiden Brüder Diktys und Polydektes. Diktys fischte eben, als der Kasten angeschwommen kam, und zog ihn ans Land. Beide Brüder nahmen sich hierauf des Perseus und seiner Mutter an, und erzogen den Sohn Jupiters. Polydektes aber machte die Danae zu seiner Gemahlin. Apollod. Hyg. a. a. O. Eine andere eben so alte Fabel, die bereits Pind. Pyth. XII, 40 erwähnt, erzählt dagegen, daß sie das nicht geworden, sondern vielmehr zu des Polydektes Umarmungen gezwungen worden sey, und daher mit dem Diktys, ihrem Beschützer, sich zu einem [illegible] flüchtet habe. Zur Strafe dafür habe Perseus den [illegible] einen Stein verwandelt. Schon die Alten hatten den Akrisius, den Prötus, in Verdacht, daß er den Jupiter bei Danae gemacht habe. Des Sophokles Tragödie unter der Danae ist verloren gegangen; von des Euripides Dan.

ne noch Fragmente: Fabric. Bibl. Gr. II, 17, 5. Die ita
hen Mythographen ſetzten, da ſie in ihren Alterthümern den
n Danaes oder Daunier fanden, dieſe Danae nach Italien
dem, daß man erzählte, Danae ſey vom Dictys aufgefiſcht
n, ließ man ſie auch in die Hände von Seeräubern gerathen,
ion, wie Plin. 35, 40, 32 erzählt, malte ein Gemälde, das
ewunderung, die die Seeräuber bei ihrem Anblick empfanden,
ckte. Danae kam alſo auch nach Italien und bauete die Stadt
, Virg. VII, 409., vermählte ſich da mit Pilumnus, einem
Gotte, und zeugte den Daunus, von welchem Turnus ab
te. Servius ad Aen. VII, 372. Eine andere Sage führt
e ad Aen. VIII, 345 auf. Danae brachte zwei mit dem
us erzeugte Söhne, den Argus und Argeus, mit ſich nach Ita
nd in die Gegend von Rom. Von dem erſten erhielt, da ihn
roriginer umbrachten, das römiſche Argiletum ſeinen Namen.
ieſe Sagen, meint Heyne zu Virgil. T. III. S. 447., bey
auf einer Namenableitung. Man leitete die Daunier in
m von Danaen ab, und da von dieſen Ardea abſtammte, ſo
auch Danae dieſe Stadt erbauet haben.

DANAIDES, *um*, gr. Δαναΐδες, ων, ſind die funfzig Töchter
s Danaus, Königs zu Argos, die wegen des an ihren Ver
, auf Befehl ihres Vaters, verübten Mordes und ihrer Höl
ſe berühmt genug ſind. Zu ihren Müttern nennt man Eu
von vieren, Elephantis von zweien, Atlantea von dreien,
r von vieren, Aethiopis von ſieben, Memphis von dreien,
o von zwölfen, Pieria von ſechſen, Herſe von ſechſen, Kri
von dreien derſelben. Ueber ihre Namen ſind mancherlei kri
Verſchiedenheiten von den Auslegern der Mythographen ange
Sie fanden ſich auf dem Pariſchen Marmor, ſind aber nun
hen. Apollod. II, 1, 4. Hyg. f. 170. cf. Heyne zu
l. p. 105. Aeſchylus hatte ihre Geſchichte in den Supplicc.
andelt. Es gab auch Danaides und eine Amymone von
Hyg. f. 168. Ihre Geſchichte ſehe man im folgenden Artik
Von ihrem Großvater heißen ſie auch bisweilen Belides. S.
s unter Aquarius und dem folg. Danaus.

DANAVS, *i*, gr. Δαναός, οῦ, des Belus und der Anchinoe
: Anchiroe, Heyne zu Apollod. p. 105) Sohn, und des
gus Zwillingsbruder. Herodot. II, 91. vergl. VII, 94
ſeine Geburtsſtadt Chemmis in Oberägypten. Er bekam von
s Vater die Herrſchaft über Libyen. Nach dem Tode deſſelben
vereinigte er ſich mit ſeinem Bruder Aegyptus. Der Streit
dadurch beigelegt werden, daß, weil Danaus funfzig Töchter
Aegyptus funfzig Söhne hatte, man beſchloß, beide einzeln mit
der zu vermählen. Allein Danaus ward durch ein Orakel vor
Verbindung gewarnt, das ihm ſagte, einer ſeiner Schwiegers
werde ihm das Leben rauben. cf. Schol. Eur. Orest. 871.

Fragm. Callim. beim Eus. Praep. Ev. III, 8. D
Herodot. II, 128 die Errichtung des Tempels diese
Töchtern zu, vergl. Diod. V, 58. Von da kam er
Hier regierte der letzte Inachide, Gelanor. Ohnmäch
tigen Ankömmling zu widerstehen, überließ er diese
Es kam in der That hierüber zu einigen Streitigkeit
Portentum entschied für den Danaus. Indem ma
stritt, erschien ein Wolf und tödtete aus einer Heerde
den Ochsen. Die Ausleger deuteten den Wolf auf
den Ochsen auf Gelanor, und dieser mußte weichen.
1. 2. cf. Paus. II, 19. Danaus hielt, der Sage
Apollo habe den Wolf geschickt, und baute dieser Gott
unter dem Namen Lycius, einen Tempel. Paus. a.
nach dem Danaus erschienen auch des Aegyptus Söhne
ten von dem Danaus die Erfüllung seines Versprechen
seiner Töchter. Danaus war gebunden; er gab sie ihn
seiner Töchter aber überreichte er einen Dolch, mit de
der ersten Nacht ihre Verlobten umzubringen. Alle
gen diesen Befehl, bis auf die zärtliche Hypermnestra,
Verlobten, des Lynceus, schonte, ihm das Vorhaben
bekannt machte und zur Flucht rieth. Außer ihr nim
von dieser Mordthat die Automate und Skäa aus, wel
VII, 7 die Söhne des Achäus, Architeles und Archa
ten, und die bereits vom Neptun geschwächte Amymone. H
IX, 197 zählt nur 48 Mörderinnen, also rechnet er nur
Hypermnestra ab. Die übrigen Danaiden überbracht
ter die Köpfe der Ermordeten zum Beweise, daß sein
gen sey. Die Köpfe wurden auf dem Wege nach de

Töchter zu Theil wurde. Vergl. Pind. N. X vom Anf. Pyth. IX, 94. Dergleichen Wettläufe um Bräute waren in der alten Welt nicht ungewöhnlich. So geschahen sie um die Penelope, Hippodamia u. a. Siehe auch Paus. III, 12. Doch bei ebendenselben leidet der Scholiast des Euripides, daß diese zweite Vermählung gar nicht vor sich gegangen, sondern daß Lynceus den Danaus überfallen und mit allen seinen Töchtern ermordet, sich aber seines Reichs bemächtigt habe. Nach Hygin. f. 273 starb Danaus eines natürlichen Todes und Lynceus folgte ihm. Die Danaiden aber wurden verdammt, in der Unterwelt ohne Aufhören ein durchlöchertes Faß zu füllen. Hyg. f. 170. Tibull. II, 51. Lucret. IV, 1026. Diese Strafe deuteten *) schon einige der Alten (Euseb. Chron. I) dahinaus, weil sie die Erfinderin vieler Brunnen in dem wasserarmen Argolis gewesen, und zuerst Cisternen angelegt hätten. In der That wurden sie dieser Erfindung halber an verschiedenen Orten dieser Landschaft verehrt. Es erzählt uns auch eine andere Fabel, daß, als Danaus nach Argolis kam und so großen Mangel an Wasser spürte, er seine Töchter ausgeschickt habe, Brunnen zu suchen. Bei dieser Gelegenheit geschah es, daß Amymone, eine derselben, vom Neptun verführt wurde. S. Amymone. Nach Herodot. II, 171 brachten auch die Danaiden zuerst die Thesmophorien nach Griechenland. Danaus war unbezweifelt ein Ausländer, einer Sage nach aber, der sich nicht widersprechen läßt, ein Aegypter **). Er

*) Creuzer deutet den zerbrochenen Wasserkrug oder das leckr Faß oder das Sieb zum Wasserholen auf Bilder des unerquicklichen Lebens, das in die Mysterien nicht Eingeweihete führen. Ihr Leben ist trostlos; sie entbehren des kühlen Wassers und der erquickenden Lehre. Ihr Daseyn ist nichtig, schwankend und zwecklos. Sie verbleiben nach diesem Leben in der niedern Sphäre der Materie. Daher sind die leeren Wasserkrüge ein Sinnspruch und Sinnbild der Zwecklosigkeit, Hoffnungslosigkeit u. s. w. Diese Idee, griechisch umgebildet, erzeugte das Bild einer unglücklichen und vergeblich arbeitenden Wasserträgerin, die mit zerbrochenem Gefäß sich trostlos abmühet. Daß diese Vorstellung alter Mysterienglaube war, wird nun von Creuzer überzeugend bewiesen. Symbol. III. p. 508 fg.

**) So wie aber die Urheber griech. Bildung, obgleich aus Aegypten gekommen, doch nicht geborne Aegypter waren (weil sie zwar von einer Seite Aegypt. Vorstellungen mit nach Griechenland brachten, auf der andern aber mehreres aus Aegyptischem Kultus gar nicht annahmen, anderes aber mit Leichtigkeit umwandelten); so haben wir alle Ursache, auch auf den Mythus vom Danaus dieselben Ansichten überzutragen. Danaus gehörte unstreitig zu den Anwohnern Libyens unter Aegyptischer Herrschaft, in welchem Zustande alle jene Stämme waren, die vom Mittelländischen Meere her, sich westlich an Aegypten oder an dem Nile angelegt hatten. Da aber nun das Loos dieser Menschen von den Veränderungen des Flusses abhing, die dann eintraten, als Menes durch sein Dammwerk dem Nile seinen Lauf nach Libyen gesperrt hatte, um ihn nach Memphis und in die Delta zu führen; so änderte sich plötzlich die Lage dieser Libyschen Niederlas-

kam nach Argos, fand das Land von wilden Pelasgern bewohnt und gab dieſen Kultur. Daher wurden auch die Griechen von ihm Danaer genannt, Strabo VIII. p. 371., und eine Reihe neuer Mythen von der Jo, dem Buſiris und ſo fort, kamen auf, die ſich freilich nicht durchgängig ganz gnügend erklären laſſen. Ueber den ganzen Mythus vergl. Schol. Eurip. Hec. 886. Hyg. f. 168. Heyne zu Apollod. p. 104 fg. Ueber eine ſehr ſinnreiche Erklärung des ganzen Mythus ſ. Hermann de Historiae graec. primordiis p. XII. sq.

DAPALIS, *is* [illegible] m. [illegible]er, ein Beiname, unter dem Jupiter bei den [illegible]ten verehrt wurde. Cato R. R. 132.

DAPHNAEA, *ae*, ar. [illegible]a, ag, die Lorbeerträgerin, ein Beiname, u[illegible]a in Sparta einen Tempel hatte. Paus. III, 25. [illegible]eſen Lorbeerkranz oder Lorbeerzweig noch auf einigen [illegible]ihr finden. Begeri Thes. Brand. I. p. 507. Palat. p. [illegible]

DAPHNAEVS, *aei*, gr. Δ[illegible]αῖος, ε, ein Beiname des Apollo, der unter dieſem Namen zu [illegible]ntiochia in Aſien, in einem Lorbeerhaine, einen prächtigen Tempel hatte.

DAPHNE, *es*, gr. Δάφνη, ης, 1) die Tochter des Peneus, Hyg. f. 203., oder der Erde und des Fluſſes Ladon in Arka-

---

gen, die aller Vortheile des Stroms und dadurch der Nahrung beraubt, auswandern mußten. In dieſe Zeit fallen, unter den erſten Auswanderungen des Inachus, und Phoroneus, auch die des Cekrops und Danaus. Auf dieſem Wege klärt ſich nun auch mit leichter Mühe die Abſtammung des Danaus auf, welche auf Belus zurückgeht, dem gemeinſamen Namen Phöniciſcher Götter, oder auch eines durch die Benennung Belus, Herr, ausgezeichneten Stammoberhauptes. Den Danaidenſtamm gibt anders Aeſchylus (Suppl. 300 — 325); anders Pherecydes Fragment. XV. p. 111.; anders Apollodor. II, 1, 4. (Schol. in Eurip. Orest. 933.) anders Schol. in Eurip. Phoeniss. 301. Vergl. Platz Tabb. Genealog. ad Mythol. spectantes n. XVII. Es kann auch die Nachricht Herodots (II, 91. vergl. VII, 94) nicht ſtören, nach welcher Danaus und Lynceus, wie Perſeus, ihr Abkömmling, zu Chemmis in Oberägypten wohnten: denn es konnten wohl vornehme Libyphönicier in den Städten Aegyptens gewohnt haben, ohne daß die große Maſſe ihres Volkes in das innere Aegypten aufgenommen worden wäre. Waren alſo die Führer dieſer Auswanderungen urſprünglich Phönicier, die durch den Neptun (übers Meer) an die Libyſche Küſte geführt wurden, ſo wurde ihnen, den Seefahrern und Abentheurern der Entſchluß um ſo leichter, aufs von neuem der See anzuvertrauen, was der geborene A[illegible] lich gethan haben würde. Hug p. 312 fg. Kanne fg. leitet den Namen Danaus von dem Perſiſchen Dan, (Perſer ſeyen nämlich ein Theil der einwandernden geweſen). Aus dem Namen der Magier Danim habe [illegible]e Sprache den Namen Danaus und die Dichter aus dieſ[illegible]n Stammheiden, den allgemeinen Namen Danaer für Ar[illegible]

n. Tzetz. Lyc. 6., oder des Amikles Tochter. Sie war eine mphe der Diana. Nach Paus. VIII, 20 verliebten ſich zugleich icippus, der Sohn des Eleiſchen Oenomaus, und Apollo in ſie. r erſte verkleidete ſich, um ſich ihr gefällig zu machen, in Frauen merkleider. Allein Apollo veranlaßte Daphnen ihn mit den üb- en Nymphen zu einem gemeinſchaftlichen Bade einzuladen. Hier rd er entdeckt und von den übrigen Nymphen erſchoſſen. Bald auf ſuchte ſich Apollo ihrer zu bemächtigen; Daphne floh und te, als ſie nicht weiter konnte, den Jupiter, Parthen. Erot. , oder die Erde, Hyg. a. a. O., oder ihren Vater an, Ovid. I, 545., die ſie denn, eben als Apollo ſie umarmen wollte, in en Lorbeerbaum verwandelten. S. die Vorſtellungen auf einigen n Gemmen: Begeri Spic. Ant. p. 66. Maffei P. II. t. 44. r Lorbeer ward ſeit dem des Apollo Lieblingsbaum. Spät her- h wurde dieſe Begebenheit, des dortigen ſchönen Lorbeerhaines ber, nach Antiochien gezogen, und man zeigte hier den Baum, dem die Verwandlung vorgegangen wäre. Philostr. V. et ollon. I, 12.

2) Eine Bergnymphe, welcher ſich die Erde ſtatt der Pythia iente, als ſie noch das Orakel zu Delphi beſaß. Paus. X, 5.

3) Des Tireſias Tochter. Sie ward in dem Kriege der Epi- en gefangen genommen. Man ſchickte ſie daher dem Apollo zum ſchenke, und dieſer zog eine berühmte Wahrſagerin aus ihr, die n für eine Sibylle ausgibt, und deren Gedichte ſelbſt Homer be- ßt haben ſoll. Diod. IV, 68. Sonſt wird ſie Manto genannt.

DAPHNIS, *idis*, gr. Δάφνις, ιδος, ein Sicilianiſcher rde, der das dortige Hirtenlied erfunden. Die Erzählungen ı ihm, die man beim Diod. IV, 84. Aelian. V. H. X, 18. ıol. Theocrit. Id. VIII. Silius Ital. XIV, 466. Serv. log. Virg. VIII findet, lauten verſchieden. Er war Merkurs ı einer Nymphe Sohn. Seine Mutter ſetzte ihn nach der Ge- t weg, und er erhielt von dem Lorbeerhaine, in dem man ihn d, den Namen. Dann erzogen ihn die Nymphen, Diod. IV, , oder Pan ſelbſt unterwies ihn im Flötenſpielen. Serv. Virg. l. V, 20. Er ſoll, wie derſelbe ſagt, ſehr ſchön, (Par- en. Erot. 29) dabei aber ein ungemeiner Flötenſpieler, ge- ien ſeyn, der ſein vieles Vieh ſtets unter Flötengeſang am Aetna ete. Endlich verliebte ſich eine Nymphe, mit Namen Echenais, ihn. Doch ſagte ſie ihm auch zugleich, daß er blind werden wer- ſobald er ſich mit einer andern einließe. Der Drohung ohnge- tet geſchah dieſes. Eine Königstochter berauſchte ihn im Weine ı mißbrauchte ſeine Trunkenheit. Die Drohung erfolgte, oder Nymphe verwandelte den Untreuen in Stein. Ovid. Met. IV, 7. Nach Servius a. a. O. rückte ihn Merkur ſodann in den mmel und ließ an ſeiner Statt einen ſchönen Brunnen entſprin- . *Nach Theocrit. I, 66 verging er ſelbſt für Liebe.* Ueber

die Virgilische Vergleichung des Augustus mit Daphnis Eclog. IV, 20 fg. siehe Voß, vergl. Heyne.

DAPHNITES, *ae*, eben das, was Daphnaeus.

DAPLIDICE, *es*, eine der Danaiden, die Mörderin des Pugno, nach Hyg. f. 170.

DARDANVS, *i*, gr. Δάρδανος, *ου*, der Stammvater der Trojaner, eine Mythe, die sehr vielfältig erzählt wird, je nachdem die verschiedenen Völker sich der Verwandtschaft mit den Trojanern rühmten. Besonder[illegible]ben die drei Standorte, aus denen Dardanus a[illegible]elche entweder Samothrace, oder Arkadien, ode[illegible]erken. Nach Apollod. III, 11, 1 war er der [illegible]der Pleiade Elektra und der Bruder des Jaſion. [illegible]us Eiferſucht mit dem Bilde erſchlug, ging Da[illegible]iß von Samothracien nach Kleinaſien, wo ihm [illegible], Batia, zur Gemahlin gab und ſein Reich hinter[illegible]llodorus ſtimmt Lycophr. 1302 bei, nur mit der[illegible]ß er ſtatt der Batia, Arietbe nennt. Andere, Conon 21. [illegible]yc. 75. Eustath. Il. XX. Nonn. Dionys. III, 215 f. [illegible] die Urſache der Ueberfahrt, eine Ueberſchwemmung an. Mit ihm ging, nach Diod. V, 48 Korybas, Jaſions Sohn, nach Phrygien ab, und führte da den Dienſt der Göttermutter ein. Alles dieſes waren Samothraciſche Fabeln. cf. Diod. V, 48. 49. IV, 75. Strabo VII, p. 331. Eine andere Erzählung liefert Serv. zu Aen. III, 104. Dardanus, Jupiters und der Elektra Sohn, kam von der thusciſchen Stadt Kortus zuerſt nach Troja und baute dort kleine Wohnungen. Nach ſeinem Tode langte Teucer aus Kreta an, und fand des Dardanus Gefährten in Thälern wohnend. Er baute Burgen und Städte. Anders lautet die Erzählung des Serv. zu Aen. VII, 207. Seine Mutter Elektra hatte, da Jupiter ſie verführte, den König Korythus in Italien zum Gemahl. Jaſion ward nun von ihr als ein Sohn Jupiters, Dardanus aber als ein Sohn des Korythus geboren. Bei der Erbfolge ſetzte es unter beiden Brüdern Streit. Dardanus erſchlug den Jaſion und mußte alſo nach Samothracien flüchten. Die italieniſchen Pelasger ſtammten aus Arkadien ab. Da nun Dardanus von einer Pleiade, alſo in Arkadien, man ſagte am Berge Cyllene geboren war, ſo verſetzte man auch den Mythus des Dardanus dahin. Dieſer Erzählung folgt übrigens Virgil. Aen. III, 167 f. VII, 207. VIII, 134. cf. Serv. ad h. l. und Pomponius Sabinus, der den Diodor ausgeſchrieben hat. Ungleich weitläufiger iſt die Erzählung des Dionyſius Ant. Rom. I, 61. Dardanus, ſagt er, lebte in Arkadien und heirathete des Pallas, Chryſe, eine Günſtlingin der Minerva. Brautſchatze zwei Palladia und die Bildſäulen der [illegible] gab, in deren Dienſt ſie dieſelbe unterrichtete. Dardanus mit der Chryſe zwei Söhne, den Dimas und Idäus. Da erfolgte in Arkadien eine große Ueberſchwemmung. D.

mußten auf die Gebirge flüchten und hier kümmerlich leben. Ein großer Theil von ihnen entschloß sich also, unter dem Dardanus Arkadien zu verlassen. Nur sein Sohn Dimas blieb mit einem kleinern Theile zurück. Der größere Haufen begab sich dann nach Samothracien, wo Dardanus seine Religion einführte. Weil aber auch diese Insel nicht eben fruchtbar war, und noch obendrein Jason erschlagen wurde, ging Dardanus von hier nach Phrygien ab, wo ihm Teucer die Batia zur Gemahlin gab, nach seinem Sohne Idäus aber das dortige Gebirge das Idäische genannt wurde. Dardanus baute nach Teucers Tode die von ihm benannte Stadt Dardania, ehe noch Ilium stand, und als die Einwohner dieser Gegenden nur noch blos am Fuße des Ida wohnten. Er zeugte den Erichthonius Il. XX, 215. Auch die bekannte zweite Gemahlin des Phineus, Idäa, wird vom Apollod. III, 15, 5. Diod. IV, 43. Apoll. Schol. II, 207 für des Dardanus Tochter erklärt. Aber das ganze Volk erhielt den Namen der Dardaner von ihm. Diese so verschiedenartigen Sagen sucht Kanne Mythologie p. 50 auf eine sehr einfache Weise zu vereinigen. „Der Stamm der Dardaner wahrscheinlich aus Arkadien hatte sich nach Kreta, Samothracien, Troas, und selbst nach Hetrurien zerstreut und überall Beweise seiner ursprünglichen und veränderten Wohnsitze in Namen, Religion und Mythen gelassen. So z. B. gab es in Arkadien, Troas und Kreta einen Berg Ida, in allen drei Ländern waren Daktyli Idäi, in Kreta war ein Berg Arkades, in Arkadien eine Stadt Samos oder nach Dionys. Halikarnaß. ein Held Samon, Sohn des einheimischen Hermes und der Nymphe des Bergs, Cyllene, wovon Samothracien abgeleitet wurde; in Italien ein Held Pallas, d. h. ein Theil des Stammes der Pallanten, die in Arkadien noch geblieben waren; der Mythus von Jason war in Kreta, Samothracien und Phrygien. Alle diese verschiedenen Schicksale und Zerstreuungen wurden daher zu Wanderungen des Helden Dardanus." Weiter noch hat Kanne dies auseinandergesetzt zu Conon. Narrat. 21 p. 107 fg. Ueber den Samothracischen Dardanus siehe Creuzer Symbol. I. p. 268. II. p. 317. Ueber die durch ihn bewirkte Einführung des Dienstes der großen Mutter II. p. 317 fg.

DARES, *etis*, gr. Δάρης, ητος, 1) ein Trojaner und Vulcans Priester. Er hatte zwei Söhne, deren ersten, Phegeus, Diomedes erlegte, den zweiten, Idäus, erhielt Vulkan. Il. V, 9. Ptolemaeus Hephaest. I. p. 308 macht ihn zum Erzieher Hectors, der auch beständig widerrathen haben soll, den Patroklus zu tödten. Er soll eine Ilias Phrygia auf Palmblätter geschrieben haben, die Aelian noch gesehen haben will. Isidor. I, 41. Aelian. V. H. II, 11. Das Werk, was wir noch besitzen, ist uns zugeschoben und offenbar ein Werk eines Sophisten, wie schon die häufigen Deklamationen beweisen.

2) *Einer der Gefährten des Aeneas*, ein berühmter Ki-

fusfechter. Man muß Virgils schöne Stelle Aen. V, 569 ganz lesen.

3) Ein anderer Gefährte des Aeneas, den Turnus endlich erlegte. Aen. XII, 363.

DASCYLVS, *i*, gr. Δάσκυλος, *u*, des Lykus, Königs in Mysien, Vater. Apollod. II, 5, 9.

DASYLLIVS, *i*, gr. Δασύλλιος, *u*, ein Beiname, unter welchem man den Bakchus zu Megara verehrte. Paus. I, 43.

DAVLIAS, gr. Δαυλιὰς, Beiwort der Nachtigall, in welche die Gemahli[illegible] in Daulis verwandelt worden seyn soll. Th.[illegible]

DAVLIS, *id*[illegible]ος, des Cephissus Tochter; die Stadt Daulis [illegible]n ihr den Namen. Paus. X, 4.

DAVNVS, *i*, [illegible]nischer Heros, dessen Mythe, wie gewöhnlich, aus [illegible]einischen Mythen zusammengesetzt wird. Er [illegible] Pilumnus und der Danae. Siehe diese. Ovi[illegible]. Virgilius und andere machen ihn bald (cf. A[illegible]519) zu des Turnus Vater; und dann soll er ihn n[illegible]zeugt haben; bald nennen sie ihn den Großvater, ja den [illegible]ßvater dieses Helden.

2) Der Bruder des Japyx und Peucetius, jener beiden Brüder, die aus Arkadien, Apulien in Italien bevölkerten. v. Ant. Lib. 31. cf. Strabo VI. p. 457. B. Von ihm erhielten die Daunier, welche ein Zweig der Peucetier waren, den Namen.

3) Ein anderer Daunus, König in Apulien, mit dem es besonders Diomedes in dem letzten Akte seines Lebens zu thun hatte. Nach dem Fest. IV. p. 1145 war er ein Illyrier, der sich in Apulien niederließ, weil er sich aus seinem Vaterlande flüchten mußte. Zu ihm kam Diomedes, da er eben mit den Messapiern im Kriege war. Daunus bat den Diomedes um seinen Beistand und dieser leistete ihn männlich. Als es nun zur Belohnung kam, die Diomedes dafür erhalten sollte, ließen beide den Bruder des Diomedes, den Alänus, Schiedsrichter seyn. Dieser liebte die Tochter des Daunus, Evippe, welche eigentlich Diomedes zur Belohnung zu erhalten wünschte, und entschied daher so: Diomedes solle die gesammte Beute, Dannus aber das Land erhalten, das man erobert hätte. Darüber kränkte sich Diomedes dergestalt, daß er den Fluch auf das Land legte, damit es unfruchtbar bliebe, bis ein Aetolier, ein Nachkomme Diomeds, es bepflügen würde. Ly[illegible] ibi Schol. Daunus fragte, als der Fluch in Erf[illegible] Orakel darüber, und dieses antwortete: Diomedes Daunus sachte ihn daher in seine Hände zu bekomm[illegible] ihn darauf, ließ auch alle Bildsäulen, welche die Diomedes gesetzt hatten, ins Meer werfen. Anders

Lib. 57 die Sache. Nach dieſem erhielt Diomedes in der That vom Daunus ſeine Tochter zur Gemahlin, und ein Stück Land, die Diomedeos campos, die Festus a. a. O. erwähnt, zum Brautſchatze. S. Diomedes.

DEIANIRA, *ae*, gr. Δηϊάνειρα, ας, 1) eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7. Hom. Il. XVIII, 47 hat eine Janira, die auch H. in Cer. 421 erwähnt wird.

2) Die berühmte Gemahlin des Herkules, des Oeneus, oder, wie Hyg. f. 129 ſagt, des Dionyſus und der Althäa Tochter, die, da die übrigen Schweſtern bei der Trauer über ihren Bruder verwandelt würden, allein nebſt ihrer Schweſter Gorgo ihre Geſtalt behielt. Hyg. f. 174. Ant. Lib. 2. Sie war ungemein ſchön, und auch ſehr heroiſch. Apollod. I, 8, 1. 2. dazu Heyne p. 49. Daher wurden zugleich Herkules und der Fluß Achelous ihre Verehrer. Ihr Vater ſprach ſie dem zu, der im Kampfe den andern überwinden würde. Beide traten dieſen Kampf an. S. oben Achelous. Herkules ſiegte und erhielt Dejaniren zur Belohnung, mit der er hernach den Hyllus, auch den Glenus, Kteſippus und Ontes (cf. Apollod. II, 7, 5. ib. Heyne p. 490) zeugte. Als Herkules, wegen des bekannten Todtſchlages an einem Knaben, ſich freiwillig aus Aetolien verbannte, folgte ihm Dejanira ins Elend. Bei dem ausgetretenen Fluſſe Evenus erbot ſich der Centaur Neſſus, ſie über denſelben zu tragen. Herkules nahm dieſes Anerbieten an. Aber der Centaur muthete, als er ſich ſattſam vom Herkules entfernt erblickte, Dejaniren ungeziemte Dinge zu. Erbittert hierüber ſchickte ihm Herkules einen ſeiner, mit dem Blute der Lernäiſchen Schlange getränkten, Pfeile nach und tödtete ihn damit. Im Sterben rieth Neſſus Dejaniren, daß ſie ſein aus der Wunde und vom Pfeile triefendes Blut aufheben und mit Oel vermiſchen ſolle; dieſes werde, im Fall ihr Herkules untreu würde, eine treffliche Liebe erweckende Salbe abgeben. Dejanira folgte ihm. Nach der Zeit, da Herkules nach der Eroberung von Oechalia ſich in die ſchöne Jole verliebte, ward Dejanira eiferſüchtig. Indem nun Herkules zu ihr nach einem Feierkleide ſchickte, weil er auf dem Oeta opfern wollte, beſtrich ſie dieſes mit der Salbe. Die Folge davon war, daß Herkules vor Schmerzen, die er dabei fühlte, raſend ward und ſich ſelbſt verbrannte. Dejanira erfuhr dies mit einer Art von Verzweiflung, ergriff einen Strick und hing ſich. Apollod. II, 7, 5 f. Hyg. f. 31. 36. Diod. IV, 35 — 38. Nach Soph. Trach. 954 erſtach ſie ſich auf ihrem Hochzeitbette. Eine andere Anordnung dieſer Fabel von einem Tragiker erzählt Hyg. f. 35. Nach ihm war Dejanira des Oxamenus Tochter und Herkules ſchwächte ſie. Mit der Zeit ſollte ſie des Centauren Ixion Gemahlin werden. Auf der Hochzeit aber überfiel Herkules den Ixion, richtete ihn hin und entführte die Braut. Man zeigte Dejanirens Grab nachher am Berge Oeta. Paus. II, 25. Heyne zu Apollod. p. 189. 192. 199.

DEICOON, *ontis*, gr. *Δηϊκόων*, *οντος*, 1) einer von den Söhnen, die Herkules mit der Megara, des Kreon Tochter, zeugte, und dann in der Raserei umbrachte. Apollod. II. 7, 8.

2) Ein Trojaner, des Pergasus Sohn; ihn erlegte Agamemnon. Il. V, 534.

DEIDAMIA, *ae*, gr. *Δηϊδάμεια*, *ας*, 1) des Königs Lykomedes auf der Insel Skyrus, Tochter. Als Achilles auf dieser Insel in Weibskleidern verborgen wurde, zeugte er mit ihr den Pyrrhus, Apollod. III, 13, 8., und nach Ptolem. Heph. III. p. 315 auch den Oniteus. Ovid. Met. XIII, 162. XIX, 538. IX. 664. Hyg. f. 96. Bion schrieb [illegible] Achilles ein Epithalamium, wovon noch ein Fragment, das Valkenaer n. 15 aufstellt.

2) Des Bellerophon [illegible] ward die Gemahlin vom Evander, dem Sohn [illegible] von ihm die Mutter Sarpedon des II. Diod.

3) S. Hippodam[illegible]

DEILEON, [illegible], *ontos*, des Deimachus Sohn, ging mit se[illegible] lykus und Phlogius, unter dem Herkules gegen die Amazonen [illegible] Felde. Alle drei aber verirrten sich in Asien und blieben bei Sinope zurück, woher sie hernach von den Argonauten mit nach Kolchis genommen wurden. Apollon. IV, 958. ibi Schol. Val. Flacc. V, 115. Burmann hält ihn für den Argonauten Demoleon.

DEIMACHVS, *i*, gr. *Δηΐμαχος*, *υ*, 1) der Enarete, der Gemahlin des Aeolus, Vater. Apollod. I, 7, 3.

2) Ein Sohn des Neleus und der Chloris, den Herkules vor Pylus tödtete. Apollod. I, 9, 9.

3) S. Glaucia.

DEIMOS, gr. *Δεῖμος*, s. TIMOR.

DEIOCHVS, *i*, gr. *Δηΐοχος*, *υ*, ein Grieche, den Paris auf der Flucht tödtete. Il. XV, 341.

DEION, *onis*, gr. *Δηϊών*, *όνος*, 1) einer der Söhne des Herkules von der Megara. Apollod. II, 7, 8.

2) S. folgenden Artikel.

DEIONEVS, *ei*, gr. *Δηϊονεύς*, *έως*, auch DEION, 1) einer von den Söhnen des Aeolus und der Enarete. Er ward König in Phocis und der Gemahl der Diomede, der Tochter des Xuthus, die von ihm die Asteropea, den Aenetus, Aktor, Phylakus und Cephalus gebar. Apollod. I, 7, 3. 9, 4. Ueber die Rechtschreibung des Namens haben Heins. zu Ovid. VII, 672. VI, 681. Hygin. Interprr. f. 48. 189. Verheyk. zu Ant. Lib. 41 sich sattsam erklärt.

2) Der Gemahlin des Ixion, Dia, Sohn. Vergl. Schol. Pind. P. II, 39. Didym. zu Il. XI, 268., den man auch Eioneus nennt. Siehe Munk. zu Hyg. f. 155. Plutarch. Thes. macht ihn zu einem Sohne des Königs Eurytus in Oechalia, dem Theseus die Tochter des Sinis, Perigune, zur Gemahlin gab. Sein Schwiegersohn Ixion ließ ihn unversehends in eine Grube mit glühenden Kohlen fallen und richtete ihn so hin. S. Ixion.

DEIOPEIA, *ae*, eine der Nereiden. Hyg. Praef. et Virg. Georg. IV, 343. Aen. I, 72.

DEIOPITES, *ae*, gr. *Δηϊοπίτης*, *æ*, oder DEIOPTES, *æ*, gr. *Δηϊόπτης*, einer von des Priamus vielen unehelichen Söhnen, den Ulysses erlegte. Il. XI, 420. cf. Apollod. III, 12, 5.

DEIPHOBE, *es*, des Glaukus Tochter, die berühmte Kumäische Sibylle, zu welcher Aeneas kam. Sie hielt sich in einer Höhle bei Kumä auf, machte da die Priesterin des Apollo und der Diana und führte den Aeneas in die Unterwelt. Aen. VI, 36. Die soll nach Serv. dieselbe seyn, die auch dem Tarquin die berühmten Sibyllinischen Bücher verkaufte. Doch S. Demophile. Sie lebte 700 Jahr und hatte, nach Ovid. Met. XIV, 132 f., dieses einer Liebschaft mit dem Apollo zu verdanken; da sie nämlich für ihre Gunstbezeugung so viel Jahre zu leben forderte, als sie Sandkörner in der Hand hielt. Sie vergaß aber, zugleich auch um ewige Jugend zu bitten. Daher ward sie im Alter kraftlos und es war ihr bestimmt, gleich einem Schatten zu vergehen. Lactant. Inst. div. I, 6 führt zwar unter den Sibyllen diesen Namen aus dem Varro nicht auf, doch dies unbeschadet der Nachricht Virgils, der andern Nachrichten folgte. Gewöhnlich wird auch diese Kumanische Sibylle aus Kumä in Aeolis hergeschrieben und daher Erythräa ebenfalls genannt, deren wahren Namen Paus. X, 12 Demo nennt. Gleichwohl zeigte, nach eben diesem, Kumä in Italien den *θάλαμον καταγειον*, oder die Höhle der Sibylle, wie die Urne, die ihre Asche bewahrte. Heyne zu Virg. Aen. VI. Exc. V. S. 794. T. II.

DEIPHOBVS, *i*, gr. *Δηΐφοβος*, *ου*, 1) des Priamus und der Hekuba Sohn, einer der tapfersten Trojaner. Il. XII, 94. VIII, 463. Apollod. III, 11, 5. Er erlegte den Askalaphus, Il. XIII, 516., den Hypsenor, Il. XIII, 402., und Autonous, Hyg. f. 113. Als er den ersten plündern wollte, ward er vom Meriones verwundet und von seinem Bruder Polites aus dem Treffen gebracht. Il. XIII, 527 — 33. Im Sturme gegen die Verschanzungen befehligte er mit dem Helenus und Asius den dritten Haufen. Il. XII, 94. Er führte Helenen zum hölzernen Pferde, Od. IV, 276., und soll nach dem Dictys IV, 11. cf. Hyg. f. 110 derjenige gewesen seyn, der den Achilles umarmte, und so hielt, daß ihn Paris tödten konnte. Er war stets auf des Paris Seite und verhinderte auch, daß Helena weder vorher den griechischen Gesandten,

noch nach dem Tode des Paris an die Griechen, ausgeliefert werden durfte. Dictys I, 10. Nachdem aber Paris von Philoktetes erlegt war, so gab sie Priamus ihm aus Achtung für seine Tapferkeit zur Gemahlin. Lyc. 170. ibi Tzetz. Eurip. Troad. 952. Conon 34. Um dieser Ursache willen war das Haus des Deiphobus das erste, das die Griechen stürmten und in Brand steckten, Od. VIII, 517 — 19. Quint. Calab. XIII, 554. Virg. Aen. II, 510. ibi Servius, und er selbst wurde vom Menelaus bei lebendigem Leibe verstümmelt, wie ihn auch Aeneas in der Unterwelt antraf. Aen. VI, 495. wo zugleich v. 525 erzählt wird, daß Helena ihn selbst an [illegible] c. Vergl. Quint. Calab. XIII, 554 f. 385 [illegible] od. 602 — 621. Weit anders erzählt Eurip [illegible] nach Dares Phryg. 28 er legte ihn Palamedes [illegible] . Virg. l. c. 502 und Meziriac. ad Ovid. [illegible] 27. Aeneas errichtete ihm auf dem rhöteischen [illegible] bmal.

2) Des Hip [illegible] ules bat ihn vergeblich um die Sühnung von [illegible] us. Apollod. II, 6, 2. cf. Diod. IV, 51. [illegible] nennt ihn einen König der Arkadier; nach den [illegible] ohnte er zu Amyklä. Heyne zu Apollod. p. 100.

DEIPHON, *ontis*, 1) eine falsche Lesart für Demophoon, den Sohn des Celeus und der Metanira. Siehe diesen.

2) Einer der Herakliden, der des argolischen Königs Temenus Tochter Hyrnetho zur Gemahlin hatte. Nach der Ermordung seines Schwiegervaters durch dessen Söhne ward er König. Apollod. II, 8, 5. Anders erzählt Paus. II, 19. Hyrnetho, seine Gemahlin, blieb, und Deiphon wendete sich nach Epidaurus. Heyne zu Apollod. p. 210.

DEIPYLE, *es*, gr. Δηΐπυλη, ης, des Adrasts und der Amphithea Tochter, die Gemahlin des Tydeus und Diomedes Mutter. Apollod. I, 9, 13. 8, 5.

DEIPYLVS, *i*, gr. Δηΐπυλος, ου, 1) ein Begleiter des Diomedes vor Troja. Il. V, 326.

2) Einer der Söhne, die Jason mit der Hypsipyle auf Lemnos zeugte. Hyg. f. 15. 273.

DEIPYRVS, *i*, gr. Δηΐπυρος, ου, ein Grieche, den Helenus vor Troja erlegte. Il. XIII, 576. Ueber seinem Körper entstand ein Kampf zwischen dem Menelaus und dem Trojaner Helenus. Il. XIII, 581.

DECATEPHORVS, *i*, gr. Δεκατηφόρος, ου, ein Beiname des Apollo, der ihm zu Aegina gegeben wurde. Paus. I, 42.

DELIA, *ae*, gr. Δηλία, ας, ein Beiname, den Diana von Delos, dem Orte ihrer Geburt, führte. Horat. Carmm. IV. 6, 33.

DELIADES, *ae*, gr. *Δηλιάδης*, *u*, der Bruder, den Belleröphon unverſehends umbrachte. Apollod. II, 5, 1. Heyne p. 113.

DELIVS, *i*, gr. *Δήλιος*, *u*, der Name, den Apollo von Delos, dem Orte ſeiner Geburt, führte.

DELPHICVS, *i*, gr. *Δελφικὸς*, *ῦ*, ein Beiname, den Apollo von dem vorzüglichſten Sitze ſeiner Verehrung, Delphi, führte. Ovid. Met. II, 543. S. Apollo.

DELPHINIA, *ae*, gr. *Δελφινία*, *ας*, ein Beiname der Diana zu Athen. Pollux VIII, 10.

DELPHINIVS, *i*, gr. *Δελφίνιος*, *u*, ein Beiname des Apollo, der zu Athen nebſt Dianen unter dieſem Namen verehrt wurde. Sein Tempel war zugleich ein Gerichtsplatz, wo einſt Theſeus über die Ermordung der Pallantiden vor Gericht gezogen wurde. Pollux VIII, 10, 119. Paus. I, 28. S. Delphus.

DELPHIN, *is*, gr. *Δελφὶν*, *ῖνος*, der Delphin am Himmel und als ſolcher entweder der Delphin, der Amphitriten ausfundſchaftete, als ſie ſich, um nicht den Neptun heirathen zu dürfen, beim Atlas aufhielt, Eratosth. 31; oder einer der Seeräuber, die den jungen Bakchus entführen wollten, und die er in Delphine verwandelte; oder der Delphin, der den Arion errettete. Hyg. Astr. II, 17. Zu bemerken iſt übrigens, daß der Delphin als das Bild des Mittelmeeres, und von jeher ein dem Menſchen freundliches Thier, das den Tönen der Muſik horchte, und ſchon den alten Sängern gehuldigt haben ſollte, ja deſſen Geſtalt der Muſen Vorſteher, Apollo ſelber, einſt annahm, von frühern Zeiten her ein Symbol der Humanität im Abgrunde des Meeres war, der ſonſt nur wilde Ungeheuer birgt. Daher verband man ihn auch mit dem Bakchusmythus, wie Bakchus einſt Entwilderer der Menſchen durch Weinbau war. Hierzu treten noch die Vorſtellungen von der ungemeinen Schnelligkeit dieſes Fiſches; (Pinth. Pyth. II, 92. Cic. de N. D. II, 55.) Was das Pferd zu Lande war, war der Delphin zur See. Pind. Pyth. IV, 29. So ward er ein natürliches Bild der Seefahrt und Seeherrſchaft. Daher iſt er das Symbol Neptuns. Creuzer Symbol. II. p. 389 fg.

DELPHVS, *i*, gr. *Δελφὸς*, *ῦ*, 1) des Apollo und der Celäno, oder der Thyia, oder der Meläne, oder Melanis Sohn, der Erbauer von Delphi. Paus. X, 6. Noch andere ſagen, dieſe Stadt erhielt den Namen, weil ſich Apollo, da er im Meere ein Schiff von Kreta nach Pylus ſegelnd erblickte, plötzlich in einen Delphin verwandelte, und in dieſer Geſtalt ſich in das Schiff derſelben ſtürzte. Die Schiffer erſtaunten und blieben unbeweglich ſitzen. Aber das Schiff glitt ohne Steuer dahin, bei Tänarus, wo die Creter landen wollten, vorbei, und bis nach Kriſſa, wo es von ſelbſt landete. Als ein Stern entſchwang ſich hier Apollo dem Schiffe

und kehrte bald in Jünglingsgestalt zu den Kretern zurück. Hier lehrte er sie seine Absicht, daß er sie zu seinen Priestern machen wollte, und führte, mit der Leier in der Hand, unter Jubelgesängen sie nach Delphi, wo sie nun seine Priester wurden. Die Kretenser nahmen, wie wir wissen, an den Delphischen Sakris ehemals selbst als Priester Antheil, Paus. X, 6, 7.; daher und aus einer Etymologie die Fabel. Man nennt vornehmlich den Kretenser Kastalius, dem Apollo den Weg in den krisäischen Meerbusen zeigte, und der hernach Delphi erbauete. Hymn. in Apoll. 400. 494. Tzetz. ad Lycophr. 208 [illegible] der erlegte Drache Python eigentlich diesen Na[illegible] Tzetz. l. c.

2) Des Ner[illegible] Deukalions, Melanthe, Sohn, von dem ebenfalls [illegible] geleitet wird. Tzetz. l. c.

DELPHYNE, [illegible] η, ης, der Drache, durch welchen Typhon den [illegible] gelähmt hatte, in der korycischen Höhle bewa[illegible] I, 6, 3. Nach Apollon. II, 708 hieß der [illegible] en so. S. Schol. z. d. St. Vergl. Spanh. ad [illegible] in Del. 91. Heyne p. 55.

DELTOTON, i, gr. Δ[illegible] ν, ου, die Figur des Dreiangels am Himmel. Er soll entweder den Namen Διὸς, oder die Figur, die der Nil bei seinem Ausflusse bildet. Eratosth. 20., oder die Gestalt Siciliens, oder die dreifache Theilung Jupiters und seiner Brüder in die Welt ausdrücken. Hyg. Astr. II, 19.

DELVS, i, gr. Δῆλος, ου, die zur Göttin personificirte Insel Delus, mit welcher Latona wegen einer Geburtsstätte unterhandelte, wofür sie ihr große Fruchtbarkeit versprach, und dies Versprechen durch einen Schwur bekräftigte. Darauf wurde Apollo geboren. Hom. Hym. in Apoll. 49.

DEMARCHVS, i, ein Sohn des Aegyptus, den die Danaide Eubule verwundete. Hyg. f. 170.

DEMAROON, tis, od. DEMARVN, ein König in Phönicien aus dem Geschlechte der Götter. Seine Mutter wurde in dem Kriege des Chronos mit dem Uranos von dem ersten gefangen genommen und dem Dagon zur Ehe gegeben. In dem Hause desselben gebar sie den Demaroon. Dieser, als er erwachsen war, stand dem Uranos gegen den Pontus bei, überfiel auch den Pontus, entkam aber kaum mit der Flucht. Er erhielt nachher den Namen Zevs, und regirte zugleich mit der größten Astarte und dem Adod über Phönicien. So Sanchun. beim Euseb. Pr. Ev. I, 10. Wagner p. 301.

DEMAENETVS, i, ein Beiname, den Aeskulapius von dem führte, der ihm zuerst einen Tempel erbaute.

DEMETER, ris, gr. Δημήτηρ, τρὸς, der griechische Name der Ceres.

DEMIPHON, ontis, ein König zu Phlagusa in Kleinasien.

a eine schwere Krankheit viele seiner Unterthanen wegraffte, be- hl ihm das Orakel jährlich den Hausgöttern eine Jungfrau zu op- n. Er schonte dabei seiner eigenen Töchter; und als ein gewis- Matusius ihm dieses vorhielt, ließ er dessen Tochter sogleich op- n. Matusius verschmerzte dieses. Bald hernach bat er des De- phon Töchter zu sich, brachte sie um, und überreichte dann ihr ut dem Vater zum Willkommen in einem Becher. Demiphon ließ r Mörder mit seinem Becher ins Meer werfen. Letzterer soll der ater oder Becher am Himmel seyn. Hyg. Astr. II, 40.

DEMNOSIA, *ae*, ein Schreibfehler für Demonassa, die chter des Priamus, beim Hyg. f. 90. S. Munker.

DEMO, *us*, gr. *Δημώ*, οῦς, nach Paus. X, 12 der eigent- e Name der kumäischen Sibylle.

DEMOCOON, *ontis*, gr. *Δημοκόων*, οντος, 1) ein un- elicher Sohn des Priamus. Ulysses erlegte ihn vor Troja. Il. IV, 9. Apollod. III, 12, 5.

2) Einer von den Söhnen des Herkules und der Megara, die nachher in der Raserei ermordete.

DEMODICE, *es*, nach Hyg. Astr. II, 20 die Gemahlin s Kretheus, die sich in ihren Stiefsohn Phrixus verliebte; da sie er bei ihm nicht Gehör fand, ihn bei dem Vater anschwärzte und Lebensgefahr brachte. S. Phrixus.

DEMODITAS, *ae*, eine der Danaiden, die den Chrysippus mordete, nach Hyg. f. 170.

DEMODOCVS, *i*, gr. *Δημόδοκος*, *u*, 1) der Tafelsänger des önigs Alcinous in Phäacien, der bei der Anwesenheit des Ulysses e Liebe des Mars und der Venus, und den Trojanischen Krieg sang. Od. VIII, 44. 62—83. 492. 262. Plutarch. de Mu- c. c. 3. und Suidas v. *Δοιδός* schreiben ihm zu, daß er auch rklich über diese Sujets Gedichte hinterlassen habe. Ja, nach Pto- m. Hephaest. erwarb sich Ulysses mit Absingung des ersten Ge- chts in Tyrrhenia in einem musikalischen Wettstreite den Preis. omer erzählt ausdrücklich, daß Demodokus blind war. Man hat her ganz ohne Grund angenommen, daß Homer sich in dieser telle selbst schildere. Uebrigens erhellt aus der ganzen Erzählung ifehlbar so viel, daß Homer bereits bearbeitete Mythen vor sich nd. Das Sujet, was den Ulysses bis zu Thränen rührte, war, ich Hermanns Muthmaßung Mythol. Th. I. S. 364 Not., die eschichte des Streits zwischen dem Ulysses und Achilles.

2) Einer von den Gefährten des Aeneas, welchen Halesus in talien erlegte. Aen. X, 413.

DEMOLEON, *ontis*, gr. *Δημολέων*, οντος, 1) einer der Söhne des Phrixus, welche die Argonauten auf der Insel Dia in

traurigen Umſtänden antrafen und mit ſich nach Kolchis nahmen. Hygin. f. 14.

2) Ein Centaur, der auf der Hochzeit des Pirithous es mit dem Theſeus aufnahm, und endlich von dieſem niedergemacht wurde. Ovid. Met. XII, 356.

3) Ein tapferer Trojaner, des Antenor Sohn, der durch den Achilles fiel. Il. XIX, 395.

DEMOLEVS, *ei*, ein Grieche, den Aeneas vor Troja hinrichtete. Seinen ſchweren übergoldeten Panzer ſetzte Aeneas hernach bei den Wettspi[illegible] n Preiſe auf. Aen. V, 260.

DEMONASSA, [illegible]σσα, ης, 1) des Jrus Gemahlin, die Mutter [illegible]rydamas. Hyg. f. 14.

2) S. Demnosia

3) Des Amp[illegible] t welcher Theriander den Tiſamenus erzeugte.

DEMONICE, [illegible]ης, des Agenor und der Epikaſte Tochter, [illegible]ſter. Sie erzeugte mit dem Mars den Evenu[illegible] Theſtius. Apollod. I, 7, 7. Beim Schol. Apollon. [illegible] heißt ſie Androdice, oder Pantidyia.

DEMOPHILE, *es*, 1) eine der Danaiden, die Mörderin des Pamphilus, nach Hygin. f. 170.

2) Die kumäiſche oder erythräiſche Sibylle, die andere auch Hierophyle, Herophyle, Amalthea, Demo und Phemonoe nennen. Suidas. Lactant. Inst. I, 6. Serv. ad Virg. Aen. III, 445. Jndeß ſcheint ſie nichts anders, als Virgils Deiphobe geweſen zu ſeyn. Jnſonderheit erzählen uns Lactant. Inst. I, 6 und Gellius I, 19 von ihr: Sie ſey als eine alte Frau zu einem der Tarquinier, ungewiß, ob zu dem erſten, oder zweiten (cf. Plin. XIII, 15, 27), gekommen, und habe ihm neun, andere ſagen drei, Bücher zum Verkaufe angeboten. Auf Befragen habe ſie 300 Goldſtücke dafür gefordert. Da nun Tarquinius über dieſe Forderung gelacht und ſie für unſinnig gehalten, habe ſie ein Drittheil der Bücher ins Feuer geworfen, für den Reſt aber daſſelbe verlangt. Eben dieſes habe ſie mit dem zweiten Drittheile gethan, bis ihr endlich Tarquinius, durch ihr Betragen aufmerkſam gemacht, für den Reſt, das letzte Drittheil, die verlangte Summe gegeben habe. Dieſe Bücher, oder dieſes Buch, machte die berühmten Sibylliniſchen Bücher aus, zu deren Nachſchlagung und Erklärung in Rom ein eigener Prieſterorden, die Duumviri (Quindecimviri) sacris faciundis, die endlich Sulla bis auf 15 vermehrte, niederg[illegible]n und die man bei den wichtigſten Vorfällen des Römiſchen [illegible] Rathe zog. Als ſie in den Sullaniſchen Unruhen im J. d[illegible] mit dem Kapitolio verbrannten, ließ man in ganz Jt[illegible]nach Sibylliniſchen Reſten nachſuchen. Auguſt ſchrieb darüber, [illegible]

rung an, und legte das beste, was man fand, im Tempel des latinischen Apollo nieder, dessen Priester nun diese Quindecimviri rden. Nitsch Beschreibung des Zustandes der Römer. S. 646.

DEMOPHON, *ontis*, gr. *Δημοφὼν, οντος*, auch DEMOHOON genannt, 1) des Theseus und der Phädra Sohn. Diod. , 64. Er ging mit vor Troja und befreiete hier seine Großmut, die Aethra, aus der Sklaverei der Helena, nachdem sie sich selbst das Lager der Griechen geflüchtet hatte. Paus. X, 25. An e zweifeln, daß er mit vor Troja gewesen, weil ihn Homer nie ähnt. cf. Mezir. ad Ovid. T. I. p. 125. Auf der Heimreise rde er nach Thracien verschlagen, und hier verliebte sich Phyllis, Königs Sithon Tochter, oder selbst eine Königin der Sithonen, ihn. Demophon versprach zu einer gewissen Zeit zurückzukehren. aber diese verstrich und er nicht kam, erhing sich Phyllis aus trübniß, und auf ihrem Grabe sproßten Bäume, die jährlich ih Tod beklagten, oder Mandelbäume ohne Blätter, hervor. Als n Demophon zurückkehrte und für Schmerz den Baum auf ih n Grabe umarmte, schossen die Blätter aus dem Baume. Hyg. 59. Serv. ad Virg. Ecl. V, 10. cf. Ovids schöne zweite Hede. Demophon verdrängte aber damit den Mnestheus vom Throne Athen, daß er eher als dieser von Troja zurückkehrte. Nach ei andern Erzählung ward er auch der Besitzer des berühmten Palium, und zwar dadurch, daß Diomedes mit ihm zur Nachtzeit das athenische Gebiet verschlagen wurde. Die Einwohner sahen , da er ans Land stieg, für einen Seeräuber an, man rufte n Demophon herbei, und es kam zu einem nächtlichen Gefechte, welchem Demophon das Palladium erbeutete. Entzückt über diese eute ritt er unversehends einen Menschen nieder; und wurde dar er an einem gewissen Orte, der davon Palladium hieß, vor Ge ht gezogen. Paus. I, 29. Pollux VIII, 10, 118. Nach it. Lib. 33 war auch Demophon derjenige, der sich der Kinder s Herkules thätig gegen den Eurystheus annahm. Er lieferte die n ihrentwegen die berühmte Schlacht, in welcher Eurystheus Le n und Krone verlor. Auch Orestes soll zu ihm seine Zuflucht ge nommen haben, als er seine Mutter ermordet hatte. Da man nun en den zweiten Tag der Anthesterien feierte, Demophon aber we r den Geächteten an der gemeinschaftlichen Libation aus Einem cher Antheil nehmen lassen, noch beleidigen wollte: befahl er je m Gaste einen eigenen Becher oder Krater, oder, nach unserer Art, ne eigene Flasche, Choa, zu geben. Damit entstand, sagt Athen. , 10 der Gebrauch, daß an dem zweiten Tage der Anthesterien er aus seiner eigenen Flasche trinkt, und der Tag davon Choes ißt. Demophon hinterließ sein Königreich dem Oxynthus.

2) Nach dem H. in Cererem der Knabe des Celeus, den Ce s zu erziehen übernahm und unsterblich machte, dann aber ent der, nach Apollod. I, 5, 1., verbrannte, oder in dem Trio-

tolem zum Wohlthäter der Erde machte. H. in Cer. Nach diesem Hymnus ist also Demophoon und Triptolem Eins. Nach Apollodor nicht. Diesen Demophoon erklärt Creuzer IV. p. 296 für einen typischen Heros. Er deutet auf den Zwiespalt zwischen Himmel und Erde. Wie er zwar im Feuer verbrannte, aber dennoch als Pflegkind der Ceres, das also Götternahrung und Götterodem in sich aufgenommen; so sollen auch alle in die Eleusinien Eingeweihten, obgleich dem Tode unterworfen, doch dem Geiste nach, der ein Theil der Gottheit ist, durch Läuterung hinaufstreben zum Himmel. S.

3) Einer von [illegible]ten, den Kamilla in Italien erlegte. Aen. XI,

DEMOPTO[illegible] Δημοπτόλεμος, ου, einer von den vornehmsten [illegible]rn der Penelope, den Ulysses endlich niederma[illegible]42. 266.

DEMOST[illegible]A, [illegible] Töchter des Priamus, bei Hyg. f. 90.

DEMOTICA, eben [illegible] Demodice, s. dieselbe.

DEMVCHVS, *i*, gr. Δημοῦχος, ου, Philetors Sohn; Achilles erlegte ihn vor Troja. Il. XIX, 421.

DENDRITIS, *idis*, ein Beiname, unter welchem Helena bei den Rhodiern einen Tempel hatte, weil, der Sage nach, an demselben Orte sie die Königin Polyxo überfiel und an einem Baume aufhängte. Paus. III, 19.

DENVXIPPVS, *i*, einer der kalydonischen Jäger, bei Hyg. f. 175.

DEO, *us*, gr. Δηώ, οῦς, ein Beiname der Ceres (s. dieselbe), Callim. in Cer. 133. Wie Spanhem. zu dieser Stelle bemerkt, wird auch Proserpina so genannt. Doch mit dem Beisatze νέα, die jüngere, wie Ceres Δηὼ παλαιὰ genannt wird. Denn Ceres war die Mutter der Erde. Creuzer Symbol. III. p. 379 fg. IV. p. 297 fg. Kanne Mythol. p. 124 fg.

DEOIS, *idos*, beim Ovid. Metam. VI, 11 so viel als Proserpina, die Tochter der Ceres oder Deo.

DERADIOTES, *ae*, oder DIRADIOTES, gr. Δειραδιώτης, ου, ein Beiname, den Apollo zu Argos davon hatte, daß sein Tempel auf einer Anhöhe lag. Pittheus sollte ihn erbauet haben, und es war ein Orakel dabei. Paus. II, 24.

DERCENNVS, *i*, ein alter König von Lauretum oder Aboriginer, der Virg. Aen. XI, 850 vorkommt. Servius will ihn lieber Stercenius nennen. Doch siehe Heyne zu d. St.

DERCETIS, *is*, oder

DERCETO, *us*, gr. Δερκετώ, οῦς, eben die Göttin, welche die Syrer Atergatis oder Astarte nannten. Denn mit dem

Namen verband man die Idee der feuchten, empfangenden, fruchtbaren Erde, und des befruchteten und hinwieder befruchtenden Grundes. (Creuzer Symbol. II. p. 57 fg.) S. Atergatis. Man erzählt von ihr, sie beleidigte die Venus. Dafür flößte ihr diese eine ungemeine Liebe gegen einen gewissen jungen Syrer ein, mit dem sie die Semiramis erzeugte. Doch schämte sie sich dieser Liebe so sehr gestalt, daß sie nicht nur den Liebhaber aus dem Wege räumte und ihre Tochter an einem wüsten Orte wegsetzen ließ, sondern sich auch bei Askalon in einen See stürzte. An diesem erbaueten ihr hierauf die Syrer einen prächtigen Tempel, wo sie dieselbe in Gestalt einer Jungfrau verehrten, die sich unten in einen Fisch endigte. Sie aßen auch nachher keine Fische mehr. Diod. II, 4. Lucian. de Dea Syra.

DERCYNVS, *i*, gr. Δέρκυνος, *υ*, Neptuns Sohn und Alebions Bruder. Beide entführten dem Herkules einige von Geryons Rindern, als er sie durch das Gebiet der Liguren trieb; und Herkules hatte dann mit ihnen einen harten Kampf zu bestehen. Apollod. II, 5, 10. S. Alebion.

DERO, *us*, gr. Δηρώ, οῦς, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7. Sie kommt sonst nirgends vor.

DERRHIATIS, *idis*, gr. Δερρίατις, ιδος, ein Beiname der Diana, von dem Orte Derrhion in Lakonien, wo sie ehemals verehrt wurde. Paus. III, 20.

DESINOR, *oris*, gr. Δεισήνωρ, ορος, ein tapferer Trojaner. Er half dem Hektor die Waffen des Achilles vom Patroklus erbeuten. Il. XVII, 216.

DESMONTES, *is*, der Vater der Menalippe, der seine Tochter blenden und ins Gefängniß legen ließ, weil sie vom Neptun schwanger wurde. Ihre beiden Söhne, Aeolus und Böotus, brachten ihn hernach um. Hyg. f. 186. S. Boeotus.

DESPOENA, *ae*, gr. Δεσποίνη, ης, ward in Attika, Böotien, am meisten aber in Arkadien verehrt. In Arkadien stand im Tempel der Ceres eine Göttin, in der Hand einen Scepter und auf den Knien eine Kiste haltend; nach ihr streckte Ceres, auf einem Throne sitzend, die eine Hand aus, während sie in der andern eine Fackel trug. Vor dem Tempel hatten beide einen gemeinschaftlichen Altar. Daß dies Kultus Arkadischer Mysterien und nach Eleusinischen gebildet war, ist eben so wenig zweifelhaft, als daß diese Despoina die Königin der Unterwelt, Proserpina, mit dem Scepter der Herrscherin (ἄνασσα) war. Kanne Mythol. p. 138 fg. Creuzer Symbol. IV. p. 86. II, p. 387.

DEVCALION, *onis*, gr. Δευκαλίων, ωνος, 1) der berühmte Sohn des Prometheus, den die Hellenen als ihren gemeinschaftlichen Stammvater betrachteten. Man vergleiche überhaupt über ihn *Prideaux ad Marm.* Oxon. p. 357 f. Munker. und

v. Staver. ad Hyg. f. 153., wo auch von der Mutter deſſelben geredet wird. Apollod. I, 7, 1 f. Schol. Il. I, 10. Die Fabel erzählt: da Jupiter ſich vorgenommen hatte, das eherne Geſchlecht der Menſchen, d. i. die Menſchen des ehernen Zeitalters (vergl. Hes. Opp. 143 f.) durch eine allgemeine Ueberſchwemmung zu vertilgen, warnte Prometheus ſeinen Sohn dafür und erbaute ihm ein Schiff, in welchem er ſich mit ſeinem Weibe Pyrrha rettete. Deukalion und Pyrrha waren beide ein paar gute und fromme Menſchen: und ſo lieh denn Jupiter die Unternehmung [illegible]hen. Bald hernach fiel ein ſchrecklicher Regen [illegible] eine allgemeine Ueberſchwemmung bedeckte ganz [illegible]euen Tage und Nächte trieb Deukalions Schiff [illegible]er, bis es endlich auf dem Gebirge Parnaſſus [illegible]ea (cf. Marmor Par. a. e. O. ibi Prideaux) [illegible]. de Dea Syra und Plutarch. de sollertia a[illegible] interpoliren dieſe Geſchichte aus der Erzählung von N[illegible], daß ſie ſogar den Deukalion lebendige Thiere mit in da[illegible]nen, und zuletzt eine Taube ausfliegen laſſen. Nach ſe[illegible]ng, erzählt die Fabel weiter, opferte Deukalion dem Jupiter [illegible]s, dem Beſchützer der Entflohenen, oder dem Erretter, und dieſer ſandte den Merkur an ihn, daß er ſich eine Gunſt ausbitten ſollte. Deukalion forderte die Wiederherſtellung des Menſchengeſchlechts. Merkur befahl alſo beiden, Steine hinter ſich zu werfen; worauf denn des Deukalion Steine ſich in Männer, die der Pyrrha aber in Weiber, verwandelten. Apollod. I, 7. 2. Apollon. III, 1087 erzählt, Deukalion habe die Themis um Rath gefragt, und dieſe beiden den Rath gegeben, ſie ſollten ihrer Mutter Gebeine hinter ſich werfen. Nach langem Bedenken wären ſie endlich darauf gefallen, daß dieſe Gebeine nichts anders, als die Steine, die Gebeine der Mutter Erde, ſeyn könnten. Sie hätten nach dieſer Auslegung dem Rathe gefolgt, und Menſchen wären entſtanden. So auch Ovid. Met. I, 321. Deukalion errichtete nun mit den neugeſchaffenen Menſchen ein Reich, das ihm einige zu Lykorea auf dem Parnaß, andere in Lokris, cf. Schol. Theocrit. XV, 141., noch andere in Theſſalien, und zwar zuvörderſt in Phthiotis, Schol. Apollon. III, 1086. Apollod. I, 7, 2., ja die Athenienſer ſelbſt in Attika, anweſen. Pausan. I, 18. Nach Pind. Ol. IX, 64 nahm Deukalion nach der Ueberſchwemmung ſeinen Sitz zu Opus in Lokris; die Lokrer und Leleger dieſer Gegenden gehörten auch zu den älteſten Griechen. Eben ſo verſchieden war im Grunde die Angabe der Orte, wo Deukalion gerettet worden ſeyn ſollte. Man nannte bald den Berg Athos, Serv. ad Virg. Ecl. VI, 41., bald den [illegible]lien, Hyg. f. 153., bald Dodona. Doch ſtimmen in Anſehung des Parnaſſes am meiſten mit einander überein, werden bald ſehen, mit welchem Rechte ſie dieſes konnten.

lion erzeugte mit ſeiner Gemahlin Pyrrha, die eigentl[illegible]ter des Epimetheus und der berüchtigten Pandora, D[illegible]

söhne Hellen, von dem die Hellenen den Namen führen, und den
der Attiſchen Geſchichte berühmten Amphiktyon; nebſt beiden
er eine Tochter, Protogenia genannt, mit welcher ihm Jupiter
n Aethlius zum Enkel gab. Apollod. I, 7, 2. Andere geben
n Deukalion noch eine Tochter, nämlich die Mutter des Delphus
m Neptun, Melantho. Athen rühmte ſich ſelbſt eines Tempels,
n Deukalion dem Jupiter Phyxius erbaut haben ſollte. Der Sage
ch war dieſes eben der Tempel, welchen nachher der Kaiſer Ha-
lan unter dem Namen des Tempels des Olympiſchen Jupiters
lichtig erneuerte. Paus. I, 18. Bei eben dieſem Tempel zeigte
n auch des Deukalion Grab. So ſchrieb man dem Deukalion
ch die Einſetzung des Feſtes Hydrophoria zu, welches er nämlich
n Andenken der in der Waſſerfluth Umgekommenen eingeſetzt ha-
t ſollte. Plutarch. Sulla. Die wahre Geſchichte Deukalions
t ſich ungefähr ſo enträthſeln: Griechenland war ehemals von vie-
wilden Völkerſtämmen beſetzt, die keinen gemeinſchaftlichen Na-
n führten, ſondern in verſchiedenen Ländern bald Pelasger, bald
eger, bald Aonen u. ſ. w., genannt wurden. Dieſe Stämme
elten verſchiedene Anführer, die ſie verbeſſerten und aus dem Zu-
ade der roheſten Wildheit einigermaaßen in eine Art von Sittlich-
t ſetzten. Eines dieſer Völker wohnte ehemals wahrſcheinlich in
irus und Dodona, wurde aber einer Ueberſchwemmung, vielleicht
Achelous, halber genöthigt, auf die Berge in Phokis zu flüch-
. Nach Epirus und Dodona ſetzt Ariſtoteles Meteor. I, 14
älteſten Griechen (Γραικὸς) an, die nach ihm nachher den Na-
n Hellenes erhielten, und ſagt, daß dort das alte Hellas geweſen
. Dieſe Meinung wird auch durch die alte Sage beſtätigt, daß
riechenland von Epirus aus bevölkert worden ſey. Hier fand ſich
eukalion, wahrſcheinlich ein Aſiate, bei ihm ein, und trug zu ſei-
r Verbeſſerung ſehr viel bei. Namentlich führte er dieſes Volk
ab in die ſchönen Ebenen von Theſſalien. Noch mehr thaten
ne Söhne und Nachkommen. Durch ſie breitete ſich dieſer Volks-
mm über ganz Griechenland unter den Namen Hellenen aus.
it der Zeit kannte der Hellene freilich nicht genau mehr ſeinen Ur-
ung. Die Rettung des Volks auf die Gebirge ward dem Könige
geſchrieben. Dieſem aber Unterthanen zu geben, mußten ſie aus
teinen entſpringen, nach einer ſpielenden Etymologie der Alten,
man λαὸς von λᾶας ableitete. Der erſte Erfinder, Prometheus,
ird der Vater dieſes Stammhelden, und die Erzählung lautete ſo,
e wir ſie geliefert haben. Ueber das Geſchlecht des Deukalion und
ne Ausbreitung ſind Strabo VIII, p. 383. Pausan. VII, 1.
onon 27 die klaſſiſchen Stellen. Man vergleiche Prideaux a.
O. Heyne zu Apollod. p. 58 fg. 265. 327. Kanne
yth. p. XXXV ſucht den Satz, daß Länder, Berge und Städte
Mütter der Helden als Völkerſtämme, oder den Helden in den Sa-
n geworden ſeyen, durch dieſen Mythus zu beweiſen, indem er
gt: Pyrrha (nach Rhianus der älteſte Name von Theſſalien)

war Mutter des Hellen (der Hellenen), Hellenen aber ware tochthonen, und die Griechen die ersten Menschen nach der lionischen Fluth. Daher das Philosophem: Pyrrha zeugt mi kalion Menschen aus Steinen, d. h. die Hellenen wurden in lien (Pyrrha) aus Erde geboren.

2) Ein Kretenser, den Minos mit der Pasiphae, oder Kreta, Apollod. III. 1, 2. cf. Diod. V, 79., nach ander rius mit der Kreta, einer Tochter des Halimon, erzeugte. fand sich, nach Hyg. f. 175. unter den kalydonischen Jägern unter den Argonauten, fab. 14., und zeugte den Idomeneu 97. Od. XIX, 178 fg. die Krete, und von einer Beis den Molus. Apollod. III, 3, 1.

3) Ein Sohn des Herkules und einer Thespiade, ne gin. f. 162.

4) Ein Trojaner, den Achilles erlegte. Il. XX, 44

5) Des Abas und der Asopia Sohn.

6) Haliphrons Sohn von der Nymphe Jophassa. D den letztern sind mit dem berühmten Deukalion Eins; nur dene Angaben seines Geschlechts.

DEVERRA, *ae*, ein dämonisches Wesen der Römer, nannt von einem abergläubischen Abkehren (deverro) der durch einen Besen. Sobald nämlich eine Frau geboren hatte man ihr, um den Sylvan von jedem schädlichen Einflusse ten, drei schützende Gottheiten durch symbolische, den Anb drückende Gebräuche zuzuwenden. Drei Männer begin Schwelle, sie zuerst mit einer Axt (ohne Eisen fällt und man nicht Bäume), denn mit einer Stampfkeule (wodurch S reitet wird) schlagend, und endlich mit einem Besen (wod Früchte aufgehäuft werden) fegend. Varro bei Augustin. d tat. D. VI, 9. Jene drei symbol. Wesen hießen daher Int Pilumnus und Deverra.

DEVERRONA, *ae*, die Vorsteherin des Einsamml Früchte; wo sie nicht dasselbe mit der vorigen ist.

DEVS FIDIVS, s. Fidius.

DEVSVS, *i*, des Arges und der Phrygia Sohn. S.

DEXAMENE, *es*, eine der Nereiden, beim Hyg. und Homer. Il. XVIII, 39.

DEXAMENVS, *i*, gr. Δεξάμενος, *u*, ein Centaur, Callim. in Del. 102. ibi Spanhem., König zu Olenus in Seine Tochter Deianira soll, nach einigen, des Herkules G gewesen seyn. Hyg. f. 33. Die Molioniden vermählten seinen Töchtern. Paus. V, 3. Eine andere Tochter, die mache, nennt Apollod. II, 5, 6. Diese hatte Dexamen Eurytion versprechen müssen. Allein Herkules befreite

m ungestümen Freier. Diod. IV, 55 nennt sie Hippolyte, wie ygin a. a. O. Deianira. Des Sophokles Sohn, Jophontes, tte eine Tragödie unter diesem Namen geschrieben. Heyne zu pollod. p. 150. S. Eurytion.

DEXICREON, *ontis*, ein Handelsmann. Die Venus hieß m, als er nach Cypern kam, nichts als Wasser einladen. Er ats, und ward dafür reichlich belohnt. Denn bei einer entstandes n Windstille und Mangel an Wasser, bezahlte man ihm dasselbe yr theuer. Aus Dankbarkeit errichtete er der Venus eine Bilds ule. Plutarch. Qu. Graec. 54. Beger. Spic. Antiq. p. 57, ill diese Venus Dexikreontis auf einer Samischen Münze finden.

DEXITHEA, *ae*, gr. Δεξιθέα, ας, die Mutter des Exans us vom Minos. Apollod. III, 1, 2.

DIA, *ae*, gr. Δία, ας, 1) des Eioneus, oder Deioneus, er Hesioneus, Hyg. f. 155. Schol. Il. XI, 268. Diod. IV, .., Tochter, mit welcher, nach Hygin, Jupiter, nach andern Ixion, n Pirithous zeugte. Nach Nonn. Dionys. VII, 125 und Schol. . XI, 263 verwandelte sich Jupiter dabei in ein Pferd.

2) Der Name, unter dem Hebe zu Sicyon und Phlius ver rt wurde. Strabo VIII. p. 382.

DIACTORIVS, *i*, gr. Διάκτορος, der Unterhändler, n Beiname, den Merkur geführt haben soll. Phurnut. de nat. eor. c. 16.

DIAMICHIVS, *i*, ein Beiname, den der phönicische Chrys r, als der Erfinder vieler Dinge, geführt haben soll.

DIANA, *ae*, gr. Ἄρτεμις, ιδος. Ohne uns bei der Etymologie s Namens, die schwerlich ein befriedigendes Resultat liefern wird*), verweilen, wollen wir nur, so weit es unserem Zwecke entspricht, esen so weitläufigen Mythus in der Kürze nach seinen Beziehun- n betrachten. Als Tochter der Nacht, wie Artemis im hesiodis hen Götterssysteme erscheint, hatte sie anfänglich eine ganz andere bedeutung, als ihr späterhin, und schon bei Homer, beigelegt wurde. lles deutet in ihrem Mythus auf eine kosmogonische Idee hin. Sie Apollo, ihr Bruder, als die vernichtende Naturkraft gedacht urde, so stellt sich in ihr, als Gegensatz (war ja doch auch noch spä- rn Physikern das Princip der Weltbildung ein Princip des Strei- s, der Trennung und der Einigung, der Harmonie), die erhal- nde, schirmende Naturkraft dar. Darauf bezieht sich

*) S. Creuzer Symbol. II. p. 190. 2te Ausg. Hug pag. 73 glaubt, daß Artemis eine Aegyptische Benennung sey. Sickler erklärt den Namen aus dem Samitischen. Cadmus p. XC. Die Ableitungen der Griechen sind höchst gezwungen. Plat. Cratyl. p. 406. b. Strabo XIV. p. 958. Porphyr. ap. Euseb. Praep. Evang. III, 11.

[illegible] stammende (διοπετές) Bild [illegible] des Symbols der gesammten Naturkraft [illegible] Verhalterin ist. Dadurch bleibt [illegible] Einflusse steht, unversehrt bei allem [illegible] sie selbst ewig unverändert und unversehrt [illegible], und die Jungfrauschaft ist ihr hei[illegible] erhält, so geschieht dies zugleich auch durch [illegible] Fortdauer der Geschlechter der Men[illegible] die Sorge für glückliche Geburten, [illegible] Eucthyia, mit welcher sie bald verwechselt wurde (bei [illegible] in den Sagen der Delier ist diese noch von ihr [illegible] [illegible]. Wie nun jeder heftig wirkende Zustand des [illegible] Körpers und Herzens den Pfeilen einer Gottheit (die [illegible] Pfeilen des Amor, der Rausch den Pfeilen des Bakchus) [illegible] ward, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn die [illegible]merzen von den bittern und doch erleichternden Pfeilen der [illegible] begleitet wurden, und wenn man auch das Sterben der [illegible] durch die Geburt herbeigeführt, und überhaupt einen früh[illegible] Tod der Frauen (wie der Töchter der Niobe, der Mutter [illegible] [Odyss. XI, 196. 171. Il. XXIV, 605], der Ge[illegible] des Eetion Ill. VI, 428]) den Einwirkungen jener Göttin [illegible]rieb. und daß dieselbe auch von denen angerufen wurde, die [illegible] sterben wollten, wie von der Penelope geschah (Odyss. XX, [illegible]). Daher geschah es auch, daß durch Mißdeutung des Mythus von beiden Geschwistern Apollo und Diana nach ihrem Geschlecht der natürliche Tod der Männer und Frauen abhing *). Mag nun angenommen werden, daß man im Geiste der alten Poesie das Aufheben und Vernichten der Geburtsschmerzen durch das Erlegen reißender Thiere bezeichnete, und daß die Ἄρτεμις θηροφόνη (Artemis, die Tödterin wilder Thiere) nichts anders als die Vernichterin der Geburtsschmerzen, erst dadurch zur Jägerin geworden, oder daß sie in die Jagdgöttin übergegangen sey, weil nebst dem Hirtenleben, welchem Apollo vorstand, die Jagd eine der ältesten Lieblingsbeschäftigungen der alten Griechen war, und diese keiner Gottheit

*) Da es wirklich scheint, als ob, wie Kanne Myth. p. 106 fg. lehrt, die frühere Mythologie nur das Tödten der Weiber überhaupt, die spätere das Tödten der Gebärenden, und das Verursachen der Geburtsschmerzen durch Pfeilschüsse (weil selbst die frühere Mythologie nach Homer sie noch nicht zur Geburtshelferin machte) der Diana zugeschrieben habe: so kann man annehmen, entweder daß, der Zeugnisse ungeachtet, die man aus den Alten für diese Behauptung beibringt, der später scheinende Begriff schon früher da gewesen sey (weil der menschliche Geist in der Ordnung seines Denkens sich gleich bleiben muß) oder daß man, weil Apollo als Vernichter erschien, auch seine Schwester zur Vernichterin der Frauen überhaupt, sodann der Gebärenden umschuf. Daß aber durch dieses Wechselverhältniß wie Apollo der rettende, so auch Diana die rettende der Frauen beim Gebären wurde.

hr, als der Pfeilführenden (ἰοχέαιρα) Diana, der Schweſter ollo's, ſich eignete: genug, ſie konnte nur erſt dann Vorſteherin r Jagd ſeyn, als ſich die Begriffe von einer Pfeilſchießenden Göt- gebildet hatten. Wie aber ward Diana zur Mondgöttin? Dies nnte aus ihrem urſprünglichen Begriffe folgen. Die Erhaltung Gewächſe wird in den heißen Ländern beſonders durch den wohl- tigen, erfriſchenden Thau der Nacht gefördert; das feuchte, aber hilthätige Licht, das die Nacht regirt, iſt der Mond. Unter weſſen chutz aber konnte man dieſes Licht füglicher ſtellen, als unter dem r Diana, der Schweſter Apollo's, nachdem dieſer zum Sonnen- tt, dem ſengenden und Kraft vernichtenden Licht s Tages umgebildet worden war? Vielleicht trug auch der n und wieder herrſchende Glaube, der dem Einfluſſe des Mondes ne leichte Geburt zuſchrieb, zu jener Verwandlung das Seinige t. Vergl. über das bisher Geſagte eine merkwürdige Stelle bei lutarch Sympos. III. gegen das Ende p. 658 fg. T. II. Her- anns Brief über das Weſen u. ſ. w. p. 112 fg. An als Mondgöttin knüpften ſich nun beſondere Ideen an, zu wel- en uns den Weg die Erzählung zeigt, daß Artemis bei ihrer Flucht r dem Typhon in Aegypten ſich in eine Katze verwandelt habe. ies Thier war aber in Aegypten der Bubaſtis (ſiehe dieſe) heilig er ihr Schriftzeichen, und Bubaſtis war, wie uns Herodot II, 57. 157 verſichert, die Artemis der Griechen. Da nun Iſis die olle Beleuchtung bis zum Verſchwinden des Mondes, Nephthys die Schützerin des Mondes, wenn er unſichtbar iſt, ausdrückte, ſo be- eichnete Bubaſtis dagegen die anhebende Beleuchtung bis zum Vollmonde. Dieſer Annahme zufolge hatten die Griechen ebenfalls rei Mondgöttinnen, von denen ſie aber meiſt ſo redeten, als wären e nur eine Gottheit, welche ſie die dreiköpfige oder dreigeſtaltete annten *), bald den Namen Artemis, bald Hekate hinzuſetzend.

*) So behandelten ſie auch die Künſtler. Eine ſolche Abbildung findet ſich in Causei Mus. Roman. Tom. I. Sect. II. n. 20. 21. 22. Graevii Thesaur. T. V. p. 774. Venet. Drei weibliche Geſtalten, mit einem herabfließenden Gewande ohne Aermel, mit einem Peplon bekleidet, welches über der Schulter geheftet zu beiden Seiten die Arme frei gibt, ſind mittelſt des Rückens in eine Statue verbunden. Eine Geſtalt trägt als Hauptſchmuck eine runde Fläche, aus deren Mitte ſich eine Eichel mit zwei Eichblättern erhebt, und in jeder Hand eine Fackel. Die andere mit einer phrygiſchen Mütze bedeckt, zwiſchen welcher und den Haupthaaren einzelne Strahlen hervorſchießen, hält ein Meſſer in der Hand und in der andern die hintere Hälfte einer Schlange, die durch einen Schnitt vom Vorderleibe getrennt iſt: das Zeichen, daß ſie nur über einen Theil gebiete (Horapollo I, 63.) Die dritte Geſtalt hält den Schlüſſel der Unterwelt, mit welchem ſonſt Hekate ausgerüſtet iſt, in der linken Hand ſcheint ſie die Seile für den Kahn ins andere Leben zu tragen. Sie iſt die Königin des Dunkels. Die Abſtufungen des Lichts — zwei brennende Fackeln — einzelne Lichtſtrahlen — gänzlicher Mangel an Licht — in welchem

Cleomedes de Sphaera II. p. 271. Basil. vergl. Horat. Od. III, 22. Varro de L. L. VI. p. 83. Bip. Virgil. Aen. IV, 4[illegible]. — Aethenaei Dipnosoph. VIII, 21, Lycophr. Cassand. 1195. Claudian. de rapt. Proserp. I, 15. Senec. Med. I, 7. Einzeln aber hießen sie Selene (Mond), Artemis, Hekate. Schol. Aristoph. Plut. 549. oder Luna, Diana, Proserpina. Serv. zu Virg. Aen. IV, 511. Die Ceres schloß man nämlich aus. Indessen wurde Artemis, oder Diana meistens als Hauptgottheit betrachtet, welcher die Leitung der gesammten Monderscheinungen [illegible]. Als solche hat sie bald die Symbole des abnehmenden auf [illegible]), bald die Abzeichen des zunehmenden auf [illegible] mit erhobener Fackel und der Umschrift, Diana [illegible] (Ἄρτεμις φωσφόρος) erscheint; bald drückt sie die [illegible]ng aus, in welcher Eigenschaft sie zu Megalopolis [illegible] VIII, 36. IX, 19) mit Fackeln abgebildet w[illegible]nsicht wurde sie die Fackelnde genannt, a[illegible]eilbeleuchtungen die Lichtbringende, und zur [illegible]ig die Unterirdische. Schol. Theocrit. Id. [illegible]rachim. 214. dazu Schol. Ueber die Unterirdische [illegible]ate siehe diesen Artik. Noch merken wir aber ein ganz [illegible]ntalisches Symbol, die "Ἄρτεμις τανυπόλος, die nach einem Fragmente des Apollodor p. 402 fg. als Stier alles umkreiset. Auch diese Diana war ohne Zweifel die Göttin der starken, alles befruchtenden und erhaltenden Natur, und erinnert an die Verbindung des Stiers mit der ägyptischen Isis. Vielleicht war der Begriff der Erhalterin auch da geblieben, wo Diana die Hafengöttin (λιμενῖτις, auch λιμενοσκόπος, λιμναῖα. Paus. Corinth. VII. λιμνᾶτις Lacon. XXIII; λιμνάς Lacon. II. VII. Messen. IV. XXXI.) geworden war **), mit welchem Amte und

---

diese drei Wesen erscheinen, verhalten sich wie volle Beleuchtung, theilweise Beleuchtung, erloschenes Licht.

*) Im Mus. Capitol. T. IV. tab. 37 sehen wir die jungfräuliche Jägerin über dem Gebirge, in einer Hand den Bogen, in der Rechten eine niedergesenkte Fackel, zur Seite den Hund; und auf einer Gemme des Künstlers Apollonius steht sie sinnend an der Höhe des Gebirges, gelehnt an einen, ihr von Jagdlustigen dort errichteten Altar, und die Fackel umkehrend, um sie allmälig auszulöschen. Gemmae antiq. illustravit Stosch. n. 12. Bracci Commentaria de antiquis scalptorib. qui sua nomina inciderunt gemmis. Vol. I. n. XXVI.

**) Creuzers Erklärung (Symbol. II. p. 182. 2te Ausg.), daß diese Bedeutung ursprünglich von der am Hafen thronenden Ephesierin auf die Artemis der Griechen allgemein übergetragen worden seyn könne, würde sich recht gut auch auf obige Ansicht zurückführen lassen. Von anderer Art sind die in der Anmerkung ebendas. gegebenen Ansichten, daß bei allen der Göttin in dieser Hinsicht beigelegten Namen an λίμνη zu denken sey, indem entweder Artemis, an sumpfigen Or-

amen sie mehrmals vorkommt, und wohin man auch die Münze
: Bruttier bezieht, die auf der einen Seite den Kopf einer Göt-
: mit dem Seekrebs und daneben die Wasserschlange, auf der an-
rn den Seekrebs allein darstellt. Creuzers Abbildungen
Symb. Tab. V. nr. 7.

Doch nach allen diesen Veränderungen blieb bei den Griechen
: reine Vorstellung, welche man mit Dianen verband, immer die:
iana ist eine männliche Jungfrau, die Vorsteherin der Jagd*) und
r zu dieser gehörenden freien Gegenden, der Berge, Wälder und
üsse; nach dieser Vorstellung erscheint Diana in den besten Dich-
:n und Kunstwerken der Alten. Nun zu dem Mythus dieser Gott-
it. Gewöhnlich wird Diana für eine Tochter des Jupiter und
r Latona angegeben. Die sie bald eine Tochter des Jupiter und
r Ceres, bald des Cöus und der Phöbe Tochter nennen, verwech-
ln alte und neuere Orphische Begriffe, oder Selenen mit Dianen;
er historisiren mit Cicero die Mythen. Das Alterthum erzählt:
achdem Latona lange genug von der gehässigen Juno auf der Erde
nhergetrieben worden war, wurde sie endlich auf Delos nach neun-
gigen Geburtsschmerzen von Zwillingen, der Diana und dem Apollo,
ntbunden. Nach einer andern Sage wurde erst Diana auf der In-
l Ortygia, und dann Apollo auf Delos geboren. Beide Sagen
reinigt die 34ste Orphische Hymne auf Latonen. Orthgia wurden
er mehrere Orte genannt; die Insel Delos selbst, eine Insel bei
yrakusa in Sicilien, und dann ein Hain bei Ephesus, führten die-
n Namen. Nach allen diesen Orten versetzt man bald Apollo's und
ianens Geburt, bald den Geburtsort der letztern blos. Na-
entlich zeigten die Epheser einen See, einen Oelbaum und Fluß,
o Latona Dianen sollte geboren haben. Tacit. Ann. III, 61.
ergl. überhaupt Spanh. ad Callim. in Del. 255. Vielleicht
ntstand die Sage, daß Latona zuerst Dianen geboren habe, daher,
aß man die Ilithyia mit dieser verwechselte und also deren Gegen-
art bei der Geburt Apollo's für nothwendig hielt. In der That
ißt man Dianen der Latona in der Geburtsarbeit als Hebamme die-
en. Diana, erzählt Kallimachus in seinem Hymnus auf Dianen,
em wir nun vorzüglich folgen werden, Diana also faßte, als sie
ie Schmerzen erblickte, welche ihre Mutter litt, den Vorsatz, ewig
ungfrau zu bleiben. Schon als Kind, da sie auf Jupiters Schooße

tern, an Seen, vorzüglich verehrt ward, oder daß λίμνη, hier wie öfter, das Meer bezeichnete, und man dabei an den aus dem Meere aufsteigenden Mond dachte.

*) Die Bogenkundige Göttin der Jagd kam vielleicht von Scythien her, indem der Artemisdienst in der scythischen Taurika bekannt ist, und nur die wilden Scythen zunächst an Jagdgötter dachten, die Menschenopfer und wilde Tänze um die Altäre liebten. In dem Kretischen Kultus aber erhielt Diana die dorische Jägertracht, oder ihr *späterhin gewöhnliches* Kostüme.

saß, bat sie sich dieses Vorrecht, zugleich mit dem Pfeil und Bogen zum Jagen, und nächst diesen sechzig Nymphen des Ocean zu Gefährtinnen, zwanzig amnisische Nymphen aber zu Dienerinnen aus. Jupiter gab endlich ihren Liebkosungen nach und gewährte ihr, was sie bat. Sie ward nun die Vorsteherin der Jagd, die Beherrscherin der Berge, Wälder und Flüsse (vergl. Horat. III, 22. I, 21, 5. Catull. 34, 9.); ingleichen die Aufseherin über die Wege und Seehäfen. Callim. v. 38. 39. Kaum hatte sie ihre Bitte erhalten, so eilte sie nach Kreta in den Wald auf dem Berge Leukus und von da in zum Ocean und holte sich ihre Gefährtinnen. Mit diesen

ging sie nach Lipara holte sich Bogen und Pfeile. Da sie ihre Mutter Vulkanen, der sie gern sehen wollte, nach Lipara Cyklopen Brontes auf dem Schooße und rupfte re von der Brust, ob sie schon so fest als Schwein Lipara ging Diana zum Pan nach Arkadien, der , zu allen Diensten der Jagd abgerichtet, beschen den fing sie bald hernach auf dem Berge Parrh r Hirsche mit goldenen Geweihen lebendig und ren Wagen. Den fünften aber ließ sie für den Auf ihrem Wagen fuhr endlich die Göttin auf d Thracien und den Olympus in Mysien, versuchte unterwegens ihre Pfeile und zündete am letztern Orte ihre Fackeln bei einem Blitze an. So weit Kallimachus. Eben so schildert sie auch die Homerische Hymne als die schnelle züchtige Jungfrau, die Jägerin mit den goldenen Pfeilen, die über waldigte Gebirge und windigte Vorgebirge streift und Wild jagt; ist sie aber des Jagens müde, zu Delphi ihren Bogen aufhängt und die Chöre der Musen und Gratien zu Latonens Lobe anführt oder mit ihren Nymphen keusche Tänze hält. Wie Apollo, so stand auch Diana dem Jupiter bei der Besiegung der Titanen und Giganten bei. Hyg. f. 150. Vor dem Typhon aber verwandelte sie sich in Aegypten in eine Katze. Ovid. Met. V, 330. Außerdem empfanden eine Menge ungeheurer Riesen die Kraft ihrer Pfeile. Sie erlegte gemeinschaftlich mit dem Apollo den Tityus, der Latonen nachstrebte. Paus. III, 18. So auch den Orion. Hyg. f. 195. Doch s. Orion. Als die beiden mächtigen Aloiden, Otus und Ephialtes, ihr selbst gemeinschaftlich mit der Juno nachstrebten, verwandelte sie sich in einen Hirsch, und lief zwischen beiden dergestalt durch, daß, indem sie beide nach ihr Pfeile abdrückten, einer den andern erschoß. Apollod. I, 7, 4. Hyg. f. 28. Auch die Töchter der Niobe, deren Hochmuth Latonen erzürnte, fielen unter Dianens Pfeilen, Hyg. f. 9. Apollod. III, 5, 6.; und Chionen, die Mutter des Autolykus, erschoß sie ebenfalls, weil sie sich ihr vorzog. Ovid. Met. XI, 321. Auch die Geliebte ihres Bruders, die bekannte Mutter des Aeskulapius, die Koronis, hatte, einer Sage nach, die uns Paus. II, 26 aufbewahrt hat, dasselbe Schicksal, weil sie dem Apollo nicht treu blieb. S. Coronis. Andere erfuhren die Macht dieser

ttin auf eine andere Art. Den Aktäon, der sie nackend im Bade auschte (s. Actaeon), verwandelte sie in einen Hirsch und verachte, daß seine Hunde ihn zerrissen. Hyg. f. 180. Oeneus, ihrer bei einem gemeinschaftlichen Opfer, das er allen Göttern chte, vergaß, ward dafür durch das berühmte kalydonische Schwein raft, das seine Ländereien verwüstete. Il. X, 529. Alceftis, die ihrer Vermählung der Diana zu opfern vergessen hatte, fand e Brautkammer voll Schlangen. Auch die verwandelte Kallisto choß sie als Bärin, oder entdeckte ihre Unkeuschheit bei einem de und verwandelte sie dann selbst. Apollod. III, 8, 2. Im ojanischen Kriege war sie, wie ihr Bruder Apollo, auf der Seite Trojaner. Dabei erzählt uns Homer Il. XXI, 489 die so ganz derbare Mythe, daß, als Diana sich gegen die Juno zur Wehre lte, diese ihr die Hände hielt, und den Köcher um den Kopf lug. Latona las die Pfeile zusammen, und Jupiter, in dessen hooße Diana ihren Kummer verweinte, tröstete sie. Diese Erlung bezieht sich auf die große Ehrfurcht, die nach den ältesten griffen auch Stiefkinder für ihre Aeltern haben mußten. — Diana egte auch im Tempel des Apollo zu Pergamos des verwundeten neas. Il. V, 445 f. — Der Dienst dieser Göttin war durch z Griechenland ausgebreitet, und an den meisten Orten, wo ihr uder verehrt wurde, verehrte man sie neben ihm. Der berühmte ianentempel zu Ephesus war im eigentlichen Verstande griechischen Diana nicht geweiht. Der Beiname Ephesia kann also nicht zugeschrieben werden, so reich übrigens Diana an Beimen ist. Ihr aber war die Insel Ortygia bei Syrakus, wie Des , heilig. Davon sie Ortygia, Delia, auch, von dem dasigen Ge ge, Cynthia hieß. Lakonien hatte einen berühmten Tempel von in dem Flecken Limnäus, wo sie unter dem Beinamen Orthia r Orthosia verehrt wurde. Der Sage nach hatten Oreftes und higenia hier die Bildsäule der Göttin niedergesetzt, welche sie aus uris mitgenommen hatten. Hier wurden auch die spartanischen nglinge bis aufs Blut gepeitscht. Vergl. Paus. III, 6. Sext. npir. Pyrrh. Hypotyp. III, 24. Andere Namen von diesem mpel waren Lygodesma, Limnäa oder auch Limnatis; wie Elda, einem andern in dem lakonischen Städtchen Elos an der arkadim Gränze. Ein anderer berühmter Tempel dieser Landschaft war der Stadt Pyrrhichas der Diana Aftratea gewidmet. In Caryas rd Diana Karyatis; zu Sparta Diana Knagia und Daphnäa; zu rrhion eben daselbst Diana Derrhiatis, verehrt. In Argolis war dem Berge Cynortion, unweit Epidaurus, ein berühmter Tempel Diana Koryphäa (die auf den hohen Gebirgen wandelt). Attika te ebenfalls einen berühmten Tempel der Diana Agrotera (der gerin. Il. XXI, 471. S. Hermann Mythol. Th. II. S. 2), und einen andern, den der Stammheld Brauro ihr widmete, on Diana Brauronia hieß; so wie Chitone, von einem ähnlin Tempel in dem Flecken Chitone. Zu Athen hatte Diana Del-

phinia; ferner in dem Hafen Munychia noch merkwürdige Tempel. In Tauris war ein uralter Tempel, den die Geschichte der Iphigenia und des Oreſtes beſonders berühmt gemacht hat; Diana Taurika, auch Orſiloche oder Thoantea, auch Oreſtea und Iphigenia, ward Diana von dieſem Tempel genannt. S. Orestes. Iphigenia. Die Diana Aeginäa hatte ſelbſt in Sparta einen Tempel; zu Naupaktum war der Tempel der Diana Aetola. Gleich berühmt aber war der Tempel an der Mündung des Fluſſes Alpheus, von dem ſie ſeiner ehemaligen Liebſchaft halber den Beinamen Alphäa führte. S. Alpheus. Diana Kokkoka hatte zu Elis einen Altar; wie Diana Kordace von dem kriegeriſchen Tanze, [illegible] einen Tempel eben daſelbſt. In Euböa war der [illegible] er Diana zu Amarynthus, von dem ſie Amaryſi[illegible] genannt wurde. So hatte ſie in Kreta auf dem [illegible] und bei der Stadt Cydonia zwei berühmte Tempel [illegible] inamen Cydonias und Dictynna. In Arkadien in [illegible] oyleis, unweit Kaphiä, hatte Diana, unter dem Na[illegible] die Erwürgte, einen berühmten Tempel, von dem ſie [illegible] hieß. Ein anderer arkadiſcher Dianentempel ſtand [illegible] Knakaleſus in Arkadien, er gab ihr den Namen [illegible] eneos ſtand der Tempel der Diana Heurippe; bei Stymphalos der [illegible] der Diana Hymnia; zu Lykoa der der Diana Lykoatis; auf dem Gebirge Kratis der Tempel der Diana Pyronia; zu Stymphalus der Tempel der Diana Stymphalia. In Achaja war der, wegen ſeiner Menſchenopfer ehemals berüchtigte Tempel der Diana Triklaria anzutreffen. Eben da hatten die Städte Paträ und Pellene prächtige Tempel. In der erſten Stadt führte ſie den Namen Laphria, vom zweiten ward ſie Pellenäa genannt. Trözen hat verſchiedene merkwürdige Tempel, von denen Diana bald Lycäa, bald Saronis geheißen wurde. In Theſſalien war ein berühmter Tempel der Diana zu Pherä, von welchem ſie den Namen Pheräa führte, unter dem Diana auch anderwärts, als zu Athen und anderer Orten mehr, Tempel hatte. Unter den Inſeln hatte Diana auf der Inſel Chios, Ikaros, und auch auf dem Vorgebirge Cheſion zu Samos, berühmte Tempel, und davon die Beinamen Chia, Ikaria und Cheſias. In Thracien ward ſie unter dem Namen Bendis verehrt. In Troas ſtand zu Aſtyra ein berühmter Tempel von ihr, von dem ſie den Beinamen Aſtyrene hatte. Klein-Aſien verehrte außerdem die Diana Kolönis, und zu Magneſia ſtand ein berühmter Tempel der Diana Leukophryne, der an Achtung dem Tempel zu Epheſus gleich kam. Italien hatte den berühmten Tempel im Haine von Aricia, der Diana Aricina. Ein anderer merkwürdiger Tempel war der Tempel der Diana Ardoinna bei den Sabinern, deren Dienſt man ſelbſt unter den Galliern angetroffen haben will. Von ihren beſondern Eigenſchaften führte gleichfalls Diana verſchiedene Beinamen. So nannte man ſie Amphippyros, von den beiden Fackeln, mit welchen man Dianen bildete. Elaphiäa, die Hirſchliebende, und Elaphibolos, ward ſie als die Göttin der Jagd genannt. Nemorenſis ward ſie

von ihrer Aufsicht über die Wälder, wie Enodia, als Vorsteherin der Wege, geheißen. Von ihrer Aufsicht über die Seehäfen und das Anlanden der Reisenden führte sie den Namen Ekbateria. Als der ewigen Jungfrau gab man ihr den Namen Parthenie. Die Beinamen Ilithyia, Lucina und Lysizona erhielt sie von ihrer Hülfe bei Geburten. Denn den kreisenden Frauen wurde vor allen Dingen der Gürtel gelöset, daher der letztere Name. Vielleicht bedeutete der Beiname Lye dasselbe. Die Beinamen Trivia und Hekate, ingleichen Triformis, haben wir schon oben erklärt. Eben dies sagt der Beiname Tritorus. Tauropus ward Diana von den Mondhörnern, welche sie auf dem Kopfe trug, genannt. Eben auf sie, als Mond betrachtet, scheint auch der Beiname Upis, die Sichtbare, zu spielen. Eben dahin bezieht sich auch nach der Erklärung des Apollodor, der Name Taurobolus. Die alten Helden schrieben oft Dianen, ihrer Gönnerin von der Jagd her, ihre Heldenthaten zu. So errichtete Herkules, der Sage nach, der Diana Euklea zu Theben einen Tempel, als er Orchomenos besiegt hatte. Diana Hegemache, die Streitführerin, hatte zu Sparta ihren Tempel, so wie Diana Hegemone, die Führerin, theils von denen, die glückliche Feldzüge ausführten, theils von denen, die Kolonien stifteten, Tempel erhielt; dergleichen sie zu Tegea, zu Akuesion, zu Miletus und Ambracia hatte. Einen andern Tempel erbaute der Diana Hemeresia, der Versöhnerin, Melampus in Argolis, als er des Prötus Töchter glücklich geheilt hatte; wahrscheinlich darum, daß Hekate und Diana Eins war. So hatte auch Diana Sospita, oder Sotera, die Erretterin, an mehrern Orten Tempel, die ihr von glücklich einer Gefahr entgangenen Kriegsheeren errichtet wurden. Man sehe überhaupt die einzelnen Artikel. — Die Kunst hat nicht vergessen, in dem Ideal der Artemis eine Aehnlichkeit zwischen ihr und ihrem Zwillingsbruder Apollo aufzustellen: dieselbe leichte schlanke Gestalt, dasselbe längliche Oval des Gesichts. Ihre Stirn ist hoch; ihr offenes Auge blickt sorgenfrei in die Ferne. Das Haar trägt sie hinten aufgebunden; nur ein Paar Locken rollen auf den Nacken, und über die Scheitel erhebt sich die Haarschleife, wie bei Apollon. Ihre Brust ist jungfräulich gewölbt, und immer bedeckt. Die Hüften sind mehr schmal als weiblich gerundet: daher das Leichte, Schlanke, Schnelle ihrer Gestalt. Sie erscheint nie anders als in der Spartanischen Tunika ohne Aermel, unter der Brust gegürtet. Geschürzt ist sie als Jägerin, d. h. die Tunika ist bis über die Knie aufgenommen, und um die Hüften fest gebunden, damit das lange Gewand bei Ereilung des Wildes nicht hindere. Aus demselben Grunde ist die Chlamys in einen langen Streifen gelegt, und damit die Arme frei gebraucht werden können, über den Achseln und um den Leib befestigt. Schnürstiefel schützen ihre Beine; über der Schulter trägt sie den Köcher; in der Hand hält sie den Bogen oder den Wurfspieß. Auf diese Weise kostümirt sieht man sie bald in ruhigem Stande, bald in dem Augenblick, wo sie den Pfeil schnellt.

„Hirts Archiolog. Bilderbuch. Häufig befindet sich der halbe Mond über ihrem Kopfe. Die Dichter beschreiben sie oft unter dem Chore ihrer Jagdnymphen, unter welchen eine majestätische Länge sie auszeichnet. Claud. Stilic. III, 245. Ovid. Met. III, 181. Ihrer schönen Schultern, vortrefflichen Arme und reizenden Kniee wird auch oft gedacht. Claud. Nuptt. Hon. 270. de B. Pros. II, 30. Ovid. Amor. III, 2, 51. Ihre Waffen sind von Golde, ja selbst ihr Wagen, den vier Hirsche ziehen, und alles Geschirr daran, ist von Golde. Ovid. Met. I, 697. Callim. in Dian. 606. Spanhem. zu dieser Stelle und Beger. Thes. Br. III. p. 147. 231 h[illegible] von den Vorstellungen dieser Göttin. Man fin[illegible]geben mit Hunden und Jagdgeräthe, fahrend a[illegible] Bogen und Köcher versehen, auch auf einem Hi[illegible] Ihr Kleid ist bisweilen hinangeschürzt, bisn[illegible]liche Spanhem. a. a. O. Winkelman. M[illegible]affei gemm. ant. T. II. t. 60. Als Diana [illegible] das Sinnbild des Mondes vor. Bisweilen fin[illegible]e bei ihr. Sie schreitet über einen niedergeworfenen [illegible] in hinweg; oder sitzt nackend oder steht in ihrer Jagdk[illegible]nselben. cf. Spanhem. ad Callim. H. in Dian. v. 1[illegible]107. Chausse gemm. ant. fig. n. 61. Dies ist ohnstreitig Diana Tauropolus. Wenn sie die Alten mit Flügeln, oder gewaffnet, abbildeten, oder auf einem Wagen mit Stieren fahren lassen; so hat man dabei an nichts zu denken, als daß dieses alte Vorstellungen sind, nach der alle Götter, ihre Geschwindigkeit anzuzeigen, Flügel erhielten; und daß die alte Sitte, Stärke und Kraft durch die Bewaffnung ausdrückte. Daher man auch selbst die Venus bewaffnete. Mehrere Abbildungen sieht man Montfaucon. ant. expl. T. I. P. I, t. 87—96. Die Kunst der Alten hat uns zwar eine Menge Bildsäulen und Kunstwerke hinterlassen, welche von dieser Göttin handeln; doch Hauptwerke befinden sich darunter nicht. Das beste, was man davon noch hat, ist folgendes: Im Kapitole stand im Mittelgebäude eine fortschreitende Diana, voll Leben und Ausdruck, aber stark ergänzt; daneben sogleich eine Diana in langem Gewande von uraltem, aber sehr vortrefflichen, Stile. Doch auch hier sind Kopf und Arme neu. Ferner traf man im Kapitole auch eine sogenannte Diana Lucifera an, in der rechten Hand eine Fackel, in der linken ein Gewand tragend, das zirkelförmig über den Kopf flattert. Eine andere schöne Diana im Laufe befand sich im Vatikanischen Pallaste. Die Villa Albani zeigt eine Diana, die ein Reh trägt: eine sich auszeichnende Arbeit eines guten Künstlers. Ferner, eine Diana an welcher Hände und Kopf von Bronze, das lange Gewand von Alabaster ist: keine schlechte Arbeit; und noch eine [illegible] welche aber den beiden vorhergehenden nicht gleichkommt. [illegible] Villa Medicis endlich befindet sich ein Basrelief, das den Actäon die Diana neben einander vorstellt und von vorzüglicher

ein ganz besonderes Gebilde ist Diana von Ephesus, das Symbol der Natur. Den Kopf bedeckt eine Thurmkrone, die Hälfte des Leibes ist mit Widderbrüsten (oft Thierbrüsten) besetzt, die mit Binden umwickelt sind, aus welchen Thiere hervorragen. Unter ihnen blicken wir theils Köpfe von bekannten Thieren, von Löwen, Krähen, Hirschen; daneben Bienen und den Seekrebs; theils symbolische Thiercompositionen: Panthierköpfe mit Hörnern und Flügeln, Löwen- und Tigerköpfe mit weiblichen Brüsten, sodann die Fabelthiere, Greife, Drachen; auch arabeskenartige Formen, z. B. auf dem Dresdener Bilde, Figuren mit Flügeln ohne Füße, Sphinxe u. s. w. Die Erklärung dieser Bilder siehe in Creuzers Symbolik II. p. 179 fg. 2te Ausg. Das Vatikan hat zwei dieser Bilder, an deren einer Kopf und Extremitäten von sehr vorzüglicher Arbeit sind. Auch das Kapitol besitzt zwei derselben, an denen einer Kopf und Hände von Bronze, an der andern aber in ungleich trefflicherer Arbeit sind; und so ist diese Diana in vielen Sammlungen anzutreffen. Vergl. über den Mythus Heyne zu Apollod. p. 178. Kanne Mythol. p. 104 fg. Lug p. 55. 72 fg. 77 fg. 111. Wagner p. 250 fg. 400 fg. Hillmann Theogonie p. 224. Creuzer Symbolik II. 176 fg. und dazu Abbildungen Taf. III. n. 3.; Diana von Ephesus Taf. III. n. 4.; alte Münze von Ephesus mit der Biene Taf. III. n. 5. Voß zu Virg. Eclog. IV, 10.

DIAPHORVS, *i*, nach Hygin. f. 197 ein Grieche, der vor Troja den obersten Richter bei dem Heere der Griechen vorstellte.

DIASTOR, *oris*, nach Hyg. f. 90 einer der Söhne des Priamus. Er wird besser Mestor genannt. S. Munk. z. a. O.

DICAEVS, *i*, gr. Δίκαιος, *u*, 1) ein Sohn Neptuns, von welchem die Stadt Dicäa in Thracien den Namen erhielt. Steph. v. h. v. Er war so gut und gerecht, als sein Bruder Silenus ungerecht war. Daher schlug Herkules diesen todt, und wohnte bei Cäus. Conon. Narrat. 17.

2) Der Gerechte, ein Beiname des Apollo. Unter ihm errichtete dem Apollo ein Thebaner einen Tempel, da er bei der Eroberung der Stadt Theben durch Alexander den Großen seine Schätze hier in Apollo's Schooße verborgen hatte. Plin. H. N. 34, 8.

DICANVS, *i*, des Briareus Sohn, der Bruder des Aetna. Theocr. I, 65.

DICE, *es*, gr. Δίκη, ης, die Gerechtigkeit, eine der drei Horen, die Schwester der Eunomia und Irene, Tochter Jupiters und der Themis. Hesiod. Theog. 902. Eben derselbe in Werke und Tagen 254 sagt von ihr: Dice, die jungfrauliche, ist den Horen besonders ehrwürdig. Wer sie beleidigt, den klagt sie bei dem Vater Jupiter an, an dessen Seite sie sitzt, und er wird von ihr bestraft. Eben diesen Vorstellungen folgen Sol. Fr. bei Brunk.

Analecti. T. I. p. 65. cf. T. III. p. 27 und in der 61ſten und 62ſten Orphiſchen Hymne. Sie ſtraft Städte, wo Ungerechtigkeiten herrſchen, mit Aufruhr, beſtraft das Unrecht unter den Menſchen, und wägt mit gleicher Wage (ein uraltes Dichterbild, vergl. Il. VIII, 69) Strafen und Belohnungen ab. Sie liebt den Gerechten und Billigen, frohe Zuſammenkünfte, Eintracht und Gleichmaß. Sie gehört alſo unter die belohnenden und ſtrafenden Göttinnen. Pind. Pyth. VIII, 1 nennt Hesychia, die Ruhe, ihre Tochter. S. dieſe. Apollod. I, 3, 1. Diod. V, 72. Nach Aratus wohnte ſie i… …nter den frommen Menſchen, im ſilbernen wo… …n, ſelten die Menſchen beſuchend; als aber… …t Waffen ſchmiedete und den Pflugſtier tödtet… …immel, wo ſie im Thierkreis als Sternenju… …a leuchtet. Als ſolche aber iſt ſie eins mit Er… …ien ſie beflügelt als rächende Göttin. Mit ani… …) die Themis Ἰχνία (von ἴχνος, Spur, welche… …ürt, und es verfolgt.) Hymn. in Apoll. 94. S… …zt. In ähnlichem Charakter war ſie auf dem… …als ſchönes Weib, das mit der Linken die Adikia… …würgte und mit der Rechten ſchlug. S. Voß zu Virg. Eclog. IV, 6. Georg. II, 469. I, 33. Vergl. Ovid. Metamorph. I, 149. Voß mythol. Br. II. p. 33. Kanne Mythol. p. 198 fg. Creuzer Symbol. II. p. 371.

DICTAEVS, *i*, gr. Δικταῖος, ὁ, ein Beiname, den Jupiter von dem Berge Dikte in Kreta hatte, wo er erzogen worden war, und einen berühmten Tempel hatte. Strabo X. p. 475.

DICTE, *es*, eine Nymphe, die ſich, um den Verfolgungen des Minos zu entgehen, von dem Berge gleiches Namens in Kreta ins Meer ſtürzte. Von ihr erhielt dann der Berg den Namen. Sie iſt mit dem Britomartis wahrſcheinlich ein und daſſelbe Weſen. Serv. ad Virg. Aen. III, 171.

DICTYNNA, *ae*, gr. Δίκτυννα, ης, 1) ein Beiname, den Britomartis von den Fiſchernetzen erhalten haben ſoll, weil ſie in dieſen aufgefiſcht worden, da ſie ſich, um den Verfolgungen des Minos zu entgehen, ins Meer ſtürzte. Ant. Lib. 40. Paus. II, 30. Diodor. V, 76 ſchreibt ihr aber dieſen Namen von der Erfindung der Fiſchernetze zu. S. Aphaea. Britomartis.

2) Ein Beiname, den Diana von dieſer Britomartis erhalten. Denn als ſich Britomartis ins Meer geſtürzt hatte, entſtand eine Peſt in Kreta, die nicht eher wieder aufhörte, bis ma… Rathe des Orakels, der Diana unter dem Namen Dik… Tempel erbauet hatte. Diod. V, 76. Luctat. ad S… IX, 652. Nach andern begab ſich Diana nach ihrer… das Gebirge Diktynnäum und erhielt davon den Nam… Pind. Pyth. I. Oder ſie ſoll ihn von einem Vorgebirge in…

[redacted]

n erhalten haben, wo man ihr ein jährliches Fest feierte. Paus. , 24. cf. Spanh. ad Callim. in Dian. 205. Sie ist einer mit der Diana Aphäa und der folgenden. Paus. II, 30. S. hergehende.

DICTYNNAEA, *ae*, gr. *Δικτυννάια*, *ας*. Unter diesem men hatte ohnweit Ambryssus in Phocis Diana einen prächtigen mpel. Pausan. X, 36. S. Dictynna.

DICTYS, *yos*, gr. *Δίκτυς*, *υος*, 1) des Peristhenes, hol. Apollon. IV, 1091., oder des Magnes und einer Naiade, hn. Apollod. I, 9, 6. Er lebte mit seinem Bruder Polyes auf der Insel Seriphus und fing den Kasten auf, in welchem nae mit dem jungen Perseus dort anschwamm. Er ward der Erher des jungen Perseus. Nachher als er Danaen gegen seines nders Verfolgungen schützte, mußte er mit ihr vor ihm zu einem tare flüchten. Perseus aber befreite ihn davon, verwandelte mit n Meduſenkopfe den Polydektes in Stein, und machte ihn zum nige der Insel. Apollod. I, 9, 6. II, 4, 1—3. Euripides te dieses Sujet in einer Tragödie, Diktys, Aeschylus in einer dern, Polydektes, abgehandelt. Heyne zu Apollod. p. 59. 117.

2) Einer der tyrrhenischen Seeräuber, die Bakchus in Delfine verwandelte. Ovid. Metam. III, 615 schildert ihn sehr hig.

3) Einer der Centauren, kam auf der Flucht von des Pirithous chzeit um, indem er von einem Felsen stürzte und sich an einem aum spießte. Ovid. XII, 337.

4) Ein alter Dichter, dessen Werk vom trojanischen Kriege i jüngerer Erdichtung wieder hergestellt hat. Wir besitzen ſelbe noch in lateinischer Sprache. Der neuere Verfasser erzählt n sich, er sey mit dem Idomeneus als dessen Geheimschreiber vor :oja gegangen, und habe von Tage zu Tage alle Begebenheiten fgezeichnet. Er will dann wieder zurückgekommen und mit dem :äus und Epkophron von Kreta aus nach Delphi geschickt worden n, um das Orakel zu fragen, wie man die Plage der Heuschrecken werden könne. L. I, 13. VI, 2. Im Ganzen ist aber dies Buch nicht ohne Verdienste. Diktys hat doch die Alten gebraucht, n haben daher die neuern griechischen Mythographen, Tzetzes, drenus u. a. häufig ausgeschrieben.

DIDO, *us*, oder *onis*, gr. *Διδώ*, *οῦς*, der Name der berühmten Erbauerin von Karthago, soll soviel als Mörderin ihres annes, Eustath. ad Dionys. Per. 195., oder als tapfere Frau, rv. Aen. I, 340. vergl. Mexir. ad Ovid. T. II. p. 152 beuten. Der Vater der Dido soll Belus, eigentlich aber Matgo, Matgonus, Matgenus, Margenus, Methres, Metres; siehe mmentt. ad Iustin. XVIII, 4), geheißen haben. Ihr Bruder war *Pygmalion*, König zu Tyrus. Ihr Vater verheirathete

sie an einen [illegible] reichsten Tyrier, den Sichäus, der zugleich Priester des Herkules war. Sie liebte ihn ungemein. Pygmalion aber brachte ihren Gemahl um, um sich seiner Schätze zu bemächtigen. Doch er erhielt sie nicht. Dagegen erschien der Dido der Geist ihres Gemahls, entdeckte ihr, wo seine Schätze vergraben lägen und ihr, dem grausamen Bruder mit denselben zu entfliehen. fand bald einige Mißvergnügte, die mit ihr zu Schiffe Afrika flohen, wo sie von den Landesbewohnern ein Stück L das man mit einer Ochsenhaut umziehen könnte, erhielt und die Stadt Karthag[illegible] irg. Aen. I, 130. Iusti 18. C. 4. 5 erw[illegible]hte gar sehr. Nach ihm Sichäus sogar der [illegible]es Pygmalion und der Ihre Flucht [illegible]talt: Dido wohnte in Alt- rus und ließ [illegible]tigen, daß sie Willens sey, zu ihm nach [illegible]rn. In Hoffnung, sich i Schätze zu bem[illegible]hr Leute und Schiffe entge Kaum aber hat[illegible]stiegen, so befahl sie den L ten etliche Säck[illegible]. In diesen war Sand. Hi auf erzählte sie ih[illegible]aß dies eben die Schätze ih Gemahls wären, [illegible]suchte, und machte damit d sen Leuten bange, Pygmalion werde sie um ihrer Nachlässigkeit n len bestrafen. Hierdurch aber überredete sie dieselben um so leicht mit ihr zu entfliehen. In Afrika kaufte sie den Einwohnern freil nicht mehr Land ab, als sie mit einer Ochsenhaut bedecken könn allein sie zerschnitt die Haut in so kleine Riemchen, daß sie ein g ßes Stück Land damit umziehen konnte, was sich dann endlich a die Einwohner gegen einen jährlichen Tribut gefallen ließen. E uralte Fabel, die man aus dem mißverstandenen Worte Bosra klärt, das im Phönicischen eine Festung bedeutet, von den Gr chen aber Byrsa gelesen, und durch Ochsenhaut übersetzt wurd Mehrere Schriftsteller sind jedoch darin einig, daß Dido die Sta Katharda, oder Karchedon, in Afrika, welche bereits 50 Jahr v der Zerstörung von Troja errichtet (cf. Appian. Pun.) und da nach 183 Jahren wieder erneuert wurde, cf. Syncellus p. 181 zum dritten male im J. v. Chr. Geburt 861., nach Erob. von Tro 523 und nach Erb. R. 108 erbaut habe. Joseph. ctr. Apion. 18. Vellej. V, 6, 4. Appian. B. Pun. I princ. Eben die erzählen, sie sey ihrem Gemahle Sichäus so treu geblieben, daß ihn in ihrem Pallaste als einen Gott verehrt habe. Nach der Ze habe es Hiarbas, König der Maritaner, sich einfallen lassen, zur Gemahlin zu begehren. Dido habe aber diese Ehe standha ausgeschlagen. Endlich habe ihr Hiarbas darum den K kündigt. Von den hierüber erschrockenen Karthagern sey selbst gezwungen worden, ihm ihre Hand zu geben. D[illegible] entgehen, habe sie noch vor ihrer Vermählung in ihrem nen Scheiterhaufen errichten lassen, und vorgegeben, daß sie [illegible] Gemahle noch zuvor ein Todtenopfer bringen wolle. Dann hab

[redacted]

eſichte ihres Volkes den Scheiterhaufen beſtiegen, und ſich erſtochen. Iustin. XVIII, 6. Dieſe alte Sage nutzte ju einer unvergleichlich ſchönen Epiſode ſeines Heldengedichts, r die Seereiſen des Aeneas (wie Homer die ſeines Ulyſſes ie Liebe der Kalypſo) durch die Geſchichte der Liebe der Dido Aeneas intereſſant macht. Aeneas wird in einem fürchters Sturme an die Küſten von Karthago geſchlagen. Dido nimmt wohl auf. Da aber dieſe Stadt der Juno heilig war, ſo Venus für ihren Sohn. Sie ſchickt daher den Kupido in kalt des Askanius ab, die Dido in den Aeneas verliebt zu

Dieſer Anſchlag glückt; Dido bringt ſelbſt der Juno ein r dieſe Verbindung angenehm zu machen. Aen. I, 368. 7, 56. Man will dieſes Opfer auf einer antiken Gemme pert. Dactyl. Taus. I, 935 wieder erblicken. Ein königs ideres Frauenzimmer ſteht mit der Opferſchaale neben einem nd neben ihr ein Rind. Hinter ihr befindet ſich ein ander enzimmer (Anna), die etwas, einer Fackel ähnliches, in ien liegen hat. Neben ihr ſteht in einer leichtfertigen Stel Knabe (Kupido in Geſtalt des Askanius). Auf der andern s Altars erblickt man einen Leierſpieler (den Jopas), und ieſem wieder eine Mannsperſon (den Aeneas). — Juno h in der That gewonnen. Als ſich Aeneas und Dido auf befanden, fiel ein plötzlicher Platzregen, trieb beide in eine nd Aeneas ward der Dido Gemahl. Aen. IV, 165. Aen r hatte an dem Jarbas, des Jupiter und der Nymphe Gar Sohne, einen mächtigen Nebenbuhler. Dieſer beklagte die Hinderniſſe, die ihm Aeneas in den Weg lege, bei ſeis er, und erhielt, daß Jupiter dem Aeneas durch den Mer fehlen ließ, Afrika zu verlaſſen. Aen. IV, 173. 194. eneas gehorchte, machte aber die Anſtalten zu ſeiner Reiſe h als möglich, gleichwohl ward ſie Dido gewahr und machte eas darüber bittre Vorwürfe, der aber dem erhaltenen Be orchte. Aen. IV, 279. 396. Als Dido alles vergebens hl ſie ihrer Schweſter Anna, im Innern des Schloſſes ei s zu bereiten, weil ſie vorhabe, ein Opfer zu thun. Anna . Aeneas reiſte ab, und die allzutreue Dido erſtach ſich weiflung. Im weiten Meere ſahe Aeneas noch die Flamme s, der ſie verbrannte. Aen. IV, 478. 663. V, 5. In welt fand er ſie wieder, ſuchte ſich zu entſchuldigen; allein n zornigen Blicke eilte ſie von ihm dem Schatten zu. Aen. . Man glaubt, die Dido in der Zubereitung zu ihrer Ent uf einem alten Gemälde zu erblicken. Pitture d'Ercolan. 13. Eine anſehnliche Frauensperſon ſteht im Innern ei es auf einer Treppe mit einem Geſichte voll Betrübniß und ung. Sie trägt ein Schwerdt in der gefalteten Hand, das linken Arme liegt. Das Wehrgehenk davon iſt um ihren lungen. Bereits aber vor dem Virgil ſchon hatte es Beau

beiter dieſ… Mythus gegeben. Dies ſchlieſst Heyne …
Serv. ad …. Aen. IV, 682., wo dieſer anführt, daß …
dere Annen … Geliebten des Aeneas gemacht hätten. Vergl. …
Exc. I ad Aen. VI, wo Virgils Idee näher beleuchtet und …
gewöhnliche Tadel eines Anachroniſmus entſchuldigt wird.

DIDYMEVS, *i*, gr. *Διδυμαῖος*, *ου*, oder *Διδύμ…*
ωος, der Zwilling, ein bekannter Beiname, den Apoll…
ſeiner Zwillingsgeburt mit Dianen führt. Schol. Aristoph. …
ſistr. 1283. Er hatte bei den Miletiern ein Orakel, das vo…
nen Prieſter … nannt wurde. Xerxes verbr…
den Temp… nach Perſien ab. Strabo …
p. 634. …inen neuen ungeheuern T…
ohne Dach, … auch eine Pythia vom Dr…
die Antwort … die Zeiten der chriſtlichen …
ſer fort.

DIES, …

DIES] …iname Jupiters, der nach …
L. L. IV, … ſoviel als des Tages …
heißt. Man v… Pluto darunter: Lactant. …
I, 14, 5.

DIMAS, *antis*, gr. *Δείμας*, *αντος*, einer Sage zu …
die uns Dionysius Hal. I, 19 aufbehalten hat, ein Soh…
Dardanus, den er in Arkadien erzeugte und auch ſelbſt da…
ließ, als er aus Arkadien nach Samothrace mit dem andern …
dem Idäus, abging.

DIMATOR, *oris*, eben ſo viel als Bimater, ein Be…
des Bakchus. Orph. Hym. 49, 1. S. Bimater.

DIMVS, *i*, gr. *Δεῖμος*, *ου*, der Schrecken, ein …
des Mars und ſein beſtändiger Gefährte. Nach Schol. Il. IV…
erzeugte ihn Mars mit der Venus. Val. Flacc. III, 98 nen…
nes der Pferde an des Mars Wagen mit dieſem Namen.

DINDYME, *es*, nach Diod. III, 58 die Gemahlin d…
nigs Mäon in Phrygien, mit welcher er die Cybele zeugte.

DINDYMENE, *es*, gr. *Δινδυμήνη*, *ης*, ein Beinam…
Cybele von dem Berge Dindymon führte. Strabo XII. p…
Es lag dieſer Berg bei der Stadt Peſſinus; nach einigen in …
Steph. Byz. h. v. Eines dritten Berges dieſes Namens e…
Schol. Apollon. I, 985 in Myſien, der Stadt und Inſel…
kum gegen über.

DINO, *us*, gr. *Δεινώ*, *οῦς*, eine der Gräen, die Toch…
Phorkus und der Ceto. Apollod. II, 4, 2. Hyg. Praef.

DINVS, *i*, nach Hyg. f. 30. eines der Fleiſchfreſſenden …
des Diomedes.

DIO, eine von den Hyaden und Mutter der Niobe. Ovid. letam. VI, 174.

DIOCLES, *is*, gr. *Διοκλεὺς*, *έως*, des Orſilochus Sohn nd der Enkel des Fluſſes Alpheus im Lande der Pylier, wohnte zu herä. Telemach kehrte auf der Hin- und Herreiſe nach Sparta i ihm ein. Od. XV, 186 f. Seine beiden Söhne Krethon und rſilochus tödtete Aeneas vor Troja. Il. V, 541.

DIOCORYSTES, *ae*, gr. *Διοκορυστής*, *ου*, einer der Söhne s Aegyptus, den die Danaide Hippodamia ermordete. Apollod. , 1, 5.

DIOGENIA, *ae*, gr. *Διογένεια*, *ας*, des Cephiſus Tochter id vom Phraſimus Mutter der Gemahlin des Erechtheus, Praxi ea. Apollod. III, 15, 1. cf. Meursius Attic. II, 13.

DIOMEDA, gr. *Διομήδη*, *ης*, 1) des Xuthus Tochter, die emahlin Deions und von ihm Mutter der Aſteropäa, des Aene s, Aktor, Phylakus und Cephalus. Apollod. I, 9, 4.

2) Des Pallas Gemahlin und Mutter des Eurychus. Hy n. f. 97.

3) Des Königs der Inſel Lesbus, Phorbas, Tochter. Achil s nahm ſie gefangen und machte ſie zu ſeiner Beiſchläferin. Il. , 661. Nach Dictys II, 16. 19. hieß ſie Diomedea, und Achil s behielt ſie beſonders um der Briſeis willen, deren jugendliche eſpielin ſie war.

4) Des alten Lakoniers Lapithas Tochter, des Amyklas Ge ahlin und von ihm Mutter des Hyacinthus und Cynortas. Apol d. III, 10, 3.

DIOMEDEA, *ae*, 1) des Iphiklus, des Stiefbruders vom rkules, Gemahlin, der mit ihr den berühmten Jolaus, nach yg. f. 103., erzeugte. S. Iphiclus.

2) S. vorigen Artikel. n. 3.

DIOMEDES, *is*, gr. *Διομήδης*, *εος*, 1) des Mars und r Cyrene Sohn, der berühmte König der Biſtonen, welcher ſeine re Pferde, die Hyg. f. 511 Lampus, Dinus, Xanthus und Po rges nennt, mit dem Fleiſche der in ſeine Staaten angekomme n Fremdlinge fütterte. Apollod. II, 4, 8. Diod. IV, 15. iter den Gemmen in Lipperti Dactyl. T. II, 98 befindet ſich ie, welche dieſe Handlung ſchildert. Vier Pferde ſtehen vor der aare eines todten Menſchen und eines derſelben beißt ihn in die ruſt. Eurystheus befahl daher dem Herkules unter ſeinen Arbeis n auch, lebendig dieſe Pferde nach Mycenä zu bringen. Was ch Herkules ausführte. cf. Froehlich. Tent. p. 266. Winkelm. on. ined. 69. Zuvor aber mußte Herkules den Diomedes ſelbſt ten. Heyne zu Apollod. p. 151. Man ſieht die Schilde ng dieſes Mordes auf einer Gemme bei Mariette T. II. P. I. t.

77. Herk[illegible]t über dem Diomedes, der in völliger Rüstung lebend zu s[illegible]ßen liegt, und hebt die Keule, um den tödtenden Schlag zu vollbringen. Es kam nach einigen auch dabei zu einer wirklichen Schlacht zwischen dem Herkules und den Bistonen, die ihn einholten, da er schon das Ufer der See erreicht hatte. Herkules übergab unterdessen die Pferde zur Bewachung an seinen Liebling Abderus, aber dieser ward von ihnen gefressen. Apollod. a. a. O. Auf einem geschnittenen Steine bei Winkelm. Mon. ined. 68 wirft selbst Diomedes denselben den Pferden vor. Hygin. a. a. O. im Gegentheile macht den Abderus selbst zu einem Diener des Diomedes, den He[illegible] mit erlegt haben soll. Von diesem Abderus lei[illegible] Namen der Stadt Abdera her, welche eben [illegible] erbaut haben soll.

2) Nach Hyg[illegible] und des Atlas Sohn, den seine eigenen Pferde um[illegible]ber kein Alter außerdem von diesem Diomedes etwas [illegible]t dieses nur eine Veränderung der Fabel des v[illegible] Diomedes und er mit demselben eine Person z[illegible]nker. zu Hygin. am angef. Orte.

3) Der Soh[illegible]toliers Tydeus, den dieser mit einer Tochter des Adrastus, Deiphyle, erzeugte. Schon in seiner frühesten Jugend verlor er seinen Vater, der bei dem Zuge der sieben Helden gegen Theben blieb. Il. VI, 222. Er zog dann selbst, als er herangewachsen war, unter den Epigonen mit gegen diese Stadt und half sie erobern. Il. IV, 405. Apollod. III, 7. 2. Nachher vermählte er sich mt der Aegialea, die ebenfalls des Adrastus Tochter genannt wird, aber vielleicht, nach dem weitläuftigen Sinne des Wortes Tochter in den alten Sprachen, nur Adrasts Enkelin vom Aegialeus, seinem Sohne, war. Vergl. Heyne zu Apollod. p. 54. Nach des Adrastus Tode ward Diomedes selbst König zu Argos. Das Erste nun, was er sich angelegen seyn ließ, war, daß er die Angelegenheiten seines Großvaters Oeneus ordnete, den die Söhne des Agrius vom Throne Aetoliens gestoßen hatten. Er brachte diese um, gab, weil Oeneus, selbst die Herrschaft zu führen, zu alt war, die Krone seinem Schwager Andrämon und nahm den Greis mit sich nach Argos, wo die Stadt Oenoe von ihm den Namen führte. Apollod. I, 8, 6. S. Oeneus. Andere erzählten: Diomedes setzte selbst seinen Großvater wieder auf den Thron. Ant. Lib. 37. So hatte auch Euripides in seinem Oeneus die Sache vorgestellt. Vergl. Schol. Aristoph. Acharn. 417. Oeneus lebte noch, als Diomedes vor Troja stand. Il. VI, 221. Geraume Zeit vorher nämlich war Diomedes einer der Freier der Helena und darum gezwu[illegible] vor Troja zu gehen. Er hatte das Oberkommando über di[illegible] Tirynther, Hermioner, Asiner, Trözener, Eioner, E[illegible]er, Aeginer und Masener, und führte sie in achtzig Schiffen vor [illegible]ja. Unter ihm waren Sthenelus und Euryalus Unterbefehlsh[illegible]. Il.

I, 563. Er war einer der tapferſten Helden und vereinigte mit ieſer Tapferkeit eine ſelbſt vom Neſtor geehrte Klugheit. Il. V, 5. IX, 55. Daher wird auch Minerva ſeine Schutzgöttin ge annt. Unter ihrer Aufſicht führte er ſchon am erſten Tage des er en Gefechts der Iliade verſchiedene glückliche Thaten aus. Er er gte den Phegeus und ward darauf vom Pandarus leicht verwun et, wo Sthenelus den Pfeil aus ſeiner Achſel zog. Darauf fielen ſtynous, Hypenor, Abas, Polyidus, Xanthus, Thoon, Echeon und Chromius unter ſeinen Streichen. Da ihm aber Panda us und Aeneas auf einem Wagen entgegen kamen, machte er den rſten nieder, zerſchmetterte mit einem Steine des Aeneas Hüfte nd machte die Pferde deſſelben zur Beute. Venus wollte ihren ohn retten, er verwundete ſie aber mit einem Speere in die Hand, aß ſie den Aeneas fallen ließ. cf. Hyg. f. 112. Virg. Aen. XI, 77. Jetzt nahm Apollo den Aeneas in Schutz, und dreimal ſetzte ereits Diomedes gegen ihn an. Doch wich er endlich den Drohun en des Gottes, und Aeneas ward gerettet. Bei Lippert. Dac yl. Taus. II. n. 193 drückt eine alte Gemme dieſen Vorfall aus; Diomedes holt in voller Wuth mit dem Schwerdte aus; doch wen et er das Geſicht hinweg, als ob er den Blick des Gottes nicht er ragen könne. Apollo macht in einer gelaſſenen Stellung blos mit er Hand eine Bewegung. Indeß entſchlüpft Aeneas zum Thore inein. — Aufgemuntert von Minerven beſtieg Diomedes mit der Göttin, die ſich durch den Helm des Orkus unſichtbar machte, einen Wagen, und ſtieß dem Mars den Speer in den Unterleib. Mars rüllte wie zehntauſend Krieger. Il. V, 15. 144—159. 290—32. 835. Hierauf erlegte Diomedes den Axilus und Kaleſius und agte die Trojaner ſo in die Flucht, daß Hektor nach Troja eilte, der Minerva ein Opfer zu bringen, und ſie zu bewegen, daß ſie den efährlichen Diomedes von Troja's Mauern entfernen möchte. Un erdeſſen ſtieß Diomedes auf den Glaukus aus Lycien, ließ ſich aber nit ihm, als einem alten Gaſtfreunde, in kein Gefecht ein. Il. II, 12. 75. 119—236. Er wollte darauf den Zweikampf mit em Hektor beſtehen. Aber den Vorſchlag des Idäus, daß die Tro aner die geraubten Güter, ohne dafür Helenen zurückzugeben, be ehrten, ſchlug er zuerſt aus, und alle ſtimmten ihm bei. Il. VII, 63. 399. Er errettete den Neſtor aus Hektors Händen und ging ann mit ihm auf den Helden los. Da aber ein Blitzſtrahl dreimal or ſeinem Wagen in die Erde ſchlug, kehrte er auf Neſtors Rath ieder um. Il. VIII, 90. Diomedes verwarf auch zuerſt die zwei naligen Vorſchläge Agamemnons, unverrichteter Sache wieder nach Hauſe zu gehen. Il. IX, 31. 692. An der Verſammlung bei der Wache nahm er in der darauf folgenden Nacht Antheil, ging dann araus und in der Rüſtung des Thraſymedes mit dem Ulyſſes als Kundſchafter in das trojaniſche Lager ab. Unterweges nahm er den Dolon gefangen, fragte ihn aus und tödtete ihn. Darauf fiel er in as thraciſche Lager ein, tödtete den Rheſus mit zwölf andern Thra-

ciern und brachte die Pferde des letztern glücklich in das Lager der Griechen. Il. X, 150. 219. 254 f. Vergleiche Lippert. Dactyl. T. II. 164—166. Am folgenden Tage bei dem Sturme der Trojaner stellte er sich ihnen, mit dem Ulysses, dem Hektor entgegen, tödtete den Thymbräus, Adrastus, Amphius, Agastrophus, und trieb selbst den Hektor in die Glieder zurück. Er wich ihm aber, als Hektor von neuem angriff, und tödtete den Päonides auf dem Rückzuge. Paris dagegen verwundete den Diomedes, da er des Agastrophus Rüstung wegtragen wollte, am Fuße; Ulysses zog den Pfeil aus der Wunde. Il. XI, 320—338. 354 f. Diomedes ging nun in sein Lager, bald darauf erschien er von neuem mit dem Ag[illegible], da Hektor in die Verschanzungen einfiel. Il. [illegible] mit und an Krücken kam er in die Versammlung, d[illegible] nach seiner Aussöhnung hielt. Il. XIX, 47. Bei den Leichenspielen Patroklus erhielt er mit des Aeneas Pferden den erst[illegible] Sklavin und einen Tripus. Er kämpfte darauf in v[illegible] mit dem Ajax, um die Waffen des Sarpedon und das Schwerdt des Asteropäus. Der Streit blieb aber unentschieden. Beide erhielten gleiche Preise. Il. XXIII, 290. 357. 499. 812. So weit Homer. Andere erzählen noch, bis zur Einnahme von Troja, verschiedene Begebenheiten von ihm. Dahin gehört erstlich, daß er nach der Besiegung der Amazonen-Königin, Penthesilea, durch den Achilles, der vornehmste war, der darauf bestand, daß ihr Leichnam nicht feierlich zur Erde bestattet werden sollte. Dict. IV, 3. Tzetz. Lycophr. 999. So soll er auch insonderheit mit dem Ulysses die unschuldige Hinrichtung des Palamedes befördert haben. Dict. II, 15. Er war ferner derjenige, der die Pfeile des Herkules vom Philoktetes auf der Insel Lemnos abholte. Quint. Calab. IX, 333. Hyg. f. 102. So wagte er es auch selbst, das Palladium aus Troja zu holen. Er ließ sich durch den Ulysses über die Mauer helfen und brachte dasselbe glücklich davon. Da aber Ulysses Anspruch darauf machte, so gab er vor, er habe das rechte nicht ergriffen. Indeß verrieth sich das Bild bald durch eine Bewegung. Ulysses zog nun hinter dem Diomedes das Schwerdt. Dies ward dieser im Mondschatten gewahr. Er überwältigte ihn also, band ihm die Hände und trieb ihn bis ins Lager vor sich her. Conon 4. Serv. Aen. II, 166. Nach der Zeit verführte Diomedes den Antenor unter andern mit zur Verrätherei. Dict. V, 10. Er kroch auch mit ins hölzerne Pferd. Hyg. f. 108. Nach Endigung des Krieges ging Diomedes mit dem Menelaus und Nestor unter Seegel und brachte die Seinigen glücklich nach Hause. Od. III, 167—181. Nur ein Unfall begegnete ihm. Er landete nämlich zur Nachtzeit im Hafen Phalerus bei Athen. Die Athener, die ihn nicht kannten, sahen seine Leute für Seeräuber an, und es erfolgte ein Gefecht. In diesem kam Demorhoon, König von Athen, herbei und nahm dem Diomedes das Palladium. Paus. I, 28. Ihm selbst aber standen

[redacted]

ie Unfälle bevor, die freilich von Verſchiedenen ſehr verſchieden
ählt werden. Weil Diomedes die Venus verwundet hatte, ſo
chte dieſelbe ſeine Gemahlin, Aegialea, gegen ihn untreu, ſo
i ſie ſich jedem Buhler, unter andern auch dem Hippolytus und
n Sohne des Sthenelus, Kometus, in die Arme warf. cf. Tzetz.
cophr. 603. 610. Serv. Aen. VIII, 9. XI, 269. Dictys
, 2 erzählt, Oax, des Palamedes Bruder, habe ihr vorgele
, Diomedes bringe eine Gemahlin mit. Da alſo dieſer nach
uſe kam, machte Aegialea mit ihren Liebhabern Anſchläge auf
n Leben. Diomedes rettete ſich erſt zu dem Altare der Juno in
gos, und entfloh in der darauf folgenden Nacht mit ſeinen Ge
ten nach Italien. So weit ſtimmen Euſtath. zu Dionys.
rieg. v. 485. Schol. Il. V, 412. Serv. ad Aen. XI, 269
crein. Paus. IV, 55 und Dictys a. a. O. laſſen den Diomedes
t erſt, auf eine ziemlich ungeſchickte Weiſe, ſeinen Großvater
neus von ſeinen Verfolgern befreien. cf. Ant. Lib. 37. ib.
mm. Der alte Jöpkus beim Schol. Pind. N. X, 12 vermählt
omeden mit Hermionen, nachdem er mit den Dioskuren vergöt
t worden. Allein von da an gibt es mehrere Erzählungen über
n Ausgang der Geſchichte des Diomedes. Den Grund dazu ſcheint
er der Dichter gegeben zu haben, der die Rückkehr der Griechen
ang und des Diomedes Schickſale den des Agamemnon ähnlich
chte. In Rückſicht von Italien hatte er eine alte Sage von der
unft des Diomedes nach Italien vor ſich. Der gemeinen Sage
ch, zu der Lycophr. 605 der Gewährsmann iſt, vergl. Tzetz.
dieſem Orte, begab ſich Diomedes zu dem Könige Daunus nach
talien, und wurde von dieſem ſehr wohl aufgenommen, weil er
ſprach, ihm gegen ſeine Feinde beizuſtehen. Schon bei ſeiner
unft im Dauniſchen Apulien hatte ſich Diomedes die größte Ach
ung erworben, da er einen fürchterlichen Drachen umgebracht hatte.
an erbaute ihm deswegen eine Bildſäule durch den Amöbäus,
d Diomedes gab dazu Steine her, die er von den Mauern Troja's
Ballaſt mitgenommen hatte. Daunus ſiegte, weil Diomedes
n beiſtand. Nach dem Siege aber ließ ihm Daunus die Wahl,
er das neueroberte Land, oder die erhaltene Beute, zum Lohne
ben wollte. Diomedes wollte aus Beſcheidenheit nichts fordern.
aher wählte Daunus des Diomedes Bruder, den Althänus, zum
chiedsrichter. Dieſer aber hatte ſich in des Daunus Tochter,
ippe, verliebt, und ſprach ſeinem Bruder, wider alle ſeine Er
rtung, allein die geringe Beute zu. Gekränkt hierdurch, ver
nſchte Diomedes das Land, und es ward unfruchtbar. Da Dau
s die Urſache davon durch das Orakel erfuhr, ließ er Diomedes
ildſäule in das Meer werfen. Sie ſetzte ſich aber von ſelbſt wie
r an ihre Stelle. Dafür brachte Daunus den Diomedes ſelbſt
ns Leben. S. Tzetz. a. a. O. Doch nach andern erhielt Dio
edes des Daunus Tochter und mit ihr ein Stück Land, wo er die
tadt *Argos*, *Hippion*, nachher Argirippa oder Arpi genannt, und

legte. Mit der Evippe aber erzeugte er den Amphinomus und einen Diomedes den zweiten. Ant. Lib. 57. Doch der gewöhnlichen Sage nach bewohnte Diomedes die von ihm benannten Diomedeischen Inseln, die jetzt von den häufigen Erdbeben Isola di Tremiti genannt werden. Hier herrschte Diomedes, als Aeneas nach Italien kam. Turnus ließ ihn um Hülfe gegen den Aeneas ansprechen; allein er schlug es aus, unter dem Vorgeben, daß er der Venus Rache bereits genugsam erfahren habe. Seine Gefährten aber widersprachen und drangen durchaus darauf, mit ihm in den Krieg zu ziehen. Sie wurden dafür in eine Art Seevögel verwandelt, die dem Schwane sich nähern. Die Alten bestimmen selbst nichts genaues über diese Vögel. cf. Ovid. Met. XIV, 457. Virg. Aen. XI, 271 und Heyne Excurs. I zu dieser Stelle. Wahrscheinlich hatte die Erblickung sonst unbekannter Vögel, die man in dieser Gegend zuerst sah, der Fabel das Da[illegible] gegeben. Diomedes war überhaupt ein Held, der durch ganz Italien allgemein verehrt wurde. Und wie ihn bereits Pind. Nem. X, 12 unter den Göttern aufstellt: so erzählte man auch, er sey endlich auf der gedachten Insel aus den Augen entrückt und unter die Götter versetzt worden. Noch spät stand auf dieser Insel sein Tempel. v. Pli[illegible] am Ende. X, 44, 61.: die klassische Stelle hiervon. Man vergleiche außerdem über diesen Helden Wanderungen Strabo Lib. VI. p. 294 f. Schol. Il. V, 421. Denn nicht allein hier, auch zu Thurium, Metapontus, ja selbst bei den Venetern am Ausflusse des Timavus, zu Ankona bei den Umbrern und am Ausflusse des Padus, standen Tempel von ihm. S. Strabo a. a. O. Scylax Peripl. 6. Schol. Pind. N. X, 12. Mehrere Städte Italiens, namentlich Brundusium, Beneventum, Aquatutika, Venusium, Kanusium, Venafrum u. a. rühmten sich, von ihm erbaut worden zu seyn. Vergl. Creuzer Symbol. III. p. 45 fg. Es scheint also allerdings Diomedes ursprünglich ein alter italienischer Heros gewesen zu seyn, den die Griechen blos mit ihrem Diomedes vermischten. Auch sehr viele alte Gemmen schildern den Diomedes, und in Florenz zeigt man einen schönen Kopf von ihm, vergl. Mus. Flor. T. I. t. 22. n. 1., den man auf einer Gemme in Lippert. Dact. T. II, 182 wieder findet. Auf den Gemmen erscheint er gewöhnlich nackend und das Palladium in der bloßen, oder mit einem Kleide umwickelten, Hand. Lippert. Dact. T. II. 56. Mariette T. II. P. I. t. 94. Maffei T. II. t. 79. 80. Beger. Thes. Br. T. I. p. 94. Spanhem. ad Call. p. 757. Ja Winkelmann Cab. du Stosch t. 129 glaubte selbst, auf einer noch vorhandenen Gemme die schöne Arbeit des Dioscorides, worauf dieser den Raub des Palladiums ehemals bearbeitet hatte, zu finden. Doch s. Lessings antiqu. Briefe Th. I. 147. Wie wir aus dem Schol. Horat. IV, 2, 55 wissen, beschrieb Julius Antonius die Rückkehr des Diomedes in zwölf Büchern, die er Diomedea nannte.

4) Des argiviſchen Diomedes und der Evippe, der Tochter des anus, Sohn; nach Ant. Lib. 37.

DIOMVS, *i*, gr. *Διόμος*, *u*, des Kolyttus Sohn, ein Lieb- g des Herkules, der endlich ſelbſt mit unter die Götter gezählt rde. Steph. Byz. h. v. Schol. Arist. Batr. 664.

DIONAEA, *ae*, ein Beiname der Venus von ihrer Mutter one. cf. Serv. Aen. III, 19.

DIONE, *es*, gr. *Διώνη*, *ης*, 1) des Oceanus und der Te- s nach Hesiod. Theogon. p. 353 oder des Aether und der de Hyg. Praef. oder des Uranus und der Erde Tochter. Apol- d. I, 1, 5. dazu Heyne p. 5., alſo eine der Titaniden. Ju- er zeugte mit ihr die Venus. Apollod. I, 3, 1. Homer. Il. , 570 fg. Nach der Theogonie der Phönicier war ſie des Uranus chter, welcher ſie mit der Aſtarte und Rhea abſchickte, den Kro- s zu tödten. Dieſer aber ſteckte ſie unter ſeine Kebsweiber. San- un. beim Eus. Praep. Ev. I, 10. Uebrigens folgt Apollodor n Homer (cf. Schol. XIII, 547) und erkennt die Zeugung der nus aus dem Meere bei Heſiodus nicht. Es war, wie wir aus iod. V, 72 wiſſen, kretiſche Mythe, daß Aphrodite der Dione chter ſey.

2) Bei Späteren Venus ſelbſt, die bisweilen Dione genannt rd. Stat. Silv. I, 1, 84.

3) Des Atlas Tochter und vom Tantalus Mutter des Pelops d der Niobe. Hyg. f. 9. 82. 85. cf. Mezir. zur Ovid. T. , p. 533.

4) Eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7. oder nach Phe- ydes ed. Sturz p. 115 eine der Hyaden.

DIONYSIODOTVS, *i*, gr. *Διονυσιόδοτος*, *u*, ein Bei- me des Apollo zu Phlius. Paus. I, 31.

DIONYSVS, *i*, gr. *Διόνυσος*, *u*, der griechiſche Name des achus. Er wird am richtigſten der Gott von Nyſa erklärt. enn dahin ließ Jupiter, der allgemeinen Sage nach, den jungen achus durch den Merkur bringen. cf. Diod. III, 70. I, 2.

DIOPATRA, *ae*, gr. *Διοπάτρη*, *ης*, eine Nymphe, von lcher Ant. Lib. 22 erzählt, daß ſie Neptun gemißbraucht und deſſen ihre Schweſtern in Erlen verwandelt habe. S. Ti- mbus.

DIOPHYTES, *ae*, beſſer Deipotes, einer der Söhne des riamus. Hyg. f. 90. ib. Munker.

DIOPHORVS, *i*, der Erde Sohn, forderte ſeine Mutter zu em Wettſtreite heraus und ward von den Göttern dafür in einen ſen verwandelt.

DIORES, *ae*, gr. *Διώρης*, *εος*, 1) des Aeolus Sohn, hei- *hete ſeine Schweſter Polymela*, ſ. dieſe. Parth. Erot. 2.

2) Des Amarynceus, Königs zu Buprasion, Sohn, führte in zehn Schiffen die Epeer vor Troja und ward da von dem Heerführer der Thracier, Pirus, erlegt. Il. II, 622. IV, 517.

3) Ein Trojaner aus der königlichen Familie, ging mit dem Aeneas nach Italien, und erhielt den dritten Preis im Wettlaufen bei den Spielen in Sicilien. Aen. V, 297. Hyg. f. 273.

4) Ein anderer Trojaner und Bruder des Amykus. Turnus erlegte ihn mit seinem Bruder in Italien. Aen. XII, 509.

DIOSCVRI, *orum*, gr. *Διόσκυροι, ων*, (Jupiters Söhne) die beiden Söhne der Leda, Kastor und Pollux, die wegen der berühmten Heldenthaten einst von den Spartanern als Heroen betrachtet wurden, und endlich, da man sie bald mit den Kabiren, bald mit dem Zwillingsgestirne, und inwiederum mit dem sogenannten Elmsfeuer, das sich gegen Ende eines Seesturms an den Mastbäumen erblicken läßt, hte, selbst in Götter übergingen. Allerdings aber wechseln die Erzählungen über diese Dioskuren ungemein. Wir wollen sie in eine gewisse Uebersicht und Ordnung zu bringen. Da was in Betrachtung kommt, ist die Geburt beider Helden. omer waren beide, Pollux wie Kastor, Söhne des Tyndareus und der Leda, und Halbbrüder der Helena. Od. XI, 297. Dann, vermuthlich da man anfing, sie zu vergöttern, wurden beide für Jupiters Söhne ausgegeben. Siehe Schol. Pind. N. X, 150. Bald erhob sich eine dritte Meinung, die Pindar a. a. O. vorträgt, nach welcher Kastor für des Tyndareus Sohn, Pollux aber für den Sohn Jupiters gehalten wurde. Daher Pollux unsterblich, Kastor sterblich war. Diese Meinung scheint aber Pindar nicht erfunden zu haben. Denn Clemens Alex. Cohort. p. 26. Pott. führt einen Vers aus den cyprischen Gedichten an, der dasselbe behauptet. Die Art aber, wie Pollux, oder beide, Jupiters Söhne wurden, wird ebenfalls verschiedentlich erzählt. Vergleiche die Ausleger zu Hyg. f. 77. Man gab nämlich vor, Jupiter habe sich in einen Schwan verwandelt, und alsdann dieser sich mit der Leda vermischt. Da aber auch zu demselben Tage Leda Gunstbezeugungen vom Tyndareus genossen, so habe sie von dem Jupiter ein Ei geboren, aus welchem Pollux und Helena hervorgekommen; von dem Tyndareus aber den Kastor und die Klytämnestra; oder zwei Eier, aus deren erstem Pollux und Helena, aus dem zweiten die letzten beiden geboren worden wären; oder beide Brüder nebst der Helena gingen aus einem Ei hervor. Tzetz. Lyc. 87. Diese Erzählung gehört allerdings unter die Erfindungen der spätern Mythographen. S. Schol. Od. XI, 297. Für den Geburtsort der Dioskuren ward bald Amyklä, bald der Gipfel des Taygetus, Hom. Hymn. in Diosc., bald die Insel Pephnos an der Lakonischen und Messenischen Küste (beide Nationen eigneten sich dieselben zu), Paus. III, 26. IV, 31., ausgegeben. S. Leda. Nach Homer war Kastor in der Kunst, Pferde und Wagen zu regie-

en, ſehr erfahren; Pollux aber ein berühmter Fechter mit dem Cä-
us. Il. III, 237. Pind. Isthm. I, 25. Pyth. V, 11. Ja man
chrieb dem Kaſtor ausdrücklich die Erfindung der leichten Wagen zu,
eren man ſich zum Wettfahren bediente. So ſchenkte auch nach
tesichorus, Tertull. de spect. 9 und Suidas v. *Κύλλαρος*,
Merkur den beiden Brüdern die ſchnellen Kinder der Podarge, die
Pferde Phlogeos und Harpagos, und Juno zwei andere Pferde, Era-
thos und Cyllaros, oder beſſer Xanthios und Cyllaros. Schöne
Pferde erhielten die Helden von den Göttern. Vielleicht bekamen
ie Dioskuren dieſelben zu ihrem Feldzuge gegen Athen. Denn be-
eits in ihrer früheſten Jugend führten dieſe beiden Helden eine be-
ühmte Fehde gegen Athen aus. Theſeus hatte ihre Schweſter, die
Helena, nach Athen entführt und bei einer ihm nothwendigen Abwe-
enheit in das feſte Schloß Aphidnä eingeſchloſſen. Die beiden Hel-
en machten ſich alſo auf, ihre Schweſter wieder zu befreien, und
ahmen bei dieſer Gelegenheit des Theſeus Mutter, Aethra, gefan-
en, die nachher bis zu Ende des Trojaniſchen Krieges die Sklavin
er Helena blieb. Plutarch. Theseo c. 35. 36 *). Schol. zu
Apollon. I, 101. Späterhin befanden ſich beide Brüder unter den
Argonauten. Sie opferten hier unter andern bei einem Sturme den
Kabiren und man erblickte auf ihren Köpfen den berühmten Glanz
der das Feuer, welches zu einer beſondern Fabel, die wir noch un-
en weiter hören werden, die Veranlaſſung gegeben haben ſoll. Hyg.
. 14. Als unter andern die Argonauten bei dem Gebiete des Amy-
us anlandeten und ſie dieſer berühmte Schläger herausforderte, un-
ernahm es Pollux, ſich mit ihm einzulaſſen und überwand ihn glück-
ich. Vergl. Apollon. II, 1. Orph. Arg. 656. S. Amycus.
Beide Brüder erwarben ſich auch nachher unſterblichen Ruhm. Da-
von redet Pindar. Isthm. I, 23., und ſagt Ol. III, 67., daß ſie
Herkules zu Aufſehern in den olympiſchen Spielen erkoren habe.
Die letzte Unternehmung endlich war der ſo berühmte Raub der Töch-
ter des Meſſeniſchen Leucippus, Phöbe und Hlaira, der beiden
Bräute der Söhne des Aphareus, Idas und Lynceus. Heyne zu
Apollod. p. 290. Es kam zwiſchen ihnen darüber zum harten Ge-
fechte, in welchem Lynceus dem Kaſtor einen Spieß durch die Bruſt
agte und darüber vom Pollux getödtet wurde. Als Idas den Tod
eines Bruders rächen wollte, ſchlug Jupiter mit dem Blitze vor ihm
nieder. Ovid. Fastt. V, 709. Apollod. III, 10.; oder er-

*) Hierauf bezog ſich eine Darſtellung am Kaſten des Cypſelus, die Dioskuren, zwiſchen ihnen Helena, und von ihr zu Boden geworfen Aethra, der ſie auf den Kopf trat, und ſie am Haar zog. In dem Letzten und darin, daß Aethra der Helena als Sklavin nach Troja folgt, verräth ſich ein Triumph der ſpartiſchen Achäer über die alten Joner, ſo wie die Befreiung der Helena durch die Dioskuren einen früheren Sieg von dieſen vorausſetzt. S. Welkers Zeitſchrift u. ſ. w. I, 3. p. 542.

ſchlug ihn. Theocrit. XXII, 202. Andere erzählen die ganze Sache anders. Die beiden Leucippiden wurden nach ihnen wirkliche Gemahlinnen der Dioskuren. Pollux erzeugte mit der Phöbe den Mneſileus und Kaſtor mit der Hilaira den Anagon. Hernach raubten die Dioskuren mit den Söhnen des Aphareus eine Herde Rinder in Arkadien. Als aber die Theilung vor ſich gehen ſollte, zerſpaltete Idas ein Rind in vier Theile und ſagte, wer am geſchwindeſten ein Viertheil davon verzehren werde, ſolle die Hälfte der Beute, und wer das nächſte Viertel verzehren werde, ſolle die andere Hälfte bekommen. Ehe es ſich aber die Dioskuren verſahen, fraß er zwei Viertel des Rindes und behielt alſo, ſeinem Ausſpruche gemäß, die geſammte Beute für ſich. Darüber entſtand der Streit. Pindar. Nem. X, 91 erzählt aber das Ende deſſelben ſo: Lynceus bemerkte, daß der erbitterte Kaſtor in einer hohlen Eiche auf ſeinem Bruder lauerte, rufte dieſen herbei und beide tödteten ihn. Pollux verfolgte nun beide, bis ſie ſich bei dem Grabmale ihres Vaters gegen ihn zur Wehre ſetzten. Sie warfen ihm ſogar den Grabſtein auf die Bruſt. Doch blieb Lynceus von ſeinen Pfeilen. Den Idas erſchlug dann Jupiter mit dem Blitze, der beide Brüder verzehrte. Pollux fand ſeinen Bruder mit dem Tode ringend. Jupiter aber ſtellte es ihm frei, ob er den Sterblichen (Kaſtor) verlaſſen und unter die Unſterblichen eintreten wollte. Pollux erbat ſich von ſeinem Vater, alles mit ſeinem Bruder theilen zu dürfen. Sie ſind alſo, ſagten die Alten, beide einen Tag im Olymp, den andern im Grabe; oder, wie die Neuern angaben, wechſelsweiſe, der eine im Olymp, der andere im Hades. cf. Schol. Pind. a. a. O. Heyne zu Apollod. p. 291. Der Begräbnißort der Dioskuren war der offene Ort Therapne in Lakonien. Dieſe Mythe entſtand offenbar ſtufenweiſe. Zuerſt wurden jene beiden Helden vergöttert: dann, als der Dienſt der Kabiren, die zu Samothrace als zwei Jünglinge am Hafen ſtanden, nach Griechenland kam, wurden die Dioskuren mit den Kabiren verwechſelt. Heyne zu Apollod. p. 286. Man ehrte ſie aber als Schutzgottheiten der Schiffer, die zu ihnen im Sturm und Ungewitter flehend ſich wendeten, und dies ward Veranlaſſung, ſie mit dem ſogenannten St. Elms-, St. Petersfeuer zu verwechſeln, das ſich an den Spitzen der Maſtbäume heftigem Sturme ſehen läßt, und den Schiffern zum Zeichen dient, daß der Sturm ſich bald legen werde. Seneca Nat. Q. I, 1. Nachdem das Alterthum in dieſen Flämmchen ſich die Dioskuren gegenwärtig gedacht hatte, ſo trug es wohl auch die jenen beigelegten Kräfte auf das Zwillingsgeſtirn über. Eurip. Orest. 1636. Hel. 1515. 1680. Propert. I, 17. Plin. Hist. N. II, 37. Vergl. beſonders Voß myth. Br. II. p. 7 fg. Die Dioskuren wurden nicht allein zu Sparta verehrt, wo ihnen ein eigenes Feſt, Dioscuria, gewidmet war, ſ. Spanhem. zu Callim. Pall. v. 24., ſondern auch zu Athen. Paus. I, 18. Inſonderheit opferten ihnen die Schiffer bei einem entſtehenden Sturme weiße Lämmer. H. Hom. in Dioscc. 10. Theocr. 22, 17. Ca-

7. Catull. C. 69, 62; vergl. Horat. I, 12, 25. In Rom rug man ſich mit einer beſondern Fabel. Sie ſollten den Römern i der Schlacht mit den Lateinern nicht allein Hülfe geleiſtet, ſon ern auch die erſte Nachricht vom Siege nach Rom gebracht haben; ann hätten ſie ihre Pferde in dem Brunnen der Juturna auf dem Markte gewaſchen und wären verſchwunden. So erklärte man den rſprung des Tempels dieſer Gottheiten auf dem Römiſchen Markte eben dem Brunnen der Juturna: vergl. Dionys. Halicarn. VI, ., und eine Münze der Poſthumiſchen Familie, wo beide ihre Pferde tränken, Ursin. fam. Rom. p. 251. ed. Pont. Sie erden als Jünglinge allezeit neben einander, und zwar mit Helmen uf den Köpfen, über deren Spitze ein Stern befindlich iſt, gebildet. uch ihre Köpfe ſtehen neben einander. Sonſt reiten ſie entweder ackend und mit Spießen in den Händen auf zwei Pferden, oder alten die Pferde am Zügel, oder ſtehen ohne ſie mit Spießen ne en einander. Spanhem. ad Callim. a. a. O. Begeri Thes. krand. T. II. p. 587. Maffei gemm. T. III. t. 76. Lip ert. Dact. T. I. 27. 28. Oft ſieht man blos die beiden Hüte der eiförmigen Kopfbedeckungen (die den Dioskuren allein zukom en), mit den darüber befindlichen Sternen, als das Symbol der Dioskuren; bisweilen ſtatt des Hutes einen Helm ohne Stern. Ra he Lex. r. n. Vett. T. II. p. 508 fg. Das Beſte, was man och von alten Kunſtarbeiten über dieſe Helden hat, iſt ein Basre lef, wo beide in Lebensgröße, Pollux ſitzend, hinter ihm Kaſtor it einem Pferde, vorgeſtellt werden, in der Villa Albani zu Rom. 5. Mont. ined. Winkelm. t. 62. 63. Ferner in der Villa Me icea eben daſelbſt ein Sarkophag, wo beide die Leucippiden zum Begtragen angefaßt haben. Winkelm. ebendaſelbſt t. 61. So ehen auch auf der Balüſtrade vor dem Kapitol zwei Koloſſalſta uen, ein Paar Jünglinge, deren jeder ein Pferd hält, die eben alls für dieſe Helden angenommen werden; Winkelmann ſieht ſie ür ein uraltes Werk an: Visc. Mus. Clem. T. I, 37 aber iderlegt ihn.

Wir ſchließen dieſen Mythus noch mit einigen Bemerkungen. Er ſt offenbar aus zwei verſchiedenartigen Theilen zuſammengeſetzt, ndem die Griechen die ägyptiſche Erzählung von dem Ei, welches neph hervorgebracht und der Leto zur Wartung anvertraut hatte, nd wodurch der Weltſtoff angedeutet wurde, in ihrer Erzählung von inem Ei, das Jupiter mit der Nemeſis *) erzeugt, fortleben lie

*) Jupiter ſoll nämlich, nach einer andern Erzählung, als Schwan die Nemeſis überliſtet haben, welche das Ei zur Welt brachte, deſ ſen Wartung Leda freiwillig oder auf Geheiß übernahm. Hygin. Astron. poët. n. VIII. Der Dichter Krates verwechſelt Leda und Nemeſis. Eratosthen. Catastr. 25. Nemeſis war in Aegypten auch Athor, die Nacht, die Aphrodite der Finſterniß: es wäre alſo mit der Nacht erzeugt und von der Dämmerung ausgebrütet. Nach der

ßen, und das der Leto anvertraute Ei, wegen der Namensähnlichkeit der Gemahlin des Tyndareus unterlegten. In Aegypten waren die beiden Augen des Horus die beiden Weltlichter, Sonne und Mond, wovon das eine dem Tage, das andere der Nacht vorstand, gerade da, wo das Himmelszeichen des Stieres ein Ende hat (am letzten Tage des Monats Epiphi) und jenes der Zwillinge anfängt, geboren. Bemerken wir aber, daß auf dem berühmten Planisphäre des Tempels zu Tentyre über dem Haupte des einen der Zwillinge ein großes Auge abgebildet ist, so glauben wir angedeutet zu sehen, daß die Allegorie der Augen in Beziehung auf die Zwillinge gedacht werden müsse, oder daß diese beiden Augen die Zwillinge selbst seyn, die aus dem Ei der Leto hervorgingen. Die Griechen, welche aus diesem Mythus den von der Leda schufen, setzten nun in die Stelle jener beiden Augen der Zeit, des Auges des Tags und der Nacht, die ebenfalls aus einem Ei hervorgegangenen jungen Helden Kastor und Pollux ein, indem sie zwei eigene Personifikationen für Tag und Nacht schufen. Jeder der beiden Brüder ist am Leben und dann wieder todt; jeder ist nämlich Nacht und Tag oder erfüllt den Zeitraum von 24 Stunden, worin sie abwechseln. Die Alten dachten sich die Nacht vor dem Tage, und setzten also den Sterblichgebornen, den Kastor, voran. Erhebt sich dieser nach der Todesnacht ins Leben, zeigt er sich als Tag, so ist der andere Bruder Nacht. Schol. in Eurip. Orest. 448. Pind. Nem. X, 103 — 7. Virg. Aen. VI, 121 fg. Ovid. Fast. V, 715 — 19. Sil. Ital. XIII, 804 fg. Hygin. f. 251. Hemsterhus. zu Lucian. Dial. Deor. XXVI, 1. Vergl. Hug p. 159 fg. 170 fg. 194 fg.

DIOXIPPE, es, gr. Διοξίππη, ης, 1) des Sol und der Klymene Tochter, die Schwester Phaethons. S. Phaethontiades.

2) Eine der berühmtesten Amazonen. Hyg. f. 163.

3) Eine Danaide, die des Aegyptus Sohn, Aegyptus, hinrichtete. Apollod. II, 1, 5.

4) Einer der Hunde Aktäons. Hyg. f. 181.

DIOXIPPVS, i, ein Gefährte des Aeneas, den Turnus erlegte. Aen. IX, 574.

DIPHYES, is, gr. Διφυής, έος, ein Beiname des Cekrops, s. diesen. Cekrops führte ihn wegen der Einführung der Ehe zwischen beiden Geschlechtern. Sonst wird er auch dem Bakchus und dem Eros gegeben; weil nämlich in der Natur alles durch die Zusammenthuung

---

Dichterin Sappho hatte es Leda nur gefunden (Athenaeus II, 16. Schol. in Callimach. Hymn. in Dian. 232.; nach andern hatte ein Hirt, der es fand, ihr überbracht. Doch wird auch Merkurius als Ueberbringer genannt, der in dieser Absicht nach Sparta gesendet worden war. Hygin. a. a. O.

ider Geschlechter erzeugt wird. Daher gaben auch die Griechen den öttern, unter welchen sie die Fruchtbarkeit verehrten, als der Luna, phrodite, u. a., dieses Zwittergeschlecht, und stellten sie bald als ann, bald als Weib vor. Gesner, Orph. Arg. 14.

DIPSACVS, *i*, des Flusses Phyllis Sohn. Er nahm zuerst n Phrixus, als er nach Kolchis kam, wohl auf. Apollon. , 655.

DIRAE, *arum*, ein Beiname der Furien. S. Furie.

DIRADIOTES, s. Deradiotes.

DIRCE, *es*, gr. Δίρκη, ης, des Helio's Tochter, die Gemahlin des Königs Lykus in Theben. Ihre Vorgängerin war Antiope; oder sie verging sich überhaupt nur an dieser unglücklichen utter des Amphion und Zethus, vielleicht aus Eifersucht, vergessen, daß sie dieselbe aufs fürchterlichste quälte. Daher denn endlich ntiope ihr entlief, und sich zu ihren Söhnen, welche Hirten auf m Kithäron waren, rettete. Auch hierher verfolgte Dirce dieselbe, hrend der Orgien des Bakchus, und hatte sich ihrer bereits bemächtigt, als Zethus und Amphion herbeikamen, ihre Mutter erkannten und nun in ihrem Namen die fürchterlichste Rache an derselben usübten. Sie banden nämlich Dircen an die Hörner eines wilden tiers und ließen sie von demselben zu Tode schleifen. Diese Strafe auf dem bekannten Farnesischen Stiere ausgedrückt. S. überhaupt ntiope und Amphion und die daselbst angef. Vgl. Montfauc. at. expl. T. I. P. II. die letzte Tafel. Von ihr führte ein berühmter Brunnen und kleiner Fluß bei Theben den Namen. Paus. , 25., in welchen sie nach Hyg. f. 7. 8. verwandelt worden war.

DIRPHYA, *ae*, ein Beiname der Juno von dem Berge Dirphy in Euböa.

DIS, *ditis*, ein Beiname des Pluto, den er entweder, wenn lateinischen Ursprungs ist, von den unterirdischen Schätzen oder der Zevs der Unterwelt führt. S. Pluto.

DISCORDIA, *ae*, die Eris der Lateiner, siehe diese. Die einischen Dichter, Virg. Aen. VI, 28. VIII, 702. Petron. c. 4 lassen sie im Eingange zur Hölle neben den Furien wohnen, und chen überhaupt eine fürchterliche Beschreibung von ihr. Sie hat chlangenhaar, das sie in blutige Binden flicht, ein blutriefendes rfleht, und trägt glühende Fackeln in den Händen.

DITHYRAMBVS, *i*, gr. Διθύραμβος, *u*, ein Beiname s Bakchus, den er von den erhabenen Wechselgesängen führt, in lchen man sein Lob absang. Wir wissen von diesen Dithyramben r noch wenig. Es scheinen aber aus ihnen die ersten Schauspiele, sonders Tragödien, ihren Ursprung genommen zu haben. Doch t sich nicht läugnen, daß schon die Alten diesen Namen aus der *zifachen Geburt oder aus* dem Zerreißen der Nath in Jupiters

Lende, dieſen Namen zu erklären verſucht haben. Jene gegebe
Bedeutung ſcheint aber doch die vernünftigſte zu ſeyn.

DIVS, *i*, gr. Διός, ῦ, 1) führte mit dem Eviſtrophius
Halizonen dem Priamus zu Hülfe. Er war aus Alybe gebürtig.
II, 817.

2) Ein Sohn des Priamus, beklagt mit ihm des Hektor Tod
Il. XXIV, 249.

DIVS FIDIVS, ſ. Fidius.

DODONAEVS, *aei*, gr. Δωδωναῖος, ου, ein bekann
Beiname, den Jupiter von ſeinem Tempel und Orakel zu Dod
in Epirus führte. Es war dieſes Orakel ein pelasgiſches und ei
der älteſten in Griechenland. Die Prieſterinnen, welche gebrau
wurden, die Antworten zu geben, hießen πέλειαι. Da nun die
Wort auch Tauben bedeutet, ſo fabelte man, daß Tauben die A
worten gäben. Auch ſcheinen die Prieſter dabei aus einer hoh
Eiche die Orakelſprüche gegeben zu haben. Daher entſtand die Sa
daß hier die Eichen redeten; und ſelbſt Balken aus dem dodonäiſ
Walde, dergleichen zu dem Schiffe Argos genommen wurden, w
dieſes zugeſchrieben. Man vergl. die klaſſiſche Stelle Strabo V
p. 327. 328. Das Orakel kam der Sage nach aus Aegypten (H
rod. II, 54) und wanderte von da nach Italien. Plutarch.
Pyrrh. vom Anf.

DODONE, *es*, gr. Δωδώνη, ης, 1) Jupiters und der E
ropa Tochter, von welcher Dodona in Epirus den Namen erhi
Steph. Byz. h. v.

2) Eine von den Töchtern des Oceanus, von welcher ebenf
dieſer Name abgeleitet wird. Steph. Byz. h. v.

DODONIDES, *um*, oder
DODONIAE, oder DODONINAE NYMPHAE, wa
nach Hygin. f. 182 die Nymphen, welche den Jupiter erzo
hatten, des Königs Meliſſeus Töchter. Jupiter ſoll ihnen auch d
jungen Bakchus zu erziehen gegeben haben. Schol. Il. XVI
486. Philostr. Icon. II. n. 34 nennt die Prieſterinnen zu D
dona. Andere gaben ihnen andere Aeltern.

DODONVS, *i*, der Europa Sohn, von dem Dodona d
Namen führte. Wahrſcheinlich eine Verwechſelung mit der obig
Dodona.

DOLICHAEVS, *i*, gr. Δολιχαῖος, ου, ein Beiname, d
Jupiter von ſeiner Verehrung in der Stadt Doliche in Syri
führte. Steph. Byz. h. v.

DOLICHENIVS, *i*, eine Gottheit, deren Namen man
einigen Inſchriften und in der Mitte des vorigen Jahrhunderts a
auf einem alten Kunſtwerke entdeckte, welches einen Krieger in v
ler Rüſtung mit einem Helme auf dem Kopfe und dem Schwer

i der Seite vorſtellt. Er ſteht aufgerichtet auf einem Stiere, une
: welchem ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln ſitzt, und ſcheint
ie Lanze in der Hand gehabt zu haben. Am Sokel ſteht DEO
OLICHENIO. Man hat gemuthmaaßet, daß das Bild den
:ars vorſtelle. Spon Misc. erud. ant. III, 15. p. 79 bemüh
t ſich aber, aus dem Stiere, dem gewöhnlichen Opfer Jupiters,
d dem Adler, zu erweiſen, es ſey Jupiter. Doch kann auch ein
:ttes wahr ſeyn. Der Dativ beweiſet blos, daß es ein Weihge
enk war, und als dieſes kann es immer auch eine andere Vorſtel
ng liefern; und jener Krieger muß nicht gerade ein Gott ſeyn. Man
ißt ja, wie emblematiſch viele alte Arbeiten unter den Kaiſern ge
ehen.

DOLICHVS, *i*, gr. Δολιχὸς, *u*, des Triptolemus Sohn,
n dem die Inſel Dulichium den Namen führen ſoll. Eustath. zu
II, 625. Einen Dolichus erwähnt auch H. in Cer. 479 unter
i Königen oder reichen Privatleuten in Eleuſis, als Ceres dahin
m.

DOLIVS, *i*, gr. Δόλιος, *u*, ein Sklave des Laertes, lebte
t ſeiner Frau Sikula auf dem Lande. Od. XXIV, 210. Er
uf den Ulyſſes über der Mahlzeit beim Laertes, und ſeine ſechs
öhne erkannten ſogleich ihren Herrn, halfen ihm auch nachher ge
n die Ithacenſer ſtreiten. Od. XXIV, 386. 491.

DOLON, *onis*, gr. Δόλων, ωνος, 1) der einzige Sohn
s reichen trojaniſchen Herolds Eumedes. Er war ſehr häßlich ge
ket und dabei ein ungemein ſchneller Laufer. Er erbot ſich, nach
om. Il. X, 314—460., freiwillig zum Kundſchafter in das grie
iſche Lager, bedung ſich aber nur die Pferde des Achilles dafür aus.
ach Dictys II, 37 beredete ihn Hektor dazu. Unterweges aber
eßen Diomedes und Ulyſſes auf ihn, die aus gleicher Abſicht nach
m Lager der Trojaner gingen. Ulyſſes bemerkte ihn zuerſt und
ide verſteckten ſich hier unter die Todten. Als er vor ihnen vorbei
ar, und ſie ihn von dem Lager der Trojaner abgeſchnitten hatten,
ig Diomedes an, ihn zu verfolgen. Dolon glaubte anfangs,
ektor ſchickte ihm Jemand nach und blieb ſtehen. Als er beide aber
ch einen Wurfſpieß von ſich entfernt ſah, erkannte er ſie und floh.
iomedes aber rief ihm zu, er ſolle ſtehen bleiben, oder es koſte ihm
s Leben. Jetzt blieb Dolon auf ſeiner Stelle, da ihn Diomedes
it dem nach ihm fehlgeworfenen Spieße erſchreckt hatte. Er bat
in nur zitternd um ſein Leben, und verſprach das anſehnlichſte Lö
geld. Diomedes fragte ihn hierauf aus und erfuhr ſowohl die ganze
ge der verſchiedenen Heere, als, daß die Trojaner allein Wache
elten: eine Nachricht, die den beiden Helden bei ihrem nachherig
n Ueberfalle des Lagers, ungemein zu ſtatten kam. Dolon bat,
möchten ihn, bis ſie zurück kämen, an einen Baum binden, oder
gleich zu den Schiffen bringen. Nach Serv. zu Virg. Aen. XII,
97 band *man ihn wirklich* bis zur Zurückkunft an einen Baum;

wie beim Ovid. Met. XIII, 244 Ulyſſes ſich rühmt, ihn umgebracht zu haben. Diomedes erklärte ſich, daß er doch wohl aufs neue auf Kundſchaft ausgehen möchte, daher es alſo beſſer ſey ihn zu tödten, und hieb ihm den Kopf vom Rumpfe. Dieſe Begebenheit ſchildern ein paar alte Gemmen beim Lippert Dactyl. T. II, 164. 165. Sein Sohn Eumedes ging unter dem Aeneas mit nach Italien. S. Virg. a. a. O.

2) Ein Sohn des Priamus. Hyg. f. 90.

DOLOPION, *onis*, gr. Δολοπίων, ονος, des Hypſenor Vater und Prieſter des Skamander, ein Orakel bei dem Volke. Il. V, 77.

DOLOPS, *opis*, gr. Δόλοψ, οπος, 1) des Merkurius Sohn, kam in Magneſia ums Leben, und erhielt dann am Ufer des Meeres ein Ehrendenkmal. Apollon. I, 585. ibi Schol.

2) Des Trojaners Lampus Sohn, Laomedons Enkel, ein tapfrer Held; er focht mit dem Meges. Zum Gefechte kam Menelaus und erlegte ihn. Il. XV, 525.

3) Des Saturnus und der Philyra Sohn, bei Hyg. Praef.

DOLOR, *oris*, der Schmerz, ein Sohn der Erde und des Aether, bei Hyg. Praef.

DOLORES, *um*, gr. Ἄλγεα, ων, die Schmerzen, eine perſonificirte Nachkommenſchaft der Eris, oder des Krieges. Hes. Theog. 227. S. Eris.

DOLVS, *i*, der Betrug, bei Hyg. Praef., des Aether und der Erde Sohn. S. Gaea.

DOMIDVCA, *ae*, ein gewöhnlicher Beiname der Juno bei den Römern, den ſie davon erhielt, daß ſie bei der Heimholung der Braut zur Begünſtigung der Ehe angerufen wurde.

DOMIDVCVS, *i*, nach August. Civ. D. VI, 9 eine beſondere Gottheit der Römer, welche bei der Heimholung der Bräute zur Begünſtigung der Ehe angerufen wurde. Wenn es anders nicht ein Beiname des Jupiter war.

DOMITIVS, *i*, ſoll bei den Römern eine Gottheit geweſen ſeyn, die man anrief, um der neuen Frau ihr neues Haus angenehm zu machen. August. Civ. D. VI, 9. Alſo eine der Hochzeitgottheiten.

DORCEVS, *ei*, gr. Δορκεύς, έως, 1) einer der Söhne des Hippokoon, der zu Sparta ein Heroon, wie da der Brunnen Dorcea von ihm den Namen, hatte. Paus. III, 15.

2) Einer von Aktäons Hunden. Ovid. Met. III, 210.

DORICOPS, *opis*, nach Hyg. f. 90 ein Sohn des Priamus. Munker lieſt richtiger Doryclus.

DORIDES, *um*, ein Beiname der Nereiden, von ihrer Mut:r Doris.

DORION, *i*, gr. *Δώριον*, *ου*, eine der Danaiden, die Mör:rin des Cerceſtes. Apollod. II, 1, 5.

DORIPPE, *es*, eine Nymphe, mit welcher nach Tzetz. zu ycophr. 510 Anius die Töchter Spermo, Oeno, Elais, er ugte.

DORIS, *idis*, gr. *Δωρίς*, *ίδος*, 1) des Oceanus und des ethys Tochter. Apollod. I, 2, 2. Sie heirathete ihren Bru:r Nereus, mit welchem ſie die funfzig Nereiden, die von ihr auch oriden heißen, zeugte. Sie heißt Doris (*Δωρίς*) die Reiche, weil s Meer den Menſchen Güter in Fülle zuführet. Creuzer Sym:l. II. p. 432. 2te Ausg. Vergl. deſſen Briefe p. 173 fg. ermann (Brief üb. das Weſen der Myth. p. 89) eil ſie das Waſſer des Meeres reichlich gibt. Vergl. p. 93 fg. . Voß zu Virgil. Georg. IV, 334. 382.

2) Eine der Nereiden. Hygin. Praef. Hes. Theog. 253 f.

DORITIS, *idos*, gr. *Δωρίτις*, *ίδος*, ein Beiname der Ve:s, unter welchem ſie ihren älteſten Tempel zu Knidus in Karien tte. Paus. I, 1.

DORSANAS, *ae*, gr. *Δορσάνας*, *ου*, der Name, unter elchem, nach Hes. h. v., den Herkules die Indianer verehrten. : wird auch Daſinaus, Deſinas, Deſanas, geſchrieben.

DORVS, *i*, gr. *Δῶρος*, *ου*, 1) Deukalions Enkel, und des ellen und der Orſeis Sohn. Er ſoll bei der väterlichen erblichteten heilung, die Länder oberhalb des Peloponneſus erhalten haben. ie Dorier führten von ihm den Namen. Apollod. I, 7, 2. eyne p. 40. Andere läugnen dieſe Theilung. Strabo VIII. 383. Er nahm, ſagt Strabo, ſeinen Sitz am Parnaß, nach rodotus aber I, 56 am Oſſa und Cympus, in der Landſchaft Hes otis.

2) Ein Sohn Neptuns, der zu Schiffe in die Landſchaft Do: gekommen, und von dem dieſe den Namen haben ſoll.

3) Der Sohn des Apollo und der Phthia. Seine Tochter war nthippe. Er hatte Aetolien innen, als Aetolus hieher flüchtete, d wurde von dieſem erſchlagen. Apollod. I, 7, 6.

DORYCLEVS, *ei*, gr. *Δορυκλεύς*, *έως*, einer der Söhne ippokoons, die Herkules erſchlug. Apollod. III, 10, 5.

DORYCLVS, *i*, gr. *Δόρυκλος*, *ου*, ein Sohn des Priamus, n einer Beiſchläferin. Ajax Telamonius erlegte ihn, da die Tro:er den Ulyſſes umringt hatten. Il. XI, 489.

DORYLAS, *ae*, 1) ein Centaur, den Peleus auf des Piri:us Hochzeit hinrichtete. Ovid. Met. XII, 380.

2) Ein reicher Naſamonier. Er war auf des Perſeus Hochzeit von des Perſeus Parthei, und wurde vom Halcyoneus erſchlagen. Ovid. Met. V, 129.

DOTIA, *ae*, gr. Δωτία, ας, eine Tochter des Elatus. Von ihr ſoll das Dotion in Theſſalien den Namen erhalten haben, das des Aeskulap Geburtsort iſt. Steph. Byz. h. v.

DOTIS, *idis*, gr. Δωτίς, ίδος, nach den beſten Lesarten im Apollodor. III, 5, 5 diejenige, welche mit dem Mars den Phlegyas zeugte. Sonſt wird ſie gewöhnlich Chryſe genannt. Heyne zu Apollod. p. 236.

DOTO, *us*, gr. Δοτώ, οῦς, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

DRACIVS, *i*, gr. Δράκιος, ου, war nebſt dem Kteatus, Thalpius und Amphion, einer der vier Heerführer der Epeer vor Troja. Il. XIII, 692.

DRACO, *onis*, einer von Aktäons Hunden. Hyg. f. 181.

DRACO, *onis*, die verſchiedenen mythiſchen Drachen. Siehe unter den Artikeln, Castalius, Hesperius, Colchicus Draco.

DRANCES, *is*, ein alter und reicher Aboriginer, ein Großſprecher und Feind des Turnus. Aen. XI, 122.

DRESVS, *i*, gr. Δρῆσος, ου, ein Trojaner, ward vom Euryalus, dem Unterbefehlshaber des Diomedes, vor Troja erlegt. Il. VI, 20.

DRIMACVS, *i*, ein Menſch, der auf eine ſonderbare Art unter die Helden von Chios kam. Er war ein Sklave und entlief ſeinem Herrn mit mehrern andern Knechten, deren Anführer er ward, auf ein Gebirge. Die Chier verſuchten es vergeblich, ſeine Rotte zu vertilgen, und mußten endlich ſogar einen Stillſtand mit ihm ſchließen. Indeß hielt Drimakus die genaueſte Mannszucht. Er nahm keine Sklaven an, die nur um geringer Urſachen willen ihren Herrn entlaufen waren, und hielt, die er aufnahm, in der ſtrengſten Ordnung. Dennoch ſetzten die Chier einen Preis auf ſeinen Kopf, den er ſelbſt einem Lieblinge von ſich zu verdienen rieth. Nach ſeinem Tode aber fanden ſie vielfältige Urſache, ihr Verfahren gegen den edlen Mann zu bereuen, da nun die Noth mit ihren Sklaven weit größer ward. Sie erbauten ihm alſo ein Heroon, bei dem ſie und auch die räuberiſchen Sklaven opferten. Aus Erkenntlichkeit dafür entdeckte der vergötterte Drimakus es den Chiern im Traume, wenn jene etwas gegen ſie vorhatten. S. Athen. VI, 18.

DRIMO, *us*, gr. Δριμώ, οῦς, 1) eine der Nereiden. Hyg. Praef.

2) Eine der Töchter des Alcyoneus, die ſich, nach dieſes Giganten, ihres Vaters, Tode, vom kanaſträiſchen Vorgebirge herabſtürzten und von der Juno in Eisvögel verwandelt wurden.

DROMAS, *adis*, einer von Aktäons Hunden. Ovid. Met. I, 217. Hyg. f. 181.

DROMIVS, *i*, ebenfalls einer von Aktäons Hunden. Hyg. 181.

DRYADES, *um*, gr. Δρυάδες, ων. Da die Alten die ganze Natur beseelten, so eigneten sie auch den Wäldern und Bäumen Wesen zu, die in denselben hauseten. Diese wurden besonders Dryaden oder Hamadryaden genannt. Sie lebten nicht ewig, sondern endeten mit den Bäumen, in welchen sie lebten, und vergingen wie er mit ihnen. Schol. Apollon. II, 479. Sie thaten daher oft alles klägliche, wenn ihre Bäume abgehauen werden sollten, ruften auch wohl Menschen zu ihrer Errettung an. Ovid. Met. VIII, 58. Die Nymphen leben so lang als ein Baum, sagt Pindar. beim Schol. Apollon. II, 479. Daher werden sie Hamadryades genannt. Beide Namen stammten aus Arkadien. Homer, der Il. XX, 20. wohl Nymphen der Haine, Quellen, Thäler und auch Bergnymphen Odyss. VI, 123. Il. VI, 417 kennt, weiß, wie alle bis auf Pindarus, von dem Namen Dryaden noch nichts. Hesiod gibt zwar den Nymphen, die er bereits mit Arkadischen Satyren verbindet (Strabo X. p. 471.), ein langes Leben, und, wofern melische Nymphen von Eschen genannt sind, einigen auch Verbindung mit Bäumen; und der Homeridische Hymnus in Venerem 258 besingt Oreftiaden, die, langlebend, mitlebende Tannen und Eichen in unverletzbaren Hainen schützen. Gleichwohl berufen sich die alten Grammatiker, um die Hamadryaden zu erklären, erst auf Pindars Ausspruch, daß ihnen das Ziel des baumgleichen Alters beschert worden sey. Voß zu Virgil. Eclog. X, 62. S. Nymphae.

DRYALVS, *i*, gr. Δρύαλος, ου, ein Centaur, des Peuceus Sohn. Hes. Sc. Herc. 187 nennt ihn unter denen, die sich vorzüglich auf des Pirithous Hochzeit auszeichneten.

DRYAS, *antis*, gr. Δρύας, αντος, 1) der Bruder des berühmten Tereus, der Sohn des Mars, oder Japetus. Er war unter den kalydonischen Jägern, und ward von diesem Bruder, wegen eines mißverstandenen Orakels hingerichtet. Apollod. I, 8, 2. Hyg. f. 173. 45. Ovid. VIII, 307.

2) Einer der Söhne des Aegyptus, den die Danaide Eurydice hinrichtete. Apollod. II, 1, 5.

3) Des thracischen Königs Lykurgus Vater. Apollod. III, 5, 1.

4) Des thracischen Lykurgus Sohn; sein Vater hieb ihn mit der Axt in der Raserei nieder, indem er glaubte, Weinreben zu vertilgen. Apollod. III, 5, 1. Heyne p. 232.

5) Ein Lapithe, der in dem Kampfe mit den Centauren auf des Pirithous Hochzeit sich besonders auszeichnete. Ovid. XII, 290. Il. I, 263.

6) Ein junger Mensch, der um des Sithon Tochter, Pallene, sich bewarb und um dieselbe mit dem Klytus kämpfte, auf Pallenens Veranstalten aber vom letztern erlegt wurde. S. Pallene. Parth. Erot. 6.

DRYMNIVS, *i*, gr. Δρύμνιος, ου, ein Beiname, unter dem Jupiter bei den Pamphyliern verehrt wurde. Lycophr. 536. ib. Tzetz.

DRYMO, *us*, eine Nymphe der Juno, und Gespielin der Cyrene. Virg. Ge. IV, 334.

DRYOPE, *es*, gr. Δρυόπη, ης, 1) ein Frauenzimmer, von dem es zwei verschiedene Erzählungen gibt. Die erste liefert Ant. Lib. 32. Dryope war die Tochter des Dryops. Sie hütete ihres Vaters Schafe auf dem Berge Oeta und ward dabei die treue Gefährtin der Hamadryaden. Apollo verliebte sich in sie und verwandelte sich also, um ihr beizukommen, in eine Schildkröte. Die Nymphen spielten damit. Als aber Dryope die Schildkröte auf den Schoos nahm, verwandelte diese sich in eine Schlange. Die übrigen flohen nun, und Apollo erschien jetzt in seiner wahren Gestalt und zeugte mit Dryopen den Amphissus, den sie, als sie bald hernach den Andrämon heirathete, gebar. Amphissus baute dem Apollo einen Tempel; in diesen flüchtete Dryope, ward aber daraus von den Hamadryaden entführt und unter die Unsterblichen aufgenommen. Die andere Erzählung gibt Ovid. IX, 331. Dryope (bei diesem aber ist sie des Eurytus Tochter, doch auch Andrämons Gemahlin) ging mit ihrem Kinde, dem Amphissus, an das Ufer des Meeres, um den Nereiden zu opfern. Hier aber brach sie, um ihrem Kinde etwas zu spielen zu geben, einen Zweig von dem Lotosbaume ab, in den die Nymphe Lotos verwandelt worden war. Die beschädigte Stelle blutete. Dryope war vor Schrecken ganz außer sich. Aber bald sahe sie sich auch mit den Füßen angewurzelt und ward langsam zum Lotosbaume. Beim Steph. Byz. wird sie des Eurypylus Tochter genannt.

2) Eine Nymphe, mit welcher Faunus den Traquitus zeugte. Aen. X, 551.

3) Die Frau, deren Gestalt Venus nach Val. Flacc. II, 174 annahm, als sie die Weiber zu Lemnos verführte, ihre Männer umzubringen. S. Hypsipyle.

DRYOPES, *ae*, focht in Italien an der Seite des Aeneas und ward vom Klausus erlegt. Virg. X, 346.

DRYOPS, *is*, gr. Δρύοψ, οπος, 1) der Stammvater der Dryopen, nach einigen des Apollo und der Dia, nach andern des Peneus, nach den dritten des Sperchius und der Danaide Polydora Sohn. Sein Stammvolk erwies ihm göttliche Ehre. Paus. IV, 34. Tzetz. Lycophr. 480. Schol. Apoll. I, 1212. Ant. Lib. 31.

2) Einer der unächten Söhne des Priamus. Idomeneus erlegte ihn. Apollod. III, 12, 5. Dictys IV, 7. Nach Homer. Il. XX, 465 starb er von den Händen des Achilles. Hyg. f. 90 nennt ihn fälschlich Drypon.

DRYPON, *onis*, s. vorhergehenden Artikel.

DVBIA, *ae*, die Zweifelhafte, Unsichere, ein Beiname der Fortuna, der in Rom ein Tempel gewidmet war.

DVMILES, *is*, eine Nachkommenschaft des Erebus und der Nacht, die Hyg. Praef. aufführt.

DVPO, *onis*, einer der Centauren, die Herkules bei dem Sturme auf Pholus Höhle erlegte. Diod. IV, 12.

DVSARES, Name des Bakchus bei den Arabern, der Haus- oder Landeskönig. Hesych. h. v. und dazu die Ausll. vergl. Arrian. de Exp. Alex. 7, 20. Dionys. Perieg. 959. Tertull. Apoll. c. 24.

DVSII, *orum*, sollen bei den Galliern diejenigen Gespenster genannt worden seyn, welche die Lateiner Incubi und Pilosi heißen. Isid. Or. VIII, 11. Man vergleicht sie mit den Sylvanen und Satyren, und erzählt von ihnen, sie hätten sich in die Häuser geschlichen und die Frauen verfolgt. August. C. D. XV, 23.

DYMAS, *antis*; gr. Δύμας, αντος, 1) der Vater der berühmten Gemahlin des Priamus, Hekuba, und des Asius aus Phrygien. Il. XVI, 718. Er soll außer diesen noch der Vater des Otreus und Mygdon gewesen seyn, dem Priamus in seiner Jugend gegen die Amazonen zu Hülfe kam. Schol. Il. III, 186. Vergl. Mezirac zu Ovid. T. I. p. 402. Der Vater der Hekuba wird sonst auch Cisseus genannt.

2) Ein im Seewesen erfahrner Phäacier. Seine Tochter war die Gespielin der Nausikaa. Unter ihrer Gestalt gab Minerva der Nausikaa ein, eine Wäsche anzustellen, und gab ihr damit die Gelegenheit, den Ulysses an der See zu finden. Od. VI, 22.

3) Ein Trojaner, der bei dem Uebergange der Stadt sich aufs tapferste hielt und umkam. Aen. II, 394.

4) Der Sohn des dorischen Königs Aegimius, der Bruder des Pamphylos. Er blieb bei dem Einfalle der Herakliden in dem Peloponnes. Apollod. II, 8, 5. Heyne p. 208. Von ihm und seinem Bruder führten die beiden spartanischen Stämme den Namen. Schol. Pindar. P. I, 121. 5, 95. Stephan. Byz. v. Δύμανες.

DYNAMENE, *es*, gr. Δυναμένη, ης, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

DYNASTE, *ae*, gr. Δυνάστη, ης, eine der Töchter des Thespius, mit welcher Herkules den Eratus zeugte. Apollod. II, 7, 8.

DYRRHACHIVS, *i*, gr. *Δυῤῥάχιος, ου*, des Neptun und der Meliſſa, der Tochter des Epidamnus, Sohn, von dem die Stadt Dyrrhachium in Illyrien den Namen erhielt. Steph. Byz. h. v.

DYSAVLES, *is*, nach einigen des Triptolemus Vater, den andere Celeus nennen.

DYSEROS, ſ. Lyseros.

DYSIS, *is*, eine der Horen. Hyg. f. 181.

DYSNOMIA, *ae*, gr. *Δυσνομία, ας*, die Beleidigung der Geſetze, eine Nachkommenſchaft der Eris, oder ein Symbol der Uebel, die aus bürgerlichen Streitigkeiten abſtammen. Hesiod. Theog. 230.

DYSPONTIVS, *i*, gr. *Δυσπόντιος, ου*, des Pelops Sohn. Von ihm ſoll die Stadt Dyspontium in Piſäa den Namen haben. Steph. h. v.

E.

EANVS, *i*, iſt nach einigen der eigentliche Name des Janus, den man hernachmals in Janus verwandelt hat. Macrob. Saturn. I, 9.

ECBASIVS, *i*, gr. *Ἐκβάσιος, ου*, ein Beiname des Apollo, welchem man zu opfern pflegte, wenn man ans Land ſtieg. Apollon. I, 966.

ECECHIRIA, *ae*, gr. *Ἐκεχειρία, ας*, die Göttin des Stillſtandes (induciarum), welche in Elis gebildet zu ſehen war, wie ſie dem Iphitus einen Siegeskranz darreichte. Paus. V, 26.

ECHECLES, *is*, gr. *Ἐχέκλης, εος*, ein Sohn des Phthiſchen Aktor. Er heirathete die Tochter des Phylas, Polymela, und ward damit der Stiefvater des Eudorus, des Unterbefehlshabers vom Achilles. Il. XVI, 179 fg.

ECHECLVS, *i*, gr. *Ἔχεκλος, ου*, 1) Agenors Sohn, welchen Achilles erlegte. Hom. Il. XX, 474. Paus. X, 27.

2) Ein Trojaner, welchen Patroklus erlegte. Hom. Il. XVI, 694.

ECHEMON, *onis*, gr. *Ἐχήμων, ονος*, einer von den vielen Söhnen des Priamus, Apollod. III, 12, 5., den Diomedes erlegte, Hom. Il. V, 160., als er mit ſeinem Bruder Chromius auf einem Wagen fuhr.

ECHEMVS, *i*, gr. *Ἔχεμος, ου*, des Aetopus Sohn, Paus. I, 41. 44., König zu Tegea in Arkadien, nahm den Zweikampf mit dem Hyllus, des Herkules Sohne, an und erlegte auch denſelben glücklich, worauf des Herkules Nachkommen, dem Bedinge nach,

in funfzig Jahren an ihre Zurückkunft in den Peleponneſus nicht gedenken durften. Diod. Sic. VI, 58. cf. van Staver. Misc. Obs. IX, III. p. 385. Seine Gemahlin war Timandra des Tyndareus Tochter. Apollod. III, 10, 6. Heyne p. 384. Paus. VIII, 5. Sein Grab, worauf dieſer Zweikampf vorgeſtellt war, war lange Zeit in Tegea zu ſehen. Id. ib. 53.

ECHENAIS, *idis*, gr. Ἐχεναὶς, ίδος, eine Nymphe. S. Daphnis.

ECHENEVS, *ei*, gr. Ἐχενεὺς, ῆος, der älteſte, gelehrteſte und beredteſte Phäacier, an des Alcinous Hofe. Hom. Od. VII, 155.

ECHEPHRON, *onis*, gr. Ἐχέφρων, ονος, 1) einer von des Neſtor und der Anaxibie Söhnen. Apollod. I, 9, 9. Od. III, 413.

2) Des Herkules Sohn, welchen er nebſt dem Promachus mit der Pſophis, einer Frauensperſon in Sicilien, zeugte. Sie wendeten ſich hernach nach Arkadien und gaben hier der Stadt Phegea von dieſer ihrer Mutter den Namen Pſophis. Beide hatten hieſelbſt ihre ſchönen Heldengrabmale Paus. VIII, 24.

3) Einer von den Söhnen des Priamus. Apollod. III, 12, 5.

ECHEPOLVS, *i*, gr. Ἐχέπωλος, ου, 1) des Thalyſus Sohn, den aber Antilochus, als den erſten unter allen Trojanern, erlegte und Elephenor hernach wegſchleppte, allein auch darüber von dem Agenor hingerichtet wurde. Hom. Il. IV, 458.

2) Des Anchiſes Sohn, ein reicher Sicyonier, welcher dem Agamemnon ein ſchönes Pferd, Aethe genannt, ſchenkte, damit ihm dieſer vergönnte, zu Hauſe zu bleiben und ihn nicht mit vor Troja zu gehen zwang. Hom. Il. XXIII, 295.

ECHETLAEVS, *i*, gr. Ἐχετλαῖος, ου, oder richtiger ECHETLVS, *i*, gr. Ἔχετλος, ου, eine Erſcheinung, die ſich in Geſtalt eines Bauers in der Marathoniſchen Schlacht einfand, und, nachdem ſie mit einem Pflugſchaare viele Feinde erſchlagen hatte, wieder verſchwand. Als man daher das Orakel fragte, befahl es, dieſen Bauer als einen Helden zu verehren. Paus. I, 32. vergleiche 15. Creuzer Symbol. II. p. 405 erſte Ausg. So erſcheint der Pflugmann Echetlus noch auf einem alten Relief bei Winkelmann Monumenti (ſ. deſſen Erläuterungen I. p. 75, deutſche Ausg.) und bei Zoëga Basiril. tab. 40.

ECHETVS, *i*, gr. Ἔχετος, ου, ein König und grauſamer Tyrann, zu welchem Antinous, der Freier der Penelope, den privilegirten Bettler des Ulyſſiſchen Hauſes, Irus, ſchicken wollte, daß er ihm Naſe und Ohren abſchneiden ſollte, wenn er ſich nicht gegen den auch in einen Bettler verſtellten Ulyſſes tapfer wehren würde. Man brauchte nämlich den berufenen Namen dieſes Mannes als ein Schreckbild. Hom. Od. XVIII, 84. Es ſtach derſelbe ſeiner eigenen Tochter die Augen aus und verdammte ſie in einem finſtern Ge-

fängnisse zu einer sklavischen Arbeit. Er scheint seinen Aufenthalt nicht weit von Phäacien in Epirus gehabt zu haben. Apollon. IV, 1093.

ECHIDNA, ae, gr. Ἔχιδνα, ης, 1) des Chrysaor und der Kallirrhoe, nach Apollod. I, 6, 3 des Tartarus und der Erde, nach andern der Ceto und des Phoreys Tochter, war von oben her eine schöne Jungfer, die andere Hälfte aber eine ungeheure Schlange, welche sich in einer tiefen Höhle in Syrien oder auf der Insel Pithekusa aufhielt, rohes Fleisch fraß, und nicht veraltete. Hesiodus sagt, sie wohnte ὑπ' Ἀρίμοις. Der Berg Arima lag eigentlich in Cilicien *). Die Fabel des Typhon aber ward aus Cilicien in alle Orte übergetragen, wo feuerspeiende Berge sich zeigten, und so fand sie Strabo XIII schon auf die Insel Pithekusa (Virg. IX, 716 Inarime), Kampanien gegen über, verlegt. S. Heyne Excurs. II. zu Virg. a. a. O. Mit der Echidna hielt sich Typhon zusammen, und zeugte mit ihr den Orthrus, den Cerberus, die Lernäische Schlange, die Chimära, die Sphinx und den Nemeischen Löwen. Hesiod. Theog. 309 — 326. Nach andern gehörten auch die Gorgo, der Hesperische Drache, die Scylla, der Kolchische Drache Hyg. Praef. et f. 151. Schol. zu Apollon. IV, 1252. und nach Apollod. II, 5, 11 vergl. Schol. zu Apollon. IV, 1396 auch der mit dem Typhon erzeugte Adler des Prometheus (jedoch in der spätern Fabel) zu ihren Kindern. Nach einer andern Fabel ging Herkules zu den Hyperboreern; und weil er vom Regen und Kälte überfallen wurde, so breitete er seine Löwenhaut aus und schlief auf derselben ein. Während des Schlafes kamen ihm seine Pferde weg, die er auf die Weide hatte gehen lassen. Er suchte sie im ganzen Lande, und kam endlich auch in die Höhle, worin sich Echidna aufhielt. Auf die Frage nach seinen Pferden antwortete sie ihm, sie würde solche nicht eher wieder hergeben, als bis er ihr beigewohnt hätte. Nachdem sie nun mit drei Söhnen von ihm schwanger geworden war, so gab sie ihm die Pferde wieder, erkundigte sich aber, was sie mit den Knaben machen sollte, wenn sie herangewachsen wären. Herkules gab ihr einen Bogen und Gürtel und sagte, wer den Bogen spannen und den Gürtel so umthun könnte, wie er, den sollte sie behalten, die andern aber aus dem Lande schaffen. Dieses

*) Das Land der Arimer, welche Strabo für Syrer erklärt, war der Winkel an der Issischen Meerbucht, der, wenig bekannt, mit Cilicien in eine unförmliche Masse so zusammenfloß, daß Typhon bei Pindarus und Aeschylus aus einer Cilicischen Höhle stammte. Unterirrdische Feuer und andere befremdende Erscheinungen an jener Küste konnten schon allein Schiffermährchen von schrecklichen Ungeheuern in dampfenden Erdschlünden veranlassen. Voß mythol. Briefe II. p. 20. Nach Kanne Mythol. p. 150 sind Arimer die Aramäer von Aram, dem Namen von Chaldäa, Syrien und Mesopotamien.

…nte nur der jüngste, Scytha; der älteste, Agathyrsus, und der …te, Gelonus, gingen also aus dem Lande. Scytha aber folgte sei… Mutter in der Regierung und wurde der Stammvater der Scy… m. Herod. IV, 8. 9. Echidna wird überhaupt als ein grau… …es Unthier beschrieben, welches die Reisenden auffing und fraß. …dlich ward sie von dem Argus Panoptes erlegt, als er dieselbe …lafend antraf. Apollod. II, 1, 2. S. Heyne zu Apollod. … 100. Hermann de Mytholog. p. XIII. erklärt Echidna für …rdbeben mit schlangenartigen Krümmen der Erde und mit Feuerausbrüchen in den schwellenden Gebirgen (in montibus Turgentinis, …ιφυσις). Hierzu kommt der Wind Typhaon, Vaporinus und Ortrus, Erigus ein feuerspeiender Berg. Echidna gebiert den Cerberus, den vulkanischen Krater. Von dem Erdbeben kommt ferner die Lernäische Schlange, Bullia Palustra, der Sumpf und der See in Folge des Erdbebens, und die Chimära, Torrentina, die Lava.

2) Einer von den vielen Hunden Aktäons. Hyg. f. 181.

ECHINADES, *um*, ECHINADAE, *arum*, sind einige Inseln in der Mündung des Flusses Achelous, welche von der Anspielung des Schlammes entstanden. Strabo. L. X. p. 458.; also in der Mythensprache Töchter des Achelous; ihrer sollen fünfe seyn, Andere nennen sie Nymphen. Eines Tages, da sie ein Opfer angestellt, und zehn Stiere deswegen geschlachtet hatten, luden sie alle Feldgötter dazu ein. Achelous aber wurde dabei vergessen. Dieses nahm der Fluß so übel, daß er vor Zorn aufschwoll, und die Nymphen nebst dem Lande, worauf sie ihr Fest feierten, davon führte. Ovid. Met. VIII, 580.

ECHION, *onis*, gr. Ἐχίων, ονος, 1) einer von den Spartoi, welche aus den gesäeten Zähnen des kastalischen Drachen entsprangen. Apollod. III, 4, 1. Er war der tapferste unter ihnen, daher ihm auch Kadmus selbst seine Tochter, die Agave, zur Gemahlin gab. Id. ib. 2. Paus. IX, 5.

2) Einer von den Riesen, welche ehemals den Himmel erstürmten, der aber darüber durch der Meduſa Kopf von der Minerva in einen Stein verwandelt wurde. Claudian. Gigantom. v. 104.

3) Des Merkurius und der Antianira, Hygin. f. 14. Munker. ad l. c., oder der Laothoe, des Mercurius, oder Menetus, Tochter, Sohn, der Bruder des Erytus. Orph. Argon. 134. Er ging unter den Argonauten mit nach Kolchis, Pind. Pyth. IV, 516., und wurde von ihnen vornehmlich zum Herolde und Kundschafter gebraucht. Valer. Flacc. I, 439. IV, 154. 754. Vorher hatte er auch das kalydonische Schwein erlegen helfen. Id. f. 175. …bei als ein sonderlich guter Läufer gerühmt. Ovid. Met. …11. Beide Brüder wohnten am Berge Pangäus in Thra…nd. Pyth. IV, 516.

…HIVS, *i*, gr. Ἔχιος, ου, 1) ein Grieche, welchen Paris …roja erlegte. Hom. Il. XV, 339.

2) Ein Trojaner, welchen Patroklus niedermachte. Iliad. XVI, 416.

ECHNOBAS, *ae*, einer von Aktäons vielen Hunden. Hyg. f. 181. ad eum Munker.

ECHO, *us*, gr. Ἠχώ, οῦς, eine Nymphe, welche oft die Juno mit ihrem Plaudern aufhielt, wenn sie den Jupiter bei den Nymphen zu ertappen vermeinte. Juno verwandelte sie daher endlich in einen Stein, daß nichts von ihr als der Wiederhall übrig blieb. Ovid. M[illegible] wird auch für der Juno Tochter angegeben, die [illegible]sen seyn soll, daß sie sich zwischen Bergen ver[illegible]hl hören, aber von niemanden sehen ließ. [illegible] den Narcissus verliebt gemacht haben. [illegible]r kein Gehör fand, verging sie endlich aus [illegible]rest wurde sodann zu einem Steine. Lactant. [illegible]. III. fab. 5. Diese Grausamkeit aber rä[illegible] durch an dem Narcissus wieder, daß er sich [illegible] so auch vergehen mußte. Id. ib. Fab. 6. Ovid. [illegible]. Nach Ptolemäus Hephästionis machte Venus zur Rache den Pan in die Echo verliebt, weil er dem Achilles, des Jupiter und der Lamia Sohne, den Vorzug in der Schönheit vor allen andern zusprach. Ptol. Heph. Lib. VI.

ECHOMIVS, *i*, einer von des Aegyptus funfzig Söhnen, welchen Achamantis umbrachte. Hyg. f. 170.

EDONVS, *i*, gr. Ἤδωνός, ὁ, 1) Mygdons Bruder, von welchem die Edonen in Thracien den Namen bekamen. Steph. Byz.

2) Der Thracische, ein Beiname des Bakchus. Ovid. de Rem. Amor. II, 197.

EDOTHEA, s. Idothea.

EDVCA, *ae*, oder

EDVLICA, *ae*, war eine Göttin bei den Römern, welche die Aufsicht über das Essen der Kinder führte. Augustin. de C. D. lib. IV. c. 11.

EDVSA, *ae*, eben dasselbe, s. vorhergehenden Artik.

EERIBOEA, *ae*, gr. Ἠεριβοια, ας, die Stiefmutter der Aloiden, welche dem Merkurius zeigte, wo ihre Stiefsöhne, Otus und Ephialtes, den Mars gefangen hielten; worauf ihnen denn dieser denselben wieder stahl und also befreiete. Il. V, 389. Man lieset richtiger Periböa.

EETION, *onis*, gr. Ἠετίων, ονος, König, oder doch Herr, zu Theben am Berge Placius in Klein-Asien, wurde während des trojanischen Kriegs von dem Achilles überfallen, welcher ihn, nebst dessen sieben Söhnen, niedermachte, doch sich scheuete, ihn seiner Waffen zu berauben. Er verbrannte ihn daher mit seiner vollen Rüstung und errichtete ihm einen Grabhügel, um welchen

Ins

piters Töchter, die Bergnymphen, Ulmbäume pflanzten. Seine emahlin schleppte Achilles als Sklavin mit fort. Sie ward aber ihher ausgelöst und kehrte nach Hause, wo sie Diana am Weber-ihle mit ihren Pfeilen erschoß. Il. VI, 414 fgg. Unter der ente, die damals Achilles machte, war eine ungeheure eiserne Wurf-eibe, die einem Landmanne fünf Jahr zu seinem Geräthe würde isen gegeben haben. Achilles setzte sie bei den Leichenspielen des atroklus mit als Preis auf. Il. XXIII, 826. Ingleichen das chherige Pferd Achills, Pedasus. Il. XVI, 152. Einer von tions Söhnen war Podes. Il. XVII, 574. Seine Tochter ar Andromache, welche er noch vorher an den Hektor, des Pria-us ältesten Prinzen, verheirathet hatte. Hom. Il. VI, 395. s ist übrigens unrecht, wenn einige ihn zu einem Könige zu Lyr-ssus machen. Dictys Cret. lib. II. c. 17.

2) Von Imbrus, Jasons Sohn, welcher den gefangenen Ly-on, einen Prinzen des Priamus, von dem Achilles erkaufte und ch Arisbe sendete, von da aber solcher wieder entfloh. Hom. Il. XI, 43.

EFFRA, *ae*, einer von den Giganten. Hygin. Praef. Bes-r Echion. Munk. l. c.

EGERIA, *ae*, gr. *'Ηγερία, ας*, eine in der alten lateinischen Mythologie sehr merkwürdige Nymphe, welcher die schwangern rauen opferten, damit sie desto leichter ihrer Bürden möchten ent-unden werden. Festus V. p. 127. Dionysius von Halikarnaß II. c. 7 nennt sie eine der Kamenen, das ist, der weissagenden öttinnen, welche das alte Italien verehrte, und die man denn hon bei den Alten mit den Musen verwechselte. In der That ward weit des Haines der Egeria vor der Porta Kapena in Rom ein ucus Camenarum angetroffen. Insbesondere aber ward diese geria für diejenige Göttin angegeben, von der Numa Pompilius rgab, daß er des Nachts seine Zusammenkünfte mit ihr hätte, wo-i sie ihm sagte, was für Gesetze er den Römern geben sollte. Liv. ib. I. c. 19. Val. Max. l. I. c. 2. §. 1. Numa, erzählt das lterthum, kam mit ihr in einem Haine oder in einer Höhle vor r Porta Kapena bei Rom zusammen. Andere (cf. Virg. Aen. II, 761. v. ibi Heyne) eigneten ihr einen andern Brunnen d Hain bei Aricia zu. Beides sucht Ovid. Met. V, 487 zu nigen. Vergl. Cluver. Ital. ant. p. 931 fg. Dagegen zeigt oldsworth Diss. IV. die Quelle bei Aricia sey der Egeria Woh-ung, vor dem Kapenischen Thore aber die Höhle gewesen, wo Numa t der Egeria zusammenkam. Die Porta Kapena heißt jetzt S. ebastiano, und der Ort, wo man jenen Hain sucht, wird Kaffa-lli genannt. Einige machten sie sogar zur Gemahlin des Numa. vid. Fast. III, v. 275., und erzählen: da dem Numa die Rö-er nicht glauben wollten, bat er einst etliche der Vornehmsten von nen zu Mittage zu sich, welche in seinem Hause alles in einem sehr

armseligen Zustande fanden. Er lud sie dann ein, den Abend wi zu ihm zu kommen; da sie dann alles verändert fanden. Nicht die Zimmer waren aufs herrlichste aufgeputzt, sondern auch an k chen Geschirren und dem auserlesensten Essen ein solcher Ueberfluß handen, daß sie deutlich erkannten, Menschen hätten dergleiche so kurzer Zeit nicht anschaffen können. Dieses soll sie dann bew haben, alles zu glauben, was er von seinem Umgange mit der nia vorgegeben. Dion. Hal. l. c. vergl. Plutarch. Num Aur. Vict. V. Illustr. 3. Als Numa starb, zog sich Egeria sen Tod so sehr zu Gemüthe, daß sie sich in den Hain bei A begab und daselbst ihn so lange beweinte, bis sie endlich Diana Mitleiden in einen Brunnen ihres Namens verwandelte. O Metam. V, 487. 550. Die vom Juvenal. Satir. III, 10 gegebene Beschreibung passe, wie Moritz (Anthusa I. p. fg.) versichert, noch jetzt auf den Quell Egeria. Man sehe zum Theil den alten Marmorrand, die künstliche Grotte, die schen, in welchen die Bildsäulen der Musen standen, auch eine stümmelte Bildsäule der Nymphe Egeria; und das Wasser d Quells (der unter einem Hügel entspringt, auf welchem eine k Kirche Namens St. Urbano steht, von der man glaubt, daß sie den Ruinen eines Bakchustempels erbaut sey) werde noch jetzt vorzüglich gesund gehalten.

EGESTA, *ae*, s. Segesta.

EGESTAS, *atis*, die Dürftigkeit, deren Aufent Virgil Aen. IV, 276 am Eingange des Tartarus setzt.

EGEVS, *ei*, eine falsche Lesart für Aleus. Munker. Hyg. f. 14. p. 46.

EGNATIA, *ae*, war eine Nymphe, von der die St Egnatia in Apulien ihren Namen hatte, woselbst sie auch gött verehrt wurde.

EIDOTHEA, *ae*, gr. *Eἰδοθέα*, *ας*, des Proteus Toch Sie traf den Menelaus, als er bei der Windstille auf Pharos sagte ihm, daß ihr Vater ihm den Rückweg zeigen könne, n müsse ihn aber dazu zwingen. Sie legte also selbst den Menelau eine von ihr gemachte Sandgrube in Hinterhalt und bedeckte da mit Häuten abgezogener Seethiere, versah ihn auch, da d Häute unerträglich rochen, mit Ambrosiasalbe. Od. IV, 370. M Conon 8 verliebte sie sich in des Menelaus Steuermann, Ka bus. Eurip. Hel. 13 nennt sie Theone.

EILEITHYIA, s. Ilithyia.

EIONE, *es*, gr. *Εἰόνη*, *ης*, eine Nereide. Hesic Theog. 255.

EIRENE, s. Irene.

EIMARMENE, *es*, eine Tochter des Uranus, die er in d Kriege mit seinem Sohne Kronus nebst der Hora wider ihn a

schickte. Kronus aber gewann ihre Liebe eben so gut, als er vorher schon die der Astarte, Rhea und Dione gewonnen hatte, und behielt sie ebenfalls bei sich. Sanchun. ap. Euseb. P. E. L. I. c. 10. p. 35. Bei den Griechen wird dadurch das Schicksal oder der Lebensantheil des Menschen (Kanne Mythol. p. 209) angedeutet.

EION, *onis*, EIONEVS, *i*, werden vielfältig für Deion, Deioneus gebraucht. Man sehe daher diese Artikel.

EIONEVS, *ei*, gr. Ἠιονεύς, *έως*, 1) König in Thracien und Vater des Rhesus, welchen Diomedes vor Troja hinrichtete. Il. X, v. 435.

2) Ein Grieche, welchen Hektor niedermachte. Il. VII, v. 11.

ELACATAEVS, *i*, oder ELACATEVS, *ei*, gr. Ἐλακατεύς, *έως*, ein Beiname Jupiters, welchen er von dem Berge Elacatäus in Thessalien hat.

ELAEVS, *i*, s. Eleus.

ELAIS, *idis*, gr. Ἐλαΐς, *ίδος*, eine von des Anius und der Dorippe dreien Töchtern, welcher Bakchus die Gabe verlieh, allezeit so viel Oel zu haben, als sie verlangte. Tzetz. ad Lyc. v. 570.

ELAPHEBOLVS, *i*, gr. Ἐλαφηβόλος, *ου*, ein gemeiner Beiname der Diana. Dieser und die beiden folgenden Beinamen bezeichnen die Hirschtödterin, oder Jägerin. Orph. Hymn. in Dian. v. 10. Spanhem. ad Callim. in Dian. v. 17.

ELAPHIAEA, *ae*, gr. Ἐλαφιαία, *ας*, ein Beiname der Diana, unter welchem sie zu Elis mit verehrt wurde. Paus. VI, 22.

ELAPHICA, *ae*, ein Beiname der Diana, welcher mit Elaphebolus einerlei ist.

ELAPHION, *i*, eine Frau in Elis, welche der Diana Amme gewesen seyn soll, und von der einige auch den Beinamen Elaphiäa ableiten. Paus. VI, 22.

ELARA, *ae*, gr. Ἐλάρα, *ας*, des Orchomenus Tochter, welche Jupiter mißbrauchte, und aus Furcht vor der Juno hernach in die Erde verbarg, woselbst sie nach der Zeit den ungeheuern Riesen Tityus gebar. Apollod. I, 4, 1. Schol. Apollon. I, 76.

ELASVS, *i*, gr. Ἔλασος, *ου*, ein Trojaner, welchen Patroklus erlegte. Il. XVI, 696.

ELATREVS, *i*, gr. Ἐλατρεύς, *έως*, ein vornehmer Phäacier, der bei den Ritterspielen, welche Alcinous, dem anwesenden Ulysses zu Ehren, anstellte, den Preis mit der Wurfscheibe erhielt. Odyss. VIII, 111.

ELATTONVS, *i*, gr. Ἐλαττωνός, *ου*, des Amphiaraus Wagenführer, welcher zugleich mit diesem von der Erde vor Theben verschlungen wurde; wiewohl andere ihn auch Bato nennen. Apollod. III, 6, 8. *Heyne* zweifelt an der Richtigkeit des Textes.

ELATVS, i, gr. Ἔλατος, ου, 1) ein Theſſalier, zeugte mit der Hippea, des Anthippus Tochter, den Polyphemus, der hernach unter den Argonauten mit nach Kolchis ging. Hyg. f. 14. Ein anderer Sohn von ihm war Cäneus, auch einer der Argonauten. Hygin. f. 14. Beide Söhne ſah Neſtor in ſeiner Jugend. Il. I, 264. ib. Schol.

2) Des Arkas und der Leanira Sohn (Apollod. III, 9, 1), bekam, in der Theilung der Länder ſeines Vaters, die Gegend um den Berg Cyllene in Arkadien. Als er aber nachher des Apollo Tempel zu Delphi wider die Phlegyer beſchützen geholfen, ſo blieb er in Phocis und erbaute daſelbſt die von ihm genannte Stadt Elatea. Paus. X, 34. Seine Gemahlin war Laodice, des Cinyras Tochter. Apollod. l. c. Er zeugte mit ihr den Aegyptus, Pereus, Cyllen, Iſchys und Stymphalus. Pausan. VIII, 4.

3) Ein Centaur, der die Höhle der Pholus mit beſtürmte; allein dabei auch von dem Herkules mit einem vergifteten Pfeile mit ſolcher Heftigkeit durch den Arm hinweg geſchoſſen wurde, daß dieſer noch den Chiron am Knie verwundete. Apollod. II, 5, 4.

4) Ein Trojaner, von Pedaſus, welchen Agamemnon erlegte. Il. VI, 33.

5) Einer von den Freiern der Penelope. Hom. Od. XXII, 267. Eumäus tödtete ihn.

ELEA, ae, gr. Ἐλεία, ας, 1) ein Beiname der Minerva, unter welchem ſie ihren Tempel zu Tegea in Arkadien hatte. Strabo VIII. p. 388. Die richtigere Lesart iſt Alea.

2) Ein Beiname der Diana, welche ihren Tempel zu Elos in Lakonien hatte, und in welchem keine andere, als gebornе Arkadier, Prieſter waren. Strabo VIII. p. 350.

ELECTRA, ae, gr. Ἤλεκτρα, ας, 1) des Oceanus und der Tethys Tochter. Apollod. I, 2, 2. Sie heirathete den Thaumas, und zeugte mit ihm die Iris und die Harpyien. Hesiod. Theog. 265. Wagner p. 536 Thaumas, Sohn des Pontus, zeugt mit der Elektra (dem Bernſtein) Tochter des Oceanus (das Meer ſpült Bernſtein an die Küſten), die Iris und die Harpyien (Sturmwinde). Hermann de Mythol. p. XI. überſetzt Thaumas, Mirinus (Wagner: das Staunen) und Elektra, Coruscia. Der letztere Name bezeichnet eigentlich die Erwachende. Aber weil das Meer ſchimmert, ſobald bei nahendem Sturme, das Wogen gleichſam erwacht, ſo blieb die Bedeutung des Schimmerns. Bei Creuzer Symb. II. p. — iſt Elektra die ſich erhebende Meereswoge, und Thaumas, die perſonificirten Meerwunder.

2) Eine von des Atlas und der Pleione Töchtern. Apollod. III, 12, 1. Die ältern griechiſchen Mythographen nennen ſie die Mutter des Dardanus vom Jupiter, wie auch des Jaſion; vergl. die claſſiſche Stelle Il. XX, 215. cf. Lycophr. 25. Die neuern

der verpflanzen diesen Mythus nach Italien. Diese erzählen: Elektra heirathete den italienischen König Korythus und zeugte mit ihm den Jasius; da sich denn zugleich auch Jupiter zu ihr einfand, von welchem sie den Dardanus bekam. Serv. ad Virg. Aen. III, 166. VII, 207. Eine andere etwas dunklere Erzählung stellt die Sache so vor: Jupiter habe die Plejade Elektra gen Himmel entführt. Als sie hier von ihm Gewalt litt, nahm sie als eine Fußfällige (ἱκέτις) zu dem von der Pallas verfertigten Palladium ihre Zuflucht. Aufgebracht hierüber, daß eine entehrte dasselbe angriff, stürzte Pallas dieses Bild vom Himmel auf die Erde, wo es Ilus fand und mit sich nach Troja nahm. Apollod. III, 2, 3., aus welchem Schol. Lycophr. 355 diese Erzählung abschrieb. Oder Elektra selbst brachte das Palladium nach Troja. Sie wurde hernach, nebst ihren sechs Schwestern, mit an den Himmel versetzt, woselbst sie die sogenannten Pleiaden, oder das Siebengestirn, ausmachen. Eratosth. Catast. 23. Sonst machen einige auch die Harmonia, des Kadmus Gemahlin, zu ihrer Tochter und erzählen, daß Dardanus auch Polyarches, und Jasius, oder Jasion, eigentlich Eetion, geheißen, sie aber selbst hiernächst in der Insel Samothrace gewohnt habe. Schol. ad Apollon. I, 916. Heyne zu Apollod. p. 292. 298.

5) Eine von den funfzig Töchtern des Danaus, welche den Peristhenes, Apollod. II, 1, 5., oder, nach andern, den Hyperantus, Hyg. f. 170., hinrichtete.

4) Agamemnons und der Klytämnestra Tochter. Hyg. f. 122. Sie hieß anfänglich Laodice. Eustath. ad Il. IX, 145. Den Namen Elektra aber soll sie erst von den Tragikern erhalten haben. Didym. ad Hom. l. c. Ihr Stiefvater Aegisthus wollte sie niemanden geben, aus Furcht, es möchten deren Kinder Agamemnons Tod an ihm rächen. Er verheirathete sie daher lieber an einen geringen Arbeitsmann in Argos, welcher sie aber unberührt ließ. Euripid. Electra 19 — 44. Ihr Name soll demnach so viel, als ἄλεκτρος (ohne Hochzeitbette) seyn. Sie verbarg ihren Bruder Orestes, als ihn ihre Mutter mit ihrem Ehebrecher, wie den Agamemnon, aus dem Wege räumen wollte, und schaffte ihn zu der Astyochea, oder Anaxibia, des Agamemnon Schwester und Gemahlin des Strophius, in Phocis. Idem f. 117. Sie wurde in ein hartes Gefängniß gesteckt, weil sie nicht sagen wollte, wo Orestes hingekommen wäre. Senec. Agamemn. 991. Dieses machte sie in ihrer Liebe gegen ihn nur eifriger; und da er nach Argos zurück kam, so war sie ihm auf alle Weise beförderlich, den Aegisthus und die Klytämnestra aus dem Wege zu räumen. Die Erzählungen hiervon aber sind sehr mannichfaltig. v. Sophocl. Electra, Euripid. Electra. cf. Mezir. sur les epit. d'Ovid. T. II. p. 262. Eine andere tragische Dichtung liefert Hyg. f. 122. Elektra habe sich die Liebe zum Orestes so weit treiben lassen, daß sie

ihre Schwester, die Iphigenia, zu Delphi unfehlbar mit einem vom Altare ergriffenen Brande würde hingerichtet haben, weil ihr war gesagt worden, Iphigenia habe den Oreſtes in Taurika umgebracht: wo nicht Oreſtes ſelbſt noch zu rechter Zeit dazu gekommen wäre. Oreſtes gab ſie darauf dem Pylades, des obgedachten Strophius Sohne. Hyg. f. 122. Sie bekam noch von ihm den Medon und Strophius. Nach ihrem Tode aber wurde ſie unfern von ihrem Vater, dem Agamemnon, zu Mycene begraben. Paus. II, 16. Man muthmaaßet, [illegible] Steinen zu ſehen, wo ein Frauenzimm[illegible] mit Fruchtſchnüren gezierten Altare, oder einer [illegible], ſitzt und ein großes Ge- fäß mit der Aſche [illegible]. Auf einem andern ſieht man eine Frauensp[illegible] abmale Waſſer aus einem Kruge gießen, welch[illegible], das ſie auf Agamemnons Grabe verrichtet. [illegible] Paus. n. 986. 987. Wir haben von ihr noch [illegible] Sophokles, Fabric. Bibl. Gr. L. II. c. 17.. [illegible] Euripides, ib. c. 18., die in ihrer Erfind[illegible]nder abgehen, ſo wie auch des Aeſchylus, un[illegible] Choephoren.

5) Des Kadmus Schweſter, von welcher das eine Thor zu Theben den Namen der Elektriſchen Pforte führte. Paus. IX, 8.

6) Eine von den Mägden der Helena. Paus. X, 25.

ELECTRYON, *onis*, gr. Ἠλεκτρύων, ωνος, des Perſeus und der Andromeda Sohn, heirathete die Anaxo, des Alcäus Tochter, und zeugte mit ihr die Alkmene, den Stratobates, Gorgophonus, Philonomus, Celäneus, Amphimachus, Lyſonomus, Cherimachus, Anaktor und Archelaus; wie auch mit der Midea, einer Phrygierin, den Licymnius. Er regierte zu Mycene und folgte ſeinem Vater Perſeus. Da aber Elektryon einen ältern Bruder Meſtor hatte, der ſich nach Aetolien wendete: ſo kamen nach des Perſeus Tode des letztern Ururenkel, und forderten das Königreich ihres mütterlichen Großvaters vom Elektryon. Er wollte es nicht wieder abgeben, ſie trieben ihm alſo ſeine Rinder weg; und, da es darüber zwiſchen Elektryons Söhnen und den Söhnen des Pterelaus zum Gefechte kam, ſo blieben ſie insgeſammt von beiden Seiten auf dem Platze; den Elektryoniden Licymnus, der wegen ſeiner Kindheit daheim geblieben war; und von der andern Seite den Everes, ausgenommen, der bei den Schiffen hatte bleiben müſſen. cf. Scut. Herc. Hes. im Anf. Indeſſen gingen doch die Rinder verloren, welche die Räuber dem Polyxenus, Könige in Elis, anvertraueten, von dem ſie Amphitruo wieder einlöſete. Indem aber Amphitruo dieſe zurückbrachte und eines davon aus dem Wege lief, warf Amphitruo mit ſeiner Keule nach demſelben, und dieſe prallte von dem Horne des Rindes zurück, und dem Elektryon an den Kopf, ſo, daß Elektryon liegen blieb. Apollod. II, 4, 5. 6. Heyne zu Apollod. p. 129. Apollon. I, 746. ibi Schol.

ELECTRYONE, es, des Sol und der Rhode Tochter, starb noch als eine Jungfrau, und wurde von den Rhodiern hernach als eine Heldin verehrt. Diod. Sic. lib. V. c. 56.

ELELEVS, ei, ein Beiname des Bakchus, Ovid. Met. IV, 5., welchen er von ἐλελεῦ, einem Ausrufe, erhielt, womit dieses gen einander zuriefen, welche die Orgia, oder des Bakchus Fest, iern wollten.

ELEOS, ſ. Misericordia.

ELEPHANTIS, idis, gr. Ἐλεφάντις, ιδος, eine der Gemahlinnen des Danaus, dem ſie die Gorgophone und Hypermneſtra bar. Apollod. II, 1, 4.

ELEPHENOR, oris, gr. Ἐλεφήνωρ, ορος, Chalkodons nd der Imenarete, nach Il. II, 536 und Hyg. f. 97., oder der Kenalippe, Sohn. Tzetz. ad Lyc. 1034. Er war einer der reier der Helena. Apollod. III, 9, 8. Hygin. f. 81., und g hernachmals mit vierzig Schiffen, Il. II, 536. Hyg. f. 97., n den Abanten, aus Euböa mit vor Troja. Ihn begleiteten des heſeus Söhne als Privatperſonen, weil ihr Vater dieſelben bei den ſtandenen Unruhen in Athen zu ihm geſchickt hatte. Plutarch. Thes. p. 16. Tom. I. Opp. Er wollte den Schepolus, wel n Antilochus erlegt hatte, vom Platze ſchleppen, um ihn zu plün rn; allein es kam ihm Agenor auf den Hals, und machte ihn eder nieder. Il. IV, 463. Nach dem Lykophron kehrte er von oja wieder zurück, und begab ſich erſtlich auf die Inſel Orthro s. Da ihn aber ein grauſamer Drache von da vertrieb, nahm ſeinen Aufenthalt in Amantia. Eben dieſer erzählt: er habe ehe als ſeinen Großvater, den Abas, unverſehends erſchlagen, da er n Knechte, der ihn nicht behutſam genug geführt, einen Schlag rſetzen wollen, wofür er aber ſein Vaterland habe meiden müſſen. a indeſſen der trojaniſche Krieg eingefallen, ſey er auf einen Fel außer der Inſel Euböa getreten, und habe auf ſolche Art ſein lk zuſammen gerufen, und ihnen befohlen, ſich zu beſagtem Zuge zuſchicken. Lycophron. 1034 et Tzetz. ad h. l. Heyne Apollod. p. 288.

ELETE, es, eine von den Horen. Hyg. f. 183. S. rae.

ELEVCHEA, ae, gr. Ἐλευχεία, ας, eine von den funfzig chtern des Thespius, und vom Herkules Mutter des Buleus. ollod. II, 7. vlt.

ELEVS, ei, gr. Ἔλειος, ου, 1) des Perſeus Sohn, half dem phitruo wider die Teleboer, und bekam dagegen mit dem Ceph deren eroberte Inſeln. Apollod. II, 4, 7. cf. Schol. Lyc. 2. 934.

2) Bei den Griechen, wie man wohl merken muß, Ἠλεῖος, genannt, des Neptun und der Eurycyda Sohn, bekam nach

dem Aetolus die Herrschaft über Elis, und nannte dessen Einwohner, welche bis daher Epeer geheißen, von sich Eleer. Sein Sohn war Augeas, welcher mit dem Herkules Händel hatte. Paus. V, 1. Schol. Il. XI, 687.

ELEVSINA, *ae*, ein bekannter Beiname der Ceres, welchen sie von der Stadt Eleusis hat, woselbst sie vorzüglich verehrt wurde. Virg. Georg. I, 163. Serv. h. l.

ELEVSINVS, *i*, gr. *Ἐλευσῖνος*, ου, auch ELEVSIS, *is*, gr. *Ἐλευσῖς*, ῖνος, des Merkurius Sohn, welcher die Stadt Eleusis erbaute und ihr von sich den Namen gab. Hyg. f. 275. Seine Mutter soll die Daira, des Oceanus Tochter, gewesen seyn; wie ihn auch einige zu des Ogygus Sohne machen. Paus. I, 38. Er war sonst König zu Eleusis, und zeugte mit der Kothonea den Triptolemus. Hyg. l. c. cf. Apollod. I, 5, 1., und über die verschiedenen mythischen Angaben Triptolemus.

ELEVTHER, *eris*, gr. *Ἐλευθήρ*, ῆρος, der Sohn des Apollo und der Aethusa, einer Tochter des Neptun und der Pleiade Alcyone, der Vater des Jasius, dessen Enkel Pömander die Stadt Tanagra in Böotien erbaute. Paus. IX, 20. Von ihm aber soll die Stadt Eleutherä in Böotien den Namen führen. Steph. Byz. h. v. Andere lassen diesen Erbauer von Eleutherä von dem obigen unterscheiden. S. Interprr. ad Hyg. f. 161. 225.

ELEVTHERIVS, *i*, gr. *Ἐλευθέριος*, ου, 1) der Befreier, ein Beiname Jupiters, welchem außer Athen, Syrakus, Tarent u. s. w. insonderheit zu Platäa Tempel errichtet, und an letzterm Orte besondere Spiele, die Eleutheria, gehalten wurden, weil die Griechen den Mardonius daselbst geschlagen hatten und dadurch von dem Ueberfalle der Perser befreit worden waren. Strabo IX. p. 412. Plutarch. in Aristide 12.

2) Ein Beiname des Bakchus, und im Griechischen eben so viel, als im Lateinischen Liber.

ELEVTHERVS, *i*, gr. *Ἐλεύθερος*, ου, einer der Kureten, von welchem die Stadt Eleutherä in Böotien den Namen haben soll. Steph. Byz. h. v.

ELEVTHO, *onis*, gr. *Ἐλευθώ*, όνος, s. Ilithyia.

ELICIVS, *i*, gr. *Καταβάτης*, ου, der Herabsteigende, ein Beiname des Jupiter, unter welchem er von den Römern verehrt wurde. Er hat denselben ab eliciendo nach Varro de L. L. Lib. V. c. 8. Es richtete ihm aber zuerst Numa einen Altar, auf dem aventinischen Berge auf, Livius I, 20., als er vom Faunus und Pikus erlernt, wie Jupiter durch gewisse Gesänge von dem Himmel herab gerufen werden könnte, und dabei zugleich von ihm vernommen hatte, wie die Dinge, welche von dem Blitze gerührt wor-

den, ausgesöhnt werden müßten. Ovid. Fast. III, 328. Die Meinung der Alten, daß die Götter gegen Dinge, welche sie mit dem Blitze trafen, einen Zorn hegten und diese daher ausgesöhnt werden müßten, ist bekannt. Ursprünglich aber scheint Numa eine Art von Orakel darunter verstanden zu haben. Da man aber diesen Namen aus dem griechischen Katabates zu erklären suchte, vermengte man den Jupiter, den Blitzenden, mit diesem Elicius. Es soll hernach Numa diese Wissenschaft schriftlich hinterlassen haben; allein als Tullus Hostilius sie auch versuchen wollen, dabei aber etwas verfehlt, vom Blitze erschlagen worden seyn. Livius I, 31.

ELISSA, *ae*, s. Dido.

ELITHYIA, *ae*, s. Ilithyia.

ELIVN, *untis*, der Griechen Ὕψιστος, der Allerhöchste, lebte in dem neunten und zehnten Menschenalter in den Gegenden um Byblos. Seine Frau hieß Beruth, mit der er einen Sohn und eine Tochter zeugte. Der Sohn hieß Epigeus oder Autochthon, den man nachher Uranus nannte, von welchem die Atmosphäre über uns den Namen bekommen. Die Tochter war Ge, von deren Namen wegen ihrer Schönheit unsere Erde benannt wurde. Elun wurde nachher, da er bei der wilden Thiere Jagd umgekommen war, von seinen Kindern vergöttert, und ihm Trank- und Speiseopfer gebracht. Sanchun. ap. Euseb. Pr. Ev. I, 10.

ELLEROPHONTES, *is*, s. Bellerophon.

ELLOPS, *opis*, gr. Ἔλλοψ, οπος, Jupiters oder Tithons Sohn, von welchem der Ort Ellopia in Euböa den Namen führte. Steph. Byz. in Ἐλλοπία et Eustath. Il. II, 538.

ELPE, *is*, eine Tochter des Cyklopen Polyphemus, welche Ulysses entführte. Die Lästrygonen aber nahmen sie ihm wider ab und gaben sie ihrem Vater zurück. Meziriac. Comment. sur ep. d'Ovid. I. p. 54.

ELPENOR, *oris*, gr. Ἐλπήνωρ, ορος, des Ulysses Gefährte, einer von denen, die Circe in Schweine verwandelte, Hom. Od. X, 239. Juvenal. Sat. XV, 22., hernach aber ihnen ihre vorige Gestalt zurückgab. Hom. l. c. 388. Er fiel nachher in dem Pallaste der Circe in der Betrunkenheit vom Dache herab und brach den Hals. Id. 552. Ovid. Tristt. III. El. IV, 19. Martial. Epigr. XI, 83. Er blieb unbegraben liegen, und konnte daher nicht über die Höllenflüsse; bat aber den Ulysses in der Unterwelt flehentlich, daß er ihn begraben lassen möchte. Od. XI, 51 et XII, 59. Virg. VII, 10. Theophrast. H. Plant. V, 8. Plin. XV, 29 bemerken, daß auf dessen Grabe die erste Myrte in Italien wuchs.

ELYCES, *ae*, einer von des Phineus Parthei, welchen Perseus erschlug. Ovid. Metam. V, 87.

ELYMAEVS, *i*, ein Beiname Jupiters von der Stadt Ely-

mais in Persien, wo er einen reichen und prächtigen Tempel hatte. Justin. XXXII, 2, 1.

ELYMAITIS, *idis*, ein Beiname der Diana von ihrem Tempel bei den Elymäern in Syrien. Andere eignen diesen Tempel bald der Venus, bald der Minerva zu. Die Göttin dieses Tempels hieß Nanäa, von der ungewiß, wer sie gewesen. Cellar. Not. O. A. III, 19.

ELYMNIVS, *i*, ein Beiname Neptuns, unter welchem er auf der Insel Euböa verehrt wurde.

ELYMVS, *i*, gr. Ἔλυμος, *u*, ein Trojaner, der, einer Erzählung nach, nach der Eroberung der Stadt Troja mit dem Aegestus auf 3 Schiffen, die Achilles bei der Plünderung der trojanischen Flecken in den Klippen verloren hatte, nach Sicilien ging. Dionys. Hal. I, 52. Nach der daselbst angeführten gewöhnlichen Erzählung aber thaten dieses beide vor der Eroberung, und Aegestus war in Sicilien erzogen und geboren. Die Sicilianer nahmen sie willig auf, und beide bauten sich an dem Flusse Krimisus an. Aeneas, der sie hier antraf, ließ hier diejenigen von seiner Flotte zurück, die wegen erlittener Beschwerlichkeiten oder Alters halber zu ferneren Diensten unbrauchbar waren. Sie bauten die beiden Städte Aegesta und Elyma, und von Elymus erhielten die sicilianischen Elymer den Namen. Nach Strabo XIII, setzten einige den Elymus unter die Begleiter des Aeneas. Lycophr. 965 macht ihn zu einem natürlichen Sohne des Anchises, der mit dem Aceſtes nach Sicilien ging. S. Schol. ad h. l. Serv. Aen. V, 73.

ELYSII CAMPI, s. Elysium.

ELYSIVM, *i*, gr. Ἠλύσιον, *u*, der glückliche Aufenthalt nach dem Tode. Homer, Hesiod und Pindar liefern die Vorstellungen, die das Alterthum davon hatte. Man setzte das Elysium gegen Abend, weil es in das Gebiet der Unterwelt gehörte, und alles, was dahin gehörte, war mit Nacht umgeben. Je weiter aber die Vorwelt den Westen kannte, desto weiter zurück setzte sie diesen glücklichen Aufenthalt. Homer suchte die Unterwelt schon bei Neapel und Kumä; Hesiod ungleich weiter auf den glücklichen Inseln im Ocean. Tzetz. Lycophr. 1204 nennt andere, die zwischen Britannien und der Insel Thule denselben suchten. Pindar aber und nach ihm Virgil, wiesen dem Elysium unter der Erde seinen Platz; da nämlich bei ihnen, um jene uralten Fiktionen beizubehalten, die Länder der Erde schon zu bekannt waren. Ueberdem dachte man sich nach Westen zu den Weg schief unter die Erde laufend. Nach dem Homer wurde auch die Vorstellung vom Elysium immer mehr ausgebildet. Hesiod ist schon weiter und noch weiter Pindar. Die klassische Stelle beim Homer Od. IV, 563—568 sagt: Elysium ist ein Feld an den Enden der Erde, wo die Menschen sehr glücklich wohnen. Weder Schnee, noch Winter, noch Regen ist daselbst, sondern ein stets angenehm blasender Zephyr weht zur Kühlung für die darin wohnenden vom

n her. Hier wohnte Rhadamanthus, seitdem er die Oberwelt ssen hatte. Hierher zu kommen, machte Proteus dem Menes Hoffnung. Also waren damals der Bewohner Elysiums noch wenige. Hesiod Opp. et Dies 167 setzt die glücklichen Inseln ως μακάρων, eins mit Elysium, vergl. Lycophr. 1204) nes ie Wohnung des Oceanus, und weist den Heroen, die dieses verlassen haben, daselbst Wohnungen an, die ihnen vom Jus bestimmt sind, wo sie ohne Sorge glücklich leben sollen. Der bare Boden bringt ihnen dreimal des Jahres die schönsten te. — Ungleich weiter ist Pindar in der trefflichen Stelle ap. II, 105 — 145.: In dieser Welt wird geübte Tugend nt. Tag und Nacht genießen die Frommen einer immerwäh n Sonne und leben fern von aller Mühseligkeit. Um ihren Un lt zu gewinnen beackern sie weder die Erde, noch befahren sie das , sondern thränenlos bringen sie ihre Tage in der Gesellschaft ötter zu. Wer dreimal im Leben den Versuchungen zu Unge gkeiten widerstanden hat, gelangt zur Stadt Saturns, die auf der glücklichen Inseln liegt. Sanft durchwehen sie die Winde. Ocean, goldene Blumen sprossen hervor und werden von den zen zu Kränzen und Armbändern verflochten. Denn so gebeut Rhadamanthus, der Beisitzer des Saturnus, dessen Gericht ihnen Kadmus, Peleus und Achilles bilden. Und in einem ment beim Plutarch. Cons. ad Apollin. et de occult. vi l. (Siehe Fragm. Pind. von Schneider gesammlet p. 21) ert Pindar diesen Aufenthalt noch näher. Blumige Wiesen, uhigen wellenlosen Flüssen durchwässert, schattige Platanen und ne mit goldenen Früchten umgeben ihre Stadt. Hier sind berennen, Glücksspiele, Musik, Gespräche über Vergangenes Gegenwärtiges ihre Vergnügungen. Sie leben in vollem Ge der Glückseligkeiten aller Art, und ein lieblicher Wohlgeruch eitet sich durch alle diese Gegenden; denn mannichfaltig gemischte rauchdämpfe lodern da von den Altären der Götter empor. Ganz diesen Vorbildern zeichnete Virgil das so liebliche Bild Elysiums, r auf den reizendsten Schattenplätzen die alten Heroen ihre ungsbeschäftigungen fortsetzen, und unter Gesang und Saitens die Helden, welche fürs Vaterland starben, die Priester der heit sich vergnügen läßt. Jedes Volk setzt die Beschäftigun und Vergnügungen, welche in diesem Leben ihm die angenehms sind, in das künftige bessere Leben und entfernt daraus alle Ar von Mühseligkeiten. Bei den Griechen waren Ackerbau und ffahrt mühsam und gefahrvoll. Hesiod läßt daher in dem dortig Himmel dreimal ärndten, ohne daß man säet. Pindar verbannt aus dem Elysium; dagegen sind die Freuden desselben Opfer, , Gesang und Leibesübungen. Noch ungleich mehr sind die n im Pindar gegen Homer in Rücksicht derer ausgearbeitet und ickelt, die im Elysium ihren Aufenthalt haben. Im Homer en wir nur den einzigen Rhadamanthus dort an. Die übrigen

Schatten, auch die der edelsten Menschen, schweben in einem kläglichen Zustande zwischen den Bestraften des Tartarus umher. Selbst Achilles klagt, daß der elendste Zustand der Welt besser sey, als der im Schattenreiche. Die Verdammten leiden nur körperliche Strafen und die Guten finden keine Belohnung. Kein eigentliches Schattengericht, kein Elysium ist noch da. Hesiod ist schon um eine Stufe weiter. Seine Heroen sind im Elysium und ärndten dreimal. Noch weiter geht Pindar und nach ihm Virgil. Jeder Gute findet dort seinen Lohn. Die [illegible] auch Seelenmartern, so wie die Seligen höhere Freu[illegible] der Götter Umgangs genießen. Pindar war [illegible] Nach den Grundsätzen seiner Philosophie kam [illegible] dreimaligen Leben (ἐς τρὶς ἑκατόνωθι) gereinigt, [illegible] standen hatte, nach Elysium. Ewige Sonne leucht[illegible] Verdammten ewige Dunkelheit quält. Die [illegible]ald die Vorstellung ein, daß Elysiums Freuden [illegible]n besonders bestimmt wären. Sie hatten also ein[illegible]h Glauben und Ceremonien, nicht durch recht un[illegible]rdient wurde. Andere, doch gleichlautende, Beschreibungen trägt der Axiochus des Aeschines, Statius Silv. V, 3, 286. Tibull. I, 3, 59 vor. Vergl. Heyne zu Aen. VI, 637. Hermann Mythol. T. I. p. 407. T. II. p. 473 fg. besonders aber Voß zu Virgil. Georg. I, 36. p. 60 fg. Siehe auch Umbrae. Manes.

EMARSPHORVS, *i*, gr. Ἐμαρσφόρος, *v*, siehe Enarsphorus.

EMATHIDES, *um*, gr. Ἡμαθίδες, ων, werden des Pierus, Königs in Emathien, neun Töchter genannt, welche sich mit den Musen auf dem Helikon in einen Wettstreit in der Musik einließen. Weil sie aber überwunden wurden, wurden sie in Vögel ihres Namens verwandelt, oder auch zusammen in Sternen. Ant. Lib. 9. Ovid. Met. V, 669.

EMATHION, *onis*, gr. Ἠμαθίων, ωνος, 1) des Tithonus und der Aurora Sohn, Apollod. III, 12, 4. Hes. Theog. 984., König in Aethiopien, wurde von dem Herkules, gegen den er sich feindlich bewies, hingerichtet. Diod. IV, 27. Er zeugte, nach Quint. Calab. III, 300., mit der Nymphe Pegasis, den Atymnius. Heyne zu Apollod. p. 301. Hermann de Mythol. p. XXII. löst den Mythus so auf: Die Luft (Eos, Aurora) erzeugt mittelst der aus der Erde aufsteigenden Dünste (Tithonus) den Memn[illegible], Manturnus, König der Aethiopier, weil in heißen Ländern langwierige Regen herrschen, und den Emathion, Eluus, den Platzregen, der durch die Gewalt der Wasser alles mit sich fortreißt und den Boden mit Sand bedeckt.

2) Ein guter Alter, dem auf des Perseus Hochzeit von dem Chromis der Kopf heruntergeschlagen wurde. Ovid. Met. V, 100.

3) Ein Trojaner, den Liger in der Schlacht des Aeneas mit dem Turnus erlegte. Virg. Aen. IX, 571.

EMBASIVS, *i*, gr. *Ἐμβάσιος*, *u*, ein Beiname des Apollo, dem die Griechen am Ufer opferten, ehe sie zu Schiffe gingen. Apollon. Arg. I, 559.

EMOLVS, auch Eumelus oder Eumolus, einer von des Atreus Söhnen, der nebst seinen Brüdern, Alio oder Alko und Meslampus, zu den Dioskuren gerechnet wird, die man Anacen nennt. Cic. de N. D. III, 21.

EMPANDA, *ae*, eine Göttin der römischen Landleute. Festus V. Wird von einigen für einerlei mit der Ceres gehalten.

EMPVSA, *ae*, gr. *Ἔμπουσα*, *ης*, nach einigen die Hekate, nach andern ein Gespenst, womit sie die Menschen zu fürchten macht. Schol. Aristoph. Rann. 295. Es soll ganz mit dem Blute gefärbt seyn, Aristoph. Eccles. 1049., sein Gesicht von lauter Feuer glänzen, Id. Rann. 295., und nach einigen nur einen Fuß, und daher seinen Namen haben: nach andern zwar zwei, aber da soll der eine ein eiserner, Aristoph. l. c., oder ein Eselsfuß seyn. Dabei soll es sich in mancherlei Gestalten, als eine Pflanze, Kuh, Schlange, Fliege, schöne Frau u. dergl. verwandeln können. Aristoph. Rann. 290. Daher denn das Sprüchwort entstanden: Empusa mutabilior. Erasm. Adag. Chil. Es soll vornehmlich den Reisenden erscheinen und durch Schimpfen und Schreien zu verjagen seyn. Philostr. Vit. Apollon. II, 4.

ENAESIMVS, *i*, Sohn Hippokoons. Er war mit bei der Jagd nach dem Kalydonischen Eber. Ovid. Metamorph. VIII, 362.

ENARAEPHORVS, *i*, s. Enarsphorus.

ENARETE, *es*, gr. *Ἐναρέτη*, *ης*, des Deimachus Tochter, und Gemahlin des Aeolus. Apollod. I, 7, 2. S. Aeolus.

ENARSPHORVS, *i*, einer von des Hippokoon Söhnen, die Herkules erlegte. Apollod. III, 10, 5. Er soll die Helena noch als Kind haben entführen wollen. Plutarch. in Thes. 36.

ENCADDIRES, s. Abaddir.

ENCELADVS, *i*, gr. *Ἐγκέλαδος*, *u*, 1) des Tartarus und der Erde Sohn. Er war einer der Giganten, den Minerva in dem Gefechte mit den Göttern mit dem Wagen erfuhr. Paus. VIII, 47. Nach andern erschlug ihn Jupiter mit dem Blitze, und setzte den Berg Aetna auf ihn; daher denn, wenn er sich von einer Seite auf die andre drehet, ganz Sicilien erschüttert wird. Virg. Aen. III, 578. Diesem stimmt auch Orpheus Arg. 1249 f. bei. Bei Euripides Cycl. 5, rühmt sich Silenus, daß er zur Seite des Bakchus fechtend, den Enceladus erlegt habe. Pindar und Aeschylus nannten den Giganten, auf welchem Aetna ruhete, Typhöus. Pindar. Pyth. I, 32 f. Kallimachus nennt ihn Briareus. Heyne zu Apollod. p. 52.

2) Einer von den Söhnen des Aegyptus, der von der Danaide Amymone hingerichtet wurde. Apollod. II, 1, 5.

ENDARTHYIA, *ae*, ein Beiname der Minerva in Megara, weil sie sich ehemals in eine αἴθυια (Taucher) verwandelt, den Cekrops unter ihren Flügeln entführt und nach Megara gebracht hatte.

ENDEIS, *idos*, gr. Ἐνδηΐς, ίδος, Chirons Tochter, Gemahlin des Aeakus, mit der er den Peleus und Telamon gezeugt. Apollod. III, 2, 6. S. Mezir. sur les ep. d'Ovid. I. p. 144. Da Aeakus neben ihr die Psamathe liebte und mit ihr den Phokus zeugte, so beredete Endeis ihre beiden Söhne, daß sie ihren Halbbruder Phokus beim Spiele, wie aus Versehen, umbrachten. Sie wurden aber dafür von ihrem Vater verjagt. Paus. II, 29. Vergleiche Schol. Pind. N. V, 12. Schol. Il. XVI, 14.

ENDOVELLICVS, *i*, ein Gott der Celtibrier, der auch wohl Endovolikus und Endobolikus geschrieben wird. Man findet ihn auf verschiedenen Aufschriften, die in Spanien bei der Villa Vizosa gefunden worden. Gruter. Thes. Inscriptt. p. 87 seqq. Reines. Inscr. Cl. I, 292. Was es für ein Gott gewesen, ist unbekannt.

ENDYMION, *onis*, gr. Ἐνδυμίων, ωνος, ein Sohn vom Jupiter, oder von dessen Sohne, Aethlius, und der Kalyce, Aeolus Tochter *), war ein Hirt, Heraclit. de Incred. 58., oder ein Jäger, Schol. Theocr. ad Idyl. III, 49., oder, nach der gewöhnlichen Erzählung, ein König in Elis, das entweder bereits sein Vater Aethlius in Besitz genommen hatte, Paus. V, 1.; oder wohin Endymion zuerst eine Kolonie aus Thessalien führte, und den daſigen König Klymenus verjagte. Paus. V, 8. Jupiter gewährte ihm, eine Bitte zu thun, und er bat um Unsterblichkeit, ewige Jugend, und beständigen Schlaf. Apollod. I, 7, 5. Er soll dem Jupiter wegen seiner Gerechtigkeit so lieb gewesen seyn, daß er ihm diese Bitte zugestanden. Andere erzählen, daß Jupiter ihn in den Himmel aufgenommen. Weil er sich aber da in die Juno verliebt, habe ihn Jupiter in einen ewigen Schlaf fallen lassen. Schol. Theocrit. l. c. et Schol. Apollon. ad IV, 57. 60. 264. Die Fabel ist bekannt, daß ihn Selene, oder der Mond, wegen seiner Schönheit in eine Höhle auf dem Berge Latmus in Karien entführte, Cic. Tusc. I, 38., und da im Schlafe küßte. Apollod. l. c. et Hyg. f. 271. Valkenar. ad Callim. fragm. p. 65 sq.

*) Die Stelle bei Conon Narrat. 14 zu Anfang muß so gefaßt werden: Endymion war Sohn des Aethlius, eines Abkömmlings vom Jupiter und der Protogenia. Vergl. Sturz zu Pherecyd. p. 166 sqq. und 236. Ueber die Kinder Endymions vergl. besonders Kanne zu Conon a. a. O. p. 92 sqq.

und über eine Abweichung in dieser Erzählung Serv. zu Virg. Georg. III, 391. Man hat noch ein Gemälde, auf welchem sie von em Amor am Arme zu ihm geführt wird, wo Endymion unter einem Baume auf einem Steine schlafend sitzt. Pitture Ant. d'Ercol. III, 5. Sie soll mit ihm bis 50 Töchter gezeugt haben. Cic. l. c. Paus. l. c. Man sieht ihn noch auf einigen alten Denkmälern in der Gestalt eines Schlafenden, und die Diana oder Selene neben ihm. Montf. Antiq. expl. T. I. P. I. t. 4. Dieser Mythus hat allerdings viele Abweichungen, welche vorzüglich von den neu abstammen, die die ätolischen Mythen des Oeneus, Meleager, Tydeus u. s. w. erzählten. cf. Schol. Apoll. IV, 57. 58. Ueber seine Gemahlin gab es verschiedene Erzählungen. Apollod. I, 7, 6., wenn die Lesart richtig ist, nennt sie Seis; dasselbe bestätigt Conon 14. Nach Paus. V, 1., der mehrere Nachrichten sammelt, wird sie bald Asterodia, bald Chromia, Itons Tochter, geheißen. Mit ihr zeugte er den Päon, Epeus und Aetolus, nebst der Eurycyde. Nach andern soll seine Tochter Pisa geheißen haben, von der der Ort Pisa den Namen bekommen. Noch andere geben ihm noch einen Sohn, den Aethlius, Hyg. f. 271., und einen andern, den Naxus, von dem die Insel Naxus den Namen bekommen haben soll. Steph. Byz. in Νάξος. Unter seinen erst benannten drei Söhnen stellte er ein Wettrennen an, und bestimmte, daß der Sieger ihm dereinst folgen solle, da denn Epeus den Preis bekam. Zu Elis zeigte man sein Grabmal. Paus. l. c. Die Herakleoten aber wiesen die Höhle auf dem Berge Latmus, wo er geschlafen haben sollte. Paus. V, 1.

Was mit dieser Fabel bezeichnet werde, erklärt schon Heyne zu Apollod. p. 43 fg. für dunkel. Wer mag also entscheiden, ob man sagen wollte: Endymion, ein Freund der Nacht und des Mondes, ausgezeichnet durch seine Schönheit, durchwachte sonst die Nächte, die er nun, da er todt ist, durchschlafen muß; oder ob, wie Hermann Mythol. d. Gr. II. p. 43—50 will, Endymion ein Jahrgnomon war, von Aegyptern errichtet in der Gestalt eines Mannes, auf dessen Mund der Sonnenstral (wofür die Griechen aus Unkunde der Sache, den Stral aus dem Monde herabfallen ließen) fiel, und der Selenen (dem Monde) heilig war, weil er lunisolarischen Cyklus bestimmte.

ENEVS, *i*, gr. Ἡνεύς, ῆος, des Cäneus Sohn, ein Argonaute. Orph. Argon. 168. Burmann hält ihn für falsch.

ENGONASI, siehe Ingeniculus.

ENGYEVS, *ei*, einer von Rhadamanthus Heerführern, dem er die Insel Cyrnus oder Korsika schenkte. Diod. V, 80.

ENIOPEVS, *ei*, gr. Ἡνιοπεύς, ῆος, des Thebäus Sohn und Hektors Wagenführer, welchen Diomedes erlegte. H. VIII, 120.

ENIPEVS, *ei*, ein Fluß in Elis und ein anderer dieſes Namens in Theſſalien, in welchen ſich Neptun verwandelte, als er mit der Iphimedia den Othus und Ephialtes zeugte. Ovid. Metam. VI, 116. Nach andern geſchah ſolches bei der Tyro. Apollod. I, 9, 8. S. Tyro. Vergl. Strabo VIII. p. 546. Heyne zu Apollod. p. 60. Hemsterhus. zu Lucian. D. D. Marin. XIII.

ENNIVS, *i*, ein Beiname des Merkur, unter welchem er in der Inſel Chius verehrt wurde.

ENNOMVS, *i*, gr. *Ἔννομος*, *ου*, 1) des Architeles Sohn, welcher bei einer Gaſterei des Oeneus von dem Herkules mit einem leichten Schlage getödtet wurde. Tzetz. ad Lycophr. 49.

2) Ein Seher, der nebſt dem Chromis die Myſier den Trojanern zu Hülfe führte. Seinen Tod aber, den er vom Achilles im Xanthus erlebte, ſah er doch nicht. Hom. Il. II, 858.

ENNOSIGAEVS, *i*, gr. *Ἐννοσίγαιος*, *ου*, der Erderſchütterer, ein Beiname des Neptun. Juv. Satyr. X, 182.

ENODIA, *ae*, gr. *Ἐνοδία*, *ας*, ein Beiname der Diana, weil ihr alles offne Land, alſo auch die Wege, gewidmet waren.

ENOPS, *opis*, gr. *Ἤνοψ*, *οπος*, des Satnius Vater, den er mit einer Nais zeugte, da er am Fluſſe Satnioentes das Vieh hütete. Il. XIV, 445.

ENORCHVS, *i*, 1) des Thyeſtes und ſeiner Schweſter Sohn.

2) Der Tänzer, ein Beiname des Bakchus.

ENOSIDAS, und

ENOSIGAEVS, ſiehe Ennosigaeus.

ENOSICHTHON, *onis*, gr. *Ἐνοσίχθων*, *ονος*, iſt einerlei mit den vorhergehenden.

ENTEDIDE, *es*, gr. *Ἐντεδίδη*, *ης*, eine von den funfzig Töchtern des Theſpius, mit welcher Herkules den Menippis zeugte. Apollod. II, 7, 8.

ENTELLVS, *i*, ein ſicilianiſcher Heros, der mit dem Aceſtus nach Sicilien kam und ein guter Fechter mit den Streitriemen war. Von ihm erhielt die Stadt Entella den Namen. Virg. Aen. V, 389. S. Dares. cf. Heyne ad Virg. Aen. V. Exc. 3.

ENTHENIS, *idis*, gr. *Ἡνθηνίς*, *ίδος*, eine von Hyacinths Töchtern, welche die Athenienſer an dem Grabe des Cyklopen Geräſtus opferten, als ſie mit der Peſt geſtraft wurden. Apollod. III, 15, 8. Soll wohl richtiger Antheis heißen. S. Heyne und Artik. Hyacinthus.

ENTO, *us*, gr. *Ἐντώ*, *οῦς*, eine falſche Lesart für Enyo. Apollod. II, 4, 2. S. Enyo.

ENTORIA, *ae*, des Ikarus Tochter, mit welcher Saturn den

im Janus, Hymnus, Faustus und Felix zeugte. Plut. Parall. minor. 9.

ENVDVS, *i*, gr. Ἐνυδος, *u*, des Ancäus Sohn, und also Neptuns Enkel. Paus. VII, 4.

ENYALIVS, *i*, gr. Ἐνυάλιος, *u*, ein Beiname des Mars, Macrob. Sat. I, 19., von der Enyo, seiner vermeinten Mutter. Er soll ein Gott der Sabiner gewesen seyn, den die Römer Quirinus genannt. Dionys. Hal. A. R. II, 6. Alcman. Fr. lyr. Ursini p. 71 nennt Enyalios den Sohn, den Mars mit der Enyo zeugte: aber auch den Sohn des Kronos und der Rhea. Homer braucht diesen Namen allezeit für den Mars, und das Meiste hat Vossius de Origine et Progr. Idololatr. I. c. 16. p. 125 und Creuzer Symbol. II. p. 415. III. p. 242 darüber gesagt.

ENYO, *us*, gr. Ἐννώ, οῦς, 1) eine der Gräen, des Phorkus und der Ceto Tochter. Hesiod. Theog. 273.

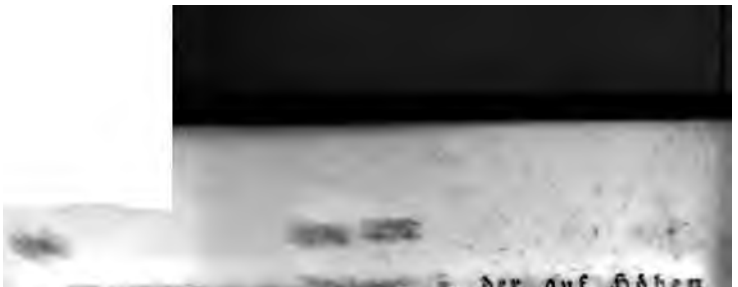
2) Ein Beiname der Bellona, die Würgerin, unter welchem sie einige zu des Mars Mutter, andere zur Amme, noch andere zu seiner Schwester machen. Sie ist in der Schlacht die Begleiterin des Mars, vor dessen Wagen sie mit Eris, Phobos und Drimus hergeht (Il. IV, 440. V, 333. Hygin. Praef.), und scheint von einem verschiedenen Völkerstamme, als seine Kriegsgöttin dem allgemeinen Götterstaate gegeben worden zu seyn, und blos durch Geschlecht verschieden, in gleichbedeutender Funktion neben Mars gestellt worden zu seyn. Einzig dem Kriege ergeben, war sie von Minerva, der kriegerischen und doch auch den Künsten des Friedens ergebenen, getrennt und bei den Römern als Bellona berühmter. Römische Dichter schildern sie mit blutiger Peitsche (Virg. Aen. VIII, 703.), einer Fackel in der Hand und blutbespritzten Haaren (Sil. Hal. V, 221), vielleicht einer Vorstellung folgend, die in ihrem Tempel zu Rom gefunden wurde. Die römischen Priester derselben ritzten sich bei den Opfern die Schultern blutig. Mart. Ep. XI, 85. Vor ihren Tempeln befand sich eine kleine Säule, in welche man, sobald ein Krieg angekündigt war, einen Spieß steckte. Ovid. Fast. VI, 206. Einer der wichtigsten Tempel war der vom Konsul Appius ihr gelobte. Liv. X, 19. Vergl. Kanne Mythol. p. 162. 182.

EONE, *es*, gr. Ἠώνη, ης, eine von des Thespius 50 Töchtern, die Mutter des Amestrius vom Herkules. Apollod. II, 7, 8.

EOS, so viel als Aurora.

EOVS, *i*, 1) eins von den vier Pferden der Sonne. Ovid. Met. I, 153. Hyg. f. 183.

2) Ein Beiname des Apollo, unter welchem ihm die Argonauten die Insel Thynias widmeten, und ein feierliches Opfer in selbiger brachten. Apollon. Rhod. II, 686.



, der auf Höhen
Beiname Jupiters.

, s, der am Ufer, ein
Santern.

Beiname des Apollo. Orph. Argon. 1269.
welchen siehe.

, s, ein Trojaner, welchen

) Jupiters und der Jo Sohn,
seine utter wieder Mensch gewor-
lten a.. entführten ihn gleich nach
sie Jupiter umbrachte. Die Jo
.önigin der Byblier, an der Gränze
'rom. 810., und brachte ihn wieder
.es ängstliche Suchen des Epaphus scheint
eine andere Erzählung von dem Suchen des Osiris von der
cf. Etymol. M. et Stephan. Byz. v. *Βυβλίς*. Er
König, heirathete die Memphis und erbaute die
Namens, und noch viele andere Städte. Pind. N.
Er zeugte mit der Memphis die Libya, von der Libyen
Namen bekam. Apoll. II, 1, 5 — 4. Mehrere s. Hyg.
. 145. 149. ib. interprr. Eine andere seiner Töchter war die
Lysianassa, die Mutter des Busiris vom Neptun. Andere nennen
seine Gemahlin auch Kassiopea. Hygin. f. 149. Lutat. ad Stat.
Theb. IV, 737. Man vermengt ihn oft mit dem Könige von
Sicyon, auch mit dem ägyptischen Apis. Herod. III, 27. 28.
Heyne zu Apollod. p. 103. Creuzer Symbol. II. p. 954
2te Ausg. Die ägyptischen Priester lehrten: der Strahl des
Himmels befruchtet eine Kuh, und es wird Apis geboren. Diesen
Apis nannten die Griechen in ihre Sprache Epaphus, d. h., die Erde
wird vom Strahl des Himmels berührt, und nun gebiert sie den Sohn
der Berührung, den Epaphus. Vergl. Th. 1. p. 481 fg.

2) Des Erebus und der Nacht Sohn. Hyg. Praef. 1.

3) König in Sicyon, der aber besser Epopeus genannt wird. S. Epopeus.

EPERIE, *es*, eine Nymphe, in sich die Aesakus verliebte, die ihm aber immer aus dem Wege ging. S. Aesacus.

EPERITVS, *i*, gr. *Ἐπήριτος*, *ου*, des Aphidas, Königs in Alybas, Sohn, für welchen sich Ulysses ausgab. Hom. Od. XXIV, 305.

EPEVS, *ei*, gr. *Ἐπειός*, *οῦ*, 1) der Panopeus, Paus. II, 29. Serv. ad Virg. Aen. II, 264., Sohn. Er verfertigte auf der Minerva Rath das trojanische Pferd. (Hyg. f. 108. vielleicht auch Od. VIII, 493), und ließ sich selbst mit solchem in die Stadt füh

ren. Er war mit 30 Schiffen, voll seiner Leute, aus den Cykladischen Inseln vor Troja gekommen. Dictys Cret. I, 17. Nach andern Nachrichten vertrat Epeus unter den Helden vor Troja blos die Stelle eines Bedienten, Wasserträgers und Kochs. Dies war auch zu Karthea auf der Insel Ceus im Tempel des Apollo abgemalt. S. Hermann Mythol. Th. 2. S. 311. f. In den Leichenspielen des Patroklus erhielt er den Preis im Faustkampfe, der in einer Maulesel in bestand. Hom. Il. XXIII, 668. In dem Tempel der Minerva zu Metaponto wies man noch die Instrumente, womit er das trojanische Pferd verfertigt haben sollte. Iust. II, 2, 2. Auch hat er eine hölzerne Bildsäule des Merkurius zu Argos gemacht. Paus. II, 19.

2) Endymions Sohn, der seine Brüder im Wagenrennen überwand, und daher nach seines Vaters Anordnung ihm in der Regierung folgte. Von ihm hatten die nachherigen Eleer den Namen Epeer. Paus. V, 1.

EPHESIA, *ae*, gr. Ἐφεσία, ας, ein Beiname der Diana von ihrem Tempel in Ephesus, der unter die sieben Wunder der Welt gezählt wurde. Hyg. f. 223. Sie wurde unter diesem Beinamen auch an andern Orten verehrt. Spanh. ad Callim. Hymn. in Dian. 36. Man trifft ihr Bildniß noch auf vielen alten Münzen und Denkmälern an. Montfauc. Ant. exempl. 1, 1. 93 - 96. Sie erkennt man an den vielen mit verschiedenen Binden umwundenen Brüsten. Die Hände sind mit Stützen unterstützt, die nicht selten Leuchter oder Fackeln vorstellen; zu ihren Füßen stehn ein Paar Hirsche. Auf den Binden um ihren Leib sind auch Brüste und bisweilen Thierköpfe abgebildet. Lippert. Dactylioth. I. Taus. pag. 92.

EPHESVS, *i*, gr. Ἔφεσος, ου, des Kaystrus Sohn, welcher mit dem Kresus zuerst den Tempel der Diana zu Ephesus erbaut, und auch der Stadt den Namen gegeben haben soll. Paus. VIII, 2.

EPHIALTES, *ae*, gr. Ἐφιάλτης, ου, 1) des Aloeus Sohn, einer der beiden Söhne des Neptun und der Iphimedia, Aloiden genannt. Er strebte der Juno nach und ward auf der Diana Veranstalten von seinem eigenen Bruder erschossen. Siehe Aloidae und über die Erklärung Creuzer Symbol. II. p. 585. 2te Ausg. Vergl. unten Otus.

2) Einer der Giganten, die die Götter bekriegten, dem aber von dem Apollo das linke, und vom Herkules das rechte, Auge ausgeschossen wurde. Apollod. I, 6, 2.

3) S. Inuus.

EPHOCEVS, *ei*, Neptuns und der Alcyone, des Atlas Tochter, Sohn. Hyg. f. 157. Andere nennen ihn lieber Hyrieus. Munker. ad eund. l.

EPHYDATIA, *ae*, gr. *Ἐφυδατία, ας*, eine Nymphe, die den Hylas raubte. Apollon. I, 1229.

EPHYDRIDES, oder EPHYDRIADES, *um*, gr. *Ἐφυδριάδες, ων*, eine Art Waſſernymphen. Parthen. Erot. 14.

EPHYRA, *ae*, gr. *Ἔφυρα, ας*, des Oceanus Tochter welche ſich zuerſt in der Gegend von Korinth niederließ, daher dieſe Stadt zuerſt von ihr Ephyra hieß. Paus. II, 1.

EPHYRE, *es*, eine Gefährtin der Cyrene, der Mutter des Ariſtäus. Virg. Georg. IV, 343.

EPIBATERIVS, *i*, gr. *Ἐπιβατήριος, ὁ*, der glücklich an Bord bringt, ein Beiname des Apollo, dem Diomedes eine Kapelle zu Trözene errichtete, da er dem Sturme, der die Griechen auf ihrem Rückzuge von Troja überfiel, entgangen war. Paus. II, 32.

EPIBEMIVS, *i*, gr. *Ἐπιβήμιος, ὁ*, ein Beiname Jupiters, unter welchem er in der Inſel Siphno verehrt wurde.

EPICARPIVS, *i*, gr. *Ἐπικάρπιος, ὁ*, ein Beiname Jupiters, unter welchem er in der Inſel Euböa verehrt wurde.

EPICASTE, *es*, gr. *Ἐπικάστη, ης*, 1) des Menöceus Tochter und Gemahlin des Lajus, die auch ſonſt Jocaſta genannt wird. Od. XI, 270, welche ſiehe. Apollod. III, 5, 7.

2) Kalydons und der Aeolia Tochter, welche Agenor heirathete und mit ihr den Parthaon und die Demonice zeugte. Apollod. I, 7, 7.

3) Des Augeas Tochter, mit welcher Herkules den Theſtalus zeugte. Apollod. II, 7, 8. Heyne p. 199 fg.

EPICLES, *is*, gr. *Ἐπικλῆς, εος*, ein tapferer Lycier, welchen Ajax Telamonius mit einem ungeheuren Steine zerſchmetterte. Hom. Il. XII, 379.

EPICOENIVS, *i*, gr. *Ἐπικοίνιος, ὁ*, ein Beiname Jupiters, unter welchem er auf der Inſel Salamis verehrt wurde.

EPICVRIVS, *i*, gr. *Ἐπικούριος, ὁ*, ein Beiname des Apollo, unter welchem er einen der ſchönſten Tempel in Baſſa, einem Flecken in Arkadien, hatte. Er heißt der Hülfreiche, weil er die Arkadier einſt von einer großen Peſt befreiet hatte. Paus. VIII, 41.

EPIDAMNIVS, *i*, gr. *Ἐπιδάμνιος, ὁ*, Vater der Dienerinnen der Venus, die ſie bei ihrer Vertraulichkeit mit dem Adonis brauchte. Sie ſollen von den Epidauriern unter dem Bilde der Venus von denen angerufen worden ſeyn, die nach Geld und Gut trachteten. So Ptol. Hephaest. IV. p. 319.

EPIDAVRIVS, *i*, gr. *Ἐπιδαύριος, ὁ*, ein Beiname des *Aeskulapius* von Epidaurus. Ovid. Pont. I. El. I, 21.

EPIDAVRVS, *i*, gr. *Ἐπίδαυρος*, *u*, des Argus und der Evadne, Apollod. II, 1, 2., oder auch des Pelops oder Apollo Sohn, von dem die Stadt Epidaurus den Namen führte. Paus. II, 26.

EPIDAVS, *i*, gr. *Ἐπίδαος*, *u*, einer von des Neleus und der Chloris Söhnen, die Herkules hinrichtete. Apollod. I, 9, 9. Siehe Neleus.

EPIDELIVS, *i*, gr. *Ἐπιδήλιος*, *u*, ein Beiname des Apollo, welcher bei Malea seinen Tempel hatte, wo seine Bildsäule angeschwommen war, die ein Soldat von des Mithridates Heere, welches die Insel Delos plünderte, in die See geworfen hatte. Soviel als Delius.

EPIDOTES, *ae*, gr. *Ἐπιδότης*, *u*, ein Beiname des Jupiters ein Geber alles Guten, unter welchem er seinen Tempel in Mantinea hatte. Paus. VIII, 9. Doch führen diesen Beinamen auch noch andere Götter zu Epidaurus. Paus. II, 27.

EPIGEI, *orum*, gr. *Ἐπίγειοι*, *ων*, eine Art Nymphen, die sich auf dem Lande aufhielten, dergleichen die Oreaden, Dryaden und andere waren.

EPIGEVS, *ei*, oder Autochthon, 1) nach der Phönicischen Theologie ein Sohn des Eliun und der Beruth, der hernach Uranus genannt wurde, und von dem der Himmel den Namen erhalten hat. Sanch. ap. Eus. Praep. Ev. I, 10.

2) Des Agakles, Königs zu Budeon, aus Thessalien, Sohn, der seinen Schwager erschlug, und deshalb fliehen mußte. Er kam zu dem Peleus und der Thetis, welche ihn mit ihrem Sohne vor Troja schickten; den aber Hektor bei dem Gefechte über des Patroklus Körper mit einem Steine erwarf. Hom. Il. XVI, 571.

EPIGONI, *orum*, gr. *Ἐπίγονοι*, *ων*, von *ἐπὶ* und *γίγνομαι*, die Nachgebornen, waren die Söhne der Helden, welche gegen Theben zogen, und die Adrast anfeuerte, den Tod und die Niederlage ihrer Väter zu rächen. Die klassischen Stellen von dem Kriege der Epigonen sind Apollod. III, 7, 2 f. Diod. IV, 66. f. ib. Wessel. Paus. IX, 5, 9. Hellanikus und Ephorus hatten diesen Mythus besonders abgehandelt. Es gibt aber auch ein eigenes Gedicht, das Pausanias anführt und gewöhnlich dem Homer zugeschrieben wird. Man zählt ihrer sieben von ihren sieben Vätern. Paus. X, 10. Nach andern aber 8, und solche zwar

1) Alkmäon und
2) Amphilochus, des Amphiaraus Söhne.
3) Aegialeus, des Adrastus Sohn.
4) Diomedes, des Tydeus Sohn.
5) Promachus, des Parthenopäus Sohn.
6) Sthenelus, des Kapaneus Sohn.

den [illegible] Sohn. Apollod. II, 7, 2. [illegible] herumbringen. Hyg. f. 71 nennt [illegible] Stratolaus heißt) Theſime[illegible] [illegible]nen noch den Polydorus, des Hip[illegible] [illegible] Melon, des Eteoklus Sohn, hinzu. [illegible] Sohn, ſeinem Zwillingsbruder, dem [illegible] über Theben, ihrem gemachten Vergleiche [illegible] ſie ein Jahr ums andere führen ſollte, [illegible] begab ſich dieſer zu dem Adraſtus nach Argos [illegible] dieſer wieder ſechs andere Fürſten an ſeine [illegible] zuſammt vor Theben gingen und dem Polynices [illegible] Reich verhelfen wollten. S. Septem ad The[illegible] [illegible] aber dabei, bis auf den Adraſtus, ums Leben. Die [illegible] Söhne, brachten, um ihren Tod zu rächen, ein ſtar[illegible] [illegible] zuſammen, wählten ſich auf des Orakels Ausſpruch den [illegible] zum Anführer und gingen auf Theben los. Andere nen[illegible] [illegible] Aegialeus und Diomedes, Eurip. Suppl. 1215., Pind. [illegible] P. VIII, 67 den Adraſt, als Anführer. Die Epigonen über[illegible] [illegible] die Thebaner, trotz des tapferſten Widerſtandes, in einem [illegible] am Fluſſe Gliſſas. In dieſem Treffen brachte des Eteoklus [illegible], Laodamus, den Sohn des Adraſtus, Aegialeus, dieſen wie[illegible] der Alkmäon, um. Schol. Pind. P. VIII, 68. Die Thebaner fragten in dieſen verzweifelten Umſtänden den Wahrſager Tireſias um Rath, der ihn Theben zu verlaſſen befahl. Sie ſchlichen ſich da[illegible] her des Nachts aus Theben und überließen dem Feinde die Stadt leer, welche ſodann die Epigonen einnahmen und ausplünderten. Die Thebaner begaben ſich theils nach Illyrien, Herod. V. 61,, theils nach Theſſalien und an den Berg Homole. Theben übergaben die Sieger dem Therſander, und ein großer Haufen der flüchtigen Thebaner kehrte zu ihm zurück. Doch fühlte Theben dieſe Zerſtörung noch lange. Strabo IX. p. 632. Von der Beute ſchickten ſie des Tireſias gefangene Tochter, die Daphne, oder Manto, dem Apollo nach Delphos zum Geſchenk, und kehrten mit vieler Beute wieder nach Hauſe. Diod. IV, 68 69. Die Geſchichte der Epigonen, welche unter andern auch Sophokles und Aeſchylus tragiſch bearbeiteten, ſcheint größten Theils eine Erfindung der Dichter und ein Gegenſtück des Feldzugs der ſieben Helden zu ſeyn. Adraſt bleibt einzig am Leben: ſein Sohn iſt der einzige, der ſtirbt: die Epigonen gehn mit guten, ihre Väter mit böſen Auſpicien in Krieg. Unter den Neuern hat der Engländer Wilkie ein Heldengedicht the Epigoniad geſchrieben.

EPILAIS, *idis*, gr. Ἐπιλαΐς, ίδος, eine von den Theſpiaden, mit welcher Herkules den Aſtyanax zeugte. Apollod. II, 7, 8.

EPIMEDES, *is*, gr. Ἐπιμήδης, εος, einer von den Idäiſchen Daktylen. Pausan. V, 7. Siehe Dactyli Idaei.

EPIMELIADES, *um*, gr. *Ἐπιμηλιάδες, ων*, Nymphen, viel als ſonſt die Dryaden. Paus. VIII, 4.

EPIMELIVS, *i*, gr. *Ἐπιμήλιος, ου*, ein Beiname des Mer- ur, unter dem er einen Altar auf dem Markte zu Koronea hatte. ausan. IX, 34.

EPIMENIDES, *is*, gr. *Ἐπιμενίδης, ου*, der Nymphe alte Sohn. Plutarch. in Vit. Solon. 29. Andere nennen ſeine utter Blaſte und ſeinen Vater Phäſtius, oder Doſiades, oder geſarkus. Suidas in h. v. Diog. Laert. I. 109. Er war aus noſſus in Kreta gebürtig, oder aus Phäſtus. Er wurde in ſeiner ugend aufs Feld geſchickt, das Vieh zu hüten, und verirrte ſich eis s Tages bei Aufſuchung eines verlaufnen Schafes, kam in eine öhle und wurde von einem tiefen Schlafe überfallen, der ſieben id funfzig Jahre fort dauerte. Diog. Laert. l. c. Plinius H. . VII, 52. Als er wieder erwachte, fuhr er fort, ſein Schaf zu chen, wunderte ſich aber ſehr, daß er alles ſo verändert antraf. r ging alſo nach Hauſe, wo ihn ſein jüngſter, nun aber zum Greis wordener Bruder fragte: wer er wäre? und was er wollte? Ends h erkannte er ihn, und ſein Abentheuer wurde nun durch ganz riechenland bekannt. Man hielt ihn für einen Liebling der Götter id zog ihn wie ein Orakel zu Rathe. Die Athenienſer holten ihn ch bei einer Peſt, daß er ihre Stadt reinigen möchte. Er that es durch, daß er ſchwarze und weiße Schafe auf das Feld laufen ließ; an ihnen Männer nachſchickte, mit dem Befehle: dem Gotte jedes rtes, wo ſie ſich hinlegen würden, eines zu opfern; worauf denn e Peſt aufhörte. Daher ſoll es gekommen ſeyn, daß man an ver- ſchiedenen Orten um Athen herum Altäre ohne Namen fand. Diog. aert. l. c. Zur Belohnung wollten ihm die Athenienſer eine oße Geldſumme ſchenken; allein er verbat es, und nahm nur einen elzweig. Plutarch. l. c. Man hat viele Prophezeihungen und chriften von ihm gehabt, die er während ſeines Lebens von 157 ihren verfertiget haben ſollte. Andere verlängern es ſogar auf 90 Jahr. Diog. Laert. ſ. 111. l. c. Man hatte ihn niemals en ſehen, und ſagte daher, daß ihn die Nymphen mit Speiſe ver- gten. Diog. Laert. l. c. ſ. 114. Die Kreteuſer ſollen ihn als ott verehrt, und ihn den neuen Kureten genannt haben. Die La- dämonier rühmten ſich, ſeinen Leichnam bei ſich zu haben. Paus. I, 3. Gleichwohl hatte er auch zu Argos vor dem Tempel der inerva ein Grabmal, und man erzählte: die Lacedämonier hätten n in einem Kriege mit den Knoſſiern lebendig gefangen bekommen; ll er ihnen aber nichts Gutes prophezeihet, hätten ſie ihn hinge- hret, die Argiver aber ſeinen Leichnam aufgehoben und an dieſem te in Argos begraben. Paul. II, 18. Die Lacedämonier aber derlegten dieſes Vorgeben dadurch, daß ſie nie einen Krieg mit den noſſiern geführt hatten. Id. III, 8. 9.

Wenn Epimenides als Sänger und Entſühner erſcheint,

EPHYDATIA, *ae*, gr. *Ἐφυδατία, ας*, eine Nymphe, die den Hylas raubte. Apollon. I, 1229.

EPHYDRIDES, oder EPHYDRIADES, *um*, gr. *Ἐφυδριάδες, ων*, eine Art Wassernymphen. Parthen. Erot. 14.

EPHYRA, *ae*, gr. *Ἔφυρα, ας*, des Oceanus Tochter welche sich zuerst in der Gegend von Korinth niederließ, daher diese Stadt zuerst von ihr Ephyra hieß. Paus. II, 1.

EPHYRE, *es*, eine Gefährtin der Cyrene, der Mutter des Aristäus. Virg. Georg. IV, 343.

EPIBATERIVS, *i*, gr. *Ἐπιβατήριος, ὁ*, der glücklich an Bord bringt, ein Beiname des Apollo, dem Diomedes eine Kapelle zu Trözene errichtete, da er dem Sturme, der die Griechen auf ihrem Rückzuge von Troja überfiel, entgangen war. Paus. II, 32.

EPIBEMIVS, *i*, gr. *Ἐπιβήμιος, ὁ*, ein Beiname Jupiters, unter welchem er in der Insel Siphno verehrt wurde.

EPICARPIVS, *i*, gr. *Ἐπικάρπιος, ὁ*, ein Beiname Jupiters, unter welchem er in der Insel Euböa verehrt wurde.

EPICASTE, *es*, gr. *Ἐπικάστη, ης*, 1) des Menöceus Tochter und Gemahlin des Lajus, die auch sonst Jocasta genannt wird. Od. XI, 270, welche siehe. Apollod. III, 5, 7.

2) Kalydons und der Aeolia Tochter, welche Agenor heirathete und mit ihr den Parthaon und die Demonice zeugte. Apollod. I, 7, 7.

3) Des Augeas Tochter, mit welcher Herkules den Thestalus zeugte. Apollod. II, 7, 8. Heyne p. 199 fg.

EPICLES, *is*, gr. *Ἐπίκλης, εος*, ein tapferer Lycier, welchen Ajax Telamonius mit einem ungeheuren Steine zerschmetterte. Hom. Il. XII, 379.

EPICOENIVS, *i*, gr. *Ἐπικοίνιος, ὁ*, ein Beiname Jupiters, unter welchem er auf der Insel Salamis verehrt wurde.

EPICVRIVS, *i*, gr. *Ἐπικούριος, ὁ*, ein Beiname des Apollo, unter welchem er einen der schönsten Tempel in Bassä, einem Flecken in Arkadien, hatte. Er heißt der Hülfreiche, weil er die Arkadier einst von einer großen Pest befreiet hatte. Paus. VIII, 41.

EPIDAMNIVS, *i*, gr. *Ἐπιδάμνιος, ὁ*, Vater der Dienerinnen der Venus, die sie bei ihrer Vertraulichkeit mit dem Adonis brauchte. Sie sollen von den Epidauriern unter dem Bilde der Venus von denen angerufen worden seyn, die nach Geld und Gut trachteten. So Ptol. Hephaest. IV. p. 319.

EPIDAVRIVS, *i*, gr. *Ἐπιδαύριος, ὁ*, ein Beiname des *Aesculapius* von Epidaurus. Ovid. Pont. I. El. I, 21.

EPIDAVRVS, *i*, gr. *Ἐπίδαυρος*, *ου*, des Argus und der Evadne, Apollod. II, 1, 2., oder auch des Pelops oder Apollo Sohn, von dem die Stadt Epidaurus den Namen führte. Paus. II, 26.

EPIDAVS, *i*, gr. *Ἐπίδαος*, *ου*, einer von des Neleus und der Chloris Söhnen, die Herkules hinrichtete. Apollod. I, 9, 9. Siehe Neleus.

EPIDELIVS, *i*, gr. *Ἐπιδήλιος*, *ου*, ein Beiname des Apollo, welcher bei Malea seinen Tempel hatte, wo seine Bildsäule angeschwommen war, die ein Soldat von des Mithridates Heere, welches die Insel Delos plünderte, in die See geworfen hatte. Soviel als Delius.

EPIDOTES, *ae*, gr. *Ἐπιδότης*, *ου*, ein Beiname des Jupiters ein Geber alles Guten, unter welchem er seinen Tempel in Mantinea hatte. Paus. VIII, 9. Doch führen diesen Beinamen auch noch andere Götter zu Epidaurus. Paus. II, 27.

EPIGEI, *orum*, gr. *Ἐπίγειοι*, *ων*, eine Art Nymphen, die sich auf dem Lande aufhielten, dergleichen die Oreaden, Dryaden und andere waren.

EPIGEVS, *ei*, oder Autochthon, 1) nach der Phönicischen Theologie ein Sohn des Eliun und der Beruth, der hernach Uranus genannt wurde, und von dem der Himmel den Namen erhalten hat. Sanch. ap. Eus. Praep. Ev. I, 10.

2) Des Agakles, Königs zu Budeon, aus Thessalien, Sohn, der seinen Schwager erschlug, und deshalb fliehen mußte. Er kam zu dem Peleus und der Thetis, welche ihn mit ihrem Sohne vor Troja schickten; den aber Hektor bei dem Gefechte über des Patroklus Körper mit einem Steine erwarf. Hom. Il. XVI, 571.

EPIGONI, *orum*, gr. *Ἐπίγονοι*, *ων*, von *ἐπὶ* und *γίγνομαι*, die Nachgebornen, waren die Söhne der Helden, welche gegen Theben zogen, und die Adrast anfeuerte, den Tod und die Niederlage ihrer Väter zu rächen. Die klassischen Stellen von dem Kriege der Epigonen sind Apollod. III, 7, 2 f. Diod. IV, 66. f. ib. Wessel. Paus. IX, 5, 9. Hellanikus und Ephorus hatten diesen Mythus besonders abgehandelt. Es gibt aber auch ein eigenes Gedicht, das Pausanias anführt und gewöhnlich dem Homer zugeschrieben wird. Man zählt ihrer sieben von ihren sieben Vätern. Paus. X, 10. Nach andern aber 8, und solche zwar

1) Alkmäon und
2) Amphilochus, des Amphiaraus Söhne.
3) Aegialeus, des Adrastus Sohn.
4) Diomedes, des Tydeus Sohn.
5) Promachus, des Parthenopäus Sohn.
6) Sthenelus, des Kapaneus Sohn.

7) Thersander, des Polynices Sohn, und

8) Euryalus, des Mecisteus Sohn. Apollod. II, 7, 2. Ja es lassen sich noch mehrere herausbringen. Hyg. f. 71 nennt für den Promachus (den Eustathius Stratolaus heißt) Thesimenes. Pausanias und Eustathius setzen noch den Polydorus, des Hippomedon Sohn, letzterer den Melon, des Eteoklus Sohn, hinzu. Als Eteokles, des Oedipus Sohn, seinem Zwillingsbruder, dem Polynices, die Herrschaft über Theben, ihrem gemachten Vergleiche nach, da wieder derselben sie ein Jahr ums andere führen sollte, nicht abtreten wollte: begab sich dieser zu dem Adrastus nach Argos und brachte ihn, und dieser wieder sechs andere Fürsten an seine Seite, welche insgesammt vor Theben gingen und dem Polynices wieder zu seinem Reich verhelfen wollten. S. Septem ad Thebas. Sie kamen aber dabei, bis auf den Adrastus, ums Leben. Die Epigonen, ihre Söhne, brachten, um ihren Tod zu rächen, ein starkes Heer zusammen, wählten sich auf des Orakels Ausspruch den Alkmäon zum Anführer und gingen auf Theben los. Andere nennen den Aegialeus und Diomedes, Eurip. Suppl. 1215., Pind. aber P. VIII, 67 den Adrast, als Anführer. Die Epigonen überwanden die Thebaner, trotz des tapfersten Widerstandes, in einem Treffen am Flusse Glissas. In diesem Treffen brachte des Eteoklus Sohn, Laodamus, den Sohn des Adrastus, Aegialeus, diesen wieder Alkmäon, um. Schol. Pind. P. VIII, 68. Die Thebaner fragten in diesen verzweifelten Umständen den Wahrsager Tiresias um Rath, der ihn Theben zu verlassen befahl. Sie schlichen sich daher des Nachts aus Theben und überließen dem Feinde die Stadt leer, welche sodann die Epigonen einnahmen und ausplünderten. Die Thebaner begaben sich theils nach Illyrien, Herod. V. 61,, theils nach Thessalien und an den Berg Homole. Theben übergaben die Sieger dem Thersander, und ein großer Haufen der flüchtigen Thebaner kehrte zu ihm zurück. Doch fühlte Theben diese Zerstörung noch lange. Strabo IX. p. 632. Von der Beute schickten sie des Tiresias gefangene Tochter, die Daphne, oder Manto, dem Apollo nach Delphos zum Geschenk, und kehrten mit vieler Beute wieder nach Hause. Diod. IV, 68 69. Die Geschichte der Epigonen, welche unter andern auch Sophokles und Aeschylus tragisch bearbeiteten, scheint größten Theils eine Erfindung der Dichter und ein Gegenstück des Feldzugs der sieben Helden zu seyn. Adrast bleibt einzig am Leben: sein Sohn ist der einzige, der stirbt: die Epigonen gehn mit guten, ihre Väter mit bösen Auspicien in Krieg. Unter den Neuern hat der Engländer Wilkie ein Heldengedicht the Epigoniad geschrieben.

EPILAIS, *idis*, gr. Ἐπιλαΐς, ίδος, eine von den Thespiaden, mit welcher Herkules den Astyanax zeugte. Apollod. II, 7, 8.

EPIMEDES, *is*, gr. Ἐπιμήδης, εος, einer von den Idäischen Daktylen. Pausan. V, 7. Siehe Dactyli Idaei.

EPIMELIADES, *um*, gr. *Ἐπιμηλιάδες, ων*, Nymphen, soviel als sonst die Dryaden. Paus. VIII, 4.

EPIMELIVS, *i*, gr. *Ἐπιμήλιος, ου*, ein Beiname des Mercur, unter dem er einen Altar auf dem Markte zu Koronea hatte. Pausan. IX, 34.

EPIMENIDES, *is*, gr. *Ἐπιμενίδης, εος*, der Nymphe Balte Sohn. Plutarch. in Vit. Solon. 29. Andere nennen seine Mutter Blaste und seinen Vater Phästius, oder Dosiades, oder Agesarkus. Suidas in h. v. Diog. Laert. I. 109. Er war aus Knossus in Kreta gebürtig, oder aus Phästus. Er wurde in seiner Jugend aufs Feld geschickt, das Vieh zu hüten, und verirrte sich eines Tages bei Aufsuchung eines verlaufnen Schafes, kam in eine Höhle und wurde von einem tiefen Schlafe überfallen, der sieben und funfzig Jahre fort dauerte. Diog. Laert. l. c. Plinius H. N. VII, 52. Als er wieder erwachte, fuhr er fort, sein Schaf zu suchen, wunderte sich aber sehr, daß er alles so verändert antraf. Er ging also nach Hause, wo ihn sein jüngster, nun aber zum Greis gewordener Bruder fragte: wer er wäre? und was er wollte? Endlich erkannte er ihn, und sein Abentheuer wurde nun durch ganz Griechenland bekannt. Man hielt ihn für einen Liebling der Götter und zog ihn wie ein Orakel zu Rathe. Die Athenienser holten ihn auch bei einer Pest, daß er ihre Stadt reinigen möchte. Er that es dadurch, daß er schwarze und weiße Schafe auf das Feld laufen ließ; dann ihnen Männer nachschickte, mit dem Befehle: dem Gotte jedes Ortes, wo sie sich hinlegen würden, eines zu opfern; worauf denn die Pest aufhörte. Daher soll es gekommen seyn, daß man an verschiedenen Orten um Athen herum Altäre ohne Namen fand. Diog. Laert. l. c. Zur Belohnung wollten ihm die Athenienser eine große Geldsumme schenken; allein er verbat es, und nahm nur einen Oelzweig. Plutarch. l. c. Man hat viele Prophezeihungen und Schriften von ihm gehabt, die er während seines Lebens von 157 Jahren verfertiget haben sollte. Andere verlängern es sogar auf 290 Jahr. Diog. Laert. §. 111. l. c. Man hatte ihn niemals essen sehen, und sagte daher, daß ihn die Nymphen mit Speise versorgten. Diog. Laert. l. c. §. 114. Die Kreteuser sollen ihn als Gott verehrt, und ihn den neuen Kureten genannt haben. Die Lacedämonier rühmten sich, seinen Leichnam bei sich zu haben. Paus. III, 8. Gleichwohl hatte er auch zu Argos vor dem Tempel der Minerva ein Grabmal, und man erzählte: die Lacedämonier hätten ihn in einem Kriege mit den Knossiern lebendig gefangen bekommen; weil er ihnen aber nichts Gutes prophezeihet, hätten sie ihn hingerichtet, die Argiver aber seinen Leichnam aufgehoben und an diesem Orte in Argos begraben. Paus. II, 18. Die Lacedämonier aber widerlegten dieses Vorgeben dadurch, daß sie nie einen Krieg mit den Knossiern geführt hatten. Id. III, 8. 9.

Wenn Epimenides als Sänger und Entsühner erscheint,

so bezieht sich dies ohne Zweifel theils auf den Glauben der Griechen an eine heilende Kraft des Gesanges, weswegen auch Beschwörungen (ἐπαοιδαί) ein großer Theil der alten Heilkunde waren; theils darauf, daß man annehmen muß, Epimenides habe die an das Cerealische Gesetz angeknüpften, und in den Mysterien aufbehaltenen alten Satzungen eines Triptolemus oder Buzyges erneuert und reformirt. So erklärt es sich auch, warum Aristoteles diesen entsühnenden Kreter selbst Buzyges genannt hatte. Da nun die Mysterien selbst mit Reinigungen begannen, so erschien auch in dieser Beziehung Epimenides als der Reinigende. S. Creuzer Symbol. II. p. 367. 403. IV. p. 372. Vergl. II. p. 409. 2te Ausg.

EPIMETHEVS, *ei*, gr. Ἐπιμηθεύς, έως, des Japetus, eines Titanen, und der Klymene, Hesiod. Theog. 508., nach andern der Asia, des Oceanus Tochter, Sohn. Apollod. I, 2, 3. Er verachtete den klugen Rath seines Bruders, des Prometheus, der ihm ernstlich untersagt hatte, von dem Jupiter sein Geschenk anzunehmen, und nahm die Pandora, ein ungemein schönes Frauenzimmer, das ihm Merkurius zuführte, vom Jupiter an. Hesiod. Opp. et D. v. 60. S. Pandora. Er machte sie zu seiner Gemahlin und eröffnete noch obendrein die Urne, die sie ihm zum Brautgeschenke mitbrachte. Aus dieser stürzten dann unzählige Uebel für das Menschengeschlecht hervor. Indeß zeugte Epimetheus mit der Pandora die Pyrrha, die nachherige Gemahlin Deukalions. Apollod. I, 7, 2. Andere gaben ihm noch zwei Töchter, die Prophasis und Metamelea. Pind. Pyth. V, 7. Ist (wie Heyne Comment. in Hes. Theog., und Schütz in s. ersten Exc. zu des Aeschylus Prometheus erwiesen haben) Prometheus das Symbol der Klugheit, und Pandora das Symbol der menschlichen Uebel, so stellt Epimetheus die menschliche Thorheit dar. Hermann de Mythol. p. XVII fg. bezieht den Mythus auf einen, der unter allen, die nach einer gefahrvollen Schifffahrt an unbekanntes Land getrieben wurden, nichts that, als die Schifffahrt bereute, während Prometheus mit Klugheit auf Herbeischaffung der Lebensbedürfnisse bedacht war. Andere bringen den Namen mit Pandora (die Gabenreiche, also ursprünglich die Erde) so in Verbindung, daß ein Mann bezeichnet werde, der hinterher erst bemerkt, welche Nachtheile durch die an sich so wohlthätige Kultur des Bodens und der Menschen dennoch dem Menschengeschlechte zugeführt worden sind. Hug erklärt p. 7 diese Erzählung für eine spätere Zuthat zu dem ältern Mythus vom Prometheus. S. diesen.

EPIONE, *es*, gr. Ἠπιόνη, ης, des Aeskulapius Gemahlin, Paus. II, 29., mit welcher er den Machaon und Podalirius zeugte. Creuzer Symbol. II, p. 403. 2te Ausg.

EPIPHRON, *onis*, des Erebus und der Nacht Sohn. Hyg. Praef. I.

EPIPOLA, *ae*, gr. Ἐπιπόλη, ης, des Trachion Tochter,

ging, als eine Mannsperson verkleidet, mit vor Troja, wurde aber von dem Palamedes entdeckt und gesteinigt. Ptol. Hephaest. p. 525.

EPIPOLLA, *ae*, gr. *Ἐπιπολλά, ῆς*, ein Beiname der Ceres bei den Spartanern.

EPIPYRGIDIA, *ae*, gr. *Ἐπιπυργιδία, ας*, die Beschützerin der Festung, der Stadt, ein Beiname der Minerva zu Abdera.

EPISCOPVS, *i*, gr. *Ἐπίσκοπος, ου*, die Allsehende, ein Beiname der Diana von ihrem Tempel in Elis. Als diesen ein gewisser Sambikus ausplünderte, mußte er ein ganzes Jahr lang die größte Pein dafür ausstehen. Plutarch. Quaest. graec. 47.

EPISTATERIVS, *i*, gr. *Ἐπιστατήριος, ου*, der Vorsteher, ein Beiname Jupiters bei den Kretensern.

EPISTOR, *oris*, gr. *Ἐπίστωρ, ορος*, ein Trojaner, den Patroklus mit des Achilles Waffen erlegte. Il. XVI, 695.

EPISTROPHIA, *ae*, gr. *Ἐπιστροφία, ας*, die Lenkerin der Herzen, ein Beiname der Venus bei den Magarensern. Paus. I, 40 et IX, 16.

EPISTROPHVS, *i*, 1) des Iphitus und der Hippolyte Sohn, ging mit 40 Schiffen der Phocenser vor Troja. Hyg. f. 97. Il. II, 517. Er wurde vom Hektor erlegt. Dares Phryg. 21. Ebenderselbe wird nach einer falschen Lesart bei dem Apollodor ein Vater des Schedius, eines von den Freiern der Helena, genannt. Apollod. III, 10, 8. dazu Heyne. Denn sehen wir Il. II, 517 recht an, so muß es heißen *Σχέδιος καὶ Ἐπίστροφος Ἰφίτου*, und beide sind Brüder.

2) Des Minos, Königs der Amazonen, oder besser Halizonen, von Alybe Sohn, kam dem Priamus nebst seinem Bruder Odius zu Hülfe. Il. II, 856.

3) Des Evenus, Königs zu Lyrnesses in Cilicien, Sohn und Bruder des Mynetes, welche beide Achilles umbrachte, als er diese Stadt während der Belagerung von Troja überfiel. Il. II, 692.

EPITARIA, ein Beiname der Venus. Sie hatte zu Rom einen Altar bei dem Tempel der Fortuna virilis.

EPITHALAMITES, *is*, gr. *Ἐπιθαλαμίτης, ου*, ein Beiname des Merkurius, unter welchem er in Euböa verehrt wurde. Hesych. sub h. v. Er bezeichnet den Vorsteher der Hochzeiten oder der Schiffsvordertheile.

EPITROPIVS, Beiname Apollons bei den Doriern, in dessen Tempel sich diese bei Berathschlagungen versammelten.

EPOCHVS, *i*, gr. *Ἔποχος, ου*, einer von den vier Söhnen des Lykurgus, welche er mit der Kleophile, oder nach andern, mit

der Eurynome zeugte. Apollod. III, 9, 2. Heyne p. 268. Paus. VIII, 4. Schol. Apollon. I, 164.

EPONA, *ae*, (nach andern Hippo oder Hippone Turneb. Adversar. 24, 4. die aber doch wohl verschieden war) eine Göttin der Eſeltreiber in Rom, Schol. Vet. ad Juv. Satyr. VIII, 157., oder der Viehſtälle. Cellar. ad Minut. Oct. 28. In denſelben wurde auch ihr Bild aufgegeſtellt, und zu verſchiedenen Zeiten mit Blumen und Kränzen behangen. Apuleji Met. III, 97. Fulvius Stellus ſoll, aus Haß gegen das Frauenzimmer, ſich mit einem Pferde eingelaſſen, und dieſes ihm eine ſchöne Tochter geboren haben, welche Epona geheißen und in der Folge als Göttin und Verſorgerin der Pferde verehrt wurde. Agesilaus ap. Plutarch. Parall. minor. 29.

EPOPEVS, *ei*, gr. *Ἐπωπεύς, έως*, 1) des Aloeus Sohn, war ein ſtrenger König im Peloponnes, den, um ſeiner Grauſamkeit willen, ſein eigener Sohn Marathon verließ und ſich nach Attika begab, wo er auch nach ſeinem Tode blieb, und das Reich unter ſeine Brüder vertheilte. Paus. II, 1.

2) Sonſt Epaphus, Sohn des Neptunus und der Kanace (Apollod. I, 7, 4. dazu Heyne not. cr.), kam aus Theſſalien nach Sicyon und erhielt daſelbſt die Herrſchaft. Weil er aber des Nykteus, Königs zu Theben, Tochter, Antiope, entführte oder doch dieſelbe aufnahm, als ſie von ihrem Vater entfloh, ſo gerieth er mit demſelben in Krieg, und in der erfolgenden Schlacht wurden beide verwundet. Nykteus ſtarb bald an ſeinen Wunden, Epopeus aber ſtellte nach ſeiner baldigen Geneſung den Göttern Freudenfeſte an und errichtete der Minerva einen Tempel, welcher ihr ſo angenehm war, daß ſie vor demſelben, zum Zeichen ihrer Zufriedenheit, eine Quelle entſpringen ließ, die Oel hervorſprudelte. Weil er aber ſeine Wunden vernachläſſigte, ſo mußte er endlich noch daran ſterben. Paus. II, 5. Nach andern wurde er vom Lykus erlegt. Apollod. III, 5, 5. Heyne Anmerk. p. 257. Man begrub ihn in dem von ihm erbauten Tempel, der aber hernach vom Blitze verbrannt wurde, daß nichts als ſein Grab und der Altar übrig blieb. Paus. l. c. 12. Siehe Antiope.

3) König zu Lesbus, der mit ſeiner Tochter ungeziemte Händel hatte, Hyg. f. 253. Er wird aber mit mehrerem Rechte Nykteus genannt. Munker. ad l. c. Siehe Nycteus und Nyctimene.

4) Ein Steuermann der Tyrrhener, die den Bakchus entführen wollten, dafür aber in Delphine verwandelt wurden. Ovid. Met. III, 619 et Hyg. f. 134.

EPYTIDES, *ae*, gr. *Ἐπυτίδης, ου*, des Aſkanius oder Julus Hofmeiſter, deſſen eigentlicher Name Periphas war. Dieſen führte er als einen Beinamen, weil ſein Vater Epytus geheißen.

Virg. Aen. V, 547. S. Heyne zu dieſer Stelle. Vergl. Th. XVII, 525 fg.

EQVESTRIS, *is*, gr. Ἱππία, ας, 1) ein Beiname der mehreren Göttern, als Aufſehern der Wettrennen, von den Siegern in den Kampfſpielen gewidmet wurde, als 1) der Juno, die unter dieſem Namen einen Altar zu Elis hatte. Paus. V, 15.

2) Der Minerva, die auch einen Altar zu Elis hatte. Paus. l. c. S. Hippia.

3) Gr. Ἵππιος, ου, ein Beiname Neptuns, der einen Altar zu Elis hatte, Paus. V, 15. Er wurde auch unter demſelben von den Arkadiern verehrt. Paus. VIII, 37. S. Hippius.

4) Ein Beiname des Mars, deſſen Altar in Elis war. Paus. V, 15.

5) Ein Beiname der Fortuna, unter welchem ſie zu Rom einen ſchönen Tempel in der IX. Region hatte. Nardin. IV, 3. Es gelobte ihr denſelben Q. Fulvius Flakkus, da er wider die Celtiberier zu Felde zog und durch die beſondere Tapferkeit der Reiterei einen vollkommnen Sieg erfocht. Liv. XL, 40. Er nahm hernach, da er ihn erbaute, die marmornen Ziegel von dem Tempel der Lacinischen Juno bei den Bruttiern dazu. Das Volk ſah dies als einen offenbaren Kirchenraub an und zwang ihn, ſolche wieder von Rom zu den Bruttiern zu ſchaffen. Es fand ſich aber hernach niemand, der dieſe Ziegel auf der Juno Tempel legen konnte. Idem XLII, 3. Dennoch blieb dieſer Tempel einer der ſchönſten zu Rom. Vitruv. de Archit. III, 2. Wenn aber Tacitus von dieſem Tempel der Fortuna zu Rom nichts wiſſen will, ſo iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß er damals abgebrannt war und in der Folge erſt wieder erbaut wurde. Tacit. Annal. III, 22.

EQVVS, *i*, gr. Ἵππος, ου, das Pferd unter den Geſtirnen, iſt nach einigen dasjenige Pferd, welches mit ſeinem Fuße auf den Berg Helikon ſchlug, und dadurch den Brunnen Hippokrene verurſachte. Eratosth. Catastr. 18. Alſo Pegaſus, der den Bellerophon abgeworfen. Andere wollen, daß es das Pferd ſey, in welches Menalippe, Chirons Tochter, verwandelt worden. Hyg. Astron. Poet. II, 18. Das Pferd war überhaupt für Aegypten auch ſchon, als Symbol der Kriegerkaſte, ein wichtiges Thier und ward deswegen für werth geachtet, unter den Sternen zu ſtehen. Die Griechen, welche jenes Pferd auf den Himmelskugeln von den Aegyptiern kennen lernten, knüpften wieder beſondere Fabeln an dieſen Mythus an. Vergl. Hug p. 507 fg. 528.

ERASIA, *ae*, des Phineus Tochter und Schweſter der Harpyia.

ERASINVS, *i*, gr. Ἐρασῖνος, ου, 1) ein Argiver, bei deſſen Töchtern, der Byze, Melita, Mora und Anchirva, die Brito-

martis einkehrte, als sie aus Phönicien nach Argos kam. Ant. Liberal. 40.

2) Des Herkules Sohn von der Thespiade Lysippe. Apollod. II, 7, 8.

ERASIPPVS, *es*, gr. Ἐρασίππος, *ου*, Sohn des Herkules und der Lysippe, eine von des Thespius Töchtern. Apollod. II, 7, 8. dazu Heyne not. crit.

ERATO, *us*, gr. Ἐρατώ, οῦς, 1) eine von den Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

2) Des Jupiter und der Mnemosyne Tochter, eine der neun Musen. Hesiod. Theog. 78. Sie hat ihren Namen von ἔρως, die Liebe, Ovid. de arte Amandi II, 16., weil sie durch ihre zärtlichen Lieder das Herz der sprödesten Mädchen rührte. Apollon. III, 1. Sie soll die Kunst zu tanzen erfunden haben. Schol. Apollon. ad III, 1. Auf einem geschnittenen Steine ist sie mit der Cither in dem linken Arme vorgestellt, worauf sie mit dem Plektrum spielt. Sie singt und tanzt zugleich dabei, und ihr Ober- und Unterkleid flattern stark um sie her. Mast. gemm. ant. II, 51. Unter den Münzen des Pomponius Musa soll sie diejenige vorstellen, welche in einem langen Kleide, mit einem zum Singen eröffneten Munde und zerstreut fliegenden Haaren, sich darstellt. Man schreibt ihr nämlich auch die Erfindung der Elegien zu. In der linken Hand trägt sie einen niederwärts gebogenen Griffel. Morelli Thes. numismm. I. p. 347. In andern Abbildungen hat sie eine Rohrflöte. Patin. Rom. fam. p. 226. Eines von den Herkulanischen Gemälden, mit der Aufschrift: *EPATΩ ΨAATPIAN*, stellt sie auf gleiche Weise mit einer Leier, oder Barbiton, und Plektrum vor. Pitt. Ant. d'Ercol. II, 6.

3) Eine Dryade, des Arkas Gemahlin, mit der er den Azanes, Aphidas und Elatus zeugte. Paus. VIII, 4. Sie war die Auslegerin der Orakel des Pan. Id. ibid. 37. Andere nennen sie Leanira, Chrysopelia. S. Arcas.

ERATVS, *untis*, gr. Ἐρατεύς, έυντος, einer von den Söhnen des Herkules, den er mit der Thespiade Dynaste zeugte. Apollod. II, 7, 8.

EREBVS, *i*, wurde aus dem Chaos (und nach Späteren aus der Dunkelheit, Hyg. Praef. 1.) geboren. Hesiod. Theog. 123. Seine und der Nacht Kinder waren das Schicksal, das Alter, der Tod, (Moros) die Enthaltung, der Schlaf, die Träume, die Zwietracht, das Elend, der Muthwille (Momus), Nemesis, Euphrosyne, die Freundschaft, der Kummer, Styx, die drei Parcen, und die Hesperiden. Hyg. l. c. Kurz, Kinder der Nacht ist dem Dichter alles, was entweder durch physische Bedeutung, oder durch Begriffsanalogie der Nacht angehört. Erebus bezeichnete aber das Urdunkel, die massige lastende Finsterniß der Unterwelt, welcher Finster-

niß die Nacht (Nyx) als das relative mit dem Tage wechselnde Dunkel für die Oberwelt entgegengesetzt ist. Kanne Mythol. p. 13. Wagner a. a. O. p. 380 fg. Hermann de Mytholog. p. VI. Creuzer und Hermanns Briefe p. 155 fgg. Hermanns Brief über d. Wes. p. 77.

ERECHTHEVS, *ei*, gr. Ἐρεχθεύς, oder Ἐριχθεύς, ἑως. 1) Man muß zwei Erechtheus unterscheiden; den ältern mit dem Beinamen Erichthonius, den das Etym. M. Ἐρεχθεὺς ὁ Ἐριχθόνιος, καλούμενος nennt, und den wir bald unter dem letztern Namen kennen lernen; und den jüngern. Dieser letztere gehörte zu der Familie des ersteren, welcher mit der Nais Pasithea Pandion den I. erzeugte. Apollodor. XIII, 14, 6. Dieser Pandion nun hatte von seiner Mutter Schwester, Zeuxippe folgende Kinder: Butes, Prokne, Philomela, Praxithea. Mit Praxithea nun vermählte sich Erechtheus *), und zeugte mit ihr den Eckrops II. Pandorus und Metion, wie auch die Prokris, Kreusa, Chthonia und Orithyia; von welchen Prokris an den Cephalus, Kreusa an den Xuthus, Chthonia an den Butes, und Orithyia an den Boreas, verheirathet wurden. Apollod. III, 15, 1. Vergl. Plaz Tabb. Genealog. Tab. XIV. XV. Heyne zu Apollod. p. 552 fg. Einen vierten Sohn Orneus, den Vater des Peteos und Großvater des Menestheus, lernen wir aus Eustath. Il. II, 291. Paus. II, 25 kennen. Der Scholiast Apoll. I, 97 setzt noch den Alkon und Thespius hinzu. Suid. v. παρθένοι zählt sechs Töchter. Nach des Vaters Tode theilte er sich mit (seinem Bruder) Butes in das väterliche Erbe so, daß dieser das Priesterthum der Minerva (daher die Butaden) in Athen, er selbst aber das väterliche Reich erhielt. Man erzählt von diesem Könige ferner: Erechtheus sey mit den Eleusinern in einen Krieg verwickelt worden. Als nun diesen Eumolpus, König in Thracien, mit einer starken Armee zu Hülfe kam, ward Erechtheus in die äusserste Verlegenheit gesetzt. Er fragte daher das Orakel um Rath, und dieses antwortete: er solle eine seiner Töchter opfern, wenn er siegen wolle. Erechtheus wählte die Chthonia, die jüngste, dazu; allein die andern entschlossen sich, zugleich mit ihrer Schwester zu sterben. Heyne zu Apollod. p. 540. Diese Aufopferung, deren Athen noch mehrere an den Töchtern des Leus und Hyacinthus aufstellt, ist bei den Alten, so wie der Eleusinische Krieg, sehr berühmt. Vergl. über den letzten Meurs. de Regg. Ath. II, 8, 10. Hyg. f. 46. Schol. Eurip. Phoen. 861.; über die erste Cicero pr. Sext. 21. Lycurgus c. Leocr. 24. Davon handelte auch des Euripides Tragödie. Den geopferten Töchtern zu Ehren begingen die Athener die νηφάλια. Schol. Soph. Oed. Col. 101. Erechtheus überwand darauf seine Feinde glücklich und

*) Diejenigen, welche den Erechtheus zum Sohne Pandions machen, erklären die Praxithea für die Tochter des Phrasimus.

tödtete selbst den Eumolpus. Apollod. III, 15, 4. Eurip. ap. Plutarch. Parall. min. 20. Nach andern erlegte er nur dessen Sohn Immaradus. Paus. I, 9. Des Erechtheus Tod wird sehr verschiedentlich erzählt. Vergl. Meurs. II, 12. Nach einigen verschlang ihn die Erde, nach andern ward er von dem Jupiter, auf Neptuns Bitte, mit dem Blitze getödtet, weil der von ihm umgebrachte Eumolpus Neptuns Sohn war, ob er schon vorher seine Tochter Chthonia dem Neptun zur Rache hatte opfern müssen. Hyg. f. 46. Euripides hatte von ihm eine Tragödie, unter dem Namen Erechtheus, verfertigt, nach welcher auch Ennius eine lateinische schrieb, die aber beide verloren gegangen sind. Fabr. Bibl. graec. II, 18, 5.

2) Ein Beiname des Neptun in Athen. Hesych. in h. v. An den Tempel der Minerva Polias zu Athen stieß nämlich ein anderer, worin drei Altäre befindlich waren. Der erste war dem Neptunus und Erechtheus, der zweite dem Butes, der dritte dem Vulkan, gewidmet. Dieser Tempel hieß Erechthion und Neptun davon Neptunus Erechtheus. Vergl. Paus. I, 26. Meursius Regg. Ath. II, 12. Cecrop. 18.

EREMESIVS, *i*, gr. *Ἐρημήσιος*, *ου*, ein Beiname des Jupiter in der Insel Lesbus. Hesych. in h. v.

ERESVS, *i*, gr. *Ἔρεσσος*, *ου*, des Makaris Sohn, von welchem die Stadt Eresus in Lesbus den Namen führt. Steph. Byz. in h. v.

ERETMEVS, *i*, gr. *Ἐρετμεὺς*, *έως*, einer der Phäacier, die sich vor dem Ulysses in allerhand Ritterspielen sehen ließen. Hom. Od. VIII, 112.

ERETHYMIVS, *i*, gr. *Ἐρεθύμιος*, *ου*, ein Beiname des Apollo, bei den Lyciern, welche ihm auch das davon benannte Fest Erethymia feierten. Hesych. in h. v.

ERETRIEVS, *ei*, gr. *Ἐρετριεὺς*, *έως*, des Phaethon Sohn, von welchem die Stadt Eretria in Euböa den Namen hatte. Eustath. ad Hom. Il. II, 557.

EREVTHALION, *onis*, gr. *Ἐρευθαλίων*, *ωνος*, ein Arkadier, dessen Vater Hippomedon, oder Aphidas, gewesen seyn soll. Didym. ad Hom. Il. IV, 319. Er war der Waffenträger des Arkadiers Lykurgus, welcher ihm im Alter seine Waffen schenkte. Er machte sich damit fürchterlich und forderte immer die tapfersten Feinde darauf heraus. Nestor erlegte ihn in seiner Jugend bei einem Kriege der Pylier und Arkadier, nicht weit von der Stadt Phea, in einem Zweikampfe. Hom. Il. VII, 156. Bei Pherecydes fragm. p. 173. ed. Sturz wird ein Ereuthalion als Sohn des Krios genannt.

ERGANE, *es*, gr. *Ἐργάνη*, *ης*, ein Beiname der Minerva bei den Athenienſern, Thespiä u. ſ. w. den ſie insbeſondere als Be-

berin der Künste und weiblichen kunstreichen Arbeiten (Weben, innen) führte, Paus. I, 24. cf. V, 14., die aber auch einen mpel unter diesem Namen in Sparta hatte. Id. III, 17. Ihr rde Plutus, als der Gott des Reichthums, zugesellt. Id. IX, 26.

ERGATIS, *idis*, gr. Ἐργάτις, ίδος, war bei den Samiern t der vorhergehenden einerlei. Hesych. in h. v.

ERGEVS, *ei*, der Celäno Vater, mit welcher Neptun den aphemus, Lykus und Nykteus zeugte. Hygin. f. 157. Andere nnen denselben auch Atlas. Eratosth. Catast. 25.

ERGINVS, *i*, gr. Ἐργῖνος, ου, 1) des Klymenus, Königs zu rchomenos, Sohn. Er mußte seinem Vater versprechen, seinen od an den Thebanern zu rächen, da Klymenus zu Theben von s Menöceus Wagen führer mit einem Steine war verwundet rden, woran er sterben mußte. Erginus überzog daher die Thes ner, während der Regierung des Kreon, nach dem Tode des ajus mit einem starken Heere und zwang sie, zwanzig Jahre lang nen Tribut von hundert Ochsen jährlich zu geben. Allein Herkus es begegnete einst seinen Gesandten, welche den Tribut abholen soll en, schnitt ihnen Nasen und Ohren ab, band ihnen die abgehauenen Hände um den Hals, und hieß ihnen diesen Tribut dem Erginus ringen. Dieser überzog die Thebaner aufs neue mit Krieg. Her ules ging ihm entgegen und erlegte ihn selbst (Heyne zu Apol od. p. 137), schlug seine Leute in die Flucht, zwang sie auch, den Thebanern doppelt so viel Tribut zu geben, als sie vorher bekommen hatten. Bei diesem Kriege dämmte Herkules unter andern den Fluß Cephissus, warf damit die Mauern vom Orchomenos über den Haufen und nahm die Stadt selbst ein. Paus. IX, 38. Apollod. II, 4, 11. Mit einigen Veränderungen erzählt es auch Diod. Sic. IV, 18. Erginus soll den Trophonius und Agamedes erzeugt haben. Paus. IX, 37. Creuzers Br. p. 114.

2) Der Argonaute, des Neptunus Sohn. Apollod. I, 9, 16. Apollon. I, 185. Hyg. f. 14. Andere machen ihn zum Sohne Klymenus und der Buzige, und zum Enkel des Presbon. Schol. Apollon. l. c. Er war von Milet, Burman. Catal. Argon. h. r. und einer von den Argonauten, die in dem Schiffwesen und der Sternkunde sehr erfahren waren. Daher wurde er des Steuermanns Tiphys Gehülfe und nach dessen Tode selbst Steuermann. Val. Flacc. V, 65. Schol. Apollon. II, 897. Schon Pind. Olymp. IV verwechselt ihn mit dem vorherigen und nennt seinen Vater Klymenus. Derselbe erwähnt eines Hohngelächters der Lemnischen Weiber, das er habe ausstehen müssen, und der Scholiast zu dieser Stelle erzählt uns, daß gerade die Argonauten auf Lemnus landeten, da Hypsipyle ihrem Vater Thoas Leichenspiele feierte. Erginus, ob er schon der jüngste der Argonauten war, trat mit zum Wettrennen an. Man lachte; aber bald erweckte er Bewunderung, da er sogar die Boreaden im Laufe übertraf.

ERIBOEA, *ae*, 1) siehe Periboea.

2) Eine Amazone, die von dem Herkules erlegt wurde. Diod. Sic. IV, 16.

ERIBOTES, *ae*, des Teleon Sohn, einer der Argonauten. Apollon. I, 75. Hyg. f. 14. Andere nennen ihn auch Eurybates, und Euribates. Herodot. ap. Schol. Apollon. et Munker. ad Hyg. ll. cc. Er soll der Eurybotas gewesen seyn, der bei des Pelias Leichenspielen mit der Wurfscheibe siegte. Paus. V, 17. Er war auch in der Arzneikunde erfahren und verband des Oileus Wunden, die er von dem Stymphalischen Vögeln bekommen hatte. Apollon. II, 1052. Ihn erlegte endlich auf der Rückfahrt Cephalion in Libyen, als er mit dem Kanthus dessen Heerden beraubte. Hyg. l. c.

ERICHTHEVS, *ei*, eine falsche Lesart, siehe Erechtheus.

ERICHTHONIVS, *ii*, gr. Ἐριχθόνιος, *u*, sonst auch Erechtheus. Hom. Il. II, 547. S. Erechtheus. Einer bei den Alten schon sehr gewöhnlichen Verwechslung nach wird nämlich dieser Erichthonius Erechtheus häufig mit dem Jüngern vertauscht. Die Erzählung vom Erichthonius ist diese: Vulkan verfertigte einst allen Göttern Stühle von Gold; den der Juno richtete er so ein, daß sie sich nicht wieder loshelfen konnte; und dieß darum, weil sie ihn aus dem Himmel geworfen hatte. In einem Rausche aber brachte ihn Bakchus auf den Olymp und er befreiete sie wieder. Jupiter, den dieser Vorgang sehr vergnügt hatte, erlaubte dem Vulkan dafür eine Bitte zu thun. Auf Neptuns, des beständigen Gegners der Minerva, Anrathen forderte also Vulkan die Minerva zur Gemahlin. Minerva aber weigerte sich einzuwilligen, und da er sich ihrer mit Gewalt zu bemächtigen suchte, entwand sie sich ihm ebenfalls, so, daß sein Same auf die Erde fiel, woraus denn Erichthonius entstand. Hyg. f. 166. Diese Verschüttung soll sie durch einen Schlag mit ihrem Spieße verursacht haben. Eratosth. Catastr. 13. Aus Schaam habe sie die Erde mit dem Fuße darüber gescharrt, und so sey Erichthonius entstanden. Hyg. Astron. Poet. II, 13. Nach einer andern Erzählung kam Minerva einst zu dem Vulkan, sich einige Waffen machen zu lassen; und hier geschah es, daß er sich ihrer mit Gewalt zu bemächtigen suchte. Minerva stieß ihn von sich, ihr Gewand aber wurde dabei besudelt. Da sie dieses nun mit Wolle abgewischt und auf die Erde geworfen habe, so sey davon Erichthonius entstanden. Apollod. III, 14, 6. Tzetz. ad Lycophr. 111. Erichthonius wird daher oft für einen Sohn der Erde ausgegeben. Der Abweichungen bei dieser Mythe sind unzählige. S. Meurs. Regg. Ath. II, 1 f. Unter andern erzählt man auch, Jupiter habe dem Vulkan die Minerva zugesagt, weil er bei ihrer Geburt ihm beigestanden. Noch andere lassen Minerven ganz aus dem Spiele und machen den Erichthonius

zu

n einem Sohne der Atthis. Apollod. III, 14, 16. p. 558 Heyn. Die ganze Erzählung verdankte unstreitig ihren Ursprung einer Etymologie des Namens, den man entweder von ἔρα, d. i. Erde, oder ἐρέχθεσθαι, sich sträuben, oder von ἔριον, Wolle, und χθών, Erde, oder von ἔρις, Streit, ableitete. Hygin. f. 166. dazu d. Ausl. p. 32 ed. Stav. Heyne zu Apollod. p. 328. Die älteste Erzählung war wohl die, Erichthonius sey von der Erde und dem Vulkan entstanden. Die ganze Geschichte bezieht sich auf die Einführung des Getreidebaues in Attika. Die Schlange war ein Symbol des Ackerbaues. Dieser kam unter dem Könige Erechtheus nach Attika, ward vielleicht von diesem vornehmlich getrieben und anfangs der Minerva zugeschrieben. Diese unterrichtete den Erdwurm, die Schlange, welche die Erde durchwühlt; bald ward sie seine Mutter *). Mit der Zeit verdrängte der unter dem Könige Pandion I. eingeführte Dienst der Ceres diese Vorstellung und die Mythe war verstanden. Das Uebrige in der Mythe erzeugte eine Vorstellung der jungfräulichen Sittsamkeit in Minerven. S. Heyne antiq. Aufs. Th. I. p. 42. Erichthonius war kein völliger Mensch, sondern ein Knabe mit ein Paar Drachenfüßen, Serv. ad Virg. Georg. III, 112., oder hatte die Gestalt einer Schlange. Hyg. Astron. Poet. II, 13. Minerva that ihn, da er einmal zur Welt kam, in ein Körbchen oder Kästchen, und gab ihn des Cekrops Töchtern, der Pandrosus und ihren Schwestern, aufzuheben, mit dem ernsten Verbote, dieses Behältniß ja nicht aufzumachen. Apollod. l. c. Ihre Schwestern aber, Herse und Aglauros, oder auch nur diese letztere allein, waren so neugierig, daß sie sehen mußten, was in dem Behältnisse wäre. Paus. I, 18 et 27. cf. Ovid. Met. II, 559. Sie fanden also den Erichthon und neben ihm einen Drachen liegen, der sie beide dafür umbrachte, oder worüber sie nach andern in eine solche Raserei geriethen, daß sie sich insgesammt von dem Schlosse zu Athen herabstürzten. Apollod. l. c. Einige erzählen, daß sie ein Rabe verrathen und sie sich darauf im Meere ersäuft hätten. Hyg. l. c. et Astron. Poet. l. c. et Ovid. Met. II, 555. Minerva nahm hierauf den Erichthonius und erzog ihn insgeheim in ihrem Tempel. Apollod. l. c. dazu Heyne p. 529. Als er er-

*) Diodor I, 29. nennt den Erichthonius einen Aegyptier (als Fremden bezeichnet ihn schon die Sage, daß er ein Autochthon war), der zur Zeit einer Hungersnoth Getreide in Attika einführte und für diese Wohlthat König von Attika wurde, worauf er die Eleusinien stiftete, welche von den Aegyptischen Mysterien so wenig verschieden waren. Deswegen sollte auch unter seiner Regierung Ceres (Acker- und Getreidebau) nach Attika gekommen seyn. Mit dieser Kultur wurde vielleicht auch der Weinbau bald eingeführt, wohin eine Sage zu führen scheint, die wir bei Nonnus (Dionys. 48, 952 fgg.) finden, daß Minerva den Bakchus aufgenommen, Erechtheus aber ihn erzogen habe; wenn nicht diese Sage vielmehr auf den zweiten, jüngeren Erechtheus zu beziehen ist.

wachsen war, vertrieb er den Amphiktyon vom Throne und bemächtigte sich selbst desselben. Er errichtete auch der Minerva in dem Schlosse zu Athen eine Bildsäule, und führte ihr zu Ehren die Panathenäen ein. Apollod. III, 14, 6. S. jedoch Theseus. Einige schreiben ihm selbst die erste Erbauung des Tempels der Minerva in dem Schlosse zu Athen zu. Hyg. Astron. Poet. II, 13. Er ist besonders deswegen berühmt, weil er die vierspännigen Wagen zuerst erfunden haben soll; wofür ihn Jupiter unter die Sterne versetzt, wo er der Fuhrmann, Heniochus oder Auriga seyn soll. Eratosth. Catast. 13 et Hyg. l. c. cf. Virg. Georg. III, 115. Zu dieser Erfindung sollen ihm seine eigenen lahmen oder unbrauchbaren Beine die Veranlassung gegeben haben. Serv. ad Virgil. l. c. Mit der Naide Pasithea, oder richtiger mit der Praxithea (S. Heyne zu Apollod. p. 330), zeugte er den Pandion, seinen Nachfolger. Er selbst wurde nach seinem Tode in dem Tempel der Minerva begraben. Apollod. l. c. §. 6 — 7. vergl. Heyne zu Apollod. Creuzer Symbol. II. p. 725. fg. 2te Aufl.

2) Des Dardanus und der Batea Sohn, König in Troas, der besonders seines Reichthums wegen berühmt ist. Il. XX, 219. Diod. Sic. IV, 77. Er hatte 3000 Stutten auf seinen Wiesen gehen, die so schön waren, daß sich Boreas selbst in sie verliebte und mit ihnen zwölf Füllen erzeugte, die so schnell waren, daß sie über die stehenden Aehren auf dem Felde und über die Wellen des Meeres hinweglaufen konnten, ohne jene zu brechen und auf diesen zu sinken. Hom. Il. XX, 219. Es war ein Aberglaube der Alten, daß die Stutten vom Winde trächtig würden. Colum. 6, 27, 3. Varro R. R. II, 119. Das Bild war von der Geschwindigkeit der Pferde entstanden. Weil sein Bruder Ilus ohne Kinder starb; so bekam Erichthonius das Reich, heirathete des Simois Tochter, Astyoche, die ihm den Troas gebar, Apollod. III, 12, 2. Il. XX, 219. Nach andern aber zeugte er den Troas mit der Kallirrhoe, des Skamanders Tochter. Dionys. Halic. Ant. Rom. I. p. 50. Conon. 12.

ERICLIMENVS, *i*, Neptuns und der Astyphile Sohn. Hyg. f. 157. Andere nennen ihn besser Periklymenus, und seine Mutter Astypalää. Munker. ad l. c.

ERIDANATAS, *ae*, gr. Ἐριδανάτας, *ου*, ein Beiname des Herkules zu Tarentum. Hesych. in h. v.

ERIDANVS, *i*, gr. Ἠριδανὸς, *οῦ*, soll zuerst der Name Phaethons gewesen seyn, welchen er hernach dem Flusse gegeben, in welchen er gestürzt worden; er selbst, sagt man, erhielt von dem Lichte seiner Gluth den Namen Phaethon. Serv. ad Virg. Aen. VI, 659. Nach Hesiod. Theog. 338 war er ein Sohn des Oceanus und der Tethys. Der Name blieb am Ende blos dem Flusse, dem Flutigen Po in Italien, eigen. Dieser Fluß spielt insonderheit in der Geschichte der Argonauten eine wichtige Rolle. Apollon. IV,

627. Seine Tochter war Zeuxippe, mit welcher Teleon den Butes, einen der Argonauten, zeugte. Hyg. f. 14. Virgil macht ihn auch zu einem Flusse der Unterwelt, Virg. Aen. VI, 659., und Serv. führt v. 905 l. c. an, daß man dem Tantalus seinen Platz in dem Eridanus des Tartarus anweise. Vergl. Heyne zu Virg. a. a. O. Man hat ihn als ein Gestirn, welches aus vierzehn Sternen besteht, mit an den Himmel versetzt. Eratosth. Catast. 37. Hyg. Astron. Poet. II, 32.

ERIDEMIVS, i, gr. Ἐριδήμιος, ου, ein Beiname des Jupiter auf der Insel Rhodus. Hesych. in h. v.

ERIGONE, es, gr. Ἠριγόνη, ης, 1) des Ikarius Tochter, die wirthete mit ihrem Vater den Bakchus, da er bei ihnen einkehrte, so wohl, daß er ihnen ein Faß zurückließ, mit dem Befehle, hinfort Wein zu pflanzen. Hyg. f. 130. Bakchus verliebte sich aber zugleich in sie und hintergieng sie durch eine falsche Traube. Ovid. Metam. VII, 125. Man glaubt, es sey solches auf einer Gemme vorgestellt, worauf eine schöne Bakchantin eine Traube vors Gesicht hält, sie mit Vergnügen ansieht und dann in eine darunter urhaltene Schale ausdrücken zu wollen scheint. Lippert. Dactyl. I, 427. Durch diesen Betrug soll Erigone einen Sohn zur Welt gebracht haben, den sie, von σταφυλή, Staphylus geheißen. Sie und ihr Vater luden darauf ihre Weinschläuche und Reben auf einen Wagen und gingen mit ihrem Hunde, Mära, nach Attika, wo Ikarius den Bauern etwas von seinem Weine vorsetzte. Weil sich diese nun darin betrunken, glaubten sie, Ikarius habe ihnen Gift gegeben, und schlugen ihn mit Knitteln zu Tode. Mittlerweile suchte ihn Erigone, bis ihr der Hund den Ort zeugte, wo er noch unbegraben lag. Darüber erschrack sie so sehr, daß sie sich an einen Baum über ihn erhieng. Bakchus machte dafür, daß sich auch viele Athenienser einmen erhingen; und als man darüber das Orakel um Rath fragte, antwortete dieses: es geschähe solches darum, weil man des Ikarius und der Erigone Tod ungeahndet gelassen habe. Man bestrafte hierauf diese Hirten, oder Bauern, am Leben, der Erigone aber zu Ehren stellte man ein besonderes Fest an, welches Aiora hieß, weil man sich an solchen auf Stricken schaukelte, die an Bäume gebunden waren, um sich zu erinnern, wie Erigone am Baume von den Winden hin und her bewegt worden war. Hyg. l. c. Es wurde zugleich ein Lied gesungen, welches Aletis hieß. Erigone und ihr Vater wurden unter die Sterne versetzt, wo Erigone die Jungfrau, Ikarius aber der Arkturus, oder Bootes, und der Hund Mära die Kanikula, oder Hundsstern, seyn sollen. Hyg. l. c. et Astron. Poet. II, 4. 25. Apollod. III, 14, 7. Sophokles hat eine Erigone, und auch Eratosthenes eine Erigone, geschrieben. Beide sind verloren. Vergl. Schol. Il. XXII, 29 und die angeführt. Meurs. Reg. Ath. II, 3. Heyne zu Apollod. p. 531.

2) Des Aegisthus Tochter, welche er mit der Klytämnestra

zeugte, Oreſtes aber mit ihrer Mutter hinrichten wollte. Allein Diana nahm ſie hinweg und machte ſie zu ihrer Prieſterin in Attika. Hyg. f. 122. Andere erzählen, ſie habe ſich erhenkt, als Oreſtes von den Areopagiten zu Athen losgeſprochen worden ſey. Dict. Cret. VI, 4. Nach andern hatte Oreſtes ſie ſelbſt zur Gemahlin genommen, und mit ihr den Penthilus gezeugt. Paus. II, 18.

ERIMVS, *i*, gr. Ἤριμος, *ου*, ein Opuntier und Vater des Abderus. Apollod. II, 4, 8. Doch ſiehe Heyne z. d. St.

ERINNYE[illegible] *ος*, *ων*, der griechiſche Name der Furien, von *ἐρι* [illegible] Paus. VIII, 25. Siehe Furiae.

ERINNYS [illegible] *ύος*, ein Beiname der Ceres, den ſie beka[illegible]*τ*, da ſie Neptun zu ſeinem Willen zwang, [illegible] zu entkommen, ſich in ein Pferd verwand[illegible], 25. Tzetz. ad Lycophr. 152.

ERIOPIS, [illegible] *ίδος*, 1) der Medea Tochter, welche ſie nebſt den[illegible] [illegible]on zeugte. Paus. II, 3.

2) Des Anchiſes Gemahlin. Hesych. in h. v.

3) Des Locriers Oileus Gemahlin, und des Ajax Oilei Mutter; ihren Bruder brachte Medon, des Oileus natürlicher Sohn, um und mußte ſich daher aus ſeinem Vaterlande nach Phylace flüchten. Hom. Il. XIII, 697.

ERIPHA, *ae*, gr. Ἐριφη, *ης*, ſiehe Marmax.

ERIPHE, *es*, gr. Ἐριφη, *ης*, eine von des Bakchus Ammen. Munker. ad Hyg. f. 182.

ERIPHIA, *ae*, gr. Ἐριφεια, *ας*, eine von den Naiaden, die den Bakchus auf dem Berge Nyſa erzogen, und von der Thetis hernach auf des Bakchus Bitten wieder jung gemacht wurden. Hyg. f. 182 et ad eum Munker.

ERIPHYLE, *es*, gr. Ἐριφύλη, *ης*, die Tochter des Talaus, von der Lyſimache, einer Tochter des Abas. Apollod. I, 9, 13. Heyne zu Apollod. p. 245. Sie heirathete den Amphiaraus. Als ihr Bruder Adraſtus mit ihrem Manne wegen der Herrſchaft ſtreitig wurden, erkieſeten ſie beide ſie zur Richterin; ſie ſprach aber die Herrſchaft ihrem Bruder zu. Nach der Zeit ließ ſie ſich von dem Polynices durch das unglückliche Halsband, welches Venus der Harmonia an ihrem Beilager mit dem Kadmus ſchenkte, bewegen, ihren Mann mit zu dem Zuge wider Theben zu bereden, oder vielmehr ſeinen Aufenthalt dem Polynices zu verrathen, worin er ſich verborgen hielt: weil ſie wußte, daß er bei dieſem Kriege umkommen würde. Zur Vergeltung dafür befahl Amphiaraus ſeinem Sohne, Alkmäon, ſeinen Tod an der treuloſen Mutter zu rächen. Diod. Sic. IV, 67. Serv. ad Virg. Aen. VI, 445.

Dieſer that es auch, zumal da das Orakel ſeine Rache billigte. Doch wurde er dafür von den Furien herumgetrieben. S. Akmaeon. Da Eriphyle hernachmals ſich bei dem Zuge der Epigonen aufs neue durch den Mantel der Harmonia vom Theſſander beſtechen ließ, ihre Söhne zu dem Zuge der Epigonen zu bereden (Nachahmung des Zugs der ſieben Helden!), ſo ſoll Alkmäon um deſto mehr beſchloſſen haben, ſeines Vaters Befehl zu vollbringen. Apollod. III, 7. 5. Vulkan hatte dieſes berüchtigte Halsband aus Haß gegen die Harmonia verfertigt, welche nämlich Venus mit dem Mars erzeugt hatte, und alſo dergleichen Dinge hineingelegt, daß die, welche es trug, nothwendig unglücklich werden mußte; wie es auch mit der Harmonia, mit des Polynices Mutter, Jokaſta, der Semele, und Argia geſchah. Lutat. ad Stat. Theb. II, 272. Ja zuletzt, als es ſchon zu Delphi aufgehangen war, machte es noch des Statthalters der Oetäer, Ariſtons Frau, unglücklich. Denn da ſie von dem Tyrannen Phayllus geliebt wurde und ſich nur unter der Bedingung an ihn zu ergeben verſprach, wenn er ihr dieſes Halsband verſchaffte, nahm Phayllus daſſelbe aus dem Tempel. Kaum hatte ſie es, ſo wurde ihr Sohn raſend, zündete das Haus an und verbrannte ſie mit allem, was darin war; und über den Raub entſtand ein blutiger Krieg. Parthen. Erot. 25. Des Sophokles Tragödie, Eriphyle, iſt verloren gegangen. Fabric. Bibl. gr. I, 17, 3. Creuzer, der in der Symbol. II. p. 330 fg. 2te Ausg. von den alten kosmiſchen Sagen oder Symbolen ſpricht, die in den Epikern weiter epiſirt und mythiſch verändert worden ſeyen, ſagt hinzu, daß eine Spur davon noch übrig ſey in der Geſchichte von jenem kosmiſchen Schickſalsbande, nämlich in dem Halsbande, das einſt Hephäſtus verfertigt u. ſ. w. Was darüber erzählt werde, ſeyen Sagen des alten Thebaniſchen Königshauſes und von Samothrace her, ein reicher Stoff für die Tragiker.

ERIS, *idis*, gr. Ἔρις, ιδος, die Contentio und Discordia der Griechen, eine Tochter der Nacht. Sie ſelbſt gebar den Schmerz, (πόνος), Vergeſſenheit, (λήθη) Hunger, (λιμὸς) die Schmerzen, (ἄλγεα), den Krieg, (ὑσμίνη) den Mord, (φόνος) die Schlachten, (μάχαι) den Menſchenmord (ἀνδροκτάσιαι) Zank, (νεῖκεα) Lügen, (ψευδέες λόγοι) Zweideutigkeiten, (ἀμφιλόγιαι) Geſetzverachtung (δυσνομίη) Schaden, (ἄτη) den Eid (ὅρκος), alle ſeine Geburten waren einander ähnlich. Hesiod. Theogon. 225. Wie man alſo hieraus ſieht, war Eris das Bild der bürgerlichen Uneinigkeiten und der Zwietracht, und ihre Kinder die Folgen derſelben. Ohne ſie kann kein Krieg geführt werden. Daher blieb ſie nur allein in der Schlacht vor Troja, als Jupiter die übrigen Göttter von derſelben rief. Hom. Il. XI, 73. Wenn eine Schlacht anfangen ſoll, ſchickt ſie Jupiter ab, und ſie trägt das Zeichen des Kriegs in den Händen. Ibid. XI, 5. Juno brauchte ſie, um die unehliche Ehe des Polytechnus und der Aedon zu ſtören. Anton. Liberal. II, 17. ſ. Aedon. Ihre berühmteſte Handlung iſt der bei

rühmte Zankapfel. Da Peleus und Thetis zu ihrer Hochzeit alle Götter eingeladen hatten, so nahmen sie nur die Eris nicht mit dazu. Um sich zu rächen, nahm sie einen goldenen Apfel und schrieb darauf ἡ καλὴ λαβέτω (od. τῇ καλλίστῃ), die schönste nehme ihn. Diesen rollte sie in die Versammlung der Götter. Merkur hob ihn auf und las die Aufschrift. Sogleich machte Juno, Pallas und Venus Ansprüche darauf. Jupiter wollte nicht entscheiden, und schickte sie zum Paris. S. Paris. Darüber entstand der trojanische Krieg. Lucian. Dial. deo [illegible] II. IV, 440. nennt sie die unersättliche Schwes[illegible] Anfang ist sie klein, aber bald wächst sie über [illegible]ie Eris abgebildet werden, so ist sie an ihrem [illegible]nd jenem Apfel zu kennen. Oft hat sie Schlang[illegible] Vergl. Kanne Myth. p. 182. fq. Creuze[illegible]59. 2te Ausg.

ERISATHE[illegible]θεύς, έως, ein Beiname des Apollo, worun[illegible]t wurde. Hesych. h. v.

ERITHIVS, *i*, gr. [illegible] ein Beiname des Apollo, der zu Argos in Cypern e[illegible]ipel hatte, und die Venus von der Liebe gegen den todten Adonis geheilt haben soll. Ptol. Hephaest. VII. p. 556.

ERITHVS, *i*, Aktors Sohn, einer von des Phineus Partey, den Perseus tödtete. Ovid. Met. V, 79.

ERIVNIVS, *i*, gr. Ἐριούνιος, *ου*, ein Beiname des Merkurius, von dem Nutzen, den er seinen Verehrern gibt. Phurn. de N. D. 16.

ERODIVS, *i*, gr. Ἐρωδιός, *οῦ*, einer von des Melaneus und der Hippodamia Söhnen, der vom Jupiter und Apollo in einen Vogel seines Namens verwandelt wurde. Anton. Liberal. 7. S. Anthus.

EROS, *otis*, gr. Ἔρως, *ωτος*, ist der griechische Name des Amor. S. diesen.

ERROR, *oris*, der personificirte Irrthum, der im Tempel der Fama wohnt. Ovid. Met. XII, 59.

ERSE, *es*, gr. Ἕρση, *ης*, soviel als Herse. Paus. I, 2. Siehe Herse.

ERYALVS, *i*, gr. Ἐρύαλος, *ου*, ein Trojaner, welchen Patroklus erschlug. Hom. Il. XVI, 411.

ERYBOEA, *ae*, Telamons Gemahlin und Mutter des Ajax. Besser wird sie Peribäa genannt. Hyg. f. 97 et Munker. h. l. Siehe diese.

ERYCINA, *ae*, gr. Ἐρυκίνη, *ης*, ein Beiname der Venus, von dem Berge Eryx in Sicilien, auf welchem sie einen berühmten Tempel hatte. Serv. ad Virg. Aen. V, 760. Es soll denselben, nach dem Diod. Sic. IV, 85., ihr Sohn Eryx, nach

em Virg. l. c. et Pomp. Mela II, 17 Aeneas erbaut haben. Der Kaiser Claudius erneuerte ihn wieder. Sueton. Claud. 25 et ad um Torrent. Man feierte unter andern in demselben ein Fest, as Anagogia, oder die Abreise, genannt wurde, weil man sagte, Venus pflege um eine gewisse Zeit nach Libyen zu gehen. Neun Tage darauf feierte man die Katagogia, oder die Zurückkunft. Aelian. H. A. IV, 2. Man verehrte die Venus unter diesem Namen auch zu Psophis in Arkadien, Paus. VIII, 24., und auch zu Rom, wo sie nahe vor dem Kollinischen Thore einen prächtigen Tempel hatte. Ovid. Fasst. IV, 871. Strabo IV. p. 272. Beyeri Thes. Brand. II. p. 108. Patin. fam. Rom. p. 81. Man will ihre Abbildung auf einem alten Denkmale finden, mit welchem Horazens Beschreibung derselben Od. I, 2, 33 Erycina ridens ꝛc. vollkommen übereinstimmt. Sie sitzt auf demselben mit lächelndem Gesichte und Flügeln an den Schultern, auf der Erde und spielt eine Harfe. Vor ihr steht Kupido, welcher auf der Spitze zweier, die Haarzöpfe geflochtener, Ruthen eine Maske, die eine Kappe auf hat, in die Höhe hält, und worüber IOCVS steht, so wie über beiden Personen VENVS und CVPIDO. Montf. Antiq. expl. T. I. P. I. 116. Doch siehe Heyne Antiq. Aufs. Th. I. p. 157.

ERYGDVPVS, *i*, ein Lapithe, welchen der Centaur Makareus auf des Pirithous Hochzeit mit einem Hebebaum erschlug. Ovid. Metam. XII, 453.

ERYMANTHE, *es*, gr. *Ἐρυμάνθη, ης*, des Berosus Frau, mit welcher er die Sabba, eine der Sibyllen, erzeugte. Paus. X, 13. S. Sabba.

ERYMANTHIVS APER, gr. *Ἐρυμάνθιος ὗς*, war ein ungemein wildes Schwein, welches in Arkadien alles verwüstete; daher Eurystheus dem Herkules aufgab, dasselbe lebendig zu fangen. Dieser that es auch, und brachte es dem Eurystheus auf der Achsel zugetragen, der sich so sehr davor entsetzte, daß er aus Furcht in ein ehernes Faß kroch. Diod. Sic. IV, 12. Apollod. II, 5, 5. Es hat seinen Namen von dem Berge Erymanthus in Arkadien, auf welchem es sich gemeiniglich aufhielt. Die Kumaner zeigten lange nachher noch seine Zähne in ihrem Tempel des Apollo. Paus. VIII, 24. Nach Phrygien setzt es Hyg. f. 30 et Munker. ad h. l. Andere, als Hercul. fur. Euripid. 364 f., versetzten dasselbe nach Thessalien. Seine Mutter soll Phaea geheißen haben, und auch die Kromyonische Sau genannt worden seyn. Heyne zu Apollod. p. 146.

ERYMANTHVS, *i*, gr. *Ἐρύμανθος, υ*, 1) des Arkas Sohn und Vater des Xanthus. Von ihm soll der Fluß und der Berg Erymanthus in Arkadien den Namen haben. Paus. VIII, 24.

2) Des Apollo Sohn, der von der Venus des Gesichts beraubt wurde, als er sie nach ihren Liebeshändeln mit dem Adonis im Bade sah. Apollo aber verwandelte sich in ein wildes Schwein,

und brachte unter ſolcher Geſtalt dafür den Adonis wieder um. S. Ptolem. Hephaest. l. p. 306.

ERYMAS, *antis*, gr. Ἐρύμας, αντος, ein Beiname dreier Trojaner, deren einen Idomeneus, Hom. Il. XVI, 345., den andern Patroklus, Id. ibid. 415., den dritten Turnus in Italien, erlegte. Virg. Aen. IX, 702.

ERYSICE, *es*, gr. Ἐρυσίκη, ης, des Achelous Tochter, von der die Stadt Eryſice in Akarnanien den Namen hat. Steph. Byz. in h. v.

ERYSICHTHON, *onis*, 1) des Cekrops und der Agraulos Sohn, ſtarb ohne Kinder zu Schiffe, als er mit den Heiligthümern, die die Athenienſer zu gewiſſen Zeiten nach Delos zu ſchicken pflegten, wieder nach Hauſe fuhr. Es bekam daher Kranaus nach des Cekrops Tode die Regierung. Eryſichthon aber erhielt ein Ehrendenkmal bei den Praſienſern. Apollod. III, 15, 2. Heyne p. 323. Paus. I, 2 et 29. Vergl. Meurs. Regg. Ath. I, 11.

2) Des Triopas, Königs in Theſſalien, Callim. Hym. in Cer. 24., oder, nach dem Aelian. H. V. I, 27 Myrmidons, Sohn. Er hieb in einem, der Ceres geheiligten, Haine eine große, ſchöne Eiche um, unter der die Dryaden ihre Tänze hielten. Dieſe klagten ſolches der Ceres und baten um Rache. Sie ſendete alſo den Hunger ab, der ihn entſetzlich plagte. Da er nun endlich ſein ganzes Vermögen aufgezehrt hatte, ſo mußte er noch ſeine Tochter Meſtra als Sklavin verkaufen, die ſich denn in allerhand Geſtalten verwandelte, und alſo ihren Käufern wiederum entging. Zuletzt fraß er ſich ſelbſt die Hände und andere Glieder ab, ſo weit er reichen konnte, und kam alſo elend ums Leben. Ovid. Metam. VIII, 733. Lactant. Placid. Narrat. VIII, 11. Mit einigen andern Umſtänden erzählt es Callim. l. c. 32. Von ſeinem brennenden Hunger bekam er den Namen Aethon. Lycophr. 1396 et ad eum Tzetz. cf. Spanhem. ad Callim. l. c. S. Mestra.

ERYTHEA, *ae*, gr. Ἐρύθεια, ας, 1) Geryons Tochter, mit welcher Merkurius den Norax zeugte. Paus. X, 17. Von ihr hat die Inſel Erythia den Namen. Steph. Byz. in h. v. Heyne zu Apollod. p. 159.

2) Eine der Hesperiden, welche die bekannten goldenen Aepfel bewachte, die Herkules aus ihrem Garten holte. Apollod. II, 5, 11. Andere nennen ſie Arethuſa, andere Erethuſa. S. Hesperides.

ERYTHIVS, *i*, einer von des Athamas Söhnen, welche er mit der Themiſto, ſeiner dritten Gemahlin, zeugte.

ERYTHRA, *ae*, des Perſeus Tochter, von welcher das Erythräiſche Meer den Namen bekommen haben ſoll.

ERYTHRAEVS, *i*, gr. Ἐρυθραῖος, ου, ein Beiname des

rkules von der Stadt Erythrä in Jonien, wo er einen alten Tem
hatte. Seine Bildsäule soll auf einer Holzflöße von Tyrus zu
asser geschwommen gekommen seyn. Als diese Flöße an das Vor
birge der Juno antrieb, welches der halbe Weg zwischen Chio und
ythrä ist, bemüheten sich die Chier und Erythräer, solche an ihr
er zu ziehen. Es wollte aber keinem gelingen. Endlich träumte
nen blindgewordenen Erythräischen Fischer, den Phormio: wenn
an aus den abgeschnittenen Haaren der Erythräerinnen ein Seil
rfertigen würde, so würden ihre Männer die Bildsäule damit aus
nd ziehen können. Man gab aber diesem Träumer kein Gehör.
och die Thracierinnen, welche bei den Erythräern dienten, gaben
re Haare dazu her, und so bekamen die Erythräer diese Bildsäule
Besitz. Zur Belohnung dieses Eifers erhielten die Thracierinnen
lein das Recht, in des Herkules Tempel zu gehen, und man wies
selbst noch lange hernach das von ihren Haaren verfertigte Seil.
ch soll Phormio sein Gesicht wieder bekommen und bis an sein
nde behalten haben. Paus. VII, 5.

ERYTHRAS, *ae*, gr. *Ἐρύθρας, ου*, 1) einer von des Herkus
Söhnen, welche er mit der Thespiade Erole zeugte. Apollod.
, 7 vlt.

2) Ein alter König, von welchem das Erythräische, oder ro
e, Meer den Namen bekommen haben soll.

ERYTHREVS, *ei*, eines von den vier Pferden der Sonne.
algent. I, 11.

ERYTHRIVS, *i*, gr. *Ἐρύθριος, ου*, Sohn des Athamas und
r Themisto. Apollod. I, 9, 2.

ERYTHROE, *es*, gr. *Ἐρυθρόη, ης*, des Athamas Toch
r, welche er mit der Themisto, des Hypseus Tochter, zeugte.
pollod. I, 9, 2. Eine falsche Lesart, für welche man besser
t Heyne und Schol. Lyc. 22 Erythrius, oder Erythrus, lieset.

ERYTHRVS, *i*, 1) einer von des Rhadamanthus Söhnen,
n er dem von ihm benannten Volke, den Erythräern, zum Könige
b. Diod. Sic. V, 8. Einige machen ihn zum Erbauer der
tadt Erythrä in Klein-Asien, wohin er eine Kolonie aus Kreta
führt haben soll. Paus. VIII, 5.

2) Des Perseus Sohn, welcher an dem Erythräischen Meere
gierte, und solchem von sich den Namen gegeben haben soll.

3) Leukons Sohn und Enkel des Athamas, von welchem die
tadt Erythrä in Böotien soll seyn erbaut worden. Paus. VI, 21.

ERYTVS, *i*, siehe Eurytus.

ERYX, *ycis*, gr. *Ἔρυξ, υκος*, 1) des Butes und der Venus
ohn, bekam nach seines Vaters Tode die Herrschaft über Sicilien,
ld erbaute nicht nur die Stadt Eryx auf dem Berge Eryx, sondern
ch seiner Mutter zu Ehren einen sehr schönen Tempel auf dessen

oberster Höhe. Diod. Sic. IV, 85. Er war ein großer Faustkämpfer. Als daher Herkules mit des Geryon Rindern nach Italien kam, schwamm einer von Gerpons Ochsen aus Italien nach Sicilien über, welchen Eryx auffing und unter sein Vieh steckte. Als Herkules den Ochsen wieder begehrte, wollte ihn Eryx nicht eher verabfolgen lassen, bis Herkules ihn im Faustkampfe überwunden haben würde. Es erhob sich also zwischen beiden ein dreimaliges Gefecht, in dem Eryx allemal überwunden wurde und endlich das Leben einbüßte. Apollod. II, 5, 10. Heyne zu d. St. p. 165. Mit einigen Ve... erzählt es Diod. Sic. IV, 85. 15. Paus. III, 16. IV, ...Serv. ad Virg. Aen. I, 570. Schol. Lyc. 866. Cluver... t. p. 269. Seine Tochter Psophis schwängerte Herku... übergab sie daher dem Lykortas aus Phegia in Arkadien, ... in ein fremdes Land bringen sollte. Lykortas nahm die P... ch, und sie gebar zu Phegia den Echephron und Prom... die Stadt Phegia von ihrer Mutter Psophis nannte... ..., 24.

2) Einer von des Phin... He... 1, welchen Perseus durch den Medusenkopf in einen Stein verwandelte. Ovid. Met. V, 196.

ESVS, *i*, siehe Hesus.

ETEOCLES, *is*, gr. Ἐτεοκλῆς, *έους*, 1) des Oedipus und der Jokasta Sohn, zwang mit seinem Zwillingsbruder Polynices seinen Vater Oedipus, wegen des mit der Jokasta gepflogenen schändlichen Umgangs, Theben zu verlassen. Beide Brüder verglichen sich darauf, daß sie ein Jahr um das andere regieren wollten. Allein da Eteokles, als der ältere, das erste Jahr regiert hatte, weigerte er sich nun, dem Polynices die Regierung abzutreten. Apollod. III, 6, 1. cf. Eurip. Phoeniss. et Sept. ad Theb. Aeschyl. Schol. Eurip. Phoen. 71. Paus. IX, 5. Dieser begab sich zu dem Adrastus nach Argos, der ihm nicht nur seine Tochter Argia zur Gemahlin gab, sondern auch noch sechs andere Fürsten auf seine Seite brachte, den Eteokles zu zwingen, dem Polynices sein Wort zu halten. Allein als es zum Gefechte kam, blieben nicht nur alle die vereinigten Fürsten, bis auf den Adrast, auf dem Platze, sondern Eteokles und Polynices, die im Gefechte auf einander stießen, richteten einander selbst hin. Diod. Sic. IV, 6. 7. Eurip. Phoeniss. 55 — 80 et 1368 — 1433. Man erzählt auch, es habe ihr blinder Vater, als er von Theben vertrieben worden, und sie es mit aller Gelassenheit mit angesehen, Verwünschungen gegen sie ausgestoßen. Apollod. III, 5, 9. Paus. IX, 5. Zum Andenken hatte man an dem Orte, wo der Kampf zwischen beiden Brüdern geschah, eine Säule mit einem steinernen Schilde aufgerichtet. Paus. l. c. Als man sie beide auf dem Scheiterhaufen verbrannte, soll noch da sich ihr Rauch getheilt haben, ungeachtet ein heftiger Wind dabei ging und ihn zu vereinigen suchte, welches als ein Zeichen ihrer heftigen Feindschaft auch nach dem Tode noch, angesehen wurde. Hyg.

58. 71 — 72. Des Eteokles Sohn war Leodamas, der ihm er des Kreon Vormundschaft im Reiche folgte. Paus. l. c. id. Tristt. Ep. V, 55.

2) Sohn des Andreus oder des Flußgottes Cephissus und der ippe, die eine Tochter Leukons war. Er war König in Böo n und nannte einen Theil des von seinem Vater Cephissus bekom nen Landes Cepheſias, und den andern nach sich, Eteoklea. Er r auch der erste, der die Gratien verehrte. Paus. IX, 34 — 35.

ETEOCLVS, *i*, gr. *Ἐτεόκλος*, *u*, des Iphis Sohn. Paus. 10. Er befand sich mit unter den sieben vereinigten Fürsten, wider Theben auszogen. Bei den, dem Opheltes zu Ehren an stellten, Leichenspielen erhielt er den Preis im Wettlaufen. Apol d. III, 6, 4. Endlich fand er vor Theben durch den Leades sei n Tod. Apollod. III, 6, 8. Heyne zu Apollod. p. 247. an rühmt von ihm, daß er bei den Dienſten, die er seinem Va lande leiſtete, so uneigennützig gewesen sey, daß er auch nicht ein l von seinen Freunden Geld genommen, ob er gleich nicht reich r. Eurip. in Supplic. Act. IV, 871.

ETEONEVS, *ei*, gr. *Ἐτεωνεύς*, *έως*, ein vornehmer partaner und Sohn des Boethous, ein Begleiter des Menelaus. om. Od. IV, 22 et 31.

ETEONVS, *i*, gr. *Ἐτεωνός*, *ῦ*, ein Nachkömmling des otus und Vater des Eteon. Von ihm führte die Stadt eonus in Böotien den Namen. Eustath. ad Hom. Il. , 497.

ETHALIDES, *ae*, einer von den Tyrrhenern, welche den achus entführen wollten, dafür aber in Delphine verwandelt wur n. Hyg. f. 134. Andere nennen ihn Aethalion. Ovid. Met. I, 647.

ETHALION, *onis*, einer von Jupiters Söhnen, den er mit r Protogenea, des Deukalion Tochter, gezeugt haben soll. Hyg. 155.

ETHEMEA, *ae*, eine Nymphe und Gemahlin des Merops, nigs in der Insel Kos. Sie verachtete die Diana; dafür schoß ie mit ihren Pfeilen nach ihr; doch Proserpina rettete sie noch bendig zu sich in die Unterwelt. Merops betrübte sich darüber rgestalt, daß er sich selbst hinrichten wollte; allein Juno verwan elte ihn in einen Adler, und setzte ihn so unter die Sterne. Hyg. stron. Poet. II, 16.

ETHEMON, *onis*, ein Nabathäer und Gefährte des Phi eus, der im Gefechte mit dem Perseus umkam. Ovid. Metam. , 163.

ETHODAIA, *ae*, gr. *Ἐθοδαΐα*, *ας*, eine der Töchter der iobe von Amphion. Apollod. III, 56.

ETIAS, *adis*, gr. *Ἐτιάς*, *άδος*, des Aeneas Tochter, von

welcher er die in Lakonien erbaute Stadt Etis benannte. Paus. III, 22.

EVADNE, es, gr. Εὐάδνη, ης, 1) des Strymon und der Neära Tochter, die Gemahlin des Argolischen Königs Argos und Mutter des Jasus, Piranthus, Epidaurus und Kriasus, nach Apollod. II, 1, 2. dazu Heyne p. 98.

2) Die Mutter des berühmten Janus, des Neptunus und der Leda, oder Pitane, Tochter Hyr[illegible] f. 157. ibi Munk. Ihr Pflegevater war Aeyptus, [illegible] Sohn und König zu Phäsane am Alpheus, Pind. O[illegible]VI [illegible] in Arkadien; und ihr Verführer Apollo.

3) Des Pel[illegible] rheirathete sie an den König in Phocis, Kanas[illegible]

4) Die Gem[illegible] des Philax oder Iphis Tochter. Apollod. I[illegible]43. 256. Sie hieß anfangs Janira, bekam ab[illegible] e von den schönen Brautgeschenken, die ihr ge[illegible] ol. Pind. ap. Munk. ad Hyg. f. 143. Sie liebte ihren Gemahl so sehr, daß, als er unter den sieben Helden vor Theben fiel, sie sich in seinen glühenden Rogus stürzte und sich mit ihm verbrannte. Eurip. Suppll. 934. 990 fg. Apollod. a. a. O. Serv. zu Virg. Aen. VI, 447. Heyne zu Apollod. p. 254.

5) Eine Tochter des Flusses Asopus, welche vom Nilus geliebt wurde. Ovid. Amorr. III, 6, 41.

EVAEMON, onis, gr. Εὐαίμων, ωνος, 1) einer von Lykaons Söhnen, die Jupiter hinrichtete. Apollod. III, 8, 1.

2) Der Vater des Euryppylus, der sich unter Helenens Freiern befand. Apollod. III, 9, 8.

EVAECHME, es, gr. Εὐαίχμη, ης, 1) des Herakliden Hyllus Tochter, des Polykaon Gemahlin. Paus. V, 1.

2) Des Megareus Tochter, die zweite Gemahlin des Alkathous. Paus. I, 43.

EVAGORAS, ae, gr. Εὐαγόρας, ου, 1) ein Sohn des Neleus und der Chloris. Apollod. I, 9, 9.

2) Einer der unehelichen Söhne des Priamus, beim Hygin. f. 90.

EVAGORE, es, gr. Εὐαγόρη, ης, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

EVAGOREIS, idis, wahrscheinlich mit der vorigen einerlei, eine Tochter des Pontus, nach Hyg. Praef. ib. Munker.

EVAGRVS, i, nach Ovid. Met. XII, 290 ein Lapithe, tödtete den Centaur Rhötus.

EVAMERION, onis, gr. Εὐαμερίων, ωνος. Ein Bei-

ame, unter dem man zu Sicyon wahrscheinlich Aeskulap verehrte. u Pergamus hieß er Telesphorus, zu Epidaurus Aceſius. Paus. II, 1, 7. Er war der gute Tag oder deſſen Patron, d. h. der die Geſundheit vollendende Gott, der eigentlich wieder dem Genesenen einen guten Tag brachte. Daher ſeine Verbindung mit der Hygica (Geſundheit) mit Aeskulapius und Alexanor (der Abwehrende). Vergl. Creuzer Symbol. II. p. 395 fg. 405 fg. Eigentlich war er wie Alexanor nur Eigenſchaft des Grundweſens Aeskulapius, die der griechiſche Mythus genealogiſch vom Stamme abſonderte hatte.

EVAN, *antis*, ein Beiname, den Bakchus von dem Evoe-Rufen der Bakchanten führt. Ovid. Metam. IV, 15.

EVANDER, *i*, gr. *Εvανδρος*, *u*, 1) ein uralter Heros der Lateiner, deſſen Mythe jedoch durch die Geſchichte ſo weit beſtätigt wird, daß er eine Kolonie Arkadier nach Italien führte. Als ſeine Aeltern werden entweder Menſchen: Echemus, ein König in Arkadien und Abkömmling des Pelasgus, und eine gewiſſe Nikoſtrate, angegeben, Serv. zu Aen. VIII, 51. 130., oder man macht den Merkurius zu ſeinem Vater, und die Karmenta oder Themis, eine Nymphe und Tochter des Fluſſes Ladon, zu ſeiner Mutter. Dionys. 1, 3. Paus. VIII, 43. Er erſchlug, erzählt Servius, auf das Anſtellen ſeiner Mutter, ſeinen Vater und ward dann mit ihr flüchtig; oder es zwang ihn eine Empörung dazu. Serv. Aen. VIII, 51. Ovid. Fastt. I, 47. cf. Paus. a. a. O. Dionys. I, 31. Strabo V. p. 352. Genug, Evander kam mit einer kleinen Kolonie Arkadier nach Italien und landete am Ausfluſſe der Tiber, wo er auf dem nachherigen Pallantiniſchen Berge des nach ihm entſtandenen Roms die Stadt Palanteum, Palantium oder Palatium erbaute. Dionys. I, 3. Virg. VIII, 53. Aurel. Vict. de Orig. G. R. c. 5. Dieſe Benennung aber gab, der Sage nach, Evander ſeiner neuen Stadt entweder darum, weil ein Pallas unter ſeinen Vorfahren war, ſ. Virg. VIII, 54., oder weil Evander ſelbſt aus dem Städtchen Pallantium in Arkadien gebürtig war. Dionys. 1, 31. Dieſe letztere Meinung iſt die herrſchende geworden. Sie nahm auch der Kaiſer Antoninus Pius an, da er dieſen Ort in Arkadien aus einem Flecken zu einer Stadt erhob, und dieſe, als Mutter von Rom, mit allen Freiheiten verſah. Paus. VIII, 43. Die Zeit, in welcher die Ankunft des Evander nach Italien erfolgte, ſetzt man gewöhnlich 40 — 60 Jahre vor dem Untergange der Stadt Troja und unter die Regierung des Königs Faunus in Latium an. Von dieſem bekam er entweder ſein Gebiet, Aur. Vict. de O. G. R. 5., oder er drang es den Einwohnern ab. Serv. a. a. O. Propertius, in der ſchönen erſten Elegie des vierten Buches beſchreibt daſſelbe näher. Vergl. Tibull. II, 5. Er fand ein äußerſt wildes und rohes Volk, das in Wäldern lebte, und ward daher derjenige, der ihm einige Kultur gab. Deswegen ſchreibt man ihm die

Einführung der Buchstaben, der Musik und anderer menschlichen Einrichtungen zu. Liv. I, 7. Dionys. I, 33. Insonderheit scheint er unter diesem Volke einen Wahrsager gemacht zu haben. Diese Wahrsagerei wurde alsdann besonders seiner Mutter zugeschrieben, welche daher auch (von Carmen i. e. vaticinium) den Namen Karmenta, und zwei Gefährten, die Porrima und Postvorta, erhielt, weil ein Wahrsager die Vergangenheit, wie die Zukunft, kennen mußte. Serv. zu Aen. VIII, 336. Auch den ältesten Gottesdienst [illegible] eingerichtet, und besonders den Dienst des Pan und der Lupercalien eingeführt haben. Liv. I, 5. Dionys. I, 33. Als Herkules mit seinen Rindern durch Italien trieb, sagte Evanders Mutter die Ueberwindung des Kakus voraus. Evander erklärte sich also für ihn gegen die Hirten, die an dem Helden den Tod des Kakus rächen wollten, und erbaute aus Dankbarkeit für die Besiegung des Räubers dem Herkules die Ara Maxima in Rom. Herkules aber ließ einige seiner Begleiter bei ihm. Da hierauf Aeneas bei ihm Hülfe gegen den Turnus suchte, schickte Evander ihm seinen eigenen Sohn, den Pallas, mit einem Corps auserlesener Leute zu. Doch mußte er das Unglück erleben, hierbei seinen Sohn einzubüßen. S. Pallas. Virg. Aen. VIII. Evander ward bei den Römern als Heros verehrt; und Dionys. I, 32 versichert, unter dem aventinischen Berge seinen Altar gesehen zu haben. Doch noch ungleich berühmter war der Dienst seiner Mutter Karmenta. Vergl. Ovid. Fastt. I, 469 fg. und Heyne Exc. I. zu Aen. VIII.

2) Sarpedons I., Königs in Lycien, Sohn, zeugte mit der Tochter Bellerophons, Deidamia, den Sarpedon II., der im trojanischen Kriege umkam. Diod. V, 80.

EVANEMVS, *i*, gr. *Εὐάνεμος*, *ου*, der Geber des guten Windes, ein Beiname, unter dem nach Paus. III, 5., Jupiter zu Sparta verehrt wurde.

EVANNES, *is*, ein Sohn des Mars.

EVANTHES, *is*, ein Sohn des Bacchus und der Ariadne. Schol. Apollon. III, 996.

EVARETE, *es*, nach Hygin. f. 84 des Akrisius Tochter und Gemahlin des Oenomaus, mit der er die Hippodamia erzeugte.

EVARNE, *es*, gr. *Εὐάρνη*, *ης*, eine der Nereiden. Hes. Theog. 259.

EVATHES, *is*, einer der Gefährten des Aeneas, fiel in Italien durch die Hand des Mezentius. Aen. X, 702.

EVBOEA, *ae*, gr. *Εὔβοια*, *ας*, 1) eine von den Erzieherinnen der Juno, den Töchtern des Flusses Asterion. Paus. II, 17.

2) Des Larymnus Tochter, mit welcher der Merkurius Sohn

Polybus, den nachherigen Seegott Glaukus zeugte. Athen. VII, 32. Doch machen sie andere selbst zu des Polybus Mutter vom Merkur.

3) Des Asopus Tochter, von der die Insel Euböa den Namen haben soll, wenn sie ihn anders nicht von ihren schönen Rinderherden führt. Eustath. Il. II, 536 gibt ihr denselben davon, weil Jo hier als Kuh den Epaphus geboren; doch gegen alle andere Nachrichten.

4) Eine der Thespiaden vom Herkules, die Mutter des Olynthus. Apollod. II, 7, 8.

EVBOTE, es, eine der Thespiaden, die Mutter des Eurypylus. Apollod. II, 7, 8.

EVBVLE, es, gr. Εὐβούλη, ης, 1) eine der Danaiden, die Mörderin des Demarchus, nach Hyg. f. 170.

2) Eine der Töchter des Atheners Leus, die ihr Vater mit ihren beiden Schwestern, Praxithea und Theopa, zum Besten der Stadt den Göttern opferte. Ihnen ward nachher die Kapelle Leos Orion gewidmet. Suid. h. v. Aelian. V. H. 19, 23.

EVBVLEVS, ei, gr. Εὐβουλεύς, έως, 1) einer von den drei ältesten Dioskuren, nach der Angabe des Cic. de N. D. III, 21.

2) Ein Beiname des Bakchus, auch Euhulus genannt. Orph. H. LI, 4. Der Wohlwollende, der gute Rathgeber, weil man in der Reflexion die Einführung des Weinbaus als Wohlthat an des Bakchus Verdienste knüpfte.

3) Ein Beiname des Hades oder des Dionysus χθόνιος, in welchem der Hades oder Pluto als Gemahl der Proserpina gedacht wurde, und von ihrem Wesen annahm, eben so wie sie die Nahrungskraft der Erde zu verschließen und heraufzusenden. Nicand. Alexipharm. 14. Scholiast. p. 31 ed. Schneid. Welkers Zeitschrift I, 1. p. 24.

4) Ein Bruder des Triptolemus, den Trochilus mit der Eleusine zeugte, oder deren beider Vater Dysaules war. Beide Brüder lehrte Ceres den Getreidebau, weil sie ihr Nachricht von ihrer verlornen Tochter gaben. S. Paus. I, 14.

EVCHENOR, oris, gr. Εὐχήνωρ, ορος, 1) ein Sohn des Aegyptus, das Schlachtopfer der Danaide Iphimeduſa. Apollod. II, 1, 5.

2) Der Sohn des Wahrsagers Polyidus, ein reicher Korinther. Sein Vater sagte ihm zuvor, daß er entweder vor Troja bleiben, oder zu Hause an einer schweren Krankheit sterben werde. Er ging vor Troja und Paris erfüllte die Prophezeihung. Il. XIII, 665.

EVCLEA, ae, gr. Εὐκλεία, ας, ein Beiname, den Diana

von einem Tempel zu Theben führte, den ihr Herkules nach dem Siege über Orchomenos errichtete. Paus. IX, 17.

EVCRATE, es, gr. Εὐκράτη, ης, eine der Nereiden. Hes. Theog. 245.

EVDAEMON, onis, gr. Εὐδαίμων, ονος, einer der Söhne des Aegyptus, den die Danaide Erade hinrichtete. Hyg. f. 170.

EVDAEMONIA, ae, gr. Εὐδαιμονία, ας, die Glückseligkeit, kommt nur in des Cebes Sittengemälde vor.

EVDORA, ae, gr. Εὐδώρη, ης, 1) eine der Hyaden. Hyg. f. 190.

2) Eine der Oceaniden. Hesiod. Theog. 360.

3) Eine der Nereiden. Hes. Theog. 244. Apollod. I, 2, 7.

EVDORVS, i, gr. Εὔδωρος, ου, ein Sohn des Merkurius und der Polymela, der Tochter des Theſſaliers Phylas, des Echekles Stiefſohn. Sein Großvater erzog ihn. Unter dem Achilles führte er die Myrmidonen vor Troja. Il. XVI, 179. ſ. Phylas. Nach Ptol. Heph. I. p. 308 war er des Patroklus Hofmeiſter (μνήμων). Nach Eustath. zu Il. XI, 610 brachte ihn der Päonier Pyrächmes ums Leben, den dafür wiederum Patroklus tödtete.

EVDROMVS, i, nach Hyg. f. 181 einer von Aktäons Hunden.

EVENIA, ae, ſoll nach Nat. Com. VI, 9 der eigentliche Name der Tochter ſeyn, die Aeetes dem Phrixus gab, und die ſonſt Chalciope oder Ophiuſa genannt wird.

EVENTVS BONVS, der gute Ausgang, eine Gottheit der Römer, die aber auch die Griechen, man weiß nicht unter welchem Namen, gekannt haben müſſen. Sie hatte in der 9ten Region einen eigenen Tempel. Nardin. VI, 4. Euphranor verfertigte eine Bildſäule von ihr, in der ein Jüngling in der rechten Hand eine Schale, in der linken eine Kornähre und ein Mohnhaupt hielt. Eine andere, ein Werk des Praxiteles, ſtand auf dem Kapitol Plin. l. 34, 8. s. 19, 16. l. 36. c. 5. cf. Montfauc. Ant. expl. T. I. P. II. t. 299. Memoir. de l'Acad. des Inscr. T. II. p. 418 und Ballhorn de Bono Eventu vet. Deo, Ha. nov. 1765. 4.

EVENVS, i, gr. Εὔηνος, ου, 1) des Mars und der Demonice, Apollod. I, 7, 7., oder der Sterope, Plutarch. parall. min. n. 40, 8., Sohn, König in Aetolien und der Vater der berühmten Marpeſſa. Dieſe hatte ihrer Schönheit halber viele Freier. Evenus muß viele derſelben ermordet haben. Denn beim Schol. Pindar. I. IV, 80 erzählt Bakchylides, er habe mit den Hirnſchädeln ihrer Freier den Tempel Neptuns gedeckt. Unter dieſen aber waren die vornehmſten unſtreitig Apollo und der berühmte Apharetide,

Idas.

Idas. Apollo verlangte Marpeſſa zur Gemahlin. Indeß entführte ſie Idas. Evenus erhielt zwar vom Neptun einen geflügelten Wagen; er holte ihn aber gleichwohl nicht ein. Da er alſo an den Fluß Lykormas kam, ſtürzte er ſich aus Verzweiflung in denſelben und gab ihm davon den Namen. Apollod. l. c. Dazu Heyne p. 45. Schol. Il. IX, 553. S. Marpessa.

2) Der Sohn des Selepius, ein König in Cilicien. Seine beiden Söhne Mynes und Epiſtrophus kamen um, als Achilles Lyneſſus und Theben plünderte. Il. II, 691. Briſeis war des erſten Gemahlin. Il. XIX, 291.

3) Eine falſche Lesart im Apollod. I, 9, 17 für Euneus. cf. Il. VII, 468. XXIII, 747.

4) Der obgedachte Fluß Evenus, den Hesiod. Theog. 345 einen Sohn des Oceanus und der Thetis nennt.

EVERES, *is*, gr. *Εὐήρης*, *ου*, 1) ein Sohn des Herkules von des Stymphalus Tochter, Parthenope. Apollod. II, 7, 8.

2) Ein Sohn des Pterelaus. Er bewachte die Schiffe, als ſeine Brüder ſich mit den Söhnen des Elektryon herumſchlugen, und entkam auf dieſe Weiſe mit der Beute. Apollod. II, 4, 5. 6.

3) Der Vater des Augurs Tireſias von der Nymphe Chariklo. Apollod. III, 6, 6.

EVGNOTVS, *i*, gr. *Εὔγνωτος*, *ου*, nach Ant. Lib. 18. des Eumelus Vater. S. Eumelus n. 4.

EVHENVS, *i*, ſoviel als Evenus beim Hyg. f. 242.; ſoll ein Sohn des Herkules geweſen ſeyn.

EVIPPE, *es*, gr. *Εὐίππη*, *ης*, 1) eine der Danaiden, beim Apollod. II, 1, 5.

2) Ein andere Danaide bei demſelben.

3) Nach einer andern Erzählung bei dem Parthen. Erot. 3 die Tochter des Tyrimnus. Bei ihrem Vater kehrte Ulyſſes ein, als er von Troja nach Epirus reiſte, um das dortige Orakel zu befragen. Evippe erhielt dabei einen Sohn, den Euryalus, von ihm, den ſie nachher nach Ithaka ſchickte. Allein Penelope wußte es ſo zu ſpielen, daß Ulyſſes ihn, der ihm nach dem Leben geſtanden haben ſollte, umbrachte. Ein anderer der Söhne des Ulyſſes ſoll des Euryalus Tod an dem eigenen Vater gerächt haben.

4) Des Chiron Tochter, auch Menalippe genannt, war eine große Liebhaberin der Jagd, wurde aber auf dem Berge Pelion geſchwängert. Da ſich ihr Vater darüber ungemein betrübte, verwandelten ſie die Götter in ein Pferd. Jul. Pollux IV, 141.

5) Des Pierus, Königs in Thracien, Gemahlin und die Mutter der neun Piriden, die einen ſo unglücklichen Wettſtreit mit den Muſen hielten. Ovid. Met. V, 303.

EVIPPVS, *i*, gr. Εὔιππος, ου, 1) einer der Söhne d Aetoliers Theſtius, von der Eurythemis. Apollod. I, 7, 10.

2) Ein Trojaner, den Patroklus erlegte. Il. XVI, 417.

EVIVS, *i*, ein Beiname des Bakchus, der am ſchicklichſt von dem Evoerufen der Bakchanten abgeleitet wird.

EVLIMENE, *es*, gr. Εὐλιμένη, ης, 1) eine der Nereide Hesiod. Theog. 246. Apollod. I, 2, 7.

2) Nach Parth. Erot. 35 des Cydon in Kreta Tochter. S war einem vornehmen Kretenſer, mit Namen Apterus, verlobt, unte hielt aber dennoch die größte Vertraulichkeit mit einem gewiſſen L kaſtus. Nach der Zeit ſollte eine Jungfrau geopfert werden, u Eulimenen traf das Loos. Um ſie zu retten, erklärte Lykaſt, d ſie ſchwanger ſey. Sie ward aber deſſen ungeachtet geopfert, u als man den Leichnam öffnete, beſtätigte ſich die Wahrheit des Vo gebens. Apterus brachte nun den Lykaſtus um und flüchtete a Kreta.

EVMAEVS, *i*, gr. Εὔμαιος, ου, der berühmte Hirte d Ulyſſes. Er ward in Syrien von dem Kteſius und einer phöni ſchen Mutter geboren, die aber, von den Phöniciern verführt, ihre Mann verließ und den Eumäus als Kind mit ſich nahm. Sie ſta unterweges und Laertes erkaufte den Knaben, den er mit ſein jüngſten Tochter, der Ktimene, erziehen ließ und, als dieſe ausgeſtatt wurde, aufs Land zu den Heerden ſchickte. Od. XV, 402 — 48 Hier lebte Eumäus noch, als Ulyſſes als Bettler in ſein Land z rückkam. Ulyſſes wurde von ihm wohl aufgenommen, daher er b ihm einkehrte. Und als er ſich ihm entdeckte, leiſtete ihm Eumä aus Ergebenheit gegen das Haus des Ulyſſes die beſten Dienſt S. Ulysses.

EVMEDES, *is*, gr. Εὐμήδης, εος, 1) ein Herold de Priamus und ein reicher Mann. Sein Sohn war Doſon, de Diomedes als Kundſchafter umbrachte. Il. X, 314.

2) Einer der Söhne des Aetoliers Melas, die dem Oeneu nachſtellten, aber deswegen vom Tydeus hingerichtet wurden. Apol lod. I, 8, 5.

EVMEDON, *tis*, nach Hyg. f. 14 ſoll dieſer des Bakchu und der Ariadne Sohn geweſen, und mit den Argonauten aus Phlia nach Kolchis gegangen ſeyn. cf. Burmann. Catal. Argon.

EVMELVS, *i*, gr. Εὔμηλος, ου, 1) des Admetus und der Al ceſte Sohn. Er führte auf elf Schiffen die Truppen von Pher am See Böbeis, von Böbe, Glaphyrä und Jaolkus gen Troja. Il. II, 711. Seine Roſſe waren im ganzen Heere nach denen des Achilles die ſchnellſten und ſtärkſten, von gleicher Farbe, beides Stu ten und ſelbſt vom Apollo in ſeinem Hirtenſtande beim Admetus auf erzogen. Il. II, 763. Er war dabei ſehr geſchickt in der Kunſt einen Wagen zu regieren, und fuhr bei des Patroklus Leichenſpielen

um zur Wette. Schon war er allen zum Voraus, als mitten auf der Rennbahn sein Geschirr riß, sein Wagen umgeworfen und er am Arme und im Gesichte sehr beschädigt wurde. Er weinte darüber. Achilles wollte ihm den zweiten Preis geben; aber Antilochus setzte sich dagegen und Achilles schenkte ihm den Panzer des Asteropäus. Il. XXIII, 288. 591. 615. Seine Gemahlin war die Schwester der berühmten Penelope und des Ikarius Tochter. Od. IV, 797. Lanze Mythol. p. 101 hält diesen Namen nur für einen Namen der Dichtkunst von μῆλα, die Heerden. Also wäre Eumelus einer, der schöne und zahlreiche Heerden, besonders Schaafe und Ziegen hat.

2) König zu Paträ. Er beherbergte den Triptolemus auf seiner Durchreise. Sein Sohn Antheus aber kam dabei ums Leben, indem er von des Triptolemus Wagen herabstürzte. Ovid. Metam. VII, 390.

3) Des Merops Sohn, der Vater der Byssa, des Metion und Agrons, lästerte den Merkur, da er seine Kinder in Vögel verwandelte, und wurde dann selbst in einen Nachtraben verwandelt. Ant. Lib. 15. S. Byssa.

4) Der Vater des Botres, erschlug diesen seinen Sohn mit einem Brande, den er vom Altare genommen hatte. S. Botres. Ant. Lib. 18.

5) Siehe Emolus.

EVMENES, *is*, ein Beiname, unter welchem die Chier den Dionysus verehrten. Athen. VI, 18. S. Drimacus.

EVMENIDES, *um*, gr. *Εὐμενίδες*, *ων*, s. Furiae.

EVMENVTHIS, *is*, soll die Frau des Kanobus gewesen seyn, welche nebst ihm in Aegypten gestorben und in Alexandrien verehrt wurde. Epiph. Ancor. 108. Man will sie aber lieber Manutis nennen. Ein Flecken bei Kanobus und die darin verehrte Göttin führte diesen Namen, der nach Jablonski Panth. Aeg. P. III. p. 254 eine Wassergöttin bezeichnet.

EVMETES, *ae*, gr. *Εὐμήτης*, *ου*, einer der Söhne des Lykaon von Arkadien. Apollod. III, 8, 1.

EVMIDES, *ae*, gr. *Εὐμείδης*, *ου*, der Sohn des Herkules von einer Thespiade. Apollod. II, 7, 8.

EVMOLPE, *es*, gr. *Εὐμόλπη*, *ης*, eine Nereide. Apoll. I, 2, 7.

EVMOLPVS, *i*, gr. *Εὔμολπος*, *ου*, ein Name der unter den Eleusinischen Helden sehr vieldeutig ist. Heyne zu Apollod. p. 557 heißt uns besonders drei dieses Namens unterscheiden.

Der erste und älteste kommt H. Hymn. in Cer. 480 vor. Er war ein Zeitgenosse des Triptolemus; und wie dieser von der Ceres die Saatfrucht erhielt, so erhielt Eumolpus die Geheimnisse. Paus. II, 14.

Der zweite war der berühmte Thracier, von dem wir sogleich weitläuftiger handeln wollen, weil er bei diesem Artikel die Hauptperson ausmacht.

Ein dritter Eumolpus kommt in der Geschichte des Herkules vor, und weiht diesen in die eleusinischen Geheimnisse ein, da er die Unterwelt besteigen will. Apollod. II, 5, 12.

Noch ein vierter, der nothwendig von diesen dreien unterschieden werden muß, und von dem ersten durch sein Zeitalter, von dem zweiten durch seine Aeltern, unterschieden wird, ist der Tochter Sohn des Triptolemus, der Sohn der Deiope beim Schol. Oed. Col. 1108.

Ob nun aber schon nicht alle diese Eumolpen eine Person auszumachen scheinen, so ist gleichwohl noch zweifelhaft, ob man sie auch wirklich zu unterscheiden habe. Die so vielfältig zusammengesetzte Mythologie weist ja häufige Beispiele von Anachronismen auf, wie das Beispiel des Nauplius und anderer uns lehrt. Hierzu kommt daß man die Thaten Mehrerer auf Einen übertrug oder Mehrere eben so wie den Einen benannte, und daß man hier die Würde des Hierophanten bei den Eleusinien bei den Eumolpiden erblich erblickte.

Derjenige Eumolpus nun, von dem die Mythographen hauptsächlich reden, wird als der Sohn des Neptun und der Tochter des Boreas, Chione, angegeben. Da er geboren war, suchte seine Mutter ihre Schande zu bergen und warf ihn ins Meer. Neptun aber nahm das Kind auf, trug es nach Aethiopien und übergab es hier seiner mit der Amphitrite erzeugten Tochter, Benthesicyme, damit sie dasselbe erziehen möchte. Als indessen Eumolpus herangewachsen war, gab der Mann der Benthesicyme ihm eine seiner beiden Töchter, und er zeugte mit ihr den Immaradus oder Ismarus. Doch da Eumolpus auch der andern Tochter nachstellte, jagte ihn sein Schwiegervater von sich. Er nahm mit seinem Sohne seine Zuflucht zu dem Könige Tegyrius in Thracien. Allein bald, da er diesen wieder nachstellte, ward er auch hier wieder vertrieben und flüchtete nach Eleusis. Er war jedoch nur kurze Zeit hier, da ihn Tegyrius wieder zu sich einlud, ihn zu seinem Nachfolger bestimmte und durch seinen bald erfolgten Tod ihn auch dazu machte. Damals geriethen eben die Eleusinier mit den Athenern in einen Krieg. Die ersten ruften den Eumolpus zu Hülfe. Er kam mit einem großen Heere aus Thracien, und setzte dem attischen Könige Erechtheus dermaßen zu, daß Erechtheus, um den Sieg zu gewinnen, seine eigenen Töchter opferte. Eumolpus verlor seinen Sohn Ismarus oder Immaradus Paus. V, 5, 27. 38., ja nach einigen selbst das Leben. Doch nach Paus. I, 38., kam es zum Vergleiche, worin ausgemacht wurde, daß Eumolpus mit den Töchtern des Celeus den eleusinischen Gottesdienst versehen sollte. Diesem Eumolpus aus Thracien wird ausdrücklich die Einführung der eleusinischen Geheimnisse zugeschrieben, in welche er auch den Herkules einweihte. Apollod. II, 5, 12. Schol. Sophocl. Oed. Col. 1108. cf. Meurs. Eleusin. 2. Reg. Ath. II, 8. Burm. ad Ovid. Met. X, 93. Heyn.

zu Apollod. p. 557 fg. Von ihm hatten gewisse Priester in Athen den Namen Eumolpidä. Nach Theocrit. Id. XXIV, 108 war er der Lehrer des Herkules in der Musik; nach Hyg. f. 273 aber gewann er bei des Pelias Leichenspielen den Preis im Singen. Uebrigens scheint der ganze Kampf ein alter Krieg zweier Stämme um Herrschaft ihrer Könige und Religion gewesen zu seyn, der endlich durch die Cerealischen Religionen als die Versöhnungsmittel dadurch ausgeglichen wurde, daß beide Partheien, ihre Ansprüche auf eigenthümlichen Kultus aufgebend, sich zu gemeinschaftlicher Feier der Eleusinien oder Ceresmysterien entschlossen und die Besorgung derselben einem dritten, dem Eumolpus, übertrugen. Vergl. Creuzer Symb. IV. p. 373 fg.

EVMOLVS, *i*, s. Emolus.

EVMON, *onis*, gr. *Εὔμων*, *ονος*, einer von Lykaons Söhnen. Apollod. III, 8, 1.

EVNEVS, *ei*, gr. *Εὔνηος*, *ε*, 1) auch *Εὔνεως*, oder *Εὔνεος*, der Sohn des Jason und der Hypsipyle, den dieser mit dieser Königin zu Lemnos während des Aufenthalts der Argonauten auf dieser Insel erzeugte. Il. XIII, 467. Hygin. f. 15. Vor Troja verkaufte oder vertauschte er den Griechen Wein. Unter andern kaufte er auch mit einem schönen Sidonischen Becher den Sohn des Priamus Lykaon vom Achilles los. Il. XXII, 740.

2) Ein Trojaner, den Kamilla in Italien erlegte. Er war des Kiptius Sohn. Virg. XI, 666.

EVNICA, *ae*, gr. *Εὐνίκη*, *ης*, eine der Nymphen, die den Hylas raubten. Theocrit. XIII, 45.

EVNICE, *es*, gr. *Εὐνείκη*, *ης*, eine der Nereiden. Hes. Theog. 247. Apollod. I, 2, 7.

EVNIPPE, *es*, eine der Danaiden, des Agenor Mörderin. Hyg. f. 170.

EVNOMIA, *ae*, gr. *Εὐνομία*, *ας*, eine der drei Horen, die Schwester der Irene und Dice. Apollod. I, 3, 1. Hes. Theog. 901. Sie drückt die Gesetzlichkeit od. gesetzliche Ordnung aus. Brunk Anal. T. I. p. 69 führt ein herrliches Fragment aus Solon über diese Hora an. Sie ist nach demselben eine wohlanständig, bescheiden geschmückte Schöne. Den Ungerechten legt sie Schlingen, das Holprichte macht sie glatt. Sie wehret dem Ueberdruß (*κόρος*), blendet den Muthwillen (*ὕβρις*), läßt die sprossenden Blumen der beleidigenden Unbesonnenheit dahin welken und macht gerade das verdrehte Recht. Sie mildert den Uebermuth, stillt die Zwietracht, besänftigt die heftig zürnende Eris. Ihr aber entgegen steht die Dysnomia (die Ungesetzlichkeit), die nichts als Unglück bringt.

EVNOMVS, *i*, gr. *Εὔνομος*, *ε*, 1) des Architeles Sohn, wartete bei der Tafel auf, an welcher Herkules bei dem Oeneus

speiſete. Da er vor der Mahlzeit dem Herkules das Waſſer zum Waſchen der Hände reichen ſollte und ſich dabei überhaupt linkiſch betrug, oder dem Herkules Fußwaſſer ſtatt des Handwaſſers reichte, gab ihm Herkules einen Schlag mit der Hand, worauf er auf der Stelle blieb. So Apollod. II, 7, 6. Athen. IX am Ende. Schol. Apollon. I, 1212, wo jedoch der Knabe Cyathus genannt wird. Unter verſchiedenen Namen erzählen auch dieſe Geſchichte Diod. V, 56., wo er Eurynomus, Schol. Lycophr. 50. Tzetz. Chil. II, 456., wo er Eunomus heißt. Aegius zum Apollodor erklärt aus der mißverſtandenen Stelle Paus. II, 13 den Fehler des Knaben durch οἰνοχοεῖν, als ob er bei der Darreichung des Weines ſich verſehen habe. Genug, Herkules verbannte ſich ſelbſt dieſes unvorſetzlichen Mordes halber aus Aetolien. Apollod. ib.

2) Ein italieniſches Siegermährchen. Eunomus war ein Harfenſchläger aus Lokri Epizephyrii in Italien, und ging mit einem gewiſſen Ariſto aus Rhegium nach Delphi, um ſich da mit ihm in einen Wettſtreit ſeiner Kunſt einzulaſſen. Mitten in ſeinem Spiele aber ſprang eine Saite auf ſeinem Barbiton. In dieſer Verlegenheit ſetzte ſich eine Heuſchrecke an die Stelle derſelben und vertrat durch ihre Stimme die Saite ſo gut, daß Eunomus den Sieg davon trug. In dieſer Stellung hatte er noch eine Bildſäule zu Lokri. Auch ſagt man den Heuſchrecken von Rhegium nach, daß ſie nicht ſängen, da die zu Lokri doch einen ſchönen Geſang hätten. Unſtreitig gab das Symbol der Heuſchrecke auf dem Barbiton der Bildſäule der Fabel den Urſprung. Strabo VI. p. 260. Conon. 5. cf. Plin. XI, 27.

EVNOSTA, ae, eine Nymphe, welche den Eunoſtus auferzog.

EVNOSTVS, i, gr. Εὔνοστος, ου, ein Held zu Tanagra. Er war der Sohn des Elieus und Enkel des Cephiſſus und der Scias. Die Nymphe Eunoſta zog ihn auf: von ihr erhielt er den Namen. Er war ſchön, aber nicht minder rauh. Er verliebte ſich in eine Verwandte, die Ochne, eine der Töchter des Kolonus. Sie ſchlug ſeine Liebe aus. Er verließ ſie ſchimpfend und drohete, ſie bei ihren Brüdern zu verklagen. Allein Ochne kam ihm zuvor und reizte ihre Brüder, Ochemos und Leontes, unter dem Vorwande, er habe ihr Gewalt anthun wollen, daß ſie ihm aufpaßten und ermordeten. Elieus legte ſie aber in Feſſeln; und Ochne ward aus Verzweiflung wahnſinnig, geſtand ihr Verbrechen, und ſtürzte ſich dann ſelbſt von einem Felſen herab. Dem Eunoſtus aber wurde ein Hain gewidmet, in den keine Weibsperſon kommen durfte. Sobald in Tanagra ein Unglück ſich ereignete, ſchrieb man dies einer Uebertretung der Art zu. Myrtis anthedonia beim Plutarch. Quaest. gr. n. 40 et Vrsin. Fragm. Lyr. p. 44.

EVODIVS, i, gr. Εὐόδιος, ου, ein Beiname des Merkurius,

unter dem er als Vorsteher der Wege verehrt wurde. Phurnut. de N. D. 16.

EVONYME, es, gr. Εὐωνύμη, ης, eine Beischläferin des Saturnus, mit der er, einer Erzählung nach, die Venus und die Parcen erzeugte.

EVONYMVS, i, gr. Εὐώνυμος, ου, des Uranus und der Erde Sohn, von dem ein Demos zu Athen (eine Gemeinde) ihren Namen ableitete. Steph. Byz. h. v.

EVOPIS, idis, gr. Εὐῶπις, ιδος, des Trözen Tochter. Sein Bruder Dimoetas begehrte sie zur Gemahlin. Da er aber erfuhr, daß sie mit ihrem Bruder in einer strafbaren Vertraulichkeit lebte, entdeckte er es ihrem Vater. Evopis erhing sich nun aus Schaam. Ihre Wünsche aber trafen an ihrem Verräther ein. Er verliebte sich in eine todte, vom Meere ausgeworfene, Frau und brachte sich endlich dabei um. Parth. Erot. 31.

EVPALAMVS, i, des Metion und der Aleippe Sohn, der Vater des berühmten Dädalus und seiner Schwester, der Metiadusa. Apollod. III, 15, 8. Heyne p. 340.

EVPHEME, es, die Amme der Musen und Mutter des Krotus, deren steinerne Bildsäule auf dem Helikon zu sehen war. Hyg. Astr. II, 27. Paus. IX, 29.

EVPHEMVS, i, gr. Εὔφημος, ου, 1) einer der Argonauten und zwar der Sohn des Neptun, am Flusse Cephissus in Böotien geboren. Pindar. Pyth. IV, 79. Tzetz. ad Lycophr. 886 nennt seine Mutter Mecionice, oder Doris, eine Tochter des Eurotas. Hes. in Eoeis soll ihn für einen Sohn der Hyrie ausgegeben haben. Einer seiner Nachkommen war Battus, der Stifter von Cyrene. Dies hat ihn besonders berühmt gemacht. Als die Argonauten auf ihrer Rückreise ihr Schiff aus dem Ocean in den See Triton trugen, kam Triton in Gestalt des Eurypylus zu ihnen und schenkte dem Euphemus als ein Gastgeschenk eine Erdscholle; und Jupiter blitzte und donnerte bei diesem Geschenke. Medea prophezeihete dem Euphemus: ein Königreich beruhe auf dieser Erdscholle. Als aber die Argonauten nach Thera kamen, zerfloß die Erdscholle, und Medea legte dies dahin aus: ihre Weissagung werde in siebzehn Menschenaltern in Erfüllung gehen, und da ein Nachkomme des Euphemus (Battus), den er mit einer fremden Frau, der Malache, einer Lemnierin, erhalten werde, Cyrene gründen. Eine angenehme Fiktion, die Pindar erfand, da er den Sieg des Arcesilaus aus Cyrene besang, Pyth. IV, und seiner Gewohnheit nach, auf die Vorfahren desselben zurück ging. Medea mußte nun die Erbauung von Cyrene schon geweissagt haben, die durch die mit den Lemnierinnen erzeugten Kinder der Minyer, oder Argonauten, geschah. Diese wendeten sich erst nach Lacedämon; wurden aber hier Unruhen halber vertrieben und gingen mit dem Theras, nach der Insel Thera,

ſpät hernach aber von Thera nach Afrika über. cf. Herodot. IV, 145. Spanhem. ad Callim. in Apoll. 25. S. aber Gedike Anm. zu Pindar a. a. O. und dazu die Anmerkungen von Thierſch. Vergl. Theras. Euphemus ſelbſt war nach dem Schol. Pindar. a. a. O. König zu Tänarus, wo er ſich mit des Laonomes Tochter, Alkmene, vermählt haben ſoll. Hygin. f. 14 erzählt von ihm, daß er trockenen Fußes über das Meer habe gehen können.

2) Des Trözenus Sohn, führte die Cikonen in den trojaniſchen Krieg. Il. II, 846.

EVPHENO, *us*, nach Hyg. f. 170 eine der Danaiden, die Mörderin des Hyperbius.

EVPHORBVS, *i*, gr. *Εὔφορβος*, *ου*, des Panthus aus Troja Sohn, einer der tapferſten und im Wagenrennen, Speerſchwingen und Laufen, geſchickteſten Trojaner. Er brachte dem Patroklus die erſte Wunde bei und, als ihn Hektor erlegt hatte, ſuchte er denſelben zu plündern. Er warf daher einen Speer nach dem Menelaus. Dieſer erwiederte den Wurf und tödtete ihn. Il. XVI, 806. XVII, 4—43. Pythagoras wollte in dieſem Euphorbus vor Troja geweſen ſeyn. Ovid. Met. XV, 160. Lactant. Inst. III, 18, 15. Hygin. f. 112. Gellius IV, 11.

EVPHORION, *onis*, gr. *Εὐφόριων*, *ωνος*, nach Ptolem. Heph. IV. p. 317 war er ein Sohn, den Achill mit der Helene in den glücklichen Inſeln erzeugte. Er war ſehr ſchön und mit Flügeln geboren. Jupiter verliebte ſich in ihn, und da er ſeiner nicht habhaft werden konnte, erſchlug er ihn zu Melos und verwandelte die Nymphen, die ihn begraben hatten, in Fröſche.

EVPHRATES, *is*, der berühmte Fluß, des Pontus Sohn, nach Hyg. Praef.

EVPHROSYNE, *es*, gr. *Εὐφροσύνη*, *ης*, 1) des Jupiter und der Eurynome Tochter, eine der Gratien. Apollod. I, 3, 1.

2) Die Tochter des Erebus und der Nacht. Hyg. Praef.

EVPITHES, *ae*, gr. *Εὐπείθης*, *ου*, ein Ithacenſer. Er griff in ſeiner Jugend die Taphier an, und beleidigte zugleich die Freunde der Ithacenſer, die Theſproter. Deswegen wollten ihn die Ithacenſer tödten und ſeine Güter plündern. Er floh aber zu dem Ulyſſes und dieſer ſchützte ihn. Od. XVI, 424. Sein Sohn war Antinous, ein Freier der Penelope. Da Ulyſſes denſelben ermordet hatte, forderte Eupithes das ganze Volk zur Rache auf, fand aber kein Gehör. Er griff alſo den Ulyſſes allein an, wurde aber von ihm erlegt. Od. XXIV, 419. 521 f.

EVPLOEA, *ae*, gr. *Εὔπλοια*, *ας*, ein Beiname der Venus, ſie als Meergöttin betrachtet. Paus. I, 1.

EVPNITVS, *i*, nach Tzetz. Chil. V, 141 einer der Söhne der Niobe. Richtiger nennt man ihn wohl Minytus. Apollod. III, 5, 6.

EVPOLEMIA, *ae*, gr. *Εὐπολέμεια, ας*, Myrmidons Tochter, mit welcher Merkurius den Aethalides erzeugte. Orph. Arg. 151.

EVPOMPE, *es*, gr. *Εὐπόμπη, ης*, eine der Nereiden. Hes. Theog. 261.

EVPORIE, *es*, Jupiters und der Themis Tochter, eine der Horen, nach Hyg. f. 183.

EVRESTVS, *i*, einer der Söhne des Merkurius. Hygin. f. 160.

EVRIBATES, *ae*, des Teleon Sohn, einer von den Argonauten, welcher sonst Eribotes genannt wird. Siehe Munker. Hygin. f. 14.

EVRIPIDES, *is*, der Sohn des Apollo von der Kleobule. Hyg. f. 161.

EVROPA, *ae*, gr. *Εὐρώπη, ης*, 1) war nach Il. XIV, 321 die Tochter des Phönix; so auch Bakchylides beim Schol. Il. XII, 397. Andere machen sie zur Tochter Agenors und der Telephassa. Apollod. III, 1, 1. Vergleiche Meziriac. ad Ovid. p. 338. Hyg. f. 187. Interprr. Bakchylides in einem Fragmente beim Schol. Il. XII, 397 erzählt: Jupiter sah sie auf einer Wiese Blumen lesen und verliebte sich in sie. Er verwandelte sich in einen Stier, kam zu ihr, duftend von Krokus, und verleitete sie, sich auf seinen Rücken zu schwingen. Bald darauf sprang er mit ihr in die See, trug sie nach Kreta und umarmte sie da. Nach dieser Umarmung heirathete sie den König Asterion auf Kreta und gebar ihm drei Söhne, den Minos, Sarpedon und den Rhadamanth. Hom. Il. XIV, 322 nennt den Sarpedon nicht. Aehnlich erzählt Ovid. Met. II, 836 f.

Antiken, welche diesen Raub ausdrücken, findet man Maffei gemm. T. II. t. 27. Beger. Thes. Br. T. I. p. 195. Lippert. Dactyl. T. I. 29. 30. Wilde gemm. sel. 38. Der Sage nach stieg der Stier mit ihr in Kreta, bei der Mündung des Flusses Lethe unweit Gortynna, ans Land und nahm unter einem Ahornbaume seine Gestalt wieder an. Die Gortynnäer zeigten beides. Plin. XII, 1, 5. Solin. Polyh. 11. Die ganze Fabel ist dunkel und bezieht sich unstreitig auf die älteste Kretische Geschichte*). Viel-

*) Die Sache wird um nichts deutlicher, wenn man mit vielen Erklärern annimmt, daß entweder der Kreter, von dem die Europa geraubt wurde, Taurus (Stier) geheißen, oder das Schiff, welches sie für den Kretischen König Asterius oder Jupiter entführte, mit dem Zeichen des Stiers versehen war. Pollux Onom. I, 83. Festus v. Europa. Fulgent. Mythol. I, 25. (Bochart Geograph. sacr. I, 28 leitet die Sage von אירבא ab, welches Schiff und Stier bedeutet). Die letztere Meinung vertheidigen Ephemenides, Pollux, Festus, Fulgentius. Vergl. Herodot. I, 2. Hesychius erklärt Eu-

leicht brachte dieſe Phönicierin den Hebon, oder das Bild der Sonnenſtärke, nach Kreta. Agenor ließ, der Sage nach, ſeine Tochter durch ſeine Söhne Kadmus, Phönix, Cilix und Thaſus aufſuchen. Keiner derſelben fand ſie aber und keiner kehrte in ſein Vaterland zurück. Apollod. III, 1, 1. Indeß ſcheint doch die Geſchichte der Europa und des Kadmus blos von einem Dichter verbunden worden zu ſeyn. Dagegen ſagen die Kretenſer ausdrücklich: Aſterion erhielt von Europen keine Kinder, ſondern begnügte ſich, ihre mit dem Jupiter erzeugten Kinder zu erziehen. Apollod. a. a. O. Die Kretenſer verehrten ſie göttlich und trugen an dem ihr geweiheten Feſte Hellotia, von dem ſie auch Hellotis hieß, ihre Gebeine zwiſchen einem ungeheuren Myrtenkranze umher. Athen. XV, 6 Hesych. h. v. Man feierte aber auch ein Feſt gleiches Namens der Minerva in Korinth, und dabei erklärt das Etymologicon magnum den Namen Hellotis durch Jungfrau. Zu Sidon ward, nach Lucian. Dea Syr. p. 657. T. II. Opp. ed. Graev., eine Europa verehrt, die man mit der Aſtarte für Eins hielt. Schon die Alten (Tzetz. Lycophr. 1299. Pollux I, 83) erklärten dieſe Fabel durch das Zeichen des Schiffs, welches die Europa entführte. Die Alten hatten noch mehrere Dichter, welche dieſes Sujet abhandelten; unter andern ſind uns beſonders des Eumulus und Steſichorus *Εὐρωπία* bekannt.

2) Des Tityus Tochter. Sie gebar am Fluſſe Cephiſſus den Euphemus vom Neptun. Pind. Pyth. IV, 79.

3) Die Gemahlin des Danaus.

4) Eine von den 3000 Töchtern des Oceanus und der Tethys. Hesiod. Theog. 357.

EVROPS, *opis*, gr. *Εὔρωψ, οπος*, 1) des Aegialeus Sohn und der Vater des Telchin, König zu Argos. Paus. II, 5.

2) Ein unächter Sohn des Phoroneus, Vater des Hermion, von dem die Stadt Hermione den Namen führte. Paus. II, 34.

EVROPVS, *i*, gr. *Εὔρωπος*, *u*, des Macedo und der

---

ropa (*Εὐρώπη*) durch Abendland oder das Dunkle (Vergl. Eurip. Iphig. in Taur. 626.); vielleicht richtig, wegen der Unbekanntſchaft der alten Griechen mit dieſem Erdtheile. Akuſilaus ſprach von einem wirklichen Stier, der den Jupiter von Phönicien nach Kreta gebracht hätte, und für dieſen Dienſt unter die Sterne verſetzt worden wäre. Eratosthen. Cat. 14. Hygin. Poet. Astr. 21. Arat. 167. Schol. Nach dem Schol. zu Homer. Il. XII, 397 ſoll ſchon dem Heſiod die Verwandlung Jupiters in einen Stier bekannt geweſen ſeyn. Hermann Handbuch der gr. Myth. III. p. 243 fgg. glaubt, daß die Fabel vom Minotaurus Veranlaſſung geweſen ſey zu der Verwandlung Jupiters in einen Stier, ſo wie aus der Darſtellung der auf einem Stiere reitenden Diana Tauropolos, die in beiden Händen ein ausgebreitetes Seegel über den Kopf hält, die Sage von Europa's Entführung entſtanden ſey.

Tochter des attischen Erechtheus, Orithyja, Sohn. Von ihm erhielt die Stadt Europus in Macedonien den Namen. Steph. Byz. h. v.

EVROTAS, *ae*, gr. *Εὐρώτας*, *u*, war, wie Paus. III, 1 erzählt, des Königs Myles in Lakonien Sohn und Nachfolger. Er leitete das viele stehende Wasser im Lande ab, und da hiermit ein Fluß entstand, erhielt dieser Hauptfluß in Lakonien von ihm den Namen. Er starb ohne Kinder, und ihm folgte Jupiters und der Taygete Sohn, Lacedämon. Dagegen sagt Apollod. III, 10, 3.: er war des Lelex und der Kleochorea Sohn, vermählte sich mit der Eurydice und erzeugte von ihr eine Tochter, Sparte, die Lacedämon heirathete, und damit sein Nachfolger ward. Pind. Ol. IV, 46 nennt eine andere Tochter die Pittane.

EVROTO, *us*, gr. *Εὐρωτώ*, *ους*, eine der Danaiden. Apollod. II, 1, 4., gewöhnlich liest man Erato.

EVRYADES, *ae*, gr. *Εὐρυάδης*, *u*, ein Freier der Penelope. Telemach tödtete ihn. Od. XXII, 267.

EVRYALE, *es*, gr. *Εὐρυάλη*, *ης*, 1) eine der Gorgonen, des Phorcys und der Ceto Tochter. Sie war unsterblich. Siehe Gorgones.

2) Die Königin der Amazonen, welche Val. Flacc. V, 612 dem Aeetes gegen die Argonauten zu Hülfe kommen läßt.

3) Die Mutter des Orion vom Neptun, nach Apollod. I, 4, 3. cf. Eratosth. 32. Schol. Arati 322., beide aus dem Hesiodus Nicand. Ther. 10. Eratosthenes nennt sie eine Tochter des Minos. cf. Munk. ad Hyg. 195. Astr. II, 34. S. Orion.

EVRYALVS, *i*, gr. *Εὐρύαλος*, *u*, 1) des Argivers Mecisteus Sohn, ein berühmter Held des Alterthums. Er ging mit in den Krieg der Epigonen, Apollod. III, 7, 2., und befand sich dann auch unter den Argonauten, Apollod. I, 9, 16., Heyne p. 67. woran jedoch Burrmann. Cat. Arg. zweifelt. Hierauf kämpfte er mit in den Leichenspielen des Oedipus und besiegte fast alle Thebaner. Il. XXIII, 667. Dann führte er unter dem Diomedes eine Kolonne der Argiver an, Il. II, 565., erlegte vor Troja den Dresus und Opheltes, den Aesepus und Pedasus. Il. VI, 20. Er wohnte auch den Leichenspielen des Patroklus bei, wurde aber hier vom Epeus überwunden. Il. XXIII, 665—90.

2) Ein Beiname des Apollo, der alles erleuchtende. Hesych. h. v.

3) Ein Sohn des Ulysses und der Evippe. S. diese.

4) Der Sohn des Opheltes, ein junger Trojaner und Begleiter des Aeneas. Von seiner und des Nisus Freundschaft liefert uns Virg. Aen. IX, 175 die allerliebste Episode, die man selbst nachsehen muß. Nur soviel. Beide wagten sich, wie einst Ulysses und

Diomed, ins feindliche Lager, wurden aber hier, weil keiner den andern verlassen wollte, beide getödtet, nachdem sie eine große Anzahl Feinde erlegt hatten. Vergl. Ovid. Tristt. I, 4, 25.

5) Einer von den Freiern der Hippodamia, den Oenomaus tödtete. Paus. V, 21.

6) Einer der Söhne des Melas, die Tydeus erschlug. Apollod. I, 8, 5.

EVRYANASSA, *ae*, gr. *Εὐρυάνασσα*, *ας*, des Paetolus Tochter, mit welcher Tantalus den Pelops, Tzetz. Lycophr. 52., den Broteas und die Niobe Schol. Eurip. Orest. 683 erzeugt haben soll.

EVRYBATES, *ae*, gr. *Εὐρυβάτης*, *ου*, 1) s. Eribotes.

2) Ein Herold des Ulysses, ging mit vor Troja und war sehr häßlich, aber äußerst verschmitzt. Od. XIX, 244. Er holte mit dem Talthybius dem Achill die Briseis weg, Il. I, 320., und war auch mit bei der Gesandtschaft an Achilles. Il. IX, 120.

EVRYBATVS, *i*, gr. *Εὐρυβάτος*, *ου*, des Euphemus Sohn, welcher sein Geschlecht vom Flusse Axius ableitete. Ant. Lib. 8.

EVRYBIA, *ae*, 1) des Pontus und der Erde Tochter, heirathete den Titanen Krius, und erzeugte mit ihm den Astráus, Pallas und Perses. Hesiod. Theog. 375. Apollod. I, 2, 2. Siehe dazu Heyne.

2) Eine der Thespiaden, vom Herkules die Mutter des Polylaus. Apollod. II, 7, 8.

3) Eine tapfere Amazone, die Herkules nebst ihren Gefährtinnen, der Celáno und Phöbe, erlegte. Diod. IV, 16.

EVRYBIVS, *i*, gr. *Εὐρύβιος*, *ου*, 1) ein Sohn des Neleus und der Chloris. Apollod. I, 9, 9.

2) Ein Sohn des Eurystheus, kam in dem Kriege mit den Athenern ums Leben. Apollod. II, 8, 1.

EVRYBOTAS, *ae*, siehe Eribotes.

EVRYCAPYS, *yis*, gr. *Εὐρυκάπυς*, *υος*, einer der Söhne des Herkules von der Thespiade Klytippe. Apollod. II, 7, 8.

EVRYCE, *es*, gr. *Εὐρυκη*, *ης*, eine der Thespiaden, die Mutter des Teleutagoras. Apollod. II, 7. 8.

EVRYCLIA, *ae*, gr. *Εὐρυκλεία*, *ας*, 1) die Tochter des Ops. Laertes hatte sie in ihrer Kindheit gekauft und zu seiner Beischläferin bestimmt. Aus Achtung für seine Gemahlin brauchte er sie nicht. Sie erzog den Telemach und ward die Vertraute des Hauses. Od. I, 429. IV, 745. Sie wusch den Bettler Ulysses und erkannte ihn an einer jugendlichen Narbe, mußte aber davon schweigen. Od. XIX, 386. Sie benachrichtigte die Penelope zuerst von der Ankunft des Ulysses und der Ermordung der Freier, und zeigte

lann dem Ulyſſes die ungetreuen Sklavinnen an, die es mit den Freiern gehalten hatten. Od. XXIII, anf. XXII, 446.

2) Des Autolykus Tochter und Gemahlin des Laertes, die Mutter des Ulyſſes und der Ktimene. Sie ſtarb vor Gram über die lange Abweſenheit ihres Sohnes. Od. XIX, 401. XV, 362. XI, 151 bis 224. Ihr Sohn ſah ſie in der Unterwelt und erfuhr von ihr die erſten Nachrichten von ſeinem Hauſe.

EVRYCYDA, *ae*, gr. *Εὐρυκύδη, ης*, Endymions Tochter. Mit ihr erzeugte Neptun den Eleus. Paus. V, 1. Kanne Mythol. p. XLI. Eurycyde (die weitberühmte) Schweſter des Epeius (Name der Epeier) zeugte mit Neptunus den Kleius (Name der Kleenſer).

EVRYDAMAS, *antis*, gr. *Εὐρυδάμας, αντος*, 1) einer von des Aegyptus Söhnen. Ihn ermordete die Pharte. Apollod. II, 1, 5.

2) Des Irus und der Demonaſſa Sohn, aus Böbeis in Theſſalien gebürtig. Hyg. f. 14. Orph. Arg. 164. Apollonius nennt ihn einen Sohn des Ktimenus aus Dolope in Theſſalien. Arg. I, 67. Er war einer der berühmten Argonauten. S. Burrmann. Catal.

3) Ein alter trojaniſcher Fürſt, deſſen beide Söhne, Abas und Polyidus, Diomedes vor Troja erlegte. Il. V, 148.

4) Einer der Freier der Penelope; Ulyſſes erlegte ihn. Od. XXII, 283. cf. VI, 298.

EVRYDICE, *es*, gr. *Εὐρυδίκη, ης*, 1) die berühmte Gemahlin des Orpheus. Nach Serv. Virg. Ge. IV, 460 eine der Dryaden. Schon vermählt mit dem Orpheus, ſtrebte ihr Ariſtäus nach und brachte ſie damit in die Flucht. Auf der Flucht wurde Eurydice von einer Schlange geſtochen, und ſtarb. Orpheus ſuchte ſie wieder zu erhalten, begab ſich daher in die Unterwelt und ſpielte hier ſo ſchöne Klaglieder, daß Pluto vorzüglich durch die Bitten der Proſerpina endlich bewegt ward, und bewilligte, ſie ſolle ihm folgen, wenn er nur ſich überwinden könne, auf der Rückkehr nicht einmal nach ihr zurückzublicken. Allein dies that Orpheus, ſchon nahe der Oberfläche der Erde, ſah Eurydicen, aber auch in dem Augenblicke ſie verſchwinden. S. Apollod. I, 3, 2. Ovid. Met. X vom Anf. Virg. Ge. IV, 460. Hyg. 164. Durch dieſes Verbot wird übrigens der alte Aberglaube bezeichnet, daß bei heiligen Gebräuchen und Geiſterbeſchwörungen das Rückwärtsſchauen ein Zurückkehren des vorigen Uebels nach ſich ziehe. Vergl. auch Virg. Culex 287, wo noch zu dem Verbote des Zurückſehens das des Redens hinzugefügt wird. Nach Paus. IX, 30., ſoll Orpheus am Fluſſe Arnus im Thesprotiſchen Epirus ſie aus der Unterwelt zurückzurufen ſich bemüht und dann ermordet haben. Tzetz. Chil. XII, 399 legt dieſe Erzählung ſo aus: Eurydice ſtarb dennoch, nachdem ſie

bereits wieder genesen war. Oder man kann auch so sagen: die ganze Erzählung entstand aus der Sage, Orpheus, ein sonst berühmter Nekromant, konnte gleichwohl seine Geliebte nicht wieder erwecken.

2) Eine der Danaiden, mordete den Kanthus, Hyg. f. 170. oder den Dryas. Apollod. II, 1, 5.

3) Die Gemahlin des Nemeischen Lykurgus und Mutter des Opheltes, der bei dem Zuge der sieben Helden umkam. S. Hypsipyle. Hyg. f. 173. Apollod. III, 6, 4.

4) Die Tochter des Lacedämon, Gemahlin des Akrisius und Mutter der Danae. Sie baute zu Sparta der argivischen Juno einen Tempel. Apollod. II, 2, 1. Paus. III, 13.

5) Eine von den Töchtern des Amphiaraus. Paus. V, 17.

6) Nach Lescheus, beim Paus. X, 26., die Gemahlin des Aeneas, die sonst Kreusa heißt.

7) Des Adrastus, wahrscheinlich des Erbauers von Adrastea in Kleinasien cf. Strabo XIII. p. 877 Tochter, die Gemahlin des Ilus, der mit ihr den Laomedon erzeugte. Apollod. III, 12, 3.

8) Des Klymenus, oder der Klymene älteste Tochter, die Gemahlin des Nestor. Odyss. III, 451.

9) Die Tochter Aktors und Mutter der Polydora. Schol. Il. II, 521. Heyne zu Apollod. p. 511.

EVRYGANIA, *ae*, gr. *Εὐρυγανεία, ας*, des Hyperphas oder Periphas Schol. Phoen. 55 ibi Valkenaer Tochter. Oedipus heirathete sie, nach einiger Meinung, nach dem Tode der Jokasta, und zeugte mit ihr die Ismene, Antigone, den Eteokles und Polynices. Apollod. III, 5, 8. Doch widerspricht Paus. IX, 5.

EVRYGYES, *ae*, gr. *Εὐρυγύης, ης*, ein Name, unter welchem dem Androgeos in Athen gewisse Spiele gewidmet waren. Hesych. h. v. Heyne zu Apollod. p. 344.

EVRYLEON, *tis*, gr. *Εὐρυλέων, οντος*, war nach einiger Meinung der eigentliche Name des Askanius, der nach dem Tode seines Vaters zur Herrschaft über die Lateiner gelangte. Dionys. I, 65. Den Namen Askanius soll er blos auf der Flucht geführt haben.

EVRYLOCHVS, *i*, gr. *Εὐρύλοχος, ου*, 1) Sohn des Aegyptus, den die Danaide Autonoe ermordete. Apollod. II, 1, 5.

2) Ein Verwandter des Ulysses, der seine Schwester Klymene zur Gemahlin hatte, und mit ihm vor Troja ging. Od. X, 441. Er machte bei dem Rückzuge des Helden einen der vornehmsten Befehlshaber auf seinen Schiffen aus. Als sie daher auf der Insel der Circe anlangten, theilte Ulysses die Mannschaft, und gab den einen Theil unter des Eurylochus Befehl. Diesen Theil traf das Loos auszukundschaften. Eurylochus kam mit den Seinen vor den Pallast der Circe, ging aber nicht mit ihnen in denselben; und da er

sie hernach in Schweine verwandelt sah, floh er und meldete es dem Ulysses. S. diesen. Hierbei hatte sich des Eurylochus eine so große Furcht vor der Circe bemächtigt, daß ihn nachher Ulysses nicht anders, als unter der Drohung, ihn zu ermorden, bewegte, mit der übrigen Mannschaft in den Pallast zu kommen. Od. X, 205. 231. 244. 429. Er ging auch mit dem Ulysses in die Unterwelt und besorgte das Todtenopfer. Od. XI, 23. Späterhin war Eurylochus die Ursache, daß Ulysses alle seine Schiffe einbüßte. Denn er verleitete die übrigen Gefährten, daß sie einige von den Stieren des Helios schlachteten. S. Ulysses. Od. XII, 339. cf. Ovid. Met. XIV, 287.

EVRYLYTE, es, nach einigen die Mutter der Medea.

EVRYMACHVS, i, gr. Εὐρύμαχος, u, 1) büßte als Freier der Hippodamia sein Leben ein. Paus. VI, 21.

2) Nach Paus. X, 27., einer der Söhne des Antenor.

3) Des Polybus Sohn, einer der Freier der Penelope und zwar der reichste und vornehmste, für den sich sogar die Anverwandten der Penelope erklärten. Od. XV, 16. 294. cf. I, 399. II, 177. Er warf nach dem Ulysses den Schemel, und da sich dieser zu erkennen gegeben hatte, bot er Unterhandlungen an, die aber Ulysses ausschlug und mit einem Pfeilschuß ihn tödtete. Od. XXII, 44 — 88. cf. Od. XVIII, 345. XXI, 245. 320.

EVRYMEDE, es, gr. Εὐρυμήδη, ης, 1) des Königs Glaukus zu Korinth Gemahlin, des Bellerophon Mutter. Apollod. I, 9, 3. Heyne p. 58.

2) Des Oeneus und der Althäa Tochter, eine der Meleagriden. S. diese Ant. Lib. 2.

EVRYMEDON, ontis, gr. Εὐρυμέδων, οντος, 1) nach Nonni Dionys. 14, 21., einer der Söhne des Vulkanus, die er mit der thracischen Nymphe Kabiro zeugte. Er war also mit seinem Bruder Alkon einer der Kabiren. Id. 27, 122. 29, 194.

2) Einer von den Söhnen, welche Minos mit der Nymphe Paria erzeugt hatte. Er besaß die Insel Paros, als Herkules auf seinem Zuge gegen die Amazonen bei derselben anlandete. Die Söhne des Minos tödteten zwei von seinen Leuten, dafür erschlug Herkules sie insgesammt, mit Namen Eurymedon, Chryses, Naphalion, Philolaus, und nöthigte die Einwohner, die beiden Söhne des Andrageos, Alceus und Sthenelus, ihm auszuhändigen, die er mit sich nahm. Apollod. II, 5, 9.

3) Des Agamemnon Stallmeister, wurde nebst ihm vom Aegisthus umgebracht. Mycene zeigte sein Grabmal. Paus. II, 16.

4) Der König des Volks der Giganten, das ehemals Sicilien bewohnte. Seine jüngste Tochter war Periböa, mit welcher Neptun den Nausithous erzeugte, der dieses Volk nach Phäacien führte. Od. VII, 56 fg.

EVRYMEDVSA, *ae*, gr. *Εὐρυμέδουσα, ας*, eine der Sklavinnen der Nauſikaa. Od. VII, 8.

EVRYMENES, *is*, gr. *Εὐρυμένης, εος*, des Neleus und der Chloris Sohn. Apollod. I, 9, 9.

EVRYNOME, *es*, gr. *Εὐρυνόμη, ης*, 1) des Oceanus und der Thethis Tochter. Hes. Theog. 906. Sie ward vom Jupiter die Mutter der Gratien. Apollod. I, 3, 1. dazu Heyne p. 12. Paus. IX, 35. Sie war auch diejenige, die mit der Thethis den Flüchtling Bakchus aufnahm. Schol. Il. VI, 130. In den älteſten Theogonien nannte man eine gewiſſe Eurynome, die mit ihrem Gemahl, dem Ophion, noch vor dem Kronus und den Titanen die Herrſchaft der Welt beſaß. Vergl. Apollon. I, 503 fg. Lycophr. 1191. Schol. Man erzählte, Saturn überwand den Ophion, und Rhea ſtürzte die Eurynome ſogar in den Tartarus. Zu Phigalia in Arkadien hatte dieſe Eurynome einen Tempel, wo das Bild der Göttin, von der man nicht wußte, ob ſie Eurynome oder Artemis zu nennen ſey, halb in Fiſch-, halb in Menſchengeſtalt mit Ketten gebunden war. Der Tempel wurde jährlich nur einmal geöffnet. Paus. VIII, 41. Dieſe Eurynome führte indeſſen im Orphiſchen Kultus der Phigalenſer den Beinamen Artemis. Da aber Eurynome der Name einer Oceanine iſt, ſo wollte man durch Namen und Beinamen und durch die doppelte Geſtalt vielleicht ſagen: Artemis (Diana) ſey Jägerin im Waſſer und auf dem Lande; wenn dieſe Verhältniſſe nach Orphiſcher Lehre nicht noch bedeutungsvoller waren. Denn Artemis war nur Zuname und Prädikat: Eurynome ſollte Hekate die Weitherrſchende ſeyn, die im Himmel, auf der Erde und auch im Waſſer herrſcht. (Hesiod. Theogon.) und da ſie zugleich Artemis (Diana) war, ſo ſollte ſie mit dem Prädikat auf der Erde und im Waſſer — Jägerin, wie mit dem Namen Eurynome ſelbſt, in beiden Reichen — Herrſcherin ſeyn. S. Kanne Mythol. p. 141 fg. vergl. p. 255. 257. Hermann de Mythol. p. XIX glaubt, daß durch die Geburt der Charitinnen von der Eurynome (Latipasca) der durch den Verkehr der Schiffenden erworbene Reichthum bezeichnet werde; Creuzer aber meint (Symbol. II. p. 181 fg. 2te Ausg.), daß, wenn Eurynome des Oceanus und der Tethis Tochter heiße, dieſes die Geburt der Erde aus dem Waſſer andeute, und die Artemis Eurynome in dieſem Sinn die potenzirte Iſis, oder das perſonificirte Urgewäſſer ſey.

2) Nach Hygin, des Niſus Tochter, mit welcher Neptun den Agenor und Bellerophon zeugte. f. 157.

3) Die Gemahlin des Talaus und Mutter des Adraſtus. Hyg. f. 69.

4) Eine alte und treue Haushälterin des Ulyſſes. Sie wuſch ihren Herrn nach der Ermordung der Freier. Od. XVII, 495. 163. XXIII, 153.

5) Die

5) Die Mutter des Flusses Äsopus vom Jupiter. Apollod. II, 12, 6.

6) Die Gemahlin des Arkadiers Lykurgus. Apollod. III, 9, 2.

EVRYNOMVS, *i*, gr. *Εὐρύνομος*, *ου*, 1) nach Diodor soviel als Eunomus. S. diesen.

2) Einer der Centauren. Dryas erschlug ihn auf des Pirithous Hochzeit. Ovid. XII, 310.

3) Des Aegyptius Sohn, ein Freier der Penelope. Od. II, 21.

4) Nach Paus. X, 28., ein besonderer Gott der Unterwelt, der den Todten das Fleisch vom Knochen frass.

EVRYONIVS, *i*, eine andere Lesart für Eurynomus n. 4.

EVRYOPS, *opis*, gr. *Εὐρύωψ*, *ωπος*, ein Sohn des Hercules von der Thespiade Terpsikrate. Apollod. II, 7, 8.

EVRYPHAESSA, *ae*, gr. *Εὐρυφαεσσα*, *ας*, des Hyperion Schwester und Gemahlin, und von ihm Mutter des Helios, der Selene und Eos. H. Hym. 29. Hesiodus und Pindar Isthm. V. 1 f. nennen sie Thia.

EVRYPYLE, *es*, gr. *Εὐρυπύλη*, *ης*, 1) die Tochter des Endymion, mit welcher Neptun den Erbauer von Elis, Eleus, erzeugt haben soll. Conon. 15.

2) Eine der Thespiaden, die Mutter des Archedikus, nach der verbesserten Lesart; da die Alten die Archedice zur Mutter, und den Eurypylus ihr zum Sohne machten. Apollod. II, 7, 8.

EVRYPYLVS, *i*, gr. *Εὐρύπυλος*, *ου*, ein in der Mythologie sehr gelaufiger oft verwechselter Name. S. Burmann. ad Ovid. XIII, 357.

1) Der Sohn des Neptunus und der Astypalää. Vergl. über ihn Apollod. II, 7, 1. Pind. Ist. 6, 46. N. 4, 42. Schol. Il. I, 590. Schol. XIV, 255. Callim. H. in Del. 160. Interpr. ad Hyg. f. 132. Ant. Lib. 15. Er war König der Meroper auf der Insel Kos, als Herkules von Troja zurückging, und auf der Juno Anstiften Il. V, 250. XV, 18 zur Nachtzeit in einem Sturme an die Insel Kos verschlagen wurde. Die Einwohner sahen ihn für einen Seeräuber an und erschlugen einige seiner Leute, dafür überfiel Herkules die Insel, verwüstete sie und tödtete den Eurypylus. Dessen Tochter, Chalciope, aber führte er mit sich, und erzeugte mit ihr den Thessalus. Der Schol. Il. II, 677 und Eustath. h. l. machen den Eurypylus zu einem Sohn des Herkules und der Chalciope. vergliche Spanh. in Call. Del. 161. Heyne zu Apollod. p. 184.

2) S. Eurypyle n. 2.

3) Des Mecisteus Sohn, einer der Epigonen. Apollod. III, 2. Eine falsche Lesart für Eurpalus, s. d.

4) Der Sohn des Evämon, ein Theſſalier, den Apollodor III, 10, 8. dazu Heyne p. 288 unter den Freiern der Helena nennt, führte die Einwohner von Ormenium, Aſterion und Titanus auf vierzig Schiffen vor Troja. Il. II, 734. Er tödtete da den Hypſenor und Melanthius, und wollte ſelbſt den Zweikampf mit dem Hektor aufnehmen. Il. V, 76. VI, 36. VII, 167. Er brachte auch den Apiſäon um. Als er dieſen plündern wollte, ſchoß ihm Paris einen Pfeil durch die Hüfte. Il. XI, 575. Bei Eroberung der Stadt, erzählt Paus. VII, 19., erbeutete er ein Käſtchen, in dem das Bild des Bakchus lag. Nach Erblickung deſſelben wurde Eurypylus raſend. Das Orakel zu Delphi aber, das er fragte, rieth ihm, das Käſtchen da zu laſſen, wo er eine beſondere Art von Opfer erblicken würde. Das geſchah zu Aroe, wo man eben der Diana einen Knaben und ein Mädchen opfern wollte. Mit ihm erreichten die Menſchenopfer ihre Endſchaft. Dafür beging man zu Paträ nach dem Bakchusfeſte ſeine Parentalien. Vergl. Lippert. Dactyl. Taus. II, 203. 204.

5) S. n. 1. am Ende.

6) Des Telephus und der Aſtyoche, einer Tochter des Laomedon, Sohn; ein berühmter Held in den alten cykliſchen Gedichten. Weitläuftig handelt Quinct. Calab. VI, 119 fg. von ihm. Er war König der Ceteer in Myſien am Fluſſe Kaikus; ſchön und tapfer. Pencleus, der Heerführer der Thebaner, Paus. IX, 5., und Nireus, des Charopus Sohn, Calab. VI, 572.; ingleichen Machaon, des Aeskulapius Sohn, Paus. III. am Ende, fielen durch ſeine Hunde, als er am Ende des trojaniſchen Krieges dem Priamus zur Hülfe kam. Er griff auch die Verſchanzung der Griechen an, Calab. VII, 416., und ward endlich vom Pyrrhus erlegt. Calab. VIII, 200. Hyg. f. 112. Neuere erzählten beſondere Geſchichten, wahrſcheinlich Erdichtungen alter Tragiker von ihm. Er ſoll blos durch einen goldenen Weinſtock, den Priamus ſeiner Gemahlin, Juven. Schol. Sat. VI, 654., oder nach Schol. Od. XI, 519 ſeiner Mutter ſchickte, beredet worden ſeyn, dem Priamus zur Hülfe zu kommen. Sein Sohn war Grynus. Serv. Ecl. VI, Virg. 72.

7) Des Dexamenus, Königs zu Olenus, Sohn, ſoll nach Paus. VII, 19 den Herkules in dem Feldzuge gegen den Laomedon begleitet, und von ihm das oben n. 4 erwähnte Käſtchen bekommen und an ſich dieſelbe Geſchichte, die wir da erzählten, erlebt haben.

8) Der in der Geſchichte der Argonauten bekannte Eurypylus. Er wird bald für einen Sohn des Neptunus und der Pleiade Celäno, Schol. Apollon. IV, 1561., bald für einen Sohn der Europa, der Tochter des Tityus, erklärt. Pind. P. IV, 57. Er war König in der Gegend, wo nachher die Stadt Cyrene erbaut wurde; zeigte den Argonauten den Weg aus den Syrten, und lud ſie bei ſich ein. Da ſie dieſes abſchlugen, ſchenkte er dem Euphemus eine

Erdſcholle, auf welcher ein Königreich beruhte. S. Euphemus. vergl. Pind. a. a. O. Tzetz. ad Lyc. 886.

9) Sohn des Herkules von der Thespiade Eubote. Apollod. II, 7, 8.

10) Einer der Söhne des Theſtius, die Meleager erſchlug. Apollod. I, 8, 1.

11) Ein Heraklide, der Sohn des Temenus, ermordete mit ſeinen Brüdern ſeinen Vater. Apollod. II, 8, 5. dazu Heyne p. 210.

EVRYSACES, *ae*, gr. *Εὐρυσάκης*, *ους*, der Sohn des Aſax, Telamonius Sohn. Er ward Herr der Inſel Aegina, und auch da, wie zu Athen göttlich verehrt. Sein Sohn, Phyläus, ward Bürger in Athen, und ſchenkte den Athenern ſeine Anſprüche auf dieſe Inſel. Paus. I, 35.

EVRYSTERNVM, *i*, gr. *Εὐρύστερνον*, *u*, ein Beiname, unter dem die Erde in Achaja einen ihrer älteſten Tempel hatte. Paus. VII, 20.

EVRYSTHENES, *is*, 1) einer der Söhne des Aegyptus, den die Danaide Monuſte nach Hygin. f. 170 umbrachte.

2) Ein Sohn des Ariſtodemus und der Argia, ein Nachkomme des Herkules. Er bemächtigte ſich mit ſeinem Bruder Prokles Lacedämons. Apollodor. II, 8, 2 und 4.

EVRYSTHEVS, *ei*, gr. *Εὐρυσθεύς*, *έως*, der berühmte Beherrſcher und Widerſacher des Herkules. Er war der Sohn, den Sthenelus mit der Nicippe, des Pelops Tochter, zeugte, und ein Enkel des Perſeus. Als Jupiter, in Hoffnung ſeinem Sohne Herkules dieſe Macht zu verleihen, im Rathe der Götter erklärt hatte, der erſte, welcher von den Perſiden geboren werden würde, ſollte der Beherrſcher aller übrigen Nachkommen des Perſeus werden, kam ihm Juno hinterliſtig genug zuvor und ließ den Euryſtheus, da er erſt ſieben Monate alt war, geboren werden. Hiermit war Euryſtheus König zu Mycene, und der ſpäter geborne Herkules ihm unterworfen. Il. XIX, 97. 115. Unterdeſſen milderte Jupiter dieſe Oberherrſchaft blos dahin, daß Herkules frei ſeyn ſolle, ſobald als er zehn Unternehmungen ausgeführt haben werde, die ihm Euryſtheus aufzulegen das Recht haben ſollte. Daher ſchreiben ſich die ſo berühmten Arbeiten des Herkules. Il. VIII, 362. Od. XI, 619. cf. Diod. IV, 9, 11. Da nämlich Euryſtheus von den Thaten des jungen Herkules hörte, forderte er ihn zu ſich, und legte ihm nun die berühmten zehn Arbeiten auf. Man ſieht dieſes auf einer Gemme Maffei T. II. f. 93. Dieſe Arbeiten waren 1) den nemäiſchen Löwen zu tödten. Apollod. III, 5, 1. Diod. 12. Als Herkules den Löwen brachte, verkroch ſich Euryſtheus in ein ehernes Gefäß aus Furcht. Man ſieht dies auf einem Gemälde Pitt. Hercul. T. III, f. 47 und Winkelm. Mon. ined. liefert ein an-

tikes Basrelief davon. Künftighin handelte aber Eurystheus
durch den Kopreus mit dem Herkules. Die zweite Arbeit, di
ihm anbefahl, war 2) die Ertödtung der lernäischen Schlange. J
ternach aber wollte er diese nicht gelten lassen, weil Herkules
Jolaus dabei gebraucht hatte. Apoll. a. a. O. §. 2. Diod. a
O. Die folgenden Arbeiten waren: 3) den Cerynitischen H
lebendig zu fangen; 4) das erymanthische Schwein zu tödten;
des Augeas Stall zu reinigen. Auch diese Arbeit ließ Eurystl
nicht gelten, weil sie Herkules fürs Lohn gethan habe. Er s
6) die Stymphaliden verjagen; 7) den berühmten kortischen Och
8) die Pferde des Diomedes; 9) der Amazonen Königin Hippo
Wehrgeheng; 10) Geryons Rinder nach Mycenä aus dem W
lande bringen *). Diese opferte Eurystheus nachher der J
Damit wären denn die bestimmten zehn Arbeiten vollendet gew
Da aber Eurystheus die obgedachten zwei durchaus nicht gültig
lassen wollte: so mußte sich Herkules gefallen lassen, noch zwe
verrichten; nämlich 11) die Aepfel der Hesperiden aus der Westn
12) und den Cerberus aus der Unterwelt zu holen. Als Herk
sich damit von der dem Eurystheus schuldigen Unterwürfigkeit lo
macht hatte, saß Eurystheus ruhig und ließ dem Herkules, sovie
ihn fürchtete, selbst in dem Peloponnes Eroberungen machen. T
nach dem Tode des Helden feindete er die Kinder desselben aufs r
an. Er begehrte also ihre Auslieferung von dem Ceyx. Ceyx,
der Macht des Eurystheus nicht gewachsen war, schickte sie
Athen zu dem Theseus. Auch hier forderte sie Eurystheus wi
und erhob, als man sie ihm verweigerte, einen Krieg. Eurystl
aber wurde in der darauf folgenden Schlacht geschlagen, alle s
Söhne getödtet, und er selbst auf der Flucht vom Hyllus oder
laus, den beiden ersten Helden in dieser Schlacht, umgebracht.
Erzählungen von dem Tode des Eurystheus lauten allerdings vers
den. Apollod. II, 8, 1 läßt ihn auf der Flucht vom Hyllus
ten. Strabo XIII, 377 und Pind. P. IX, 142 lassen es in
Schlacht vom Jolaus geschehen. Nach Eurip. Heracl. 928 f. w
er gefangen genommen und der Rache der Alkmene übergeben,
ihm die Augen ausstach. S. Wessel. zu Diod. IV, 57. Eur
heus hatte die Tochter des Amphidamas, Antimache, zur Gemal
und von ihr nebst der Admete, die Söhne Alexander, Iphimed
Eurybius, Mentor, Perimedes. Die Schlacht, die ihnen säm
lich das Leben kostete, fiel bei Murathon am Quell Makaria
Siehe über ihn und seine Kinder Heyne zu Apollod. p. 202
An dem Orte, wo Eurystheus war erschlagen worden, unweit
rinth, stand das μνημα Ευρυσθεως. Sein eigentliches Begräb

*) Diese letztere Arbeit erklärt Creuzer, Briefe u. s. w. p.
also: im Verlauf vieler Monden (Zeiten, Kühe genannt) wer
von dem Fürsten des Peloponnesus zu Mycenä neue Sonnen-, J
res- und Ackerfeste gefeiert.

aber war bei Gargettus in Attika, vor dem Tempel der Minerva Pallenidis. Paus. I, 44. Eurip. Heracl. 1030. 1. cf. Strabo a. a. O.

EVRYTE, *es*, gr. *Εὐρύτη, ης*, 1) des Hippodamas Tochter, des Porthaon Gemahlin, mit welcher dieser den Agrius, Melas, Alkathous, Leukopeus und Oeneus zeugte. Apollod. I, 7, 11.

2) Eine Nymphe, welche vom Neptun Mutter des Halirrhothius wurde. Apollod. III, 13, 2. Siehe diesen.

EVRYTELE, *es*, gr. *Εὐρυτέλη, ης*, eine der Thespiaden, vom Herkules die Mutter des Leucippus. Apollod. II, 7, 8.

EVRYTHEMIS, *idis*, gr. *Εὐρύθεμις, ίδος*, die Tochter der Kleobäa (es sollte vielmehr der Name des Vaters, vielleicht *Κλεοδάιον*, des Kleodäus oder ein ähnlicher genannt syn. Heyne not. crit. p. 51. Die bei Pausan. X, 28 und Conon 7 vorkommende Kleobäa gehört nicht hierher. Heyne zu Apollod. S. 111.) die Gemahlin des Aetoliers Thestius, und der Althäa und ihrer Brüder Mutter, beim Apollod. I, 7, 10.

EVRYTHOE, *is*, gr. *Εὐρυθόη, ης*, eine Tochter des Danaus, die nach einigen für eine Gemahlin des Oenomaus und die Mutter der Hippodamia angegeben wird. Apollon. Schol. I, 752. Tzetz. ad Lycophr. 156.

EVRYTIA, s. Idaea und Heyne zu Apollodor. p. 336.

EVRYTION, *onis*, gr. *Εὐρυτίων, ωνος*, 1) aus Phthia gebürtig, Aktors Sohn, oder wie einige ihn nennen, Aktors Enkel von seinem Sohne Irus. Apollon. I, 75. 74. cf. Schol. Lyc. 175. Er wird von denselben Schriftstellern abwechselnd bald Eurytion, bald Eurytus genannt. S. Verheyk. ad Anton. Lib. p. 256. Schol. Aristoph. Nub. 1059. Diod. IV, 72. Zu ihm wendete sich der vertriebene Peleus, da er seinen Stiefbruder ermordet hatte. Eurytion nahm ihn ungemein wohl auf und söhnte ihn nicht allein mit den Göttern aus, sondern gab ihm noch überdem seine Tochter Antigone mit dem dritten Theile seines Reichs zur Gemahlin. Apollod. III, 13, 1. Bald darauf reisten beide zur Jagd des Kalydonischen Schweins; und hier hatte Peleus das Unglück, indem er nach dem Schweine werfen wollte, seinen Schwiegervater zu tödten. S. die oben angeführten Schriftsteller. Haben aber die Verfasser der Argonautika recht, so muß man diesen Mord läugnen, oder später ansetzen. Denn Eurytion war einer der Argonauten. Und in der That scheinen nach Schol. Apollon. 175. 901 andere angegeben zu haben, Peleus habe nicht den Eurytion, sondern den Aktor getödtet. S. Burman. Cat. Argon. Den Argonauten aber nennt Hyg. f. 14 des Irus und der Demonassa Sohn. Vergl. über ihn überhaupt Heyne zu Apollod. p. 310. S. oben.

2) Der Sohn des Mars und der Erythia Hes. Theog. 293.

ib. Schol. War nun Erythia eine Tochter Geryons nach Paus. und Steph. Byz. h. v., so war er zugleich des Geryon Enkel. Er hütete die Rinder des Geryon und wurde vom Herkules erschlagen, der diese Rinder hinwegtreiben wollte, und von dem Hunde Orthrus angefallen ward. Diesem kam nämlich Eurytion zu Hülfe. Apollod. II, 5, 10. dazu Heyne p. 160.

3) Ein Centaur, den Herkules im Gefechte bei dem Pholus nöthigte, nach dem Gebirge Pholoe in Arkadien zu entfliehen. Apollod. II, 5, 4. Späterhin traf ihn Herkules bei dem Könige Dexamenus zu Olenus in Achaja an, wo er sich diesem zum Gemahl seiner Tochter Mnesimache aufdrängte. Herkules aber befreiete seinen Wirth von diesem ungestümen Freier und erschlug ihn. Apollod. II, 5, 5. Da diese Geschichte von den Tragikern bearbeitet wurde, so hat sie auch Veränderungen erhalten. Apollodorus folgt dem Bakchylides. cf. Schol. Od. XXI, 295. Diod. IV, 33 nennt eine Braut Hippolyte, die der Centaur mit Gewalt habe entführen wollen. Hyg. f. 31 dagegen läßt den Herkules mit dem Centaur um die Deianira kämpfen, welche beide begehren. Hom. Od. XXI, 259 weicht von allen diesen ab und läßt den Eurytion die Braut Hippodamia auf des Pirithous Hochzeit anfallen. Die Lapithen, sagt er, schnitten ihm dafür Nase und Ohren ab, und so kam es zu dem bekannten Kriege. Ovid. Metam. XII, 228 nennt ihn Eurytus. Man kann, wenn man will, diesen letztern zu einer besondern Person machen. Im Grunde aber scheint es dieselbe Geschichte, nur mit veränderten Umständen zu seyn. Man bezieht auf diesen letztern eine Gemme bei Lippert. Dactyl. I. Taus. 508.

4) Einer der Gefährten des Aeneas, erhielt in Sicilien den Preis mit dem Wurfpfeile, des Lykaon Sohn und Pandarus Bruder. Aen. V, 514. 541.

EVRYTIVS, *i*, gr. *Εὐρύτιος*, *ου*, Spartons Sohn und der Vater der Galathea, deren Tochter Latona in eine Mannsperson verwandelte, nach Ant. Lib. 17.

EVRYTVS, *i*, gr. *Εὔρυτος*, *ου*, 1) einer der Giganten, Bakchus erschlug ihn mit dem Thyrsus. Apollod. I, 6, 3. S. Heyne zu d. St. pag. 31.

2) Des Melaneus und der Stratonice Sohn, Hes. Frag. p. 343 ed. Graev., ein im Alterthume sehr berühmter König zu Oechalia in Euböa, Heyne zu Apollod. 179 Messenien, oder Thessalien. S. Interprr. Hyg. f. 35. Paus. IV, 3. Er that sich besonders im Bogenschießen hervor. Hom. Od. VIII, 224 erzählt also von ihm, daß er selbst den Apollo darauf zu einem Wettkampfe herausgefordert habe, und von ihm getödtet worden sey. Die folgenden Mythiker weichen von dieser Erzählung ab. Sie berichten uns, er sey in dieser Kunst so allgemein für den Meister geachtet worden, daß man ihn selbst in derselben zum Lehrmeister des Herkules erwählt habe. S. Theocrit. XXIII, 105. Apollod. II, 4, 9. Dazu Heyne

p. 154. Andere nennen an seiner Stelle den Scythen Teutarus. Schol. Theocr. XIII, 56. Schol. Lycophr. 50. 458. Nach der Zeit bot Eurytus seine schöne Tochter Jole demjenigen zur Belohnung an, der ihn und seine Söhne im Bogenschießen überwinden würde. Herkules erlangte den Preis, aber Eurytus verweigerte ihm dieselbe, unter dem Vorgeben, daß er seine Tochter an keinen Mörder seiner eigenen Kinder ausstatten wolle, Apollod. II, 6, 1. cf. Schol. Eurip. Hippol. 550 (545). Sophocl. Trach. XXIII, 205 f., wo viel von des Eurytus Klugheit gesagt wird; vergl. Schol. ad h. l. und 358. Dies bewegte denn den Herkules, ihn mit Hülfe seiner Bundesgenossen mit Krieg zu überziehen. Oechalia ward dabei erobert und Jole zur Sklavin, Eurytus aber blieb. Apollod. l. c. dazu Heyne p. 196. Nach Diod. IV, 38 waren die Söhne des Eurytus, Toxeus, Molion, Pytius, wozu wir noch den berühmten Iphitus, vielleicht derselbe mit dem letztern durch einen Schreibfehler, setzen müssen. Die klassische Stelle von diesen Kindern ist Sopbocles Trach. 270.

3) Des Merkurius und der Antianira Sohn, einer der Argonauten. Er erhielt bei den Leichenspielen des Akastus den Preis im Bogenschießen. Apollod. I, 9, 16. Hygin. f. 14, 175. Burm. Cat. Arg.

4) Derselbe mit Eurytion. n. 1.

5) Der eine der beiden Molioniden, also Sohn Aktors oder Neptuns und der Molione. S. diese und Cteatus. Er erzeugte mit der Theronice den Thalpius, einen der Freier der Helena. Paus. V, 3. Heyne zu Apollod. p. 184. In Bezug auf die Bedeutung dieses Mythus verweisen wir auf Actor und Cteatus. Uebersehen darf aber auch hier nicht werden, was Hermann in seinem Briefe: über das Wesen u. s. w. p. 54 fg. gesagt hat.

6) Einer der Söhne des Hippokoon. Apollod. III, 10, 5.

EVSIRVS, *i*, gr. *Εὐσείρος*, *ου*, Neptuns und der Idothea Sohn, der Vater des Therambus, s. diesen. Ant. Lib. 22.

EVSORVS, *i*, gr. *Εὔσωρος*, *ου*, 1) der Vater des thracischen Heerführers Akamas. Il. II, 844.

2) Des Cyzikus Vater. Hygin. f. 16.

EVSTYOCHE, *es*, des Phyleus Gemahlin, die Mutter des Dulichiers Meges. Hyg. f. 97.

EVTERPE, *es*, gr. *Εὐτέρπη*, *ης*, der Mnemosine und Jupiters Tochter, eine der neun Musen, Hes. Theog. 77., deren Namen Vergnügen, das sie gibt, anzeugt. Sie zeugte mit dem Flusse Strymon den Rhesus. Schol. Il. X, 435. Apollod. I, 3, 4. Die Antiken, die man unter ihrem Namen zeigt, sind insgesammt sehr zweifelhaft; und zum Theil durch Ergänzungen das, wofür man sie ausgibt. Man will sie an der Flöte erkennen.

Vergleiche Maffei Raccolta 113. Havercamp. Thes. Mor. P. I. p. 347 f. Montfauc. Suppl. T. I. p. 90. Die unter ihrem Namen im Vatikan vorhandene Statue sitzt und hält zuverlässig eine Rolle, wie man noch an einem Stücke, das sich am Kleide erhielt, sieht. Die Aerme aber sind neu.

EVTHYMIA, *ae*, gr. *Εὐθυμία, ας*, die Göttin der Heiterkeit. Athen. V, 4. Der Tyrann Dionysius ließ ihr nach Alexanders Tode eine Statue errichten. Phot. Bibl. p. 506.

EVTHYMIVS, oder EVTHYMVS, *i*, gr. *Εὔθυμος, ου*, ein berühmter Ringer aus Lokri in Italien, dessen Vater Astykles hieß, oder selbst der Fluß Cäcinus war. Er besaß eine Löwenmäßige Stärke, und man zeigte von den Mauern seiner Vaterstadt einen ungeheuren Stein, den er getragen haben sollte. Er siegte dreimal in den olympischen Spielen und hatte sowohl auf dem Kampfplatz, als in seiner Vaterstadt Bildsäulen, die einst an beiden Orten zugleich vom Blitze getroffen wurden. Man legte dies als ein Zeichen seiner Vergötterung aus. Man rühmte von ihm, daß er aus der Gegend von Temesa, oder Tempsas einen Plagegeist, Lybas genannt, vertrieben hatte. S. Polites. Er soll sehr lange gelebt haben und endlich verschwunden seyn. Paus. VI, 6. Aelian. V. H. VIII, 18. Plin. H. N. VII, 47. Siehe Creuzer Symbol. III. p. 25 fgg.

EVTOCVS, *i*, ein Sohn der Cyrene.

EVTRESITES, *ae*, gr. *Εὐτρησίτης, ου*, ein Beiname des Apollo, von dem Orte Eutresi in Böotien, wo er ein Orakel hatte. Steph. Byz. h. v.

EVTYCHES, *is*, gr. *Εὐτύχης, εος*, ein Sohn des Hippokoon. Apollod. III, 10, 5. S. diesen.

EVXANTHIVS, *i*, gr. *Εὐξάνθιος, ου*, des Minos Sohn von der Beischläferin Dexithea. Apollod. III, 1, 2.

EXADIVS, *i*, gr. *Ἐξάδιος, ου*, ein berühmter Lapithe, der sich im Kampfe auf des Pirithous Hochzeit auszeichnete. Hes. Sc. Herc. 180. Er tödtete den Centaur Grynäus, Ovid. XII, 266.

EXCETRA, *ae*, nach Diod. IV, 11., der Name der lernäischen Schlange.

EXOLE, *es*, gr. *Ἐξόλη, ης*, die Mutter des Erythras vom Herkules, eine der Thespiaden. Apollod. II, 7, 8.

F.

FABIVS, *i*, ein Sohn des Herkules, den er mit einer Nymphe, nach andern mit des Evander Tochter Vinduna erzeugt. Von ihm sollte das Geschlecht der Fabier in Rom abstammen. Plut. Fab. Max. I. Römische Ahnenableitung.

FABVLVS, *i*, eine Gottheit der Römer, welche den Kindern sollte reden lernen. Non. Marcellin. de Propr. Serm. 12.

FADVS, *i*, ein Rutuler, den Eurylus in seinem Zelte erschlug. Aen. IX, 344.

FAGVTALIS, *is*, ein Beiname des Jupiter von dem Buchenhaine, der ihm in Rom auf dem quirinalischen Berge heilig war. Varro LL. IV, 32.

FALACER, *eri*, ein italienischer Heros, kommt beim Varro LL. 52 unter dem Namen Divus, Pater Falacer vor.

FAMA, *ae*, gr. Φήμη, ης, eine personificirte Eigenschaft, die bereits Hes. Op. et D. 761 fgg. angeführt, und welche nach Paus. I, 17 zu Athen einen Tempel hatte. Sie war die Göttin des Gerüchts oder die Sage. Sophokles (Oedip. Tyran. 162.) nannte sie ein Kind der Hoffnung und Aeschines (in Timarch. p. 18.) erwähnt sie als eine große Göttin. Virgil nennt sie die jüngste Tochter der Erde. Virg. Aen. VI, 174 fg. Ovid. XII, 39 fg. singen von ihr. Stat. Theb. 3, 426. Valer. Flacc. Argon. 2, 114. Sie war, sagt der erste, ganz voll Federn und unter jeder führte sie ein Auge und eben so viel Ohren, Zungen und Mäuler. Sie schläft nie. Der zweite leiht ihr einen Pallast von klingendem Erz und von tausend Resonanzen und zählt eine weitläuftige Nachkommenschaft von ihr auf. Vergleiche Heyne Exc. III. zu Aen. IV.

FAMES, *is*, ebenfalls ein personificirtes Wesen, der Hunger, ein Sohn der Eris. Hes. Theog. 227. Virgilius Aen. VI, 276 weist ihr seinen Aufenthalt im Eingange zum Tartarus an. Ovid. Met. VIII, 797 setzt sie nach Scythien, wo sie auf einem wüsten steinigten Felde einzelne Grashalmen mit den Nägeln zusammen klaubt. Ein bleiches Gesicht, sträubichtes Haar, hervorragende Knochen und ein nur mit Haut bedecktes Gerippe bezeichnen dieses fürchterliche Uebel.

FARNVS, *i*, soll bei den Römern die Gottheit gewesen seyn, welche dem Reden vorgesetzt war.

FAS, eine Gottheit, das personificirte Recht bei den Römern, eben das, was die Griechen Themis nannten. Auson. Id. XII, S. Themis.

FASCELIS, *is*, oder FASCELINA, *ae*, ein Beiname der Diana, den sie von der Art der Transportation erhält, auf welche ihre Bildsäule von der Iphigenia und dem Oreste aus Taurus hinweggebracht worden seyn soll. Dies geschah nämlich in einem Bündel Ruthen (Fascibus). Da nun, wie bekannt, die Diana zu Aricia eines ähnlichen scythischen Ursprungs, der Sage der Italiener nach, war, als jene, die man in Lakonien verehrte; so wurde auch auf diese die Geschichte und der Beiname übergetragen. Vergl. Serv. Aen. II, 116. Sil. Ital. XIV, 260.

FATVA, *ae*, des Pikus Tochter und die Gemahlin des Faunus, des alten weissagenden Gottes bei den Lateinern, Iustin. 43, 1. Sie ward nachher mit derjenigen Gottheit verwechselt, die man auch Maja, Bona Dea, Ops, Fauna hieß, und mit der Cybele für einerlei hielt, weil Maja die Mutter Erde bedeutete. Macrob. Sat. I, 12. Lactant. I, 22 erzählt, daß sie ihre Orakelsprüche besonders dem weiblichen Geschlechte ertheilt habe. Servius zu Virgil. Aen. VII, 47. Moser zu Nonni Dionys. XIII, 328. p. 278. Creuzer Symb. II. p. 976. 2te Ausg.

FATVELLVS, *i*, soll nach Serv. zu Virg. VII. 47. so viel als Faunus seyn.

FATVM, *i*, gr. *Μοῖρα*, das Schicksal, war nach Hyg. Praef. und Hes. Theog. [illegible] der Nacht und des Erebus. Mit der Zeit floß der Beg[illegible]ei dieser Gottheit zum Grunde lag, in die Mythe von [illegible]ber. Doch blieb neben diesem noch ein Wesen, das man als [illegible]inbedingte Schicksal betrachtete. Die Lateiner nannten dasselbe necessitas, und die Griechen *Ἀνάγκη*, s. Necessitas.

FATVVS, *i*, soll nach Serv. Aen. VI, 776 mit Faunus einerlei seyn.

FAVNA, *ae*, s. Fatua.

FAVNI, *orum*, eine Art Waldgötter, oder vielmehr der vervielfältigte Faunus. Sie sind besonders der Kunstwerke halber merkwürdig, wo man häufig die Faunen von den Satyren der Griechen hat unterscheiden wollen. Nach dem aber, was Heyne hierüber ausgemacht hat, s. Antiquar. Aufsätze Th. II. S. 55 verhält sich die Sache so. Die Satyren der Griechen sind eines doppelten Wesens. Einmal verstand man darunter Waldgötter. So kommt ein solcher Satyr bei der Danaide Amymone vor; von einem noch frühern wird gesagt, daß ihn Argus Panoptes erlegte; selbst Jupiter verführte die Antiope unter der Verkleidung eines Satyrs. Zweitens waren die Satyren der Griechen Masken oder pantominische Vorstellungen der ehemaligen Wildheit der Menschen in den Bakchischen Aufzügen. Die ehemalige Tracht der Menschen, die blos mit einem über den Kopf gezogenen Ziegenfelle sich bedeckten, gab dazu die beste Gelegenheit. Das Charakteristische in der Gestalt dieser Wesen war blos, daß sie einen Geisschwanz, spitzige Ohren und eine etwas geplätschte Nase führten. Da auch in der Geschichte des Bakchus ein Silenus als Erzieher vorkommt, so ward diesem dieselbe Gestalt gegeben, nur mit dem Unterschiede, daß er ältlich gebildet ward. Mit der Zeit nannte man die alten unter den Satyrn Sileni Paus. I, 26. Doch blieb immer ein gewisser erster Silen, der auf einem Esel reitet, und an seiner kurzen stämmigten Figur zu unterscheiden ist. Dieser war der Anführer der übrigen. S. Admirand. t. 55. Athen. V, 3. Im Homer kommt von alle dem nichts vor. Im Hesiodus in einem Fragmente beim Strabo

X. p. 723 werden die Satyri als Waldgottheiten unter den Nymphen aufgeführt. So wie H. in Vener. 265 der Silenen gedenkt. Die Künstler bildeten nun diese Satyri und Silenen sehr häufig, weil sie ihnen Gelegenheit gaben, die bäurische Natur in verschiedenen Situationen zu schildern. So ward ein Satyr des Praxiteles unter dem Namen Periboetus der Gepriesene für eines seiner größten Meisterstücke gehalten. Rom bewahrt noch eine lange Reihe Kopien desselben. Ein anderer berühmter Satyr war das Gemälde des Protogenes Anapavomenos genannt und so unzählige andere; von denen zum Theil noch alle Antiken-Kabinetter einen reichen Vorrath besitzen. Eben so oft bildete man auch alte Satyren oder Silene, und unter diesen insonderheit den eigentlichen Silen mit dem kleinen Bakchus auf den Armen. Vergleiche Raccolt. d. Stat. f. 77. Ganz einer verschiedenen Natur waren die Panes der Alten. Pan war ein Hirtengott der Arkadier und das Symbol der Natur. Er ward von einer viel rauhern thierischen Natur mit eigentlichen Ziegenfüßen, einer eingebogenen Nase und Hörnern vorgestellt. S. Pan. Pan hatte nun eigentlich mit den Bakchischen Aufzügen nichts gemein. Doch als man den Sinn dieser Religionen vergessen hatte, führte man der Abwechselung halber auch Pans-Gestalten, also Panes in die Bakchischen Aufzüge und dramatischen Chöre ein. Noch aber wurde die Gestalt mit oder ohne Ziegenfüße selbst durch den Namen unterschieden. Satyrisci hieß man junge Satyren ohne Ziegenfüße, Paniſci junge Panen mit Ziegenfüßen, und Satyri und Panes. Mit der Zeit aber verschwand diese Unterscheidung. Es gab Satyren mit und ohne Ziegenfüße. Diese Verwirrung fundirte sich besonders, da der Bakchische Dienst nach Italien überging. Hier kannte man auch den Faunus, eine weissagende Hirtengottheit. Diese ward mit dem Pan verwechselt, und ebenfalls in die Bakchischen Aufzüge vervielfältigt verflochten. In neuern Zeiten nun gewöhnte man sich Fauni, die Satyrgestalten ohne Ziegenfüße, und Satyren die eigentlichen Pane mit Ziegenfüßen zu nennen. Voß mythol. Br. II. p. 252 äussert: Der gewöhnliche Gang der Kunstbildung, wie wir ihn kennen, ist allmälige Entedlung der Menschengestalt zur Thierischen. — Ein Satyr bei Kallistratus (19), dem Dionysus tanzend erhob rückwärts die Ferse des rechten Fußes, natürlich des menschlichen, und war übrigens rauh von Gestalt, als Bergdämon, und mit Epheu gekränzt; neben ihm stand Pan, die Eiche umarmend. So fand in Gemälden Philostrat (Icon. 1, 22.) die Satyre rauh und blutreich, großöhrig, hohl an den Hüften, üppig und mit Roßschweifen; von Geißfüßen redet er so wenig als Lucian. Spätere Künstler, die dem Sonderbaren die Schönheit aufopferten, erfanden ein Mittelding von Satyr und Pan; indem sie den Satyrn die vorragenden Knollen am Haupte zu eigentlichen Hörnern von beliebiger Größe, und die Füße zu Geißbeinen umschufen. — Heraklit deutet Pane und Satyre mit Bockshaar und Füßen vom Bock. Bekannt sind die bockfüßigen Satyre bei Horatius und Lucretius. —

Da der Römer seinen Faunus für den lycäischen Pan ansah, so dürfen wir unter Faunen wohl nichts anders als Pane verstehn. Derselbe sagt zu Virgil. Georg. I, 10. p. 51. Der altitalische Faunus ward später zum arkadischen Pan umgedeutet, und die mit der Fauna erzeugten Faunen zu Panen, worunter der neuere Grieche krummnasige Waldgötter mit Hörnern, Schwänzen und Füßen eines Geißbocks verstand. — Nach Visconti Mus. Pio-Clem. III. p. 54. stammen die römischen Fauni von den arkadischen selbst dem Namen nach ab *). Vergl. Creuzer Symbol. III. p. 218 fg. Nach Lanzi (Vasi p. 104) soll in der Kunstsymbolik Faun und Satyr in der menschlichen Form gleich seyn. Dagegen soll der erstere mehr von einem Bock, der letztere mehr von einem Pferde haben. Die Miene des Satyrs soll mannigfaltiger und unbestimmter seyn; die des Faun einförmiger mit jener heiteren Einfalt, wie man sie an jungen Bauern sieht. Dazu kommen oft noch bestimmte Charakterzeichen: jene zweiknotigen Auswüchse, wie man sie im Ziegengeschlecht findet, und jene Symbole der Landleute, das Ziegenfell, das Pedum (der Hirtenstab) die Schalmey, und dazu der Fichtenkranz, oft auch noch eine Anzahl von Früchten im Ziegenfell zusammengefaßt. Dahingegen der Satyr gewöhnlich den Thyrsus, die Flöte und den Epheukranz hat. Siehe mehr noch unter Satyri.

FAVNVS, *i*, Faun war eine alte Landesgottheit der Lateiner, und da deren Beschäftigung vorzüglich im Hirtenleben bestand, auch ein Hirtengott. Wie aber alle Götter wilder Völker weissagende Götter sind, so war es auch hier. Faunus hatte eines der wichtigsten Orakel im Haine der Albunea. Nämlich unweit Tibur und dieser Stadt gegen Abend war ein Hain, in dem der Bach Albulea, jetzt Aqua zolfa oder Solfatara di Tivoli genannt, eine Art von Gesundheitsbrunnen floß. Einer der Quellen desselben führte den Namen Albunea. Der Nymphe dieses Brunnens war der Hain geheiligt, in welchem Faunus seine Orakel gab. Vergl. Cluv. It. p. 715. Man erhielt die Orakelsprüche, indem man sich im Tempel schlafen legte, im Traume. S. Virg. Aen. VII, 82. ibi V. I. Heyne. Eben diesem Faunus wurde auch eine Gemahlin, die Fauna oder Fatua, zugeschrieben. Als die griechischen Mythen nach Italien übergingen, wurde Pan mit dem Faunus verwechselt und diesem alles zugeschrieben, was von jenem galt. So macht der Verfaser der Parall. min. n. 35 den Faunus zum Sohne des Merkurius. Bei den folgenden Römern wurde Faunus als ein Wald- und Feldgott betrachtet Met. Ovid. VI, 392. Man weihte ihm die Fichte, Ovid. Ep. Oenon. 157., den Oelbaum, Virgil. Aen. XII, 766.,

*) Nach Varro sind die Faunen lateinische Gottheiten, die sich in Waldgegenden vernehmen lassen (fari) und von dieser Ankündigung (faudo) ihres Daseyns den Namen haben.

erte ihm Böcke und Lämmer und beging ihm zu Ehren die Fau-
ia am fünften December auf dem Lande. Auch in Rom selbst
te er auf der Tiberinsel einen schönen Tempel. Von dem alten
auben an die Weissagungen des Faunus war dies noch übrig ge-
eben, daß man ihm es zuschrieb, wenn man ungewöhnliche Stim-
n zu hören oder Gesichter zu sehen glaubte, Dionys. Hal. V. 12.
an wurde, wie der Pan der Griechen, in einer von Menschen ab-
eichenden Thiersgestalt und mit Ziegenfüßen abgebildet. Doch mit
r Zeit fing man auch an, den Faunus zu einem der ältesten Könige
r Lateiner zu machen, und ihm eine ordentliche Zeitreihe anzuweisen.
i diesem Betrachte ward er der Sohn des Mars, oder der Sohn
s Königs Pikus und seiner Gemahlin Kanens genannt. Wie hin-
ederum Faunus mit der Nymphe Marika den Latinus erzeugt ha-
n soll, Aur. Vict. de O. G. R. 4. Unter diesem Faunus, er-
hlt man, kam Evander nach Italien, und er räumte ihm den
latz zur Erbauung der Stadt Pallantium ein. Vict. c. 5. Auch
erkules soll während seiner Regierung in Italien gewesen seyn. Ja
ar, wie der Auct. parall. minor. n. 55. vorgibt, soll ihn Her-
les hingerichtet haben, weil Faunus vorhatte, den Helden, wie
allen andern Fremdlingen that, seinem Vater Merkurius aufzu-
fern. Er erfand nach andern auch die Schallmei und setzte, dem
aturn zu Ehren, Menschenopfer ein.

FAVONIVS, *i*, der Zephyr der Lateiner, s. diesen.

FEBRIS, *is*, ein personificirtes Wesen, das die Römer in
rschiedenen Tempeln verehrten, damit es Krankheiten von ihnen
wenden sollte. Sein Haupttempel stand auf dem palatinischen
rge. Aelian. H. V. XII, 11. Man bereitete in diesen Tem-
n die Arzneimittel gegen die Fieber zu und verkaufte sie daselbst.
in. H. N. II, 7.

FEBRVVS, *i*, ward Pluto, oder (nach Serv. zu Virg. Aen.
, 785) Soranus, ein Gott des Todes oder der Gott der ab-
schiedenen Seelen bei den Römern genannt, Isid. Hisp. Or. V.
113. Par. Oder überhaupt erhielt Pluto diesen Namen von dem
en Februare, reinigen, weil ihm die Februationes am 18ten
bruar geweiht waren. An diesem Tage nämlich reinigte man die
tadt von Gespenstern. Pluto sollte diese einzuschließen die Macht
ben. Bei diesen Februationen wurden öffentlich die Mittel zu die-
Reinigung von einem öffentlichen Staatsbeamten vor dem Kapi-
lo ausgetheilt. Dergleichen Februa waren Pechfackeln, Schwe-
, Harz, das man in den Häusern und Zimmern anzündete, das
berbleibende aber nebst der Asche über den Kopf in die Tiber warf.
an hielt auch Eier dabei in der Hand. Das ganze Fest beschloß
ie Mahlzeit, die man den Todten zu Ehren aufstellte, Feralia,
o welche am Ende arme Leute verzehrten. Vergl. Ovid. T. II,
. 576. III, 535. Juv. II, 156. Virg. Ecl. VIII, 101.

FELICITAS, *tis*, die Glückſeligkeit, eine vergötterte Tugend der Römer, der der groſſe Lukullus im J. R. 680 einen Tempel bauete, August. de Civ. D. 18. 23. Arceſilaus ſollte die Bildſäule verfertigen. Doch beider Tod verhinderte die Ausführung. Plin. 35, 12. Der Tempel ſtand in der fünften Region und M. Aemilius Lepidus bauete ihn aus. Dio Cass. 44, 5. Unter dem Kaiſer Klaudius brannte der Tempel ab. Plin. 34, 8. Man bildete dieſe Göttin als ein angeſehenes Frauenzimmer ab, das in der Rechten eine [illegible] mit der Linken auf einem Füllhorne ruhte. [illegible] Künzen. Doch hält ſie auch bisweilen einen C[illegible]ta pura, eine Lanze ohne en und ruht au[illegible]es. Br. Beger. T. II. p. 5. 716. Auf den [illegible]int ſie gewöhnlich als Symvol des Glücks, das im [illegible] Herrſcher verbreitet werden ſollte. In Hinſicht auf [illegible]eziehungen der Beförderung des Bürgerglücks führe[illegible]fache Symbole. Rasche Lex. rei num. v[illegible]. Allegoriſche Vorſtellungen, zwei mit den Spitz[illegible] einander gerichtete Füllhörner und zwiſchen denſelben eine Kornähre; oder drei in einem Scheffel ſtehende Kornähren, ingleichen ein Schiff ſollten ſich ebenfalls auf ſie beziehen. S. Croyaci Numism. t. 51. n. 24. t. 38. n. 17. S. 55. n. 20. Beger. l. c. p. 714. Wilde gem. Fel. p. 94. Montfauc. Ant. Expl. T. I. P. II. S. 206. Dergleichen Vorſtellungen wechſelten allerdings mit gröſter Willkühr ab.

FERENTINA, *ae*, ſ. Feronia.

FERETRIVS, *i*, eben ſoviel als Triumphalis, ein Beiname Jupiters bei den Römern, dem man die durch einen römiſchen Feldherrn dem feindlichen abgenommene Rüſtung weihte, und dem Romulus den erſten Tempel erbaute, als er den König der Cäninenſer, Akron, mit eigener Hand erlegt hatte, und mit deſſen Waffenrüſtung auf einer Tragſtange, feretrum, (daher der Name), ſeinen feierlichen Einzug hielt. Dionys. H. II, 5. Propert. IV, 11, am Ende, leitet den Namen von Ferire ab. Der Tempel des Romulus ſtand auf dem Kapitol, und war ſehr klein, Ankus vergröſerte ihn, Livius I, 33. und auf des Attikus Ermahnen erneuerte ihn Auguſt.

FERONIA, *ae*, die Freiheitsgöttin, eine alte Nationalgöttin der Lateiner, die man bald unter die Nymphen zählte, bald für die Gemahlin des Jupiter Anxur ausgegeben. Sie hatte am Berge Soracte oder bei Trebula, wo in ihrem Heiligthume Feuerproben ſtatt fanden, und unweit der Stadt Anxur einen berühmten Hain und Tempel. Dieſer Tempel war ungemein reich, Liv. 26, 11. Sil. 13, 84, und in ihm erlangten in den älteſten Zeiten die Sklaven den Hut der Freiheit, und mußten ihr Haar zurücklaſſen. Serv. zu Virg. Aen. VIII, 564 erzählt, es ſey in demſelben eine Bank geweſen, worauf ſie ſich niederſetzen mußten, mit der Aufſchrift: Bene meriti servi se-

ant, surgant liberi, verdiente Sklaven mögen ſich ſetzen, und
Freie wieder aufſtehn. Was Dionys. Hal. II, 49 erzählt,
ß der Tempel von einigen Spartanern erbaut worden, die vor der
renge des Lykurgus ausgewichen, oder daß dieſe Göttin ſo viel ſey
die Blumenträgerin oder Kranzliebhaberin *Ανθηφόρος, φιλο-
ανος* l. III, 32. iſt griechiſche Spitzfindigkeit, wie Heyne zu
rg. Aen. VII, 804 will, möchte aber von denen nicht als ſolche
ten, welche den Namen der Feronia von *φέρειν*, bringen, tra-
n, ableiten und das Gedeihen der Bäume, Pflanzen, Früchte, Blu-
n unter ihre Obhut ſtellen; wenigſtens iſt ſie Ackergöttin bei Iſido-
s (Glossar.), und hieß auch Proſerpina, Juno. Für dieſelbe
ttin hält man die Ferentina, welcher ein Hain am Fuße des
aner Bergs geheiligt war, wo man Zuſammenkünfte und Jahr-
rkte hielt. Liv. I, 50.

FIDES, *ei*, die Treue (deutſch), ebenfalls eine perſonificirte
ugend der Lateiner. Numa Pompilius (Dionys. II. am Ende) und
ullius Kalatinus ſollen ihr Tempel erbaut haben. Cic. N. D. II,
. Ihre Prieſter mußten bei ihrem Dienſte die Hände und den
opf mit einem weißen Tuche umhüllen. Vergl. Serv. zu Aen.
292. Daher leitet Acron das cana fides des Horat. carm.
35, 21, weil ein weißes Gewand das Zeichen der Aufrichtigkeit
d Schuldloſigkeit iſt. Auf Münzen wird ſie durch zwei in einander-
ſchlungene Hände, zwiſchen denen bisweilen Aehren, Mohnhäup-
, auch Merkuriusſtäbe ſich befinden, abgebildet. Beger. Thes.
r. T. II. p. 723. Croyac. numis. t. 57. t. 28. Die Treue
r Soldaten ſtellt auf eben denſelben eine Matrone vor, die zwei
eben ihr ſtehende Legionszeichen hält. Beger. ib. p. 790. 791.
royac. t. 55. n. 23. Die öffentliche Treue ſoll ein Frauenzim-
er vorſtellen, welche Aehren und einen Korb mit Früchten hält,
ch bisweilen einen brennenden Altar vor ſich ſtehen hat. Gorlaei
aet. I, 5. Maffei Gem. T. III. p. 143. Die Sache iſt un-
wiß.

FIDIVS, *i*, ein alter Heros der Sabiner, der ſonſt mit an-
rn Namen auch Deus fidius, oder Semo oder Sancus genannt
rd. Ovid. Fast. VI, 213 fg. S. Sancus.

FLORA, *ae*, gr. *Χλωρίς, ίδος*, die Blumengöttin der
ömer. Nach dem Varro de LL. IV, 10 brachten die Sabiner
nd der König Tatius den Dienſt derſelben nach Rom. Man ſchrieb
r die Blüthe der Früchte und das Gedeihen derſelben zu. Ovid.
. V, 212. Lactant. Inst. I, 20. 1. 7. Sie ward für die
emahlin des Zephyrus gehalten. Ovid. F. V, 20 . Ihr und der
ückkehr des Frühlings zu Ehren feierte man die Floralia. Dieſes
eſt wurde zuerſt von den Aedilen L. und M. Publikius Malleolus
n J. R. 513 eingeführt. Daß eine ehemals berüchtigte und reiche
ffentliche Weibsperſon unter dieſer Flora verehrt worden ſeyn ſoll,
t ein Traum. Ihr Feſt wurde vom 28ſten April bis zum 1ſten
Mai in dem Circo Florä gehalten, der auf dem Mons Pincius

lag. Man beging es freilich mit Unanständigkeiten, besonders zur Nachtzeit, nachdem die ludi theatrales vorbei waren, und bei Fackelschein. Alle ernsthafte Wettstreite des Cirkus wurden hier oft in unzüchtigen Tänzen nachgeahmt. Die Römer hießen daher den bekannten jüngern Kato den Schauplatz verlassen, als diese Belustigungen ihren Anfang nehmen sollten. Ovid. P. 4, 331. 5, 347. Val. Max. II, 10. cf. Liv. 26, 10. Tacit. Ann. 2, 49. Noch findet man einen alten Stein, auf dem ein solches Fest ausgedrückt ist, beim Lippert. Dactyl. T. I, 951. An diesen Tagen ging man mit Blumen bekränzt. Auch wurden häufig dem Volke Spenden von Bohnen, Erbsen u. dergl. durch die Aedilen ausgetheilt. Ihre Abbildungen in Statuen sind der Ergänzungen halber sehr zweifelhaft. Auf Münzen ist sie mit Blumenkränzen ausgezeichnet. Beger. Th. Br. T. II. p. 548. 585. Siehe auch Montfaucon Ant. Exp. I. P. II. t. 182. 183. Vergl. Moritz Anthusa I. p. 111 — 113.

FLVONIA, *ae*, ein Beiname der Juno, der man die Aufsicht über die weiblichen Reinigungen zuschrieb.

FONTES, *ium*, die Quellen, besonders die warmen wurden von den Römern mit einem jährlichen Feste verehrt, an welchen man sie mit Blumen ausschmückte. Dieses Fest hieß Fontinalia und fiel am 13 Oktober. Varro de LL. V. Senec. ep. 43.

FORCVLVS, *i*, nach August. de Civ. D. IV, 8. diejenige Gottheit, unter deren Aufsicht die Thüren standen.

FORMIDO, *inis*, gr. Δείμος, *u*, nach Hyg. praef. eines derjenigen Kinder, die Venus mit dem Mars zeugte.

FORNAX, *acis*. Da die alten Römer ihr Getraide insgesammt dürren mußten, weil sie es im Mörsel stießen, so war Fornax die Göttin, die diesen Darröfen vorstand. Ihr setzte Numa das Fest Fornakalia am 18ten Februar ein, wo man dieser Göttin opferte, damit sie den Schaden bei diesem Dürren vermeiden möchte. Spätterhin ward es blos in den Kurien gefeiert. Ovid. Fast. II, 513 bis 532.

FORS, *tis*, das ungefähre Glück, ein Beiname, unter dem der Glücksgöttin in Rom vom Servius Tullius, und hernach von Karvilius aus der Beute der Samniter Tempel erbaut wurden. Ihr Fest am 24sten Junius war ein lustiger Tag für den Pöbel in Rom. Fast. Ovid. VI, 775.

FORTVNA, *ae*, gr. Τύχη, ης, die Schicksalsgöttin, Glücksgöttin. Der Dienst dieser Göttin (vorzüglich zu Antium, Präneste und längs der ganzen latein. Küste) stammte, wie Creuzer Symb. II. p. 979. 2. Ausg. bemerkt, aus den Samothracischen Religionen wenigstens erzählte man sich von Etruriſchen Kabiren (wohin auch die Nachrichten von den Dii Consentes und Complices gehören, nach der Hauptstelle des Arnobius adv. Gentes. III, 40

und

und die Ausleg. Vergl. Creuzer Symbol. II. p. 345. 366 fg.); die aus Lemnos gekommen seyen, und nannte sie Ceres, Pales, Fortuna (Scholiast. Apollon. I, 608. Serv. ad Aen. II, 325. Creuz. S. II. p. 872). Diese Tyche, Fortuna ward auch in die Orph. Systeme eingeführt. Vergl. Orph. Hym. 72 (71) Fragm. 34. Der ursprüngliche Begriff dieser Tyche hing mit dem Mondesdienst zusammen, und das Walten über Ehe und Geburt, die Stellung und Lenkung der Nativität waren dabei die herrschenden Ideen. Daher ward diese Fortuna, bald mit Ilithyia, bald mit Artemis-Luna, und mit der Juno verglichen. Da der Mond als Leiter der Nacht und Lenker des Thaues auf die damaligen vorzüglichen Nahrungszweige der Viehzucht, Ackerbau und Jagd, sehr großen Einfluß hatte, so schrieb man ihm auch das Glück in Gewerben zu. Nach der Zeit ward dieser Begriff von Hekaten, wie er in der orphischen Religion anzutreffen gewesen war, getrennt, und Tyche ward eine besondere Göttin, die Hesiod. Theog. 360 eine Tochter des Oceanus; Pind. Ol. VII, 65. cf. Paus. VII, 26. eine Schwester der Mören nennt, und ihr die Beschützung der Städte zuschreibt. So steht sie nun dem eigentlichen Schicksale, das unvermeidlich nach fester Bestimmung die Dinge beherrscht, als ein Wesen entgegen, welches zufällig und gesetzlos wirkt, nach Laune gibt und nimmt und bald Freude, bald Trauer gibt. Doch erklärt sie Macrob. I, 19. noch ausdrücklich mit Lunen für eins und sagt, Luna est Tyche. So ward auch Luna unter dem Namen Gad bei den Syrern verehrt, wie Selden de D. Syr. I, 1 beweist. Die Römer verehrten diese Göttin unter vielen Namen; das gute und widrige Glück, das Glück der Plebejer, Ritter und Patricier; das Glück der Männer, der Weiber, das Glück dieses Tages, das zweifelhafte, das kurze Glück, (Patricia, Plebeja, Equestris, mala, mascula, muliebris, Primogenia, hujus diei, brevis, dubia u. s. f.) hatte Tempel. Die Haupttempel der Glücksgöttin aber waren zu Antium und Präneste. Im erstern Orte hatte selbst Fortuna ein Orakel. Was die Bildung der Glücksgöttin anbelangt, so erzählt uns zwar Paus. IV, 30., daß sie Bupalus als eine Frau abbildete, die eine Himmelskugel auf dem Kopfe und ein Füllhorn in der Hand trug, oder daß man ihr, wie dem Gott Plutus, ein Kind in die Hand gab. Paus. IX, 16. Doch das gewöhnliche Attribut der Fortuna bei den Alten, das ihr auch schon Pindar beim Plutarch de fortuna Rom. beilegt, ist ein zugespitztes Steuerruder, mit derem einen sie die Nachen des guten Glücks bei gutem, mit dem andern im widrigen Winde regiert. Man trifft auch dieses Ruder häufig bei ihr an. Nur setzten die spätern Künstler und Dichter häufig noch andere Attribute bei, als ein Rad oder eine Kugel und die Binde vor den Augen. Sie bilden sie bald stehend auf einer Kugel oder einem Rade, bald sitzend und diese Attribute neben ihr. S. Montfaucon. A. E. T. I. P. II. t. 196 — 198. Wilde gem. sol. p. 160. Maffei T. II. t. 71. 72. Mus. Pio-Clem. II. t. 12. Hirt Mythol. Bilderbuch.

Schlangenstabe voran, und hinter ihr steht auf des Wag
ein Jüngling, der gute Erfolg, in einer Hand eine empor
Schale, in der andern eine Aehre und ein Mohnhaupt,
des herabreichenden Steuerruders. Wir übergehen eine M
gorischer Vorstellungen, mit denen das Glück zur See,
im Feldbau u. s. f. ausgedrückt wird.

FRAVS, *dis*, der Betrug, eines der Kinder d
und der Nacht beim Hyg. Praef.

FRVETESA, *ae*, ward nach August. Civ. D. IV
Göttin genannt, die man um das Wohlgerathen de
des bat.

FVLGORA, *ae*, macht August. Civ. D VI, 1
Göttin, welche die Römer anruften, um durch sie die B
vor Wetterschlag zu erhalten.

FVRIAE, *arum*, gr. Ἐυμενίδες, ων, die Rach
Die Griechen nannten sie auch häufig Ἐριννύες. Alle Et
über ihre Namen sind vergeblich. Die Alten drückten u
das böse Gewissen aus. Nach Hesiod. Theog. 185.
diese Plaggöttinnen aus dem Blute, das vom entmannte
auf die Erde fiel, oder waren Töchter der Nacht. Hesiod
220. cf. Aeschyl. Eum. 419. Apollod. I, 1, 3. Hey
Homer läßt sich über ihre Genealogie gar nicht ein. D
Hesiod noch Homer nennen ihre Namen. Sie kennen si
Dienerinnen des Pluto und der Proserpina. Späterhin, n
den Orphikern, nannte man ihre Namen Alekto, Megära
phone, Apollod. I, 1, 3., wozu Eurip. Herc. fur. 8
den vierten, Lyssa, setzt. Sie hielten sich nach der Meinun

[redacted] Gutes und Böses wirke. Aber in dieser Uebermenschlichkeit und alles vereinigt und erhöht, was damals für menschliche Tugend gilt: Stärke, Schnelligkeit, Schönheit. Das Zeitalter der Welt wissen forderte sittliche Vorzüge. Daher man nur den geheimen, in Gottheiten untergelegten Sinn ehrte, das Aeußere in Fabel und Kunstwerk aber der Willkühr der Bildner und Dichter hingab. Je weniger daher einer der Volksdämonen durch Umdeutung sittliche Vollkommenheiten annahm, desto grauenvoller und unmenschlicher ward eine Menschengestalt. So wurden denn auch diese Eumeniden, früherhin wohlgestaltete Jungfrauen, späterhin mit häßlichen Gesichtern und hervorgestreckten Zungen, mit kralligen Fingern, unbeflügelt (später auch beflügelt), schwarz, mit blutbefleckten Augen und Schlangenhaaren geschildert. cf. Aeschyl. Eum. 413. Eurip. Orc. fur. 882. In der einen Hand hielten sie Fackeln, in der andern Peitschen, von zusammengebundenen Schlangen geflochten. Jetzt haben wir über ihre Bildung wenig mehr den Augenschein Bestrendes übrig. Paus. I, 27. versichert aber, daß die alten Künstler in ihnen nichts Schreckhaftes bildeten. Es bleibt also ungewiß, durch sie dieselben auszeichneten. Was wir noch davon besitzen, ist wahrscheinlich etruscische Kunstwerke, auf denen die gereinigte Mythologie nicht zu erblicken ist. Hier erscheinen sie allerdings in ihrer scheußlichen Gestalt. S. Montfaucon. T. V. p. 254. Hamilton Vasa Etrusca T. I. n. 4. Sie hatten gleichwohl verschiedene Tempel. Orestes erbaute ihnen dergleichen zu Cerynea in Achaja, worin alle die von Sinnen kamen, die etwas Böses begangen hatten. Paus. VII, 25. In dem Flecken Kolonos bei Athen schöpfte man, ihnen zu Ehren, Wasser aus drei Brunnen mit Gefäßen, deren Handhaben mit Wolle umwunden waren, vermischte es mit dieses mit Honig und goß es gegen Morgen zu aus. Sophocl. Oed. Colon. 482 fg.

Die Würde der Furien und die Scheu vor denselben war so groß, daß die Athener sie nur die ehrwürdigen nannten und kaum ihre Namen auszusprechen wagten. Auch wurden ihnen nur von neugebornen Jünglingen Opferkuchen gebacken. Als Bluträcher vertrat ihre Stelle der Areopag, neben welchem sich ihre Grotte und Kapelle befand, zu der man jährlich eine feierliche Procession hielt, wozu aus den ersten Magistratspersonen zehn Opfervorsteher gewählt wurden. Daher schließt auch Aeschylus seine Tragödie, die Eumeniden, mit einer solchen Procession. — Arkadien ist die Wiege dieses Mythus, der seinen Ursprung wohl in dem Wiedervergeltungssystem hatte, das dadurch aus den Händen blutgieriger, barbarischer Richter zum Theil genommen, und den Furien, als den zürnenden Göttinnen, überlassen wurde. Daher rächen sie auch ursprünglich die zwei einzigen Verbrechen, welche das Alterthum kannte, Meineid und Verwandtenmord, noch an den lebenden Familien. So finden wir sie noch bei Homer. Sie erscheinen aber nur dann [redacted], wann der Fluch ausgesprochen ist. So wie aber das am frühes

ſten cultivirte Athen zuerſt förmliche Blutrichter durch die Stiftung des uralten Areopagus bekommt, gelten die Blutſühnungen nicht mehr, und die Zürnenden werden im ſchönen attiſchen Euphemismus die Verſöhnten, Wohlwollenden, die Eumeniden (Εὐμενίδες). Der auf dem Areopag gerichtete Oreſtes wurde nun das Symbol dieſer Stiftung, durch Fabeln und Kunſtwerke ausgeſchmückt. Nun wandern die Ehrwürdigen durch die Höhle am Areopag. (Aeschyl. Eumen. 1010); denn unterdeſſen iſt der Tartarus und das Reich des Hades ausgebildet worden. Schon in der ſpätern Odyſſee wohnen die Erinnyen bei der Proſerpina am Saume der Weſtwelt. Hier vollziehen ſie nun die Strafen im Tartarus, dem Minos dienend, und kommen nur dann beſonders gerufen auf die Oberwelt, wenn jemanden blutige Gedanken oder Wahnſinn eingeflößt werden ſollen. So erſcheinen ſie bei den Römiſchen Dichtern vom Virgilius an. Aber immerfort werden die Mörder in der Unterwelt von ihnen auch beſonders gezüchtigt, wiewohl die ſpätere Vorſtellungsart, Erinnyen und Pönä unterſcheidend, unter den erſteren alle Rachgöttinnen, unter dieſen aber nur die Bluträcherinnen verſtand. S. Böttiger Unterſuchungen über die Furienmaske im Trauerſpiele und auf den Bildwerken der alten Griechen. Weimar 1801.

FVRINA, *ae*, eine alte Göttin der Römer, von der nichts bekannt iſt, als daß ſie jenſeits der Tiber unweit Rom einen Hain hatte, in den der jüngere Grakchus flüchtete. Ihre Feſte und ihr Dienſt waren zu des Varro Zeiten bereits abgekommen. Cicero de N. D. III, 18. Varro de LL. IV, 15. VI, 3.

FVROR, *oris*, die Raſerei oder die Wuth im Kriege. Sie war nach Serv. zu Virgil. Aen. I, 294. auf dem Forum des Auguſtus abgebildet. Nämlich ſo, daß ſie mit vielen Ketten auf Waffen gefeſſelt war. Das Gemälde war vom Apelles, und Plin. 35, 36, 56. nennt die Schilderung eine Vorſtellung des Krieges. Petron. c. 124. hat die Stelle Virgils, der damit den beſänftigten Krieg ſchildert, nachgeahmt, und die Wuth im Kriege auf eine etwas verſchiedene Art beſchrieben. Heyne Excurs. 9. zu Aen. II.

G.

GABINA, *ae*, ein Beiname der Juno, welchen ſie von der Stadt Gabii in Latium hatte, wo die Pelasger ihren Dienſt gründeten. cf. Virg. Aen. VII, 682. et Vulpius in Latio profano T. IX. p. 274., wo zwei Inſchriften vorkommen.

GADITANVS, *i*, ein Beiname des Herkules, der zu Gades in Spanien einen ſeiner berühmteſten Tempel hatte. Die Phönizier führten dieſen Dienſt hier ein. Mit der Zeit aber ging der-

Dienst dieses phönicischen Herkules in den des griechischen über. Daher waren auch die zwölf Arbeiten des letztern Herkules in diesem Tempel abgebildet. Philostr. v. Apollon. V, 5. Silius Ital., der von diesem Tempel im dritten Buche eine besondere Beschreibung gibt. v. 18. f. f. Der Tempel stand in einiger Entfernung von der Stadt auf einer Insel, und kein Frauenzimmer durfte denselben betreten. Die Münzen, auf welchen man diesen Gaditanischen Herkules mit der Keule bewaffnet und drei Aepfeln in der Hand zu erblicken glaubt, zeigten nur den griechischen.

GAEA, *ae*, s. Tellus.

GAEAVCHVS, *i*, gr. *Γαιαῦχος*, *u*, der Erdhalter oder Erdumgürter (Telluricinx, Hermann. p. XVII), ein gemeiner Beiname des Neptunus. Er hatte unter diesem Namen bei Thermapne in Lakonien einen bekannten Tempel. Paus. III, 20.

GALANTHIS, *idis*, s. Galinthias.

GALATEA, *ae*, gr. *Γαλάτεια*, *ας*, kommt als eine der Nereiden Hes. Theog. 250 vor. Was weiter von ihr erzählt wird, ist sicilianische Fabel. Nach dieser liebte sie der homerische Polyphem, hatte aber an dem Acis, des Faunus und der Symäthis Sohn, einen gefährlichen Nebenbuhler. Polyphem befreite sich von demselben nach seiner Weise. Er warf nämlich auf den Acis ein ungeheures Felsenstück, wodurch dieser gänzlich zerschmettert wurde. Galatea entkam kaum ins Meer, indeß verwandelte sie ihren Geliebten in einen Fluß. Ovid. Met. XIII, 738. oder nach Serv. zu Virg. Eclog. IX, 39 in eine Quelle, die den Namen Acilius erhielt. Nach einem Fragmente des Bakchylides beim Natal. Comes l. IX. 8. erzeugte nachher Polyphem den Galatus.

GALATES, *ae*, der Stammvater der Galater und der Sohn des Herkules und der Tochter eines celtischen Königs, einst selbst ein berühmter König der Celten. Eine neuere genealogische Mythe nach Diodor. Sicul. V, 25.

GALATVS, *i*, Polyphems und der Galatea Sohn, s. diese.

GALAXAVRE, *es*, gr. *Γαλαξαύρη*, *ης*, des Oceanus und der Tethys Tochter. Hesiod. Theog. 353.

GALENE, *es*, gr. *Γαλήνη*, *ης*, eine der Nereiden. Hesiod. Theog. 244.

GALEVS, *ei*, gr. *Γαλεύς*, *έως*, nach Steph. Byz. v. *Γαλεῶται*, ein Sohn des Apollo und der Themisto, der Tochter eines Königs der Hyperboreer Zabius, von dem die Galeoten in Attika den Namen erhielten.

GALINTHIAS, *adis*, gr. *Γαλινθιάς*, *άδος*, oder Galanthis, eine Sklavin der Alkmene, oder nach Anton. Lib. eine Tochter des Königs Prötus, und Freundin der Alkmene. Sie sah bei der Geburt des Herkules entweder die Parcen und Lucina Ant. Lib.

oder die Juno auf einem Altare sitzen, und mit gefalteten Händen die Geburt aufhalten. Diese also zu täuschen, meldete sie ihnen, oder ihr, der Juno, daß so eben Alkmene von einem jungen Sohne genesen sey. Aus Erstaunen über diese unerwartete Nachricht öffneten die Göttinnen die zusammengefalteten Hände, und Herkules ward nun glücklich geboren. Als die Göttinnen nachher den Betrug erfuhren, verwandelten sie dieselbe entweder nach Anton. Liber. in eine Katze, oder in eine Wiesel. Ovid. Met. IX, 306. Ant. Lib. 29. Nach dem letztern baute der Galinthias Herkules einen Tempel, und die Thebaner behielten den Gebrauch bei, jederzeit der Galinthias zu opfern, ehe sie dem Herkules opferten.

GAMELIA, *ae*, gr. *Γαμηλία, ας*.

GAMELIVS, *i*, gr. *Γαμήλιος, ου*, Beinamen, die Juno und Jupiter bei den Griechen als Vorsteher der Ehen erhielten. Plutarch. conjug. praec. p. 141. Opp. Francfurt. T. II.

GANGES, *is*, der Flußgott des berühmten Flusses Ganges in Indien. Seine Tochter Limnatia war die Gemahlin des Athis, der sich auf dem Beilager des Perseus auszeichnete. Ovid. Metam. V, 47.

GANYMEDA, *ae*, gr. *Γανυμήδα, ας*, eine Göttin, welche zu Phlius in dem daſigen Schlosse und einem Cypressenwalde dabei sehr heilig verehrt wurde. Sie war übrigens einerlei mit der Hebe. S. diese. Paus. II, 13.

GANYMEDES, *is*, gr. *Γανυμήδης, εως*, der berühmte Liebling des Jupiter. Homers Erzählung von ihm ist noch ganz einfach: Ganymed, der Sohn des Königs Tros zu Troja, war einer der schönsten Jünglinge, den die Götter seiner holden Schönheit wegen in den Olymp entrückten, daß er Jupiters Mundschenke sey, und unter den Unsterblichen wohne. Tros, der Vater des Ganymedes, erhielt für ihn einen Ersatz von unsterblichen Pferden. Il. XX, 232 f. 264 f. Apollod. II, 5, 9. dazu Heyne p. 157. Die sogenannte Homerische Hymne setzt dazu, der blonde Ganymed wurde wegen seiner Schönheit vom Jupiter in einem Sturme geraubt; dem Vater schickte Jupiter nachher den Merkur zu, um ihn zu trösten. H. in Ven. 202. Diese Fabel ward in der Folge ein sehr geläufiges Dichterbild und ein gangbares Künstlersujet. Kein Wunder, daß man darin manches veränderte. Daß Ganymed der Sohn des Tros und der Kallirrhoe, des Skamander Tochter, und der Bruder des Ilus und Assarakus sey, dabei blieben die besten stehen. cf. Apollod. II, 12, 2. Tzetz. ad Lycophr. 1232. Hygin, wahrscheinlich verschiedenen Tragikern zu Folge, macht den Ganymed bald zu des Erichthonius f. 271, bald zu des Assarakus f. 124 Sohn; nach andern war er sogar des Ilus Sohn und Leomedons Bruder. Cic. Tusc. I, 26. vergl. Tzetz zu Lycophr. 34. — Seinen Raub setzte man da an, als er auf dem Berge Ida (Virg. Aen. V, 252. Horat III, 20, 16.) oder auf dem dardanischen Vorge-

Berge, oder auf den cyzicenischen Gränzen und dem von seinem Raube benannten Orte Harpagia jagte. Strabo LXIII. p. 587. Jupiter schickte nämlich seinen Adler ab und ließ ihn entführen; Hor. Od. IV, 4, 4. oder er verwandelte sich nach einigen Alten selbst in einen Adler und entführte ihn also. Dieser Raub ist auf verschiedenen Steinen vorgestellt. Bald hält ihn der Adler mit den Klauen um den Leib gefaßt, und er führt einen Wurfspieß in der Hand, Maffei Gem. Tom. II, 18. bald sitzt er auf des Adlers Rücken, und dieser hält nur mit seinen Klauen die Beine desselben. Gravelle T. I. t. 41. Auf dem Olymp war Ganymed Jupiters Mundschenke, auch anderer Götter. Apollod. III, 11, 2. dazu Heyne p. 294. Auch als diesen stellen verschiedene Gemmen den Ganymed vor. Entweder er ruht neben dem Adler, auf dem sein Arm liegt, und hält die Schale diesem vor, Maffei T. II. t. 27. Mariette T II, t. 52. Montfauc. T. I. P. I. t. 19., oder er thut dieses stehend mit einem Schäferstabe vor einem Altare, auf dem der Adler sitzt; oder er liebkoset Pfeil und Köcher auf dem Rücken des Adlers. Gorii Gem. ex thes. Med. t. 56. Man sieht, daß bei allen diesen Vorstellungen die alten Künstler den Adler selbst für den Jupiter ansahen. Vergl. Lippert. I, 17 f. f. Die Astronomen setzten den Adler, und den Ganymed in der Gestalt eines Knaben, der Wasser ausgießt, also unter dem Bilde des Wassermanns unter die Sterne. Eratosth. Cat. 30, 26. Hyg. Astr. II, 29. Hieran gränzt eine Idee des Pindarus beim Schol. Arati Phoen. 282., wo Pindar den Ganymed zum Aufseher der Quellen des Nils macht *). Sechzehn Knaben nämlich, welche Wasser ausgossen, bedeuteten bei den Aegyptiern die sechzehn Ellen des Nilanwuchses. Einer wurde zum Sternbilde und dieser sodann nach Gewohnheit der

*) Diese Nachricht verdient alle Aufmerksamkeit. Sie kann uns dahin führen, wo Hug die Erklärung des Mundschenken sucht, den wir auf der Himmelskugel erblicken, und von dem ein großes Standbild in Aegypten sich befand, welches, wenn es die Füße bewegte, den Nil anschwellend machte. Es war das Bild dessen, der einst durch das Ausgraben des Sees Möris dem Lande einen unbeschreiblichen Vortheil zuwandte. Diodorus I, 52 sagt: Da der Nil nicht immer in gleich vortheilhaftem Verhältnisse sich über das Land ergoß, so grub er (der König Möris, d. i. der König der südlichen Gewässer, Hug p. 296) den See aus, um den schädlichen Schwall des Wassers aufzunehmen, damit er nicht in übermäßiger Fluth verheere; wenn aber der Fluß nicht genug Wasser ergießt, wodurch das Gedeihen der Früchte eben so sehr leidet, so grub er einen zwei Meilen langen und dreihundert Fuß breiten Kanal, mittelst dessen der See das Flußwasser empfing oder wiedergab, und den Pflanzer mit verhältnißmäßiger Bewässerung versorgte, je nachdem die Mündung kunstreich, durch kostbare Vorrichtungen (Schleußen), geöffnet oder verschlossen wurde. — Diesen wohlthätigen See nun, oder den, der ihn graben ließ, verherrlichte man dadurch, daß man ihn zum Himmel erhob, und dort als Sternbild auszeichnete. Hug p. 283 fg. Vergl. das oben unter Aquarius und Aquila Bemerkte.

Griechen mit dem Ganymed verwechselt. — Die natürlichste Erklärung dieses Mythus gibt uns Pindar Olymp. X. am Ende: Die Jugend trieb mit Cypris Beistande den schamlosen Tod vom Ganymed zurück. Ganymed, ein schöner Jüngling, starb frühzeitig dahin; solche Jünglinge, von denen man sich nicht überreden konnte, daß sie sterben könnten, raubten die Götter. Daher ließ Ibykus beim Scholiast Apollonii III, 158 sogar den Ganymed von der Eos oder Aurora rauben. Wir dürfen jedoch nicht verschweigen, daß es außerdem noch historische Erklärungen dieses Mythus gibt. Nach diesen schickte Tros den Ganymed mit 50 Mann nach Lydien, dem Jupiter ein Opfer zu bringen. Tantalus, der hier regierte, hielt die Abgeschickten für Kundschafter und nahm sie gefangen. Unterdessen starb Ganymed; Tantalus ließ dann die übrigen wieder zum Tros zurückgehen, des Ganymedes Leiche aber setzte er im Tempel Jupiters bei. Suid. v. *Ilion*. Nach einer andern Erzählung raubte Tantalus den Ganymed, und gab ihn nicht wieder zurück. Es entstand also darüber zwischen den Trojanern und Phrygiern ein Krieg, der sich endlich mit der gänzlichen Vertreibung des Pelops endigte. Euseb. ad a 42. Ehudi. Wieder eine andere Sage ließ den Ganymed durch den kretischen König Minos entführen. Ganymed erstach sich, und Minos setzte seinen Leichnam in Jupiters Tempel bei. — Alle diese verschiedenartigen Erzählungen sind nichts als willkührliche Veränderungen, die sich nicht undeutlich als Lokalsagen aussprechen. Doch nur die spätern, als Serv. zu Virg. Aen. I, 28. Fest. III. p. 70 machen in dieser Rücksicht den Ganymed zu Jupiters Liebling. Wir haben noch einige vortreffliche Antiken, die den Ganymed in diesem zweideutigen Charakter darstellen. Hierher gehört besonders die ausnehmend schöne Statue im Vatikan vom Volpato gefunden, eine der schönsten des Alterthums. Hier ist dieser Knabe der Freuden auf der Gränze zwischen Knaben- und Jünglingsalter vorgestellt. Er vereinigt die schönen Verhältnisse des Jünglingsalters mit der Zartheit der Umrisse im Knabenalter. Ein gewisser schalkhafter Zug herrscht um seine Lippen, das lichtvollere Auge verkündigt, daß er sich seiner Rechnung auf höhere Freuden bewußt ist. Den Knochenbau, sogar die stärkern Muskeln, die dem Fleische Festigkeit, Elasticität und Wölbung geben, hat er von dem Jünglinge; aber das rundliche völlige Fleisch, das zum Kneipen einladet, die fettige Haut, die Hand, die zum Streicheln anzieht, vom Knaben. Die phrygische Mütze und der bei ihm stehende Adler zeigt ihn an. Der Kopf hat etwas durch Ergänzungen gelitten; der Körper aber, das Spiel der Muskeln und die geschmeidige Haut gehört unter die schönsten Arbeiten des Alterthums. S. Ramdohr Mal. und Bildh. in Rom, Th. I. p. 89. Dieser steht in dem Zimmer der Musen. Ein anderer nur mit einem antiken Körper befindet sich ebenfalls in der vatikanischen Sammlung, und wird im dritten Zimmer, sowie ein Sarkophag mit dem Raube Ganymeds im Saale der Thiere gesehen.

Eine dritte Statue hat der Pallaſt Farneſe; auch ſind hier Kopf und Arme modern.

GARAMANTIS, *idos*, eine Nymphe, mit welcher Jupiter Ammon den Hiarbas erzeugte, beim Virgil. Aen. IV, 198. Iſt aber wohl ſchwerlich ein eigener Name, ſondern Garamantis Nympha ſteht für Libyka.

GARAMAS, *antis*, des Apollo Sohn von der Akakallis, der der Tochter des Minos, ſoll nach Serv. zu Aen. IV, 198 den Garamanten in Afrika ſeinen Namen geliehen haben.

GARGARVS, *i*, des Jupiter Sohn. Von ihm erhielt nach Steph. Byz. h. v. die Stadt Gargara in Troas den Namen.

GARGASVS, *i*, ein Trojaner, der nach Hyg. f. 115 ſich bei der Belagerung von Troja hervorthat.

GAZORIA, *ae*, gr. *Γαζωρία*, *ας*, ein Beiname der Diana von ihrer Verehrung in dem Orte Gazorus in Macedonia. Steph. Byz. h. v.

GELANOR, *oris*, gr. *Γελάνωρ*, *ορος*, der letzte König, der aus Phoroneus Stamme zu Argos regierte. Er war König, als Danaus in dieſe Gegenden kam, und als ein Nachkomme der Jo ſeine Anſprüche auf dieſes Königreich zu behaupten ſuchte. Das Volk ſollte zwiſchen beiden den Ausſpruch thun. Während daß dieſes unſchlüſſig war, erſchien ein Wolf, der in eine Herde Kühe einfiel, und erlegte den Stier, der ſie vertheidigte. Dies legte man als ein Zeichen aus, der Einheimiſche ſolle weichen und dem Fremden die Herrſchaft überlaſſen. Danaus ward König. S. Paus. II, 19, 16. Apollod. II, 1, 4.

GELONVS, *i*, gr. *Γέλωνος*, *υ*, des Herkules und der Echidna Sohn, und Agathyrſus Bruder. Von ihm führten die Geloner den Namen. Steph. Byz. h. v.

GEMINI, *orum*, gr. *Δίδυμοι*, *ων*, das Zeichen der Zwillinge am Himmel, unter dem man gewöhnlich den Kaſtor und Pollux verſteht, Eratosth. 10. aber auch dem Apollo und Herkules oder den Triptolemus und Jaſion, die Ceres dahin ſetzte, verſtehen will. Hyg. Astron. II, 22. Die Griechen erhielten dieſes Sternbild von den Aegyptern und verſtanden es, wie gewöhnlich, nicht, daher die mannichfaltigen Deutungen.

GENEA, *ae*, ein phöniciſcher Mythus, den Euseb. P. E. 1, 10 aus den Sanchuniathon anführt. Genea war die Tochter der erſten Stammältern des menſchlichen Geſchlechts, des Protogonus und Aeon. Sie wohnte mit ihrem Bruder Genus in Phönicien. Sie zeugte mit ihm den Phos, Pyr und Phlox (Licht, Feuer und Flamme). Durch das Reiben von zwei Stückchen Holz an einander erfanden ſie das Feuer. Bei einer großen Dürre hoben ſie ihre Hände gegen die Sonne, welche ſie Beelzamen, Herr des Himmels,

nannten. Sie erfanden also den Gebrauch des Feuers und den Gottesdienst. Ihre Kinder waren von übermäßiger Größe, und gaben den Bergen, die sie bewohnten, den Namen. Dunkle von der morgenländischen Sage über die ersten Menschen erborgte Mythe.

GENESIVS, *i*, gr. *Γενέσιος*, *ου*, ein Beiname des Neptunus, von dem Orte Genesium im Argolischen, wo er am Ufer des Meers einen Tempel hatte. Paus. II, 38.

GENETA, *ae*, oder eigentlich Mana Geneta, eine Göttin, welche nach Plutarch. Quaest. Rom. 52. der Geburt der Thiere vorstand. Man opferte ihr einen Hund und wünschte dabei, daß keiner im Hause fromm werden sollte, nämlich kein Hund. Niemand erklärt außerdem diese Göttin.

GENETAEVS, *i*, ein Beiname des Jupiter vom genetäischen Vorgebirge in Scythien, wo Jupiter Xenius einen Tempel hatte. Valer. Flacc. V, 47.

GENETOR, *oris*, einer der ruchlosen Söhne des Arkadischen Lykaon, die Jupiter mit dem Blitze tödtete. Apollod. III, 8, 1.

GENETYLLIDES, *um*, gr. *Γενετυλλίδες*, *ων*, Göttinnen der Athener, die Paus. I, 1 nennt; außer ihm und Suidas aber sonst niemand. Seiner Anzeige nach standen sie im Tempel der Venus Kolias im phalereischen Hafen. Suidas erwähnt ihrer im Gefolge der Venus. Sie scheinen der Zeugung der Menschen vorgestanden zu haben. Denn *οἱ περὶ Γενετυλλίδας* waren Weichlinge, die nur für die Wollust lebten.

GENIVS, *ii*, eine Gottheit, welche die Römer aus Etrurien erhielten, die Schutzgeister der Menschen, welche sie lebenslang begleiteten und bewachten. Wir müssen hierbei neue und alte, Griechische und Römische Mythologie unterscheiden. Die Griechen wählten sich irgend eine Gottheit zu ihrer Beschützerin, so wie auch die Römer thaten. Diese sah man für seinen Schutzgott oder Genius an; und in diesem Sinne schworen die Männer bei ihrem Jupiter, die Weiber bei ihrer Juno. Eben so alt war die Meinung, daß gewisse Untergottheiten die eigenen Beschützer der Menschen wären. Diese nämlich waren nach Hesiod Wirthschaftsged. 108 f. die Seelen der Menschen aus dem goldenen Zeitalter, welche einst unter Saturnus Regierung, gleich den Göttern, ohne Sorge und Mühe, aber auch ohne Tadel lebten. Sie wurden nach ihrem Tode die Dämonen und Schutzgötter der Menschen. Als diese wandeln sie, in Dunkelheit gehüllt, auf der Erde herum, und beobachten sowohl die guten, als bösen Handlungen der Menschen, und spenden allerlei Gutes aus. So waren die Genien der Griechen gestaltet. Etwas anderes war es mit denen, welche die Römer von den Etrusciern erhielten. Diese waren eigene Untergottheiten, oder Götter einer mittlern Natur, die auch bisweilen als Diener und Dienerinnen dargestellt werden. S. Burmann. zu Val. Flacc. IV,

520 und die daselbst angeführten Orte. Jeder Mensch hatte von ihnen zwei, einen guten und einen bösen, oder einen weißen und schwarzen Genius, der bei seiner Geburt ihm zugetheilt wurde. Serv. ad Virgil. Aen. VI, 742. Nach andern war dieser Genius nur einer, der aber, wie Hor. Epist. II, 2, 189 sich ausdrückt, bald weiß, bald schwarz, bald hold, bald unhold dem Menschen war. Diese Stelle des Dichters gibt überhaupt in diese schwankende Lehrmeinung der Alten eine vortreffliche Durchsicht. Der Glaube der Alten an die Genien, denn nicht nur die Menschen, sondern überhaupt jedes natürliche Wesen hatte seinen Genius, dieser Glaube entsprang ohne Zweifel aus der Vorstellungsart der Alten über den allgemeinen, sich durch die ganze Schöpfung ergießenden göttlichen Geist. Das, was jedem Dinge Beständkraft, Vegetation, Regung, Leben, Gefühl und Seele gab, war ein Theil dieses gemeinschaftlichen Naturgeistes. Daher nennt Horaz diesen Genius den Gott der menschlichen Natur. Er ist nicht der Mensch selbst; aber er ist das, was einen jeden zum individuellen Menschen macht. Die Persönlichkeit dieses Genius aber war nach der Meinung der Alten an das Leben der Menschen geheftet. So wie dieser Mensch starb, verlor sich der Genius wieder in den Ocean der Geister, aus dem er bei der Geburt des Menschen ausgeflossen war, um dieser Portion von Materie, woraus der Mensch werden sollte, seine individuelle Form zu geben und diese zu beleben und zu beseelen. Daher nennt ihn Horaz mortalem in unum quodque caput. Man konnte aber, der Meinung der Alten nach, seinen Genius erzürnen und besänftigen; man konnte einen stärkern und schwächern Genius als andere haben. Daher sagte jener ägyptische Wahrsager dem Antonius: sein Genius fürchte sich vor dem Genius des Oktavius. Plutarch. Anton. c. 19. S. Wielands Anm. zu der Uebersetz. der Horazianischen Briefe. Gewissermaßen kann man also sagen, daß die Alten unter dem Genius die Seele verstanden; doch, wie gesagt, deutlich und gewiß waren ihre Begriffe nicht; so läßt sich auch, ob sie behaupteten: der Mensch habe noch neben diesem Geiste eine Seele, weder behaupten, noch leugnen. Zu beidem sind Data vorhanden. Wie aber die Menschen dergleichen Schutzgötter hatten, so hatten auch die Künste und alle Arten von Beschäftigungen dieselben. Daß dieser Glaube an Genien eigentlich aus der etruscischen Theologie unter die Römer gekommen sey, gibt sich Passeri, de Genio domestico T. III. des Musei Etrusci und in seinem Buche über die Vasa Etrusca, zu erweisen viele Mühe. An seinem Geburtstage opferte man dem Genius Blumen und Weihrauch, aber keine blutigen Opfer. Censorin. de Die natali. 5. Horat. Ep. II, 1, 144. Tibull. IV, 5, 9. Der Maßholder war dem Genius besonders geheiligt. Der alte Künstler stellte den Genius bald in Gestalt einer Schlange vor, wie deren eine auf einem Gemälde Pitture d'Ercolano T. I. t. 58 um einen Altar sich windet; bald ließ er ihn in Knaben- und Jünglingsgestalt in einem ge-

nten Gewan[illegible] mit Blumen bekränzt, oder nackend und mit oder [illegible]e Flügel erscheinen. Die Genien der Künste und Lebensarten [illegible]nen sich du[illegible]ch Attribute, als der des Krieges mit dem Helm, der Dichtkunst [illegible]nit der Leier aus. Noch haben wir einige vortreffliche Antiken, [illegible]ie Genien vorstellen. So befindet sich auf der großen Seitengallerie des Vatikanischen Pallastes ein Genius als Figur auf halbem Leibe ohne Arme, und als Knabe von zwölf Jahren vorgest[illegible]lt: das Bild eines Engels in die Natur übergetragen. Er verd[illegible]. Ramdohrs Meinung die Lobeserhebungen, die Win[illegible]sch. K. S. 279 über den geflügelten Genius in der [illegible]orghese erhebt. Dieser ist zwar unversehrt, aber der sch[illegible]körper kommt dem Kopfe nicht bei. Wenig unter diesen steht [illegible] geflügelter Genius als Apollo [illegible]rt im [illegible]nese zu Rom. Die Haare auf der [illegible]n, und der [illegible]m Stamme täuschten den neuern [illegible] ist offenbar ein [illegible] eines Gruppo. Noch ein Genius, de[illegible] im Stehen schlaft, von ausnehmender Schönheit, ist im Vatikanischen Pallaste im Zimmer der Musen, und ein ausnehmend schöner Geniuskopf, den man Antinous nennt, in der Villa Pomfili in Rom zu finden. — So viel übrigens auch über den Genius der Alten geschrieben worden ist, so verdient doch vorzüglich Manso's Abhandlung: über den Genius der Alten und seine Verbindung mit dem Menschen, in den Vers. üb. ein Geg. aus d. Myth. p. 465 bis 490 eine genauere Berücksichtigung. Nicht der Verstand, sagt der Verfasser, ist es, den der Genius erleuchten, nicht die Fackel der Begeisterung, die er anzünden, nicht der Durst nach Wissenschaft, den er erwecken will: dafür sorgen Apoll und die Musen; die Menschen sollen vielmehr durch ihn auf ihr Daseyn aufmerksam gemacht werden, sollen durch ihn leben lernen. — Die Genien sind es unstreitig, die den Menschen über die Natur und den Werth der Freude belehren, die ihn aufmuntern, diese Stimmung stets zu erhalten. Heiterkeit, Zufriedenheit und Freude zu befördern, ist der Zweck ihrer Wirksamkeit bei Göttern und Menschen. Vergl. damit Wieland zu Horatius Briefen. II. p. 178 fg. Wagner a. a. O. p. 413.

GENITRIX, *icis*, ein Beiname der Venus, den sie als Stammmutter des Römischen Volks, und insonderheit des Julischen Geschlechts vom Aeneas her erhielt. Cäsar gelobte ihr in der pharsalischen Schlacht einen Tempel, und erbaute ihn nachher auf seinem Forum. Sueton. Caes. 6. Das Fest dieser Göttin fiel auf den 5. Oktober oder 27. September. Sie scheint bei den Römern in einem doppelten Sinne genommen worden zu seyn, einmal, wie gedacht, als Stammmutter des julischen Geschlechts; und dann als Venus Mutter, wie sie bisweilen zu Ehren der kaiserlichen Kindbetterinnen mit dem Amor auf dem Arme oder Schooße auf Münzen erscheint. Von der ersten, der Stammmutter,

ist keine Statue vorhanden. Wir wissen auch nicht, wie sie in dem ihr erbauten Tempel vorgestellt wurde. Cäsars Siegelring enthielt eine bewaffnete, und also eine Venus Viktrix. Dio 45, 43. 47, 41. Auf einigen Münzen Cäsars erscheint bisweilen eine Venus mit dem Diadem um das Haupt, lang bekleidet oder aufgeschürzt, mit entblößter linker Brust, stehend oder auch sitzend, oder ein Schild neben ihr, und sie ruht auf einer Weltkugel. S. Morelli Thes. t. 1. 2. Man kann diese für die Genitrix im ersten Sinne halten. In den folgenden Zeiten findet man zwar Münzen mit der Umschrift: Veneri genitrici oder Venus genitrix, aber es herrscht viel Unbestimmtes in ihrer Vorstellung. S. Gesner. Numism. Impp. t. 115. n. 68. t. 138. n. 49. Den Begriff einer Mutter liefert Venus dann, wenn sie auf Münzen den Amor neben sich hat, oder ihn auf den Armen trägt, oder gar ein eingewickeltes Kind hält. Gesner. t. 166, 47. 115, 11. 159, 65. Vaillant Num. Imp. praest. P. II. p. 589. So befindet sich auch unter den Antiken zu Florenz eine Venus genitrix, welche sitzt, unterhalb bekleidet ist, den Amor auf dem Arme hat, und ihm den Bogen zu verweigern scheint. Mus. Flor. t. 32. Vergl. Heyne antiq Aufs. Th. I. S. 131. 160.

GENNAIDES, *um*, gr. Γενναΐδες, ων, Göttinnen, welche Paus. I, 1. als Göttinnen der Phocäer in Kleinasien aufführt. S. Genetyllides.

GERAESTVS, *i*, gr. Γέραιστος, ου,

1) Jupiters Sohn; von ihm erhielt der Ort Gerästus in Euböa den Namen. Steph. Byz. h. v.

2) Ein Cyklope. Bei seinem Grabe opferten die Athenienser einst die Töchter des Hyacinthus. S. Hyacinthus. Heyne zu Apollod. (III, 15, 8) p. 347.

3) Ein Sohn des Neptunus. Steph. Byz. in Παρθενόπολις. Die Gerästaner in Euböa verehrten besonders den Neptun. Es scheint also dieser mit dem N. 1. einerlei, und auch der Cyklope N. 2. gewesen zu seyn.

GERANA, *ae*, gr. Γεράνα, ας, eine Königin der Pygmäen. Sie verachtete ihrer Schönheit wegen die Göttinnen, diese verwandelten sie also zur Strafe in einen Kranich, mit dem nun die Pygmäen beständige Kriege führten. Aelian. Anim. 15, 29. Ovid. Met. VI, 90. Antonin nennt sie c. 16. Ocone, und Athen. Deipn. IX, 11 erzählt, sie habe sich mit dem Nikodamas vermählt, und mit ihm die Erdschildkröte erzeugt.

GERGITHIVS, *i*, ein Beiname, den Apollo nach Steph. Byz. v. Γεργις von der Stadt Gergis in Troas und seiner Verehrung daselbst erhielt.

GERYNTHIVS, *i*, ein Beiname des Apollo, beim Liv. 38, 41. andere lesen lieber Zerynthus. S. dieses.

GERYON, *onis*, gr. Γηρυών, *όνος*, der Sohn des Chrysaor und der Kallirrhoe. Hesiod. Theog. 287, 978. Apollod. .., 5, 10. Er war König in Spanien, und herrschte entweder über die beiden balearischen Inseln, wie uns Serv. zu Virg. VII, 662 belehrt, oder, wie gewöhnlicher vorgegeben wird, über die Insel Erythia, eine kleine, aber äußerst fruchtbare, mit vortrefflichen Weiden versehene Insel im gaditanischen Meerbusen. Apollod. a. O. Was ihn besonders berühmt machte, waren theils seine schönen braunrothen Rinder, die er durch den Riesen Eurytion und den zweiköpfigen Hund Orthrus bewachen ließ, theils seine ungeheure Stärke, welche die alte Dichtersprache damit schildert: er habe drei Leiber, sechs Hände und Füße und Flügel gehabt. Stesichor. ap. Schol. Hesiod. in Theog. p. 126. Eurystheus gab dem Herkules auf, diese Rinder nach Mycenä zu bringen. Der Held machte sich also dahin auf. In der ersten Nacht lagerte er sich auf dem Berge Arbas auf der Insel. Hier fiel ihn Orthrus an; Herkules schlug aber denselben mit seiner Keule nieder. Ein Gleiches widerfuhr auch dem Eurytion. Schon hatte Herkules die Rinder weggetrieben, als der Hirt des Pluto, Menötius, dem Geryon es meldete. Geryon setzte dem Helden nach, und holte ihn bei dem Flusse Anthemus ein. Es kam zwischen beiden zu einem Gefechte, in welchem Juno selbst dem Geryon beistand, dafür aber in die Brust verwundet wurde. Endlich erschoß Herkules den Geryon und trieb die Rinder fort. S. Hercules. Apollod. a. O. vergl. Diod. IV, 17. der aber seiner Art nach historisirt; Just. 24, 4. Serv. zu Virg. a. O. und die Citata zu Hyg. f. 30. Stesichorus schrieb eine eigene Geryonis, von der wir noch Fragmente besitzen. Das Ganze war eine Schiffersage von der unglaublichen Schönheit der Erythischen Rinder, und der eben so unglaublichen Stärke Geryons. Herkules mußte nun einmal alles Unmögliche möglich machen. Heyne zu Apollod. p. 158. 160. 166. Vergl. Creuzer Symbol. I. p. 332. 2te Ausg.: „Geryons Rinder, wie die des Böse n (Kakus) sind Monden, Jahre und Zeiten, sind aber auch Wasserbäche und Ströme, die dem Alten vom Berge (dem Winter und der Regenzeit) abgenommen werden, und Geryon, der Alte, steht in der Herakleischen Sage gleichfalls als ein Bild der drei Jahreszeiten und ihrer wechselnden Erscheinungen auf Erden." Vergleiche desselben Briefe p. 78 fg.

GIGANTES, *um*, gr. Γίγαντες, *ων*, ungeheure Riesen mit schrecklichen Gesichtern, langen Haaren und Bärten, die aber statt der Füße große Schlangen hatten. Die Erde brachte sie nach einer regelmäßigen Schwangerschaft hervor, nachdem sie die Blutstropfen, die aus den abgeschnittenen Schamtheilen des Uranus auf sie herabgeflossen waren, aufgefangen hatte. Hesiod. Theog. 185 f. Weiter erwähnt ihrer aber Hesiodus nicht. Ihrer waren eine große Menge. Die Namen liefern Hygin. Praef. und Apollod. I, 6. Vergl. Munker zu Hyg. a. O. wer zu Dingen dieser Art

rf fühlt, schlage sie nach. Jupiter und die übrigen Götter be
en mit diesen Riesen einen ungeheuern Kampf. Da nämlich
iter die Titanen, die Söhne der Erde, in den Tartarus verschlos
arte, bot diese ihre Söhne, die Giganten, gegen den allzueigen
rigen Beherrscher auf. Sie brachen auf den phlegräischen Feldern
der Erde hervor; aus Furcht vor ihrem Anblick erblaßten die
ne und die Sonne kehrte zurück. Sie aber schleppten den Ossa,
on und Oeta und noch mehrere Berge zusammen, und bestürm
mit Feuerbränden von Eichen und ungeheuern Felsenstücken den
np, wo die Götter gegen sie, und zugleich mit ihnen, nach dem
he der Minerva, der sterbliche Herkules, ohne welchen man dies
n nicht besiegen konnte, zum Kampfe auftraten. Herkules er
mit seinen Pfeilen den Alcyoneus. Da dieser aber das Mut
nd berührte, gewann er wieder neues Leben. Deswegen schleppte
Herkules von Pallene hinweg und er starb. Der zweite Kampfe
ie war Porphyrion. Er drohte der Juno Gewalt anzuthun.
n auch ihn erlegte Herkules mit seinen Pfeilen, und Jupiter
te ihn dann völlig mit dem Blitze. (Beim Pindar P. 8, 15.
rschießt diesen Apollo). Dann schoß Apollo dem Ephialtes
inke, Herkules ihm das rechte Auge aus. Den Eurytus aber
; Herkules mit seiner Keule nieder. Hekate oder Vulkan tödtes
en Clitius mit einem glühenden Eisen. Auf den Enceladus
Minerva, als er floh, die Insel Sicilien; so wie Neptun auf
Polybotes einen Theil der Insel Kos. Minerva tödtete auch
Pallas, und bediente sich seiner Haut von nun an, als eines
ers. Den Hippolytus erlegte Merkur mit dem Helme des
o auf dem Kopfe; Diana aber den Gration, wenn anders der
ie richtig ist; und die Parcen tödteten mit ehernen Keulen den
us und Thoon. Die übrigen erschoß theils Herkules mit
n Pfeilen, theils Jupiter mit dem Blitze. Apollod. a. O.
ere Kämpfe stellt Klaudian in seinem Gedichte, der Gigantomas
auf, wo Mars zuerst den Pelorus mit dem Schwerdte er
, und dann den Mimas ihm nachschickte; Minerva aber durch
Meduſenkopf den Pallas, Echion und Palleneus in Stein
andelte. Die Neuern setzten allerdings zu dieser Fabel viel hin
So erzählten sie, daß Silens Esel durch sein Geschrei zuerst
Giganten in die Flucht gebracht habe. Eratosth. Catast. 11,
, daß dies damit geschehen sey, weil Triton auf seiner Seemus
Lerm geblasen habe. Hyg. Astr. II, 23. Auch der Kampfe
ward bald in Pallene in Macedonien und bei der Stadt Phle
bald in den campis phlegraeis bei Puteoli, Kumä und Bajä
nteritalien gesucht. So liessen auch einige die Giganten insge
nt unter Inseln und Bergen begraben seyn, und da Feuer aus
en, andere sie in den Tartarus gestürzt, und daselbst mit dem
us bewacht werden. Schol. Il. VIII, 479. Diodor IV, 21
die Giganten erst auftreten, als Herkules die Rinder Geryons

Italien trieb, und dann die Götter sich in das Gefecht mit mischen. Offenbar gegen alle Angaben der Alten. —

Wir haben hinsichtlich der Zeit der Bildung dieses Mythus Homerische und das spätere Zeitalter genau zu unterscheiden. Bei Homer sind die Giganten blos sterbliche, den Phäaciern in Thrinakia benachbarte Riesen, die Jupiter um ihres Frevels willen vernichtete. (Odyss. VII, 59. 206. X, 120.) und die von der Fabel wahrscheinlich in die Gegenden am Aetna setzte. Gleichen Ursprung, wie die Giganten [illegible]. 185), sollten daher auch die Phäacier haben (Schol. [illegible]. IV, 992). Allmälig aber fing man an, dem Titanenka[illegible] Uranus einen ähnlichen der Giganten ge[illegible] Jupiter zur [illegible] stellen, den Hesiodus noch nicht kennt. [illegible]n verwechsel[illegible]ganten mit Titanen, und nahm sie für [illegible]später der [illegible]horeer (Schol. Pind. Olymp. III, 25. [illegible] Hymn. [illegible]l. 172), in deren noch unförmlich zusam[illegible]n[illegible]zten H[illegible] auch sie, wie die alten Titanen und der Er[illegible]sohn Typhos, [illegible] Götter gekämpft haben sollen. Denn das Schlachtfeld ist bald an den Quellen des Oceanus im Westen Europa's, bald die Gegend bei Tartessus, bald bei Phlegra entweder in der nachmals bekannteren Gegend um Kumä oder bei Pallene in Macedonien; immer aber in Gegenden, die durch Feuerausbrüche bekannt waren. Callim. in Pallad. 5. Schol. Il. VIII, 479. Justin. 44, 4. Strabo V. p. 243. Apollod. I, 6. 1. Schol. Apollon. III, 234. Vergl. Heyne zu Apollod. p. 28 fg. Voß Mythol. Br. II. p. 259 fg. Wenn nun auch in diesem Gigantenkampfe überhaupt der Widerstreit der Elemente und der ungeregelten Naturkräfte gegen die Ordnung in der Natur ausgedrückt ist, und daher die Deutung desselben auf ein Erdbeben und auf tellurische und neptunische Revolutionen, die der geordneten Bildung der Natur und Erde vorhergehen mußten, viel Wahres enthält; so mag doch noch mehr in diesem Mythus gesucht werden, was sich besonders auch auf Bezähmung der unbändigen rohen Naturmenschen in gewissen Gegenden bezieht. Deswegen lassen wir die Erklärungen Böttigers, die uns Gruber in seinem Wörterbuche mittheilt, hier ganz unbedenklich folgen: „Zeus", sagt er, „behauptete sich nach dem Siege über die Titanen nicht ohne häufige Empörungen der mit Gewalt unterjochten Landeseingebornen (Autochthonen). Da nun seine Wolkenburg auf dem thessalischen Olymp als Himmel gedacht wurde, so hießen die Empörer Himmelsstürmer, und dies gab den thessalischen Sängern den ersten Stoff zur Dichtung der Gigantomachie. Man erwäge folgende Umstände: 1) die Giganten hatten als Söhne der Erde Drachenfüße, ihr Körper endigte sich in zwei Schlangen. Der Drache ist das Symbol des einheimischen Genius. Die Eingebornen hießen γηγενεις, terrae filii, und man gab ihnen als solchen Schlangenfüße. So Erichthonius, Kekrops u. s. w. 2) Der Kampfplatz ist Pallene, der macedonische Chersones, der früher Phlegra hieß. Hier waren allerdings die

Spuren

uren von Vulkanen und großen Erdrevolutionen sichtbar, weswe-
l man auch die Gegend im glücklichen Kampanien, wo so viel
ter- und Schwefelausbrüche von jeher bemerkt wurden, und eine
dere im mittägigen Frankreich, Campos phlegraeos nannte.
enn man aber darum die ganze Fabel physikalisch erklärt und nur
n Vulkanen und Erdbränden verstanden wissen will: so macht man
Hauptsache, was als ein zufälliger Umstand von spätern Giganmachiendichtern benutzt worden ist. Das Haupttheater dieses Emungsfrevels war Thessalien. Hier waren, der frühesten Sage h, die rohesten Menschen, jene Weiberraubenden Satyrn zu ufe, die wir noch auf so vielen alten Münzen Thessaliens abgeet finden. 3) Die Waffen, womit zwischen den Göttern und anten gestritten wird, zeigen die Ueberlegenheit der Erzbewaffng über die rohen Naturwaffen der barbarischen Pelasger. Die nnerkeile, womit Zeus und seine geliebte Tochter die Giganten ämpfen, sind nichts anders als eherne Lanzen, womit die Erzgeneten aus der Ferne ihre Gegner durchbohren, die nur große rine, welche die poetische Hyperbel in Berge verwandelte, und nlen, (dichterisch, große ausgewurzelte Baumstämme [Hor. Od. 4, 55.], brennende Eichen) nach Barbaren-Weise gebrauchen nten. Die Kraft des Blitzes ist bei diesen Titanen- und Gigantämpfen von den alten Dichtern mit so viel Ausführlichkeit gelbert, daß man wol sieht, dies war die allerentscheidendste Waffe. rum spielt auch in dieser Gigantomachie Minerva eine so große lle, weil sie mit ehernem Schild, Helm und Lanze gewaffnet ist. erkur hat den unsichtbar machenden Helm auf dem Kopf. Hekate Vulkan schleudern glühendgemachte Metallmassen. 4) Aber dieser schweren Erzbewaffnung konnte man doch zur Beendigung Kampfes der Bogenschützen nicht entbehren. Die Besiegten verchen sich in Bergklüfte, wohin die Schwergerüsteten nicht folgen nten. Daher die Sage bei Apollodor, die Götter hätten den eg nicht vollenden können, ohne die Hülfe eines Sterblichen. Darum te Minerva den Herkules dazu geholt. In allen Herakleen erint Herkules vorzugsweise als Bogenschütze. (S. Heinrich z. hild d. Herk. S. LXX.) Nun ist aber der Bogenschütz gleichnur ein Tirailleur, Voltigeur (veles), weit geringer geachtet, als miles statarius in Erzwaffen. Dieser ist ein kretischer Gott, nn jener nur ein Sterblicher ist. Alcyoneus bekam neue Kraft, ald er auf seinem (einheimischen) Boden wieder erwarmte, um schleppte ihn Herkules aus dem Gebiete von Pallene weg. nn starb er. Wer sieht nicht, daß dieß ohne dichterische Einkleig so viel heißt, als: er jagte ihn aus seinen heimischen Schlupfkeln und erschoß ihn dann in einer ihm fremden Gegend? 5) Es nicht unwahrscheinlich, daß die hier zu bekämpfenden Barbaren h noch durch manche andere fremde Erscheinung in Schrecken get wurden. So wie im Titanenkrieg der kretische Pan durchs asen in ein Kinkhorn das erste panische Schrecken er-

regte; so geriethen hier die Giganten beim Geschrei der Esel, auf welchen Bakchos, Hephästos und die Satyrn zum Kampf geritten kamen, in großes Entsetzen. Hermann (Handb. d. Mythol. 3, 183.) vermuthet, daß der Esel mit dem Sabazios- oder Bakchosdienst zuerst nach Griechenland gekommen sey, weswegen er auch den dortigen Erdgebornen unbekannt seyn, und, wie alles Unbekannte, durch seine Stimme sehr auffallen mußte.

Von den Alten wurden sehr viele Gigantomachien geschrieben; doch hat sich nichts, als das späte Gedicht des Claudianus, der wahrscheinlich einem frühern Dichter folgte, erhalten. Vergl. Heyne Diss. de Theog. Hesiodi, p. 157. Typhon wird aber fälschlich zu den Giganten gezählet. Die Abbildung der Giganten erscheint noch auf einer sehr schätzbaren Gemme im Cabinet des Herzogs von Orleans S. 33.

GIGANTOPHONTIS, *idos*, gr. Γιγαντοφοντις, *ιδος*, Gigantentödterin soll ein Beiname der Minerva seyn, weil durch ihren Rath und ihre Veranstaltung diese Ungeheuer vorzüglich erlegt worden. Phurnut. de N. D. c. 20.

GIGON, *onis*, gr. Γιγων, *ονος*, 1) ein König der Aethiopier, der der Stadt Gigon in Thracien den Namen gab, von Bakchos aber überwunden wurde. Steph. Byz. h. v.

2) ein Beiname des Herkules, den er in Aegypten führte. Hesych. h. v. dazu die Ausll. Ueber die Deutung und verschiedene Schreibung dieses Namens siehe Creuzer Dionysus I. p. 136, der ihn unter die alten Götter von Phönicien und Samothrace stellt, und die Begriffe der Gestärkte, der Tänzer, der Tischgott, als diesem Mythenkreise wesentlich angehörend, erklärt. Vergl. Symbol. II. p. 310. 2te Ausg. Er war aber auch der Diener der schaffenden Gottheit, des Besaamers Ariocersos, ebendas. p. 344.

3) Auch Beiname des Bakchos Etymol. M. in *Γιγωνις*, vergl. Steph. Byz. in *Γιγωνος*.

GLANVS, *i*, einer von des Herkules und der Megara Söhnen, welche er in der Raserei ins Feuer warf; besser Glenus. S. diesen.

GLAVCE, *es*, gr. Γλαυκη, *ης*, 1) eine der Nereiden. Hes. Th. 244. die Meerfarbige, personificirte Eigenschaft des Pontus.

2) eine der Danaiden, die Mörderin des Alcis. Apollod. II, 1, 5.

3) eine der berühmten Amazonen. Hyg. f. 163.

4) die Gemahlin des Upis, mit welcher dieser die dritte Diana, auch Upis genannt, erzeugt haben soll. Ciceronianische Mythologie. Cic. N. D. 3, 23.

5) die Tochter des Königs Creon zu Corinth. Mit ihr verlobte sich Jason, als er Medeen verließ. Medea schickte ihr aber ein mit Naphtha bestrichenes Hochzeitkleid, wodurch Glauce sammt ihrem Vater verbrannte. Hygin. f. 25. Apollod. I, 9, 28. Diodor. IV,

55. Andere nennen sie Creusa, andere den Vater Glaucus. S. die Comment. der Angef.

6) die Tochter des Königs Cychreus auf Salamis, welche nach dem Pherecydes beim Apollod. III, 12, 7. den Actäus heurathete, und mit ihm den Telamon zeugte.

7) die Tochter des Cygnus. Nachdem ihr Vater von den Griechen vor Troja getödtet worden war, und diese den Einwohnern von Mentor drohten, daß sie ihre Stadt anstecken wollten, lieferten dieselben sie mit ihren Brüdern Cobus und Cotianus den Griechen aus, und Glauce wurde des Ajax Telamonius Sclavin. Dict. Cret. II, 13.

GLAVCIA, *ae*, eine dunkle Mythe, die Plutarch. Quaest. Gr. n. 41 erzählt. Sie war die Tochter des Trojanischen Flusses Scamander, und ward bei dem Zuge des Herkules gegen Troja, von einem Begleiter desselben, dem Deimachus aus Böotien, schwanger. Dieser blieb im Treffen, und Glaucia entdeckte dem Herkules ihre Lage. Der Held nahm sie also mit sich nach Griechenland, und übergab sie dem Vater des Deimachus, wo sie einen Sohn mit Namen Scamander erhielt. Dieser gelangte in der Folge zu einem Gebiete, und nannte nach sich den Fluß Inachus Scamander, einen kleinern Glaucia, nach seiner Gemahlin Acidusa aber, mit welcher er drei Töchter zeugte, einen benachbarten Brunnen.

GLAVCIPPE, *es*, gr. Γλαυκίππη, ης, eine der Danaiden, die Mörderin des Potamon, Apollod. II, 1, 5. oder des Niavius, Hyg. f. 170.

GLAVCONOME, *es*, gr. Γλαυκονόμη, ης, eine der Nereiden. Hes. Θ. 256.

GLAVCOPIS, *idis*, gr. Γλαυκῶπις, ιδος, Blauauge, ein Beiname der Pallas oder Minerva.

GLAVCOTHOE, *es*, gr. Γλαυκοθόη, ης, eine der Nereiden. Apollod. I, 2. 7.

GLAVCVS, *i*, gr. Γλαῦκος, ου, 1) der bekannte Gott des Meeres. Seine Aeltern wurden, wie Athen. 7, 12 fünf verschiedene Angaben herrechnet, auf verschiedene Art angegeben. Die geläufigste war, daß man ihn einen Sohn des Anthedon und der Alcyone nannte. Er war seinem Herkommen nach ein gemeiner Fischer zu Anthedon in Böotien, und dabei ein vortrefflicher Schwimmer und Taucher. Er entführte des Jclemenus und der Dötis Tochter, Syme, und ließ sich mit ihr in Chaonien nieder. Als er einst Fische gefangen hatte, oder sie zu Markte trug, und diese auf dem Grase ein gewisses Kraut berührten, wurden sie insgesamt davon wieder lebendig und sprangen ins Meer. Glaucus kostete von dem Kraute, und empfand hernach gleichfalls eine unwiderstehliche Begierde, sich ins Meer zu stürzen. Als er dies gethan hatte, reinigten ihn Ocean und Tethys von dem, was noch an ihm sterblich war, und er ward ein Gott des Meeres, und dabei zugleich ein großer Wahrsager, wie Nereus und Proteus es waren; so daß selbst

Apollo von ihm die Wahrsagekunst lernte. Nach einigen war das Thier, welches durch jenes Kraut erweckt wurde, kein Fisch, sondern ein todter Hase. Glaucus soll auch unter den Argonauten gewesen, und das Schiff Argo nicht allein erbauet, sondern auch als Steuermann regiert haben. In dem Gefechte mit den Tyrrhenern aber ward er verwundet, stürzte ins Meer, und ward so unter die Meeresgötter aufgenommen. Soviel ist gewiß, Glaucus vertritt als wahrsagende Meergottheit bei dem Argonautenzuge dieselbe Stelle, die in der Geschichte des Herkules Nereus, in der Odyssee Proteus einnimmt. In der Liebe war Glaucus nicht glücklich. Er verliebte sich in Ariadnen, und Bacchus fesselte ihn dafür mit Weinreben. Er richtete ferner sein Auge auf die schöne Scylla; aber Circe, die ihn liebte, verwandelte dieselbe aus Eifersucht in ein Ungeheuer. S. die klass. Stelle beim Athen. VII, 12. vergl. Ovid. Met. XIII, 916. Den Beschreibungen der Alten nach, ward Glaucus bläulich am Leibe, mit einem langen Barte und laßigen Haaren, und in einen Fisch sich endigend abgebildet. In Sandrart's Iconologie 1. zeigt sich Glaucus, nach einer alten Bildung in Erz, als Greis mit struppigem Haar und Bart, den schuppigen Schwanz aufkrümmend, und in der Linken ein Seegewächs. Doch ward er von den Späteren manchmal auch ohne Fischschwanz gebildet. Vergl. Voß Mythol. Br. II. p. 197 — 201.

2) der Sohn des Minos, den er entweder mit der Pasiphae, oder mit der Crete zeugte, der folglich der Bruder des Cretens, Androgeus und Deucalion war. S. Apollod. III, 3, 1. Heyne pag. 219. die klassische Stelle über diesen Mythus; vergl. Hyg. f. 136 und die daselbst Angeführten. Als Kind noch spielte dieser Glaucus mit einer Maus, verfolgte sie, und fiel darüber in ein Faß mit Honig, in dem er umkam. Niemand aber wußte, wohin er gekommen war; Minos fragte daher die Cureten, und diese antworteten: Minos habe unter seinen Heerden eine dreifarbige Kuh, wer deren Farbe am besten werde nachahmen können, der werde auch am geschicktesten seyn, nicht allein anzugeben, wo man den Glaucus finden könne, sondern auch ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Das erste leistete denn der große korinthische Augur Polyidus, vermittelst der Frucht der Brombeerstaude, s. Polyidus, und bald darauf gab auch dieser, durch Beobachtung der Vögel, den Ort an, wo Glaucus gefunden wurde. Nun verlangte aber auch Minos, daß Polyidus den Todten lebendig machen solle. Er sperrte ihn zu dem Ende mit dem Leichnam in ein Begräbniß ein. Polyidus hielt sich nicht lange hier auf, als eine Schlange zum dem todten Knaben gekrochen kam. Polyidus erschlug sie mit einem Steine; und bald darauf erschien eine zweite Schlange mit einem Kraute im Munde, womit sie die erschlagene Schlange berührte, und augenblicklich wieder lebendig machte. Polyidus sahe dieses und machte nun auch den Versuch mit dem Knaben. Kaum hatte er das Kraut auf ihn gelegt: so ward Glaucus wieder lebendig. Heyne zu Apollod. 221.

Minos war jedoch auch damit noch nicht zufrieden. Er zwang nun auch den Augur, dem Glaucus die Wahrsagekunst zu lernen. Gezwungen leistete Polyidus, was er mußte. Ehe er aber von dem Glaucus gieng, forderte er diesen noch zuvor auf, ihm in den Mund zu spucken. Sobald dies geschehen war, eilte Polyidus fort; Glaucus aber vergaß alles wieder, was er ihn gelehrt hatte. Heyne zu Apollod. p. 221 fg. Euripides und Sophocles schrieben Tragödien unter dem Namen Polyidus, wovon die erstere auch unter dem Namen Glaucus angeführt zu werden pflegt, und also, wie es scheint, dieses Sujet behandelte. Eine andere Sage aber ließ den Glaucus durch den Aesculap ins Leben zurückrufen. S. Apollod. III, 10, 3. Pind. Schol. P. III. 96. cf. Hyg. 49. ib. Interpr. und Astron. Poet. II, 14. Eine andere Erzählung war es, daß Minos diesem Glaucus nach seinem Tode einen verdoppelten Cubus als Monument errichten lassen. Vergl. Eratosth. Epist. ad Ptolem. in Analect. Brunkii T. I. p. 478. Meursius Cret. III, 3. Wir übergehen die Erklärung des Palaeph. 27. Indeß scheint Glaucus unter die todt geglaubten Menschen zu gehören, welchen die Kunst irgend eines Arztes (dies waren die damaligen Auguren zugleich) ins Leben zurückrufte. Das übrige ist wohl nur poetischer Schmuck.

3) des K. zu Corinth, Sisyphus, Sohn. Er unterhielt Pferde in dem Flecken Potniä unweit Theben in Böotien. Diese aber zerrissen einst, von der Venus rasend gemacht, das ist in der Wuth, ihren Herrn. Virg. Ge. III, 267. Nach Hygin. f. 250. 275 geschah dieses bei den Leichenspielen, die Acast seinem Vater Pelias zu Ehren hielt. Die Sage machte in der Folge diesen Glaucus zu dem bösen Geiste (Taraxippus), der die Pferde auf dem Isthmus und bei den dasigen Spielen scheu mache. Paus. VI, 20. Beim Homer Il. XIV, 152. Apollod. I, 9, 2. und sonst wird auch noch ein Sohn des Sisyphus Glaucus genannt, der der Vater des Bellerophon von der Eurymede oder Eurymene wurde. Ohne Zweifel ist es derselbe.

4) ein Abkömmling des Bellerophon, des Hippolochus Sohn. Er führte die Lycier vom Xanthus her Troja zur Hülfe. Il. II, 875. Er hielt sich vor Troja außerordentlich tapfer, erlegte den Iphinous Il. VII, 13., und kommandirte bei dem Sturme auf die griechischen Verschanzungen mit dem Sarpedon und Asteropäus die fünfte Colonne, Il. XII, 102., wobei er vom Teucer mit einem Pfeilschusse in dem Arm verwundet wurde und das Treffen verlassen mußte. Als Sarpedon gefallen war, rufte er den Apollo an, ihm seine Wunde schnell zu heilen. Dieser wusch sie aus, und mit neuem Muthe eilte Glaucus ins Treffen, wo er den Leichnam des Sarpedon deckte, den Bathykles tödtete, und dann mit um den Leichnam des Patroclus gegen den Ajax focht. Il. XVI, 508. 523. 534. XVII, 216. Die schönste Stelle vom ihm im Homer ist die, wo ihn derselbe Il. VI, 119—236 auf den Diomedes stoßen läßt, mit welchem er aber zu fechten sich weigert, weil ihre Väter Gast-

Art zu verhüten, schickte endlich Minerva den Perseus ab, diese gefährliche Schöne zu tödten. So Ovid. Met. IV, 792. Am vollständigsten erzählt diese Geschichte Apollod. II, 4. Polydectes, König von Seriphus, der Erzieher des jungen Perseus, suchte diesen zu bereden, daß er eine große That unternehmen sollte. Perseus ließ sich willig finden, und versprach alles zu thun, auch wenn es darum zu thun wäre, daß er den Kopf der Meduſa hole. Dieses ward nämlich damals für eine der größten Unternehmungen gehalten. Polydect, der gern den Perseus von sich schaffen wollte, um sich desto sicherer seiner Mutter zu bemächtigen, ermunterte den kühnen Jüngling, die That auszuführen. Die Nachricht aber von dieser Meduſa sagte, es sey ganz unmöglich, sich ihr zu nähern, wofern man nicht vorher sich eine besonders dazu nöthige Ausrüstung verschafft habe. Diese bestehe in einem Paare beflügelter Schuhe, in dem Helme des Orcus, um unsichtbar zu seyn, und in einem gewissen Beutel, um den Kopf darin aufzubewahren. Aber diese Rüstung sey bei gewissen Nymphen des westlichen Oceans aufgehoben, zu denen Niemand den Weg zeigen könne, als die drei Schwestern der Gorgonen, die Graen. Gegen diese machte sich also zuerst Perseus auf. Da sie aber den Weg nicht gutwillig anzeigen wollten, bemächtigte sich Perseus des gemeinschaftlichen Auges, das sie alle drei besaßen. Die blinden Ungeheuer flogen nun nach Hause, und zeigten so dem Perseus den Weg zu der ihm nöthigen Ausrüstung. Nachdem Perseus diese erhalten hatte, trat er den Weg zur Meduſa an. Minerva gab sich dabei ihm zum Beistande und Merkur beschenkte ihn zu der Heldenthat mit einer diamantenen, vom Vulkan geschmiedeten Sichel, oder mit einem stählernen, und (nach ältester Form) sichelförmigen Schwerte. Der Held traf Meduſa schlafend an, und vollbrachte den tödtlichen Hieb, den Minerva leitete. Das Pferd Pegaſus, und Chryſaor, mit dem Meduſa schwanger ging, sprangen aus der Getödteten hervor. Die beiden andern Schwestern verfolgten den Perseus, da ihn aber sein Helm unsichtbar machte, so waren sie unfähig, ihn zu ergreifen. Er trug das Haupt der Meduſa auf seinem Rücken in einer Tasche, weil es nämlich die Kraft zu versteinern selbst im Tode behielt. Diese Verfolgung des Perseus durch die Gorgonen schildert auch der Verfasser des Herkules-Schildes 123. Perseus verrichtete noch verschiedene Thaten damit, endlich aber nahm ihm Minerva das Haupt, und heftete es an ihre Aegide. S. Perseus und Meduſa. Die Fabeln der Familie des Phorcys gehören allerdings unter die rohesten und unerklärbarsten Mythen der alten Welt, die noch dazu vielfältig zusammengesetzt waren. Man hat mancherlei Erklärungen von der Mythe dieser drei Schwestern gegeben. Einige machen sie zu langhaarigen afrikanischen Thieren, deren Anblick vor Schrecken starr machte, und von denen selbst noch einige Soldaten des Marius umgebracht worden seyn sollen. Athen. V, 20. Nach andern waren sie wilde, mit Haaren bewachsene Weiber auf den Inseln Gor-

gabe, die im Laufe außerordentlich schnell waren. Plin. IV, 31; aber afrikanische Amazonen, welche Perseus bekriegte und überwand. Diodor. III, 55. Andere machen sie zu libyschen Stuten; noch andere zu Beherrscherinnen dreier Inseln, Fulgent. Myth. I, 26, Palaephatus c. 32.

Hug S. 302 fgg. bezieht diesen Mythus, in wie fern er Libyen angehört, besonders in Verbindung mit dem, was Perseus that, auf die schauerliche Wüste Libyens, die ohne bedeutenden Wasserzufluß vom Nile aus, alles Wachsthums entbehrte. Wo diese Wesen, die Gorgonen, hausten, war schreckliche Oede. Da kam Perseus, suchte im fernen Süden den Nilstrom auf, hob die Hindernisse, die ihn dort aufhielten, und führte ihn in solcher Höhe herein, daß nun alljährlich ein ergiebiger Zufluß für Aegyptisch-Libyen durch dahin geleitete Arme übrig blieb: er hieb der Gorgone das Haupt ab. — Die Zahl der Gorgonen beläuft sich nur auf drei, von denen nur eine sterblich war, mit deren Falle auch die andern besiegt waren. So wie wir nämlich an der Küste Libyens, wo sie sich gegen Aegypten hinneigt, in einer holden Natur drei Grazien finden, welche die Jahreszeiten herbeiführen, so waren es in den öden Sandstrecken, ein Gegenstück der Huldgöttinnen, drei Gorgonen, das Haupt mit dem Ungeziefer der Wüste (den Schlangen) umgeben (Pindar. Pyth. X, 73 fg. XII, 15 fg. Eurip. Hercul. fur. 885 fg., welche in jeder Jahreszeit dasselbe Elend zurückbrachten. Medusa hatte damals ihren verhängnißvollen Tag, als sie kurz zuvor der Gewässer Kinig besucht hatte, und die ersten Blumen sprossen, um die Stelle zu schmücken, wo Neptun sie umarmte. Hesiod. Theog. 275—80. Als nämlich der Strom Libyen besucht und den Boden befruchtet hatte, hörte Medusa's Herrschaft auf. Es war Frühling, der in Aegypten mit dem Wintersolstitium und nach dem gänzlichen Ablauf des Nils anfängt; und sie als die Beherrscherin der Wüste im Frühjahre war die einzige, die besiegt und vertilgt werden konnte. Die Macht der andern, obgleich unsterblichen, war damit aufgelöst; am Ende des Frühlings ist die Ernte gehalten, und für die Bedürfnisse der beiden anderen Jahreszeiten gesorgt. Dagegen schlägt Hermann de Mythol. p. XII. einen andern Weg der Erklärung ein. Die Gorgonen, die jenseit des Meeres, d. h. im Meere selbst wohnen, und die Meereswellen in anderer Beziehung ausdrücken, führen deswegen ihren Namen, Torvinae, weil sie groß und furchtbaren Anblicks sind. Es sind ihrer drei von ihrer dreifachen Natur, Sthenо, Valeria, die Mächtige, Euryale, Lativolva, die weit sich wälzende Medusa, Guberna, die durch Winde und Jahreszeiten veränderliche Strömung. Daher jene unsterblich, diese sterblich. Perseus, Penetrius, schlägt der Medusa den Kopf ab, d. i. ein kühner Mann schifft mitten durch die entgegenströmende Fluth. Es entsteht Chrysaor, Auripetus, ein gewinnsüchtiger Kaufmann. Siehe Chrysaor, und vergl. unten Perseus. Hier bemerken wir noch, daß Creuzer Symb. II, p. 434. dagegen

die Gorgonen für Erinnerungen an den Mond, als den
stern Körper, nimmt, dessen Schrecknisse durch den Sonn
genius, Perseus zerstreut werden. Siehe Dornedden S.
110 fgg. Zuletzt aber müssen wir noch Böttiger's Unter
chungen (Furienmaske S. 107 fgg.) über die Gorgonenma
hinzufügen. Er sagt: Der Gorgonenkopf kommt schon im H
häufig als ein Bild des Schreckens und Grausens vor. Ein
sieht die γοργείη κεφαλὴ auf dem Schreckensschild der Pallas
V, 741.) In der Odyssee ist sie im Reiche des Hades, und O
seus fürchtet, Persephone möge ihm dieß Schreckbild zuschi
(Odyss. XI, 632.) Man sieht aus den alten Scholien zur I
(S. 148. Villois.), daß schon Aristoteles diesen scheinbaren
derspruch dadurch zu heben suchte, daß er behauptete, der Go
nenkopf sey gleichsam nur virtualiter, nur der Bedeutung
Schreckeinflößenden Kraft nach auf dem Schilde der Pallas gew
Allein wenn er in der Odyssee in der fabelhaften Westwelt als
Eigenthum der dort thronenden Persephone erscheint: so ist dies
Wink, wo eigentlich dieser Kopf zu Hause war, und woher ihn s
die libysche Pallas bekam. Die Münzen von Sinope, Amas
Sebaste und andern Koloniestädten am Pontus und in Phrygien
hier die einzigen richtigen Wegweiser. Denn es ist nicht leicht
Fabel im Alterthum anzutreffen, die auf so ganz verschiedenem Lo
beruhte, und durch so ungleichartige Zusätze entstellt worden w
als das Abenteuer des Perseus mit den Gorgonen und dem M
senkopfe. Perseus selbst kommt nur einmal im Homer vor in ei
Cyklus thessalischer, böotischer, thebischer Fabeln, der in Jonien
einheimisch war (Il. XIV, 320.) Merkwürdig ist das alte Scho
zur Odyssee (XI, 633), worin ausdrücklich bemerkt wird, die Sa
von Danae, Perseus und den Gorgonen kenne Homer nicht.
siodus hat, wie die Alten ausdrücklich bemerken, diese Fabel au
schmückt. Eine ganz andere Wendung gab man der Fabel zu At
wo die Gorgonen aus dem Blute der Giganten entsprossen, in
Gigantomachie von Pallas selbst erlegt worden seyn sollten. (Eu
Jon. 989.). Wir wissen aus Herodot, daß nicht bloß das Skalp
der erschlagenen Feinde (IV, 63. und das. Wesseling), sond
auch das Abschneiden der Köpfe und Aushängen, als Triumphzei
(IV, 26. Strabo 7. p. 460.) bei vielen barbarischen Völkerscha
sehr gewöhnlich gewesen ist. Um Feinden Schrecken einzuflö
heftete man den Kopf des Erschlagenen (oder auch nur seinen Sk
auf den Brustharnisch oder den Schild. Es ist sehr wahrschein
daß ein griechischer Abenteurer aus Westen diese Sitte mitgebr
und der libyschen oder tritonischen Pallas zugeeignet habe. Sp
bildete man den Kopf in Metall auf Schilden und Brustharnis
nach. So schon auf dem Schild Agamemnons (Il. II, 36.), un
auf dem Schilde der Pallas auf der Akropolis noch lange vor
berühmten Bilde des Phidias (Plut. Themist. c. 10.). Von
Schilden wanderte dieser Gorgonenkopf als eine schreckende Ma

auf viele andere Denkmäler und Verzierungen des Alterthums. γοργειον iſt ſeine ältere Benennung (Poll. 10, 167.), γοργόνειον die ſpätere. (Hesych. und Suid. Valkenaer zu Eurip. Phoen. ad Schol. p. 664.). Nun iſt aber der Umſtand noch bemerkenswerth, daß die uralten Gorgonenköpfe ſtets mit geduntenem, breitgedrücktem Geſicht und mit herausgeſtreckter Zunge gebildet werden. Was das breitgedrückte Geſicht anlangt: ſo ſollte dieß eigentlich wohl nur das Aufſchwellen der Wangen bei jedem Lachen ausdrücken. Je plumper das Lachen iſt, deſto breiter erſcheint ein rundes Geſicht. Häßliches Spottgelächter iſt der Charakter der älteſten Gorgonenköpfe, und dahin führt auch die herausgeſtreckte Zunge. (Phurnut. de N. D. c. 20.) Man muß bei dieſen häßlichen, Zungenausſtreckenden μορμωλυκειοις, (ſo hießen dergleichen Masken auch im Alterthum,) nur immer denken, daß man hier die älteſte, urſprüngliche Form des Gorgonenkopfs vor ſich habe. Hier bedeutet es wohl eigentlich immer Spott gegen Feinde. In der Folge mag die herausgeſtreckte Zunge, ſo wie die ganze häßliche Maske, (der bis zum Ideal verſchönerte Meduſenkopf gehört ganz und gar nicht hieher,) auch oft als Amulet oder Abtreibungsmittel gegen Neid und ſchädliche Zauber gedient haben.

GORGOPHONE, es, gr. Γοργοφόνη, ης, 1) ein Beiname der Minerva, der man inſonderheit den Tod der Meduſa zuſchrieb. Orph. Hymn. 31, 8.

2) eine der Danaiden, die Mörderin des Proteus. Apollod. II, 1, 5.

3) die Tochter des Perſeus und der Andromeda. Apollod. II, 4, 5. Heyne zu Apollod. p. 283. Sie vermählte ſich an den Meſſenier Perieres, und erzeugte mit ihm die Söhne Aphareus, Leucippus, Tyndareus und Icarius, welche letztere beide jedoch ſonſt Niemand als Apollodor I, 9, 5. für ihre Söhne erkennt, da im Gemeinheit die erſtern beiden auch von andern als ihre Söhne genannt werden. Doch die Stammtafel der Alten weicht in Abſicht des Geſchlechts des Perieres unter ſich viel ab. Die Meſſenier leiteten den Perieres vom Aeolus ab; die Spartaner machten ihn zu einem Sohn des Cynortas, der von Lacedämon abſtammte, und gaben ihm den Oebalus, den Vater des Tyndareus, zum Bruder. Nichts deſto weniger wurde in jedem Falle Gorgophone die Gemahlin des Perieres, und die Mutter des Aphareus und Leucippus genannt; ja man machte ſie ſogar zur Gemahlin des Oebalus. Mit dieſem nämlich vermählte ſie ſich nach ihres erſten Gemahls Tode, wie ſie denn überhaupt die erſte Frau geweſen ſeyn ſoll, die zu einer zweiten Ehe ſchritt. Paus. II, 18. Ihr Grabmal war in Argos zu ſehen. Paus. a. O.

GORGOPHONVS, i, gr. Γοργοφόνος, ου, einer der Söhne des argoliſchen Electryons, die im Gefechte mit ihren Vettern, den Söhnen des Pterelaus, blieben. Apollod. II, 4. 5. 6.

GORGOPIRA, æ, nennen einige die Gemahlin des Athamas, die ſich in ihren Stiefſohn Phrixus verliebte, und ihn darum zu

letzt verfolgte, weil er ihr kein Gehör geben wollte. Eine spä
Veränderung dieſes Mythus von einem Tragiker. Hippias i
Nat. Com. VI, 9.

GORGYIEVS, *ei*, gr. *Γοργιεύς, έως*, ein Beiname, Bacchus nach Steph. Byz. h. v. von ſeiner Verehrung in dem f Gorgyia in der Inſel Samos erhielt.

GORGYRA, *ae*, gr. *Γοργύρα, ας*, die Gemahlin des A lenfluſſes Acheron, der mit ihm den Verräther der Proſerpina, A laphus, erzeugte. Apollod. I, 5, 3. cf. Frag. Apollod. p. 1 und Anm. p. 28. Heyn.

GORGYTHION, *onis*, gr. *Γοργυθίων, ωνος*, der G des Priamus und der Caſtianira, eines ſehr ſchönen Frauenzimm aus Aeſima, wurde durch den Pfeilſchuß des Teucers erlegt. Il. V 302. Apollod. III, 12, 5. Heyne p. 303.

GORTYNIVS, *i*, ein Beiname, den Aeſculap von ſeiner V ehrung zu Gortys in Arkadien erhielt. Paus. VIII, 28.

GORTYS, *ynis*, gr. *Γόρτυς, υνος*. 1) des Stymph Sohn, und der Erbauer der Stadt Gortys in Arkadien. P VIII, 5.

2) des Tegeates, aus Arkadien, und der Mära Sohn. ging nach Paus. VIII, 53. mit ſeinen Brüdern Catreus, Cydon Archidius nach Creta, und erbauete da die Stadt Gortynná. Cretenſer gaben den Erbauer dieſer Stadt für den Sohn des J damanthus aus. Paus. VIII, 53.

GRADIVVS, *i*, ein bekannter römiſcher Beiname des Mi deſſen Urſprung verſchiedentlich angegeben, bald von gradiri, von gramen, bald vom griechiſchen *κραδαω* vibro abgeleitet n und entweder ſoviel als der fortſchreitende, oder der umherſchwei de, unbeſtändige, oder Mars, der den Spieß ſchwenket, bede ſoll. Vergl. Serv. zu Virg. Aen. III, 53.

GRAEAE, *arum*, gr. *Γραῖαι, ῶν*, die bekannten Schwe und Hüterinnen der Gorgonen, die auch ſonſt Phorcides gena und mit dieſem Namen von den andern Töchtern des Phorcys, Gorgonen, unterſchieden werden. Ihr Name kommt nach He 270. von *γραυς*, eine alte Frau her, weil ſie von ihrer Geburt an waren. Ihre Aeltern waren nach ebendemſelben Phorcys oder P cus, und Ceto. Heſiod. a. O. kennt nur zwei derſelben, di Engo und Pephredo nennt. Hygin praef. nennt ihre M Tetoa und ihrer drei; die dritte war Cherſis oder Dino. werden dieſe Namen auch anders geſchrieben. Der Scholiaſt Apollonius IV, 1514. nennt ſie Pemphildo, Ento und J S. Munker zu Hyg. a. O. Sie beſaßen alle drei nur ein Auge einen gemeinſchaftlichen Zahn, der aber die Größe von dem H eines Ebers hatte. Aeschyl. Prom. vinct. 792. ib. Schol. Astron. II, 12. Eratolth. 22. nennt ſie *προφυλακες* der Gorg Sie bewahreten nämlich nach der Erzählung der Alten den We wohl zu den Gorgonen, als zu den Waffen, womit die Meduſa a

tödtet werden konnte. Apollod. II, 4, 2. Da nun Perseus seinen fahrnaten Ritterzug gegen die Medusa vornahm, beschlich er zuerst die Gräen, nahm ihnen den gemeinschaftlichen Zahn und das Auge, und zwang sie, ihm den Weg zu den bewahrten Schätzen und den Gorgonen zu zeigen. Apollod. a. O. Worauf er ihnen diese Dinge zurück gab. Nach Hyg. Astr. II, 12. wird aus dem Aeschylus erzählt, daß Perseus das Auge in den tritonischen See geworfen habe. Aeschylus schrieb über sie eine eigene Tragödie, deren Aristoteles de Poet. 18. erwähnt. Wahrscheinlich war die Fabel von den Gräen ein Schiffermährchen, daß in einem noch wenig befahrenen Winkel des Mittelmeers mancher Irrende von Nymphen (vielleicht des adriatischen Meerbusens), wie um Aegypten von Proteus, geheime Kenntnisse und magische Mittel erlangt habe. Voß Mythol. Br. I, p. 89. S. übrigens Gorgones.

GRAECVS, *i*, gr. Γραικὸς, *ου*, der Sohn des Thessalus, von welchem die Griechen den Namen erhielten. Steph. Byz. h. v.

GRANE, *es*, nach Ovid. Fast. VI, 107., der eigentliche Name der Göttin Cardea. S. diese.

GRANEVM, *i*, gr. Γρανεῖον, *ου*, der Kornelkirschbaum, nach Athen. III, 5., eine der acht Töchter, welche Oxylus mit seiner Schwester, der Hamadryas, erzeugte. S. Hamadryas.

GRANICVS, *i*, gr. Γράνικος, *ου*, ein Fluß in Phrygien und Mysien, war, wie alle große Flüsse, ein Sohn des Oceanus und der Tethys. Hesiod. Theog. 342. Seine Tochter war Alexirrhoe.

GRATIAE, *arum*, gr. χάριτες, *ων*, die bekannten Göttinnen der Anmuth. Die Alten bezeichneten ursprünglich durch die Grazien nichts als die Jahreszeiten, und zwar nur die schönen, entweder den Frühling und Sommer, oder den Frühling, Sommer und Herbst. Creta scheint den ältesten Anspruch auf die Realisirung dieser Idee zu haben, Apollod. III, 15, 7., die vom Physischen bald auf das Moralische bezogen wurde. Von Creta kam dieses mythische Wesen nach Lakonien, wo zwischen Sparta und Amyclä ein uralter Tempel der Grazien am Tiasa-Flusse lag. Paus. III, 18. Bald darauf errichtete Eteocles zu Orchomenos den drei Grazien einen Tempel. Paus. IX, 35. Homer kennt sie schon, allein er gibt ihnen noch keinen Namen. Pasithea nennt er die jüngste, beschreibt sie als eine Geliebte des Schlafs, und läßt diesem von der Juno dieselbe zur Gemahlin versprechen. Il. XIV, 269. Ein anderes Mal führt er eine derselben unter dem allgemeinen Namen Charis, als Gemahlin des Vulkans auf. Il. XVIII, 382. Doch macht er schon die Grazien zu Dienerinnen der Venus, die sie waschen, baden, salben, ankleiden, ihr Gewänder sticken und um sie tanzen. Od. XVIII, 192. VIII, 364. Il. V, 338. Hesiod. nennt bereits ihre Namen Aglaja, Euphrosyne und Thalia. Er macht sie zu Töchtern des Jupiters, und der Oceanide Eurynome. Ihr Palast steht auf dem Olymp neben dem des Himeros und der Musen. Hes. Θ, 907, 64. Alkman bei Paus. III, 18,

nennt nur zwei Grazien, und sie Phänna und Cleto. Von n
zu lassen die Dichter die Grazien nicht weiter auf dem Olymp w
den, und bezeichnen mit ihnen alles, was Anmuth, Reiz, Heit
keit, Anstand, Wohlwollen, Dankbarkeit und Wohlthun heißt.
den wird besonders ein reizender Blick, ein holdes Lächeln, und
sanfter Tanz von den Dichtern zugeschrieben. Man hatte besond
Allegorien vor Augen, wenn man von ihrer alten Geschlechtsableitu
abwich): und die Grazien bald zu der Juno, Evanthe oder Aglai
Phurnut. 15., bald zu der Harmonia, Lactat. ad Stat. Theb.
286., bald zu des Bacchus und der Venus Töchtern machte. Ser
zu Virg. Aen. I, 720. In einer sehr natürlichen Beziehung nenn
sie Theocrit. 16, 104. s. Schol. des Eteokles Töchter. Die älte
ken zwei Grazien zu Sparta und Athen wurden auch bisweilen Aun
und Hegemone, und eine vierte Pitho genannt. Paus. IX, 35. Un
ter den alten Künstlern bildeten nach Paus. a. O. die ältesten die Gra
zien noch bekleidet, erst die folgenden stellten sie nackend dar. Wi
haben noch wenig alte Kunstwerke von ihnen; so häufig die alte
Künstler ehemals Grazien bildeten. Blos im Palaste Rospoli z
Rom befindet sich noch eine antike Grazien-Gruppe mit alte
Köpfen, die sehr berühmt ist. Was Winkelmann, Geschichte de
Kunst S. 307., von ihnen sagt, ist vollkommen wahr, alle
Köpfe sind ausnehmend schön; allein die Miene derselben deutet w
der auf Fröhlichkeit noch Ernst, sondern bietet eine stille Zufriedenhe
dar, die der Unschuld der Jahre eigen ist. Sie sind der Stärke ih
rer Reize völlig unbewußt und ohne die geringste Anmaßung auf Be
fall. Außerdem haben sich noch einige Gemmen und ein antikes G
mälde mit Abbildungen von ihnen erhalten. Das letzte stellt die Gra
zien in der gewöhnlichen Stellung vor, da eine die andern anblickt u
dem Beschauer den Rücken, die übrigen beiden aber das Gesich
ihm zukehren. (S. Lippert I, 765.) Eine legt der andern d
Hand auf die Schultern, und die erste hält in der linken Hand Blu
men (der Frühling), die zweite Lilien (der Sommer), die dritte eine
Apfel (der Herbst). S. Pittur. d'Hercol. III. t. 14. Vergl. Mon
faucon I, 1. t. 109. 110. Man feierte den Grazien zu Ehren d
Charisien mit nächtlichen Tänzen.

Unter denen, welche unter den Neueren über die Grazien ge
handelt haben, nennen wir zuerst Manso in den Versuchen u
s. w. S. 426—462. Nachdem er zuerst die Aeltern derselben, de
Jupiter (Hes. Theog. 907. Orph. H. 59, 2. Pindar. Olymp
XIV, 20. Apollod. I, 3, 1. Hygin) und die Juno (Phurnu
15. p. 162.) oder Eurynome (bei Orpheus Eunomie, bei ander
Eurydomene und Eurymedusa, oder Hemonia, Harmonia, Har
monie; unstreitig verderbte Namen) erwähnt, das Zeugniß des An
timachus, (eines Zeitgenossen von Plato) dem zufolge die Grazie
Töchter des Helius und der Aegle waren (Pausan. IX, 35.) un
noch zwei andere Genealogieen angeführt hat, wovon die eine bei
Servius zu Aen. I, 720. Bacchus und Venus; die andere be

nnus Dionys. 48, 565. Bacchus und die Nymphe Coronis als tern nennt: wird nun auf die Anzahl der Grazien übergegangen d gesagt, daß Pamphus, ein Schüler des Linus, ihnen den ersten sgesang gewidmet habe, ohne Namen und Zahl zu bestimmen. ie Lacedämonier und Athenienser kannten nur zwei; allein bei den teren erhielten sie vom König Lacedämon zuerst einen Tempel und e Namen Phänna und Cleto, von den letzteren hingegen Hemone und Auxo. Dagegen führte der orchomenische König Eteos es die Anbetung dreier Grazien ein. Von Hesiod an aber wurden e Namen Aglaia, (Glanz,) Thalia (Grünende) und Euphrosyne (Frohsinn) bekannt, wogegen Homer weder Aeltern noch Namen nannte, wohl aber sie als Dienerinnen der Juno (Il. XIV, 267 — 69), die einem ganzen Heere von älteren und jüngeren Grazien ebietet, oder auch der Venus (Odyss. VIII, 364 — 66. Homer. ymn. III, 61.) beigesellt. Was waren nun, nach den ältesten Dichtern, also ursprünglich diese Göttinnen? Nicht drei Schwestern, sondern ein zahlreiches Gefolge der Venus und Juno; nicht zur ewigen Jungfrauschaft, sondern zur Beglückung der Tage der Götter bestimmt; endlich nicht alle gleich jung und blühend, sondern von verschiedenem Alter, kurz Geschöpfe, die den Olymp verschönerten und elebten. Aber der Geist und die Verschönerungssucht späterer Zeit rug bald mehr, bald weniger sinnreiche Allegorie in die Dichtung, nd die jüngsten Vorstellungen enthalten am meisten Neues und Unerhörtes. Wiewohl die athenienſischen und lacedämonischen Grazien, elche über die Homerische Dichtung hinausreichen und ganz verschiedenen Sinn zu enthalten scheinen*), nicht dazu zu rechnen sind. eine Dichtung steht indeß der Homerischen näher, als die des Hesiodus, ausgezeichnet durch Anmuth und Wahrheit des Bildes. Wer it der Anlage zu gefallen, die Beförderung des gesellschaftlichen Vergnügens zu seinem Endzwecke macht, und überall Heiterkeit und Wohlwollen des Herzens zu zeigen sich bemüht, der kann ja wohl mit Recht der Liebling der Grazien, und der Zirkel, in dem er verweilt, der Grazienzirkel heißen. Dies wollte vielleicht Hesiod sagen, denn χάρις heißt ursprünglich alles, was angenehm ist, und

*) Wenn Manso meint, daß durch die Namen Hegemone und Auxo, die Führerin und die Mehrerin, die Nothwendigkeit und der wohlthätige Einfluß, aber durch Phaenna und Cleto, die Schimmernde und die Ruhmvolle, die äußern, in die Sinnen fallenden Wirkungen der Grazien angezeigt werden; Hermann dagegen in der Mytholog. der Lyriker p. 238 Anmerk. behauptet, daß anfänglich blos die angenehmeren Jahreszeiten, also etwas Physisches, und späterhin erst moralische Eigenschaften auszudrucken gebraucht worden seyen: so möchte dies weniger deutlich scheinen, als das, was Hermann (Brief üb. das Wesen u. s. w. S. 166) andeutet, es hätten diese Grazien ihren Namen von dem Spenden der Annehmlichkeiten des Lebens überhaupt; eine Erklärung, wodurch er jene frühere (de Mythol. p. XIX), daß die drei Grazien, Aglaia, Euphrosyne, Thalia, Splendua, Hilaria, Flora, den durch Seehandel erworbenen Reichthum bezeichneten, gegen Creuzer (Briefe u. s. w. S. 200) zu begründen sucht.

angenehm macht) und deswegen gab er den Grazien den Ju
ter zum Vater, weil man ihn für den Geber des Beſten und Vo
kommenſten hielt, und zur Mutter die Eurynome, um die höch
Eigenſchaft aller Grazie, die Gabe gefälliger Mittheilung, auszudri
ken. Daſſelbe oder etwas Aehnliches, die den Grazien eigenthü
liche Gewalt über die Sinnen und Gefühle der Menſchen, drückt
vielleicht die Namen Eurydomene und Eurymeduſa aus. Eben
läßt ſichs denken, daß Göttinnen, die alles überſtralen, werth w
ren, Kinder des Sonnengottes (Helius) und einer ſchimmernd
Nymphe zu ſeyn. Der Dichter, der ſie zu Töchtern des Bach
und der Venus machte, wollte vielleicht ſagen, daß der ſchön
Reiz des Lebens, das, wodurch das Leben zum Leben werde, a
den wohlthätigen Geſchenken des Weingottes und der Göttin der Li
hervorgehe, mit einem Worte, daß Wein und Liebe den Menſch
witzig, geiſtreich und angenehm mache. Aber ſo wohlthätig und
ehrt auch die Grazien waren, ſo wurden ſie doch nur unter die d
nenden Gottheiten geſetzt, durch welche Herablaſſung indeſſen eben
Charakter beſtimmt wird. Die Grazie ſiegt um ſo ſichrer, je w
niger ſie gebieteriſch fordert, und je milderes Licht ſie verbreitet. D
Verhältniß iſt deutlich und liegt ſchon in dem Betragen der Grazien
gen die Liebesgöttin. Nicht ſie ſchimmern, ſondern die Venus durch
nicht ſie erobern, aber ihre Freundin feſſelt durch ſie die Herzen;
ſelbſt ſuchen keine Vergnügungen, ſchließen ſich aber von denen
Venus nicht aus; ſie ſelbſt finden in ſich keinen Anlaß zu Thrä
aber ſie vergeſſen ihrer ewigen Heiterkeit, ſobald durch Theilnah
die Ruhe der Freundin hergeſtellt, oder ihr Schmerz auch nur in
was gemildert werden kann. Homer. Hymn. 3, 61—63. Cl
dian X, 99—103. Horat. Od. I, 4, 5 fg. Bion Idyll. I, 91—
Kurz, ſie ſind ganz im Dienſte der Venus, welcher nur durch jene
huldigt wird und alle Liebenswürdigkeit beiwohnt.

Doch nicht blos auf das Gebiet der Liebe und der geſellſch
lichen Vergnügungen, nein, auch auf unſichtbare Schönheit und geiſt
Freuden, auf Muſik, Beredſamkeit, Künſte und Poeſie erſtr
ſich ihre Macht. Zwar zählte Hermeſianax auch die Peitho, Sum
(Ueberredungskunſt) unter die Grazien; allein Pindar nennt
Dichtkunſt bald der Grazien auserwählten Garten, bald das Ge
der Venus und der Grazien und ſeine Lieder ein Geſchenk derſelb
Olymp. I, 48. IX, 39. Pyth. VI, 2. IX, 2. Propert.
1, 73., und legt ihnen alles bei, was Dichter ſonſt nur von
Muſen rühmen; und Theokrit ſetzt ſogar die Grazien für die Mu
die er nur in Geſellſchaft jener für ſich wünſcht. Idyll. XVI,
V, 6. 107 fg. Dieſe Verſchwiſterung war übrigens ſehr alt. H
ſiod. Theogon. 64. Meiſel und Pinſel ſtanden ebenfalls unter
rer Obhut, ſo wie ſeelenvolle Darſtellungen von Kunſtwerken,
man Werke der Grazien nannte, unter ihrem Einfluſſe.

Aber auch noch eine andere Eigenſchaft ſchreibt man den G
zien zu, die Ausübung der Dankbarkeit und des Wohlthuns, obgl
wi

der Homer noch Hesiod sie für Sinnbilder der Dankbarkeit anzuer- kennen scheinen. Wie durfte man aber auch ihrer, deren Geschäft es ist, Sterbliche und Unsterbliche zu erfreun, und Handlungen und Worte zu adeln, bei einer Tugend vergessen, die den größten Werth dadurch erhält, daß sie unter den Augen der Huldgöttinnen, d. i. schonend und unbeleidigend, ausgeübt wird. Chrysipp sagt beym Seneca de Benef. I, 3.: Der Grazien sind drei, weil die eine die Wohlthat ertheilt, die andere sie empfängt, die dritte sie wiedergibt oder vergilt. Sie stehen, einander die Hände bietend, im Kreise, weil die Wohlthaten sich von dem einen auf den andern fortpflanzen, und zuletzt zu dem, von welchem sie ausgehen, zurückkehren, über- dieß die Bande, welche die Menschen verknüpfen, enger zusammen- ziehen. Sie sind lachend gebildet, weil Wohlthaten den Geber und den Nehmer erfreun; jung, weil das Andenken der Wohlthaten nie veralten darf; Jungfrauen, weil Dankbarkeit und Freigebigkeit ein reines, lauteres Herz erfordern; ungegürtet, weil man den Werth dieser Tugenden nicht durch Bedingungen vermindern soll; leicht und durchsichtig gekleidet, weil edle Wohlthaten das Angesicht der Men- schen nicht scheuen; endlich, wie einige noch hinzusetzen, lebhaft und thätig, weil wir andere uns zu verbinden nicht zaudern, noch die Wiedervergeltung verschieben müssen. — So leicht sich nun in dieser philosophischen Deutung das Gepräge der späteren Zeit nicht ver- kennen läßt, so gewiß ist es, daß die Verfeinerung der sinnlichen und geistigen Freuden die vornehmste Bestimmung der Grazien war. Von Seite 448. an handelt Manso über die Art, wie man früher und später die Grazien durch die bildende Kunst darstellte. Um der Kürze willen verweisen wir auf jene Ausführung. Nächstdem hat aber auch Kanne in der Mytholog. S. 244 — 258. viel Schö- nes und Wahres über diesen Mythus gesagt. Vergl. Böttiger's, griech. Vasengem. III, p. 118. Heyne zu Apollod. p. 344.

Hug dagegen S. 244 fg. erblickt in den Grazien eine genaue Beziehung auf die Jahreszeiten. Sie waren mit dem Dionysus, dem alten Jahresgotte, in genauer Verbindung. Die Weiber von Elis erwar- teten ihn immer im Geleite der Grazien, wenn sie ihn im feyerlichen Liede begrüßten: komme, Held, Dionysus in deinen hehren vom Meere bespülten Tempel, mit den Grazien stierfüßig einherschreitend. Plu- tarch. Quaest. Graec. 36. T. VIII. p. 396. Tub.). Ein geschnit- tener Stein, einst im Besitze des Ritters Wisden, stellt uns den göttlichen Stier dar, der in der Stellung des Himmelszeichens, wie ein Dichter sagt, ins Jahr hineinstürzt, und zwischen seinen Hörnern die drei Grazien trägt. Sie nackt in leichter Bewegung, scheinen im Tanze begriffen und werden unter ihren Wendungen einen Gegenstand gewahr, welcher sie hinreißt, nämlich sieben Sterne in einer Linie gereiht, die in der Höhe gegen den Rand der Fläche zu angebracht sind. Dahin blicken zwei derselben und dahin deuten sie mit den Händen. Was nun die Grazien sind, die im Gefolge vom Jahres- gotte erscheinen, oder die das Sinnbild zwischen seinen Hörnern trägt,

läßt sich errathen. Sie sind die Göttinnen der drei Jahreszeiten. Aus welchem Vaterlande sie seyn mochten; sie waren vorhanden und sollten an den übrigen Mythus angeschlossen werden. Da sie vermuthlich Göttinnen eines weichern Himmels und Volkes sind, mußten ihnen die Horen ihre jugendlichen Beschäftigungen und Spiele überlassen, und jenen ernsten Charakter annehmen, den sie bei Hesiodus haben, und den ihnen auch Pindar hier beilegt. Die Horen schützten nunmehr und lehrten; die Grazien verschönerten und schmückten; beide aber wirkten gemeinsam mit einander. Die Grazien unterscheiden sich nämlich von den Horen vorzüglich in gemüthlicher Hinsicht. Die Horen, überlegend und sorglich, wachen über gesellschaftliche Ordnung, Recht und öffentliche Ruhe; jene aber in jugendlicher Unkunde des Lebens erfreuen durch anspruchlose Liebenswürdigkeit, und wie Hesiodus sagt: an ihren Wimpern im thauigen Blicke schwimmt ein unbekümmerter Eros (Theogon. 910.) Dieser reine Sinn, welcher, unbewußt der Sorge, spielend um sich her nur verschönerte, veranlaßte die Dichtkunst, sie von ihrer ersten Beschäftigung, die Jahreszeiten zu schmücken, auch anderswohin abzurufen, wo sich immer das Schöne und Liebenswürdige zeigte. Dadurch bekamen sie einen so ausgebreiteten Kreis des Wirkens, daß man darüber ihr eignes Geschäft leicht aus dem Gesichte verliert. Schon Homer theilte die Grazien der schönsten der Göttinnen zu, um sie zu schmücken, im Bade zu bedienen, und mit Tänzen zu belustigen. (Odyss. VIII, 364. s. XVIII, 192. 93. Hymn. in Ven. 61.) Sie verliehen aber auch sterblichen Töchtern Anmuth und Schönheit, (Odyss. VI, 18.) und selbst den weiblichen Arbeiten; der Schleier Aphroditens war von ihrer Hand gestickt (Il. V, 338.). Ich weiß nicht, welchen Antheil sie an der Verschönerung des Wagens der Göttin hatten; aber Aphrodite, wenn wir anders der Sappho glauben, fuhr auf dem Wagen der Grazien. (Apud Himerium. Or. I, §. 4.) Alle Verrichtungen auf dem Olympe standen unter ihrer Leitung; (Pindar. Olymp. XIV, 13. 14. *παντων ταμιαι εργων εν ουρανῳ.*) und vermuthlich auch die männlichen Arbeiten: Vulkan hatte eine Grazie zur Gemahlin; (Hesiod. Theog. 945. Il. XVIII, 382.) ein Vorgehen, wodurch die Fabel nur die Grazie seiner Werke andeutet; denn seine Gemahlin, wenn auch nicht immer ein Muster der ehelichen Treue, war nach anerkannten Fabelberichten die kyprische Göttin.

So vielseitig dadurch die Beschäftigungen der Grazien wurden, blieb man sich dennoch der nahen Anverwandtschaft bewußt, die sie mit den Horen hatten, und betrachtete sie noch lange als unzertrennlich. Der homerische Hymnus auf den Apollo gedenkt der schönlockigten Grazien und der wohlmeinenden Horen unmittelbar nach einander, wie sie den Tanz am Olympe begannen, als Apollo das erste Mal das Saitenspiel rührte, welches er von Hermes empfangen hatte (Hym. in Apol. 194.). In den Tagen und Werken des Hesiodus schmücken sie gemeinschaftlich die Pandora; (Op. et d.

— 75.) und wenn Perſephone im Frühling der Niederwelt entſteigt, ſind es, nach einem andern Dichter, die Horen, Grazien und Horen, welche ſie in das Licht einführen. (Orph. hymn. XLII, 5—9.

GRATION, *onis*, gr. *Γραϊων, ωνος*, einer der Giganten, den Diana erlegte. Apollod. I, 6, 2. Da aber dieſer Name ſonſt nirgends unter den Giganten vorkommt; ſ. Gale zu dieſer Stelle: hat man lieber Aegion, Elation, Phoetion zu leſen vorgeſchlagen.

GRYNAEVS, *ei*, 1) ein Centaur, der auf des Pirithous Hochzeit den Broteas und Orion mit einem Altare niederſchlug, dafür von Exadius getödtet wurde. Ovid. XII, 256.

2) ein ſehr gemeiner Beiname, den Apollo von der äoliſchen Stadt Grynium oder Grynia in Kleinaſien führte, wo er in einem ſchattenehmend anmuthigen Haine einen Tempel und ein berühmtes Orakel hatte. Strabo XIII, p. 622. Paus. I, 21.

GRYNE, *es*, die Amazone, nach welcher das Orakel des Apollo zu Grynium genannt worden ſeyn ſoll, weil Apollo die Amazone in demſelben Walde mit Gewalt zu ſeinem Willen zwang. Serv. Aen. Virg. IV, 345.

GRYNEVS ſ. Grynaeus.

GRYNIVS, *i*, gr. *Γρύνιος, ου*, ein Beiname des Apollo, welchen er von der Stadt Gryni in Cyrene, wo er einen berühmten Tempel hatte, geführt haben ſoll. Steph. Byz. h. v.

GRYNVS, *i*, war nach Serv. zu Virg. Ecl. 6, 72. der Erbauer der Stadt Grynium in Kleinaſien. Er leitete ſein Geſchlecht von dem Telephus und der Aſtyoche her, und war der Sohn des Eurypilus, der vor Troja blieb. Als er nach ſeines Vaters Tode den Thron beſtieg, ward er von ſeinen Nachbarn mit Krieg überzogen. Er rief alſo des Neoptolemus, oder Pyrrhus, Sohn, den Pergamus, zu Hülfe, und ſiegte mit dieſer Unterſtützung. Aus Dankbarkeit erbauete er die Stadt Pergamus und den Tempel des Apollo in ihr von ihm benannten grynäiſchen Haine.

GYAS, *ae*, gr. *Γύης, ου*, 1) einer der tapferſten Gefährten des Aeneas, die durch den Sturm bei Carthago von ihm verſchlagen wurden. Virg. Aen. I, 222.

2) Ein Gefährte des Turnus, Sohn des Melampus. Virg. Aen. X, 318.

3) Soviel als Gyges 1.

GYGES, *ae, is*, gr. *Γύγης, ου*, beide Namen werden häufig verwechſelt. Apollod. I, 1. Hes. Θ, 149. vergl. Bentley zu Horat. II. o. 17, 14. Heins. zu Ovid. Am. II, 1, 12. Beide aber nennen einen und denſelben Centimanen zu. S. Centimani. Creuzer deutet in den Briefen ꝛc. S. 163. dieſen Mythus alſo: Gyges iſt die Perſonification der winterlichen Waſſerfluth (cataclyſtiſch), ſodann auch der Fluthperiode (kosmiſch und hiſtoriſch) gegeben, und dieſe Bilder ſind ſehr naturgemäß auf alte Landeskönige, welche in Fluthperioden fielen, wie auf den lydiſchen Gyges und den

Attischen Ogygos übergetragen worden. Der Gygäische See ein altes Wasserbecken und Ueberbleibsel der Fluth in Lydien, mußte daher auch am Namen Antheil haben.

GYGEA, *ae*, gr. *Γύγη, ας*, eine Sumpfnymphe, mit ihr erzeugte Pytämenes die beiden Anführer der Lydier aus der Gegend des Tmolus, Mesthles und Antiphus, welche den Trojanern zu Hülfe kamen. Il. II, 864.

GYNAE[illegible]OTHOEAS, *ae*, m. *Γυναικοθοίας, ου*, ein Beiname des Mar[illegible] h die Weiber zu Tegea unter der Anführung [illegible]pessa, ihren Männern einen herrlichen Sieg [illegible] hatten erfechten helfen, errichteten sie dem [illegible]usschließung der Männer ein Opfer brachten, eine [illegible]ten von dem gedachten Opfer den Mars, Gynäcothöas [illegible]eiber. Paus. VIII, 48.

GYNAEVS, *i*, ei[illegible] für Glenus, s. diesen.

GYRTON, *onis*, des [illegible] s Bruder, soll die Stadt Gyrtone in Thessalien erbauet haben. Steph. Byz. h. v.

GYRTONE, *es*, gr. *Γυρτώνη, ης*, des Phlegyas Tochter, gab, wie der Scholiast Apollon. I, 57 meldet, der Stadt Gyrtone in Thessalien den Namen.

H.

HADES, s. Pluto.

HAEMON, *onis*, gr. *Αἵμων, ονος*, 1) der Sohn des thebanischen Königs Creon. Pisander, cf. Schol. Eurip. Phoen. 1748., und aus ihm Apollod. III, 5, 8. erzählte, daß er von dem Sphinx, dessen Räthsel er aufzulösen sich vergeblich vornahm, zerrissen wurde. Heyne zu Apollod. p. 243. Damit aber erhielt sein Vater Veranlassung, das Königreich und die Hand der Jocasta auf die Auflösung dieses Räthsels zu setzen. Andere Dichter heben diesen Hämon auf spätere Zeiten auf. Er war nämlich nach Sophocles Antigone der Liebhaber dieser berühmten Tochter des Oedipus. Da ihr nun Creon den Tod zuerkannte, weil sie gegen sein Verbot ihren Bruder Polynices beerdigt hatte, und diese dem Todesurtheile, lebendig begraben zu werden, dadurch zuvorkam, daß sie sich im Gefängnisse erhing: erstach sich Hämon, als er sie todt im Gefängnisse fand. Nach einer andern Erzählung befahl der Vater dem Sohne, sie hinzurichten. Hämon aber erstach sich bei ihrem Grabe. Ovid. Trist. II, 202. Propert. II, 8, 21. Nach Hygin. f. 72. hatte Hämon zuerst diesen Mord verrichtet zu haben vorgegeben, die Antigone aber heimlich verborgen, und einen Sohn mit ihr erzeugt, der dann an einem seiner Familie erblichen Male erkannt wurde und seine Aeltern verrieth. Creon zwang also beide, sich zu entleiben, sowohl seinen Sohn, als Antigone. Willkürliche Abänderungen der Tragiker.

2) ein Sohn des arkadischen Königs Lycaon, von dem die Stadt Hämonia in Arkadien erbauet worden seyn soll. Paus. VIII, 44.

3) ein alter Pelasger, von dem Thessalien den Namen Hämonia erhalten, des Pelasgus Sohn oder Enkel. Steph. Byz. h. v.

4) der Vater des in der Heraklidischen Geschichte berühmten Orpheus. Er war der Sohn des Thoas und der Enkel des Andrämons. Paus. V, 3.

HAEMONE, es, Deukalions und der Pyrrha Tochter. Von ihr soll Thessalien den Namen Hämonia bekommen haben. Nat. Com. 8, 18.

HAEMONIDES, ae, ein Priester des Apollo und der Diana. Er focht in der Schlacht gegen den Aeneas, ward aber von diesem erlegt, der dann seine Waffen dem Mars in einem Tropäum widmete.

HAEMONIVS, ii, gr. Αἱμόνιος, ου, der Vater der berühmten Amalthea nach Apollod. II. 7, 5, und Schol. Lyc. 50, wo aber der Name Armonius verschrieben ist. S. Amalthea, wo deren Väter angegeben werden.

HAEMVS, i, ein König in Thracien. Die Eintracht, in der er mit seiner Gemahlin Rhodope lebte, da beide einander sogar Jupiter und Juno nannten, verdroß den Vater der Götter, daß er sie beide in die unter ihren Namen bekannten Berge verwandelte. Ovid. Met. VI, 87. Freilich eine sehr armselige Metamorphose.

HAGNITAS, ae, ein Beiname, unter dem Aesculap zu Sparta einen Tempel hatte. Der Name kam daher, weil seine Statue von Agnus castus, dem Keuschbaum, einer Art Weide, dem Geschlechtern ähnlich, verfertiget war. Paus. III, 14.

HAGNO, us, gr. Ἀγνώ, οῦς, eine der drei Schwestern, die, dem Glauben der Arkadier nach, den Jupiter auf dem Berge Lycäus erzogen. Die übrigen hießen Neda und Thisoa. Von der Hagno hatte ein Brunnen auf dem Berge Lycäus den Namen. Wenn eine lange Trockenheit die Arkadier drückte: so verrichtete bei dieser Quelle der Priester des Lycäischen Jupiters sein Gebet, und berührte dann mit einem Zweige die Oberfläche des Wassers, worauf ein dicker Dampf aus der Quelle aufstieg, sich in die Wolken zog, und bald darauf Regen erfolgte. Paus. VIII, 38.

HALCYONE, s. Alcyone.

HALCYONEVS, s. Alcyoneus.

HALESVS, i, 1) ein Lapithe, welchen der Centaur Latreus auf dem Beilager des Pirithous niedermachte. Ovid. XII, 462.

2) ein alter italienischer Heros, der die Ueberbleibsel der alten Aufonen, die Oscer und Aurunker, dem Turnus zuführte. Virg. Aen. VII. 724. Virgil gibt ihm im X. B. 417 einen Wahrsager zum Vater, der sein Schicksal, er werde in der Schlacht von dem Evander umgebracht werden, voraussah, und dem also zu entgehen seinen Sohn in Wäldern erzog, so lange er lebte. Nach seinem Tode traf ihn gleichwohl das verkündigte Schicksal. Der Beiname Aga-

m den ihm Virgil in der ersten Stelle gibt, kann also auf eine frühere Ableitung des Geschlechts von diesem Halesus gehen. — Darin aber weicht Virgil von allen übrigen Lateinern ab. Diese nämlich machen ihn zu einem natürlichen Sohne des Agamemnon, und zu des letzten Wagenführer, der nach dem schmählichen Tode seines Vaters sich nach Italien wendete, und da die hetrurische Stadt Falisci erbauete. Ovid. Fast. IV, 73 f. Amor. III, 13, 31. Solin. 8. Serv. zu Aen. VII, v. 695. Silius dagegen VIII. 476 läßt ihn die Stadt Alsium in Etrurien erbauen. Eine bekannte Sache, daß man in den folgenden Zeiten allen alten italienischen Städten einen griechischen Ursprung gab. Hier führte der Name Falesi per Digamma Aeolic. am ersten auf den Halesus.

HALEVS, *ei*, ein Beiname, unter dem nach Tzez. z. Lycophr. 911. Philoctetes nach vielem Umherschweifen dem Apollo einen Tempel bei Crotone erbauete, und ihm die vom Herkules erhaltenen Pfeile widmete.

HALIA, *ae*, 1) eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

2) die Schwester der Telchinen. Sie zeugte vom Neptun sechs Söhne und die Rhodos. Als diese Söhne die Venus auf Rhodos nicht wollten anlanden lassen, machte diese sie rasend, daß sie über ihre eigene Mutter herfielen. Hierauf verbarg sie Neptun in die Erde, und machte sie zu Dämonen. Halia aber, die sich ins Meer stürzte, ward zur Göttin Leucothea. Rhodische Fabel nach Diod. V, 55.

HALIACMON, *onis*, gr. Ἁλιάκμων, ονος, einer der Flüsse in Griechenland, welche Hesiod. Θ, 341 als Söhne des Oceans und der Tethys aufzählt. Er floß in der macedonischen Landschaft Pieria.

HALIARTVS, *i*, gr. Ἅλιαρτος, ου, Thersanders Sohn und Sisyphus Enkel. Er war der Erbauer der Stadt Haliartus in Böotien. Paus. IX, 34.

HALIMEDE, *es*, gr. Ἁλιμήδη, ης, eine der Nereiden. Hes. Θ, 255.

HALIMON, *onis*, nach einigen der Vater der Creta, von welcher die bekannte griechische Insel den Namen erhielt.

HALIPHERVS, *i*, gr. Ἁλιφήρος, ου, einer der 50 Söhne des Arkadiers Lycaon. Apollod. III, 8, 1. cf. Paus. VIII, 26.

HALIPHRON, *onis*. Nach einiger Angabe der Vater des Deucalion. S. Hellanicus b. Schol. Apollon. III, 1085.

HALIRRHOTHIVS, *i*, gr. Ἁλιρρόθιος, ου, der Sohn des Neptuns und der Nymphe Eurvte. Er that der Tochter des Mars Alcippe Gewalt an, und ward darüber vom Mars erschlagen. Deswegen verklagte Neptun den Mars bei den zwölf Göttern, die über ihn im Areopagus zu Athen Gericht hielten, doch ihn frei sprachen. Jener berühmte Rechtsstuhl erhielt daher den Namen Ἄρεως πάγος. Apollod. III, 14, 2. vergl. Steph. Byz. h. v.

HALITHERSES, *ae*, gr. Ἁλιθέρσης, *ου*, 1) der Sohn des Arkäus, welchen dieser mit der Tochter des Flusses Mäander, Samia, erzeuget haben soll. Paus. VII, 4.

2) der Sohn des Mastor, ein alter Held auf Ithaka und sehr geschickter Wahrsager. Er sagte dem Ulysses, da er gegen Troja zog, voraus, daß er erst nach zwanzig Jahren, und von allen den Seinen verlassen, zurückkommen werde. Nachher deutete er ein Omen, da ein Adler sich mitten über der Volksversammlung sehen ließ, die Telemach veranstaltete, auf den Untergang der Freier der Penelope und die nahe Ankunft des Ulysses aus. Od. II, 157 f. Er rieth auch dem Eupithes zum Frieden gegen den Ulysses, ward aber nicht gehört. Od. XXIV, 450.

HALIVS, *i*, Ἅλιος, *ou*, ein Sohn des Alcinous. Er zeigte sich bei den Kampfspielen, während der Anwesenheit des Ulysses in Phäacien, als ein guter Läufer und Tänzer. Er tanzte mit dem Laodamus ein Ballet mit Bällen. Od. VIII, 119. 370.

HALMVS, *i*, gr. Ἅλμος, *ou*, der Sohn des Sisyphus. Er erhielt von dem K. Eteocles zu Orchomenos ein Stückchen Land, und erbauete darin die Stadt Halmones. Paus. IX, 35. Seine beiden Töchter waren Chrysogenea und Chryse.

HALOCRATES, *is*, gr. Ἁλοκράτης, *eos*, der Sohn des Hercules von der Thespiade Olympusa. Apollod. II, 7, 8.

HALOSYDNE, *es*, gr. Ἁλοσύδνη, *ης*, ein Beiname der Amphitrite beim Homer Il. v. 207. Die starke Bewegerin des Meeres.

HALS, *lis*, gr. Ἅλς, ἁλὸς, nach Ptolem. Hephaest. IV, am Ende, eine Tyrrhenerin und Bediente der Circe, und ebenfalls eine große Zauberin. Als Ulysses zu ihr kam, verwandelte sie ihn in ein Pferd, und behielt ihn in diesem Zustande, bis er vor Alter starb.

HAMADOCVS, *i*, gr. Ἁμάδοκος, *ou*, ein Held der Hyperboreer, welcher nebst einem andern Helden dieser Nation den Hyperochus zur Vertheidigung der Stadt Delphi gegen die Gallier erschien, und sie in schrecklicher Gestalt zurückscheuchte. Paus. I, 4. Denn die Hyperboreer waren auch Verehrer des Apollo, vergl. Herod. IV, 30, 31.

HAMADRYAS, *dis*, gr. Ἁμάδρυας, *dos*, eine eigene Erfindung, die Entstehung der Hamadryaden zu erklären. Diese Hamadryas war nämlich nach Athen, III, 5. die Tochter des Orius, und erzeugte mit ihrem Bruder Orylus acht Töchter, die insgesammt die Namen von bekannten Bäumen, als Carya, der Nußbaum, Balanos, der Wallnußbaum, Graneum, der Kornelkirschbaum, Orea, die Buche, Aegeiros, die Pappelweide, Ptelea, die Ulme, Ampelos, der Weinstock, Syke, die Feige, führten. Man nannte sie insgesammt nach ihrer Mutter, Hamadryaden, und diese Benennung kam dann von ihnen auch auf andere Bäume.

HAMADRYADES, *um*, gr. Ἁμαδρυάδες, *ων*. Der rohe Wilde, der überall in der Natur Leben und Bewegung sah, dachte

a m, in der Eiche, wie im Grashalme, ein Etwas, [illegible] hervorbrachte, und unterhielt. Dieſes Etwas, welches das Leben in der Natur verbreitete, ſind die Nymphen. Unter den beſondern Gattungen der Nymphen ſind, ſo weit wir ſehen können, die Hamadryaden die älteſten. Von ihnen ſpricht ſchon die Homeriſche Hymne auf die Venus XXIII, 256: die Nymphen ſind weder Göttinnen, noch Sterbliche. Sie leben lange, denn Ambroſia iſt ihre Speiſe. Mit den Göttern ergötzen ſie ſich oft in Tänzen, Merkur und die Silenen beſuchen ſie oft, und umarmen ſie in dem Schatten lieblicher Höhlen. Mit der [illegible]nymphen Geburt entſproßten der Erde die Eichen und Tannen, die [illegible]rch ſie gedeihen und blühen, und unter ihrem Schutze unverletzt [illegible]er Art des Menſchen ſtehen. Nahet ſich aber ihnen die Parce de [illegible]es, ſo vertrocknet ihre Rinde, und ihre Aeſte ſterben dahin, und [illegible]nen entfliehen aus dem Leben die Seelen der Nymphen. Sehr [illegible]ihrſcheinlich aber erklärt die Entſtehung dieſer Nymphengattung [illegible]ndar beim Schol. Apollon. 4, 479. Die Nymphen leben un[illegible]ben mit dem Baume, (ἰσοδένδροι) daher heißen ſie ἁμαδρύ[illegible] Nämlich man ſchrieb dem Etwas, das die Natur erregte, nicht die Ewigkeit, aber das längſte Leben unter den Naturdingen, alſo das Leben eines Baumes zu. Daher entſtand der Gedanke, in Bäumen leben Nymphen, die mit ihnen geboren werden und ſterben. Daher die Mythen, wo dergleichen Nymphen Menſchen anrufen, ihrer Bäume zu ſchonen, oder ſie vor dem Umſturz zu bewahren (Siehe die Artikel Chrysopelea, Phoceus, Erysichthon, Paraetius,); daher die Erklärung des Namens Hamadryas, was zugleich mit dem Baume lebt und ſtirbt. Nach Serv. Virg. Ecl. X, 62 waren die Hamadryaden von den Dryaden in ſo weit unterſchieden, daß jene in dem Baume lebten, und mit ihnen geboren wurden und ſtarben, dieſe nur unter den Bäumen lebten. Man hat ſich übrigens nicht an den Namen Δρυας zu kehren. Er bezeichnete in den alten Zeiten jeden Baum, nicht nur die Eiche. So gilt auch, was von dieſen Nymphen geſagt wird, nicht bloß von Eichen, ſondern von allen Bäumen. Die Römer hatten auf dem cöliſchen Berge in Rom ein Sacellum, querquetulanum genannt.

HAMILCAR, *is*, gr. Ἀμίλκας, *αρος*, ein Heros der Carthaginenſer, dem dieſe opferten und fleißig in ihren Pflanzſtädten Heroa aufführten, wie er denn auch dergleichen in Carthago beſaß. Als die Carthaginenſer dem Gelon die berühmte Schlacht lieferten, verſchwand er, und ward weder todt, noch lebendig wiedergefunden. Die Carthager gaben alſo vor, er ſey während des Gefechtes im Lager geblieben, und habe den Göttern geopfert; da aber das Treffen verloren gegangen, habe er ſich ſelbſt ins Feuer geſtürzet, und ſey auf dieſe Art verbrannt. Herod. VII, 166 f.

HAMMON, *onis*, ſ. Ammon.

HARMONIA, *ae*, gr. Ἁρμονία, *ας*, auch Hermione genannt, die Tochter, die Mars und Venus mit einander damals erzeugten, da ſie vom Vulkan im Ehebruche ertappt wurden. Hesiod.

Theog. 933 sqq. Hyg. f. 184. Eine uralte cosmogonische Fabel, da der Venus bei dem Streite der Elemente unter einander die Wiedervereinigung aller Dinge, die Harmonia, zugeschrieben wurde. Der Streit mit der Einigung gegattet bringt die Weltordnung hervor. Dies war kein anderer Satz, als der des Empedocles von dem Streit (νεῖκος) und der Freundschaft (φιλία), und was der Jonier Heraklitus durch seinen Spruch: „der Streit ist aller Dinge Vater" ausgedrückt hatte. Vergl. Creuzer Symbol. II. S. 324. Desselben Briefe über Homer u. Hesiod. p. 169. Hug, S. 232. vergl. S. 226 flg. Ueber die Aeltern der Harmonia vergl. Eustath. zu Dionys. Perieg. 391. Munk. zu Hyg. f. 6. Sonst stammte sie der Geburt nach von Atlas ab, wie uns Ephorus, der Geschichtschreiber, Demagoras und andere unterrichten. Schol. in Eurip. Phoeniss. 7. Dies steht aber mit der Personification des Atlas ganz im Einklang. Die Menschengestalt, die vor dem Symbol der Weltharmonie, der Leier, anbetend kniest, wurde auch als Karyatide gebraucht, die himmlischen Körper zu stützen, und in dieser Verrichtung wurde sie mit dem Atlasgebirge verglichen, und Atlas genannt. Dadurch kam die Harmonia (die harmonische Weltordnung) in eine Beziehung mit dem Atlas, in der sie seiner Pflege und Wartung genoß, und ging in das Verhältniß über, in welchem sie mit dem Atlas stand. Diod. V, 48 macht sie, ungewiß welcher Nachricht zu Folge, zu einer Tochter des Jupiter und der Electra. Vielleicht diente hiervon folgende Erzählung des Schol. Homer. zur Grundlage. Da nämlich Mars über den Cadmus zürnte, und ihn, weil er den Drachen desselben umgebracht hatte, tödten wollte, verhinderte dieses Jupiter, und gab ihm die Harmonia zur Gemahlin, befahl aber zuvor dem Cadmus, acht Jahre sich in selbst erwählte Sclaverei zu begeben. So ward denn Harmonia die Gemahlin des Cadmus; oder die Gemahlin des Cadmus ward die Mittelsperson der Aussöhnung zwischen den beiden Verfeindeten, und erhielt daher den Namen Harmonia. Das Beilager des Cadmus und der Harmonia war bei den alten Dichtern sehr berühmt. Bei ihm fanden sich alle Götter und Göttinnen ein, und beschenkten die Braut. Apollod. III, 4, 2. Pindar P. III, 163. Nonnus V, 125. Paus. IX, 5. Diod. V, 49. Heyne zu Apollod. p. 225 fg. Insonderheit beschenkte Vulkan, nach andern Juno, oder Venus, oder Minerva, dieselbe mit dem berühmten Unglück bringenden Halsbande, davon wir unter dem Artikel Eryphile gehört haben; und mit dem Mantel, der, weil alle, die ihn trugen, unglücklich wurden, einen Dichter zu der Dichtung veranlaßte, er sey vom Vulkan, der Harmonien natürlich hassen mußte, in lauter Laster getaucht worden. Hyg. a. O. Cadmus und Harmonia wurden auch selbst noch so unglücklich, daß sie sich endlich nach Illyrien begaben, und da in Schlangen verwandelt wurden. Ovid. Met. IV, 565. das ist, sie erlangten ein Schlangen-Alter, wurden sehr alt.

des Cleinis Gemahlin, die von
Zimens verwandelt wurde. Anton.

der 50 Söhne des arkadiſchen Kö-
der erſten Städte in Arkadien waren,
Feindſeligkeit wegen getödtet wurden. Apollod.
3. Schol. Lycophr. 481.

gr. Ἁρπαλίων, ονος, der Sohn des
Er war ein Gaſtfreund des Paris, und
einem Pfeile in die rechte Hüfte erlegt.

einer von Actäons Hunden. Ovid. Met.

gr. Ἁρπαλύκη, ης, 1) des Clymenus und
eigener Vater verführte ſie mit Gewalt
ſchlachtete ſie ihren jüngſten Bruder und ſetzte
Als der ruchloſe Vater ſie deswegen ver-
ſie die Götter in den Vogel Chalcis. Parthen.

[illegible]mmer, das ſich in den Iphiclus ſo heftig ver-
da er ihrer Liebe kein Gehör geben wollte, vor
Art Lieder, welche dergleichen hoffnungsloſe
wurde von ihr Harpalyce genannt. So Athen.
XIV, 3.

berühmtere Thracierin, von welcher Hyg. f.
zu Aen. 1, 317 reden. Sie war die Tochter des
der Amymmer, Harpalicus. Da ihre Mutter
, zog ſie ihr Vater mit Kuh- und Pferdemilch auf,
weil er ſie zu ſeiner Nachfolgerin beſtimmte, eine harte
anders härtete er ſie durch Jagen und Laufen ab. Sie
geſchwind laufen, daß Niemand zu Pferde ſie einzu-
. Ihre Tapferkeit bewies ſie bald darauf gegen des
Sohn Pyrrhus. Da dieſer nämlich bei ſeinem Rückzuge von
ihren Vater anfiel, und bereits geſchlagen und verwundet
, kam ſie an der Spitze einer auserleſenen Mannſchaft ihrem
zu Hülfe, errettete denſelben, und ſchlug den Pyrrhus zurück.
aber, da ihr Vater in einem Aufruhre von ſeinen eigenen
ums Leben gebracht wurde, begab ſie ſich in die Wälder,
ſich da von den Streifereien, die ſie gegen die Hirten un-
; bis dieſe zuletzt ihr Schlingen und Jägernetze legten, und
auf dieſe Art fingen, und umbrachten. Sie hatte damals eben
einen Ziegenbock geraubt; da man nun die Beute wieder erhielt,
ſeiner der Hirten, wem er zugehört habe, und ſie erhuben bei ih-
einen Streit, darin viele der Hirten blieben. Man
dies für etwas Göttliches, und ſuchte nachher der Harpalyce
dadurch wieder zu verſöhnen, daß man bei ihrem Grabe Wett-
anſtellte.

HARPALYCVS, *i*, 1) ſ. Harpalyce n. 3.

2) einer der Söhne des arkadiſchen Königs Lycaon. Apollod. l, 8, 1.

HARPASVS, *i*, ſ. Cleinis.

HARPES, *ae*, gr. Ἅρπης, *ου*, ein Schreibefehler für Arges.). denſelben, und Heyne zu Apollodor S. 9.

HARPINNA, *ae*, gr. Ἅρπιννα, *ας*, des Aſapus Tochter, mit elcher, dem Glauben der Eloten nach, Mars den Oenomaus zeugte. der Ort Harpinna in Elis ſollte von ihr den Namen haben. Paus. , 22. Diod. IV, 75. Steph. Byz. h. v. Die Aeltern, Era- ath. 32. Schol. Il. XVIII, 486 ex Hellanico, gaben dem Oe- nomaus die Plejade Sterope zur Mutter. Vergl. Interpr. zu Hyg. 84. Mezir. zu Ovid. T. II, p. 347 f.

HARPOCRATES, *is*, Ἁρποκράτης, *ου*, ein uraltes ägypti- ſches Symbol der Sonne. Plutarch de Is. et Osir. Op. II, p. 58. 377. erzählt: Iſis zeugte den Harpokrates mit dem Oſiris nach ſeinem Tode, oder vom kraftloſen Oſiris, das iſt nach dem Win- ter-Solſtitium, und gebar ihn um die Zeit des kürzeſten Tages, wenn die Lotus-Blume hervorſproßt. Er war zart, unvollkommen, und ſchwach, lahm und hinkend, das Symbol der Sonne nach dem Winterſolſtitium, gleichſam noch im trägeren Gange und ſchwach wirkend. Die Aegypter ſtellten ihn nach ebendemſelben immer als ein zartes Kind ſitzend auf einer Lotusblume vor *), weil dieſe

*) Der Lotus (nelumbium speciosum) war die heiligſte Pflanze der Aegypter, denn ſie verſchloß die Geheimniſſe der Götter; in ih- rem Kelche, mit den Staubfäden und dem Piſtill, war das Mann- weibliche im Pflanzenreiche. In ihr ſtellte die vom Nil befruch- tete Erde ein Bild jener myſtiſchen Ehe des Oſiris und der Iſis für die Volksanſchauung auf, und ward zum Mutterſchooße der großen Rhea geſteigert. Auch war die Pflanze in ihren Erſchei- nungen eben ſo von der Sonne abhängig, wie der Landesſtrom, an deſſen Ufer ſie wuchs. Sie war ein Waſſergewächs, ein Waſ- ſerzeichen, ein calendariſches Prognoſticon (Geoponica II, 5. p. 86.), und iſt es noch jetzt. Das Looſungswort der Aegypter heißt: je mehr Lotus, deſto mehr Jahresſegen. So wurde ſie auch auf Sonnen- und Mondsperioden bezogen. Jomard. Descript. de l'Egypte Antiq. T. I. cap. 5. §. 5. p. 28. Der Lotus, ſagt Proklus (de Sacrificio et Magia ed. Ficin. Fornaes. p. 276 sq.) öffnet mit Sonnenaufgang allmälig ſeinen Kelch, den er beim Niedergang derſelben ſchließt. Es will daher ſcheinen, daß dieſes Gewächs durch Oeffnen und Zuſammenfalten ſeiner Blätter die Sonne nicht minder anbete, als der Menſch durch die Bewegung der Wangen, Lippen und das Falten der Hände. So iſt es wohl leicht zu ſe- hen, wie dieſe Pflanze bei allen Opfern und heiligen Bildern eine ſo wichtige Rolle ſpielte. Wenn nun der Aegypter regelmäßig zu ihrer Zeit die Lotusblume wiederkommen ſah, wenn er in ihrem Kelche die Staubfäden und das Piſtill erblickte, konnte er leicht dadurch veranlaßt werden, die im Blumenkelche ſichtbaren Theile auf die Zeugung der Natur, ſo wie auf die Urſachen dieſer Zeugung zu beziehen. Der Lotus verkündigt jährlich neues Leben, neuen Himmelsſegen, den die Sonne fördert, daher die Verbindung die-

Blume [illegible]rste sich über die Oberfläche des Nilstroms erhebt. Er legte außerdem gewöhnlich den Zeigefinger der Rechten an den Mund, um das wegen der Gewässer und der weiten Entfernung der Sonne um diese Zeit schweigende Leben der Natur und die gleichsam versteckte, noch nicht wirkende Kraft derselben zu bezeichnen (Vergl. Hug S. 47 fgg.); oder wie der alte Weltweise Heraiskus (Photii Biblioth. cod. 242. p. 558. Hoeschel.) meinte, um zu bedeuten, daß die Verrichtung der Erzeugung ein Geheimniß, etwas Unaussprechliches sey *). Zu Butus pflegte man bei dem jährlichen Feste des Harpokrates ihn durch alte Leute mit Milch füttern zu lassen, Epiphan. expos. fid. cath. §. 5. Ihm pflegten die Erstlinge der aufwachsenden Hülsenfrüchte dargebracht zu werden, und man sagte dabei, wie Plutarch erzählt: γλωσσα τυχη, γλωσσα δαιμων, d. i. Heil bringe uns die Zunge, sie spreche nie ohne Weisheit. Auch die Pfirsiche, deren Frucht einem Herzen, deren Blatt einer Zunge gleicht, waren ihm geheiligt. Plut. a. O. Wenn Hyg. f. 277. erzählt, daß ihn seine Mutter eine Zeitlang verloren, und dann bei seiner Wiederauffindung die Segel erfunden habe: so verwechselt er ihn offenbar mit dem Osiris, wie das jedoch oft bei den Alten der Fall ist. Iablonsk. p. 257. Jener am frühesten mit Harpokrates verbundene Begriff des Sonnensymbols nach dem Wintersolstitium verlor sich späterhin etwas, es pflanzte sich besonders die Vorstellung des an den Mund gelegten Fingers auf die wißbegierigen Griechen fort, und so entstand denn aus dem Harpokrates der Gott der Verschwiegenheit, des Geheimnißvollen und der geheimen Kräfte der Natur, Varro de LL. IV, den die Griechen auch bisweilen Sigalion nannten, von σιγαω ich schweige. Auson. Ep. 24, 27. Nun trug man auch oft Ringe mit seinem Bildnisse, Plin. 33, 3, 12, und glaubte überhaupt, daß er die Kraft besitze, die Menschen aus den größten Gefahren zu erretten. Artemid. Oneir. II, 44. Auch ward sein Bild häufig in den Tempeln und am Eingange zu denselben aufgestellt, um an die Heiligkeit der Religionsmysterien zu erinnern. Bei alle dem kehrten die Griechen und Römer oft zu der alten Idee zurück, und betrachteten den Harpokrates als Bild der Sonne. Sie gaben ihm daher ein Füllhorn, auch Bogen und Pfeile, um die Strahlen der Sonne damit anzudeuten. Cuper, der ein eigenes Buch über diesen Harpokrates schrieb, das zu Utrecht 1687

---

ser Blume mit den Sonnensymbolen. Vergl. Creuzer Symb. I. S. 283. 2te Ausg.

*) Unter den Arundelischen Marmorn ist ein merkwürdiges, schönes Bild des Harpokrates. Er legt den Zeigefinger der Rechten auf die Lippe, und mit dem linken Arme lehnt er sich auf eine gestürzte Fackel, die noch in den letzten Loderungen Nahrung für die ersterbende Flamme sucht. Marmora Oxon. edit. Chandler. 1763 Tab. XII. n. 14. Ueber die ähnliche Abbildung des Todes (Mors), nur daß der Finger nicht am Munde liegt, siehe unter Mors, Hug S. 148. Vergl. Wagner's Ideen S. 255 fgg.

erschien, und Iablonski Panth. Aegypt. P. I. p. 241, sind die besten Schriftsteller, wo man auch die meisten Stellen der Alten über dieses mythische Wesen gesammlet findet. Der Dienst des Harpokrates ward frühzeitig in Rom eingeführt, und mit dem Dienst der Isis und des Serapis verbunden. Doch eiferten die rechtgläubigen Römer häufig gegen diese Superstition, bei der es auch wohl nicht allezeit ehrbar zuging. Unter den Consuln Piso und Gabinius wurden die Priester dieses Dienstes feierlich aus Rom verjagt, und so geschah es noch öfterer. Tertullian. apolog. 6. Unter den erhaltenen Statuen steht die vorzüglichste in der Sammlung des Capitols zu Rom im großen Saale. Sie ist noch beinahe ganz unbeschädigt. Man lobt die Behandlung des Marmors. Aber die Arbeit ist von einem Griechen. Eine andere befindet sich eben daselbst im Pallaste Barberini. Von minderer Bedeutung ist die im Pallaste Giustiniani. Im Capitol aber ist auch noch ein ägyptischer Altar befindlich, auf dessen einer Seite Harpokrates in ägyptischem Costume erhaben gearbeitet ist. Vergl. Montfaucon T. II. P. II. pl. 123. 124. 125. Zoega Num. Aegypt. imperat. p. 156. erklärt sich theils über die Bedeutung des Harpokrates selbst, theils auch über die ihm beigegebenen symbolischen Attribute. Der geschorne Kopf mit einer Locke ist die Sonne im Frühling. Harpokrates im Schiffe mit einem Steuerruder, um die sich eine Schlange windet, bezeichnet die fortgehende Sonne als Regenten der Welt. H. in Verbindung mit dem Krokodil ist Bild des menschlichen Lebens: denn das Krokodil bezeichnet das verzehrende Alter. H. stehend auf zwei Krokodilen mit einer Kanopuslarve über seinem Haupte, dem Symbol der zeugenden und nährenden Gottheit oder der Natur, scheint die Zeit überhaupt zu bedeuten. In den Händen hält er Schlangen, Skorpionen, Hirsche, Löwen; Bilder des Lebensgeistes, der Wärme, Lebenskraft und Stärke. Gemeiniglich stehen an der einen Seite der Habicht, Begleiter der Sonne, an der andern die Perseablume (Cassia fistularis) ein liebliches Bild der vegetirenden Natur. Die Keule, die er zuweilen trägt, beziehe sich auf eine Aehnlichkeit, welche die Griechen zwischen dem Harpokrates und dem ägyptischen Herkules, wie ihn Herodot nennt, fanden. H. erscheint bald männlich, bald weiblich, bald als Zwitter, ein Bild der Zeugung und des Hervorbringens in der Natur.

HARPYIA, *ae*, einer von den Hunden des Actäons. Ovid. Met. III, 215.

HARPYIAE, *arum*, gr. Ἅρπυιαι. Die Reissenden, Raubenden, daher auch Sturmgöttinnen. (Odyss. XX, 63. 77.) und auch Sturmwinde (Θύελλαι) genannt (Il. VI. 346.). War jemand durch lange Entfernung verschollen, so daß man nicht wußte, was aus ihm geworden, so hieß es auch bei den Dichtern, die Harpyien hätten ihn geraubt. Aber genau verbunden blieb immer damit die Idee als Gottheiten der Stürme. In dem Verstande sagt Homer vom Ulysses, er sey von den Harpyien umhergetrieben worden,

a. I , und in demſelben Sinne, daß die Töchter des
dareus von den Harpyien fortgeriſſen wurden. Od. XX, 77.
63. Paus. X, 30. Sophocles Philoctet. 1120 — 1122.
ſo ſetzt Homer die Harpyien, als Gottheiten der Stürme, beſo
an die Weſtgeſtade des Oceanus und bei der Inſel Erythia.
weicht auch von dieſem Sinne nicht ab, wenn er die Pferde
Achills, Balius und Xanthus, von einer Harpyie, Podarge,
Zephyr liebte, geboren werden läßt. Il. XVI, 149. Denn es
bei den Alten ein ſehr gemeiner Glaube, daß die Stuten vom W
geſchwängert würden. Vergl. Il. XX, 222. Heyne zu Virg.
III, 213. Völlig dieſer Vorſtellung getreu, gibt Heſiodus den
pyien den Thaumas, des Pontus Sohn, und die Electra, die
ter Oceans, zu Aeltern. Denn beide erzeugen auch die Iris.
auch Apollod. I, 2, 6., und Tzez. zu Lycophr. 166. V
Flacc. IV, 428. macht ſie zu Töchtern des Typhon. Heſiod n
ferner die zwei Harpyien Aello und Ocypete; und ſeiner Er
lung nach ſind ſie geflügelt, ſchweben in der Luft und ſind ſchn
als der Wind. Hes. Θ, 265. Doch wie immer, ſo ging auch hie
phyſiſche Mythe zu einer hiſtoriſchen über. Die Verfaſſer der A
nautika, deren nicht wenige waren, brachten dieſe Veränderung
erſt auf. Nach ihnen waren dieſe Harpyien Unholdinnen, die
als geflügelte Jungfrauen mit bleichen abgezehrten Geſichtern;
Geier-Federn an dem Leibe, und mit Geierklauen an Händen
Füßen beſchreibt. Virg. Aen. III, 216. 226. Ihre Namen w
Aello, Ocypete und Celäno. Sie waren eine Art Furien,
gewiſſen Menſchen zur Strafe zugeſchickt wurden. Dem, wider
ſie ausgeſandt wurden, fraßen ſie die Speiſen hinweg, und wa
nicht hinwegbringen konnten, beſudelten und verunreinigten ſie
ihrem Unflathe. Dies Unglück widerfuhr inſonderheit dem thr
ſchen König Phineus, bei dem die Argonauten auf ihrer Hin
einſprachen, um einer Urſache willen, die ſehr verſchieden von
Alten angegeben wird. S. Phineus. Er würde haben verhung
müſſen, hätten ſich nicht die Argonauten, und unter dieſen die be
beflügelten Söhne des Boreas, Zetes und Calais (ſ. d
ſeiner angenommen. Dieſe nämlich verfolgten die Harpyien mit
bloßten Schwertern ſo lange, bis die Eine todt in dem unbekan
Fluß Tigris, an den Küſten des Peloponneſus, (iſt anders die
art der ſehr ſchwierigen Stelle bei Apollodor richtig) niederſtü
und davon dem Fluſſe den Namen Harpys gab. Die andere tri
ſie bis an die plotiſchen (nicht aber echinadiſchen) Inſeln, wo ſie
der umkehrte, und bald darauf nebſt ihrem Verfolger ermüdet nie
fiel. Apollod. I, 9, 21. S. Heyne p. 78 — 80. und
Nach andern trieben die Boreaden beide Harpyien bis an die p
ſchen davon eben benannten ſtrophadiſchen Inſeln. Hier n
lich ſchickte Jupiter die Iris oder den Merkur zu den Boreaden,
ließ ihnen befehlen, die Harpyien nicht weiter zu verfolgen. Die
readen kehrten alſo um, nachdem ihnen die Harpyien zugeſchw

ten, daß sie dem Phineus ferner kein Leid mehr zufügen wollten. ollon. II, 295. cf. Schol. ad h. l. et ad v. 286. 297. Serv. Virg. Aen. III, 216. Noch andere ließen die Boreaden die Har- en mit Pfeilen erschießen, oder erzählten, daß sie sich zuletzt in eine hle in Creta verkrochen hätten. Apollon. II, 298. ib. Schol. Pherecyd. Vergl. überhaupt Apollon. II, 178 f. 232 f. Va- r. Flacc. IV, 425 f. Diodor. IV, 13. Der orphische Verfasser r Argonautika kennt diese Harpyien gar nicht. Uebrigens wurden se Harpyien oft von den Alten mit den Furien verwechselt; aber r mit den Stymphaliden, obschon diese auch in dem Argonauten- ge vorkommen. Virgil Aen. III, v. 252. läßt die Celäno sich lbst eine Furie nennen; und setzt sie in dieser Gestalt in die Unter- lt. Aen. VI, 289. Apollod. II, 289. gibt ihnen aber ausdrücklich den Namen, Hunde des Jupiters, mit dem sonst die Fu- n bezeichnet werden. Gleichwohl unterscheidet bereits Homer Od. K, 77. 78. die Furien und Harpyien. S. Heyne Exc. 17. zu eg. Aen. III. Daß Paläphatus und seine Anhänger diese Har- en mit liederlichen Töchtern oder Buhlerinnen, die den Phineus s das Seinige brachten, vergleichen würden, ist zu erwarten. icht besser ist die Art von Auslegung, da man unter den Harpyien en Heuschrecken-Schwarm (ὄρπος nach Hesych. genannt), den der rdwind verjagte, verstand. Es braucht dieser Erklärung nicht, so- d wir wissen, daß die Alten (Homer ging von andern Grundsätzen s) sie mit den Furien, oder personificirten Gewissensbissen verwech- ten. Daß die Abbildungen, die man auf einigen Antiken von den rpyien hat finden wollen, cf. Gorlaei Dactyl. T. II, 517. Be- r. Thes. Br. T. III, p. 371. Spanhem. de V. et Pr. N. T. I. 260. Montfauc. I, II, l. 4. c. 9. §. 6. nicht die Harpyien nach r Vorstellung der Alten, sondern vielmehr die Sirenen oder Stym- aliden vorstellen, ist von Gelehrten erinnert worden.

Am ausführlichsten und gelehrtesten hat über die Harpyien handelt Voß in den Mythol. Br. I, S. 198—232. Da aber oß behauptete, daß die Harpyien anfänglich als wohlgebildete uenzimmer erschienen, später aber immer häßlicher und häßlicher bildet worden wären; so suchte Böttiger Furienmaske p. 114 g. das Gegentheil zu zeigen. Denn wenn Hesiod sie schöngelockte nne, so schließe dies die häßliche Zwittergestalt von unten nicht aus, r früher wahrscheinlich schlangenartig war. Dies sey nachher den iganten eigen geblieben, und da man die Hände der Harpyien in allen umwandelte, habe man sie lieber von unten vogelartig, und ihren Heißhunger und unersättliche Freßbegierde anzuzeigen, ein- schrumpft, mager gebildet. Aechte Harpyie nach der ältesten Form Mus. Pio-Clem. T. V. Tab. 13. n. 4. Caylus Rec. d'Ant. T. V. b. 47. 5. Winckelmann Monument. ined. n. 156. Bei immer rtschreitender Bildung der Kunst sey natürlich auch die häßliche rpyiengestalt immer gefälliger geworden. Tischbein's Samm- ng T. I, n. 26.

nun auch diese personificirt wäre. Aber so dich-
? noch nicht. Sie personificirte nur in den Er-
ungen und Wirkungen, welche Gottheit oder die
— also nie ohne Zweck und Beziehung; und wo
ständig oder eigen war, und erst dann auf andere
wurde, da handelte es in Beziehung auf Menschen
nction. Hebe war also nicht Bild der Jugend, als
dern sie sollte nur die den Göttern dienende Ju-
Denn unter Menschen bedienten an der Tafel die Gäste
Jünglinge und Knaben (Sappho bei Athenäus), aber den
ließ die Dichtkunst in der Hebe die Jugend selbst den Wein
schenken (Il. IV, 2.) und nur den bei Zeus versammelten Göttern.
Denn Dienerin der Götter überhaupt sollte das junge Mädchen nicht
seyn. Wenn sie (Il. V, 722.) Here den Wagen anspannt, so thut
sie das als Tochter der Mutter, oder wie es jüngere oder kleinere
Götter den ältern und größern überhaupt thun, wie die Horen der
Pallas und Here und selbst Poseidon dem Zeus. Oder wenn sie (Il.
V, 905.) den verwundeten Ares salbt und ihm schöne Kleider anzieht,
so dient sie ihm als Schwester dem Bruder, von Einem Vater und
Einer Mutter geboren, aber noch mehr wegen der bedeutenden Be-
ziehung selbst, in welcher die jugendliche Göttin, Schwester des starken
Kriegsgottes, und des stärksten Helden, Herakles Gemahlin gewor-
den war, als dieser, seinen Schatten in der Unterwelt zurücklassend,
mit seinem Wesen selbst unsterblicher Gott wurde. (Odyss. X, 60.)
Denn auch bei Poseidon und den Horai, wenn jener Zeus und diese
der Here den Wagen anspannen, ist dieser Dienst ein leicht hinge-
worfener Bezug, mit Absicht und Bedeutung.

Nicht einmal Zeus selbst, ihrem Vater, reichte sie außerhalb
den Göttergelagen den Wein, sondern zu seiner besondern Bedienung
war ein schöner Knabe, Ganymedes, auf dem Olymp, den die
Götter (seinem Vater Laomedon Il. V, 265.) geraubt hatten, da-
mit er Zeus Wein einschenkte. (Il. XX, 234.)

Bei Homer bestand also Ganymedes neben Hebe, wie Iris ne-
ben Hermes, ohne sie ihres Amtes zu berauben; bei ihm ist also noch
keine Eifersucht Heres, in der sie die Troer haßt und verfolgt, weil
Ganymedes Sohn Laomedens war, noch weniger Eifersucht über den
schönen Knaben selbst; denn die homerischen Götter kennen noch
keine Knabenliebe. Erst da die Götter auch sterbliche Knaben und
Jünglinge liebten, da Apollon einen Hyakinthos hatte, und Posei-
don den Pelops als schönen Knaben raubte, da holte auch Zeus den
Ganymedes mit seinem Adler zum Olymp, damit er sein Liebling
wäre.

Aus beiden, aus Hebe und Ganymedes, entstand im Cultus
der Phliasier eine Ganymede. Denn so hießen nach Pausanias
diese Göttin die ältern, die jüngern aber Hebe.

HEBON, *onis*, gr. Ἥβων, ωνος, ward nach Macrob. I, 18.
das Symbol der Pflanzung genannt, da man in Großgriechenland

HEBE, es, gr. Ἥβη, ης, die Göttin der Jugend und ehemalige Mundschenkin der Götter. Wie die Alten sich von ihren Kindern und schönen Knaben und Mädchen bedienen ließen: so dichteten sie es auch von ihren Göttern. Die Lateiner nannten sie auch Juventas, und die Einwohner von Phlius einst Ganymeda. Paus. II, 13. Homer nennt sie Il. V, 905. die Mundschenkin der Götter, denn Ambrosia und Nektar erhalten die ewige Jugend; und als ihre Mutter, die Juno, mit der Minerva zu Felde geht, läßt er Hebe ihren Wagen zubereiten. Il. V, 722. Er rühmt sie auch besonders ihrer schönen Füße und Hände halber, und nennt sie Καλλισφυρος, schöne Knöchel habend, Od. XI, 642. Hesiod Θ, 922, 950. giebt ihr den Jupiter zum Vater und die Juno zur Mutter, den Herkules zum Gemahl. Es war eine ausnehmend schöne Dichtung, daß die Alten dem Herkules, der nun vergöttert, und mit Junonen ausgesöhnt wurde, von dieser die Hebe, die ewige Jugend, zur Gemahlin geben ließen. Auch die Namen der Söhne, die Herkules mit ihr erzeugte, Alexiares und Anicetus, sind sehr bedeutend. cf. Od. XI, 600. Apollod. II, 7, 7. Hebe verlor seit der Aufnahme des Ganymeds in den Olymp das Amt einer Mundschenkin; und die Neuern, Serv. zu Aen. I, 28. wußten zu erzählen, es sey dieses darum geschehen, weil sie einst beim Darreichen der Schale gefallen sey, und sich auf eine unanständige Art entblößt habe. Die Abbildungen dieser Göttin sind außerordentlich selten, und sie ist blos an der Trinkschale zu erkennen. An dieser erkennt man sie auf einigen antiken Gemmen, wo sie leicht bekleidet den Göttern den Nektar reicht. Lippert. Taus. I, 649. Gori gem. in M. Flor. t. 39, 9. Man glaubt sie auch da zu finden, wo sie den Adler Jupiters füttert und liebkoset. Lippert. a. a. O. n. 40. 41. Auf einem erhabenen Werke, die Aussöhnung des Herkules in der Villa Albani zu Rom, sieht man den Obertheil ihrer Figur, allein ohne alle Attribute, doch mit dem beigesetzten Namen derselben, gerade aber hier ist die Arbeit nicht außerordentlich. Nach dieser Figur aber glaubt auch Winkelmann, G. K. S. 306. eine Hebe auf der schönen Vase in derselben Sammlung zu erblicken, welche die Thaten des Herkules vorstellt. Eine dritte Hebe findet Winkelmann auf einem erhabenen Werke der Villa Borgheſe zu Rom, das er auch Mon. ined. 16. hat abstechen lassen. Hebe ist hier fußfällig vorgestellt, wie sie um die Wiedererlangung ihres Amtes bittet. Hier ist sie nach Art der Opferknaben und derer, die bei Tische aufwarteten, hoch aufgeschürzt.

Es sey erlaubt hier Kanne's nüchterne Abhandlung über diese Göttin einzuschalten, die sich in dessen Mythologie S. 186 fg. findet.

Hebe wäre in Homerischer oder schon vorhomerischer Mythologie allerdings eine eigene Erscheinung, wenn sie blos das Bild der Jugend oder Jugendlichkeit hätte seyn sollen — sie wäre eine Anschauung, als Begriff, für sich allein bestehend — Personification der

der Jugend, damit nun auch diese personificirt wäre. Aber so dichtete die ältere Mythik noch nicht. Sie personificirte nur in den Erscheinungen, Beziehungen und Wirkungen, welche Gottheit oder die göttliche Natur gab — also nie ohne Zweck und Beziehung; und wo das Wesen selbstständig oder eigen war, und erst dann auf andere Gottheit bezogen wurde, da handelte es in Beziehung auf Menschen in thätiger Function. Hebe war also nicht Bild der Jugend, als Jugend, sondern sie sollte nur die den Göttern dienende Jugend seyn. Denn unter Menschen bedienten an der Tafel die Gäste schöne Jünglinge und Knaben (Sappho bei Athenäus), aber den Göttern ließ die Dichtkunst in der Hebe die Jugend selbst den Wein einschenken (Il. IV, 2.) und nur den bei Zeus versammelten Göttern. Denn Dienerin der Götter überhaupt sollte das junge Mädchen nicht seyn. Wenn sie (Il. V, 722.) Here den Wagen anspannt, so thut sie das als Tochter der Mutter, oder wie es jüngere oder kleinere Götter den ältern und größern überhaupt thun, wie die Horen der Pallas und Here und selbst Poseidon dem Zeus. Oder wenn sie (Il. V, 905.) den verwundeten Ares salbt und ihm schöne Kleider anzieht, so dient sie ihm als Schwester dem Bruder, von Einem Vater und Einer Mutter geboren, aber noch mehr wegen der bedeutenden Beziehung selbst, in welcher die jugendliche Göttin, Schwester des starken Kriegsgottes, und des stärksten Helden, Herakles Gemahlin geworden war, als dieser, seinen Schatten in der Unterwelt zurücklassend, mit seinem Wesen selbst unsterblicher Gott wurde. (Odyss. X, 60.) Denn auch bei Poseidon und den Horai, wenn jener Zeus und diese der Here den Wagen anspannen, ist dieser Dienst ein leicht hingeworfener Bezug, mit Absicht und Bedeutung.

Nicht einmal Zeus selbst, ihrem Vater, reichte sie außerhalb den Göttergelagen den Wein, sondern zu seiner besondern Bedienung war ein schöner Knabe, Ganymedes, auf dem Olymp, den die Götter (seinem Vater Laomedon Il. V, 265.) geraubt hatten, damit er Zeus Wein einschenkte. (Il. XX, 234.)

Bei Homer bestand also Ganymedes neben Hebe, wie Iris neben Hermes, ohne sie ihres Amtes zu berauben; bei ihm ist also noch keine Eifersucht Heres, in der sie die Troer haßt und verfolgt, weil Ganymedes Sohn Laomedons war, noch weniger Eifersucht über den schönen Knaben selbst; denn die homerischen Götter kennen noch keine Knabenliebe. Erst da die Götter auch sterbliche Knaben und Jünglinge liebten, da Apollon einen Hyakinthos hatte, und Poseidon den Pelops als schönen Knaben raubte, da holte auch Zeus den Ganymedes mit seinem Adler zum Olymp, damit er sein Liebling wäre.

Aus beiden, aus Hebe und Ganymedes, entstand im Cultus der Phliasier eine Ganymede. Denn so hießen nach Pausanias diese Göttin die ältern, die jüngern aber Hebe.

HEBON, *onis*, gr. Ἥβων, ωνος, ward nach Macrob. I, 18. das Symbol der Pflanzung genannt, da man in Großgriechenland

und an einigen Orten in Sicilien die Sonne unter dem Bilde eines Stiers mit einem bärtigen Mannskopfe vorstellte. Auch (der Theſiſche) Bakchos ward unter dieſem Symbol vorgeſtellt (wie beſonders Eckhel darzuthun ſucht), allein immer als Symbol der Anpflanzung. Vergl. Voß Mythol. Br. II. p. 243. 274. Eckhel Doct. Num. Vet. I, 111. 120. 140. Mit der Zeit entſtand daher die Mythe vom Minotaurus. Man will dieſen Kopf auch auf einigen ſicilianiſchen Münzen erblicken. cf. Beger. thes. Br. I. p. 352. Dagegen haben andere Gelehrte erinnert, daß dieſer Kopf theils das Zeichen eines blühenden Ackerbaues, theils das Symbol eines ſegnenden Fluſſes ſey. S. Burmann zu Dorvill. Sicula.

HECABE, es, gr. Ἑκάβη, ης, eine der Danaiden, die Mörderin des Dryas. Hyg. f. 170.

HECAERGE, es, gr. Ἑκαέργη, ης, 1) ein Beiname der Venus, unter dem ſie zu Julis auf der Inſel Ceos verehrt wurde. Anton. Lib. 1.

2) eine der zwei Mädchen, welche nach Herodot IV, 33. die Hyperboreer abſchickten, in Delos dem Apollo ein Opfer zu bringen. Nach Olen beim Pausan. IX, 27. hießen ſie Hyperoche und Laodice; die Delier aber nannten ſie Arge oder Hekaerge und Opis. Fünf Jünglinge waren ihre Begleiter περιφορεις. Callim. in Del. 292 nennt ſie Upis, Loxo und Hekaerge. Sie ſtarben auf Delos, und wurden im Tempel zur Linken des Eingangs unter einem Palmbaum begraben. Herod. a. O. Clemens Protrept. p. 39. Man ſang ihnen nachher wie den begleitenden Jünglingen bei den Reihentänzen in Delos ein Loblied. Auch ward die Gewohnheit eingeführt, daß die Mädchen, welche heuratheten, ihrem Grabe eine ihrer Locken weiheten. cf. Spanhem. zu Callim. a. O.

3) Beiname der Diana.

HECALE, es, gr. Ἑκάλη, ης, 1) eine Tochter des Minos beim Apollod. III, 1, 2. Man lieſt beſſer mit Heyne zu d. St. Acalle. ſ. dieſe.

2) eine arme alte Frau, die ſich gegen den Theſeus in ſeiner Jugend außerordentlich gut betrug, ihn bewirthete, und für ſeine glückliche Rückkehr opferte. Ihr zu Ehren nannte nach ihrem Tode Theſeus den Jupiter Hecalus oder Hecaleſius, und verordnete, daß bei dem dieſer Gottheit angeſtellten Feſte ihr Feſt mit begangen werden ſollte. Plutarch. Theseo 19. cf. Burmann ad Petron. 139. Das Gegenſtück zum Molorchus in des Herkules Geſchichte, nach welcher in vielen Stücken die Mythe des Theſeus geformt iſt.

HECALESIVS, i, oder Hecalus, ein Beiname Jupiters in Athen. S. vor. Artikel.

HECAMEDE, es, gr. Ἑκαμήδη, ης, des Arſinous Tochter. Achill machte ſie mit zur Beute, als er die Inſel Tenedos ausplünderte. Sie ward nachher des Neſtors Sclavin. Il. XI, 623.

HECATE, es, gr. Ἑκάτη, ης, das uralte Symbol des Mondes. Wir haben bereits oben bei Dianen erklärt, daß der Dienst des Mondes auf verschiedenen Wegen aus Asien zu den Griechen kam. Nach den verschiedenen Vorstellungen, die man damit vereinigte, erhielt auch dieser Begriff jederzeit mehrere Nebenbegriffe. Dianen oder die Artemis dachte man sich als die Göttin der Jagd, und Hecaten als die eigentliche Führerin der Nacht. Die Nacht ist dem Asiaten von verschiedenen Seiten viel werth. Sie gibt ihm Raum, die Thiere zu überraschen und zu erlegen; sie gibt durch ihren Thau Wachsthum und Gedeihen; sie befördert die Fruchtbarkeit. Die Nacht, und was in jenen Zeiten eines war, der Mond, die Regiererin der Nacht, ward bald als die Beförderin der Jagd, bald als die Geberin des Wachsthums, bald als die Erzeugerin und Fruchtbarmachende betrachtet und verehrt. Alle diese Ideen vereinigten sich bald, bald wurden sie in verschiedene Göttinnen vertheilt, und jeder etwas davon zugeschrieben. Diana ward als Mond-Göttin der Jagd, Hekate als Mond-Göttin des Wachsthums, Venus die Vorsteherin der Zeugung. Nach diesen uralten Vorstellungen ward Hekate entweder die Tochter der Nacht, Bacchyl. beim Schol. Apollon. III, 867. 1034, oder die Tochter des Perses und der Asteria genannt. In dieser Betrachtung zählte man die Hekate auch unter die Titanen. Sie war aber nicht von des Saturns, sondern von Jupiters Partei. Daher kam sie nicht mit in den Tartarus. Hes. 8, 413. In dieser Rücksicht erzählt auch Apollod. I, 6, 2, daß sie im Gigantenstreite den Clytius umbrachte. So sah es um die ersten Begriffe aus, die man mit der Hekate vereinte; bald aber ward dieser Mythos erweitert. Die Orphiker sammleten das älteste theologische System der Griechen aus den uralten Begriffen, die sie ordneten und erweiterten. Nun ward Hekate, was der Mond in Asien war, die erste und älteste aller Gottheiten; diejenige, der die sämmtlichen Schicksale untergeben waren; die Glück und Unglück ausspendete. Wenn Homer die Hekate gar nicht kennt, so beschreibt sie uns nach diesen orphischen Begriffen Hesiod. Theog. 411 — 426. Sie ist nach ihm die Tochter des Perses und der Asteria, der Liebling Jupiters, der ihr eine Macht ertheilt, die sich über die Erde und das Meer und den Himmel erstreckt. Die Opfernden beten zu ihr, und wen sie begünstigt, den erhebt sie zu Ehren und segnet sie mit Gütern. Sie verleiht den Kriegern Sieg in der Schlacht; sitzt den Richtern zur Seite, steht den streitenden Parteien bei; sie verleiht im Wettkampfe den Preis; gibt reichliche Ausbeute den Fischern, mehrt die Heerden der Hirten, macht die Armen reich, die Reichen arm und befördert Wachsthum und Gedeihen der Jugend. Sie wird so in den spätern orphischen Hymnen die allmächtige Königin des Himmels, die den Schlüssel des Weltalls trägt, die Pflegerin der Jugend u. s. f genannt. S. Orpheus proœm. Hymn. 45. cf. fragm. 34. p. 395 bei Gesner. Doch auch schon hier vereinigten sich mit den Vorstellungen über die

Hekate zwey Nebenideen, welche in der Zukunft faſt das ganze Weſen derſelben veränderten. Man legte nämlich dem Mond in ſeinen verſchiedenen Phaſen verſchiedene Namen bei, der Mond unter der Erde, oder der Neumond ward namentlich Hekate geheißen. Zweitens ward Hekate, die Göttin des Glücks, auch als die Beſchützerin der Handlung, und der dieſer ſo wichtigen Wege und Straßen angeſehen, und ſelbſt die Häuſer waren mit Bildſäulen von ihr vor Unfällen bewahrt. Dies iſt die Trivia, die Inodia, Trioditis und Hekatäa, der die Griechen und Römer bisweilen erwähnen. S. Varro LL. VI. Hesych. v. *Εκαταια*. Hekate behielt aber während dieſer Vervollkommnung ihrer Mythe immer noch das alte Geſchlechtsregiſter, ausgenommen daß die Tochter des Jupiters und der Aſteria, oder der Juno, oder der Pheräa, einer Tochter des Aeolus, Theocrit. II, 12. 35, oder des dem Jupiter gleichgeltenden Ariſtäus genannt ward — Allein nun kam unter den neuen Mythologen die dritte Periode dieſes Mythos, oder die Periode ſeiner gänzlichen Umformung. Man ging nämlich von dem Begriffe aus, Hekate iſt der Neumond, der Mond der Unterwelt. Nun ward Hekate mit Proſerpinen ein und daſſelbe, eine Gottheit der Unterwelt, die Aufſeherin der Schatten, der man für die Verſtorbenen Sühnopfer und Luſtrationen in Athen am Anfang jedes Monats, an den Tagen *τριακαδες* genannt, darbrachte. Harpocrat. v. *τριακας*, Athen. VII, pag. 325. Man warf dieſe Opfer ins Meer, oder auf Scheidewege, oder grub ſie in die Erde, oder legte ſie auf die Gräber. Nun, glaubte man, ſchwärme Hekate mit den Manen um die Gräber, und nannte ſie *τυμβιδια*. Ariſtoph. Plut. 594. cf. Hemsterh. ad Lucian. Dialog. de Mort. T. I. p. 330. Von hier aus war noch ein Schritt, Hekaten zur Aufſeherin der nächtlichen geheimen Zauberkünſte zu machen, und man that ihn. Die Zauberer opferten der ſchwarzen Göttin der Nacht Hunde und ſchwarze Lämmer in Gruben ſtatt der Altäre, und beging andere Feierlichkeiten, die eine erhitzte Einbildungskraft eingeben kann, und uns die Dichter, beſonders wenn man Liebe zu beſchwören ſuchte, häufig aufſtellen. Vergl. Eurip. Helen. 575. Theocrit. Idyll. II, 12. Potter und Tzez. ad Lycophr. 1179. Eine eigene Art von Erzählung, wie Hekate zur Göttin der Unterwelt wurde, liefert der Schol. Theocrit. II, 12. Als Hekate von der Juno geboren war, erhielt ſie den Namen Angelos, und wurde von ihrem Vater dem Jupiter den Nymphen zur Erziehung übergeben. Nachdem aber Hekate erwachſen war, entführte ſie einſt ihrer Mutter die Büchſe, woraus ſich dieſe zu ſchminken pflegte, und gab dieſe der Tochter des Phönix, Europa. Juno bemerkte den Diebſtahl ſehr bald, und verfolgte nun die Hekate. Dieſe flüchtete erſt zu einer Kindbetterin, das iſt, ſie war vor uralten Zeiten ſo viel als Ilythyja, dann zu Männern, die Todten trugen. Jupiter ſandte ihr hierauf die Cabiren nach, die ſie im Pfuhle Acheruſia reinigten, und zur Göttin der Unterwelt einſetzten. Bei alle dem blieb

noch immer etwas von den uralten Begriffen, Hekate sey der Mond, die Beförderin des Nahrungsglücks, hängen. Man fing nun an, Hekaten als ein dreifaches Wesen zu betrachten, das am Himmel den Mond, auf der Erde Dianen, und in der Unterwelt Proserpinen vorstelle. In dieser Absicht ward ein eigenes Idol der Künstler erfunden, das aus drei Gesichtern oder Köpfen, ja gar aus drei Leibern zusammengesetzt war, entweder drei menschliche Köpfe, oder den Kopf eines Hundes, eines Pferdes und Schweines hatte. Paus. II. 30. Orph. Argon. 975. Virg. Aen. IV, 511. In der letztern Rücksicht als Proserpina machte man nun Hekaten zu einer Tochter des Tartarus, Orph. Arg. a. O. oder zur Tochter des Jupiters und der Ceres. Theocr. Schol. II. 12. Sie erhielt in ihr sechs Arme theils Fackeln als Mond, theils Schlüssel als Beherrscherin des Glücks, theils Dolche und Stricke und Hunde wurden häufig bei ihr abgebildet. cf. Lipperts Daktyl. I, 224. 98. Cauco Gemm. t. 92. Gori gemm. Mus. Flor. t. 58. 2. Montfaucon T. I. p. 90. Unter den erhaltenen Antiken stellen noch verschiedene dieses Sujet vor. So steht eine Hekate aus Bronze im Capitol zu Rom, im Zimmer der Miscellaneen. Eigentlich sind es drei kleine Statuen, die am Rücken verbunden sind. Die eine mit der Lotusblume auf dem Kopfe hält zwei Fackeln in der Hand; die andere hat einen Schlüssel und eine Schlinge; die dritte, deren Kopf mit einer phrygischen Mütze bedeckt ist, an welcher Strahlen befindlich sind, ein Schwert und eine Art von Bohrer, was man auch für eine Schlange ansieht. Dieses sonderbare Denkmal ist auch in Rücksicht der Kunst nicht ohne Werth. Eine Art von Copie dieses Stücks, nur mit etwas verändertem Kopfputze, von Marmor, befindet sich im Pallaste de' Conservatori in eben dieser Sammlung. Man wird, wenn man die Nachrichten von der Hekate genauer betrachtet, gewahr, daß ihr Dienst bereits bei der Orphischen Religion in eine Art von Mysterium überging. Noch mehr scheint dieses zuletzt und da geschehen zu seyn, wo Hekate die ägyptische Lotus-Blume und den ägyptischen Calathus oder Scheffel trägt. Torgomina, Triformis, Trivia, Tricephalos, sind gewöhnliche Beinamen, die mit ihr verwechselt werden. Siehe dieselben.

Kanne Myth. p. 108 fgg. sagt folgendes über diesen Mythus:

Als Mondgöttin wurde Diana eine Göttin mit Hekate, weil man den Mond bei Bezauberungen anrief, deren Göttin Hekate war. Diese, eine der unbekanntesten unter den griechischen Gottheiten, erscheint gleich bei dem ältesten Dichter, der von ihr spricht, als die mächtigste der Göttinnen mit dem weitesten Gebiet, obgleich weder Homerische Mythologie, noch der allgemeine Kultus etwas von ihr weiß.

Wer aber die Art der Orphiker aus ihren Hymnen kennt, wie sie Aemter, Bedeutungen und Prädicate der Gottheiten auf Eine zusammenhäufen und in ihrer Mythologie das eigene Wesen der Gottheit

ten in einander hinüber- und hineinziehen, der kommt so leicht, wie Heyne (zu Hesiod), auf die Vermuthung, daß Hekate in die Theogonie wohl aus den Orphischen Mysterien gekommen sey. Hier war sie zuerst entstanden, und ging von hier aus hin und wieder in Kultus des Volks über. Sie wurde z. B. in Aegina verehrt, und die Aegineten sagten, nach Pausanias, sie haben ihren Kultus (τελετὴ) von Orpheus. In den Mysterien war sie die Göttin der Zaubereien: daher ihre Herrschaft im Himmel, im Meer und auf Erden, weil die Zauberkräfte die ganze Natur bezwangen, den Mond vom Himmel zur Erde zogen, die Flüsse in ihrem Laufe aufhielten ꝛc. und da sie als unbekannte Gottheit in der allgemeinen Mythologie bisher in der Reihe der Göttererzeugungen gefehlt hatte, so setzte sie einer von jenen Rhapsoden, die mit fehlenden Gottheiten die vermeinte Theogonie zu ergänzen glaubten, vielleicht selbst ein Orphiker, in die Familie des Krios, in die ihre Gottheit in jener und allen übrigen Beziehungen paßte. Denn sie war Göttin der Unterwelt (Χθονία) und der Bruder ihres Vaters war Gemahl der Styx; und ihr Vater Perses (der Verderber), stand durch seinen Bruder, und durch seine Namensähnlichkeit mit Persephone (der Verderberin), in Verwandtschaft, und eben so mit der Familie der Zauberinnen. Denn von Perse (Homer Od. X. 135.) oder der Tochter Perses (Perseis) Theog. 952. und Helios war die Zauberin Kirke erzeugt. Kirke's Bruder war Aeetes, Vater der Zauberin Medeia. Perses zeugte mit Asteria, Göttin der Sterne, weil Zauberei mit Astrologie in Verbindung stand. Asteria war Schwester der Leto, der Mutter von Artemis: diese aber war bei den Orphikern Göttin des Mondes, der ebenfalls von Zauberern angerufen wurde. Nun gingen in der Orphischen Mythologie Gottheiten in einander über, und wiederum standen sie nur neben einander, wie Predicate der einen von der andern, die sich gegenseitig nahmen, was sie sich gaben. Artemis war von Hekate verschieden, wie Persephone, und doch war Hekate wieder Persephone und Artemis, und erhielt von letzterer ihren Namen.

Hug, der S. 108 fgg. sehr ausführlich über die Hecate handelt, erklärt diese Göttin für den Neumond, das Neulicht, erste Sichr (nach Bochart ראם). Die erste Lichterscheinung des Mondes feierten die meisten Völker festlich, und fingen damit den Monat zu zählen an, den sie in drei Dekaden theilten, des anhebenden, des vollen und abnehmenden, und des verschwundenen Lichtes. Der ersten Dekade stand Hekate, der zweiten Demeter (Ceres), der dritten Persephone vor. Als die erste der Mondgöttinnen wurde Hecate zuweilen für den ganzen Monat gesetzt und in dieser Hinsicht die Dreigestaltete oder Göttin mit den drei Gesichtern genannt. Des Neulichts schwacher Schimmer schien die Einbildungskraft aufzufordern, der Göttin des Neumondes eine unterirdische Herrschaft zuzugestehen. Hier floß sie aber mit Proserpina zusammen. Von verschiedenen syrischen oder phönicischen Völkerstämmen sind nämlich

zwei niederweltliche Göttinnen, die beide zu den Griechen kamen und von ihnen willig aufgenommen wurden, bekannt, und somit von den Dichtern abwechselnd genannt. So wie aber Proserpina (s. dies.) auch *Hera* war, so wurde es auch Hecate, jedoch auf der Oberwelt. Vergl. übrigens Wagner a. a. O. p. 250 fg. und die sehr wichtige Abhandlung von J. H. Voß: über die Hekate. Eine Erklärung der Zauberidylle Theokrits in Nov. Acti. Societat. Latin. Jen. ed. Eichstaedt. 1806. Vol. I. p. 363 — 385. Heyne Theogon. ab Hes. cond. p. 145. Hirts Bilderbuch. Heyne zu Apollod. p. 308.

HECATOMBAEVS, gr. Ἑκατόμβαιος, ου, 1) ein Beiname des Apollo zu Athen. Hesych. h. v.

2) ein Beiname des Jupiters zu Gortyne in Creta. Hes. h. v.

HECTOR, *oris*, gr. Ἕκτωρ, ορος, der berühmte Vertheidiger von Troja, und der tapferste unter allen Trojanern. Er war der Sohn des Priamus und der Hecuba, wie Homer und Apollod. III, 12, 5 ihn nennen. Andere machten ihn zum Sohne des Apollo, Schol. Il. III, 314. Schol. Lycophr. 259. Homer beschreibt ihn groß von Statur, hurtig und behend. Il. II, 802. 7. 16. Dares Phryg. 12. weiß auch, daß er lispelte, und Dictys IV, 1, daß er sich durch seine Keuschheit sehr ehrwürdig machte. Er vermählete sich noch vor der Belagerung von Troja mit der Andromache, der Tochter des Königs Eetions aus Theben in Cilicien, und erzeugte mit ihr den Scamander, den man sonst auch Astyanax genannt findet. Il. VI, 295. cf. Serv. zu Virg. Aen. II, 456. Dictys III, 20. eignet ihm noch als Sohn den Laodamas und andere einen Amphineus zu. Er führte vor Troja das Obercommando, Il. II, 816, und das Schicksal hatte Trojens Erhaltung an sein Leben gebunden; daher nennt ihn Lycophr. 282 die Säule von Troja. Homer, der ihn zum Gegenstücke seines Helden macht, beschäftigt sich viel mit ihm. Wir wollen ihm folgen. Noch vor dem Anfange der Iliade brachte er den ersten Griechen, welcher landete, den Protesilaus, ums Leben. Dann stellte er auf Jupiters Geheiß seine Truppen bei dem Grabhügel der Batticа in Schlachtordnung auf, Il. II, 813, und bot den Griechen ein Treffen, doch noch zuvor einen Zweikampf des Paris mit dem Menelaus an, bezeichnete auch zu diesem mit dem Ulysses den Kampfplatz, und warf das Loos, wer zuerst angreifen sollte. Il. III, 314. Als aber dennoch, der Furchtsamkeit des Paris halber (S. diesen), die Schlacht vor sich ging, schritt Mars mit der Ennyo vor ihm her, und eine Menge der griechischen Helden fiel unter seinen Streichen. Il. V, 590. 704. Da aber Diomed hinwiederum zu sehr unter den Trojanern wüthete, ging Hektor auf Geheiß seines Bruders Helenus nach der Stadt, und bat die Matronen, für das Wohl von Troja der Minerva ein Opfer zu bringen. Il. VI, 86. Hier machte er auch dem Paris wegen seiner Entfernung Vorwürfe, und stieß endlich auf seine Gemahlin und seinen kleinen

Sohn Astyanax. Er tröstete die erstere und nahm seinen Sohn von dem Arme seiner Wärterin. Ueber ihn flehete er die Götter an, daß sie denselben zum braven Manne möchten emporwachsen lassen. Il. VI, 369 bis zu Ende. Unstreitig eine der schönsten und affectvollsten Stellen, die Homer niederschrieb. Dann eilte Hektor wieder mit dem Paris in das Treffen zurück, wo er bald darauf mit dem Ajax einen Zweikampf antrat. Ajax verwundete ihn anfangs im Nacken, und bald darauf mit einem Steine am Knie, daß er zusammensank. Apollo richtete indeß den Helden wieder auf, und zwei Herolde endigten den Kampf. Hektor mußte als Herausforderer um Friede bitten, und zum Zeichen der Freundschaft beschenkten beide einander. Il. VII, 225 — 305. Am folgenden Tage stieß Hektor auf den Diomedes und Nestor, doch Jupiter trennte den Kampf durch einen Donnerschlag. Durch dieses glückliche Anzeichen ermuntert, eilte Hektor nach den griechischen Verschanzungen, wo Teucer, den er aber mit einem Steinwurf zu Boden streckte, sich ihm widersetzte. Il. VIII, 118 f. 172 f. 298 — 320. Die Nacht darauf behielt er seine Truppen im Felde am Xanthus, und setzte große Belohnungen für den aus, der das griechische Lager auskundschaften würde. Dolon unternahm es, doch mit übelm Erfolge. Il. VIII, 489. X, 299. Am Morgen begann das Treffen mit neuer Hitze. Jupiter ließ den Hektor von den wüthenden Anfällen des Agamemnons durch die Iris zurückrufen. Sobald jedoch Agamemnon verwundet das Treffen verließ, eilte Hektor wieder in die ersten Glieder. Er nahm es mit dem Diomedes auf, und ward verwundet; dann focht er wieder auf dem linken Flügel gegen Nestor und Idomeneus, und eilte endlich dem rechten wieder zur Hülfe. Il. XI, 163. 199. 295. 343. 496. 521. Bald hernach führte Hektor die Trojaner gegen die griechischen Verschanzungen in fünf Colonnen an. Er selbst kommandirte mit dem Polydamas und Cebriones die erste, und ging dann auf das Schiffslager zu. Hier fochten Polypoetes und Leonteus sehr tapfer gegen ihn. Doch der Wind war den Griechen entgegen. Hektor drang in die Verschanzungen, und sprengte das Thor mit einem Steinwurf. vergl. Lippert II, 124, wo diese Begebenheit geschildert wird, und Il. XII, 80. 120. 251. 438 f. Die beiden Ajax erneuerten das Treffen. Hektor schleuderte seinen Speer nach dem Teucer, tödtete aber den Amphimachus, den ihn Ajax Telamonius zu plündern verhinderte. Jetzt ermunterte Hektor die Seinen zum neuen Angriff, und die Griechen flohen. Il. XIII, 183, 748. am Anf. Doch die verwundeten Helden der Griechen, Agamemnon, Diomed und Ulysses erneuerten den Kampf abermals. Jetzt schleuderte Hektor seinen Speer gegen den Ajax, dieser aber warf ihm ein Felsenstück vor die Brust, daß er todt niedersank. Diese Begebenheit, nicht den ersten Zweikampf, wie man gewöhnlich will, schildert der Stein bei Lippert II. 197. Aeneas, Agenor, Sarpedon und andere deckten ihn mit ihren Schildern und trugen ihn zum Xanthus. Man

goß ihm Waſſer ein; Hektor erholte ſich, ſank aber von neuem in Ohnmacht, bis Apollo auf Jupiters Geheiß dem Helden neues Leben eingoß, und mit der furchtbaren Aegide vor ihm her zum Treffen eilte. Il. XIV, 360—439. XV, 236. Die Griechen flohen, Stichius und Arceſilaus fielen unter Hektors Händen, und der Held drang bis zu den Schiffen ein, wo Ajax ihn nicht hindern konnte, ein Schiff in den Brand zu ſtecken. Hier erlegte er den Schedius, Lycophron, und mit Jupiters Hülfe den Periphetes, ſteckte das Schiff des Proteſilaus in Brand, und zerhieb den Speer des Ajax. Die Griechen flohen ſchon hinter die Schiffe. Il. XV, 306. 415. 515. 602 f. XVI, 114. Eine antike Gemme bei Borioni t. 56, ſchildert die Verbrennung der Schiffe. Jetzt aber erſchien Patroclus; Hektor wich. Sarpedon fiel, man ſtritt um ſeinen Leichnam. Hektor erlegte den Epigeus. Er floh aber bald nach dem Thore. Apollo ermunterte ihn hier, dem Patroclus entgegen zu gehen. Die Helden ſtießen bald auf einander. Patroclus tödtete des Hektors Gefährten, Cebriones, und dann über dem Leichnam mit Apollens Hülfe ihn Hektor. Il. XVI, 358 f. 530. 782—828. Nun begann ein langer Kampf um die Rüſtung und den Leichnam des Patroclus. Hektor erbeutete die erſtere; aber den Leichnam retteten die Griechen. Jetzt ſtritt Hektor mit dem Menelaus, erlegte den Schedius und Coränus, und verwundete den Leitus. Il. XVII, 72 f. XVIII, 155. Doch dieſen ganzen Angriff gegen die Schiffe hatte Polydamas, durch ein Portentum belehrt, nicht gebilliget. Bald fand ſeine Weiſſagung ihren Erfolg. Achill der Rächer des Patroklus erſchien. Er tödtete Hektors Bruder Polydor, Hektors Spieß aber prallte von Achills Bruſt wieder gegen ſeine Füße zurück. Jetzt entruckte ihn Apoll aus den Händen des Siegers. Il. XX, 438. Allein da alle Trojaner vor Achillen innerhalb der Stadt flüchteten, hielten die dringenden Bitten ſelbſt ſeines Vaters den Helden nicht ab, vor den Thoren den Sieger zu erwarten. Er ſcheuete nämlich die Vorwürfe des Polydamas. Achill trat ihm entgegen, dreimal floh Hektor ſchreckensvoll längſt der Mauer hin bis an die Quellen Scamanders, und Achill verfolgte ihn. Il. XXII, 96. 136. 165. Jetzt zum vierten Male hauchte ihm Apoll neuen Muth ein. Aber Jupiter wog des Schickſals Wage, ſein Tod ward beſchloſſen. Apollo verließ ihn, indeß täuſchte ihn Minerva unter der Geſtalt des Deiphobus. Da Hektor glaubte Beiſtand zu haben, ſtellte er ſich Achillen entgegen. Der Zweikampf begann. Hektor wich Achills Speere aus, und Minerva gab dieſem ihn zurück. Hektors Speer blieb in Achills Schilde ſtecken. Jetzt wollte der Held nach des Deiphobus Speere greifen, und bemerkte zuerſt, daß er allein war. Er zückte alſo das Schwert; allein Achill deckte ſich mit ſeinem Schilde, und ſtieß ihm den Speer unweit der Kehle in den Hals. Hektor fiel. Der Ueberwinder zog ihm die Rüſtung aus, und bewunderte mit den herbeieilenden Griechen ſeine Geſtalt. Nachdem er ihm noch eine Wunde verſetzt hatte, durchbohrte er ihm die

Füße zwischen den Knöcheln und Hacken, zog einen Riemen durch, band ihn damit an seinen Wagen, und schleifte ihn so nach seiner Seite, und hier dreimal um den Leichnam des Patroklus her, bei dem er ihn endlich mit dem Angesichte im Staube niederlegte. Il. XXII. Andere, und wahrscheinlich zuerst die Tragiker, ließen den Achill des Hektors Leichnam dreimal um die Mauern von Troja schleifen. cf. Eurip. Androm. 105. Mehrere Tragiker, als Aeschylus, Timesitheus u. a., hatten das klägliche Ende des Hektors unter dem Namen Ἕκτορος λύτρα bearbeitet. Diesen scheinen auch die Gemmen zu folgen, die diese Schleifung darstellen. Maffei T. IV, t. 3. Chauss. t. 119. Lippert II, 45. Achill wollte ihn den Hunden zu fressen vorwerfen, aber Venus verbot es, und salbete ihn mit Ambrosia; Apollo aber zog ein Gewölk über ihn, daß ihn die Sonne nicht austrocknen konnte. Achill schleifte ihn den Tag nach den Leichenspielen des Patroklus noch dreimal um seinen Grabhügel, und ließ ihn dann im Staube liegen. Doch Apollo deckte ihn vor aller Verletzung. Il. XXIII, Anf. u. 183. Unter den Göttern, die sich dann des Leichnams annahmen, ward ausgemacht, daß Thetis ihrem Sohne befehlen sollte, ihn dem Priamus wieder zu überliefern. Priamus ward nun von dem Merkur in das Lager der Griechen geführt, und bat flehentlich um seinen Sohn. Achill gab ihn gegen ein Lösegeld zurück, ließ ihn waschen und salben, und legte ihn selbst auf die Bahre. Il. XXIV. Anf. 587. Dictys III, 20 bis 27. führt unter denen, die den Priamus begleiteten, auch insonderheit die Polycena auf. In Ilium legte man ihn auf die Bahre und bestellte Sänger zu ihm, welche Trauerlieder anstimmten. Andromache, Hekuba und Helena beklagten ihn aufs bitterste. Endlich verbrannte man seinen Leichnam, und setzte die Asche unter einem steinernen Denkmale bei. Il. XXIV, 720 f. und am Ende. Hektors Schutzgottheit war Apollo; seine Pferde hießen Xanthus, Podarge, Aethon und Lampe. Il. VIII, 185. S. Herrmann Mythol. Th. I. S. 214. cf. Dictys IV, 1. Hygin läßt überhaupt diesen Helden ein und dreißig der tapfersten Griechen, und unter diesen den ersten Griechen, der das trojanische Land betrieg, den Protesilaus f. 115. f. 204, auch den Antilochus erlegen. Seine Todesart erzählt Dict. Cret. III, 14. auf eine von dem vorigen verschiedene Art. Penthesilea, die Königin der Amazonen, eilte nämlich Troja zu Hülfe. Hektor ging ihr mit einem sehr schwachen Gefolge entgegen. Achill, der dieses erfuhr, überfiel ihn aber und brachte ihn um. Hektor ward in der Folge von den Ilienſern, oder Einwohnern des trojanischen Gebietes, als Heros verehrt, und man brachte ihm jährliche Todtenopfer. Paus. III, 18. Mit der Zeit aber befahl das Orakel den Thebanern, den Leichnam des Hektors nach Theben zu holen und ihn zu verehren. Beides ward in Erfüllung gebracht. Paus. IX, 18.

HECVBA, ae, gr. Ἑκάβη, ης, die berühmte Gemahlin des Priamus und die Mutter der ersten Helden in Troja. Homer nennt

ſie die Tochter des Phrygiſchen Königs Dymas, und die Schweſter des Aſius. Il. XVI, 718. Dagegen macht ſie Euripides Hecub. 3. u. a. zu einer Tochter des Ciſſeus. Eine bei den mythographiſchen Schriftſtellern bekannte Verſchiedenheit, von der ſich gerade kein anderer Grund angeben läßt, als dieſer, daß der tragiſche Schriftſteller andern Nachrichten folgte, als Homer. S. Meziriac. T. I. p. 400. cf. Interpr. Hyg. f. 91. Noch andere machten ſie zu einer Tochter des Fluſſes Sangarius und der Metope. Serv. Aen. Virg. VII, 320. Daher es auch der Kaiſer Tiberius für eine ſehr verworrene Frage hielt, die er den Grammatikern vorlegte, wer die Mutter der Hekuba ſey. Suet. Tib. 70. Sie war die zweite Gemahlin des Königs von Troja Priamus, und Hektor der erſte Sohn, den ſie ihm gebar. Als ſie zum zweiten Male ſchwanger ging, träumte ihr, ſie gebäre eine Fackel, welche ganz Troja verbrenne. Man fragte den Aeſacus, einen ältern Sohn des Priamus, einen Wahrſager, um die Erklärung dieſes beſondern Traums, und er gab an, Hekuba ſey mit einem Kinde ſchwanger, das den Untergang von Troja verurſachen werde. cf. Schol. Il. III, 325. Hyg. f. 91. Lycophr. 224. ib. Schol. Spätere, als Eurip. Androm. 296, ſchrieben die Auslegung des Traums der Caſſandra zu. Das fürchterliche Kind ward alſo hinweggeſetzt; doch bald kam es durch ein Ungefähr wieder in des Vaters Haus, und ward von Hekuben beſonders geliebt. Dieſes Kind war Paris, ſ. denſelben. Apollod. III, 12, 5. Außer ihm erzeugte Priamus mit der Hekuba noch die berühmte Caſſandra, den Helenus, den Deiphobus, die Gemahlin des Aeneas, Creuſa, die Geliebte des Acamas, Laodice, und den Polydorus, und überhaupt nach Homer, Il. XXIV, 495. 19 Söhne, nach Apollodor. a. O. aber nur 10 Söhne. Dictys I, 10 nennt ſie als eine der Urſachen von dem Untergange Trojens, weil ſie den Neigungen ihres Sohnes Paris zu ſehr nachhing. Im Homer wird von ihr nur noch das feierliche Opfer erwähnt, das ſie auf die Bitte ihres Sohnes Hektor an der Spitze der trojaniſchen Matronen der Minerva brachte. Il. VI, 251. Wie Dictys angibt L. V. c. 13, ward ſie nach der Eroberung von Troja die Sklavin des Ulyſſes. Sie ging aber nicht mit ihm nach Griechenland, ſondern ſtarb in Thracien. Man hatte hier noch verſchiedene Erzählungen von ihr, die insgeſammt Tragiker zu Urhebern haben. Euripides hat uns noch eine Hekuba hinterlaſſen, in der der klägliche Unfall ihrer Kinder das Hauptſujet iſt. Hekuba ſah ihre geliebte Tochter Polyxena unter dem Mordſchwerte des Pyrrhus erblaſſen. Denn als die Schiffe der Griechen bei Thracien landeten, fand ſie Gelegenheit, den Tod ihres jüngſten Sohnes Polydorus an dem thraciſchen Tyrannen Polymeſtor zu rächen. Dieſem ihrem Schwiegerſohne hatte ſie den Polydor mit vielen Schätzen zugeſandt, damit, wenn Troja übergeben ſollte, doch eines ihrer Kinder gerettet würde. Allein Polymeſtor hatte ihn, entweder um ſich der Schätze zu bemächtigen, oder den Griechen zu gefallen, umgebracht. Jetzt da Hekuba

dies erfuhr, ließ sie dem Polymestor sagen, sie habe an einem gewissen Orte einen Schatz verborgen. Als er aber dieserwegen zu ihr kam, überfiel sie ihn mit den gefangenen Weibern, brachte seine beiden Söhne um, und riß ihm die Augen aus. Eurip. Hec. 1035. Sie wollte sich darauf ins Meer stürzen, und ward in einen Hund verwandelt. Schol. Juven. X, 271. Serv. Aen. III, 6. Oder die Griechen steinigten sie ihrer Lästerungen halber; und als man die Steine wegräumte, fand man einen todten Hund. Schol. Eurip. Hec. Zu dieser Dichtung gab ohne Zweifel ihr Grabmal bei Abydus die Gelegenheit, das den Namen κυνος σημα führte. Strabo XIII. p. 595. cf. Munker zu Hyg. f. 3. Winkelmann, G. d. K. S. 419, glaubt eine Hekuba noch in der berühmten Präfica in der Sammlung des Kapitols zu Rom zu erblicken, in der Stellung, als sie schmerzensvoll nach dem Herabsturz des kleinen Astyanax aufblickt. Diese Präfica kann aber schwerlich diese Heroine schildern. Sie ist ein ekelhaftes häßliches Weib. Man sieht sie außerdem auf einigen antiken Steinen aus der Geschichte ihrer Kinder des Hektors, der Polyxena u. s. f.

HECYPRIS, *is*, soll nach Hyg. f. 183 eine der Horen seyn. Man zweifelt mit Recht an der Richtigkeit des Namens. S. Munker.

HEGEMACHE, *es*, gr. Ἡγεμάχη, ης, die Führerin der Schlachten, ein Beiname, unter dem Diana zu Sparta einen Tempel hatte. s. Diana.

HEGEMONE, *es*, gr. Ἡγεμόνη, ης, 1) die Führerin, ein Beiname, unter welchem Diana, der die alten Helden oft den glücklichen Ausgang ihrer Unternehmungen zuschrieben, an verschiedenen Orten Tempel hatte. S. Spanh. Callim. in Dian. 227. Unter andern erbauete ihr auch zu Tegea Chronius einen solchen Tempel, weil sie bei der Ermordung des Tyrannen Aristomelidus zu Orchomenos und zu seiner Rettung nach Tegea behülflich gewesen war. Paus. VIII, 47. 36.

2) eine der ältesten Grazien, die man in Böotien und zu Athen verehrte. Paus. IX, 35.

HEGETORIA, *ae*, eine berühmte Nymphe zu Rhodus, mit welcher der rhodische Held Ochimus die Cydippe erzeugte. Diod. V, 57.

HELAS oder HELLAS, s. Helius.

HELENA, *ae*, gr. Ἑλένη, ης, die berühmte Ursache des trojanischen Krieges, deren Schönheit der Gegenstand so vieler alten Gedichte und Kunstwerke war. — Sie wird gewöhnlich für die Tochter des Jupiters und der Leda ausgegeben, und für die Halbschwester des Pollux und Castors. Dafür erklärt sie selbst Homer Il. III, 237. 426. Man erzählt nämlich, Jupiter, der sich in diese Gemahlin des Tyndareus verliebt hatte, verkleidete sich in einen Schwan und veranstaltete, daß ihn Venus unter der Gestalt eines Adlers verfolgen mußte. Hier floh er zu Ledens Schoos. Diese nahm ihn auf, empfand aber bald die unwiderstehlichste Neigung zum Schlafe, in dem

Jupiter seine Absicht erreichte. Ovid. Met. VI, 109. Hyg. f. und Pitture d'Ercol. T. III. t. 8. Bald hernach gebar Leda dieser Umarmung ein Ei, und aus diesem ging Helena und Pol- hervor. Die älteste Erzählung ist jedoch dieses nicht. Nach die- wird Helena nicht für die leibliche, sondern nur für die Pflege- ter der Leda erkannt; die eigentliche Mutter Helenens aber Ne- s genannt. Man kann annehmen, Helena ward von den Aet- für Ledens Tochter angegeben. Allein ein Dichter, der die he, welche ihre Entführung nach sich zog, auch schon in ihrem chlechte ausdrücken wollte, machte sie zur Tochter der Nemesis, verflecht in ihre Geburt eine mythische Sage. Diese nämlich er- te, Jupiter habe die Nemesis heftig geliebt. Ihm zu entgehen : sich diese in einen Schwan verwandelt, doch Jupiter habe in der- n Gestalt sich ihrer bemächtiget. Die Frucht dieser Verbindung dann ein Ei, und aus diesem Helena gewesen, welche Nemesis Leda blos zu säugen übergeben habe. Oder nach einer andern hlung Tzez. zu Lycophr. 87., ein Hirte fand dieses Ei, und hte es zu Leden, die es in einem Kästchen aufhob, und daraus nen erhielt. Eratosth. 12. Hyg. Astron. II, 8. f. 77. Apol- III, 10. 7. Diese Geschichte ward dann auf Leden, die eigent- Mutter der Helena, bezogen. So wie auch die Geburt aus ei- Ei, doch ungleich später, auf den Castor und Pollux, ja selbst Clytämnestren angewendet wurde, allein jener ersten Verwand- sgeschichte das Daseyn zu verdanken hat. Das Geschöpf, was Schwan erzeugte, mußte wenigstens anfangs ein Ei seyn. — Doch g. Helena ward bald das schönste Mädchen ihrer Zeit und ihrer nheit halber allgemein berühmt. Sie sahen also Theseus und thous, da sie durch Sparta gingen, im Tempel der orthischen na tanzen; beide verliebten sich in sie, und entführten die Schöne Tegea und von da, weil sie im Loose dem Theseus zugefallen , nach Aphidnä in Attika, wo Theseus dieselbe der Aufsicht sei- Mutter Aethra und seinem Freunde Aphidnus anvertrauete. ß aber daß Theseus nicht zu Hause war, verrieth Academus ih- Aufenthalt den Brüdern derselben, den Dioscuren, und diese n mit einem Heere nach Attika und befreieten ihre Schwester, nen aber auch die Aethra mit sich, die von nun an stets in Dien- der Helena blieb. Plutarch. Thes. 36. Meurs. Thes. c. 26, mehrere Stellen der Alten angeführt sind, namentlich Herod. 73. und Mezir. zu Ovid. T. I. p. 433 f. T. II. p. 352. vergl. ol. H. III, 242. Einige der Alten, als Paus. I, 41. Apollod. 10, 7. und Hyg. f. 79. Schol. Lyc. 503., nennen nur die ein- mmene Stadt Athen, sonst stimmen alle überein. Das Zeital- er Helena, verglichen mit dem, das man von dem Castor und ux, doch nach falschen Voraussetzungen, angibt, hat den My- raphen schon bei den Alten Händel gemacht. Man hat also He- a schon im siebenten, Tzez. Lyc. 103, nach andern im zehenten e entführen lassen. Diod. III, 65. Gleichwohl sagen andere

der Alten ausdrücklich, die Folge dieser Entführung sey die bekannte Iphigenia gewesen, welche Helena, nur um die Schande zu vermeiden, ihrer Schwester der Clytämnestra übergeben habe. Paus. II, 22. ex Stesichoro. S. mehrere bei Comment. Ant. Lib. 6. Mezir. zu Ovid. T. I. p. 266. 434. Helena soll auch wegen ihrer glücklichen Entbindung der Juno Lucina zu Argos einen Tempel errichtet haben. Paus. a. O. Helena fand, als sie wieder bei ihrem Vater war, eine so große Menge Freier, daß Tyndareus darüber in Verlegenheit gerieth, und befürchtete, er werde sich also auf jeden Fall eine große Menge Feinde zu machen genöthiget seyn. Doch Ulysses gab dem Tyndareus den Rath, vor der Wahl alle diese Freier schwören zu lassen, daß sie jeden, den auch von ihnen Helena wählen würde, mit Helenen gegen alle feindselige Angriffe vertheidigen wollten. Apollod. III, 10, 8. Wer liest aber die Namen dieser 30 Freier beim Apollodor a. O., und wird nicht gewahr, daß sie alle Namen der ersten trojanischen Helden und Anführer der Truppen von Troja, nach Homer, enthalten. Folglich ist diese ganze Erzählung von den vielen Freiern der Helena und dem ihnen aufgegebenen Eide nur die Erfindung eines Dichters, der eine glänzende Ursache angeben wollte, warum sich ganz Griechenland gegen Troja vereinigte; und wie es scheint, war dieser Stasinus in seinen Cypriis, die den Anfang des trojanischen Krieges befangen. Die Liste, welche Hyg. f. 81., von diesen Freiern anführt, lautet in etwas anders, hat aber auch meist verstellte und verstümmelte Namen. Menelaus, der Sohn oder Enkel des Atreus, war endlich der Glückliche, dem Helena ihre Hand gab. Bald hernach hinterließ ihm auch Tyndareus das Königreich Sparta, und Helena ward von ihm Mutter der Hermione. Apollod. III. 11, 1. Indeß ward Paris der Störer und die Ursache der Trennung dieser glücklichen Ehe. Paris, der Sohn des trojanischen Königs Priamus, ging nach Homer Il. III, 45. mit einer Gesellschaft junger Leute von seiner Denkungsart auf Reisen, kam nach Lacedämon, ward hier ein Gastfreund des Menelaus und verliebte sich in Helenen. Ihr schmeichelte er so lange, bis sie von ihm sich entführen ließ. Zugleich entwendete er dem Menelaus einen beträchtlichen Theil seines Vermögens. Il. III, 48. 173. 458. Dieses war nun freilich die Belohnung der Venus, welche sie ihm für den ihr zugesprochenen Preis der Schönheit ertheilte; aber für seinen Vater und Vaterland ward diese Entführung der Ursprung ihres gänzlichen Verderbens. So Homer, der übrigens, wie wir hernach sagen werden, bei dieser ganzen Entführung der Helena keinen übeln Charakter, sondern allein überwundene weibliche Schwäche beilegt. Einige Neuere haben diesen Vorgang anders dargestellt. Sie machen nämlich des Paris Reise zu einer feierlichen Gesandtschaft, die sein Vater nach Griechenland schickte, entweder wie Lactat. zu Stat. Achill. I, 21. vorgibt, um die Hesione zurück zu fordern, oder um das durch Herkules Eroberung abgebrochene Einverständniß zwischen Troja und Grie-

henland wieder anzuknüpfen. Menelaus war eben damals abwesend und seiner Mutter Erbschaft wegen in Creta, und während der Zeit geschah der Raub, wobei entweder Helena mit Gewalt, Serv. zu Virg. X, 92., oder mit ihrem guten Willen entführt wurde. Ovid. Ep. 16, 85. 17. ganz. Dictys I, 2. Hyg. f. 92. Andere Umstände der Entführung erzählt Didym. Od. XXIII, 218. und Dares Phryg. 10. Ptol. Heph. IV, p. 317. Nach dem ersten beredete Paris Helenen, nur auf sein Schiff zu kommen. Sie weigerte sich aber dessen. Venus nahm also die Gestalt des Menelaus an, und mit diesem ging sie getrost auf das Schiff, das denn die Anker lichtete und davon fuhr. Nach dem zweiten landete Paris mit seiner Flotte auf der Insel Cythera. Aus Neugier, und um ihn zu sehen, veranstaltete Helena ein Opfer auf der Insel, da sie denn Paris aus dem Tempel entführte, und nach einem harten Gefechte mit den Einwohnern davon brachte. Nach dem dritten geschah die Entführung auf der Jagd, und Helena folgte dem schönen Paris in der Meinung, daß er ein Gott sey. — Paris nahm seinen Weg über die Insel Cranä, einer der sporadischen Inseln des Archipelagus, wo er wahrscheinlich zuerst die geheimen Freuden der Liebe genoß. Il. III, am Ende. Nach andern kehrte er noch vorher mit ihr in Attika ein und zeugte daselbst den Bunichus. Von Cranä läßt Homer den Paris lange im Meere umherschweifen und zuletzt zu Sidon landen, wo er kostbare Gewänder und geschickte Mädchen, die solche verfertigten, mitnahm. Il. III, 445. VI, 290. Der Verfasser des cyperischen Gedichts ließ nach dem Proclus ihn durch einen Sturm, den Juno erregte, verschlagen. Bibliothek der alten Litteratur u. Kunst. S. 23. Auf alle Fälle kam also Paris nicht sogleich nach Troja zurück. Eine andere ganz verschiedene Nachricht ist die, daß Paris, um nicht vom Menelaus verfolgt und eingeholt zu werden, nach Aegypten ging. Hier nahm ihn aber der König Proteus die Helena sammt der Aethra und den übrigen Entführten wieder ab, und befahl ihm, in drei Tagen sein Land zu räumen. Herod. II, 112. Noch mehr, Paris soll aus Aegypten nichts, als der Helena Bild, mit hinweggebracht haben, weil Merkurius die wahre Helena zu dem Proteus führte und sie auf solche Art dem Menelaus wieder zustellte. Diese Sage benutzte Stesichorus (s. unten) bei seiner Palinodie, s. denselb. bei Aristid. in Miltiade et Tzez. ad Lycophr. 113. und auch Euripides legte diese Erzählung, Helena sey nie nach Troja gekommen, zum Grunde seiner Helena. cf. Herod. a. O. — Dictys I, 7. erzählt, als Paris die Helena nach Troja gebracht habe, sey darüber ein Aufruhr entstanden, weil nämlich dieser Raub allgemein gemißbilliget worden sey. Indeß schickten die Griechen Gesandte nach Troja, die Geraubte wieder zu fordern. Doch diese Gesandtschaft war umsonst, weder Helena wollte zurückkehren, weil sie den Menelaus fürchtete; noch wollten sie Paris und seine Brüder, ja selbst die Hekuba von dannen lassen. Dictys I, 7, 10. Der unseligste aller Kriege nahm also seinen Anfang. Während demselben war Helena

in Troja allgemein geehrt, aber traurig. Zum Zuschauen des Zweikampfs zwischen Menelaus und Paris holte sie Iris ab. Sie saß vor ihrem Weberstuhle und wirkte eben eine Menge Thaten der Griechen und Trojaner. Il. III, 125. Von zwei Sklavinnen begleitet kam sie zur Warte des skäischen Thores, wo Priamus und die Aeltesten der Trojaner den Zweikampf anschaueten. Priamus hieß sie neben sich niedersetzen, und sie nannte ihm die Namen der griechischen Helden. Il. III, 141. Nach dem Zweikampfe rufte sie Venus zum Palaste zurück. Helena machte der Göttin Vorwürfe, sie werde sie wohl zum zweiten Male verführen wollen, und überhäufte den Paris mit Spöttereien; aber seine Schmeicheleien gewannen sie wieder und sie bestieg mit ihm das eheliche Bette. Hier hielt Hektor den Paris ab, und Helena stimmte in seine Vorwürfe ein, trieb den Geliebten ins Treffen. — Nach dem Tode des Paris versprach sie Priamus dem tapfersten seiner Söhne, und Deiphobus erhielt ihre Hand. Lycophr. 168, ib. Tzez. Enrip. Troad. 952. Conon. 34. Quint. Calab. 13, 354. In Gesellschaft dieses Gemahls ging sie zum hölzernen Pferde, betastete dasselbe, und nannte in der Stimme ihrer Gemahlinnen, die sie nachahmte, jedes Helden Namen. Od. IV, 270. — Nach der Eroberung von Troja lassen sie die verschiedenen Dichter verschiedene Rollen übernehmen. Nach der Erzählung von einigen, der auch Virgil VI, 525. folgt, vergl. Quint. Cal. a. O. und XIV, 39. Tryphiod. 602. verrieth sie Troja und ihren Gemahl an den Menelaus, und führte diesen zu dem schlafenden Deiphobus, den Menelaus mit den grausamsten Martern hinrichtete. Nach andern überfielen die Griechen von selbst und ohne ihre Verrätherei das Haus des Deiphobus und Menelaus nahm sie mit Gewalt auf sein Schiff. Hinwiederum erzählt man, daß Menelaus, als sie ihm bei dem Einmarsch nach Troja entgegen kam, das Schwert gegen sie zückte und sie tödten wollte, daß aber das Schwert seinen Händen entfiel; Schilderung ihrer Schönheit, Ibycus ap. Schol. Aristoph. εν σφηξιν, Vrsin. Fr. p. 119. Quint. Calab. XIII, 385. Denselben Vorsatz sie zu tödten, der aber von der Venus unterbrochen wird, schreibt Virgil II, 567 f. dem Aeneas zu, der sie traurig in einem Tempel des Schlosses antrifft. — Eben so verschieden sind die Erzählungen von der Rückkehr der Helena nach Griechenland. Ein Theil läßt sie geradezu mit dem Menelaus wieder nach Sparta kommen. Andere dagegen erzählen von langem Umherschweifen. Menelaus, sagt Homer, kam erst im achten Jahre nach Hause, weil ein Sturm ihn an die Küsten von Aegypten und Phönicien verschlug. Od. III, 278. IV, 80., sammlete aber unterwegs durch Gastgeschenke sich reich. Od. IV, Anf. cf. Schol. Lyc. 874. Pind. Pyth. V, 110. und Heyne Exc. XII. zu Aen. II. In Sparta besuchte den Menelaus und Helenen Telemach, der Sohn Ulysses, und fand sie in einem glänzenden Zustande. Helena erkannte ihn an Aehnlichkeit mit seinem Vater bei der Hochzeitfeier ihrer Tochter, und sie er-

iterte ihn durch den Saft, den Homer φαρμακον νηπενθες nennt, ser Opium, dessen Gebrauch sie in Aegypten erlernt hatte. Od. , 121 f. Hier verläßt Homer Helenen, die spätern aber wissen ch manches von ihr zu erzählen. Nach dem Tode ihres Gemahls, sagt Paus. III, 19. zwangen sie ihre Stiefsöhne, Megapenthes und Nikostratus, ins Elend zu gehen. Sie begab sich also nach Rhodus zu ihrer Freundin Polyxo, der Gemahlin des Thesolemus. Diese nahm sie scheinbar wohl auf, ließ sie aber aus Groll, weil sie Helenen den Tod ihres Gemahls, der vor Troja blieb, zuschrieb, im Bade überfallen und an einen Baum knüpfen. Das Andenken dieser That bewahreten die Rhodier in einer Capelle, die sie der Helena Dendritis errichtet hatten. Andere lassen sie von Iphigenien in Tauris nebst ihrem Gemahl Menelaus geopfert werden. Einer andern Erzählung nach rückte sie Apollo unter die Sterne, als Orestes und Pylades sie umbringen wollten. Eurip. Orest. 1629. cf. Schol. Nach einer andern Sage, wahrscheinlich aus des Stesichorus Palinodie beim Paus. III, 19., ward Helena nach ihrem Tode an den Achill auf der Insel Leuce vermählt. Er hatte sie, wie Tzez. zu Lycophr. 174. weiß, schon im Leben geliebet, und seine Mutter Thetis hatte, seine Leidenschaft zu befriedigen, ihm dieselbe im Traum dargestellt. Diese Dichtung benutzte Ptolem. Hephaest. VI. p. 318. Er läßt sie daher durch die Thetis bei der Rückfahrt von Troja entführen und sogar den Achill einen Sohn, den Euphorion, mit ihr zeugen. — Doch wies man auch zu Therapne in Lakonien ihr und des Menelaus Grab. Paus. a. O. Sie hatte auch zu Sparta einen Tempel. Paus. III, 15. — Homer eignet ihr von Menelaus eine einzige Tochter, die Hermione, zu. Doch schon Sophocles Electr. 541. kennt zwei Söhne von ihr. Der Scholiast Il. III. nennt sie Diäthus und Morraphius. So wurden ihr auch vom Paris die Söhne Bunichus, Corythus, Aganus und Idäus zugeschrieben. Dictys V, 5. — Eine besondere litterarische Anekdote von Helenen ist auch die: der Dichter Stesichorus aus Himera in Sicilien schrieb ein Schmähgedicht auf sie, und ihre Brüder, die Dioscuren, ließen ihn blind werden. Acron ad Hor. Epodon. XVII. Ein Orakel entdeckte dem Stesichorus die Ursache seiner Blindheit, und er schrieb eine berühmte Palinodie, in welcher er widerrufte, und ward wieder sehend. Isocrat. in Encom. Conon. 18. Paus. III, 19. Horat. a. O. Daß übrigens die Nachrichten von Helenen so widersprechend lauten, ist kein Wunder, so bald wir die Menge Gedichte bedenken, die ehemals von Troja und seiner Geschichte geschrieben worden sind. S. Trojanum Bellum. Nach Homer war sie nicht allein schön, sondern auch tugendhaft und ehrbar. Daher ihre Reue, ihr Verlangen nach ihrem ersten Gemahl Il. III, 139. 172. u. s. f. Sie fehlte nicht aus Leichtsinn, sondern aus weiblicher Schwäche. So schildert sie auch Ovid Her. XIII. Wenn man sie je unverschämt und frech schilderte, so wich man von den Alten ab.

HELENA, *ae*, 1) nach Ptolem. Heph. IV, 319., die Tochter des Paris und der Helena. Beide Aeltern konnten sich nicht über ihren Namen vereinigen, da sie Paris Alexandra, Helena nach sich Helena wollte geheißen haben. Das Loos entschied und sie erhielt diesen Namen. Bei der Eroberung von Troja brachte sie Hekuba ums Leben.

2) des Aegisthus und der Clytämneſtra Tochter, die Oreſtes tödtete, nach Ptolem. Heph. IV. p. 319.

3) des Epidamnius Tochter. Sie machte die Unterhändlerin zwiſchen der Venus und dem Adonis; und wurde nachher von den Epidamniern ſelbſt unter dem Namen Venus göttlich verehrt. Ptol. Heph. IV. p. 319.

4) des Tityrus Tochter. Sie wagte ſogar mit dem Achill einen Zweikampf und verwundete ihn, wurde aber dafür von ihm niedergemacht. Ptolem. Heph. IV. p. 319.

HELENVS, *i*, gr. Ἕλενος, *ου*, der Sohn des Priamus und der Hekuba, und ein berühmter Wahrſager; aber auch ein guter Soldat. Als er in ſeiner früheſten Jugend mit ſeiner Schweſter Caſſandra in einem Tempel ſchlief, kamen zwei Schlangen und reinigten beiden Kindern die Ohren, daß ſie nun der Götter Rathſchläge vernehmen und den Menſchen hinterbringen konnten. (Eine uralte Art, wie man zum Wahrſager wurde. S. Melampus.) In dieſem Zuſtande fand man beide Kinder und ſchloß nun, daß ſie große Wahrſager werden würden. Tzez. prooem. ad Lycophron. Der Schluß trog nicht, Helenus diente den Trojanern während der Belagerung ſowohl mit ſeiner Kunſt, als Tapferkeit. Auf ſein Anrathen brachten Hektor und Aeneas die vor dem Diomedes fliehende Armee zurück, und Hektor veranſtaltete das Opfer, das Minerven von den Matronen gebracht wurde. Il. VI, 75. Auch machte er dem Hektor die Berathſchlagung des Apollo und der Minerva bekannt, die darüber einig geworden waren, den Streit durch einen Zweikampf zwiſchem dem Hektor und einem Griechen entſcheiden zu laſſen, Il. VII, 17 — 56. In dem Sturme auf die Verſchanzungen der Griechen führte er mit Aſius und Deiphobus die dritte Colonne und erlegte den Dejpyrus. Darüber kam er mit dem Menelaus in Streit, und ſchoß dieſem, als ein guter Bogenſchütze, einen Pfeil in den Panzer, dafür ihn dieſer in die Hand verwundete. Il. XII, 94. XIII, 576 f. Seinen Bogen von Elfenbein ſchenkte ihm Apoll, und er verwundete damit den Achill im Arm, als er den Hektor vor ſich hertrieb. Dictys III, 6. Nach des Paris Tode machte er auch auf Helenen Anſprüche, und begab ſich, als Deiphobus ſie erhielt, aus Troja hinweg, und entweder zu den Griechen, Tzez. Lycophr. 911., oder auf den Berg Ida. Calchas aber ertheilte den Griechen den Rath, ihn gefangen zu nehmen, weil ohne ihn Troja nicht erobert werden könne. Man that dies, und er ertheilte den Rath zu dem hölzernen Pferde. Conon. 34. Nach Sophocl. Philoct. 613. fing ihn Ulyſſes mit Liſt auf: oder er begab ſich aus Verdruß über

den ganzen Krieg zu dem Chryses in den Tempel des Apollo, und ward hier vom Ulysses und Diomedes abgeholet. Dictys IV, 18. Nach der Zeit befand er sich bei dem Pyrrhus, der ihn sehr wohl hielt, weil er manchen weisen Rathschlag von ihm erhielt, unter andern den, nicht mit den Griechen abzufahren, weil diese sämmtlich verunglücken würden. Späterhin gab ihm Pyrrhus die Andromache, die er zeither als seine Beischläferin gebraucht hatte, zur Gemahlin. Nach seinem Tode aber überließ er ihm die Vormundschaft über seinen Sohn Molossus und einen Theil der Herrschaft über Epirus. Die epirotischen Molosser nämlich eigneten sich das zu, was von den thessalischen zu verstehen ist: so kam des Pyrrhus und Helenus Geschichte nach Epirus. Und so konnte Virgil Gelegenheit nehmen, den Helenus vor dem Aeneas als einen kleinen König in Epirus antreffen zu lassen. Virg. Aen. III, 295. ibi Servius. Mit dieser Erzählung stimmt das Gemälde des Polygnetus. Paus. X, 25., die Iliſche Tafel beim Fabretti Col. Trai. überein. Andere aber lassen den Helenus mit einer eigenen Flotte nach Epirus kommen. Steph. Byz. und Etym. M. v. Βουθρωτος. Hier soll er unter andern seinen Bruder Chaon auf der Jagd getödtet, und von diesem einen Theil des Epirus Chaonien genannt haben. Hier erzeugte er auch den Cestrinus und gab von diesem einem Theile von Epirus den Namen. Paus. II, 23. Nach ebendemselben I, 11., kam nach des Helenus Tode sein Stiefsohn Molossus zur Regierung; Andromache aber wendete sich mit ihrem und des Pyrrhus jüngsten Sohne Pergamus nach Asien, und legte da zu Pergamus ein neues Reich an. Vergl. Quint. Calab. X, 346 f. Dictys a. O. V, 9. VI, 7 — 9., und Heyne Exc. X. zu Virg. Aen. III.

HELEVS, s. Helius.

HELIADAE, *arum*, alte Heroen der Rhodier. Sie waren Söhne des Helius oder der Sonne, und entstunden, als die Sonne die überflüssige Feuchtigkeit auf der Insel Rhodus vertrocknete. Ihrer waren sieben und ihre Namen: Ochimus, Cercaphus, Macar, Actis, Tenages, Triopas, Candalus. Ihre Schwester aber hieß Electryone. Diese letztere starb als Jungfrau und ward von den Rhodiern göttlich verehrt. Die Söhne aber waren gute Sternseher, die zuerst den Tag in Stunden eintheilten, und die Schifffahrt gar merklich verbesserten. Da Tenages es den übrigen an Scharfsinn zuvorthat, brachten ihn seine Brüder, den Ochimus und Cercaphus ausgenommen, um. Die Mörder verließen nachher Rhodus, und zerstreueten sich auf den benachbarten Inseln. Macar ging nach Lesbos, Candalus nach der Insel Cos, Actis nach Aegypten, Triopas nach Carien. Die beiden erstandachten aber blieben in Rhodus. Diodor. V, 56. Roher Versuch, die Stammväter anderer Völker von den seinigen abzuleiten. Die Heliaden waren wohl Phönicier, die den Dienst ihres Ἥλ, Baal, der Sonne, nach Rhodus brachten.

HELIADES, *um*, gr. Ἡλιάδες, ων, des Clymenus oder Sol und der Merope, Hyg. 154., oder vielmehr des Sol und der Clymene Töchter und die Schwestern des Phaethons, Hyg. 152. Ovid. Met. II, 325. zählt deren drei, Phaethusa, Lampetie und Phöbe. Hyg. 154. sieben, nämlich zu den beiden letztern [illegible]) Aegle, Merope, Helie, Aetherie und Dioxippe. Andere kennen gar nur zwei, Phaethusa und Lampetie, wie Servius [illegible]irgil. Aen. X, 189., der die zweite Lampethusa nennt. S. [illegible]ker. zu Hygin. [illegible] [illegible]zimmer wurden nach der gewöhnlichen Erzählu[illegible] [illegible]me (larices) Pallad. RR. XII, 15., nach Virgil. [illegible] [illegible]nd Apollon. IV, 604. in Pappelbäume; oder n[illegible] [illegible]. 62. in Erlen (alnos), oder in Tannen, Plin[illegible] [illegible]o. [illegible]wandelt. Zur Ursache ihrer Verwandlung gibt [illegible] [illegible]l sie dem Phaethon des Vaters Wagen wider[illegible] [illegible]nten. Nach andern geschah es von den Götte[illegible] [illegible]rgl. Serv. zu Virg. Aen. X, 189., da sie ihre[illegible] [illegible]sehr beweinten, und darüber so viele Thränen ins [illegible] [illegible], daß dieselben in Agtstein verwandelt wurden. Hyg. 154. Ovid. Met. II, 325. Noch als Bäume schwitzten sie Agtstein, und werden daher vom Steph. Byz. Electrides genannt, cf. Aristot. Mir. audit. 82. Sie führen auch sonst den Namen Phaethontiades. Dieser ganze Mythos scheint sein Daseyn einer physikalischen Erklärung von der Entstehung des Bernsteins, den man für verhärtetes Baumharz ansah, zu verdanken zu haben. Weil man Bernstein auch auf dem adriatischen Meere fand, so glaubte man, die Bäume an dem Po schwitzten ihn, und dieser Fluß brachte dann dieses Product ins Meer. Daher setzt man die Heliaden an den Po. Die Rhodiser machten vielleicht diese Entdeckung, und ein Dichter wandte sie auf die Thränen der Schwestern des Phaethons an.

HELICE, *es*, gr. Ἑλίκη, ης, 1) eine der Danaiden beim Hyg. f. 170.

2) des Olenus Tochter, eine Nymphe, die den Jupiter mit ihrer Schwester Aegä der Sage nach auferzog, und dann von ihm als das Gestirn des großen Bärs an den Himmel versetzt wurde. Von ihr soll auch die bekannte Stadt in Achaja den Namen haben. Hyg. Astr. II, 13. cf. Ovid. Fast. III, 107. Nach Servius zu Virgil. Georg, I, 68. war es die Calisto, Tochter des arkadischen Königs Lycaon, Mutter des Arcas, welche in eine Bärin verwandelt, und in Gefahr vom eigenen Sohne erschossen zu werden, mit ihm zugleich unter die Sterne versetzt wurde. Jener hieß nun Arcturus, diese Elice, oder Helice, das größere Gestirn des Bären. Vergl. Serv. zu Virg. Georg. I, 138.

3) die Enkelin Neptuns, und die Tochter des Flusses Selinus in Achaja. Sie ward die Gemahlin des Jon, der die bekannte Stadt Helice von ihr benannte. Pausan. VII, 1. Steph. Byz. h. v. Eustath. ad Il. II, 575.

HELICONIADES, *um*, Ἑλικωνιάδες, ων, ein gewöhnlicher Beiname der Musen, den sie von dem bekannten Berge Helicon, wo sie ihren Sitz haben sollen, erhielten.

HELICONIS, *idis*, eine der Töchter des Thespius, und vom Herkules Mutter des Phalias. Apollod. II, 7, 8.

HELICONIVS, *i*, gr. Ἑλικώνιος, ου, nach Eustath. Il. II, 575., ein Beiname Neptuns, der zu Helice in Achaja einen berühmten Tempel hatte, welcher endlich mit der Stadt unterging.

HELICTA, *ae*, eine der Danaiden bei Hyg. f. 170.

HELICVS, *i*, s. Helix.

HELIMVS, *i*. einer der Centauren. Cäneus erlegte ihn auf der Hochzeit des Pirithous. Ovid. XII, 460.

HELIVS, *i*, gr. Ἥλιος, ου, 1) ein Sohn des Hyperion und der Basilea. Er wurde von seines Vaters und seiner Mutter Brüdern in dem Eridanus ersäuft. Darauf stürzte sich seine Schwester Selene von einem Hause herab. Da aber die Mutter auf diese Nachricht in Ohnmacht fiel, erschien ihr Helius und erklärte, daß Sonne und Mond nach ihnen werde genannt werden. Historische Mythen-Erklärung beim Diod. III, 57.

2) der jüngste Sohn des Perseus, den man verschrieben auch Helas, oder Helles nennt. Er erbauete Helos in Lakonien. Strabo VIII. Eustath. Il. II, 584. Er zog nachher mit dem Amphitruo in Krieg gegen die Teleboer, und erhielt von diesem zugleich mit dem Cephalus die Echinaden. Apollod. II, 4. 7.

3) der griechische Name des Sol, s. diesen.

HELIX, *icis*, gr. Ἕλιξ, ικος, einer der funfzig Söhne des Lycaon. Apollod. III, 8, 1.

HELLE, *es*, gr. Ἕλλη, ης, die Tochter des Athamas und der Nephele. Als sie auf das Veranstalten ihrer Stiefmutter Ino mit ihrem Bruder Phrixus sollte geopfert werden, entführte sie ihre Mutter Nephele auf dem berühmten geflügelten goldenen Widder. S. Athamas, Ino, Nephele und Phrixus. Beim Uebersetzen über den Hellespont fiel Helle von dem Widder herab, und ertrank, und der Hellespont erhielt von ihr den Namen. Vergl. Apollod. I, 9, 1. Diodor. Sicul. IV, 48. Pitt. d'Ercol. T. III, t. 4., wo man auf einem alten Gemälde sie im Wasser liegen, und um Hülfe schreien, ihren Bruder aber, ihr zu helfen, sich nach derselben bücken sieht. Nach Steph. Byz. v. Ἅλμωπια erzeugte nachher noch Neptun mit ihr den Almopes.

HELLEN, *enis*, gr. Ἕλλην, ηνος, 1) des Deucalion und der Pyrrha, Apollod. I, 7, 2. 3. Pind. P. 4, 253., oder nach Schol. Apollon I, 118. des Jupiter und der Dorippe Sohn. Von ihm erhielt der Völkerstamm der Hellenen, die vorher Graici geheißen, den Namen. Er erzeugte mit der Nymphe Orseis die drei berühmten Stammväter der Hellenen, den Dorus, Xuthus und Aeolus. Apollod. a. O. Nach einer neuern Dichtung theilte er

bei seinem Tode Griechenland unter seine Söhne aus. Heyne zu Apollod. p. 40.

2) des Phthius und der Chrysippe, einer Tochter des Grus, Sohn nach Steph. Byz. h. v. der Erbauer der Stadt Hellas in Thessalien.

HELLOTIS, *idis*, gr. Ἑλλωτίς, ίδος, 1) ein Beiname, den die Cretenser der Europa gaben, und wovon sie das Fest, welches sie ihr zu Ehren feierten, Hellotia nannten. Hesych. h. v.

2) einer andern Erzählung nach eine Jungfrau in Korinth, welche bei der Einnahme der Stadt durch die Herakliden nebst andern nach dem Tempel der Minerva flüchtete; hier aber, da die übrigen sich retteten, nebst ihrer Schwester Eurydice verbrannte. Bei einer nachher entstandenen Pest antwortete das Orakel, man solle die Seelen dieser Schwestern versöhnen. Man erbauete also der Hellotis einen Tempel, und setzte ihr zu Ehren das Fest Hellotia ein, darin sie nebst Minerven verehrt wurde. Andere erklären das Fest aus der Bezähmung des Pegasus durch Minerven. Hesych. a. O. Rohe Versuche, den Ursprung dieses Minervenfestes und seinen Namen zu erklären.

HELOPS, *opis*, ein Centaur, den Pirithous auf seiner Hochzeit tödtete. Ovid. XII, 334.

HELYMVS, *i*, auch Elymus. 1) ein berühmter sicilianischer Heros, von dem jedoch allerdings die Nachrichten verschieden lauten. Dionys I, 52. erzählt, er sey noch vor dem Untergange von Troja mit dem Aceſtes nach Sicilien gekommen. Lycophron. 965., cf. Schol. macht ihn zu einem natürlichen Sohne des Anchises, und läßt ihn von dem in Sicilien gebornen Aceſtes mit sich dahin nehmen. Aeneas traf ihn am Hofe des Aceſtes an. Virg. V, 73. 300. Silius XIV, 45. Nach Thucyd. VI, 2. und Dionys. I, 53. soll das Volk der Elymer um Eryx herum von ihm den Namen haben. Bochart. Can. I, 30. will diese älter machen.

2) eben so viel als Helimus, s. diesen.

HEMATHION, *onis*, gr. Ἡμαθίων, ονος, ein Sohn des Tithons und der Aurora, König in Aethiopien, den Herkules auf seinem Zuge nach den Gärten der Hesperiden tödtete. Hes. Θ, 984. Apollod. III, 12, 3. II. 5, 11. Er wird auch Emathion genannt.

HEMERA, *ae*, gr. Ἡμέρα, ας, die Helle, Heitere, aus den Umarmungen des Erebus mit der Nyx (Nacht) erzeugt. Tag folgt auf die Urnacht, und steigt jeden Morgen hinter der Erdscheibe aus der Unterwelt herauf, in der Hemera ein Gemach hat, das sie jeden Morgen verläßt, indeß die Nacht von der andern Seite, die Oberwelt verlassend, es bezieht. Hesiod. Theogon. 125. Kanne Mythol. S. 13. Hermann de Mythol. p. VI. Später aber, bei den Tragikern, war Hemera die Tagesgöttin. Voß Myth. Br. II. S. 76.

HEMERESIA, *ae*, gr. Ἡμερησία, ας, ein Beiname der Diana, die Versöhnliche, den die Göttin, einer besondern Erzählung nach, daher erhielt, weil in ihrem Tempel Melampus die Proetiden, welche in eine arkadische Höhle über Nonacris geflohen

uren, von ihrer Raſerei befreiete. Doch ſ. Proetides. Paus. VIII, 8.

HEMITHEA, *ae*, gr. Ἡμιθέα, ας, 1) des Staphylus Toch-
r von der Chryſothemis und einer Enkelin des Bacchus. Sie ſollte,
r Erzählung des Diod. V, 62, 63. nach, den von ihrem Vater
erſt gepflanzten Wein mit ihrer Schweſter Parthenos behüten.
a aber beide ſchliefen, kamen Schweine und zerbrachen das Wein-
faß. Aus Angſt ſtürzten die beiden Mädchen ſich ins Meer. Apoll
ber nahm ſie aus Liebe zu ihrer dritten Schweſter Rhoeo (ſ. die-
ſe) auf; und brachte ſie in den Cherſoneſus Thracicus, wo Mo-
adia, dies war der eigentliche Name der Hemithea. unter dieſem
amen in der Stadt Caſtabe einen Tempel erhielt, und als Göttin
rehrt wurde. Bei ihrem Feſte opferte man Meth ſtatt des Wei-
s, und Niemand durfte dem Tempel zu nahe kommen, der ein
chwein angerührt, oder davon gegeſſen hatte. Die Göttin erwies
n Menſchen viel Gutes, half den Weibern in der Geburt, und of-
nbarte den Kranken in Träumen die Mittel zu ihrer Geneſung.
er Tempel dieſer Hemithea war alſo in der größten Achtung, ſelbſt
i den Ausländern; und ſogar Xerxes verwüſtete ihn nicht, da er
ch alle andere griechiſche Tempel zerſtörte. — Ganz verſchieden
ervon erzählt Parthen. Erot. 1., Staphylus habe dieſe Hemithea
m Lyrcus beigelegt, nachdem er ihn vorher wohl berauſcht hatte,
il er wußte, daß Lyrcus mit ſeiner Tochter einen Sohn zeugen
rde, den er vergebens von ſeiner Gemahlin, der Ilebia, zu ha-
n wünſchte. Hemithea gebar auch einen Sohn, den man nach-
r Baſileus nannte. Lyrcus nahm ihn an Kindes ſtatt an, und
ward Fürſt in Caurien.

2) ſ. Tenes.

HENICEA, *ae*, eine der Töchter des Priamus nach Hygin f. 19.

HENIOCHA, *ae*, gr. Ἡνιόχη, ης, ein Beiname der Juno.
ter dieſem Namen mußten die der Juno opfern, die vom Tro-
onius ein Orakel begehrten. Es bedeutet die Zaumhalterin, weil
ano vermuthlich auf ihrem mit Pfauen beſpannten Wagen vorge-
ellt war. Paus. IX, 39. Ovid. Met. II, 531.

HENIOCHVS, *i*, der Fuhrmann am Himmel, eigentlich Erich-
onius. ſ. dieſen. Hyg. Astr. II, 13.

HEPHAESTE, *es*, eine aus einem Schreibefehler beim Apol-
d. III, 14, 6. entſtandene mythiſche Perſon, wo man für Ἡφαι-
ου και της Κρανααυ θυγατρος Ατθιδος fälſchlich Ἡφαιστης της
ρανης θ. Α. las. cf. Heyne Anm. S. 835.

HEPHAESTINA, *ae*, gr. Ἡφαιστίνη, ης, eine der Frauen
s Aegyptus, und die Mutter von ſechs ſeiner Söhne. Apollod. II, 1.

HEPHAESTVS, *i*, der griechiſche Name des Vulkans. S.
lcanus.

HEPTAPORVS, *i*, gr. Ἑπτάπορος, ου, ein Fluß, den Heſio-
s Theogon. 341 unter den Söhnen des Oceanus und der Tethys
ührt.

HERA, ... der griechische Name der Ju
S. Juno.

HERACLIDAE, *arum*, die Söhne, welche Herkules bei
nem Tode noch bei sich hatte, und welche hierauf in Verbindu
mit den Doriern den wichtigen Anspruch auf den von ihrem Va
eroberten Peloponnes machten, und ihn auch glücklich ausführt
Mit der Geschichte dieser Herakliden schließt sich eigentlich die
thische Geschichte der Griechen. Aber leider ist von den Un
nehmungen der Herakliden der größte Theil der Nachrichten
loren gegangen: so daß Apollodor II, 8. der classische Autor
aus dem Heyne in den Anmerkungen S. 200—208. diese
schichte wieder hergestellet hat. Eine Hauptquelle war Ephorus,
in seinem Geschichtbuche den Anfang mit der Geschichte der Hera
den machte. Aus ihm scheint auch Diodor in seinem verloren
gangenen sechsten Buche geschöpft zu haben. Einer andern Qu
folgt Anton. Lib. 33, wahrscheinlich dem Pherecydes Athenien
in seinen 10 Büchern *Ἀττικὴ ἀρχαιολογία*.

Sobald Herkules vergöttert war, und Eurystheus nichts
ihm mehr zu befürchten hatte, suchte er Rache an seinen Kindern
nehmen; von denen sich noch ein großer Theil mit der Mutter
Helden zu Mycenä aufhielt. Sie flohen vors erste zu
Freunde ihres Vaters, dem Könige Ceyx zu Trachia.
lein dieser fand sich zu schwach, es mit dem mächtigern Eurysth
aufzunehmen. Er schickte sie also an die Athenienser. Damals
gierte in Athen entweder nach Apollodor und Paus. I, 32. Thes
oder nach Euripid. Heraclid. und Anton. Lib. a. O. Demoph
Die Herakliden nahmen ihre Zuflucht zu dem berühmten Alt
der Barmherzigkeit, der zu Athen mitten auf dem Ma
befindlich war, Euripid. Heracl. 70. 80 sagt, zum Altar des
räischen Jupiters. Hier riefen sie die Athener um Beistand an,
auch diese ihnen nicht versagten. Umsonst forderte Eurystheus
Athener auf, ihm die Verfolgten auszuliefern, und drohete sogar
Krieg, womit er auch bald die Athenienser überzog. Ehe es
noch zu einem Treffen kam, ertheilte das Orakel die Antwort:
würden die Athenienser den Sieg auf keine andere Weise erhal
als wenn sie eines der Kinder des Herkules freiwillig den Göt
aufopferten. Hierzu bot sich nun Macuria, die Tochter des
kules und der Dejanira, von freien Stücken an. Eurip. Her
501. Paus. I, 32. Schol. Aristoph. Equ. 1141. Ihr Tod
schaffte den Herakliden den Sieg, und zu ihrem Andenken erh
ein Quell bei Marathon von ihr den Namen. Eurystheus w
von der vereinigten Macht der Athener und Herakliden besi
Alle seine Söhne blieben in der Schlacht; und indem er sich d
die Flucht retten wollte, zerbrach sein Wagen, und Hyllus
ihn ein und tödtete ihn. Apollod. II, 8, 1. Diod. IV, 59.
wird der Tod des Eurystheus von den Alten sehr verschieden erz
Wie man nämlich dem Hyllus das größte Lob der Tapferkeit

eignet: so eignet man dasselbe nicht weniger dem Jolaus zu. Eurip. Her. 659. 818. 936. Jeder von ihnen errichtete auch ein Siegeszeichen. Jolaus erbat sich nämlich von den Göttern die Gnade, entweder daß er wieder zum Jüngling würde, um der Schlacht beiwohnen zu können, Eurip. Heracl. 849 f. oder gar, daß ihn Jupiter auf eine Zeitlang wieder ins Leben zurückkehren ließ, nachdem er bereits verstorben war. Pind. P. 9. 137. Eben diesem Jolaus schreiben Pindar. a. O. Strabo VIII. p. 377 die Erlegung des Eurystheus zu. Doch nach andern Erzählungen wird Eurystheus in der Schlacht nicht getödtet, sondern blos gefangen genommen, und bittet um Gnade. So erzählt Isocrat. Paneg., wo er diesen Beistand, den die Athener den Herakliden erwiesen, ganz besonders erhebt, c. 15. Nach Eurip. 928 ward der Gefangene zur Alcmene gebracht, die mit grausamen Martern ihn die Folgen weiblicher Rache empfinden ließ; oder mit der Webernadel ihm die Augen ausstach. Nach Apollodor verrichtete sie dieses erst, nachdem man ihr nach dem Tode sein Haupt überbrachte. Ant. Lib. 33. und Strabo a. O. wissen nichts von der Flucht. Er fällt in der Schlacht und wird vom Jolaus enthauptet. Sein Leichnam ward am Berge Gargettus in Attika vor dem Tempel der Minerva Pallenis begraben, Euripid. 1030, sein Kopf aber zu Corinth. Paus. I. am Ende Strabo a. O. Diese berühmte Schlacht erfolgte auf den Marathonischen Feldern. Nach der Schlacht ging Hyllus mit seinen Brüdern nach Theben, und hier starb Alcmena. Ant. Lib. 33. Nach einer andern Erzählung ging nach der Schlacht Hyllus mit den Herakliden nach dem Peloponnes zurück, mußte aber diesen auf Befehl des Orakels wieder verlassen, weil eine Pest in der Halbinsel entstand. Er kam also nach Attika zurück. Apollod. II, 8, 2. Hyllus fragte darauf das Orakel, wenn er wieder nach dem Peloponnes zurückkehren dürfe, und dieses antwortete ihm, daß er nothwendig die dritte Frucht abwarten müsse. Apollod. II, a. O. Diod. IV, 58. Ehe die Herakliden noch den Peloponnes verließen, verloren sie zwei von ihnen. Tlepolemus, der Sohn des Herkules und der Astyoche, erschlug zu Argos seinen Vetter Licymnius, den Sohn Electryons von einer gewissen Midea und also den Stiefbruder der Alkmene. Nach Pindar. O. 7, 36. 49 f. und Diod. IV, 58. geschah dieser Mord mit Vorsatz, und entweder in einem Streite, oder meuchelmörderischer Weise, da Licymnius das Zimmer seiner Mütter verließ. Nach Apollodor. II, 8, 2. und Schol. Il. II, 662 geschah aber der Mord unversehens; Tlepolemus wollte nach einem Sclaven schlagen und erschlug seinen Oheim. Nach der That (darin stimmen alle mit Homer Il. II, 653 f. überein,) floh Tlepolemus zu Schiffe nach Rhodus, dessen er sich bemächtigte. — Hyllus verstand indessen die Antwort des Orakels über die Rückkehr der Herakliden in den Peloponnes vom dritten Jahre, da sie doch eigentlich vom dritten Menschenalter zu verstehen war. Er machte sich also im dritten Jahre an der Spitze der Herakliden

und Dorier auf, nach dem Peloponnes zurück zu kehren. Jetzt aber fand er alles gegen sich bewaffnet auf dem Isthmus. Es erfolgte ein Treffen auf der Grenze zwischen Megara und Corinth, das man endlich mit einem Zweikampfe zwischen dem Hyllus und Echemus, König von Arkadien, endigte. Die Bedingung dieses Treffens war: würde Hyllus besiegt, so sollten die Herakliden binnen 50, nach andern gar binnen 100 Jahren nicht wieder in den Peloponnes zurückkommen. Hyllus fiel aber, und ward zu Megara begraben. Diodor. IV, 58. Paus. I, 41, der aber die Zeiten verwechselt, und den Hyllus diesen Feldzug zu Lebzeiten des Orestes unternehmen läßt, der doch 20 Jahre vor der Eroberung von Troja erfolgte. cf. Pind. O. 10, 80. ib. Schol. Nach den verflossenen funfzig Jahren, also dreißig Jahr nach der Eroberung von Troja, dachte Clodäus, der Sohn des Hyllus, wieder an die Rückkehr in den Peloponnes. Allein sie gelang ihm so wenig als seinem Vater. Einen neuen Versuch wagte zwanzig Jahr hernach Aristomachus, der Sohn des Clodäus und der Enkel des Hyllus. Er fragte das Orakel nach dem Ausgange der Unternehmung, und dieses antwortete: der Sieg werde in seinen Händen seyn, wenn er den Weg über Stenygrus nehmen werde. (*Νικην σοι φαινουσι θεοι δι' ὁδοιο στενυγρων*). Aristomachus verstand diesen engen Weg von dem Isthmus, ward abermals zurückgeschlagen, und verlor bei dem Versuche sein Leben. Endlich nach neuen dreißig Jahren, also 80 Jahr nach Troja's Zerstörung (cf. Vellej. I, 2.). unternahmen die Söhne des Aristomachus, des Clodäus Enkel, mit Namen Temenus, Cresphontes und Aristodemus, den letzten Zug. Auch sie fragten abermals das Orakel, und erhielten dieselbe Antwort, welche ihr Vater erhalten hatte. Doch diesmal erklärte sich Apollo deutlicher, daß er nicht den engen Weg (*στενυγραν ὁδον* für *στενην*), sondern den breitern über das Meer verstehe. Nun erbaueten die Herakliden zu Naupactus in Lokris, das davon den Namen erhielt, Schiffe, und fielen von der Seeseite her mit größerm Glücke in den Peloponnes ein. Allerdings aber haben diese vielfachen Einfälle der Herakliden in den Peloponnes schon bei den Alten, cf. Paus. VIII, 5, Verwirrungen verursacht, und noch größere bei den Neuern. cf. Diod. IV, 58. ib. Wesseling. u. van Staveren Misc. Obss. IX, III. p. 385. — Der letzte Feldzug gelang indessen nicht sogleich. Hippotes, der Sohn des Phylas, der Enkel des Antiochus, und von diesem her der Urenkel des Herkules, erschoß einen Wahrsager aus Akarnanien mit Namen Carnus, Paus. III, 13. Theocr. Schol. V, 83, den er für einen Zauberer hielt, weil er die Herakliden überall hin begleitete. Diese seinem Priester erwiesene Grausamkeit rächte Apollo mit einer harten Pest, und beruhigte sich nicht eher, bis man dem Carnus eine Todtenfeier und Opfer gelobte und den Hippotes verjagte. Eben damals verloren auch die Herakliden den ältesten Sohn des Aristomachus, den

:ſtodem, welchen der Blitz vor dem Eintritt in den Pelopon-
l erſchlug, Apollod. II, 8, 2. Paus. III, 1. obſchon die Lacedä-
nier vorgaben, unter ſeiner Anführung ſey Sparta erobert wor-
t. Herod. VI, 52. Indeß holten die Heraklіden über den Fort-
g ihrer Unternehmung ein neues Orakel ein. Es befahl ihnen
) einen dreiäugigen Führer zu wählen. Dieſen zu erhal-
l ſchien beinahe unmöglich. Doch von ungefähr erhielten ſie, was
ſuchten. Ein Aetolier, der entweder nur ein Auge hatte, Apol-
l. II, 8, 3, oder auf einem einäugigten Eſel ſaß, mit dem er drei
gen hatte, Paus. V, 3, ritt daher. Dieſer Aetolier war Oxy-
s, ein Nachkomme des Oeneus und der Urenkel des Andrämons.
ies Mordes halber war er auf ein Jahr nach Elis ins Exil ge-
igen, und kehrte nun wieder in ſein Vaterland zurück. Man er-
hlte ihn zum Führer, ſegelte von Naupactus nach Molycrium,
) von da auf das Vorgebirge Rhion in Achaja über. Paus. a. O.
l, 5. Unterdeſſen erwarteten die Peloponneſer, oder die Achäer,
ter dem Tiſamenus die Heraklіden am Iſthmus. Hier kam es zu
er Schlacht, in welcher Tiſamenus blieb. Paus. II, 18.
ollod. a. O. Eine andere Erzählung ſagt, Oxylus führte die
raklіden durch Arkadien. Sie fielen dann Sparta an und verjag-
den Tiſamenus mit den Achäern, der ſich dann nach Jonien
ndete. Paus. V, 4. II, 18. — Nachdem die Heraklіden den
loponnes eingenommen hatten, übergab man dem Tenus das
ich; Argos Creſphontes aber und die Söhne des Ariſtodemus,
ocles und Euryſthenes, ſtritten ſich darüber, wer von ihnen Meſ-
ien oder Sparta erhalten ſollte. Temenus veranſtaltete eine Lo-
g. Er warf Kugeln von Erde gebrannt und Kugeln von Thon,
in der Sonne getrocknet waren, in ein Gefäß mit Waſſer; die
Feuer gebrannten ſollten ſeinem Bruder Creſphontes, die getrock-
en ſeinem Neffen ſeyn. Natürlich zerſchmolzen alſo die letztern,
) Creſphontes erhielt vermittelſt dieſes Kunſtſtücks Meſſenien,
ocles und Euryſthenes Sparta. Bald darauf opferten alle drei
tile, und ſie fanden ein jeglicher auf ſeinem Altare ein beſonderes
ier, die beiden Neffen eine Schlange, Temenus eine Kröte, Cre-
ontes einen Fuchs. Apollod. II, 8, 5. Daraus wurden in Zu-
ft die Nationalwappen der Spartaner, Argiver und Meſ-
er. Aehnliche Abbildungen auf antiken Schildern fand noch der
hé Fourmont bei ſeiner nähern Unterſuchung von Amyclä, ſ.
moir. de l'Academ. des Inscript. T. XVI. p. 105. Oxylus
am zum Lohn ſeiner Anführung das Königreich Elis. Das einzige
kadien ward von den Heraklіden nicht beſiegt. Keines der drei
raklіdiſchen Reiche beſtand indeſſen länger, als das ſpartaniſche.
n Temenus brachten ſeine eigenen Söhne, aus Haß gegen den
ihm begünſtigten Schwiegerſohn Deiphontes, ums Leben. Paus.
19. Den Creſphontes aber tödtete der Heraklide Polyphontes.
Merope und Aepytus. Paus. IV, 3. Beide Königsmorde hatte
ripides in zwei verlornen Tragödien geſchildert, die den Namen

Temeniden und Cresphontes führten, vergl. Hyg. f. 184. Gell. 3. Der Einfall der Herakliden in den Peloponnes war für die g griechische Nation von der größten Wichtigkeit. Die rohen Do drangen auf die gebildeten Achäer ein, und zerstreueten diese und ihnen die Cultur durch ganz Griechenland. Ein Haufe Achäer gegen verdrängte die Jonier aus ihren Sitzen und veranlaßte nach Asien zu gehen und da die Colonien zu stiften, woher Griec land seine erste litterarische Blüthe erhielt.

HERAEEVS, *ei*, gr. Ἡραιεύς, έως, einer von den fun Söhnen des Lycaons. Apollodor. III, 8, 1. s. Lycaon.

HERCEVS, *ei*, gr. Ἕρκειος, *ου*, ein Beiname des Jupit der von ἕρκος der Vorhof, darin dessen Bildsäule stand, den Na führte. Bei dem Altare dieses Jupiters brachte der allgemei Angabe der Alten nach Neoptolemus den Priamus ums Leben. Eu Troad. 482. Paus. IV, 17. X, 25. VIII, 46. Tryphiod. 6 Quint. Calab. XIII, 222. Pausanias II, 24. erzählt, daß die zerne Bildsäule dieses Jupiters nachher zu Argos gezeigt wurde, hin sie Sthenelus, dem sie zufiel, brachte. Sie hatte drei Au cf. Heyne Exc. XI. zu Aen. II.

HERCVLES, *i*, gr. Ἡρακλῆς, εος, *ους*. Herkules war allgemeinen Sage nach ein Sohn Jupiters und der Alcmene Alcumene, der Tochter des Königs zu Mycene Electryon, einer kelin des Perseus. Alcmenens eigentlicher Gemahl war Amphit auch Amphitryo, der Sohn des Alcäus und Enkel des Perseus. cäus hinterließ seinem Sohne das Königreich Tiryns. Amphi hatte aber seiner Verlobten eidlich versprechen müssen, daß er sie eher berühren wolle, bis er den Tod ihrer Brüder an den rauberis Teleboern oder Taphiern, (S. Electryon) gerächet habe. Er fi um damit einen Anfang zu machen, auch die Rinder in Freiheit, diese ihrem Vater hinweggetrieben hatten. Er hatte aber, als diese Heerde zurückbrachte, das Unglück, seinen Schwiegervater tödten, indem er nach dem Kopfe eines ausgetretenen Ochsen Keule schleuderte, und diese dem Greise an den Kopf prallte. D unversehenen Mordthat wegen flohe er mit seiner Gemahlin von cene nach Theben zu dem Könige Creon, der damals als Jüngl nach dem Untergange der Familie des Amphions, Theben behaupt cf. Herod. V, 59. Bei alle dem gab Amphitruo die Rache g die Teleboer noch nicht auf. Er bat vielmehr den Creon um se Beistand. Creon versprach diesen, so bald Amphitruo Theben i einem Fuchse befreiet haben würde, der vom Gebirge Teume herab das Land verheerte, und durch keine menschliche Macht ver werden konnte. Amphitruo erfüllete dem unerachtet die Bedingn Er holte den Hund des Procris herbei, dem kein Thier entg konnte. Dieser war nahe daran, den Fuchs zu fangen, als Ju beide in Stein verwandelte. Nun konnte Creon seine Hülfe weiter versagen; und Amphitruo zog mit einer großen Heeresm von Böotern, Locriern und Phociern gegen die Teleboer

elde, die damals wahrscheinlich die Küsten von Aetolien und Akarnanien inne hatten; belagerte ihre Hauptstadt Taphus, und bekam durch die Verrätherei der Tochter des Königs Pterelaus das goldene Haar desselben in seine Gewalt, an dem das Leben des Pterelaus hing. Endlich kehrte Amphitruo mit Ruhm und Beute bereichert zurück. S. Herod. V. 59. Vergl. Amphitruo. —. Kurz aber vor der Rückkunft des Helden nahm Jupiter, der sich in Alcmenen verliebt hatte, die Gestalt desselben an, fand sich in dieser Gestalt bei Alcmenen ein, erzählte ihr alle Begebenheiten des Feldzugs, und brachte bei ihr eine ganze Nacht zu, der er der Versicherung der Dichter nach die Länge von drei Nächten gab. In dieser Nacht zeugte er den Herkules mit ihr, der davon Triheſperus genannt wurde. Vergl. die Citata zu Hyg. f. 29, vorzüglich Hesiod. Sc. 27. Schol. Il. XIV. 323. Od. XI, 265. Diod. IV, 9. Apollod. II, 4, 8. Als Amphitruo den Tag darauf ankam, wunderte er sich, daß er von Alcmenen nicht freudiger empfangen wurde. Alcmene fragte, ob er gestern nicht zärtlich genug von ihr aufgenommen worden sey, und als er hierüber in Erstaunen gerieth, wiederholte sie alle Umstände seiner gestrigen Erzählung, und was er ihr von seinem Feldzuge gesagt habe. Amphitruo ward hierüber noch bestürzter, sah ein Wunder und konnte doch nicht begreifen, wie es damit zugehe. Auf diese Verwirrungen und das Komische derselben gründete Plautus sein bekanntes Lustspiel Amphitruo, wie denn in der That von mehrern Alten dieser Vorfall auf seiner komischen Seite betrachtet worden seyn muß, was man auch sogar an einigen komischen Gemälden auf den bekannten campanischen Gefäßen, (S. eine Abbildung in Winkelmanns Gesch. der Kunst S. 184) erkennt. Plautus läßt eine Stimme vom Himmel dem Amphitruo das Räthsel lösen. Nach andern enträthselte es ihm Tiresias, der Nachbar des Amphitruo. Jupiter bestimmte den von der Alcmene zu gebärenden Sohn zum Oberherrn aller Perſiden. Unvorsichtig genug machte er daher im Rathe der Götter bekannt, daß der erste der Nachkommen des Perseus, der geboren werden würde, über alle andere herrschen sollte. Juno entlockte ihm, daß dies unabänderlich geschehen müsse, den Götterschwur; und nun eilte sie hin nach Argos zur Gemahlin des Sthenelus, und verursachte, daß diese den Eurystheus schleunig gebar, mit dem sie doch nur erst sieben Monate schwanger ging. Dagegen verzögerte sie Alcmenens Geburt sieben Tage und sieben Nächte. Il. XIX, 98 f. Endlich half Alcmenen eine Bediente von ihr, die Galinthias oder nach Paus. IX. Historis genannt. Diese erblickte nämlich die Ilithyja, oder andere Göttinnen, die auf dem Heerde saßen, und mit verschränkten Händen die Geburt aufhielten. Sie brauchte daher die List, im Hause den Bedienten zuzurufen, im Augenblicke habe Alcmene einen Sohn geboren. Vor Erstaunen ließen nun Juno, oder Ilithyja, oder wer die Göttinnen onst waren, die Hände auseinander — und Alkmene gebar vom Jupiter den großen Herkules, von ihrem Gemahl aber den

Iphicles oder Iphiclus. Apollod. a. O. Der Galinthias oder Historis aber vergalt Juno ihre Treue sehr. Sie ergriff sie, als sie sich betrogen sah, bei den Haaren und verwandelte sie in ein Wiesel, Ovid. IX, 316, oder in eine Katze, Anton. Lib. 29. — Von der Kindheit des Herkules gab es eine Menge Fabeln, von denen eigentlich, wie überhaupt von den Fabeln des Herkules nur sehr wenige im Dichtergebrauche geblieben sind. Hier sind die vorzüglichsten. Aus Furcht vor der Juno legte ihn Alcmene bald nach seiner Geburt aufs Feld, das davon den Namen des Herkulischen erhielt. Hier ging Minerva mit Juno vor ihm vorüber. Minerva zeigte der Juno das schöne Kind, und beredete sie, ihn an ihre Brust zu legen. Er sog aber so heftig, daß ihn die Göttin wieder abnehmen mußte, nachdem sie ihm die Unsterblichkeit eingeflößt hatte. Dann brachte Minerva selbst den jungen Herkules zu seiner Mutter zurück. Diod. IV, 9. Nach einer andern Erzählung trug Merkur den Knaben, den Juno nicht kannte, zum Himmel, und sie legte ihn an ihre Brust, und flößte ihm Unsterblichkeit ein. Aber es sog der kleine Herkules so stark, daß ihn Juno mit Gewalt von der Brust riß und von der verschütteten Milch entstand die Milchstraße am Himmel. Eratosth. 44. Hyg. Astr. II, 43. cf. Paus. IX. 25. So erdrückte noch in der Wiege, die ein Schild war, Herkules zwei Schlangen mit den Händen, und zeigte sich damit als den Sohn eines Gottes; da im Gegentheil der Sohn eines Sterblichen, Iphicles, vor den Schlangen lief. Nach der gewöhnlichen Angabe der Alten, vergl. Theocrit. XXIV am Anfange, und Pind. N. I, 53 f. schickte die Juno die Schlangen aus böser Absicht, nämlich damit sie den Herkules tödten sollten. Doch Apollod. II, 4, 8. führt eine andere Sage aus dem Pherecydes an, nach der eigentlich Amphitruo die Schlangen auf den Knaben warf, um zu erfahren, ob er wirklich der Sohn eines Gottes sey. Man sieht diese That des Herkules auf einem alten Gemälde, Pitturr. d'Ercol. T. I. t. 7, wo Jupiter dabei sitzt, Amphitruo erstaunend den Iphiclus auf dem Arme hat, Alcmene erschrocken fliehe, und Herkules knieend auf der Erde die Schlangen erdrückt, die sich mit den Köpfen nach ihm aufrichten. — Nach dieser Probe konnte nun Amphitruo nicht länger mehr an der Gottheit seines Pflegesohnes zweifeln; und sein Nachbar Tiresias verkündigte in dem jungen Helden bereits den Ueberwinder der Giganten. Amphitruo gab ihm nun die beste Erziehung, und die Helden aller Gegenden versammleten sich, den jungen Herkules in allen Arten von Wissenschaften zu unterrichten. Sein eigener Vater unterwies ihn in der Kunst, einen Wagen zu regieren. Autolycus oder Harpalycus nach Theocrit gab ihm Unterricht im Ringen; Eurytus im Bogenschießen, oder nach andern, Schol. Theocr. 13, 56. Schol. Lycophr. 50. 458. that dieses Teutarus, der Scythe. Sein Lehrer in der Musik ward Eumolpus, in den Wissenschaften Linus, für den Eratosth. 40, und andere den Chiron nennen. In den Waffen soll ihn

Castor geübt haben. Die classische Stelle über die Erziehung des Herkules ist Theocrit. Id. 24, 102 — 133. vergl. Apollod. II, 4, 9. und Schol. Theocr. Id. 13, 9. Auch Rhadamanth wird vom Schol. Lyc. 50. und andern unter den Lehrern des Herkules angeführt. Indeß war Herkules gegen seinen ersten Lehrer, den Linus, nicht allzu dankbar. Einst als Linus dem Zöglinge einen Fehler mit Schlägen verwies, schlug ihm Herkules die Leier um den Kopf, daß er davon starb. Apollod. a. O. Aelian. V. H. III, 32. Dieser Mordthat halber ward Herkules vor Gericht gefordert, und von dem berühmten Rhadamanth, dem nachherigen zweiten Gemahl der Alcmene, gerichtet; der ihn denn frei sprach, und seinetwegen das Gesetz gab, daß wenn der Anfänger einer Schlägerei erschlagen würde, keine Blutrache Statt habe. Doch Amphitruo, der dergleichen Vorfälle in Zukunft vermeiden wollte, that ihn aufs Land zu den Heerden, bei denen Herkules sein achtzehntes Jahr erreichte, und sich nun zum schönen und starken Manne ausbildete. Das achtzehnte Jahr des Herkules braucht Apollodor in seinen Chronographicis als einen Standpunkt, von dem er 83 Jahr bis zur Eroberung von Troja, und 163 Jahr bis zur Rückkehr der Herakliden nach dem Peloponnes zählt. Die alten Rhetoren suchten oft etwas darin, die Gestalt ihrer Helden zu beschreiben. Beim Hertules that dieses nach Clemens Alex. Protrept. zuerst der Philosoph Hieronymus. Aus dem Herodot aber gibt Apollod. a. O. vergl. Schol. Lyc. 662. Tzez. Chil. II, 36, 210, die Länge desselben auf 4 Cubitus oder griechische Ellen und einen Fuß an. — Wahrend seines Aufenthalts bei der Heerde hatte Herkules verschiedene wichtige Vorfälle. Hier begegnete nämlich ihm die Tugend und die Wollust, welche herrliche Erzählung des Prodikus aus Xenoph. Memor. Socr. II, 2. bekannt genug ist. Beide erschienen ihm in der Gestalt angesehener Frauenzimmer und boten sich ihm zu Führerinnen an. Die Tugend versprach ihm ein beschwerliches, doch ruhmliches; die Wollust ein angenehmes Leben voll von Ergötzlichkeiten, aber ohne Ruhm. Der Jüngling wählte die Tugend. In der Gestalt der Minerva und Venus liefert diese Erscheinung ein antiker Stein. Beger Thes. Br. T. I. Griechenland war damals noch voll von Wäldern und Sümpfen, in denen sich häufig Löwen, wuthende Eber und andere Ungeheuer aufhielten. Das Land von diesen Ungeheuern und von den hier und da dem Reisenden auflauernden Räubern zu befreien, war ein großes Verdienst für die Helden der damaligen Zeit; und Herkules ging diesem Geschäfte nach. Er fand bald Gelegenheit einen Versuch dieser Art zu machen. Auf dem Berge Citharon, an dessen Fuße die Heerden des Amphitruo und des Erbauers von Thespiä, Thespius, weideten, hauste ein wüthender Löwe. Herkules beschloß auf denselben Jagd zu machen, und vertrauete seinen Entschluß dem Thespius, welchem derselbe so wohl gefiel, daß er dem jungen Helden jeden Abend, so oft er von der Jagd nach Hause kam, eine seiner Töchter und so nach und nach alle seine funf-

zig Töchter beilegte, die auch alle von ihm schwanger wurden. Apollodor II, 4, 9. 10. cf. Hyg. f. 162. Ant. Lib. 30. Diod. IV, 2 Interpr. Andere ließen den Herkules alle funfzig Töchter in einer, in sieben Nächten zu Müttern machen. Sie zeugten 52 Söhne, i zwei derselben Zwillinge zur Welt gebaren. Von diesen Sö unten ein Mehreres. Endlich erlegte Herkules den Löwen un diente sich von nun an der Haut desselben statt seines gewöhnl Gewandes, Apollod. a. O. s. unten. Gewöhnlicher erzählt daß er die Haut des Nemäischen Löwen dazu gebraucht habe. — er auch einst nach Theben ging, begegnete er den Gesandten von dem Könige Erginus zu Orchomenos abgeschickt waren, jährlichen Tribut der Thebaner von 100 Ochsen abzuholen. T Tribut mußten die Thebaner geben, weil des Erginus Vater C nus in ihrer Stadt erschlagen worden war. Erginus hatte Th mit Krieg überzogen und erobert; und so die Thebaner zu dem sprechen genöthiget, daß sie ihm zwanzig Jahr lang jährlich Ochsen geben wollten. S. Erginus. Der über diese Unge rigkeit erbitterte Jüngling schnitt den Gesandten Nasen und O ab, und schickte sie so wieder zu Erginus. Als aber Erginus A machte, deswegen die Thebaner mit Krieg zu überziehen, ber Herkules eine Menge muthiger Jünglinge, mit ihm dem Feinde gegen zu gehen. Da Erginus die Thebaner aller Waffen be hatte, nahm man die Waffen, welche die Vorfahren in den Tem geweihet hatten. Herkules aber erhielt die seinigen von der nerva oder vielmehr aus dem Tempel der Minerva, und zog mi kleinen Mannschaft dem Erginus entgegen, überfiel in einem h Wege seinen Gegner, zerstreuete sein Volk und tödtete entw oder nöthigte denselben, seine Zuflucht nach Orchomenos zu neh das Herkules bald einbekam, indem er den Fluß Cephissus verst und auf diese Art Orchomenos und sein Gebiet unter Wasser s Die Minyer, welche Orchomenos bewohnten, waren nun gez gen, den Thebanern den Tribut doppelt zurück zu geben. Herk aber verlor bei dieser Unternehmung seinen Vater Amphitr S. Apollod. II, 4, 11. Diod. IV, 10, 14. 18. Paus. IX, cl. 25. VIII, 38. Schol. Theocrit. 16, 105. — Der junge erndete von dieser That unsterblichen Ruhm bei seinen Landsle Creon, König in Theben, gab dem Herkules seine Tochter Meg zur Ehe, mit der er drei Söhne erzeugte. Selbst die Götter beschenkten ihn, Merkurius mit einem Schwerte, Apollo mit P len, Vulkan mit einem goldenen Harnisch und Minerva mit ei Peplum. Seinem Halbbruder Iphiclus aber gab Creon seine jü Tochter Pyrrha zur Gemahlin. Alcmene dagegen vermählte zum zweiten Male mit dem Rhadamanth. Apollod. und D a. O. — In diese Jünglingsjahre muß auch die Hülfe gesetzt nen, die Herkules den Göttern gegen die Giganten erw Diodor bringt sie erst bei dem Rückzuge mit den Rindern Ger an. Freilich ein ganz anderer Herkules. Minerva rieth den

ten an, ihn zu diesem Gefechte einzuladen, das auf den phlegräischen Gefilden vorfiel. Herkules erschien und hielt sich so tapfer, daß nicht allein die beiden Vorfechter dieser Rebellen, Alcyoneus und Porphyrion, durch seine Hand fielen, sondern auch überdem ein grosser Theil der übrigen durch seine Pfeile erlegt wurden. S. Gigantes und Apollod. I, 7, 1. — Auch selbst der Juno leistete der Held bei diesem Kampfe wichtige Dienste. Nur erlosch damit nicht der alte Haß, den sie gegen ihn trug. Sie schickte jetzt eine Raserei über ihn, in welcher er seine drei mit der Megara erzeugte Söhne, Therimachus, Creontiades und Deicoon, und die beiden Söhne des Iphiklus. Apollod. II, 4, 12., ins Feuer warf. Die Raserei und die Zahl dieser Kinder werden allerdings von den Alten verschieden angegeben. Man vergl. Schol. Pind. I, 4, 104. Schol. Lycophron. 662. 48. Schol. Od. XI, 268. Herkules bereuete diese Mordthat sehr, und ging freiwillig ins Elend, in dem er von dem Thespius wieder von diesem Verbrechen ausgesöhnt wurde. Dergleichen Raserein und Aussöhnungen, die völlig ähnlich lauten, kommen allerdings in der Geschichte des Herkules mehrere vor, was mich auch bei der Art von Zusammentragung aus mehrern Schriftstellern und mehrern Erzählungen nicht Wunder nehmen lassen darf. cf. Apollod. II, 4, 12. Diodor. IV, 12. — Indessen besaß auch Eurystheus sehr große Ansprüche an den Helden. Jupiter hatte nämlich jene dem Eurystheus von der Juno erschlichene Oberherrschaft dahin gemildert, daß Herkules von derselben völlig frei seyn sollte, sobald er zwölf Arbeiten, die ihm Eurystheus aufzulegen das Recht haben sollte, verrichtet haben würde. Jetzt also forderte Eurystheus den Helden dazu auf. Herkules trug Bedenken, dieser Aufforderung sogleich Gehorsam zu leisten, und fragte das Orakel, was er thun solle. Dieses gab ihm, wie man sagt, zuerst den Namen Herkules, da er vorher Alcides, Serv. zu Virg. Aen. VI, 392., nach andern Alcäus, Diod. IV, 10. Schol. Pind. Ol. X, 115. genannt wurde; und erklärte diesen Namen selbst dahin, er werde durch die Juno (ἐξ Ἥρας) Ehre und Ruhm (κλέος) erlangen. Zugleich befahl es ihm aber auch dem Eurystheus Gehorsam zu leisten und seine Anforderung zu erfüllen. Wir stoßen nun auf die berühmten zwölf Arbeiten des Herkules, bei denen wir zugleich die damit verbundenen Unternehmungen und Abenteuer des Helden anzeigen wollen. — Die erste Arbeit, welche Eurystheus dem Helden auferlegte, war, den Löwen zu tödten, welcher sich in den Wäldern zwischen Cleonä und Nemea in der Landschaft Argolis auf dem Peloponnes aufhielt, und von beiden Orten bald der cleonäische, bald der nemäische Löwe genannt wird. Dieser Löwe konnte mit keinen menschlichen Waffen verwundet werden, weil er entweder aus dem Monde herabgefallen, Schol. Apollod. I, 498., oder der Sohn des Typhon und der Echidna war. Apollod. II, 5, 1. cf. Diod. IV, 12. Da Herkules sich zur Erlegung des Löwen aufmachte, nahm ihn der gute Hirt, Molorchus zu Cleonä, vergl.

IV, 1, 13., sehr freundschaftlich auf, und ertheilte ihm gute Rathschläge, wie er sich des Thieres bemächtigen könnte. Unter andern wollte auch Molorchus dem Helden ein Opfer bringen. Herkules aber verbat es und sagte, wenn er nach Erlegung des Löwen glücklich zurückkäme, sollte er sein Opfer Jupiter dem Erhalter bringen. Käme er aber nicht binnen 30 Tagen zurück; so möchte er ihm als einem Heroen opfern. Der dreißigste Tag brach an, und Molorchus wollte dem Herkules opfern. Dieser aber kam dazu und Jupiter erhielt das Opfer. Der Rath dieses Molorchus ward indessen dem Helden sehr nützlich. Denn dieser Löwe hatte eine Höhle mit doppelten Zugängen, wodurch er jedem entging, der auf ihn Jagd machte. Herkules verstopfte den einen Fugung und drang durch den andern selbst in die Höhle ein, wo er den Löwen zwischen seinen Armen erstickte, da keiner seiner Pfeile auf ihn eindrang. Apollod. Diod. a. O. Theocrit. Id. 25, 229 f. Vergl. die antiken Abbildungen, Lippert I, 570 — 573. Wilde n. 149. Ptolemäus Hephästion läßt den Löwen dem Herkules einen Finger abbeißen, auch ihn durch einen aus der Erde entstandenen Drachen vertheidigen. Als er den Löwen erwürgt hatte, lud er ihn auf seine Schultern und brachte ihn nach Mycene. Ueber den Anblick des Thieres erschrak Eurystheus dergestalt, daß er vor Angst in ein ehernes Gefäß kroch, und hinführo den Herkules gar nicht mehr vor sich ließ, sondern ihm die Befehle außerhalb der Mauern durch einen Sohn des Pelops, Copreus, zufertigen ließ. cf. Il. XIV, 639. Apollod. II, 5, 1. Diod. IV, 12., der aber dieses Umstands erst nach Ueberbringung des erymanthischen Schweins gedenkt. S. auch Eurystheus. Herkules bediente sich der Haut dieses Löwen hinfort zu einem Panzer, und den Kopf streifte er als einen Helm über sich. Weil aber kein Eisen hart genug war, die Haut des Löwen zu zerschneiden, soll er, als er sie abziehen wollte, sich dazu der Klauen des Thieres bedient haben. Diod. IV, 11. — Die zweite Arbeit des Helden war die Hydra in den Sümpfen bei Lernä, ebenfalls in Argolis, zu tödten. Die Alten weichen in der Beschreibung dieses Unthiers unter sich sehr ab. S. Interpr. zu Hyg. f. 30. Einige gaben ihm 9. (Apollod. II, 5, 2. cf. Hesiod. Schol. p. 257. Pisander aus Camirus soll sie zuerst als vielköpfig geschildert haben, Paus. II, 37.), andere 100 Köpfe. Die Alten ließen die Hydra in einem ungeheuern Unthiere mit Schlangenköpfen bestehen. Nach Hygin praef. Hes. Θ, 313., war diese Hydra ebenfalls des Typhons und der Echidna Tochter. Sie verwüstete das Land weit und breit, und raubte Menschen und Thiere. Dabei hatte das Ungeheuer die Eigenschaft entweder, daß es durchaus nicht verwundet werden konnte, und dies war die Angabe der Alten; oder diese, daß seine abgehauenen Köpfe allezeit gedoppelt wieder hervorkamen. Herkules nahm, als er gegen sie auszog, den Iolaus auf seinem Wagen mit sich. Er traf sie auf einem Hügel bei dem Brunnen Amymone in ihrem Lager; und griff sie sofort mit angezündeten Pfeilen an. Doch richtete er eigentlich

hierdurch nichts weiter aus, als daß das Thier ſich aus ſeinem Lager erhob. Er griff ſodann die Hydra mit den Händen an. Sie ſchlang ſich um ſeine Beine. Indem er aber anfing, ihr mit ſeiner Keule (Euripid. Ione 192 ſagt, mit einem ſichelförmigen Schwerte, cf. Quint. Cal. IV, 218) die Köpfe abzuſchlagen, ward er gewahr, daß jederzeit anſtatt des abgeſchlagenen zwei hervorwuchſen. Ueberdem kam auch der Hydra ein großer Krebs zu Hulfe der ihn von hinten angriff Er erſchlug dieſen mit ſeiner Keule und rief den Jolaus zum Beiſtande herbei. Dieſer zündete die benachbarten Wälder an und reichte ihm Feuerbrände dar, mit denen er jeden abgehauenen Hals brannte, ſo daß kein neuer Kopf hervorkommen konnte. Den mittelſten Kopf aber, welcher unſterblich war, begrub er in die Erde, und legte einen ſchweren Stein darauf. Vergleiche Apollod. Diod. a. OO. Eratosth. 11. und verſchiedene alte Gemmen, auf denen die Hydra gewöhnlich nur ſieben Köpfe zeigt. Gori Mus. Flor. T. I. t. 37. n. 6. Lippert I. 574. Bei Mariette T. II. P. I. t. 75. opfert Herkules ſitzend drei dieſer Köpfe den Göttern. In das Blut dieſer Hydra, das unheilbare Wunden verurſachte, tauchte Herkules ſeine Pfeile. Diodor. IV, 11. Er ſelbſt erhielt von dem Hauche dieſes Thieres am ganzen Leibe Geſchwüre, die nur mit einem gleich giftigen Kraute geheilt werden konnten. Steph. Byz. v. ἐχῖν. — Die dritte der herkuliſchen Arbeiten beſtand darin, daß dem Helden aufgetragen wurde, die ſchnelle, der Diana geweihete Hirſchkuh lebendig zu fangen, welche goldene Geweihe, ehrne Füße (ihre außerordentliche Schnelligkeit anzudeuten) und den Namen Cerynitis hatte. cf. Virg. VI. 803. Den letztern führte ſie von einem Hügel in Arkadien, wo ſie ſich aufhielt, vergl. Paus. VII, 27. und der auf der Grenze zwiſchen Achaja und Arkadien lag. Eine andere Erzahlung des Callimachus ſiehe unten. Sonſt wird ſie auch öfters von dem Berge Mänalus in Arkadien die Manaliſche Hindin genannt. Spanh. ad Callim. in Dian. 99. Dieſe Hirſchkuh hatte die Nymphe Taygete der Diana geweihet. Pind. Ol. 3, 53. Oder ſie war eine der funf Hindinnen, an denen Diana ihre erſte Jagdprobe ablegte. Sie ließ unter allen dieſe wieder in die Wälder laufen, weil es vom Schickſal beſchloſſen war, daß ſich Herkules einmal daran müde jagen ſollte. Callim. a. O. Herkules durfte eben deswegen, weil die Hindin einer Göttin geweihet war, dieſelbe nicht tödten. Herkules verfolgte ſie ein ganzes Jahr lang bis zu den Hyperboreern, und an die Quelle der Donau, wo er den Oelbaum fand, den er in Olympia anpflanzte. Pind. a. O. Man verſtehe dies nach der geographiſchen Kenntniß der Alten, die die Hyperboreer in Weſteuropa, und ſogleich hinter den Pyrenäen die Quellen der Donau ſetzten. Herod. II. 33. IV. 49. vergl. Callim. a. O. Endlich holte er ſie am Fluſſe Ladon, am Gebirge Artemiſium, unweit der Stadt Oenoe, ein, wo er einen Pfeil auf ſie abdrückte, ſie zähmte und ſo zum Euryſtheus brachte. Unterweges begegnete ihm Diana und ſchalt ihn, daß er ihr Thier gefangen habe. Doch er ent-

schuldigte sich gültig durch den erhaltenen Befehl. Apollod. II, 3. Diod. IV, 13. Eurip. Hercul. fur. 375 f. — Dieser fol die vierte Unternehmung oder Arbeit, welche dem Held aufgetragen wurde. Sie bestand darin, daß er ein eben derselb Göttin geweihetes wildes Schwein, welches die Gegend d Berges Erymanthus verwüstete, und davon das Erymanthis genannt wurde, ebenfalls lebendig nach Mycene liefern sollt Dieser Berg lag in Arkadien, und daher wird auch dieser Eber der m nalische genannt. Eurip. Herc. 364 aber setzt die Scene nach Thes lien, und dann wäre auch allerdings dieser Berg da zu suchen. M hören aber bei dieser Unternehmung zugleich von einer Begebenhe welche diese Nachricht sehr wahrscheinlich macht. Die Centaur wohnten eigentlich in Thessalien. Als nun Herkules diese Unt nehmung zu verrichten abreisete, kehrte er unterwegens bei dem Ce taur Pholus, dem Sohne des Silenus und der Nymphe Mel ein. Pholus wohnte auf dem Berge Pholoe. Man hatte aber de pelte Berge dieses Namens. Der erste lag in Arkadien. Der zwe ward durch den Sieg der Centauren über die Lapithen berühmt, n von der Zeit an von ihnen besetzt. Also hier wäre eigentlich Phol zu suchen. Doch ist nicht zu leugnen, daß auch verschiedene die See dieser Begebenheiten, die nun folgen, nach Arkadien versetzen. D Wirth unsers Helden ward übrigens wegen seiner Gerechtigkeit u Gastfreiheit allgemein gerühmt. Theocrit. VII, 149. ib. Schl Pholus empfing seinen Gast sehr wohl und setzte ihm unter ande gebratenes Fleisch vor, da er sich selbst mit rohem begnügte. M begehrte Herkules zu der seinen Mahlzeit auch einen guten Trun Pholus versicherte ihm, daß zwar ein Faß Wein bei ihm läge, alle dieses Faß gehöre gemeinschaftlich den Centauren, von denen er wis wie wenig gastfreundlich sie gesinnt seyen. Nichts desto weniger bes ihm Herkules, das Faß nur zu öffnen, und versprach ihm, daß er ih gegen alle ihre Anfälle vertheidigen wolle. Dasselbe Faß hatte na Diod. IV, 11. Theocr. 7, 149, ibi Schol. Bacchus einem Ce taur aus Olenus mit dem Befehle übergeben, solches nicht eher zu e öffnen, als bis nach vier Menschenaltern Herkules in dieser Gege einkehren würde. Aber kaum öffnete Pholus das Faß, als die Ce tauren den Wein rochen und haufenweise herbeiströmten. Herk les empfing sie anfänglich mit Feuerbränden und endlich mit seine Pfeilen. Ein großer Theil der Centauren kam ums Leben; die übr gen flohen. Herkules verfolgte sie bis zur Höhle des Chiron. Hi hätte er das Unglück, indem er nach dem Centaur Elatus schieß wollte, seinen alten Freund den Chiron mit einem Pfeile ins Kn zu verwunden. Herkules eilte sogleich herbei, den Pfeil aus d Wunde zu ziehen, und legte Heilkräuter darauf. Nichts desto wen ger empfand Chiron unerträgliche Schmerzen, die so sehr überhan nahmen, daß er endlich den Jupiter bat, er möchte ihm lieber das Vo recht der Unsterblichkeit nehmen. Von hier aus verfolgte Herkules d Centauren noch weiter, und jagte sie aus ganz Griechenland, ungeac

ter ihre Mutter Nephele ihnen beisprang, und unter andern den Weg durch Regen so schlüpfrig machte, daß Herkules alle Augenblicke ausglitt. Sie flohen auf die Sirenen-Inseln und kamen hier, bezaubert durch den Gesang der Sirenen, insgesamt vor Hunger ums Leben. Ptol. Heph. p. 325. cf. Schol. Lyc. 670. 723. Pholus selbst blieb ebenfalls in dem Treffen, da er von ungefähr von einem Pfeile des Herkules verwundet wurde, den er aus der Wunde eines der Erschlagenen ziehen wollte. Herkules bestattete ihn selbst zur Erde. Siehe überhaupt Apollod. II, 5. Diod. IV, 12. Doch ist nicht zu leugnen, daß die ganze Geschichte, besonders in Rücksicht der Namen vielen unauflösbaren Verwirrungen durch die Hand der Abschreiber unterworfen worden ist. S. Heyne zu Apollodor S. 146. — Nach diesem Ritterzuge machte sich Herkules auf, die ihm aufgegebene Jagd des Erymanthischen Ebers zu vollenden. Er jagte ihn von einem Strauche auf, und von da in tiefen Schnee, wo das Thier ermüdete, und nun von ihm sich ergreifen und auf seinen Schultern lebendig nach Mycene tragen ließ. Apollod. a. O. §. 5. cf. Schol. Apollon. I, 127. Diod. IV, 12. Der letztere schiebt hier die Geschichte von dem Erschrecken und der Furcht des Eurystheus ein, die wir schon oben bei dem nemäischen Löwen erzählt haben. — Die fünfte Unternehmung, welche dem Herkules aufgelegt wurde, war, daß er den Stall des Königs Augeas in Elis, in dem 3000 Rinder eine geraume Zeit gestanden hatten, in einem Tage reinigen solle. Herkules bot selbst dem Augeas diesen Dienst an. Augeas, welcher vermuthete, er wolle den Mist heraustragen, glaubte so wenig an die Möglichkeit dieser Unternehmung, als Eurystheus. Er bewilligte also gern dem Herkules die Belohnung, welche er forderte, nämlich daß er ihm dann den zehnten Theil der Rinder geben wolle. Das Vieh stand nach Art der Alten in einer großen Verzäunung, oder einer Einfassung von Mauerwerk vor dem Pallaste des Augeas. Nachdem also Herkules den Strom Peneus gegen die Verzäunung geleitet hatte, durchbrach er die Mauer, und schwemmte so den gesammten Unflath in einem Tage von dem Platze hinweg. Paus. V, 1. Apollod. II, 5, 5. Diod. IV, 13. Theocr. Id. 25, 164. cf. Schol. Lycophr. 65. Tzez. Chil. II, 36, 182. Nach Ptolem. Heph. V. p. 328 soll dem Herkules ein gewisser Menedemus den Rath ertheilt haben. Da aber sich Augeas betrogen sah, verweigerte er den versprochenen Lohn und behauptete, nichts versprochen zu haben. Sein Sohn Phyleus bezeugte es zwar. Doch Augeas jagte sowohl ihn, als den Herkules aus dem Lande. Phyleus nahm seine Zuflucht nach Dulichium, Il. II. 628. ib. Schol. und die oben angeführten. Vergl. Schol. Il. XI, 697. — Auf dem Rückwege kehrte Herkules bei seinem Freunde, dem Könige Dexamenus zu Olenus ein. Er fand diesen in Verlegenheit, weil nämlich der zu ihm geflüchtete Centaur Eurytion ihn gezwungen hatte, ihm seine Tochter Mnesimache zu geben. Dexamenus rufte den Beistand des Herkules an, der ihn denn von dem schlimmen Gaste befreiete und ihn erschlug.

So Apollod. II, 5, 5. cf. Schol. Od. XXI, 293. Doch erzählen andere die Geſchichte ſehr verſchieden. Beim Diod. IV, 33. heißt ſie Braut Hippolyta. Sie gehört einem andern und wird blos auf ihrer Hochzeit beleidigt, und von dem Centaur angegriffen. Homer ſelbſt a. O. verſetzt dieſe Gewaltthätigkeit des Eurytion auf die Hochzeit des Pirithous. Andere machen Dejanira zu der Tochter des Dexamenos, um welche Herkules mit dem Centauren kämpft. — Eurystheus rechnete den gereinigten Stall des Augeas nicht unter diejenigen Arbeiten, die er gültig ſeyn laſſen könne, weil Herkules Lohn dafür gefordert habe. Die nächſte aber, die er dem Helden aufgab, war, daß er die Stymphaliden verjagen ſolle. Dieſe waren ungeheure Raubvögel in der Größe von Kranichen, mit eiſernen Flügeln, Schnäbeln und Klauen verſehen, die in der Gegend um den See Stymphalis in Arkadien (Serv. zu Virg. Aen. III, 240 nennt einen Berg Stymphalus) unter Menſchen und Vieh große Verwüſtungen anrichteten, und von dieſem ihrem Aufenthalte den Namen führeten. Man ſchreibt ihnen zu, daß ſie die Macht beſaßen, ihre Federn, wie Pfeile abzudrücken, Hyg. f. 30. und daß ihre Schnäbel ſelbſt eherne Panzer durchbrachen. Paus. VIII, 22. Herkules tödtete nach der älteſten Erzählung dieſe Raubthiere mit ſeinen Pfeilen; nach Piſander Camirenſis aber (ſ. Paus. a. O.) verſchaffte ihm Minerva eine Klapper von Erz, womit er ſie verſcheuchte. Dieſe Erzählung iſt die gewöhnlichſte geworden, vergl. Apollod. II. 5, 6. Diod. IV, 13. Die ältere Erzählung ſcheint aber auf einer Munze, Fröhlich tent. pag. 320, und auf einem alten Marmor, Beger Melag. p. 24. beibehalten worden zu ſeyn. Die Argonautiſchen Schriftſteller zogen mit der Zeit dieſe Stymphaliden in die Argonauten-Geſchichte. Dieſe ſollen ſie auf der Inſel Aretias im Pontus Euxinus angetroffen und hier ſie Herkules auf die Inſel Arkadien vertrieben haben. Apollon. II. 1058 f. ib. Schol. — Die ſiebente Arbeit, welche dem Herkules aufgegeben wurde, war, daß er den cretiſchen Ochſen fangen und nach Mycene liefern ſollte. Mit dieſem Ochſen hatte es folgende Bewandtniß. Minos K. in Creta wünſchte dem Neptun ein Opfer zu bringen, behauptete aber, daß er kein Thier beſitze, welches ihm zu dieſem Opfer würdig genug ſey. Neptun ließ alſo einen ausnehmend ſchönen Ochſen aus dem Meere aufſteigen. Gleichwohl opferte denſelben Minos nicht, ſondern ſetzte vielmehr einen andern geringern an ſeine Stelle, den ſchönen Ochſen aber jagte er unter ſeine Heerde. Zur Strafe ließ ihn Neptun raſend werden und auf Creta große Verwüſtungen anrichten. Apollod. III, 1, 3. Oder nach andern war es eben der Ochſe, mit dem Paſiphae ſich verunreinigte. Oder Neptun ſchickte auch dem Minos dieſe Strafe zu, weil er, ſo groß ſeine Schifffahrt war, ihn dennoch nicht genugſam verehrte. Paus. I. 27. Minos ließ den Herkules nicht allein dieſe Unternehmung gern verrichten, ſondern er half ihm auch ſelbſt dabei. Apollod. II, 5, 7. Diod. IV, 13. Tzez. Chil. II, 293 f. Eurystheus aber, als er den Ochſen erhielt, ließ das dem Neptun geheiligte Thier wieder

in die Wälder laufen, und so ward denn bald darauf eben dieser Stier derjenige, der die Felder von Marathon verwüstete, und davon den Namen der Marathonische erhielt. Endlich haschte ihn Theseus auf und erlegte ihn. — Die achte Arbeit des Herkules waren die Pferde des Königs Diomedes in Thracien, welche Herkules nach Mycene bringen sollte. Dieser König der Bistonen hatte die Gewohnheit, seine vier Pferde mit Menschenfleisch zu futtern, und warf ihnen denn zu dem Ende alle Fremdlinge vor, welche in sein Land kamen. Herkules nahm zur Ausführung dieses Geschäftes eine Menge Freiwilliger mit sich. Er bemächtigte sich der Pferde sehr bald und hatte sie bereits bis zum Ufer der See getrieben, ehe ihn die Bistonen anfielen. Indem er sich ihnen zur Wehre setzte, übergab er die Pferde einem seiner Begleiter, dem jungen Abderus, der aus Opus in Locris gebürtig und des Merkurius Sohn war. Die Unthiere aber machten sich über den Jüngling und fraßen ihn auf. Als daher Herkules aus der Schlacht glücklich zurückkam, in welcher er die Bistonen in die Flucht geschlagen, den Diomedes aber getödtet hatte, erbauete er diesem seinem Begleiter zu Ehren die Stadt Abdera. Eurystheus hieß ihn die Pferde auf den Berg Olympus treiben, wo sie von wilden Thieren zerrissen wurden. Nach Diodor weihete er sie der Juno. Vergl. Apollod. II, 5, 8. Diod. IV, 15, und die alten Abbildungen Lippert II, 98. Winkelm. Mon. ined. 69. Mariette, II, 1, 77. Nach den beiden letztern Vorstellungen warf Herkules selbst den Diomedes seinen Pferden vor. Nach dieser Heldenthat soll Herkules, dem Diodor IV, 14. zu Folge, die Olympischen Spiele an dem Flusse Alpheus gestiftet haben. Die Farnesische Tafel führt diese Einsetzung erst nach der Ueberwindung der Hippocoontiden an; Apollod. II, 7, 2. aber nach dem Siege über den Augeas, wo sie auch am schicklichsten Statt hat. S. unten. Andere verbinden mit der Abholung der Diomedeischen Pferde den Argonautenzug des Herkules. Es ist nicht zu leugnen, daß dieser Zug schon ehemals von verschiedenen Alten bezweifelt worden ist. Wir können ihn nicht gänzlich übergehen. Man findet aber davon eine dreifache Erzählung, vergl. Schol. Apollon. I, 1168. 1290. Pherecydes nämlich erzählte, weil man wegen der Schwere des Helden bereits bei der Ausfahrt besorgt geworden sey; so habe man ihn bald nach derselben am Eingange in den pagasäischen Meerbusen bei Apheä wieder ans Land gesetzt. Herod. VII, 191. Andere sagten, der Held sey gar nicht bei der Fahrt zugegen, sondern damals bei Omphalen in Lydien gewesen. Nach einer dritten Erzählung des Herodorus, wie Schol. Apoll. angibt, ließ man ihn zwar die Argonauten begleiten, er ward aber von ihnen in Mysien zurückgelassen, als er ausgegangen war, seinen Liebling Hylas zu suchen, den beim Wasserholen die Nymphen geraubt hatten. Apollod. I, 9, 19. Theocrit. 13 f. erzählt, Herkules habe von Mysien nach Colchis den Weg zu Fuße gemacht. — Die neunte Unternehmung des Helden war, daß er von der Königin der Amazonen Hippolyte ihr

Wehrgehenk, womit sie Mars selbst beschenkt hatte, und welches ein Zeichen der königlichen Würde unter den Amazonen war, abholen sollte. Admete nämlich, die Tochter des Eurystheus, trug ein großes Verlangen darnach. Apollod. II, 5, 9. Diod. IV, 16. vergl. die Angef. zu Hyg. f. 30. Auch hier begleiteten den Helden eine Menge Freiwilliger. Die Mythographen verflechten aber in diese Reise eine Menge Nebenbegebenheiten, die wir der angenommenen Ordnung zu Folge nicht übergehen dürfen. So setzt das Farnesische Basrelief mit einer Aufschrift Fabrett. Col. Trai. zuerst hieher die Ermordung der beiden Boreaden, Calais und Zetes. Der Held gab ihnen schuld, daß auf ihr Veranstalten ihn die Argonauten in Mysien zurückließen. Da sie also von den Leichenspielen des Pelias zurückkehrten, lauerte er ihnen auf und erlegte sie bei der Insel Tenos mit seinen Pfeilen. Schol. Apollon. I, 1300 cf. den Farnesischen Marmor I, 87. Wo jedoch erzählt wird, daß sie dem Helden hinterlistig nachstellten, und daß er sie ins Meer stürzte. — Eine andere Begebenheit aus dem Leben des Herkules, deren eben dasselbe Denkmal gedenkt, erwähnt auch Herod. IV, 9. Herkules kam nach ihm in das Land der Hyperboreer, breitete seine Löwenhaut aus, und schlief darauf ein. Während dessen wurden ihm seine Pferde, die er von dem Wagen abgespannt und vor sich auf der Weide hatte grasen lassen, gestohlen. Der Held suchte sie aller Orten und kam endlich in die Landschaft Hyläa. Hier fand er in einer Höhle eine schöne Jungfrau, die bis an die Schenkel eine vortreffliche menschliche Gestalt hatte, unten aber in eine Schlange sich endigte. Er fragte sie nach den Pferden; und sie gestand ihm, daß sie selbst sie habe, doch sie nicht eher wieder herausgeben werde, bis er sie umarmt habe. Herkules vollzog ihren Willen, und blieb so lange bei ihr, bis sie bemerkte, daß sie von ihm mit drei Knaben schwanger gehe. Sie fragte ihn dann, was sie mit den Knaben anfangen solle. Herkules ließ ihr von den beiden Bogen, die er mitgenommen hatte, den einen und seinen Gürtel zurück, und sagte dabei, welcher von den Knaben den Bogen so spannen werde als er, und sich so gürten werde als er, den solle sie bei sich behalten, die übrigen beiden aber außer Landes schicken. Nach der Zeit gebar Echidna; dies war ihr Name, drei Knaben, den Agathyrsus Gelonus und Scythas. Als sie erwachsen waren, vollzog sie des Herkules Befehl. Scythas siegte und ward der Stammvater der Scythen. Die übrigen beiden aber mußten auswandern. — Bei diesem Zuge hatte Herkules den Theseus und Telamon zu Begleitern. Sie landeten bei der Insel Paros, welche vier Söhne des Minos bewohneten. Diese brachten zwei von den Leuten des Herkules um, welche man an das Land geschickt hatte. Der Held stieg darauf selbst ans Land, tödtete die Mörder und nahm die von ihnen bedrückten Söhne des Androgeus mit sich. Apollod. II, 5. 9. — In Asien selbst wurde Herkules von dem Lycus, dem Könige der Mariandyner, welcher, jetzt von den Bebrycern unter der Anführung des Königs Mygdon, des Bruders von dem Amy-

aus, bedrängt wurde, zu Hülfe gerufen. Herkules leistete seinem Gastfreunde den nachdrücklichsten Beistand; erschlug den Myadon, und nahm den Bebrycern ein großes Stück Land ab, das er dem Lykus schenkte, der diese Landschaft Heraclea, des Herkules Gefilde, nannte. Apollod. a. O. Er langte endlich zu Schiffe bei den Amazonen am Flusse Themiscyra an. Als er bei der Hippolyta seine Anforderung machte, war auch diese dazu willig und bereit, ihm das Wehrgehenk zu überliefern. Allein Juno verkleidete sich in eine Amazone und brachte bei den Amazonen das Gerücht aus, daß ein Fremder ihre Königin entführe. Augenblicklich schwangen sie sich insgesammt zu Pferde und griffen den Herkules und seine Begleiter an. Dieser gab der Hippolyta Verrätherei schuld, riß sie beim Haaren vom Pferde, Quint. Cal. XI, 244, tödtete sie und bemächtigte sich ihres Wehrgehenks. Die übrigen Amazonen aber jagte er in die Flucht. Doch sind Widersprüche vorhanden, da andere dieselbe Hippolyta nachher den berühmten Einfall in Attika thun lassen. Apollod. a. O. vergl. Schol. Lycophr. 1327. Apollon. II. 968. ib. Schol. und zu II. 780. — Bei seiner Rückreise traf der Held bei Troja auf die berühmte Hesione, die einem Ungeheuer ausgesetzt, und deswegen an einen Felsen angebunden war. Ihr Vater Laomedon nämlich hatte dem Neptun den Lohn nicht bezahlet, welchen er ihm für die Erbauung der Mauern von Troja versprochen hatte. Darum schickte Neptun ein Seeungeheuer über ihn, das seine Staaten so lange verwüstete, bis Laomedon ihm seine eigene Tochter Preis gab. Laomedon versprach dem Helden die Pferde zu geben, welche sein Vater für den Ganymed vom Jupiter erhalten hatte, oder nach andern einen goldnen Weinstock, Schol. Eurip. Or. 1399, wenn er das Ungeheuer tödten würde. Dazu machte sich denn auch Herkules anheischig und führte es glücklich aus. Er sprang in den Rachen des Thieres, zerschnitt dann alle Eingeweide desselben und stieg so aus demselben wieder hervor. Apollod. II, 5. 9. Diod. IV, 42. Schol. Il. XX, 145. Hyg. f. 89. Lycophr. 33. ib. Tzez. und ein berühmtes Denkmal bei Winkelm. Monum. ined. 66. Die Tragiker erzählten die Fabel mit einiger Veränderung. Ein Gemälde auf einer Mauer in Troja bewahrte noch das Andenken dieser That auf. Il. XX, 145. Aber auch diesmal hielt Laomedon sein Wort nicht. — Der nächste Aufenthalt des Herkules war bei dem Poltys in Thracien. Dieser war von seinem Bruder Sarpedon vom Throne verdrängt worden, und sprach den Herkules um Hülfe an. Herkules erschoß den Sarpedon, nahm die Stadt Aenus ein, und gab dieselbe dem Poltys zurück. Aus den Besitzungen des Sarpedons aber schenkte er die Insel Thasus den Söhnen des Androgeus, Alkäus und Sthenelus, die er von Paros mit sich genommen hatte. Apollod. a. O. — In Pallene stieß der Held auf die beiden nichtswürdigen Söhne des Proteus, welche dieser, ehe er nach Aegypten abging, mit der Nymphe Torone erzeugt hatte, den Telegonus und Polygonus. Sie forderten den Herkules zu

einem Wettkampfe im Ringen heraus. Er tödtete beide. Apollod. a. O. Schol. Lyc. 115. 124. — Die zehnte und nächste Arbeit, die Eurystheus dem Herkules aufgab, war, die Rinder des Geryon aus der Insel Erythia herbeizuschaffen. Geryon war der Sohn des Chrysaor und der Callirrhoe. Er besaß, auf der Insel Erythia im gaditanischen Meerbusen, eine Heerde schöner braunrother Rinder, die er durch den zweiköpfigen Hund Orthrus und den Riesen Eurytion bewachen ließ. Geryon selbst besaß drei Köpfe, drei Leiber, sechs Arme und sechs Füße. Hes. Θ, 287. 978. Stesichor. Fragm. a Schnchfort ed. pag. 14. Herkules durchstrich, um nach Erythia zu gelangen, Libyen. Hier schiebt Diod. IV, 17. den Kampf des Herkules mit dem Antäus, ingleichen seine Begebenheiten mit dem Busiris ein. Antäus war ein ungeheurer Sohn der Erde, ein Riese, der alle Fremde, die in sein Land eintraten, mit ihm zu ringen zwang, und dabei die meisten erlegte. Auch Herkules erhielt diese Ausforderung und nahm sie an. Er warf anfangs den Antäus zu Boden. Als er aber bemerkte, daß Antäus, so oft er die Erde berührte, neue Kräfte erhielt: so hielt er ihn empor und drückte ihn in der freien Luft todt. Vergl. Apollod. II, 5, 10. Lucan. IV, 160, und die alten Kunstwerke beim Montfaucon Ant. expl. T. I. P. II. t. 130. Wilde n. 153. Apollodor setzt diese Begebenheit später an, und verbindet sie mit der des Busiris, die wir auch bis dahin aufsparen wollen, da es gewiß ist, daß Herkules diesmal zwar nach Libyen, aber nicht nach Aegypten kam. Von diesem Kampfe redet auch Pindar. Isth. 4, 87. Er weiset Pyth. 9. 185 dem Antäus die Stadt Irasa am Triton als Residenz an. Die Länge des Riesen giebt aus dem Herodot Tzetz. Chil. II, 366 an, freilich ungeheuer. Die Neuern aber haben die Sache noch mehr übertrieben. Nach Schol. Lycophr. 662 erzeugte Herkules mit der Gemahlin des Antäus Iphinoe den Palämon. Er setzte dann bei der Meerenge die beiden berühmten Herkules-Säulen, und bat sich, um von hier aus weiter zu gelangen, den Kahn oder das goldene Gefäß, die Schaale (δέπας) aus, in welchem, dem Glauben der Alten nach, die Sonne ihren nächtlichen Weg vom Niedergange bis zum Aufgange zurücklegte. Vergl. Macrob. 5, 21. vergl. Sol. Andere erzählen, daß Herkules sogar, von der brennenden Sonnenhitze gepeiniget, nach dem Helios seine Pfeile richtete, und daß Helios für diesen Muth ihm eben jenen goldenen Becher, oder jenen Kahn zum Gebrauche lehnte. So aus dem Panyasis Apollod. II, 5, 10. cf. Clemens Alex. p. 31. Potr. S. Scyphus Solis. Nachdem Herkules auf Erythia angelangt war, fiel ihn zuerst der Hund Orthrus an. Er erlegte denselben mit seiner Keule, und hierauf auch den Hirten Eurytion, der seinem Hunde zu Hülfe kam. Dann eilte er mit den Rindern davon. Doch Geryon holte ihn ein, und es kam zu einem schweren Kampfe, in welchem zuletzt Geryon mit einem Pfeile erlegt, und selbst Juno, welche ihm beistehen wollte, in die Brust verwundet wurde. Apollod. II, 5,

Diod. 4, 17 und die Cit. zu Hyg. f. 30. Unter den Alten hatte Stesichorus ein eigenes Heldengedicht, Geryonis, geschrieben, von dem wir noch jetzt einige Fragmente besitzen, die der gelehrte Herr Welcker herausgegeben hat. — Noch glorreicher war für den Helden sein Rückweg. Er trieb die Rinder zu Lande durch Spanien nach Italien. Hier traf er nach dem Herodot auf die Hyperboreer, wo ihm die Geschichte mit der Echidna, die wir bereits erzählt haben, begegnete. Damals soll auch Herkules die Menschenopfer in Gallien abgeschafft und die Stadt Alesia erbauet haben. Diod. IV, 19 f. In Ligurien aber begegnete ihm auf dieser Reise das erste Abenteuer. Hier entführten ihm die beiden Söhne des Neptun, Anführer der Liguren, (S. Heyne z. Apollod. S. 161.) Albion und Dercynus, einige seiner Rinder. Es kam also darüber zwischen ihnen und dem Herkules zu einem Treffen, in dem, da es sich dem Helden an Waffen fehlte, ihm Jupiter vom Himmel mit einem Steinregen von ungeheuern Steinen beistand. Man zeigte diese Steine noch in spätern Zeiten auf dem Schlachtfelde, unweit Marseille, das davon Campus lapideus genannt wurde. Vergl. Strabo IV, p. 183. Casaub. wo eine Stelle aus des Aeschylus Prometh. solut. angeführt wird, Dionys. Hal. I, 41. Hyg. Astr. II, 5. Eustath. ad Dion. Perieg. 76. und Mela II, 5, wo aber die Anführer Albion und Bergion heißen. Beide blieben, und Herkules setzte ruhig seinen Weg durch Italien fort, wo neue Abenteuer seiner und seine Rinder warteten. Die alte italienische Geschichte ist nämlich voll von Geschichten, die auf dieser Heimreise des Herkules ihm begegnet seyn sollten. Vergl. Dionys. Hal. I, 34 f. 39 f. und IV, 21. — In Latium entführte ihm Cacus, ein Sohn des Vulkans, ein ungeheurer Riese, der Feuer und Dampf aus seinen Rachen spie, einige der Rinder; und zog dieselben, damit Herkules nicht auf die Spur kommen möchte, bei den Schwänzen in seine Höhle. Allein des Cacus Schwester Caca verrieth dem Räuber. Herkules führte dann die übrigen Rinder vor die Höhle; ihr Gebrüll erweckte die eingesperrten auch zu brüllen, und der Diebstahl wurde bald entdeckt. Nichts desto weniger war dem Diebe schwer beizukommen. Er schloß sich in seine Höhle ein und spie Feuer und Flammen aus derselben hervor. Herkules konnte durch den stark verwahrten Eingang in dieselbe nicht einbrechen. Er riß also ein Stück Felsen los und drang durch die gemachte Oeffnung ein; hier aber bekämpfte er den Cacus mit Pfeilen, Feuerbränden und Felsenstücken so lange, bis er ihn erwürgte und aus seinem Aufenthalte todt hervorschleppte. Aus Dankbarkeit erbauete er dem Jupiter die Ara Maxima, die lange Zeit noch in Rom zu sehen war. Evander aber, den er von dem häßlichen Räuber befreiet hatte, setzte zu Ehren des Helden selbst ein jährliches Opfer ein, dabei die Familien der Potitier und Pinarier den Dienst verrichteten. Vergl. Liv. I, 7. Dionys. I, Propert. IV, 9. Ovid. Fast. I, 543 f. Serv. zu Virg. Aen. VIII, 269. Damals erlegte auch Herkules den berühmten Räuber

Lacinius, und bauete von den Schätzen desselben der Juno einen Tempel. Oder vielmehr, wie andere erzählen, war dieser Lacinius ein König, der dem Herkules den Durchzug durch seine Stadt verwehrete, und zum Andenken dieser Begebenheit seiner Feindin der Juno einen Tempel unweit Croton erbauete. Diod. l, 25. cf. Strabo VI, 261. ſ. Lacinia. — Nicht weniger schreibt man es von diesem Durchzuge her dem Herkules zu, daß in Italien die Menschenopfer abgeschafft worden. Er rieth statt derselben Puppen in die Tiber zu stürzen, wie man es zeither mit den Menschen, die man dazu an Händen und Füßen gebunden hatte, that. — — In der Gegend von Rhegium beunruhigten aber einst den Helden die Heuſchrecken durch ihr Geschwirre, da er gern schlafen wollte. Er ruſte die Götter um Beiſtand an; und diese verbannten die Heuſchrecken dergestalt aus dieser Gegend, daß auch nachher von ihnen nichts mehr zu erblicken war. Diod. a. O. — Bei Rhegium entlief dem Herkules einer seiner Ochsen, setzte über die Meerenge und entkam so nach Sicilien. Herkules ließ sogleich die andern Ochsen ebenfalls ins Wasser steigen, und schwamm, indem er den einen Ochsen am Horne faßte, glücklich nach Sicilien über. Andere lassen ihn in dem Becher der Sonne über die Meerenge setzen. Paus. III, 18. Andere ihn unterwegs die Scylla tödten. Schol. Od. XII, 85. In Sicilien hatte Eryx den entlaufenen Ochsen aufgefangen, und weigerte sich, ihn eher herauszugeben, als bevor Herkules ihn im Cäſtus-Kampfe überwunden haben würde, wozu Eryx alle Fremde zu zwingen pflegte. Dreimal war es nöthig, daß Herkules das Gefecht erneuerte, ehe er seinen Feind zu Boden streckte. Apollod, II, 5, 10. und Diod. IV, 13., der von dieser Reise durch Sicilien noch eine Menge Begebenheiten anführt. Dahin gehört, daß die Sicilianer den Helden mit bewaffneter Hand unter ihren vornehmsten Heerführern anfielen, die denn insgesammt Herkules erlegte. Vergl. Paus. IV, 36. Schol. Lyc. 866. — Die Nachrichten der Alten, wie Herkules aus Italien nach Hause kam, sind dunkel und vielfältig. Darin kommen alle überein, daß er aus Sicilien wieder nach Italien übersetzte. Einige aber lassen ihn dann die Reise zu Lande, also durch ganz Italien längs der Küſte des adriatiſchen Meeres, und von da aus durch Illyrien und Thracien nach Hause machen. So Diodor. IV, 23. 25., wo er über Epirus nach dem Peloponnes zurückkehrt. So erzählt Anton. Lib. 4. aus dem Nicander, daß er damals ganz Epirus und Ambracia, die Theſproten, Epiroten und Celten, also denjenigen Zweig der Celten, welcher in Illyrien saß, beſiegt habe. Einer eigenen Nachricht zufolge, weihete Herkules, oder ein Hirt, welcher ſie ihm geraubt hatte, die Rinder Geryons damals dem Jupiter Dodonäus, und es entſtand aus ihnen eine eigene Art schöner Rinder, Larini boves genannt, ſ. Suidas h. v. Im Gegentheil erzählt Tzezes Chil. II, 350., daß Herkules mit seinem Raube das ioniſche (d. i. das adriatiſche) Meer überſchiffte, bei Dyrrhachium landete, und ſo durch Epirus und Thracien nach Hause zurückkehrte.

Am Fluß Strymon hatte Herkules neue Abenteuer. Der Fluß wollte ihn nicht übersetzen lassen, das ist, er war dazu zu tief. Der Held machte also den Fluß untief, indem er Steine in denselben warf und sich dieser als einer Brücke bediente. Apollod. III, 5, 10. — Das letzte Abenteuer bei diesem Rückzuge bestand Herkules mit dem Riesen Alcyoneus. Dieser Räuber wohnte in einer Höhle und lauerte daselbst den Reisenden auf. Sein Aufenthalt war auf dem Isthmus bei Corinth. Schol. Nem. Pind. IV, 43., oder auf dem thracischen Isthmus in den phlegräischen Gefilden. An einem von beiden Orten griff er also den Herkules an. Er warf ein Felsenstück auf die Begleiter des Herkules und tödtete vier und zwanzig derselben und einige Rinder. Da er aber auch einen ähnlichen Stein auf den Herkules werfen wollte, fing dieser den Stein mit der Keule auf, und schlug ihn damit dem Riesen auf den Kopf zurück, daß dieser auf der Stelle blieb. Der Stein lag noch spät zum Wahrzeichen auf dem Isthmus. Vergl. Pind. a. O. die klassische Stelle. — Herkules hatte nun die zehn bestimmten Arbeiten verrichtet, und Eurystheus hätte sich daran begnügen lassen müssen. Allein er ließ zwei dieser Arbeiten, die Hydra und den Stall des Augeas, nicht gültig seyn, weil nämlich Herkules bei der ersten einen Gehülfen, den Iolaus, gehabt, die andere um einen bedingten Lohn verrichtet habe. Der Held mußte sich also bequemen, noch zwei Arbeiten zu verrichten. Man kann glauben, daß in dieser Erzählung eine Art von Symbol der zwölf Monate liege, in welchen die Sonne ihre Macht beweist. Anfangs nämlich hatten die Griechen, wie das Alterthum insgesammt, nur zehn Monate. Die nächste Arbeit des Helden ward also, daß er die goldnen Aepfel aus den Gärten der Hesperiden holen sollte. Mit diesen goldenen Aepfeln aber hatte es folgende Bewandniß. Bei der von den Dichtern vielfältig gepriesenen Hochzeit des Jupiters und der Juno, s. Iuno, schenkte diese Aepfel die Erde der Juno. Diese aber vertrauete die Aepfel den Töchtern der Nacht, den Hesperiden, die sie in ihren Gärten durch den berühmten hesperischen Drachen Ladon bewachen ließen. So Apollodor. II, 5, 11., nach dem Pherecydes, vergl. Eratosth. 3. Schol. Apollon. IV, 1396. Doch ist noch eine ältere Erzählung vorhanden, welche Hesiod Theog. 215. 216. gibt: die Töchter der Nacht, die Hesperiden, bewachen Bäume, die goldene Aepfel tragen. Nach andern waren diese Aepfel der Venus heilig. s. Hesperides. Den Sitz dieser Gärten aber setzten die Alten sehr verschieden an, nämlich nach dem verschiedenen Maaße, wie ihre geographische Kenntniß stieg. Denn nach dieser Maaßgabe hatten sie nöthig, diese mythischen Orte immer weiter zu entfernen. Anfangs suchte man also diese Gärten in Libyen, oder überhaupt in der Westwelt, bald im westlichen Ocean und dann auf einer Insel des Oceans, dem Atlas gegenüber; einige Spätere, welche in Absicht dieser Dinge nicht mehr so pünktlich waren, setzten sie nach Cyrenaica, oder wahrscheinlich hinter dasselbe, zufolge der Beschreibung, die man von dem ammonischen Paradiese machte, ins

Janra von Afrika. — Wir dürfen uns überhaupt nicht wundern, in den Mythen der Alten eine seltsame Geographie zu finden. So ist auch die Reise beschaffen, die nach Apollodor, der hierin dem Pherecydes folgt, (s. Schol. Apollon. IV, 396.) Herkules zu diesen Gärten nimmt. — Er geht zuerst aus dem Peloponnes durch Thracien und Illyrien an den Eridanus nach Italien. In Thessalien begegnete dem Helden das erste Abenteuer. Er traf nämlich auf den berühmten Räuber Termerus. Dieser hatte in Gewohnheit, die Reisenden, denen er begegnete, mit dem Kopfe zu todte zu rennen. Herkules empfing ihn aber auf gleiche Weise und Termerus kam um. Plutarch. Thes. c. 4. Auf eben dem Wege begegnete auch Herkules dem Cycnus, des Mars und der Cyrene Sohn. Es kam zwischen ihnen zu einem Zweikampfe, darin Cycnus getödtet wurde. Mars wollte den Tod seines Sohnes rächen, und gerieth gleichfalls mit dem Helden in einen Zweikampf, den aber Jupiter dadurch trennte, daß er seinen Donnerstrahl zwischen beide warf. Apollod. II, 5, 11. vs. Schol. Pind. O. 2, 147. — Endlich langte Herkules bei den Nymphen am Eridanus an, die des Jupiter und der Themis Töchter waren. Als er sich bei diesen erkundigte, wo er zu den Gärten der Hesperiden gelange, gaben sie ihm den Rath, er solle den Nereus im Schlafe überfallen, binden und ihn so zwingen, daß er ihm den Weg zu den Hesperiden weisen müßte. Herkules befolgte diesen Rath, und Nereus, der in der Geschichte des Herkules den Wahrsager macht, den in den Argonautiken Glaucus, in der Odyssee Proteus abgibt, zeigte ihm, wo er die Aepfel antreffen werde. Apollod. a. O. — Eine zweifelhafte Stelle des Apollod. II, 5, 11. S. Heyne, S. 166., läßt hier den Herkules nach Rhodos kommen, und da ihm, indem er hungert, ein Bauer mit zwei Ochsen vor seinem Wagen begegnet, spannt er einen derselben aus, und verzehrt ihn auf der Stelle. Wir werden unten beim Thiodamas eine zweite dem ähnliche Fresserei erwähnen. Noch einer dritten erwähnt Pindar. beim Philostr. Icon. II. p. 489., wo er beim Coronus, König der Lapithen, einen ganzen Ochsen mit allen Knochen fraß. Die merkwürdigste Fresserei dieser Art aber ist das Wettfressen, das Herkules mit einem gewissen Lepreus anstellte. S. Lepreus, vergl. Athen. X. im Anfange, Aelian. Var. H. I, 24. Paus. V, 5. Herkules verdiente sich mit diesen Fressereien den Namen Vielfraß; Addephagus, Pamphagus, Polyphagus, auch Ochsenfresser, Buphagus. Athenäus erklärt diese Sagen durch die Gewohnheit der Athleten, viel zu essen. Wie aber Herkules als ein Held im Fressen geschildert wurde, so schilderte man ihn auch im Saufen. Stesichorus beim Athenaeus XI. läßt ihn bei dem Pholus aus einem Scyphus von drei Lagenen trinken. — Doch zur Geschichte zurück. Von dem Nereus ging, nach dem Apollodor, Herkules nach Libyen und rang hier mit dem Antäus, siehe oben. Von da aber begab er sich nach Aegypten. Hier regierte damals der Sohn des Neptunus und der Lysianassa, Busiris. Diesem hatte bei einer neun-

rigen Dürrung ein Wahrſager aus Cypern, mit Namen Thra-
s, den Rath gegeben, er ſolle alljährlich dem Jupiter einen Men-
n opfern. Die erſte Probe machte Buſiris mit dem Thraſius
ſt. Er behielt aber nachher dieſe Gewohnheit bei, jährlich einen
nden zu opfern. Auch den Herkules ſollte dieſes Schickſal treffen.
hon ſtand er gebunden am Altare, und zu dem Opfer war alles
eit, als der Held die Bande zerriß, und den König Buſiris
ohl, als ſeinen Sohn Amphidamas oder Iphidamas und den zu
Opferhandlung anweſenden Herold Chalbes tödtete. Apollod.
O. Schol. Apollon. IV, 1396. vergl. Herod. II, 45. Diodor
gmatiſirt bei dieſer Geſchichte, nach ſeiner Weiſe. — Aus Aegyp-
ging unſer Held nach dem innern Libyen, erlegte hier eine Menge
iere, ſetzte von da nach Aſien über, und umfuhr in ſeinem golde-
n Sonnenkahne das morgenländiſche Meer. Schol. Apollon. a.

Auf dem Wege dahin tödtete er in Arabien den Sohn der Au-
a und des Tithonus, Emathion. Denn auch dieſer mißhan-
te die Fremden, und bewies ſich gegen den Herkules feindſelig.
ollod. II, 5, 11. cf. Schol. Hes. Θ, 904. Der Scholiaſt
Apollonius kennt jedoch dieſe Ermordung nicht. Um das Oſtmeer
um gelangte Herkules zum Fluſſe Indus, wo er Heraclea bei den
bern erbauete. Tab. Farnes. I. 108. Die Verfaſſer der Dio-
iaca wiſſen von dieſer indiſchen Reiſe des Herkules noch mehr zu
ählen. Dahin gehört, daß den Helden einſt in einer großen
üſte durſtete, und indem er mit dem Fuße gegen einen Felſen ſtieß,
aſſer aus demſelben hervorſprang. So ward auch dem Herkules
m indiſchen nämlich) in Indien eine Tochter geboren, welche er
andáa nannte. Weil aber Herkules ſchon alt war, und für
e Tochter keinen würdigen Gemahl zu erhalten hoffte, machte er
ſiebenten Jahre dieſelbe mannbar und beſchlief ſie. Pandáa ward
der Folge Königin des von ihr entſtandenen Volks und alle Töchter
ſer Nation erlangten dieſelbe zeitige Mannbarkeit. — Endlich kam
rkules zum Caucaſus, wo er den großen Prometheus noch
geſchmiedet, und den Adler, des Typhons und der Echidna Sohn,
ch bei ihm fand, der ſeine täglich wieder wachſende Leber verzehrte.
rkules erſchoß den Adler, und befreiete den Prometheus ſeiner
ande. Herkules, gleichſam um die Gottheit, deren Bande er zer-
ſen hatte, zu verſöhnen, legte ſich eine Krone von Oelzweigen um
s Kopf. S. Prometheus. Apollod. Schol. Apollon. a. O. —
on dem Caucaſus reiſten die Helden gemeinſchaftlich zu den Hy-
rboreern und zu dem Atlas. Man trug dem letztern auf,
goldenen Aepfel zu holen. Er war auch dazu ſogleich willig; und
rkules übernahm es indeſſen an ſeiner Statt den Himmel zu tra-
n. Atlas brachte auch glücklich drei Aepfel. Allein er verlangte,
nun ſelbſt zu dem Euryſtheus zu bringen. Herkules mußte ſich
ner Bürde mit Liſt entwinden. Er ſtellte ſich nämlich, als ob er
mit auch zufrieden ſey, bat aber den Atlas nur ſo lange den Him-
l auf ſeine Schultern zu nehmen, bis er ſich ein Kiſſen auf die

Schultern werde gelegt haben. Da aber Atlas einmal wieder unter der Laſt ſtand, ließ ihn Herkules ſtehen und ging davon Apollod. a. O. der aus Schol. Apollon. a. O. zu ſuppliren iſt. Andere (Serv. zu Virg. Aen. IV, 484.) erzählten indeſſen, daß Herkules ſelbſt in die Gärten der Heſperiden ging, und nachdem er den Drachen Ladon, der ſie bewachte, mit der Keule erſchlagen, die Aepfel abpflückte. Ungleich weitläuftiger iſt die Geſchichte, welche der hiſtoriſirende Diodor IV, 27. uns über dieſen Mythos mittheilt. Die Heſperiden waren nach ihm Töchter des Atlas von ungemeiner Schönheit und Klugheit Von ihnen hörte Buſiris. Er ſchickte alſo einige Schiffe mit ſeinen Leuten ab, dieſelben zu entführen. Die Räuber trafen die Mädchen in einem Garten ſpielend an, bemächtigten ſich ihrer und brachten ſie auf die Schiffe. Indem ſie ſich aber noch ihres Raubes am Ufer freueten, kam Herkules dazu, nahm ihnen denſelben wieder ab, überlieferte die Mädchen ihrem Vater, und erhielt von dieſem zur Belohnung die verlangten Aepfel. Herkules erhielt vom Euryſtheus die Aepfel zum Geſchenke. Er weihete ſie aber Minerven, und dieſe brachte ſie der Sage nach wieder an ihre Stelle. — Die letzte der Arbeiten des Herkules war endlich die, daß er den Cerberus, oder den Hund vor des Pluto Palaſte, in die Oberwelt holen ſolle. Da man überhaupt die Eleuſiniſchen Myſterien für die beſte Zubereitung derjenigen hielt, welche nach der Unterwelt gehen wollten: ſo ließ auch Herkules ſich dazu einweihen. Eumolpus unter den mehrern wahrſcheinlich der jüngere, nach Diodor IV, 25. aber Muſäus, weihete den Helden dazu ein, und ein gewiſſer Pylius nahm ihn an Kindesſtatt an, da es nöthig war, daß die Einzuweihenden Bürger von Athen ſeyn mußten. Es waren aber die ſogenannten kleinen Geheimniſſe, zu denen Herkules eingeweihet wurde. Dieſe wurden damals gerade eingeſetzt. Dies lernen wir aus Schol. Ariſtoph. Plut. 1014. Diodor aber belehrt uns, Herkules ſey zur Ausſöhnung für den Mord der Centauren zuerſt zu den kleinern, dann bei ſeiner Hinabfahrt in die Unterwelt in die größern Myſterien eingeweihet worden. Doch ſiehe Heyne zu Apollod. S. 175 f. — Nach der Einweihung ſtieg dann Herkules durch das tänariſche Vorgebirge, von Minerven und Merkur begleitet, Il. VIII, 363. Il. XX, 146. in die Unterwelt hinab. Schon an den Thoren der Unterwelt verwundete er nach Homer Il. V. 395. den Pluto mit einem Pfeile in die Schultern. Bei ſeiner Ankunft flohen alle Seelen der Verſtorbenen vor ihm, ausgenommen Meduſa und Meleager. Meleager ſprach viel mit dem Helden und empfahl ihm unter andern ſeine Schweſter Dejanira Schol. Il. XXI, 194 Nach der Meduſa wollte Herkules mit dem Schwerte hauen: allein ſein Begleiter Merkur erinnerte ihn, daß dieſelbe nur ein leerer Schatten ſey. (cf. die nämliche Stelle Od. XI, 601. 633.) Der Held ſtieß dann auf den unglücklichen Theſeus und ſeinen Freund Pirithous. Als ſie Proſerpinen zu rauben ſich vornahmen, ſetzten ſie ſich ermüdet auf einen Stein, und mußten hier angefeſſelt ſitzen bleiben. Herkules befreiete den The-

[illegible] seiner Bande. Da er aber ein Gleiches mit dem Pirithous ver[illegible]uchen wollte, riß er demselben ein Stück vom Hintern, (davon er auch ἄπυγος, Eudoc. p. 47. genannt wird) und er mußte es unter[illegible]lassen. So Apollod. II, 5, 12. Anders erzählt die Sache Ho[illegible]mer, Od. XI, 630, und nach ihm Virgil Aen. VI, 617. Nach [illegible]jenen saßen Theseus und sein Begleiter noch späterhin fest, cf. Ho[illegible]rat. O. III, 4. S. Theseus. — So befreiete auch Herkules den [illegible]Verräther Ascalaphus, der einst verrieth, daß Proserpina in der [illegible]Unterwelt von Granatäpfeln gegessen hatte; und wälzte den Stein [illegible]ab, den Ceres auf ihn geworfen hatte. Apollod. a. O. Bald dar[illegible]auf schlachtete Herkules einige der Kühe des Pluto und tränkte mit [illegible]ihrem Blute die abgeschiedenen Seelen. (S. von diesem Glauben [illegible]Aeneas und Ulysses). Der Hirt des Pluto Menötius wollte sich [illegible]dieser Gewaltthätigkeit widersetzen. Herkules aber zerbrach ihm die [illegible]Rippen im Leibe. — Nach diesen Vorfällen bat sich Herkules vom [illegible]Pluto den Cerberus aus, Pluto willigte auch ein, nur bedung er sich, [illegible]daß Herkules sich des Hundes ohne Waffen bemächtigen sollte. Her[illegible]kules umfaßte also das Unthier mit seinen Armen, klemmte dessen [illegible]drei Köpfe zwischen seine Beine und fesselte ihn, ungeachtet der Drache, [illegible]welchen Cerberus statt des Schwanzes führte, ihn von hinten zu aufs [illegible]grausamste biß. Apollod. II, 5, 12. Schol. Il. VIII, 336. [illegible]vergl. die Vorstellungen auf alten Gemmen. Maffei II, 95. 96. [illegible]Mariette T. II. P. I. n. 80. Lippert. I, 597. Beger Thes. [illegible]Br. T. III. p. 192. Herkules stieg mit dem Ungeheuer entweder zu [illegible]Troezen in Argolis und bei dem Tempel der Diana Sotera, Paus. [illegible]I, 31., oder zu Hermione bei dem Tempel der Chthonia, Paus. II, [illegible]35., vergl. Eurip. Herc. fur. 615., wieder an die Oberwelt her[illegible]vor. Als der Hund das Tageslicht erblickte, fing er an zu speien, [illegible]und davon wuchs der Sage nach das giftige Kraut Aconitum (Eisenhüt[illegible]chen) hervor. Ovid. Met. VII, 410. Eurystheus aber, nachdem [illegible]er den Hund erblickt hatte, befahl dem Helden, den Hund wieder in [illegible]die Unterwelt zu bringen. Apollod. II, 5, 12. Und damit hatte [illegible]denn Herkules die berühmten Arbeiten erfüllt und sich auf diese Art [illegible]der Oberherrschaft des Eurystheus entzogen. — Herkules kehrte nun [illegible]wieder nach Theben zurück. Hier war in seiner Abwesenheit seine [illegible]Familie nicht in den glücklichsten Umständen. Der Tyrann Lycus [illegible]hatte sogar im Sinne, die Megara mit den von ihr erzeugten Kin[illegible]dern ums Leben zu bringen. Herkules, da er dazu kam, ließ ihn die[illegible]sen Vorsatz mit dem Leben bezahlen. Dafür belegte Juno den Her[illegible]kules mit einer Raserei, in welcher er die Megara, nebst ihren Kin[illegible]dern erwürgte. So erzählen, wahrscheinlich den Tragikern gemäß, [illegible]welche die bereits vor den zwölf Arbeiten angegebene Raserei hieher [illegible]versetzen, aus dem Asclepiades Schol. Od. IX, 268. und Hygin. f. [illegible]1. 241. aus dem Euripides. Doch wie uns Paus. XI, 11. belehrt, [illegible]waren der Dichtungen vor Zeiten noch mehrere vorhanden. Eine [illegible]andere, welcher Apollodor II, 6, 1. folgt, läßt den Herkules die [illegible]Megara an seinen Neffen und Begleiter Jolaus verheirathen. cf.

Diod. IV, 31. Herkules warf seine Liebe damals einem andern Frauenzimmer zu. Diese war Iole, die schöne Tochter des Königs Eurytus zu Oechalia, der einst der Lehrer des Herkules im Bogenschießen gewesen war. Eurytus versprach sie demjenigen, der ihn und seine Söhne, unter welchen man einen Toxeus, Molion, Pytius, Deion, Iphitus und Clytius aufzählt, Diod. IV, 38. Sophocles Trach. 270. im Bogenschießen übertreffen würde. Herkules leistete nun dieses zwar, gleichwohl weigerte sich Eurytus sein Wort zu erfüllen, weil, wie er sagte, er dem seine Tochter nicht geben wolle, der seine Kinder umbringe, wie Herkules mit den Kindern der Megara gethan habe. Apollod. II, 6, 1. vergl. Sophocl. Trachin. 205. ibi und zu v. 358. Scholiast. Des Eurytus Sohn Iphitus, der binnen dessen ein Freund von Herkules geworden war, suchte seinen Vater dazu zu bereden, aber umsonst. Nicht lange darauf trieb Autolycus die Rinder des Eurytus hinweg. Eurytus muthmaßte, Herkules habe dies aus Rache gethan. Iphitus aber vertheidigte den Helden und ging bald darauf zu ihm, und bat ihn, daß er die Rinder selbst mit aufsuchen helfen möchte. Herkules verstand sich auch dazu. Da aber beide sich zu Tiryns befanden, führte Herkules den Iphitus auf die Mauer und stürzte ihn herab. Apollod. II, 6, 1. Nach Diodor. IV, 31. waren es zwölf Stuten und keine Rinder, die Herkules dem Eurytus aus Rachsucht hinwegtrieb. So Od. XX, 22. der klassischen Stelle. cf. Schol. Sophocl. Trach. 273. Il. V, 392. Int. Hyg. f. 31. Iphitus kam nun zu dem Herkules nach Tiryns, um die Stuten aufzusuchen. Herkules aber hatte sie versteckt, führte den Iphitus auf einen hohen Thurm, sich nach den Stuten umzusehen und stürzte ihn daselbst herab. Er raubte ihm auch seinen Bogen und misbrauchte denselben in seiner Raserei. Anacreon. 31, 12. — Um diese ging auch Herkules in die Unterwelt, und holte die tugendhafte Alcestis daraus zurück, die sich für ihren Gemahl Admetus dem Tode geweihet hatte, als dieser unter der Bedingung vom Apoll ein zweites Leben erhielt, wenn Jemand für ihn zu sterben bereit seyn würde. Apollod. I, 9, 15. II, 6, 2. Hyg. 51. — Herkules wünschte umsonst, von dem Morde des Iphitus gereiniget zu werden. Neleus zu Pylä schlug es ihm ab, Schol. Il. XI, 689. Apollod. II, 6, 2; auch Hippocoon verweigerte es ihm. Paus. III, 15. Endlich ließ sich Deiphobus, der Sohn des Hippolytus, der zu Amyclä wohnte, und welcher Schol. Il. V, 392. einen König in Arkadien nennt, dazu willig finden und reinigte ihn. Diod. IV, 31. Apollod. a. O. Nichts destoweniger schickten die Götter für diesen Mord dem Herkules eine schwere Krankheit zu. Er wollte wissen, wie er davon geheilet werden könne, und begab sich also zum Orakel nach Delphi. Das Orakel aber weigerte sich, ihm zu antworten. Herkules entführte also den Dreifuß, und da Apollo ihm nachsetzte, kam es zwischen beiden zu einem Kampfe, wobei zugleich Diana und Latona für den Apollo, Minerva für den Herkules kämpfte. Endlich trennte

Jupiter den Kampf seiner Söhne durch den Blitzstrahl, den er zwischen beide schleuderte. Vergl. über diesen Kampf, Paus. X, 15. nach welchem derselbe zu Delphi auf einem ehernen Gefäße abgebildet war, und eine noch vorhandene antike Gemme Gori Mus. Etr. T. I. am Ende zu Apollod. a. O. Das Orakel aber ertheilte nun die Antwort, Herkules werde von seiner Krankheit frei werden, wenn er sich auf drei Jahr als Sclave verkaufen lassen würde, und das Geld den Kindern des Iphitus gäbe. Dem zufolge verkaufte ihn Merkur für drei Talente an die Königin Omphale in Lydien. Od. XXI, 23. S. Schol. z. d. O. Hyg. f. 32. Diod. IV, 31. — Omphale war die Tochter des Königs Jardanus in Mäonien und die Wittwe des Königs Tmolus. Herkules leistete ihr während seiner Sclaverei sehr gute Dienste. Unter andern befreiete er sie von den Itonen, die unzählige Einfälle in ihr Land thaten und reinigte daſſelbe von den Cercopen, einer Bande Straßenräuber. Apollod. II, 6, 3. — Diod. a. O. — Auch tödtete er damals den König Syleus in Aulis (ein ſuſpecter Name, S. Heyne zu Apollodor S. 443.) einen Sohn des Neptuns. Dieser hatte die Gewohnheit, alle Fremden zu zwingen, daß ſie in ſeinem Weinberge arbeiten mußten. Auch Herkules ſollte dieſes thun, aber er erſchlug den Tyrannen ſammt ſeiner Tochter Xenodice mit einem Weinkarſte. Apollod. und Diod. aa. OO. Conon. 17. ſetzt dieſe Geſchichte nach Theſſalien, und erzählt, Syleus habe eine andere Tochter bei ſeinem Bruder Dicäus erziehen laſſen. Dieſe habe ſich in den Herkules und er in ſie verliebt. Da nachher Herkules von ihr gegangen, habe ſie ſich über ſeinen Verluſt zu Tode gegrämt. Herkules, der dazu gekommen, als ſie verbrannt worden, habe ſich zugleich mit auf den Rogus ſtürzen wollen. Euripides ſchrieb ein Trauerſpiel von dieſem Syleus, das nur nicht mehr vorhanden iſt. Fabr. B. Gr. II, 18, 3. — Ebenfalls in Lydien richtete auch Herkules den Lytierſes, einen unächten Sohn des Midas, hin. Dieſer hatte vielen Landbau. Er lud aber alle Fremde, die bei ihm vorbeireiſten, zu Gaſte, hernach zwang er ſie mit ihm in die Aerndte zu gehen, und ſchlug ihnen des Abends die Köpfe ab. Herkules brachte ihn um und warf ihn in den Mäander. Die Phrygier verherrlichten dieſen Lytierſes aber gleichwohl und erwähnten deſſelben in allen ihren Aerndte-Geſängen. Theocrit. 10, 41. ib. Schol. Damals begrub auch Herkules den Icarus, den Sohn des Dädalus, der nach ſeinem unglücklichen Falle aus der Luft bei der Inſel angeſchwommen kam, die nachher Herkules von ihm Icaria nannte. Da ihm aber Dädalus dafür eine Bildſäule errichtete, zerſchlug er dieſelbe unverſehens, indem er ſie des Nachts für einen Menſchen anſah. Apollod. II, 6, 3. — Nicht weniger tödtete Herkules im Dienſte der Omphale eine große Schlange am Fluſſe Sangarius, welche das Land umher verwüſtete. Dieſer Heldenthat zu Ehren ſetzte Jupiter ſein Bild als Schlangenträger Ophiuchos am Himmel. Hyg. Astr. II. 14. — Wegen aller Dienſte nahm endlich Omphale den Helden zu ihrem Ge-

wahl auf. Sie bedienten sich aber der Vorrechte, welche die Liebe des Helden für sie ihr über ihn gaben, ihn sogar weichlich zu machen. Er legte ihre Kleider an, und ließ sich selbst zu Frauen-Arbeiten, Spinnen und so fort verführen. Dagegen kleidete sich Omphale in seine Löwenhaut. Senec. Hipp. 317. Herc. fur. 464. Ovid. Her. 9, 53. Maffei gemm. P. II. p. 215. Diese Verwechselung ihrer Kleider erzeugte einstmals einen lächerlichen Vorfall. Sie vertauschten dieselben auch bei einem Bacchusfeste und legten sich so auf den Berg Tmolus schlafen. Pan, der Omphalen liebte, dachte damals sie zu beschleichen. Als er sich ihr nahete und die Löwenhaut fühlte, machte er sich zu dem Herkules, dieser schleuderte ihn aber weit von sich. Auf das Geräusch ließ Omphale Licht herbei bringen, und man fand den betrogenen Liebhaber nicht ohne Lachen in der kläglichsten Lage. Ovid. Fast. II, 305. Herkules erzeugte mit der Omphale den Agelaus, wie ihn Apollod. II, 7, 8., oder den Lamus, wie ihn Diod. IV, 31. nennt. Palaeph. 45. macht Lamedes daraus. Von einer Bediente der Omphale Jardanis erzeugte Herkules den Alcäus, von welchem nach Herodot, I, 7., die lydischen Könige ihr Geschlecht ableiteten. Diodor nennt diesen Alcäus a. O. Cleolaus. — Nach seinen vollendeten Dienstjahren beschloß Herkules, an seinen Feinden, und zuerst an dem König Laomedon Rache zu nehmen. Er brachte zu dem Ende 6, oder wie Apollodor will, 18 Schiffe (doch s. Il. V, 641. Diod. IV, 32. 49. am Ende, Schol. Lycophr. 34., die alle nur von 6 Schiffen reden) auf, und nahm die ersten Helden von Griechenland, einen Telamon, Peleus, und Oicles, nebst andern mehr mit sich. Angethan mit der Löwenhaut kam er damals zu dem Telamon, und lud ihn zum Zuge gegen Troja ein. Bei seiner Ankunft fand er diesen beim Schmause. Sogleich reichte ihm Telamon den Pokal, daß er libiren, trinken und sich zu Tische setzen möchte. Und Herkules betete bei der Libation zu seinem Vater, daß er dem noch kinderlosen Telamon einen Erben so muthvoll als er Herkules selbst und so unverwundbar als seine Löwenhaut verleihen solle, damit ihn Telamon nach Troja begleiten möchte. Und Jupiter ließ einen Adler erscheinen und sagte es zu. Pind. Isth. VI, 49. Als die Helden vor Troja kamen, überfiel Laomedon den Oicles, den man bei den Schiffen zurückgelassen hatte, und tödtete ihn. Dafür trieb aber Herkules selbst den König in die Stadt. Telamon war der erste, der in die Stadt eindrang. Ueber diesen Umstand ward Herkules selbst eifersüchtig und beschloß seinen vermeinten Nebenbuhler zu tödten. Telamon aber, der dies bemerkte, entwickelte sich mit einer bewundernswürdigen Gegenwart des Geistes. Er sammlete nämlich, da er nach Eroberung der Stadt auf den Herkules stieß, in der Geschwindigkeit einen Haufen Steine, und als Herkules ihn fragte, was er damit vorhabe, antwortete er, er baue dem Herkules dem Siegreichen (Callinicus) einen Altar. Hiermit ward Herkules ausgesöhnt, und gab dem Telamon die schöne Hesione zur Gemahlin, nachdem er vorher den Laomedon nebst allen seinen

Söhnen erschossen und die Stadt erobert hatte. Der einzige Priamus, sonst Podarces genannt, blieb am Leben. Hesione kaufte ihn mit ihrem Schleyer aus der Sklaverei; daher erhielt er den neuen Namen Priamus von πριαμαι, ich kaufe. cf. Apollod. II, 6, 4. Hyg. f. 89. ibi Cit. — Auf dem Rückwege verschlug Juno durch einen auf ihr Veranstalten Il. XIV, 250 f. XV, 18. erregten Sturm die Helden nach der Insel Cos, deren Einwohner die Meroper waren. Man wollte die Helden nicht anlanden lassen, weil man sie für Seeräuber ansah. Darüber kam es zu einem Gefechte, bei dem der König Eurypylus mit einem großen Theile seiner Unterthanen von dem Helden erlegt wurde. Des Eurypylus Tochter Chalciope nahm Herkules mit sich und erzeugte mit ihr den Thessalus, vergl. Il. II, 679. Herkules selbst empfing bei der Eroberung dieser Insel von dem Chaleodon, dem Sohn der Clytia und des Merops Ekkel, eine Wunde. Pind. Isth. 6, 46. N. 4, 92. Schol. Il. I, 590. XIV, 255. Spanh. ad Call. Del. 160. In diese Zeit setzt Apollodor II, 7, 1. erst die Hülfe, die Herkules den Göttern gegen die Giganten leistete. — Der nächste seiner Beleidiger, an welchem sich nun Herkules rächte, war Augeas, K. von Elis. Augeas hatte an den beiden Molioniden, Creatus und Eurytus, einen sehr tapfern Beistand. Diese Helden waren der Sage nach zusammen gewachsen, und hatten vier Aerme und Beine. Schol. Il. XIII, 708. Herkules ward also mit ihrer und des Amarynceus Hülfe Paus. V, 1. bei dem ersten Angriffe gegen den Augeas zurückgeschlagen. Pind. O. 10, 33 f. Allein bald darauf, als sie von den isthmischen Spielen zurückreisten, wurden die beiden Molioniden vom Herkules bei Cleonä hinterlistigerweise getödtet. Pind. a. O. Paus. II, 15. Schol. Il. a. O. Nun griff Herkules den Augeas von neuen an, besiegte und tödtete ihn. Dem Phyleus aber, der einst aus Freundschaft für den Herkules von seinem Vater vertrieben worden war, gab er Elis, Diod. IV, 32. Apollod. II, 7, 2. Paus. 5, 3. Schol. Il. XI, 697. — Nach diesem Siege setzte Herkules nach des Apollodorus Angabe die olympischen Spiele ein. Er weihete dem Pelops, als dem ersten Stifter derselben einen Altar; zwölf Göttern aber sechs Altäre, je zwei Göttern einen Altar, als den ersten dem Jupiter und Neptun, den zweiten der Juno und Minerva, den dritten dem Merkurius und Apollo, den vierten den Grazien und dem Bacchus, den fünften der Diana und dem Alpheus, den sechsten dem Saturnus und der Rhea. Pind. Ol. 10, 59. 5, 10. Vergl. Paus. V, 7 f. Schol. ad Pind. Ol. prooem. Damals soll selbst Jupiter in der Gestalt eines Menschen mit dem Herkules gerungen haben. Als er aber sah, daß er ihn nicht überwinden konnte, wünschte er, erzählt die Sage, seinem Sohne zu dieser Stärke Glück. — Der nächste, den Herkules Rache traf, war Neleus. Er hatte ihn von dem an dem Iphitus begangenen Morde zu reinigen sich geweigert. Jetzt überfiel ihn also Herkules, eroberte Pylus und machte den Neleus mit zehn seiner Söhne nieder. Nestor war damals eben abwesend,

ſo entging er dem Verderben. Periclymenus aber hatte vom Neptun erhalten, daß er ſich verwandeln konnte, und ſo dem Sieger entging. Schol. Il. II, 336. und die Hauptſtelle Il. XI, 689., ingl. Eustath. zu Il. V, 395. Vergl. Apollod. I, 9, 9. II, 7, 3. Die ganze Nation ward durch dieſen Sieg ungemein geſchwächt. Selbſt Pluto, Mars und Juno warfen ſich zur Vertheidigung der Pylier auf, allein ſie wurden insgeſammt von dem Helden verwundet, Il. V, 392. 395. Scut. Herc. 359 f. Pind. O. 9, 53. nennt auch den Neptun unter den Verfechtern von Pylus. — Bald darauf erhielt Herkules einen neuen Krieg mit dem König zu Sparta Hippocoon. Hippocoon hatte es dem Helden abgeſchlagen, ihn von der Blutſchuld des Iphitus zu reinigen. Doch bald darauf häuften die Söhne Hippocoons neuen Haß des Helden auf ſich. Als er nämlich mit dem Sohne des Licymnius, des Bruders ſeiner Mutter Alcmena, Oeonus, Sparta zu beſehen umherging, fiel dieſen letztern vor dem Hauſe des Hippocoons der Haushund an. Oeonus warf ihn mit einem Steine, daß er niederfiel. Darauf kamen die zwanzig Söhne des Hippocoon und ſchlugen den Oeonus mit Prügeln todt. Herkules rächte dieſe Mordthat auf der Stelle. Er mußte aber damals ſich in die Flucht begeben, weil er von den Hippocoontiden verwundet wurde. Bald darauf aber kehrte der Held mit einem Kriegsheere zurück, und erlegte den Hippocoon mit ſeinen Söhnen. Das Königreich aber gab er dem Tyndareus. Apollod. II, 7, 3. Paus. III, 15. Diodor. IV, 33., Schol. Eurip. Or. 457. Damals überfiel auch Herkules die Auge, die Tochter des Königs Aleus zu Tegea, welche zugleich Prieſterin der Minerva Alea war, ohne daß ſie ihn erkannte. Auge gebar darauf einen Sohn und verſteckte ihn heimlich in dem Haine der Minerva. Die Göttin, deren Heiligthum entweihet war, ſchickte bald darauf eine wüthende Peſt oder einen Hunger. Als aber Aleus in den Hain ging, fand er das Kind, und erkannte an den beigelegten Kleidern, daß es das Kind ſeiner Tochter ſey. Er befahl nun das Kind wegzuſetzen, und übergab ſeine Tochter dem Nauplius, daß er ſie in ein fremdes Land bringen ſollte. Oder nach andern entdeckte ſich die Schwangerſchaft der Auge früher, und ſchon damals übergab Aleus ſeine Tochter dem Nauplius, da ſie denn unterwegs gebar, und das Kind bei dem Berge Parthenius in ein Geſträuch legte. Genug, der junge Sohn ward bald darauf von einigen Hirten, und neben ihm eine Hirſchkuh gefunden, die ihn ſäugte. Man nennte von dieſer Erſcheinung den Knaben Telephus. Er ſuchte lange zu erfahren, wer ſeine Aeltern wären; und fand endlich auf eine wunderbare Weiſe ſeine Mutter in Myſien wieder. S. Telephus. Apollod. II, 7, 4. III, 9, 1. Diod. IV, 33. Paus. VIII, 48., und mit einigen Veränderungen VIII, 4. — Eine andere Liebſchaft ebenfalls in Arkadien hatte, wie Paus. VIII, 12 erzählt, Herkules mit der Phile oder Phyllo Tochter des Höhlenbewohners Alcimedon. Sie gebar von ihm den Archamagoras. Da aber ihr Vater die Schande ſeiner Tochter erfuhr,

ließ er die Mutter und das Kind auf einem Berge gebunden den wilden Thieren vorwerfen. Herkules reiste gerade, da dieses geschehen war, vorbei. Eine Aelster, welche die Stimme eines Kindes nachahmte, machte ihn aufmerksam. Er ging ihr nach, fand seine Geliebte und ihr Kind und befreiete sie. Einen benachbarten Quell aber nannte er von der Aelster Cissa. Nach diesen Abenteuern, die Herkules meist auf dem Peloponnes hatte, begab er sich nach Aetolien und Calydon zu dem Oeneus, um da, wie ihm Meleager gerathen hatte, um die Tochter des Oeneus Dejanira anzuhalten. Er fand aber Dejaniren bereits mit einem Liebhaber, dem Fluß Achelous, versehen. Oeneus, der keinem der mächtigen Liebhaber eine abschlägliche Antwort geben wollte, entschied, derjenige solle sie erhalten, der den andern im Kampfe überwinden würde. Alle übrige Freier traten nun ab. Herkules aber kämpfte mit dem Achelous und stürzte bald den starken Flußgott zu Boden. Dieser verwandelte sich hierauf in eine Schlange, die Herkules faßte und beinahe erdrückte. Achelous nahm endlich die Gestalt eines Stiers an. Aber auch hier ergriff ihn der Held bei einem Horne und warf ihn mit solcher Macht zu Boden, daß das ergriffene Horn abbrach. Achelous löste sein Horn mit dem berühmten Horne der Amalthea, oder dem Horne des Ueberflusses, s. Amalthea, ein, und überließ dem Sieger die Braut. S. Achelous. Vergl. Diod. IV, 34. 35. Apollod. II, 7, 5. Hyg. f. 31. 33. Sophocl. Trachin. — Von hier aus fiel Herkules nach Epirus ein. Bei diesem Einfalle bemächtigte er sich der Astyoche zu Ephyra am Selleis Flusse, und machte diese zu seiner Sklavin und Beischläferin, mit welcher er in der Folge den Tlepolemus zeugte. S. Homer Il. II, 658. und Apollod. II, 7, 6., der den Vater der Astyoche Phylas nennt. Homer gibt an einem andern Orte die Polymela als Schwester der Astyoche an, und nennt auch da den Namen des Vaters. S. Polymela. vergl. Il. XVI, 181. Aber dort gehört dieser Phylas nach Thessalien. Noch mehrere Verwirrungen über diesen Namen s. Phylas. Dieser Phylas wird bald zu einem Könige der Dryoper, bald zum Vater der Astydamia gemacht, die mit dem Herkules den Ctesippus zeugte. Dagegen heißt wieder Paus I, 5. X, 10. des Phylas Tochter Midea oder Meda, und vom Pindar wird Tlepolemus ausdrücklich für einen Sohn der Astydamia, der Tochter des Amyntars, erklärt. S. Tlepolemus. — Bald nach diesem Einfalle schickte Herkules aus Epirus einen Boten nach Thespiä, und befahl einem Theile seiner Söhne, die er mit den Thespiaden erzeugt hatte, daß er als Colonie unter dem Jolaus nach Sardinien abgehen sollte. Vergl. Apollod. a. O. Diod. IV, 29. Paus. X, 17. — Herkules ging zwar nach Aetolien zu dem Oeneus zurück; allein ein neuer Unfall trieb den Helden auch wieder aus diesen Gegenden. Herkules aß einst an der Tafel seines Schwiegervaters, des Oeneus. Hier verfah der Knabe Ennomus, Eunomus, Eurynomus oder Cyathus, (alle diese Namen kommen bei den Alten, Schol. Lycophr. 50. Tzez. Chil. II.

456. Diod. IV, 36. Apollod. II, 7, 6. und Schol. Apollon. I, 122 vor) etwas, indem er dem Herkules das Waſſer zum Waſchen der Hände vor der Mahlzeit reichen ſollte. Der Held gab ihm alſo einen Schlag mit der Hand. Allein dieſer gerieth wider ſein Vermuthen ſo übel, daß der Knabe auf der Stelle blieb. S. oben Angef. Herkules ward alſo flüchtig und begab ſich von Calydon nach Trachin zu ſeinem Freunde Ceyx. — Doch auch dieſe Reiſe war nicht leer von Abenteuern. Da nämlich Herkules an den Fluß Evenus kam, fand er dort den Centauren Neſſus, der für einen gewiſſen Lohn ſich gebrauchen ließ, Reiſende über dieſen Fluß zu ſetzen. Herkules ließ alſo auch ſeine Gemahlin Dejanira von ihm über denſelben tragen. Da aber Herkules vorausgegangen und Neſſus mit ihr mitten auf dem Fluß war, fing derſelbe an, gegen Dejaniren Gewaltthätigkeiten zu verſuchen. Auf ihr Geſchrei ſah ſich Herkules um, und erfuhr, was vorging. Indem alſo Neſſus aus dem Fluſſe emporſtieg, durchſchoß ihn Herkules mit einem Pfeil, der zu dem Rücken hinein und zur Bruſt wieder heraus ging. Vergleiche ein Gefäß bei Passeri n. 152., wo aber der Pfeil ein Wurfſpieß iſt. Da Neſſus empfand, daß er ſterben müſſe, nahm er von ſeinem Blute, das von dem giftigen Pfeil abtrieſte, und gab ſolches Dejaniren, mit der Verſicherung, dieſe Salbe werde ein kräftiges Mittel ſeyn, ihr die Liebe des Herkules zu erhalten, wenn er einmal anfangen ſollte ihr untreu zu werden. Dejanira glaubte ihm und hob das Gift ſorgfältig in einer Büchſe auf. Nach einigen miſchte er noch zu dem Blute Oel, und ſelbſt ſeinen männlichen Samen. Man vergl. vor allen Sophocles Trachin. 564 f. wo Dejanira 686 f. die Kräfte dieſes Gifts weitläuftig beſchreibt, Diod. IV, 36. Apollod. II, 7, 6. Schol. Lyc. 50. Hyg. f. 34. — Auf eben dieſer Reiſe hatte bald Herkules eine andere Streitigkeit. Thiodamas, der König der Dryoper, begegnete dem Helden, der ſeinen kleinen Sohn Hyllus trug, mit einem Wagen, woran zwei Ochſen geſpannt waren. Hyllus hungerte, Herkules ſprach alſo den Thiodamas um etwas für den Knaben zu eſſen an. Dieſer ſchlug es aber geradezu ab. Erzürnt hierüber ergriff Herkules einen der Ochſen und verzehrete ihn während dem, daß Thiodamas in die Stadt lief und ſeine Mitbürger in die Waffen brachte. Dieſe erſchienen nun, und Herkules fand alle Hände voll zu thun, um ſich dieſer räuberiſchen Nation der Dryopen zu erwehren. Selbſt Dejanira empfing eine Wunde in die Bruſt. Endlich erſchlug Herkules den Thiodamas und verjagte die übrigen Dryopen. Des Thiodamas Sohn, Hylas, aber nahm er in ſeine Dienſte. Apollod. II, 7, 7. Schol. Sophocl. Trachin. 575 f. cf. Callim. Dian. 167. ib. Schol. Ueber den Hylas vergl. Apollon. I, 1212. ibi Schol. Hyg. f. 278. Und ſo kam denn der Held glücklich bei dem Ceyx in Trachin an. — Doch auch hier warteten neue Kriege auf den Herkules. Aegimius, der König der Dorier, die damals die theſſaliſche Landſchaft Heſtiäotis bewohnten,

rde von den Lapithen unter ihrem Könige Coronus feindselig
efallen, und sprach den Herkules um seine Hülfe an. Diod. IV,
f. Apollod. II, 7, 7. Der Held säumte nicht dem Bedräng-
beizustehen. Auf dem Wege dahin erschlug Herkules den König
egoras der Dryoper, der den Lapithen gegen den Herkules beis
nd, sammt seinen Söhnen, da sie eben im Haine des Apollo Pa-
äus schmauseten. Apollod. a. O. Die Dryopen wurden nun
lends gänzlich von dem Helden zerstreuet. Einen Theil von ih-
n siedelte Herkules um den Oeta und bei Trachin an, Schol.
ollon. I, 1212. Andere vertrieb er aus der nachherigen Land-
aft Doris um den Parnaß, die er hernach den Doriern ein-
umte. Herod. VIII, 31. Andere zerstreueten sich nach Euböa. Thu-
d. IV, 51. Andere ließen sich in Cypern, in Argolis und den
ädten Asine, Hermione, Ejon nieder. S. Diod. IV, 37. Paus.
, 34. Herod. VIII, 73. Noch andere wendeten sich nach Epi-
s. — Doch zu dem Haine des Apollo. Hier begegnete dem
rkules Cycnus, der Sohn des Mars und der Pelopia. Die-
Cycnus, den man wohl von dem obengedachten, der Cyrene Sohn,
rscheiden muß, machte den grausamsten Straßenräuber der dortis
n Gegenden. Er plünderte an der Küste des Meeres alle Reisen-
, denen er die Köpfe abschnitt, und daraus dem Apollo einen
mpel erbauen wollte. Schol. Pind. O, 10, 19. Etwas anders
ählt Hesiod. Sc. Herc. 350. Cycnus war nach ihm der eigene
chwiegersohn des Ceyx von der Tochter des letztern Themistone
r. Er lauerte den Reisenden auf, die nach Delphi wallfahrteten,
d nahm ihnen die Geschenke für die Gottheit ab. Hes. a. O.
g. 80. Herkules, der nach Trachin wollte, begegnete ihm am
nde des Sommers zwischen Iolcos, Arne, Helice und Anthea.
end. 380 f. 393 f. Da Cycnus nicht weichen wollte, kam es
einem Gefechte. Auf Seiten des Cycnus focht zwar auch Mars.
ennoch verwundete der Held mit seinem Speer den Cycnus in den
innbacken und tödtete ihn. Hes. 413 f. Mars erboßt, schleu-
rte den Speer nach dem Helden, der fehlte. Er zog darauf das
chwerdt. Doch Herkules verwundete ihn mit dem Speer in die
nde. Hes. 467. Nachdem er ihm aber die Rüstung ausgezogen
tte, begrub Herkules den Cycnus zu Trachin. Hes. 472 f. Ste-
chorus, aus dessen Κυκνος die obige Nachricht des Schol. Pind.
nommen ist, läßt den Herkules erst vor dem Gott weichen; dann
ber giebt er ihm die Minerva zum Beistande und Herkules siegt.
in die Reihe von Begebenheiten, in welche wir diesen Kampf auf-
stellet haben, stellt ihn Apollod. II, 7, 7 auf, cf. Diod. IV, 37.
— Herkules hatte nun schon nöthig, jeden Schritt, den er that,
erkämpfen. Jetzt wollte er durch die Magnesische Stadt Ormenus ziehen. Hier war Amyntor, der Vater des Phönix, König, er kurz vorher dem Herkules seine Tochter Astydamia zu geben sich erweigert hatte. Jetzt wollte er dem Helden auch nicht die Erlaubniß geben, gewaffnet durch sein Gebiet zu ziehen. Herkules kehrte

ſich nicht an die Verweigerung, und Amyntor fiel ihn mit gewaffneter Hand an; ward aber von dem Herkules erſchlagen, der ſich nun der Aſtydamia bemächtigte und mit ihr den Teſippus zeugte. Doch ſ. Aſtydamia. cf. Apollod. II, 7, 7. Diod. IV, 37. — Die letzte Fehde des Herkules war die Rache, die er an dem König Eurytus zu Oechalia, wegen der ihm einſt verweigerten Jole nahm. Die Stadt Oechalia lag auf Euböa. Herkules brachte, um dieſen Eurytus zu bekriegen, ein ſtarkes Heer von Arkadiern, Maliensern und epiknemidiſchen Locrern auf die Beine, womit er Oechalia und den Eurytus überfiel, die Stadt eroberte, den Eurytus und ſeine Söhne erſchlug, und Jolen gefangen hinwegführte. Diod. Apollod. aa. OO. Sophocl. Trachin. ib. Schol. vergl. Eurip. Hippol. 545. Ovid. Met. IX. Senec. Herc. Oet. Nach dieſem glorreichen Feldzuge wollte Herkules dem Jupiter Cenäus Sophocl. Trach. 341 auf dem Vorgebirge Cenäum in Euböa, das Malea in Theſſalien gegenüber liegt, ein Opfer bringen. Er ſendete alſo den Herold Lichas nach Trachin, um ſich dazu ein Feierkleid holen zu laſſen. Dejanira ſchickte daſſelbe. Da ſie aber eine geheime Liebe zu der ſchönen Jole befürchtete, beſtrich ſie daſſelbe mit der von dem Centaur Neſſus erhaltenen Salbe. Der Held hatte es kaum an den Leib gebracht, ſo fühlte er auch ſchon die Wirkung des Giftes. Er ſuchte es abzureiſſen und riß ſich ganze Stücken Fleiſches mit vom Leibe. Vor Schmerz aber ergriff er den Ueberbringer dieſes fürchterlichen Gewandes, den Lichas, und ſchleuderte ihn wider einen Felſen, oder ins Meer. Diod. IV, 38. Sophocl. Trachin. 766. 772. 793. Ovid. Met. IX, 217. Senec. Herc. Oet. 817. Hyg. 36. Er ſchickte darauf den Licymnius nach Delphi, um zu fragen, was er wohl thun ſolle. Dies befahl ihm, ſich auf den Oeta bringen zu laſſen. Diod. a. O. Hier errichtete Herkules einen Rogus, ſetzte ſich darauf und befahl den Seinen, ihn anzuzünden. Niemand aber wollte ſich dazu verſtehen. Endlich ging Poeas Apollod. a. O. Schol. Lyc. 50, oder nach Diodor und Hyg. a. O. deſſen Sohn Philoctetes vorbei. Dieſer ließ ſich unter dem Verſprechen, daß er die Pfeile des Herkules erhalten ſollte, bereden, den Rogus im Brand zu ſtecken. So bald er angezündet war, erhob ſich ein Donnern und eine Wolke ließ ſich herab. Da aber nachher Jolaus die Gebeine ſammlen wollte, fand er nichts mehr davon, und man ſchloß billig, daß der Held nun mit Junonen ausgeſöhnt und vergöttert worden ſey. Minerva führte ihn unter die Unſterblichen ein. Juno aber gab ihm zum Beweis ihrer Verſöhnung ihre Tochter Hebe zur Gemahlin, mit welcher er nachmals den Alexiares (der im Kriege hilft) und Anicetus (den Unüberwindlichen) erzeugte. Diod. IV, 39. 40. Apollod. II, 7. 7. — Herkules wurde ſeitdem als Gottheit verehrt. Man weiß nicht gewiß, wo und wenn damit der Anfang gemacht wurde. Admeta, die Tochter des Euryſtheus ſcheint nach dem Farneſiſchen Basrelief und der daſelbſt befindlichen Aufſchrift die erſte geweſen zu ſeyn, die der neuen Gottheit

opferte. Dieſes Basrelief mit Schrift ſtand ehemals in dem Pallaſte Farneſe und ſteht jetzt in der Villa Albani. Es iſt im Ganzen mehr ein Werk, das den Gelehrten intereſſirt, als das für den Künſtler lehrreich wäre. Die Inſchrift liefert Spon, die Figuren Muratori Thes. Inscr. T. I. p. 60. Nachher gab Corſini dieſes Werk einzeln unter dem Titel Herculis quies et expiatio heraus. Herkules ſitzt in den Wolken auf einer ſehr verbreiteten Löwenhaut mitten unter den Satyren, die wahrſcheinlich ein Symbol ſeines Freudenvollen Lebens ſeyn ſollen. Hebe ſteht ihm zur Seite. Der Held trägt das Diadem zum Beweis ſeiner Vergötterung und hält ein großes Weingefäß. Unten ſtehen an einer Ara zwei weibliche Figuren, davon die eine geflügelt und nicht ohne Verdienſte in Abſicht der Kunſt iſt. Man hält ſie für die Siegesgöttin oder eine Hora. Sie libiret. Die andere iſt eine Prieſterin, und, wie die Inſchrift anzeigt, die gedachte Admeta. Sie hält eine Fackel, die man fälſchlich für einen Trichter anſah, und mit der Geflügelten zugleich ein Gefäß. Hinter der Prieſterin erblickt man einen Dreifuß, bei dem ein Held, der Aufſchrift nach Amphitruo, mit einer Schale ſteht. Das Ganze iſt Stucco-Arbeit. S. Heyne Antiqu. Aufſ. S. 29. Eine andere Vergötterung des Herkules auf einer alten etruſciſchen Opferſchale liefert Dempſter Etrur. reg. t. 2. — Die Verehrung des Herkules breitete ſich bald durch ganz Griechenland aus, und kam auch ſchon, wie wir oben geſehen haben, nach Italien unter dem Könige Evander. — Inſonderheit waren zwei Tempel in Griechenland berühmt, in denen beiden Herkules verehrt wurde. Der erſte ſtand zu Bura, einer achajiſchen Stadt. Herkules hatte hier ein Orakel, welches aber auf eine ganz eigene Art gegeben wurde. Derjenige, der daſſelbe begehrte, hielt vor der Bildſäule des Gottes ſein Gebet, und nahm dann die auf dem Altare neben derſelben liegenden vier Würfel und that einen Wurf. Die Würfel waren auf allen Seiten mit Figuren bezeichnet, und dieſe Figuren erklärte dann eine Tafel, welche man nach dem Wurfe zu Rathe zog. Herkules hieß von dieſem Tempel Buraicus. Paus. VII, 25. — Ein anderer berühmter Tempel war der Tempel des Herkules Melius in Böotien. Herkules erlangte dieſen Namen der Sage nach daher, weil ihm einſt ſtatt des großen Opfers, das man entweder einer Ueberſchwemmung halber nicht über den Fluß Aſopus bringen konnte, oder das entlaufen war, die Aepfel geopfert wurden, welche die Kinder vor dem Tempel ſpielend dadurch in Schaafe und Ochſen zu verwandeln dachten, daß ſie in einen reifen Apfel vier Hölzerchen ſtatt der Beine ſteckten. Iul. Pollux Onom. I, 30. Hesych. v. *Μηλων*. Suidas. v. *Μηλιος*. — Eben daſelbſt in Böotien ſtand an einem Orte, von dem man glaubte, daß Herkules daſelbſt, nachdem er den Cerberus wieder zurückgebracht hatte, aus der Unterwelt hervorgeſtiegen ſey, eine Statue des Herkules mit dem Beinamen Charops, der Fröhliche, Heitre. Paus. IX, 34. — Weiterhin und unweit des berühmten Paſſes

Thermopylä sind man die durch eine eigene Geschichte berühmte Statue des Herkules Melampygos (nigras nates qui habet). Tzez. ad Lycophr. 91, erzählt uns von dieser Statue folgende Geschichte. Thia, des Oceanus Tochter, hatte zwei Söhne, Passalus und Alemon, beides ein paar verwegene Jünglinge. Ihre Mutter warnte sie stets, sich nur nicht an den Melampygus zu machen. Einst neckten sie auch den Herkules im Schlafe. Herkules aber erhaschte sie, band dieselben bei den Beinen zusammen, hing sie so auf seine Keule und wanderte damit nach der Stadt zu. Indem sie nun so über den Rücken herabhingen, erblickten sie des Herkules Hintern, der stark mit Haaren bewachsen und davon schwarz war. Sie riefen sich nun einander zu: siehe das ist der Melampygos. Herkules fragte hierauf nach dem Sinn dieser Rede, erfuhr ihn und ließ beide mit Lachen wieder laufen. Zum Andenken errichteten sie ihm diese Bildsäule. — Aehnliche Begebenheiten wurden oft von den Namen gefeierter Orte erzählt, oder erfunden, weil man den Ursprung ihrer Benennung nicht mehr kannte. Den wußte man aber wohl eben so wenig von dem Orte Cynosarges bei Athen, woher Herkules gleichfalls den Namen Cynosarges führte. Ein gewisser Didymus oder Diomus ein Athener opferte; während des Opfers entführte ihm ein weißer Hund ein Stück Opferfleisch. Er befragte das Orakel darüber, und dies befahl ihm, an dem Orte, wohin der Hund das Fleisch getragen habe, dem Herkules einen Altar zu errichten. Mit der Zeit ward hier das dritte berühmte Gymnasium der Athener Cynosarges angelegt. Paus. I, 89. — Einen andern Tempel hatte noch Herkules in Böotien unter dem Namen Hippodetus. Es sollte der Sage nach derselbe an dem Orte stehen, wo Herkules einst zur Nachtzeit bei dem Kriege gegen den Erginus die Pferde der Orchomener zusammenband und dadurch ihre Wagen und ihr ganzes Heer verwirrete. Paus. IX, 26. Eben dieses Krieges halber verehrten die Thebaner diesen ihren National-Helden auch unter dem Namen Rhinokolustes, der Nasenabschneider, weil er den Gesandten des Erginus die Nasen abschnitt. Paus. IX, 25. — Zu Athen aber erhielt, wie Cic. de divin. I, 26. erzählt, Herkules den Namen Index auf folgende Weise. Eine große goldene Schale kam plötzlich aus seinem Tempel hinweg. Im Traume aber erschien dem Dichter Sophocles Herkules, und nannte ihm den Räuber. Da Sophocles auf den Traum nicht achtete, träumte ihm derselbe zum zweiten Male. Jetzt zeigte Sophocles die Sache dem Areopagus an. Der genannte Mensch ward gefordert und gestand die That. Davon bekam der Tempel des Herkules den Beinamen des anzeigenden. — Unter dem Namen Musagetes erbauete in Rom Fulvius Nobilior dem Herkules einen Tempel, in welchen er die Musen, welche er zu Ambrazia erobert hatte, brachte. Plin. H. N. 35, 10. Des Augustus Stiefvater, Martius Philippus, erneuerte diesen Tempel, wie Sueton. Aug. 29. erzählt. Fulvius scheint unter dieser Anordnung seinen Römern eine Andeutung haben geben wollen,

daß sich die Liebe zu den Musen mit der Tapferkeit allerdings vereinigen lasse. Herkules ward in dieser Beziehung mit der Leier vorgestellt. Ovid. F. VI, 812. Vergl. Maffei gem. P. II. t. 92. — Olivarius war ein anderer Beiname, unter welchem Herkules zu Rom in der 11ten Region einen Tempel oder nur eine bloße Statue hatte, welche, wie Nardin descr. Rom. VII, 1. glaubt, von dem Oele errichtet wurde, das die Oelhändler gaben. Es kann aber auch die Statue von dem Oelkranze den Namen gehabt haben, den Herkules trug und der Sage nach von den Hyperboreern nach Griechenland pflanzte, s. oben. — Die Beinamen Addephagus, Pamphagus, Polyphagus, Buphagus, so wie Triheteros und Callinicus haben wir schon oben erklärt. Den Namen Alcides führte er entweder von seinem Großvater, Alceus, wie Servius zu Aen. VI, 392 will, oder es war sein eigenthümlicher erster Name. Den Namen Canopius gab man dem ägyptischen Herkules, so wie es auch einen Herkules Tyrius, und Gaditanus gab. Der Tyrius soll bisweilen auch Thasius geheißen, und zu Tyrus selbst einen Tempel gehabt haben. Herod. II, 44. Die Beinamen Oetäus, Nemäus, Tirinthius erklären sich leicht. Eben so leicht die Namen Triumphalis und Victor, unter welchen Herkules in Rom Tempel hatte. So verehrten auch die Griechen einen Herkules Adamanus, (den Unbezwingbaren) und einen Herkules Alexicacus, (den Befreier vom Bösen). Unter dem Namen Ogmion sollen nach Lucian. T. II. Opp. p. 865 die Gallier den Herkules verehrt haben. Apomyius aber nannte man den Herkules als Vertreiber der Fliegen, also in Beziehung auf den orientalischen Baal. — Ob aber schon Herkules unter die Götter versetzt war, so stellt Homer sein idolon, seinen Schatten, in der Unterwelt auf und läßt ihn hier sich mit dem Ulysses unterreden. Er ist noch da fürchterlich und trägt Bogen und Pfeile gespannt vor sich her, und die Schatten fliehen ihn. Od. XI, 600. — Herkules wird gewöhnlich mit einer Löwenhaut umhangen, deren Kopf ihm statt eines Helms dient, nackend und mit einer Keule bewaffnet vorgestellt. Diese Vorstellung soll der neuer, und entweder vom Pisander aus Camirus, oder von dem Sophisten Megaclides erfunden worden seyn. So sagt uns Strabo XV, ed. Cas. 473. Athen. XII. p. 512. Und ich glaube, daß beide Recht haben, was auch Schlichtegroll in seiner Abhandlung über den Schild des Herkules einwendet. Allerdings wenn einst ein thebanischer Held dieses Namens lebte, so war er, als ein Wilder, nach der Sitte seiner Zeiten nackend und blos mit einem Thierfelle umhangen. Da aber griechische Dichter anfingen, die alten Mythen zu bearbeiten; so kleideten sie die alten Helden, wie die Helden ihrer Zeiten, in Helm und Panzer mit Schild und Spieß, gingen sie ja etwas weiter zurück, mit Köcher, Bogen und Pfeilen bewaffnet. So stellt Hesiod den Herkules auf; und so gab es wahrscheinlich noch zu des Strabo Zeiten Kunstwerke, die den Helden auf-

dieſe Weiſe darſtellten: wie es eine bekannte Erfahrung iſt, daß die bekleideten Statuen älter ſind, als die unbekleideten. Mit der Zeit aber dachte man über das alte Coſtum nach, ſtrebte in den Kunſtwerken dem ſchönen menſchlichen Körper, als dem höchſten Ziele der Kunſt nach, und ſo führte man die Sache wieder auf das alte urſprüngliche Coſtum der Wilden zurück. In beiden Stellen aber iſt davon nicht die Rede, wie Herkules der Lebende gekleidet war, ſondern wie ihn die älteſten Dichter und Künſtler darſtellten; und in dieſem Sinne haben beide Recht, daß die Vorſtellung des Herkules mit der Keule die ſpätere iſt. — Demnach iſt freilich das Schild des Herkules ein unter den älteſten Dichtern ſo merkwürdiger Gegenſtand geworden, daß wir noch darüber ein uraltes Gedicht (ungewiß, ob des Heſiods, dem es zugeeignet wird) beſitzen. Und eben dieſer Dichter erwähnt einen Bruſtharniſch, den Minerva dem Herkules ſchenkte. Sc. Herc. 124. Das Schild war ein Werk des Vulkan und undurchdringlich. Rings umher emaillirt war es mit Elfenbein und Electrum ausgelegt und mit zinnernen Streifen durchſchnitten. In der Mitte deſſelben war ein ſchrecklicher Drache, über deſſen Kopfe Eris ſchwebte. Auch war darauf die Flucht, die Verfolgung, der Tumult, das Schrecken, der Mord, der Streit, das Kriegsgetöſe und der ſchwarze Tod abgebildet. Man ſah ferner darauf zwölf Schlangenköpfe und eine Heerde wilder Schweine mit Löwen im Kampfe. Nicht weniger das Gefecht der Lapithen und Centauren, unter denen Mars und Minerva wandelten. Dann ein Gaſtmahl der Götter auf dem Olymp, wobei Apollo und die Muſen ſpielten. Auch einen Hafen mit allerhand Seethieren, und einen Fiſcher, der mit der Angel am Ufer ſaß; den Perſeus, der mit dem Kopfe der Meduſa auf dem Rücken vor den Gorgonen flohe. Ingleichen eine belagerte Stadt und einen Ausfall, der von den Belagerten geſchah. Unter dem Tumulte des Treffens wandelten die Keren, die Parcen und die Traurigkeit. Neben dieſer Stadt war eine andere in fröhlichen Feſten begriffen, wo Hochzeitfeier, Wettkämpfe, Aerndte, Weinleſe, Ringen, Jagen zu ſehen war. Das Ganze umfaßte endlich am äußerſten Rande der Ocean, den Schwäne und ſpielende Fiſche erfüllten. Sc. Herc. 139 — 317. So läßt auch Homer den Herkules nie anders als mit Pfeil und Bogen erſcheinen. Il. V, 392. Od. VIII, 224. XI. 615 f. — Der alte Künſtler gab in ſeinem Kunſtwerke dem Herkules den Charakter einer feſten Stärke. Sein Körper zeigt überall einen urſprünglich feſten Bau, der durch viele große Thaten ausgebildet worden iſt, aber nicht abgehärtet zu werden brauchte. Herkules iſt geſchmeidig, aber nicht behende; er ſchlägt nieder, aber überſchnellet nicht. Der Künſtler ſcheint, nach der Bemerkung der einſichtsvollſten Kenner, auf dieſe Bildung durch die Betrachtung des Stiers verleitet worden zu ſeyn, der in den ſüdlichen Theilen von Europa ein Gewächs von einer ganz vorzüglichen edlen Geſtalt liefert. Wie an dieſem Thiere der Kopf klein, der Nacken ſtark, die Bruſt erhoben und vordringend iſt, ſo erſcheinen auch

dieſe Theile an dem Herkules. Kraus ſind ſeine Haare, die beſonders auf der Stirn kurz übergebogen ſind, ein charakteriſtiſches Zeichen; breit ſeine Schultern; die Stirne wie die Bruſt heben ſich mit einer mächtigen Wölbung. Daher ſind auch an ihm die Augenknochen gewölbet, und gleichſam aufgeblähet. Die Ohren des Herkules ſind oft an den knorplichten Flügeln ſehr geſchwollen, oder ſo genannte Pankratiaſten-Ohren. Uebrigens iſt Herkules allezeit in der ſchönſten Jugend vorgeſtellet. Unter die beſten Antiken, die den Herkules vorſtellen, gehört der farneſiſche Herkules, eine coloſſale Statue, die im Hofe des Palaſtes Farneſe ſteht, von dem alten Glycon und von Guilielmo della Porta in Rückſicht der Beine ergänzt. Dieſer Herkules ſcheint nach einer vollbrachten That zu ruhen. Seine Muskeln ſind daher noch nicht völlig abgeſpannt, und die Adern ſchwellt das noch nicht genugſam ruhige Blut annoch an. Das Spiel der Muskeln iſt vortrefflich. Von dieſer Statue ſteht eine antike Copie im Kleinen in der Villa Medicis. — Dieſem gegenüber ſteht in demſelben Palaſte noch ein zweiter Herkules. Die Idee iſt dieſelbe; die Arbeit aber von ungleich geringerem Werthe. — Allein bei weitem das größte Meiſterſtück des Alterthums in der Bearbeitung des Herkules iſt der ſogenannte Torſo oder das Bruchſtück eines ſitzenden Herkules im Vatikan. Kopf, Arme und Beine fehlen; allein der Charakter des Herkules iſt dem Ganzen unverkennbar eingedruckt. Die Stellung des nachläſſig zuſammenſinkenden Leibes, wie die abgeſpannten Muskeln führen auf den Begriff von Ruhe. Mengs und Winkelmann fanden daher in dieſem den vergötterten, verklärten Herkules. Das Ineinanderfließen der Muskeln iſt hier mit einer ſolchen Stärke des Meiſels bearbeitet, daß man Fleiſch zu fühlen glaubt. — Unter die vorzüglichſten Bildſäulen des Herkules ſcheint auch in dieſer Sammlung eine Statue zu gehören, die im Charakter des Herkules ein Kind, vielleicht den kleinen Ajax, oder den Hyllus hält. Man nennt ſie ſonſt gewöhnlich Commodus. — In eben dieſer Sammlung des Vatikans befindet ſich auch ein Herkules mit einem antiken Füllhorn: mit dieſem Attribute ausgezeichnet nennt man den Herkules gewöhnlich Herkules Placidus. — Eben daſelbſt befindet ſich auch ein Herkules im Basrelief, der mit dem Diomedes ringt; und ein anderes Basrelief, wo Herkules den Cerberus feſſelt. — Auch findet man hier einen Herkules als Terme mit Weinlaub und Trauben bekränzt. Die Enden der Hauptbinde fallen auf die Schultern herab. Man hält dieſe ſchöne Antike für einen Herkules Bibax. — Das Capitol bewahrt ein altes Moſaik, wo Herkules ſpinnt und einige Liebesgötter einen Löwen bändigen, — ferner den Herkules auf, der als Knabe die Schlangen erdrückt. Die Idee wird hier für ſchöner als der Portrait-Kopf und der flauchartige Körper gehalten. — Nicht weniger findet man hier einen Herkules, der die Hydra tödtet. Er verbrennt die Köpfe mit einer Fackel. Kopf und Rumpf ſind allein antik; das Moderne von Algardi. Doch beſitzt man noch den antiken untern Theil. Das

Ganze ist nichts Außerordentliches. Diese Statue stand sonst im Pallaste Verospi. — Eben da ist auch ein junger Herkules von grünem Basalt; und ein Herkules von vergoldeter Bronze mit der Keule und den Aepfeln, mehr des Metalls als der Arbeit wegen merkwürdig. — Die Villa Albani enthält außer der obengedachten Vergötterung des Herkules ein anderes Basrelief, wo Herkules in den Gärten der Hesperiden erscheint, und nächst dem die dem Antiquarius merkwürdige Statue eines Herkules Bibax. Er stützt sich schwankend auf seine Keule. — Der antiken Copie des farnesischen Herkules in der Villa Medicis haben wir bereits gedacht. Eben da trifft man auch ein schönes Basrelief an, wo Herkules den nemäischen oder cithäroneischen Löwen, der Erzählung nach den ersten, erdrückt. — Ein mit Weinlaube bekränzter Herkules steht zu Rom im Pallast Giustiniani — und ein bekleideter Herkules mit einem Saitengefäße und neben ihm eine Omphale, in dem kleinen Pallaste Farnese. — Unter den antiken Gemmen mit Herkules-Köpfen zeichnen sich besonders der Kopf eines jungen Herkules im ehemaligen Stoschischen Museo aus; ferner ein anderer in Sapphir im Museo Strozzi zu Rom, den Winkelmann sehr erhebt. Im Museo des Königs von Frankreich aber befindet sich ein ebenfalls schön geschnittener Kopf, den man gewöhnlich Ptolemäus Auletes nennt, von dem aber Winkelmann beweist, daß es Herkules in Lydien ist. Gleich auszeichnend ist auch Herkules und Jole in dem Cabinet des Großherzogs zu Florenz. Die Arbeiten des Herkules liefert in Basrelief ein Altar im Capitol zu Rom, welcher ehemals auf dem Markte von Albano stand. Ferner bemerken wir den Herkules und Geryon im Kampfe. Dem Herkules, der mit der Keule nach Geryon schlägt (ihn also nicht nach der gewöhnlichen Erzählung mit dem Bogen erschießt), steht Minerva, mit Helm, Schild, Panzer und Lanze zur Seite; hinter ihr Merkurius, einen Stab in der einen Hand und in der andern einen Lorbeerzweig haltend, mit einem über die Schultern geworfenen und über der Brust zusammengeknüpften Mantel. Geryon erscheint nur mit drei Köpfen. Millingen Peintures antiques et inédites de vases grecs, Rome 1813. pl. XXVII. Creuzers Abbild. zur Symbol. Taf. XL. Eben so merkwürdig ist auch Herkules und Apollo um den Dreifuß kämpfend, der von jenem dem letztern abgenommen und den dieser wieder zu erlangen strebt. Vergl. Creuzer zu Cic. de Nat. Deor. III, 16. p. 779. fg. Derselbe Gegenstand befindet sich auch auf dem berühmten Candelaberfuße in Dresden. Vergl. Augusteum I. 5. Zoëga Bassirilievi antichi di Roma t. LX. Mus. Nani bei Paciaudi Monumm. Pelopp. I p. XXXIV. u. p. 114. Lanzi Saggio di lingua Etrusca T. III. tab. IX. nr. 8. T II. p. 168. Im Musée Napol. T. II. pl. 35. ist neben dem Herk. noch eine Schlange, die sich um einen Baum schlingt. Vergl. Creuzers Abbild. z. Symb. T. XLI. u. p. 29. Creuzer hat ebenfalls in den Abbild. T. LIV. (Millingen a. a. O. pl. XXXIII.) eine Darstellung des Herk. gegeben.

wie er sich eben des Centauren Dexamenus bemächtigt hat, und ihn mit der Keule tödten will. Neben Dexamenus ist Dejanira, deren Vater Oeneus hinter Herk. steht, und ihn zurückhalten zu wollen scheint *). Ferner eine Darstellung des Herk., welcher mit der Hydra kämpft, und zur Seite die Minerva, gefliegelt. Abbild. T. LVII. Nr. 3 Vergl. Lanzi Saggio di lingua Etrusca tab. XI. Nr. I. Lanzi T II. Nr. VII. p. 204 sq. Eben so Herk. im Kampfe mit Antäus, welcher von ihm in die Höhe gehalten und so besiegt wird. Die Keule, als unnütz in diesem Kampfe, ist bei Seite gestellt. Abbild. T. LV nach de Wilde Select. Gemmae antiq. Nr. 153. Endlich Herk. im Kampfe mit Busiris, auf einer Griech. Vase bei Millingen Nr. XXVIII s. Abbild. XX.

Es konnte nicht fehlen, daß ein so schöner und weit verbreiteter Mythus von vielen auf vielfältige Weise angesehen und erklärt wurde. Es sind aber vorzüglich drei Männer, die nach unserm Dafürhalten am unbefangensten und nüchternsten über diesen Mythus gesprochen haben, und deren Meinungen wir in der Kürze nach einander aufstellen wollen, indem wir zunächst Buttmanns Ansicht darlegen, der die Fabel von der poetischen Seite auffaßte und die Resultate seiner Untersuchungen in seiner Schrift: über den Mythos des Herakles, Berlin 1810, darlegte. Das Leben des Herakles ein schöner uralter Mythus, stellt dar, das Ideal menschlicher Vollkommenheit (d i. höchste Körperkraft mit allen Vorzügen des Geistes und Gemüthes, die das heroische Zeitalter anerkennt), geweiht dem Heile der Menschen oder vielleicht in seiner ursprünglichen Gestalt, geweiht dem Heile der eigenen Nation. Ein solcher Held ist zwar Mensch; aber jenes Große und Herrliche in ihm ist göttlichen Ursprungs. Edle große Naturen sind nur dem Aeußern nach die Söhne derer, welche ihre Väter heißen; nur die Gestalt des sterblichen Vaters hat sich der Mutter genaht: ihr wahres Wesen stammt von der Gottheit. Um dies Wesen am Herk. anschaulicher zu machen, stellt es der Dichter in Contrast mit dem vom sterblichen Vater erzeugten tapfern Iphikles. Die Tugend wird aber nicht erlernet, äußert sich also schon im Kinde **). In den Herakleen oder den alten epischen Gedichten von Herk. Thaten, dergleichen es schon vor Homer gab, war in der Jugendgeschichte des Helden auch das, daß er die verschiedenen einem Helden ziemenden Künste, jede von dem, den die Mythologie als den größten Meister darin nennet, erlernte. Die Ausführung hiervon gehört zwar späterer Dichtung an; aber daß Herk. den Linus tödtet,

*) Ueber die Abweichungen in diesem Mythus s. Hygin. f. 31. dazu Muncker. Spanheim ad Callim. Del. 102. Heyne zu Apollod. p. 49 u. 150.

**) Der Kürze wegen wiederholen wir die Erzählungen, auf welche sich alle diese Erklärungen beziehen, weder hier, noch in dem Folgenden Der aufmerksame Leser wird sie leicht oben nachsuchen können.

ist, obwohl noch ungeregelter Naturtrieb des Knaben, dennoch der Keim des Strebens, das im ganzen Leben hervortritt, dem Unrecht zu wehren und Beleidigung zu rächen, und daher ein in dem Mythus ursprünglicher Zug. Herk. tritt ins Hirtenleben, bald aber als vollendeter Jüngling in die Welt, nachdem er sich am Scheidewege für die Tugend entschieden und dadurch ihr erst ihren wahren Werth gegeben hatte. Eine Dichtung, die gewiß nicht vom Prodikus erfunden, sondern vielleicht von ihm aus dem orientalischen Urquell geschöpft, die aber in dem griechischen Fabelkreise ganz verloren gegangen oder sehr umgestaltet worden ist. Ein einseitiger Rest einer solchen Umbildung ist vielleicht die Angabe, daß Herk. vor seinem Eintritte in die Welt den Apollo gefragt und von ihm die Weisung erhalten habe, nach Tirynth zu gehen und zwölf Jahre hindurch zwölf gefahrvolle Arbeiten zu übernehmen, um auf diesem Wege die Unsterblichkeit zu erlangen. Große vollendete Tugend kann nur durch fortdauernden Widerstand sich bewähren. Da es aber für die Schönheit der Dichtung ein Naturgesetz ist, daß eine solche Reihe von Bedrängungen eine Einheit habe; so muß der Laufbahn einer göttlichen Tugend ein böses Prinzip nicht minder göttlicher Natur entgegentreten. Dieses letztere war im Oriente ein eigenes mächtiges, fortdauernd waltendes dämonisches Wesen, das der Grieche, der das Böse unter Göttern und Menschen walten läßt, nicht kannte. Allein der griechische Dichter stellte nun doch das dem Herk. feindliche Prinzip göttlicher Natur in der Person einer der hehren Gottheiten der Griechen, in der eifersüchtigen, durch Leidenschaft geblendeten Hera (Juno) dar.

Eine jener höhern Einheit untergeordnete, sie also nicht störende, sondern die Dichtung verschönernde Einheit zu gleichem Zwecke gewährt unter den Sterblichen Eurystheus, der Feind des Herkules, von der Hera begünstigt, der zugleich durch seine niedrige Feigheit, die sich von Trabanten umgeben läßt, einen vollkommen moralischen Contrast bildet gegen den einzelnen immer duldenden Helden. Dem höhern Wesen feindlicher Natur muß aber auch ein schützendes gegenüber stehen; nicht Zeus (denn dieser ist oberste, unparteiisch waltende Gottheit); sondern Pallas (Minerva), die den Helden nie aus den Augen verliert, ohne doch ihm sein eigenes Verdienst zu schmälern. Daß gerade diese seine Schutzgöttin ist, beweist hinlänglich, daß Herkules nicht als das Ideal ungeordneter Körperkraft, sondern zugleich als das menschliche Ideal aller der Geistesvorzüge gilt, deren göttliches Ideal Pallas ist. Zwölf Abenteuer werden mit ziemlicher Uebereinstimmung der Alten angegeben; eine Zahl, die, vielleicht in dem ältern Mythus schon genannt, als eine solche anzusehen ist, die sich als heilig den Völkern empfahl. Andere Arbeiten sind die Erfindung späterer Sänger, und gehören zu der Ueberlieferung von ungewöhnlichen Werken, Thaten und Ereignissen, welche die schwache Nachwelt als unbegreiflich anstaunte, und die Sage den Wesen zuschrieb, die das Symbol menschlicher Stärke in den

alten Dichtungen sind. Solche Wesen hatte jedes Volk; und die Griechen, gewohnt ihre Götter und Heroen in den ähnlichen Gebilden anderer Nationen wiederzufinden, erkannten auch in einer Menge ausländischer Sagen ihren Herkules, auf den man eine so ungeheure Anzahl von Thaten häufte, daß man früh schon mehrere Herkules annehmen zu müssen glaubte. Cic. de Nat. Deor. III, 16. Serv. ad Aen. VIII, 564.

Die Natur der Arbeiten besteht in Vertilgung schadender und gewaltthätiger Wesen, so wie in Unternehmungen, zu welchen große Kraft und Muth gehörte. Die Gegenstände der Großthaten des Herkules sind lauter Geschöpfe einer hyperbolisirenden und abenteuerlichen Einbildungskraft. Bei Erklärung der einzelnen Theile derselben darf man aber eine Hauptquelle, die Allegorie, nicht verschmähen. So ist die im Pfuhl liegende Lernäische Schlange mit vielen Köpfen eine unthätige, doch des Bösen viel in sich tragende Menge mit ihren Häuptern, gegen welche aber der Einzelne mit blindem Angriff nicht verfahren darf. Statt eines, den er darnieder wirft, erheben sich andere Zehn, die sonst sorglos und unschädlich geblieben wären. Aber ein bedächtig angelegtes Bündniß auch nur von Zweien, die stets in Uebereinstimmung handeln, wird Herr über das blinde Gewühl. Dies lehrt Herkules, der dies Unthier mit Hülfe des Jolaus bekämpft, welcher die Rumpfe sogleich mit einem Feuerbrande sengt.

Herkules schleppt den Cerberus auf die Oberwelt. Hier hat der spätere myth. Vortrag den Sinn der Fabel etwas geschwächt und die Nebensache als Hauptsache dargestellt. Der wahre Gedanke ist: Herkules beschloß seine Arbeiten damit, daß er in die Hölle hinabstieg und auch von dort als Sieger zurückkehrte. Den Cerberus bringt er nur, um sich vor dem Eurystheus als Vollender seines Auftrags zu bewähren. Apollod. II, 5. extr. Die Krone des Heldenmuthes setzt ein Sterblicher sich auf, wenn er die Schrecknisse des Todes und der Unterwelt (in der einfachen Zeit die dem Menschen furchtbarsten Dinge) unerschüttert besteht, wenn er den Hades besiegt. Dies ward bildlich durch ein siegreiches Hinabsteigen des Lebenden in die Unterwelt vorgestellt. Hiermit beschließt der Erfinder die Reihe der Großthaten seines Helden. Die Dichter schmückten aber die Scene im Hades immer mehr und mehr aus und redeten sogar von einem Kampfe des Herkules mit dem Pluton, als dieser den Pyliern gegen ihn beistand. Hom. Il. V, 395 fgg. Andere brachten diesen Mythus in Verbindung mit der Befreiung der Alcestis aus der Unterwelt; ja Euripides läßt in der Alcestis den Herkules mit dem eigentlichen Tode kämpfen.

So erscheint Herkules in seiner Größe. Aber eines fehlt der Dichtung noch. Auch der vortrefflichste Mensch von göttlicher Abkunft erliegt der menschlichen Schwäche, wird aber gerade dadurch zum Vorbild tauglich, indem der gewöhnliche Mensch mehr Zutrauen zu ihm faßt. Ein solches fruchtbares Vorbild aufzustellen, lehrt auch

cher dargestellt werden, als wenn man das Ideal man
sah, wie es sein selbst vergessend unter den niedrigste
Knechte herabsinkt und in den Armen der Ompha
wird.

Der Mythus schließt consequent und erhaben mit d
des Helden in den Olymp. Im Geist des Ganzen bewi
schen Tod der feindliche Dämon durch Zulassung schütze
die den Helden auch hierdurch verherrlichen wollen. Au
kannten Fabel ist er das Opfer des Zornes der Hera II.
und einer von weither angesponnenen Arglist. Ein üb
brennendes Gift, das ihm den ganzen Körper mit
Schmerz durchwühlt, dient nun seine Seelengröße bis
nes Erdenlebens zu bewähren. Daß er den unschuldig
ger des vergifteten Gewandes im ersten Gefühl ein
Schmerzes in das ferne Meer schleudert, ist ganz dem
angemessen, so wie es auch in dem Natur-Codex jen
daß auch die unschuldige Ursache eines großen Unheils g
Ueberzeugt von der Unheilbarkeit seiner entsetzlichen K
nun der Erhabene sich selbst seinen Scheiterhaufen: er
macht den Freund, der ihn anzündet, zum Erben sein
und endet sein heilbringendes Leben mit dem Feuertod
Same des Zeus, das Unsterbliche, konnte nicht verderb
in den Himmel erhoben und glänzt dort in ewiger Jug
les vermählt sich mit Hebe, nachdem sein Tod, bewi
reinste Element, das Feuer, die unsterbliche Na
sterblichen befreit hat.

Verschieden ist das Resultat der von Creuze
Untersuchungen, das er in der Symbol. II. p. 202 fg

getretenen Nils), ein ſicheres Zeichen eines fruchtbaren Jahres. Dieſes Erſcheinen wurde durch Spiele zur Erinnerung an periodiſch wiederkehrenden Jahresſegen gefeiert. Zu Olympia in Griechenland nannte man unter den Stiftern der Spiele vorzüglich den Perſeiden Herkules (Symbol. I. p. 336.). Von dieſem letzteren erzählten die Prieſter in der Aegyptiſchen Thebe folgendes. Einſt wollte er den Jupiter Amun ſehen, und nach langem Bitten ſchlachtete Amun einen Widder, ſetzte deſſen Kopf auf (ſ. Abbild. Taf. V. n. 2.) umhüllte ſich mit dem Fell und zeigte ſich ſo dem Herkules. Seitdem opfern die Thebaner keine Widder, nur Einen ſchlachten ſie jährlich am Ammonsfeſte, behängen das Bild des Gottes mit der Haut, und führen des Herkules Bild zu dieſem Schauſpiel hin (Herodot. II, 42.). Dies iſt die Beſchreibung eines Thebäiſchen Frühlingsfeſtes. Amun oder Ammon, der Widder, eröffnete das Aegyptiſche Jahr und war das Zeichen des anbrechenden Frühlings; Sem-Herkules war die volle Frühlingsſonne, die volle Gotteskraft, wie ſein Aegyptiſcher Name hieß. Der Widder war mithin das Beiden gemeinſchaftliche Zeichen. Dieſe Verbindung ſtellten die Aegyptiſchen Thierkreiſe ſymboliſch dar, wie jetzt noch die Bembiniſche Iſistafel bezeugt. Die Bilderreihe eröffnet der heilige Widder. Neben ihm ſteht ein Jüngling, in der einen Hand eine Lanze, in der andern einen Vogel haltend oder vielmehr dem Widder darreichend. Das iſt Herkules, der vor dem Jupiter Ammon erſcheint und den Widdergott anblickt. Der Vogel iſt Phönix, jenes Symbol der großen Periode, an deren Wiederkehr jedes neue Jahr erinnert, daher ſehr natürlich der Phönix dem Frühlingsgott gegeben iſt. In der Reihe der Evolutionen Aegyptiſcher Gottheiten gehörte Sem-Herkules in die zweite Ordnung der zwölfe, und die hiſtoriſtrenden Thebäer ſetzten ihn 17000 Jahre vor ihren König Amaſis Herodot. II, 43. während jener Helleniſche wenigſtens 500 Jahre nach der Ankunft Jakobs in Aegypten fällt. In der Königsreihe gehört jener gleichfalls in die zweite Claſſe, unter die Halbgötter, welche über Aegypten herrſchten, und nimmt im Ganzen die dreizehnte Stelle ein (Syncellus p. 41. b.). Die menſchlichen Könige erhielten durch Namen ſein Andenken, und jener Sem-Phucrates unter den Königen des Eratoſthenes erinnert an ihn, den Frühlingsgott im Widderzeichen. So war der Anlaß, den Herkules hiſtoriſch zu nehmen, ſchon in Aegypten gegeben, eben ſo wie zum Theil die Ausbildung des Herkulesideals. Denn in dieſen Götterevolutionen ſtrebt die emanirte Potenz immer zu ihrer Quelle zurück, und ſucht das, woraus ſie entſprungen, in ſich ſelber darzuſtellen. Beſonders aber erſcheint Sem-Herkules hier durchaus als eine Ausgießung höherer Götter; allgemeiner aber die Kraft Gottes, ſichtbar zunächſt in neuerſtiegener Frühlingsbahn, nach Ueberwindung des winterlichen Dunkels. Mit der Frühlingsgleiche iſt aber auch das ganze Jahr wieder gewonnen. Daher iſt Sem-Herkules die Sonne durch und durch Macrob. Saturn. I, 20.

Darum fährt er herum mit dem Sonnenschiffe (Plutarch. de Isid. et Osir. p. 367. daher ist er der Heldenläufer durch alle Zeichen, der große, mächtige Kämpfer mit allen Thieren des ganzen Thierkreises. Es ist die stets ringende und endlich immer siegende, unsterbliche Kraft. Darum hat er auch den Phönix, das Unterpfand des ewigen Sieges und des wiederkehrenden großen Jahres.

Der Fortgang durch den Thierkreis bringt den Herkules in manche Gefahr, wovon die physischen Mythen Nachricht geben, durch welche Osiris und Herkules einander ähnlich erscheinen. Herkules bekämpft, wie Perseus, Libyens Geschlecht. In diesem Kampf waren ihm einst die Pfeile ausgegangen. Er sinket auf die Kniee nieder und betet zu dem Vater Ammon, der sodann Steine regnen läßt, die der knieende Herkules gegen seine Feinde braucht, d. i. die gegen die südlichen Zeichen hinabsinkende Sonne war durch das Bild des knieenden Sem (Hercules ingeniculus), der seine Pfeile verschossen, dargestellt worden.

Dieser Sem-Herkules führt zum Herkules der Phönicier, dem alten Melkarth von Tyrus, dem Schirmvogt der großen Tyrus, der mit dem Wachsthum derselben bald ein allgemeiner Bundesgott der Phönicischen Eidgenossen ward, und dessen Dienst der Tyrische Seefahrer bis in die ferne Westwelt verpflanzte. Er war ebenfalls Incarnation der Sonne, nämlich die steigende Frühlingssonne, die warme Regen sendet. Daher auch hier Erndtegott, Tischgott und Freudengeber (Nonni Dionys. XL, 418*). Aber auch die gehemmte Sonnenkraft war in Phönicien, namentlich zu Tyrus, dadurch versinnlicht, daß Melkarth meistens gefesselt wurde, obgleich man ihn ohne Zweifel an gewissen Jahresfesten

löste.

Auch Thasus verehrte in seinem Herkules den Befreier vom Tyrannenjoche. Das waren bürgerliche Wohlthaten, die mit den natürlichen zusammenfielen. Die aus dem Kerker der Unterwelt befreiete Sonne bringt mit gelöster neuer Kraft die Gottesgaben des Jahres in Fülle. Wie sie Leben und neue Nahrung bringt, so bringt sie auch Freiheit, sie selbst die Befreiete. Der Thasische Herkules

*) Herkules, als gemeinschaftlicher Schutzgott von Tyrus und seinen Colonien, deren Macht ja hauptsächlich auf dem Handel beruhte, ward dadurch auch zum Handelsgott, worauf der griech. Name, aus dem Ebräischen הרכל, circuitor, mercator, deuten könnte. Münter Relig. der Carthager p. 43. Sickler Kadmus p. CXIII. erklärt aus dem Semitischen: die wandernde Heldenoder Gotteskraft vergl. p. CXXVIII. Bellermann schreibt Archles; also würde Herkules als Handelsgott, eins seyn mit Hermes oder Mercur, und so erscheint er auf Phönicischen Münzen, wie der alte Hermes der Griechen, mit einem starken Bart, Stab (caduceus), und andern Symbolen und Attributen des Hermes. Bellermann Bemerkk. über Phönicische Münzen I. St. p. 25.

gehört zu den alten kosmischen Potenzen der Pelasgischen Religion. So in Böotien, wo er zu Mykalessus als dienendes Wesen oder Camillus jeden Abend den Tempel der Ceres schloß und des Morgens wieder öffnete. Allerlei Obst zu den Füßen der Bildsäule gelegt, erhielt sich das ganze Jahr hindurch frisch. Pausan. Boeot. cap. 27. Arcad. 31. Er erscheint auch auf alten Denkmälern mit drei Aepfeln (Sinnbild der alten drei Jahreszeiten, Frühling, Sommer und Winter) woher sein Beiname *Μήλων* und *Ἐυμηλος*, in welchem letzteren einer der Schlüssel zu den Hesperidengärten liegt. Davon wußte auch ein anderer Mythus. Herkules hatte einst dem Apollo den heiligen Dreifuß geraubt. Hier ging die Idee des Sonnengottes zugleich in die des Propheten über.

Von Tyrus aus führte über Thasus eine Colonie den Herkules zu den Joniern, nach Erythrä. Hier stand der Gott auf einem leichten Kahne, ächt Aegyptisch, und Thracische Weiber mit abgeschorenem Haar verrichteten den Dienst. Also wieder Phönicischer Sonnendienst. So weihten die Frauen zu Byblus dem Adon (s. diesen) ihr Haar oder ihre Keuschheit.

Wo aber auch der Herkulesdienst war, überall versinnlichte er die den großen Kreis durchkämpfende Sonne, die in ihrer Jahresbahn nichts anders ist, als ein Held im Kampfe. Vom Sonnenjahre und seinen Festperioden gehet auch alle bürgerliche Ordnung aus. Daher Sem-Herkules nicht blos der Jahresanfänger, sondern auch der Eintheiler der Zeit und Jahresgott selbst, der ordnend und waltend durch alle Zeiten im Sonnenschiffe fährt. Mit Einem Wort, es ist kein vollendeteres Königsideal auszudenken, als den Völkern der Vorzeit in dem kämpfenden und leidenden, geprüften und gereiften, endlich obsiegenden, starken und linden segenreichen Sonnengotte durch alte Religion gegeben war. Darum stellten sie auch diese Personifikation am häufigsten an die Spitze ihrer königlichen Geschlechtsregister. Sollten sich nun die Griechen, die auch diesem Tyrischen Gott unter sich Eingang gestattet, von dem religiösen Denken der Welt gleichsam abgewendet, und durch eigene Einbildung einen besonderen Herakles ersonnen haben? Nach unserm Hauptsatze, daß Pelasger und Hellenen den Inhalt der Religionen meist aus der Fremde erhielten, ist dies schon zum voraus unwahrscheinlich, und ein Blick auf die noch vorhandenen Excerpte alter Herakleen kann jeden Unbefangenen vom Gegentheil überzeugen.

Wir überlassen die weitere Durchführung der ausgesprochenen Ansicht aus diesen Herakleen dem Leser, und gehen zur Erklärung Hugs fort, welcher pag. 214 fg. von dem auf der Himmelskugel vor der Leier (dem Symbol des harmonischen Ganges der Gestirne) Knieenden (Hierogyphe der Anbetung) handelt. S. Atlas. Hierauf aber wendet er sich zu der Erzählung, daß Herkules, um den Atlas die goldenen Aepfel holen zu lassen, eine Zeitlang das Himmelsgewölbe getragen habe, und fügt hinzu, daß dieser herumziehende

Herkules nicht der Aegyptische sey, sondern der aus Tarteſſus kommende Phöniciſche Herkules. Es ſind drei Herkules zu unterſcheiden: der Phöniciſche (הַרְכֹּל) der herumreiſende; ſodann der griechiſche, ſonſt Alcäus genannt, und dem die Hellenen einen großen Theil der Phöniciſchen Erzählungen ſammt dem Namen anpaßten; und endlich der Aegyptiſche, Thor, einer der zwölf Monatgötter, wahrſcheinlich die der Sonne inwohnende Kraft des Umſchwungs oder der Kreisbewegung bezeichnend.

An der Stelle des Knieenden finden wir in einigen Beſchreibungen der alten Himmelskugel den Herkules. In Aegypten hatte man den Knieenden zuweilen als Karyatide, um die Sphären ſelbſt zu tragen, gebraucht. Als nun Herkules an die Stelle des Knieenden trat, ging auch die Schuldigkeit auf ihn über, zuweilen als Karyatide oder Atlas zu dienen. Das iſt es, was die Fabel ſagt, Herkules habe einſt den Atlas abgelöſet. Allein da Herkules noch ſo viele andere aſtronomiſche Verrichtungen hatte, und bei den Phöniciern auch die Sonne war, welche die zwölf Zeichen des Thierkreiſes durchwandert, oder der ſie auf ihren Wanderungen begleitende Sonnengenius, ſo mußte ihm die Fabel zugeſtehen, daß ihm die Laſt vom Atlas wieder abgenommen würde. Daraus ging ein zweiter Mythus hervor. Die Geſtalt des Betenden bekommt, wenn man ſie als Herkules bewaffnet, das Anſehen, als wollte ſie die Keule nach einem Gegner ſchwingen. Er ſcheint den neben der Leier befindlichen Vogel, eine Aegyptiſche Ibis, zu bekämpfen. Da man nun den Vogel für einen Schwan (κύκνος) anſah, ſo entſtand die Sage von dem Kampfe des Herkules mit dem Cycnus. Als der Kyknos im Kampfe erlag, wurde er, nach einem andern Berichte, von Mars in einen Schwan verwandelt und unter die Sterne verſetzt.

Dupuis Orig. de tous les cult. T. II. p. 315—320. bezieht die zwölf Arbeiten auf den Durchgang der Sonne durch die zwölf Zeichen des Thierkreiſes. Ihn hat zu widerlegen geſucht Ouvaroff in Examen critique de la fable d'Hercule 1820. (Extraits des Mémoires de l'Academie de St. Petersbourg.), wo der Verfaſſer den Mythus des Herkules nach den verſchiedenen Zeitaltern der Erzähler ordnet, ohne jedoch auf die alten Herakleen Rückſicht zu nehmen.

Mehreres über den Tyriſchen Herkules beſonders findet ſich bei Heeren, Ideen über Politik u. ſ. w. Th. I. p. 646 fgg. Ueber Herkules als Schlange hat Wagner p. 310 fgg. nach den Analecti. philolog. von Kanne, mancherlei erinnert, und den Mythus ebenfalls auf die Sonne bezogen. Siehe übrigens noch: Böttiger der Jupiter tragende Herkules.

HERCYNA, ae, gr. Ἑρκυνα, ης, eine Nymphe und Geſpielin der Proſerpina. Sie ſpielten einſt mit einander, und Hercyna hielt eine Gans, die ſich aber ihren Händen entwand und in eine Höhle unter einen Stein floh. Proſerpina eilte ihr nach und hob den Stein auf, unter welchen die Gans geflohen war, da entſprang auf der

Stelle ein Fluß, welchen die Tochter der Cares ihrer Freundin zu Ehren Hercyna nannte. Der Fluß war in Böotien bei der Höhle des Trophonius, und in demselben mußten sich diejenigen baden, die vom Trophonius ein Orakel zu erhalten begehrten. Hercyna selbst hatte dabei einen kleinen Tempel. Paul. IX, 31.

HERES MARTEA, *ae*, war nach dem Festus I. 8. p. 171 diejenige Göttin, der man in Rom opferte, wenn man eine Erbschaft gethan hatte. Sie kommt sonst nicht vor.

HERESIDES, *um*, die Nymphen der Juno.

HERILVS, *i*, der Sohn der Feronia. Er war Anführer der Präneſtiner. Nach Virgil VIII, 563. der dieſen alten lateiniſchen Mythos ganz allein erzählt, beſaß er drei Seelen und alſo drei Leben. Er lebte immer von neuem auf. Evander, der unſern Präneſte einen Kampf mit ihm hielt, mußte ihn daher dreimal überwinden, dreimal tödten und der Waffen berauben. Liegt vielleicht etwas von der Geſchichte des Antäus in dieſer Mythe, oder hat ſich darin überhaupt nur die Sage von einem, der wieder auflebte, erhalten?

HERMAPHRODITVS, *i*, eine Mythe, die unbezweifelt einer gewiſſen Künſtlergrille, einen Körper mit gemiſchter weiblicher und männlicher Natur zu erſchaffen, ihren Urſprung verdankt. Hermaphrodit war der Sage nach, die uns Ovid. Met. IV, 287. am vollſtändigſten liefert, der Sohn des Merkur und der Venus, davon er auch den Namen erhielt. Hygin f. 217. nennt ihn Atlantius. Sonſt führte er auch von ſeinem Großvater väterlicher Seite den Namen Atlantiades. Als er einſt in einem ſchönen Brunnen badete, überfiel ihn die Nymphe Salmacis, welche ihm ſchon vorher vergebliche Anträge gemacht hatte, umfaßte ihn und ſchwur, da er ſich ihr nicht ergeben wollte, ſie würde ihn nimmermehr verlaſſen. Die Götter erhörten ihren Wunſch und verwandelten beide in einen Körper, doch mit Beibehaltung des doppelten Geſchlechts. Auf des Hermaphrodits Bitte wiederfuhr aber ein gleiches allen, die in dem Brunnen Salmacis badeten. Lactantius läßt ihn Inſt. I, 17, 9. ſogleich mit beiden Geſchlechtern geboren werden, und Diod. IV. 6 ſetzt ihn gar unter die Götter. Strabo ſchon XIV. 656 gibt die Auslegung dieſer Fabel: die dort herum gelegene ſchöne Gegend und der Reichthum derſelben habe die Umwohner weibiſch gemacht. Anders erklärt ſie Vitruv. I, 8. Nach ihm nämlich wußten die Griechen die dort herum wohnenden Barbaren nicht anders zu beſiegen, als dadurch, daß ſie ihnen verſchiedene Waaren des Luxus verkauften, wodurch die Wilden gleichſam zu Weibern wurden. Wir kennen den Werth dieſer Art von Erklärungen ſchon! Die Künſtler bearbeiteten, wie gedacht, dieſes Sujet ſehr häufig. Daher wir noch verſchiedene Antiken davon haben. Ihr gemeinſchaftlicher Charakter iſt die Miſchung der männlichen und weiblichen Natur. Doch haben ſie von der erſten das wenigſte, und, nach Zeugniſſen von Kennern, blos die männlichen Zeugungsglieder neben einem weiblichen Geſichte, Wuchs und einer weiblichen Bruſt. Die meiſten liegen. Man findet deren

zwei in der großherzoglichen Gallerie zu Florenz; beide liegen. Eine kleine stehende Figur mit der Hand auf dem Haupte ist in der Villa Albani zu Rom. Der allerberühmteste aber ist der borghesische Hermaphrodit zu Rom. Er liegt ebenfalls, doch mit dem Rücken vorwärts gekehrt. Er scheint wenig ergänzt zu seyn. Kenner bewundern an ihm den Guß der Muskeln und Weichheit des Fleisches. cf. Borioni Collect. t. 57. Montfaucon. T. III. t. 10.

Hug pag. 277. äußert sich über dieses Wesen also: Der Hermaphrodit, ein Wesen der Einbildung, welches sein Daseyn von Hermes und Aphroditen empfangen haben soll, verbindet in seinem Baue beide Geschlechter, und drückt als Personification, wie man es ansieht, die Behauptung der Aegypter aus: es sey eine Eigenschaft der Götter, beide Geschlechter in sich zu vereinigen. So wenig es den Aegyptern damit Ernst war, so betrachten doch mehrere diesen Satz als eine Grundlehre ihres Mythos, verwirren sich selbst und stören den Gang der Erforschungen. Wer immer Zeichnungen von ägyptischen Denkmälern gesehen hat, weiß es zu gut, wie bestimmt sie das Geschlecht des Osiris vortragen; eben so deutlich ist in der Fabel die männliche Jugendkraft und der Heldensinn des Horos, ohne irgend einen Zusatz von Weiblichkeit, ausgesprochen. Und wozu sollten sie beide Geschlechter verbinden, als jegliche hervorbringende Kraft in sich zu vereinigen, und, ohne alle Mitwirkung, unabhängig zu erzeugen und gebären? Warum verehlichten sie denn die Götter; warum konnte Horos und Artemis entstehen aus der Verbindung des Osiris und der Isis; warum der dunkle Anubis nur aus einem Beilager des Osiris und der Nephthys?

HERMES, *etis*, gr. Ἑρμῆς, *ου*, der griechische Name des Mercurius. S. Merkurius.

HERMION, *onis*, des Europs Sohn und des Phoroneus Enkel, der vorgebliche Erbauer der argolischen Stadt Hermione. Paus. II. 34.

HERMIONE, *es*, gr. Ἑρμιόνη, ης, 1) ist eben so viel nach einer andern Schreibart als Harmonia, s. diese.

2) die Tochter des Menelaus und der berühmten Helena und zwar nach Homer Od. IV, 5. II. III, 175 die einzige Tochter derselben. Menelaus zeugte sie mit der Helena, noch ehe diese entführt wurde. Nach der Zeit, als Menelaus vor Troja stand, versprach er sie dem Pyrrhus, dem Sohne des Achilles, zur Gemahlin. Indeß aber verheirathete sie ihr mütterlicher Großvater Tyndarcus an des Agamemnons Sohn Orestes. Homer II. cc. Ovid. Her. 8. Bald nach Beendigung des trojanischen Krieges kam Pyrrhus nach Sparta, und forderte Hermionen dem väterlichen Versprechen nach. Menelaus aber, der den Orestes wegen seines Muttermords verabscheute, nahm sie diesem und gab sie dem versprochenen Bräutigam, wiewohl wider der Hermione Willen, Paus. I, 33. Hyg. f. 123. Orestes vergaß Hermionen so wenig als sie ihn. Er verfolgte daher den Pyrrhus mit seiner schönen Beute entweder bis nach Phthia, oder bis nach Delphi, wo er ihn vor

dem seinem Vater, als einem Heros, errichteten Altare umbrachte, und Hermionen wieder zu sich nahm. Virg. Aen. III, 330. Eurip. Androm. 1244. cf. Heyne Exc. 12 zu Aen. 5. S. Pyrrhus. Orestes zeugte nachher den Tisamenus, seinen Nachfolger, mit derselben. Paus. II, 18. Andere lassen sie nach der Zeit an den Diomedes verheirathet und mit ihm vergöttert werden. cf. Schol. Pind. N. 7, 61. Ueberhaupt Meziriac zu Ovid. T. II. p. 289. f. 375. f.

HERMIPPE, es. gr. Ἑρμίππη, ης, eine Tochter des Boeotus, mit welcher Orchomenos den Minyas erzeugt haben soll, der auch für des Neptun Sohn ausgegeben wird. Schol. Apoll. I, 230.

HERMOCHARES, is, gr. Ἑρμοχάρης, εος, s. Ctesilla.

HERMVS, i, gr. Ἕρμος, ου, 1) einer der 50 Söhne des Aegyptus, den Cleopatra die Danaide umbrachte. Apollod. II, 1, 5.

2) ein Strom Joniens, Sohn des Oceanus und der Tethys.

HERO, us, gr. Ἥρω, οῦς, 1) eine der Danaiden beim Hyg. f. 170.

2) eine der Töchter des Priamus. Hyg. f. 90.

3) die Priesterin der Venus in der Stadt Sestus am thracischen Chersones, deren Geschichte der griechische Dichter Musäus in seinem Gedichte Hero und Leander so reizend erzählt. Sie erhielt an dem Leander, welcher aus Abydus, das Sestos gegenüber in Asien lag, gebürtig war, einen feurigen Liebhaber. An einem Feste der Venus schwuren sie sich ewige Treue. Seitdem schwomm Leander, seiner Hero zu genießen, alle Nächte vom Asiatischen Ufer über den Hellespont nach Sestos, wo Hero mit einer Sklavin in einem Thurme am Gestade des Meeres wohnte. Aus diesem Thurme hing sie dann eine Leuchte aus, die dem Schwimmer den Weg zeigte. Bei einem großen Sturme verlosch aber einmal die Leuchte, und der geliebte Leander ertrank. Da Hero am Morgen seinen Leichnam am Ufer liegen sah, stürzte sie sich vom Thurme herab und starb auf dem todten Körper ihres Geliebten.

HEROPHILE, es, gr. Ἡροφίλη, ης, eine der berühmten Sibyllen des Apollo, oder auch einer idäischen Nymphe und des Cetophagus Tochter. Sie lebte um die Zeit des trojanischen Krieges und sagte die Zerstörung dieser Stadt voraus. Sie soll zu Samos, zu Clarus, zu Delos und Delphi gelebt haben, und endlich zu Troas gestorben seyn, wo im Haine des Apollo Smintheus ihr Grabmal gezeigt wurde. Die Erythräer nannten ihre berühmte Sibylle eben so, und gaben sie für eine Tochter der obgedachten Nymphe und des Hirten Theodorus aus. Auch zeigte man auf dem Berge Korykus eine Höhle, in welcher sie geboren seyn sollte. So Paus. X, 12. Doch siehe Deiphobe und Demophile, ingl. Demo.

HERSE, es, gr. Ἕρση, ης, 1) die Tochter des Cecrops, und die Schwester der Aglaurus und Pandrosos. Sie war die Geliebte des Merkur, wobei ihre eigene Schwester Aglaurus die Unterhändlerin machte, aber auch darüber ums Leben kam. Ovid. Met. II, 708 f. Der gewöhnlichen Erzählung nach, brachte alle

drei Schwestern die Neugierde ums Leben, da ihnen die Minerva den jungen Erichthonius in einem verschlossenen Körbchen zu bewahren übergab. Sie konnten es nicht von sich erhalten, daß sie nicht das Körbchen eröffneten. Sie erblickten aber in ihm einen kleinen Drachen und stürzten sich dann wahnsinnig von der Akropolis in Athen herab. Ovid. Met. II, 531. S. Aglauros. Hersens Sohn von Merkur war der ältere Cephalus, Apollod. III, 13, 3., nach andern hatte sie von ihm auch den Ceryx, den Stammvater einer in Athen berühmten Familie. Noch hat man in dem Garten hinter dem Palaste Farnese zu Rom ein antikes, doch sehr ergänztes Gruppo, darin Merkur Hersen umarmt. Winkelmann Gesch. d. K. S. 282. glaubt, dies Gruppo habe bei dem Grabmale der Regilla, der Frau des Herodes Atticus gestanden, der nach einer in der Villa Borgheſe befindlichen, und ebendaselbst aufgefundenen Inschrift sein Geschlecht von diesem Ceryx ableitete.

2) eine der Gemahlinnen des Danaus. Apollod. II, 1, 4.

HERTHA, ae, eine Gottheit der alten Deutschen, welche nichts anders als die Erde war. Man verehrte in ihr eine Mutter und Vorsteherin aller Dinge. Besonders war eine Insel des Oceans, und auf derselben ein gewisser Wald ihr geheiliget. In diesem Walde nämlich stand ein geweiheter mit einer Decke behangener Wagen, welchem sich Niemand als der oberste Priester derselben nähern durfte. Bemerkte nun der Priester, daß die Göttin im Heiligthume zugegen war, so ließ er Kühe vor den Wagen spannen und sie überall herumführen. Dann war ein allgemeines Fest, und so lange dasselbe dauerte, allgemeiner Friede; kein Schwert wurde gezogen und jede Streitigkeit verglichen. War endlich die Göttin wieder im Haine angelangt, so wurde der Wagen, die Decken und, wie man sagte, die Göttin in einem entfernten See gewaschen. Diesen Dienst mußten Sklaven verrichten, welche aber, sobald es geschehen war, von der See verschlungen, das heißt, in sie gestürzt wurden. Diese Nachricht gibt uns Tacit. de mor. Germ. 40. Man sucht diese Insel gewöhnlich mit Cluver. Germ. ant. p. 134. auf der Insel Rügen. Man sieht in dieser Religion dunkle Begriffe von einem Symbol der bebauten Erde, einer Art von Ceres. Dergleichen Symbole verehrten eine Menge Völker. Es hat daher freilich nie schwer gehalten, Aehnlichkeiten aufzutreiben, dergleichen Olaus Rudbek Atlant. P. I. c. 24. in Schweden und andern nordischen Völkern fand. Nur ist nicht die Folge, daß diese mit der Hertha eins gewesen.

HESIONE, es, gr. Ἡσιόνη, ης, 1) des Königs von Troja Laomedons und der Leucippe Tochter. Da ihr Vater dem Neptun den Lohn verweigerte, den er ihm für die Erbauung der Mauern von Troja versprochen hatte, und dieser ihm dafür ein See-Ungeheuer zuschickte, das alle seine Staaten verwüstete, befahl das Orakel, dieses Ungeheuer dadurch zu besänftigen, daß man ihm Hesionen an einen Felsen gebunden zu verschlingen gebe. Hesione war auch bereits zu diesem schrecklichen Opfer bestimmt und an einen Felsen gefesselt wor-

den, da Herkules auf seinem Heimwege von dem Zuge gegen die Amazonen bei Troja anlangte und sie erblickte. Er versprach dieselbe zu befreien, wenn man ihm dafür die Pferde geben wolle, die einst Jupiter für den Raub des Ganymeds dem König Tros geschenkt hatte. Laomedon ging alles ein, und Herkules stieg in den Bauch des Ungeheuers und tödtete dasselbe, indem er sich von Innen herausarbeitete. Diod. IV, 43. Dieser Schriftsteller erzählt ferner, es sey Hesionen freigelassen worden, ob sie ihrem Erlöser folgen, oder bei ihrem Vater bleiben wollte. Sie erwählte das Letztere. Indeß war Laomedon gegen den Herkules so eidbrüchig, wie immer. Er verweigerte ihm die Pferde, wie dem Neptun den Lohn. Dies war die Ursache, warum nachher Herkules Troja mit einer Flotte überfiel. Ich habe die Geschichte dieses Krieges oben Art. Herkules erzählt. Die Folge davon war, daß Laomedon mit allen seinen Söhnen blieb, und Hesione in die Hände des Siegers kam, der sie dann seinem Freunde und Begleiter Telamon zur Gemahlin gab. Diese ganze Reihe von Begebenheiten wird auf einem alten Mosaik in der Villa Albani vorgestellet. In dem Rachen des Seeungeheuers steckt ein Pfeil. Hesione steigt vom Berge herab, Telamon reicht ihr die Hand, und im Hintergrunde sieht man das brennende Troja. Winkelm. Mon. ined. n. 66. Bei dieser Eroberung löste auch Hesione ihren Bruder Podarces mit ihrem Schleier aus, und dieser erhielt davon den Namen Priamus. Vergl. Apollod. II, 6, 4. Ovid. Met. XI, 217. Schol. Il. XX, 145. Hyg. f. 89. Hesione erzeugte nachher mit dem Telamon den Teucer. Apollod. III, 12, 7. Nach den Neuern war der Raub dieser Hesione eine der ersten Ursachen zu dem trojanischen Kriege, und Paris ward, sie zurückzufordern, eben nach Griechenland geschickt. Dar. Phryg. 4—11. Andere erzählen, daß Hesione hernachmals über ihren Gemahl unzufrieden geworden, und mit dem Trambelus schwanger nach Milet geflohen sey, wo sie der König Arion sich vermählt habe. Tzez. zu Lycophr. 467. 469., der sie auch Theanira genannt wissen will. Allerdings ist Hesionens Geschichte auf verschiedene Art, theils von den Verfassern, die des Herkules Thaten besungen, theils von den Tragikern behandelt worden. Heyne zu Apollod. p. 158. 300.

2) die Gemahlin des Nauplius und die Mutter des Palamedes, Oeax und Nauſimedon. Apollod. II, 1. am Ende. Doch siehe Nauplius.

3) nach Schol. Apollon. I, 230. eine Tochter des Danaus und vom Jupiter die Mutter des berühmten Erbauers der nach ihm benannten Stadt in Böotien Orchomenos.

HESIONEVS, ei, oder wie er von andern geschrieben wird, Deioneus, der Vater der Dia, mit welcher sich der berühmte Ixion vermählte. Als er zu seinem Schwiegersohne kam, um von ihm die versprochenen Brautgeschenke zu fordern, welche er noch nicht ausgehändigt hatte, brachte ihn derselbe nach einer plumpen äolischen Fabel folgendergestalt ums Leben. Er verdeckte eine mit glühenden

n ausgefüllte Grube; und unter dem Vorwande, er wolle ihm eine Goldgrube zeigen, stürzte er denselben hinein, und ließ ihn so elendiglich ums Leben kommen. Schol. Il. I, 268., vergl. Diod. IV, 71., der uns erzählt, das Brautgeschenk habe in Pferden bestanden.

HESPERIDES, *um*, gr. Ἑσπερίδες, ων, Nymphen, in deren Gärten goldene Aepfel wuchsen, die von einem Drachen, der niemals schlief, bewacht wurden. Diese Aepfel waren nach einigen ein Eigenthum der Sonne; nach andern gehörten sie der Juno, welche dieselben an ihrem Hochzeittage von der Erde zum Geschenk erhalten hatte. Die Erde ließ nämlich an diesem Tage den Baum nebst den Früchten aus sich hervorwachsen. Apollod. II, 5, 11., vergl. Eratosth. 3. Athen. III. p. 83. Schol. Apollon. a. O. Eine uralte Fabel, in der alte Dichtungen von dem Palaste der Sonne und ihren königlichen Gärten im Occidente, vermischt mit Dichterbildern über das Abendroth und den Untergang der Sonne und mit der Auffindung der ersten Citronen zu Grunde liegen. Der Sonne nämlich wurde bei den Alten ihr Palast gegen den Abend angewiesen. Sie mußte aber, wie alle damalige Könige bei diesem Palaste Gärten und Viehheerden besitzen. Dann spielte aber ungefähr ein Dichter mit dem Abendrothe, das alles vergoldet; und wie alles, was der Sonne zugehört, golden seyn mußte, so wurden auch ihren Gärten goldene Früchte zugeschrieben. Dieser Palast lag, nach den unvollkommenen Begriffen der Alten über die Art- und Länderkunde, bei den Hyperboreern; das ist freilich in Mitternacht, oder, wie man eigentlich den Sitz der Hyperboreer bezeichnete, zwischen Mitternacht und Abend. Da also, auf einer Insel in der Nähe von Afrika und Spanien, vergl. Hes. Θ, 517 f. suchte man die Gärten der Hesperiden mit den goldenen Aepfeln. Wie kam man aber dazu, die Juno und ihre Brautgeschenke in diese Fabel zu mischen, und besondere Mädchen als Wächterinnen dieser Gärten anzusehen? Dies ist wohl nicht anders als durch eine von den ältesten Seefahrern entstandene Fabel zu erklären. Afrika war das Vaterland der Pomeranzen, wo auch der Citronbaum zu einer ungeheuern Stärke gedieh. Hier also erhielt vielleicht ein Seefahrer von Mädchen Geschenke von solchen Früchten, und die Sage von goldenen Aepfeln und ihren Wächterinnen entstand. Die Erde schenkte der Juno ihre besten Früchte, goldene Aepfel. Früchte zu Geschenken gegeben, selbst zu Brautgeschenken, finden wir allerdings. Dort waren sie in Hesperien zu Hause, dort mußten sie also auch aufgehoben werden, und ein Drache nothwendig der Wächter dieser Kostbarkeit, wie jeder andern, werden. Nun zu dem Mythos selbst. Ueber die Aeltern der Hesperiden herrschen verschiedene Angaben. Hesiod, der älteste, der ihrer erwähnt, macht Theog. 215. diese Hesperiden zu Töchtern der Nacht, weil sie nämlich im äußersten Westen wohnen. Diod. IV, 27. läßt sie Töchter des Atlas seyn, in dessen Nähe sie wohnen. Andere, wie Serv. Aen. IV, 484., machen sie zu Töchtern des Hesperus, des Bruders

vom Atlas. Der Scholiaſt Eurip. Hippol. 742. verwechſelt ſie mit den Nymphen des Eridanus; nach ihm alſo ſind ſie Töchter des Jupiters und der Themis. Eine ähnliche Verwechſelung, wäre ſie nicht für dieſen Scholiaſten allzu plump, ſollte man auch beim Schol. Apollon. IV, 1399. vermuthen. Doch er kann auch andern Sagen folgen, wenn er ſie Töchter des Phorcus und der Ceto ſeyn läßt; denn vieles ja, was in dieſen Gegenden angetroffen wurde, ward zu dieſer Familie gezählt. Sehr richtig erklärt auch dieſer Scholiaſt den Namen der Heſperiden aus Heſperia, oder dem Lande gegen Abend Ihrer Zahl nach werden bald drei, bald vier derſelben gezählt. Was ihre Namen anbelangt, ſo ſcheinen allerdings Aegle, Arethuſa, Erythia und Heſperie die ächten Namen zu ſeyn. Doch man ſehe die Interpreten zu Hygin. praef. p. 2., und zu Fulgent. de contin. Virg. p. 755. Der Sitz der Heſperidiſchen Gärten ward von verſchiedenen verſchieden angegeben. Einige, und dies ſcheinen die ältern geweſen zu ſeyn, ſuchten ihn in der Nähe von Cyrenaica cf. Plin. V. c. 5. VI, 31, XIX, 4. Andere ſetzten denſelben nach Mauretanien und an den Fuß des Atlasgebirges Hyg. f. 30., und zwar noch genauer beſtimmt bei der Stadt Lixus in Mauritania Tingitana. Servius zu Virg. Aen. a. O., will unter andern auch wiſſen, warum die Aepfel von einem Drachen bewacht wurden. Juno nämlich ſoll ihn geſchickt haben, weil die Heſperiden oft Aepfel von dem Baume gebrochen. Wir reden von dieſem Drachen im nächſten Artikel Hesperius Draco. Unter den ſchweren Unternehmungen, welche dem Herkules auferlegt wurden, war auch dieſe, daß er dieſe Aepfel holen ſollte. Nach der Erzählung einiger Mythographen holte Herkules dieſe Aepfel ſelbſt, und erlegte dabei den Drachen. cf. Schol. Apollon. a. O. Hyg. Astr. II, 3. Eratosth. 3. Nach dieſer Erzählung iſt auch eine Münze, Corrarii Numism. aeu. sel. maj. t. 17. gearbeitet. Auf ihr erſcheint Herkules im Begriff die Aepfel abzubrechen. Der um den Baum geſchlungene Drache hängt, als ob er einen betäubenden Schlag erhalten habe, den Kopf. Ein Frauenzimmer aber ſteht in bittender Stellung bei dem Herkules, gleichſam um ihn von dieſer Unternehmung abzuhalten. Zwei andere fliehen. Eine andere Erzählung aber ließ die Aepfel von dem Atlas holen. Dieſer folgt nach dem Pherecydes Apollodor. II, 5, 11. Schol. Apollon. IV, 1399. Noch eine dritte Erzählung liefert Diodor IV, 27. Nach ihm waren die Heſperiden des Atlas Töchter von der Heſperis, der Tochter ſeines Bruders Heſperus, und zugleich Frauenzimmer, die in großem Rufe der Schönheit waren. Als ſie daher einſt in ihren Gärten ſpielten, wurden ſie von Räubern, welche Buſiris abgeſchickt hatte, aufgehoben und hinweggeführt Herkules ſtieß auf dieſe Räuber, nahm ihnen die ſchöne Beute ab, und erhielt dafür die Aepfel. Doch nicht allein in der Geſchichte des Herkules, auch in der Geſchichte der Argonauten treten dieſe Heſperiden auf. Als die Argonauten auf ihrer Rückfahrt ſich ihnen naheten, verſchwanden ſie ſammt und ſonders. Doch ließen ſie ſich nach der Beſchwörung des Orpheus wie-

schen, und zwar in der Gestalt von Bäumen, Hesperie als Pappel, Aegle als Weide, Erytheis als Ulme. Sie beklagten sich hart über den Herkules, der nur den Tag vorher ihnen die Aepfel entführt habe; den Argonauten aber, welche an Wasser Mangel litten, zeigten sie einen Brunnen, welchen Herkules habe entstehen lassen, da er heftig mit dem Fuße gegen einen Felsen gestoßen. Apollon. IV, 1396. Sie erhielten indeß ihre Aepfel wieder. Denn Eurystheus gab sie dem Herkules, dieser aber gab sie Minerven, welche sie wieder an Ort und Stelle brachte. Virg. Aen. IV, 484. führt noch einen Tempel der Hesperiden an, der in Mauretanien zur Zeit der Dido gestanden, und eine alte Frau zur Priesterin gehabt haben soll. Man kann unter diesem Tempel jene Gärten verstehen. Es ist aber hier mit Heyne Exc. IV. zu Aen. IV. anzunehmen, daß dieser Tempel eine Vorstellung jener Gärten gewesen sey. Noch eine Merkwürdigkeit von diesen Hesperiden ist der schöne Gesang, den ihnen, die alten verschiedentlich zuschreiben. Schon Hesiod Θ, nennt sie λιγυφωνοι. Sophocl. Herc. fur. 394. ὑμνῳδοι, Euripides aber Hippol. 743. ἀοιδοι, vergl. Apollon. IV, 1399. Vergl. vorzüglich Voß zu Virg. Ecl. VI, 61. und Heyne zu Apollod. p. 166. 170.

HESPERIE, es, 1) eine der Hesperiden, s. vorhergehenden Artikel.

2) die Tochter des Flußgottes Cebren, und vom Priamus Mutter des Aesacus. Andere nennen sie Asterope s. diese. Apollodor. III, 12, 5.

HESPERIS, idis, des Hesperus Tochter, welche nach Diod. IV, 27. den Bruder ihres Vaters, Atlas heurathete, und mit ihm sieben Töchter, die gedachten Hesperiden, erzeugte.

HESPERIVS DRACO, gr. Δράκων Ἑσπέριος, der Drache, welcher die goldenen Aepfel in den Gärten der Hesperiden bewachte. Er war nach Hes. Θ, 333. des Phorcys und der Ceto Sohn. Nach Apollodor II, 5, 11. und Schol. Apollon. IV, 1396. waren seine Aeltern Typhon und Echidna. Pisander, welcher besonders die Fabel von der Hochzeit der Juno bearbeitete, führte ihn als einen Sohn der Erde auf. Schol. Apollod. a. O. Er ward, wie Apollon. a. O. erzählt, Ladon geheißen, hatte hundert Köpfe und ließ aus jedem ein fürchterliches Gezisch vernehmen; auch soll er nie geschlafen haben — ein Bild seiner Wachsamkeit. Herkules brachte ihn ums Leben, als er die goldenen Aepfel holte. Juno versetzte ihn aber unter die Sterne, wo er das Sternbild der Schlange oder des Drachen liefert. Eratosth. 3. Hyg. Astron. II, 3.

HESPERVS, i, gr. Ἕσπερος, ου, des Atlas Sohn oder Bruder. Zu beiden macht ihn nach verschiedenen Erzählungen Diod. IV, 60. 27. Er war nach der ersten sehr fromm, gerecht und leutselig und dabei ein ungemeiner Liebhaber der Astronomie. Als er einst Beobachtungen zu machen den Berg Atlas erstieg, warf ihn ein Sturm hinab und er ward nie wieder gesehn. Man verehrte ihn aber göttlich und nannte nach seinem Namen den Abendstern. Nach der andern

Er-

Erzählung war Hesperis seine Tochter. Er gab sie seinem Bruder Atlas, und dieser ward von ihr Vater der Hesperiden. Eine andere Erzählung liefert Hyg. Astr. II, 42. Nach ihr war Hesperus der Sohn des Cephalus und der Venus. Er gab seiner Mutter an Schönheit nichts nach und nahm ihre Stelle am Himmel unter dem Namen Lucifer oder Hesperus, (beide hielten schon die Alten für einen Stern, cf. Apollod. Fr. beim Stobaeus Phys. I. ed. Heyn. p. 1044., ein. Hyg. Astron. II, 42. Noch eine vierte Erzählung liefert Hesiod. Θ, 381., wo Hesper als der Sohn der Aurora und des Astraus erscheint. Astronomische Fabel, die freilich ungemein vielfältig war. Bei den Dichtern wird öfters erwähnt, daß Hesperus vom Oeta aufgehe. Dies geschah besonders bei dem feierlichen Zurufe an Braut und Bräutigam: tibi deserit Hesperus Oeam, wie Virg. Ecl. 8, 30., oder Oetaeos ostendit noctifer ignes, wie Catull. 59, 7. es ausdrückt. Der Wunsch sagt soviel: keine schönste Nacht tritt ein. Und wie Heyne zu Virg. a. O. muthmaßt, entsprang dieser Ausdruck zuerst von einem griechischen Dichter, der die Hochzeit des Peleus, oder etwas anderes besang, das dem Oeta gegen Morgen geschah. Von daher aber ward dieser Ausdruck vom Oeta ein gewöhnliches Dichterbild, cf. Virg. Cir. 350. Cul. 25. Stat. Silv. V, 4, 8. ib. Barth. Die Lokrer hatten den Abendstern in ihrem Wappen. Strabo IX. p. 416. Cas. schreibt dies nur den äolischen Lokrern zu. Doch man findet auch von den opuntischen Lokrern ihn auf den Münzen. Golz N. Graec. t. 18. 3. 4. Spanhem. Callim. in Del. 303.

HESTIA, *ae*, gr. Ἑστία, ας, 1) der griechische Name der Vesta, s. diese.

2) eine falsche Lesart für Hesperie, eine der Hesperiden.

HESVS, *i*, oder ESVS, *i*, eine Gottheit der Gallier, welcher sie nach Lucan. I, 444. Lactant. Inst. I, 21, 3., nebst dem Teutates Menschen opferten. Da wir von Nachrichten der Alten entblößt sind, so ist es wohl eine vergebliche Mühe, über die Eigenschaften und Natur dieser Gottheit Untersuchungen anzustellen. Wer jedoch an Dingen dieser Art Vergnügen findet, darf nur Pellout Histoire des Celtes III, 7, 3. Martin Relig. des Gaul. T. II. p. 256. nachschlagen.

HESYCHIA, *ae*, 1) eine der Thespiaden, die Mutter des Oeneobles vom Herkules. Apollod. II, 7. 8.

2) die personificirte Ruhe. Pind. P. 8. Anf. nennt sie eine Tochter der Hore Dice und schreibt ihr das Glück der Städte, wie das Glück der Gemüther zu. Sie gibt das erste, indem sie Wohlstand befördert, und den Feinden fürchterlich macht.

HETAERA, s. Amica.

HEVRIPPE, *es*, gr. Εὑριππα, ης, (die Pferdefinderin) ein Beiname der Diana, unter welchem ihr Hercules zu Pheneos in Arkadien einen Tempel erbauete, nachdem er daselbst seine

Pferde wieder fand, die er lang vergeblich durch ganz Griechenland gesucht hatte. Paus. VIII, 14.

HIARBAS, ſ. Iarbas.

HICETAON, *onis*, einer der Söhne des Laomedon. Apollod. III, 12. 4. Er lebte noch als Greis zu der Zeit des trojaniſchen Krieges, und begleitete den Priamus zur Warte des ſkäiſchen Thores. Sein Sohn war der tapfere Menalippus Il. XX, 237. III, 147. XV. 43, 568.

HIEMS, *emis*, χειμών, ῶνος, der Winter. Ovidius Metamorph. II, 30, ſchildert ihn mit weißen grauen Haaren und ſetzt ihn in den Palaſt der Sonne; aber Metam. IV, 436. beſſer noch auf den Weg zum Tartarus.

HIERAX, *acis*, Ἱέραξ, ακος, 1) ein guter Mann, der unter den Mariandynern in Aſien lebte. Er baute der Ceres einen Tempel, und dieſe ſegnete ihn dafür mit einem großen Vorrathe von Getreide. Nach der Zeit ſtrafte Neptun die Teucrer, die ihm nicht gebührende Ehre erwieſen, mit Miswachs. Allein Hierax unterſtützte ſeine Nachbarn. Dies verdroß den Neptun dergeſtalt, daß er den Hierax in einen Raubvogel verwandelte. Anton. Lib. 3.

2) derjenige, der es dem Argus verrieth, als ihm Merkurius die in eine Kuh verwandelte Jo wegſtehlen wollte. Merkur erſchlug hierauf den Argus mit einem Steine und entführte die Kuh mit Gewalt. Eine andere Erzählung als die gewöhnliche vom Einſchläfern des Argus. Apollodor. II, 1, 3. cf. Schol. Aeſchyl. Prom. 563.

HIEREA, *ae*, gr. Ἱέρεια, ein Frauenzimmer, mit welchem Merkur einen Rieſen, des Iſchenus Vater, zeugte. Tzez. zu Lycophr. 44.

HIEROMNEME, *es*, gr. Ἱερομνήμη, ης, die Tochter des trojaniſchen Fluſſes Simois, ſie vermählte ſich an den Aſſaracus und ward von ihm Mutter des Capys und Stammmutter des Aeneas. Apollod. II, 12, 2.

HILAIRA, eine andere Lesart für Ilaira, ſ. dieſe.

HIMERVS, *i*, 1) des Aſopus Vater, den er mit der Cleodice zeugte.

2) Der Gott der liebenden Sehnſucht, ein Begleiter des Amor. Als die neugeborne Venus zu den Göttern aufſtieg, begleitete ſie Amor, und Himerus folgte. Heſiod. Theog. 201. Bei Homer iſt das Wort noch nicht perſonificirt.

HIPERIVS, *i*, einer von den vielen Söhnen des Mars.

HIPHINOVS, *i*, ein Lapithe, den Demoleon auf des Pirithous Hochzeit erlegte. Ovid. Met. XII, 379.

HIPPA, *ae*, gr. Ἵππα, ης, die Nymphe, zu welcher Jupiter den kleinen Bacchus am Tmolus ſchickte, um ihn von derſelben erziehen zu laſſen. Unter den orphiſchen Hymnen iſt eine eigene Hymne dieſer Hippa gewidmet.

HIPPALCIMVS, *i*, gr. Ἱππάλκιμος, *s*, wird auch Hippal-

mus; Hippalcus und Hippalcmus geschrieben, s. Munck. zu Hyg. f. 14.

1) ein Sohn des Pelops und der Hippodamia, aus Pisa gebürtig, einer der Argonauten. Hyg. f. 14. Schol. Pind. O. I, 144.

2) des Itonus Sohn, des Böotus Enkel, der Bruder des Elektryon, und der Vater des Argonauten Peneleus, nach Diodor. IV, 67.

HIPPALCMVS,

HIPPALCVS,

HIPPALMVS, s. Hippalcimus. Der Hippalmus, den Apollod. II, 9, 16 zum Vater des Peneleus macht, ist wahrscheinlich kein anderer, als der oben genannte Hippalcimus n. 2.

HIPPASVS, *i*, gr. Ἵππασος, *ου*, 1) der Vater des Argonauten Actor. Apollod. I, 9, 16. Hyg. f. 14.

2) der Sohn des Königs zu Trachin, Ceyx. Er begleitete den Herkules zu dem Feldzuge gegen den Eurytus und kam dabei ums Leben. Apollod. II, 7, 7.

3) ein Centaur, den Theseus auf des Pirithous Hochzeit erlegte. Ovid. Met. XII, 352.

4) einer von den vielen Söhnen, welche Priamus mit Beischläferinnen erzeugte. Hyg. f. 90.

5) der Sohn der Leucippe, welchen sie mit ihren Schwestern Alcathoe und Arsippe zerriß, da Bacchus sie wüthend gemacht hatte. Anton. Lib. 10. S. Alcathoe.

6) des Eurytus Sohn, einer der calydonischen Jäger. Hyg. f. 173. Ovid. Met. 8, 313.

HIPPE, *es*, eben dieselbe mit Evippe n. 4.

HIPPEA, *ae*, des Antippus Tochter und die Gemahlin des Elatus, von dem sie den Argonauten Polyphemus erzeugte. Hyg. f. 14. Schol. Apollod. I, 1241.

HIPPEVS, *ei*, ein Sohn des Herkules von der Thespiade Procris. Apollod. II, 7, 8.

HIPPIA, *ae*, gr. Ἱππία, *ας*, die Pferdebändigerin, oder Minerva zu Pferde, ein Beiname der Minerva, unter welchem sie an verschiedenen Orten Tempel hatte. Paus. VIII, 47 erklärt ihn daher, weil Minerva in dem Kampfe der Götter mit den Giganten auf den Enceladus mit einem zweispännigen Wagen losging. Sie scheint ihn aber richtiger von der Kunst die Pferde zu bezäumen erhalten zu haben, deren Erfindung man ihr auch in der Fabel des Bellerophons zuschrieb. cf. Pind. O. 13. 90. Beger Spicil. p. 32 findet sie noch auf bisaltischen und gortynnischen Münzen, wo sie, mit dem Helm und der Lanze bewaffnet, neben einem Pferde steht, auf dessen Kopf sie die Hand legt; oder in diesem Anzuge zu Pferde sitzt. Ihr lateinischer Name ist Equestris

HIPPIVS, *i* gr. Ἵππιος, *ου*, lateinisch Equestris, ein Beiname, der dem Neptun als Schöpfer des Pferdes gegeben wird. Paus. IX, 21.

HIPPO, *us*, gr. Ἱππώ, ῦς, 1) eine der Oceaniden. Hes. 8, 357.

2) eben die Göttin der Pferde, die sonst auch Hippona und Epona genannt wird. S. Epona.

3) eine Tochter des Thespius und vom Herkules Mutter des Pylus. Apollod. II, 7, 8.

HIPPOCENTAVRI, *orum*, gr. Ἱπποκένταυροι, ων, nach Diod. IV, 72. die Mißgeburten, welche entstanden, als die Centauren sich mit Pferden vermischten, oder die Centauren selbst zu Pferde. Wahrscheinlich ein und dasselbe mit Centauri, s. diese.

HIPPOCOON, *ontis*, gr. Ἱπποκόων, οντος.

1) des Oebalus und der Najade Batia Sohn, der Bruder des Tyndareus und Icarion. Er hatte zwölf Söhne, Dorycleus, Scäus, Enarsphorus, Eutyches, Bucolus, Lycon, Tebrus, Eurytus, Hippothous, Alcinous, Hippocoryste s und Alcon. Diodor. IV, 33 nennt ihrer zwanzig, Paus. III, 15. nur vier; aber den Dorycleus Dorceas. cf. Heyne z. Apollod. S. 712. Mächtiger durch diese als seine Brüder, jagte Hippocoon beide aus Lacedämon und bemächtigte sich des Throns. Apollod. III, 10, 4, 5. Die Söhne des Hippocoons aber ließen sich allerlei Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen, standen dem Neleus gegen den Herkules bei, und tödteten sogar des Lycymnius Sohn, Oeonus, an der Seite des Herkules. Dies veranlaßte den Helden, den Hippocoon mit Krieg zu überziehen. Herkules erlegte den Vater in einer Schlacht, und machte seine Söhne zu Sclaven, Apollod. II, 7, 3. oder sie kamen meist, ja alle, in der Schlacht ums Leben. Diod. a. O. Paus. III, 19. Uebrigens waren diese Söhne des Hippocoons tapfre Leute und einige davon auch unter den calydonischen Jägern. Ovid. 8, 314.

2) des Amycus Sohn, einer der kalydonischen Jäger. Hyg. f. 173.

3) ein Begleiter des Königs Rhesus. Er verschlief die blutige Scene, in der Diomed den Rhesus niedermachte und sich seiner Pferde bemächtigte. Endlich weckte ihn Apollo, und zeigte ihm den Verlust an. Il. X, 518.

4) der Sohn des Trojaners Hyrtacus; er begleitete den Aeneas. Bei den in Sicilien angestellten Ritterspielen erlangte er nur den niedrigsten Preis im Bogenschießen. Aen. V, 492. cf. Hyg. f. 273.

HIPPOCOONTIDAE, *arum*, die Söhne des Hippocoon, s. Hippocoon n. 1.

HIPPOCORYSTES, *ae*, gr. Ἱπποκορύστης, ου, 1) einer von den Söhnen des Aegyptus, den die Danide Hyperipte ermordete. Apollod. II, 1.

2) einer der Söhne des Hippocoon, K. zu Sparta. Apollod. III, 10, 4.

HIPPOCRATE, *es*, eine der Thespiaden, die Mutter des Hippozygus vom Herkules. Apollod. II, 7, 8.

HIPPOCRENE, es, gr. Ἱπποκρήνη, ης, der berühmte Brunnen auf dem Berge Helicon in Böotien, dessen Wasser der Sage nach zum Dichter machte. An diesem Brunnen hielten sich die Musen gern auf. Es entstand aber dieser Brunnen von dem Hufschlag des Pferdes Pegasus. Nur weiß man nicht gewiß, wenn und wie? Einige sagen, als Pegasus den berühmten Bellerophon, der sich auf ihm gen Himmel erheben wollte, abwarf. Andere erzählen, Pegasus habe vor Freuden über die herrliche Musik des Apollo und der Musen den Sprung gethan, der diesen Brunnen eröffnete. Stat. Theb. 6. 338. Andere lassen dem Pferde den Schlag auf Befehl Neptuns thun, weil nämlich sich der Berg aus Stolz über das Glück, der Sitz der Musen zu seyn, allzusehr, und fast bis an den Himmel erhob. Ant. Lib. 9. Nach andern öffnete sich das Pferd die Quelle, als es durstete.

HIPPODAMAS, *antis*, gr. Ἱπποδαμας, αντος, 1) der Vater der Perimele, welche Achelous mit Gewalt verführte, und mit ihr einen Sohn gleiches Namens zeugte. Hippodamas stürzte sich aus Verdruß ins Meer, und Perimelen verwandelte Achelous in eine der Echinaden. Ovid. 8, 592.

2) der Sohn des Achelous von der Perimele, wie Ovid, oder von der Tochter des Aeolus, Perimede, wie Apollod. l. 7, 2. erzählt. Seine Tochter Euryte ward die Gemahlin des Porthaons. Apollod. I, 7, 10.

3) ein Sohn des Priamus; Achill erlegte ihn, als er von dem Wagen sprang, und dem Helden entfliehen wollte. Il. XX, 401.

HIPPODAME, oder

HIPPODAMIA, *ae*, gr. Ἱπποδάμεια, ας.

1) die Tochter des elotischen Königs Oenomaus und der Plejade Asterope oder Sterope, Apollod. III, 101.; nach Tzez. Lycophr. 156. aber der Eurythoe. Hippodamia war ein Frauenzimmer von ungemeiner Schönheit, welche eine zahllose Menge Freier hatte. Als nun es verliebte sich entweder ihr Vater selbst in sie und verweigerte sie darum jedem Freier, Schol. Pind. Ol. I, 127. Hyg. f. 253., oder er hatte von dem Orakel die Warnung erhalten, daß er aus den Händen seines Schwiegersohnes seinen Tod finden werde. Oenomaus legte also allen den Freiern der Hippodamia die Bedingung vor, daß sie entweder ihn im Wettrennen überwinden und dann Hippodamien erhalten sollten, oder wo sie überwunden würden, von seinen Händen sterben müßten. Gleichwohl wagten es eine ansehnliche Menge, diese Bedingungen einzugehen, und nach Pindar a. O. fanden dreizehn, nach Paus. VI, 21. siebzehn, dabei den Tod. Oenomaus selbst hatte pfeilschnelle Pferde, welche jeden der Freier noch vor dem Ziele einholten, ungeachtet er ihnen die Zeit, in welcher er sein Opfer verrichtete, ließ, um vorauszukommen. Hyg. f. 84. Endlich meldete sich Pelops, der Sohn des Tantalus. Dieser, durch den Tod seiner Vorgänger schüchtern gemacht, bestach den Stallmeister des Oenomaus, Myrtilus, daß er den Wa-

gen seines Herrn nicht gehörig zusammensetzte. Mitten im Wettlaufen zerfiel also derselbe, Oenomaus stürzte heraus, ward zu Tode geschleift, und Pelops kam glücklich zum Ziele. Nach Pindar a. O. erhielt Pelops den Sieg, weil ihm Neptun, den er anrufte, selbst einen Wagen mit geflügelten Rossen schenkte. Pelops zeugte mit Hippodamien sechs Söhne, Pindar. a. O. und sie war über ihre Verbindung mit ihm so vergnügt, daß sie der Juno zu Ehren einen Weltlauf der Mädchen einführte. Paus. V, 16. Da sie aber sich als eine böse Stiefmutter gegen den Chrysippus, den ihr Gemahl mit der Beischläferin Danais erzeugt hatte, betrug, und diesen sogar durch ihre Söhne umbringen ließ, Paus. VI, 20. verjagte sie Pelops, und sie war genöthiget, nach Midea in Argolis zu flüchten, wo sie entweder vor Kummer, Paus. a. O., oder als Selbstmörderin starb. Hyg. f. 243. Auf des Orakels Befehl mußte indeß Pelops ihre Gebeine nach Elis holen, und sie ward da als Helden verehrt. Paus. a. O. Ihre Geschichte, wie die Geschichte des ganzen pelopischen Geschlechts, wurde ein Gegenstand, welchen die Tragiker sehr häufig bearbeiteten.

2) die Gemahlin des Pirithous. Sie war vom Geschlechte des Lapithen. Auf ihrem Beilager ereignete sich der, bei den Alten so berüchtigte Streit der Lapithen mit den Centauren, worin die letztern eine gräuliche Niederlage erhielten. Die Gelegenheit dazu gab, nach Ovid, der betrunkene Centaur Eurytus oder Eurytion, der Hippodamien mit Gewalt entführen wollte, aber auch der erste war, den Theseus hinrichtete. S. Od. XXI, 295. Hor. Sat. 178 f. und Ovid. 12, 210 f. Pirithous zeugte mit ihr den Polypoetes, verlor sie aber durch einen frühzeitigen Tod. Diod. IV, 65. Andere nennen sie Ischomache, Propert. II, 2, 9. oder Deidamia, Plutarch. Thes. 35.

3) die Tochter des Anchises und Schwester des Aeneas. Ihr Gemahl ward Alcathous, und bei ihr ward Aeneas zum Theil erzogen, Homer Il. XIII, 428. nennt sie den Liebling ihrer Aeltern, die geschickteste, schönste und klügste unter ihren Gespielen.

4) die Geliebte des Achills, die sonst auch von ihrem Vater Brises, Briseis genannt wird. Sie war aus Lyrnessus, Il. II, 689. gebürtig und die Gemahlin des Mynes, den sie nebst drei ihrer Brüder und ihrem Schwager Epistrophus verlor, als Achill diese Stadt überfiel. Il. II, 692. XIX. 291. Sie ward zur Sclavin gemacht, und dem Achill zu Theil. Nachdem aber Agamemnon durch den Apollo selbst gezwungen wurde, seine schöne Beischläferin die Chryseis wieder heraus zu geben, nahm er dem Achill die Hippodamia und brachte damit den Helden dergestalt in Zorn, daß er schlechterdings nicht mehr fechten wollte. Il. I, 348. II, 688. Dieser Zorn des Achills und die dazwischen vorgefallenen Begebenheiten machen wie bekannt den Gegenstand der unsterblichen Iliade aus. Nichts versöhnte den Achill, bis endlich nothgedrungen Agamemnon, der sie nach des Pausan. VI, 24. Versicherung nicht berührt hatte,

ſie wieder überlieferte. Sogleich bei ihrem Eintritte in Achillens Zelt warf ſie ſich über den Leichnam des Patroclus und beweinte ihn. Dies ſchenkte ihr Achillens volle Gunſt wieder. Il. XIX, 282.

5) die Gemahlin des Amyntor, Königs zu Ormenium, und die Mutter des Phönix. Aus Eiferſucht gegen die Beiſchläferin ihres Gemahls, verleitete ſie ihren Sohn dieſelbe zu verführen. Als der Vater dies entdeckte, verfluchte er ſeinen Sohn. Il. IX, 448. ib. Schol.

6) eine der Danaiden, die den Iſter oder nach andern den Diocoryſtes umbrachte. Apollodor. II, 1, 4. führt ſie als zwei Perſonen auf.

HIPPODETVS, *i*, gr. Ἱππόδετος, ου, der Pferdebinder, ein Beiname, unter welchem Herkules in Böotien einen berühmten Tempel hatte. Der Tempel ſtand an demſelben Orte, wo einſt Herkules in dem Kriege, welchen er in ſeiner Jugend gegen die Orchomenier führte, ihre Pferde und Wagen zuſammenband, und auf dieſe Art ſie verwirrete. Paus. IX, 26.

HIPPODICE, *es*, eine der Danaiden. Apollod. II, 1. am Ende.

HIPPODROME, *es*, eine der Theſpiaden nach einer fehlerhaften Lesart beim Apollodor. II, 7, 8. Man lieſt dafür

HIPPADROMVS, *i*, der Sohn des Herkules von der Antiope.

HIPPOLAITIS, *idis*, gr. Ἱππολαΐτις, ίδος, ein Beiname, den Minerva von dem Tempel derſelben zu Hippola in Lakonien hatte. Paus. III, 25.

HIPPOLOCHE, *es*, eine von den Töchtern des Herkules. Nat. Com. VII, 1.

HIPPOLOCHVS, *i*, gr. Ἱππόλοχος, ου, 1) der Sohn des Trojaners Antimachus, eben deſſen, der es hauptſächlich hintertrieb, daß man die Helena nicht wieder ausliefern ſolle. Ihn und ſeinen Bruder Piſander erſchlug Agamemnon auf ihrem Wagen. Sie boten ein großes Löſegeld, aber aus Rache gegen ihren Vater ſtieß er dem Piſander das Schwert in die Bruſt, und hieb dem Hippolochus beide Hände ab, worauf er ihm den Kopf ſpaltete. Il. XI, 122.

2) ein Sohn des Bellerophon und der Tochter des Jobates. Er ſchickte ſeinen Sohn Glaucus dem Priamus zu Hülfe. Il. VI, 206.

HIPPOLYTE, *es*, gr. Ἱππολύτη, ης, 1) nach Pind. N. V, 46 ſqq. IV, 92. die Gemahlin des Acaſtus, die den Peleus ſo ſchändlich zum Ehebruch verführen wollte; und als er ihren Worten nicht Gehör gab, ihn bei ihrem Gemahl anklagte, daß er ſie habe verführen wollen, worauf dieſer den Peleus hülflos auf der Jagd liegen ließ. S. Peleus. Andere nennen ſie Aſtydamia. Pindar ſagt ausdrücklich, daß ſie des Crethens Tochter war. Dagegen will ſie der Scholiaſt zur erſten Stelle zu einer Tochter des Hippolytus machen, und glaubt, ſie ſey bald Cretheis, bald Hippolyte ge-

nannt worden. Darin pflichtet ihm auch der Scholiast Apollon. I, 224. bei. Doch beide irren S. Heyne zu Apollodor S. 312. Peleus nahm eine schreckliche Rache an Hippolyte, oder an Astydamia. Beide Namen führt Schol. Aristoph. Nub. 1059. an.

2) die berühmte Amazonen-Königin, deren königliches Ehrenzeichen das vom Mars den Amazonen geschenkte Wehrgehenk Herkules abzuholen, vom Eurystheus abgeschickt wurde. Sie war des Mars und der Otrera Tochter. Da Herkules ankam, und ihr das Wehrgehenk abforderte, war sie auch nach Apollod. II, 5, 9., dazu Heyne S. 153., sogleich willig, dasselbe zu übergeben. Allein Juno, welche sich in eine der Amazonen verstellt hatte, wiegelte die übrigen Amazonen auf, daß sie sich zu Pferd schwangen und unversehens den Herkules überfielen. Herkules hielt dies für Verrätherei der Hippolyte. Er riß sie also, wie Quint. Calaber XI, 244. und verschiedene Antiken dies beschreiben, bei den Haaren vom Pferde, machte sie nieder und bemächtigte sich des Wehrgehenks. Umständlicher erzählt dies noch Diod. IV, 16. Er nennt aber die Königin Menalippe und sagt, daß diese sich durch Ueberlieferung des Wehrgehenks aus der Gefangenschaft losgekauft habe, dagegen sey Antiope dem Theseus zu Theil geworden. Wieder andere verwechseln diese Antiope und lassen den Theseus die Hippolyte erhalten. So Plutarch. Parall. min. n. 34., und das bekannte farnesische Basrelief mit der Inschrift. Noch andere sagen, daß Hippolyte die Amazonen, eben um Antiopen zu befreien, nach Attika geführt habe. Paus. I, 41. Vergl. die Ausleger zu Hyg. f. 30. Wesseling zu Diodor. a. O. Apollon. II, 968. ib. Schol.

3) HIPPOLYTVS, i, gr. Ἱππόλυτος; ου, 1) einer von den Giganten, den Merkur mit dem Helme des Orkus bedeckt niederstreckte. Apollod. I, 6, 2.

2) der berühmte Sohn des Theseus und der Amazone, welche er für Gemahlin hatte. Sein Vater that ihn nach dem frühzeitigen Tode seiner Gemahlin nach Trözen, um ihn da von der Aethra, seiner Mutter, erziehen zu lassen. Indessen heurathete Theseus die Phädra, des Königs Minos II. Tochter. Diese verliebte sich aber in den Hippolytus, als ihn einst sein Vater eines Festes wegen nach Athen kommen ließ. Diod. IV, 64. Die Liebe der Phädra kannte keine Grenzen. Sie erbauete auf dem Schlosse zu Athen der Venus nach der Gegend zu einen Tempel, wo sie Trözen konnte liegen sehen, nannte diesen Tempel, der nachher den Namen κατασκοπιας, die Umsehende, erhielt, Hippolyton, und hing hier ihrer Liebe immerwährend nach. Paus. II, 32. Ja, da einst Theseus mit ihr nach Trözen reiste, that sie dem Hippolyt sogar Anträge, die er aber mit dem größten Abscheu von sich wies. Diod. IV, a. O. Man glaubt diese Scene noch auf einem der herculanischen Gemälde zu erblicken, wo vor einem sitzenden, der Miene nach traurigen, Frauenzimmer ein abreisender Jüngling steht und mit seinen Geberden Abscheu zu erkennen giebt, indeß ihm ein altes Weib an der Seite des jungen Frauen-

zimmers — man glaubt, die Amme der Phädra, aus Eurip. Hippolyt. Act. III. zu Anfange — zuredet. Pitture d'Ercol. T. III. t. 15. Des Hippolytus abschlägliche Antwort brachte Phädra in Wuth. Sie klagte nun den Hippolytus bei seinem Vater schändlicher Zumuthungen halber an, der ihn dann nach Athen zu sich berief. Doch er sah Athen nicht. Unterweges wurden die Pferde scheu und schleiften ihn zu Tode. Diod. a. O. Nach andern kam er wirklich nach Athen, erhielt aber hier statt väterlicher Liebkosungen die schrecklichsten Verwünschungen. Nach andern bat Theseus seinen Vater Neptun, daß er ihn aus dem Wege räumen möchte. Neptun erfüllte die schreckliche Bitte, und ließ aus dem Meere, wo er vorbeifuhr, einen Ochsen hervorspringen, der eben die Pferde scheu machte und seinen Tod verursachte. Hyg. f. 46. Phädra erhing sich auf die Nachricht von seinem Tode. — Diese Geschichte ist oft von den alten Tragikern bearbeitet worden. Und noch besitzen wir eine Tragödie des Euripides unter dem Namen Hippolytus. Durch diese Tragiker sind denn allerdings manche Veränderungen der Geschichte entsprungen. Die Trözenier, welche den Hippolyt als Heros verehrten, wollten es indessen nicht Wort haben, daß Hippolyt von Pferden zerrissen worden sey, sondern sagten, er sey lebendig gen Himmel genommen, und daselbst ins Sternbild des Fuhrmanns versetzt worden. Paus. II, 32, vergl. Ovid. Fast. VI, 735. Andere sagten, Aesculap habe ihn kurz vor seinem eigenen Tode wieder lebendig gemacht. Eratosth. 6. Als man aber anfing, die griechischen Mythen mit den italienischen zu vermischen, entstand über diesen Hippolytus ein neuer Mythus. Man fand nämlich, daß in dem Haine der Diana zu Aricia ein gewisser italienischer Heros Virbius verehrt wurde. Aehnlichkeit der Gestalt, oder der Geschichte, gab Gelegenheit, diesen mit dem Hippolyt zu verwechseln. Nun dichtete man, Hippolyt sey nach seinem Tode von der Beschützerin der Keuschheit, Diana, erweckt und in ihren Hain nach Aricia entführt worden. Ovid. 15, 532 und hier läßt ihn Virgil mit der Aricia den Helden Virbius erzeugen. Aen. VII, 761 *). S. Aricia und Diana. cf. Mezir. zu Ovid. F. I, 383. Den Dienst, welchen man zu Trözen dem Hippolyt erwies, soll zuerst Diomedes eingeführt haben. Paus. a. O.

3) ein Sohn des Aegyptus von der Arabia. Apollod. II, 1, 4.

4) der Vater des Deiphobus, welcher den Herkules von der, an dem Iphitus begangenen, Mordthat reinigte. Er wohnte zu Amyklä. Apollod. II, 6, 2.

*) Servius zu Virgil. a. O. läßt das Meerungeheuer durch den Aegeus auf Veranlassung seines Sohnes Theseus gesendet werden. Diana erweckt den Hippolytus mittelst des Aesculapius von den Todten. (Apollodor. III, 10, 3. Dazu Heyne p. 278.), empfiehlt dann den Erweckten der Obsorge der Nymphe Egeria zu Aricia, und läßt ihn Virbius (gleichsam bis vir) nennen.

HIPPOMACHVS, i, gr. Ἱππόμαχος, ου, ein trojanischer Held, des Antimachus Sohn, den Leonteus bei dem Sturm der Trojaner auf die griechischen Verschanzungen niedermachte. Il. XII, 188.

HIPPOMEDON, ontis, gr. Ἱππομέδων, οντος, der Sohn des Aristomachus von der Schwester Adraſts nach Paus. X, 10. oder der Sohn des Talaus nach Sophoclis Oed. Colon. 1313. S. Ausleger zu Hyg. f. 70. Er war einer der Helden, die mit gegen Theben zogen. Er beſetzte das oncaidiſche Thor, und trug nach Stat. Theb. IX. den erſten Preis der Tapferkeit im Gefechte am Iſmenus davon, ward aber auch hier vom Iſmarus erlegt. Apollod. III, 6, 5. 6. 7. Dazu Heyne p. 246. Hyg. f. 10. Unter den Epigonen nennt Paus. a. O. ſeinen Sohn Polydorus.

HIPPOMEDVSA, ae, eine der Danaiden beim Apollodor. II, 1, 5.

HIPPOMENES, is, gr. Ἱππομένης, εος, 1) der Sohn des Macareus oder Megareus, Heyne zu Apollod. p. 270. und der Merope und der berühmte Liebhaber der Atalanta, die des Schöneus Tochter war. (Wiewohl Servius zu Virg. Aen. III, 113. Schöneus als Stade nennt, aus der Atalanta ſtamme). Da dieſe Schöne außerordentlich fertig im Laufen war, ſo verlangte ſie, daß derjenige, dem ſie ihre Hand geben ſolle, ſie im Laufe überwinden müſſe, brachte aber jeden um, der von ihr überwunden wurde. Endlich erhielt dieſer Hippomenes von der Venus ſelbſt einige goldene Aepfel, (nach Servius zu Virg. Aen. a. a. O. aus den Gärten der Hesperiden), um ſie durch dieſe und eine angewendete Liſt zu überwinden. Theocrit. Schol. 2, 218. Er ſtreuete nämlich, da er der Verabredung nach vor Atalanten auslief, dieſe goldenen Aepfel hin und wieder auf den Weg; Atalanta hob ſie begierig auf und verſpätete ſich damit dermaßen in ihrem Laufe, daß Hippomenes ſiegte, Ovid. X, 560 fgg. Hyg. 185. Der Wettlauf geſchah bei dem Tempel der Cybele unweit Onchestos in Böotien. Die beiden Liebenden eilten nach vollendetem Wettlaufe in dieſen Tempel, und erwieſen ſich Zärtlichkeiten. Dies erzürnte die ſtrenge Göttin Cybele ſo, daß ſie beide in Löwen verwandelte. S. Atalanta n. 2.

2) der Vater des Megareus, der dem Niſus Hülfstruppen nach Megara zuführte. Er war aus Onchestos in Böotien gebürtig. Apollod. III, 15, 8. S. Megareus.

HIPPONA, ſ. Hippo und Epona.

HIPPONOE, es, gr. Ἱπποννόη, ης, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

HIPPONOME, es, des Thebaners Menöceus Tochter, Schweſter der Jocaſta und des Creon, Paus. VIII, 14. Gemahlin des Alcäus und Mutter des bekannten Amphitrus. Apollod. II, 4, 5. Heyne p. 128 fg. Andere nannten die Mutter des Amphitruo bald Laonome, die Tochter eines gewiſſen Guneus aus Pheneus in Arkadien, wie die Pheneater thaten; bald gab man dem Alcäus die Lyſidice, des Pelops

[redacted]

Tochter, zur Gemahlin, die doch sonst gewöhnlicher die Gemahlin des Electryon und Alcmenens Mutter genannt wird.

HIPPONOVS, *i*, gr. Ἱππόνοος, *ou*, 1) der Sohn des Priamus und der Hekuba. Apollod. III, 12, 5.

2) der Vater der berühmten Mutter des Tydeus, Periböa, und wahrscheinlich auch des Capaneus, Heyne zu Apollod. p. 246. mit er mit der Tochter des Talaus, Astynome oder Astyoche, erzeugte. Apollod. III, 6, 3. Hyg. f. 70. Die ganze Mythe dieses Hipponous wird sehr verschieden erzählt, wahrscheinlich weil sie mehrere tragische und epische Bearbeiter fand. Die Hauptstelle ist Apollod. I, 8, 4. Nach einigen ward Periböa dem Oeneus zu Theil, weil er sich sehr tapfer bei der Einnahme der Stadt Olenus in Aetolien bewies; nach andern ward sie bei der Einnahme der Stadt Olenus als Gefangene hinweggeführt. Nach einer dritten Angabe ward sie von dem Hippostratus geschwängert, und Hipponous schickte sie von Olenus zu seinem Freunde Oeneus nach Aetolien, daß er sie entweder tödten, oder in ein weites Land führen sollte. Oeneus aber behielt sie selbst für sich, cf. Hesiod. beim Schol. Pind. Ol. 46. Oder wie Diod. IV, 35. erzählt, Periböa war selbst vom Mars schwanger. Noch eine vierte Meinung war, daß Oeneus selbst die Periböa verführte, und darum ihr Vater sie ihm zuschickte. Uebrigens war dieser Hipponous aus der Familie des Prötus, und wird bald des Anaxagoras, bald des Megapenthes Sohn genannt. cf. Schol. Pind. N. 9, 36. Sophocles hatte, wie wir aus Pollux IV, 111 wissen, ein Trauerspiel unter diesem Namen hinterlassen.

3) einer der Söhne des Herkules, welcher sich nach Hyg. f. 242 auf des Orakels Geheiß, nebst seinem Bruder Adrastus ins Feuer stürzte und so verbrannte.

HIPPONOVS, *i*, des Triballus Sohn, der Gemahl der Thrasa, und der Vater der Polyphonte, s. diese. Anton. Lib. 21.

HIPPOSTRATVS, *i*, gr. Ἱππόστρατος, des Amarynceus Sohn. Er soll nach einiger Meinung der Verführer der Periböa gewesen seyn. S. Hipponus und Periboea. Apollod. I, 8, 4.

HIPPOTADES, *ae*, eben soviel als Aeolus, der König der Winde, weil sein Großvater Hippotes hieß.

HIPPOTES, *ae*, gr. Ἱππότης, *ou*, 1) des Mimas Sohn und des Aeolus I, des Sohnes von Hellen, Enkel. Er zeugte mit der Menalippe den Aeolus II, dessen Tochter Arne von Neptun die Mutter des Aeolus III, und des Böotus war. Aeolus der III, oder nach Diod. V, 8, schon Aeolus II, ließ sich auf den äolischen Inseln nieder, und ward da als der König der Winde bekannt. Eine eigene Genealogie, die uns Diod. IV, 69 aufbehalten hat. Nach ihr lief also die Stammtafel des Aeolus so fort: Hellen, Aeolus I, Mimas, Hippotes, Aeolus II, Arne und Aeolus III.

2) der Sohn des Königs Creon, oder, wie ihn andere nennen, des K. Glaucus, den Medea mit seiner an den Jason versprochenen Tochter zugleich umbrachte. Hippotes forderte die Medea über diese

Mordthat nach der Zeit vor den Areopagus. Dieser aber sprach sie frei. Diod. IV, 56.

3) einer der Herakliden, des Phylas Sohn, und des Herkules (von Antiochus der Medea Sohn) Urenkel. Er befand sich bei dem letzten Zuge der Herakliden nach dem Peloponnes. Hier aber erschoß er den Wahrsager Carnus, welcher den Herakliden überallhin nachfolgte, und den man daher für einen Zauberer hielt. Allein Apollo rächte den Tod dieses seines Priesters aufs Empfindlichste: die Flotte der Herakliden ward durch Sturm zerstreuet und ihre Land-Armee drückte Hungersnoth und Pest. Man fragte daher das Orakel um Rath. Dieses befahl die Schatten des Carnus auszusöhnen. Man errichtete also dem Carnus Altäre, und schickte den Hippotes auf zehn Jahr ins Elend. Apollod. II, 8, 3. Heyne p. 207. cf. Schol. Theocrit. 5, 83.

4) ein Trojaner, mit dessen Tochter, Segesta, dem Vorgeben nach Jupiter den Aeolus, König der Winde, erzeugte, der daher Hippotades genannt wird. Ovid. I, 431. Sicilianische Fabel, die den Aeolus auf den äolischen Inseln sich zueignete. Eben diese Segesta war auch des Oreſtes Mutter, und ihr Vater Hippotes schickte sie nach Sicilien, damit sie nicht, wie viele andere, dem Ungeheuer ausgesetzt werden möchte, das Neptun dem Laomedon zugeschickt hatte.

HIPPOTHOE, es, 1) eine der Nereiden. Hes. Θ, 251.

2) eine der Danaiden. Hyg. f. 170.

3) eine berühmte Amazone. Hyg. f. 163.

4) eine der Töchter des Pelias, die Medea beredete, ihren alten Vater zu ermorden, damit sie ihn wieder lebendig und jung machen könnte. S. Pelias. Hyg. f. 24.

5) des Nestor und der Lysidice Tochter, die Enkelin des Perseus. Sie wurde vom Neptun geraubt und auf die echinadischen Inseln geführt, wo er den Taphius mit ihr zeugte. Apollodor II, 4, 5. Kanne Mythol. p. XXXIV. Wandert eine Kolonie nach einer Insel, so ist sie Tochter des einheimischen Flusses, eines Helden, dem Vater von einem Gotte oder Helden geraubt. — Auch ist es, statt Insel und Stadt, mit dem Namen einer Heldin, eine Heldin der Sage, mit welcher der Gott oder Held dahin flieht. Auf der Insel Taphos hatten sich Argivische Kolonisten niedergelassen, ist also der Sinn dieses Mythus.

HIPPOTHOUS, i, gr. Ἱππόθοος, ου, 1) einer von den Söhnen des Aegyptus, den die Danaide Gorge hinrichtete. Apollod. II, 1, 5.

2) einer der Söhne des Hippocoon. Apollod. III, 10, 5.

3) einer der Söhne des Priamus. Er beklagte mit seinem Vater im Vorhofe des Pallastes den Tod des Hektor. Il. XXIV, 249.

4) ein Nachkomme des Mars, und Sohn des Teutamiden, Lethus; er führte mit seinem Bruder Pylaus die Pelasger, welche zu Larissa saßen, Troja zu Hülfe. Il. II, 840. Insonderheit kämpfte Hippothous mit dem Ajax um den Leichnam des Patroclus. Er

schlang dem Getödteten einen Riemen um die Füße, und suchte ihn auf solche Art zu den Trojanern herüber zu ziehen. Aber Ajax stieß ihm den Speer ins Gehirn. Seinen Leichnam erbeuteten und plünderten die Griechen. Il. XVII, 277. 288 f. 318.

5) des berühmten Räubers Cercyon auf dem Isthmus Sohn. Er war mit unter den kalydonischen Jägern. Hyg. f. 173. Ovid. 8, 307. Nach der Zeit ward er König in Arkadien, und verlegte die königliche Residenz von Tegea nach Trapezunt. Paus. VIII, 5.

6) der Sohn, den Alope, die Tochter des berühmten Räubers Cercyon, vom Neptun erzeugte. Alope setzte das Kind aus Furcht vor ihrem Vater hinweg, legte aber einige von ihren Kleidungsstücken dazu. Ein Pferd traf das Kind in diesem Zustande an und säugte dasselbe. Nachher fanden es Hirten und stritten sich über die dabei gefundenen Kleider. Die Sache kam vor den Cercyon. Dieser erkannte augenblicklich an den Kleidern, daß das Kind von seiner Tochter sey. Er befahl daher, dasselbe von neuem auszusetzen, und ließ Alopen umbringen. Doch eine Stute nahm sich abermals des armen Findlings an, und säugte ihn. Die Hirten also, die ihn zum zweiten Male von einer Stute erhalten antrafen, hoben ihn nun auf, erzogen und nannten ihn von diesen Vorfällen Hippothous. Nach Cercyons Tode erhielt Hippothous auf sein Bitten vom Theseus das kleine Gebiet seines Großvaters. Hyg. f. 187. Paus. I, 39.

HIPPOTROCHVS, *i*, einer von den Söhnen des Priamus. Hyg. f. 90.

HIPPOZYGVS, *i*, der Sohn des Herkules und der Thespiade Hippocrate. Apollod. II, 7, 8.

HISTIAEA, *ae*, die Tochter des Hyrieus; von ihr soll, nach Eustath. zu Il. II, 537 die Stadt Histiäa in Euböa den Namen haben.

HISTORIS, *idos*, Ἱστορίς, ίδος, war nach Paus. IX, 11 die Tochter des Tiresias, und diejenige, welche die Zauberinnen, die der Alcmene Geburt aufhielten, durch ihren Zuruf: Alcmene habe geboren, erschreckte, und dadurch eben die Geburt des Herkules beförderte. Sonst wird sie Galinthias genannt. S. diese. Tiresias war, wie bei den Thraciern Orpheus, bei den Athenern Bacis, bei den Argivern Melampus, Gesammtbenennung einer Prophetenschule oder Wahrsagerfamilie; daher kluge Frauen Töchter desselben hießen. Eine solche kluge Wisserin nun half auch der Alcmene aus der Noth, indem sie durch ihren voreilenden Jubel den Zauber löste. Ein anderer alter Volksglaube aber, der die Wiesel ein durch das Maul gebärendes böses Ungeziefer nannte, wurde damit zusammengeschmolzen, die Freundin Alkmene's wurde in ein Wieselchen (Galanthis oder Galinthias sind nur die Thebischen Verkleinerungsformen von dem griech. γαλῆ, Wiesel) nach und nach verwandelt und ihr Andenken auf ewige Zeiten selbst in die Liturgie des Herkules verwebt. Böttiger Ilithyia p. 39 fgg.

HODITES, *ae*, soll nach Diod. IV, 37 ein Sohn des Herkules von der Dejanire seyn. Andere nennen ihn besser Onites. S. Heyne zu Apollod. S. 490.

HOMADVS, *i*, ein Centaur, er entführte die Schwester des Eurystheus Halcyone. Herkules begegnete ihm mit derselben und brachte ihn um, ungeachtet sonst Eurystheus sein Todfeind war. Diod. IV, 12. Man glaubt diese Begebenheit auf einer Großbronze Adrians zu finden. Vaillant Numism. e Mus. de Camps. p. 25.

HOMAGYRIVS, *i*, gr. Ὁμαγύριος, ου, der Versammler, ein Beiname Jupiters. Agamemnon weihete ihm unter diesem Namen bei Aega einen Tempel auf dem Platze, wo er sich mit den griechischen Helden gegen den Priamus zum Kriege verbunden hatte. Paus. VII, 24.

HOMOGYRVS, *i*, war nach August. de C. D. 18, 6 ein gemeiner Landmann, welcher zuerst die Kunst erfand, Ochsen vor den Pflug zu spannen. Da er nachher vom Donner erschlagen wurde, glaubte man, er sey unter die Götter versetzt worden, und erwies ihm göttliche Ehre.

HOMOLIPPVS, *i*, der Sohn des Herkules von der Thespiade Xanthis. Apollod. II, 7, 8.

HOMONOIA, *ae*, s. Concordia.

HONOR, *oris*, der Ruhm wurde bei den Römern unter den vergötterten Tugenden verehrt. Er hatte vor der Porta Collina in der 5ten Region einen Tempel und einen andern, den ihm Marcellus in der 1sten Region erbauete. Dieser letztere Tempel lag vor der Porta Capena dem Templum Martis extramuranei gegenüber, und eine bekannte Straße Vicus honoris et virtutis hatte davon den Namen. Eigentlich sollte der Tempel dem Honor und der Virtus gewidmet seyn. Dies aber gaben die Pontifices nicht zu. Man bauete also zwei Tempel, einen an den andern, doch so, daß man durch den Tempel der Tugend in den des Ruhms ging. Liv. 27, 25. Cicer. Verr. IV, 54. Plutarch. Marcell. Die Abbildung des Ruhms auf Münzen ist sehr willkürlich. Vergl. Montfaucon T. I. Part. II. p. 343. Beger Thes. Br. T. II. p. 566. 626. Man erkennt ihn an dem Lorbeerzweige um das Haupt, dem Speer und dem Füllhorn.

HONORINVS, *i*, war nach August. C. D. IV, 21 eine besondere Gottheit der Römer, die man anrufte, wenn man Ruhm erlangen wollte.

HOPLES, *etis*, der Vater der ersten Gemahlin des athenienſischen Königs Aegeus, der Meta. Apollod. III, 15, 6. cf. Schol. Lyc. 494. Schol. Eurip. Medea 673.

HOPLEVS, *ei*, 1) einer der Söhne des arkadischen Königs Lycaon. Apollod. III, 8, 1.

2) einer der Lapithen, der sich besonders im Gefechte gegen die Centauren auf des Pirithous Hochzeit auszeichnete. Sc. Herc. 178 f.

HOPLODAMUS, *i*, nach Paus. VIII, 36. einer der Giganten, welche die Rhea mit noch mehrern andern zu sich nahm, um sie gegen den Saturn zu vertheidigen, da sie auf dem lycäischen Berge den Jupiter gebären wollte. Arkadischer Mythos.

HORAE, *arum*, Ὧραι, ῶν *), die Göttinnen der Jahreszeiten, des Jupiter und der Themis Töchter. Man muß sich den Mythos dieser Göttinnen ganz nach der Idee des alten Griechen denken, wenn man den vielfältigen Gebrauch verstehen will, den die Dichter von dieser Gottheit machten. Der Grieche, der in der ganzen Natur um sich her Leben und Bewegung fand, gerieth sehr bald darauf, auch den Jahreszeiten gewisse Vorsteherinnen zu geben. Anfangs hatte man der Jahreszeiten nur zwei, mithin wurden auch dieser Vorsteherinnen nur zwei angenommen. Dann zählte man drei Jahreszeiten, und den Winter eigentlich nicht; und die Zahl der Horen stieg bis auf drei, bis man sie späterhin auf vier setzte. Allein ein besonderer Nebenbegriff von Eleganz, Anmuth und Schönheit hatte sich mit dem Begriffe Horen vereinigt. Die Horen gingen also in die Göttinnen der Anmuth, die Gratien oder Charitinnen der Griechen über. Als man bei diesen nicht mehr an die Jahreszeiten dachte, so erschuf man neben den Grazien noch besondere Horen, setzte aber beide sehr oft in Verbindung. Je mehr der Grieche denken lernte, desto mehr verfeinerte sich dieser Begriff der Horen. Sie wurden nun zu Töchtern des Jupiter und der Göttin der Ordnung

---

*) Kanne Mytholog. S. 73 fg. hat als ursprünglichen Begriff des Wortes Hora (ὥρα), eben so wie Here (ἥρη) die Luft angegeben, und aus der Etymologie gezeigt daher μετέωρος in den Lüften schwebend und ὥρανος dor. statt οὔρανος. Luftgegend, Himmel. Damit verband man theils den Begriff von Zeit (Hom. Il. XXI, 450) theils des Jahres (ἐννέωρος. neunjährig theils der Jahreszeit, theils endlich vorzugsweise die Jahreszeit des Frühlings; daher die schönste Zeit des Menschen, die Zeit seiner Blüthe, die Jugendzeit, und was damit verbunden zu werden pflegt, die Schönheit. Eine andere Ableitung der Horen (von ὁρίζω bestimmen, weil sie Winter, Sommer, Winde bestimmen) stellt Plato auf, Cratyl. p. 410. c. Vol. III. p. 91. Heind. Vergl. Bast. Epist. crit. p. 108. fg. Dagegen meint Hug S. 242., daß der Name Hore von einem männlichen Grundworte abzustammen scheine, welches in den Tagen Homers schon veraltet gewesen sey und einst die Zeit und das Jahr bedeutet habe. Es komme bei dem Dichter nur noch eine davon entsprossene Zusammensetzung vor, die er etwa als ein Sprachalterthum (wie z. B. das Wort πεμπάζειν) aufbehalten wollte Odyss. XIX, 179. Il. XVIII, 361. dazu Schol. in Odyss. l. l. Eben so erklären Suidas, Hesychius, das Etymolog. Zonaras ὥρος für Zeit oder Jahr. Plutarch. Sympos. V, 4, 1. Diodor. I, 26. Die weibliche Form des Wortes habe einen nicht minder allgemeinen Inhalt, und könne für jede Zeiteintheilung gebraucht werden, und namentlich für die Fristen der Mondesbeleuchtungen. Ein Tragiker Euripid. Alcest. 447. 51. umschreibe die Zeit des Vollmondes mit den Worten: die kreisende Hore des Monates Karnios, wenn die ganze Nacht über leuchtend der Mond sich erhebt.

und des Ebenmaßes in der Natur, der Themis; da aber dieser Schritt einmal geschehen, auch Symbole der Ordnung in der moralischen Welt. Damals erhielten sie besondere Namen und diese beziehen sich auf diese letztere Vorstellung. Man nannte sie also Friede, Irene, Gerechtigkeit, Dike, und Anhänglichkeit an die Gesetze Eunomia. Wir wollen nun diese Begriffe in den einzelnen Dichtern wieder aufsuchen. Homer gibt ihnen die Aufsicht über die Thore des Olymps, und läßt sie den Pallast Jupiters bewachen, so wie sie überhaupt die Aufsicht über den Lufthimmel und den Olymp haben, den sie bald in finstre Wolken verhüllen, bald wieder aufhellen. Il. V. 750. Sie sind also die Regierinnen des Wetters, zugleich aber auch Dienerinnen der Götter und Dichterwesen. Sie spannen den Streitwagen der Juno ab und bringen ihn unter Schauer, und die Pferde in den Stall. Il. VIII, 433. Schon um einen Grad weiter ist Hesiodus. Er hat bereits ihre Namen und nennt sie die Göttinnen, die den Sterblichen die Früchte zur Reife bringen. Hes. 8, 901, und läßt sie die Pandora auf Jupiters Befehl mit Blumen kränzen. Op. et D. 75. Aber er kennt auch schon ihren moralischen Begriff. Dike ist allen Göttern ehrwürdig, sie sitzt ihrem Vater zur Seite, und klagt ihm das geschehene Unrecht. Schon ungleich tiefer in den letzten moralischen Begriff bringen die folgenden Dichter ein. Solon (Fr. XII. in Analect. V, 3. Brunk. T. I. p. 69.) schildert in Eunomien die schöne Folge wohl eingerichteter Staaten, in Diken dagegen die Wirkungen der Gerechtigkeit. Wie Pyndar Pyth. 8, 1. f. zur Tochter der Dike die Ruhe sowohl des Staates als der Gemüther macht, Bacchylides aber beim Stobäus LIII. in Irenen das Glück des Friedens beschreibt. Man sehe die Auszüge aus diesen Stellen, welche Herrmann in seinem Handbuch der Mythologie Th. 2. S. 88 gemacht hat. Doch so gern man den moralischen Begriffen in den Horen nachging, verlernte man dennoch nicht sie auch als Geberinnen der Jahreszeiten zu denken. So sind sie dem Pindar die fruchtreichen, die mit goldenen Zügeln fahren, und so malt sie die ganze 42 orphische Hymne. Eine aus den moralischen Vorstellungen von den Horen hergeflossene Idee war es aber, wenn man ihnen die Erziehung wichtiger Kinder zuschrieb, als der Juno Olen beim Paus. II, 13. des Aristäus, den ihnen nach Pind. P. IX, 105 Merkur übergab. Die alten Künstler folgten indeß diesen Veränderungen des Mythos der Horen nicht. Sie blieben bei dem ersten Begriffe stehen und setzten Horen und Grazien zusammen. Doch legten sie oft in ihre Darstellungen eine Art von Symbol. So waren am Throne des Jupiter zu Olympia oben über dem Haupte Grazien und drei Horen angebracht, Paus. V, 11, und in einem Tempel zu Megara schwebten oben über dem Kopfe die Horen und Möra, Paus. I, 40, das ist, Jupiter ward als Hore der Jahreszeiten und Schicksale geschildert. Sie stellten die Horen in kurzen bunten geschürzten Tänzerinnen-Kleidern, Ovid. Fast. V, 217, um tanzend den Kreislauf der Jahreszeiten auszudrücken, und mit man-

cherlei aus der Natur hergenommenen Dingen als Blumen, Früchten u. s. vor. Eine dergl. Abbildung liefert Winkelm. Mon. ined. 47, 48 von einem alten Basrelief, von drei Seiten, wo drei Horen in der oben beschriebenen Kleidung und mit Palmenblättern bekränzt, um einen brennenden Altar tanzen, und eine derselben einen Korb mit Früchten emporhebt. Auf einer Begräbnißurne eben daselbst erschienen vier derselben in langer Kleidung, doch mit Palmen bekrönt und im Alter Stufenweise unterschieden. Beide Antiken befinden sich in der Villa Albani. Ein für die Kunst ungleich interessanteres Werk sind die tanzenden Horen auf einem Basrelief in der Villa Borgheſe. Hier sind die Grazien mit ihnen verbunden. Die spätern Mythographen haben uns eine Menge Namen, die man den Horen gab, aufgesammelt, als da sind die ältern Carpo und Thallo, deren Paus. IX, 35 erwähnt, und noch mehrere recht oder unrecht geschrieben, die Munk. zu Hyg. 183 gesammelt hat. Man zählte mit der Zeit auch gewisse Frühlingshoren Erinen, Sommerhoren Xanthen, Herbsthoren Opurinen und Winterhoren Cheimerien, und sah damit auf die einzelnen Monate dieser Jahreszeiten. cf. Philostrat. Icon. II, 35. Die Zahl hat aber Niemand bestimmt. In Argos hatten die Horen eine Capelle, Paus. II, 20, und in Athen feierte man ihnen das Fest Horäa.

Wir können, auch wenn uns Homer, als älteste Quelle, weder Namen noch Zahl der Horen genannt hat, nicht ohne Grund annehmen, daß die uns von Pausanias a. a. O. überlieferte Nachricht von zwei Horen Carpo, der fruchtbringenden, und Thallo, der blüthenreichen, eine sehr alte, ja vielleicht die älteste sey, und mit der Homerischen Beschreibung (s. oben) sich vereinigen lasse. Denn Homers Horen sind, wie Manso in den Versuchen über einige Gegenstände aus d. Mythol. S. 375 fg. sagt, die Jahreszeiten des warmen Orients, wo man wenigstens in den frühern Tagen nur zwei merkwürdige Wetterveränderungen, die feuchte und die trockene, anerkannte, und unter denen er vielleicht nicht zuerst, sondern schon mancher Sänger vor ihm, jene durch den umwölkten verschlossenen, diese durch den gereinigten offenen Himmel bezeichnete. Kennt auch Homer die vier gewöhnlichen Jahreszeiten, stellen auch alle übriggebliebenen Denkmäler der Kunst drei und vier Horen vor, so ist dies offenbar spätere Ansicht, die mit der frühern nicht verwechselt werden darf, auf welche Homer in jener Beschreibung anspiele; welche Beschreibung auch in dem Orphischen Hymnus XLII. auf die späteren drei Horen Themis, Eunomia, Dike übergetragen erscheint, und vielleicht auch von Olen, dem Lycier, berücksichtiget wurde, wenn er die Horen Pflegerinnen der Juno nannte, in wiefern nämlich die vortheilhafte Veränderung der Luft (d. i. der Juno) von der Einwirkung oder dichterisch von der Pflege der Jahreszeiten abhängt. Hierauf bezieht sich wohl auch sogar der fortdauernde Dienst der Horen bei der Juno und die Besorgung ihres Wagens und ihrer Rosse bei Homer; denn bekanntlich blieben die

Ammen der alten Zeit ihren weiblichen Zöglingen auch dann noch, wenn dieſe ſchon erwachſen waren, bedient. Auch Pindar nahm gleichfalls auf dieſe Idee Rückſicht Pyth. IX, 104—116. Denn ohne Kenntniß von der Witterung und ihrem Einfluſſe auf Gewächſe und Früchte laſſen ſich im Feld- und Gartenbau keine Fortſchritte oder Vortheile denken, und ſo wird Ariſtäus, der dieſe Wiſſenſchaft ſorgfältig erlernt hatte, Zögling oder Pflegeſohn der Horen. Hierher gehört auch ihr ſteter Aufenthalt um den Phöbus, das An- und Ausſpannen ſeiner Pferde, das An- und Abſchnallen ſeines Panzers, Dichtungen, die jedoch nur ſpätern Schriftſtellern eigen ſind: Was nun Manſo von S. 382 fg. an vorträgt, bezieht ſich auf den ſpäterhin mit den Horen verbundenen Begriff. Indem man das Wort Hora (ὥρα) ſchlechthin auch für Jugend des Jahres, oder den Frühling nahm, und es oft auch auf die ſchönſte Zeit unſers Lebens, die vorzugsweiſe Zeit und Leben zu heißen verdient, übertrug, ſchloß ſich der Begriff der Schönheit von ſelbſt an, und die Horen wurden Göttinnen des Schönen und Liebenswürdigen Hesiod. Opp. et D. 74 fg. Homer. Hymn. V, 5—13.*) ſo wie bald auch Göttinnen alles deſſen, was durch Ordnung und Regelmäßigkeit ſich empfiehlt. Kein Wunder alſo, daß man ihnen die Bildung guter Geſetze (Eunomia), die Handhabung der Gerechtigkeit (Dike) und die Erhaltung des Friedens (Irene) zuſchrieb, und ihnen das Wohl der Staaten und der menſchlichen Geſellſchaft übertrug. Pindar. Ol. XIII, 6. vergl. Orph. 61. Doch ohne dieſe Ideen weiter zu verfolgen, die zum Theil ſchon zu Anfang des Artikels auseinandergeſetzt ſind, führen wir einen von den Ausſagen alles übrigen abweichenden Mythographen, Hygin fab. 183, an, der zuerſt zehn und unmittelbar darauf eilf Horen nennt. Die Namen der ſpäter genannten ſind von denen der früher genannten durchaus verſchieden. In der erſten Reihe ſtehen folgende. Zuerſt die alten attiſchen Horen, Carpo und Thallo, ſodann die Heſiodiſchen Eunomia, Dike und Irene; außerdem noch fünf andere Auxo, Pheruſa, Euporie, Orthoſia, und Titanaide. Von den letztern Namen ſchlich ſich Auxo vielleicht aus Mißverſtand ein, weil ſie im Pauſanias eine Charis iſt, und Titanaide iſt aus Titanis oder Titania entſtanden, weil ein neuerer Dichter etwa dieſes Wort von einer Hora brauchte, um ſie als eine Gefährtin Apolls zu charakteriſiren; Pheruſa wird durch Theocrit. Id. XV, 125. erläutert, und die übrigen beiden Namen ſind nichts als Epitheta der Hor.

*) Wann aber Theokrit. Id. XV, 102 fg. die Zurückführung des Adonis aus der Unterwelt in die Arme der Venus, und Moſchus Id. II, 160. die Zubereitung des Brautbettes für Jupiter und Europa den Horen zuſchreibt, ſo heißt das erſtere ſo viel als die Zeit des Aufenthaltes des Adonis in der Unterwelt iſt vorüber; das zweite aber bezieht ſich auf dem Umſtand, daß man gewohnt war, die Horen dem Jupiter dem Regierer der Jahreszeiten zuzugeſellen, und überhaupt in ihnen Jupiters Dienerinnen zu ſehen.

ren und bezeichnen die Folgen einer gut eingerichteten Staatsverwaltung, so daß also in diesem ersten Namenverzeichnisse alle Horen als Jahreszeiten und Urheberinnen des bürgerlichen Wohlstandes erscheinen. In dem zweiten Verzeichnisse stehen folgende: Auge, Anatole (beides Morgenröthe oder Sonnenaufgang), Mesembria (Mittag), Dysis (Abend), Gymnasia, Sponde (jenes die achte, dieses die neunte oder dritte nachmittägliche Stunde [der Mahlzeit]), Musia (die Stunde nach dem Mittags- oder Abendessen, von fleißigen Römern dem Lesen gewidmet), Hecypris (d. i. ἡ Κύπρις für Κύπριδος Stunde der Cypris, Hochzeitstunde), Nymphes (d. i. Νύμφης ὥρα, der Brautstand), Elete oder nach Manso Telete, die letzte Stunde des Tages oder des Lebens, besser aber Teleie, Zeit der Mannbarkeit), Akte oder besser Akme (Zeit der höchsten Lebensblüthe). Hier sind also nicht die gewöhnlichen Horen, sondern Namen der Tageszeiten und Tagesstunden, oder Ausdrücke, womit ein Dichter das Eigenthümliche dieser oder jener Stunde bemerken wollte. — Das Vaterland der Horen scheint Kleinasien und besonders Jonien zu seyn, indem sich Homers wolkenloser Himmel auf kein Land mit mehrerm Rechte anwenden läßt, und noch jetzt zwei Witterungszeiten, die feuchte und und trockne, regelmäßig in Jonien abwechseln. S. Chandler Reise in Kleinasien. Leipzig 1776. S. 112.

Aus Asien kam die Verehrung der Horen zu den europäischen Griechen. Bei den Römern scheinen die Horen nur von Dichtern und Künstlern angenommen worden zu seyn.

Hug S. 243 nimmt von dem Verhältnisse der Horen zur Juno Gelegenheit diesem Mythus nach seiner früheſten Bedeutung eine andere Seite abzugewinnen. Juno war die Mondgöttin der Pelasger; also hatten wohl die Horen die drei Zeitabschnitte zur Aufsicht, in denen der Mond seine Gestalt ändert, und in welche die Griechen den Monat eingetheilt hatten. Sie erziehen den Mond oder seine Beschützerin von dem ersten Wachsthume an bis zur Füllung und pflegen ihn im zweiten und dritten Zeitraume bis zu seinem Verschwinden, wo sie die Erziehung von vorn anheben. Sie bespannen den Wagen, wenn die Mondgöttin den Horizont besteigt, bringen ihn an seine Stelle, wenn die Göttin wieder heimkehrt und sich dem Gesichtskreise entzieht. Sie nehmen die Wolke vom Olympe hinweg, wenn sie scheinen; sie ziehen die Wolke vor, wenn sie unsichtbar seyn soll. So weit handeln und wirken die Horen beim Homer, wie sie ein früheres Zeitalter belebt und im Leben gedacht hat. In seinen Tagen selbst waren sie Göttinnen der Jahreszeiten. Als nämlich Juno bei den Griechen in einen andern Wirkungskreis übertrat, und die lebenernährende Luft, Winde und Regen beherrschte, als sie zur Königin der Atmosphäre wurde, folgten ihr auch die Horen, und führten, so wie sie die Veränderung der Witterung brachte, ebenso den fruchtreichen Wechsel der Zeiten herbei, warteten der Keime und Blumen, pflegten die Pflanzen, und störten auf den Wiesen

die Wohlgerüche auf, Orph. Hymn. XLII. vergl. mit Odyss. XXIV, 345. Stob. Eclog. Phys. T. III, 117. Ihre Verrichtung in Anfassung der Jahreszeiten war Anfangs, pflanzend, pflegend, und vom schönerud; aber bald bestimmte man sie zu Wächterinnen des Anbaues, als Eunomia, Dike, Irene, d. i. gesetzliche Ordnung, strafendes Recht und Friede, ohne welche die Werke des Landmannes nicht gelingen. Um vieles älter als Hesiodus sind aber diese Horen nicht, welcher den Werth der wirthschaftlichen Einrichtungen und des stillen häuslichen Lebens seinen Zeitgenossen erst ans Herz zu legen strebte. Die Umänderung geschah zu Gunsten der Grazien, welche zum Schmücken und Verschönern geschickter waren. Vergleiche übrigens auch Kanne Mythol. p. 196—205. Creuzer Symbol. III, S. 119 wo von den Horen als Pflegerinnen des jungen Bacchus geredet, und die Sage dahin erklärt wird: Bacchus ist Anfänger des Jahres, aber auch Jahresstifter überhaupt, darum sind die Göttinnen der Zeiten, die Beschließerinnen des Olympus, die Horen seine natürlichen Ammen. Vergl. Welckers Zeitschrift u. s. w. I, 3. p. 511.

HORCVS, *i*, Ὅρκος, *u*, der personificirte Eid. Hesiod Theog. 232 nennt ihn einen Sohn der Nacht, der die Menschen hart strafe, wenn sie falsch schwören.

HORIVS, *i*, gr. Ὅριος, *u*, der Begränzer, ein Beiname des Apollo, unter dem ihm die Argiver eine Capelle erbaueten, weil sie ihm es zuschrieben, daß einst ihre Gränzen erweitert wurden. Paus. II, 35.

HORME, *ae*, gr. Ὁρμή, ῆς, hatte zu Athen einen Altar. Stephan. Lex. Gr. erklärt dieses Wort weitläuftig. Es bedeutet die Lebhaftigkeit und Heiterkeit, mit der man zu einer Sache eilt, und sie betreibt. Paus. I, 57.

HORTA, *ae*, eine Göttin der Römer, der man die guten Anschläge, die der Mensch faßte, zuschrieb. Nach Plutarch. Quaest. Rom. 46. mußte ihr Tempel immerwährend offen stehen.

HORVS oder Orus, *i*, die bekannte ägyptische Gottheit, unter der man sich das Symbol der Sonne zur Zeit der Sommersonnenwende dachte. Bis auf die Sommersonnenwende nämlich herrschen in Aegypten vom April an, durch die trockne sengende Hitze, Pest und Seuchen, und die Erde ist verbrannt; öde und traurig lechzet Alles; d. h. in der Fabel: Typhon herrscht. Nun kommt Horus d. i. die Sommersonnenwende, und lockt den Nil aus seinem Felsenbette. Es treten die Wasser über das Erdreich; Alles wird erquickt und die Glut und die Seuchen schwinden. Man schrieb ihm also die Hervorbringung der Früchte und die Fruchtbarkeit des Jahres zu. Aelian. Anim. 11, 10. Daher soll auch nach Jablonski Panth. aeg. P. I. p. 224, sein Name Uer oder Or, Wirksamkeit, entstanden seyn. In eben der Meinung verglichen die ältern Griechen den Horus mit dem Apollo, der ja auch den Drachen Python tödtete, und symbolisch die Sonne auf der obern Him-

nelssphäre war (Creuzer Symbol. I, p. 276. fg. vergl. II, p. 157 fg. 2te Ausg.), Diod. I, 25. Herod. II, 144. die neuern mit dem Priap. Suidas h. v. *). Den historischen Erzählungen nach, war Horus der Sohn der Isis und des Osiris, und der letzte unter den Göttern, der in Aegypten regierte. Da Typhon den Osiris umgebracht hatte, ließ er auch den Horus überall aufsuchen, den seine Mutter bei der Latona, auf einer Insel bei Butus, verborgen hielt, Herod. a. O. Gleichwohl wurde er nach Diodor. a. O. entdeckt und ins Wasser geworfen. Seine Mutter gab ihm das Leben zurück, ja sogar die Unsterblichkeit und lehrte ihn dies Mittel selbst nebst der Kunst wahrzusagen. Diod. a. O. Sein Vater aber, der aus dem Reiche der Todten zurückkehrte, unterwies ihn in der Kunst Kriege zu führen, und befahl ihm seinen Tod zu rächen. Horus überzog auch nachher den Typhon mit Krieg, nahm ihn gefangen und lieferte denselben seiner Mutter aus. Diese aber ließ den Typhon wieder

*) Es ist der Mühe werth, hier die Untersuchungen Hugs S. 46. fg. zu vernehmen: Osiris als Herbstgott verschwand mit der Wintersonnenwende und wurde nun in 7 Umgängen um den Tempel, so viel als Monate bis zur nächsten Sonnenwende sind, feierlich aufgesucht und nicht gefunden. Von nun an trat Horus in die Herrschaft ein. Er hatte bei seiner Geburt den Finger auf dem Munde, gerade wie Harpokrates Photius Biblioth. cod. 242. p. 558. Hoeschel. Plutarch. Is. et Osir. C. 53. Horus das Kind wurde aber in der Wintersonnenwende unter Blumen und Blüthen geboren: denn dann ist Frühlingsanfang in Aegypten, und diese Geburt schildert ihn hinlänglich als den Genius des Frühlings und der Frühlingssonne. Als Kind nicht im Stande zu gehen, wird er von den Aegyptiern sitzend auf einer Lotusblume, der ersten, welche sich über die Oberfläche des Stroms emporhebt, vorgestellt, d. i. als Wintersonne, wie sie nach der Wintersonnenwende zaudernd und schwachen Schrittes sich aus der weitesten Entfernung nach den obern Abtheilungen ihrer Bahn erhebt. Wie dieser Schutzgeist des Solstitiums (Horapoll. Hieroglyph. II, 3.) aus seinem Kindesalter trat, und reifer wurde, hieß er Arveris, d. i. Gott der Nahrung oder Schutzgeist der Feldfrüchte, weil er als Horus der ältere und Gott des Sommers die Feldfrüchte unter seiner Obhut hat. Macrob. Saturn. I, 18. Horus der jüngere war also Gott des Frühlings; der ältere Sommergott und beide führten die Sonne von dem Wintersolstitium bis zum Sommersolstitium hinauf. Da die Griechen aber nur Einen Apollo anerkannten, so vereinigte er den Zeitraum, der unter beide vertheilt war, in sich allein. In den Mysterien nämlich, die es über sich nahmen, den fremden Mythus mit den Natureigenheiten und dem vaterländischen Himmel ins Einverständniß zu bringen, stellte man für diesen Fall den Lehrsatz auf: die Sonne in der obern Hemisphäre sey Apollo, in der untern Dionysus oder der Liber Pater. Vergl. Macrob. Saturnal. I, 18. Bei den Aegyptiern wechselten Dionysius und Horus von Solstitium zu Solstitium, bei den Griechen von Aequinoctium zu Aequinoctium. Wie nun in Aegypten der ältere Horus ein Jüngling war und immer verblieb, so dachten sich ungefähr die Griechen ihren Apollo mit Jünglingsgestalt, in dem Gefühle inwohnender Lebenskraft.

seyi. Dieß erbitterte den Horus so, daß er sich sogar an seiner Mutter vergriff, und ihr den königlichen Schmuck vom Haupte riß. Allein Typhon machte ihm bald die Krone von neuem, unter dem Vorgeben, er sey nicht das ächte Kind seiner Aeltern, streitig. Es kam also noch zu zwei neuen Schlachten, und Typhon verlor in der letzten bei Antäum Krone und Leben. Plutarch. Is. et Osir. c. 20. Diod. c. Q. *) Horus als der Sohn der Sonne, oder eine ihrer Stellungen wird stets als Knabe, entweder in der Mitte zwischen beiden Aeltern, oder allein und zwar eingewickelt vom Kopf bis an die Füße in einem langen Rock dargestellt. Vergl. Winkelm. Mon. ined. n. 78. Montfaucon. T. II. P. II. p. 120.

2) einer der 50 ruchlosen Söhne des Lycaon, welche Jupiter mit dem Donner erschlug. Apollod. III, 8, 1.

HOSPITA, *ae*, gr. Ξένη, ης, ein Beiname, unter dem Venus zu Memphis in Aegypten verehrt wurde. Ihr Tempel soll errichtet worden seyn, da der König Proteus dem nach Aegypten verschlagenen Paris die Helena sammt den entführten Schätzen hinwegnahm, und solche an den Menelaus wieder auslieferte. Herod. II. 112.

HOSPITALIS, ein Beiname Jupiters, s. Xenius.

HOSTILINA, *ae*, die Göttin, welche nach August. de C. D. IV, 8. die Römer verehrten, damit ihr Getreide gleich an Aehren werden möchte. Von hostio d. i. aequo, ich mache gleich.

HVRIVS, *i*, einer der vornehmsten Centauren, die sich im Gefechte mit den Lapithen auf der Hochzeit des Pirithous auszeichneten. Sc. Herc. 178.

HYACINTHVS, *i*, gr. Ὑάκινθος, ου, 1) der berühmte spartanische Heros. Er war der Sohn des Oebalus, Hyg. f. 271, oder der Clio und des Pierus, Apollod. I, 3, 3, oder des Amyctas und der Diomede. Apollod. III, 10, 3. Seine ungemeine Schönheit erwarb ihm viele Verehrer. Der erste Liebhaber von ihm war der Barde Thamyris, der auch mit ihm das erste Beispiel der Knaben-Liebe gab. Dann verliebten sich Apollo und Zephyr, nach Serv. z. Virg. Eclog. III, 68. u. s. w. zugleich in ihn; und dies verursachte seinen Tod. Als einst Apollo mit ihm den Discus warf, wehete Zephyr die Scheibe dem Jünglinge auf den Kopf, daß er auf der Stelle blieb. Apollo verfolgte von nun an den Zephyr ohne

*) In Bezug auf diesen letzten Theil des Mythus äußert sich Creuzer Symbol. I, p. 277. also: Wenn aber die Sonne in das Zeichen des Scorpion tritt, dann beginnt die Herbsttrauer. Die Sonne hat keine Kraft mehr, so wie selbst Isis (der Mond) deswegen keine Kraft mehr empfängt. Die Tage nehmen ab, es nahet sich die dunkle Zeit. Hier nimmt der Mythus den feindseligen Typhon in einem ganz andern Sinne, als den Verfinsterer der Sonne, als den Winter, wieder auf. Wenn daher Osiris von Typhons Händen zum zweitenmal den Tod erleiden muß, d. i., wenn das Saatkorn in die Erde hinabgeht, beginnt die Trauerperiode, bis die junge Saat zum Vorschein kommt.

Aufhören mit seinen Pfeilen und verwandelte den Hyacinth in eine Blume, auf der das Zeichen seiner Betrübniß ai! ai! immerwährend hervorging, die also unsere Hyacinthe nicht seyn kann. Ovid X. 162 f. Lucian. Dial. Deor. 6. Sophokl. die Fabel. Die eigentliche Geschichte war diese: ein blühender Jüngling eines angesehenen Hauses starb, da der Wind ihm die Wurfscheibe auf den Kopf zurücktrieb. Apollo ward bei den Alten für den Urheber aller plötzlichen Todesarten gehalten. Daraus spann ein alter Dichter den Mythos, Eifersucht des Zephyrs gegen den Apollo habe dem Hyacinth das Leben gekostet; und endlich setzte ein anderer noch hinzu, daß er in eine Blume verwandelt worden sey*). Daß überhaupt dieser Mythus oft bearbeitet wurde, sieht man auch aus den doppelten Angaben von seinen Aeltern, die Apollodor I, 3, III, 10. hat. Aber wie ward Hyacinth zum Heros der Spartaner? Amyclä verwahrte seit undenklichen Zeiten ein Heiligthum des Apollo, bei dem man wahrscheinlich ein jährliches Fest schon vorher beging, ehe diese Fabel eingemischt wurde. Spiele und Gesänge machten dergleichen Feierlichkeiten aus. Ein alter Dichter, welcher die Sieger besang, oder eine Hymne zu Ehren der Gottheit dichtete, verflocht die Geschichte des Hyacinths hinein. Diese ward nun ein wesentlicher Theil der gesammten Feierlichkeiten bei Amyclä. Als man den Thron des Apollo erbauete, ward ein Sarg zur Basis der Statue — der Sarcophag des Hyacinths — gebraucht. Die Nation betrachtete von nun an den Hyacinth als National-Helden und das uralte National-Fest, — schon bei der Verschwörung des Phalanthus 707 v. Chr. Geb. cf. Strabo VI. S. 278. Cas. war es gangbar, — ward Hyacinthia genannt. Das Fest selbst dauerte drei Tage, und fiel jährlich mitten in die längsten Tage des Sommers. Eine Beschreibung davon liefert Athen. IV, S. 139. eine Beschreibung des Throns von Apollo oder des Grabmals Paus. III, 18. 19. Vergl. Heynens Antiqu. Aufs. Th. I. S. 95—107. Derf. z. Apollod. p. 275.

2) ein Spartaner, welcher zu Athen wohnte, und dessen Töchter bei der Belagerung von Athen durch den König Minos auf Befehl des Orakels am Grabe des Cyclopen Gerästus geopfert wurden. Apollod. III, 15, 8. Auch des Erechtheus Töchter wurden in dem

*) Kanne Mythol. S. XLII. erklärt dies also: Sparta begünstigte die Liebe der Männer zu Knaben, und weil die Götter des Orts sind, wie die Menschen des Orts, so hatten die einheimischen Dichter dem Apollo selbst einen schönen Spartanischen Knaben zum Liebling gegeben, der schön war, wie eine Blume, und hieß wie eine Blume — Hyacinthus. Wenn aber Boreas einen Hyacinthus raubte, so starb die zarte Blume von dem rauhen Hauche des Nordwindes. Erst im Zusammenhang mit jener Dichtung raubt er ihn aus Liebe. Beide Götter wetteifern nun um die Liebe des schönen Knaben und Apollo ist der begünstigte, dem ihn aber der Verschmähte entführte.

Kriege der Athener mit den Eleusiniern gemischt. Diese scheinen sich selbst eigentlich Ἠιονῆς, S. Suidas h. v. Apollod. III, 15, 4. beide aber die Ἠιονῆς und Τανυκράδες werden häufig mit einander schon bei den Alten verwechselt. S. Heyne Antiqu. Aufs. Th. I. S. 96. Not. b.

HYADES, um, gr. Ὑάδες, ων, die sieben Sterne am Kopfe des Stiers im Thierkreise, auf deren Erscheinung dem Glauben der Alten nach Regen erfolgte, wovon sie denn (von ὗω ich regne) Hyades genannt worden sind. In dieses Sternbild wurden der gewöhnlichen Erzählung nach die Nymphen versetzt, die entweder am Berge Nysa den jungen Bacchus erzogen, und daher auch Nyseïdes genannt wurden, Ovid. Met. 3, 314. Apollod. III, 4, 3. oder sie, nach andern Erzählungen zu Dodona, Schol. Il. XV, 486. oder auf der Insel Naxos Hyg. f. 192. dasselbe thaten. Denn weil sie stärkern Abänderungen unterworfen gewesen, als die Mythe des Bacchus. Ihrer Geburt nach wurden diese Hyades bald für Töchter des Erechtheus, bald des Cadmus, bald des Oceans, Hyg. F. 182. bald des Hyas und der Boötia, Hyg. Astr. II, 21. bald des Atlas und der Plejone, Hyg. f. 192 ausgegeben; und so der Zahl nach bald zwei, bald fünf, bald sechs, bald sieben. S. Hygin. a. O. gezählt. Eben so verschieden sind die Namen, welche Hyg. f. 192. 182. Astr. II, 21. Serv. zu Virg. Aen. I, 744 und Didym. zu Il. XVIII, 486 liefern. S. van Staveren zu Hyg. Astr. a. O. Der Röm. Landmann nannte sie wahrscheinlich durch falsche Ableitung (von ὗς, Schwein) irre geleitet, Suculae, Ferkel. Man erzählt ferner von ihnen, daß die Töchter des Atlas sich zu Tode gegrämt, da ihr Bruder Hyas von einem wilden Schweine zerrissen worden, und daß sie dann Jupiter am Himmel versetzt habe; oder daß dieses erst geschehen sey, nachdem Medea sie zuvor, da sie bereits alte Weiber gewesen, wieder verjüngt habe. Nach andern verdankten sie die Ehre unter die Sterne zu kommen, der Aussöhnung, die sie zwischen ihrem Zögling und der Juno bewirkten. Hyg. a. O.

HYAGNIS, *idis*, gr. Ὑαγνις, ιδος, der Vater des Marsyas, der die Kunst auf der Flöte zu spielen erfunden haben soll. Plutarch. de Music. Nonn. Dionys. X, 234. Burmann zu Ovid. Met. VI, 400 will ihn Oeagnis genannt wissen.

HYALE, *es*, eine Nymphe aus dem Gefolge der Diana. Ovid. Metam. III, 171.

HYAS, *antis*, der Boötia Mann, die mit ihm die Hyaden erzeugte. Hyg. Astr. II, 21.

HYAS, *ae*, des Atlas und der Plejone, oder der Aethra Sohn. Hyg. f. 192. Ovid. F. V. 171. Er wurde auf der Jagd von einem Löwen, oder einem wilden Schweine, oder einer Otter umgebracht. Hierüber grämten sich seine Schwestern die Hyaden zu Tode. Hyg. a. O. ib. Munker.

HYBRIS, *eos*, eine Nymphe, mit welcher Jupiter den Pan erzeugt haben soll. Tzez. beim Com. Nat. V, 6.

HYDARNIS, *is*, des Jupiters und der Europa Tochter, von der die Stadt Hydarnis den Namen erhalten haben soll.

HYDISSVS, *i*, Bellerophons und der Asteria Sohn, von ihm soll die Stadt Hydissus in Carien den Namen haben. Steph Byz. h. v.

HYDRA LERNAEA, gr. Ὕδρα λερναία, das berühmte Ungeheuer in den Sümpfen zu Lerna, dessen Ertödtung die zweite dem Herkules aufgelegte Arbeit ausmachte. Die Erzählungen von dieser Hydra sind außerordentlich vielfältig. Vergl. die Ausleger zu Hyg. f. 30. Gewöhnlich aber werden Typhon und Echidna für die Aeltern dieser Hydra angegeben. Ueber ihre Gestalt aber herrscht unter den Dichtern die größte Verschiedenheit. Paus. II, 37 erzählt uns, daß erst Pisander von Kamirus der Hydra verschiedene Köpfe zugeschrieben habe, daß man also vorher nur von einem Kopfe wußte. Neun Köpfe schrieb ihr Alcäus zu, wie wir aus Schol. Hes. in Theog. wissen, und dem tritt auch Apollodor bei. Nach eben diesem Scholiasten schrieb ihr Simonides funfzig Köpfe zu. Noch andere stiegen bis auf hundert. S. Interpr. Hyg. a. O. Euripides Herc. fur. 419 nennt sie μυριοκάρανον κύνα Λέρνης; κύνα nämlich wie alle Ungeheuer die Alten. Eigentlich aber gab man ihr einen Thierleib mit Schlangenköpfen. Lucret. V, 27. Sie soll so giftig gewesen seyn, daß ihr bloßer Hauch tödtete, Hyg. f. 30, und Herkules von ihren Bissen voll unheilbarer Schwären wurde, die er endlich mit einem Kraute heilte, das er bei der Stadt Ace in Palästina fand. Steph. Byz. v. Ἄκη. In ihr Blut tauchte Herkules seine Pfeile, die an seinem Freunde Chiron, an den Centauren, ja an ihm selbst und an dem Philoctetes die schrecklichsten Wirkungen hervorbrachten. cf. Paus. V, 5. Die Erlegung dieses Ungeheuers, s. Apollod. II, 5, 3. Diod. IV, 21. Ovid. IX, 71. und Art. Herkules. Palaphatus 39 macht einen kleinen räuberischen König, Serv. Aen. VI, 287, Bäche, deren Ueberschwemmungen Herkules verstopfte, aus diesem Ungeheuer. Warum wollen wir sie nicht lieber für ein Dichterbild ansehen. Griechenland war in der That zu des Herkules Zeiten noch voller Moräste und Ungeheuer, die sich darin aufhielten; und es war großes Verdienst, das Land davon zu reinigen. Heyne zu Apoll. p. 144.

2) die Schlange am Himmel. S. Corvus.

HYES, *ae*, gr. Ὑης, ου, ein Beiname des Bacchus, der wahrscheinlich soviel als udus der Feuchte von der Trunkenheit gesagt bedeutete. Suidas h. v. will ihn von seiner Mutter, die auch Hye geheißen, oder davon herleiten, weil es an seinem Feste oft regnete. Plut. Is. et Os. 38 legt diesen Namen dahin aus, weil Bacchus ein Gott der Feuchtigkeiten sey.

HYETIUS, i, der Regenbringer, ein Beiname, unter dem Jupiter im Haine des Trophonius eine Bildsäule hatte. Paus. IX, 39.

HYGEA oder HYGIEA, ae, gr. Ὑγίεια, ας, 1) bei den Römern Salus *) die personificirte Gesundheit, welche Licymnius Fr. beim Sext. Emp. adv. Math. p. 447. als die schöndugige (Gesundheit malt sich besonders in Augen), Beisitzerin des Apollo, ohne die Niemand glücklich ist, beschreibt. cf. Fr. Ariphronis in Analect. Brunk. p. 139. Ihr ist auch die schöne 67ste Orphische Hymne gewidmet. S. Herrmann Myth. Th. I, S. 102 ff. Diese Hymne macht die Hygea zur Gemahlin des Aesculapius. Sonst wird sie als dessen Tochter aufgeführt. Paus. I, 54. obgleich weder Homer, noch Hesiod, noch Pindar, wenn des Aesculapius Vergötterung fremd ist, sie weder als dessen Tochter, noch als Göttin kennen. Gemeiniglich fand sich ihre Bildsäule in dem Tempel des Aesculapius. Man findet sie vielfältig auf Münzen, wo ihr Kennzeichen eine Schale ist, aus welcher sie eine Schlange füttert **). Montfaucon. T. I. P. I. t. 89. Lippert I, 663—676. Sie hat oft auf Münzen den Aesculapius und Telesphorus bei sich, Buonar. p. 82. oder auch nur den letzten allein. Fröhlich Tent. p. 248. Bisweilen ist die Schlange ihr um den Unterleib gewunden, Beger Thes. Br. T. I. p. 67. oder windet sich ihr um den Arm, oder neben ihr um einen Altar oder Baum. Auch trifft man sie sitzend und einen Hund neben ihr an. Maffei gem. T. II. t. 57. Wir haben von dieser Göttin noch verschiedene antike Bildsäulen. So befindet sich eine Hygea im Capitol zu Rom und großen Saal, die Hände sind ergänzt, das Ganze ist schön. Als Gruppe erscheint sie mit dem Aesculap im Vatican, der schöne Gedanke ist nur nicht genugsam ausgeführt. Eben dies gilt von einer Statue im Pallaste Giustiniani. Hier sitzt

*) Die bei den Römern mit Hygiea verwechselt zu werden pflegt, wiewohl sie mehr Erretterin der Staatswohlfahrt war. Vergl. Hirt Bilderb. I. S. 81.

**) Schon in Aegypten fütterte man die Schlangen, als leibhaftige Repräsentanten der Heilgötter in den Tempeln mit Honigkuchen. Sickler in der Schrift: die Hieroglyphen im Mythus des Aesculapius, Meinungen 1819. pag. 20 fg. erklärt die Idee von der Schlange als Heilschlange daher, daß besonders in warmen und zugleich wasserreichen Ländern, warme Quellen der Lieblingsaufenthalt von Schlangen sind. Sie mußten dem Naturmenschen als die Wächter der Quellen erscheinen, an ihnen fand er den sichersten Leiter zu der Quelle, die ihm Linderung und Heilung versprach und gab. Dies nebst andern Umständen, sagt Creuzer Symb. II. S. 394., mußte wohl das Schlangenbild zum Symbole des verjüngten Lebens und der Gesundheitsquelle machen. Aber da die Badecuren das Gebiet der priesterlichen Arzneikunde nicht allein umfassen, so kann auch aus der Verehrung der Heilquellen nicht der ganze Sinn des Asklepischen Schlangendienstes abgeleitet werden.

ſie und hat eine Schlange auf dem Schooß. S. Maffei Raccolta di statue.

2) ein Beiname, den auch Minerva erhielt, lateiniſch *Minerva salutifera* oder *medica*. Sie hatte unter dieſem Namen in Attica Altäre, Paus. I, 23. 31. und in Rom einen Tempel. Plin. 22, 17, 20. giebt zur Urſache dieſer Verehrung an, Minerva habe dem Perikles im Traume einige Heilkräuter gezeigt. Doch kam wohl im Allgemeinen dieſer Beiname daher, weil man Minerven die Erfindung jeder Wiſſenſchaft zuſchrieb. Als Hygea glaubt man Minerven zu finden, wo ſie in völliger Rüſtung eine Schlange hält, die ſich um ihren Arm windet. Lippert. I. n. 132. Caus. Mus. Rom. t. 26.

HYIONIVS. ſ. Oeonius.

HYLACTOR, *oris*, einer von Actäons Hunden. Ovid. Met. III, 224. Hyg. f. 181.

HYLAEVS, *i*, gr. Ὑλαῖος, *ου*, 1) einer von Actäons Hunden. Ovid. Metam. III, 213. Hyg. f. 181.

2) ein Centaur, den Atalanta erlegte, als er ihr Gewalt anthun wollte. Apollod. III, 9. cf. Callim. in Dian. 221. Virg. Ge. II, 457. zählt ihn mit unter denen auf, die von den Lapithen erſchlagen wurden.

HYLAS, *ae*, gr. Ὕλας, *α*, der berühmte Liebling des Herkules. Die Aeltern deſſelben werden von den Alten ſehr verſchieden angegeben. Man nennt gewöhnlich ſeinen Vater Theodamas. Andere machen ihn zu einem Sohn des Philodamas und der Cyece, zu des Euphemus, Ceyx, Theomenes, ja ſelbſt zu Herkules Sohne. So wie ſeine Mutter Menodice, oder, wie ſie andere nennen, Mecionice, eine Nymphe und des Orions Tochter genannt wird. Vergl. Schol. Theocrit. 13, 7. und Munker zu Ant. Lib. 26. Die Verſchiedenheit in den Erzählungen von dem Hylas iſt ein Beweis, daß dieſer Mythus von vielen Dichtern bearbeitet worden iſt. Nach Orph. Argon. 224, kam er mit dem Archiſteus oder Acaſtus aus Pherä zu den Argonauten. Da er auf der Fahrt derſelben in Myſien aus dem Fluſſe Aſcamus Waſſer ſchöpfen wollte, zogen ihn wegen ſeiner Schönheit die Nymphen dieſes Fluſſes ins Waſſer, oder raubten ihn. Herkules, der ihn liebte, ſuchte ihn lange vergeblich und wurde deswegen auch endlich von den Argonauten zurückgelaſſen. So Apollod. I, 9, 19. Anton. 1. Lib. 26, fügt dem noch bei, daß Herkules die ganze Gegend mit Rufen nach ihm erfüllt habe. Da ihn alſo die Nymphen nicht weiter verbergen konnten, verwandelten ſie ihn in ein Echo, das dem Herkules unaufhörlich antwortete. Endlich ließ Herkules den Polyphemus, den Argonauten, in dieſer Gegend zurück, um ihn zu ſuchen; aber auch dieſer ſtarb eher, als er ihn fand. Vergl. Virg. Ecl. VI, 43. ib. Serv. et Propert. I, 20 am Ende. Man ſoll nach der Zeit dem Hylas an der Quelle des Fluſſes ein jährliches Opfer gebracht, und dabei der Prieſter dreimal ſeinen Namen ausgerufen haben. Theocrit. Id. 13. die ganz von dieſer Geſchichte handelt,

nennt die Nymphen, die ihn raubten, Eunica, Malis und Nycea, und erzählt wie sehr sie ihm geschmeichelt und ihn zu besänftigen gesucht haben. Gleichwohl habe er immer noch unter dem Wasser dem Herkules geantwortet. cf. Apollon. I, 1207. ibi Schol. Der Schol. Aristoph. Plut. 1128 setzt hinzu, eine Stimme vom Himmel habe dem Herkules zugerufen: was suchst du den, der nicht mehr vorhanden ist! Darauf habe er das weitere Suchen aufgegeben. Orph. Arg. 641. aber läßt ihn bei Verfolgung des Wildes in die Höhle der Nymphen gerathen. Man glaubt ihn noch auf einer alten Gemme bei Maffei T. II, t. 100. zu sehen, wo ein Knabe neben dem Herkules mit seiner Keule spielt. — Hylas ertrank; das ist die kurze Auflösung dieser Fabel.

HYLATES, ae, gr. Ὑλάτης, ου, ein Beiname, den Apollo beim Lycophr. 448. vergl. Tzes. zu diesem Orte, von der Stadt Hyle in Cypern führte, wo er verehrt wurde.

HYLE, es, 1) des Thespius Tochter, von welcher der Ort Hyle in Böotien den Namen haben soll. Eustath. zu Il. II, 500.

2) ein Lapithe, welchen Demoleon auf des Pirithous Hochzeit erschlug Ovid. Met. XII, 378.

HYLEVS, ei, einer der kalydonischen Jäger, den das Schwein hinrichtete. Er soll vorher den Melamon hingerichtet haben, weil dieser die Atalanta liebte, welcher er selbst seine Liebe zuneigte. Apollod. I, 8, 2. Ovid. Met. VIII, 312. ibi Comment. Er wird auch Hyläus geschrieben.

HYLLVS, i, gr. Ὕλλος, ου, 1) des Herkules und der Dejanira Sohn. Er heirathete die Iole, wie sein Vater dieses ihm befahl. Apollod. II, 7, 7. Nach des Herkules Tode machte er unter den übrigen Herakliden gleichsam den Anführer, flüchtete mit ihnen nach Trachin, und als sie hier Ceyx gegen den Eurystheus nicht schützen konnte, nach Athen. Hier kam es zu der merkwürdigen Schlacht zwischen den Athenern und den Herakliden gegen den Eurystheus, in welcher sich Hyllus vorzüglich auszeichnete, und auch deswegen die Ehre genoß, ein Trooväum über die geschlagenen Feinde zu errichten. Eurip. Heracl. 659. 818 f. 936. Ja von einigen wird erzählt, daß Hyllus selbst den Eurystheus bei den Skironidischen Felsen — also auf der Flucht, denn die Schlacht geschah auf den Marathonischen Feldern — umbrachte. Apollod. II, 8, 1. Obschon andere Pind. Strabo VIII, und Eurip. Heraclid. 859 es dem Iolaus zuschreiben, und überhaupt die Erzählungen von dem Tode des Eurystheus sehr verschieden sind. cf. Wesseling zu Diod. IV, 57. v. Staveren Misc. Obs. Vol. X. T. III. p. 383. Hyllus kehrte nach der Schlacht in den Peloponnes zurück: weil aber eine Pest entstand, mußten auf Befehl des Orakels die Herakliden die Halbinsel wieder verlassen. Sie fragten über ihre Rückkehr das Orakel, und dies hieß ihnen die dritte Frucht, das ist das dritte Menschenalter, abwar-

ten. Hyllus verstand aber dies vom dritten Jahre. Als er nun wieder dahin wollte, setzte sich ihm auf dem Isthmus die ganze Macht des Peloponnesus entgegen. Endlich erbot sich Echemus, K. von Arkadien, die Sache durch einen Zweikampf mit dem Hyllus auszumachen, unter der Bedingung, daß wenn Hyllus besiegt würde, die Herakliden unter funfzig Jahren nicht wieder zurückkommen sollten. Man ging diese Bedingung ein, aber Hyllus kam ums Leben. Diod. IV, 58. ib. Wesseling. Paus. I, 41. Schol. Pind. O. X. 80. Des Hyllus Amme war Abia, Paus. IV, 30. seine Tochter Evächme, welche hernach dem Polycaon sich vermählte ib. 2. Sein Sohn aber war Clodäus, der nach seinem Tode die Herakliden wieder, doch eben so vergeblich nach dem Peloponnes führte. Eine besondere Fabel von ihm liefert Ptolem. Heph. l. III. p. 314. er habe ein Horn am Kopfe gehabt, in welchem Epopeus aus Sicyon, nachdem er ihn überwunden hatte, das Wasser aus dem Styx aufbehielt. Man glaubt, des Hyllus Kopf noch auf einem geschnittenen Steine bei Lippert I, 566. zu sehen. Heyne zu Apollod. p. 199. 203. 204.

2) ein anderer Hyllus war der Sohn des Herkules von der Omphale. S. über ihn und den folgenden van Staveren Misc. Obs. Vol. 10. T. 3. p. 383.

3) ebenfalls ein Sohn des Herkules, welchen er mit der Melite, des Flusses Aegäus in Phäacien Tochter, erzeugte. Er begab sich nachher aus Phäacien hinweg, weil er dem Nausithous nicht unterthan seyn wollte, und ließ sich auf einer Insel des kronischen Meeres nieder, wo er von den Meatoren erschlagen wurde, da er sich seine Rinder nicht wollte nehmen lassen. Apollon. IV, 539. ib. Schol.

4) ein Sohn der Erde, von dem der Fluß Hyllus in Lydien seinen Namen führte. Paus. I, 35.

HYLLONOME, es, eine schöne Centaurin. Als ihr Gemahl Cyllarus auf der Hochzeit des Pirithous umkam, erstach sie sich selbst. Ovid. XII, 405.

HYMANE, es, des Phorbas Gemahlin, die Mutter des Typhyr. Hyg. f. 14.

HYMEN, enis, oder HYMENAEVS, i, gr. Ὑμέναιος, ου, der Gott der Ehen bei den späteren Griechen, von dem der Brautgesang eben so genannt wurde. Seine Aeltern werden verschieden angegeben, und bald Apollo und die Muse Calliope, bald Venus und Bacchus, Serv. zu Aen. IV, 127., bald Magnes, Ant. Lib. 23, und die Mutter Clio oder Urania, Catull. Ep. 62, oder Terpsichore genannt, Alciphr. I, 13. Tzez. Chil. 13, 496. Da er für einen vortrefflichen Sänger ausgegeben wird, Anton. Lib. a. O. mußte allerdings seine Mutter eine Muse seyn. Die Erzählungen von ihm sind sehr vielfältig. Nach einigen erschlug ihn an seinem Hochzeitstage sein einfallendes Haus. Serv. Aen. I, 651. Damit stimmt

schein, daß ihn Apollod. III. 10, 3. unter denjenigen aufzählt, welche Aesculap wieder von den Todten erweckte. Nach andern sang er sich bei der Vermählung des Bacchus und der Ariadne zu Tode. Serv. z. O. und zu Ecl. 8, 30. Doch die gewöhnlichere Erzählung ist diese. Hymenäus war ein schöner, aber armer Jüngling in Athen. Er liebte ein reiches Frauenzimmer und ward von ihr wieder geliebt. Sie genießen zu können, verkleidete er sich einst in ein Frauenzimmer, und feierte in dieser Kleidung nebst seiner Geliebten das Fest der Ceres in Eleusis. Allein ein Schwarm Seeräuber entführte ihn mit allen den jungen Frauenzimmern, die dem Feste beiwohnten. Die Räuber aber landeten auf einer wüsten Insel und berauschten sich. Dies verschaffte dem Hymenäus die gute Gelegenheit, sie insgesammt im Schlafe umzubringen. Hymen reiste dann nach Athen zurück, und erbot sich, alle geraubte Mädchen zurückzubringen, wofern seiner Geliebten Aeltern in seine Heirath willigen wollten. Dies wurde mit allen Freuden angenommen. Hymen aber führte eine so glückliche Ehe, daß man seiner in allen Brautliedern gedachte, bis er endlich vergöttert wurde. So erzählen Serv. zu Aen. I, 651. IV, 99. Lactat. ad Stat. Theb. III, 283. Donat. zu Terent. Adelph. V, 7, 8. — Catull. 65, 6. schildert ihn als einen mit einem Kranze von Majoran bekränzten Jüngling, mit einer Fackel in der einen, und einem Schleier in der andern Hand, und läßt ihn safrangelbe Socken tragen. Ovid. X, 1. gibt ihm ein ganz gelbes Kleid. Senec. Medea 61. läßt ihn taumeln. Es scheint allerdings der erste Ursprung dieser Gottheit von den Brautliedern entstanden zu seyn, und das Wort so viel als ὑμνος νεος zu heißen. cf. Ant. Lib. a. O. Mezir. zu Ovid. T. I. p. 133. Als man aber dieses Geschöpf der Dichter personificirte, legte man mehrere Fabeln demselben unter.

HYMETTIVS, *i*, ein Beiname des Jupiters von seinem Altare auf dem Berge Hymettus in Attika. Paus. I, 32.

HYMNIA, *ae*, die Ehelichе, ein Beiname der Diana, unter dem sie in Arkadien zwischen Mantinea und Orchomenus einen Tempel, und einen andern auf der Straße von Anchisien im Orchomenischen hatte. Den Dienst in dem ersten Tempel hatte sonst eine Jungfrau. Da aber Aristokrates einst diese Priesterin mißhandelte, wofür er mit Steinen zu todte geworfen wurde, setzte man eine Ehefrau und diese, wahrscheinlich wie in dem zweiten Tempel, mit ihrem Manne an deren Stelle. Diese Priester durften aber mit Niemand essen, trinken oder sich sonst gemein machen. Paus. VIII, 5, 13.

HYONA, *ae*, nach einigen die Gemahlin des Eleusinus und Mutter des Triptolemus, die sonst Cothonea genannt wird. S. Ceres und Triptolemus.

HYPARETE, *es*, eine der Danaiden. Hyg. 170.

HYPENOR, *oris*, ein Trojaner, den Diomedes mit der Alcyone erzeugte. Il. V, 344.

HYPERANTVS, *i*, einer von des Aegyptus Söhnen. Hyg. f. 170.

HYPERBIVS, *i*, einer von des Aegyptus Söhnen, nach Apollod. II, 1. 5.

HYPERCHIRIA, *ae*, die gleichsam die Hand (über den Fluß) hält, ein Beiname, unter welchem der Juno auf Befehl des Orakels in Lakonien ein Tempel erbauet werden mußte, als der Fluß Eurotas zu weit austrat. Paus. III, 13.

HYPERENOR, *oris*, gr. Ὑπερήνωρ, ορος, 1) einer von den thebanischen Stammhelden, die aus den gesäeten Drachenzähnen entstanden, und daher Sparten genannt werden. Hyg. f. 178 Apollod. III, 4, 1.

2) ein Sohn, den Apollo mit der Aethusa, der Alcyone Tochter, erzeugte. Apollod. III, 10, 1.

3) der Sohn des Trojaners Panthus, den Menelaus bei dem Anfalle auf die griechischen Schiffe durch einen Stoß in die Eingeweide vor Troja erlegte. Il. XIV, 516.

HYPERETES, Neptuns und der Alcyone Sohn; von ihm hatte die Stadt Hyperea bei Trözen in Argolis den Namen. Paus. II.

HYPERETVS, *i*, des Lycaon Sohn. Von ihm hatte die Stadt Hypereſia den Namen. Eustath. zu Il. II, 573.

HYPERION, *onis*, gr. Ὑπερίων, ονος,

1) einer von den Söhnen des Priamus. Apollod. III, 12, 5.

2) der Titane, des Uranos und der Erde Sohn. Er heirathete die Titanide Thia seine Schwester und ward von ihr Vater des Sol, der Luna und Aurora. Apollod. I, 2, 3. 2, 2. cf. Hes. Θ, 370. Nach der Homerischen 29sten Hymne war seine Gemahlin Euryphäſſa. Nach dem Homer zeugte Hyperion mit der Nymphe Neära, die Nymphen Phaetuſe und Lampetie in Sicilien. Odyss. XII, 132. Er hatte auf eben dieſer Inſel vierzehn heilige Heerden von Stieren und Schafen, jede zu funfzig Stück. Odyss. XII, 127. Als des Ulysses Gefährten einige seiner Rinder geſchlachtet hatten, beklagte er ſich darüber im Olymp und drohete, wo er nicht gerächt würde, künftighin blos der Unterwelt zu leuchten. Hyperion iſt alſo beim Homer eben das, was die Sonne iſt, und heißt auch Helios Hyperion. Homer folgte mithin einem andern System. Diodor. V, 66. erklärt die Sache hiſtoriſch und meint, Hyperion ſey der geweſen, der zuerſt den Lauf der Sonne und des Mondes berechnet habe. Die Neuern nennen auch den Sol Hyperion. cf. Ovid. F. I, 385. Kanne Myth. S. 18 fgg. ſucht zu zeigen, daß Hyperion die erſte Wärme, welche in die Natur kam, bezeichne, und eine feurige Maſſe geweſen ſey, die anfänglich Sonne und Mond in ſich ſchloß, die ſich erſt in der Folge aus der Maſſe ſchieden; daß er aber, wie die Sonne, von der Erde zum Himmel aufgeſtiegen ſey, um die Natur zu erwarmen. Daher heiße er auch Sohn der Erde.

HYPERIPPE, ae, 1) des Munichus, Königs der Molossen, und der Lelanta Tochter. Sie wurde einst auf freiem Felde von Straßenräubern verfolgt und flüchtete sich in einen Thurm. Als die Straßenräuber den Thurm ansteckten, verwandelte sie Jupiter in einen Taucher. Ant. Lib. 14. S. Munichus.

HYPERIPTE, ae, gr. Ὑπερίππη, ης eine Tochter des Danaus und der Krino, des Hippokorystes Verlobte. Apollod. II, 1, 4.

HYPERISCVS, i, einer der Söhne des Priamus. Hyg. f. 90.

HYPERLAVS, i, gr. Ὑπέρλαος, ου, ein Sohn des Melas. Er stellte mit seinem Bruder dem Oeneus nach, ward aber darüber vom Tydeus erschlagen. Apollod. I, 8, 5.

HYPERMNESTRA, ae, gr. Ὑπερμνήστρα, ας.

1) des Danaus und der Elephantis Tochter. Sie erhielt unter den Söhnen des Aegyptus den Lynceus zum Bräutigam. Sie vollzog aber den blutigen Befehl ihres Vaters, der ihr in der Brautnacht ihren Gemahl umzubringen anbefahl, und dazu einen Dolch mit gab, nicht, sondern half ihm vielmehr davon. Wer kennt nicht die schöne Episode unsers Horatius Carm. III. Od. 11. Ihr Vater aber warf sie dafür ins Gefängniß. Apollod. II, 1, 5. Nach Paus. II, 19. 20., ward Hypermnestra deswegen von ihrem Vater vor ein Gericht gestellet, aber losgesprochen. Der Ort hieß noch lange von dieser Begebenheit Criterion. Lynceus und Hypermnestra erbaueten gemeinschaftlich der Diana Suada einen Tempel, und erzeugten dann des Lynceus Nachfolger Abas. Apollod. II, 2, 1. Ihnen selbst wurden mit der Zeit Tempel errichtet. Hyg. f. 168.

2) die Tochter des Thestius, Königs in Aetolien, mit welcher der Argive Oikles den Amphiaraus, die Iphianira und Polyböa erzeugte. Diod. Sic. IV, 70.

HYPEROCHVS, i, ein Sohn des Priamus. Apollod. III, 12, 5.

HYPERPHAS, antis, gr. Ὕπερφας, αντος, der Vater der zweiten Gemahlin des Oedipus Eurygania. Apollod. III, 5, 8. Heyne z. d. St.

HYPNOS, s. Somnus.

HYPSENOR, oris, Ὑψήνωρ, ορος, 1) ein geehrter Priester des Scamander und Sohn des Dolopion, den Eurypylus vor Troja erlegt. Hom. Il. V, 76.

2) Sohn des Hippasus. Deiphobus tödtete ihn vor Troja um den Tod des Asius an ihm zu rächen. Homer. Il. XIII, 411.

HYPSEVS, ei, gr. Ὑψεύς, έως,

1) der Sohn des Peneus, des Flusses, und der Creusa. Er war am Pindus gezeugt, König der Lapithen und Vater der Cyrene. Pind. P. VIII. Diese Cyrene ist die berühmte Geliebte des Apollo und des Aristäus Mutter. S. dieselbe. Nach Diod. IV, 69. war eine andere Tochter von ihm die Astyagäa, mit welcher Periphas,

des Lapithus Sohn, acht Söhne, und unter diesen auch des Irions Vater, den Antion, erzeugte. Wahrscheinlich war auch Themisto, die dritte Gemahlin des Athamas, eine Tochter von ihm; vergl. Apollod. I, 9, 2. und Heyne S. 57.

2) einer der Streiter auf des Perseus Hochzeit. Er erlegte den Protenor und ward von den Söhnen des Lyncis getödtet, nach Ovid. Met. V, 98.

HYPSIPYLE, es, gr. Ὑψιπύλη, ης, die Tochter des Königs Thoas zu Lemnos, deren Geschichte so viele Tragiker unter den Alten bearbeiteten, und sehr vielfältig machten. Es gab einst eine Hypsipyle des Aeschylus, eine andere Tragödie des Euripides, eine dritte des Sophokles, beide desselben Inhalts, aber unter dem Namen die Lemnierinnen. Doch zur Geschichte. Homer weiß von allen folgenden Geschichten nichts. Bei ihm ist Hypsipyle eine Königin von Lemnos, und ihr Gemahl Jason, mit welchem sie den Euneus erzeugt. Il. VII, 461. Ungleich weitläuftiger erzählen die Folgenden. Die Weiber zu Lemnos verachteten die Venus. Zur Strafe schickte ihnen die Göttin einen Geruch zu, der nicht unter die Wohlgerüche gehörte. Die Lemnier entfernten sich nun von ihren Gattinnen, und legten sich ihre Sklavinnen aus Thracien zu. Dies reizte die weibliche Rache. Die Lemnierinnen faßten den Anschlag, alle Männer auf der Insel umzubringen. Hypsipyle sollte der Verabredung gemäß ihren Vater erwürgen. Allein Hypsipyle war dazu zu kindlich gesinnt. Sie meldete dem Greise das Vorhaben, und half ihm zur Flucht. Indeß ward Hypsipyle Königin der Insel. Damals landeten gerade die Argonauten bei derselben. Diese Helden wurden hier so wohl aufgenommen, daß die Lemnierinnen bald wieder Söhne auf ihrem Schooße sahen. Hypsipyle ward dabei besonders die Geliebte des Jason und erhielt von ihm zwei Söhne, die man bald Evenus, so II. VII, 468. XIII, 747., oder Euheus Hyg. f. 15. und Deipylus, Hyg. a. O. bald Evenus und Nebrophomus oder Thoas nennt. Apollod. I, 9, 17., vergl. wie überhaupt zu diesem Mythos Mezir. zu Ovid. T. II. p. 19. 39. 67. 114. 123. Allein Hypsipylens kindliche Zärtlichkeit gegen ihren Vater ward verrathen. Die Lemnierinnen zwangen sie flüchtig zu werden; und sie gerieth unterwegs Seeräubern in die Hände, die sie gefangen nahmen, und nach Theben an den König Lycus verkauften, der auch König zu Nemea genannt wird. Hyg. f. 15. 74. Oder nach einer andern Erzählung, die Lemnierinnen verkauften die Hypsipyle selbst an die Seeräuber, und diese sie wieder an den König Lykurgus zu Nemea, wo sie die Wärterin seines kleinen Sohnes Opheltes, nachher Archemorus genannt wurde. Hier wiederfuhr ihr ein neues Unglück. Hypsipyle befand sich gerade im Walde von Nemea, als die sieben gegen Theben verschwornen Helden vorbeizogen und Mangel an Wasser litten. Sie fragten Hypsipylen nach einer Quelle, und das gute Weib war dienstfertig genug, ihnen eine Quelle zu zeigen. Indem sie aber unterdessen ihren kleinen Zögling ins Gras legte, fand sie

ihn bei ihrer Zurückkunft von einer Schlange umwickelt und getödtet. Die Helden nahmen an ihrem Schmerz allen Antheil, und feierten dem kleinen Verstorbenen zu Ehren auf dem Platze Leichenspiele. Dies ward hierdurch die Rache der Eurydice, der Mutter des Kindes, nicht befriediget. Sie legte dieselbe ins Gefängniß und schwur ihr den fürchterlichsten Tod. Zum Glücke suchten eben damals die Söhne der Hypsipyle ihre verlorne Mutter; Amphiaraus zeigte ihnen den Aufenthalt derselben an, und sie befreieten sie. Argum. zu den Nem. des Pindars. Vergl. Heyne zu Apollod. S. 75.

HYPSVRANIVS, *i*, gr. Ὑψουράνιος, *ου*, eine phönicische Mythe, welche in die Mythen von den ersten Verbesserern des Menschengeschlechts gehört, wie sie Euseb. Praep. Ev. I, 10. und aus den Ueberresten des Sanchuniaton mittheilt. Hypsuranius war einer von den ersten Menschen aus dem fünften Geschlechte, welche die Riesen mit den damaligen Weibern, welche sich mit Jedermann gemein machten, erzeugten. Er soll zu Tyrus gewohnt, und die Kunst erfunden haben, Hütten aus Schilfe, der Papyrusstaude und Binsen zu erbauen. Sein Bruder war Usous, der Erfinder der Kleider aus Thierfellen. Beide aber lebten in stetem Streit. Nach dem Tode dieses Erfinders weihete man ihm Klötze und unförmliche Steine, betete ihn in denselben an, und feierte ihm jährliche Feste.

HYPSISTVS, s. Altissimus.

HYPSVS, *untis*, einer von den Söhnen des Lycaons, in welchem uns Paus. I, 3., der Erbauer der Stadt Hypsus kennen lernt.

HYRIE, *es*, nach Ovid. Met. VII, 371., die Mutter des Cycnus, den sie mit dem Apollo erzeugte. Sie betrübte sich über den Tod ihres Sohnes, dergestalt, daß sie endlich von vielem Weinen in einen See verwandelt wurde. Ant. Lib. 12. nennt sie Thyria, macht sie zu einer Tochter des Amphinomus, und läßt sie endlich beide in Schwäne verwandelt werden. Heyne zu Apollod. S. 236.

HYRIEVS, *ei*, gr. Ὑριεύς, *έος*, der Sohn, den Apollo mit der Alcyone erzeugte. Apollod. III, 10, 1. Hyrieus wohnte in der von ihm benannten böotischen Stadt Hyria. cf. Eustath. zu Il. II, 496. Parth. Erot. 20 Er zeugte mit der Nymphe Clonia die beiden Söhne Nycteus und Lycus, welche in der Geschichte von Theben eine so merkwürdige Rolle spielen. Apollod. III, 10, 1. Ein anderer merkwürdiger Sohn des Hyrieus war Orion. Wie er zu ihm kam, erzählen uns Ant. Lib. 25. Schol. Il. XVIII, 486. S. unten Orion. Heyne zu Apollod. p. 236.

HYRPACE, *es*, des Boreas Tochter, welche er mit der entführten Chloris, einer Tochter des Arcturus auf den niphatischen Gebirgen erzeugte. Nat. Comes aus dem Cleanthes, VIII, 11.

HYRMINE, *es*, gr. Ὑρμίνη, *ης*, nach einigen des Neleus, nach andern des Dyeteus, nach den dritten des Epeus Tochter, und

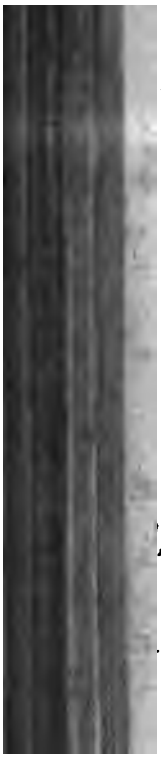
alſo des Alectors Schweſter. Schol. Apollon. I, 212. Sie vermählte ſich an den Phorbas, der mit ihr den Eleus, des Augeas Vater erzeugte. cf. Paus. V, 1. S. Phorbas.

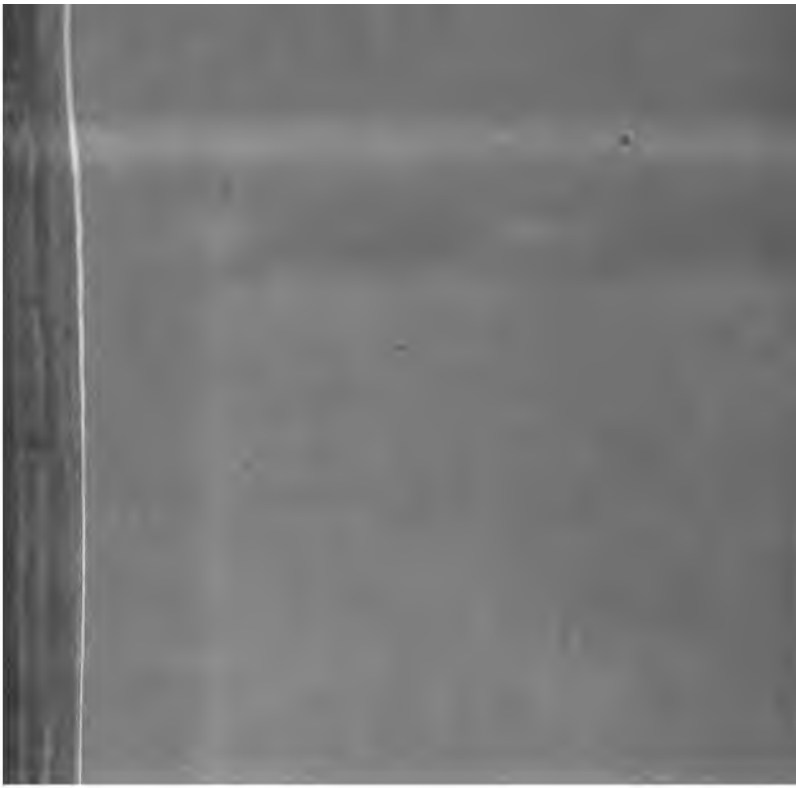
HYRNETHO, *us*, gr. Ὑρνηθώ, οῦς, die Tochter des Herakliden Temenus, der zu Argos regierte. Sie ward die Gemahlin des Deiphontes. Da aber ihr Vater ſie und ihren Gemahl ihren Brüdern vorzog; erbitterte er dadurch ſeine Söhne dergeſtalt, daß dieſe ihren Vater Temenus umbrachten, dafür aber flüchtig werden mußten, und Deiphontes ward nun König. Apollod. II, 8, 5. Nach Paus. 2, 19. ward Hyrnetho im Gefechte ihrer Brüder mit dem Deiphontes erſchlagen. Dieſer aber flüchtete nach Epidaurus. Steph. Byz. ſagt, daß von ihr der Flecken Hyrnethium im Gebiete von Epidaurus den Namen hat.

HYRTACVS, *i*, gr. Ὑρτακος, ου, ein vornehmer Trojaner. Er vermählte ſich mit Arisbe, der erſten Gemahlin des Priamus, die dieſer ihm überließ und dafür die Hekuba nahm. Apollod. III, 12, 5. Er wohnte zu Arisba am Fluſſe Selleis, in der Landſchaft Troas. Sein Sohn war Aſius. Il. II, 837. Einen andern Sohn lernt uns Virg. Aen. IX, 179. in dem berühmten Niſus kennen, von welchem er die ſchöne Epiſode Niſus und Euryalus liefert.

HYSIVS, i, ein Beiname des Apollo von der Stadt Hyſiä in Böotien. Hier hatte Apollo einen Tempel und einen heiligen Brunnen, von dem man glaubte, daß diejenigen, welche daraus tranken, Orakelſprüche hätten geben können. Paus. XI, 1.

HYSMINA, *ae*, gr. Ὑσμίνη, ης, die Schlacht, eine Tochter der Eris und Enkelin der Nacht. Hesiod. Theog. 228.





OCT 4 - 1928